Universal-Lexikon

der

Gegenwart und Vergangenheit

oder

neuestes

encyclopädisches Wörterbuch

der Wissenschaften, Künste und Gewerbe

bearbeitet

von mehr als **220** Gelehrten

herausgegeben

von

H. A. Pierer

Herzogl. Sächs. Major a. D.

Zweite, völlig umgearbeitete Auflage.

(Dritte Ausgabe.)

Ueber das Aufsuchen von Gegenständen, die nicht unter dem Artikelwort, wo sie gesucht werden, zu finden sind, gibt die rothgedruckte Nachweisung hinter dem Titelblatt zum Ersten Bande Nachricht. Man bittet, jedesmal, wenn ein solcher Fall vorkommt, in jener Nachweisung nachzusuchen, und sie wird fast stets die gewünschte Auskunft ertheilen.

Dritter Band.

Ast — Batterlewurst.

Altenburg

H. A. Pierer.

1840.

Euc. 175 m- 3/4

Bayerische
Staatsbibliothek
M

Ast, [1] **1)** im Allgemeinen Vertheilungen des Stammes od. Stengels, dadurch entstehend, daß Bündel von Schraubengängen sich der Rinde nähern, netzartige feste Verbindungen (Anastomosen) bilden, die gleichsam wurzelartig (daher Astwurzel) im Stamme haften, aus denen entweder bei Kräutern u. Sträuchern sogleich, od. bei Bäumen aus einem zuerst gebildeten Auge (s. d.) im folgenden Jahre der neue A. hervorwächst. [2] **2)** Die ersten Vertheilungen des Stammes, auch der Wurzel. [3] Wie die Aeste aus dem Stamme, so entwickeln sich aus ihnen durch weitere Vertheilungen Aestchen (Zweige, Ramuli), an diesen die Blüthen- u. Blattstiele (s. d.). [4] Der Winkel, den ein A. mit dem Stengel, ein Zweig mit dem A. aufwärts bildet, heißt Astwinkel (A-achsel, Ala, Axilla), die zu beiden Seiten der Basis des A.es liegenden Stellen: Knöchel (Tali). [5] Die Aeste haben hinsichtl. ihrer Stellung am Stamm mehrere Beinamen, da aber letztre, mit denen der Blätter eins, dort erklärt sind, so verweisen wir auf den Art. Blätter, wo auch die Erklärung der Figur gegeben ist. *(Su.)*

Ast in andern Bedeutungen: **1)** Theil, der sich von einem Ganzen aus verbreitet, jedoch in ununterbrochner Verbindung mit demselben bleibt; so A. einer Ader, eines Nerven. **2)** (Geneal.), in Geschlechtstafeln die Seitenlinien eines Stammhauses. **3)** (Herald.), Wappenbild, entsteht, wenn 2 kleine, gleichlaufende Schräglinien durch eine Querlinie verbunden werden, als Schildtheilung sagt man: mit Aesten getheilt, od. A-schnitt; bei andern Wappenfiguren geastet, wenn die Grenzlinie in Form der Aeste gebildet sind. Als gemeine Figur unterscheidet man gestutzte Aeste, wo die Nebenzweige als abgeschnitten dargestellt sind, u. knorrige Aeste, wo zwar hervorstehende Theile, aber nicht so bedeutende, vorhanden sind, vgl. Astkreuz; **4)** so v. w. Minenast. **5)** (Kriegsw.), so v. w. Boyau. **6)** Theil der Flugbahn der Geschosse; s. u. Schießen u. Artillerie. **7)** (Geom.), bei regelmäßigen krummen Linien (z. B. Parabel, Hyperbel), so v. w. Schenkel. **8)** Nach And. Linien, die bei denselben krummen Linien von der Axe aus nach beliebigen Punkten derselben gezogen werden. *(Phh., Pr. u. Mch.)*

Ast, **1)** (Dietmar v. A.), s. u. Dietmar. **2)** (Georg Ant. Fried.), geb. zu Gotha 1778, studirte seit 1798 zu Jena Philologie u. Philosophie, ward daselbst 1802 Privatdocent, 1805 Prof. der Philosophie, 1807 der Geschichte zu Landshut u. 1826 zu München; übersetzte den Sophokles, Leipz. 1804, u. (mit Güldenapfel) den Achilles Tatios; Schriften außerdem: de Platonis Phaedro, Jena 1801; Ueber den Geist des Alterthums, 1805; Handbuch der Aesthetik, Lpz. 1805; Grundl. der Philosophie, Landsh. 1807 (2. Aufl. 1809); Grundriß der Geschichte der Philosophie, ebd. 1807 (wieder 1825); Grundl. der Grammatik, Hermen. u. Krit., Lpz. 1806; Grundr. der Philos., ebd. 1808; Hauptmomente der Geschichte der Philosophie, München 1829; Plato's Leben u. Schriften, Lpz. 1816; Einleit. zu der Ausgabe des Plato, welche ebd. 1819—29 in 11 Bänden erschien, wozu Lexicon Platonicum, ebd. 1834—38, 3 Bde.; Beleuchtung der Epikur. Ethik, Münch. 1831. Gab auch heraus: Zeitschrift für Wissenschaft u. Kunst, Landsh. 1808. 2 Bde. *(Lb.)*

Asta (a. Geogr.), **1)** (A. Pompeja), Stadt der Statielli in Ligurien beim Tanarus, j. Asti. **2)** Stadt in Drangiana (Persien). **3)** (A. Regia), Stadt in Hispania baetica an einem Arme des Bätis, j. Xerez della Frontera.

Astabēne (a. Geogr.), Landschaft in Asien, nördl. von Hyrkanien u. südl. vom kaspischen See. Die Bewohner, Astabener, waren Stammverwandte der Scythen.

Astăboras (a. Geogr.), Fluß in Aethiopien, ergoß sich bei Meroe in den Nil, j. Tacazze (Atbara).

Astakămpron (a. Geogr.), Vorgebirg in Vorderindien am SWUfer des barygazenischen Meerbusens; dabei der Ort Astakapra.

Astacēnum aestuārium (a. Geogr.), Meerbusen auf der S.Küste des bätischen Spaniens, in SW. von Carteja.

Astachsel (Bot.), so v. w. Astwinkel.

Astacini, so v. w. Fächerschwanzkrebse. **Astacolithen**, Versteinerungen von 10füßigen Krebsen, des. von flußkrebsähnlichen Thieren; vgl. Krebsversteinerungen. **Astăcolus** (a. *Montf.*), Versteinerung aus der Fam. der Nautiliten. **Astacopōdium**, versteinerte Krebsschere.

Astacūres (a. Geogr.), afrikan. Volk in der Regio Syrtica.

Astacus (Zool.), **1)** ganze Gatt. der Fam. der langschwänzigen Krebse; **2)** nach *Fabr.* des. die, wo die Seitenflossenblätter am Schwanzende ausgebreitet, abgerundet, u. der Stiel der Seitenfühler nur 2 dornartige Vorsprünge bildet. Dazu der gemeine od. Flußkrebs, der Hummer u. e. A.; **3)** (Astr.), das Sternbild Krebs.

Astă (a. Geogr.), thrazisches Volk am schwarzen Meere. Ihr Bezirk **Astike**.

Asta Fort, Stadt, s. u. Agen 1).

Astakēne (a. Geogr.), **1)** Landschaft in

Pontos, vom **Astakes** (fiel in das schwarze Meer) bewässert; **2)** Landschaft in Parthia.

Astakēnos (a. Geogr.), Stadt der **Astakēni** in Baktrianien.

Astakos (Myth.), **1)** Poseidons u. der Olbia Sohn; **2)** Thebaner, dessen Söhne tapfer wider die 7 gegen Theben kämpften, s. u. Eteokles.

Astakos (a. Geogr.), **1)** Stadt in Bithynien, Colonie von Megara, von Lysimachos zerstört, der die Ew. nach Nikomedia versetzte, nach ihr der **Astakēnische Mēērbusen**, Theil der Propontis, j. Golfo di Nikmid. **2)** Stadt in Syrien; **3)** akarnanische Hafenstadt gegen die Mündung des Achelous; wahrscheinl. j. Drakomesto.

Astalar-Aga (türk. Staatsw.), Turbanträger des Sultans, einer der 4 weißen Verschnittenen, der zugleich die Aufsicht über dessen kranke Weiber führt.

Astalos (Myth.), Centaur u. Wahrsager, der den Centauren vergebens die Folgen ihrer Händel mit den Lapithen voraussagte.

Astan, Fluß in Arabien, s. d. (n. Ggr.) s.

Astandes (türk.), so v. w. Angaros.

Astankīna, Schloß u. Park des Grafen Schermetjef an der Liborcha bei Moskau.

Astapa (a. Geogr.), Stadt in Bäturia in Hispania baetica, von Marius erobert, j. Estepa.

Astapos (a. Geogr.), **1)** Fluß Afrikas, s. u. Nil; **2)** so v. w. Astaboras.

Astāra (Geogr.), s. u. Talischah.

Astārabat, **1)** sandige schmale Landzunge im faulen Meere; **2)** s. Astrabat.

Astarac, ehemal. franz. Grafschaft von 29 QM. in Gascogne, jetzt Dep. Gers.

Astaroth (a. Geogr.), so v. w. Astharoth.

Astaroth (Mag.), der Geist des Abends, er ward nur Mittwochs angerufen u. ertheilte die Fähigkeit, sich bei den Großen beliebt zu machen.

Astart, König v. Tyros, s. d. (Gesch.) 1.

Astārte, syrische Göttin, nach griech. Quellen Tochter des Uranos; vom Kronos geliebt, gebar ihm Pothos (Verlangen), Eros (Liebe), u. 7 Töchter (Titaniden od. Artemiden); bekam von ihm die Herrschaft u. setzte als Zeichen ihrer Macht Stierhörner (als Melecheth, Königin des Himmels) auf ihr Haupt; bald artete ihr Dienst in grobe Unzucht aus. Zu Mambog od. Bambyke (Hierapolis) war ihr Hauptdienst. Sie hatte als Attribute Scepter, Spinnrocken, einen Thurm auf dem Haupte, Strahlenkranz u. Zaubergürtel. Es scheint, A. bezeichnete in Vorder-Asien die weibliche Urkraft bei Erzeugung der Dinge. In Byblos hieß sie Baaltis u. näherte sich der ägypt. Form; in Sidon A. u. glich der ägypt. Isis durch das Attribut des Stierhaupts u. der Sterne, in Phönizien u. Babylon hieß sie Derketo, hatte aber unterwärts Fischtheile; sie sollte dort Apheodite verschmäht haben deshalb, mit Liebe gegen einen Syrer gestraft, Mutter von Semiramis geworden sein, aus Zorn den Geliebten getödtet u. die Tochtee in der Wüste ausgesetzt, sich selbst aber zu Askalon in einen See gestürzt haben. *(R. D.)*

Astārte (a. Geogr.), so v. w. Philadelphia.

Astārte, Muschelgattung, s. u. Venusmuschel.

Astārtenkalk, so v. w. Lithographischee Stein, da er unten meist Versteinerungen von Astarten enthält, s. u. Kalk 2).

Astartēa (a. *Del.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Myrtaceen, Myrteae *Rchnb.*, 12. Kl. 1. Ordn. *L.*

Astāsia, Gattung der haarlosen Infusorien (s. d.).

Astasīē (v. gr.), Unruhe.

Astāsobas (a. Geogr.), Fluß, nach Ein. so v. w. Astaboras, nach And. der j. Bahr el Abiad.

Astāta (Zool.), s. u. Drehwespen a).

Astātische Magnetnādel, s. u. Magnetnadel.

Astavan', im Mittelalter die Gegend von Bouchain, was die Hptstadt davon war.

Asteïsmos (gr.), **1)** (lat., Urbanitas), überhaupt Rede, Benehmen der Städter, im Gegensatz zu dem der Landbewohner; bes. **2)** feine witzige Rede u. Handlung; **3)** (Rhet.), wo man sich stellt, etwas verschweigen zu wollen, was man doch sagt; **4)** Neckerei, Spötterei.

Astēlephon (a. Geogr.), Stadt in Kolchis bei Dioskurios. **Astēlephos (A-phas)**, Fluß ebendas.

Astēlia (a. *R. Br.*, *Bnks. et Sol.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Narcissenschwertel *Rchnb.*, zur Polygamie Diöcie (Diöcie, Herandrie) *L.* Art: A. alpina, in Neuseeland schmarotzend auf Baumstämmen.

Astell (Maria, spr. Aestel), geb. 1668 zu Newcastle, Tochter eines Kaufmanns, schr., nach London übergesiedelt, mehreres über Erziehung, Religion, Ehre, bes. An essay in defense of the sexe female by a Lady, Lond. 1696, u. Reflections on marriage, ebd. 1700, 2. Aufl. 1705; st. zu Chelsea 1731.

Astēlma (a. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae Inuleae *Rchnb.*, Syngenesia superflua *L.* Art: a. eximium, sonst Gnaphalium eximium.

Astēmma, Gattung der Baumwanzen (s. d.).

Asten, Dorf an der Aa im Bzk. Eyndhoven der niederländ. Prov. NBrabant, Leinenweberei, 2500 Ew.

Astenberg, s. u. Sauerländisches Gebirg.

Astephāneae, s. u. Asclepiadeen 2.

Astephanānthes (a. *B. St. V.*), unter Passiflora gehörig.

Astēphanus (a. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Contorten, Ordn.

Ordn. Asclepiadeen *Spr.*, Asclepiadeen, Asclepieae *Rchnb.*, 5. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: a. linearis, triflorus u. m. a. auf dem Cap u. in SAmerika windende Gewächse.

Aster (eigentl. Astĕr, gr. u. lat.), Stern; hiervon d. Zusammensetzungen Astronomie ꝛc.

Aster (a. *L.*), Sternblume, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. Radiaten, Astereae *Rchnb.*, Sippsch. Stockstrallen, Sippe Wurzelstrallen *Ok.*, 2. Ordnung der Syngenesie *L.* Ueber 200 Arten, meist in NAmerika heimisch: a. chinensis, chinesische A. (fr. Reine-Marguerite), wegen ihrer mannigfaltigen Färbung u. Bildungsverschiedenheiten beliebte Gartenblume, eine Hauptzierde der herbstlichen Flora. Als Sommergewächse werden sie jährl. aus Samen gezogen, der aber, um von den Pflanzen wieder reifen Samen zu erhalten, in das Mistbeet ausgesät werden muß; a. fruticulosus, strauchartig auf dem Cap; a. sericeus, strauchartig, mit Seidenhärchen auf den Blättern, aus NAmerika; a. tenellus (Zwergaster), vom Cap; a. alpinus, auf Hochgebirgen SEuropa's; a. amellus (Christauge), in SEuropa, auch in Thüringen; a. Tripolium, in Sumpfplätzen, auch in Deutschland, doch von gutem Aussehen, 2jährig; a. acris, in Ungarn u. Spanien; a. ericoides, heidenartig aus NAmerika; a. novae Angliae, vorzügl. Blume von 4—6 Fuß Höhe; a. grandiflorus, aus Virginien, großblumige A., sehr beliebt; a. rubricaulis, aus NAmerika, mit rothen Stengeln, blüht sehr spät; a. sibericus, in Sibirien u. den Pyrenäen, mit großen Blumen; a. macrophyllus, großblättrig, aus NAmerika; a. Tradescanti, auch daher, blüht schon im Juli; a. spectabilis u. multiflorus, ebendaher; a. elegans, gleicht dem a. amellus; a. floribundus, gleicht dem a. novae Angl. Sämmtlich, so wie noch mehrere andere als Zierpflanzen cultivirt. In Steinkohlen finden sich Blumenabdrücke, die den Astern ähnlich sind. *(Pl. u. Su.)*

Aster, 1) Fluß, s. Astrabad; 2) (Krit.), so v. w. Asteriskos.

Aster, 1) Bogenschütz aus Amphipolis, schoß die Vögel im Fluge; Philipp von Mazedonien, dem er seine Dienste anbot, antwortete ihm, er werde ihn brauchen, wenn er mit den Staaren Krieg führe. A. schoß in dem belagerten Amphipolis Philipp das rechte Auge mit einem Pfeil, an dem ein Zettel mit den Worten: ins rechte Auge des Philipp, befestigt war, aus. Philipp ließ den Pfeil mit einem Zettel: ich lasse den Schützen henken, zurückschießen u. hielt nach Erobrung der Stadt Wort. 2) (Fr. Ludwig), geb. 1732 in Dresden; machte als sächs. Ingenieurofficier den 7jähr. Krieg mit, führte 1780 die Direction der Landesvermessung, nahm Theil am Schiffbarmachen der Unstrut u. Saale, ward 1800 Generalmajor; st. 1804; schr.: üb. die Kriegsbank. Dresd. 1781—98; üb. wasserdichte Mauerwerke der Holländer, ebd. 1791 u. m. a. 3) (Ernst Ludw.), Sohn des Vor., geb. 1778 zu Dresden, trat 1794 in das sächs. Ingenieurcorps, ward 1800 Lieutnant, machte 1806 den Feldzug gegen die Franzosen mit, u. ward 1809 als Capitain in den Generalstab versetzt. Ein Plan zur Befestigung Torgaus erregte 1810 Napoleons Aufmerksamkeit. Als Major machte er 1812 den russ. Feldzug mit, ward 1813 Oberstlieutenant u. Chef vom Generalstab der sächs Armee, trat mit dem Gen. Thielemann in russ. Dienste u. focht bei Bautzen u. Leipzig. Später Chef des Generalstabes beim 3. deutschen Armeecorps, trat er als Oberst in das preuß. Ingenieurcorps, diente im Feldzuge in Frankreich als Chef vom Generalstabe beim 2. preuß. Armeecorps u. war in den Schlachten bei Ligny u. Belle-Alliance u. bei den Belagerungen von Maubeuge, Landrecy, Philippeville, Rocroy u. Givet, ward Generalmajor u. Commandant von Koblenz u. Ehrenbreitstein, das er auf die genialste u. ausgezeichnetste Weise wieder herstellte u. im Geiste Montalamberts u. dem der neuern Ideen, wo man bedeckte Geschützstände verlangt, befestigte, ward 1827 Generallieut., nach dem Tode des Gen. Rauch 1838 Chef des Ingenieurcorps, Generalinspector der Festungen u. Curator der Artillerie-Ingenieurschule zu Berlin, seit 1837 Mitglied des Staatsraths. 4) (Karl Heinrich), Bruder des Vor., geb. 1782 zu Dresden, trat in das sächs. Ingenieurcorps, ward bald Hauptmann, Major u. Oberstlieut. u. Lehrer an der Artillerieschule zu Dresden. Schr.: Lehre vom Festungskriege, Dresd. 1812—19, 2 Bde. (1. Th. 2. Aufl. 1835); Unterricht für Pionier-, Sappeur-, Artillerie- u. Mineurunterofficiere, Dresd. 1837, 1. Heft. *(Sch., v. Pl. u. Pr.)*

Astĕrabad, Stadt, so v. w. Astrabad.

Asteracántha (a. *N. v. E.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Lippenblüthler, Angiocarpicae, Acanthiae *Rchnb.*, 2. Ordn. 14. Kl. *L.* **Asteranĕmia** (a. *R.*), Abtheilung der Pflanzengattung Anemone. **Asteránthus** (a. *Desv.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Sapotaceen, Sapoteae, Styraceae *Rchnb.*

Asterga (m. Geogr.), so v. w. Ostergau.

Astĕria, 1) Titanide, Kös u. der Phöbe Tochter, von Perses Mutter der Hekate, bezeichnet die sternhelle Nacht, im Gegensatz der dunkeln Nyx. Sie verschmähte nach Ein. Zeus Liebe u. ward in eine Wachtel, od. in die Insel Ortygia verwandelt. 2) Mehrere and. myth. Personen.

Astĕria (a. Geogr.), 1) Eiland im ionischen Meere, zwischen Ithaka u. Kephalonia, hatte 2 Häfen; 2) ältrer Name von Rhodos; 3) alter Name von Delos.

Asteriacíten, Versteinerungen von Seesternen.

Astĕriae u. **Astĕrias** (Zool.), so v. w. Seesterne u. Seestern.

Astĕ-

Astĕrie, 1) (Myth.), so v. w. Asteria; **2)** (Miner.), so v. w. Sternsaphir; **3)** Opal, der im Lichte röthlich schillert.

Astĕrien u. Astĕriensäulen (Petref.), s. u. Pentacriniten.

Astĕrion, 1) so v. w. Asterios; **2)** des Minos Sohn, von Theseus beim Kampfe mit dem Minotauros erlegt.

Astĕrion (a. Geogr.), **1)** Fluß beim Heräon in Argolis, am Berge Euböa; verliert sich hier in die Erde. Seine Töchter Euböa, Prosymna u. Akräa erzogen die Here. An seinen Ufern wuchs das Asterion (Sternenkraut), aus welchem man der Here Kränze flocht. **2)** so v. w. Astraon.

Astĕrion (Astron.), s. u. Jagdhunde (Astron.).

Astĕrios, 1) Sohn des Anax; gab einem Theile der Insel Asterios (Lade), wo er begraben lag, den Namen; **2)** s. Argonautenzug 2; **3)** Sohn des Tektamos, Kön. von Kreta, s. d. (Gesch.) 2; **4)** Rhetor in Kappadokien, Schüler des Märtyrers Lucian, durch diesen Christ. Er war eifriger Arianer, später Semiarianer. Von seinem Syntagmation, Commentaren über die Psalmen u. and. Schriften sind nur Fragmente übrig; **5)** St., Bischof zu Amasea in Pontos zu Ende des 4. Jahrh.; schr. Homilien u. Heiligengeschichten. *(Sch.)*

Astĕrios (a. Geogr.), Eiland im ägeischen Meere, der Mündung des Mäandros gegenüber; hier 479 v. Chr. Sieg der Griechen über die Perser. Vgl. Asterios 1) (Myth.)

Astĕris (a. Geogr.), so v. w. Kreta.

Asteriscus (v. gr.), **1)** Sternchen; **2)** kritisches Zeichen (⁂ od. ✶) in den alten Handschriften, womit die Kritiker entweder andeuteten, daß eine Stelle am richtigen Platze stehe, od. womit sie schöne Stellen bemerkten; dagegen bezeichnete der Obelus od. Obeliscus (— od. †) unächte Stellen u. beide verbunden (—⁂— Metobelos) solche Stellen, welche zwar ächt waren, aber am unrechten Platze standen. *(Sch.)*

Asteriscus, sternförmiges Gestell mit 4 Füßen, das bei der Abendmahlsfeier in der griech. Kirche auf den Diskos (so v. w. Patene) über das geweihte Brod gesetzt u. mit einem Schleier bedeckt wird; Sinnbild des Sterns der Magier.

Asterismen (v. gr.), Sternbilder.

Asteriten (Petref.), so v. w. Sternsteine.

Astĕrius, 1) so v. w. Asterios; **2)** Comes von Spanien 419 n. Chr.; schlug daselbst den Vandalenkönig Gonderich; **3)** Consul 449 n. Chr.; sammelte einige Gedichte des Cedulius u. schr.: Collatio vet. et novi test. in eleg. Versmaß.

Asterocărpus (a. *Neuk.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Viermächtige, Acroschistae, früher zu Reseda, als Reseda sesamoides gerechnet.

Asterocĕphalus (a. *Neck. Vaill.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Aggregaten *Spr.*, Distelkarden, Scabioseae *Rchnb.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Zerfällt in die Abtheilungen Sclerostemma u. Spongostemma. Arten: zahlreich. Einheimisch u. a.: A. suaveolens, A. columbarius, A. ochroleucus, an Hügeln, Feldrändern, Wiesen, a. stellatus, mit weißbläulichen, gestrahlten Blüthen, radförmigen, großen, borstigen, raschelnden Samenkronen in SEuropa, auch als Zierpflanze cultivirt; a. ochroleuca, weißlichgelb; a. atropurpurea, in OIndien, mit schwarzrothen, auch in der Farbe variirenden Blüthen; beliebte Zierpflanze. *(Su.)*

Asterodăctylus (Zool.), s. u. Pipa.

Asterŏdia (Myth.), Gemahlin Endymions.

Asteroiden (v. gr.), die zuletzt entdeckten kleinen Planeten Ceres, Pallas, Juno u. Vesta, die zwischen dem Mars u. Jupiter ihre auf sehr verschiedne Art gegen die Ekliptik geneigten Bahnen durchlaufen. Sie ergänzen das sonst fehlende Glied in der Progression der Abstände der Planeten von der Sonne.

Asteroliten u. Asterolithen, Versteinerungen, so v. w. Asterien.

Asterolinum (a. *Link.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Primulaceen, Lysimachieae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: a. stellatum, sonst Lysimachia (linum stellatum), kleines Pflänzchen mit blaßrothen Blüthen, an trocknen Hügeln SEuropa's.

Asteröma (a. *Del.*), Schlauchpilzgattung.

Asteromĕter (gr.), so v. w. Astrometer.

Astĕrope, 1) Tochter des Kebrenos, Gemahlin des Aesakos; **2)** Tochter des Pelias, ließ sich von der Medea verleiten, ihren Vater zu ermorden; **3)** Plejade; **4)** (Astr.), Stern der Plejaden (s. d.)

Asteropēia (a. *Aubert.*), Pflanzengatt., wahrscheinl. unter die nat. Fam. der Melieen, Amygdalaceen *Rchnb.* zu stellen, zur 10. Kl. 3. Ordn. *L.* Art: a. multiflora, auf Madagascar.

Asteröphora (a. *Ditmar.*), Pilzgatt. aus der Fam. Streulinge *Rchnb.*

Asterophyllites (Petref.), bei Brongniart Versteinerungen aus dem Pflanzengeschlechte Gallum.

Asterūsia (a. Geogr.), Berg in S. Kreta.

Astfeld (Ä.e), Dorf im Distr. Gandersheim, Herzogthum Braunschweig (800 Ew.) Dabei die Juliushütte (Silberhütte), Schwefelhütte, Vitriolwerk.

Asthăa, Insel an der Küste von Gedrosia (Persien).

Astharas (bibl. Gesch.), so v. w. Atharas.

Astharoth (Ä-ra, Ä-rot, phönik. Myth.), so v. w. Astarte.

Astharoth (A-Karnaim, a. Geogr.),

Geogr.), Hauptstadt des Königreichs Basan, dann dem Stamm Manasse zugetheilt, Ort, wo man Astarte hochverehrte, dah. der Name; s. Aschtara.

Asthelm, Pfarrdorf im Landgericht Volkach des bair. Kr. Unterfranken am Main, sonst mit 1409 gestifteten, 1803 aufgehobnem Karthäuserkloster.

Asthenīe (v. gr., Med.), **1)** Schwäche des Körpers im Allgemeinen; **2)** nach Brownschem System verminderte Erregung des thier. Körpers, od. erhöhte Receptivität mit gesunknem Wirkungsvermögen, veranlaßt entw. durch Mangel an nöthigen Lebensreizen (direcete A.), od. durch zu starke Wirkung derselben (indireete A.); dah. **Asthēnisch**, **1)** schwach, kraftlos; **2)** auf A. Bezug habend. **A-es Fīēber (A-nikōpyra, A-nōpyra, A-pȳretos)**, ein mit Asthenie verbundnes Fieber, wie Nervenfieber, Faulfieber ꝛc. *(Pl. u. Ile.)*

Asthenisīren, schwächend verfahren.

Asthenologīe, Lehre von der Asthenie u. asthenischen Krankheiten, vorzüglich nach Brownschen Grundsätzen.

Asthenomakrobiōtik (Med.), Anweisung od. Kunst, ein schwaches Leben lange zu erhalten.

Ästhma (gr.), **1)** Engbrüstigkeit überhaupt; **2) A. der Erwächsenen (A. adultōrum convulsīvum, A. spasmōdicum, A. spāsticum)**, ein krampfhaftes, vorzügl. dem höhern Lebensalter eigenthümliches, in periodisch wiederkehrenden Anfällen von einer Minute bis zu mehrern Stunden, vorzüglich des Nachts eintretendes Lungenleiden, mit Angst, Brustbeklemmung, sehr erschwertem, keuchendem, bisweilen pfeifendem, momentan wohl gänzlich gehemmtem Athmen, das oft nur in aufrechter vorgebogner Haltung möglich ist, verbunden, ohne od. mit kurzem u. trocknem **(A. sīccum)**, seltner u. meist erst am Ende der Anfälle feuchtem **(A. hūmidum, A. pituitōsum)** Husten, ursprünglich von Leiden der Lungen ausgehend, od. von Mitleiden dieser durch andre kranke Theile, aus rein nervöser od. mit katarrhalischer gemischter Ursache, selten völlig heilbar, oft auch erst spät durch Folgekrankheiten der Lungen tödtlich. Heilmittel **(antasthmātische Mittel)** sind nach Umständen schweiß- u. harntreibende Mittel, Brechmittel, ableitende, krampfstillende, zuletzt tonische ꝛc. Die Homöopathie behandelt das A. bei entzündlichem od. aufgeregtem Zustande des Blutes u. Andrang desselben nach der Brust mit Akonit, bei mehr krampfhaftem Zustande mit Kaffee, Ipecacuanha, bei Neigung zu Convulsionen mit Kupfer, bei chronischem Verlaufe mit anhaltendem trockenem Husten, bleichem, gedunsenem Habitus, od. abgezehrtem, an Hektik grenzendem, od. in sie schon übergegangenem Zustande mit Arsenik. **3) A. der Kinder (A. Millāri, A. acūtum perlōdicum infāntum)**, nach Millar, der es zuerst beschrieb, genannt (mit Unrecht dem Cronp zugezählt); erscheint bei Nacht meist bei feuchter Witterung bei zärtl. Kindern von 1—7 Jahren, ist von dem vorigen nicht wesentlich u. nur durch eine mehr dumpfe u. hohle Stimme u. Respiration, mehr plötzliches u. stürmisches Auftreten u. öftre Wiederkehr der Anfälle verschieden, meist schon den 3. bis 7. Tag unter Convulsionen durch Erstickung tödtlich. Hauptmittel dagegen sind Asand, Moschus u. Cajeputöl; homöopathisch Hollunderblüthen. **4) A. thȳmicum**, vorzüglich bei Kindern, von J. H. Kopp in Hanau neuerlich aufgestellte Form des A., welches von einer Vergrößerung der Thymusdrüse herrühren u. sich durch ein periodisch sich einfindendes Athemeinhalten mit einem feinen Schrei u. Beängstigung charakterisiren u. wobei vorzüglich früh nach dem Erwachen noch Schreien, Schlucken eintreten soll; von Ein. bezweifelt. **5) A. noctūrnum**, so v. w. Alp. **6) A. pressōrio-doloriticum incōnstans (A. spasmodicoarthriticum incōnstans, A. syncōpticum)**, so v. w. Bräune der Brust. Davon **Asthmātisch.** *(Ile.)*

Asthmorthopnōe (v. gr., Med.), Bruststecken, steckendes, nur in aufrechter Stellung mögliches Athmen; s. Asthma u. Orthopnöe.

Asti, **1)** sonst Provinz in Piemont, jetzt zur sardin. Prov. Turin gehörig; 18¼ QM., 112,000 Ew. Hier Buttigliera de Asti, Marktfl., Seiden- u. Weinbau, 3500 Ew. Calosso, Dorf, vorzügl. Weinbau. Castagnola della Canzi, Stadt, Bergschloß, 3500 Ew. Coeconato, Marktfl., Kastanienbau, Käsebereitung, 3000 Ew. Momberceello, Marktfl. am Tion, 3000 Ew. Montio, Marktfl., 2800 Ew. Monteglio, Marktfl., 3000 Ew. Montegrosso, Marktfl., 2700 Ew. **2)** Hauptst. derselben am Tanaro u. Borbio, starker Seidenhandel u. Weinbau; Geburtsort von Alfieri, 22,000 Ew. **3)** (Gesch.) A. hieß zur Römerzeit Asta (A Pompeja), war aber unbedeutend. Später erhob es sich zur Hauptstadt eines Districts (Astison), der zur Zeit des alten Königreichs Italien Grafschaft ward. Mehrere Prinzen aus dem Hause Savoyen führten den Titel **Grafen v. A.** Als Eingang zu den Alpen ward A. wegen der durchführenden Straßen immer ansehnlicher. Früh befestigt, hatte A. immer den Ruf der Treue. Im span. Erbfolgekriege war sie bald in savoyschen, bald in franz. Händen; 1746 ward A. von den Oestreichern erobert. Jetzt sind die Werke, aus einer Citadelle u. dem Fort St. Pierre, Graben u. doppelten Mauern bestehend, verfallen. *(Wr. u. Pr.)*

Astiānthus (a. *Don.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Larvenblüthler, Bignoniarlae.

Astibāras, König von Medien, s. d. (Gesch.)

(Geſch.) 7, reg. 626—586 v. Chr.

Ästichus (Bot.), nicht in einer Reihe ſtehend.

Astier (St.), Flecken, ſ. u. Perigueux.

Astĭgi (a. Geogr.), **1)** (A. vetus, A. juliensis), Stadt in Hispania baetica, zwiſchen Corduba u. Hispalis; j. Alameda. **2)** (Augusta firma, Aug. colonia), Stadt ebenda am Singulis, zwiſchen Aſtigi 1) u. Oſtippo, einſt eine der bedeutendſten Städte des Landes, Sitz eines Conventus juridicus über die Turdetaner; j. Ecija.

Ästike (a. Geogr.), ſ. u. Aſtä.

Astilbe (a. *Hamilt.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Gehörntfrüchtige, Saxifrageae *Rchnb.*

Astille, Flecken, ſ. u. Laval.

Astinghäusen (A-er Grund), **1)** Landſtrich mit 30 Dörfern im Kr. Brilon, Rgsbzk. Arnsberg (Preußen); **2)** Dorf daſelbſt.

Astĭngi (a. Geogr.), Stamm der Vandalen, ſpäter im Temeswarer Banat u. einem Theil von Siebenbürgen wohnend; aus ihrem Geſchlechte waren die Könige der Vandalen.

Astĭochos (gr. Ant.), ſ. Brandpfeil.

Astipulātio, ſo v. w. Abſtipulation.

Astĭr (arab.), ſo v. w. Eſther.

Astjägo, Marktfl., ſo v. w. Aſiago.

Ästkrähe, ſo v. w. Nebelkrähe.

Ästkreuz (Her.), Kreuz mit Auswüchſen u. Aeſten; vgl. Aſt.

Ästleytheater, Theater in London, ſ. d. m.

Ästlöcher, **1)** Löcher in Bretern, durch Ausfallen der Aſtwurzeln entſtanden. **2)** Löcher durch Zerreißen des Fadens in gewebten Sachen.

Ästmann (Joh. Paul), Prediger der Nicolaikirche zu Berlin, ſt. 1699; Verfaſſer mehrerer religiöſer Lieder.

Ästmoos (Bot.), ſ. Hypnum.

Astobŏrras (a. Geogr.), ſo v. w. Aſtaboras.

Ästolph, Name, ſo v. w. Aiſtulph.

Ästoma (Zool.), ſ. u. Kerfmilben b).

Astomăa (a. *Rchnb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Doldengewächſe, Coriandreae *Rchnb.*

Astomĕlla (Zool.), ſ. Schwirrfliegen.

Ästomos (gr.), mundlos; dah. **Ästomi**, fabelhaftes indiſches, nach And. afrik. Volk ohne Mund.

Ästor (Joh. Jakob), geb. nm 1768 zu Walldorf bei Heidelberg, ging 1783 nach London u. folgte von da ſeinem ältern Bruder mit einem kleinen Waarenlager nach Newyork, widmete ſich dort mit dem feſten Vorſatz reich zu werden u. dem unermüdetſten Fleiß, Thätigkeit, Umſicht u. anſtrebendem Geiſte dem Pelzhandel u. erwarb ſich bald ein großes Vermögen, beſ. ſeit 1794, wo auch den Amerikanern von den Engländern geſtattet wurde, an dem Pelzhandel zu Montreal unmittelbar Theil zu nehmen. Dies benutzend reiſte er nun öfter nach Montreal, ſchloß mit der dort. Nordweſtpelzcompagnie vortheilhafte Verträge u. vertrieb ſeine Waaren in ungeheurer Menge nach Europa u. China. 1809 gründete er ſelbſt eine Pelzhandelcompagnie zu Newyork, die von dieſem Staate ſehr begünſtigt wurde u. zu der er 1½ Mill. Thlr. hergab. Faſt gleichzeitig entwarf er den gigantiſchen Plan, von St. Louis aus durch die Indianergebiete bis zum Columbiaſtrom Handelspoſten zu gründen, an der Mündung deſſelben ein Fort u. eine Colonie, das Ändre ihm zu Ehren Aſtoria nannten, zu errichten, u. zur See um die SSpitze Amerikas herum eine geregelte Schiffsverbindung zu unterhalten. Dieſe Idee mißlang jedoch durch Mißgunſt u. hauptſächlich durch den Krieg Englands mit Amerika ſeit 1812. Deſſen ungeachtet ſetzte er ſeine Unternehmungen privatim fort u. hinterließ, als er 1838 ſt., ein Vermögen von 35 (nach A., wohl übertrieben, 120) Mill. Thalern. *(Pr.)*

Ästora (a. Geogr.), ſo v. w. Boſtra.

Astörga, **1)** Biſchofsſtadt am Tuerto, Diſtr. Leon, Königr. Spanien, Leinweberei, Spinnerei, ökonomiſche Geſellſchaft, prächtige Kathedrale, 8 Kirchen, 9 Hoſpitäler, 3500 Ew. In der Nähe ein beſuchtes Gnadenbild. **2)** (Geſch.) A. war ehedem als Asturica Augusta Hauptſtadt von Aſturien u. damals mächtig, ſo daß 446 hier ein Concil (aſturiciſches C.) wegen neſtorian. Streitigkeiten gehalten wurde; ſpäter wurde Oviedo die Hauptſtadt u. A. kam zu Leon, ward auch von Heinrich IV. 1405 zum Marquiſat für die Grafen von Trauſtamare creirt. *(Wr. n. Pr.)*

Astörga, **1)** (Emanuele d'), geb. in Sicilien 1680 (1681) mußte mit ſeiner Mutter, die alsbald ſt., der Hinrichtung ſeines Vaters, der gegen die Vereinigung der Inſel mit Spanien kämpfte, beiwohnen u. ward dadurch bewußtlos; die Prinzeß Urſini ließ ihn in einem Kloſter in Aſtorga pflegen u. in der Muſik bilden, im 23. Jahre kam er zum Herzoge von Parma u. ſchr. unter andern Cantaten, ſpäter zum Kaiſer Leopold n. 1705 durchreiſte er Europa; ſein Meiſterwerk iſt Stabat mater, wovon das Original in Oxford aufbewahrt wird, ein Requiem u. ein dram. Werk Daphne; zuletzt war er in Prag. **2)** (Juan Lorenzo de), ſpan. Dichter im 13. Jahrh., ſchr. die ritterlichen Irrfahrten Alexanders des Gr. *(Sp.)*

Astŏri (Giovanni Antonio), geb. zu Venedig 1672, Alterthumsbeſchreiber, ſt. als Kanonikus daſelbſt 1743; ſchr.: Novus thes. antiq. roman. Haag 1718 u. a.

Astŏria, Factorei, ſ. Oregan 1.

Astŏxenos (gr. Ant.), Nachkomme von einem neu aufgekommenen Bürger, u. And. ein mit dem Bürgerrecht Beehrter.

Astra (gr. Myth.), die Geſtirne, Söhne des Aſträos u. der Eos.

Astrabad, 1) Bezirk östl. in Masenderan (Persien), Ueberbleibsel einer großen Grenzmauer vom Gebirg zur See, schöne Heerstraße, erbaut von 1578—1628, Festung Hunmawuran. Hafen der Stadt ist Abescun auf der Insel A. 2) Hauptstadt der ganzen Provinz am Aster, 1 Meile im Umfange, gut gepflasterte Straßen, königl. Palast u. Seidenweberei, 15,000 (40,000) Ew., berühmte Flintenschützen. In der Nähe schöne Gärten. **A-bädische Turkomänen**, Volk, s. Turkmanenland u. *(Wr.)*

Asträbakos u. **Alöpekos** (Esel u. Fuchs), Spartaner, Söhne des Irbos, aus dem Geschlecht der Agis, etwa um 900 v. Chr., sollen das Bild der Artemis in einem Strauche gefunden haben u. durch dessen Anschauen wahnsinnig geworden sein. Später als Heroen verehrt. Von Astrabakos, als Gespenst, in Gestalt des Königs Aristo, ward die Gattin dieses Fürsten Mutter des Demaratos. Nach Ein. Dämon, nach And. mit Alopekos in der Umgebung des ägypt. Typhon. *(R. Z.)*

Astrabe (gr.), Saumsattel.

Astrabe (a. Geogr.), früher Name der Insel Kasos im Mittelmeere.

Asträbikon (Poet.), bei den Lazedämoniern das Hirtengedicht, wegen der Form des Sessels, auf dem der Sänger desselben in frühester Zeit saß.

Astrabister (lat., gr.), bei den Alten ein Instrument zum Messen der Höhen u. Tiefen.

Astrachan, 1) Königreich im russ. Asien, sonst Khanat; 15,661 QM., 3,500,000 Ew., bildet jetzt die Statthalterschaften Saratow, Astrachan, Orenburg, Kaukasien. 2) (Gesch.), s. u. Tartaren V. c). 3) Statthalterschaft daselbst, 3899 (3142) QM., 357,000 Ew. (Russen, Kosaken, Tataren, Kalmücken, Armenier, meist griech. Christen, viele Nomaden), an dem kasp. Meere u. der Wolga; ein angenehmes Klima, baldiger Frühling, heißer Sommer; Beschäftigung: Viehzucht, Fischfang (Hausen, Störe, Seehunde), Feldbau (gering), Gartenbau (viel Gemüse), etwas Weinbau (seit 1613), Verfertigung von Leder u. Seife, Salz, Salpeter u. dgl. 4) Kreis hier, von 390½ QM., an den Armen der Wolga u. dem kasp. Meer, mit viel Salzsteppen u. Salzbereitung, wenig bevölkert, bringt Gartenfrüchte u. Fische. 5) (sonst Adschotargan), Hptst. hier, auf Dolgoi Ostrow, einer Insel der Wolga, die nie überschwemmt wird, hat Festung (Kreml), diese aber u. die Stadtmauern sehr verfallen, 16 Vorstädte, 27 Kirchen, 6 Klöster, 15 Moscheen, viele Kaufhöfe (russische, armenische u. indische), Hafen, Schiffswerfte, Gymnasium (zum Bezirk Kasan gehörig), geistl. Seminar, Schifffahrtsschule, Behörden der Statthalterschaft, Erzbischof, Admiralität, Leder-, Lichter-, Seifen-, Wollen-, Baumwollen- Seidenfabriken u. Handel auf dem kasp. Meere u. der Wolga, u. nach Bachara, 42,000 Ew. 6) (Gesch.). Der Ursprung der Stadt A. ist dunkel; gewiß ist, daß sie ehedem 1½ Ml. nördlicher lag; im 13. Jahrh., als W. Rubiquis A. besuchte, war es zwar Residenz des Khans, aber doch nur Dorf, stieg aber durch die günstige Lage so, daß es eine der wichtigsten Handelsplätze von Mittelasien u. der Stapelplatz des ind. u. chines. Handels nach Europa war. 1395 zerstörte es Timur, doch nach wenigen Jahren ward es an seiner jetzigen Stelle wieder erbaut, u. schon 1474 war es schön, groß u. hatte bedeutenden Handel mit Salz u. asiat. Producten, u. ward unt. der Herrschaft des Khans der Nagaitataren, der hier residirte, einer der ersten asiat. Handelsstädte. 1554 wurde es von dem russ. Czar Iwan Basilowitsch erobert u. verblieb nun, da ein Versuch der Türken, es 1566 u. 1574, wo es belagert wurde, wieder zu nehmen, mißlang, den Russen, denn obschon es die krimischen Tataren 1661 einnahmen, so verloren sie es doch schon 1662 wieder, u. der Aufruhr des Stenko Razin, der sich 1670 A.s bemächtigt hatte, mißlang, indem Stenko durch den mitverschwornen Kosakenhetmann Karnelis Jaklof verhaftet u. ausgeliefert wurde. 1642 war eine große Pest in A. u. 1702 u. 1718 brannte die Stadt halb ab. 1705 erregten die Strelitzen einen Aufstand, in dem alle Fremde ermordet wurden, er ward aber bald gestillt u. die Rädelsführer hingerichtet. In den neusten Perserkriegen litt der Handel zwar etwas, hob sich jedoch bald wieder. *(Wr. u. Pr.)*

Astrachan (Hdlgsw.), schwarze, fein gelockte Baranken.

Astrachänischer Apfel, s. u. Rosenapfel B) a).

Astrachänische Salzseen, Salzseen in der Statthalterschaft Astrachan, geben jährlich gegen 1 Mill. Pud Salz. Darunter der Orlowskoe Ofero, Darminskoi, Boskuntschak u. a., meist der Krone zuständig.

Astrachänisches Korn, so v. w. Polnischer Weizen, s. u. Weizen c.

Astrachänische Steppen, zwischen der Wolga u. dem Don, bringen fast nichts als geringe Pflanzen hervor. **A. Tatären**, s. u. Tataren, vgl. Zarewo.

Astrachänische Traube, s. u. Weintraube.

Asträa (Dike, Erigone, Myth.), Tochter des Asträos u. der Eos (nach And. des Zeus u. der Themis), Göttin der Gerechtigkeit, kam im goldnen Zeitalter vom Himmel auf die Erde herab u. kehrte im ehernen, nebst der Pietas, zuletzt unter allen Tugenden, aus Abscheu vor den Freveltaten der Menschen, in den Himmel zurück u. leuchtet dort als Stern (s. Jungfrau, Astron.). Abgebildet: Strahlenkranz um das Haupt, Wage in der Linken. Nach Ein. ist sie Mutter des Schlafs. *(Lb.)*

Asträon (a. Geogr.), Stadt in Päonia (Mazedonien), an der Grenze von Illyrien, durchströmt vom Astrăos, der sich in den See Lydias, theils in den thermaischen Meerbusen, theils in den Axios ergoß; j. Vestrizza.

Astrăos (Myth.), Sohn des Krios u. der Eurybia, Gemahl der Eos.

Astragăl (v. gr., Bauk.), halbrundes, mit Perlen u. Scheiben verziertes Glied, zum Saum u. Anhang größerer Glieder.

Astragalēen (Astragăleae), Ordnung der nat. Fam. der Hülsenpflanzen, Schmetterlingsblüthige nach *Rchnb.*

Astragalismos (gr.), Würfelspiel.

Astragalōides (a. *Monch.*), aufgegebne Pflanzengatt. Astragalus: A. syphilitica ist Astragalus exscapus.

Astragalomantiē (v. gr.), der Wahn, nach, mit Buchstaben bezeichneten Würfeln wahrzusagen. Nach jedem Wurfe setzt man aus den oben liegenden Buchstaben, aus Ziffern, Punkten ꝛc. eine Antwort auf die vorgelegte Frage zusammen. Vgl. Kybomantie.

Astrăgalos (gr.), **1)** Knöchel, Sprungbein; **2)** Würfel, s. u. Würfelspiel; **3)** Peitsche mit Schafknöcheichen durchflochten, zum Geißeln bei dem Dienst der Kybele; **4)** (Bauk.), so v. w. Astragal.

Astrăgalus (a. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Hülsenpflanzen (Schmetterlingsblüthige) *Rchnb.*, Ordn. Astragaleen, Sippe Laubschelfen *Ok.*, Diadelphie Dekandrie *L.* Arten (gegen 200), meist in Asien. Merkw.: a. verus, s. Traganthstrauch; a. creticus *Lam.*, von dem das feine, wurmförmige Traganth (s. d.) u. mehrere geringere Sorten gewonnen werden; a. arnacantha, tragacantha, gummifer u. m., geben ebenfalls Traganth in geringerer Menge u. Qualität; a. glyciphyllos, häufig in Deutschland als Futterpflanze angebaut, die Wurzel (Rad. astragali), wildes Süßholz, sonst in Apotheken aufgenommen; von a. exscapus, auch einheimisch, erhielt die Wurzel neulich vorübergehend den Ruf gegen syphilitische Krankheiten; a. baeticus in SEuropa: die Samen als Kaffeesurrogat (Stragelkaffee) empfohlen; noch andre einheimische: a. pilosus, cicer, gute Futterkräuter; a. alopecuroides, galegiformis, chinensis, onobrychis *Jacq.*, pentaglottis u. a., als Zierpflanzen cultivirt. *(Su.)*

Astragon (a. Geogr.), Castell im Gebiet von Stratonike in Kleinasien.

Astragos, Fluß in Aethiopien.

Astrakhan (Geogr.), so v. w. Astrachan.

Astrăl (A-lisch, v. gr.), **1)** was auf die Gestirne Bezug hat; **2)** sternförmig. **A.e Welt**, so v. w. Sternhimmel, Universum.

Astrălgeister, nach dem aus der persischen Religion, durch das Juden- u. Heidenthum in das christliche Mittelalter u. in die neure mystische Philosophie fortgepflanzten Glauben, die unzüchtigen geistigen Wesen, welche der Sternenwelt angehören; uneigentlicher die übrigen, nach den verschiednen Eigenschaften der Sterne specificirten. Paracelsus u. andre Philosophen geben auch dem Menschen einen A. (siderischer Körper), der als ein Ausfluß der Gestirne gedacht ward u. der nach dem Tode eine Zeit lang fortdaure, od. vielmehr ein **Astrălkörper**, aber vergänglich sei, u. der mit dem, in unsern Tagen so genannten Nervengeist, dem sichtbar werdenden Gewand (Vehikel) der Seele ident. zu sein scheint. Vgl. Elementargeister. *(v. Mr.)*

Astrălkraft, das von den Gestirnen ausgehende Leben des Weltalls u. der einzelnen Körper.

Astrăllampe, s. u. Argandische Lampe.

Asträmpsychos, griech. Dichter aus unbekannter Zeit; schr.: eine metrische Oneirokritik, herausgeg. von Morellus, Paris 1599.

Astränthus (a. *Lour.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Amygdalaceen, Homalinae *Rchnb.*, 7. Kl. 4. Ordn. *L.* Einzige Art: a. cochinchinensis, Baum in Cochinchina; auch in Treibhäusern cultivirt.

Astrántia (A-tie, Astrang, a. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Doldengewächse *Spr.*, Umbelliferae genuinae, Saniculeae *Rchnb.*, Sippsch. Markreben, Sippe Aderreben *Ok.*, 5. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: a. major, große od. schwarze Meisterwurz, in südl. Berggegenden, auch nördlicher; vorzügl. als Zierpflanze in Gärten cultivirt, sonst in Apotheken der schwarzen Nieswurz substituirt, doch schwächer abführend; a. epipactis, carniolica, minor, Zierpflanzen; a. ciliaris ist alepidea cil. *Delam.*; auf dem Cap. *(Su.)*

Astrapăa (a. *Lindl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Malvengewächse, Gruppe Malveae, Astrapaeae *Rchnb.*, zur Monadelphie Polyandrie *L.* Art: A. speciosa, schöner Baum mit scharlachrothen Blumen, in OIndien.

Astrapăeus (Zool.), s. u. Raubkäfer e).

Astrapyalit (Phys.), s. u. Blitzröhre.

Astrăte (a. Geogr.), Insel im arab. Meerbusen bei Aethiopien.

Astratēia (Myth.), s. u. Pyrrhichos (a. Geogr.).

Astratiē (v. gr.), **1)** Freiheit vom Kriegsdienste, s. u. Athen (Ant.) 14. **2)** Verweigerung desselben.

Astraupen, s. u. Raupen s. p).

Astrēa (a. *Lam.*, Zool.), s. u. Sternkorallen.

Astrēă (Petref.), so v. w. Sternstein.

Astrēos (Myth.), Gefährte des Phineus auf Perseus Hochzeit, von Perseus erschlagen.

Astrēphia (a. *Dufresne*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Distelkarden, Valeria-

lerianeae *Rchnb.*, 1. Kl. 1. Ordn. *L.* A. laciniata *Dufr.*, in Pern.

Astricus (Petref.), ſo v. w. Aſterien.

Astrīe, ſo v. w. Anaſtaſius.

Astring ...., ſ. Adſtring ....

Astro, Dorf in Morea, hier die 2. griech. Nationalverſammlung 1824, ſ. Griechiſcher Freiheitskrieg 11.

Astroärche (Myth., Sternenbeherrſcherin), griech. Name der Aſtarte, deren Bild Dido mit nach Karthago brachte.

Astrobolismus (v. gr., Med.), 1) Tod od. Scheintod durch Blitz; 2) Abſterben, Brand.

Astrocārpus (Bot.), ſo v. w. Aſterocarpus.

Astrocāryum (a. *W. Mey*), Palmengatt. zur Gruppe Phoeniceae.

Astrodērmus (Zool.), ſ. u. Stutzkopf e).

Astrodōntium (a. *Schw.*), Laubmoosgattung.

Astrognosiē (v. gr.), ſ. u. Aſtronomie 2.

Astrographiē (v. gr.), Sternbeſchreibung.

Astrolīthen, (A-ten, Petref.), ſo v. w. Sternſteine.

Astrolābium (v. gr., Aſtr.), [1] 1) aſtronom., winkelmeſſendes Inſtrument, von Hipparchos erfunden, war Anfangs der Armillarſphäre ähnl., 2 gegen einander ſenkrecht ſtehende Kreiſe ſtellten Ekliptik u. Kolur der Solſtitien vor; ein 3. ging durch die Pole der erſtern, u. um dieſe drehte ſich das Ganze, ein 4. unter jenen trug Dioptern zum Viſiren. Das A. Tycho's war ein ſolches, nur beſſer getheilt. [2] Ptolemäos machte es zum Planiſphärium. Es iſt (ſ. Taf. IV. Fig. 10) der in Grade getheilte Ring A B C D an dem kleinern E aufgehangen; um den Mittelpunkt F bewegt ſich ein mit 2 Dioptern k u. l verſehenes Lineal E E. Wird das Inſtrument aufgehängt u. ſo geſtellt, daß das Auge bei l durch die Dioptern das Geſtirn, z. B. die Sonne erblickt, ſo gibt der Winkel E F B des Lineals mit dem Halbmeſſer F B od. auch der Winkel E F A die geſuchte Höhe des Geſtirns. Mit einem ſolchen A. fand man ſonſt die Sonnenhöhe auf Schiffen (dah. auch See-A., A. marinum). Iſt beim Entwurf eine beſtimmte Polhöhe zum Grunde gelegt, ſo iſt es ein Particular-A.; gilt es aber für alle Polhöhen, ſo iſt es ein Univerſal-A. Von letzteren ſind die des Gemma Friſius, des Johann de Rojas u. des de la Hire; von den erſtern das des Ptolemäos, ſpäter das ſtöfflerſche u. malcotiſche berühmt. Jetzt iſt es durch andre Inſtrumente, auf Schiffen durch den Sextanten, bei Aſtronomen durch den weit vollkommenern Theodolithen verdrängt, vgl. Analemma 2). 2) (Meßk.), als Winkelmeſſer beſteht das A. (ſ. Taf. V. Fig. 1) aus einem ganzen, a b c d, öfters einem halben, zuweilen auch nur ¼ in Grade, oft durch einen Nonius (x) noch genauer getheilten meſſingenen Kreiſe, an dem ein unbewegliches Lineal, e f, u. ein bewegliches ſich um den Mittelpunkt dieſes Kreiſes drehendes (Alhidadenlineal) g h befeſtigt ſind. An beiden Enden dieſer Lineale befinden ſich Dioptern i k. Das A. wird auf einem Stativ aufgeſtellt u. zum Winkelmeſſen gebraucht. Viſirt man nämlich durch die Dioptern des feſtſtehenden Lineals nach einem Gegenſtand u. dreht das bewegliche Lineal ſo lange, bis man durch deſſen Dioptern einen andern Gegenſtand erblickt; ſo bezeichnen beide Lineale auf dem Kreiſe den Winkel, welchen die nach den beiden Objecten von dem Standpunkte des A. aus gezognen Linien bilden, in Graden. Das A. hat vor der Buſſole den Vorzug, daß es den Einwirkungen der Witterung u. andrer Zufälle (z. B. der Abweichung der Magnetnadel) weniger ausgeſetzt iſt; dagegen ſind einmal begangene Fehler von größerer Wichtigkeit, wogegen bei der Buſſole, die alle ihre Winkel nach dem Verhältniß derſelben zum magnetiſchen Meridian beſtimmt, ein einmal begangner Fehler ſich bei der nächſten Beobachtung wieder corrigirt. Beide Inſtrumente ſind daher neben einander in Gebrauch, z. B. das A. in Frankreich, die Buſſole in Preußen, neben ihnen noch (z. B. in Sachſen) der ſehr zweckmäßige Meßtiſch. Oft iſt das A. mit einer Buſſole in der Mitte deſſelben verbunden u. heißt dann **A-Buſſole.** *(Pr.)*

Astrolatriē (v. gr.), Verehrung der Geſtirne, ſ. Sabäismus.

Astrologiē (v. gr.), [1] 1) früher die Sternkunde im Allgemeinen, ſpäter [2] 2) Sterndeutung, der Theil der Sternkunde, welcher ſich mit dem vermeintl. Einfluß der Geſtirne auf die Erde u. deren Bewohner beſchäftigt. [3] Nach dem Wahn der **Aſtrologen** ſollen nämlich die Geſtirne nicht nur auf Witterungs- u. andre phyſik. Verhältniſſe der Erde (was bei Sonne u. Mond augenſcheinlich u. unbezweifelt, von den andern Weltkörpern unſeres Sonnenſyſtems wahrſcheinlich iſt) einwirken, ſondern dieſer Einfluß ſich auch auf das Schickſal von Völkern, Familien u. einzelnen Perſonen ausdehnen, u. man ſoll nach dem Stande der Planeten bei der Geburt eines Menſchen, deſſen Schickſal, u. nach den gegenſeitigen Verhältniſſen derſelben zu einer beſtimmten Zeit, den Ausgang einer ſich in dieſer zutragenden Begebenheit vorher beſtimmen können (ſ. Conſtellation, Horoſkop, Nativitätſtellen). [4] Jeder Menſch ſoll nämlich unter dem Zeichen eines Planeten gebaren ſein, unter deſſen Einwirkung hauptſächl. ſtehn, u. es ſoll von deſſen Standverhältniſſen zu andern Planeten (vgl. Aſpecten), ſo wie von deſſen Standort an einer gewiſſen Stelle des Himmels (vgl. Häuſer) abhängen, welches Schickſal den Menſchen trifft. [5] Selbſt einzelnen Theilen des menſchl. Körpers hat man Planeten

neten zu Wahlverwandten gegeben (so entspricht nach Ptolemäos Venus dem Geruch u. der Leber, Mercur der Zunge u. Galle, Mars dem linken Ohr u. den Venen), auch ihren Einfluß auf leblose Gegenstände auszudehnen gesucht, so daß z. B. Heilkräuter nur unter gewissen Constellationen gesammelt werden durften. [6] **3)** (Gesch.), der Ursprung der A. ist sehr alt. Der Glaube an Astralgeister, der Sterndienst Asiens, die Lebensart der dortigen Nomaden (bes. in Chaldäa) unter dem freien, stets hellen Himmel, die Beziehung, in der die Witterung unverkennbar mit den Sternen steht, gab wohl den ersten Anlaß zu der A. [7] Bald breitete sich die A. über ganz Asien aus. Griechenland u. besond. die Schule des Aristoteles verwarf sie dagegen als eitel, u. erst die alexandrinische Schule nahm sie als wahr an. Desto mehr Eingang ward ihr in Rom. Vergebens bestraften die Consuln L. Popilius Länas u. Cn. Calpurnius, so wie Tiberius u. Diocletian, die A. mit Verbannung u. andern Bußen, Vitellius selbst mit dem Tode; vergebens setzte sie der justinianische Codex der Giftmischerei gleich; andre Zeiten u. Herrscher hingen ihr an u. führten sie wieder in Rom ein. [8] Die Kirchenväter belegten die A. mit dem Bann; aber die Araber brachten sie in ein eigentliches System, verbreiteten sie, u. viele Fürsten des Abendlandes (z. B. Alfons von Castilien, Ludwig XI.) trieben sie eifrig; Nostradamus baute seine Weissagungen auf sie, Paracelsus u. Cardanus brachten sie mit der Alchemie in Verbindung; selbst Kepler war ihr Anhänger u. Melanchthon als geschickter Nativitätsteller bekannt. Auch Feldherren, wie Wallenstein, u. andre hochgestellte Personen, glaubten an sie als an eine unumstößliche Sache. [9] Copernicus u. Galilei's Entdeckungen, die Berechnungen der Größe u. Entfernung der Weltkörper, durch welche die Erde zum unbedeutenden Punkt im ungeheuren Raum herabsank, brachten sie dagegen im 17. u. 18. Jahrh. gänzlich außer Credit, u. jetzt giebt es, außer einigen Gegenden Asiens (bes. Persien), wenig Menschen, die an A. glauben. [10] Selbst der oft deshalb angegriffne Hofrath Pfaff (Vers. des astrolog. Taschenbuchs) nimmt wohl eine gewisse Sympathie der Erde mit den Himmelskörpern u. eine gegenseitige Einwirkung der physik. Verhältnisse, nicht aber einen Einfluß auf das Schicksal des Menschen an. [11] Die A. führt zur Lehre von der Prädestination u. dadurch zur Unthätigkeit. Sie ist demnach jedenfalls verwerflich. Indem diese eitle Disciplin die Aufmerksamkeit auf die Sterne richtete, hatte sie mindestens den Nutzen, Mutter der Astronomie zu sein. [12] **Literatur:** Ptolemaei opus quadripartitum, de astrorum judiciis; Schoner, de nativitatibus, Nürnb. 1532; Kepler, Harmonice mundi, Linz 1619; Prodromus diss. cosmograph., Tübing. 1596; Pfaff Astrologie, Nürnb. 1816, u. dessen astrolog. Taschenbücher auf 1822 u. 1823; Grundlinien der A. der Alten in von Meyers Blättern für höhere Wahrheit, II. 141. Vgl. dessen Hesperiden, I. 143. *(Pt. u. Pr.)*

Astrolöma (a. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. Ericeen *Spr.*, Plumbagineen, Epicrideae *Rchnb.* Arten: auf Neu-Holland.

Astromantiē, so v. w. Astrologie.

Astrōmela (Avatlcorum stagnum, Mastramela, a. Geogr.), Landsee im narbon. Gallien, östl. von der Mündung des Rhodanus, j. Etang de Berri ob. Etang de Martigue.

Astrometeorologiē, die Wissenschaft, aus der Stellung der Sterne die Witterung vorauszusagen. **Astrometer**, so v. w. Heliometer.

Astron (a. Geogr.), Fluß in Mysien, auf der troischen Grenze.

Astrōnia (a. *Bl.*), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. Weidriche, Melastromeae *Rchnb*

Astrōnium (a. *Jacqu.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Terebinthaceen, zur Diöcie Pentandrie *L.* Art: a. graveolens, hoher Baum in Caraccas mit Terpentingeruch aller Theile.

Astrōnoe, Göttin, s. u. Phönikische Religion 1.

Astronōme, Geschichtsschreiber im 9. Jahrh., am Hofe Ludwigs des Frommen, schr. das Leben desselben, 778—840 oft abgedruckt.

Astronomiē (Astronomia), [1] die Wissenschaft von der erkennbaren Natur der Himmelskörper u. ihrer Verbindung zu einem Ganzen. Man unterscheidet folgende Untergattungen: [2] **a) empirische A. (Astrognosie)** ob. **sphärische A. (A. sphaërica)**, so genannt, weil der Himmel sich als Halbhohlkugel darstellt), welche lehrt, theils wie bei aufmerksamer Betrachtung der gestirnte Himmel sich den Sinnen darstellt, [3] theils lehrt sie alle sphärische Linien u. Punkte betrachten, welche man am Himmel zieht (s. Pol, Horizont, Parallelkreise, Aequator, Hemisphären, Ekliptik, Thierkreis, Himmelszeichen, Meridian, Culmination), so wie die Gegenstände, welche an dem Himmel wahrgenommen werden (s. Fixstern, Doppelsterne, Nebelfleck, Lichtnebel, Sonne, Mond, Planet, Trabant, Komet). [4] **b) Die theoretische (scientifische) A. (A. theorētica)**, bringt mit Hülfe der auf sie angewandten Mathematik, alle Erscheinungen am Sternenhimmel in einen solchen Zusammenhang, daß das Eintreten derselben ihrer Nothwendigkeit nach größtentheils eingesehen, daher auch mit Sicherheit voraus bestimmt werden kann. [5] Sie bezieht sich vornehmlich auf das Sonnensystem, in welches unsere Erde selbst als Planet eingefügt ist, erklärt zunächst viele

viele Erscheinungen aus der Kugelgestalt u. Umdrehung der Erde, wendet die in der empir. A. gefundnen Linien u. Punkte auf die Erde an, erklärt andre Erscheinungen auf der Erde, auf den Planeten, Trabanten u. Kometen durch [8] das Weltgesetz der Gravitation u. die damit im Zusammenhange stehende Centripetal- u. Centrifugalkraft, fixirt hiernach die Erdenbahn, so wie die Bahnen der übrigen Planeten in Bezug auf die Richtungen der Erdbahn u. deren Abweichungen. [9] Nach erkannten Gesetzen bestimmt die A. viele einzelne Erscheinungen im Laufe der Himmelskörper aufs Genaueste, berechnet die Wiederkehr gewisser Stellungen der Himmelskörper (s. Opposition, Conjunction, Deckung, Vorübergang) auf das Schärfste, gibt, wenigstens approximativ, die Entfernungen der zum Sonnensysteme gehör. Himmelskörper von der Sonne u. unter einander, ihre Größe, selbst die relative Dichtigkeit eines jeden, die Geschwindigkeit ihrer Bewegungen, die Einwirkungen derselben auf einander durch gegenseitige Anziehung u. Ablenkungen von ihrem Laufe an u. leitet aus Beobachtungen am Himmel nach Berechnungen die Geschwindigkeit des Lichts in seiner Bewegung ab. [7] Bei der Erde erklärt sie noch die Vorrückung der Nachtgleichen (vgl. großes Platonisches Jahr), das Schwanken der Erdaxe u. das allmähl. Abnehmen der Schiefe der Ekliptik gegen den Aequator. [8] Geringer ist die Belehrung, die sie über den Lauf der Kometen ertheilt u. noch weit geringer sind die Resultate, welche die theoret. A. durch die Beobachtung der Fixsterne fand, u. erst in neuester Zeit haben genaue Beobachtungen, bes. Herschels u. des Prof. Argelander in Bonn, eine Parallaxe einiger Fixsterne, so wie eine Umdrehung derselben u. der Doppelsterne um einander erwiesen, u. die frühern Hypothesen, daß ganze Gruppen Fixsterne einen Bezug auf einander haben, daß alle deutlich erkennbare Sterne des Himmels mit unserer Sonne zu einer großen Sterngruppe gehören, die, wo sie am dichtesten sich zusammendrängt, als die den ganzen sinnlich sich darstellenden Sternenhimmel als ein großer Lichtkreis umziehende Milchstraße sich darstellt, u. daß dann die als schwache Lichtscheine sich zeigenden Nebelsterne ähnliche Milchstraßen, ebenfalls aus Myriaden Sonnen zusammengesetzt seien, die aus der ungeheuersten Entfernung nur mattes Licht zu uns senden, so wie die einer Fortbewegung unsers ganzen Sonnensystems gegen den Stern λ u. ρ des Herkules hin, zur Evidenz erhoben. [9] **c) Die praktische A. (A. practica)**, lehrt die Hülfsmittel zu Anstellung genauer Beobachtungen am Sternenhimmel, ihren Gebrauch u. überhaupt das Verfahren hierbei kennen. Sie wird zur **angewandten A.**, in wie fern von Beobachtungen am Himmel für bestimmte Zwecke Vortheil gezogen wird, bes. in Verbindung mit der Chronologie, für genaue Ortsbestimmungen auf der Erdoberfläche (vornehml. für Schifffahrt), eben so für Zeitbestimmung, für Tages- u. Nachtzeit, wo die Gnomonik mit ihr in nächster Beziehung steht, u. in Verbindung für die Jahreseintheilung u. Eintheilung der Zeit auf größere Zeiträume. Mittel hierzu sind A.e Rechnungen, wo mittelst bereits beobachteter Erscheinungen am Himmel, künftige mit mathematischer Schärfe voraus gesagt werden; sie sind gewöhnliche Beobachtungen der höhern Mathematik, nur schwieriger u. länger als gewöhnlich. [10] **Literatur:** Ptolemaei almagestum, deutsch von J. E. Bode, Berlin 1795; Nik. Copernicus, Astronomia instaurata, Amsterd. 1617, 4.; dessen De revolutionibus orbium coelestium lib. VI, Bas. 1566, mit Nik. Müllers Anmerk., Amst. 1617; Galileo Galilei, Systema cosmicum, Bologna 1656, 4.; Tycho de Brahe, Astronomiae instauratae mechanica, Nürnb. 1601, Fol.; dessen Astr. instauratae progymnasmata, Uranienb. 1602, 2 Thle., 4.; Frankf. 1616, 4.; Joh. Kepler, Astronomia nova, Heidelb. 1609, Fol.; Js. Newton, Philosophiae naturalis principia mathem., Lond. 1687, 4.; Joh. Leonh. Rost, vollst. astron. Handbuch, Nürnb. 1718, n. verm. Aufl. mit Zusätzen, ebd. 1771—74, 4 Thle. gr. 4.; Lamb. H. Röhl, Einleit. in d. astron. Wissenschaften, Greifsw. 1768, 1779, 2 Thle.; de Lalande, astron. Handbuch, a. d. Franz., Leipz. 1775; J. A. v. Segner, astron. Vorlesungen, Halle 1775, 1776, 2 Thle.; J. E. Bode, Anleitung zur Kenntniß des gestirnten Himmels, Berl. 1777, 9. verb. Aufl. ebd. 1822, Nachtrag, enth. den Lauf u. die Erschein. der Planeten von 1833—1842 von J. Atmanns, ebd. 1833; dessen kurzgef. Erläuterung der Sternkunde ebd. 1778, 2 Thle; 3. Aufl. ebd. 1808; Jak. Ferguson, die Astronomie nach Newtons Grundsätzen erklärt, a. d. Engl. v. N. A. J. Kirchhof, Berl. 1783, 3. Aufl. ebd. 1794; de Lalande, Astronomie, Par. 1792, 3 Bde., 4.; Abel Bürja, Lehrb. d. Astronomie, Berl. 1794—1805, 5 Bde.; Laplace, Exposition du systeme du monde, Par. 1796, 2 Bde., ebd. 1834, 5 Bde.; Laplace, Traité mécanique céleste, Par. 1800, 2 Bde., 4., deutsch von K. Burckhardt, Berl. 1800—1802, 2 Bde., 4.; A. H. Ch. Gelpke, populäre Himmelskunde, Han. 1801, 5. verb. u. verm. Aufl. ebd. 1837; Fr. Theod. Schubert, popul. Astronomie, Petersb. 1804—1810, n. Ausg., Hamb. 1834, 3 Thle.; J. B. Biot, Traité él. d' astr. physique, 2. Ausg., Par. 1810; J. G. Fr. v. Bohnenberger, Astronomie, Tüb. 1811; Delambre, Astr. théor. et pratique, Par. 1814, 3 Bde.; G. Ledr. Schulze, Lehrb. d. Astron., 2. Aufl., Lpz. 1821; J. J. Littrow, theoret. prakt. Astronomie, Wien 1821—26, 3 Bde.; dessen populäre Astron., ebd. 1825, 2 Bde., dessen Vorlesungen über Astron., ebd. 1830, 2 Bde.; Fr. Theod. Schubert,

bert, Traité d'astronomie theorétique, Petersb. 1822; n. Ausgabe, Hamb. 1834, 3 Thle., gr. 4.; J. Piazzi, Lehrb. der Astronomie, a. d. Ital. v. Westphal, Berl. 1822, 2 Thle.; Joh. Aug. Brückner, allgem. verständl. Astronomie ꝛc., Lpz. 1828, 2 Thle.; Mor. Stern, populäre Astronomie, Berl. 1834; G. A. Jahn, prakt. Astronomie, Berl. 1834, 1835, 2 Bde.; J. J. Littrow, die Wunder des Himmels od. gemeinfaßl. Darstellung des Weltsystems (theoret., beschreibende u. physische Astronomie), Stuttg. 1834, 1835, 3 Bde.; Fr. Arago, populäre Vorlesungen über Astron., a. d. Franz. von C. H. Schnuse, Weim. 1838; John F. W. Herschel, popul. Astron., a. d. Engl. von J. Michaelis, Lpz. 1838; F. J. Göbel, Lehrbuch der Physik u. Astronomie nach den neusten Beobachtungen ꝛc., Karlsr. 1839; H. B. Airy, populäre physische Astronomie, a. d. Engl. v. K. L. v. Littrow, Stuttg. 1839; J. A. L. Richter, Handbuch der populären Astronomie, 2. Aufl., Quedlinb. 1839, 1 Bd.; Fr. El. Bode, astronm. Jahrbuch od. Ephemeriden f. d. Jahre 1776 — 1780 u. 1782, Berl. 1775 — 1779; f. d. Jahre 1784 — 1829, ebd. 1781 — 1828, dasselbe fortges. von J. F. Encke, f. d. Jahre 1830 — 1841, ebd. 1829 — 1839, 66 Bde.; Annalen der k. k. Sternwarte in Wien, herausg. v. J. J. u. K. L. v. Littrow, Wien 1813—1837, 17 Bde. gr. Fol.; Fr. W. Bessel, astron. Beobachtungen an d. k. Universitäts-Sternwarte in Königsb. vom 12. Nov. 1813 bis 31. Dec. 1830, Königsb. 1815—33, 16 Abtheil., Fol.; Struve, Observationes astronomicae, Institutae in specula univers. Dorpat. annorum 1815 — 1830, Riga u. Dorp. 1821 — 1839, 7 Bde., gr. 4., J. Soldner, astron. Beobachtungen, angest. auf der königl. Sternwarte zu Bogenhausen (bei München), mit d. Meridiankreise während der Jahre 1820—1827, u. Beob. mit dem Mittagsrohr 1819—1822, München 1835—1839, 5 Bde., 4.; Fr. W. A. Argelander, Observationes astronomicae in specula Univers. fennicae factae, ann. 1824—1828, Helsingfors 1830—1832, 3 Bde., Fol.; Astronom. Jahrbuch, herausg. von H. C. Schumacher, mit Beiträgen von Bergelius, Bessel, Olbers u. a. für 1836 — 1839, Stuttg. u. Tüb. 1836 — 1839, 4 Bde.; Jahrb. f. phys. u. naturhistor. Himmelsforscher, f. 1839 u. 1840, München 1838 u. 1839, 2 Bde.; Lamont, Jahrbuch der königl. Sternwarte bei München, Müncheu 1838 u. 1839, 2 Jahrgänge; Schön, astron. Taschenbüchlein für 1838 u. 1839, Würzb. 1837 u. 1838. [10] 2) (Gesch.). Sobald der Mensch sich nur zu einiger Geisteskraft erhob, mußten ihm die Bewegungen der Sonne u. des Mondes auffallen, u. früh wurden daher alle Völker auf die Eintheilung der Zeit in Tage, Monate u. Jahre geleitet. [11] Schon eine höhere Bildung erforderte dagegen die Beobachtung der Sterne, u. eine Zeit lang verging wohl, bevor man zur Beobachtung der Planeten u. zu Berechnung ihres Laufs, wozu doch Instrumente nöthig waren, gelangte. Dennoch hatte man, bes. in Asien, schon in der ältesten Sagenzeit Kenntnisse hiervon. [12] Die astron. Nachrichten der **Chinesen** reichen bis 2449; die der **Indier** bis 3102 v. Chr.; auch die **Chaldäer** u. **Babylonier** (Letztre hatten schon 720 v. Chr. genaue Finsternißbeobachtungen, u. Kallisthenes fand dort astron. Beobachtungen bis 2167 v. Chr.), u. die **Aegypter** (s. d. a.) waren gute Astronomen. Letztre hatten, wenn auch das 7000jährige Alter des Thierkreises von Denderah unbegründet ist, doch schon 1600 v. Chr. Beobachtungen von Finsternissen. [13] Ueberall war indeß die Astrologie mit der A. eng verbunden u. brachte nebst der Mythologie sie vorwärts, verwirrte sie aber zugleich. Vielleicht kamen alle diese Kenntnisse, die Uebereinstimmung aller Thierkreise (selbst der **Amerikaner**, der **Mexikaner** u. And.) die allgem. Sage aller Völker von einem alten König, der alle diese Weisheit lehrte, von einem vielleicht antediluvianischen Volke auf der Hochebene Mittelasiens her. [14] Die **Griechen**, **Thales** (610) u. **Pythagoras** (550 v. Chr.), lernten die A. von ägypt. Priestern, u. verkündeten in Hellas zuerst eine Sonnenfinsterniß im Voraus, so wie den großen Abstand des Mondes u. der Sonne von der Erde u. die bedeutende Größe dieser Weltkörper. **Aristarchos** (160) u. **Hipparchos** (140 v. Chr.) kamen hierin der Wahrheit noch näher, u. Letzter entdeckte sogar die Excentricität der Planetenbahnen, so wie das Vorrücken der Aequinoctien u. legte das erste Fixsternverzeichniß an; **Eratosthenes** erkannte die Größe der Erde richtig, u. **Meton**, **Kalippos**, **Pythias**, **Eudoxos**, **Aratos** waren später Astronomen. [15] Wenig geachtet war aber die A. unter den **Römern** u. keine Entdeckung ging von ihnen aus. [16] In **Alexandrien** dagegen stellte kurz n. Chr. **Ptolemäos** die vorhandenen Kenntnisse in wissenschaftlicher Ordnung zusammen, u. bildete so das erste, einigermaßen haltbare (ptolemäische) Weltsystem. **Theon** (400 n. Chr.) u. **Pappos** commentirten ihn. [17] Während der **Völkerwanderung** ward die A. fast ganz vergessen, u. erst durch die **Araber** kam sie seit 800 n. Chr. wieder in Aufnahme, ohne jedoch große Fortschritte zu machen. [18] Im Abendlande trugen **Alfonc X.** (um 1250) durch Veranstaltung der alfonsinischen Tafeln, **Sacro Bosco** durch sein Lehrbuch, de sphaera, **Rog. Bacon** (1290), **Johann v. Gmünden**, **Georg Purbach** (1420) u. bes. **Regiomontanus** (1450) zum Fortschreiten der Wissenschaft bedeutend bei. [19] **Copernikus** neu aufgestelltes richtiges Weltsystem gab seit 1540 der A. neues Leben u. **Tycho de Brahe's** Beobachtungen nebst **Keplers** (1610) auf dieselben gegrün-

deten

deten Berechnungen (s. Keplersche Gesetze) hatten hieran großen Antheil. [20] Eine völlig neue Sphäre eröffneten aber der A. die 1610 entdeckten **Fernröhre**. Jetzt erst konnte man über die Beschaffenheit des Mondes u. der Sonne, über die Größe u. Umdrehung der Planeten Bestimmtes sagen; die 4 Jupitertrabanten wurden zugleich durch Sim. Marius u. Galilei, der Ring u. 5 Trabanten des Saturn durch Huygens u. Cassini entdeckt; Grimaldi gab (1650) den Mondflecken Namen, Ole Römer (1700) entdeckte die Geschwindigkeit des Lichts, Hevel (1680) klärte vieles über den Mond u. die Kometen auf u. Wilhelm IV. von Hessen (1540), Bayer, Pabst Georg VIII., Picard u. Richter zeichneten sich als Astronomen aus. [21] **Newtons** Lehre von der Gravitation u. Attraction legte 1680 den Grund zur Erklärung aller bis jetzt wahrgenommenen Phänomene u. zeigte, daß die auf unserer Erde deutlich erkannten Kräfte auch den Flug der Planeten u. Monde leiten; er gab so dem schon durch die Erfahrung Bekannten auch theoret. Grund. [22] Die durch die franz. Regierung von Cassini, Maupertuis u. Bouguer 1735—1740 vorgenommenen Gradmessungen bestätigten Manches in Newtons Theorie, u. Halley berechnete nach dieser (1710) die Bahn der Kometen u. verkündete die Wiederkehr eines derselben richtig; Clairaut aber, d'Alembert, Euler u. viele And. bauten auf dem einmal gelegten Grunde rüstig weiter. [23] Die Vervollkommnung der Fernröhre durch **Erfindung der achromatischen Fernröhre**, bes. aber die Errichtung eines ungeheuren Spiegelteleskops durch Herschel, schärften den Blick der Astronomen zu Ende des 18. Jahrh. noch mehr, u. die Entdeckung des Uranus (1781), so wie mehrerer neuerer Trabanten, u. die Auffindung der 4 neuen Planeten, Ceres, Pallas, Juno, Vesta, zu Anfang des 19. Jahrh. waren die Folge hiervon. [24] Allgemeines Interesse erhob sich in dieser Zeit für die A., u. Bradley, la Caille, Lalande, Maskelyne, Pingré, Bessel, Bode, Bürja, Burckhard, Delambre, Enke, Gauß, Harding, Herschel, Vater u. Sohn, Olbers, Laplace, v. Lindenau, Piazzi, Pons, Schröter, v. Zach, Schubert, Schumacher, Littrow, Argelander, sind die gefeiertsten u. bedeutendsten Astronomen neuer Zeit, bes. hat sich aber die A. seit 20 Jahren sehr vervollkommt, wo die zwar nicht so sehr, wie das Herschel'sche Teleskop, vergrößernden, aber viel heller u. deutlicher machenden frauenhoferschen, utzschneiderschen u. reichenbachschen Refractoren, die genauern Beobachtungen der Doppelsterne, die Entwirrung der Nebelflecke in Sternenhaufen, die Unterscheidung der verschiedenen Färbung der Fixsterne, der eigenthüml. Bewegung der Fixsterne unter einander u. unserer Sonne u. Sonnensystems gegen einen Punkt hin, das, was frühere Astronomen kaum zu träumen wagten, bestätigten. [25] **Literatur:** Weidler, Historia astronomiae, Wittenb. 1741, 4.; J. S. Bailly, Histoire de l'astronomie ancienne etc., Par. 1775, 4.; deutsch (von Chr. Wünsch), Lpz. 1776, 1777, 2 Bde.; dessen Histoire de l'astronomie moderne etc., Par. 1782, 3 Bde., 4., deutsch mit Anmerk. übers. von J. M. C. Bartels, ebd. 1796, 1797, 2 Bde.; Bossüt, Versuch einer allgem. Gesch. der Mathem., a. d. Franz. übers. von A. Th. Reimer, Hamb. 1804, 2 Bde.; Fr. Th. Schubert, Gesch. der Astronomie, Petersb. 1804, u. Delamber, Histoire de l'astronomie, Par. 1818—21, 5 Bde. *(Pl., Pr. u. Jb.)*

Astronomische Breite, s. Breite (Astr.). **A.e Dämmerung**, s. u. Dämmerung. **A.e Instrumente**, mechanische Vorkehrungen, um astronomische Beobachtungen anzustellen; sie sind theils optische (Fernröhre), mit andern Vorkehrungen verbundene, die den Fernröhren Befestigung od. bestimmte Richtung geben, od. zu Messungen u. Winkelbestimmungen dienen; so das Passageninstrument, bordaischer Vollkreis, Refractor, Zenithsector, astronom. Quadrant, (Spiegel-) Sextant, Octant, künstlicher Horizont, Mikrometer (s. d. alle) u. a., theils dienen sie, die Zeit zu messen (s. Astronomische Uhren). *(Pl.)*

Astronomische Jahrbücher (Ephemerides astronomicae), für Astronomen einige Jahre im Voraus entworfene Kalender; enthalten meist außer den Elementen des Sonnensystems u. der Erklärung astron. Zeichen, für jeden Tag des Jahres den Auf- u. Untergang der Sonne u. des Mondes, deren wahren Ort am Himmel, die Orte der Planeten an mehrern Tagen des Monats, Finsternisse (auch der Jupiterstrabanten) u. Sternbedeckungen, Lichtwechsel der Venus u. des Saturnringes u. m. a. im Voraus berechnet, u. anhangsweise die vornehmsten, in den letzten Jahren gemachten Entdeckungen u. Beobachtungen. Wichtigste: Berliner astron. Jahrb. von Bode u. später von Enke herausgeg.; die Connaissance de tems, jährl. in Paris erscheinend (das älteste astron. Jahrbuch, seit 1679) u. The nautical almanac, jährl. in Greenwich erscheinend (seit 1767). Vgl. Literatur zu Astronomie u. *(Pl.)*

Astronomische Länge, so v. w. Länge (Astr.). **A.e Maschinen**, Werkzeuge zur Versinnlichung astron. Systeme. **A.er Meridian**, s. Meridian. **A.e Oculäre**, s. u. Fernrohr. **A.e Rechnungen**, s. u. Astronomie u. **A.e Refraction**, s. Strahlenbrechung. **A.er Horizont**, so v. w. Horizont

Astronomischer Monat, 1) die Wochenzeit, in der die Sonne ein Zeichen des Thierkreises durchläuft; 2) ein wahrer Mondenmonat, s. d. unt. Monat.

Astronomischer Ort, Ort, den ein Himmeskörper zu gewisser Zeit einzunehmen scheint, wird wissenschaftl. entw. nach Länge u. Breite (auf die Ekliptik bezogen) od. nach gerader Aufsteigung u. Abweichung (auf den Aequator bezogen) angegeben.

Astronomischer Quadrant, s. u. Quadrant. **A.er Ring**, s. u. Sonnenuhr. **A.es Fernrohr**, **1)** (Optik), s. u. Fernrohr; **2)** (Astr.), Sternbild am südl. Himmel, unter dem Schützen, enthält 3 Sterne 4. Größe. **A.es Jahr**, s. u. Jahr. **A.es Oculär**, s. u. Fernrohr.

Astronomische Tafeln, Vorausberechnungen gewisser Bestimmungen, die man zu best. astr. Rechnungen als Grundlage nöthig hat; man findet ähnl. schon im Almagest; im Mittelalter wurden die Alfonsinischen Tafeln als verbesserte u. neu angefertigte berühmt (s. Alfons 29), in neurer Zeit die von Kepler 1627 herausgegebnen Rudolphinischen, best. aber die von Phil. la Hire 1702 bekannt gemachten Ludwigschen Tafeln, welche in späterer Zeit immer mehr Berichtigung erhielten; im J. 1776 gab die k. preuß. Akademie der Wissensch. eine sehr schätzbare Sammlung a. T., Berl. 1776, 3 Bde., heraus; auch v. Zachs Tabulae motuum solis, Gotha 1792, sind wichtig. *(Pt.)*

Astronomische Uhr, Sternbild am südl. Himmel, in Europa nicht sichtbar, enthält nur einige Sterne 5. u. 6. Größe.

Astronomische Uhren, **1)** Uhren, welche den Lauf der Himmelskörper genau vorstellen; im Mittelalter sehr gewöhnlich, j. nur veraltete Raritäten; **2)** mit höchster Genauigkeit gearbeitete Pendel- (jedoch nicht Schlag-) Uhren, zur Angabe der Zeit bei astron. Beobachtungen; sie zeigen stehende Secunden u. stehen beim Aufziehen nicht still, sondern werden mittelst eines eignen Mechanismus fortgetrieben; man hat sie in neurer Zeit durch Vereinfachung u. Verminderung der Räder (deren es nur noch 2 bedarf) u. durch Anbringung des Compensationspendels bedeutend verbessert; berühmt sind die von Berthoud in Paris u. von Graham in London; eine Art derselben ist der Secundenzähler, eine sehr genaue Art Secundenuhr; **3)** so v. w. Chronometer. *(Pt.)*

Astronomische Vergrösserung, so v. w. Astronom. Oculare. **A.e Zeichen**, so v. w. Kalenderzeichen.

Astrophēa (a. *D. C.*), Pflanzengattg. aus der nat. Fam. Asclepiadeen, Passiflorae *Rchnb.*

Astropödium, Steine mit sternförmiger Zeichnung, zum Theil nur Versteinerungen, z. B. Entrochiten.

Astroskōp (**A-ōpium**, gr.), **1)** Sternseher; **2)** Sternrohr; **3)** so v. w. Stern- od. Himmelskegel, s. u. Erdkegel.

Astroskopiē, die Kunst, Fernröhre zur Beobachtung der Gestirne zu brauchen; mehr s. u. Fernrohr.

Astrospōrium (a. *Kz.*), Brandpilzgattung. **Astrothēlium**, (a. *Eschw.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Balgkernflechten.

Astrotheologiē (v. gr.), Theil der Physikotheologie (s. d.).

Astrotrīchia (a. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Doldengewächse, Hydrocotyleae *Rchnb.*, 3. Kl. 1. Ordn. *L.*

Astrua (Giovanna), geb. zu Turin 1725, 1740 als Sängerin bei der Bühne das. u. 1747 bis 1756 als Hofsängerin in Berlin angestellt, kehrte nach Italien zurück, st. 1758.

Astruc (spr. Astrük), **1)** (Jean), geb. zu Sauve 1684; 1707 Prof. der Medicin in Montpellier, 1711 der Anatomie u. Medicin zu Toulouse, kehrte 1717 nach Montpellier zurück, ging 1728 nach Paris, 1729 als kurf. sächs. Leibarzt nach Dresden, bald aber wieder nach Paris zurück; st. 1766; schr.: de morbis venereis, Par. 1736, 4., edd. 1740, 4., 2 Bde., deutsch, Lpz. 1764; Traité de tumeurs et des ulcères, Par. 1759, 2 Bde., 12., deutsch von Rumpelt, Dresd. 1761; Traité des maladies des femmes, Par. 1761—65, 6 Bde., deutsch von Otto, Dresd. 1768—70, 6 Bde. **2)** (Franz), Philosoph des vor. Jahrh., suchte dem damaligen Materialismus durch Festhaltung des Spiritualismus entgegenzuarbeiten; schr. u. a.: Sur l'immortalité et la liberté de l'ame. *(He. u. Lb.)*

Āstrum (lat.), **1)** Gestirn; **2)** (Theos.) das von den Gestirnen ausgehende Lebensprincip des Weltalls u. jedes einzelnen Körpers, s. Astralgeister.

Astrȳbi (**Astrūbi**, a. Geogr.), Volk in Indien, unweit des Zusammenflusses des Hyphasis u. Hydraotes; südl. vom j. Multan.

Āstschi-Āli, Großvesir 1717, verlor die Schlacht von Belgrad, die den passarowitzer Frieden zur Folge hatte, u. ward bald darauf entsetzt; s. Türken (Gesch.) 88 u. 89.

Āstschnitt (Her.), s. u. Ast (Her.).

Āststāndig (Rameus, Bot.), sich an Aesten befindend.

Āstu (gr.), so v. w. Asty.

Astuciös (v. fr.), so v. w. Astutiös.

Astūja (a. Geogr.), Ortschaft der Teutonen in Germanien.

Āstujad (pers. Rel.), Erzdew, der den Sterbenden auflauert, um ihre Seelen zu rauben.

Āstulf, so v. w. Aistulf.

Āstur u. **Āstures** (Zool.), so v. w. Habicht.

Āstura, **1)** (a. u. n. Geogr.), Fluß in Latium, hierauf **2)** eine Insel an der Mündung des Mittelmeeres; **3)** die Villa Cicero's, bei der er getödtet ward, noch jetzt A. in der päpstl. Deleg. Velletri, mit **4)** Flecken, wo Conradin von Schwaben 1268 gefangen wurde, u. Thurm; **5)** (Arica, a. Geogr.), Fluß im Gebiete der Astures in Hispa-

Hiſpanien, ſ. Tuerto; 6) Ort in Norieum.

Astures (a. Geogr.), wildes Volk im tarracon. Spanien, ihr Land **Astūria**, ſ. Aſturien, das aus 22 Stämmen beſtand; Sitten u. Sprache wie die der Callaiecr.

Asturi, Inſel im Meerbuſen Egribos des griech. Gouvernem. Euböa.

Astūrica Augūsta (a. Geogr.), Hauptſtadt der Amaci (ſ. d.)

Asturicisches Concil, ſ. u. Aſtorga.

Astūrien (Astūrias), 1) Generalcapitanat in Spanien, am biskayiſchen Meere, Burgos, Leon, Palencia u. Gallcien, 173 QM. **Gebirge**: Sierra de Aſturias, wenige **Ebnen**. **Küſtenflüſſe**: Navia, Canero, Nalon u. a. **Producte**: Getreide (nicht hinlänglich), Obſt, Schiffsholz, Vieh, beſ. Pferde, Kupfer, Steinkohlen. **Klima**: feucht u. rauh. Ew. 450,000, ſtarker Menſchenſchlag, muthig, arbeitſam, ſtolz (rühmen ſich, das einzige Volk Spaniens, das ohne Vermiſchung mit mauriſchem u. jüdiſchem Blut geblieben, zu ſein). Der älteſte Sohn des Königs von Spanien heißt nach dieſer Provinz vor ſeiner Thronbeſteigung **Prinz von A.** (ſ. Ferdinand VII. als Kronprinz). Bildet jetzt unter dem Namen Oviedo eine Subdelegat. Spaniens. Hier, außer den **Hauptſtädten** Oviedo u. Santillana, noch: **Laſtres** am Hafen gl. N., **Llanes** (1100 Ew.), **Luango** (2000 Ew.), **Luarela Mures**, **Cudillero**, kleine Orte mit Häfen. 2) (Geſch.). Von den **Astures** bewohnt u. den Namen habend, ward A. von den Römern unt. Auguſt bezwungen (18 v. Chr.) ſpäter von den Gothen erobert u. blieb ein kleines weſtgoth. Reich, ſelbſt als die Araber (711) faſt ganz Spanien überſchwemmt hatten; ſ. u. Spanien 188—190. Als 916 Ordens II. die Reſidenz nach Leon verlegte, nahm es dieſen Namen an, bis Leon u. A. 1230 durch Erbſchaft mit Caſtilien vereint wurde; ſ. ebd. 190—191. Seitdem war es bis auf die neueſte Zeit eigne Provinz. *(Wr. u. Pr.)*

Asturikāni (a. Geogr.), Volksſtamm an der palus Maeotis im aſiat. Sarmatien.

Astūrische Pferde, ſ. u. Pferd 46.

Astūrische Rōse (Med.), ſ. u. Roſe (Med.).

Asturum lūcus (a. Geogr.), Stadt der Aſtures auf der NSeite des Gebirgs; j. Oviedo, od. Guarda.

Astūsapes (a. Geogr.), 1) der rechte Arm des Nil bei der Inſel Meroe; 2) ſo v. w. Aſtaboras.

Astutiōs (v. lat.), ſchlau, verſchlagen.

Astwinkel (Bot.), ſ. u. Aſt 4. **Astwurzel**, ſ. Aſt 2.

Asty (gr.), 1) Stadt, als Inbegriff der Gebäude; 2) vorzugsweiſe Athen.

Astyagăa (Myth.), des Hypſeus Tochter, Gemahlin des Periphas, Mutter von 8 Kindern.

Astyages, 1) (Myth.), Begleiter des Phineus auf Perſeus Hochzeit; 2) (a. Geſch.), Kyaxares Sohn, letzter König von Medien, 595 bis 560 vor Chr., Vater der **Mandane**, durch ſie Großvater des ältern Kyros, von dem er beſiegt u. des Reiches beraubt ward, wie ihm ein Traum verkündigt hatte, wonach er ſeine Tochter an einen gemeinen Perſer vermählte u. ſeinen Enkel dem **Harpagos** zur Ermordung übergab. Da dieſer aber das Kind nicht tödtete, ſondern einem Hirten übergab u. Kyros ſpäter zum Vorſchein kam, ſo ſtrafte A. den Harpagos dadurch, daß er demſelben ſeinen eignen Sohn gebraten vorſetzte. Harpagos rächte ſich dadurch an A., daß er dem Kyros denſelben vom Throne ſtoßen half. *(Sch.)*

Astyanāssa (Myth.), Sklavin der Helena; entwendete dieſer einen von Here geſchenkten Gürtel, den aber Aphrodite der Here wieder verſchaffte.

Astyanax (Myth.), 1) Sohn der Andromache u. des Hektor; 2) Mehrere and. Perſonen des Alterthums.

Astyci lūdi (röm. Ant.), Spiele in Rom, atheniſchen Urſprungs, dem Bakchos zuerſt in Syrakus auf Caligula's Befehl gefeiert; dann auch in Neapolis.

Astydamīa (Myth.), 1) Amyntors (Phyllos) Tochter, aus Ephyre in Epiros; als Herakles ihre Vaterſtadt eroberte, ward ſie deſſen Sklavin u. von ihm Mutter des Tlepolemos. 2) Gemahlin des Akaſtos; ſ. Peleus.

Astydamīa (a. *D. C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Umbellatae, Peucidaneae, 5. Kl. 2. Ordn. *L.*

Astygītes (Myth.), ſ. u. Aſpalis.

Astygraphīē (v. gr.), Städtebeſchreibung; **Astygräphisch**, dazu gehörend, darauf ſich beziehend; **Astygräph**, Städtebeſchreiber.

Astylos (Bauk.), Tempel ohne Säulen.

Astymedūsa (Myth.), 2. Gemahlin des Oedipus; reizte dieſen zum Zorn gegen ſeinen Sohn erſter Ehe.

Astynomos (gr. Ant.), 1) in Athen Stadtverwalter, Polizeidirector, beaufſichtigte die öffentl. Gebäude, Straßen, Brunnen, fremde Muſiker ꝛc., ſeine Gegenwart bekräftigte Teſtamente; 5 befanden ſich in Piräeos, 15 in der Stadt. 2) Griech. Ausdruck für den röm. Aedilis.

Astyoche, 1) Tochter des Simois, Flußgöttin, Gemahlin des Erichthonios, Mutter des Tros. 2) So v. w. Aſtydamia 1). 3) Laomedons Tochter, ward mit ihren Schweſtern **Athylla** u. **Medeſikaſte** von den Griechen gefangen, u. kam mit dieſen in die Gegend von Sybaris (nach And. nach Theſſalien); hier verbrannten ſie die Schiffe ihrer Herren, um ſie zu zwingen, ſich in dieſer Gegend niederzulaſſen; nach Ein. Gemahlin des Telephos u. Mutter des Eurypylos. *(R. Z.)*

Astyochos, Sohn des Aeolos; herrſchte nach ihm über die lipariſchen Inſeln.

Astypalăa (-phile), Tochter des Phönix u. der Perimede, durch Poſeidon Mut-

Mutter des Ankäos u. Eurypylos; nach And. auch Mutter von Periklymenos u. Antäos.

Astypalāĕa (a. Geogr.), **1)** Eiland im ägeiſchen Meere, eine der Sporaden, j. Iſtanpolie. Hier ward Apollon früher vorzüglich verehrt; zum Theil von Megarern bevölkert. Von A. gibt es noch ziemlich wohlerhaltene Volksbeſchlüſſe. **2)** Vorgeb. u. **3)** Ort in Attika unweit Sunion; **4)** Vorgebirg in Karien bei Mynbos; **5)** Stadt auf Kos.

Āstyra (a. Geogr.), **1)** Stabt in Groß-Myſien, mit Hain der Artemis; **2)** Stadt in Troas bei Abydos.

Astyslĕ (v. gr., Med.), männl. Unvermögen, ſ. Impotenz.

Āsuan, Stadt, ſ. u. Said.

Asūia (Aſtr.), ſo v. w. Waſſerſchlange.

Asūka, Bai, ſ. u. Sofala 2.

Asulānus (Andreas), Schwiegervater des Aldus Manutius, Buchdrucker; gab 1518 zu Venedig die Septuaginta heraus.

Āsum (a. Geogr.), ſo v. w. Aſſos.

A sūo arbītrio (A sūo cōmmodo, A sūo plăcito [ſpr. platſchito], Muſik), ſo v. w. Ad libitum.

Asūra (ind. Myth.), ſo v. w. Aſor.

Asvārna (die nicht Schlummernden, ind. Myth.), Name der böſen Geiſter.

Āswad (arab., ſchwarz), **1)** ſo v. w. Arabiſch im Gegenſatze von Ahmar (roth) ein Ausländer; **2)** el A., der Schwarze, ein häufig vorkommender Beiname; dah. **3)** Name vieler Araber.

Aswamēdha-Iaga, das große, ſehr koſtſpielige u. daher nur von den Reichſten zu bringende Dank-, beſ. Sühnopfer (z. B. für den unvorſätzlichen Todtſchlag eines Braminen) in Indien. Ein geweihtes einfarbiges Pferd wird ins Freie gelaſſen u. bleibt dort 12 Monate ſich ſelbſt überlaſſen. Nach dieſer Zeit kehrt es (von Dienern des Opfernden durch allerlei Mittel bewogen) zum Altar zurück u. wird dort mit Geflügel, andern Thieren u. lebloſen Sachen dem Brama, Wiſchnu, Schiwa u. den 10 Schutzgöttern der Erde geopfert. *(R. D.)*

Aswāttha, in Indien der heilige, bei allen Pagoden angepflanzte Ficus religiosa; von den Aeſten ſteigen Schößlinge zur Erde, die darin wurzeln u. neue Bäume bilden; iſt bei den Hindus Symbol des ewigen Emanirens aller Dinge aus der Gottheit u. ihrer Wiederaufnahme in dieſelbe.

Āswin (ind. Myth.), Sohn des Surya, ſ. Sangia.

Asychis, König in Aegypten, ſ. d. (Geſch.) a. e. u.

Asȳl (Asȳlum, gr.), [1] **1)** Freiſtätte, Zufluchtsort für Schuldige um der weltlichen Strafe zu entgehen; die Unverletzbarkeit eines ſolchen **A-recht (Asȳlia).** [2] Bei den **Juden** waren außer dem Altare in der Stiftshütte die 6 Städte Bezer, Ramoth, Golan, Kebes, Sichem u. Kiriath-Arba Freiſtädte od. A.e, wohin ſich Todtſchläger flüchteten, ohne vom Bluträcher verfolgt zu werden. Zeigte es ſich, daß der Todtſchlag abſichtlich begangen war, ſo ward der Mörder dem Bluträcher ausgeliefert; ſonſt durfte ihn dieſer innerhalb des Stadtgebiets nicht verletzen. Die Wege nach den Freiſtädten mußten ſtets in gutem Stand gehalten werden, damit der Verfolgte kein Hinderniß fände. Später wurde auch der Tempel zu Jeruſalem A. [3] In **Griechenland** (wo zuerſt die Herakliden in Athen, u. Kadmos in Theben A.e errichtet haben ſollen) u. **Rom** (wo zuerſt Romulus eins anlegte, ſ. Rom (Geſch.) 2, waren heil. Haine, Tempel, Altäre u. Tempelſtädte, ſpäter die Adler der Legionen, die Bildſäulen der Kaiſer ꝛc. A.e. Anfangs galten ſie nur für unvorſätzl. Todtſchläger, hart gemißhandelte Sklaven, verarmte Schuldner, ſpäter auch für eigentliche Miſſethäter. [4] Obgleich jede Verletzung des A.s für einen Frevel gegen die Götter gehalten u. gemeint wurde, daß dieſe das ganze Volk dafür ſtrafte, ſo ſchnitt man doch zuweilen dem Verbrecher im A. die Nahrung ab u. tödtete ihn ſo durch Hunger (ſ. Pauſanias, vgl. Kylon). [5] Den **chriſtlichen Kirchen** gab Conſtantin d. Gr. zuerſt das **A-recht**; ihr Zweck war unſchuldig Verfolgten Sicherheit, in zweifelhaften Fällen einen Schutzort zu gewähren. [6] Später wurde viel Mißbrauch mit den A.en getrieben, denn das Decret Gratians u. die päpſtl. Decretalen geſtatteten es allen Verbrechern. Dem widerſetzten ſich bald die Fürſten, u. mehrere der Päpſte, beſ. Gregor XIV. u. Benedict XIII. beſtimmten das Aſylrecht genau. Ausgeſchloſſen wurden: Straßenräuber, vorſätzl. Mörder, Feldbiebe, Diebe von Profeſſion, von der Inquiſition verfolgte Ketzer, Meuchelmörder u. die, welche ſie gedungen, ſolche, die ſich an der Perſon eines Fürſten vergriffen hatten, Falſchmünzer, Duellanten, Betrüger grober Art. [7] Der zum A. geflohen war, wurde verhaftet u. unterſucht, ob es ihm Schutz gewähren könne, ſo beſ. in **Deutſchland**, wo ſich die Kaiſer nie genau an dies Recht gekehrt hatten u. es von proteſtant. Fürſten vollends aufgehoben ward. [8] Am längſten dauerte es in **Italien** fort, wo ihm erſt die franz. Occupation ganz ein Ende machte. Außer den Kirchen ward oft noch den Umgebungen derſelben (30—40 Schritt im Umfang) u., mit Unrecht, den Klöſtern, Wohnungen der Geiſtlichen, Hoſpitälern, Gräbern u. Kreuzen das A.recht zugeſtanden. [9] Auch die weltl. Obrigkeiten errichteten A.e; ſo war z. B. Reutlingen eine Freiſtadt für unverſchuldete Todtſchläger. Während des Fauſtrechts wurden auch zuweilen die Burgfrieden um Ritterburgen für A.e geachtet; wenigſtens durfte der Verbrecher nicht ohne Bewilligung des Burgherrn davon weggeholt werden. In neuerer Zeit genießen die Häuſer von Geſandten, u. in Rom die Wohnungen der Cardinäle des Aſylrechts; doch pflegen Verbre-

brecher stets ausgeliefert zu werden. 2) Bildlich: Fluchtsort, Ruhestätte. *(Pr.)*

Asyllogistos (gr.), ohne Schlußfolge (falscher Schluß).

Asymmetrīe (v. gr.), Mangel an Ebenmaß; dah.: **Asymmĕtrisch.**

Asympathīe (v. gr.), Mangel an Mitgefühl. **Asymphonīe**, Mißlaut, Mangel an Harmonie.

Asymptōte (v. gr., Math.), eine Linie, die, unbestimmt verlängert, sich einer ebenfalls verlängerten krummen Linie immer mehr nähert, ohne sie je zu schneiden; man kann die A. als eine, die Curve in der Unendlichkeit Berührende ansehen. Man unterscheidet geradlinige (hyperbolische) u. krummlinige (parabolische) A.n Erstre haben z. B. die Hyperbel u. zwar 2, die durch ihren Mittelpunkt gehen, die Conchoide u. Cissoide. Sehr wichtig sind die A.n bei Bestimmung der Richtung, der ein Zweig einer Curve sich immer mehr nähert. Der geradlinigen A. gab Apollonius ihren Namen, obwohl sie ältre Geometer schon kannten; die krummlinigen entdeckte Newton. **Asymptōtenwinkel**, der Winkel, den die Asymptoten mit einander machen. *(Wl.)*

Asynartētischer Vers (v. gr., Metrik), Versart, wo 2 in derselben enthaltne Rhythmen nicht unter einander zusammen zu hängen scheinen, gewöhnl. bei Plautus, der die beiden Hälften des iambischen Tetrameters wie 2 in Eins verbundne Verse betrachtet, die aber bei der Cäsur in der Mitte, wie am Ende, die unbestimmte Sylbe und den Hiatus zulassen, so daß also die Rhythmen in einem Verse nicht zusammenhängen; z. B. Sed si tibi viginti minae | argenti proferentur. *(Sch.)*

Asyndesīe (v., gr.), Unverbundenheit.

Asȳndeton (gr.), 1) (Gramm.), ein nicht durch Conjunctionen verbundner Satz; 2) (Rhet.), Figur, durch welche Schnelligkeit der Handlung (z. B. veni, vidi, vici), od. Stärke des Gefühls des Schildernden ausgedrückt wird. Das Gegentheil: Polysyndeton.

Asynesīe (v. gr.), Unverstand.

Asȳnior (nord. Myth.), so v. w. Asinnen, s. u. Asen.

Asynodīe (v. gr., Med.), Unvermögen zum Beischlaf; s. Impotenz.

Asyphos (a. Geogr.), Grenzgebirge zwischen Libykos Nomos u. Marmarika (Afrika); j. La-Rabbia.

Asystāsia (a. *Bl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Labiatae, Acanthariae *Rchnb.*, 14. Kl. 2. Ord. *L.*

Asystasīe (v. gr.), 1) Uneinigkeit; 2) **(Asȳstole)**, Unvereinbarkeit; 3) Verwirrung; dah.: **Asȳstata**, unvereinbare, mit einander unverträgliche Dinge.

Aszod, Marktfl. in der ungar. Gespannschaft Pesth, am Bache Gallya, Schloß mit Münz- u. Naturalieneabinet, 4700 Ew., meist deutsche Handwerker, Wildschurbereitung.

Āta (Rechtsgesch.), s. Diebstahl 4.

Atabägi, grusischer Volksstamm am schwarzen Meere unter russischer Herrschaft.

Atabalīpa (Biogr.), so v. w. Atahualpa.

Atabek (arab., pers. **Atabäkian**), bei den Seldschucken Vater, Erzieher des Fürsten. Diese Oberhofmeister wurden durch die Gunst u. Schwäche der Sultane zu solcher Macht erhoben, daß sie in Asien 4 Fürstenstämme (A. en von Irak, Adherbidschan, Farsistan u. Laristan) bildeten, vom 11. bis Mitte des 14. Jahrh., s. Persien (Gesch.) 11.

Atābulus (gr.), der Sirocco.

Atābyris (A.ros, a. Geogr.), höchster Berg auf Rhodos, mit von Althämenes erbautem Tempel des Zeus **Atabȳrios**. Hier eherne Kühe, weiche blökten, so oft Rhodos von einem Unfall heimgesucht werden sollte. Daher **Atabȳria**, so v. w. Rhodos.

Atabȳrion, griech. Name des Berges Tabor.

Atacāma, Distrikt, s. u. Cobijah.

Atacāmes, Hafen, s. u. Ecuador 2).

Atacamit (Miner.), so v. w. Kupfer, salzsaures.

Atāces, (a. Geogr.), so v. w. Atar.

Atachguh (Geogr. u. Relgesch.), so v. w. Attusch Kudba.

Atāchi, kleiner Distrikt der Küsten am Kaukasus. Die Bewohner heißen russ. **Atachinzi (Atachir)**, ihr Fürst Arslan-Beg.

Atacīni (a. Geogr.), Volk in Gallia narbonensis, wohnten am Fluß Atax (j. Aude); ihre Hauptstadt **(Atacinōrum cīvitas)** war Narbo.

Atad (Geogr.), Ebne jenseit des Jordan, wo Joseph mit der Leiche seines Vaters Jakob 7 Tage stille lag.

Atäa (a. Geogr.), Städtchen in Kynuria; über sie stritten Argos u. Sparta.

Atagen, Vogel, so v. w. Attagen.

Atagis (a. Geogr.), nach Ein. so v. w. Athesis, nach And. die j. Eisach.

Atagis-Päscha (türk. Staatsw.), so v. w. Akegi-Pascha.

Atahōkan (Michabu), d. i. der große Hase, s. u. Cherokesische Religion 2.

Atahuälpa, letzter König von Peru, 1532 von den Spaniern gefangen, zum Feuertodte verdammt u. 1533, nachdem er getauft war, verbrannt, s. Peru (Gesch.) 9—12.

Ātair (Astr.), Stern im Adler.

Ataïde, alte gräfl. Familie in Portugal. Merkw. ist: Luis A., er begleitete Stephan de Gama nach dem rothen Meere; war 1547 in Deutschland als portug. Gesandter bei Karl V., ordnete, 1569 zum Vicekönig von Indien ernannt, die sehr in Verfall gerathenen Angelegenheiten der Portugiesen; besiegte nach u. nach fast alle Radschas, kam 1575 nach Lissabon zurück, ward wieder Vicekönig in Indien u. st. hochverehrt zu Goa 1580. *(Pr.)*

Atāko, Insel, s. u. Ithaka.

Atakoyāma, Berg, s. u. Nipon 2.

Atāktisch (v. gr.), unordentlich, unregelmäßig. Daher **A-es Fieber, A-er Puls**, vgl. Ataxie.

At Aktschêssi (türk. Staatsw.), s. u. Haimane.

Atal, 1) (Num.), so v. w. Tal. **2)** (ind. Myth.), s. Bellahock.

Atala (Lit.), s. u. Chateaubriand.

Atalānta, Schmetterling, s. Admiral (Zool.) 1).

Atalānte (A-ta,), 1) die arkadische A., des Jasos u. der Klymene Tochter, ward von ihrem Vater ausgesetzt, von Jägern erzogen u. später ihren Aeltern wieder gegeben. Die Erntauern Rhökos u. Hyläos wollten sie überfallen, wurden aber von ihr erlegt. Sie war beim Argonautenzuge (wo sie bei des Pelias Leichenspielen den Peleus besiegte), bei der kalydon. Jagd (Kopf u. Haut des Ebers erhielt sie von Meleagros, da sie dem Thier den ersten Wurf beigebracht). Von Hippomenes od. Ares ward sie Mutter des Parthenopäos. **2)** Die böotische A., schöne u. schnellfüßige Tochter des Schöneus, machte jedem ihrer Freier einen Wettlauf zur Bedingung; ohne Waffe mußte er ihr voraus eilen, sie folgte bewaffnet; erreichte er das Ziel nicht vor ihr, so steckte sie sein Haupt an demselben auf. Viele hatten so den Tod gefunden, als Milanion sie durch einige goldne Aepfel überlistete, die ihm Aphrodite gegeben hatte. Im Laufe warf er sie nach u. nach von sich; A. war reich genug, sie mitnehmen zu wollen, u. so gelangte jener eher zum Ziele. Milanion vergaß, der Aphrodite zu danken. Zur Strafe reizte sie ihn zu so heftiger Liebe gegen seine Braut, daß sie sich sogar im Tempel der Kybele umarmten, wofür sie von dieser in das Löwenpaar verwandelt wurden, welches ihren Wagen zieht. Uebrigens greifen diese beiden Sagen sehr in einander; wahrscheinlich war A. ein Symbol. Wesen in Begleitung der Artemis, die sich dann leicht an die verschiedenen Heroengenealogien anschloß. *(R. Z.)*

Atalānte (a. Geogr.), **1) (A-tes Nēsion)**, Eiland im ägäischen Meere in der Straße von Euböa; von den Athenern im 1. Jahre des peloponn. Kriegs befestigt; j. Talanta. **2)** Stadt in Emathia (Makedonien).

Atalānte (fr., Fuhrw.), s. u. Fiacre.

Atalāntia (a. *Corr.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Agrumen *Spr.*, Orangengewächse, Aurantieae *Rchnb.*, 18. Kl. 1. Ord. *L.* Einzige Art: a. monophylla, Baum auf Ceylon.

Atalāyas (span., spr. Atalaïas), **1)** Wachthürme an der südspanischen Küste, um Seeräuber zu signalisiren. **2)** Villa, s. Santarem 1). **3)** Ort, s. Canarias 1) a.

Atalāyos, Stadt, s. u. Boyacca.

Ataman (russ.), so v. w. Hetman.

Atamisquea (a. *Miers.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Kapperngewächse, Capparēae *Rchnb.*

Atan-Hākem Ebn Hāsham, s. u. Hakem.

Atānia, Paß, s. u. Kolumbacs (Serbien).

Atānius Secūndus, s. u. Caligula.

Ataoih, Insel, s. u. Sandwichsinseln 2.

Ataplok (ind. Myth.), eine der 7 obern Welten.

Ataräntes (a. Geogr.), libysches Volk (etwa in der j. Wüste von Bilaca); reich an Salz; die aufgehende Sonne stets verwünschend.

Ataraxiē (v. gr.), Unerschütterlichkeit, Seelenruhe, Gleichmuth; vgl. Apathie.

Atārbas, Feldherr der Carthager im Kriege mit Agathokles.

Atarbēchis (a. Geogr.), Stadt im Delta Aegyptens, wo Athor verehrt ward.

Atar Ennabi, Moschee, s. u. Gize.

Atargatēion (a. Geogr.), Ort in der Nähe von Karnion; wahrscheinlich ein Tempel der Atargatis.

Atargātis (d. i. großer Fisch, syr. Myth.), ursprünglich gleicher Bedeutung mit Derketo u. mit Astarte, folgl. Aphrodite. Ihr war der Fisch heilig; daher A. auch mit Fischschwanz dargestellt, bes. in Bambyke in einem Tempel mit heil. Fischteichen verehrt. Ihr Sohn Ichthys (Fisch). Später mit Rhea u. Kybele verwechselt, soll auch das Sternbild Jungfrau, s. d., sein.

Atārne (a. Geogr.), Stadt in Aeolis, Lesbos gegenüber; j. (angeblich) Dikelik.

Atarōth, 1) so v. w. Astharot; **2)** so v. w. Ataroth.

Ataruīpa, Höhle am Orinoco, am Eingang des Raudales von Aturies, nach Humboldt Begräbnißplatz eines untergegangenen indianischen Völkerstamms. Die Leichen als Mumien wohl erhalten.

Ataulf, westgothischer König, 411—416, wo er ermordet ward; s. Gothen 12 u. Spanien (Gesch.) 22.

Atāvia (lat.), Urgroßmutter.

Atavillos, Indianer, s. u. Peru 6.

Atāvus (lat.), **1)** Urgroßvater; **2)** Vorfahr überhaupt.

Atax (a. Geogr.), s. u. Atacini.

Atax (a. Gesch.), so v. w. Batacuë.

Atax (Zool.), s. u. Wasserspinne.

Ataxiē (v. gr.), **1)** Unordnung; bes. **2)** (Mrd.), Unregelmäßigkeit; **3)** Bösartigkeit im Verlaufe von Krankheiten; **4)** Abweichung in den Verrichtungen des Körpers; vgl. Ataktisch.

Atbāra, Fluß, s. Tacazze.

Atchafalāya, Bai, s. Louisiana 2.

Atchē (Münzk.), so v. w. Asper.

Atchera, Stadt, s. Bejapoor 2.

Atchia (Nahrungsm.), s. Atschia.

Atchu (Atcha, Atchack, Atcham), Insel, s. u. Negho.

Āte (gr.), **1)** die sittliche Verblendung, allegor. Göttin, Tochter der Eris u. des Zeus, die Alle zu Vergehungen reizt. Sie verleitete selbst den Zeus zu einem übereilten

eilten Schwur, wodurch Herakles dem Eurystheus unterthan ward. Zeus schleuderte sie dafür aus dem Olymp herab; seitdem waltet sie verderblich unter den Menschen. Bei den Tragikern ist sie Rächerin des Unrechts. **2)** Phrygierin, an deren Grabe sich der Stier niederlegte, der dem Ilos als Führer zur Gründung Ilions diente. *(R. Z.)*

Atec, König der Franken um 280, s. u. Franken 2.

Atecāma, District, s. Potosi.

Atechnīē (v. gr.), Kunstlosigkeit, Ungeschicklichkeit.

Ategasch, Dorf, s. u. Baku.

Atēgua (a. Geogr.), Stadt in Hispania baetica, bei Corduba, beim j. Teba.

Atelra, Frucht der Anona squamosa, s. u. Anona.

Atējus, **1)** Volkstribun; suchte 55 v. Chr. mit Cato vergebens Crassus Zug gegen die Parther zu hindern. **2)** A. Philologus, aus Athen, Grammatiker u. Redner in Rom unter Augustus, Sallusts Lehrer in der Beredsamkeit, des Asinius Pollio Freund; schrieb einen Auszug aus der röm. Geschichte u. m. a. **3)** A. Sanctus, Philosoph in Rom, Lehrer des Commodus. **4)** s. u. Capito; **5)** s. u. Pacuvius. *(Sch. u. Lb.)*

Atekniē (v. gr.), Kinderlosigkeit, Unfruchtbarkeit.

Atel, byzantinischer Name der Wolga.

Atelecȳclus *(Leach.)*, Gattung der bogigen Krabben (s. d.).

Atelēia (gr.), Freiheit von Staatsdiensten u. öffentl. Leistungen, s. Athen (Ant.) 2.

Atelēktasis (A-siē, gr., Med.), unvollkommne Ausdehnung, vorzüglich der Lungen bei Neugebornen, wegen unvollkommenen Athmens.

Ateles (Zool.), so v. w. Klammeraffe.

Atelīē (v. gr.), **1)** Unvollendetheit, Unvollkommenheit; **2)** so v. w. Ateleia.

Atelkūsu, alter Name Ungarns.

Atella (a. Geogr.), Stadt der Oscer in Campanien im SW. von Capua, früher Republik, dann röm. Municipium, unter Augustus Colonie. Nach ihr die Atellanen benannt; Ruinen bei Aversa.

Atellānen (A-nae fābulae, A-i lūdi, ital. Ant.), Schauspiele in Rom, nach der Vorig., auch osci ludi, weil Atella eine oscische Stadt war u. sie (angeblich) in oscischer Sprache aufgeführt wurden (viell. waren nur einzelne Ausdrücke aus dem Oscischen entlehnt). Ihr Wesen ist ungewiß, jedoch waren es wahrsch. Possenspiele, ohne dramat. Zusammenhang; später zu Nachspielen (Exodia) benutzt. Aufgeführt wurden sie nicht von den Histrionen, sondern von jungen freien Römern **(Atellāni)**. Als Dichter derselben werden Q. Novius, L. Memmius, L. Pomponius genannt. Unter den Kaisern erhielten die A. eine veränderte Gestalt. *(Sch.)*

Atēllius, so v. w. Atilius.

Atelokardiē (v. gr., Med.), unvollkommene Ausbildung des Herzens. **Atelomyeliē**, unvollkommene Ausbildung des Rückenmarks.

Atemah (Numism.), ostind. Goldmünze, um 1570 vom Mogul Akbar geprägt, 225—230 Thaler werth.

A tempera mālen, die Farben mit Eiweis anmachen, steht an Ansehen zwischen Oel- u. Wassermalerei. Vgl. Eyck 2).

A tempo (ital.), **1)** eigentl. zu gleicher, zu rechter Zeit. **2)** (Mus.), bezeichnet den Wiedereintritt des strengen Taktes, wenn er durch ein Recitativ oder sonstige vorgeschriebene Taktveränderungen unterbrochen war. **A tempo giūsto** (spr. ...dschusto), unbestimmter Ausdruck, etwa so v. w. gerade passendes oder zweckmäßiges Zeitmaß. **3)** (Hdlgsw.), zur bestimmten Zeit; Conto a tempo, s. Buchhaltung 4. **4)** (Fechtk.), so v. w. Tempo. *(Hs. u. Pr.)*

A temps (fr., spr. a tang), zur rechten Zeit.

Atenulf (Gesch.), so v. w. Athenulf

Ater (a. Geogr.), Bergkette in Afrika, bildete den östlichen Arm des Atlas u. ward von den Römern sogenannt wegen des öden u. schwarzen Ansehens; j. Harutsch.

Atērbabeth, heil. Buch der Hindus.

Atērbios, Feind des Origenes; betrieb zu Jerusalem bes. den Streit über dessen Ketzerei u. zwang den Hieronymus zu deren Verdammung.

Ater diēs (röm. Ant.), schwarzer, d. h. unglücklicher Tag.

Atereth (Judenth.), s. u. Taled.

Atergātis (syr. Myth.), so v. w. Atargatis.

Atērius (a. Geogr.), so v. w. Aternius.

Atermolemēnt (fr., sprich -mojemang), Fristverlängerung, d. h. **atermojiren**.

Atērnia Tarpēja lex, Verordnung 454 v. Chr. von den Consuln Sp. Tarpejus u. A. Aternius Varus, daß jede ihr Ansehn verletzende Magistratsperson bestraft werden dürfe, aber nicht um mehr als 2 Ochsen u. 30 Schafe. (Nach Einführung von Münzen ward ein Ochse zu 100 As, 1 Schaf zu 10 As angeschlagen.)

Atērnius (a. Geogr.), s. u. Varus.

Atērnum (a. Geogr.), **1)** Stadt in Samnium, an der Mündung des Aternus, mit gemeinschaftl. Hafen der Marrucini, Vestini u. Peligni, j. Pescara, die Ew. hießen Atrani. **2)** Stadt in Lucania, am Silarus. **Atērnus**, Fluß, kam aus den Apenninen, trennte die Landschaft Picenum von den südl. Gegenden u. die Marrucciner von den Vestinern, hieß später Piscarius; jetzt Pesca. Mündung ins adriat. Meer. *(Sch. u. Lb.)*

Ates, König der Boier, machte 516 n. Chr. Anspruch auf das Gebiet von Rimini; als er den Krieg gegen die Römer beginnen wollte, von den Seinigen getödtet.

Ateschgāh (A-khanēh), s. Parsismus 2.

Atēsia (a. Geogr.), ſo v. w. Athesis.

Atēsinos (a. Geogr.), ſo v. w. Jovavus.

Atēssa, Stadt in der neapol. Prov. Abruzzo citeriore, 5000 Ew.

Atēste (a. Geogr.), Stadt in Gallia Transpad; j. Eſte. **Atēsui**, Volk im Lugdun. Gallien.

Atēuchus (Zool.), ſ. Strahlkäfer.

Ātfiah, **1) (Ātfieh)**, Stadt, ſ. u. Said; **2)** Bzk. in Mittelägypten, darin Atfieh, mit Alterthümern; Maimound, am Nil, mit Zuckerplantagen, 10,000 Ew.

Ath, **1)** Bezirk in der belg. Prov. Hennegau, 91,000 Ew. **2)** Hauptſt. u. Feſtung an der hier ſchiffbaren Dender, 8800 Ew. Handel mit Leinwand, Branntweinbrennerei, Brauerei, Salzwerke, große Kaſerne, Arſenal. **3)** (Geſch.). A. erhielt im 13. u. 14. Jahrh. beim Aufblühen der niederländ. Städte Wichtigkeit u. ward ſpäter von den Spaniern in den Werken ſehr verſtärkt, 1666 u. 1697 von Ludwig XIV. belagert u. erobert; bei letztrer Belagrung wendete Vauban ſeine, bei Maſtricht ſchon verſuchten Parallelen zuerſt vollſtändig an, 1679 wurde es Spanien wiedergegeben, 1697 nahmen es die Franzoſen wieder, gaben es aber wieder heraus, 1706 von den Alliirten erobert. 1708 mißlang ein Ueberfall der Franzoſen, indem die Beſatzung ihn bei rechter Zeit bemerkte. 1745 ward A. nach kurzer Belagerung erobert. 1781, nach Aufhebung des Barrierentraetats, geſchleift, nach 1815 wieder als Feſtung hergeſtellt. *(Wr. u. Pr.)*

Athabalība (Geſch.), ſo v. w. Atahualpa.

Āthabeg (orient. Geſch.), ſo v. w. Atabek.

Āthach (a. Geogr.), Stadt im Stamme Juda.

Āthakos (a. Geogr.), Stadt der Daſſaretä in Illyris graeca.

Athālami (Bot.), Flechten ohne deutliche Fruchtbehälter.

Athālarich, König des weſtgothiſchen Reichs in Italien, 526—536; ſ. Gothen u.

Āthaleb, ausgehaune, einzelſtehende Berge, in der arab. Prov. Hedſchas, einſt Sitz des Stammes Thamud.

Athālia, Ahabs u. der Iſebel Tochter, Gemahlin Joramé, Königin v. Juda 884—877, ſ. Hebräer u.

Athālia (Zool.), ſ. u. Knopfhornweſpe c).

Athamānes (a. Geogr.), kriegeriſches Barbarenvolk auf den Gebirgen zwiſchen Epiros u. Aetolien im Norden der Moloſſer, verdrängten ſpäter die Aeanen aus Theſſalien; in ihrem Gebiete, **Athamānia**, die Quellen des Acheloos. Bei ihnen bauten die Weiber die Aecker, die Männer weideten das Vieh.

Athamānta *(a. L.)*, Doldengewächs aus der Ordnung der Caucalinen, *(Ammineae Rchnb.)*, Sippe: Blumenmöhren *Ok.*, 5. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: A. cretensis, in SEuropa, gibt als Samen den Mohrenkümmel (sem. dauci cretici), ehemals offeinell; die Wurzel von gewürzhaftem Geſchmack iſt jung eßbar. A. cervaria *L.*, ſ. Cervaria. A. libanotis, ſ. Libanotis. A. sicula, kommt in Gärten fort; Kraut u. Wurzel ſind genießbar u. ähneln dem Sellerie. A. Matthioli, in SEuropa, mit Samen von angenehmem Geruch. A. oreoselinum *L.*, ſ. Oreoſelinum. *(Su.)*

Athamāntia (a. Geogr.), ſ. u. Athamas. **Athamāntius campus**, fruchtbare Ebene bei Akräphion (Böotien) nach Athamas benennt.

Āthamas (Myth.), **1)** des Aeolos u. der Enarte Sohn, König des nach ihm **Athamāntia** genannten Theils von Böotien bei Orchomenos, Vater der Helle u. des Phrixos durch die Nephele, nach deren Verſtoßung Vater des Learchos, Melikertes u. der Eurykléa durch die Jno. Dieſe, von der Here verblendet, welche des A. Haus wegen der Erziehung des Bakchos haßte, bewirkte Mißwachs u. bewog die von A. ans Orakel Abgeſchickten durch Beſtechung zur Nachricht, nach dem Orakel ſollten die Kinder der Nephele geopfert werden. Im Augenblicke des Opfers aber entführte die, nach der Verſtoßung zur Göttin erhobne Mutter ihre Kinder auf dem goldnen Widder (ſ. Argonautenzug 1). Als Jno von A. beſtraft werden ſollte, entrückte ſie Bakchos. Hierauf ward A. durch die Themiſto Vater des Schöneus, Erythrios, Leukones u. Ptoos (Pöos). Da nun Jno wieder erſchien, ließ Themiſto, in der Abſicht, deren Kinder zu ermorden, auf die Lager ihrer eignen Kinder weiße, auf die der Kinder der Jno ſchwarze Decken breiten. Als aber die mißtrauiſche Jno die Decken vertauſcht hatte, tödtete Themiſto ihre eignen Kinder u., dies erkennend, ſich ſelbſt; den A. aber brachte Here in Raſerei, in der er ſeinen Sohn Learchos als einen Hirſch erſchoß u. die Jno nebſt Melikretes verfolgte, bis ſie ſich mit dieſem vom Felſen Molnris, auf dem Iſthmos, ins Meer ſtürzte. Da zog A. nach Phthiotis, erbaute Alos, u. die Gegend hieß nach ihm auch **Athamāntia**. Von Dichtern iſt der Mythos mehrfach behandelt worden u. a. von Aeſchylos u. Sophokles (verloren). **2)** Enkel des Vor.; führte die Orchomenier nach Keos in Aſien. *(Sch.)*

Āthamas (a. Geogr.), Berg in Theſſalien.

Athambiē (v. gr.), Unerſchrockenheit, Furchtloſigkeit.

Athāmbylos, Beherrſcher der Inſel Meſſene, 115 n. Chr. von Trajan beſiegt u. zinsbar gemacht.

Āthana (a. Geogr.), ſo v. w. Aden 1).

Athanāgia (a. Geogr.), Stadt in Hispania tarracon., Hauptort der Ilergeten, von Scipio erobert.

Athānagild, 554—567 König der Weſtgothen in Spanien, ſ. d. (Geſch.) u.

Athā-

Athänarich, Oberrichter der Westgothen unter Hermanrich, nach dessen Tode König; floh in Folge einer Meuterei 380 nach Byzanz, wo er 381 st.; s. Gothen c. u. 11.

Athanas, aus Syrakus; schr. eine Fortsetzung des Philistos vom Leben des Dion, von 362 v. Chr. beginnend (verloren).

Athanäsia (gr.), **1)** Unsterblichkeit; **2)** (Med.), einige von ält. Aerzten als Gegengifte, oder Universal- od. sonst als sehr heilkräftig empfohlne Arzneimittel.

Athanäsia (a. *L.*), **1)** Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. Eupatorinen, (Amphigynanthae, Anthemideae *Rchnb.*); Syngenesie 1. Ordn. Arten: meist Cappflanzen strauchartig, zum Theil als Zierpflanzen in Gärten cultivirt. So bes.: a. annua, Sommerpflanze, außerdem im Glashaus zu überwintern; a. crithmifolia, squarrosa, capitata, dentata, pinnata, filiformis u. a.; **2)** sonst der Rainfarrn, weil seine Blüthen nicht leicht welken u. sich entfärben. *(Su.)*

Athanasiäner, Anhänger des Athanasius, Orthodoxe im Gegensatz der Arianer.

Athanasiänisches Symbolum (auch wegen seines Anfangs: Quicunque genannt), das 3., bei von allen christl. Parteien anerkannten Symbole. Athanasios soll es aufgesetzt haben, als er sich 341 in Rom vor einer Synode rechtfertigte. Allein er ist nicht der Verfasser, weil keiner der gleichzeitigen Kirchenväter es erwähnt, weil es in den ältesten Handschriften des Athanasios fehlt, lat. verfertigt ist, das dem Athanasios eigenthümliche Wort ὁμοούσιος fehlt u. Ausdrücke darin sich auf Streitigkeiten des Nestorius u. Eutyches, lange nach Athanasios Tode, beziehen. Ein. schreiben es dem Vigilius, Bisch. von Tapsos zu, And. dem Vincentius von Lirinum, dem Hilarius von Arelate u. v. A. *(Sk.)*

Athanasiē (v. gr.), so v. w. Athanasia.

Athanäsios, **1)** (St.), geb. um 296 zu Alexandria, beim Bischof Alexander das. erzogen, ward da Diakon u. vertheidigte die Sache der Orthodoxen gegen die Arianer auf dem Concil zu Nikäa am lebhaftesten. Er wurde, kaum 30 Jahr alt, Alexanders Nachfolger, der ihn selbst dazu ernannt hatte. Da er sich trotz dem Befehl Constantins weigerte, den Arius wieder in seine Stelle einzusetzen, er auch des Mordes, der Kirchenschändung, Unzucht ꝛc. von den Arianern beschuldigt ward, ließ ihn Constantin vor das Concil in Nikäa fordern, u. ob er gleich seine Unschuld erwies, mußte er doch, da man ihm meuchelmörderisch nachstellte, fliehen, wurde seines Bisthums entsetzt u. nach Trier verbannt. Kurz vor Constantins Tode (337) zurückgerufen blieb er nur bis 341 im Amt, wo er von dem arianischen Kaiser Constantius durch die Synode zu Antiochien abgesetzt u. von seinem Nachfolger Gregor verdrängt ward. Er flüchtete nach Rom, wo ihm der Kaiser Constans günstig war, ward von einer Synode zu Sardika für unschuldig erklärt u. 349, bes. auf Constans Vorstellungen, trotz mehreren arianischen Concilien zurückgerufen. Wieder streng gegen seine Feinde, selbst den Kaiser nicht schonend, ward er nach des Constans Tode 356 zum 3. Mal abgesetzt. Er floh in die thebaische Wüste u. schrieb dort viel über seine Streitigkeiten. Julian rief ihn (361) zurück u. er behauptete nun seine Stelle, obgleich von Julian u. Valens von Neuem angefeindet, bis zu seinem Tod (372). A. war auch ein eifriger Beförderer des Mönchslebens, bes. im Abendlande. Außer vielen Schriften in seiner Streitsache schrieb er: Adversus gentes; De sacris scripturis; ein Leben des St. Antonius, u. m. a. Seine Werke von Montfaucon, Paris 1698, 3 Bde. Fol.; zu Padua 1777 mit einigen neu entdeckten Schriften vermehrt u. ö. erschienen. Es ist ihm der 20. Mai geweiht. Möhler: Athan. d. Große, Mainz 1827, 2 Bde. **2)** Bischof seit 876 u. Fürst in Neapel 878—900, s. Neapel (Gesch.) c. **3)** Jakobitischer Patriarch zu Antiochien (630), unterhandelte mit dem Kf. Heraklius wegen Vereinigung der Jakobiten mit den Orthodoxen. **4)** Viele minder wichtige Heilige u. Geistliche. *(Sk. u. Hd.)*

Athanäsius, Möche u. Klosterfrauen von St. A., eins der vielen durch die Benedictiner verdrängten Monachalinstitute.

Athanatismus (gr.), **1)** Verewigung, Vergötterung; **2)** Glaube an Unsterblichkeit.

Athänati (gr.), so v. w. Unsterbliche Schaar

Athanīm (Judenth.), s. Ethanim.

Athapēskow (A-pūskew), See u. Fluß s. Indianerländer 2. *a.*

Äthar (a. Geogr.), so v. w. Ether.

Athara (syr. Myth.), so v. w. Atargatis.

Atharōma (gr.), so v. w. Atheroma.

Atharōth (a. Geogr.), Stadt im Stamme Ephraim auf der Grenze von Judäa u. Samaria.

Athārrhabi (a. Geogr.), so v. w. Athribis ꝛc.

Äthars (a. Geogr.), Stadt in Samaria (Palästina).

Atharvawēda (ind. Rel.), der 4. Theil der Vedas, s. d. 1.

Athässi (Geogr.), so v. w. Tenedos.

Athaumasiē, Nichtbewunderung, Bewundrungslosigkeit, vgl. Nil admirari

Äthbasch (Jud.), s. Themura.

Äthcas, König der Skythen, s. d. u.

Athēcia (a. *Gaertn.*), Pflanzengatt.; deren Art: a. glabra, entspricht Forstera *(Gaertn.)* glabra.

Atheïsmus (Atheïsterēi), theoret. Läugnung des Daseins eines Gottes. Da der Glaube an Gott jedem Menschen von Natur einwohnt, so entspringt der A. aus einer Verirrung des Verstandes, welcher

cher entweder jenen ursprüngl. Glauben verkennt, oder ihm keine objective Wahrheit zugesteht, indem er vergißt, daß alle Wahrheit zuletzt nur eine innre Gewähr hat u. sich auf Glauben gründet. [2]Eine solche Verirrung des Verstandes ist nur da mögl., wo derselbe eine gewisse Freiheit des Denkens erreicht u. sich dem Einfluß des Glaubens entzogen hat, in Zeiten, wo die Philosophie bis auf einen gewissen Grad ausgebildet, die Sitten aber verderbt u. die Religion erkaltet ist, welches überall, wo der A. herrschte, der Fall war. [3]Am offensten predigte die materialistische Philosophie der Encyklopädisten in der Mitte des 18. Jahrh. in Frankreich den A., wie dies bes. der Verfasser des Système de la nature gethan hat. [4]Die deutsche Philosophie hat sich nie so weit verirrt, u. Fichte ward mit Unrecht des A. beschuldigt, indem er blos die gewöhnl. Begriffe von Gott bestritt. [5]So ist auch in der neusten Zeit bei den Parteistreitigkeiten in der prot. Kirche der Name A. öfters ganz ungehörig angewendet worden, indem man sogar dem Rationalismus vorwarf, er führe zum A. Des A. wurden übrigens auch die ersten Christen von den Heiden beschuldigt, weil sie keine Götterbilder hatten u. überhaupt nicht die heidnischen Götter anbeteten. Auch unter den Heiden gab es schon Philosophen, welche das Dasein göttlicher Wesen läugneten, z. B. Diagoras aus Melos; Andre scheinen von ihren Zeitgenossen in Beziehung auf ihre abweichenden Ansichten von dem Wesen Gottes nicht richtig verstanden u. daher fälschlich des A. geziehen worden zu sein, so Theodoros aus Kyrene, Euemeros, Bion (s. d. a.) u. A. [6]Dem theoret. A., der das Dasein Gottes läugnet, weil ihn die Gründe dabei nicht überzeugen, setzt man den praktischen entgegen, wenn Einer so handelt, als gäbe es gar keinen Gott, der über seine Handlungen einst richtete. Auch theilt man den A. in den materialistischen u. idealistischen, welcher letztre das Göttliche nur in dem Ich mit seiner Ideenwelt erkennt. **Literatur:** Buddeus, Theses de atheismo, Jena 1717 (deutsch, ebd. 1723); Heidenreich, Briefe über den A., Leipz. 1796; Platner, Gespr. über den A. in Schreiters Uebers. von Hume's Dial. concern. nat. rel., Lpz. 1781; Reimann, Historia atheismi, Hildesh. 1725; Sylv. Maréchal u. Lalande, Dictionnaire des athées, 1799. *(de W. u. Lb.)*

Athelsten, Anhänger des Atheismus.

Athelstisch, auf Atheismus sich beziehend, nach dessen System u. Ansichten.

Athel (a. Geogr.), so v. w. Atel.

Athēla (gr., die Nichtgesäugte, Myth.), nach den Orphikern myst. Bezeichnung der mißgestalteten Tochter (Kore, Persephone), welche Rhea (Demeter) als Schlange von Zeus in gleicher Gestalt geboren hatte.

Athelāsmos (Athelasiē, gr.), Unvermögen zu säugen.

Äthelhard (Gesch.), so v. w. Adelard.

Ätheling, Titel des Thronfolgers bei den Angelsachsen.

Äthelney (Atheligny, spr. Äthelni), Insel auf dem Flusse Thona, in der Grafsch. Somerset (England); Alfreds Zufluchtsort vor den Dänen.

Äthelstan, Name, so v. w. Adelstan.

Äthelstäneford, s. v. a. Haddington.

Äthem, [1]die unter dem Athmen in die Lunge ein- u. ausströmende Luft. [2]Als eine der unmittelbaren Andeutungen des thier. Lebens wird ihr selbst ein Charakter von Selbstständigkeit verliehen. [3]Als Luft hat der ausströmende Ä. Eigenheiten angenommen, die auf die Lebensvorgänge in dem Körper, welche auf das Athmen nächsten Bezug haben, eine Folgerung verstatten; daher ist der Ä. auch in Krankheiten ein Zeichen. [4]Immer ist der Ä. mit einiger Feuchtigkeit erfüllt, die in kalter, zumal naßkalter Luft nebelartig sich zeiget, u. auf Glas od. polirte Metallflächen als Dunst sich anlegt; daher auch das Vorhalten von Spiegeln vor den Mund scheintodter Menschen zur Erkenntniß eines, in einem schwachen Ä. sich noch erhaltnen Lebensfunkens dient. Die natürl. Wärme des Ä.s wird in Krankheiten öfter zu heißem Ä.; noch weit gefährlicher als dieser im höhern Grade, gewöhnlich Todesanzeige, ist ein kalter Ä. [5]Uebelriechender Ä. entsteht als dauerndes Uebel bald aus dem Munde bei Krankheiten der Zähne, des Zahnfleisches u. a. Theile desselben, beim Unterlassen des Ausspülens des Mundes; aus dem Magen bei Verdauungsstörungen, aus den Lungen bei Geschwüren ꝛc., beruht aber in den meisten Fällen, wie der Fuß- u. Achselschweiß, auf einer ähnlichen krankhaften Absonderung der Schleimhäute der genannten Theile u. ist als solcher auch sehr schwer zu heben. Heilsam, doch meist nur vorübergehend, sind dagegen der Gebrauch der Holzkohle als Zahn- u. Mundpulver, der meisten wohlriechenden u. ähnlichen Zahnmittel (s. d.), des Chlorwassers, des Chlorkalks in Auflösung von Kügelchen, Pfeffermünzkügelchen, Gewürznelken, Zimmt, Macis-, Muskatennuß, für sich od. deren Oele, Ambra, Moschus, Vanille in verschiednen Formen auf den Mund angewendet, das Kauen von Mastix. Zum Grunde liegende Krankheiten erheischen ihre bes. Mittel. *(He.)*

Äthemholende Maschine (Maschinenb.), s. Respirationsmaschine.

Äthemlosigkeit (Med.), s. Apnöa.

A-probe, so v. w. Lungenprobe.

Athēn, 1) (a. Geogr.), [1]Hauptstadt Attika's, fast in der Mitte desselben, unweit des saronischen Meerbusens, ward nördlich vom Kephissos, südlich vom Ilissos umflossen. Den Namen A. führte sie seit Erichthonios, u. war in 4 Viertel getheilt, von denen, von der Burg aus geschaut, das in N. Kolonos, in O. Melite, in W. Kerami-

ramikos u. in S. Limnä hieß; in SO. war der Theil, der Hadrians Stadt hieß. Die 3 Häfen (Piräeus, Phalereus, Munychia, ſ. u. 2) lagen in SW., weſtl. Salamis, nordweſtl. Eleuſis, nördl. Phyle u. Dekelea, nordöſtl. Marathon u. das pentelikiſche Gebirge, ſüdl. der Hymettos. [2] Der Piräeus war der berühmteſte Hafen, von der Halbinſel Munychia gebildet, von den Vorgebirgen Erikou u. Alkimos eingeſchloſſen, weſtl. von den Häfen Munychia u. Phalereus, eigentl. aus 3 kleinen Häfen od. Schiffslagern (Aphrodiſion, mit 2 Venustempeln, Kantharos u. Zea) beſtehend, über 1 geogr. Meile von der Stadt entfernt, mit derſelben ſeit Kimon u. Perikles durch lange Mauern (Makra Teiche, M. Skele) verbunden. Durch jene Mauern war er mit in den Umfang der Stadt eingeſchloſſen u. diente derſelben zum vorgeſchobnen Werke, da die ganze Halbinſel Munychia u. der Piräeus nebſt dem munychiſchen Hafen von einer ſehr feſten, mit den langen Mauern zuſammenhängenden, ſchon durch Themiſtokles aus großen, mit bleiernen u. eiſernen Klammern verbundnen Quadern erbauten, 1 Mil. langen, 40 Ell. hohen, 2 uebeneinander auf ihr fahrenden Wagen Raum bietenden Mauer eingeſchloſſen war. 404, nach der Einnahme der Stadt durch die Spartaner, wurden dieſe Befeſtigungswerke niedergeriſſen, in der Folge aber wieder hergeſtellt. [3] Mit der Zeit hatte ſich um den Hafen eine Stadt gebildet, wo mehrere öffentliche Gebäude waren. Merkw. waren dort des Themiſtokles Grabmal, auf einer ſehr gebognen, den Eingang verengenden Landſpitze, ein großes Zeughaus, Theater auf dem Platze Serangion (auf welchem auch viele Höhlen u. Bäder waren), das Gericht Phreattys (über dieſes, nach einem Heros genannte Tribunal, ſ. Athen [Ant.] 10). Ferner war im Piräeus das Hippodamion, ein Marktplatz, worauf die beſuchteſte Meſſe Griechenlands gehalten wurde u. wo die Stoa Makra, ein langer, prächtiger Verſammlungsort für das Volk bei außerordentl. Gelegenheiten, aus 5 in 1 vereinigten Säulengängen beſtehend; ferner das Deigma (Schauhaus), Ort zum Verkauf fremder Waaren u. Art von Börſe, wo Markt gehalten wurde, Kimons, Thukydides, Herodots Grabmäler, wobei ein 2. Marktplatz war. [4] Der 2. Hafen Munychia lag zwiſchen dem Piräeus u. der Mündung des Iliſſos, er war der Stadt am fernſten; der 3. Phalereus, der nächſte an der Stadt, mit der er durch die phaleriſche Mauer zuſammenhing, klein u. ſeicht, doch lange Zeit der einzige für Athen, angeblich geſtiftet von Phaleros. Hier: Demeter-, Zeus- u. Athenentempel (letzter auf dem Platze Oſchophorion); für Reiſende der Altar des unbekannten Gottes. [5] Die merkwürdigſten Thore waren: a) das piräiſche, an der weſtl. langen Mauer, nach dem Piräeus zu; im N. davon b) das heilige, nach Eleuſis zu u. an der NW. Biegung der Mauer; c) das thriaſiſche (Dipylon), nach der Akademie zu; d) Hippades (Ritterthor), nach Theben zu; auf der NO-Seite e) das melitiſche, nach Marathon zu; f) auf der Oſtſeite das ägeiſche nach dem Hymettos; an der SO. Biegung der Mauer g) das Thor des Diochares, nach dem Lykeion; nicht weit davon auf der Südſeite h) das itoniſche u. i) das Thor Diomea, nach dem Demos gl. Nam. zu. [6] Den von SW. aus, aus den langen Mauern durch das piräiſche Thor in die Stadt (wie ſie nach Perikles Zeit war) Eintretenden, lag in dem Viertel Kerameikos, zur Linken die Pnyx, Platz auf dem Hügel Lykabettos, wo das Volk ſich bisweilen verſammelte u. berathſchlagte, beſ. Magiſtrate ernannte. Die Pnyx hatte ganz einfache Einrichtung, beſtand auf der vordern Seite aus einer länglich runden Mauer, auf der andern aber war ſie in den Hügel ſo eingehauen, daß 3 Wände unter ſtumpfen Winkeln an einander ſtießen. In den älteſten Zeiten war ſie ohne alle Zierde, hernach aber wurde ſie mit Statüen geſchmückt u. als ein Odeion gebraucht, ſeitdem das Odeion des Perikles in Trümmern lag. Der Pnyx ſüdl. gegenüber lag das Muſeion, ein befeſtigter Ort, wo die Athener auf Antigonos Befehl eine Beſatzung hielten u. um welchen Demetrios noch eine neue Mauer zog. Die zwiſchen der Pnyx u. dem Muſeion hinführende Straße berührte die Stoa Baſileos, wo der Archon Baſileus Gericht hielt u. wo die Archonten beim Amtsantritt ſchwuren; ſie war groß u. ſchön. Nicht weit davon war die Stoa Zeus od. der 12 Götter, mit Bildſäule des Zeus u. Gemälden des Euphranor, beſ. die 12 obern Götter vorſtellend, geſchmückt; auch Schilde beſiegter Feinde waren hier aufgehängt. Sulla plünderte ſie. [7] Zwiſchen der Pnyx u. dem Muſeion führte eine lange Straße nach der Akropolis, welche auf dem größten u. ſteilſten Felſenhügel, auf dem A. erbaut war, lag. Sie war der erſte Anbau durch Kekrops (dah. auch Kekropia, ſ. Athen [Geſch.] 1), wo die edelſten u. erhabenſten Erzeugniſſe griech. Baukunſt waren, u. a. die Tempel der Artemis, Aphrodite, Athene Polias, des Erechtheus (Erechtheion), das Pandroſiou, ſ. Athen (Geſch.) 2, das Hippolyteion, ein Tempel, von der in Hippolytos entbrannten Phädra, nach der Gegend von Trözen erbaut, vor allen berühmt war [7] b) das Parthenon, zugleich der größte Tempel in A., 150 Ellen lang, 65 Ellen breit, weit über alle Gebäude dieſer Burg emporragend, von weißem Marmor, mit doriſchen Säulen umgeben, mit Gemälden u. halberhabner Arbeit prächtig geſchmückt, Werk des Kallikrates u. Iktinos. Hauptzierde war des Phidias Meiſterſtück, die Statue der Athene, ſ. u. d. 10. Unter den Türken

ken wurde es Moſcher, bis 1677 durch die Bomben der Venetianer zerſtört wurdr. [9]Auf der Akropolis wurden dir Panathrnäen gefeiert, wurdr das Archiv aufbrwahrt u. lag der Trmpelſchatz drr Athener, rben ſo drr Staatsſchatz, deſſen Werth blos im geprägten Silber auf 11,640,000 Thalrr geſchätzt wird, wrlchrr gar nicht zu Staatszwecken verwendet wrrden durfte, bis Perikles den Schatz öffnete u. Rückzahlung zu andrer Zeit rmpfahl. Auf der Akropolis war auch dir Quellr Klrpſydra, in dec das Waſſer periodiſch ab- u. zunahm. Auf unſre Zeiten iſt nur gekommrn das Parthenon, der Tempel der Athene Polias, das Erechtheion u. das Pandroſion, welchr, obgleich zertrümmert, dennoch in ihren Urberbleibſeln dir frührrr Pracht zeigen. In neurſter Zrit ſind dir Ausgrabungen drr Altrrthümer auf der Akropolis von der Regierung unter geregrlte ſachvrrſtändigr Leitung geſtellt, wodurch ſchon mehrere Bauwerkr aus dem Schutte hrrvorgezogrn wurden, vou denen man früher nichts wußte. [8]Zu der Akropolis führten auf der WSeitr dir **Propyläen**, rin prächtigrs, von Prriklrs durch Mneſiklrs in 5 Jahren rrbautes Gebäude. 6 hohr doriſchr Säulen unterſtützten das Hauptgebäudr u. trugrn das erhabnr Giebeldach, untrr welchem 2 Rrihen ioniſchrr Säulrn 3 Säle abthrilten, die durch 5 Thorwrge in das Innrr der Burg führten. Drm Eintrrtendrn zur Linken der Tempel drr Nike, einr Niſchr mit Grmälden von Polygnotos u. dicht am Eingange Bildſäulen des Herakles u. der Grazien. Dir Propyläen dienten zugleich als Feſtungswerkr, drrrn Commandant dir Schlüſſrl zur Burg hatte. [8]Zurückkrhrend von der Akropolis ſah man im N. von der Stoa Zrus (ſ. ob. 4) das Metroon, einen Platz u. Trmpel der Kybrlr, neben dem Rathhauſe (Bulentrrion), worin alle Volksbeſchlüſſr, Grſetze u. geſrtzlichr Documente verwahrt wurden. Auf drm Platzr Metroon war dir Quellr Kalirrhor, dir ihr hellrs, rrines Waſſer aus 9 Röhren (daher Enneakrunos) ergoß. Dabri der Markt (**Agora**), wo dir Volksverſammlungen gehalten wurden. Er war mit Tempeln, öffentl. Gebäuden u. Bildſäulen geſchmückt; z. B. hier ein Trmpel drr Göttrrmuttrr, das Leokorion, eine Capelle drr Töchter des Lros, Enkelinnen drs Orphrus, mitten auf dem innern Keramikos, wo Hipparchos ermordet wurde; die Capelle des Aeakos, ſeit Agrippa das Agrippeion, das Lagrr der Skyrhen; auf der nordwrſtl. Srite des Marktes der Trmpl des Arrs. Am Markte war auch die Stoa Hermon, mit rhernen Bildern berühmtrr Männrr u. Fraurn gezirrt. NO. von dem Marktr der **Areopagos**, ſ. d. [10]Das Stadtviertel **Kolonos** war im N. von drr Akropolis; zwiſchen dirſer u. dem Areopag zog ſich dir Hermenſtraßr hin, an ihr lag das Hrphäſteion, der Tempel drr Erinnyen, drr Aphrodite, das Elruſinion. In dieſem Stadttheil war noch die Pansgrotte, das Prlasgikon, eine Burg, welche von Tyrrhenern in alter Zeit grbaut wordrn ſein ſoll u. wrlche nicht blos einrn Theil der Burgmauern, ſondern ſpäter einen Theil der Akropolis ausmachte u. worin ſich noch in ſpätrr Zeit die Piſiſtratiden vertheidigten, rin Marktplatz, woran die Stoa Pokilr, früher die pliſianaktiſchr Hallr, vornehmlich von Kimon verſchönert, mit Gemälden von Polygnotos, Panänos u. Mykon u. den, den Sikyonern u. Lakedämoniern abgenommrn, ehernen Schildr. In dieſer Stoa lehrte Zeno. Noch brfand ſich hier das Gymnaſium des Ptolrmäos, das Thrſeion, der Thurm des Andrvnikos. [11]Oeſtlich von der Akropolis, in **Melite**, war das Anakeion, ein Tempel der Dioskuren, der Trmpl der Aglauros, das **Odeion** des Prriklrs, von Perikles (u. And. von Thrmiſtokles) an drr ſübl. Seitr der Akropolis angelegt, mit ſpitzzulaufendem Dach (wodurch angebl. das Zrlt drs Xerrrs nachgrahmt werden ſollte), als Sulla Athen eroberte, von Ariſtion (Athrnion) angrzündrt, um den Römern den Weg nach der Akropolis zu erſchwrrrn, u. rrſt von Arivbarzanes II. wieder aufgebaut. Ferner war hier das **Prytaneion**, Verſammlungsort der Prytanen (ſ. Athen [Ant.] 9 f.), von Theſrus rrbaut, drr Heſtia heilig, drr auch rin immerwährendes Feuer daſelbſt unterhaltrn wurdr, inwendig mit ſchönen Gemälden grziert, davor einr Statur der Tyche Agathr. Drr Saal im Prytaneion hieß Tholos, er war geſchmückt mit Götterbildern u. Bildſäulrn brrühmter Staatsmänner u. Helden; hier wurden auch dir Grſetze Solons aufbewahrt. Hier ging auch die Tripodenſtraße, war des Lyſikrates Monument, das Srrapeion, drr Altar des Peirithoos, der Tempel der Ilithyia. [12]Gegen S. von der Akropolis war das Wirrtrl Limnä, mit dem Amazoneion, angrblich einem nach Beſiegung der Amazonen von Theſeus rrbauten Tempel, drr Asklepiostrmpel, das Grab drs Talos, Monumrnt drs Thraſyllos, das in den Felſen der Akropolis gehauene Theater des Bakchos (j. Kirche der Panagia Spiliotiſſa), das Lenäon, Platz, wo die Lenäen gefeiert wurden; Pythion, Tempel, in welchem dir Dreifüße der Siegrr in den Thargelien aufgeſtellt wurden. [12b]In **Hadrians Stadt** das Olympirion, Trmpel des olymp. Zrus, u. das Odrion des Ptolrmäos. [13]In der öſtl. Grgend, außerhalb der Stadt, ganz ſüdlich, drr Grgend Limnä grgen O., dir Flur **Agrä**, wo rin Tempel der Drmeter, der Artemis Agrotera, ein Muſenaltar u. das Stadion Hrrodis, rinr von Herodes Attikos prächtig vrrändertr Rennbahn. Hier rrhob ſich nach S. der Hymettos. Am nördl. Ufer des Iliſſos war das Lykeion, eins der 3 Gymnaſien, Ringplatz mit bedeckten Gängen zum

Luſt-

kustwandeln, genannt von dem nahen Tempel des Apollo Lykeios. Hier stiftete Aristoteles seine Schule. Die Anlage dieses Gymnasiums wird bald dem Pisistratos, bald Perikles, bald Lykurgos, Lykopheons Sohn, zugeschrieben. Wahrscheinlich haben sich alle 3 um dieses verdient gemacht. Nördlich davon war der Kynosarges, Gymnasium u. Tempel des Herakles, für Ausländer u. solche, welche nur halb aus atheniſchem Blute stammten. Von hier nördl. die Gegend Köle, am SWFuße des Anchesmos, j. mit Ruinen von einer trajaniſchen Wasserleitung. [14]Durch das thriasiſche Thor gelangte man zu dem **außerhalb der Stadt liegenden**, ganz mit Grabmälern bedeckten **Theile des Keramikos**; mitten durch der Weg nach der **Akademie**, einem nach seinem Besitzer Akademos genannten Landhaus, wobei das gleichnamige berühmteste Gymnasium Athens angelegt war (s. Akademie 1) u. 2), nördlich davon, ganz einsam, Timons Wohnung; höher hinauf, auf der theban. Straße, außerhalb des Ritterthores, die Gegend Kolonos; in der Nähe Tempel des Poseidon Hippios, der Demeter u. der Athene Polinchos. In seiner blühendsten Epoche zählte A. 21,000 freie Bürger, 10,000 Fremde, 40,000 Sklaven. **2)** (Athiniah, Atine, Setine, n. Geogr.), [15] jetzt Hauptstadt von Griechenland, Residenz des Königs, im Gouvernem. Attika, an der (vertrocknenden) Kalirrhoë u. dem Eridanos; hat wohlbefestigtes Schloß (Akropolis), auf einem 240 F. hohen, von 3 Seiten unzugänglichen Felsen mit mehrern Ruinen (s. ob. 1), Wälle u. einige Befestigung, über 130 Andachtshäuser der Griechen, Osmanen, Katholiken, griech. Bischof, Sitz der obersten Behörden, verschiedene gelehrte Gesellschaften, [16]Akademie mit neuen Gebäuden, die 1837 28 Professoren, darunter 7 Deutsche u. 2 Privatdocenten zählte, Münze, Kaserne, Druckerei, Gymnasium, Schullehrerseminar, Hospitäler, häufige u. merkwürdige Trümmer, z. B. Thurm der Winde, Tempel des Theseus, des Zeus, des unbekannten Gottes, Laterne des Demosthenes u. a. [17]Oelbau u. Bienenzucht (s. Hymettos), Fabriken in Seide, Baumwolle, Leder (Maroquin), Seife, Handel (vorzüglich zur See durch den Hafen Piräeus od. Porto Leone, die beiden andern, Munychia u. Phalereus, sind unbrauchbar), 20,000 Ew. u. hebt sich jetzt immer mehr. [18]Neure Beschreibungen des jetzigen Zustandes A.s u. der noch vorhandenen Alterthümer gab Braun, Mainz 1823; Beschreib. u. Zeichnungen, Lond. 1821, mit Atlas, deutsch von Rinäcker, Halle 1829; Stuarts u. Reverts Alterthümer zu A., London 1761, 1787, 1794 u. 1816, 4 Bd., Fol., n. Aufl. ebd. seit 1825, deutsch, Darmst. 1826—1832, 2 Bde.; Hager u. Hübsch, Maler. Ansichten v. A., Darmst. 1823; Thürmers Ansichten v. A., Rom 1823; P. G. Forchhammer u. K. O. Müller, zur Topographie Athens, Gött. 1833; A. F. v. Quast, das Erechtheion zu Athen, nebst mehrern noch nicht bekannt gemachten Bruchstücken der Baukunst dieser Stadt ꝛc., nach dem Werke des H. W. Inwood, Berl. 1835—40, mit vielen Steinde., bis jetzt 8 Lieferungen. Unter den neuesten Reisebeschreibungen erwähnen wir J. P. E. Greverus, Reiselust in Ideen u. Bildern aus Italien u. Griechenland, Bremen 1839, 1840, 2 Bde., wo im 2. Bde. die Reise in Griechenland u. eine umfassende Beschreibung von Athen gegeben ist. *(Lb. u. Wr.)*

Athēn (Ant.). [1]Attikas Grund u. Boden, von A. aus gesehen, läßt sich in 4 große Hauptmasse scheiden: das Blachfeld (Pedion), die Küste (Aktäa), der Landstrich jenseit der Berge von der Burg Kekropia (Diakria) u. das Meerland (Paralia), darnach gibt sich die alte Scheidung der Bewohner des Landes in Padiaioi, Akteioi, Diakrioi u. Paralioi. Nach der Einwandrung der Jonier unterschied man 4 Stämme, die, wie es scheint, durch Stand u. Gewerbe von einander geschieden blieben; diese waren die Argadeis, Landbauern, u. Aigikoreis, Ziegenhirten, welche die ursprünglichen Einwohner umfaßten; die Hopletes, die eingewanderten kriegerischen Joner, welche gewapnet dienten u. von den übrigen, als Knechte in den Krieg begleitet wurden, u. die Teleontes, deren Bedeutung man nicht recht versteht, n. Ein. (Wachsmuth) waren sie Weihepriester von Eleusis, n. And. (Böckh) die zinspflichtigen Ureinwohner, die als Ackerbauern den erobernden Jonern Zins u. Steuern gaben u., wie die Argadeis u. Aigikoreis, keinen Theil an der Regierung hatten; nach noch And. (Schömann) hießen sie Geleontes, u. begriffen den altattischen Adel der vorionischen Zeit. [2]Unter den Jonern thaten sich die Athener, ein einzelner Stamm, mit der Zeit so hervor, daß sie Namen u. Eigenthümlichkeiten der andern verdunkelten. Der Mittelpunkt dieses hervorragenden Volks war die Stadt A. Die **Volksmasse** war dort **getheilt** a) in Sklaven (Duloi), sie waren meist Ausländer, durch Krieg u. Handel erworben u. gehörten zum Theil dem Staate (Demosioi), zum Theil den einzelnen Bürgern (Oiketai); in den blühendsten Zeiten wied ihre Anzahl auf 40,000 angegeben. b) Schutzverwandte (Metoikoi), die sich in A. niederließen, entweder zum Vergnügen, od. um Gewerbe, bes. Handel zu treiben (auch Hetären, Tänzerinnen u. a.). Sie waren angesehne Leute, aber von allen Staatsgeschäften ausgeschlossen. Sie zahlten einen jährlichen Tribut (Metoikion), 12 Drachmen jeder Mann, jede Frau die Hälfte, bei Strafe, durch die dazu verordneten Poletai verkauft zu werden; auch mußten sie sich, bes. zum Behuf gerichtlicher Vorfälle, unter den Bürgern einen Patron (Prostates) erwählen (vgl. Aprostasion) u. bei öffentlichen Feierlichkeiten

ten mancherlei Dienste leisten. Durch Verdienste um den Staat erhielten sie Freiheit von diesen Lasten (Ateleia) u. den Rang nächst den vollbürtigen Bürgern (Isoteleia). Zu dieser Klasse gehörten auch die Freigelaßnen. c) Bürger (Politai). Seit Theseus Zeit waren alle ansässige Bewohner Attikas Bürger, mit herabsteigendem Range von den Eupatridai, den von Geburt Adlichen, welche die 1. Klasse bildeten, u. denen auch in der spätern Zeit noch die Priesterwürden u. Besorgung der relig. Gebräuche blieben, zu den Geomoroi, den Grundeigenthümern, welche von ihrem Einkommen die Kosten öffentlicher Ehrenämter (Leiturgiai) bestritten; u. endlich zu der 3. Klasse der Demiurgoi, den Gewerbtreibenden. Seit der Blüthe des athen. Staats aber schied man zwischen aa) gebornen Bürgern (Gnesioi), zu ihnen gehörte jeder, dessen entweder Vater od. Mutter geborne freie Athener, od. die von solchen adoptirt waren, seit Perikles, deren beide Eltern jene Eigenschaften hatten, seit Vertreibung der 30 Tyrannen, solche, deren Väter athen. Bürger waren; bb) aufgenommne Bürger (Demopoietoi), zu einer solchen Aufnahme gehörte die Zustimmung von wenigstens 6000 Bürgern; sie erhielten dann alle bürgerliche Rechte, nur an den Archontenwahlen durften sie nicht Theil nehmen. Zur Mündigkeit u. zum Erwerb des Bürgerrechts kam der junge Athener im 18. Jahre durch das Einschreiben in das Bürgerbuch (Lexiarchikos). Unbefugte Anmaßung des Bürgerrechtes (Xenia) wurde hart bestraft. Wenn über das rechtmäßige Bürgerthum Eines Streit entstand, so wurde eine Untersuchung (Diapsephesis) angestellt, der Ueberführte wurde in die Sklaverei verkauft. d Die Bürger waren eingetheilt in Phylai. Deren waren Anfangs 4: Kekropis, Autochthonis, Aktäa, Paralia; jede Phyle bestand aus 3 Trittyes u. aus 12 Naukrariai, an der Spitze jeder derselben ein Naukraros. Seit Klisthenes waren 10 Phylen: Erechtheïs, Kekropis, Aegeïs, Pandionis, Akamanthis, Antiochis, Leontis, Oeneïs, Hippothoontis, Aiantis; zu welchen unter Hadrian noch 3 kamen: Ptolemaïs, Hadrianis, Antigonis (od. später Attalis). Jede Phyle zerfiel wieder in 3 Phratriai od. Ethne, deren Mitglieder Phratores, wie die der Phylen Phyletä hießen. Jede Phratria enthielt 30 Gene (Geschlechter), jede zu 30 Personen (Genetai). Diese hatten einerlei Wohnplatz, Erziehung, Opfer ꝛc. Die Vorsteher der Phylen hießen Phylarchai, der Phratrien Phratriarchai. Jeder Bürger mußte in eine Phratria eingeschrieben sein, entweder gleich bei seiner Geburt, od. doch in dem 3. od. 4. Jahre, bei ehelichen Kindern am 3. Tage der Apaturien, bei adoptirten am Feste Thargelia. e Die Regierungsverfassung war ursprünglich zu A. dieselbe, wie zur Heroenzeit in den übrigen Staaten Griechenlands. Ein König aus bestimmter Familie stand mit ausübender Gewalt an der Spitze des souveränen Volks. Seit Kodros Tode (1068) ward der Königstitel in den eines Archon umgewandelt. Seit dieser Zeit bestanden bis zum J. 752 die lebenslänglichen Archonten, deren es nach u. nach 13 gab. Von da an schuf eine Veränderung in der Staatsverfassung die 10jährigen Archonten (nach u. nach 7), die auch aus andern adligen Familien gewählt wurden u. welche bis zum J. 683 dauerten; 683 aber begannen die jährigen Archonten, stets 9 an der Zahl, während vorher nur einer gewesen war. Die 9 Archonten waren: Archon Eponymos, der dem Jahre seinen Namen gab; der Archon Basileus, der die Aufsicht u. Besorgung der Staatsopfer u. Religionsangelegenheiten, auch die Entscheidung über die Criminalprocesse der Bürger hatte, der Archon Polemarchos, Kriegsanführer, od. später Vorsitzender im Kriegsrathe, u. 6 Archontes Thesmothetai (Gesetzgeber), denen die Entscheidung in den wichtigsten Criminalprocessen überlassen war. Sämmtl. Archonten waren an Würde u. Ansehn dem Areopag gleich, so wie frei von allen Abgaben. Sie trugen einen Myrtenkranz. Ihre Wahl geschah durch das Loos. Mit dem J. 594 ward diese Obrigkeit vollkommen demokratisch; u. seit 476, wo der Areopag seine Macht verlor, sanken auch die Archonten zu gewöhnlichen geistlichen u. bürgerlichen Gerichtspersonen herab. f Die demokratische Verfassung A.s artete aber, da die Archonten nur aus eupatridischen Geschlechtern genommen werden konnten, in eine drückende Aristokratie aus, wodurch Bewegungen des Volks, welches den Vornehmen gänzlich verschuldet war, erzeugt wurden, denen Drakons blutige Criminalgesetzgebung nicht steuern konnte. Solon's Gesetzgebung half zum großen Theil ab, zuvörderst durch die Erleichterung der Schulden (Seisachtheia), dann durch die neue demokratische Verfassung, nach der neben der alten Eintheilung der Staatsbürger eine andre nach dem Vermögen gemacht wurde, so daß in gewissen Abstufungen Pentakosiomedimnoi, Hippeis, Zeugitä u. Thetes (s. Athen, Gesch. 13) nach ihren jährlichen Einkünften bestanden, von denen Männer aus den 3 ersten Klassen Antheil an allen Staatsämtern, aber die der 4. Klasse nur Beisitzer in Gerichten u. Theilnehmer an den Volksversammlungen sein konnten. g Die Volksversammlung hatte die höchste Gewalt; hier ward über Krieg u. Frieden beschlossen, Bündnisse gemacht u. aufgehoben, Gesetze eingeführt u. abgeschafft. Die Volksversammlungen (Ekklesiai) waren entw. bestimmte (Kyriai E.), welche an festgesetzten Tagen gehalten wurden u. zwar alle 35 Tage (der Periode

des

des Prytanenwechſels) 4, von denen die 1. am 11. Tage der Prytanie beſtimmt war zur Beſtätigung von Magiſtratswahlen, zur Anhörung von Klagen, die in das Fach der Eisangelia gehörten, Verhandlungen wegen Staatsgütern vorzunehmen u. dgl.; die 2. am 20. Tage der Prytanie, zum Vortrag von Geſuchen Einzelner für das Privat- od. allgemeine Beſte; in der 3. am 30. Tage der Prytanie, bekamen die fremden Geſandten Audienz; die 4. am 33. Tage der Prytanie gehalten, nahm beſ. Rückſicht auf Sachen der Religion. Außerdem gab es noch außerordentliche (Synkletoi E.), wozu das Volk beſ. eingeladen wurde, während man bei jenen von ſelbſt zuſammenkam. Das Recht der Berufung einer ſolchen Verſammlung hatten, je nachdem es eine bürgerl. od. eine Kriegsangelegenheit betraf, die Prytanen oder die Strategen. Zu den Kataklesiai (Katakleſiai) wurden nicht allein die in der Stadt, ſondern auch auf dem Lande wohnenden Bürger gerufen, u. hier wurden Sachen von großer Wichtigkeit abgehandelt. [9] Um die Anſchläge der Menge zu leiten, war die Bule feſtgeſetzt, ein Senat, beſtehend aus 400 (Tetrakoſioi), unter Kliſthenes aus 500 (Pentakoſioi), aus den 3 erſten Klaſſen durchs Loos gewählten Bürgern, die bei Niederlegung ihres Amtes verantwortl. waren. Als Repräſentanten der 10 Phylen war der Rath in 10 Klaſſen getheilt u. die 50, ſämmtlich aus einer der 10 Phylen, welche das Loos getroffen hatte, gewählten, Prytaneis genannten, führten allemal 35 (in den 6 erſten Monaten des Jahres), od. 36 (in den 4 letzten Monaten) in dem Schaltjahr der metoniſchen Periode 38 od. 39 (welcher Zeitraum dann Prytaneihieß) Tage lang Vorſitz u. Vortrag im Rathe u. der Volksverſammlung, welche beide ſie beriefen; ſie bewahrten das Siegel des Staates, die Schlüſſel zur Burg (welche ihnen jeden Abend überbracht wurden) u. zum öffentlichen Schatz, leiteten alle Geſchäfte des Staates u. ſpeiſten zuſammen. [9] Von jenen 50 aber waren wieder nur 10 activ, welche von jenen 35 Tagen 7 regierten u. dann mit 10 andern abwechſelten; ſie hießen Proedroi, ihr Präſident Epiſtates, welcher täglich neu aus den Proedroi gewählt wurde. Dies waren eigentlich diej., in deren Händen die Ausführung der Geſchäfte war; an ſie wendeten ſich die auswärtigen Geſandten, u. von ihnen wurde an den Rath u. dann in die Volksverſammlung berichtet. In Verhandlungen über Staatsſachen wurde nach Abgabe der richterlichen Stimmen von den Prytanen nach Stimmenmehrheit das Staatsdecret (Produleuma) abgefaßt, u. das Volk durch einen öffentlichen Anſchlag (Programma) davon in Kenntniß geſetzt. Der Ort der Zuſammenkunft war das Prytaneion (ſ. Athen [a. Geogr.] 11). [10] Verſammlungsorte zu den gewöhnl. Volksverſammlungen waren der Markt, die Pnyx, das Theater des Bakchos; die außerordentl. waren an keinen Ort gebunden. Die Aufſicht u. den Vorſitz bei den Volksverſammlungen hatten die Prytanen (ſ. ob. 9), welche auch durch das Programma die Verhandlungsgegenſtände für die nächſte Volksverſammlung bekannt machten; von den Proedroi, welche die Verhandlungsgegenſtände vortrugen, forderte der Epiſtates das Volk zum Votiren auf; neben ihnen hatten die Nomophylakes den Sitz, welche verhinderten, daß etwas dem Staate Schädliches durchgeſetzt würde. Den Magiſtraten ſtanden auch Zwangmittel zu, die Bürger zu nöthigen, die Verſammlungen zu beſuchen. Um die Bürger zum fleißigen Beſuch der Volksverſammlungen anzuhalten, wurde den zuerſt Kommenden eine Vergütung (Anfangs 1 Obolos, dann 1 Triobolos) gegeben, daher kam es, daß immer die ärmern Bürger zuerſt da waren. [11] Ausgeſetzt wurden dieſe Zuſammenkünfte, wenn ein übles Vorzeichen, ein Sturm, ein Erdbeben u. dgl. ſich ereignete. Vor dem Beginn der Volksverſammlung ward der Platz luſtrirt, wozu junge Schweine geſchlachtet wurden, dann betete der Herold zu den Göttern, daß die Berathungen der Verſammlung zum Beſten des Staates ſein möchten, u. ſprach eine Verwünſchung gegen die aus, welche etwas dem Staat Nachtheiliges unternehmen, vorſchlagen oder begünſtigen würden. Nun hielten die Proedroi den Vortrag, worauf die Erlaubniß ertheilt wurde, daß die Einzelnen ſich zum Reden erheben möchten; dabei wurde eine genaue Folge des Alters beobachtet. Nun erſt votirte das Volk mit ausgeſtreckter Hand (Cheirotoneia); die Proedroi zählten die Stimmen. Der Volksverſammlung ſtand auch die Entfernung ſolcher Bürger, welche durch ihr Anſehn der Verfaſſung gefährlich waren, auf einige Zeit zu (ſ. Oſtrakismus). [12] An der Spitze des Staates blieben auch nach der ſolon. Verfaſſung die Archonten (ſ. oben 3). Ihnen beigegeben waren die 10 Euthynoi, welche Rechenſchaft über die Verwaltung öffentlicher Aemter forderten, u. Beiſitzer (Paredroi), für die ihnen beſtimmten Gerichtshöfe, die ſie mit ihrer Erfahrung u. Rechtskenntniß bei Entſcheidungen unterſtützten. Von dem kurzen Regiment der oligarch. Behörde der 30 Tyrannen, ſ. Athen (Geſch.) 11. [13] **Rechtspflege.** Den **oberſten Gerichtshof**, den Areopagos, der ſchon von Kekrops eingeſetzt worden ſein ſoll, ließ auch Solon als ariſtokratiſchen Zügel der Demokratie fortbeſtehen. Aufgenommen wurden in ihn als Richter nur alte bewährte Männer, größtentheils geweſne Archonten; geſchlichtet wurden hier Klagen über Staatsverbrechen, vorſätzlichen Mord, Verwundung, Raub, Brand, Giftmiſcherei, Hochverrath u. Gotteslästerung, nach Herkommen u. richterlichem Gutdünken. Gerichtet ward unter freiem Himmel, an den letzten 3 Tagen jedes Monats.

Auch

Auch bei gleicher Stimmenzahl ward von einem Herolde ein weißer Stein (Athenas Pſephos) in die Urne geworfen, wodurch die Befreiungsſtimmen vermehrt wurden. Durch freiwillige Verbannung u. Verluſt aller Güter konnte jeder Verurtheilte, wofern er kein Vatermörder war, den Folgen des Verdammungsſpruchs entgehen. Durch die Soloniſche Verfaſſung erhielt der Areopag auch die Aufſicht über die Sitten u. Lebensart der Bürger, über die Geſetze u. Sorge für die Aufrechthaltung der Landesreligion. Es beſtand dieſer Gerichtshof in ſeiner Macht noch während der Perſerkriege, bis er durch Perikles um 440 v. Chr. faſt alle Macht verlor. 403 bekam er durch Euklides eine neue Einrichtung, in welcher er eine blos vollziehende Gewalt erhielt. [14] Ueber Mord entſchied noch das Gericht der Ephetai od. der palladiſche Gerichtshof (ſogenannt, weil das Gericht neben dem Platze Palladion war), in dem die Ephetai (50 Athener u. 50 Argiver, ſpäter blos 51 Athener; aus jedem der 10 Phylen 5, der 51. durchs Loos erwählt) ſaßen u. richteten, u. zwar über unvorſätzliche Mordthaten u. über Todesfälle als Folge begangener Wunden. Ferner der delphin. Gerichtshof (Delphinion), in einem Tempel des Apollon Delphinios, erkannte über ſolche Mordthaten, wo die That nicht geleugnet, aber ihre Rechtmäßigkeit behauptet ward, z. B. Tyrannenmord, Ehebruch, Nothwehr; die Phreattys, in Piräus, ſ. Athen (a. Geogr.) 2, wo Fremde gerichtet wurden, welche wegen Mords aus ihrem Vaterlande geflohen u. in Attika ergriffen worden waren; die Beklagten vertheidigten ſich vom Schiffe aus; Verurtheilte wurden in einem Kahne den Wellen übergeben, Losgeſprochne mußten 1 Jahr das attiſche Gebiet meiden; zuletzt die Prytanen (ſ. oben 9 f.). [15] Unter den bürgerlichen Gerichten war das vornehmſte die Heliäa, auf einem mit Seilen eingehegten Platze, worin von den (500) Richtern (Heliaſtai) über Staatsangelegenheiten u. Staatsverbrechen geurtheilt ward. Die Richter wurden aus dem Volke, jedesmal für einen Rechtshandel aufs Neue, durch das Loos erwählt. Gerichtsdiener (Hyperetai) an den Seilen ſtehend, hielten das Volk ab. Die Richter entſchieden durch einen, in eine (hölzerne) der beiden Urnen geworfenen durchlöcherten (verdammenden), od. in die andre (eherne) undurchlöcherten (losſprechenden) Stein. Bei wichtigen Proceſſen wurden auch Richter aus andern Tribunalen dazu gezogen. [16] Die Proceßſucht der Athener veranlaßte eine Menge Rechtshändel, ſie waren entweder öffentliche (Graphai), die ſich auf Verwaltung, Sicherheit u. Freiheit des Staates bezogen, od. Privatrechtshändel (Dikai), bei Gegenſtänden, die zum Vermögen des Einen od. des Andern gehörten, od. Diadikaſiai, bei Gegenſtänden, auf welche Mehrere ein Recht zu haben meinten, die ſich auf Freiheit, Eigenthum u. Rechte der einzelnen Bürger bezogen. Unter die Graphai gehörte vorſätzlicher Mord, Brandſtiftung, Vergiftung, Nachſtellung (Buleuſis), Tempelraub (Hieroſylia), Verachtung der Landesgötter u. Einführung fremder Culten (Aſebeia), Verrath (Prodoſia, wobei bis auf 100 Talente erkannt wurde), Unzucht (Hetaireſis), Ehebruch, Verweigerung des Kriegsdienſtes (Aſtrateia), falſche Anklage (Sykophantia), falſche Einſchreibung unter die Staatsſchuldner (Pſeudengraphe), falſche Vorladung (Pſeudokleteia), Annahme von Beſtechungsgeldern (Dorodokia) ꝛc.; zu den Dikai gehörte: geſetzwidrige Heirath, Eheſcheidung, Schadenzufügung, Vorſchlag zum Vermögentauſch (ſ. Antidoſis), falſches Zeugniß (Pſeudomartyrion), Injurien (Kakegoria) ꝛc. [17] Um einen Proceß zu führen, wurde die Anklage bei der Behörde eingereicht, vor deren Forum ſie zu gehören ſchien; ſolche Behörden waren deſ. die Archonten, die Eilfmänner (ſ. Hendeka), die Logiſtai, die Vierzigmänner (ſ. Teſſarakonta), das Parabyſton u. a. Klagen konnten anbringen alle freie, mündige Athener, Fremde nur durch ihren Proxenos, Sklaven waren nicht gerichtsſtändig. Einen Anwald (Synegoros, auch Parakletos) zuzuziehen, war den Parteien unbenommen. 30 Tage nach Anbringung der Klage, mit welcher die Hinterlegung der Gerichtsgelder verbunden war, war meiſt der erſte Vordeſcheid vor Gericht, doch wurden Friſten verſtattet; am Gerichtstage ſelbſt wurden die Sachen vorgetragen; dem Sprecher war die Zeit nach der Waſſeruhr zugemeſſen; dem Redner zur Seite ſtand ein Grammateus, welcher nöthige Geſetze u. Zeugniſſe vorlas, nach gehaltnen Reden wurde durch Tafeln abgeſtimmt. [18] Bei Verbrechen, die keines Beweiſes bedurften u. deren Urheber geſtändig od. auf der That ergriffen war, fand ein ſummariſches Verfahren Statt, u. zwar entweder die Apagoge, wo der auf der That (doch nicht in ſeinem Hauſe) Ergriffne vor die Eilfmänner gebracht wurde, zur ordnungsmäßigen Inſtruction des Proceſſes; od. die Ephegeſis, wo die Behörde an den Ort geführt wurde, wo ſich der Verbrecher od. verheimlichtes Staatsgut befand; od. die Endeixis, mehr eine Beſtrafung ſolcher Perſonen, die ihnen verbotne Handlungen begangen od. unterſagte Orte betreten hatte. [19] Gebräuchliche Formen, unter welchen öffentl. Klagen angeſtellt werden konnten, waren die Phaſis, eine Art fiskaliſcher Klagen gegen die, welche das Staatseigenthum beeinträchtigt hatten; Eisangelia, gegen außerordentliche, in den Geſetzen nicht beſtimmte Fälle, die für den Staat von Bedeutung waren; Apographe, wenn Jemand ſich bei einem durch Confiscation an den Staat gefallnen Vermögen be-

ein-

einträchtigt glaubte; Probole, Klage wegen eines gegen die Verfassung begangnen Verbrechens nach einem vorläufigen Urtheile des Volks. Ließ sich der Beklagte in einer Gegenschrift (Antigraphe) auf die Sache ein, daß er seine Schuld zugestand, so war Euthydikia vorhanden; machte er aber Einreden (Paragraphai), so wurden diese erst einzeln entschieden. War die Sache zur Einführung in einem Gerichtshof entschieden, so mußten beide Parteien die Wahrheit ihrer Angaben beschwören (Promosia u. Antomosia od. Diomosia). [20] Die Strafen waren Todesstrafen, u. zwar Schwert, Giftbecher, Erdrosselung, Steinigung (Lithobolie), Ertränkung, Hinabstürzen in das Barathron (s. d.); entwichner Verbrecher Namen wurden an eine Schandsäule (Stele) geschlagen; sonst erfolgten noch Gefängniß (Timoria) u. a., Fesselstrafen, z. B. Chönir (eine Art Fußklog), Kyphon (Instrument zum Krummschließen, auch zum Foltern der Verbrecher) ꝛc., Ehrlosigkeit (Atimia), Geldstrafen. Uebrigens wurde bei Privatsachen dem gewinnenden Theile seine, vom Gericht ihm zugesprochne pecuniäre Genugthuung einzutreiben selbst überlassen, konnte er aber auf keine Weise zu der Buße kommen, so war ihm erlaubt die Eruleias Dike (s. d.) anzustellen. [21] Kriegswesen. Das Heer war nur für den Krieg vereinigt, es bestand in seinen besten Theilen aus Bürgern. Im 18. Jahre traten die Jünglinge (Epheboi) unter die Waffen, sie wurden öffentlich mit Schild u. Speer bewehrt, dienten aber in den beiden ersten Jahren blos innerhalb des attischen Gebietes u. hießen Peripoloi, dann mußten sie sich bis zum 40. Jahre überall hin schicken lassen. Anfangs dienten die Soldaten ohne Sold, seit Perikles bekam das Fußvolk täglich 2, später 4 Obolen. Die Reiter bekamen nichts, weil sie nur aus den Reichern gewählt waren. Zuletzt mußten, da der Staat nicht genug Soldaten mehr hergab, Söldner (Misthotoi) gedungen werden. [22] Die zu einem Kriege nöthige Mannschaft wurde allemal ausgehoben. Zur Landmacht gehörten: a) Fußsoldaten u. zwar: α) Schwerbewaffnete (Hoplitai), mit langen Speeren, großen Schildern u. Schwertern; β) Leichtbewaffnete (Peltastai), mit Wurfspießen u. kleinen Schildern; γ) Psiloi, nur mit Wurfwaffen versehen. b) Reiter gab es erst seit Themistokles u. in der blühendsten Zeit waren deren nicht über 1200. Die schwerbewaffneten Reiter (Kataphraktoi) hatten auch gepanzerte Pferde. Für die Armee wurden 10 Feldherrn (Strategoi) gewählt, welche den Kriegsrath bildeten u. von denen der Reihe nach jeder einen Tag den Oberbefehl des Heeres hatte; über ihnen stand der Polemarchos, welcher bei Stimmengleichheit die Entscheidung gab. [23] Zu den 10 Strategen wurden ebensoviel Taxiarchoi gewählt, welchen Absteckung des Lagers, Anordnung der Märsche, Befehlsertheilung wegen Proviantirung der Soldaten oblag u. welche überhaupt Unteranführer waren. Die Reiterei stand unter 2 Hipparchoi u. die aus jeder Phyle ausgehobnen Reiterei unter einem Phylarchos. Andre Anführer über einzelne Züge waren Chiliarchoi über 1000, Pentakosiarchoi über 500, Lochagoi über 100, Dekadarchoi über 10, Pentadarchoi über 5, Uragoi Anführer des Nachtrabs; außerdem waren bei dem Heere noch ein Herold (Stratokeryx), Pferdeknechte (Hippokomoi), Gepäck- u. Schildträger (Skeuophoroi), Marketender (Agoraioi). [24] In der Schlacht stand das Fußvolk im Centrum (Omphalos), die Reiter auf den Flügeln (Kerata). Die Soldaten wurden in kleinern u. größern Haufen zu 5, 10, 50, 100 ꝛc. abgetheilt u. unter die Anführer (s. m.) gestellt. Die Hauptstellung war die phalangische (s. Phalanx), jedoch nicht immer quadratisch, sondern auch oblongisch; andre Stellungen die keilförmige (Embolon), wogegen der Feind den Hohlkeil (Koilembolon) machte. Vor die Fronte (Metopon) der Schlachtlinie wurden Leichtbewaffnete gestellt (Protaxis), welche das Treffen mit Wurfspießen anfingen, od. diese wurden auch hinter die Schlachtlinie gestellt (Epitaxis); aus dem Hintertreffen wurden auch Reihen in die Fronte gezogen, um diese zu verlängern (Prostaxis), od. die Flügel wurden verdoppelt, indem sich die Leichtbewaffneten in bogenförmiger Stellung an dieselben anschlossen (Hypotaxis), od. die Leichtbewaffneten wurden zwischen die Reihen od. Haufen der Schwerbewaffneten gestellt (Entaxis). Vor der Schlacht wurde den Göttern geopfert, der Feldherr hielt eine Anrede an die Soldaten u. ließ dann das Zeichen mit der Trompete geben. [25] Die Hauptmacht A.s bestand aber in der Flotte, um deren Gründung sich Themistokles große Verdienste erwarb. Zu Kriegsschiffen (s. u. Schiff) wurden gewöhnlich Dreidecker (s. Trieren) genommen u. zwar waren sie Linienschiffe (Tacheiai Nees, Schnellseegler) u. Transportschiffe (Stratiotides, Hoplitagogoi), worauf die Truppen übergesetzt wurden. Die Linienschiffe wurden von den Matrosen (Nautai) u. Rudrern (Eretai) bedient u. bewegt, die Seesoldaten (Epibatai) kämpften mit Wurfspießen, Speeren u. Schwertern. Im Kampfe suchte man schräg auf das feindliche Schiff loszufahren, damit dasselbe durch das Zerbrechen der Ruder desselben, unbeweglicher würde, dann wurde geentert. Der Befehlshaber der ganzen Flotte hieß Stolarchos, über einzelne Schiffe Nauarchos u. Trierarchos. [26] Religion. Die Prachtliebe der Athener ging bald auch auf den Götterdienst über; diesen Götterdienst hielten bes. die hohe in gewissen Geschlechtern od. Familien (z. B. die Eumolpidai, Eteobuta-

butadai) erbliche Priesterschaft (s. u. Griechische Mythologie) u. die Künstler, welche auf die Aufführung u. Auszierung der Tempel alle Mühe wendeten, während in den Schulen der Philosophen die einzelnen Sätze des Volksglaubens gedeutet u. begründet, aber auch nach einer reinern Vorstellung von den göttlichen Dingen gestrebt wurde. Die freie Mittheilung dieser Ideen in den Kreisen der Gebildeten, brachte allmählig den ganzen Volksglauben zum Falle u. der Götterdienst blieb ein bloses Ceremoniell. Hauptsächlich ward in A. Athene verehrt, die auch Schutzgöttin der Stadt war. In A. waren die Hauptfeste die Dionysia, Panathenäa, Eleusinia. Das letztre war ein ausgebildetes Mysterienfest, das seinen ursprünglichen Grund in dem altpelasgischen Cultus agrarischer Götter hatte; auch Athene, die Hauptgottheit A.s, hatte wohl ursprüngl. agrarische Bedeutung. [24] Bürgerliche Gewerbe trieben nur die ärmern Bürger, die Reichern ließen in ihren Fabriken u. Manufacturen, so wie auf ihren Landgütern, Wein- u. Oelgärten, Marmorbrüchen u. Bergwerken Sklaven arbeiten. Vor allen blühte in A. der Handel, wozu die glückliche Lage der Stadt, die Güte der Häfen, das Bedürfniß vieler ausländ. Producte zunächst u. zumeist Veranlassung gaben. [25] Finanzen: Kopfsteuern für Bürger, regelmäßige Abgaben vom Grundeigenthum od. von Häusern gab es nicht, dafür hatte man Einkünfte od. Gefälle (Tele) von Staatsgütern. Zu den Staatsgütern gehörten alle heilige u. nicht heilige Gemeine- u. Grundbesitzungen, als Triften, Forste, Ackerland, Häuser, Theater, Salz- u. Bergwerke, welche auf gewisse Fristen od. in Erbpacht gegeben waren, solche Pachter hießen Telonä, u. wenn ganze Gesellschaften solche Einkünfte pachteten, so hieß der, welcher den Namen hergab, Telonarches od. Archonnes. Ein Theil des Pachtgeldes wurde voraus bezahlt (Prokatabole), der Rest später; die sich für diese Nachzahlung verbürgten hießen Engyetai, die Einnehmer Eklogeis. Verpachtet waren auch die übrigen Staatseinkünfte, als die Hafen- u. Marktzölle (Ellimenion, Pentekoste, Eikoste, Eponion, Diapylion), Schutzgeld der Metöken (Metoikion), Steuer der Hetären (Pornikon). Neben diesen Einkünften flossen der Staatskasse noch zu die Gerichts- u. Strafgelder; zu erstern gehörten die Prytaneia, Parastasis, zum Theil die Succumbenzgelder (Parakatabole); die letztern (Timemata) waren in der spätern Zeit sehr bedeutend, z. B. entwendetes Staatsvermögen mußte doppelt, heilige Gelder zehnfach ersetzt, Beeidigungsinjurien bis auf 500 Drachmen gebüßt werden. Die wichtigste der Einnahmen war der Tribut der Verbündeten (Phoros), er betrug unter Aristides 460 Talente (632,500 Thlr.), unter Perikles 600 (825,000), zu Xenophons Zeit 1000 (1,375,000 Thlr.), diesen Tribut trieben die Hellenotamiai ein. [26] Nur uneigentliche, negative Staatseinkünfte, sofern sie dem Staate Ausgaben ersparten, waren die Leiturgiai, Leistungen zur Auf- u. Ausführung gewisser öffentlicher Einrichtungen; sie waren entweder regelmäßige, jährlich wiederkehrende, wie die Choregia, das Hergeben der Kosten zur Einübung u. Aufführung des Chors in einem Schauspiel; Gymnasiarchia, Vorsteherschaft über die Gymnasien u. Besorgung u. Unterhalt der Kämpfer zu den heiligen Festen; Hestiasis, Stammspeisung, wo ein aus der Phyle gewählter Mann (Hestiator) die Stammgenossen an dem Stammfeste, mit einem Gastmahle bewirthete; Architheoria, Besorgung einer heil. Gesandtschaft (s. Theoria). Außerordentliche Liturgien waren viele durch die häufigen Kriege veranlaßt, doch gab dazu der Staat Beiträge; zu diesen gehörten die Kriegssteuer (Eisphora) u. bes. die Ausrüstung von Kriegsschiffen (Trierarchia, s. u. Trieren). Wer eine außerordentliche Liturgie leistete, war von der Leistung einer regelmäßigen befreit. Vermögenssteuer (Eisphora) wurde erst später eingeführt. [27] Die höchste Finanzbehörde war die Bule, für die einzelnen Einnahmen sorgten einzelne Behörden, wie die Poletai, Praktores, Epigrapheis, Tamiai, Apodektai, Kolakretai u. a., die wieder ihre Schreiber u. Gegenschreiber (Geapheis u. Antigrapheis) u. andre Beamte neben sich hatten. [28] Die gewöhnlichsten Münzen waren das Talent (Talanton) zu 60 Minen, die Mine (Mna) zu 100 Drachmen, die Drachme zu 6 Obolen, der Obolos = 11 Pfennige; es gab auch kleinre Münzen, z. B. den Chalkos u. das Lepton; die Goldmünze war der Chrysos od. Stater = 20 Drachmen. Gepräge: Athene mit der Eule, wohl auch Medusa, der Dreifuß, od. Köpfe des Hephästos u. der Demeter. [29] Maße: Daktylos = 1 Zoll, Palaiste = Querhand, Spidame = 1 Spanne, Pus = 1 Fuß, Pechys = 1 Elle, Orgyia = 1 Klafter, Plethron = 100 Fuß, Stadion = $\frac{1}{15}$ deutsche Meile; das größte Maß war der Medimnos, etwa 1 Scheffel, davon $\frac{1}{12}$ der Choinix, $\frac{1}{24}$ der Xestes, $\frac{1}{144}$ der Kotylos, $\frac{1}{288}$ das Oxypaphon, $\frac{1}{1152}$ der Kyathos, $\frac{1}{2304}$ das Kochliarion u. a. Blos für Flüssiges: Metretes, davon $\frac{1}{72}$ der Chus. [30] Zur Darstellung des Privatlebens der Athener übergehend bemerken wir zunächst von der Erziehung: am 7. od. 10. Tage nach seiner Geburt erhielt der Knabe seinen Namen, im 3. od. 4. Jahre wurde er in das Verzeichniß der Phateia eingeschrieben (s. 1) u. bis in das 7. dem Gynäceum überlassen. Dann aber begann seine Bildung; er besuchte unter Begleitung eines Führers (Paidagogos) die öffentlichen Bildungsanstalten, wo er alles zur Ausbildung des Geistes u. Körpers Gehörige

hörige erlernte, u., zwar von den Grammatistai die Elementarkenntnisse, Verständniß u. Memoriren der edelsten Dichter von Homer an, mündlichen Vortrag des Gelernten, Mathematik, Musik; später besuchte er die Schule irgend eines Philosophen od. Sophisten, bei welchen Letztern sie auch zu Rednern gebildet wurden. Zur Belebung wissenschaftl. Bildung dienten die Agones Musikoi, Wettkämpfe im Odeion, wo Gedichte u. Prunkreden, Vorlesungen u. Tonstücke mitgetheilt u. um den Preis gestritten wurde. In den Gymnasien, deren in A. 3 waren, Lykeion, Kynosarges, Akademia, übten sie sich in Kämpfen, welche den Körper gelenk, stark u. zum Kriegsdienste geschickt machten. [22] So einfach die Athener in frühern Zeiten lebten, so üppig wurden ihre **Gastmähler** zur Zeit des Perikles; die Speisesäle dufteten nach den mannigfaltigsten Gerüchen, die Speisen wurden auf den kostbarsten u. theuersten Geschirren aufgetragen, u. den Schmausenden Aug u. Ohr durch Tänzer u. Sänger (Symphoniakoi) männl. u. weibl. Geschlechts entzückt. Man lag auf Ruhebetten; Hauptgetränk blieb der Wein, dessen beste Sorten von Chios, Lesbos, Thasos, Naxos, Korkyra kamen, den man aber nur mit Wasser gemischt trank. Das eigentliche Trinkgelag (Symposion s. d.) erfolgte nach Aufhebung der Tafel. [23] Während der frühern Zeit waren die **Häuser** (s. u. Wohnhaus) in A. unansehnlich, aus Fachwerk od. aus ungebrannten Ziegeln aufgeführt; die Gassen waren schmal u. winkelicht, oft verdunkelt durch die oben überhängenden Häuser, das Ganze an hohes Alter erinnernd. Nur der Piräeus war vom Baumeister Hippodamos nach geraden Linien angelegt. Freilich änderte sich der Geschmack im perikleischen Zeitalter auch sehr, u. es wurden Privatgebäude aufgeführt, welche an Pracht die öffentlichen bei Weitem überstrahlten. [24] Die **Kleidung** der Männer hatte sich von der asiatisch-ionischen zur einfachen dorischen gewendet, u. bei Festen erschienen die ältern Leute im weiten Himation, die jüngern in der safrangelben Chlamys. Die Frauen dagegen behielten die ionische Tracht bei; die Bürgerinnen gingen im langen leinenen od. wollenen Chiton, um die Hüften mit einem Gürtel gehalten, was zu beiden Seiten einen weiten Faltenbausch (Kolpos) hervorbrachte. Ueber den Chiton ward die Diploïs od. das Hemidiploïdion geworfen, eine meist safranfarbige Schaube, die von beiden Seiten unter den Armen wegging u. auf den Schultern geknöpft bis zum Gürtel flatternd herabfiel. Noch trug man in ältrer Zeit 2 schawlartige Enden, welche an der Seite bis zur Wade herabflatterten; für große Festtage heftete man an beiden Schultern noch ein breites Stück Zeug an, das doppelt genommen bis zur Knielehle hinabreichte, wo eine Spange es an den Chiton befestigte. Der Haarputz bestand in 3 Zöpfen, die hinter den Ohren auf die Schultern fielen, an der Stirn eine Haarschleife. [25] Uebrigens waren Weiber u. Mädchen beschränkt auf ihre Gynäkonitis, weder wissenschaftliche, noch gesellige Bildung erhielten sie dort, denn sie hatten nie Gelegenheit, dieselben zu zeigen. Oeffentlich erschienen Mädchen nur an Festtagen, wo sie an den Processionen mit gesenktem Blicke Theil nahmen. Nach Zurücklegung des 14. Lebensjahres konnten sie in die **Ehe** treten; dem Zuge ihres Herzens konnte keine Jungfrau folgen; Erbtöchter (Epikleroi s. d.) mußten den nächsten Verwandten heirathen; s. Hochzeit D. Zur Scheidung war Uebereinstimmung beider Theile hinreichend. Untreue ward an dem Ehebrecher mit Tod, an der Frau mit Verlust aller bürgerlichen Rechte, bes. des Zutritts zu allen Heiligthümern, u. mit Verstoßung bestraft. Das kensche Leben der alten Zeit verlor bes. seit Perikles u. die öffentl. **Buhldirnen** (Hetären s. d.), wurden zahlreicher u. gesuchter, um so mehr, da Dichter u. Philosophen auf ihre Bildung einwirkten u. ihr Umgang auch geistigen Genuß gewährte, welchen ein Mann bei seiner, von aller geistigen Bildung fern gehaltnen Frau nicht finden konnte. Die unnatürliche Knabenliebe war in A. nicht strafbar. [26] **Gestorbne** wurden gewaschen, gesalbt, in Prachtgewände gehüllt, mit Honigkuchen u. Obolos für Kerberos u. Charon versorgt, mit Blumen bestreut zur Schau ausgestellt, zu der Klage der Verwandten gesellte sich das Klaggeschrei der Lohnweiber u. Flötenspiel. Nach 3, später nach 2 Tagen wurde die **Bestattung** vollzogen, sie geschah am frühen Morgen u. ob der Leichnam verbrannt od. begraben wurde, war gleichgültig. Opfer, Gebet u. Schmaus beendigte die Feierlichkeit. **Literatur:** Meursius, Atticae lectiones, Leyden 1617, 4.; Rous, Attik Antiquities, London 1667, 4.; L. Bos, Antiquitatum graecarum, praecipue Atticarum descriptio Lewzig 1787 (neueste Ausg.); A. Böckh, die Staatshaushaltung der Athener, 2 Bde., Berl. 1817; Meier u. Schömann, der attische Proceß, Halle 1824; Platner, der Proceß u. die Klagen bei den Attikern, Darmst. 1824. *(Lb.)*

Athēn (Gesch.). I. **Urzeit u. Athen unter Königen.** [1] Als der älteste König v. Attika wird Aktäos od. Ogyges (1800 v. Chr.) genannt, **Kekrops**, ein Aegypter, aus Sais, soll dann 1580 (1560) v. Chr. eine Colonie nach Attika geführt, die zerstreuten wilden Urbewohner des Landes in 12 Flecken (Demen) vereint u. eine Burg auf einer Höhe, die er Kekropia (später die Akropolis von A.) nannte, errichtet haben. Sein Reich wuchs bald auf 20,000 Seelen. Er führte die Ehe u. Gesetze ein; ferner Gerichtshöfe u. u. Ein. sogar den Areopag. Diese Einrichtungen verknüpfte er mit relig. Instituten. Die Fabel sagt hierüber: da die Stadt erbaut war, stritt

ten Athene u. Poseidon um Namengebung u. Schutz derselben; Zeus befahl ihnen, jeder der beiden sollte etwas für dieselbe schaffen u. welches Geschenk der Stadt am nützlichsten befunden würde, dem sollte die streitige Ehre werden. Poseidon schuf das Roß, Athene den Oelbaum; da ward der Athene der Preis ertheilt, denn in dem, an vielen Orten steinigten Attika gedieh die Viehzucht nicht, aber wohl war das Land zum Olivenbau geeignet, wie kaum ein andres. [3] Andre erzählen jedoch: Als die Götter sich Sitze ihrer Verehrung in Attika wählen wollten, kam zuerst Poseidon, stieß zum Zeichen seiner Priorität seinen Dreizack in den Boden, mitten in die Akropolis, worauf der See Erechtheis entstand; Athene kam später u. pflanzte einen Oelbaum, der am Pandrosion gezeigt ward. Kekrops sollte hierüber Zeugniß vor den 12 Göttern ablegen, u. er sagte aus: Athene sei früher gekommen, worauf ihr die Götter den Besitz zusprachen. Noch sagt man ihm nach, er habe verordnet, den Zeus als höchsten Gott zu ehren, die Thieropfer abzuschaffen, blos Schaubrode aus Oel u. Mehl aufzulegen, die Todten zu begraben ꝛc. [3] Da des Kekrops Sohn, Erisichthon, kinderlos auf einer heiligen Reise nach Delos starb, so wurde Kranaos des Kekrops Nachfolger; dieser vermählte sich mit Pedias, der Tochter des Spartaners Menys, u. zeugte mit ihr die Kranaë, Kranächme u. Atthis, nach welcher letztrer Attika benannt sein soll. Unter ihm genossen die Bewohner Attikas eines 10jähr. Friedens. Sein Eidam Amphiktyon, Deukalions Sohn, verdrängte ihn, worauf er zu den Lamprensern ging u. bei ihnen starb. Gleiches erfuhr Amphiktyon nach 10 Jahren durch Erechtheus I. u. Erichthonius, Enkel des Kekrops u. Schwiegersohn des Phrasimos. Unter ihm wurden die Panathenäen eingeführt. Sein u. der Praxithea (Pasithea) Sohn war Pandion I., welcher dem Vater nachfolgte; während seiner 40jährigen Herrschaft wurde Acker- u. Weinbau in Attika eingeführt. (Wegen der tragischen Geschichte von seinen Töchtern Prokne u. Philomela, s. u. Philomela.) [4] Dem Pandion folgte sein Sohn Erechtheus II.; von den Eleusinern bekriegt, erhielt er vom Orakel die Weisung, er werde siegen nach Opferung einer seiner Töchter. Die jüngste, Orithyia, opferte er, die übrigen 3 (Prokris, Kreusa, Chthonia) sich selbst; er schlug hierauf die Feinde, erlegte aber dabei den Immarados, Sohn des Eumolpos, worauf ihn, auf dessen Bitten, Zeus Blitze tödteten. Der Name dieser Personen u. Andrer, die mit ihnen in Berührung kommen, deuten an, daß wiederholte Einführung des Ackerbaues in Attika zu diesen Mythen Veranlassung gab. Noch mehr Bestätigung erhält diese Vermuthung durch die Bemerkung bei Diodor, daß Erechtheus ein Aegypter war, der zur Zeit einer Dürre Getreide aus Aegypten nach Attika brachte, wofür ihn die Athener zum König machten u. worauf er die Eleusinien stiftete. [5] Sein Nachfolger war sein Sohn Kekrops II. der nach 50jähr. Regierung das Reich seinem Sohne Pandion II. hinterließ. Ihn vertrieben die **Metioniden** (Söhne Metions) vom Throne; er ging deshalb nach Megara zu Pylas, durch dessen Tochter Pylias er Vater von Aegeus, Pallas, Nisos u. Lykos wurde. Diese Söhne (**Pandioniden**) vertrieben die Metioniden wieder u. theilten sich in das Reich; Aegeus erhielt die Oberherrschaft, Nisos bekam Megara, welches Land Pandion von seinem Schwiegervater erhalten hatte. Eigentlich sind Kekrops II. u. Pandion II. später eingeschoben u. nach der gewöhnlichen Geschichte folgte auf Erechtheus II. Xuthos, Sohn des Helden, welcher dem Erechtheus gegen die Eleusinier beigestanden u. dafür die Hand der Kreusa, der Tochter des Königs u. die Krone erhalten hatte. Andre verbinden beide Angaben u. lassen Xuthos den Zwist der beiden Söhne des Erechtheus dahin entscheiden, daß er das Reich dem Kekrops zusprach, deshalb aber von den übrigen genöthigt ward, das Land zu verlassen. [6] Unter Aegeus kam Androgeus, Sohn des Minos von Kreta nach A., um Stadt u. Bewohner kennen zu lernen. Da ihn Aegeus aus Eifersucht tödten ließ, belagerte Minos A. Bei einer unterdeß ausgebrochnen Pest wurden des Hyakinthos Töchter für das Wohl der Stadt geopfert, aber vergebens; A. ward erobert u. mußte jährlich 7 Knaben u. 7 Mädchen als Tribut nach Kreta schicken. [7a] Bei Weitem der berühmteste der athen. Könige war des Aegeus Sohn u. Nachfolger **Theseus**, welcher es dahin brachte, daß alle Bürger der übrigen Städte (Marathon, Phaleron, Eleusis, Dekelea, Kephissia, Brauron, Thorikos, Kytheros, Sphettos, Epakria u. Aphidnä) zugleich Bürger A.s wurden, u. dadurch die Stadt zu einem gemeinschaftlichen Centralpunkt erhob; u. obschon die übrigen Bürger an ihren Orten blieben, zogen doch obrigkeitliche u. a., vom Feldbau nicht lebende Personen, zahlreich dahin u. vermehrten der Stadt innere u. äußere Größe. [7b] Die Bürger theilte Theseus in 3 Stände, Eupatridä (Vornehme), Geomoroi (Grundstücksbesitzer) u. Demiurgoi (Handwerker); aufgenommne Ausländer hießen Metoikoi. Diese Verfassung behielt A. bis auf die persischen Kriege; nur daß durch Einwandrungen, bes. der Jonier, die Stadt an Einwohnern u. Wohlhabenheit gewann, so weit es durch mühsamen aber fleißigen Ackerbau möglich war. Die Könige dieser Zeit waren mehr Lenker als Monarchen. [7c] Während Theseus auf Abenteuer auszog, hatte Menestheus, Urenkel des Erechtheus, sich auf den Thron gesetzt. Theseus floh zu Lykomedes nach Skyros, um von dort unter-

terstützt wieder auf seinen Thron zurückzukehren, aber der treulose Gastfreund stürzte ihn von einem Berge. Aber auch Menestheus erfreute sich nicht lange seiner Herrschaft, er fiel vor Troja u. nun kam das Land wieder an Theseus Nachkommen (**Theseiden**). Zuerst an seinen u. der Phädra Sohn, Demophoon, dann an Oxynthes u. zuletzt an Aphidas, denn da dessen Sohn Thymötes beim Einfall der Dorer in Attika einen von dem Böoter Xanthos vorgeschlagnen Zweikampf abgelehnt hatte, so versprach Aphidas, des Oxynthes Sohn, demjenigen den Thron, welcher mit dem Böoter kämpfen u. denselben besiegen würde. Melanthos, des Neleus Sohn, aus Messenien, bot sich dar u. siegte dadurch, daß er, einen Mann in schwarzen Ziegenfellen (dieser sollte Bakchos gewesen sein) hinter dem Gegner erblickend u. demselben fremde Hülfe vorwerfend, machte, daß sich Xanthos umsah, worauf Melanthos ihn niederstieß (s. Apaturia). So kam A. an eine neue Familie, die Könige, bis jetzt alle aus dem Hause des Erechtheus heißen: **Erechthiden.** [8]Unter **Kodros**, der als Sohn des Melanthos nun folgte, fielen die Dorer abermals, verbunden mit Herakliden u. unterstützt von den Lazedämoniern in Attika ein. Ein Orakel hatte verkündigt, daß die Partei siegen würde, deren König gefallen wäre. Da bestimmte Kodros sich für das Vaterland zu opfern; als Holzhacker verkleidet ging er in das feindliche Lager, fing Händel an u. ward von einem dorischen Soldaten erschlagen. Als die Dorer unter dem schlechten Kleid die Königsinsignien erkannten, flohen sie erschrocken davon u. so war A. gerettet. II. **Von Errichtung der Archonten bis Pisistratos.** Die Athener meinend, daß sie des Kodros Andenken nicht besser ehren könnten, als wenn sie ihm keinen Nachfolger gäben, wählten keinen König, sondern an seiner Stelle Archonten, 1068 v. Chr., s. Athen (Ant.) 2. [9]Kodros hatte 2 Söhne, Medon u. Neleus; da Medon zum Archonten gewählt worden war, so führte Neleus Joner aus Attika, bes. nach der Küste Kleinasiens. Die Archonten waren Magistrate auf Lebenszeit u. die Würde war erblich, nach Medon genannt (**Medontiden**); solcher Archonten regierten 13. 752 v. Chr. aber ward die Verfassung dahin geändert, daß der Archon nur 10 Jahre regieren, dann ein andrer an dessen Stelle treten sollte. Aber auch diese Einrichtung gefiel nicht lange u. seit 684 wurden allemal 9 Archonten gewählt, deren Amt nur 1 Jahr dauerte. Der letzte der lebenslänglichen Archonten war Alkmäon gewesen, dessen Nachkommen (**Alkmäoniden**) bes. seit 600, abwechselnd an der Spitze A.s standen. [10]Die jetzigen Archontenverhältnisse hatten mancherlei Mißliches; da der Staat eines dauernden Oberhauptes entbehrte, so bedurfte es vieler Gesetze, um so mehr, da die Eupatriden im Besitz des ganzen Landeigenthums waren u. die übrigen Bürger meist zu Schuldnern hatten, die nach den Gesetzen ihrer Gläubiger mit ihrem Leib haften mußten. Durch das Bestreben der Verschuldeten sich gegen die Vornehmen eine beßre u. menschlichere Stellung zu verschaffen, wurden bedeutende Zerrüttungen des Staates veranlaßt. [11]Daher erhielt 624 Drakon den Auftrag, den durch das Streben nach größrer Freiheit von Seiten des Volks u. das starre Festhalten der Edlen an ererbter Herrschaft zerrütteten Staat zu ordnen. Seine Gesetze bezogen sich vorzüglich auf die Bestrafung von Verbrechen, konnten sich aber der übertriebnen Strenge wegen nicht behaupten, weil er fast auf alle Vergehen den Tod setzte. Er mußte vor der Wuth des Volks nach Aegina fliehen u. st. in der Verbannung. Da Drakon der Unzufriedenheit nicht hatte steuern können, [12]so versuchte es Kylon auf andre Weise. Dieser, des megarischen Tyrannen Theogenes Schwiegersohn, erwarb sich dadurch, daß er seine Schuldner milder behandelte u. den Unbemittelten unentgeldlich Getreide u. Lebensmittel gab, eine große Partei u. versuchte die aristokratische Partei der Alkmäoniden zu stürzen. Er nahm die Burg ein, wurde aber dort sogleich auch von den Aristokraten unt. Anführung des damal. Archonten Megakles belagert u. als er mit den Belagerern capituliren wollte, wurden die Seinigen niedergehauen; er selbst mit seinem Bruder rettete sich, indem er sich an einem Seile der Akropolis herabließ. Wegen jenes Mordes wurden die Alkmäoniden, als Beleidiger der Götter, verwünscht u. aus Stadt u. Land verwiesen. [13]Die Ruhe A.s blieb gestört, bis **Solon** an das Ruder des Staates gestellt ward. Dieser, ein verständiger, besonnener, gemäßigter, von Vaterlandsliebe innig durchdrungner Mann hat sich unendlich große Verdienste um A. erworben. Durch ihn wurden nicht blos die Mörder Kylons zur Verantwortung gezogen u. Epimenides zur Entsühnung des Staates von der Blutschuld aus Kreta geholt; sondern A. verdankt ihm auch die Eroberung der nahen, für A. höchst wichtigen Insel Salamis. Denn da wegen der großen Verluste bei den Eroberungsversuchen auf jene Insel das Gesetz gegeben war, daß der des Todes sterben sollte, welcher einen neuen Feldzug gegen Salamis in Vorschlag brächte, so stellte sich Solon wahnsinnig, bestieg den Rednerstuhl u. las ein Gedicht ab, in welchem er den Athenern ihre Feigheit vorwarf u. sie von Neuem gegen die Megarenser, die damaligen Herren von Salamis, reizte. Der, selbst scheinbar im Wahnsinn ausgebrochnen Aufforderung widerstanden die Athener nicht u. nahmen Salamis ein. Nach And. soll Solon durch Einschiebung zweier Verse in die Ilias [2, 557 f.] A.s Ansprüche auf die Insel geltend gemacht u. so die Megarenser

darum betrogen haben. [14] 594 ward ihm das Archontenamt mit der Vollmacht als Gesetzgeber übertragen. Das Resultat seiner Bemühungen ist unter dem Namen der Solonischen Gesetzgebung (Solonische Verfassung) bekannt. Er gab dabei allen Freien Antheil an der Verfassung, bestimmte aber ihre Rechte nach der Schatzung; aber den, einer demokrat. sich nähernden Staatsformen setzte er in dem neu organisirten Areopag ein halb aristokrat. Gegengewicht entgegen u. auch oligarch. Elemente flossen ein, da die letzte, unbegüterte Klasse nur Stimmrecht in der Volksversammlung u. Antheil an den Gerichten erhielt, aber keine obrigkeitl. Würden bekleiden konnte. [15] Er theilte aber die gesammte Volksmasse in 4 Klassen (Timemata, Tele); die der 1. Klasse hießen Pentekosiomedimnoi, sie mußten 500 Medimnen an Trocknem od. so viel Metreten an Flüssigem von eignem Lande ernten; die der 2. Klasse hießen Hippeis (Ritter), sie mußten 300 Maß ernten u. ein Streitroß für sich u. eins für einen Knecht halten können; zur 3. Klasse gehörten die Zeugitä, sie mußten ein Ackergespann von Pferden, Mäulern od. Ochsen halten u. jährlich 200 Maß ernten können; wer weniger, als die 3 genannten Klassen hatte, kam in die 4., der Thetes; diese verwendeten nichts auf das gemeine Wesen, während die Pentekosiomedimnoi 1 Talent, die Hippeis 30 Minen u. die Zeugitä 10 Minen darauf verwenden mußten. Darnach wurde auch der Anschlag gemacht, wenn vielleicht extraordinäre Steuern ausgeschrieben wurden. Kriegsdienste thaten die Thetes nicht, später geschah es zwar, allein dann erhielten sie vom Staat die Rüstungen; die der 3. Klasse stellten die Hopliten, die der 2. bildeten die Reiterei; aus der 1. wurden gewöhnlich Trierarchen u. Befehlshaber gewählt. [16] Die höchste Gewalt behielt die Volksversammlung u. die von Solon gestiftete neue Bule, s. Athen (Ant.) 7 u. 8. Der Areopag ward in seiner Würde erhalten, s. Athen (Ant.) 11. Die Archonten blieben, doch war ihre Macht geschmälert u. ihre Gewalt erschüttert. Um der Habsucht Schranken zu setzen, wurde mit den Aemtern kein Gehalt verbunden. [17] Wichtig aber vor Allem war die Veränderung, die er im Schuldenwesen vornahm. Er vernichtete zum Theil die Schulden ganz, zum Theil verminderte er sie (Seisachtheia), so daß sie dem Schuldner nicht mehr beschwerlich fielen, bes. dadurch, daß er das Geld leichter machte, u. in dem leichtern Münzfuß wurden die Anleihen zurückgezahlt; vorzüglich verbot er, daß die Schuldner den Gläubiger mit dem Leibe hafteten. Außerdem aber bezweckte seine Gesetzgebung im Einzelnen noch Erhöhung politischer u. häuslicher Tugenden, Blüthe der Künste u. Wissenschaften, des Handels u. der Gewerbe, Bildung der Bürger zur Humanität, nicht blos zum Krieg. Von diesen Gesetzen ließ Solon die bürgerlichen auf Arones (eckige, pyramiden- od. cylinderförmige, um eine vom Fußboden bis an die Decke reichende Achse bewegliche Tafelsäulen) schreiben u. Anfangs auf der Akropolis, dann im Prytaneum aufstellen; die Religionsgesetze wurden auf die Kyrbeis (eckige od. pyramidenförmige Säulen von weiß angestrichnem Holze, ebenfalls um eine Achse drehbar) geschrieben. Später erhielt ein gewisser Nikomachos den Auftrag, sie zu copiren, damit sie in die Staatsregister eingetragen werden könnten, doch verfälschte er dieselben zu Gunsten des Areopags u. der Priesterschaft. [18] Nachdem Solon seine Gesetze durch das delphische Orakel hatte auctorisiren u. von seinen Bürgern schwören lassen, daß sie innerhalb 10 Jahren nichts daran ändern wollten, machte er eine Reise ins Ausland. Das ihm gegebne Versprechen wurde indeß nicht gehalten, denn da er zurückkehrte, fand er, daß sie Veränderungen an seinen Gesetzen vorgenommen hatte. Aus Verdruß darüber u. weil sein eigner Verwandter **Pisistratos** nach der Oberherrschaft strebte, verließ er A. u. verlebte den Rest seiner Tage auf Kypros (wie man sagt), wo er im 80. Lebensjahre starb. **III. Von Pisistratos bis zum Verlust der Hegemonie durch Sparta.** [19] Es gab überhaupt damals in A. 3 Parteien: die Aristokraten, an ihrer Spitze Lykurgos, die Oligarchen, an ihrer Spitze Megakles, die Volkspartei, geführt von Pisistratos, einem milden, wohlthätigen, tapfern Manne aus altadlichem Geschlechte, der seinen Ursprung auf Kodros zurückführte. Er erhielt noch zu Solons Lebzeiten, 561 v. Chr., mit Hülfe der ärmern, aber zahlreichern Bürger, welche er durch Popularität u. Beredtsamkeit gewonnen, eine mit Keulen bewaffnete Leibwache (Korynephoroi) zum Schutz gegen angebliche Nachstellungen der Vornehmen, u., nachdem er sich damit der Burg bemächtigt, die Alleinherrschaft über A. Megakles mußte mit seiner Partei fliehen, aber in Verbindung mit Lykurgos nöthigte derselbe 560 den Pisistratos die Stadt zu verlassen, kehrte aber zurück, nachdem jene Beide 558 uneinig geworden waren u. Megakles dem Pisistratos die Herrschaft versprochen hatte. Da er indeß die Bedingung, die Tochter des Megakles zu heirathen, nicht erfüllte, nöthigte ihn Megakles von Neuem 551 zu fliehen. Aber nachdem er 538 sich zum 3. Mal mit Hülfe der Thebaner u. andrer Griechen, auch Athener, der Tyrannis bemächtigt hatte, behauptete er dieselbe bis an seinen Tod (528). Die Alkmäoniden entwichen nach Mazedonien mit den mißvergnügten Athenern u. machten von dort mehrere Versuche zur Wiedereroberung A.s [20] Dem Pisistratos hatte A. viel zu danken; er beschützte Solons Gesetze u. wandte sie an; er suchte den Müßiggang zu verbannen

nen u. bes. den Ackerbau emporzubringen; selbst gebildet u. ein trefflicher Redner förderte er Arbeitsamkeit, Künste, Wissenschaften; er schmückte A. mit prächtigen öffentl. Gebäuden, baute bes. die Tempel des pyth. Apollon u. des olymp. Zeus, u. brachte Homers Gesänge in die Ordnung, in der wir sie jetzt besitzen. [21] Auf Pisistratos folgten seine Söhne Hippias u. Hipparchos. Beide regierten gelind u. besaßen die Liebe des Volks. Hipparchos suchte die Gesänge Homers bekannter zu machen u. versammelte Dichter um sich, wie Anakreon u. Simonides. Nur Privatrache war es, daß sich Harmodios, von Hipparchos persönlich u. in seiner Schwester beleidigt, mit Aristogiton u. andern Jünglingen 514 verband, beide Brüder am Feste der Panathenäen zu ermorden. Hipparchos fiel von ihren Dolchen, Hippias entkam u. suchte sich später durch Hinrichtung der Verschwornen die Herrschaft zu sichern. Aber je härter u. grausamer er wurde, desto mehr entfremdete er sich die Herzen der Athener, u. so gelang es den Alkmäoniden in Verbindung mit den Spartanern unter Kleomenes den Hippias 510 zu vertreiben. [22] Da nun Klisthenes, an der Spitze der Alkmäoniden, die Regierung an sich zu reißen suchte, stellte sich Isagoras an die Spitze der Aristokraten, bat die Lazedämonier um Hülfe u. setzte es beim Volke durch, daß Klisthenes vertrieben ward. Als aber Isagoras die alte Verfassung ganz umzustürzen drohte u. die Lazedämonier trotz jener Verweisung doch unter Kleomenes eingefallen waren, griffen die Athener zu den Waffen, belagerten Isagoras u. Kleomenes auf der Akropolis, nöthigten diesen zur Ergebung u. vertrieben jenen aus dem Lande. Vergebens suchten nun die Rache dürstenden Lazedämonier den Isagoras den Athenern als Tyrannen aufzudringen, da Klisthenes siegreich sich als Demagog behauptete. Klisthenes führte Solons Gesetze u. Staatsverfassung wieder ein u. gab der demokrat. Verfassung u. der Macht des Volkes eine größre Ausdehnung, indem er dasselbe, statt in 4 Stämme in 10 theilte u. jeden Stamm berechtigte, 50 seiner Mitglieder zum Senat zu wählen, den er von 400 Senatoren auf 500 vermehrte. Auch dem Ostrakismus gab Klisthenes den Ursprung. [23] Uebrigens war die Regierung des Klisthenes sehr unruhig, denn die Lazedämonier kamen mit ihren peloponn. Bundesgenossen bald wieder nach Attika, nachdem sie auch die Böoter u. Chalkidenser zum Krieg gegen A. gereizt hatten. Aber Kleomenes selbst mußte wieder abziehen, weil sein Collège Demaratos das Unrechtmäßige seines Zugs dargethan hatte; darauf wurden die Böoter u. Chalkidenser von den Athenern geschlagen. An den Böotern wollten sich die Thebaner rächen u. verbanden sich mit dem zur See mächtigen Aegina, woraus ein mehrere Jahre dauernder Krieg zwischen A. u. Aegina entstand, der sich mit der Unterwerfung Aeginas endigte. Die Lazedämonier sahen A.s wachsende Macht mit Neid an, versuchten die jetzige Regierung zu stürzen u. dem Volke einen Tyrannen aufzudringen. Dazu riefen sie den in Kleinasien weilenden Hippias nach Griechenland. Da aber die Peloponnesier den Plan der Lazedämonier nicht billigten, so konnten sie denselben nicht ausführen u. Hippias mußte wieder nach Kleinasien zurückkehren. [24] Voll Zorn ging nun Hippias zu Artaxerres, dem pers. Satrapen in Sardes, u. bat ihn um Hülfe gegen A. Dieser schickte auch Gesandte nach A., mit dem Befehl, daß sie den Hippias wieder als ihren König aufnähmen. Die Athener sahen diesen Befehl als eine Schmach an, u. bald zeigte sich eine Gelegenheit zur Rache an den Persern. Die kleinasiat. Joner machten 503 einen Aufstand gegen die Perser; darin unterstützten die Athener dieselben mit 20 Schiffen, zogen aber bald zurück, da sie den Persern keinen Widerstand leisten konnten. Nach Unterdrückung dieses Aufstands wollte sich Darios an A. rächen u. aus diesem Racheplane entstanden die **Persischen Kriege** (s. d.) 490 bis 449. In ihnen zeichneten sich die Athener vor allen Hellenen aus, durch **Miltiades**, Aristides, Themistokles, Xanthippos, u. die Land- u. Seesiege bei Marathon, bei Salamis u. Platäa; bei Artemision war der Sieg unentschieden, bei Mykale halfen die Spartaner zum Sieg. 480 wurde A. von den Persern verbrannt. Beendigt wurden diese Kriege durch Kimon 449. [25] Während der persischen Kriege fielen in A. manche Veränderungen vor, so wie durch diese Kriege A. eine ganz andre Stellung zu Griechenland einnahm u. den Grund seiner nachherigen Größe legte. Zuvörderst erlangten nach der Schlacht bei Platäa 479 die Thetes Antheil an Staatsämtern, von denen sie durch die solonische Gesetzgebung ausgeschlossen waren, in welcher Petition sie von Aristides unterstützt wurden. Das Jahr darauf befestigte Themistokles den Hafen Piräeus, da der frühere Hafen Phalereus bei ihrer wachsenden Seemacht zu klein wurde. Da aber Themistokles auch die Mauern wiederherstellen wollte, hinderten dies die Lazedämonier (vorgebend, daß die Perser, wenn sie wieder nach Griechenland kämen, sich in einer verschanzten Stadt leicht festsetzen könnten) u. schickten deshalb Gesandte nach A. Als dieselben ankamen, wurde der Bau eingestellt u. Themistokles versprach, daß A. unverzüglich deshalb nach Sparta eine Gesandtschaft schicken würde. Er selbst ging zuerst dahin u. befahl, daß die übrigen nachkämen, wenn der Bau fast vollendet wäre. Dies geschah, u. da die Spartaner behaupteten, der Bau werde fortgesetzt, so veranlaßte sie Themistokles, nach A. zu gehen u. sich selbst von dem falschen Gerücht zu überzeu-

 gen,

gen, er wolle einstweilen als Geißel dableiben. Zugleich gab er den Athenern die Instruction, die mitgeschickten Spartaner so lange in A. festzuhalten, bis er aus Sparta entlassen würde. Als nun Themistokles glaubte, daß seine Landsleute mit den spartan. Abgeordneten in A. angekommen wären, sagte er offen den Ephoren, daß allerdings auf seine Veranlassung die Mauern seiner Vaterstadt hergestellt wären, daß aber die Athener die spartan. Gesandten nicht eher entlassen würden, bis man ihn selbst frei gelassen hätte. Dadurch erzwang er sich seine Freilassung. [20] Von größrer Bedeutung für A. war die Uebereinkommung der **Hegemonie**, über den durch Themistokles zur Vertheidigung gegen die Perser gegründeten Bund der helleniſchen Staaten; früher hatte Sparta die Hegemonie gehabt, aber wegen Pausanias Stolz übergaben die Verbündeten dem **Aristides** 476 den Oberbefehl über die helleniſche Flotte, der nun an A. kam. Die Sorglosigkeit der Bundesgenossen benutzend verwandelte A. die von den Bundesstaaten bewilligten, von Aristides für jeden Staat ausgesetzten u. zur Bildung eines gemeinschaftl., auf Delos niederzulegenden u. von den Athenern zur Fortsetzung des Kriegs mit Persien zu verwaltenden Bundesschatzes bestimmten Geldbeiträge in eine willkührl. Besteuerung u. brachte durch schlaue Verbindung demagogiſcher Kunstgriffe mit unerhörter Strenge in Kurzem sämmtliche Inseln des ägäiſchen Meeres, nebst den Küstenstädten Thraziens u. Klein-Asiens, in solche Abhängigkeit, daß die meisten als eigentliche Unterthanen betrachtet u. behandelt wurden. Hiermit stand die für A. eben so vortheilhafte, als für die übrigen Staaten drückende Meeresherrschaft (Thalassokratie), die sich bald auf alle Inseln des ägäiſchen Meeres u. die griech. Kolonien in Thrazien u. Mazedonien erstreckte, in der genausten Verbindung. [21] Die Stimmung der Athener gegen die Spartaner wurde immer übler, bes. auch wegen der Rücksendung eines von den Spartanern 461 gegen die Messener erbetnen u. unter Kimon geschickten Hülfsheeres. Dies nahmen die Athener so übel, daß sie sich mit Spartas Feinden, den Thessaliern u. Argivern verbanden. Damals lag A. auch mit Aegina u. Korinth in Streit; 459 ward Aegina blokirt u. die Korinther von Myronides geschlagen; aber gegen die Spartaner waren sie in Böotien unglücklich, indem sie unter Tolmidas 458 bei Tanagra besiegt wurden. Diese Niederlage rächte Myronides an Spartas Bundesgenossen, den Böotern, Phokern u. opuntiſchen Lokrern, die sich nun, Theben ausgenommen, den Athenern unterwerfen mußten. Auch Aegina ward gänzlich bezwungen, mußte seine sämmtlichen Schiffe ausliefern u. sich zu Tributzahlungen verpflichten. Die Athener verstärkten ihre Seemacht auch noch dadurch, daß sie auf Kimons Rath die Häfen Phalereus u. Pirdeus durch eine Mauer mit der Stadt verbanden. Von nun an beschränkte sich der Krieg auf Verheerungen, welche die athen. Flotte unter Tolmidas u. Perikles an den Küsten des Peloponnes anrichtete; beendigt ward er 454 durch einen von Kimon auf 5 Jahre geschloßnen Frieden. Kimons Verdienste um A. waren groß; er hob ihre Seemacht auf 3000 Schiffe, unterstützte den Handel u. die Gewerbe, zierte den Markt mit Bäumen u. machte die Akademie durch schöne Gänge zu einem Lieblingsplatze der Athener. Kimon st. 449 nach einem Doppelsieg über die Perser bei u. auf Cypern; er erhielt schon bei seinen Lebzeiten einen Nebenbuhler [22] an **Perikles**, welcher sich an die Spitze des Volkes stellte. Nach Kimons Tode vermochte er, fast 40 Jahre lang, Alles in A., vom Volke auch wegen seiner hohen Uneigennützigkeit angebetet. Er hatte das große Talent, stets durch Furcht das ausschweifende Selbstvertrauen seiner Mitbürger niederzuschlagen, wenn glückliche Ereignisse ihren Stolz weckten, u. durch Hoffnung ihren Muth in mißlichen Lagen od. unglücklichen Ereignissen zu beleben. Den Umriß seiner Politik machten folgende Grundsätze aus, die er den Athenern ohne Unterlaß empfahl: Sie müßten, statt ihre Kräfte in auswärtigen Unternehmungen zu verschwenden, nach dem ersten Platze unter den griech. Staaten streben, ihre Seemacht möglichst vergrößern, u. keinem andern Staate erlauben, auf die Herrschaft des Meeres Anspruch zu machen, ihre Ehre u. ihr Ansehn unverletzt erhalten u. auch die kleinste Beleidigung nicht ungeahndet lassen, weil in solchen Fällen ein nachgiebiges u. passives Verhalten immer nur größern Beleidigungen bloß stelle. [23] A. erreichte unter seiner Staatsverwaltung den höchsten Grad der Macht u. des Reichthums u. wurde Sammelplatz aller Wissenschaften, Künste u. Gewerbe. Politik, natürliche Neigung u. Geschmack vereinigten sich, um ihn zu einem in seiner Art einzigen Beschützer der Künste zu machen, u. er füllte, mit dem öffentl. Schatze A.s u. der Bundesgenossen nach Belieben schaltend, die Stadt u. a. Orte mit Meisterwerken der Kunst, einer Menge von Tempeln, öffentl. Gebäuden, Statuen ꝛc., an. Durch Phidias, Iktinos, Kallikrates u. a. Künstler, die er überallher rief, ließ er unt. a. das Parthenon, die piräiſche Mauer, das Odeion, die Propyläen erbauen. Er theilte unter arme Bürger Gehalt aus, um das Theater besuchen zu können, besoldete sie im Kriege, wies ihnen eroberte Ländereien an u. feierte Feste mit nie gesehner Pracht. Und doch verdreifachte er durch weise Maßregeln u. Erhöhung der Abgaben der Bundesgenossen die Staatseinnahmen. [24] Er vermehrte die See- u. Landmacht der Athener, veranlaßte eine Menge neuer Erwerbsarten, breitete Wohlstand u. Betriebsamkeit unter alle Klassen der Bürger aus. Jedoch

doch verschaffte er dem Volke größre Gewalt, um selbst mehr zu vermögen; drückte die Bundesgenossen hart u. legte den Grund zur Zerrüttung des Staats, indem er das Volk ungebundner machte, da er theils eine Bezahlung der Beisitzer in den Gerichtshöfen u. der Volksversammlung einführte, theils den Areopag als Oberrevisionssenat vernichtete. 447 führten die Athener wieder einen Krieg gegen Sparta, indem sie sich der Phokenser gegen die von den Spartanern unterstützten Delphier in einem Streite wegen des Vorsitzes bei den delph. Spielen annahmen. **Tolmides** eroberte Chäronea, aber bei Koronea wurde er geschlagen, u. in Folge dieses Unfalls verloren die Athener nicht nur die Herrschaft über Böotien, Phokis u. die Lokrer, sondern auch Euböa u. Megara fiel ab. Die Spartaner schickten ein Heer unter Plistianax gegen Attika, welches aber Perikles durch eine Bestechung ablenkte u. nun bekamen die Athener Zeit, sich gegen Euböa zu wenden, welches sie auch 445 wieder unterwarfen. Mit den dorischen Stämmen, worunter die Spartaner, ward nun ein Waffenstillstand auf 30 Jahre geschlossen. [21] In dem thrakischen Chersones versuchte Perikles an mehreren Orten glückl. Landungen, plünderte die Städte an der Seeküste, drang selbst tief ins Land hinein, schlug die Sikyonier bei Nemea, segelte dann nach der Mündung des Acheloos u. durchstreifte Akarnanien. Später schiffte er nach dem Pontos, um die hier gelegnen griech. Städte für A. zu gewinnen u. dessen Macht den Barbaren zu zeigen. Er züchtigte die Samier, die A.s Befehl, gegen Milet die Waffen niederzulegen, nicht befolgt hatten, führte daselbst statt der aristokrat. Regierung die demokrat. ein u. als sie sich wieder erhoben, besiegte er mit 44 Schiffen ihre doppelt so starke Flotte, eroberte die Stadt nach 9monatl. Belagerung, riß die Mauern nieder, legte ihnen Geldstrafe auf u. nahm ihre Schiffe mit sich fort; i. J. 441. Bei diesem Zuge war der Dichter Sophokles. Endlich schickte er Gesandte an alle Griechen, daß sie Deputirte nach A. sendeten, um theils den Göttern für den Sieg über die Perser zu danken u. sich über die Wiedererbauung der Tempel in Klein-Asien zu berathen, theils Maßregeln zu verabreden, wodurch auf immer die Sicherheit der griech. Meere u. die Erhaltung des Friedens unter den Staaten Griechenlands begründet werden könnte. In den entferntern u. abhängigen Staaten gehorchte man, aber in nähern, bes. den peloponnes., nahm man diese Einladung kalt u. verächtlich auf, u. dieser Ehrgeiz der Athener, auch förmlich vom ganzen Griechenland als Haupt anerkannt zu werden, erregte den Unwillen Aller, u. es bedurfte nur einer Veranlassung, um die Peloponnesier gegen A. zu bewaffnen, welche zunächst Potidäa gab, worauf der **Peloponnesische Krieg** (s. d.) entflammte. Als 430 die Pest in A. ausbrach, erhielt P. doch den Muth u. zwang abermals durch eine nach dem Peloponnes geschickte Flotte die in Attika eingefallnen Spartaner zum Rückzuge. Doch mußte wegen Spuren der Pest auf der Flotte diese bald heimkehren, u. Perikles ward gleichsam als Urheber der Krankheit (weil er fast alle Umwohner in die Stadt aufgenommen u. durch die Ueberfüllung die Verbreitung der Seuche herbeigeführt hatte) seines Amtes entsetzt, wiewohl er bald wieder zum Anführer gewählt wurde. [22] Nachdem Perikles gestorben war (429); stellte sich **Kleon** an die Spitze der Angelegenheiten, ein roher Mann, der nichts wußte, als sein Volk zu dem unversöhnlichsten Hasse gegen die Spartaner zu entflammen; er blieb 422 bei Amphipolis gegen Brasidas u. nun ward Friede zwischen A. u. Sparta auf 50 Jahre geschlossen. Aber schon 415 wurde der Friede wieder gebrochen; in einem Kampfe der Segestaner gegen die Syrakusaner unterstützten die Athener die Erstern, die Lazedämonier die Letztern; **Alkibiades**, der an Kleons Stelle seit 420 an der Spitze des Staates stand, hatte seine Mitbürger dazu veranlaßt. Das Unternehmen war unglücklich; in Griechenland kämpften sie mit abwechselndem Glück gegen die Spartaner (s. Peloponnesischer Krieg u. c), bis Lysander von den Spartanern zum Befehlshaber der Flotte gewählt wurde. [23] Die Schlacht bei Aegos Potamos (405) brach die athen. Macht, u. Lysander segelte sofort nach A., welches sich 404 übergab. Die Friedensbedingungen waren hart: die Mauern des Piräeus mußten geschleift, die Schiffe bis auf 12 ausgeliefert, die Ansprüche auf auswärtige Besitzungen aufgegeben, die Aristokraten zurückgerufen u. eine andre, von Sparta befohlne Verfassung angenommen werden. IV. **Von dem Verlust der Hegemonie bis zur Unterdrückung der Freiheit Athens durch Philipp von Mazedonien.** Die Verfassung war eine Oligarchie, an der Spitze des Staates standen 30 Männer **(die dreißig Tyrannen)**, großentheils Athener, unter ihnen Kritias, Theramenes, Charikles, Häreleos, Aeschines, Aristoteles, Euklides, Aresias, Chremon, Drakontides ꝛc. zu denen sie, zur Theilnahme an der Staatsverwaltung, 3000 Bürger, jedoch meist ihre Kreaturen u. ihre Leibwache gesellten. Nach einem Hoffnung versprechenden Anfange griffen sie (bes. Kritias) Leben u. Vermögen ihrer Mitbürger an. Theramenes, der sich, weil er sich zurückgesetzt fühlte, den Ungerechtigkeiten der Uebrigen widersetzte, ward zum Trinken des Giftbechers gezwungen, u. nun ward ohne Scheu jeder Demokrat verwiesen (auch Sokrates u. Alkibiades unterlagen ihrer Kabale), ja von Sparta aus geboten, daß keine Stadt Griechenlands die Flüchtlinge aufnähme. Wegen dieses willkürl. Treibens heißt die Herrschaft der Dreißig die **Anarchie**; doch dauerte sie nicht

ganz 1 Jahr; denn Sparta hatte bereits durch Härte die neuen Unterthanen empört, u. Theben, Argos u. Megara öffneten den Fliehenden willig die Thore. An deren Spitze stellte sich nun **Thrasybulos**, setzte sich mit 30 seiner Gleichgesinnten in Phyle fest, versammelte dort mehrere um sich, dann griff er den Pyräeus an u. befestigte Munychia. Vergebens kämpften die 30 gegen die tapfere Schaar; Kritias fiel, die andern Tyrannen flohen nach Eleusis u. kamen nie wieder nach A.; Thrasybulos wurde Herr der Stadt 403 v. Chr. Die Anarchie endigte durch den Volksbeschluß, daß die Gesetze der Tyrannen aufgehoben sein u. fernerhin nur die des Euklides, des damaligen Archonten, gelten sollten. Auch sollte keiner wegen seiner frühern Unbilden gegen die Exilirten verklagt od. angefeindet werden. Thrasybulos erhielt als Lohn für die Befreiung des Vaterlandes einen Olivenkranz. [24] Der Held der athen. Geschichte wird nun **Konon**. Da er seinem gedrückten Vaterlande daheim keine Dienste gegen die Spartaner leisten konnte, so folgte er einem Rufe der Perser, ihre Flotte gegen Sparta zu führen; er that dieß u. schlug 394 die Spartaner gänzlich bei Knidos, während seine Landsleute, verbunden mit Thebanern u. Lokrern u. A. gegen die Spartaner zu Lande kämpften, zwar nicht ganz glücklich, denn sie wurden von Agesilaos bei Koronea geschlagen, allein derselbe konnte seinen Sieg nicht verfolgen, denn Konon kam mit der Flotte an die Küste des Peloponnesos u. that dort nicht nur großen Schaden, sondern erregte auch mit pers. Gelde den Spartanern viele Feinde. Darauf kehrte er nach A. zurück u. verwendete einen Theil des, von den Persern erhaltnen Geldes zur Wiederherstellung der Mauern u. des Hafens von A. Der antalkidische Friede 387 endigte auch für A. den Krieg mit Sparta; A. erhielt nach demselben die Inseln Imbros, Skyros u. Lemnos. In dem darauf folgenden Kriege Spartas mit Böotien blieb A. neutral, wenigstens war die Unterstützung, die sie zuletzt den Spartanern angedeihen ließen, nicht ernstlich gemeint. [25] Es folgt nun 358 der **Bundesgenossenkrieg**, ein Krieg, den Byzanz, Chios, Kos u. Rhodos gegen A. wegen Bedrückung unternahmen. In diesem Kriege waren die Feldherrn Chabrias, Timotheos, Iphikrates u. Chares auf athen. Seite Führer, aber es fiel nichts Bedeutendes vor, weil sich die Streitkräfte so ziemlich gleich waren. Mehrere Unglücksfälle für A., wie der Untergang der Flotte bei Chios u. die unglückliche Schlacht bei Samos verschuldete der unvorsichtige u. unzuverlässige Chares, der sich aber dadurch rechtfertigte, daß er die Schuld auf Iphikrates u. Chabrias schob, welche deshalb um große Geldsummen gestraft wurden. [26] An dem nun folgenden **heiligen Kriege** (356—346) nahmen die A.er zwar Theil, u. zwar auf Seiten der Spartaner, indem sie beide die Phokenser gegen die Delphier unterstützten. Der unglückliche Ausgang, der durch Mazedoniens Vermittlung, für die Phokenser herbeigeführt wurde, hatte zwar unmittelbar keinen nachtheiligen Einfluß auf A., aber desto größer dadurch, daß Mazedonien nun einen allgemeinen Einfluß auf Griechenland gewann, u. weil A. gewohnt war, Griechenland, wenigstens Hellas zu repräsentiren, so war A. die nächste Macht, auf welche sich Mazedonien warf, um die längst, bei der Schwäche der griech. Staaten, gewünschte Hegemonie über dieselbe zu erlangen. Damals war Philippos König v. Mazedonien, der schon längst die athen. Besitzungen an der mazedon. Küste durch Gewalt an sich gebracht hatte. Nachher suchte er in allen griech. Staaten durch Bestechung der Parteihäupter sich eine Partei zu gewinnen; auch in A. [27] Philipps Plan hatte der, als Redner berühmte **Demosthenes** hinlänglich durchschaut u. bot alle Mittel auf, den Einfluß Philipps auf die griech. Angelegenheiten zu schwächen; allein sein politischer Gegner **Aeschines** nahm Partei für Mazedonien gegen ihn u. sein Vaterland, u. so hatte Philipp ein Organ für seine Bestrebungen gegen Griechenland an Aeschines. Lange hatten die A.er die Falle nicht bemerkt, welche ihnen Philippos legte, als er sich aber wieder in einen Streit griechischer Völker einmischte u. Elatea besetzte, trat der Plan Philipps deutlich hervor, u. nun verbanden sich die Athener mit den Thebanern gegen ihn. Zu spät; sie wurden bei Chäronea geschlagen (338). Durch diesen Sieg erhielt **Philipp von Mazedonien** Einfluß auf alle griech. Staaten. **V. Von der Schlacht bei Chäronea bis zur Römerherrschaft.** Um seine Macht zu befestigen, schlug Philipp einen allgemeinen Feldzug gegen Persien vor. Als er starb (335), versuchte, wie alle griechische Staaten, so auch A., sich frei zu machen; aber die Zerstörung Thebens durch Alexander d. Gr. schreckte sie ab. [28] Einen 2. Versuch machte A. nach dessen Tode 328 sich unabhängig zu machen. Antipater, der sich in Lamia (im südl. Thessalien, dah. Lamischer Krieg) festgesetzt hatte, wurde dort von den Athenern unter Leosthenes, in Verbindung mit fast allen Griechen, außer den Spartanern, Arkadern u. Achäern belagert. Bei einem Ausfalle der Belagerten ward Leosthenes durch einen Steinwurf getödtet. Antiphilos, jung u. unerfahren, ward Feldherr. Antipater, in einem Reitergefecht besiegt, verließ Lamia, verband sich mit Krateros, schlug die verbündeten Griechen bei Kranon (322) u. rückte darauf nach A. Um eine Belagrung abzuwenden schickten die Athener dem Antipater Gesandte entgegen, welcher denselben folgende Bedingungen vorlegte: die Demokratie sollte abgeschafft werden u. nur die zur Regierung kommen, welche 2000 Drachmen im Vermö-

gen

gen hätten; A. mußte in den Häfen Munychia u. Piräeus mazedon. Besatzung aufnehmen, die Kriegskosten bezahlen u. den Redner Demosthenes ausliefern (der jedoch floh u. sich auf Kalauria vergiftete). Damals zogen viele der ärmern, von der Regierung ausgeschloßnen Bürger, aus A., u. ihnen wurden Sitze in Thrazien angewiesen. Während dieser Zeit, von dem Bundesgenossenkriege bis 318 hatte **Phokion** großen Einfluß auf die Angelegenheiten Athens. Er hatte den Frieden mit Antipater vermittelt, aber der Verrätherei angeklagt, mußte er fliehen u., ausgeliefert, den Giftbecher trinken. " In die Zwiste der Feldherrn Alexanders wurde A. nun fortan gezogen; es ergab sich 317 dem Kassander, mit Freude aber 307 dem gegnerischen Ptolemäos Poliorketes, der, um sich die Herzen der Athener zu gewinnen, die demokrat. Regierung wieder einführte. Der Athener Enthusiasmus für diesen, die von den Vätern geerbte Einrichtung zurückgebenden Mann äußerte sich dadurch, daß sie ihm fast göttliche Ehre erwiesen, u. nach Niederreißung der Bildsäule des Demetrios Phalereus, des athen. Commandanten unter Kassander, solche dem Ptol. Poliorketes errichteten. Nach der Schlacht bei Ipsos (301) theilte A. meist das Schicksal Mazedoniens (s. d., Gesch.) u. des übrigen Griechenlands, mit dem es auch 146 nach Korinths Zerstörung zur Provinz Achaia von den Römern geschlagen wurde. **VI. Unter der Herrschaft der Römer.** "Die Stadt selbst, auch von Demetrios Phalereus mit herrlichen Gebäuden geschmückt, behauptete unter den Römern ihre Schönheit, Größe u. den Rang als erste in der Welt. Endlich fing sie an zu sinken. Von Sulla wegen ihrer von Athenion bewirkten Verbindung mit Mithridates, belagert u. erobert (86), verlor sie den größten Theil ihrer Bürger, viele prächtige Gebäude, das Arsenal, Schiffslager u. die Mauern, u. wenn sie auch in der Folgezeit schön u. berühmt blieb, u. man die Ehre, ihr Bürger zu heißen, theuer erkaufte, u. sie allgemeine Universität für Bildung u. Verfeinerung des jungen, für Erholung des reifern Mannes ward, erhielt sie doch nie wieder den alten Glanz, selbst da nicht, als **Herodes Atticus** u. bes. Kais. **Hadrian** (deswegen der zweite Theseus genannt) ihre Häfen u. Festungswerke wieder herstellten, sie mit neuen Prachtgebäuden schmückten, u. sie freie Stadt hieß u. eigne Gesetze unter röm. Aufsicht hatte. " So blieb A. bis auf Arcadius u. Honorius, wo Alarich, im Anfange des 5. Jahrh., die meisten Gebäude zerstörte. Justinian ließ die Schulen der Philosophen schließen. Seitdem war sie fast nur ein Sammelplatz prächtiger Ruinen. **VII. Athen im Mittelalter.** "Von Griechenland getrennt, ward A. der Sitz einiger lat. Fürsten, dann als im 13. Jahrh. die Lateiner sich des griech. Kaiserthums bemächtigten, wurden mehrere griech. Provinzen an die vornehmsten Kreuzfahrer vertheilt; damals wurde auch A. ein **Herzogthum.** Bonifacius, einer der Begleiter Baldwins von Flandern, durch die Gewalt der Waffen Herzog von A.; dann war der Burgunder Otho de la Roche, der sich Megas Kyr (Großherr) nannte, Herzog; ihm folgte Walther v. Brienne, dessen Sohn Walther von dem Florentiner Rainer Acciajuoli 1364 geschlagen u. gefangen wurde; damals gehörte auch noch Böotien u. Thessalien dazu. Nach dessen Tode kam A. an den König von Neapel, dem es aber 1397 Antonio I. Acciajuoli, Rainers natürlicher Sohn, mit Hülfe der Türken abnahm. Dieser verschönerte A. sehr. Seine Neffen, Rainer II. u. Antonio, von Florenz gerufen, stritten sich nach seinem Tode um die Regierung; Letzter siegte, doch kam nach dessen Tode Rainer zurück. Aber er war ganz abhängig u. sein Nachfolger Marco Acciajuoli mußte sogar 1455 die Herrschaft niederlegen u. A. kam unter türk. Botmäßigkeit. **VIII. Athen unter den Türken.** "Die Türken ließen den Ew. von A. viel Freiheit. Sie wählten sich jährl. 4 Archonten u. der Erzbischof bezog große Einkünfte. 1687 zerstörte die venetian. Belagerung unter Merosini u. Königsmark (wobei A. eingenommen wurde, jedoch nur 3 Jahre in christl. Gewalt blieb u. dann von den Türken zurückerobert wurde) viele Alterthümer, u. eine Bombe, die ein im Parthenon angelegtes türk. Pulvermagazin sprengte, vernichtete auch großentheils dieses Denkmal. Viele andre Alterthümer wurden durch Fremde, bes. unter Lord Elgin, weggeholt, noch mehr durch die Gewohnheit der Griechen, Trümmern zu neuen Bauten zu brauchen, zerstört. "1821 brannte ein Theil von A. ab. 1822 wurde A. von den Griechen blokirt u. die Akropolis durch Hunger eingenommen (s. Griechischer Freiheitskrieg 21), doch belagerten es die Türken 1826 u. 1827 wieder u. die Besatzung mußte sich nach mehrern mißlungnen Entsatzversuchen am 5. Juni 1827 an Reschid Pascha ergeben (s. ebd. 21 u. 22). **IX. Athen als Hauptstadt Neugriechenlands.** "Nach der Ankunft des Königs Otto v. Griechenland ward A. Theil des neugriech. Reichs u. am 1. April 1833 von den Türken geräumt. "1834 wurde die Residenz König Ottos nach A. übergesiedelt, ein königl. Palast am Fuße der Akropolis erbaut, neue Straßen u. Gebäude gegründet, eine Chaussée nach dem Piräeus angelegt u. viel gethan, um A. wieder zu heben. So steht A. an dem Eingang einer neuen Periode, u. wird sich hoffentlich vervollkommnen u. civilisiren, wenn es sich auch nie zu seinem alten Glanze erheben dürfte. *(Lb., Sch. u. Pr.)*

Athēna (gr. Ant.), **1)** Art Flöte, von Mikophelos erfunden; **2)** Art Trompete.

Athēnae (a. Geogr.), **1)** so v. w. Athen; **2)** Stadt in Kolchis, unweit des Abienos, mit Tempel der Minerva; **3)** **(A. Diădes,** nach Dias [s. d.] benannt), Küstenstädtchen auf der Landspitze Kenäon, auf Euböa; **4)** mehr. andre unbedeutende griech. Städte; **5)** Beiname von Städten, wo die Wissenschaften (dah. bes. Universitätsstädte) eifrig getrieben werden, z. B. **A. Nŏvae,** so v. w. Mailand; **A. Salānae** (Saalathen), so v. w. Jena; **A. Anglōrum,** so v. w. Oxford. *(Sch. u. Lb.)*

Athenäa (Athenäen), Feste der Athene, bes. zu Athen die Panathenäen.

Athenäa (a. *Schreb.*), Pflanzengatt., gehört in ihrer einzigen Art: a. guianensis (Baum in Guiana, gewürzhaft in Blättern u. Rinde), zu Casearia.

Athenäer, Bewohner Athens.

Athenälsch-lazedämönischer Krīēde, s. u. Peloponnesischer Krieg 3.

Athenäon (gr.), so v. w. Athenäum.

Athenäon (a. Geogr.), **1)** Flecken in Arkadien; **2)** Castell in N.-Hestiäotis (Thessalien), jenseit des Peneus; **3)** Castell in Athamania; **4)** Hafen der Skythotauren, in der Krim; j. wahrsch. Sudak bei Kaffa.

Athenäos. I. Historische Personen. 1) Feldherr des Antigonos; war bei einem Ueberfall der Nabataer unglücklich. **2)** Sohn des Königs Attalos von Pergamos, zog 189 v. Chr. mit den Römern gegen die Galater u. ward 171 röm. Befehlshaber von Chalkis. **3)** Als Feldherr des Antiochos Epiphanes gegen Jerusalem gesendet. **II. Schriftsteller. 4)** Mathematiker u. Mechaniker auf Kypros, um 210 v. Chr.; schr.: *Περὶ μηχανημάτων,* in Veterum mathematicor. opera, Par. 1693, Fol. **5)** Aus Seleukia, Rhetor u. Peripatetiker zu Rom; mit Murāna gegen August verschworen, floh er mit diesem; kam durch Einsturz eines Hauses um; **6)** von Attalia in Kilikien, Arzt zu Rom, gegen 50 n. Chr.; brachte die pneumatische Lehre wieder in einige Aufnahme; von seinen Schriften nur Bruchstücke bei Oribasios; **7)** griech. Rhetor u. Grammatiker aus Naukratis in Aegypten; in der 1. Hälfte des 3. Jahrh. n. Chr.; schr. gelehrte Tischgespräche (Deipnosophistae) in 15 Büchern, davon nur erhalten die 2 ersten Bücher u. der Anfang des 3. in einem Auszuge; enthält poet., philosoph. u. antiquar. Notizen; bes. wichtig wegen der angeführten Bruchstücke verl. Dichter. 1. Ausg. Ven. 1514, Fol., zuletzt von Schweighäuser, Straßb. 1801—1807, 14 Bde., W. Dindorf, Lpz. 1827, 3 Bde.; **8)** mehrere unbedeutende Philosophen u. Künstler. *(Sch.)*

Athenäum, 1) jeder der Athene gewidmete Ort, z. B. Stadt, Gebäude, Tempel ꝛc.; **2)** bes. Gebäude zu Athen, Dichtern u. Rednern als Versammlungsort, der Jugend zum Unterrichtsort dienend; **3)** Schule in Rom, s. d. (a. Geogr.) ⁊⁊; **4)** in den Provinzen des röm. Reichs Orte u. Gebäude, wo die Wissenschaften getrieben wurden; so glaubt man, daß es ein solches A. in Lyon u. Nismes gab; **5)** Akademie zu Marseille, s. Akademie ⁊⁊; **6)** s. u. München ⁊; **7)** Titel von Büchern u. Zeitschriften, die auf Künste u. Wissenschaften im Allgem., bes. auf Alterthumskunde Bezug haben. *(Sch. u. Pr.)*

Athenägoras, 1) aus Milet, gegen Demetrios Poliorketes, schlauer Befehlshaber der rhod. Söldner für Ptolemäos I.; **2)** 168 v. Chr. des Eumenes Mitfeldherr in Thessalonike für den König Perseus; **3)** einer der trefflichsten Feldherrn Philipps IV. von Mazedonien gegen die Römer; **4)** platon. Philosoph, lehrte in Athen in der Mitte des 2. Jahrh., trat später zum Christenthum über; lehrte nun zu Alexandria in christl. Schulen u. suchte bes. christl. Ideen durch platonische zu erläutern; schr. eine an Marc Aurel u. Commodus gerichtete Apologie der Christen, wegen der Beschuldigung des Atheismus, der Blutschande u. der thyesteischen Mahlzeiten, die man den Christen Schuld gab, u. über die Auferstehung, die er aus der Vernunft bewies. 1. Ausg. von J. G. Lindner, Langensalze 1774. Ueber A. schr. Clarisse, Leyden 1819. *(Sch. u. Sk.)*

Athenäis, 1) (Myth.), die jüngre erythräische Sibylle, s. d.; **2)** so v. w. Eudoxia 2).

Athēnas Psēphos (gr. Ant.), s. u. Athen (Ant.) ⁊⁊ u. Calculus Minervae.

Athenatōrium (Chem.), ein gläserner Deckel auf dem Destillirkolben, mit dickem, engem, in diesen passendem Halse.

Athēne (Pallas, Athenäa, lat. Minerva, Myth.), [1] bei Homer als Göttin besonnener Tapferkeit, ausharrender Klugheit u. kunstreicher Geschicklichkeit. Wem sie günstig, dem verleiht sie Helle des Verstandes, so dem Odysseus, dessen Hauses Schutzgöttin sie ist, daher sie sich auch in Mentors Gestalt des jungen Telemach bei der Aufsuchung seines Vaters, bei seinen Plänen gegen die Freier annimmt u. überhaupt durch die ganze Odyssee als Pallas A. die Hauptrolle spielt. Aber was ihre Gunst gewährt u. erhöht, das verweigert od. entzieht ihre Abgunst; so verführt sie die Atriden, die trunknen Achäer am Abende zusammenzurufen u. zu einer Schlußfassung aufzufordern, welche auf die ganze Rückkehr mit ihren Unfällen Einfluß hatte, bes. wegen der Nichtbestrafung des Ajax, Oileus Sohn, der die Kassandra im Tempel der A. geschändet hatte. [2] Zu ihren Thaten gehören noch besonders: im Gigantenkampfe besiegt sie den Pallas u. Enkelados; sie leitet Herakles zum Olymp empor, lehrt den Bellerophon den Pegasos zähmen u. die Chimära besiegen, begleitet Perseus auf seinem Zuge gegen die Gorgonen, schenkt dem Tydeus Unsterblichkeit, ehrt den Achilleus. [3] Mit Hephästos ist sie sinnige u. erfindungsreiche

reiche Künstlerlehrerin; ihrer Gunst wird die Erfindung des hölzernen Pferdes beigemessen; sie gab dem Harmonides Geschicklichkeit, u. überhaupt scheint sie an manchen Orten allen Fertigkeiten vorgestanden zu haben, welche sonst dem Hephästos allein zugehören, so der Goldarbeit, ja selbst der Heilkunde, weshalb sie auch die Beinamen Medica auch Päonia, Helferin, Soteira, Retterin, Hygiea ꝛc. hat. [9] Außer den genannten Beinamen führt A. noch folgende: Alalkomeneïs, von ihrem Erzieher Alalkomeneus; Glaukopis od. Cäsia, von ihren blauen Augen; als Kriegsgöttin Ageleia, die Beutebringerin; als Städteschutzgöttin Polias od. Pylätis; als Göttin der Künste, im Allgemeinen Ergane, Arbeitsame, insbesondre Chalinitis, Erfinderin des Zaums, deshalb auch Hippia, die Roßbändigerin; Boarmia, weil sie die Stiere an den Pflug schirren lehrte (vgl. Budeia); auch Musica; ein Localname der A. in Sparta war Chalkiökos, weil ihr Bild in einem ehernen Tempel stand u. Jünglinge in Waffenschmuck ihr Opfer brachten; denselben Grund hatte auch ihr Name Chaleidiea in Rom. Als Göttin der Künste des Friedens arbeitet A. die Gewänder der Göttinnen, webt sich u. der Here einen Peplos, lehrt den Weibern der Phäaken u. des Pandareus Töchtern allerlei Arbeit. So erhielt sie zu Athen, Sparta, Thespiä ꝛc. den Beinamen Ergane (Arbeiterin) u. wird dem Plutos (Reichthum) als Begleiterin beigegeben. [6] Mit den eigentl. schönen Künsten sollte sie nichts zu schaffen haben; darauf scheint die Fabel von der Erfindung der Flöte zu deuten, s. u. Marsyas. [7] Nach dem Allen dürfte sie als Symbol des guten, im Haupt seinen Sitz habenden Gedankens gedacht worden sein, in wie fern er in die Wirklichkeit heraustretend eigentl. Quelle nützlicher Werke ist. Vielleicht wollte man dadurch die nachhomerische Fabel ihres Ursprungs andeuten. Hesiod erzählt: als Zeus, nach dem Siege über die Titanen, zur Oberherrschaft gelangt war, erkor er sich zur ersten Gemahlin die Metis, die, schwanger geworden, er in seinem Bauch barg. Bald hierauf entsprang aus seinem Haupte A. in vollem Kriegsschmuck. Bei Pindar hilft Hephästos bei dieser Geburt durch einen Hammerschlag auf Zeus Haupt. Nach Ein. war sie am afrikan. See Triton geboren (woher ihr Beiname Tritonia od. Tritogeneia). [8] Ihre Bilder sind stets männlich ernst, in der Tracht griech. Matronen, ihr Haupt behelmt. Greif, Widder, Roß, Flügelpferd, Sphinx, Ägis, Nachteule, Drache, Zeichen des Spähens, der Kraft, des nächtlichen Fleißes sind in ihrem Gefolge od. dienen zur Ausschmückung ihrer Bilder. [9] Wie sie im Streite mit Poseidon um den Besitz Athens den Oelbaum schuf, s. u. Athen (Gesch.) 1, seitdem ist auch der Oelzweig ihr Symbol u. ganz Attika, bes. Athen, war ihr heilig u. unter ihrem Schutz, daher ihr Beiname Polias (Stadtschützerin). [10] Phidias bildete sie aus Gold u. Elfenbein für das Parthenon, ihren vorzüglichsten, von Perikles erbauten Tempel. Das Bild war 36 Fuß hoch, stehend, mit Schild (in dessen Mitte die Medusa, um diese der Gigantenkampf, um diesen der Amazonenkampf) u. langem, eng anschließendem Gewande, in der Rechten die Lanze, in der Linken eine Nike; der Helm oben mit einer Sphinx, auf den Seiten mit Greifen. Der Augenstern ein Edelstein, die Hauptmasse der äußern Glieder Elfenbein, die Schuppen des Schildes, die Schlangen am Rande desselben, die Flügel der Siegesgöttin, die Bildwerke am Helm, am Fußgestell, wie es scheint, von Gold. Nächst diesem war der prächtigste Tempel, zu Tegea in Arkadien, von Skopas erbaut, andere zu Sparta, Lindos, auf Rhodos, zu Erythrä, zu Lariſſa. [11] Ihre glänzendsten Feste waren zu Athen die Panathenäen (s. d.), die alljährliche feierliche Abwaschung ihrer Bildsäule, u. bes. zu Argos, in fließendem Wasser durch keusche Jungfrauen. [12] In Rom galt sie Anfangs als **Minerva** blos als Göttin des Kriegs u. wurde so auch Dea Roma genannt. Man baute ihr mehre Tempel u. ehrte sie als eine der ersten Schutzheiligen der Stadt. In Spanien (zu Madrid) finden altröm. Prozessionen, deren Gebrauch die christlich-röm. Kirche fast ganz in der Weise der heidnisch-röm. beibehielt, u. die ursprünglich zu Ehren der A. angestellt waren, noch jetzt Statt. Nebst Jupiter u. Juno hatte sie ihren Haupttempel auf dem Capitol, u. ihr Fest wurde jährlich unter dem Namen Quinquatrus (s. d.) 5 Tage lang gefeiert. [13] Dargestellt wird sie als kriegerische Göttin mit Panzer, Speer, 100quastiger Aegis (s. d. 3), goldbuckl. Helm, s. ob. u. Attribute: Nachteule, Hahn. Als Hygiea füttert sie aus einer Schale eine Schlange, als Ergane führt sie einen Oelzweig. [14] Der allgemeine Charakter ihrer Bilder ist weibliche Matronenschönheit; ihr gesenktes Haupt, ihr in sich gekehrter Blick zeigen Nachdenken u. Prüfung an. Ein sehr schönes Bild der Art preist Winckelmann in der Villa Albani. Hier befindet sich noch eine kolossale Büste u. mehre weniger beträchtliche Bilder. Eine andre schöne A. verwahrt das Capitol zu Rom. Vgl. Catuliana, Capta. *(R. Z. u. Lb.)*

Athēne, Gattung der Eulen, Schwanz kurz, Füße kaum behaart; dazu die Art Strix (noctua) passerina, s. u. Eule.

Athenïēnne (fr.), sonst Ziermöbel, in Form einer antiken Vase mit 3 Füßen, zum Räuchern od. als Lichthalter.

Athenïēnser, Bewohner Athens.

Athenïēnsium pŏrtus (a. Geogr.), so v. w. Anthedon 3).

Athēnion, 1) später Aristion, Freigelaßner u. athen. Bürger, Sophist, überredete

redete als Statthalter in Athen die Bürger zum Bündnisse mit Mithridates; nach der Eroberung 86 v. Chr. durch Sulla hingerichtet, s. Athen (Gesch.) ↔; 2) aus Cilizien, Anführer im Sklavenkriege in Sicilien, s. Sklavenkriege 2); 3) Dichter des Schauspiels Samothrakes; Fragmente bei Athenäos. *(Lb.)*

Athēnische Münzen, s. u. Athen (Ant.) ↔. **A.sche Staatsverfassung**, s. u. Athen (Gesch.) ↔ ff.

Athenŏbios, Gesandter des Königs Antiochos VII. an Simon den Makkabäer.

Athenodōros, 1) Grieche, von Alexander d. Gr. mit einer Colonie nach Baktrien gesendet; warf sich zum König auf u. wollte mit seinen Begleitern nach Griechenland zurückkehren, ward aber ermordet. 2) Griech. Dramatiker, hatte vor Alexander d. Gr. einen Wettstreit mit Thessalos, in dem er, obgleich Alexander den Letztern begünstigte, siegte; 3) aus Soli, Stoiker, Schüler des Zeno, um 300 v. Chr., Aufseher der von Attalos gegründeten Bibliothek; 4) A. Kananites, Sohn des Sandon, aus Tarsos, Stoiker, lehrte in Apollonia u. in Rom, Freund u. Lehrer des Augustus, u. Lehrer des Tiberius; st. in Tarsos, welcher Stadt er vorher noch durch gute Einrichtungen nützte; seine zahlreichen Schriften (z. B. von den Pflichten) sind verloren. Hoffmann, de Athenodoro, Lpz. 1732, 4.; Sevin, Recherches sur la vie et les ouvrages d'Athen., im 13. Bde. der Mém. de l'Acad. des Inscr. 5) (A. Kordylio), Stoiker, aus Tarsos, Freund des jüngern Cato, in dessen Hause er starb; nach Ein. war dieser der Bibliothekar in Pergamum, u. tilgte aus den Schriften der Stoiker alles, was ihm minder gut schien; doch wurde dies bemerkt u. das Getilgte wieder hergestellt; 6) aus Kleitor in Arkadien, um 400 v. Chr.; bildete die Säulen des Zeus u. des Apollon, das Weihgeschenk der Lazedämonier in Delphi, nach dem Siege bei Aegos Potamos; 7) aus Rhodos, Bildhauer u. Sculpturarbeiter, Agesanders Sohn u. Gehülfe am Laokoon. *(Sch.)*

Athenŏpolis (a. Geogr.), Stadt an der Küste in Gallia narbon.; Colonie der Massilier; viell. so v. w. Olbia, u. j. Toulon, nach And. Grimaut od. Napoule.

Athĕnry (spr. Aethenri), Dorf in der County Galway (Prov. Connaught in Irland); hier Schlacht 1315 zwischen den siegenden Engländern u. Iren.

Athens, Ortschaften in den nordamerik. Freistaaten: 1) s. Pensylvania ↔; 2) Grafschaft u. Ort, s. Ohio ↔; 3) Postort, s. Alabama ↔ cc); 4) Postort, s. Georgia ↔.

Athensleben, Dorf u. Domaine im Kreis Kalbe des preuß. Rgsbzks. Magdeburg.

Athenulf (Adenolf), 1) A. I., Sohn Landenulfs, Graf von Capua (s. d. [Gesch.] ↔), seit 886; seit 900 Fürst von Benevent (s. d. [Gesch.] ↔) bis 910; 2) A. II., Sohn des Vor., Graf von Teano, dann mit seinem Bruder Landulf I. Fürst von Benevent u. Capua, 910—933, s. Benevent (Gesch.) ↔ f., 3) A. III., Sohn Landulfs I., mit seinem Bruder Ludolf II. Fürst von Benevent u. Capua, seit 940, s. ebd. ↔; 4) Fürst von Melfi (s. u. d.) 1041; 5) im 10. Jahrh. Graf v. Aquino u. Herzog von Gaëta, s. d. (Gesch.) ↔. *(Lb.)*

Ătheos (gr.), so v. w. Atheist.

Ăther (a. Geogr.), so v. w. Ether.

Ătheras, Argiver; bewirthete in Argolis zuerst mit Mysios die Demeter auf ihrer Wanderung.

Ătherdee (spr. Aetherdi), Stadt, s. Ardee.

Atherĕth (Judenth.), so v. w. Atereth.

Atherīna (a. *L.*), s. Kornährenfisch.

Ătherix (Zool.), s. u. Kegelfliege b).

Athĕrman (Phys.), nach Melloni Körper, die keine Wärme durchlassen.

Atherĭcera, bei Cuvier Familie der zweigeflügelten Insecten; das Saugorgan sitzt entfernt von der Mundhöhle u. besteht aus 2 od. 4 Stücken; die Larven häuten sich nicht, hat als Puppe eine ei- od. tonnenförmige Gestalt, wenige leben von Fleisch. Hierzu die Unterfamilien: Syrphidae (Blumenfliegen), Oestridae (Bremsen), Conopsida (Stechfliegen), Muscida (eigentl. Fliegen).

Atherōma (gr., Med.), s. u. Balggeschwulst. **Atheromatŏs**, breiartig, breiartige Masse enthaltend.

Atheropōgon (a. *Willd.*), Grasgattung aus der Ordn. Chlorideen, Polygamie Dioëie *L.* Art: a. aphioides, in NAmerika u. m. a., alle ausländisch. **Atherospĕrma** (a. *Lubill.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Urticeen *Spr.*, Osterluzeien, Atherospermeae *Rchnb.*, Monöcie Polyandrie *L.*; einzige Art: a. moschata, auf van Diemensland, von Muscatennußgeruch.

Athersāta (b. Gesch.), so v. w. Hathirsata.

Atherstōne, Stadt am Anker in der engl. Grafsch. Warwik, Wollenfabriken u. Käsemarkt, 3000 Ew.

Atherūrus (Zool.), s. u. Stachelschwein.

Athervēda (ind. Lit.), so v. w. Atharvaweda.

Athesiē (v. gr.), 1) Unbeständigkeit, Charakterlosigkeit; 2) Zustand des Zweifels, wo man nichts zu behaupten wagt.

Āthesis, bei den Alten so v. w. Etsch.

Athesmiē (v. gr.), 1) Gesetz-, Zügellosigkeit; 2) Mangel an Bündigkeit im Beweisen.

Āthies, Marktfl., s. u. Domfront 1).

Athījah (Ebn A. 'l Moarābi [Mogrĕbi]), geb. zu Granada 1088, st. 1146 zu Lorra, Commentator des Koran.

Athikon (schott. Gesch.), so v. w. Athireon.

Athīnah (A.-niāh), neurer Name für Athen (s. d.).

Athingäner, Secte des 10. Jahrh., aus der Vermischung des Juden- u. Christenthums hervorgegangen, verband die Taufe mit der Beobachtung des ganzen Judenthums, die Beschneidung ausgenommen. Hauptsitz Amorion in Oberphrygien.

Athinye, Dorf, s. u. Montenegro 2).

Athircon (Athikon), König v. Schottland, s. d. (Gesch.) 10, im 3. Jahrh.

Athis, Indier, Sohn der Limnates, unter den Gefährten des Phineus, auf Perseus Hochzeit, von diesem erschlagen.

Athis, Marktfl., so v. w. Athies.

Athlēt (v. gr.), 1) jeder, der sich in einen Wetteifer einläßt; 2) bes. Kämpfer in körperl. Spielen; 3) (Paläſtes), Kämpfer von Profession, der bes. bei großen Spielen öffentlich kämpfte. Die A.en waren meist Pankratiasten (Ringer u. Faustkämpfer), häufig aber Pentathleten (s. Pentathlon). Zur Erlangung von Munterkeit, Gesundheit u. Kräften mußten sie eine bestimmte Kost (Anankophagia) annehmen (früher sehr mager, trockne Feigen, Nüsse, weichen Käse, Gemüse ohne Brod; später geröstetes Fleisch mit grobem, ungesäuertem Brode), u. sich des Weins u. der Liebe enthalten. Auch anstrengende Arbeiten, bes. Graben, bereiteten sie vor. Sie kämpften meist nackt (nur bei Wurfspieß- u. Diskoswerfen leicht bekleidet) nach vorhergegangenem Salben u. Baden, s. u. Spiele. Ein A., der in mehrern Kampfarten gesiegt, hieß Paradoxos, Paradoxonikes. Schutzgötter der A. waren Zeus, Herakles u. die Dioskuren. *(Sch.)*

Athlētik (v. gr.), die Kunst, das Geschäft eines Athleten. **Athlētisch,** 1) was auf einen Athleten od. die Athletik Bezug hat; 2) muskelkräftig, kolossal; so: **A.er Körperbau.**

Athlone (spr. Aethlon), Marktfl., halb zur Grafsch. Westmeath, halb zu Roscommon (Irland) gehörig, am Shannon; 2000 Ew.; Spitzenklöppelei, Aalfang; sonst angesehne Stadt. 1691 durch Wilhelms III. Truppen unt. Gen. Ginkel genommen, der deshalb den Titel Graf von A. erhielt.

Athlothetä (gr. Ant.), 1) so v. w. Agonothetä; bes. 2) die 10 Anordner der Kampfspiele bei den großen Panathenäen, eine alle 4 Jahre gewählte Behörde.

Athlūla (a. Geogr.), wahrsch. so v. w. Athrulla.

Athmath Dūleth (arab. Atmat ed Daulah od. Dewlet [Stütze des Reichs]), in Persien Reichskanzler u. Großsiegelbewahrer.

Athmen (Respiration, Physiol.), [1] nebst dem Herz- u. Arterienpulsschlag, erste Bedingung des thierischen Lebens, indem das Blut eines steten Empfanges von Stoffen bedarf, die nur die atmosphärische Luft ihm bietet, u. dagegen Stoffe zurückgibt, die ohnedies dem Leben verderblich sein würden. [2] Es gelangt daher bei **warmblütigen Thieren** alles Blut, nachdem es von der linken Herzkammer aus in den ganzen Körper herumgetrieben worden, u. nun eines Theils seiner belebenden u. ernährenden Eigenschaft beraubt, u. mit verbrauchten Stoffen überladen zurückgekommen ist, in die rechte Herzkammer, u. von dieser aus in die Lunge, um hier mit der, in Folge des A-holens in die Lungenbläschen verbreiteten Luft in Gemeinschaft zu treten, indem die hier höchst zarten häutigen Gebilde, welche Blut u. Luft scheiden, nicht hindern, daß der zur Erneuerung der Vitalität des Bluts nöthige Stoffwechsel zwischen beiden Statt habe (vgl. Blut u. Herz). [3] Es verbindet sich nämlich der Sauerstoff der atmosphärischen Luft mit dem Kohlenstoff, der in dem venösen Blute, das aus dem rechten Herzventrikel zuströmt, reichlich enthalten ist, zu Kohlensäure u. wird in dieser Verbindung, welche nicht mehr zum A. tauglich ist, zugleich mit vielem Wasserdunst größtentheils wieder ausgeathmet, wobei das Blut seiner für den Lebensproceß unbrauchbaren Beimischungen entledigt wird. Statt des hierbei ausgeschiednen Kohlenstoffs nimmt das Blut den Stickstoff der atmosphärischen Luft auf, welcher assimilirt wird u. als wirkliches Nahrungsmittel in die organ. Masse übergeht. Daher findet sich in der ausgeathmeten Luft nur ein kleiner Theil des eingeathmeten Stickstoffs wieder. Das Einathmen reinen Sauerstoffgases bringt zwar Anfangs eine lebhafte Anregung der Lebensthätigkeiten zu Wege, weil dasselbe den die Nerventhätigkeit deprimirenden Kohlenstoff schnell u. in Menge entfernt, allein diese Anregung muß das Leben überaus schnell consumiren, da der in dem Stickstoff gegebne Ersatz für den materiellen Verlust fehlt. [4] Das **Einathmen** wird zunächst durch Erweitrung der Brusthöhle bewirkt, welche selbst zum größten Theil durch die Lunge ausgefüllt wird, u. dies sowohl durch Seitenerweiterung, indem die beweglichen Rippen nebst dem Brustbein etwas gehoben werden, als auch durch Senkung des Zwerchfells. Die atmosphär. Luft strömt nun durch eigne Elasticität durch Nase u. Mund in die Luftröhre u. deren Verzweigungen durch die ganze Lungensubstanz. Das **Ausathmen** geschieht durch Auspressen der Luft auf demselben Wege, indem die Brusthöhle durch Nachlassen der Muskelthätigkeit, welche deren Erweitrung bewirkte, wieder auf ihren frühern Raum sich verengert [5] Das Ein- u. Ausathmen ist in Bezug auf Rhythmus, Frequenz, Tiefe der Athemzüge, auf vollständigeres od. unvollkommneres Anfüllen u. Entleeren der Lungen mit u. von Luft allerdings dem Willen unterworfen, aber nur bis zu einer gewissen Grenze. Gänzliches Unterlassen des instinctmäßig aus Naturdrang erfolgenden A.s, durch bloße Willenskraft, ohne daß, wie beim Erdrosseln od. Ersäufen, dem Einströmen der Luft mechanische Hindernisse entgegengestellt werden, ist un-

unmöglich. [6] Der auf letztre Weise bewirkten Hemmung des A.s folgt in kurzer Zeit ein Gefühl von Bänglichkeit, das bald einen höchsten, das Bewußtsein selbst vernichtenden Grad erlangt, indem die Herzbewegung zugleich stockt u. ein Zustand von Scheintod u. gar bald wirklicher Tod eintritt. [7] Noch schneller, ja noch vor gänzlichem Aufhören des Herzschlags, erfolgt dieser Zustand von Scheintod, wenn zum Athemholen ganz untaugliche Luftarten, denen durch das A. od. durch das Verbrennen brennbarer Körper aller Sauerstoff entzogen ist, in denen die Flamme eines Lichts erlischt, od. die zugleich reizend u. giftig wirken, eingeathmet werden, indem der Eindruck derselben auf die höchst empfindliche innre Haut der Luftröhre u. ihrer Verzweigungen unmittelbar auf das Gehirn übergetragen wird. [8] Die **Athemzüge** stehn mit der Herzbewegung in so unmittelbarem Bezug, daß Alles, was den Herzschlag anregt, (Körperbewegungen, Leidenschaften ꝛc.), auch das A. beschleunigt. [9] Gewöhnlich kann man auf fast 4 Pulsschläge Einen Athemzug rechnen. In Krankheiten wird das A. durch alles gestört, was auf die Lunge u. überhaupt die Organe des A.s, od. auf die Herzbewegungen einwirkt, daher auch Beängstigungen (Gefühle dieser Störungen) in Krankheiten eines der gewöhnlichsten Symptome sind. Ein freies A. ist gegenseitig selbst in gefährlichen Krankheiten eins der Zeichen, auf welche man vor andern einige Hoffnung gründen darf. [10] Das A. deutet bloß bei warmblütigen Thieren sich in seinem offenst liegenden Lebenscharakter an; es ist aber so sehr Grundbedingung alles Lebens, daß kein Thier, ja keine Pflanze ohne A. u. ohne Stoffwechsel mit der umgebenden Atmosphäre bestehn, od. wenigstens zu einer vollen Lebensentwicklung gelangen kann. [11] **Amphibien** athmen ebenfalls durch Lungen; aber bei einem einfachen Herzbau (nur Einer Herzkammer), ohne daß die sämmtliche Blutmasse nach Wiederzurückkehr zum Herzen vorher in die Lunge treten muß, können sie des A.s auf weit längere Zeit entrathen. [12] Diesen steht bei Säugethieren der Embryo gleich, wo der Mutterkuchen, bis zur Geburt, die Stelle der Lungen vertritt, der selbst aber das lebenskräftige Princip aus dem Körper der Mutter bezieht; beim Vogelembryo aber findet während der Bebrütung der Sauerstoff der Luft durch die poröse Eierschaale Zutritt. [13] **Fische** athmen durch Kiemen zwar Wasser, welches aber mit atmosphär. Luft angeschwängert sein muß; Fische in Wasser in fest verschloßnem Gefäße, od. unter dem Eis in einem nicht sehr weit verbreiteten Raume, od. in, mit Oel übergossenem Wasser, sterben daher aus Mangel der Luferneuerung. [14] **Insecten** u. **Würmer** athmen durch eigne Luftwege, Tracheen, die sich in ihrem ganzen Körper verbreiten, [15] Thiere noch niedrigerer Ordnung aber durch ihre Hautoberfläche. Mit Oel überstrichen, sterben sie daher auch. [16] Aber auch in den Thieren der höchsten Ordnung, deren Haut der Luft zugänglich ist, insbesondre auch bei Menschen, nimmt die Haut an dem chemischen Vorgange beim A. Theil, indem durch sie ein gleicher Stoffwechsel Statt hat. [17] Thieren der allertiefsten Stufe ist zum Theil der Sauerstoff weniger Bedürfniß, immer aber die Gemeinschaft mit der Luft. [18] Bei **Pflanzen** sind bes. die Spaltöffnungen der Blätter die eigentlichen Athmensorgane; hier ist aber der Stoffwechsel ein verschiedner, je nachdem sie dem Lichte ausgesetzt sind, od. im Schatten stehen. Gewöhnlich hauchen des Tages u. im Sonnenschein Pflanzen Sauerstoffgas aus u. ziehen Kohlensäure an; des Nachts u. im Schatten aber wird jenes aufgenommen, diese zurückgegeben. Es ist aber hier das A. so mit ihrer Eigennatur verflochten, daß es wenigstens in der Wahrnehmung sich nicht als ein eigner Vorgang darstellt. *(Pf. u. Su.)*

Athmöne (a. Geogr.), s. u. Attika 11.

Athmungsgeräusch (Med.), s. u. Auscultation 7 u. f.

Athnach (hebr. Gramm.), so v. w. Atnach.

Athniel (hebr. Gesch.), so v. w. Othniel.

Atho (a. Geogr.), so v. w. Athos.

Athōes, König von Aegypten, s. d. (Gesch.) 11.

Āthol, **1)** Landschaft in Perthshire (Schottland), die Familie Murray führt deshalb den Titel **Herzog von A.**; **2)** Ort, s. u. Massachusetts 1, 5).

Āthol (Walther, Graf v.), s. Stuart 3).

Āthon (a. Geogr.), arab. Grenzstadt, von Alexander Jannäos erobert.

Athōos (Myth.), s. u. Athos.

Āthor (ägypt. Myth.), so v. w. Athyr.

Athōris, König von Aegypten, s. d. (Gesch.) 11, 12.

Athōrnes, die altpers. Priester.

Āthos (a. u. n. Geogr.), nach Ein. von **Athos**, einem Sohne Poseidons; nach And. von dem Giganten **Athos**, der in dem Gigantenkampfe diesen Berg aus Thessalien hierher schleuderte, benannter Berg auf der östl. Landspitze der chalkid. Halbinsel (Mazedonien) am SEnde des strymon. Meerbusens; hängt mit dem Lande nur durch eine ¼ Meile breite Erdzunge, auf der die Stadt Sana lag, zusammen, die Xerxes durchstechen ließ, um seiner Flotte den Durchgang zu verschaffen. Von diesem Kanal sieht man keine Spur mehr. Auf dem A. ein Tempel des Zeus, daher dessen Beiname **Athōos**. Ein Künstler machte Alexander dem Gr. den Vorschlag, aus dem Berge A. sein Standbild zu hauen; in der einen Hand sollte er eine Stadt halten, aus der andern ein Fluß entspringen. Heißt noch jetzt A. (Dschebel al Kassan [Kossos]), liegt auf türk. Gebiet am ägäischen Meere, mit höchster Spitze 5900 (3353) Fuß; trägt 65 (24) griech. Klöster, 500 Kapellen, viele Grotten u. Zellen,

len, mit 6000 Mönchen, welche Tribut (24,000 Thlr.) u. viele Geschenke nach Salonichi u. an die türk. Befehlshaber zahlen. Sie stammen fast aus allen Nationen ab, leben als Handwerker, Winzer, Bienenzüchtler ꝛc., auch als Amuletenkrämer, in klösterl. Verbindung, essen nur Fische, Pflanzen, Oel u. Käse, dulden nicht einmal ein weibl. Thier im Kloster, u. erreichen auf dem heitern Berge meist ein hohes Alter. Die Wallfahrten hierher sind sehr bedeutend. Der Sage nach sollen die Krone u. die Schätze der griech. Kaiser hier verborgen sein. Jedes Kloster hat etwa 2 bis 3 gelehrte Mönche, welche den Griechen Unterricht ertheilen. Aus den reichen Manuscriptensammlungen, die vor der Eroberung von Constantinopel hierher gebracht wurden, sind sehr wicht. Handschriften nach Europa gekommen. Im griech. Freiheitskampfe benahmen sich die Mönche immer nur vermittelnd. Der auf dem A. liegende Flecken heißt Karis, der Hafen dabei Alvara. *(Sch. u. Wr.)*

Athōthis (Athōtes, Athōsthis), **1)** König von Aegypten, s. d. (Gesch.) ••, ••; **2)** nach And. 2 Könige, s. ebd. ••.

Athrēmata (gr. Ant.), so v. w. Anakalypteria 2).

Athribis u. Athribītes Nōmos (a. Geogr.), so v. w. Atarbechis.

Athrītä (a. Geogr.), Nachbarvolk der Nabatäi im glückl. Arabien.

Āthro (celt. Relig.), so v. w. Pencerdd.

Athrodāctylis (a. *Forst.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Narcissenschwertel, Bromelieae *Rchnb.*, 6. Kl. 1. Ord. *L.*

Athrōnges, Hirt, warf sich während Archelaos Anwesenheit in Rom zum Könige von Judäa auf. Archelaos ließ ihn, eine eiserne Krone auf dem Haupte, durch die Städte auf einem Esel führen u. hinrichten.

Athrūlla (a. Geogr.), Stadt im glückl. Arabien, angebl. das j. Medinah al Nebi.

Āthrys (a. Geogr.), Nebenfluß der Donau in Thrazien.

Āthylan, Name mehrer Vorfahren des Parsenkönigs Feridun, s. Persien (Gesch.) n.

Āthy, Stadt, s. u. Kildare.

Athÿlla, s. u. Astyoche 3).

Athymalus (a. *Neck.*), Untergatt. von Euphorbia.

Athymbra (a. Geogr.), so v. w. Nysa in Lydien.

Athymīē (v. gr.), **1)** Muthlosigkeit, Traurigkeit, Verzweiflung; **2)** ein gelinder Grad von Ohnmacht; **3)** Melancholie mit großer Niedergeschlagenheit.

Āthyr (Āthor, Āthur), **1)** (ägypt. Myth.), die Urfinsterniß, das erste Princip aller Schöpfung, von dem Licht durchdrungen entwickelte es die Urleuchte, aus der alle Dinge geworden; als Weltmutter Eins mit Isis (die auch den Namen **Āthyri** führt), u. in Beziehung auf das schaffende Urlicht die erste weibl. Potenz, darum auch die Liebe, abgebildet mit schwarzem Schleier; Symbol die Taube, geheiligtes Thier die Maus; verehrt zu Atarbechis. **2)** Der 3. Monat des ägypt. Jahres, unser November. *(R. D.)*

Athȳras (a. Geogr.), Fluß in Thrazien, mündete westl. von Byzanz in die Propontis; angebl. j. Karasu.

Athȳreus, Gattung der Scarabäen aus der Familie Arenicola.

Athȳrium (a. *Roth.*), Farrenkrautgatt., von Swarz u. Willdenow mit Aspidium verbunden.

Athȳrmata (gr., Myth.), s. u. Bakchos 8.

Āthyta (gr. Ant.), Opfer ohne Thiere, von Armen dargebracht, geringe Sachen.

Ātia ꝛc. (röm. Gesch.), so v. w. Attia.

Atibāya, District, s. u. Sao Paulo.

Atīdius Cornelĭānus, röm. Statthalter in Syrien, von Vologeses geschlagen u. vertrieben, 166 n. Chr.

Atiēnza, s. u. Soria 2).

Atīgne, Dorf u. Hauptort der Montenegriner (europ. Türkei), Sitz des Bischofs u. des Wladika.

Atīlia, des Soranus Tochter, Cato des Aelt. Gemahlin, von ihm wegen übler Aufführung verstoßen.

Atīliae lēges, **1)** vom Volkstribun L. Atilius, 211 v. Chr. vorgeschlagen, ertheilte dem Staate die Befugniß, mit dem Vermögen der Völker, die sich dem Proconsul Fulvius ergaben, nach Willkür zu verfahren; **2)** daß der Prätor, mit Zuziehung des größten Theils der Volkstribunen, den Frauen u. den Unmündigen im Nothfalle Vormünder (Tutores dativi s. Atiliani) bestellen sollte; **3)** (Atilia Marcia lex), 311 von dem Volkstribun T. Atilius u. C. Marcius, daß ½ der Kriegstribunen vom Volke gewählt würden. *(Sch.)*

Atīlius. Die Atilia gens war ein sehr angesehenes, aus einer patricischen Familie (die der Longi) u. 4 plebej. Familien (die der Reguli, Serrani, Calatini u. Balbi od. Buibi) bestehendes röm. Geschlecht. Außer den unter den Familiennamen Longus, Regulus, Serranus, Calatinus u. Balbus genannten nennen wir hier **1)** L., s. u. Atiliae leges 1). **2)** Tit., s. ebd. 3). **3)** M., röm. Komödienschreiber mit hartem Styl; übers. u. a. des Sophokles Elektra. **4)** A. Virgilio, trug vorzügl. zur Ermordung des Kf. Galba, 69 n. Chr., bei. **5)** Jurist in Paris; erfand u. verfertigte für den Papst Clemens VIII. eine Wasseruhr mit Schlagwerk, mit 1 Rade u. 1 Gewichte. *(Sch. u. Lt.)*

Atimētos Dike (att. Recht), gerichtl. Fall, auf den ein Gesetz eine ausdrückliche Strafe festsetzte u. die daher der Gegner nicht vorzuschlagen hatte.

Atimētus, der Domitia Lepida Freigelaßner; als diese auf der Agrippina Anklage 54 n. Chr. hingerichtet ward, ward A. Mitverschworner des Iturius u. Calvisius gegen Agrippina u. gleichfalls hingerichtet.

Atīmia (gr. Ant.), Beschimpfung, Ehrlosigkeit, bei den Athenern u. Lazedämoniern, nächst Tod u. Exil, die größte öffentliche

liche Strafe; durch sie ward der, den sie traf, (**Atimos**) von fast allen Vorzügen eines Bürgers, jedoch ohne Entziehung des Schutzes der Persönlichkeit, ausgeschlossen, u. zugleich mehrern Beschimpfungen ausgesetzt; s. Athen (Ant.) 20.

Atīna, 1) (a. u. n. Geogr.), Stadt der Volsker, in Campanien, von den Römern erobert; ward unter Kf. Claudius Colonie; j. noch A., an der Melfa in der neapol. Prov. Terra di Lavoro, 4000 Ew. **2)** Stadt der Veneti im cispad. Gallien; früh untergegangen.

Atīne (n. Geogr.), so v. w. Athen.

Atinga (Zool.), s. u. Stachelbauch b).

Atīnia lex, 1) (angebl. 197 v. Chr.) vom Volkstribun C. Atinius Labeo, stellte bes. den schon in den 12 Tafeln vorkommenden Rechtssatz auf: an einer entwendeten Sache soll keine Verjährung Statt finden. Palmäus, ad leg. At., Paris 1558; Retes, ad leg. At., Salam. 1663; Ditmar, ad leg. At. obss., Heidelb. 1818. **2)** Von 130 v. Chr. vom Volkstrib. C. Atinius; bestraf die Aufnahme von Volkstribunen in den Senat. *(Bs. j.)*

Atīnion (a. Geogr.), Ort im nördl. Hestiäotis (Thessalien), jenseit des Peneus.

Atīnius, s. u. Labeo u. Atinia lex 1).

Atino, Stadt, so v. w. Atina.

Atintānia (a. Geogr.), Landschaft in Epiros od. Mazedonien, der Wohnsitze der **Atintānes.**

Atīnum (a. Geogr.), Stadt im innern Lucanien am Tanager; j. Diano. **Atīnas cāmpus** (j. Vallone di Diano), das Thal des Tanagr bis zu seinem Verschwinden unter die Erde.

Ātisis (a. Geogr.), so v. w. Atheſis.

Atīsius (a. Gesch.), so v. w. Attilus.

Ātitan, District, Villa tt. See, s. u. Guatemala 5).

Atltānes (a. Geogr.), so v. w. Atintanes.

Ātiu, Insel, s. u. Cooks Archipel.

Atkāne, Provinz, s. u Amhara 1) p).

Atkāla, Provinz, so v. w. Orissa.

Atkārsk, 1) Kr. der Statthalterſch. Saratow (russ. Asien) an der Wolga u. der Mündung der **Atkārtka**, 90,000 Ew.; **2)** Hauptst. deſſ. an der Atkartka 1500 (800) Ew.

Ātkins (Sir Rob., spr. Aetkins), geb. 1621; 1671—79 Großrichter von England, vertheidigte den Lord Russel in dem Rye-House-Prozeß 1683 gegen den blutgierigen Jefferis, konnte aber seinen Clienten nicht vor der Todesstrafe retten; 1684 vertheidigte er ebenfalls sehr geschickt den Sprecher Williams, nahm 1688 thätigen Antheil an der Revolution zu Gunsten des Königs Wilhelm, der ihn deshalb 1689 zum Präsidenten des Finanzcollegiums ernannte; ward 1690 Redner im Oberhaus, zog sich 1695 zurück u. st. 1709. Er schrieb Mehres über engl. Staatsverfassung u. Gesetzgebung. *(Lt.)*

Ātkinson (spr. Aetkinſon), **1)** Ortschaft, s. u. Maine 3) e); **2)** Ort, s. u. New-Hampshire •; **3)** Fort, s. Missouri (Gebiet).

Ātkis, Stadt, s. u. Jesso b).

Ātkul, sonst salziger, j. süßer, fischreicher See in der Statthalterſch. Orenburg.

Atl, Dorf, so v. w. Attel.

Ātia (nord. Myth.), Tochter Geirraudrs, eine von Heimdalls 9 Müttern.

Atlaībos (slav. Myth.), Hausgott der Polen.

Atlānte (Atlanta, Zool.), s. u. Heteropoda b).

Atlānten, s. Atlas 5).

Atlāntes (a. Geogr.), so v. w. Ataranten.

Atlāntia (a. Geogr.), so v. w. Aethiopien.

Atlantiades (Myth.), Beiname des Hermes, als Enkel des Atlas.

Atlāntica (a. Geogr.), so v. w. Atlantis.

Atlāntici mūsculi, s. Atlantiſche Muskeln.

Atlānticum māre (lat.), das Atlantiſche Meer.

Atlantīden (A-des, Myth. u. Astronom.), so v. w. Plejaden.

Atlāntios (Myth.), so v. w. Hermaphroditos.

Atlāntis, 1) nach der Sage der Alten große Insel jenseit der Säulen des Hercules, das in einer Fluth untergegangen sein sollte. Plato nennt als Gewährsmann einen ägypt. Priester, der dem Solon von diesem untergegangnen Lande erzählt habe, u. gründet auf diese Erzählung Dichtungen von Bevölkerung der Insel durch Neptun u. menschliche Frauen, von der Herrschaft der Nachkommen desſelben über Libyen u. W.-Europa, von der Besiegung dieser durch Athener 2c. Das ehemalige Dasein der A. selbst ist von Vielen als Wahrheit genommen worden, u. die Vertheidiger dieser Meinung (Baudelot, Kant u. A.) halten die Azoren u. Canaren für Ueberbleibsel dieses Landes u. glauben, die Zerstörung sei durch eine von S. kommende Fluth bewirkt worden. Andre halten Amerika, Olaus Rudbek sogar Skandinavien für die A. Vgl. Amerika (gesch. Geogr. 1). **2)** Auf den ältern venetian. Karten, bes. der Gebrüder Zeni, ein außerhalb der Windrose verzeichnetes großes Land, im W. der Azoren u. Canarias, das in 2 Hälften getheilt u. in der Mitte von einem breiten Golf durchschnitten ist; wahrscheinl. Amerika, s. d. (gesch. Geogr.) 20. **3)** (Die neue A., Lit.), allegor. Fiction Baco's von Verulam; nach ihm ist A. eine Insel des atlant. Oceans, auf die er verschlagen wird, dort einen Verein zur Erforschung der Natur u. zur Hervorbringung großer nützl. Werke (das Salomonische Haus od. den Verein der 6 Tagwerke) findet u. hiervon Gelegenheit nimmt, diesen Verein zu beschreiben. *(Hl. u. Pt.)*

Atlāntisch, 1) was sich auf den Atlas

las od. die Atlantis bezieht; 2) was in der Nähe des Atlas ist; 3) riesenmäßig, groß.

Atlantische Inseln (a. Geogr.), so v. w. Hesperiden.

Atlantische Muskeln des Kopfs (Atlantici musculi capitis, Anat.), s. Kopfmuskeln 10, 12, 17.

Atlantisches Meer (A. er Ocean, Mare atlanticum), entw. von Atlantis od. vom Gebirge Atlas genanntes Meer, 1) die Alten verstanden darunter bald a) das Weltmeer (Mare magnum s. externum) überhaupt; b) bald das Meer, welches W- u. SAfrika umfließt, bis an das erythräische Meer; c) bald auch dem nördl. Theil des Weltmeeres; auch wohl d) den östl. Theil des Oceans; dann, wie jetzt, wo es 2) für das Meer, das im W. von NAmerika, im O. von Afrika u. Europa begrenzt wird, u. das nördl. bei Island, südl. bei dem Vorgeb. der guten Hoffnung u. Cap Horn endet, genommen wird. Es ist von der Nordsee, dem nördl. u. südl. Eismeere u. dem ind. Meer umschlossen, verbunden durch die Straße Gibraltar mit dem Mittelmeere u. durch den Kanal mit dem deutschen Meere, bildet mit seinen Busen (Baffins-, Hudsonsbai, mexikan. Golf, guineischem, Biskaya-Busen u. a.) das Wasserbecken für den größten Theil von Amerika (östl. Abdachung der Anden u. Apallachen), Afrika (westliche Abdachung der Mondsgebirge, südliche des Atlas), u. eines kleinen Theils von Europa (ganz Portugal, halb Spanien, fast ganz Frankreich), hat aber, die Busen abgerechnet, wenige u. nur kleine Inseln. Seltner nimmt man das a. M. 3) im engern Sinne, als wo noch das äthiop. u. brasilian. Meer unterschieden wird. *(Lb. u. Wr.)*

Atlas (Myth.), [1] Sohn des Japetos u. der Klymene, durch Hesperis Tochter, od. durch Pleione, Vater der Plejaden (**Atlantiden**) Maja, Elektra, Taygete, Sterope, Merope, Alkyone u. Keläno, nach And. auch der 5 Hyaden u. des Hyas u. Hesperos. [2] Weil er den Himmel mit stürmen helfen wollte, mußte er die westl. Himmelssäulen halten, od. den Olymp selbst tragen, s. Herakles. [3] Als Verwandter eines Wassergotts kam ihm die Gabe der Weissagung zu, überhaupt aber wird er weise u. kenntnißreich genannt. [4] Die arkadischen Sagen von ihm scheinen auf einen weisen Fürsten seines Namens in Arkadien um 1500—1400 v. Chr. zu deuten. [5] Außer dem arkadischen kennt man einen italischen u. maurischen. Der Mythus von Letzterm scheint sich auf die Benennung des Gebirgs A. in WAfrika, u. auf die Idee, daß der Himmel, als ein ungeheures Gewölbe, auf einem festen Körper ruhen müsse, zu gründen. [6] Diese Grundfabel gab wahrscheinl. Anlaß zur Erzählung, daß A. ein großer Astronom gewesen u., einst bei heftigem Wind auf einem hohen Berg vom Sturm weggeweht, nicht wieder zum Vorschein gekommen wäre. *(R Z.)*

Atlas (maur. Abrar, Dir, Dschebel-Tedla, Dsch.-Adla, Dsch.-Teldsch), [1] Gebirg in NAfrika, beginnt beim Vorgeb. Ger (Afernir) am atlant. Meere in Marokko, zieht sich als **hoher A.** (Daran) nordöstl. durch dasselbe fort, [2] geht nach Algier über, wo er mehre **Aeste** (Wannechrise, Ammer, Zackan, Dschurdschura [Mons jurreus, 7000 F. hoch mit 7 Gipfeln], Lowat, Merjeja, Wannujah, Aures, od. Gibbel Aureß, Eyres), **Wüsten** (Angad) u. **Hochebnen** bildet [3] u. gewöhnlich, wie schon bei Römern u. Griechen, in den **großen u. kleinen A.** (A. major et minor) eingetheilt wird, zu denen man jetzt noch einen **mittlern** hinzugefügt hat, welche Eintheilung jedoch in Afrika selbst unbekannt sein soll, [4] tritt in Tunis (an der Küste hinstreichend) als Megala (nördl.) u. Nefusa, Zeah, Nefzawah (südl.) ein, setzt sich nach Tripolis als Ghurlano (Wahrlan, Gharian) u. Soudan (Dschebel Assoud), bis nach Fezzan u. Barka fort, [5] wo er als schwarzer u. weißer Harudsch sich endigt. [6] Irrig ist die auch durch Karten verbreitete Annahme, daß der große A. parallel mit dem kleinen nach dem innern Afrika zu liege. [7] Der A. trägt zum Theil ewigen Schnee (dies schon den Alten bekannt), aber auch herrl. Pflanzenwuchs, beherbergt viel Wild (Löwen, Hyänen), u. Nomadenvölker, läuft in viele Vorgebirge aus, u. hat die Quellen vieler Flüsse (z. B. Tensif, Morbeah, Sebu, Muluvia, Tafna, Shellif, Buberats, Medscheria u. a.). [8] Von den Römern bestieg ihn zuerst Suetonius Paullinus, zuletzt der Engländer Washington 1830. [9] Die Franzosen unternahmen nach dem kleinen A. mehre Erobrungszüge von Algier aus, ohne ihn auf die Länge unterwerfen zu können. *(Wr. u. Pr.)*

Atlas, 1) figürlich eine Person od. Figur, welche schwere Lasten trägt; dah. **2)** Bildsäule, einen Giganten als Lastträger darstellend, welche freistehend, statt der Säulen, od. mit der obern Hälfte des Körpers hervorragend, statt Kragsteinen, Bogen u. Balkone tragen u. auch eine Weltkugel haltend, an Observatorien u. Museen früher angebracht wurden; s. Karyatiden; **3)** (Anat.), s. Halswirbel 2. *(Pr. u. v. Eg.)*

Atlas, Sammlung von Himmelskarten (Himmels-A.), od. Landkarten (Erd-A.), auch von Seekarten (See-A.) u. Städtegrundrissen u. Abbildungen (Städte-A.), zuerst von Mercator im 16. Jahrh. so genannt, weil früher oft der A. als Träger der Himmelskugel auf dem Titel abgebildet war. Die brauchbarsten allgem. Land-Atlanten neurer Zeit sind, außer dem sehr kostspieligen Arrowsmiths, der in Weimar von Gaspari u. der von Stieler in Gotha seit 1823 herausgegebne Hand-A.; zum Schulgebrauch, s. u. Schulbücher. *(Pi.)*

Atlas (Astr.), Stern des Siebengestirns.

Atlas (eigentl. **Atlass**, v. pers., fr. satin), [1] ein seidnes, geköpertes, auf der einen Seite sehr glattes u. glänzendes, auf der andern taffetartiges Zeug, das auf einem Stuhl mit 8 Schäften u. Kämmen u. 8 Fußtritten gewebt wird; bei letztrem ist die Verbindung so eingerichtet, daß ¼ der Kettenfäden von jedem Tritt mit einem Kamm in die Höhe gehoben u. oben mit dem Einschlag verbunden wird, ¾ der Kette aber in Ruhe bleiben. Hierdurch entstehen die länglichen, durch den Köper verbundnen Fäden u. der schöne Glanz; letzter wird dadurch erhöht, daß man ungedrehte, einförmige Fäden u. die beste Seide zum A. nimmt. [2] Nach dem Weben erhält der A. meist eine Appretur mit Gummi. Der gewöhnliche A. ist der glatte; jedoch gibt es auch streifigen, gegitterten, geblümten, broschirten, gemalten A., auch Halb-A., wo der Einschlag von Leinengarn u. nur die Kette von Seide ist, u. der, obgleich minder haltbar, doch dem ächten an Ansehn täuschend ähnlich ist, eben so halbseidnen A. (meist türk. Fabrik), wollenen A. (ein nach Atlasart gewebtes glänzendes wollenes Zeug) u. leinenen A. (s. Leinwand). [3] Rücksichtlich der Güte gibt es schweren (doppelten), mittlern (halbdoppelten), dünnen (leichten, einfachen). Bei ersterm werden 4 doppelte, bei letzterm 4 einfache Fäden durch das Ried gezogen. [4] Vom gemusterten A. sind die besten die franz., 80—100 Ellen langen, ⅞—2 Ellen breiten, meist zu Tours u. Lyon gewebten; unter den glatten sind die italien., zu Florenz, Venedig, Turin, Genua gewebten, 90—100 Ellen langen, ½—⅞ breiten, doch auch die deutschen zu Wien, Berlin, Leipzig, die angesehensten; minder gut sind die lucheser u. mantuanischen. Die englischen sind schön, doch theuer. [5] Die schlechteste Sorte sind die chinesischen A. (moskowitische A., ostindische A.) Roll-A., Bällchen-A., jedoch können sie gewaschen werden. Auch aus OIndien kommen, bes. über Holland, A., die meist gemustert od. gemalt sind. [6] Auch halbseidne, wollne u. leinene A. hat man, so die Sirsakas aus Floretseide u. Leinen aus China, den türkischen A., bei denen der Grund Baumwolle, die Streifen Seide sind, der brüggesche A., dessen Einschlag von Wolle, die Kette von Seide ist, der **A-brocat**, ein glänzendes, schweres Wollenzeug, wie A. appretirt, gestreifte Wollen-A.e aus England, Wollen-A. aus Gera, Baumwollen-A. aus Manchester. **A. natural**, die Kette leinen, der Einschlag Baumwolle; zu Beinkleidern aus England u. Deutschland. **A-drill**, **1)** aus grauen Garnen gewebter Zwillich, glatt, ohne Muster, weißgebleicht, mit warmer Appretur, aus den Niederlanden, Frankreich, Sachsen u. Böhmen; auch **2)** ein feiner gestreifter Zwillich, mit 8 Zügen gewebt, zu Handtüchern u. Betttüchern. *(Pr. u. Wt.)*

Atlas (Zool.), wegen eines atlasartigen Glanzes der Farben sind mehre Thiere damit bezeichnet worden, z. B. **1)** eine Kegelschnecke (A-tute, Conus timorlensis); **2)** einige Walzenschnecken (A-dattel, A-rolle, Voluta [oliva] ispidula, u. Vol. porphyria); **3)** einige Mücken (A-mücke, Tipula sericea), häufig in Schweden; **4)** ein Käfer (A-käfee, Scarabaeus A.); **5)** mehre Schmetterlinge (A-falter [S. Attacus], ferner Menelaus, Idomoneus, Hermion u. a. aus den Nymphen- u. Satyrfaltern). *(Wr.)*

Atlasapfel, s. u. Renetten 4, c.

Atlasband, s. u. Band.

Atlasbaum, **A-beere**, so v. w. Elsebeerbaum. **A-birn**, so v. w. Dauphine.

Atlasblech, so v. w. Molrémétallique.

Atlasbrocat, s. Atlas 4.

Atlasdattel (**A-walze**, Zool.), s. u. Atlas (Zool.) 2).

Atlasdrill, s. u. Atlas 4.

Atlaserz (Min.), so v. w. Malachit.

Atlasfalter, Schmetterling, s. u. Atlas (Zool.) 5).

Atlasfedern, s. u. Federn.

Atlasformat, so v. w. Landkartenformat.

Atlasholz, westindisches, atlasähnliches Holz von Ferolia guianensis, bes. in England zu feinen Tischlerarbeiten. Es scheint durchsichtig; das gewöhnliche (Satinholz) ist kastaniengelb u. ähnelt in Fibern u. Poren dem Nußbaumholz. Das hellgelbe dem Zirbelbaumholze; das rothe ist am seltensten.

Atlaskäfer, s. u. Atlas (Zool.) 4).

Atlaskies (Min.), so v. w. Malachit.

Atlaskirsche, so v. w. Elsebeerbaum.

Atlasmücke, s. u. Atlas (Zool.) 3).

Atlas natural (Waarenk.), s. u. Atlas 4.

Atlaspapier, s. u. Papier 4.

Atlasrolle, s. u. Atlas (Zool.) 2). **A-schmetterlinge**, s. u. Atlas (Zool.) 5).

Atlássow Wolodímir, 1697 russ. Befehlshaber zu Anadyrskoi-Ostrog; erster Entdecker u. Erobrer Kamtschatkas u. der kurilischen Inseln für Rußland.

Atlasstein (**A-spath**), so v. w. Faserkalk.

Atlastute, s. u. Atlas (Zool.) 1). **A-vitriol**, s. u. Vitriol.

Atlatlāūca, Stadt u. District, s. u. Oaxaca.

Atli (nord. Heldens.), **1)** (A. Bublason), Sohn Budlas, Bruder der Brynhildur, Gemahl Gudruns, von ihr erschlagen, s. Gudrun u. Sigurd; **2)** Diener Hiörwadr's, s. d.; **3)** s. u. Hrimgerdur.

Atlixco, Bzk. u. Stadt, s. u. Puebla.

Ātma (ind. Rel.), **1)** (**Atmabhū**, die große Seele, die Urseele), Beiname des Brama; **2)** Lebenskraft, Geist, Seele Athem, s. Indische Mythologie 10.

Atmādschi (türk.), Sperberjäger, die 4. Klasse der Hofjäger, welche zu den Hofbe-

bedienten des Serails gehören (im Gegensatz der militär. Jäger [Chasseurs]).

Atmäth Dületh (pers. Staatsw.), so v. w. Athmat Duleth.

Atmēydan (A-itan), Platz in Constantinopel, mehr s. u. d. r.

Atmidiatrīē (Atmiätrik, v. gr., Med.), die Heilung durch Dämpfe, Räucherungen, Dampfbäder ꝛc.

Atmidomēter (Atmomēter, v. gr., Phys.), meteorologisches Werkzeug zu Bestimmung des, in einer gegebnen Zeit in der Atmosphäre verdunsteten Wassers. Es besteht aus einer Kugel von porösem Töpfergut, in die eine graduirte Glasröhre eingekittet ist. Die Kugel wird durch die Röhre mit Wasser gefüllt u. die Oeffnung der Röhre geschlossen. Je trockner nun die äußre Luft ist, desto schneller wird das durch die Kugel durchsickernde Wasser verdunsten u. das Wasser in der graduirten Röhre sinken. *(Ml.)*

Atmödes (a. Geogr.), so v. w. Aemodä.

Atmologīē (v. gr.), Verdunstungslehre; Angabe der Bedingungen der Verdunstung, des Betrags, Ausmittlung desselben durch Versuche ꝛc.

Atmöni (a. Geogr.), s. u. Bastarnä.

Atmos (gr.), Dunst, Dampf, Rauch.

Atmosphäre (v. gr., Dunstkreis, Dunstkugel), [1] **1)** die den Erdkörper umgebende Luftmasse **(A-sphärische Luft).** Mit andern Luftarten hat sie Gasform, u. zwar mit Dauer, Durchsichtigkeit, Schwere, Zusammendrückbarkeit (doch wenigstens zur doppelten Dichtigkeit des Wassers), u. Ausdehnbarkeit bis zu einem noch ungemeßnen Grade durch eigne Elasticität gemein. [2] Durch eigne Last der höhern atmosphär. Luft wird sie im Verhältniß ihrer mindern Entfernung von den niedrigsten Punkten der Oberfläche der Erde, od. auch selbst ihres Eindringens in ihr zugängliche Höhlungen desselben, dichter u. schwerer. [3] Ihr Druck in der Nähe des Meers entspricht (mit nur geringen Abweichungen) dem einer Quecksilbersäule von 28 par. Zoll 2 Lin. Höhe, od. dem einer Wassersäule von gegen 32 Fuß Höhe, u. ist darnach auf 1 par. □Zoll etwas über 15 französ. Pfund (15,₀₃₃) zu schätzen. Man spricht daher bei Dampfmaschinen jetzt oft von einer gewissen Zahl A.n als Widerstand. [4] Specifische Schwere zu der des Wassers: etwa wie 1 zu 816 (0,₀₀₁₂); sie ist ein wenig geringer, aber gleichmäßiger unter dem Aequator, veränderl. u. auch vom Wechsel der Luftelasticität abhängig nach den Polen zu (daher die Barometerschwankungen). [5] Der atmosphär. Druck nimmt in den ebnen Regionen in dem Verhältnisse ab, daß auf gegen 78 par. Fuß (77,₀₇₀) mehr Höhe das Quecksilber im Barometer um 1 Lin. fällt; es wächst aber jene Zahl bei zunehmender Höhe nach bestimmten Verhältnissen (s. Mariottisches Gesetz). [6] Hierauf gründen sich Höhenmessungen durch Barometerstände. Die höchste (von Gay Lussac 1804 mit einem Luftballon) erreichte Höhe in der A. (wo das Barometer auf 12,₁₇₇ sank) ist darnach auf 21,600 par. Fuß zu schätzen. Die A. scheint nach Folgerungen aus der Dauer der Morgen- u. Abenddämmerung sich wenigstens auf 11 geogr. Meilen höchst verdünnt, aber wahrscheinlich noch viel weiter zu erstrecken. [7] Chemisch betrachtet besteht die A. wesentlich aus einer Verbindung von Sauerstoff- u. Stickstoffgas in einem ziemlich gleichbleibenden Verhältniß von 21 Theilen des erstern u. 78 Theilen des letztern, wozu noch ein geringer, aber auch in den höchsten Gegenden sich findender Theil von kohlensaurem Gas u. auch etwas nie ganz verschwindender Wasserdunst kommt. Ein mittleres Verhältniß dem Volumen nach ist: 77,₈ Stickgas, 21 Sauerstoffgas, 0,₀₀ kohlensaures Gas, 1,₀₂ Wasserdunst; od. auch dem Gewicht nach (nach Dalton): 0,₇₆₅₁ Stickgas, 0,₂₃₂₄ Sauerstoffgas, 0,₀₀₁₅ Kohlensäure, 0,₀₁₀₀ Wasserdunst. [8] Meist aber ist die A. mit einem weit größern Antheil Wasser erfüllt, da sie eben so Wasser durch Auflösung aufnimmt, als die atmosphär. Luft zum Theil vom Wasser aufgenommen wird. Ein noch größrer Theil Wasser erhält sich dunstförmig (in Bläschen) in der A.; hierauf beruht der Unterschied von trockner u. feuchter Luft, welche letztre das Hygrometer anzeigt. In noch größrer Anhäufung machen Wasserdünste die A. auf weite Strecken undurchsichtig. [9] Von einiger Trübheit ist die A. nie frei; auf ihr beruht das blaue Ansehen derselben in weiten, nicht von starkem Licht durchstrahlten Strecken, wie auch im heitersten Wetter sich der Himmel darstellt; die schweren Wasserdünste bilden Nebel, die leichtern, von der Luft gehoben, Wolken, die bei noch größrer Anhäufung u. Zusammenfließen jener, Regen entschütten. [10] Die A. ist unter Licht- u. elektrischen Einwirkungen unaufhörlichen Wechseln unterworfen, zunächst Temperaturveränderungen, mehr jedoch in den untern als den obern Regionen, wo die Temperatur jenseit der Schneelinie nicht über den Gefrierpunkt steigt. Die höchsten beobachteten Temperaturveränderungen sind + 43° (in Afrikas Sandwüsten) u. — 45° (im nördl. Lappland); doch sind diese Extreme selten; die gewöhnlichen Wechsel schwanken zwischen + 30 u. — 30° R. [11] Daß ein wirkl. Uebergang von atmosphär. Luft in Wasser, u. dieses in jene Statt habe, scheint keinem Zweifel unterworfen; daher die steten atmosphär. Bewegungen, theils oscillirende Veränderungen der Spannung u. Schwere, welche das Barometer anzeigt, theils Strömungen, als Winde. [12] Alle diese Veränderungen, wobei immer chemische Zersetzungen Statt haben, werden, in so fern sie auch sonst durch Producte od. eigne Phänomene sinnl. sich auszeichnen, als Meteore unterschieden. [13] Durch ihren Sauerstoffgehalt ist die A. Bedingung des Athmens der Thiere,

wie auch des Pflanzenwachsthums, auch der Fähigkeit des Entzündens brennbarer Körper u. der Unterhaltung von Flamme. [14] Außer dem Wasser sind der A. häufig auch, beſ. in tiefern Gegenden, eine Menge ihr fremdartige Stoffe, theils in Luftform, theils in staubartiger Zertheilung beigemengt, welche auf die Tauglichkeit derſelben zur Unterhaltung des Lebens in Thieren u. Pflanzen großen Einfluß haben. S. Miasmen. **2)** Jede Anhäufung eines feinen flüſſigen Weſens um einen feſten Körper herum, von dieſem entweder angezogen, od. auch von ihm ausgehend. Vgl. Sonnenatmoſphäre, Elektricität 11 u. a. *(Pi.)*

Atmosphärilien, die in der Atmoſphäre enthaltnen, erzeugten od. zunächſt auf ſie Bezug habenden Stoffe, wie die Gasarten, die Wärme, das Licht ꝛc., ſofern ſie naturhiſtoriſch nicht unter eins der 3 Naturreiche befaßt werden können u. gleichſam als ein 4. zu betrachten ſind.

Atmosphärische Elektricität u. **A. Luft,** ſ. u. Elektrometeore. **A. Maschine,** ſ. u. Dampfmaſchine. **A. Niederschläge,** tropfbare (wie Thau, Regen), od. auch feſte (wie Hagel, Schnee) Bildungen, die ſich aus der Atmoſphäre durch ihre Schwere zur Erde ſenken; von mehren Stoffen iſt der Urſprung zweifelhaft; manche ſind (wie Blüthenſtand) erſt vom Wind gehoben u. fallen dann mit Regen wieder herab, andre (wie Meteorſteine) gehen vielleicht nur durch die Atmoſphäre hindurch. *(Pi.)*

Atmosphärisches Gas (Atmosphärgas), gemeine Luft, ſ. Atmoſphäre 1), ſie bildet bei Mohs ein Geſchlecht aus der 1. Klaſſe der Mineralien od. der Gaſe.

Atmosphärologiē, die Lehre von den Eigenthümlichkeiten der Atmoſphäre od. von den Atmoſphärilien. **A-wasser,** ſo v. w. natürliches (weiches u. hartes) Waſſer, bildet bei Mohs die 2. Ordn. der 1. Klaſſe der Mineralien.

Atmosphēric railwāy (engl., ſpr. -erik rählwuäh), Luftеiſenbahn, ſ. u. Eiſenbahn.

Ātnach (hebr. Gramm.), ſ. u. Interpunction.

Ātnah, Indianer, ſ. u. Nordweſtküſte 1.

Ātnatakmiūten, Volk, ſ. ebd. e) 1.

Ātnepos (lat.), Enkel des Urenkels, der Urenkelin, ſ. u. Verwandtſchaft 10.

Āto (a. Geſch.), ſo v. w. Athanarich.

Atōa (a. Geogr.), Stadt in Mauretania caesariensis.

Ātok, Stadt, ſo v. w. Attok.

Atokiē (v. gr.), menſchl. Unfruchtbarkeit. **Atōkische Mittel,** unfruchtbar machende Mittel.

Atōle, See, ſ. u. Sulia.

Atōlli (Atōlla), nährender, wohlſchmeckender Brei, ähnlich der Mandelmilch, aus dem Mehle von Mais (in Californien aus Gerſte), mit Zuſätzen von Zucker, Honig ꝛc; ein Lieblingsgericht der Mexicaner.

Atōllon (Geogr.), ſ. u. Maledíven 1.

Atolmiē (v. gr.), Feigherzigkeit.

Atōme, Atōmen, 1) (Atomi, v. gr., Phyſ.), [1] die in allem Materiellen kleinſten u. nach Vorausſetzung weiter nicht trennbaren, dagegen eine beſtimmte Figur u. ſonſtige Eigenheiten behauptenden Theile. [2] Die Anſicht, alle Körper ſeien aus ſolchen Grundtheilchen gebildet, iſt ſehr alt u. hat ſich im Weſentlichen erhalten, bis Newton durch das aufgeſtellte Geſetz der allgem. Anziehung die Materie ſelbſt als aus der Gegenwirkung anziehender u. zurückſtoßender Kraft hervorgegangen betrachtete. [3] Nach dieſer, beſ. von Kant, mit bisher noch nicht widerlegten Gründen aufgeſtellten dynamiſchen Naturanſicht würde die Materie, eben ſo wie der Raum, den ſie erfüllt, ins Unendliche theilbar, wie ins Unendliche ausdehnbar ſein. [4] Es ſind daher auch die A. in neuer Zeit von den mehrſten Phyſikern als eitle metaphyſiſche Hypotheſen betrachtet worden. [5] Indeß haben die gegenſeitigen Anſichten durch die neuern Bearbeitungen der Chemie u. Mineralogie auch von Neuem wieder Stützen erhalten, u. es beruht die Lehre der Stöchiometrie in der Chemie, ſo wie die Kryſtallographie der Mineralogie hauptſächlich auf der Vorausſetzung kleinſter unveränderl. Grundtheilchen. [6] Die Erfahrung ſelbſt kann darüber nicht abſprechen, weil, ſo weit dieſe reicht, alles Materielle immer noch theilbar iſt. Die **atomistische Ansicht** aber wird immer unerſchüttert bleiben, wenn der Erklärungsart von Erſcheinungen, wohin die gedachten Unterſuchungen führen, durchaus keine andre, ebenfalls zuläſſige, entgegengeſetzt werden kann. **2)** [7] (Chem.), beſtimmte Zahlen, welche das Verhältniß ausdrücken, nach dem ſich die Körper chemiſch verbinden (Aequivalente), nach neuern in der Stöchiometrie aufgeſtellten Grundſätzen, indem ein Atom (angenommner kleinſter Theil) eines Grundſtoffs ſich nur mit 1, 2, 3 u. mehrern A.n eines andern Grundſtoffs, nicht aber im Verhältniß von Bruchtheilen von ganzen Zahlen verbindet. Hierauf beruhen **Atōmengewichte,** d. i. Verhältniſſe der chemiſchen Aequivalente zu dem Sauerſtoff, wenn deſſen Größe = 1,00 iſt, in Decimalzahlen ausgedrückt, wofür Tabellen entworfen ſind. Mehr ausgeführt iſt dieſe Lehre unter Stöchiometrie 11—n. **3)** Bei Linné kleine, kaum mit bloßen Augen erkennbare Thiere, z. B. der Zwergkrebs, Cancer Atomos u. a. *(Pi.)*

Atomīstik, Annahme von Atomen, vgl. auch Atomiſtiſche Schule. **Atomist** od. **Atomistiker,** wer dieſer Anſicht zugethan iſt. **Atomistisch,** die Atomenlehre betreffend.

Atomistische Schūle (A.s Systēm), [1] Syſtem von Leukippos (um 500 v. Chr.) begründet, vertheidigte die Bewegung u. die Mehrheit realer Subſtanzen als

als vernunftmäßig. [3] Materie ward in demſelben als Vieles erklärt, in deſſen Theilung man endlich auf etwas Untheilbares (Atomon) komme, als das Poſitive, Leere, Nichtreale, aber darum doch Wirkliche. Atome, Bewegung, leerer Raum ſind hiernach die einfachen Principe dieſes, nur körperl. Subſtanzen anerkennenden Syſtems; die Seele iſt darnach nichts als ebenfalls ein Aggregat von (runden) Atomen. [3] Mehr Ausbildung erhielt dies Syſtem durch Demokritos, noch mehr Verbreitung aber durch Epikuros, deſſen Lehre T. Lucretius in ſeinem Lehrgedicht: de rerum natura, vorträgt. [4] Nach ihr iſt die ganze Welt nur ein Aggregat von Atomen u. kann, den Keim ihrer eignen Zerſtörung u. Vergänglichkeit in ſich tragend, nicht als das Werk eines verſtändigen Urhebers angeſehen werden; die Seele iſt ein nur feinrer Körper in einem gröbern, aus Wärme, Luft, Hauch u. Empfindungsſtoff zuſammengeſetzt, u. mit dem (gröbern) Körper vergänglich. [5] In ſpätrer Zeit iſt die Atomenlehre mit andern philoſ. Anſichten in mancherlei Art in Verbindung gebracht, u. ſo bald vertheidigt, bald beſtritten worden. Beſ. hob Gaſſendi, indem er den praktiſchen, auf Atheismus u. Immoralität führenden Theil derſelben aus den Grundlehren des Chriſtenthums widerlegte, ihren theoret. Theil ſo hervor, daß er die meiſten Phyſiker ſeiner Zeit für ſie gewann. [6] Sehr verſchieden geſtaltet u. ohne eignen Charakter war die **Atomiſtik** in der philoſoph. Naturlehre des Deseartes u. in der Leibnitziſchen Monadenlehre, ſo daß ſelbſt Platner den **Atomismus** als Gegenſatz letztrer aufſtellte. [7] Verſuch der neuſten Zeit, die Natur atomiſtiſch zu erklären, war die mechan. Phyſik von le Sage. Ihre Blößen ſind beſ. naturphiloſophiſch von Schelling beleuchtet worden. *(Pt.)*

Atömo, in Turin das kleinſte Längenmaß, der 12. Theil einer Linie.

Atomocarpīē (A-gynīē, v. gr.), nach Richard 2. Ord. der 14. Kl. *L.*

Atomos, **1)** ſo v. w. Atom 1); **2)** (Zool.), Zwergkrebs.

Atonätluh (mex. Myth.), das 1. der 4 Weltalter; nach Humboldt das 4.

Atonīē (v. gr.), **1)** (Rhet.), Mißverhältniß des Vorder- u. des Nachſatzes in Hinſicht der Länge; **2)** (Med.), Mangel an Spannung; **3)** Erſchlaffung, Schwäche, beſ. der Muskeln, auch einzelner Syſteme, Theile od. der Lebenskraft überhaupt. **Atönisch**, **1)** tonlos; **2)** kraftlos, ſchwach.

Atonon (gr. Gramm.), tonloſes Wort, ſ. u. Accent c.

Atöol (Atöolh), ſ. u. Sandwichsinſeln a.

Atopa (a. *Fabr.*), ſ. u. Eckenkäfer c).

Atössa, des Kyros Tochter, Schweſter u. Gemahlin des Kambyſes, dann des Smerdis, zuletzt des Darios, den ſie auf den Rath ihres griech. Leibarztes, Demokedes, um Krieg gegen die Griechen bat.

Atöür (fr., ſpr. Atuhr), Putz, Schmuck; daher Dames d'atour, **1)** am franz. Hofe die den Schmuck der Königin verwahrende Hofdame; **2)** überhaupt Hofdame; **3)** Kammerfrau einer Fürſtin. **Atourniren**, putzen, ſchmücken.

A tout (fr., a tuh), **1)** auf Alles; **2)** im Kartenſpiele Trumpf (Farbe); daher **Atoütspiel**, ein Spiel, wo ein Spieler viele Trümpfe in der Hand hat. **Atoutiren**, trumpfen, mit Trumpf ſtechen.

A tout prix (ſpr. a tuh pri), um jeden Preis.

ATR, Zeichen der, von Jul. Criſpus zu Augusta Trevirorum (Trier) geſchlagnen Münzen.

Ätra (a. Geogr.), ſo v. w. Hatra. **Atrabätes**, ſo v. w. Atrebates.

Atrabilär (v. lat.), ſchwarzgallig. **Atrabiliäriae cäpsulae (A. gländulae)**, ſo v. w. Nebennieren.

Ätra bīlis, ſ. Schwarze Galle. **Atrabilität**, ſchwarzgallige Conſtitution, Gallſucht. **Atrabilös**, gallſüchtig.

Atrachēlos (gr.), **1)** halslos; **2)** mit kurzem Halſe.

Atractium (a. *Lk.*), Warzenpilzgattung. **Atractöbolus** (a. *Pod.*), Haarflechtpilzgattung.

Atractöcerus (a. *Palisot.*), ſ. u. Holzkäfer (Lymexylon) a).

Atractosömen (a. *Dumér.*), Bruſtfloſſer (Fiſche), mit ſchmalem, ſpindelförmigem Leib; z. B. Gasterosteus Scomber.

Aträctylis (a. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zuſammengeſetzten, Ordn. der Centaureen, Homolanthae, Cynareae *Rchnb.*, der Syngeneſie 1. Ordn. *L.* Arten: A. humilis, in Spanien; A. flava, in NAfrika; A. cancellata, bei Nizza.

Aträgene (a. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Ranunculeen *Spr.*, Ranunculeae Ammoneae *Rchnb.*, der Polyandrie Polygynie *L.* Art: a. alpina (Alpendoppelblume), auf ſüdl. Alpen; gedeiht auch in Gartenanlagen. **A. vesicatöria** (blaſenziehender Adonis), am Cap, zum Blaſenziehen gebraucht, ſteht auch unter Adonis u. Knowltonia.

Atrakes (a. Geogr.), ſ. u. Atrax.

Atramentäle (A-tärium, lat.), Tintenfaß.

Atramēntstein (Atramentārius läpis, lat.), grüner Vitriol, od. das ſchwefelſaure Eiſen.

Atramēntum (lat.), **1)** jede ſchwarze Farbe od. Schwärze, z. B. Tinte, Schuſterſchwärze; beſ. **2)** eine der 4 Farben, deren ſich die älteſten griech. Maler bedienten, ſchwarz, viell. auch dunkelblau; **3)** im Mittelalter der Stein der Weiſen. **A. sutörium**, Vitriol od. ſchwefelſaures Eiſen; Schuſterſchwärze.

Atramītä (a. Geogr.), ſo v. w. Adramiten.

Atrāni (a. Sgr.), Ew. von Aternum 1).

Atraphāxis (a. *L.*, Stauderich), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Polygoneen *Spr.*, Portulaceen, Polygoneae *Rchnb.*, Sippe: Gröpsampfer *Ok.*, 6. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: a. undulata, Strauch auf dem Cap; a. spinosa, Strauch in Medien.

Atratīnus, Name der Glieder einer Familie der Semprouia gens: **1)** A. Sempronius Atr., 444 mit L. Atilius u. T. Cäcilius zuerst tribunus militaris c. consul. pot., doch da man die Wahl als ungültig erklärte u. das Consularregiment wieder eingeführt wissen wollte, mit L. Papirius Mugillanus zum Consul gewählt. Sie erneuerten das Bündniß mit den Ardeaten u. wurden 443 Censoren. **2)** A. Sempr. Atr., 425 u. 420 tribunus mil. c. cons. pot.; man warf ihm vor, das 2. Mal sein Amt durch List erlangt zu haben, dennoch bekleidete er dasselbe 416 zum 3. Mal. 380 kämpfte er als magister equitum des Dictators T. Quinctius bei der Allia glücklich gegen die Präneſtiner. **3)** C. Sempr. Atr., Conſ. 423, den Krieg gegen die Volsker führte er nachläſſig, zog ſich ſchimpfl. zurück u. verließ das Lager. Deshalb angeklagt von den Volkstribunen ſchob er die Schuld auf M. Poſtumius, welcher die Strafe erlegen mußte. Doch wurde die Anklage 420 wiederholt, beſ. weil A. der Aeckervertheilung widerſprochen hatte, u. A. um 5000 Thlr. geſtraft. *(Lb.)*

Atrāto, Fluß, ſ. u. Cauca.

Atrātus (lat., röm. Ant.), ein in ſchwarze od. dunkelfarbige Toga Gekleideter, ein Trauernder.

Atrax (a. Geogr.), **1)** Fluß in Aetolien, floß dem korinthiſchen Buſen zu; an ſeinem Ufer wohnten die **Atrakes**; **2)** Nebenfl. des Peneus u. **3)** Stadt in Pelasgiotis, bei der Mündung des A. in den Peneus (Theſſalien); 199 v. Chr. von Flamininus vergebens belagert. Münzen von A. haben ein weibl. Haupt u. auf der Rückſeite ein Pferd.

A trē (ital.), für, zu, je 3.

Atrebātes (a. Geogr.), Volk in Gallia belgica secunda; Hauptſtadt Nemetacum **(Atrebātī)**, j. Arras.

Atrebātii, britiſches Volk an beiden Seiten der Tameſis. Stadt: Calleva, j. Dorf Silcheſter od. Wartinford.

Atrecht, Stadt, ſ. Arras.

Atrema (a. *DC.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Umbelliferae, Coriandreae, 5. Kl. 2. Ordn. *L.*

Atresiē (Atretismus, v. gr., lat., Imperforatio, Med.), **1)** angeborne Verſchließung einer Oeffnung des Körpers, als der Augenlidſpalte, des Raums zwiſchen den Augenlidern u. dem Augapfel, der Regenbogenhaut, der Thränenpunkte u. Thränenwege, der Naſenöffnungen, des äußern Gehörgangs, der Lippen, der Vorhaut (ſ. Phimoſis), der Harnröhre ꝛc. **2)** Zunächſt Undurchbohrtſein der Oeffnungen der weibl. Geſchlechtstheile, ſpäter auch für die des Afters (Afterſperre od. -verwachſung); die Verſchließung betrifft bald die Oeffnung eines Körpertheils allein, bald auch in größrer od. geringrer Ausbreitung den Kanal, zu dem ſie führt. Manche zählen auch die ſpäter durch Entzündung ꝛc. entſtandnen A.n hierher. Die A. verlangt die Hülfe der Chirurgie, welche, je nachdem die Verſchließung durch eine Haut od. eine feſtre Zwiſchenmaſſe od. bloße Verklebung geſchieht, dieſe zu trennen hat, od. wenn der Kanal auf dieſe Weiſe nicht zu eröffnen wäre, wenn z. B. mit dem After zugleich das Ende des Maſtdarms fehlte, ſelbſt wohl auf Bildung künſtlicher Oeffnungen (eines künſtlichen Afters) an andern Stellen zu denken hat. Dah. **Atrētisch**, an A. leidend. *(He.)*

Ātreus (Myth.), Sohn des Pelops u. der Hippodamia, wegen Ermordung ſeines Halbbruders Chryſippos mit ſeinem Bruder Thyeſtes nach Mykenä geflohen, ward er dort des Eurystheus Schwiegerſohn u. nach deſſen Tode König. Ueber dies, ſo wie über die Gräuelthat mit ſeinem Bruder Thyeſtes ſ. u. Thyeſtes. Des A. u. der Aerope Söhne **(Atrīden)**, od. nach And. deſſen Enkel durch Pliſthenes, waren Menelaos u. Agamemnon. *(Lb.)*

A tre vōci (ſpr. ....wotſchi, **a tre pārti**, ital., Muſik), 3ſtimmig.

Ātri (ind. Myth.), ſo v. w. Atterien.

Ātri (Ātria), Stadt in Abruzzo ulteriore I. (Neapel), auf einem Berge; Biſchof, Fabriken von Seifenkugeln, 5500 Ew. Zur Römerzeit Adria ſ. d. 2).

Ātria cōrdis, ſ. Herz (Anat.) c.

Atriānus u. Atrianōrum palūdes (a. Geogr.), ſ. u. Tartarus.

Atriārius (röm. Ant.), Hausſklav, etwa Pförtner.

Ātrias (a. Geogr.), ſo v. w. Adrias.

Atribālda (Sen.), ſ. u. Caraccioli.

Atricapilla (Zool.), ſo v. w. Mönch.

Atrichiē (v. gr.), Haarloſigkeit.

Atrichum, Laubmoosgatt., von Hedwig unter Polytrichum befaßt.

Atridā (A-den, Myth.), ſ. u. Atreus.

Ātri dies (röm. Ant.), unglückliche Tage, an denen man kein Geſchäft unternahm.

Atridr (Hinzureitender, nord. Myth.), Name Odins.

Ātrien des Hērzens, ſo v. w. Vorkammern des Herzens, ſ. Herz (Anat.) a.

Atriēnsis (röm. Ant.), Sklav mit der Aufſicht über das atrium.

Ātrikan, Inſel, ſ. u. Neuſibirien.

Atripālda, Stadt am Sabato in der neapol. Prov. Principato ulteriore, Fabriken in Tuch, Eiſen- u. Kupferwaaren, Papier; 4500 Ew.

Ātriplex (a. *L.*, Melde), Pflanzengatt. aus der nat. Fam.: Chenopodeen *Spr.*, Atzoideen Chenopodeae *Rchnb.*, Sippe: Wurzelmelden *Ok.*, zur Polygamie Monöcie

cie *L.*, 5. Kl. 2. Ordn. *Pers.* Zahlreiche Arten (über 60), mehrere strauchartig; a. halimus, Meermelde, am Mittelmeere; die Blätter, von säuerlich salzigem Geschmack, werden, nebst den zarten Stengeln, in England u. Holland in Salzlake gelegt u. dann als Salat, die jungen Sprossen in Portugal, wie bei uns der Spargel, genossen; a. portulacoides, Portulacmelde, an feuchten Orten in England u. sonst in Europa, doch empfindlich gegen Kälte; die Blätter wie Capern eingemacht; a. glauca, voriger ähnlich; a. albicans, auf dem Cap; a. verrucifera, mit kugligen, warzigen Früchten, in Taurien u. Kaukasien; a. hortensis, Gartenmelde, krautartig, aus der Tartarei, doch auch in unsern Gärten gezogen, bes. in Frankreich mit Sauerampfer wie Spinat benutzt; Spielart: rothe Gartenmelde, färbt die Brühen roth. A. angustifolia, wilde Melde, häufig an Wegen u. Mauern; als Gemüse benutzt; in Rußland wird Sauerkraut daraus bereitet; a. hastata, in Schweden u. Dänemark; a. patula, auf Salzboden im mittlern Deutschland (beide häufig für a. hastata genommen); a. littoralis, am nördl. Meerstrande u. a. **Atriplĕxum**, Untergattung des Vor. *(Pl.)*

Atriplicĕen (Atrĭplices, Bot.), Jussieus 29. Pflanzenordn.; Brown u. And. substituiren dafür die Chenopodeen.

Atrium (röm. Ant.), **1)** (cavaedium), Haupttheil des Hauses bei den ältesten Römern; hier lebte u. aß die Familie zusammen; hier saß die Hausfrau arbeitend mit ihren Mägden, hier versammelten sich zu bestimmter Zeit die Clienten um den Hausvater als Patronus; hier standen die Ahnenbilder (s. Imagines). Um das A. her waren Kammern u. Schlafzimmer, Vorrathsbehälter u. zu anderm Bedarf; **2)** später der Vorhof zunächst dem Vestibulum, s. u. Wohnhaus c; **3)** überhaupt Vorhof, bes. bei Tempeln; **4)** bei alten christl. Kirchen der Kirchhof, meist mit, auf Pfeilern ruhenden Gängen umbaut, zu Begräbnissen gebraucht u. mit Asylrecht. *(Lb.)*

Atrium auctionārium (röm. Ant.), zu Auctionen bestimmtes Gebäude. **A. libertātis**, Vorhof des Tempels der Libertas, s. d., zu Rom. **A. Nerōnis**, der prächtige Vorhof zu Neros goldnem Hause. **A. publĭcum**, Vorhof des Capitols (s. d.).

Atrius, **1)** Soldat, nebst Albius von 8000 aufrührerischen röm. Soldaten in Spanien 205 v. Chr. zu Anführern erwählt, aber bald von Scipio aus dem Wege geräumt. **2)** Legat Cäsars u. Führer von dessen Flotte bei der Landung in Britannien.

Atrocität (v. lat.), Grausamkeit.

Atropa (a. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Solaneen *Spr., Rchnb.*, Sippe: Gröpsschlutte *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Bekannteste Art: a. belladonna, s. Belladonna; a. frutescens, in Spanien.

Atropatēne (a. Geogr.), der nördl. Theil Mediens, reichte in N. bis an den Araxes, in O. bis an den kasp. See, in S. an OMedien, in W. an Großarmenien u. hatte eigne Könige; Hauptst. Gaza; das j. Aserbidschan.

Atropātos, Statthalter von Atropatene, erhielt dasselbe frei von der makedon. Herrschaft Alexanders u. ward dafür König derselben u. Stifter einer mehrere Jahrh. blühenden Regentenlinie.

Atrophiē (Atrophia, gr.), **1)** (Darrsucht, Med.), Mangel an Nahrung od. Ernährung; **2)** Abmagrung; **3)** Auszehrung des ganzen Körpers od. einzelner Theile, so der Hoden (A. testiculorum), der Augen (A. oculorum); bes. aber **4)** (A. Infantum, Paedatrophia), Krankheit der Kinder, bes. im 3. u. 4. Jahre, deren nächste Ursache eine chron. Entzündung u. Anschwellung der Gekrösdrüsen, u. mangelhafte Bereitung u. Aufsaugung des Nahrungssaftes ist, mit Abmagrung der Extremitäten u. Auftreibung des Unterleibs, unregelmäßigem, meist gefräßigem, nach Mehlspeisen verlangendem, Fleisch verabscheuendem Appetit, starkem Durst, Durchfall od. öftre Verstopfung u. Trägheit des Stuhlgangs, eingefallnem, ernstem, blassem Gesicht, oft sehr entwickelten, od. auch abgestumpften Geistesfähigkeiten. Oft sind auch Würmer im Spiele. Veranlassung geben: schlechte Pflege u. Nahrung der Kinder, feuchte Wohnungen, Kacherien der Aeltern, Unreinlichkeit ꝛc. Die Heilung wird, nebst nothwendiger Entfernung aller jener Einflüsse, durch auflösende, mitunter gelind abführende, Quecksilber-, Antimonialmittel, essigsaures Kali u. a., denen stärkende, wie Eichelkaffee, Kalmus, Chinarinde, Eisenpräparate folgen müssen, u. dnrch Bäder, meist langsam u. nicht ohne Schwierigkeiten erzielt. Vgl. Englische Krankheit. **Atrŏphisch**, an A. leidend, darauf Bezug habend. *(He.)*

Atropĭn (A-pīnum, A-pium, Chem.), Alkaloid, von Brandes zuerst aus der Belladonna dargestellt; bildet blendend weiße, spießige Krystalle, ist im Wasser schwer, in heißem Alkohol leicht löslich; verbindet sich mit Säuren zu Neutralsalzen, die, wie die Substanz selbst, betäubend, giftartig wirken.

Atropos (Myth.), eine der Parzen, s. d.

Atropos (A-pus, Zool.), **1)** nach Cuvier eine Gattung Brustflosser (Fische), Leib schmal, Stirn abschüssig, Unterkiefer vorstehend, Schuppen klein, vor der Rücken- u. Afterflosse 2 Stacheln; neuerdings aufgegeben; **2)** s. u. Vipern; **3)** so v. w. Todtenkopf (Zool.).

Atroth (a. Geogr.), so v. w. Ataroth.

Atrōūsa Màrjam, Land, s. u. Amhara 1) a.

Atroy, Stadt, so v. w. Attenrode.

Atsar, **1)** Nebenfl. des Kur; **2)** Stadt, s. u. Achalzik.

Atscha (Atschak), **1)** Insel, so v. w.

w. Atchu; 2) so v. w. Krim; 3) Dorf, so v. w. Acsa.

Atschārla (ind. Rel.), so v. w. Acharya.

Atschem, Reich, so v. w. Atschim.

Atschia (Ätschiar, Ätscher, Nahrungsm.), in SAsien, Indien ꝛc. in scharfem Kokusnußessig mit Cayennepfeffer u. a. Gewürzen eingemachte grüne Früchte u. a. Pflanzentheile, z. B. Melonenschnitte, Blumenkohl, Bohnen, unreifer Mais, verschiedne Wurzeln (z. B. von Aatsia magna), bes. aber der jungen Sprößlinge des Bambusrohrs (Aatsia Bambou), von den Indiern zur Stärkung des Magens als Beigericht genossen. Die beste Sorte kommt aus Persien u. durch die Holländer nach Europa. *(Pl.)*

Atschicksēl, s. Kandahar 1) c).

Atschi-Kujüssi, Busen, s. u. Turkmanenland c.

Ätschim (Achem), Reich nördl. auf der Insel Sumatra, gebirgig, mit dem Vorgebirg gl. Nam., fruchtbar, reich an Ew. u. Gold (jährl. 10,000 Unzen), mächtig. Städte: A., am Meere u. in einem Walde viel Tempel u. Moscheen, Handel, 50,000(30,000) Ew. Susu, Pfefferhandel. Sickel, am Fluß gl. N., Handel mit Gold, Benzoe, Wachs. Pedir, Handel mit Goldstaub.

Atschinsk, 1) Kreis u. 2) Stadt, s. u. Jeniseisk 1).

Ätschujew (Ätschu, Ätschuck, Atschueck, Adschuck), Insel, s. u. Asowsches Meer.

Atsjaar (Nahrungsm.), so v. w. Atschia.

Atskwezeīre, Land, so v. w. Algier.

Ätta, 1) (a. Geogr.), Flecken im glücklichen Arabien, in der Landschaft Attene, in der Nähe des Busens von Gerra. 2) (n. Geogr.), Reich am untern Niger in Afrika, Hauptstadt gl. N.

Atta, 1) altröm. Vorname, bes. der gens Claudia, später Appius; 2) röm. Familienname, s. Quintius.

Ätta (Zool.), s. u. Ameisen c. b).

Āttabas (a. Geogr.), Fluß auf der O.-Küste der Chersonesus aurea (Indien), j. Soeng.

Attabeīra (karaib. Myth.), Mutter des höchsten Wesens, Chemiin.

Attacāpas, Grafschaft, Ort u. Indianer, s. Louisiana 7. 13) u. c.

Attācca (ital., d. i. hänge an, Mus.), am Ende eines Musikstücks (z. B. bei einem Adagio, A. allegro), daß das darauf folgende sogleich ohne Absatz vorgetragen werde.

Attachānt (fr., spr. -schang), 1) lockend; 2) fesselnd; 3) zuthulich, anschmiegend.

Attaché (spr. -scheh), 1) der einem bes. zugethan ist; 2) Gehülfe bei einem Amt; bes. 3) einer Gesandtschaft beigegebene Personen, theils um solche in Staatsgeschäfte einzuweihen, theils bei hohem Range u. Reichthume derselben zu Vermehrung des Glanzes der Gesandtschaft; 4) s. u. Adjutant a.

Attachemēnt (spr. -asch'mang), 1) Zuneigung, Anhänglichkeit; 2) Eifer. **A-chīren** (spr. -schiren), 1) anhängen, anbinden; 2) sich anschließen; 3) bei Pferden gegen die Sporen drücken, wenn sie mit denselben berührt werden. **A-chīrt**, zugethan.

Atta Cläusus (röm. Gesch.), s. u. Sabinus.

Attacōtti (a. Geogr.), scotisches Volk in Britannia barbara.

Āttacum (a. Geogr.), Stadt der Celtiberer in Hispania tarracon., südwestlich von Numantia; j. Ateca.

Āttacus, 1) nach Linné die Spinner (Schmetterlinge), mit breitliegenden, dachförmigen Flügeln (beim Sitzen), unterschieden nach ihren Fühlhörnern (kammhörnige, Pectinicornes, u. borstenhörnige, Seticornes). 2) Bei Germar die Spinner, deren Flügel horizontal liegen, jedes Fühlerglied (beim Männchen) 2 Zähne, die Raupe aber 16 Füße hat. Darunter eigentl. A. (Atlas, A. Atlas), Flügel sichelförmig, gelbbunt, mit durchsichtiger glasartiger Stelle; 7—8 Zoll breit, 3 Zoll lang; Raupe 4 Zoll, grün, gelbstreifig, auf Citronen- u. Apfelsinenbäumen, in Amerika u. Asien. Ferner: A. pavonia, s. Nachtpfauenauge, u. a. *(Wr.)*

Āttad, 2 Flecken, s. u. Schümegh.

Āttagen (Zool.), Feld- u. Waldhuhn, viell. Haselhuhn.

Āttak, Insel, s. u. Sasignan a). **A. Benāres**, Stadt, so v. w. Attok.

Attakēni (a. Geogr.), Volk im diesseitigen Indien.

Attakīrstösse, s. u. Fechtkunst ꝛc.

Āttala, so v. w. Orlean.

Attaläjos (span.), Wachtthürme, bes. an den portug.-span. Küsten.

Attalēa (a. Geogr.), 1) Stadt in Aolis (Kleinasien); 2) (Alloira), Stadt in Lydien, am Hermos, j. viell. Itala; 3) Stadt in Pamphylia unterhalb Perga am Meere, von Attalos Philadelphos erbaut; j. Antali (Sentalia); 4) Stadt in Galatia, nach And. in Pisidia.

Attälea (a. *H. et B.*), Palmengattung, Ordn. Phöniceen. Einzige Art: a. amygdalina, in WIndien.

Āttalens, Herrschaft, Pfarrdorf, u. ehem. Landvoigtei im schweiz. Canton Freiburg.

Attälia (a. Geogr.), 1) Stadt, so v. w. Antalia; 2) so v. w. Attalea.

Attalläta (Michael), geb. in Griechenland, Proconsul u. Richter in Constantinopel, schr. 1073 auf Befehl des Ks. Michael Dukas: *πόνημα νομικόν*, bekannter als Synopsis juris pragmatici compendium, welches viele Abänderungen des Justinianeischen Rechtes enthält, herausgegeben im 2. Bd. von Löwenklau, Jus graeco-romanum.

Attälicum aulāēum od. **peripetāsma** (röm. Ant.), s. u. Aulāum.

Attali latrŏnes (a. Geogr.), arabisches Nomadenvolk am Euphrat.

Attalis (a. Geogr.), eine der 13 Phylen in Athen, s. d. (Ant.) 2.

Attălisch, vom König Attalos in Pergamos, gut, reich, prächtig, z. B. **A.e Conditiōnen**, gute Bedingungen, bes. für Künstler (weil Attalos gegen Gelehrte u. Künstler sehr freigebig war). **A.e Kleīder**, sehr prächtige Kleider. **A.e Schätze**, große Reichthümer.

Attalus (A-los). I. **Römischer Kaiser: 1)** reg. 409—410 n. Chr. von Alarich durch den Senat eingesetzt u. wieder abgesetzt; später bei einer Empörung in Gallien, wo ihn Athaulf wieder zum Kaiser ernannte, gefangen u. nach Abhauung einer Hand von Honorius nach der Insel Lipari verwiesen, s. Rom (Gesch.) 116. II. **Könige von Pergamon: 2)** A. I., geb. 270 v. Chr., reg. von 242—198 v. Chr., s. Pergamon 2. Beförderer der Künste u. Wissenschaften, Begründer der pergamen. Bibliothek. **3)** A. II. **Philadelphos**, jüngrer Sohn des Vor., nach seines Bruders Eumenes II. Tode 21 Jahre Reichsverweser während der Minderjährigkeit seines Neffen; st., 82 Jahre alt, an Gift, das ihm A. III. beibrachte; s. ebd. 2. **4)** A. III. **Philometor**, Sohn des Eumenes u. der Stratonike, Nachfolger des Vor., reg. 138 bis 133 v. Chr., grausam, st. wahnwitzig, nachdem er in einem Testament seine Güter den Römern vermacht hatte, was diese auch auf sein Reich ausdehnten; s. ebd. 2 u. Rom (Gesch.) 10. III. **König der Marcomannen: 5)** herrschte zu des Kf. Gallienus Zeit. IV. **Vornehme u. Feldherrn: 6)** Oheim (Bruder) der Kleopatra (2. Gemahlin Philipps von Mazedonien), erzürnte bei der Hochzeit dieser Alexander den Gr. durch das laut ausgesprochne Gebet, daß die Götter dem Philipp rechtmäßige Kinder schenken möchten, mißhandelte den Mazedonier Pausanias durch brutale Liebe, u. war hierdurch Ursache, daß derselbe den König ermordete. Ein Versuch, sich des Reichs zu bemächtigen, mißlang dem A. u. Alexander ließ ihn hinrichten. **7)** Feldherr Alexanders d. Gr., von diesem gegen Katanes u. Austanes in die pers. Prov. Paräkatene abgeschickt; später Feldherr unter seinem Schwager Perdikkas, vor Tyros Befehlshaber der Flotte desselben u. nach dessen Tode Haupt seiner Anhänger; ward jedoch von Antigonos gefangen. V. **Gelehrte: 8)** Mathematiker aus Rhodos; schr. einen Commentar über Aratos (verl.) **9)** Stoiker zu Rom unter Tiberius. **10)** Mehrere and. alte Gelehrte (Werke verloren), auch **11)** Geistliche u. Märtyrer. *(Sch. u. Lb.)*

Attaman (russ.), so v. w. Hetman.

Attanassos (a. Geogr.), Ort in Phrygia Pacatiana.

Attancourt (spr. Attangkuhr), Dorf im Bzk. Vassy im Depart. der obern Marne (Frankreich), mit eisenhaltigem Säuerling.

Attanes, König der Turditaner in Spanien; früher auf der Karthaginienser, seit 280 auf der Römer Seite.

Attapülgas, Indianer, s. Florida 2.

Attāque (fr., spr. -tacke), **1)** Angriff auf den Feind, bes. mit Ungestüm, am häufigsten von der Cavallerie gebraucht, s. Gefecht 9—12, 19—20, 21—24; eben da s. die verschiednen Arten von A., **A. en échelon, A. en muraille** (spr. -ang Eschelong, -ang Müralj). **2)** Jeder andre Angriff, z. B. der einer Krankheit. **3)** Unterart des Duells, s. u. Zweikampf 2.

Attaquīren (spr. -kiren), **1)** angreifen; **2)** dem Pferde die Sporen geben. **Attaquīrt, 1)** angegriffen; **2)** kränklich.

Āttar (ind.), so v. w. Rosenöl.

Āttaran, Fluß, s. u. Thaluayn.

Āttarus, Berg, s. u. Abarim.

Attăsii (Attasīni, a. Geogr.), Nachbarvolk der Chorasmii in od. bei Sogdiana (Asien).

Attbrīva (karaib. Myth.), so v. w. Attabeira.

Attēgua (a. Geogr.), so v. w. Ategua.

Attējus (röm. Gesch.), so v. w. Atejus.

Āttel, 1) Dorf, sonst mit Benedictineradtei; **2)** Flüßchen dabei, Nebenfl. des Inn, im Landger. Wasserburg des baier. Kr. Oberbaiern.

Attēlabus, s. Afterrüsselkäfer.

Attelāge (fr., spr. -lasch'), **1)** Pferdegeschirr; **2)** Bespannung, bes. von Geschütz.

Attelebūssa (a. Geogr.), Eiland an der Küste von Lykia od. Pamphylia.

Attelier (fr., richtig Atelier, spr. Atelieh), Werkstatt, bes. Arbeitslocal eines Künstlers.

Ātteln, Dorf an der Altena im Kr. Büren, Rgsbzk. Minden (Preußen), 700 Ew. Branntweinbrennereien. **Ättelnburg**, Amt u. Dorf, so v. w. Artlenburg. **Attēmbu**, Stadt, s. u. Fouta Djsalla.

Attemporīren (v. lat.), sich nach den Umständen fügen, in die Zeit schicken.

Attems, venetianische, adlige, erst zu Anfang des 17. Jahrh. zu Freiherrn, dann 1630 von Kais. Ferdinand II. zu Grafen erhobne Familie, vom Schlosse **Attimis** im venetian. Friaul bei Udine benannt, dann nach Görz u. Steyermark übergesiedelt.

Attēna (Ulrich, auch v. Dornum), geb. 1470, ostfries. Edelmann, Gelehrter, Krieger, befehligte 1499 die gröning. Truppen gegen den Herz. Albrecht von Sachsen, eifriger Beförderer der Kirchenreformation, st. 1536.

Attencourt (spr. Attangkuhr), Dorf, so v. w. Attancourt.

Attendīren (v. lat.), Achtung geben.

Attendorn, 1) Stadt an der Bigge im Kr. Olpe des preuß. Rgsbzks. Arnsberg, Progymnasium, schöne Kirche, Hospital, 1400 Ew., sonst groß; erhielt 1040 mit Soest Stadtrechte, hatte Antheil an der Hansa, dabei das fürstenb. Schloß **Schnellenberg**,

berg, mit 2) dem fürstenb. Amt A., wobei auch ein 1605 gestiftetes Hospital.

Attendrīren (v. fr., spr. attangdr.), rühren, bewegen, bes. zum Mitleid; daher **attendrīrt**, gerührt. **Attendrissánt**, rührend. **Attendrissemēnt** (spr. Attangdrißmang), Rührung.

Attēnduli (ital. Gesch.), s. u. Sforza.

Attēne (a. Geogr.), s. u. Atta.

Attenröde, königl. Baronie im Bzk. Löwen, Prov. Süddradant (Belgien).

Attēnt (v. lat.), achtsam, aufmerksam.

Attentāt (v. lat.), 1) jede Neurung, welche einem Andern nachtheilig sein kann; 2) jeder Eingriff in des Andern Gerechtsame, z. B. wenn der Unterrichter etwas zum Nachtheil des Oberrichters unternimmt; 3) (Crimen attentatus), mißglückter Versuch, auf des Andern Leben, bes. einer hohen Person, od. ein anderes mißlungenes Verbrechen, s. Versuch (Rechtsw.). **A. e auf Ludwig Philip**, König der Franzosen, s. u. Frankreich (Gesch.) die letzten Paragraphen. *(Pr.)*

Attentiōn (v. lat., auch fr., spr. Attangsiong), 1) Aufmerksamkeit, Achtsamkeit; bes. 2) in der kathol. Kirche die Achtsamkeit des Priesters auf die einzelnen Worte der Messe, der Taufhandlung ꝛc., indem durch Weglassen nur einer Sylbe das Sacrament ungültig werden würde.

Attentīren (v. lat.), 1) versuchen; 2) mit einem Verbrechen umgehen.

Attenuántia (lat., Med.), die zähen Säfte verdünnende, auflösende u. zur Ausleerung geschickt machende diätetische od. Arzneimittel.

Attenuatiōn (v. lat.), 1) Verdünnung; 2) Abmagerung, Schwächung.

Attenuātus (Bot.), sich verschmälernd.

Attenuīren (v. lat.), 1) verdünnen; 2) zertheilen.

Atterāge (fr., spr. -rasch'), Landungsplatz.

Atterboom (Pen Daniel Amad.), geb. 1790 zu Asbo in OGothland, wo sein Vater Capellan war; trug zur Umwandlung der schwed. Literatur durch Nachahmung deutscher Schriftsteller bedeutend bei u. gerieth hierdurch in lebhaften Streit mit der akademisch-franz. Schule. 1816 machte er eine Reise durch Deutschland u. Italien, 1819 ward er Lehrer des Kronprinzen Oskar in der deutschen Sprache u. Literatur, später Lehrer der Universalgeschichte in Upsala. Gab mehrere Zeitschriften heraus: Phosphorus, Allmanna Journalen, Svensk Literaturtidning u. a. m., ward aber noch berühmter als Dichter durch seinen Poetisk Kalender (1812) u. durch das dramatisch-idyllische Märchen: Lycksaligheterna-ö. Upsala, 2 Abth., 1824 u. 27 (deutsch von H. Neus, Lpz. 1831—1833, 2 Thle.). Seine Skrifter, Upf. 1834; Samlade Dikter, 2 Bde., ebd. 1837 f. *(Dg.)*

Atterbūry (spr. Ätterborri, Francis), geb. zu Middleton 1662, ward Hofprediger u. unter Anna Bischof von Rochester. Weil er aber später große Vorliebe für den Prätendenten zeigte, ward er als Hochverräther 1723 aus England verwiesen. Er st. zu Paris 1732; schr. Schutzschrift für Luther, Orf. 1687 (Lond. 1723); Predigten (4 Bde.) u. Briefe, herausgegeben von Nichols 1782, 2 Bde. *(Lt.)*

Atterdag, Beiname Waldemars III., König von Dänemark.

Atterdorn (Gottfr. v.), lübeckischer Rathsherr; unter ihm u. seinem Collegen Everhard v. More, eroberten die Hansestädte 1369 Kopenhagen, Helsingör, Nyköping u. a. u. befestigten sich in der Herrschaft des Sundes.

Atter Ennābi, Moschee, s. u. Gize.

Attergau (m. Geogr.), Gau Baierns, vom Mattich-, Trun- u. Salzgau umgeben u. nordwärts bis zur Völkel reichend.

Attērien (ind. Myth.), berühmter Altvater, vor dem Brama, Wischnu u. Schiwan sich einst stellten u. ihm erklärten, daß es unter ihnen keinen Unterschied gäbe, daß sie nur die Offenbarungen des höchsten Wesens als Schöpfer, Erhalter u. Zerstörer wären. Seine Gemahlin war Anasuya, sie gebar von der Kraft des Wischnu den Tibaterien, von der des Schiwen den Durumwasen u. von Brama den Sandren od. Eiandra. Von diesen stammen die himmlischen Genien u. alle wunderbare Wesen. *(R. D.)*

Attersee, See im Hausruckviertel in Nieder-Oestreich, 2¼ M. lang, ½ breit. Aus ihm der Fluß Ager.

Attersta Ån, Fluß, s. u. Oerebro.

Atterwasch (A-wisch), 1) See u. 2) Dorf im Kr. Guben des preuß. Regierungsbzks. Frankfurt.

Ātes (Myth.), so v. w. Atys.

Attēst (Attestāt, v. lat.), schriftliches Zeugniß, Schein; von öffentl. angestellten Personen über einen Gegenstand ihres Wirkungskreises gilt es für einen vollen Beweis. **Attestatiōn**, Bescheinigung, Bezeugung. **Attestīren**, bezeugen.

Attēva (a. Geogr.), Stadt in Aethiopien, am Ufer des Nil.

Attextūra (röm. Recht), Art künstlicher Accession (s. d.), wo durch Einwebung von Stoffen in ein Tuch, Leinen ꝛc. das Eigenthum desselben erworben wird.

Atthār Ferīd ed Din Muh. Ebn Ibrahīm 'l A. en Nischabūri, relig. Dichter der Perser, geb. in Kerken bei Nischabur in Khoraſſan 1119, wurde durch einen Derwisch bewogen, sein Geschäft als Spezereihändler zu verlassen u. in ein Kloster zu gehen. Beim Einbruch Dschindschiskhans suchte u. fand er den Tod 1218 (1231). Auf einer Wallfahrt nach Mekka machte er die Bekanntschaft vieler Andächtigen, deren Geschichte er unter dem Titel: Denkwürdigkeiten der Gottesfreunde, sammelte. Außerdem schr. er noch viele Gedichte, z. B.

Pend-

Pend-Nameh (Rathbuch), ein moral.-didakt. Gedicht, herausg. von Hindley, Lond. 1809; Sylv. de Sacy, Par. 1819. *(Std.)*

Atthäras, Gehülfe des Nehemia bei Wiederherstellung des Gottesdienstes.

Atthides (gr. Lit.), mythisch-historische, geographische, chronologische Beschreibungen von Attika, bes. auf Sagen, Inschriften u. öffentliche Actenstücke gebaut. Verf. solcher A. waren Ameleſagoras, Klitodemos, Phanodemos.

Atthis, **1)** (a. Gesch.), Freundin der Sappho; **2)** Tochter des Kranaos, s. Athen (Gesch.) 2; nach ihr benannt **3)** das Land Attika.

Attia (a. Geogr.), Stadt in Aetolis (Kleinasien), am adramytischen Busen.

Attia, des M. Attius Balbus Tochter, Jul. Cäsars Schwester, des C. Octavius Gemahlin, Mutter des Kais. Augustus.

Attia lex (röm. Recht), vom Volkstribun T. Attius Labienus 64 v. Chr. gethaner Vorschlag, daß nicht mehr die Priester, sondern das Volk das Recht haben sollten, erledigte Pontificate zu ersetzen.

Attica (Attĭcula), des Atticus Tochter, des M. Vipsanius Agrippa Gemahlin.

Attich (Ä.-Holländer), Sambucus ebulus, s. u. Hollunder 2.

Atticismus, **1)** das in dem attischen Dialekt liegende Zierliche u. Wohlklingende der Rede; **2)** der elegante, geschmackvolle u. gerundete griech. Styl, der den Athenern bes. eigen war; **3)** Feinheit des Geschmacks überhaupt.

Atticisten, griech. Rhetoren, die seit dem 2. Jahrh. n. Chr., weil die griech. Sprache durch alexandrin. Einfluß einen fremdartigen Charakter annahm, die attische Reinheit zurückzuführen suchten u. daher kein Wort u. keinen unattischen Ausdruck dulden wollten, zu den A. gehören Dio Chrysostomos, Libanios, Achilles Tatios u. A.

Atticus, Familienname der Pomponia gens, bes. bekannt **1)** T. Pomponius A., nach seiner Adoption von Q. Cäcilius Metellus, seinem mütterlichen Oheim, Q. Cäcil. Pomponianus A., erhielt den Beinamen A. von seiner Sprachfertigkeit u. Sittenfeinheit, die er sich zu Athen, wo er sich 86—64 aufhielt, erworben hatte. Hier u. zu Rom lebte er, durch sein Vermögen unabhängig, im Privatstande. Als Redner galt er Cicero (seinem treuen Freunde, der mit ihm einen noch erhaltenen Briefwechsel führte u. der ihm seine Schriften über das Alter u. die Freundschaft widmete u. ihn in dem 3. Buche über die Gesetze redend aufführt) u. Hortensius gleich, in der Philosophie folgte er Epikur. Philosophische Ruhe, uneigennützige Freundschaft u. Liberalität gegen Hülfsbedürftige, Zurückgezogenheit im Leben, erhoben ihn über die republikan. Stürme unter Cinna, Cäsar u. Antonius. A. st. 31 v. Chr. den freiwilligen Hungertod wegen einer Krankheit, in hohem Alter. **2)** (Numerius), bezahlter Schmeichler des röm. Hofes unter Tiberius, welcher schwor, daß er den Augustus hätte in den Himmel aufsteigen sehen, u. dafür von der Livia eine Million Sestertien erhielt. **3)** (Vestinus), Gemahl der Statilia Messalina; Nero brachte ihn, um deren Besitz zu erringen, als er 66 n. Chr. das Consulat begleitete, um. **4)** (Quinctius), 70 n. Chr. Consul u. als solcher Verräther des Vitellius. **5)** (Tib. Claudius A. Herodes), s. Herodes. **6)** Platon. Philosoph um 179 n. Chr.; widersetzte sich dem damal. Synkretismus in der Philosophie. Ueber seine (verl.) Schriften hielt Plotinos Vorträge. **7)** Aus Sebaste, noch zu Lebzeiten des Chrysostomos Bisch. zu Constantinopel (405); verweigerte nach dessen Tod die Aufnahme seines Namens in die Kirchenbücher, gestand sie aber endlich zu, von Cyrill bewogen; schr. für des Arkadios Töchter de fide et virginitate; st. 427. *(Sch.)*

Attidium (a. Geogr.), Stadt in Umbrien an der Quelle des Aesis; j. Attigio.

Attigny (Attiniacum), Marktfl. an der Aisne im Bzk. Rethel des franz. Depart. Ardennen, 1000 Ew.; seit Chlodwig II. Pallast der franz. Könige, Chilperich, Chlodwigs Enkel, st. hier. Hier 3 Concilien (Attiniacensia concilia) 765, 822 (Ludwig der Fromme wurde zur Kirchenbuße verurtheilt) u. 870. Hier wurde auch Wittekind getauft. Karl der Einfältige hatte hier seine beständige Residenz u. 858 ließen die fränk. Großen hier Karl den Kahlen gegen seinen Bruder Ludwig völlig im Stiche. Später verfiel A. u. ward der Constanze, Tochter Philipps I., als Heirathsgut bei ihrer Vermählung mit Hugo Graf von Champagne mitgegeben, der es 1118 dem Bischof zu Rheims schenkte. *(Wr. u. Pr.)*

Attika, **1)** (a. Geogr.), [1] Provinz von Hellas, ursprüngl. Aktike (von Aktaon), auch Atthis (nach König Kranaos Tochter) genannt, bei Dichtern auch Mopſopia (von einem alten Häuptling Mopſopos), Jonia (von den ion. Ew. od. von Jon), auch Poſeidonia (weil es als Halbinsel meist von Wasser umflossen war). [2] Grenzte in N. an Böotien u. die Straße des Euripos, in O. an das ägäische Meer, in S. an den saronischen Busen, in W. an Megaris. **Gebirge:** Parnes, Pentelikos, Lykabettos, Brileſſos, Hymettos. **Flüsse:** Kephiſſos u. Iliſſos. [3] Im Ganzen wasserarm u. mager, war das Land nicht allenthalben ergiebig an Feldfrüchten, nur Gerste erbaute man viel, vornehmlich aber Oliven u. Feigen, Bienen gaben den Honig vom Hymettos; von Thieren gab es meist nur Ziegen, aber im Meere viele Fische, im Gebirge Silber, Blei u. mehrere andre Mineralien. [4] Die Eintheilung der ursprünglichen Bewohner in Paralieis, Pediäi, Diakrii s. u. Athen (Ant.) 1. König Kekrops zog diese in 12 Städte zusammen: Kekropia, Tetrapolis, Epakria,

kria, Dekelea (s. u. 10), Eleusis, Aphidna, Thorikos, Brauron, Kytheros, Sphettos, Kephisia, Phaleros (s. d. a.), welche alle wieder Theseus in die Hauptstadt Athen (s. d.) vereinigte. 4 Die ganze Volksmasse war schon, zum Behuf der Ordnung bei Abstimmungen ꝛc. vom Kön. Jon in 4 (seit Kllsthenes in 10, zuletzt 13) Phylen (Stämme) getheilt, s. Athen (Ant.) 4, zu deren jeder eine Anzahl Demen (Gemeinden) gehörten. Solcher Demen waren im Ganzen 174, von denen an der Küste hin lagen: Piräens (mit dem Hafen), Phaleron, wo der 2. Hafen von Athen, s. d. (a. Geogr.) 4, Alimos, Aexone, Anagyrus (mit dem Tempel des Heros Anagyros), Thorä, 5 Lampra, Aegilia, Anaphlystos (einer der 4 festen Orte Attikas, genannt nach Anaphlystos, Trözens Sohn, der sich mit seinem Bruder Sphettos in A. niederließ u. mit diesem als Meergott verehrt ward, dabei auch ein Tempel des Pan [Paneion] u. der Aphrodite Kolias), Azenia, zwischen dem phalerischen Hafen u. Sunion; 7 auf der OSeite A.s waren: Sunion, Torikos, Potamos (Ruinen beim j. Markopoli), Prasiä od. Brasiä (mit Tempel des Apollo u. mit dem Hafen Panormos, dem Haupthafen an der OKüste A.s, j. Prassa), Stiria od. Steria, Brauron (j. Brana), Myrrhinus (j. Merenda); 8 Probalinthos, Marathon, Trikorythos; die 3 letztern bildeten mit Oenoe an der NGrenze die Tetrapolis Attica; 9 Rhamnus, Psophis, Oropos (s. d. a.). 10 Im Innern lagen u. a.: Trinemis, Agrä, Dekelea, Hysia, Phyle, Harma, Acharnä, Korydallos, Athmone, Aphidna, Kythäros, Amphitrope, Bate (s. d. a.). Jetzt ist A. 3) (n. Geogr.) Provinz im Königr. Griechenland, es bildete früher mit Böotien einen Nomos mit den Eparchien Megaris, Aegina, Attika, Hauptstadt Athen; neuerer Zeit getrennt von Böotien ein Gouvernement (Nikisis) mit derselben Hauptstadt. 3) (Gesch.), s. u. Athen (Gesch.). *(Lb. u. Wr.)*

Ättika (Bauk.), Aufsatz üb. dem Hauptgesimse eines Bauwerks. Attiken dienen in gewissen Fällen zur Verbergung des Daches, zur Aufnahme von Statuen, Tropäen, Reliefs, Inschriften od. auch als Balustraden. In constructiver Beziehung erreicht man durch die A.n den Vortheil einer sogenannten Kniemauer unter dem Dache, ohne die Façade bis zum Hauptgesims deshalb erhöhen zu müssen, so daß der unbenutzbare scharfe Winkel am Dachboden vermieden wird. Fehlerhaft ist es, aus der A. ein besondres Halbgeschoß mit Fenstern (attisches Fenster) zu machen. Falsche A. sind zwischen über einander stehenden Ordnungen angebracht, damit die Ausladung des untern Gesimses den obern Säulenfuß nicht verdecke. *(v. Eg.)*

Attikites (a. Geogr.), so v. w. Antikites.

Ättikos (a. Gesch.), so v. w. Atticus.

Attila (Etzel, genannt Gottes Geißel), Sohn des Mundzuck, folgte 433 n. Chr. mit seinem Bruder Bleda seinem Oheim als Häuptling der Hunnen. Wie er aber seinen Bruder Bleda bald ermordet u. die Herrschaft allein an sich gerissen, dann wiederholt in Polen, Deutschland, bes. in Illyrien einfiel, bis Griechenland vordrang, später in Gallien einbrach, bis er 451 bei Chalons von Aetius geschlagen wurde, 452 einen Einfall nach Italien machte, dort aber 453 st., ist Alles unter Hunnen u. u. erzählt. Er st. in der Nacht nach seiner Vermählung mit Ildiko, einem schönen, aber niedrig gebornen Mädchen, am Blutsturz. Jornandes beschreibt seine Residenz als ein großes Dorf zwischen der Donau u. Theiß, sein Leben als das eines mongolischen Hordenführers, ihn selbst aber klein, häßlich, von mongolischer Physiognomie, u. als wilden Eroberer, der nur nach Beute strebte. Die ihm zugeschriebnen Münzen sind von ital. Medailleurs untergeschoben. Lebensbeschr. von Juvencus Cäcilius Calanus Dalmaticus im 12. u. Nicol. Olaus im 16. Jahrh. *(Lb.)*

Attilae pons, alter Name von Ettelbrück im Luxemburgischen.

Attilius (röm. Gesch.), so v. w. Atilius.

Attilsön (nord. Gesch.), so v. w. Adils.

Attimäbah (der gute Geist, ind. Mythol.), Beiname des Brama.

Attimis, Schloß, s. u. Attems.

Attin, alter schwed. Wettergott; nach Ein. so v. w. Odin.

Attinas (-nias), Alexanders d. Gr. Statthalter von Baktrien, von den Baktrern nebst 300 Reitern getödtet.

Attine, sonst polnische Silbermünze, s. Düttchen.

Attinëntien (v. lat.), so v. w. Pertinentien.

Attinghäusen, Dorf an der Reuß, im Schweizercanton Uri, Wohnort von Walther Fürst, 450 Ew.

Attinghäusen (Gerhard von), Landammann des Cantons Uri im Jahr 1206, aus einem der angesehensten, jetzt ausgestorbenen, helvet. Geschlechter; Theilnehmer am Bündnisse zwischen Uri, Schwyz u. Unterwald, u. hierdurch an Entstehung der schweizer Eidgenossenschaft; s. u. Schweiz (Gesch.) 6.

Attiniacum, alter Name für Attigny.

Ascënsia concilia, s. u. Attigny.

Attiräil (fr., spr. -ralj), das zur Artillerie gehörige Fuhrwesen, Wagen ꝛc.

Attiret (Jean Denis, spr. -reh), geb. zu Dôle in Franche-Comté 1702, Maler; Jesuit, Missionär u. Mandarin in China. Von seinen chines. Schlachtstücken wurden 16 Zeichnungen in Paris gestochen; st. 1768.

Attiri (a. Geogr.), Volk in Troglodytike.

Attis (Myth.), **1)** ſo v. w. Atys; **2)** ſo v. w. Atthis.

Attis (a. Geogr.), Stadt in Phrygien, angebl. Geburtsort des Atys.

Attiſch, **1)** was auf Attika u. **2)** beſ. auf Athen Bezug hat; u. da Athen als Sitz der Gelehrſamkeit, des Witzes u. der guten griech. Schreibart betrachtet wird; **3)** fein, witzig, elegant. **A.e Ordnung**, ſ. u. Säulenordnungen. **A.e Pfeiler**, 4-eckige Unterſtützungen von Decken, die inmitten der weit von einander geſtellten Mauern dieſelben tragen. **A.e Phylen**, ſ. Athen (Ant.) c. **A.er Dialekt**, ſ. u. Griechiſche Sprache. **A.er Ocher** (Ant.), ſo v. w. Sil. **A.er Säulenfuss**, ſ. u. Säulenordnung. **A.e Säule**, freiſtehende Säule, meiſt zum Tragen von Bogen. **A.e Säulenordnung**, ſ. u. Säulenordnung. **A.e Schreibart, A.er Styl**, ſo v. w. Atticismus. **A.es Fenster** (Bauk.), **1)** nach Vitruv Fenſter, die oben enger als unten; in Italien hat man ſie früher nachzuahmen verſucht; **2)** ſ. u. Attika (Bauk.). **A.es Maass u. Gewicht**, ſ. u. Athen (Ant.) u. **A.es Salz**, ſalzige, d. h. ſcharfſinnige, beißende od. fein ſcherzende Reden, wie ſie die Attiker liebten u. brauchten. **A.es Talent**, ſ. u. Talent (Num.). *(Lb. u. Pr.)*

Attisholz (Attirholz), Wald u. alkaliſch-erdiger, Eiſen u. Schwefelwaſſerſtoff enthaltender Mineralquell mit Badeanſtalt im Canton Solothurn.

Attitüde (fr., ſpr. -tüd'), [1] Haltung u. Stellung des Körpers, beſ. in artiſtiſcher Hinſicht. [2] A. gehören unter die ſchwierigſten, doch erfolgreichſten Leiſtungen des Schauſpielers; nur muß er dieſelben dem Stück entſprechend, ungeziert u. nicht da anbringen, wo nur Bewegung, nicht Ruhe auf den Zuſchauer wirkt; keineswegs aber darf ſein Spiel ein Zuſammenreihn von gezwungnen, nur durch einzelne Bewegungen verbundnen Stellungen ſein. [3] Für plaſtiſche Künſte u. Malerei ſind A.n von großer Wichtigkeit, u. lebende Muſterbilder (ſ. Modell) in den Stellungen, die der Künſtler feſthalten will, aufgeſtellt, von jeher gebräuchlich geweſen. Da der Künſtler ſtets einen durch ſich od. den hiſtor. intereſſanten Moment auffaſſen muß, ſo iſt es nöthig, daß die zur Copie beſtimmte A. auch einen ſolchen darſtelle. [4] Modern iſt die Idee, ſchon vorhandne Kunſtwerke, Bildſäulen, Gemälde u. dgl. wieder durch A.n nachzubilden u. ins Leben zu rufen. [5] Lady Hamilton war die Erfinderin hiervon u. beſchränkte ſich auf die Darſtellungen von Bildſäulen; die Händel-Schütz lieferte eine Reihe zuſammenhängender, die verſch. plaſtiſchen Malerſchulen darſtellender A.n. Auch Männer verſuchten Aehnliches. *(Wd.)*

Attitulatiön (v. lat.), ſo v. w. Kanoniſirung.

Attium promontörium (a. Geogr.), Vorgeb., ſchloß die NWSeite von Corſika; j. Capo Rivellata.

Attius. Die Attia gens war ein plebejiſches Geſchlecht, deſſen berühmte Familien der Balbi, Panli u. Vari waren. Die einzelnen ſ. u. Accius, Labeo u. Tullus; hier noch **1)** T. Att. Labienus, ſ. u. Attia lex; **2)** T. Att, aus Piſaurum, Redner, wider welchen Cicero den Cluentius vertheidigte.

Attleborough (ſpr. Aettelborro), **1)** Ort, ſ. Maſſachuſetts r.; **2)** Ort, ſ. Pennſylvanien s.

Atto (ital.), ſo v. w. Act. **A. di cadenza** (Muſ.), Schluß eines Muſik-, beſ. Geſangſtückes mit Cadenz.

Atto, Name, **1)** ſo v. w. Hatto; **2)** ſo v. w. Azzo.

Attok, **1)** Fluß, ſo v. w. Indus; **2)** ſ. u. Tſchotſch.

Attöle (fr.), **1)** der Orleansbaum; **2)** die Orleansfarbe.

Attollentes müsculi (Anat.), ſo v. w. Aufhebemuskeln.

Attönitus mörbus (lat., Med.), ſo v. w. Schlagfluß.

Attorney (Attourny, engl., ſpr. Aettorni, Rechtsw.), in England Jeder, der die Stelle (turn) eines Andern vertritt, beſ. in Rechtsſachen. **A. at law** (ſpr. ät Lah), ſo v. w. Anwalt, der in Abweſenheit einer ſtreitenden Partei deren Stelle vertritt. Die A.s bilden eine beſ. Klaſſe der engl. Rechtsgelehrten u. unter ſich eine geſchloßne Körperſchaft, indem das Obergericht zu Weſtminſter nach ſtrenger Prüfung die einzelnen Mitglieder für jedes Gericht eigends beſtellt u. beeidigt, ſie ſind deſſen wirkliche Beamte; genießen große Vorrechte, aber müſſen auch ſtets bei der Hand ſein u. ſind der Aufſicht der Richter unterworfen. Ein Anwalt bei der Court of chancery heißt Solicitor, u. nur der A. eines Obergerichtshofes darf in den Quartalſitzungen der Friedensrichter auftreten. In Irland dagegen iſt A. ſo v. w. Sachwalter. **A. general** (ſpr. dſcheneröll), Kronanwalt, ein aus den Sachwaltern erwählter Beamter, der Mitglied des Geheimenrathes iſt u. ſowohl in Civilproceſſen die Krone vertritt, als auch in deren Namen in gewiſſen Fällen Verbrechen anklagt. Dieſelben ſind am ähnlichſten den röm. Advocati fisci, keineswegs aber, außer in vielen Staaten NAmerikas, mit den franz. Staatsanwalten zu vergleichen. Iſt z. B. Jemand bei ihm zugefügter thätlicher Beleidigung mit einer Privatgenugthuung nicht zufrieden, ſo entwirft er eine Darſtellung des Herganges, welche der A. g. gegen eine Gebühr von 3 Pfund zu unterzeichnen ſich ſelten weigert u. auf welche auch wegen Bruch des Friedens des Königs der Beleidigte od. deſſen A. at law den in England gültigen Anklageproceß gegen den Beleidiger einleitet. Wegen ſeines Eides darf ein A. g. ohne beſondre, niemals verweigerte, aber mit einer Ausgabe von 9 Pfund

Pfund verbundne Erlaubniß weder gegen die Krone eine Sache annehmen, noch für einen Gefangnen od. als Vertheidiger in einer Criminalsache auftreten. *(Bs. j.)*

Attowāi, Insel, s. u. Sandwichsinseln.

Attractiōn (v. lat.), **1)** **(Anziehungskraft**, Phys.), s. Anziehung. **2)** (gr., Gramm.), die Wortverbindung, wo entw. das Subject des abhängigen Satzes zum Objecte des Hauptsatzes gemacht wird (z. B. sie wollten eure Stadt bezeichnen, wie mächtig sie wäre, statt: sie wollten bezeichnen, wie mächtig eure Stadt wäre), od. wo das Relativ des abhängigen Satzes den Casus des Substantivs im Hauptsatz, worauf er sich bezieht, annimmt (z. B. ich freue mich, wenn du etwas dessen schufst, wessen du pflegst, statt: was du pflegst). *(Lb.)*

Attractionisten, Anhänger der Newtonschen Meinung, daß die Himmelskörper durch eine gegenseitige Anziehung getrieben werden; im Gegensatz derer, die behaupteten, dies geschehe durch eine Impulsion.

Attractiv (attractōrisch, v. lat.), anziehend.

Attractiva (A-ahēntia, A-etōria, lat., Med.), anziehende, ableitende Mittel, auch so v. w. Epispastische Mittel.

Attrahīren (v. lat.), anziehen.

Attrāit (fr., spr. Atträh), **1)** Reiz; **2)** Hang, Neigung.

Attrāktylis (Bot.), so v. w. Atractylis.

Attrāpe (fr.), **1)** Falle, Schlinge; **2)** ein Spielwerk, wo eine allgemein gebräuchliche Sache zu einem andern Zwecke, z. B. ein Bund Federn zu einer Bonbonnière eingerichtet ist; **3)** (Seew.), so v. w. Abhalten. **Attrapīren**, **1)** in einer Schlinge fangen; **2)** ertappen; **3)** hintergehen.

Attribuīren (v. lat.), etwas, sich od. Andern, beimessen, zueignen.

Attribūt (v. lat.), [1] **1)** Eigenschaft, Kennzeichen. [2] **2)** (Aesth.), Nebenvorstellung, als Zeichen, um dadurch einer bildl. Darstellung mehr Bedeutsamkeit u. Deutlichkeit zu geben. Die A.e sind [3] **a)** wesentliche, wenn sie einen innern nothwendigen Zusammenhang od. eine Aehnlichkeit mit dem zu bezeichnenden Begriff haben u. entw. für sich bestehend, schon mit einander Verbundnes andeuten (z. B. die Biene die Arbeitsamkeit, der Mohn den Schlaf), od., mit der Figur zu einem Ganzen verschmolzen, ihr gerade die Deutung geben, die sie erhalten soll, wenn z. B. die Schlangenhaare den Furien, die Flügel den Engeln beigegeben werden; [4] **b)** zufällige (conventionelle), wenn sie nur durch histor. Grund, od. ein gewisses Uebereinkommen den Figuren zugetheilt sind, wie der Palmzweig dem Frieden, das Kreuz dem Glauben. [5] Die Alten wählten die A.e zarter u. lieblicher als die Neuern, u. bes. die christl. Poesie u. bildende Kunst hat oft widrige u. abschreckende Dinge als A.e aufgestellt. [6] Die wahre Kunst wendet A.e nie an, um nur durch sie zum Erkennen der Bedeutung des Hauptbildes zu gelangen, sondern nur als Ausschmückung, als Nebensache, u. auch hier sinnig gewählt, bringt sie die A.e mit dem Hauptbilde in Harmonie. [7] **3)** (Log.), das wesentl. Merkmal eines Begriffes, wenn es nicht in die Definition gehört, sondern nur aus ihr folgt. **4)** (Theol.), Eigenschaft Gottes, s. u. Gott. [8] **5)** (Gramm.), das als Prädicat dienende Adjectiv, z. B. der Mensch ist sterblich. *(Pr. u. Lb.)*

Attribūtio (Theol.), s. u. Communicatio idiomatum.

Attributiōn (v. lat.), **1)** Zutheilung; **2)** Ertheilung von Rechten; **3)** Bevollmächtigung zu richterlicher Entscheidung.

Attributīv (Gramm.), Wort, welches eine Bestimmung als solche bezeichnet u. also zum Prädicat dienen kann.

Attritiōn (v. lat.), **1)** eigentlich Zerreibung; **2)** (Med.), s. u. Wundsein u. vgl. Decubitus; **3)** (Theol.), s. u. Contrition.

Attrītus (lat., Med.), so v. w. Attritio.

Attroupemēnt (fr., spr. -trup'mang), Auflauf, Haufe. **Attroupīren**, sich zusammenrotten.

Āttu, Insel, so v. w. Attak.

Attuāner Gau (m. Geogr.), Gau in Burgund, zwischen der Tille, Vingenne u. Saone. **Attuārii**, Gau in Ripuarien an der Gars, im j. Geldern.

Attuārii (a. Geogr.), so v. w. Chattuarii. **Attūbi**, (Claritas Julli), Stadt in Hisp. baetica, j. Espejo.

Āttun, so v. w. Sandfloh.

Atturnātus (Attorn., Rechtsw.), so v. w. Attorney.

Āttus (röm. Gesch.), **1)** so v. w. Accius; **2)** s. Tullus 2).

Āttus, s. u. Laufspinne c).

Attūsa (a. Geogr.), Stadt in Kleinasien, zwischen Bithynien u. Mysien.

Āttusch Kūdda, brennende Naphthaquellen in Persien, überbaut u. als Feuertempel den Gebern dienend.

Āttwood (spr. Ettwuth), so v. w. Atwood.

Attyāden, lydische Dynastie, s. Lydien (Gesch.) 1.

Āttyda (a. Geogr.), Stadt in Phrygia Pacatiana.

Āttys (Myth.), **1)** so v. w. Atys; **2)** so v. w. Athis 1); **3)** Begleiter des Aeneas (s. d. 4), angeblich Stifter des Attischen Geschlechts; **4)** König v. Lydien, s. d. (Gesch.) 1; **5)** Sohn des Krösos, von Adrastos auf einer Jagd mit der Lanze statt des Ebers getödtet.

Atuāca (Atuacūtum, a. Geogr.), so v. w. Aduaticum.

Atuāi, Insel, s. u. Sandwichsinseln.

Atuātici (a. Geogr.), so v. w. Aduatici.

Atuatūca (a. Geogr.), Festung der Eburonen zwischen der Maas u. dem Rhein. Hier griff Ambiorix, König der Eburonen, zu Cäsars Zeit die 14. röm. Legion u. obschon

ſchon ſie ſich hielt, ward doch der größte Theil der Römer getödtet; j. Greſſenich (lat. Gressiacum, fränk. Grasniacum), Dorf im Landkr. u. Rgsbzk. Aachen mit Galmei-, Eiſen- u. Bleigruben, Eiſenhütten, mit Ruinen, Fundort vieler Alterthümer zwiſchen Aachen u. Düren. *(Pr.)*

Atūco, ſo v. w. Gürtelthier, neunringliges.

Atūke (Judenth.), Handtrommel.

Atun, ſo v. w. Thunfiſch.

Atuncānar, Ort, ſ. u. Aſſuay.

Atūni, Beduinen, ſ. u. Suez 2).

Atur, alter Name des Fluſſes Adour.

Atūria (a. Geogr.), **1)** Ebne Aſſyriens zwiſchen dem Tigris u. Lykos, in welcher Arbela lag; **2)** ſo v. w. Aſſyrien.

Atürres (a. Geogr.), Volk im aquitan. Gallien.

Atwood (ſpr. Etwuth, Georg), geb. um 1745, Prof. der Phyſik zu Cambridge, ſt. 1807; ſchr. engl. über die gradlinige Bewegung u. die Umdrehung der Körper 1784 (eine von ihm zu Experimenten hierzu erfundene Maſchine, **Atwoodsche Maſchine**); Analyſe eines Curſus über die Grundſätze der Phyſik, 1804.

Atÿchia, Schmetterling, ſ. u. Aglaope B) d).

Atychiē (v. gr.), Unglück; dah. **Atÿchiſch.**

Atÿmnios (Myth.), **1)** der Kaſſiopea Sohn von Zeus (ſ. Miletos); **2)** des lykiſchen Königs Amiſodaros Sohn, Genoſſe der Troër; blieb durch Antilochos.

Atÿpiſch (v. gr., Med.), **1)** ohne Typus, keinem Typus folgend; daher **A. es Fieber**, unregelmäßiges Fieber; **2)** unordentlich; **3)** unförmlich; **4)** ſtammelnd.

Atypus, ſ. u. Minirſpinne.

Atyra (a. Geogr.), Hafenplatz in Thrakien, an der Mündung des Atyras.

Atÿrio (a. Geogr.), ſo v. w. Aturia.

Atys, **1)** (orient. Myth.), Sohn des Kalaos von Phrygien, od. Sohn der Nana, mit welchem dieſelbe dadurch ſchwanger wurde, daß ſie eine Frucht des, aus Agdiſtis Mannskraft entſtandnen Mandelbaums gepflückt hatte, ausgeſetzt u. von phryg. Hirten gefunden u. mit der Kybele vereinigt, nachher aber aus Eiferſucht von ihr, od. als ihr erſter Prieſter von einem Mächtigen, der ihn zu unnatürlicher Liebe zwingen wollte, u. den er deshalb entmannte, ebenfalls entmannt u. getödtet. And. laſſen ihn verſtümmelt geboren u. von einem Eber getödtet werden, noch And. aus Reue wegen einer, an der Kybele begangenen Untreue, ſich ſelbſt verſtümmeln, nach noch And. that A. dies an ſich, nachdem ihn der von ihm verſchmähte Agdiſtis bei ſeiner Hochzeit mit einer Königstochter von Peſſinus raſend gemacht hatte. Alle Sagen ſtimmen überein, daß A. entmannt, u. die meiſten auch darin, daß er, ſpäter wieder vom Tode erweckt, Kybeles Begleiter ward. Jährlich feierte man dem A. ein Feſt; am 1. Tage, einem Trauertage (den 21. März), hieb man eine Pinie um, an der des A. Bild hing, u. brachte dieſelbe in den Tempel der Kybele; am 2. Tage blies man traurige Melodien auf halbmondförmigen Hörnern; am 3. ward A. gefunden; unter dem Getöſe der Hörner, Tambourins u. Cymbeln tanzten die bewaffneten Prieſter der Kybele wilde Tänze u. irrten mit brennenden Fackeln durch Wälder u. Gebirge, brachten ſich ſelbſt Wunden bei, ja entmannten ſich ſogar. Vgl. Agdiſtis. **2)** So v. w. Attys 3). **3)** König v. Alba longa, ſ. d. a. *(Nb.)*

Atzeberöseim (Judenth.), muſikal. Inſtrument, wahrſch. eine hölzerne Trommel.

Ätzel, **1)** (Gracula *L.*), Gattung der Raben, Schnabel mäßig lang, gerad, ſtark, vorn gekrümmt, Naſenlöcher unbefiedert, Zunge ſpitzig, oft geſpalten, ſtehen jetzt unter Eulabes, Gracula, Cassicus *Cuv.* Das von *Cuv.* aufgeſtellte Geſchlecht (Grac.) iſt meiſt ausländiſch u. den Droſſeln verwandt; Schnabel zuſammengedrückt, wenig gebogen, etwas gekerbt, um die Augen ein nackter Raum; geſellig, Fraß: Inſecten. Arten: Roſendroſſel (Gr. rosea, Turdus roseus, Acridophaga rosea), ſchwarz, Bruſt u. an and. Stellen roſenroth, kommt bisweilen nach SEuropa, nützlich durch Wegfreſſen der Heuſchrecken. Pagodendroſſel (G. pagodarum), gern auf den Thürmen der Pagoden, um des Geſangs willen gehalten. Paradiesvogel (Gr. gryllivora *Daud.*), groß wie Amſel, Leib braun, Bauch u. Seiten weißlich, Flügel- u. Schwanzfedern halb braun u. weiß, Schläfe kahl, roth, Hals ſchwärzlich; auf den Philippinen, gefräßig, hackt dem Rindvieh die Bremenmaden aus, liebt Heuſchrecken, raubt auch wohl junge Tauben u. Ratten, niſtet 2mal auf Palmen, die Jungen werden leicht zahm, äffen anderes Geflügel nach, lernen ſprechen. **2)** So v. w. Elſter; **3)** ſo v. w. Amſel, ſ. Aſeln. *(Vr.)*

Ätzel, ſo v. w. Perrücke.

Ätzelspecht, ſo v. w. Mittler Buntſpecht.

Ätzen, Ätzgeld (Rechtsw.), ſ. Azen ꝛc.

Atzeröde, Dorf, Landgericht u. Kreis in Schmalkalden (Kurheſſen), Stahlberge, Eiſenhämmer, 40 Ew.

Ätzgersdorf, Fabrikdorf im öſtreich. Viertel unter dem Wienerwald, Zitz- u. Kattunfabrik.

Atzhiegädze, ſ. u. Lappiſche Religion.

Ätzmannsdorf, **1)** ehemal. erfurtſches Amt mit 15 Dörfern; **2)** Dorf im Amte Vieſelbach, Großherzogth. Weimar, ſonſt Amtsſitz, 260 Ew.

Ätzud, Ortſchaft, ſo v. w. Esdud

Ätzung, Ä-geld, ſ. Azung ꝛc.

Au (Gramm.), Diphthong, ausgeſprochen von den Deutſchen wie er geſchrieben wird

wird; von den Franzoſen wie o, ſo auch in der röm. Vulgärſprache plostrum, Clodius etc., ſtatt plaustrum, Claudius etc.; von den Engländern wie ein langes A, von den Isländern meiſt wie ö. Auch ſpricht man gewöhnl. das griech. *αυ* wie das deutſche aus, welches And. wie af ſprechen.

Au, chem. Zeichen für Aurum = Gold.

A. U., Abkürzung für anno urbis, im Jahr nach der Erbauung Roms.

Au, 1) provinziell für Inſel, beſ. wenn ſie lang u. ſchmal iſt, z. B. ſ. u. Züricher See; 2) Landgericht im baier. Kreiſe Oberbaiern, 12 QM., 32,000 Ew.; 3) Hauptort hier, Vorſtadt von München, ſ. d. a; 4) ſonſt Auguſtinerabtei im Landgericht Waſſerburg eben da; 5) ſonſt Probſtei der Auguſtiner-Chorherrn im Landgericht Mühldorf eben da; 6) Marktfl. an der Abens im Landgericht Moosburg eben da, Schloß, 700 Ew.; 7) Flüßchen im baier. Kreiſe Oberfranken, mündet in den Main, an den Quellen treffliche Verſteinerungen; 8) Nebenfl. der Elſawa im bair. Kr. Unterfranken; 9) Dorf mit Alaun- u. Vitriolwerk im Amte Raſtadt u. Mittelrheinkr. Baden, Fundort von Alterthümern, 1000 Ew.; 10) ſ. Ober; 11) einige Dörfer in Tyrol, Oeſterreich, Baden u. der Schweiz. *(Wr.)*

Aub, Stadt am Gollach, im Landger. Rötting des baier. Kr. Unterfranken, 1100 Ew.

Aubach, 1) Nebenfl. des Inn in Ob. Baiern; 2) ſo v. w. Au 7).

Aübad, Bad in Tyrol, ½ St. von Rattenberg, alkaliſch-erdige Eiſenquelle.

Aubade (fr., ſpr. Obad'), 1) Morgenſtändchen, der Serenade, dem Abendſtändchen, entgegengeſetzt; 2) Lärmen, den man Einem zum Hohne macht.

Aubagne (ſpr. Obanje), Stadt im Bezirk Marſeille, Dep. Rhônemündung (Frankreich), an der Beaune; Töpfereien u. Weinbau; 7000 Ew.; hier der rothe, feurige **Aubagnewein.**

Aubaine (Droit d'a., ſpr. Droa d' Obän, Rechtsw.), ſo v. w. Heimfallsrecht.

Aube (ſpr. Obb'), 1) Fluß im öſtlichen Frankreich; Quelle bei Praslay, Nebenfl.: Anjou, Ravet, Auge u. a.; ſchiffbar von Arcis an, Mündung in die Seine. 2) Dep. in Frankreich, zwiſch. Seine-Marne, Marne, OMarne, Côte d'or, Yonne; Theil der Champagne, 111 QM., meiſt flaches, zum Theil unfruchtbares Land, bewäſſert von der A., Seine ꝛc., bringt Geflügel (Truthühner), Fiſche, Bienen, Feldfrüchte (im ſüdlichen Theile), viel u. guten Wein, Kreide; Wollen- u. Baumwollenweberei u. Handel mit Wein, Federvieh ꝛc.; 254,000 Ew.; ſonſt zu Bourgogne u. Isle de France, theilt ſich in die Bez. Arcis ſur A., Nogent ſur Seine, Bar ſur A. u. Bar ſur Seine, Troyes; Hptſt. Troyes. *(Wr.)*

Aubel (ſpr. Obel), Marktfl. im Bzk. Verviers, der Prov. Lüttich (Belgien), 3200 Ew.; fertigen Tabak, Bier, Tuch, Leinwand.

Aübenas (ſpr. Obenah), ſ. u. Argentiere 1).

Aubenton (ſpr. Obangtong), Stadt an der Aube, Garnſpinnerei, 1100 Ew.

Aubenton (d'A.), ſo v. w. Daubenton.

Auber (ſpr. Ohbär, Daniel François Esprit Jacques), geb. 1784 zu Caen, Sohn eines reichen, aber durch die vorletzte Revolution inſolvent gewordnen Kaufmanns, fing, ſelbſt zum Kaufmann beſtimmt, erſt nach Verluſt des väterlichen Vermögens an, die bisher als Liebhaberei betriebene Muſik, beſ. nach ſeines Vaters Tode, zu ſeinem Berufe zu wählen. Das bis dahin Verſäumte nachzuholen, war ihm kaum möglich; doch ward er Cherubini's Schüler. Hauptſache war ihm Ruhm u. Gewinn. Roſſini's glänzende Erfolge beſtimmten ihn, dieſem zu folgen; u. den Neigungen des Publikums nachgebend, mit den Bühneneffecten bekannt, glückl. in der Wahl der Texte u. durch ausgezeichnete Sänger gehoben, erhielt er mit ſeinen Opern die allgemeinſte Theilnahme; es ſind: le sejour militaire, le testament et le billet doux, la bergère châtelaine, Emma Leicester u. la neige (od. Schnee, ſehr beliebt), das Concert am Hofe, Leocadia, le timide u. Florilla, die berühmteſten ſind: die Stumme von Portici, der Maurer u. Schloſſer, die Neuverlobte (Braut), Fra Diavolo, le serment, der Gott u. die Bajadere, Guſtav III., l'Eſtocq, der Falſchmünzer, die Weißkappen, das eherne Pferd, die Geſandtin, der ſchwarze Domino, der Feenſee. Die Muſik iſt leicht u. gefällig, angenehme Vaudevillenmelodien beſtechen das Ohr, aber eigentliche Tiefe iſt nicht darin. Die mit deutſchen Titeln genannten Opern ſind auch auf das deutſche u. andre Theater gekommen. *(Hs. u. Pr.)*

Aüberge (fr., ſpr. Oberſch), Gaſthaus.

Aübergiſt (ſpr. Oberſchiſt), Gaſtwirth.

Aubert, 1) (ſpr. Obähr, Wilhelm), geb 1534 zu Poitiers, Parlamentsadvocat zu Paris, ſpäter Generaladvocat des Steueramtes, ſt. 1596; Ueberſetzer des 12. Buches des Amadis von Gallien aus dem Spaniſchen. 2) (Jean Louis), geb. zu Paris 1731, Abt u. Prof. der franz. Sprache, ſt. 1778; ſchr. u. a.: Fables, Par. 1774; la mort d'Abel, ein Trauerſpiel; auch eine Nachbildung der Pſyche von Lafontaine. 3) A. du Bayet (Joh. Bapt. Hannibal), geb. in Louiſiana 1759; machte in franz. Dienſten den nordamerikan. Krieg mit, kam 1788 wieder zurück, ward 1791 Deputirter des Iſère-Departements, ſchlug mehrere Neuerungen vor, ward ſpäter Oberſter u. Brigadegeneral, war Commandant 1793 in Mainz, rechtfertigte ſich nach der Uebergabe vor dem Convent glänzend, u. commandirte dann in der Vendée. Bei Cliſſon geſchlagen, bewirkte er einen Waffenſtillſtand; ſpäter befehligte er an den Küſten von Cherbourg, ward 1796, wider ſeinen Willen, Kriegsminiſter, legte dieſes Amt bald nieder, ward Geſandter zu Conſtantinopel u. ſt. daſ. 1797. 4) A. du Petit-Thouars; Seeofficier auf dem Cap,

dann

dann auf Isle de France, wo er 10 Jahre blieb, von wo aus er Madagascar besuchte. Schr.: Histoire des végétaux rec. dans les isles australes d'Afrique, Par. 1806, 4.; Sur l'organisation des plantes, Par. 1806; Mélanges de botanique et de voyage, Par. 1811, u. m. *(Lt. u. Pr.)*

Aubĕrtia, 1) (a. *B. St. V.*), gehört zu Xanthoxylum; **2)** (a. *P. B.*), gehört zu Racopilum.

Aŭbertin (spr. Obertäng, Geogr.), s. u. Oberon.

Aŭbery (spr. Obery), **1)** (Anton), geb. zu Paris 1616, Parlamentsadvocat u. kön. Rath 1651. Kaiser u. Reich beklagten sich über sein Werk: Justes prétensions du roi sur l'Europe, Par. 1667, 12., was ihm eine kurze Gefangenschaft zuzog. Schr. außerdem: De la prééminence des rois de France etc. Par. 1680, 12., u. a. m. **2)** (Louis), franz. Gesandter in Holland, Berlin, Polen u. Rom, st. auf seinem Landgute Maurier 1687. Schr.: Mémoires pour servir à l'histoire de Hollande, Par. 1688, 2 Bde., 12.; Relation de l'exécution de Cabrières et de Mérindol. ebd. 1645, 4., u. m. *(Bs. j. u. Lt.)*

Aŭbespine (spr. Obespin), alte burgund. Familie. Merkw. sind: **1)** (Claude de l' A.), Baron von Chateauneuf sur Cher, oft zu Unterhandlungen gebraucht; ward 1543 Staatssecretär, st. 1567. **2)** (Wilhelm), Bruder der Vor., geb. 1547; ward 1572 Staatsrath, franz. Gesandter am engl. Hofe, stiftete, um Maria Stuart zu retten, eine Verschwörung gegen die Königin Elisabeth, ward von Maria zum Vollstrecker ihres Testaments ernannt, 1589 zurückberufen, st. 1629. **3)** (Karl), des Vor. Sohn, geb. 1580 zu Hauteville; geschickt, jedoch stolz u. intriguant; Gesandter in Holland, England u. Venedig; Präsident bei dem, die Marschälle von Marillac u. von Montmorency verurtheilenden Gerichte, führte von 1630—33 u. von 1650—52 das große Siegel, ward in der Zwischenzeit auf Richelieu's Anlaß eingekerkert u. st. 1653. *(Lt.)*

Aŭbeterre (spr. Ob'tärr), Stadt, s. Barbezieux 1).

Aubĕtte (spr. Obett), Fluß, s. u. Nieder-Seine 4).

Aŭbiers (les A., spr. Obiëh), Flecken, s. u. Bressuire 1).

Aŭbignac (François Hédelin, spr. Obinjak, gewöhnl. Abbé d'A.), geb. zu Paris 1604, Anfangs Advocat, später Geistlicher, Philolog (er behauptete, Homer habe nicht existirt, sondern die Odyssee u. Ilias wäre aus griech. Tragödien entstanden), st. zu Nemours 1676; schr. u. a.: Pratique du théâtre, Amsterd. 1717, 2 Bde.; Zenobie, ebd. 1647, 4.; Pucelle d'Orléans, Par. 1667, 12.; le martyre de St. Catherine, ebd. 1650, 4. *(Lt.)*

Aŭbignan (spr. Obinjang), s. u. Orange 1).

Aubignĕ, 1) (Theodore Agrippe b'A., spr. Obinjeh), geb. 1550 zu St. Maury bei Pons; Vertrauter Heinrichs IV., ward Maréchal de Camp, Statthalter der Insel Oleron u. des Schlosses Maillezais, Viceadmiral von Guienne u. Bretagne; wegen seines unbeugsamen Charakters mehrmals vom Hofe verwiesen. Unter Ludwig XIII. mußte er wegen seiner Histoire universelle, 1620 nach Genf fliehen, wo er 1630 st. Hauptwerk: Hist. univ. depuis 1550 jusqu'en 1601, St. Jean d'Angely, 1616—20 u. 1626, 3 Bde., Fol. Auch schr. er Trauerspiele. **2)** (Constant), Sohn des Vor., Vater der Frau v. Maintenon. **3)** (Françoise d'A.), Tochter des Vor., s. Maintenon. *(Lb.)*

Aŭbigny (spr. Obinjy), **1)** Dorf im Dep. der obern Marne (Frankreich); der dortige **Aŭbignywein,** Franzwein, gleicht dem mittlern Burgunder. **2)** Stadt, s. u. Sancerre 1). **3)** Flecken im Dep. Pas de Calais.

Aŭbin (spr. Obäng), **1)** Stadt, s. u. Jersey. **2)** Stadt im Bzk. Villefranche des franz. Dep. Aveiron, 3000 Ew.; **3)** A. du Cormier (spr. A. dü Cormieh), Stadt im Bzk. Fougères, Dep. Ille u. Vilaine, 500 Ew., Schlacht 1488, glücklich für den Herzog von Tremoüille gegen den Herzog von Orleans, s. Frankreich (Gesch.) 33; **4)** A. de Terregate, im Dep. Manche, 2100 Ew.; **5)** A. de Luigne (spr. a. de Lüinj), Flecken im Bez. Angers, Depart. Mayenne-Loire, am Layon, 800 Ew.; **6)** s. Pont de Cé; **7)** Dorf im schweizer Canton Freiburg, Jahrmärkte; **8)** A. d'Aubigné, Dorf im Bzk. Rennes, Dep. Ille-Vilaine (Frankreich), am Islet; **9)** Dorf im Bez. Rouen, Dep. Nieder-Seine, hier die rouener Erde (terre de sucre, Raffinl), zum Raffiniren des Zuckers; **10)** Dorf ebd., Fundort guter Kreide (blanc d'Espagne); **11)** Stadt im Bzk. Cosne, Dep. Nièvre, mit Eisenhammer; **12)** s. Ferté St. Aubin. *(Wr.)*

Aŭblet (Jean Bapt. Christoph Fusée, spr. Oblä), geb. zu Talon in der Provence 1720; ward 1752 nach Isle de France, 1762 nach dem franz. Guiana geschickt, wo er viele neue Pflanzen sammelte, deren Beschreibung mit Bernhard Jussieu's Hülfe unter dem Titel: Histoire des plantes de la Guiane française, Par. 1775, 4 Bde. erschien, st. zu Paris 1778.

Aublĕtia, 1) (a. *Gaertn.*), Pflanzengattung, zu Sonneratia gezogen; **2)** (a. *Rich.*), zu Monierage hörig; **3)** (a. *Schrb.*), gehört zu Apetea *Aubl.*; **4)** ihre Art: a. grandiflora *Hortul.*, ist Verbena Aubletia.

Aubönne (spr. Aubonn), **1)** Bezirk, mit 7000 Ew., u. **2)** Stadt mit 1700 Ew. u. Weinbau, u. **3)** Fluß im Canton Waadt (Helvetien).

Aŭbrac (spr. Obrak), Flecken mit großem Hospital u. sonst berühmter Abtei im Bez. Villefranche, Dep. Aveiron (Frankr.).

Aŭbracorden (Orden U. L. F. der Armen zu Albrac), geistl. Ritterorden von Alard, Grafen von Flandern, 1120 wegen Rettung

aus Räuberhänden, nach St. Auguſtins Regel gegründet. Der Orden beſaß außer dem Oberhoſpital bei Rhodez viele andre Hoſpitäler u. beſtand aus Rittern, die ein ſpitziges blaues Kreuz trugen, aus Geiſtlichen, Donaten, ritterl. Frauen, Mägden u. Dienern. Ludwig XIV. zog ihn 1697 ein. *(v. Bie.)*

Aūbri de Montdidier (ſpr. Obrl d' Mongdidieh), franz. Ritter zu Kön. Karls V. Zeit, 1371 von Robert de Macaire ermordet, welche Unthat dadurch entdeckt wurde, daß der Hund A.s, der beim Mord gegenwärtig geweſen war, Macaire, ſo oft er ihn erblickte, wüthend anfiel. Der König befahl, daß Macaire, mit einer Keule bewaffnet, mit dem Hunde kämpfen ſollte, u. der Hund ſiegte, worauf Macaire das Verbrechen geſtand. Dies hat zu dem Stück: der Hund des A., Anlaß gegeben, das, weil ein dreſſirter Hund darin eine völlige Rolle ſpielt, viel Unwillen erregte, u. Goethe beſtimmte, die Intendantur des Theaters von Weimar, wo der Hund auch aufgetreten war, niederzulegen. *(Pr.)*

Aubriēt (Claude, ſpr. Obrih), geb. zu Chalons ſur Marne 1651, Blumen- u. Thiermaler für wiſſenſchaftliche Zwecke, begleitete Tournefort nach der Levante, ſt. zu Paris 1743. Nach ſeinen Zeichnungen iſt Vaillants Botanicon parisiense, Leyden 1727, geſtochen; man hat noch von ihm: Recueil de coquilles et poissons; deux suites de papillons, oiseaux et poissons.

Aubriētia (a. *Adams.*), Pflanzengatt. nach Vor. benannt, aus der nat. Fam. Viermächtige, Amphiclistae, Alysseae, in ihrer einzigen Art durch Ausſcheidung von Alyssum creticum gebildet.

Aūbrig (großer u. kleiner), 2 Berge im Canton Schwyz (Helvetien), jener von 5140 F. Höhe.

Aūbriot (Hugo, ſpr. Obrioh), geb. zu Dijon, Oberrichter von Paris, u. ſpäter Intendant der Finanzen unter Karl V., legte den Grund zur Baſtille, baute mehrere Brücken über die Seine, das petit chatelet, Kloaken, einen Theil der Befeſtigung von Paris, ward von ſeinen Feinden der Ketzerei angeklagt, gefangen geſetzt, von einer Inſurrectionellen Partei befreit, u. ſt. zu Dijon 1382. *(Lb.)*

Aūbry (ſpr. Obri), **1)** ſchöne, aber leichtfertige Tänzerin an der franz. Oper, ſtellte 1793 bei Collets d'Herbois Feſten der Vernunft dieſe Göttin zum allgemeinen Scandal dar; ſpäter fiel ſie als Ruhm auf dem Theater aus dem Wolkenwagen u. brach den Arm. Sie ward penſionirt u. lebte vergeſſen noch 1830 zu Paris. Nach And. war jene Göttin der Vernunft eine Engländerin u. ſt. um 1836 bei Neapel wahnſinnig in einer Bauernhütte. **2)** (A. le Comte, Hyacinthe Louis Victor Jean Baptiſte), geb. zu Nizza 1797, einer der beſten jetzigen Lithographen zu Paris. **3)** So v. w. Aubri.

Aūbuisson de Voïssins (ſpr. Obüiſſong dö Woaſſeng), Franzos, zu Freiberg gebildet u. Chef im Bergwerksfache, Civilingenieur in Frankreich; ſchr. des mines de Freiberg, Freib. 1802; Traité de géognosie, Straßb. 1820, 2 Bde.; deutſch von Hartmann, Ilmenau 1821, u. von Wiemann, Dresd. 1821, 2 Bde.

Aūburg, **1)** Schloß u. Dorf im Landgericht Stadt am Hof des Kr. Oberpfalz (Baiern); **2)** Schloß, ſ. u. Wagenfeld.

Aūburn (ſpr. Ahborn), **1)** Stadt, ſ. u. Wilt; **2)** Hauptſtadt der Grafſch. Cayuga in Neu York, am nördl. Ende des Owascoſees, Handel, ſeit 1820 als öffentl. Anſtalt anerkanntes Seminar der Presbyterianer mit 4 Profeſſoren, 50 Schülern, große Gebäude, Capelle, Bibliothek, 4000 Ew.

Aūbusson (ſpr. Obüſſong), **1)** Bezirk von 40 QM., 100,000 Ew., im franz. Depart. Creuſe. Hier Aurance, Stadt, Federhandel, Antimoniumgrube, 1600 Ew. Felletin, Stadt, Mineralquelle, 3000 Ew. an der Creuſe. Mainſac, Marktfl., 1800 Ew. **2)** Stadt daſ. an der Creuſe, Tapetenwirkerei, 4900 Ew.

Aūbusson, franz. Familie, die ihren Urſprung bis zum 9. Jahrh. zurückführt, u. von der u. a. die Herzöge von Feuillade abſtammen. Merkw.: **1)** (Jean), Minneſänger im 13. Jahrh.; **2)** (Pierre d'), geb. 1423; ward 1444 Johanniter u. 1476 Großmeiſter dieſes Ordens; ſchlug den Angriff Muhammeds II. auf Rhodus zurück; unter ihm ereignete ſich die Begebenheit mit Muhammeds II. jüngern Sohne Zizim; ſt. 1505. Ueber ihn ſ. mehr u. Johanniter u. Zizim u. Türken u. *(Lt. u. Pr.)*

A. U. C., Abbrev. für Anno urbis conditae, od. ab urbe condita, ſo v. w. A. U.

Aūca (Aucagürel), Stadt, ſ. u. Adel.

Aūcas (Aūcaes), Volk, ſ. Araucanos.

Auch (ſpr. oſch), **1)** Bzk. von 25 QM., 60,000 Ew. (Dep. Gers in Frankreich). Hier Gimont, Stadt an der Gimone (Nebenfl. der Garonne), 2400 Ew. Montaut, Marktfl., 1000 Ew. **2)** Hptſt. des Dep. am Gers, mit Präfectur, Erzbiſchof, Handelsgericht, altem Dom (von Chlodwig erbaut), mit ſchönen Glasmalereien u. Schnitzwerk, Leder- u. Tuchfabriken, Alterthümer, 10,500 Ew. A. iſt das röm. Augusta Ascorum. *(Wr.)*

Aūcha (a. Geogr.), Fluß in Sarmatien, im j. Podolien. An ihm Schlacht zwiſchen den ſiegreichen Gothen u den Gepiden; an ihm wohnten früher die **Aūchetä** bis an die Quellen des Hybanis herauf.

Auchēnia, **1)** (A. *Illig.*), ſo v. w. Lama; **2)** (A. *Thunb.*), Gatt. der Blattkäfer, Körper länglich, Hals ſchmäler als Deckſchild. Von Criocerls bei A. nicht getrennt.

Auchenoptēres *(Dumér.)*, Fiſche, ſo v. w. Kehlfloſſer *L.*

Aūchi (a. Geogr.), Volk im belg. Gallien, bei der Foſſa Druſiana. **Auchisä**, Volk in Kyrenaika (Afrika).

Auchy, Flecken, s. u. Montreuil.

Auckland (spr. Ahkländ). **1)** (**Will. Eden**, Baron A.), geb. um 1750, zeichnete sich schon früh als Staatsmann u. seit 1776 als Parlamentsmitglied aus, ward 1778 nach Amerika gesandt, wo er vergebens mit den Colonien wegen ihrer Unterwerfung unterhandelte, trug, 1779 zurückgekehrt, im Parlament viel zur Reform der Criminalgesetze u. zu der bessern Einrichtung der Gefängnisse bei, war 1780—1782 Staatssecretär; in Irland 1785 ward er Lordoberseeretär des Kriegs- u. Colonienraths u. Gesandter am franz., dann 1788 Gesandter am span. Hofe, 1789—94 in Holland, wirkte dann in dem Parlament sehr segensreich u. st. 1814. **2)** (**Georg Eden**, Baron A.), geb. 1784, durch das Whigsministerium statt des bereits ernannten Lords Heytesbury, ward er 1835 brittischer, Generalgouverneur von OJndien. Er rüstete 1838 gegen Persien u. verband sich mit Rundschit Singh, unternahm den glücklichen Zug gegen die Afghanen u. ist gegenwärtig in dem Zwist mit China sehr beschäftigt; mehr s. u. Indien (Gesch.) kurz vor dem Schluß. *(Lt. u. Pr.)*

Aücklands Inseln, 7 Inseln südl. von Neu Seeland in Australien, entdeckt 1806.

Aücnus (Oenus) u. **Aulēstes** (herr. Myth.), nach einer Localsage von Perusia 2 Brüder (nach And. war Aucnus des Aulestes Sohn), die sich im Gebiete der nachmaligen Stadt Perusia aufhielten u., um nicht in Unfrieden zu gerathen, sich gegenseitig den Vorschlag machten, sich von einander zu trennen. Da soll Aucnus fortgezogen sein u. Felsina gegründet haben, Aulestes aber geblieben u. der Erbauer von Perusia geworden sein. *(Lh.)*

Au contrāire (fr., spr. Oh congträr); im Gegentheil, umgekehrt.

Aücour (Jean Barbier b'A., spr. Okuhr), so v. w. Barbier 1).

Au courānt (fr., spr. Oh kurang), **1)** im Laufe einer gewissen Zeit; **2)** a. c. mit etwas bleiben, im Fortschreiten mit etwas bleiben.

Auctiōn (v. lat.), bei den Römern öffentl. Versteigerung verkäuflicher Dinge; eine der 12 Erwerbsarten. Sie ward bekannt gemacht durch einen Aufrufer (Praeco) od. einen schriftl. Anschlag (Libellus auctionarius, Tabula auctionaria) an einem öffentlichen Orte. Bei dem Auctionsorte (Atrium auctionarium), welche meist am Markte waren, ward beim Beginn der Handlung ein Spieß (hasta) aufgesteckt (vielleicht übrig gebliebne Sitte vom Verkauf der Kriegsbeute); daher **sub hasta**, so v. w. öffentlich versteigert werden, u. das neuere Wort **Subhastatio**. Der Bietende hielt einen Finger in die Höhe, der Präco rief den Preis aus u. eine obrigkeitliche Person erkannte dem Meistbietenden die Sache zu. Der Verkaufer hieß Auctor u. das Eigenthumsrecht, das dem Käufer übertragen ward, Auctoritas. Jetzt ist die A., je nachdem die Obrigkeit sie anordnet u. die Aufsicht über sie führt od. nicht, eine gezwungne od. freiwillige, eine öffentliche od. private. Der Augenblick wo der Bietende den ausgebotnen Gegenstand, nach Wiederholung des gebotnen Geldwerths durch den Proclamator u. nach Aussprechung der Worte: x Groschen zum ersten, zum zweiten, zum dritten u. letzten! erhält, wird durch vernehmbares Niederschlagen mit dem Hammer auf den Tisch bezeichnet. Sobald das Gebot geschehen ist, darf es nicht wieder zurückgenommen werden; nach dem Zuschlag dagegen ist jedes höhere Gebot ungültig. Für die Bemühung erhält der Auctionator von dem Eigenthümer der zu verauctionirenden Gegenstände, gewisse **A.s-gebühren**, meist 6 Pf.—1 Gr. pro Thlr., u. besorgt hierfür den Katalog, zuweilen auch nicht. Gewisse Personen, bes. bei Versteigerungen von Kunstgegenständen, übernehmen bei A.nen Aufträge Fremder od. bei der A. nicht Gegenwärtiger, gegen Anrechnung einer gewissen Summe hierfür (auch A-gebühren). Gewöhnlich wird mit dem niedrigsten Gebot begonnen, u. nun bieten die Kauflustigen immer mehr. In Holland bietet der Besitzer das Object um einen gewissen Preis aus; wenn niemand antwortet, bietet der Auctionator selbst weniger, bis jemand ruft myn (mein) u. basselbe zugeschlagen bekommt. In England wurden sonst bei dem Bieten von jemand kleine Kerzen angezündet, u. so lange die Kerzen brannten galt das Gebot. Hiervon **Auctionīren**, versteigern; **Auctionātor**, die Person, welche die Auction besorgt, meist obrigkeitl. verpflichtet. **Auctiōnskatalōg**, Verzeichniß zu versteigernder Gegenstände. *(Sch. u. Oo.)*

Auctiōnis lēge (lat.), durch öffentliche Versteigerung.

Aūctor (lat.), **1)** Urheber; **2)** (Rechtsw.), der Urheber eines Verbrechens, auctor delicti, s. u. Concursus ad delictum u. Wegen auctor rixae et pugnae vgl. Nothwehr 2). **3)** Der ein Recht in eignem Namen auf einen Andern überträgt u. also dafür Gewähr leisten muß; s. Gewährleistung. **4)** Derjenige, in dessen Namen Jemand handelt od. besitzt. Damit, so wie mit der Bedeutung dieses Wortes unter 1) steht die nomīnatio od. laudatio auctoris in Verbindung, Benennung des Auctors, d. i. die Erklärung des Civilbeklagten, daß er den Gegenstand des Rechtsstreites nicht in eignem Namen besitze, u. des wegen Injurien Angeklagten, daß nicht von ihm die Injurie herrühre, mit Angabe desjenigen, für den od. von dem er bezüglich besitzt, u. der Bitte, daß die Sache nicht gegen ihn, sondern gegen den wahren Gegner fortgesetzt werden möge; s. u. Injurie u. **5)** (röm. Ant.), s. u. Auction. **6)** (Autor), im gem. Leben Verfasser eines Buchs **A. jūris**

ris (röm. Ant.), so v. w. Rechtsgelehrter. **A. mălus**, der, welcher fremdes Eigenthum als das seinige verkaufte. **A. nuptiārum**, Jemand, ohne dessen Bestätigung eine Heirath ungültig ist, z. B. Aeltern, Vormünder, Zeugen ꝛc. **A. (prīnceps) sententiae**, der, welcher eine der vorgetragnen, vom Senat zu discutirenden Meinungen zuerst vorlegt od. am eifrigsten vertheidigt hatte. **A. prīmus**, so v. w. Auctor (s. Auction); dagegen **A. secundus**, ein für den Verkäufer Bürgender, wegen der Rechtmäßigkeit des Verkaufs. **A. societātis**, so v. w. Manceps. **A. lēgis**, in der spätern Zeit der Republik, ein Mann, welcher von einem Andern gethane Gesetzvorschläge an 3 Volksversammlungstagen vorlas u. empfahl. **A. vĕtus de beneficiis** (liber vetustus de feodis), alte lat. Sammlung der Lehnrechtsquellen für Deutschland, unt. Konrad III., Friedrich I. od. Heinrich V. gesammelt, nach Ein. eins mit dem sog. sächs. Lehnrechte; zuerst herausg. von Havichorst (mit Duareni consuetud. feudal., Köln 1569), zuletzt von v. Senkenberg in Corp. jur. german. T. II. P II. *(Sch. u. Bs.)*

Auctoramĕntum (röm. Ant.), Lohn für geleistete Dienste; bes. der Gladiatoren.

Auctorāti (röm. Ant.), die sich um Lohn zu irgend etwas verbindlich machen; Freigeborne, die als Gladiatoren um Lohn fochten.

Auctŏres antiquae musicae (a. Lit.), die 7 von Meibom gesammelten u. erläuterten griech. Schriftsteller über Musik (Amsterd. 1653, 2 Thle.). **A. classici** (lat.), so v. w. Klassiker, vgl. Kanon. **A. juris**, s. Auctor juris. **A. graĕci minŏres, A. historiae Augustae** ꝛc., s. Scriptores ꝛc.

Auctŏritas (lat.), **1)** Gewährleistung; daher **2)** (röm. Recht), Gewährleistung wegen der Entwährung (evictio); **3) A. aetĕrna**, ein Recht, das durch keine Verjährung (s. d.) verloren gehen konnte; **4) A.** (responsum) **prudĕntum jurisconsultŏrum**, Gutachten berühmter Rechtsgelehrten; **5) A. senātus**, s. u. Senat; **6) A. tutŏris**, der Beitritt des Vormundes zu den Handlungen des Unmündigen, um diese rechtsgültig zu machen; **7) A. ūsus**, s. u. Usucapio; **8)** s. Auction; **9) A.** (sententia) **consulāris, praetŏria**, das durch Verdienste um den Staat erlangte Recht, im Senat an des Consuls od. Prätors Stelle zu sitzen u. zu sprechen, ohne je eine dieser Stellen bekleidet zu haben; **10)** in der Urkundensprache so v. w. Diplom, Urkunde, u. eigentlich so v. w. Auctoritatis charta, die Ausfertigung, wodurch der Regent den, vermöge seines Ansehens gefaßten Beschluß zur öffentl. Kunde bringt. *(Sch.)*

Auctoritātis pŭblicae turbātae crīmen, die mit der Anmaßung der Amtsgewalt u. dem Majestätsverbrechen (s. d.) verwandte Störung der Ausübung einer Staatsgewalt ohne die Absicht, den Staat zu vernichten, od. dessen Verfassung zu verändern.

Auctrix facŭltas (Physiol.), so v. w. Vermehrende Facultät.

Auctŭmnus (lat.), Herbst.

Aucuba (a. *Thunb.*), Pflanzengatt. der nat. Fam. der Caprifolien *Spr.*, zur Fam. Doldengewächse, Cisseae, Corneae *Rchnb.*, Sippe Drosselholder *Ok.*, zu Monöcie Tetrandrie *L.* Einzige Art: a. japonica, strauchartiger Baum in Japan mit goldfarbiger Rinde, gefleckten Blättern u. braunrothen Blüthen, sollte Gold tragen; in Treibhäusern.

Aucupārius (lat.), zum Vogelfang dienend; daher Sorbus aucuparia, die Ebereesche.

Aud, Reich, so v. w. Oude.

Audāce (ital., spr. audatsche, Musik), kühn, beherzt, bezeichnet starke Accentuation u. lebendigen, aber präcisen Vortrag.

Audācem fortūna jŭvat (lat., d. i. dem Kühnen steht das Glück bei), frisch gewagt, ist halb gewonnen.

Audācia (lat.), Kühnheit.

Audacität (v. lat.), Kühnheit, Keckheit, Verwegenheit.

Audäus, Geistlicher in Syrien, eiferte gegen die Laster der Bischöfe u. Verfälschung des Glaubens. Gemißhandelt, trennte er sich von der kathol. Kirche, ging, vom Kaiser verwiesen, zu den Gothen, bekehrte Viele u. st. um 370. Er behauptete, Gott habe eine menschliche Gestalt, u. das Ebenbild Gottes am Menschen sei in der Gestalt zu suchen. Seine Anhänger, **Audäaner** (Audianer), lebten von Handarbeiten u. wurden wegen ihrer strengen Sitten geachtet; Ostern feierten sie mit den Juden, daher Quartodecimani; 428 noch erwähnt. Schröder, de A. et Audianis, Marburg 1716. *(Kh.)*

Audax, Bischof in Persien, wo Theodosius II. den Christen freie Religionsübung unt. Isdegerd verschafft hatte; löschte unt. Varanes das heilige Feuer der Perser aus, worauf er 421 getödtet u. die Christen blutig verfolgt wurden.

Audax (Astron.), so v. w. Orion.

Aude (spr. Ohd), **1)** Fluß im franz. Dep. Aude, Quelle: Anglos auf den Pyrenäen; Nebenflüsse: Auson, Orbieu, Bretonne, theilt sich in 2 Arme (A. u. Robine), Mündung in das Mittelmeer. **2)** Depart. in SFrankreich, zwischen dem Mittelmeer u. den Dep. OPyrenäen, Arriège, OGaronne, Tarn u. Herault, 120½ (114) QM., 281,000 Ew. Flüsse: Aude, Lers mit Viriège, SKanal, heißes Klima; ungesund durch den Wind Autan, selten Schnee u. Eis; Producte: bes. Gänse u. Seidenwürmer, Getreide u. Gartenfrüchte, Südfrüchte, Gewürzpflanzen, Wein u. Holz, von Mineralien Eisen, Spießglas, Salz. Die Ew. arbeiten in Metall-,

talls, Baumwollen-, Lein- u. Seidenfabriken; ſonſt zu Languedoc. Bezirke: Caſtelnaudary, Carcaſſonne, Narbonne, Limoux. Hauptſt. Carcaſſonne. 3) ſo v. w. Oude. *(Wr.)*

Audebert (Jean Baptiſte, ſpr. Odbähr), geb. zu Rochefort 1759, erſt Miniaturmaler, dann Maler naturhiſtor. Gegenſtände; ſt. 1802; ſchr.: Hist. natur. des singes, des makis et des galéopithèques, Par. 1798—99, u. Hist. des colibris, etc., ebd. 1801. Gab mehrere and. naturhiſtor. Werke, z. B. das le Vaillantſche, heraus.

Audeh, Reich, ſo v. w. Oude.

Audēna (a. Geogr.), Nebenfl. des Macra in Ligurien.

Audenaërde, 1) Stadt u. 2) Marktſ. ſo v. w. Oudenaarde.

Audēus u. **Audiāner**, ſ. Audäus.

Audhūmbla (**Audhūmla**, nord. Myth.), Kuh, Ymirs Ernährerin, ſ. Nordiſche Mythologie 1.

Audiātur et ālter pars (lat.), man höre auch den Gegner.

Audibert (Raymund Franz, ſpr. Odibähr), geb. zu Grenade an der Garonne 1756, trat als Baumeiſter 1772 ins Arſenal von Toulon; 1780 ward er auf den ſchwimmenden Batterien von Gibraltar gefangen; 1782 befreit, erhielt er den Auftrag, die Häfen von Agde u. Cette zu unterſuchen, war Ingenieur des Corps der Pompiers zu Paris. A. erfand mehrere Maſchinen, beſ. zur Rettung aus Feuersgefahren, lebt jetzt penſionirt zu Paris. Schr.: Traité de charpenterie de haute futaie; Traité de la coupe des pierres; Opuscule relatif à un nouveau mode de construction de salle de spectacle et d'autres édifices publics etc. *(Hm.)*

Audibērtia (a. *Berth.*), Pflanzengatt. zur nat. Fam. Lablatae, Salvieae *Rchnb.* gehörig.

Audiēncia (ſpan.), ein Obergerichtshof; im ſpan. Amerika fielen die A.s ſonſt mit der Eintheilung in Provinzen u. Landſchaften zuſammen u. waren von den Vicekönigen unabhängig.

Audiencier (fr., ſpr. Odiangſieh), ſonſt in Frankreich Gerichtsdiener bei den höhern Behörden, der die Säle öffnete u. ſchloß, Meldungen machte u. dgl. **Grand-A.**, ein ſolcher bei der oberſten Kanzlei.

Audiēntes (lat., d. i. Hörende, Kirchengeſch.), 1) ſo v. w. Katechumenen; 2) öffentl. Büßende der 2. Ordnung, die nach der Predigt ſich entfernen mußten.

Audiēntia, 1) ſ. Audienz; 2) im Mittelalter Sprachzimmer in Klöſtern; vgl. Auditorium; 3) Gerichtsrecht, beſ. 4) **A. episcopālis**, Befugniß der Biſchöfe, beſ. Religionsſachen zu unterſuchen, indeß auch bürgerliche Händel zu ſchlichten.

Audiēnz (v. lat.), 1) Gehör erhalten bei vornehmen Perſonen, beſ. Fürſten; namentl. für Geſandte; man hat Antritts-A.en, Abſchieds-A.en, ceremonielle u. Privat-A.en; 2) ſonſt ſo v. w. Gerichtsſitzung; 3) auch ehedem Sitzungen des Reichskammergerichts, auch der franz. Parlamente. **A-tag**, 1) Tag, an welchem der Fürſt (öffentliche) Audienz gibt; 2) an welchem ein Gericht ſeine öffentliche Sitzung hält. **A-zimmer**, ein Zimmer für die Audienz, beſ. der Fürſten. *(Pr.)*

Audierne (ſpr. Odierne), 1) Bai im W. des franz. Dep. Finisterre, gefährl. zu befahren, ſchließt ſich durch das Vorgebirg de Penmarch u. die Paſſage du Raz mit der Inſel Sein; 2) Stadt daran im Bzk. Quimper, mit Schifffahrtsſchule u. Leuchtthurm.

Audiffrēdi (Jean Baptiſte, eigentl. Julius Cäſar), geb. 1714 auf dem Schloſſe Saorgio bei Nizza; Dominicaner in Rom; ſt. 1794; ſchr.: Phaenomena coelestia observata, Rom 1754; Observatt. hist. astronom., ebd. 1762; Solis parallaxis commentar., ebd. 1766; Bibliothecae casanatensis catal. librorum typis impressor., Rom 1761—88, 4 Bde., Fol.

Audinäe (ſpr. Odinak), Dorf im Dep. de l'Arriège, mit, freie Kohlenſäure enthaltenden Schwefelbädern von 10° R.

Audinot (Nicol. Medard; ſpr. Odino), geb. 1741, der erſte Schauſpieler, der in Paris ein Theater mit Marionetten, die meiſt Abbildungen bekannter lebender Perſonen waren, errichtete; Stifter u. Erbauer des Theaters Ambigu comique; ſt. 1801; von ihm die Operette le tonnelier (deutſch als Faßbinder) 1761; die Pantomime Dorothée 1782.

Audin-Rouvière (Joſ. M.), Arzt u. Lehrer der Medizin zu Paris, geb. zu Carpentras in Vaucluſe 1764; ſchr.: Essai sur la topographie physique et médicale de Paris, Par. 1794; La médecine sans médecin, ebd. (9. Ausg.) 1827, deutſch von Weber, Stuttgart 1825; Plus de sangsues, Par. 1826, deutſch von Richter, Lpz. 1828; Hygiène abregée, Par. 1828.

Auditēur (fr., ſpr. Auditöhr), 1) Zuhörer, Anhörer; 2) Beiſitzer bei verſchiednen Gerichten, vgl. Auditor; 3) (Kriegsw.), der Rechtsgelehrte, welcher jetzt meiſt nur bei Diviſionen, ſonſt bei Regimentern od. Brigaden, zum Verhören der, eines groben Vergehens Beſchuldigten u. der Zeugen, zur Inſtrulrung des Prozeſſes u. zu ſonſtigem rechtlichen Verfahren beſtimmt iſt, jedoch keine richterliche Gewalt, die den Kriegs- u. Standrechten überlaſſen bleibt, hat. Namen u. Amt ſoll Karl V. aus Spanien nach Deutſchland gebracht haben. Die A. eines Armeecorps ſtehen meiſt unt. einem Ober-A., die einer Armee unt. einem General-A. *(Pr.)*

Auditīvus (lat.), ſo v. w. Auditorius.

Auditor (lat., Zuhörer), 1) (röm. Antiq.), in der Kaiſerzeit Rechtsſchüler; 2) im Mittelalter ſo v. w. Gerichtsperſon, welche die Parteien u. Zeugen anhörte; 3) ſo v. w. ſpäter Notarius u. Auditeur; 4) (Kirchengeſch.), ſo v. w. Katechumenos; 5) jetzt ſo

 v.

v. w. Beisitzer, bei verschiednen Unterbehörden, meist ohne Stimme, nur um den Gang der Gerichtsverhandlungen kennen zu lernen. *(Sch. u. Lb.)*

Auditorāt (A.iāt, v. lat.), das Amt, die Stelle eines Auditeurs od. Auditors.

Auditor cāmerae, Prälat vom 4. Rang in der camera apostolica in Rom, hat über Alle am päpstlichen Hofe u. in Rom Gewalt u. in peinl. Fällen ein Recht vor andern Gerichten. **A. di ruōta,** päpstl. Gerichtsbeisitzer bei der Ruota in Rom.

Auditōrium (lat.), **1)** Ort, wo man hört; **2)** im Mittelalter Gerichtshof; **3)** Ort in der Kirche für Katechumenen, s. Schiff; **4)** Hörsaal für Vorlesungen, wie in Akademien, auf Universitäten; **5)** die Versammlung der Zuhörer; **6)** (Anat.), so v. w. Ohr.

Auditōrium Cōnstantins des Grōssen (röm. Ant.), von Constantin zu Constantinopel angelegte Anstalt, für Unterricht.

Auditōrius (lat.), zu Ohr od. Gehör gehörig od. dies betreffend; daher **A.ia āqua,** Gehörwasser, so v. w. Cotunnische Feuchtigkeit; **A.iae artēriae,** so v. w. Ohrarterien. **A-rius meātus,** so v. w. Gehörgang. **A.iae vēnae,** so v. w. Ohrvenen.

Āūdius (Kirchgesch.), so v. w. Audäus.

Audoēnus (Litgesch.), so v. w. Owen.

Audoflēda, Chlodwigs Tochter (Schwester), Theodorichs, Kön. von Italien, Gemahlin.

Āūdoin (Alduin), 1) Kön. der Longobarden (s. d. a), st. 553; **2)** (Pierre), geb. zu Paris 1768, Kupferstecher, gest. 1822.

Audovēra, König Chilperichs I. Gemahlin; durch Fredegundens Ränke verstoßen u. mit ihren 3 Söhnen um 580 hingerichtet.

Audr (Audur, Reicher, spr. Ödr, nord. Myth.), Sohn Notts (s. d.).

Āūdran (spr. Odrang), berühmte franz. Kupferstecherfamilie; bes. bekannt sind: **1)** (Claude), ältester derselben, geb. 1594, stach gegen 120 Blätter u. st. 1674. **2)** (Claude II.), geb. zu Lyon 1639 (1642), Prof. an der Malerakademie zu Paris, Schüler le Bruns, ahmte dessen Manier geschickt nach, st. 1684. **3)** (Gerard), Bruder des Vor., geb. zu Lyon 1640, ausgezeichnetster der Familie, st. 1703 zu Paris. **4)** (Jean), Neffe des Vor., geb. 1667 zu Lyon, stach nach 50 der berühmtesten Meister, st. 1756 zu Paris. **5)** Viele andre dieser Familie. *(Pr.)*

Āūdros (poln. Myth.), Meergott, s. Perkuna Tete.

Āūdruic (spr. Odrück), Flecken, s. St. Omer 1).

Āūdubon (John James d'A., spr. Odūbong), geb. in Pennsylvanien um 1790, faßte schon als Kind eine große Neigung zur Ornithologie, lernte bei David in Paris zeichnen u. malen u. bildete nun die Vögel Amerikas, die er bis in die Urwälder hinein verfolgte, in nat. Größe ab, u. ließ dieselben durch europ. Künstler in Kupfer stechen, in Ornithology biography, Edinb. u. Lond. 1831—34, 3 Bde. Fol. *(Pr.)*

Āūdum (a. Geogr.), s. u. Audus.

Audūmbla (nord. Myth.), so v. w. Audhumbla.

Āūdun (der Zerstörer, nord. Myth.), Name Odins.

Āūdur, 1) (nord. Myth.), so v. w. Audr; **2)** (dän. Gesch.), so v. w. Oeda.

Audūra, bei den Alten der Fluß Eure.

Āūdus (a. Geogr.), **1)** Bergkette im Innern von Mauritanien, zieht sich nach Numidien; **2)** Fluß u. **3)** Hafen im eäsar. Mauritanien. Hier das Vorgeb. Audum.

Audynāios, Monat im mazedonischen u. gazäischen Jahre, im alten Mondjahre der 3., im neuen Sonnenjahre der 1., entsprechend dem Poseideon des att. Kalenders; der Name noch im Mittelalter üblich.

Āūe, 1) fließendes Wasser; **2)** auch in Dänemark kleiner Fluß; **3)** die an einem Flusse liegende Gegend, bes. wenn sie eine Weide od. fruchtbar ist, ist sie waldbewachsen, Auwald; **4)** Fluß im Fürstenthum Schaumburg-Lippe; **5)** Fluß, so v. w. Elmenau; **6)** Fluß, s. Kalenberg; **7)** Fluß, s. u. Hunte; **8)** so v. w. Insel, s. Au; **9)** Gegend an der Elbe bei Torgau von Selbitz bis über Prettin; **10)** an der Luppe u. Elster, beide im preuß. Rgsbez. Merseburg; **11)** so v. w. Blaue A.; **12)** so v. w. Goldne A.; **13)** Stadt im Amte Schwarzenberg des königl. sächs. Kr. Zwickau, an der schneeberger Mulde u. dem Schwarzwasser, Zinnschmelzhütte, Blechlöffel-, Vitriolöl-, Scheidewasser-, Spitzenfabrication, 1150 Ew. Dabei Grube Andreas Neufang, Fundort des Kaolins zum meißner Porzellan, u. ein Hammerwerk (Auhammer); **14)** Park bei Kassel, s. u. d. n. *(Wr. u. Pr.)*

Āūe (Hartmann von der), s. Hartmann von der Aue.

Auēl, kleiner Nebenfluß der Fulda im Kurf. Hessen.

Auenbrūggerv. Āūenbrug (Leopold), geb. zu Grätz in Steiermark 1722, Arzt im span. Spital zu Wien, st. 1809. A. wollte den Schall beim Anschlagen an die Brust als Zeichen zu Erkenntniß innerer Brustkrankheiten benutzen, beschrieben in: Inventum nov. ex percussione thoracis hum. internl pectoris morbos detegendi, Wien 1761; schr. auch: Experimentum nascens de remedio specifico in mania virorum, Wien 1776; von der stillen Wuth, Dessau 1783. *(Pl.)*

Āūenstein, Dorf u. alte Burg im schweiz. Canton Aargau, erobert von den Bernern 1389; die Burgfrau, Ursula von Hanburg, trug ihren Gemahl, da sie Erlaubniß erhalten hatte, das Kostbarste mitnehmen zu dürfen, heraus; vgl. Weinsberg.

Auerbach, 1) Stadt im Amte Plauen des kön. sächs. Kr. Zwickau an der Gölzsch, Musselin-, Spitzen-, Potaschefabrikation, 3100 Ew.; brannte 1834 ab; dabei das Dorf Gottesberg mit Zinnwerken u. der Topas enthaltende Felsen Schneckenstein. **2)** Dorf im Kr. Hirschberg des preuß. Regierungsbzks. Liegnitz, Kobaltgruben; **3)** Stadt an der Vils im Landgericht Eschenbach des baier. Kr. Oberpfalz, 2500 (1600) Ew., viele Höhlen (Wind- u. Ruechloch), auch viele Versteinerungen in der Nähe. **4)** Flecken im Kr. Bensheim der Provinz Starkenburg (Großherzogth. Hessen), mit dem Schlosse Fürstenau, Trümmer der Burg Auerberg (Urberg), Sommerresidenz des Großherzogs, mit alkalisch-erdiger, seit 1739 bekannter Eisenquelle u. Badeanstalt, Parkanlagen, 40 Mühlen, 1600 Ew. *(Wr.)*

Auerbach (Heinrich, eigentl. Strohmaier od. Stromer), geb. 1482 zu Auerbach in der Pfalz, Prof. u. Senator in Leipzig, st. 1542. Er baute zu Leipzig 1530 ein bedeutendes Gebäude an der grimmaischen Gasse nahe am Markt **(Auerbachs Hof**, so von seinem winkligen Hof genannt); derselbe galt sonst vorzugsweise als der Verkaufsplatz alles Schönen u. Neuen, was zur Leipziger Messe kam. Der sehr geräumige Keller mit Weinschank **(Auerbachs Keller)**, welcher der Schauplatz mehrerer Sagen von Faust ist, u. wo diese in zwei alten Oelgemälden abgebildet sind (z. B. wie er auf einem Fasse aus dem Keller reitet), hat durch Goethe's Faust poetische Berühmtheit erhalten; ist indessen schwerlich der alte Keller, da auf dem Bilde schon die Jahrzahl 1524 steht, der Bau aber erst 1530 erfolgte. *(Pr.)*

Auerberg, 1) Berg im Kr. Sangerhausen des preuß. Rgsbzks. Merseburg, auf dem Unterharz, Fundort von wilden Diamanten; nordwestl. davon der Zwieselberg; **2)** Ruine, s. u. Auerbach 4).

Auerburg, so v. w. Aurburg.

Auerhahnshund (A-beller, Jagdw.), Dachshund zur Auerhahnsjagd eingeübt, s. u. Auerhahn u. Finder.

Auerhahn (Auergeflügel, Spillhahn, Tetrao urogallus), [1] Art aus der Gatt. Waldhuhn. Männchen 3 Fuß lang, Kopf u. Hals schwarz, weiß gesprenkelt an der Kehle, hat einen Federbart, über den Augen einen kahlen, rothen Fleck, Rücken schwarz, weiß gewellt u. gesprenkelt, mit grün angelaufner Brust, schwarz, weiß gefleckt, Flügel braun, Füße befiedert; das Weibchen A- (Bram) Henne, oben dunkelblau, an der Brust blau angelaufen, um ⅓ kleiner u. rostfarbiger. An beiden ist der Schwanz stark zugerundet, die Achseln weiß, der A. hat Füße, rüstet sich, wird verhört, wenn man hört, wo ein Hahn balzt, hat seinen Stand, steht auf dem Baume, schwingt sich ein, tritt od. steigt zu Baume, wenn er aufbäumt, tritt (stirbt) ab, wenn er abbäumt, wird aufgebrochen u. hat Geräusch u. Gescheide. [2] Der A. lebt in NEuropa u. NAsien in gebirgigen Nadel- u. Laubholzwaldungen; am Tage auf dem Boden, des Nachts auf den Bäumen; [3] frißt im Winter u. Frühjahr Knospen von Bäumen, im Sommer u. Herbst Insecten, Beeren, Eicheln u. Bucheckern. [4] Die Begattungszeit (Balzzeit) ist im März bis in den April; der Hahn lockt hier von 3 Uhr früh bis nach der Dämmerung die Henne, bei dem Balzen durch verschiedenartige Töne. Man unterscheidet vorzüglich folgende 3 Töne: **a)** Das Knappen (Schnalzen), Döll, Döll, ein kurzer, doppelt schnalzender Laut, der Anfangs langsam, später schnell (Döttl Döttl Döttlrrra) auf einander folgt; an dasselbe schließt sich **b)** der Hauptschlag, Glack, Glack, an, einem prallenden Zungenklatsch gleichend. Gleich darauf erfolgt **c)** das Schleifen (Wetzen), Hedehedehe, Hedehedehe, Hedehedehei, ähnlich dem Wetzen einer Sense, welches einige Secunden anhält; während des Hauptschlags streckt der A. den Kopf in die Höhe, schlägt mit dem Schwanze ein Rad u. wird so verzückt, daß der Jäger mit 3 Sprüngen sich nähern (anspringen), ja selbst auf ihn schießen kann, ohne daß er es merkt. Ist das Schnalzen vorbei, so hört er das mindeste Geräusch, der Jäger muß daher unbeweglich stehen bleiben, bis er wieder schnalzt, wo er sich mit neuen 3 Sprüngen nähern kann ꝛc. [5] Auf andre Art beizukommen, ist höchst schwierig, doch ist auch die Tagjagd mit dem Auerhahnshund, der bellend unter dem Baume herumspringt u. den der A. immer beobachtet, wo sich dann der Jäger gegen den Wind heranschleicht, an manchen Orten üblich. [6] Nach dem Balzen steigt der A. vom Baume herab u. tritt seine Hennen (deren er gewöhnlich 3 — 4 hat u. die sich durch Kack u. Göck ankündigen); diese sind hierbei sehr hitzig, so daß man sie zuweilen mit den Händen ergreifen kann. Der Hahn ist aber so hitzig u. streitsüchtig, daß er zuweilen Menschen für Balzhähne ansieht u. anfällt. Die Henne macht ihr Nest auf den Boden, od. in einen Reisighaufen, legt 5—12, gewöhnlich 8—9 Eier u. brütet 4 Wochen. Die Jungen laufen gleich davon, sind in 8—9 Wochen flügge u. bleiben bis zum nächsten Frühjahr bei der Henne. [7] Das Wildpret vom alten Hahn ist zähe, von Jungen u. Hennen aber gutschmeckend. Jedenfalls muß der alte Hahn in eine Beize gelegt werden. Nicht zu alten A.en wird das Rückgrath ausgehackt, die Brust stark mit, in geschnittnen Kräutern u. feinem Gewürz umgewendeten Speck gespickt u. 8—10 Tage zugedeckt in eine Beize von Essig, Wachholderbeeren, Zwiebeln, Lorbeerblättern gelegt u. dann in einem Kasserole gedämpft, warm od. kalt als Pastete verwendet, od. gedämpft in

Stü-

Stücken zerschnitten, mit einer braunen Brühe u. Kapern aufgetragen. Das **Auerwild** gehört zur hohen Jagd. *(Lp. n. Pr.)*

Auerhammer, s. u. Aue 13).

Auerochs (Urochs, Bos Urus), Art aus der Gattung Rind (Ochs), unterschieden durch Größe, kurze dicke Hörner, kraushaarigen Kopf, Hals u. Schultern; wird mit Unrecht als Stammart unsers Rindviehs gehalten, hat 1 Rippenpaar mehr als andre Ochsen, lebt auf sumpfigen Weiden Polens u. Sibiriens wild; ist unbändig u. das größte Säugthier Europa's; Farbe schwarzbraun, im Winter schwarz. Man fängt ihn meist in dazu angelegten Gruben. Sonst gab es auch A.en (Wisent) in Deutschland, u. sein Fang, auch damals schon in Gruben, beschäftigte bes. die Jugend, die dann als Zeichen des Sieges die stattlichen Hörner heimbrachten; diese, mit silbernem Rand geziert, dienten als Trinkgeschirr u. wurden selbst von Römern gesucht. Von A.en finden sich versteinerte Ueberbleibsel in Sibirien, Preußen, Deutschland u. andern Gegenden (urweltlicher A., Bos Urus priscus, Urus colossus). *(Wr. u. Lb.)*

Auersberg, **1)** Schloß u. Dorf, Haupt- u. Stammort der Grafen u. Fürsten d. N. im östr. Kr. Neustädtl (Illyrien), soll das alte Arupium sein. **2)** Berg, s. u. Erzgebirge. **3)** Berg, s. u. Rhön. **4)** Schloß u. Berg im Landgericht Hilters, des Kr. Unterfranken (Baiern), mit einer 1354 vom Bischof von Würzburg gebauten, 1525 im Bauernkrieg zerstörten Burg, sonst Amtssitz, Stammort der adeligen Familie A. in Franken. *(Pr. u. Wr.)*

Auersberg. Das freiherrl., gräfl. u. herzogl. Haus A. lassen Einige unerwiesen bis Karl d. Gr. zurückgehen, u. vom Schloß Aursberg (Ursberg) in Schwaben seinen Namen erhalten u. im 10. Jahrh. nach Krain auswandern, wo es sein jetziges Stammhaus Auersberg, s. d. (Geogr.) 1) ob. doch die Burg Ober-A. dabei gebaut (nach And. 1067 erworben) haben soll. Wahrscheinlicher ist, daß sie erst von Letztrem Namen u. Ursprung haben. In Krain kommen sie im 11. Jahrh. vor u. Oderich soll einen Seitenzweig nach Friaul, der später zu Herzögen von Cucagna ward u. von dem mehrere Familien in Italien ihren Ursprung ableiten, gestiftet haben, während Adolf, sein Bruder, als Stammvater des eigentl. Hauses A. genannt wird. 1463 belehnte Kais. Friedrich III. Engelhard (st. 1466) mit der Würde eines Obersterblandmarschalls u. Obersterblandkämmerers in Krain, das der jedesmalige älteste des Geschlechts mit dem Seniorat verwaltet. Durch Engelhards Söhne, Pankraz u. Vollrad, theilte sich das Haus A. in die Pankrazische u. Vollradische Linie. **A)** Die **Pankrazische** Linie ward durch Pankraz gestiftet, er st. 1496. Sein Sohn Trajan, kaiserl. Rath, erwarb die **freiherrliche** Würde u. st. 1540. Die Söhne seines Enkels Christoph (st. 1592), Herbart u. Dietrich, stifteten wieder 2 Linien: **a)** die **ältre pankraz. Linie** ward unt. Herbarts (st. 1618) Sohn Johann Andreas (st. 1664) 1650 zu **Grafen** erhoben, sein Sohn Wolfgang Engelbert (st. 1696) stiftete **aa)** die Linie **A-Auersberg**, die noch jetzt in dem Graf Joseph, geb. 1812, besteht. Auch die jüngere Linie besteht **bb) A. zu Kirchberg am Wald** im Grafen Karl Heinrich, geb. 1790; **cc) A-Mokritz** im Grafen Nicolaus Franz, geb. 1791; **dd) A. zu Schönberg** im Grafen Karl Joseph, geb. 1773; **ee) A. zu Thurn am Hart** im Grafen Anton Alexander (s. Auersberg 4). **b)** Die **jüngere Pankraz. Linie** stammt von Dietrich, welcher **Graf** wurde (st. 1634) u. dessen Enkel Johann Weikert, Günstling Ferdinands III., **Reichsfürst u. Herzog von Münsterberg u. Frankenstein in Schlesien** wurde (s. u. A. 1); von ihm stammen alle fürstl. Nachkommen. 1791 verkaufte Fürst Karl Joseph (st. 1800) Münsterberg u. Frankenstein an Preußen, jedoch wurde die herzogl. Würde auf die Grafschaft Gotschee in Krain u. die reichsfürstl. Würde auf den ganzen Stamm Joh. Weikarts übergetragen, Thengen wurde 1806 zu Gunsten Badens mediatisirt u. 1811 von Wilhelm (st. 1827) an Baden verkauft. Jetziger Fürst von A. u. Herzog zu Gotschee, gefürsteter Graf zu Wels, Obersterblandkämmerer u. Obersterblandmarschall in Krain, ist Karl Wilhelm, geb. 1814. **B)** Die **Vollradsche Linie** ward 1466 von Vollrad, Engelbrechts 2. Sohn, gestiftet; st. 1495. Seine Nachkommen theilen sich in mehrere Linien, die zu Ende des 16. Jahrh. zu **Freiherrn** u. im 17. Jahrh. zu **Grafen** ernannt wurden. Es bestehen noch **a) A. vormal. Altschloß Burgstall** jetziger Graf Leopold, geb. 1791; **b) A. Alt- u. Neuschloß Burgstall**, j. Gr. Johann Joseph, geb. 1795; **c) A. zu Wolfpläßing**, j. Gr. Joh. Heinrich, geb. 1769; **d)** jetzt Karl Joseph, geb. 1783, k. k. General; **e) A. zu Weinern**, j. Grafen Ernst Joseph Nepomuk, geb. 1776; **f) A. zu Waafen**, j. Gr. Franz Xaver, geb. 1784. Bes. merkw. von der Familie A. sind: **1)** (Joh. Weikard), geb. 1615, Günstling u. Minister Ferdinands III., der ihn 1653 zum Reichsfürsten mit der Grafsch. Wels in Oestreich erhob, ihm 1654 Sitz u. Stimme beim Reichstag verschaffte, u. auch mit dem Herzogth. Münsterberg u. Frankenstein in Schlesien belehnte; Erzieher Ferdinands IV. 1664 kaufte er die gefürstete Grafsch. Thengen in Schwaben. Leopold I., den er als Prinz vernachlässigt hatte, schlug ihm sein Gesuch, ihm zur Cardinalswürde zu verhelfen, ab, u. als sich A. deshalb an Ludwig XIV. wandte, der Papst dies aber dem Kaiser verrieth, ward er zum Tode verurtheilt, je-

jedoch begnadigt u. auf seine Güter verwiesen; st. hier 1677. **2)** (Leopold, Graf von A.), 1700 k. k. geh. Rath, später Gesandter in England, Spanien, Savoyen, das er 1705 zur Allianz mit Oestreich brachte. **3)** (Fürst Karl v. A.-Trautson), geb. 1750, trat jung in östr. Dienste, stieg schnell empor u. ward 1793 in den Niederlanden von den Franzosen gefangen, aber 1795 ausgewechselt. Als Erbe der Trautson nahm er den Namen A.-Trautson an. Als östr. Feldmarschallieutnant befehligte er 1805 im Dec. zu Wien u. beim Rückzug von da, die Nachhut der zurückziehenden Oestreicher, ließ sich aber durch das Vorgeben des Marschalls Lannes, es sei Waffenstillstand, vom Abbrechen der Donaubrücke abhalten u. beförderte so den Donauübergang der Franzosen u. brachte die Hauptarmee in die höchste Gefahr (s. u. Russisch-östr. Krieg von 1805 n). Er ward deshalb cassirt, seiner Orden, außer des vom goldnen Vließe, beraubt, u. zur Festungsstrafe verurtheilt, später aber begnadigt; st. 1822. **4)** (Anton Alexander, Graf von A.), geb. 1806 zu Laibach in Krain, Herr der Herrschaften Queckfeld u. Thurn am Hart in Krain, trat mit großem Ruhme als Dichter auf. Von ihm sind die Spaziergänge eines Wiener Poeten, Hamb. 1832, viele Gedichte unter dem Pseudonym Anastasius Grün, vorzüglich Blätter der Liebe, Stuttg. 1830; Schutt, Lpz. 1836, 4. Aufl. 1840; das Epos: der letzte Ritter, Münch. 1830, u. Gedichte, Lpz. 1837, 2. Aufl. 1838. 1837 kam er wegen, vom Ritter Braun v. Braunthal in öffentl. Blättern gegen ihn ausgestoßener Schmähungen in Zwist mit demselben, der mit einer Ausforderung von seiner Seite u. mit Ehrenerklärung von Letzterem endete. *(Lt. u. Pr.)*

Auersberger Grün, grüne Farbe, aus kohlens. Kupferoxyd mit ¼ Weinstein zu einem Brei eingerührt u. dann erhitzt u. gekörnt.

Auerstädt, Dorf mit Schloß im Kr. Eckartsberge des Rgsbzks. Merseburg. Hier am 14. Oct. 1806 Schlacht zwischen den Preußen unt. dem Herz. von Braunschweig u. den Franzosen unt. Davoust; letztre Sieger. Mehr s. Preußisch-russischer Krieg gegen Frankreich 1806 u. 1807 20 u. f. Dabei des hier verwundeten, an seinen Wunden gestorbenen Herzogs von Braunschweig Denkmal. A. brannte 1806 u. 1840 fast ganz ab. *(Pr.)*

Auerstädt (Herzog v.), s. Davoust.

Auerwild, s. u. Auerhahn 2.

Auf, **1)** (Präposition), bezeichnet mit dem Dativ ein Vorhandensein od. Handeln auf der Oberfläche eines Gegenstandes (z. B. auf dem Baume stehen), mit dem Accusativ eine Richtung od. Bewegung nach einem Ziele (z. B. auf den Baum steigen). **2)** (Interjection), drückt eine Aufforderung zu frischer, rascher That aus. **3)** In Zusammensetzungen bedeutet es bes. ein Streben nach der Höhe (aufbauen, aufheben), od. ein Oeffnen (aufbeißen, aufdrücken), auch eine Vollendung (aufessen) ꝛc. an. *(Lb.)*

Aufacht, **1)** so v. w. Achtung; **2)** so v. w. Vorsicht.

Au fait (fr., spr. o fä), im Stande, zur Sache. **A. f. sein**, über Etwas unterrichtet sein, von Etwas Kenntniß haben. **A. f. sētzen**, genau von Etwas belehren.

Auf allerhöchsten Befehl (Theaterw.), s. u. Auf Befehl.

Aufāniae mātres (A. matrōnae), belgische Göttinnen, nach And. Priesterinnen der Göttin Taufana, od. der Feld- u. Wiesengötter.

Auf Augenschein fahren (Bergwes.), eine Localbesichtigung vornehmen, um dadurch eine Feldstreitigkeit u. dgl. zur Entscheidung zu bringen.

Äufay (spr. ofä), Flecken, s. u. Dieppe.

Äufbäumen, **1)** von Thieren, sich auf die Hinterfüße stellen (daher **A.nd**, von Wappenthieren). **2)** von einem Jagdthier od. einem Jagdvogel, auf Bäume steigen od. sich setzen, der Gegensatz abbäumen; **3)** so v. w. Männchen machen. **4)** (Weber.), die Kette auf den Oberbaum des Weberstuhls aufwickeln.

Äufbauen (Hüttenk.), von Schlacken u. dgl. in Schmelzöfen, sich in den Winkeln des Ofens anhäufen. Zuweilen geschieht dies so sehr, daß man den Ofen niedergehen lassen muß, um die Masse losbrechen zu können.

Äufbeeren (Vogelf.), so v. w. Einbeeren.

Auf Befēhl, bei Hofbühnen Bezeichnung, daß das Stück durch Befehl Höherer bestellt worden; man unterscheidet: auf allerhöchsten, wenn der Landesfürst, auf höchsten Befehl, wenn Prinzen od. sehr angesehene Personen, auf Verlangen (Begehren), wenn distinguirte Personen das Stück verlangt haben.

Auf bēide Hände gēhen, **1)** bei Reitpferden, nach Verlangen des Reiters sogleich rechts od. links anspringen. **2)** Bei Zugpferden, zum Sattel- u. Handpferde eingefahren sein.

Äufbereiten, **1)** die Erze u. überhaupt Fossilien durch mechan. Operationen zum Verkauf od. zu weitern chem. Proceſſen vorbereiten; geschieht es auf trocknem Wege, so heißt es trockne, geschieht es mit Hülfe des Wassers, nasse Aufbereitung; die Kenntniß hiervon **Äufbereitungskunde**. **2)** s. u. Zinngießer 2.

Äufbergen, den Acker zum Ablauf des Wassers in der Mitte erhöhen.

Äufbewahren von Nahrungsmitteln (Hausw.). [1] Das A. v. N. ist für den Hauswirth von hohem Werth, indem er hierdurch viel ersparen kann. Die Grundursachen der Verderbniß sind: Zutritt der Luft, Feuchtigkeit u. Wärme. Diese muß man daher abzuhalten suchen, um die Nahrungsmittel zu erhalten. [2] **A) Abhalten**

ten u. Entfernen der Luft. a) Man preßt die Körper zusammen, wie z. B. Feigen, Rosinen, Pflaumen ꝛc., od. Würste, Heringe, geräuchertes Fleisch u. dgl., hierdurch ist nur die Oberfläche der gepreßten Masse der Luft ausgesetzt, u. das Innere wird geschont. [1] b) Man überstreicht Eier, Kirschen, Pflaumen, Fleisch, Würste, Speck ꝛc. mit luftabhaltenden Sachen, wie z. B. mit Harz, Fett, Wachs, Gyps, verschiedene Anstriche ꝛc., auch kann man sie mit Getreide, Asche, Sand u. dgl. umgeben; ausgezeichnet fäulnißwidrig wirkt unter den letztern trocknen Mitteln das Kohlenpulver; [2] c) man schließt dieselben in Gefäße ein u. füllt diese möglichst an, verschließt sie mit einem Kork, verpicht sie od. bedeckt sie mit einem ölgetränkten Papier, od. einer Blase, die man fest zubindet, so behandelt man z. B. verschiedne Pflanzensäfte, Fleischbrühe ꝛc. [3] Hierher gehört bes. **Apperts Aufbewahrungsmethode.** Man thut die aufzubewahrenden Körper in angemeßne gläserne Flaschen mit weiten Mündungen, sind es feste Gegenstände, wie Früchte, Getreide ꝛc., so läßt man ungefähr 2 Zoll, sind es Flüssigkeiten 3 Zoll Raum vom Korkende leer. Hierauf stellt man die Flasche auf eine weiche Unterlage u. schlägt den, vorher angefeuchteten Kork, mit einem Pritschholz ganz fest hinein; darauf befestigt man ihn mit kreuzweis geflochtenen Eisendraht. Um die Flasche vor dem Zerbrechen zu schützen, steckt man dieselbe in ein Säckchen von grober Leinwand, so daß nur das obere Ende von ihr heraussteht, darauf stellt man sie in ein Wasserbad, doch auch so, daß der obre Theil nicht vom Wasser bedeckt wird, bringt das Wasser an das Feuer u. läßt es nach den verschiednen aufzubewahrenden Substanzen länger od. kürzer (meist ½ — 2 Stunden) kochen. So aufbewahrte Substanzen halten sich Jahrelang u. können in diesem Zustande überall hin versendet werden. In London wendet man das Verfahren für Fleisch im Großen an. Wie es zugeht, daß sich auf diese Weise aufbewahrte Nahrungsstoffe halten, weiß man noch nicht recht, doch ist gewiß, daß der Sauerstoff der Luft über den so bereiteten Gegenständen entzogen ist. d) Man verschließt sie in Gefäße, die auch Schwefel, Kalium, Eisenfeile u. dgl. mit enthalten u. den Sauerstoff absorbiren sollen. Dies u. e) das Einschließen in luftleeren Gefäßen ist zwar theoretisch vielfach empfohlen worden, praktisch aber schwerlich anwendbar. [4] B) **A. v. N. durch Erkältung.** Körper, die durch Frost nicht leiden, umgibt man mit Schnee u. Eis, od. thut sie in Eiskeller u. dgl.; doch ist es nöthig, solche Körper, wie Fische, Fleisch, Eier ꝛc. ehe man sie braucht, in kaltem Wasser langsam aufthauen zu lassen. Besonders wird dies Verfahren in nördlichen Gegenden angewandt, so versendet man in Sibirien die Rennthiermilch, die man im Herbste einfrieren läßt, in gefrornen, käseähnlichen Stücken, ohne daß sie hierdurch an Frische u. Schmackhaftigkeit verliert, in den britischen Colonien in NAmerika, bewahrt man das Rindfleisch, nachdem es in Stücken geschnitten u. gefroren ist, in Stroh u. Kisten gepackt, auf; nach Auszlehen des Frostes in kaltem Wasser, ist es zum Gebrauch vortrefflich. Auch in russischen Städten, wie in Petersburg, kommen im Winter Eier, Fleisch, Fische ꝛc. meist gefroren in den Handel. [5] C) **A. v. N. durch Erhitzung.** Gewisse Gegenstände, wie Milch, Johannisbeersaft, bleiben frisch, wenn man sie absiedet. Milch hält sich, nach Gay-Lussac, 2 Monate, wenn sie alle 1—3 Tage gesotten wird. Wahrscheinlich wird dadurch die absorbirte Luft ausgetrieben. [6] D) **A. v. N. durch Austrocknen.** Um sie zum Aufbewahren geschickter zu machen, trocknet man in vielen Ländern Fische u. dgl. an der Sonne. Auch an der Sonne getrocknetes Fleisch wird in Amerika u. an andern Orten, wo es an Nahrungsmitteln fehlt, genossen. Daß gebacknes Obst zur Nahrung dient, ist bekannt. [7] E) **A. v. N. mittelst chemischer Veränderung der Stoffe;** hierüber s. Einmachen, Rauchern, Einsalzen u. dgl. [10] **Literatur:** Leuchs, Lehre d. Aufbewahrung u. Erhaltung aller Körper ꝛc., 2. Aufl., Nurnb. 1829; Appert, d. Kunst, alle animal. u. vegetabil. Substanzen mehrere Jahre zu erhalten, a. d. Franz., 3. Aufl., Wien 1831. *(Hm. u. Pr.)*

Aufbewahren von Naturalien, s. Conserviren von Naturalien.

Aufbiegeln, 1) s. u. Schneider 1; **2)** neue Beeren in die Sprenkel bringen.

Aufbieten, s. u. Aufgebot.

Aufbinden, 1) (techn. Oekon.), gehauene Haimfrüchte in Garben binden; geschieht bei einigen Früchten gleich nach dem Hauen; bei andern, um das Unkraut abzutrocknen, nach mehrern Tagen; **2)** s. Buchdrucken ꝛc.

Aufblähung des Leibes, 1) (Med.), s. Meteorismus; **2)** (Thierarzneik.), so v. w. Blähsucht; **3)** (Pferdew.), so v. w. Aufblasen.

Aufblasen, von Pferden, beim Satteln den Leib aufblasen, damit der Sattelriemen sie nicht drücke; eine Untugend, durch das zu fest Satteln in der Jugend entstanden; gefährlich, da sie, wenn das Pferd sich nicht mehr aufbläst, oft Herabfallen des Sattels sammt dem Reiter veranlaßt. Mittel dagegen: ein starker Stoß während des Sattelns mit dem Knie an den Leib, u. wenn das Pferd, hierdurch erschreckt, sich für einen Augenblick nicht aufbläst, rasches Anziehen der Strippen od. Nachziehen der Strippen nach dem Satteln. *(Pr.)*

Aufblasen der Haut, 1) das Blasen von Luft nach einer leichten Hautwunde, durch eine Röhre in das Zellgewebe, wird zu Vorspiegelung von Krankheiten (Windsucht)

ſucht) gemißbraucht, 2) in OIndien aber zur Heilung hartnäckiger Gicht gebraucht. 3) Bei Zergliederungen kommen durch A. d. H. od. der Höhlungen mit einem Röhrchen einzelne Theile beſſer zum Vorſchein. 4) (Fleiſch.), bei geſchlachtetem Vieh, um dem Fleiſche ein beſſres Anſehen zu geben. *(Hm.)*

Aufblaser, Fiſchgattung, ſo v. w. Stachelfiſch.

Aufblatten (Zimmerm.), ſo v. w. Anblatten.

Aufboyen, 1) etwas ſchwimmend machen; 2) (Seew.), ein Schiff erleichtern; 3) einen dem Unterſinken nahen Gegenſtand durch andre daran befeſtigte, beſſer ſchwimmende Körper in der Höhe erhalten u. fortbringen, z. B. das Ankertau a., wenn es auf einem felſigen Grunde hinſchleppt.

Aufbrachen, ſo v. w. Harzreißen.

Aufbrassen (Schifff.), ſ. u. Abbraſſen.

Aufbrausen (Chem.), das Aufwallen, od. Blaſenwerfen, bei der Gährung von Wein od. Bier u. dgl. od. bei Auflöſung od. Vermiſchung mehrerer Körper, von der Entweichung von Gaſen herrührend.

Aufbrechen (techn.), 1) (Jäg.), aus einem friſch geſchoßnen Thiere der hohen Jagd die Eingeweide nehmen. Das Wild wird eigentlich, wenn es vor der ganzen Jagd geſchieht, auf eine Unterlage von Eichenlaub gebracht; der Aufbrechende zieht den Rock nicht aus, ſtreift die Aermel nicht auf, nimmt das Zerwirkmeſſer nicht in den Mund, verrichtet das Geſchäft ſtehend u. bringt das Feiſt u. Unſchlitt mit den Fingern, nicht mit dem Meſſer heraus. Es wird ſtets bei der Droſſel (Luftröhre) angefangen, das Bruſtbein abgelöſt, Lunge u. Herz ausgenommen, die Bauchhöhle aufgeſchnitten, die Eingeweide gehoben, dann dieſe mit Leber u. Blaſe abgeſchnitten u. herausgenommen. Die gewonnenen Eingeweide, meiſt Jägerrecht, heißt der Aufbruch. 2) Vom Wild, beſ. Schweine, den Boden aufwühlen. 3) (Hüttenw.), nachdem das Einſchmelzen aufgehört hat, die im Friſchheerde befindlichen Eiſenmaſſen durch die Brechſtange heben u. lüften, ſo daß man ſie nach Belieben kehren u. wenden kann; es zerfällt in das Roh- u. Gaaraufbrechen; Erſtres gilt von dem erſten, Letztres von dem ſpäter mehrmals wiederholten A.; beide haben den Zweck, die zu verfriſchende Eiſenmaſſe wiederholt an verſchiednen Stellen mit neuen Kohlen in Berührung zu bringen. 4) Etwas geſchmolzenes Eiſen mit der Brechſtange aus dem Friſchfeuer nehmen, um zu unterſuchen, ob es an der Brechſtange anläuft, u. dah. zum Schmieden taugt. 5) Nachdem die nöthige Menge Roheiſen eingeſchmolzen worden, die Gans aus dem Heerde rücken, das Gebläſe ſtärker anziehn, die auf dem Friſchboden liegenden einzelnen Stücken weichen Eiſens auf einander in die Höhe u. auf friſche Kohlen bringen. 6) ſ. u. Bierbrauen 11. *(Pr. u. Dr.)*

Aufbrechen des Bodens, 1) bei Grasländereien, dieſelben mit dem Pfluge od. der Hacke umarbeiten, entw. um ihnen eine friſche u. fruchtbare Krume zu geben, od. um ſie als Ackerfeld zu gebrauchen, was vielleicht durch die Lage, od. durch die Hoffnung größern Gewinns angerathen wird. 2) Ueberhaupt zeither zum Feldbau gar nicht, od. lange Zeit nicht benutzte Grundſtücke (roher Boden) zu dieſem Gebrauche einrichten. *(Wr.)*

Aufbreiten, 1) auf einander legen; 2) ſo v. w. Aufbereiten.

Aufbrennen (techn.), 1) (Weinh.), ſo v. w. den Wein ſchwefeln; 2) (Bierbr.), ſo v. w. Einmaiſchen.

Aufbringen, 1) (Seew.), ein feindliches Schiff wegnehmen u. in einen ſichern Hafen bringen; mehr ſ. u. Caper 2. Dieſer Aufbringer. 2) (Hüttenw.), die Quantität der Beſchickung, die in einem gewiſſen Zeitraum gewöhnlich in einer ſogenannten Schicht durchgeſchmolzen wird; in andern Gegenden nennt man dieſe Quantität ſelbſt eine Schicht.

Aufbruch (Jgdw.), ſ. u. Aufbrechen 2).

Aufbrüsten (Fleiſch.), die Bruſt eines geſchlachteten Thieres aufhauen.

Aufbügeln (Techn.), ſo v. w. Aufbiegeln.

Auf dem Blēche filzen (Hutm.), ſ. Filzen.

Aufbürsten (Tuchſch.), das Tuch vor dem Scheren rauh machen.

Auf dem Bölzen stehn (Bergb.), Schildwache ſtehen, um zu ſehen, ob ein Aufſeher kommt. **Auf dem Bölzen zimmern**, Schachte mit Bretern auszimmern.

Auf den Ball (aufs Bēllen) hētzen, Hetzhunde dahin bringen, wo der Saufinder bellt.

Auf den Brand läden, ein Gewehr, gleich nach dem Schuß, ohne es zu putzen, von Neuem laden.

Auf den Hals rēiten (Schifff.), von einem Schiffe, im Sturme vor Anker liegen u. mit Gefahr von den Wogen hin u. her geworfen werden.

Auf den Hänken sītzen (Pferdew.), ſ. u. Galopp.

Auf den Keif hētzen u. **Auf den Kopf hētzen**, ſ. u. Schwein 11.

Auf den Raub bāuen (Bergb.), etwas in aller Eile nicht feſt bauen.

Auf den rēchten oder līnken Fuss gehen, von Pferden, bei jeder Fortbewegung den einen od. den andern Fuß nach dem Willen des Reiters zuerſt ſetzen.

Auf der Baar, bergiges Land, ſ. u. Baar (Geogr.) 2).

Auf der Wildbāhn gehen, ſ. u. Wildbahn 2).

Auf der Zēhe stehn, von Pferden, beim Stehen nicht die ganze Sohle, ſondern blos den vordern Rand od. die Zehe des

Hufs

Hufs auf den Boden ſetzen, entw. aus Müdigkeit, od. Anzeige eines kranken Hufs.

Auf der Zēche verlīēgen (Bergbauw.), mit Schaden bauen.

Auf die Brēīte lēgen (Landw.), ſ. u. Flachs 1.

Auf die Crōūpe sētzen, ein Pferd ſo zuſammennehmen, daß es ſich, ohne mit dem Vordertheil zu ſteigen, mit dem Hintertheil neigt.

Auf die Hälde sētzen, einer Gewerkſchaft das Recht abſprechen, irgend wo zu bauen.

Auf die Hand wēchseln (Reitk.), ein Pferd, wenn es rechts geht, links, u. wenn es links geht, rechts gehen machen.

Auf die Hänken nīēdersetzen od. **drücken**, machen, daß ein Pferd auf den Hanken ſitzt.

Auf die Hērberge wērben (Handw.), von einem Meiſter auf der Herberge anzeigen, daß der erſte einwandernde Geſell bei ihm Arbeit bekommen ſolle. Nimmt der Geſell die Arbeit nicht an, ſo bekommt er auch kein Geſchenk, er müßte denn einen Verſchreibungsbrief nach einem andern Orte vorzeigen können.

Āūfdiemen (Landw.), das Getreide auf Schober od. in Feimen legen.

Auf die Würzel sētzen, einen Hochwald od. einen 20—40jährigen Holzbeſtand abtreiben u. ihn als Niederwald behandeln, geſchieht vom Oct. bis Anf. April.

Āūfdingen (Āūfdingebrief, Ā-geld, Handw.), ſ. u. Lehre 2.

Āūfdoeken, 1) aufwickeln; 2) die Wäſche auf das Mandelholz wickeln.

Āūfdoppeln (Schuhm.), ſo v. w. Abdoppeln.

Auf drei Lēīber, Lehnsformel, bezeichnet, daß das Lehn nur bis auf den Urenkel (nach And. ſelbſt nur bis auf den Enkel) gültig iſt, u. dann an den Lehnsherrn zurückfällt.

Āūfdrift (Deichb.), ſo v. w. Auftrift 1).

Āūfduning (v. holl., Seew.), ſo v. w. Aufthuung; das ferne Erſcheinen von Land in ſchwankenden Umriſſen.

Āūfduven, ſo v. w. vom Winde abfallen u. feſt vor dem Winde hinſegeln.

Āūfeggen, durch Platzregen verdorbenes od. ſchon im Herbſte wohl, doch im Frühjahr nicht beſ. zur Haſer- u. Gerſtenſaat geackertes Feld auf der Oberfläche durch Eggen locker machen.

Aufeinānderfolge, 1) Verhältniß der Dinge, nach dem ſie nicht zu gleicher Zeit ſind, ſondern das Eine vorangeht (Vorhergehende, prius), das Andre dieſem nachfolgt (Nachfolgende, posterius). Jenes erſcheint gewöhnlich als die Urſache, letztres als die Wirkung; doch läßt ſich auch eine A. von Dingen denken, die außer dem Cauſalnexus ſtehen. Oft iſt die A. der Dinge ſo raſch, daß ſie gleichzeitig zu ſein ſcheinen. 2) (Gramm.), **A. der Tēmpora**, ſ. Consecutio temporum. *(Lb.)*

Āūfeinanderfügung (Zimmerm.), ſ. u. Aufpfropfen.

Aufeināndertreiben, ſ. u. Ueberſegeln.

Āūfeisen, 1) in Teichen u. Landſeen Löcher in das Eis hauen, damit die Fiſche Luft haben; 2) (Waſſerb.), in Kanälen u. Flüſſen, damit das Waſſer ungehindert fortfließen könne u. keine Ueberſchwemmung entſtehe. Soll das Eis blos borſten, ſo bewerkſtelligt man dies durch angezündete, unter das Eis geſchobene Patarden; 3) von den Waſſerrädern, wenn ſie angefroren ſind, das hängende Eis entfernen. *(v. Eg. u. Hm.)*

Aufēja āqua (röm. Ant.), ſ. u. Rom (a. Geogr.) m.

Aufēna (a. Geogr.), ſo v. w. Aufina.

Āūfenau, 1) ſonſt großh. frankfurtiſche, dann baierſche Herrſchaft im Landger. Orb des Kr. Unterfranken, 3 Dörfer, 1100 Ew.; 2) Dorf darin, 800 Ew.

Āūfenthaltskarten (Polizeiweſ.), zuerſt in Frankreich während der Revolution eingeführte, polizeiliche Beſcheinigungen, daß ſich jemand als unverdächtig an einem Orte aufhalten dürfe. Sie werden meiſt nur auf den Grund von Päſſen od. Heimathsſcheinen, ſo wie auf den Nachweis der Subſiſtenzmittel, od. auf Verbürgung zuverläſſiger Ortseinwohner u. auf beſtimmte Zeit ausgeſtellt, nach deren Ablauf ſie erneuert werden müſſen. Fremde, die nur auf unbeſtimmte od. kurze Zeit zu bleiben gedenken, geben gewöhnlich ihren Paß gegen dieſelbe ab. Sie begründen weder eine Heimathsangehörigkeit, noch eine Verſorgungsverbindlichkeit im Verarmungsfalle, dagegen ihrem Inhaber auch keine örtlichen Laſten, z. B. Communalabgaben, angeſonnen werden. In großen Städten ſoll man ſie ſtets bei ſich tragen, um ſie im Nothfall der Polizei vorzeigen zu können. *(Ha. u. Bs. j.)*

Āūferleg (Hüttenw.), ſo v. w. Kupferlech.

Auferstēhung Chrīsti, ſ. u. Chriſtus.

Auferstēhung der Tödten, die einſtige Wiedervereinigung der Seele mit dem Körper. Daß dieſe Anſicht die älteſten Juden ſchon gehabt, iſt nicht erweislich, wenigſtens kann es nicht mit den angeführten Schriftſtellen (wie Jeſ. 26, 19. Pſ. 16, 10. 17, 15. Hiob 19, 25.—27., die ganz falſch verſtanden werden, wenn man auf ſie einen Beweis für den altjüd. Glauben an die A. d. T. gründen will) bewieſen werden; wohl aber war es der Glaube der Perſer, Chaldäer u. Aegypter, u. von den Erſtern ging jene Anſicht ſeit dem Exil in den jüd. Glauben über, u. zwar nahmen unter den Juden beſ. ein Theil der paläſtinenſiſchen, dieſen Glauben an, vorzügl. die Phariſäer; die Sadducäer leugneten alle A. d. T., u. die alexandriniſchen Juden, mehr dem platoniſchen Idealismus zugewendet, nahmen eine Fortdauer der Seele ohne

Auferstehung des Körpers an. Die christliche Ansicht von der A. d. T. ist am deutlichsten von Paulus (1. Kor. 15) ausgesprochen; nach ihm werden die, nach dem Tode mit Bewußtsein fortlebenden Seelen aller Menschen (also eine allgemeine A. d. T., nicht eine partielle, wie einige Juden glaubten), zur Zeit des Weltgerichts mit neuen, dem Wesen nach gleichen, aber verklärten Leibern bekleidet werden. Diese Ansicht ist in der Kirche nach Umfang u. Inhalt immer streitig gewesen; zwar ward sie in der ältesten Kirche gegen die Gnostiker, welche dieselbe am meisten angriffen, immer vertheidigt u. bes. durch Jesu Auferstehung bewiesen, aber schon die alexandrin. Kirchenväter bestritten die Ansicht von der Auferstehung des Fleisches (d. i. des Leibes in derselben Form u. Gestalt, von derselben Materie, wie der jetzige ist) u. glaubten nur eine Auferstehung des Leibes (d. i. an ein Wiederaufleben der Individualität), diese aber geschehe nicht erst mit dem großen Weltgerichte, sondern sogleich nach dem Tode. Und dieser alexandrin. Ansicht von der A. d. T. hat sich die christl. Kirchenlehre, durch allmählige Modification der Meinung von der Auferstehung des Fleisches, fast ganz genähert, nur daran hat sie festgehalten, daß die A. erst zum Weltgerichte geschehen werde. Die Hypothese von einem geistigen Organe, welches jetzt schon zwischen Leib u. Seele wäre u. woraus sich das künftige Geisteesorgan entwickeln werde, war eine Ansicht des 18. Jahrh., bes. Bonnets, u. fand zu seiner Zeit mehrfachen Beifall. Durch die Lehre von der A. d. T. ist theils in der Dogmatik die heidnische, so wie gnost. u. manich. Lehre von der Seelenwanbrung (s. d.) zurückgedrängt, theils in der Moral dem überspannten Platonismus, der die Körper zu tief herabwürdigte u. als Princip des Bösen ansah, entgegengearbeitet worden. Ueberhaupt aber befriedigt die Idee von einer Fortdauer auch des Leibes, wie sie in der Natur schon so vielfach angedeutet wird, mehr als von einer Fortdauer der Seele ohne leibliches Organ. S. Unsterblichkeit. *(Lb.)*

Auferstehungsfest, so v. w. Osterfest.

Auferstehungsthaler, seltne Thaler der Stadt Braunschweig, vom J. 1538, 1545 u. 1546, mit Christus, die Siegesfahne tragend, den Tod mit den Füßen tretend, auf die Verbindung Braunschweigs mit dem schmalkaldischen Bund deutend.

Auf etwas einschlagen (Bergw.), auf etwas stoßen, so z. B. auf Erz e., einen Erzgang finden; auf den alten Mann e., eine früher bearbeitete Stelle finden.

Auffädmen (A-fädnen, A-fädeln), **1)** auf einen Faden reihen; **2)** (Schn.), die Falten eines Kleides an einander heften, damit sie in ihrer Lage bleiben; **3)** die Faden eines Gewebes auflösen; **4)** (Jagdw.), die Nadeln zu den Garnen u. Netzen vollwickeln.

Auffärben, **1)** etwas von Neuem färben; **2)** (Abfärben, Färb.), einen schwarz zu färbenden Zeuge vor dem Schwarzfärben zuvor eine bunte Farbe geben, damit die schwarze Farbe besser steht; **3)** (Hutm.), Farbe u. Form des Hutes erneuern, s. u. Hut 10 ff.

Auffahren, **1)** (Techn.), sich schnell in die Höhe od. fortbewegen, bes. von Thieren gebraucht; **2)** s. Auffahrt 5); **3)** (Bergw.), von einem Arbeiter, der sein Tagewerk vollendet hat, aus der Schacht fahren; **4)** das Probegedinge a., gleichsam das Meisterstück des Häuers machen; **5)** eine Länge a., durch Stolln od. Strecke ein Stück tiefer ins Gebirge eindringen.

Auffahren des Geschützes, s. Aufstellung des Geschützes u. Artillerie 11.

Auffahrt (Techn.), **1)** schräge Fläche, auf welcher ein Wagen auffährt; bah. **2)** Fahrweg auf einen Berg, eine Erhöhung vor einem Hause, Walle u. Deiche; **3)** (Kriegsw.), so v. w. Apareille; **4)** (Landw.), das erste Austreiben des Viehs auf die Alpen; **5)** A. eines Gesandten, das feierl. Erscheinen desselben bei den Fürsten, wo er accreditirt ist, meist zur ersten Audienz. *(Pr.)*

Auffallen, **1)** (Jagdw.), von Vögeln, sich auf etwas setzen; **2)** vom Hunde, eine Fährte bemerken.

Auffangeglas (Phys.), so v. w. Objectivglas.

Auffangen (techn.), **1)** (Hüttenk.), mit metallischen Theilen, vorzügl. mit Arsenik geschwängerten Rauch durch eigne Vorrichtungen aufhalten u. das Metall dadurch niederschlagen. Vgl. Giftfang; **2)** (Seew.), so v. w. Fest- od. Anbinden.

Auffangestange, s. u. Blitzableiter.

Auffangewerk (Landw.), Anstalt, das Wasser aufzufangen, daß es auf Aeckern u. Wiesen seitwärts nach einer angewiesenen Richtung laufen muß.

Auffanggraben, s. u. Graben 1).

Auffassung, **1)** (Apprehension), die Geistesthätigkeit, wo man einzelne Gegenstände, die man gehört, gesehen, gelesen ꝛc. hat, in das Bewußtsein aufnimmt. Die einzelnen so aufgenommnen Gegenstände zu Einem Bilde od. Einer Vorstellung vereinigen heißt Zusammenfassung (Comprehension). **2)** die Art u. Weise, wie ein Gegenstand in eine Kunstform gebracht wird; sie kann ernst od. heiter, lebendig od. ruhig, historisch, poetisch, natürlich übertrieben, unwahr, verfehlt ꝛc. sein. *(Lb. u. Fst.)*

Auffay, Flecken, so v. w. Aufay.

Auffenberg, **1)** geb. in Schwaben 1760; zeichnete sich als östreich. Oberst in den Niederlanden u. 1796 in der Schlacht bei Würzburg aus; ward 1797 Generalmajor u. in Graubündten durch Massena geschlagen u. gefangen, stand 1800 an der Spitze eines Corps in Tyrol, warb 1805 von Erzherz. Johann mit 10,000 M. aus Tyrol nach

Deutsch-

Deutschland zu Macks Armee detachirt, aber am 18. Oct. bei Wertingen von Murat, den er beobachten sollte, angegriffen u. das Corps halb niedergemacht, halb, mit A. selbst gefangen, s. Oestreichisch-franz. Krieg von 1805 u. u. Nach dem Frieden von Preßburg ward er deshalb zu 4jähriger Festungsstrafe u. Cassation verurtheilt. Entlassen, st. er nach einigen Jahren. **2)** (Joseph, Freih. v.), geb. 1798 zu Freiburg im Breisgau, stud. zu Freiburg, unternahm eine Wanderung nach Griechenland, ging dann in östr. Militärdienste, wohnte dem Feldzug von 1815 bei, ging dann nach Baden zurück, wo er Lieutenant bei der Garde zu Pferde, später Kammerherr u. bis 1831 Mitglied der Hoftheatercomité in Karlsruhe u. 1839 Hofmarschall ward. Ausgezeichnet als dramat. Dichter; schr. die Dramen: Pizarro, Wien 1817; die Spartaner, ebd. 1818; die Flibustier, Bamb. 1819, 3. Aufl. ebd. 1821; König Erich, ebd. 1820; die Verbannten, ebd. 1821; das Opfer des Themistokles, ebd. 1821; dramat. Werke, ebd. 1823; 4 Bde. Fergus Mac Ivor, Würzb. 1827; Alhambra, dramat. Gedicht in 3 Abth., Karlsr. 1829—30; der Löwe von Kurdistan, Würzb. 1827; Ludw. in Peronne, Karlsr. 1827; die Schwestern v. Amiens, ebd. 1827. Der Renegat v. Granada, ebd. 1830; Roman: Die Furie von Toledo, Karlsr. 1832. Seine 1822 gemachte Reise nach Spanien, beschrieb er als: Humoristische Pilgerfahrt nach Granada u. Cordova, Lpz. 1835. *(Pr. u. Dg.)*

Auffischen der Anker, s. u. Anker 1.

Auffliegend (Her.), ein Vogel, der auf den Füßen steht, aber die Flügel schon zum Fliegen erhoben hat.

Aufförderung (Salzw.), so v. w. Gradirmaschine, s. u. Gradirhaus 1, vgl. Salzwerk.

Auffordern einer Festung, s. Festungskrieg 1.

Aufforderungsprocess, so v. w. Provocation.

Aufformen (Hutm.), so v. w. Aufstürzen 3).

Auffrieren, von der Oberfläche des Bodens, bes. Staub- od. torfige Erde gegen darunter liegende Thonerde sich durch Frieren erheben. Es ist Saaten, bes. Holzsaaten, sehr schädlich, u. man pflanze in solchen Boden, statt zu säen; od. lasse den Boden vor dem Säen mit eisernen Harken tüchtig aufkratzen.

Auffrischen, **1)** einen unansehnlich gewordnen Gegenstand Glanz u. Ansehn wiedergeben; **2)** ein Gemälde a., so v. w. Restauriren; **3)** (Techn.), bei Bearbeitung des Weißblechs entstandne Flecken wieder verzinnen; **4)** eine ausgeartete Thierraee, durch Vermischung mit einer edlern Art zum vor. Werth bringen.

Auffügen (Wagn.), die Felgen eines Rades mit einander u. mit den Speichen verbinden.

Aufführen, **1)** Gold- u. Silberfaden a., den Lahn von der Plattmühle auf Röllchen leiten; **2)** (Kriegsw.), einen Posten a., einen Soldaten zum Schildwachestehn durch einen Gefreiten hinführen. **3)** A. des Geschützes, s. Aufstellen des Geschützes.

Auffüllen, **1)** von Neuem füllen; **2)** bei Bier u. Wein, die im Fasse auf dem Lager sind, den durch Gähren od. Verdunsten leer gewordnen Raum des Fasses wieder vollgießen, indem das Getränk, wenn es nicht immer den Spund berührt, verdirbt. Beim Biere geschieht das A., so lange es Hefen ausstößt, mit Bier, später mit Brunnenwasser, einen Tag um den andern, u. man muß darauf achten, daß das Bier hierbei nicht überläuft. Wein wird mit Wein aufgefüllt; hat man keinen hierzu tauglichen, so werfe man reine Kiefelsteine in das Faß, bis der Wein den Spund berührt. *(Pr.)*

Auffüttern (Techn.), **1)** (Zimmerm.), auf einer Balkenlage od. an Thürgerüste ꝛc. Bretstücken od. Holzspäne befestigen, damit die darauf genagelten Breter eine wag- od. senkrechte Linie bilden; **2)** (Seew.) **A. u. Auffütterung**, s. u. Kielholen 1).

Auffütterung der Kinder ohne Mutterbrust, [1] das A. muß eintreten, wenn die Mutter des Kindes nicht stillen kann od. will, u. keine Amme zu erlangen ist, od. man einer solchen das Kind zu übergeben fürchtet. [2] Diese A. muß nach einer richtigen Methode geschehn, wenn nicht der größre Theil der Kinder sterben od. verkümmern soll. Die Nahrungsmittel müssen aufs Sorgfältigste u. dem individuellen Zustande des Kindes entsprechend ausgewählt, sorgsam zubereitet u. in gehöriger Quantität, zu bestimmter Zeit verabreicht werden. Zugleich ist die größte Reinlichkeit zu beobachten u. das Kind gegen Erkältung zu schützen. Will dasselbe nicht recht gedeihen, so können auch Milch-, Malz- od. Kleienbäder zu Hülfe genommen werden. [3] Zum Getränk dient am besten Kuh-, Ziegen- od. Eselsmilch. Diese kann entweder, so wie sie gemolken ist u. unvermischt angewendet werden, in welcher Gestalt sie zwar oft vertragen wird, bisweilen aber auch Beschwerden macht. Sichrer ist dieselbe mit ¼—⅓ Wasser, am besten abgekochtem, od. leichtem Fenchel- auch Zimmtwasser, auch dünnem Eichelkaffee od. Hafergrütz-, Gersten-, Reißwasser verdünnt zu geben, od. abgesahnte Milch zu brauchen. Immer muß die Milch vorher abgekocht werden. Einige Körnchen Küchensalz od. etwas Honig zuzusetzen, ist oft heilsam. [4] Verträgt das Kind die Milch nicht, kann man sie nicht frisch, gut u. nicht von frischmelkenden, in gesunder Fütterung u. Abwartung stehenden Thieren erhalten, so kann ihre Stelle eine Abkochung von Reis, Salep, Haferkrütze, Kar-

Kartoffel- od. Arow-root-Mehl vertreten. Von festern Nahrungsmitteln sind vorzügl. Zwieback mit Zucker- od. einfachem od. auch Fenchelwasser aufgebrüht, dann Semmel zu empfehlen. Meist od. doch sehr oft wegen ihrer schweren Verdaulichkeit schädlich sind Mehl-, Gries-, Brodbreie. Später können leichte Fleischbrühen, Eidotter, Warmbier u. dgl. zu Hülfe genommen werden. *(He.)*

Aufgabe, [1] **1)** Gegenstand, welcher den Einem gefertigt werden soll; so namentlich [2] **2)** die Arbeiten, die Schüler auf Geheiß des Lehrers außer den Stunden fertigen sollen. Sie müssen immer den Kräften u. der Zeit angemessen sein, Mannigfaltigkeit enthalten u. genau vom Lehrer controllirt werden. So wecken sie die Selbstthätigkeit des Schülers, können dazu dienen manche Kenntnisse, die in den Unterrichtsstunden mitzutheilen keine Zeit ist, sich zu erwerben, u. sind deshalb ein vorzügliches Unterrichts- u. Bildungsmittel der Jugend. [1] **3)** (Problem, Math.), die Forderung, aus gegebnen Größen, gewissen vorgeschriebnen Bedingungen gemäß, etwas, bis dahin Unbekanntes zu finden, in der Geometrie bes. eine Figur zu construiren, die den in Worten od. Zeichen gegebnen Aufforderungen gnügt. [1] Ihr folgt im Vortrage die Auflösung, d. h. die Angabe der einzelnen Operationen, welche mit den gegebnen Größen vorgenommen u. die Angabe der Ordnung, in der diese auf einander folgen müssen, um die verlangte Größe zu erhalten. Je nachdem die gegebnen Größen willkürl. Zeichen für dieselben od. räumliche Größen sind, heißt die A. eine arithmetische, algebraische od. analytische, od. eine geometrische A.; entsprechend werden auch die Auflösungen benannt. [4] Da sich nun alle in symbol. Zeichen gegebnen Größen auch durch räumliche Größen, u. umgekehrt alle räumliche Größen durch symbol. Zeichen ausdrücken lassen; so finden für jede der beiden Klassen von A.n 2 verschiedne Auflösungsmethoden Statt. [5] Eine A. heißt bestimmt, wenn sie nur eine od. eine bestimmte Anzahl von Auflösungen, unbestimmt, wenn sie unzählig viel Auflösungen zuläßt. In der Algebra ist eine A. bestimmt, wenn sie so viel von einander unabhängige Gleichungen enthält, als die Anzahl der gesuchten Größen beträgt. [6] Die Alten unterschieden in der Geometrie ebne, körperliche u. lineare A.n, das heißt solche, die beziehungsweise vermittelst ebner, körperl., linearer Oerter aufgelöst werden konnten (s. Ort). [7] Die wichtigsten A.n aus der reinen Mathematik, die zu ihrer Zeit die Mathematiker beschäftigt haben sind die Beaunische, Delische, Florentinische, Isoperimetrische, Keplerische, die A. von der Quadratur des Kreises, ferner einen geradlinigen Winkel in 3 gleiche Theile zu theilen, s. Trisection. **4)** (Hüttenk.), die Menge von Kohlen u. Beschickung, welche auf einmal in den Hochofen geschüttet wird. *(Sk., Mll. u. Tg.)*

Aufgabe von drei Körpern (Astr.), die Untersuchung des Einflusses der gegenseitigen Perturbationen der Planeten auf ihre Bewegungen. Durch den Mars kam Kepler zuerst auf die Theorie derselben, u. Newton demonstrirte dann diese Hypothese aus der allgemeinen Gravitation. Vgl. Keplers Gesetze.

Aufgang, 1) (Astr.), [1] Erscheinung der Himmelskörper über dem Horizont; ein Himmelskörper geht, abgesehen vom terrestrischen Horizonte, für einen Ort der Erde auf, wenn sein Mittelpunkt unter dem Horizonte hervor, in denselben eintritt, u. zwar ist dies der scheinbare A., der früher Statt hat, als der wahre, weil die Strahlenbrechung den Himmelskörper bereits früher in den Gesichtskreis bringt. [2] Berechnet wird der A. der Gestirne durch Polhöhe, Culminationszeit u. Tagbogen. Die Stunde des A.s ist = Culminationszeit — ½ Tagebogen. Wegen ihrer eignen Bewegung bedarf es bei den Planeten u. dem Monde noch einer Correction. [3] Im Sinne der Alten ist ein A. kosmisch, wenn ein Gestirn zugleich mit der Sonne aufgeht; akronykisch od. zur Anfang der Nacht, wenn es aufgeht, wenn die Sonne untergeht; heliakisch, wenn es, nachdem es der Sonne nahe gestanden u. von ihren Strahlen überglänzt war, zuerst aus ihrem Glanze sich entwickelt u. nach ihrem Untergange wieder sichtbar wird. [4] **2)** Die Himmelsgegend Osten; [5] **3)** (Freim.), so v. w. Orient. *(Wl.)*

Aufgang des Kölbens, so v. w. Hub 4).

Aufgattern, das Maul eines Thieres durch Einlegen eines Maulgatters, so lange es zu einer Operation od. Einflößen einer Arznei nöthig ist, offen erhalten.

Aufgeben (außer den bekannten Bedeutungen), **1)** (Hüttenk.), Kohlen u. Beschickung mittelst der Auftrag- od. Schichtröge in den hohen Ofen schütten. Geschieht es nicht, so muß oft zu rechter Zeit u. in gehörigem Verhältniß das ganze Gebläse eingestellt werden; bei den meisten hohen Oefen hat man daher bestimmte Maße, welche aufgeschüttet werden müssen. Der Arbeiter, der das Aufschütten zu besorgen hat **(Aufgeber** od. Aufträger), muß daher hierüber Erfahrung haben; **2)** s. Aufgabe, bes. 3). *(Fck.)*

Aufgeblasen (Deichw.), ist ein Deich, wenn derselbe durch lange davor gestandnes hohes Wasser, leck geworden ist u. Wasser landwärts durchläßt, dieß entsteht meist durch Risse, Spalten, Höhlungen, Gänge der Maulwürfe, Wasserratten ꝛc., Verstopfung des Loches ꝛc., od. Anbringung einer Vorkistung sind unumgänglich nöthig.

Aufgeblasenheit, s. u. Stolz.

Aufgebot (Proclamatio, Kirchenr.), [1] die an 3 einander folgenden Sonntagen von

von dem Prediger vor versammelter Gemeinde erfolgte Verkündigung der abzuschließenden Ehe, um die etwa entgegenstehenden Hindernisse zu entdecken, od. dritte Personen, die gegen das Eheverlöbniß mit Grund etwas einzuwenden haben, davon in Kenntniß zu setzen. Es erfolgt meist nach der Predigt in den, in der Diöcesankirchenordnung vorgeschriebnen Orten (überall in den Gemeinden des Brautpaars) u. der daselbst bestimmten Form. [5] Dessen Wirkung ist die Erlaubniß zur Trauung, u. soll diese in einer andern Parochie geschehen, wird über das ohne Einwand erfolgte A. ein **Aufgebotsschein** (Ledigkeitszeugniß) ertheilt. Erfolgt aber ein Einspruch, meist in Form einer Protestation od. Appellation, vor dem A., so darf dies gar nicht erfolgen; wenn während desselben, wird mit ihm fortgefahren, aber die Trauung ausgesetzt. [2] Von dem A. überhaupt od. dessen Wiederholung (so daß es nur einmal. A. wird) kann von dem geistl. Obern, in der kathol. Kirche vom Bischof od. Generalvicar, in der protest. Kirche von den Consistorien, od. auch von Staatsbehörden, z. B. in Oestreich u. Preußen, Dispens ertheilt werden. Wo u. wenn dieser nicht als Privilegium, z. B. dem alten Adel im Königreich Sachsen, auch in manchen Ländern den Militärs, zusteht, erfolgt er nur nach sorgfältiger Untersuchung des Wegfalls aller Hindernisse, namentlich durch den Integritäts- od. Ledigkeitseid der Brautleute. [4] Die Unterlassung des A.s ohne Dispens wird am Geistlichen u. an den Brautleuten nach der Praxis mit Verweis, Gefängniß od. Geldbuße bestraft; die Ehe selbst bleibt aus diesem Grunde aber gültig, außer in Oestreich. [5] Bei Trauungen auf dem Todtenbette erfolgt das Aufgebot nicht, u. bei höhren Ständen geschieht es oft in Form einer Ehrenverlesung, was aber auch an mehrern Orten abgeschafft ist. [6] Stets üblich in der christl. Kirche ward das A. von Innocenz III. auf dem 4. Lateranischen Concil 1215 angeordnet, auf dem Tridentinischen näher bestimmt. [7] In England ist das A. od. geistlicher Dispens bei Strafe der Nichtigkeit der Ehe u. 14jähr. Deportation für den Vollzieher der Trauung erforderlich. [8] In Frankreich erfolgt das A. nach dem Code civil durch den Civilbeamten an 2 Sonntagen innerhalb 8 Tagen vor dem Gemeindehause. 1839 wurde in Holland dieß bei der Ehe des Erbprinzen von Oranien vergessene A. nachgebracht. [9] Vgl. über Baden, Dienstweisung der Pfarrer von 1817 §. 15 f.; über Kurhessen, L.-Ordn. v. 1. Febr. 1726 §. 9; über Nassau, Generalresc. v. 18. April 1820 u. 27. Oct. 1827; über Oestreich, allgem. bürg. Gesetzb. §. 69 f.; über Preußen, allgem. Landr. II. 1. §. 151 f.; über Sachsen, Regul. von 15. Jan. 1808 u. Mand. v. 19. Febr. 1827 §. 45; über Weimar, Ges. v. 7. Oct. 1823; über Altenburg, Ehegeſ. v. 13. Mai, 1837 §. 71—112; über Würtemberg, Minist. Decr. v. 4. Dec. 1813 u. Verordn. v. 24. Feb. 1818. *(Bs. j.)*

Aufgebot (Kriegsw.), **1)** [1] der Aufruf des Landesherrn zum gesetzlichen Ergreifen der Waffen. Die Einrichtung ist die von jeher, bei halbgebildeten Völkern stets, bei gebildeten im Nothfall Statt findende. [2] Schon die Juden boten bei wichtigen Kriegen (so z. B. Saul) das ganze Volk auf, hatten aber viele Ausnahmen, wie z. B. die, welche ein neugebautes Haus noch nicht eingeweiht, od. die Früchte eines neugepflanzten Weinbergs noch nicht genossen hatten, die Neuvermählten, die sich muthlos Fühlenden ꝛc. befreit waren. [2] Bei den Germanen, Avaren, Hunnen, war das ganze Volk mit Weib u. Kindern unterwegs, u. also jeder Wehrhafte zum Kampfe verpflichtet. [4] In den von Germanen gegründeten Verfassungen erhielt sich die Einrichtung als Heerbann, Ban, Reichs- u. Landfolge u. in den Römerzügen. [5] In neuern Zeiten hat sie sich als Landwehr u. Landsturm wieder gezeigt u. dürfte sich auch wohl in civilisirten Völkern angemeßnen Formen erhalten. [6] **2)** Die aufgebotne Mannschaft selbst; bei Landwehren gibt es gewöhnlich 2 A.e, das 1. aus Leuten von 20—35, das 2. von 36—45 Jahren bestehend; doch hängt dies von jeder Militärverfassung ab. *(Pr.)*

Aufgedinge (Gewerbsk.), so v. w. Aufdingen u. Aufdingegeld.

Aufgehen (außer den gewöhnl. Bedeutungen), **1)** (Astr.), über dem Horizonte sichtbar werden, s. Aufgang 1). **2)** (Math.), die Rechnung geht auf, wenn bei der Subtraction kein Rest, bei der Division zweier Zahlen kein Bruch übrig bleibt. **3)** (Bäck.), s. u. Backen 1.

Aufgehen der Wässer (Bergb.), das Steigen derselben in einer Grube.

Aufgeien (Seew.), s. u. Segel.

Aufgeld, 1) so v. w. Agio; **2)** so v. w. Handgeld, Angeld; **3)** so v. w. Arrha.

Aufgelegter Zins (Rechtsw.), s. u. Zins.

Aufgelöster Feldspath (Min.), s. u. Feldspath 2).

Aufgerichtet (Her.), was senkrecht steht.

Aufgeschürzt, von Pferden, wenn die Flanken gleichsam in sich aufgezogen sind, z. B. bei Lungenkrankheiten.

Aufgeschwemmte Gebirge, s. u. Geologie II ff.

Aufgesenkelt, mit eisernen Ringen od. Bandern mehrmals umschlungen.

Aufgesetzt, gut od. schlecht a., von den Ohren eines Pferdes, gut od. schlecht stehend.

Aufgesteckt (Her.), Wappenschild, an einer Stange, einem Balken, Speer u. dgl.

dgl. befestigt, wohl von einem im Turnier gewonnenen Danke herrührend.

Aufgetriebener Kuchen (Bäck.), s. u. Kuchen 6.

Aufgetriebenheit (Med.), s. Geschwulst.

Aufgewältigen (Bergb.), s. Gewältigen.

Aufgeworfene Raspel (Feilenh.), s. u. Raspel 6.

Aufgeworfenes Eisen, meißelähnl., über der Schneide in einen Winkel umgebognes Werkzeug der Bildhauer, Formschneider ꝛc., um Vertiefungen auszugraben.

Aufgezwecktes Leder (Gerb.), Leder, welches ausgedehnt an die Wand genagelt wird, damit es dürre werde u. den Glanz des Pfundleders bekomme; läuft daher in der Nässe sehr ein. Das Aufzwecken (A-zwicken) geschieht mit der Aufzweckzange (A-zwickzange), die 2 mit Zähnen versehene Backen hat, um das Leder festzuhalten u. auszudehnen. *(Hm.)*

Aufgiesslöffel (Hüttenw.), der Löffel, mit dem bei Hammerwerken das glühende Eisen von dem **Aufgiesser** mit Wasser begossen (**aufgegossen**) wird, damit das Eisen zähe werde.

Aufgift (Rechtsw.), die Leistung der Gewähr.

Aufgreifen, **1)** (Jägerei), vom Leithunde (s. d. 3) mit der Nase nahe an der Fährte suchen; **2)** (Rechtsw.), eine Sache gütlich beilegen.

Aufguss (Infusum, Chem.), die mit den in ihr auflöslichen Theilen durch **Aufgiessen** angeschwängerte Flüssigkeit. Je nachdem diese heiß od. kalt angewandt wurde, unterscheidet man warme od. kalte A.e. Man bedient sich der A.e bes., um von riechbaren Pflanzentheilen die ausziehbaren Substanzen in dem Auflösungsmittel zu erhalten, die bei stärkerm Hitzgrade verflüchtigt werden würden, u. wenn schwer ausziehbare, z. B. harzige Theile, zurückbleiben sollen, welche nur durch Kochen aufgenommen werden. *(Pt.)*

Aufgussthierchen, so v. w. Infusionsthierchen.

Aufhaben, **1)** (Jagdw.), bei dem Gehörn der Hirsche mit einer gewissen Anzahl Enden versehen sein; **2)** so v. w. Ansprechen 7).

Aufhänge, so v. w. Tuchrahmen.

Aufhängebänder (Pferdew.), breite, an ihren Enden mit eisernen Ketten versehne Riemen, um ein Pferd im Nothstall od. in seinem Stande, od. beim Einschiffen etwas emporzuheben; die Riemen werden den Pferden unter den Leib gebracht, die Ketten aber an eingezapfte Walzen u. dgl. eingehenkt.

Aufhängeband (Ligamentum suspensorium, Anat.), bandartige Verlängerung von Häuten od. auch eignes Ligament, wodurch ein Weichgebild od. auch Knochen hängend, eine zukommende Befestigung erhält; so **A. der Leber**, s. Leber ꝛc.

Aufhängeboden (A-saal), s. Buchdrucken 11.

Aufhängemuskel des Auges (Suspensor oculi, Musculus choanoideus), bei allen Säugthieren (außer dem Affen) ein hinznkommender 7. Muskel; entspringt vom Umfang des Schnervenlochs, heftet sich, 2- od. 4fach gespalten, hinter den übrigen Augenmuskeln an die harte Augenhaut.

Aufhärten (Seil.), Taue, durch mehreres Drehen hart machen.

Aufhaken (Jagdw.), von Raubvögeln, sich irgendwo niederlassen.

Aufhalt, Speditionsplatz mit Magazingebäuden im Kr. Steinau des preuß. Rgsbzks. Breslau a. d. Oder, mit Fähre.

Aufhalt (Arrêt, Reitk.), die letzte Bewegung, die man ein Pferd vor dem Stillstehn machen läßt, halber A., wo man das Pferd nur einen Augenblick still stehn u. dann sogleich weiter gehn läßt. **Aufhalten**, so v. w. Pariren 2); vgl. Anhalten.

Aufhalter, **1)** (Seew.), s. u. Kielholen 1). **2)** (Fuhrw.), **A.** u. **Aufhaltering**, s. u. Pferdegeschirr 4 u. 7.

Aufhaltung (außer den gew. Bedeutungen), **1)** (Mus.), Verzögrnng des Schlusses eines Gedankens od. Satzes, den das Ohr schon erwartet, durch Fermaten, Trugschlüsse, Vorhalte u. dgl. **2)** (Uhrm.), s. u. Repetiruhr 4.

Aufhauen, **1)** (Fleisch.), den Leib eines geschlachteten Thieres durch das Beil öffnen; **2)** s. u. Feilenhauer 4. **3)** (Klempner), Löcher od. Figuren in ein Blech schlagen. **4)** (Kriegsw.), die Lunte an das Zündloch der Kanone bringen; s. Bedienung des Geschützes 4.

Aufhauer (Schlosser), ein an der Schneide rautenförmiger, breiter Meißel, um Löcher durch glühendes Eisen zu hauen.

Aufhäusen, **1)** Dorf im Gericht Oettingen-Wallerstein des bair. Kr. Schwaben; 400 Ew. (viele Juden). Dabei Schloß Schenkenstein. **2)** Dorf, so v. w. Auhausen.

Aufhauung der Adern, s. u. Todesstrafe 11.

Aufhebebinde (Chir.), s. Suspensorium.

Aufhebemuskeln (Aufheber, Muskelnaufheber, Musculi levatores, Anat.), mehrere meist weiche Theile des Körpers aufwärts bewegende Muskeln. Die einzelnen s. u. den betreffenden Theilen.

Aufheben (außer den gew. Bedeutungen), **1)** (Buchdr.), so v. w. Aufnehmen. **2)** **A. eines Bruchs** (Math., heben, abbreviren, abkürzen), s. u. Bruch 4. **3)** (Kriegsw.), durch Ueberfall einen Posten od. ein Detachement gefangen nehmen; s. Ueberfall. **4)** A. einer Belagrung, s. u. Festungskrieg 11; **5)** ein Convoi, s. Convoi; **6)** einen Courier, s. Courier. **7)** (Bergbau), eines alten Stollens, Grabens, den-

benſelben reinigen. **8)** (Landw.), ausgedroſchnes, u. zum Aufſchütten fertiges Getreide auf der Tenne meſſen; die gewonnene Menge heißt der **Aufhub.** *(Pr. u. Hm.)*

Aufheber, 1) (Anat.), ſo v. w. Aufhebemuskeln. **2)** (Chir.), ſo v. w. Elevatorium; **3)** ſ. u. Papiermühle 2).

Aufheberegiſter (Landw.), ſ. u. Ernteregiſter.

Aufhebung, ſ. Aufheben.

Aufhebung eines todten Körpers (Rechtsw.), **1)** Act der Obergerichtsbarkeit, um ſich von der Todesart bei einem plötzlich u. unter bedenklichen Umſtänden todt aufgefundnen Menſchen zu überzeugen; **2)** im engern Sinne, wenn der Todte an einem ungewöhnl. Orte, z. B. auf offner Straße, im Walde ꝛc. todt gefunden wurde. Sie kommt dem Richter, in deſſen Gerichtsbezirk ein Todter gefunden wird, zu, u. iſt die Einleitung zu der, wegen des, bei dem Tode etwa concurrirenden Verbrechens, vorzunehmenden Unterſuchung, muß daher ſo vorſichtig behandelt werden, daß keine Spur des Verbrechens verändert wird, namentlich muß ein genaues Protokoll über alle Erſcheinungen dabei geführt werden. Wird ein Todter auf der Grenze zweier Gerichte gefunden, ſo geſchieht die Unterſuchung gemeinſchaftlich, od. von dem, auf deſſen Gerichtsbezirk der Kopf des Todten liegt. *(Oo. u. Bs.)*

Aufheften (außer der gew. Bedeut.), **1)** ein Hufeiſen, bevor es völlig feſtgenagelt wird, durch ein Paar Nägel befeſtigen. **2)** (Zimmerm. u. Tiſchl.), Stubenböden a., die Breter zur Belegung eines Bodens nur leicht annageln, damit beim Schwinden deſſelben leicht nachgeholfen werden kann.

Aufheiterung, 1) A. des Himmels, die Entfernung der Dünſte aus der Atmoſphäre od. der Wolken, ſo daß der heitere Himmel durchblickt. **2)** A. des Gemüths, die Entfernung aller aus Krankheit, Beſchäftigungsloſigkeit ꝛc. entſtandner trüber Vorſtellungen. Die A. des Gemüths iſt daher Sache der Diätetik u. Ethik zugleich.

Aufhelfer, ſ. u. Bett.

Aufhellung, 1) ſo v. w. Aufheiterung; **2)** ſo v. w. Aufklärung.

Aufhiessen (Seew.), eine kleinere Laſt mittelſt eines Taues, beſ. aber die Segel (ſ. d.), in die Höhe ziehn, bei einer größern Laſt: aufholen.

Aufhöhen (Mal.), Stellen, die erhabnere Theile vorſtellen, durch lichtere Farben hervorheben.

Auf Höfrecht (Handwerkg.), von der Innung Handwerkern zugeſtandne Begünſtigungen, ohne daß ein Recht daraus wird.

Aufholen, 1) (Seew.), ſ. u. Anfhieſſen; **2)** ein Schiff ſo richten, daß es wieder ſchärfer an den Wind ſegelt; **3)** (Waſſerb.), ein verſunknes Werk durch Faſchinen wieder erhöhen.

Aufholung, ſo v. w. Abmeierung; **A.sproceſs,** ſo v. w. Abmeierungsproceß.

Aufholzen (Jagdw.), ſo v. w. Aufbäumen.

Aufidēna (a. Geogr.), Stadt am Sagrus in Samnium, von den Römern 299 v. Chr. erobert; j. Alfidena.

Aufidia lex, ſ. u. Ambitus 1) f).

Aufidius, 1) M., pachtete 178 v. Chr. bei Geldmangel das Capitol zu Rom unter der Bedingung, für deſſen Sicherheit u. Erhaltung in baulichem Stand zu ſorgen, u. entdeckte, daß die dort aufbewahrten Schilder nicht von Erz, ſondern von Silber waren. **2)** Cn., Verf. einer griech. Geſchichte, u. obgleich blind, Quäſtor 119 v. Chr. u. Prätor 108. **3)** Cn., Volkstribun 83 v. Chr., beantragte die Aufhebung des Verbots, Panther u. a. Thiere in Rom einzuführen, wegen der öffentl. Spiele im Circus. **4)** Mitverſchworner unter M. Perpenna gegen Sertorius in Spanien (80 v. Chr.); beſchleunigte den Ausbruch der Verſchwörung u. entging allein unter allen Verſchwornen dem Verderben. **5)** M. A. Lureo, mütterl. Großvater der Livia Auguſta, Volkstribun 61 v. Chr. Beantragte die Aufidia lex u. verbeſſerte die Maſtung der Pfauen. **6)** A. Baſſus (Baſſius), ſchr. eine Geſchichte der german. Kriege u. des Bürgerkriegs, welche der ältre Plinius fortſetzte. **7)** A. Modeſtus, Grammatiker, Commentator Virgils im 2. Jahrh. **8)** Mehrere Unwichtige. *(Nb.)*

Aufidus, 1) (a. Geogr.), Fluß in Apulien; j. Ofanto. Am A. ſchlug Hannibal die Römer im 2. pun. Kriege; **2)** ſo v. w. Ufens 1).

Aufīna, altes Städtchen der Veſtiner in Mittelitalien, zwiſchen Aquila u. Pinna; j. Ofena (Dorf), nördl. von Papoli.

Aufkämmen (außer den gew. Bedeutungen), **1)** (Maſchinenb.), in die Stelle ausgefallner od. abgebrochner Kämme eines Kammrades neue einſetzen. **2)** (Zimmerm.), ſ. u. Kamm.

Aufkatzen (Seew.), ſ. u. Anker 6.

Aufkauf, das käufl. Erſtehen eines größern Vorraths irgend einer Waare, wodurch Andern der Ankauf derſelben Waare wegen temporären Mangels derſelben unmöglich wird. A. von Getreide ꝛc. können als Regierungsmaßregeln wohlthätig ſein, wenn bei Vorherſehung unerwarteter Ereigniſſe künftigem Mangel dadurch vorgebeugt werden ſoll; ſie ſind aber nachtheilig, wenn die Regierung nur als Speculant mit den Kaufleuten in Concurrenz tritt, od. wenn dieſe ihre richtige Speculation, bei ſpäter eingetretner Noth, zum Wucher mißbrauchen. Demnach kann nur dem Wucher durch polizeil. Maßregeln geſteuert, der A. ſelbſt aber, wenn man nicht die Concurrenz hemmen, die Freiheit des Eigenthums beſchränken u. gerade das Entgegengeſetzte von dem, was man bezweckt, bewirken will,

nicht gesetzlich gehemmt werden. Vgl. Dardaniatus crimen. *(v. Br.)*

Aufkehricht (Hüttenw.), so v. w. Gekrätze.

Aufkeimen, **1)** so v. w. Keimen; **2)** (Forstw.), von Samen, sich zu kleinen, kaum sichtbaren, nur aus einigen Blättern bestehenden Pflänzchen entwickeln.

Aufketzern (Bergb.), ein gewonnenes großes Stück Gestein zerkleinen.

Aufkirchen, **1)** öttingenscher Marktflecken mit 2200 Ew., im Herrschaftsgericht Mönchsroth des bair. Kr. Schwaben. **2)** Dorf im bair. Kr. Oberbaiern, nicht weit vom Würmsee; wunderthätiges Marienbild.

Aufklärung, **1)** Handlung des Klarmachens; **2)** (Aufgeklärtheit) Zustand, der aus dem Klarmachen hervorgeht; **3)** in irgend einem Fach Beleuchtung u. Belehrung; daher in Religion u. Politik die immer allgemeinre Verbreitung richtiger Begriffe von dem wahren Verhältniß des Menschen zu dem Mitmenschen, zum Staate, zu Gott. Die Geistskraft, auf die sich bes. die A. bezieht, ist der Verstand. Die A. ist entweder eine formale, wenn überhaupt blos die Begriffe klar u. deutlich gedacht werden; od. eine materiale, wenn die Begriffe auch ihrem Inhalt nach genau bestimmt u. berichtigt werden. Auch unterscheidet man eine partiale u. totale A., letztre ist jedoch nur idealisch u. weder von einem Menschen, noch einem Volke zu bewirken, od. zu erreichen. A. wird sowohl durch die Würde, als auch die Bestimmung des Menschen dringend gefordert, u. ihr stehen nur entgegen der Mysticismus u. der Obscurantismus (s. d.) aus mehr od. minder furchtsamen, selbstsüchtigen, eigennützigen Gründen u. Absichten. A. artet aber aus, im Gebiete der Religion durch Erklärungssucht (**Aufklärerei**), die nichts mehr glauben will, was der Verstand nicht begreift, im Gebiete der Politik durch verderbliche Neuerungssucht, die übereilt u. nur störend eingreift in bestehende wohlbegründete Rechte u. unanstößige Sitten. Kant, Was ist Aufkl., im 2. Bd. der vermischten Schriften (herausgeg. von einem kathol. Geistlichen, Lpz. 1831); Schaumann, Vers. üb. Aufkl. ꝛc., Halle 1793; Meiners, üb. wahre ꝛc. Aufkl., Hannov. 1794; Greiling, Ideen zu einer künftigen Theorie der allg. prakt. Aufkl., Lpz. 1795; Salat, Auch d. Aufkl. hat ihre Gefahren, Münch. 1804 (2. Ausg.); Schneidawind, Befördert die Aufkl. Revolutionen? Lpz. 1831. *(v. Br. u. Lb.)*

Aufklauen (Zimmerm.), Stücken Holz mit einer Klaue an einander befestigen.

Aufkluppen (Jagdw.), Jagdgeflügel mit einer ausgezognen u. durch die Nasenlöcher gezognen angefiederten Schwungfeder, zum Transport an einander binden, größre Vögel werden einzeln aufgekluppt, vgl. Kluppe.

Aufköpfen (Nadl.), so v. w. Anköpfen.

Aufkommen, von Schiffen, einen Fluß heraufsegeln.

Aufkoppeln (Jagdw.), die Hunde vom Seile loslassen, auskoppeln, sie lösen.

Aufkrämpen, **1)** so v. w. Zurückschlagen; **2)** (Hutm.), so v. w. Auffärben 3).

Aufkratzen, **1)** etwas mit einem härtren Gegenstande rauh machen, so Hüte, s. Hutmacher, beim Vergolden (s. d.) ꝛc.; **2)** s. Kupferstechen a.

Aufkrimpen (Seew.), vom Winde, gegen die Sonne, also statt von Ost nach West, von West nach Ost herumgehn; dagegen aufschießen, von Ost nach West herumgehn; erstres bedeutet meist schlechtes Wetter.

Aufkündigung, die Erklärung, daß man ein Rechts- od. Geschäftsverhältniß, z. B. einen Mietheontract u. dgl., nicht weiter wolle fortdauern lassen. Sie muß zu rechter, gesetz- od. vertragsmäßiger, mit dem Geschäft im Verhältniß stehender Zeit geschehen; auch hat der Aufkündigende für den Beweis, daß die A. geschehen sei, zu sorgen.

Auflachen (Forstw.), so v. w. Harz reißen.

Aufladen, das Neben- u. Uebereinanderlegen der Waaren u. dgl. auf Fuhrwerken od. Schiffen, um sie von einem Ort zum andern zu bringen. Grundsatz bei dem **A. auf Wägen** ist: die Gegenstände nicht zu hoch aufzupanfen u. den Schwerpunkt nicht auf eine Seite kommen zu lassen; die schwersten Sachen nach unten zu legen u. mehr nach hinten zu laden. Oft sind in Städten für das A. eigne **Aufläder** bestimmt, s. Ballenbinder; ebenso besorgen das A. auf Schiffe (vgl. Arrimage) eigne dazu bestimmte Leute. *(Fch.)*

Auflässig (Bergb.), sind Gruben, die nicht mehr gebaut werden.

Auflaufer, **1)** (Hüttenw.), der Arbeiter, der das, jeden Tag zu schmelzende Hauswerk zum Ofen bringt. **2)** (Bäck.), dünner Kuchen von Mehl u. Eidotter, welcher beim Backen hohe Blasen bekommt, dann mit zerlaßner Butter überstrichen u. mit Zucker überstreut wird, vgl. Kuchen. **3)** (Seew.), junge Matrosen, mit geringerm Sold, weil sie noch nicht alle nöthigen Kenntnisse haben. *(Dr. u. Hm.)*

Auflage, **1)** (Staatsw.), die Anordnung eines Beitrags zu gemeinschaftl. Bedürfnissen des Staats od. einer Gemeinde; **2)** dieser Betrag selbst. Meist unterscheidet man zwischen Abgabe u. A., daß erstre direct auf das Vermögen der Staatsbürger, letztre aber auf Gegenstände der Consumtion im weitern Sinne, als Zoll, Accise, Mahlsteuer ꝛc. gelegt wird; oft wird indessen A. auch in ausgedehnter Bedeutung gebraucht. Mehr s. u. Steuern u. Verfassung, vgl. Anlage. **3)** (lat. Praeceptum, Rechtsw.), richterlicher Befehl, durch den einer streitenden Partei etwas auferlegt, be-

fohlen od. untersagt wird; **a)** Pr. monitorium, wenn die A. für den Ungehorsamsfall ohne Androhung eines Nachtheiles erlassen wird; **b)** Pr. poenale, wenn sie bei Vermeidung von Geldstrafen ergeht. Eine zum andern Male gegebne A. heißt Excitat (Excitatorium). Die A.n sind ein Hauptmittel zur Leitung des Proeesses, werden meist auf Antrag der Gegenpartei gegeben, und in den gebietenden wird gewöhnlich eine Frist zu ihrer Befolgung od. innerhalb deren die Angabe zulässiger Einwendungen nachgelassen. **4)** (Buchh.), die Abdrucke eines Buches mit demselben Satze u. **5)** die Zahl der abgezognen Exemplare. In Deutschland sind die A.n gewöhnl. Bücher selten über 1000, in England u. Frankreich selten unter 3000. Nur bei wichtigen u. gemeinnützigen Werken ist jetzt in Deutschland auch mehr A. Ist eine A. vergriffen, so wird eine neue A. veranstaltet. Meist bestimmen der Autor u. Verleger im Contract, ob jener dafür eine neue Vergütung erhalten, od. das Manuscript für immer Eigenthum des letztern sein soll, s. Verlag 1. Von der A. verschieden ist die Ausgabe, wo das Buch nur einen neuen Titel, u. zuweilen eine neue Vorrede erhält u. von Neuem versendet wird. **6)** (Handw.), 4wöchentliche od. 4jährige Zusammenkunft der Gesellen in der Herberge, um einen Gegenstand, der Interesse für die Gesammtheit hat, zu verhandeln, bes. die A. (s. d. 7) zu erlegen. Es erfolgt dabei meist eine Nachfeier durch Schmausereien. **7)** Geld, das die Gesellen gleichmäßig zusammenlegen; die Größe des einzelnen Beitrages richtet sich nach der Menge der fremd zureisenden Gesellen (s. Geschenk). Bei kleinen Genossenschaften, d. h. wo wenig Gesellen in einem Orte arbeiten, wird nur soviel gezahlt, als zur Bestreitung des Ausgelegten an den Wirth od. Herbergsvater nöthig ist; bei größern Genossenschaften, wo der Beitrag jedes einzelnen in Arbeit stehenden Gesellen fest bestimmt ist, kommt der Ueberschuß in die Lade, u. wird zu gewissen Zeiten vertheilt od. in allgemeinen Schmausereien in der Herberge u. dgl. verzehrt. Vgl. Lade, Herberge 2c.; **8)** jährl. Zuwachs eines Baumes. *(Hm., Bs. j. u. Pr.)*

Äuflanger (Seew.), Hölzer, deren man sich zu Verlängrung der Bauchstücke eines Schiffes bedient u. die eigentlich die Rippen desselben ausmachen.

Äuflassen (Ä-lassung, Resignatio judicialis, Rechtsw.), die Erklärung des bisher. Eigenthümers unbeweglicher Güter vor Gericht, daß er sein Recht daran an einen Andern veräußern wolle, worauf dann gewöhnlich der Kaufbrief ausgefertigt od. gerichtlich bestätigt, und das Eigenthum am Grundstücke feierlich durch die sogenannte richterl. Einweisung (Allodialinvestitur, im Gegensatz der Lehnsinvestitur bei Lehen) auf den Käufer übertragen wird. Bei nothwendigen Subhastationen fällt sie weg. Durch die Uebertragung des Grundeigenthums in den Volksgerichten im Mittelalter als Schötung eingeführt, hat die A. sich im Interesse der Hypotheken-, Steuern. Lehnsverfassung erhalten, so daß ohne sie das bürgerliche Eigenthum, zumal nach Sachsenrecht, nicht erlangt werden kann.

Äuflassbrief, eine hierüber ausgefertigte Urkunde. **Ä-geld, Ä-schilling** (Grossus relaxationis), Geldsumme, die dem Grundeigenthümer von dem Zinsmann, der das ihm überlassne Gut veräußert, entrichtet wird. *(Oo. u. Bs. j.)*

Äuflauf, 1) (Staatsw.), s. Aufruhr 1, 10; **2)** (Bäck.), so v. w. Aufläufer 2); **3)** so v. w. Omelette soufflée.

Äuflaufen (außer der bek. Bedeut.), **1)** (Med.), anschwellen, bes. von Theilen an Menschen u. Thieren, z. B. von der Haut gebraucht. **2)** (Thierarzneik.), so v. w. Blähsucht haben. **3)** (Seew.), mit dem Kiel auf den Grund laufen. **4)** (Kriegsw.), von den einzelnen Rotten einer, bes. in Rechts- od. Linksum marschirenden Marschcolonne sich mit halb links od. rechts, gewöhnlich im Trabe, neben ihren Vorderleuten herausziehen u. dadurch Linie bildend, aufmarschiren, vgl. Aufmarsch. **5)** (Hüttenw.), bei Eisenöfen, Eisenstein u. Kohlen auf den Gichtboden schütten; **6)** beim Silberschmelzen, die Beschickung nebst den dazu gehörigen Flußmitteln vor den Ofen bringen; vgl. Schicht; **7)** (Forstw.), so v. w. Aufkeimen. *(Hm. u. Pr.)*

Äuflaufer (Seew.), so v. w. Aufläufer 3).

Äufleben (Mal.), so v. w. Auffrischen.

Äuflegebretchen, s. u. Blaufarbenwerk 10.

Äuflegegeld (Handwerksg.), so v. w. Auflage 7).

Äuflegen (außer den gewöhnl. Bedeutungen), **1)** eine Pflanze, sie für ein Herbarium trocknen u. in dasselbe einlegen od. einkleben; **2)** ein Schiff a., es in einen Hafen bringen u. abtakeln, damit es dort überwintre; **3)** s. u. Blaufarbenwerk 11; **4)** s. u. Stricken 5; **5)** von Pferden, sich a., so v. w. Aufliegen 2); **6)** ein Buch a., es von Neuem drucken; s. Auflage 5). *(Pr. u. Hm.)*

Äufleger, 1) s. u. Salzwerk 18; **2)** s. u. Torf 5; **3)** an der Donau die Lootsen, welche den Schiffen über Untiefen u. zwischen Klippen durchhelfen.

Äuflegestift, s. u. Feuerstein.

Äuflegschaufeln, s. u. Salzwerk 18.

Äuflegung der Hände, Gebrauch der Menschen, um zu segnen u. zu weihen. Bei den Juden segneten die Patriarchen u. Moses so; der Hohepriester legte bei dem Versöhnungsfest die Hände auf den Bock; die Griechen u. Römer weihten ihre Opferthiere so, u. die Römer schenkten ihren Sklaven dadurch die Freiheit. In der christl. Kirche wird dieselbe bei der Confirma-

firmation u. Ordination angewendet. Vorzüglich heißt das Sacrament der Firmelung bei den Katholiken so (Impositio manuum), u. es wird hier das Händeauflegen als eine Nachfolge Christi u. der Apostel in der Weihe angesehn. *(Pt.)*

Äuflehnen mäehen, ein Pferd durch Anziehn des Zügels u. gelinden Wadendruck bewegen das Vordertheil etwas zu heben u. sich mit dem Hintertheil auf die Hanken zu setzen.

Äuflelehtern, ein Pferd durch Rückwärtsbeugen des Körpers vorn so leicht u. beweglich als möglich zu machen.

Äufllehten, bei einem Gemälde die Lichtstellen durch hellere Farben bezeichnen.

Äufllegen, **1) (Ä. der Kranken**, Med.), lästige, nicht selten gefährliche Erscheinung in langwierigen Krankheiten od. in bösartigen Fiebern, wo beim Liegen auf derselben Stelle, die bes. einem Druck ausgesetzten Theile oberflächlich entzündet werden; diese Entzündung geht bald, tiefer eindringend, in Eiterung u. Brand über. Die Gegend des Kreuzes ist dem A. am mehrsten ausgesetzt. Reinlichkeit der Leib- u. Bettwäsche, so wie Liegen auf, mit Haaren od. Heu ausgestopften Matratzen, noch besser auf weichem Leder, daher das Unterlegen eines Reh-, Hasen- od. Kaninchenfelles unter die dem Druck am mesten ausgesetzten Stellen, beugt dem A. vor, noch mehr aber der Gebrauch eines Wasserbetts (s. d.). Bei neu entstandner Entzündung ist Waschen mit Bleiwasser od. Kampferspiritus gut; bei wirklicher Eiterung eine Bleisalbe mit Kampfer, od., wenn eine Salbe nicht vertragen wird, gepulverter Kampfer aufgestreut u. mit weicher Charpie bedeckt. **2)** (Reitk.), von Pferden, auf dem Gebisse liegen, so daß die Hand des Reiters dies fühlt, es darf weder zu stark noch zu wenig werden. *(He. u. Pt.)*

Äuflochen, so v. w. Harz reißen.

Äuflockern des Bodens, geschieht, um theils dem einzustreuenden Saamen od. den frischgepflanzten Gewächsen beßre Gelegenheit zum Bekleiben zu geben, theils die Fruchtbarkeit des schweren Bodens zu befördern, theils aber auch um Unkraut zu vertilgen. Es geschieht entw. durch mehrmahliges Ackern, durch Eggen, wodurch die größern Schollen zertrümmert werden, od. durch Einstreuen lockrer Dinge, als Mist, klarer Sand, zerstoßne Mauer- u. Dachziegel, durch Behacken ꝛc. *(Wr.)*

Äuflockerung der Hörnhaut (gr. Porosis, Med.), Erweichung u. Anschwellung der einzelnen Plättchen der Hornhaut des Auges, mit Ergießung lymphatischer od. eiterartiger Flüssigkeiten zwischen denselben, Folge von Entzündung der Hornhaut; bisweilen auch von dyskrasischen Zuständen.

Äufloderung (Kriegsw.), so v. w. Anfeuerung.

Äuflösen (außer der bekannten Bedeutung), **1)** (Malerei), trockne Farben flüssig machen; **2)** (Chem.), die Aufnahme eines festen Körpers in eine Flüssigkeit bewirken; **3)** (Buchdr.), s. u. Buchdrucken 13; **4)** eine Aufgabe lösen, z. B. Räthsel; **5)** (Math.), eine Gleichung a., s. u. Gleichung 2 u. 3; **6)** (Muſ.), die Wirkung des Erhöhungs- od. Erniedrigungszeichen (♯ od. ♭) vor einer Note durch das Auflösungszeichen (♮) aufheben; **7)** (Jagdw.), ein Thier aufschneiden. *(Fch. u. Hs.)*

Äuflösende Mittel (Resolventia), Arzneimittel, durch die man widernatürlich zähe od. feste verhärtete Theile auch zu consistente Flüssigkeiten in Höhlen od. Canälen des Körpers aus ihrem Zusammenhange zu bringen, mehr flüssig zum Verdunsten geeignet, zur Aussaugung geschickt, beweglich zu machen u. zu entfernen sucht. Sehr wirksam sind die a.n M. auch in den Krankheiten der Thiere. *(He. u. Hm.)*

Äuflösung, **1)** (Solutio, Chem.), wird bewirkt, wenn 2 od. mehrere Körper mit eigner chemischer Anziehung gegen einander so in Verhältnisse kommen, daß sie sich zu einer gleichartigen Masse durchdringen. **Ä. auf nässem Wêge**, geschieht, wenn einer, od. alle Körper flüssig sind; **Ä. auf trôcknem Wêge**, wenn die Körper fest sind, u. durch Anwendung von Wärme, wodurch wenigstens einer davon flüssig wird. Sie ist gesättigt (saturirt), wenn das **Ä.s-mittel** (Menstruum), d. h. der Körper, welcher den Zusammenhang des andern (aufgelösten) überwindet (am gewöhnlichsten Wasser, Weingeist, Oele, Salze, Metalle ꝛc.), genau so viel aufgelöst hat, als es aufzulösen vermag; dieses ist verschieden nach der **Ä.s-fähigkeit** eines jeden, aber auch nach dem Temperaturgrade. Der Betrag nimmt mit Vermehrung dieser zu. Ungeachtet der Sättigung mit einem bestimmten aufgelösten Körper wird doch gewöhnlich noch von andern Stoffen ein Theil aufgenommen. Bewegung begünstigt die Schnelligkeit der A. Das Volumen des A.smittels nimmt durch die A. eines andern Körpers nicht zu, wohl aber das specifische Gewicht. Ist das A.smittel durchsichtig, so muß es auch die vollkommene A. sein; ohne dieses ist es wenigstens theilsweise eine Mischung. **2)** (Pathol.), Uebergehen von Theilen od. Flüssigkeiten des lebenden Körpers in, den chemischen Gesetzen folgende Zersetzung, z. B. bei Brand ꝛc. **3)** (Muſ.), der Uebergang aus einem dissonirenden in einen consonirenden Accord. **4)** (Math.), **Ä. einer Äufgabe**, s. Aufgabe 1; **Ä. einer Glêîchung**, s. d. a ꝛc.; **Ä. einer Zahl**, s. u. Division. **Ä. des Gläskörpers**, s. Synchyse. *(Pr., He. u. Hs.)*

Äuflösungszeichen (Bequadrat, Muſ.), Zeichen ♮, wodurch die Gültigkeit eines vorher da gewesnen chromatischen (Erhöhungs- od. Erniedrigungs-) Zeichens

chens (♯ od. b) aufgehoben u. die Note also im 1. Fall wieder erniedrigt, im 2. wieder erhöht wird. Die Figur des ♮ ist eigentlich ein B mit eckiger Mönchsschrift u. bezeichnete sonst den Ton h, während das runde b den noch jetzt b genannten Ton ausdrückte. Als man den Ton b aber h nannte, brauchte man das einmal vorhandne eckige B zum A. *(Gö.)*

Auflöthen (Metallarb.), s. u. Löthen 1.

Auflüpfen (A-lupfen), bei den Bauleuten eine Last ohne Winde, mit der Hand ein wenig in die Höhe heben.

Aufmachen, **1)** (Hüttenw.), den Hochofen aufstechen; **2)** s. u. Kohlenbrennen 2; **3)** (Buchb.), Bogen nach dem Planiren glattstreichen.

Aufmarsch, [1] die Entwicklung einer Marschcolonne in die Linearstellung. [2] Der A. geschieht bei der **Infanterie** nach der Verschiedenheit der Colonnen auch verschieden. **A) Mit Rechts- od. Linksum marschirende Truppenabtheilungen**; sie stellen die Linearstellung her, indem sie [3] **a)** in die Richtung der Linearstellung abschwenken u. bei Rechts- durch Linksum, bei Links- durch Rechtsum (Taf. XX. Fig. 6), od. [4] **b)** durch rottenweises Auflaufen (Taf. XX. Fig. 7) die ursprüngl. Linie herstellen. Ist die Colonne mit der Wendung Rechts abmarschirt, so zieht sich das 2. u. respective das 3. Glied der 1. Rotte des rechten Flügels hinter das erste, alle übrige Rotten marschiren halb links (mit der Achtelwendung Links), bis sie die richtige Linie erreichen, dann rücken sie in dieselbe ein. Gleiches geschieht bei dem Linksabmarsch mit der letzten Rotte des linken Flügels, während die andern mit halb rechts rottenweise rechts auflaufen. Das Auflaufen geschieht stets im Deployirschritt, oft im Trabe. Nach manchen Reglements (z. B. dem sächsischen) finden noch [5] **c)** die **Rückwärtsaufmärsche** (Taf. XX. Fig. 8) statt; auf das Rechts- (Links-) rückwärts aufmarschirt macht der Soldat näml. die Dreiachtelswendung (s. u. Wendungen) nach der bezeichneten Seite, geht dann auf Marsch! rasch nach der bezeichneten Aufmarschlinie u. durch dieselbe durch u. stellt die Front wieder her. Es ist aber der Rückwärtsaufmarsch nicht nöthig, indem er durch Kehrtmachen u. Marsch mit halb rechts (links) eben so gut auszuführen ist. [6] **B) Aus der geöffneten Colonne a)** durch Rechts- u. Linksabschwenken der einzelnen Abtheilungen u. Einschwenken der einzelnen Züge (Taf. XX. Fig. 9). Dieser A. war sonst sehr gewöhnlich, die Adjutanten markirten die Linien an der Stelle, den der Flügel jedes Bataillons od. auch die Fahne einnehmen sollte, durch die Köpfe ihrer Pferde, die sie in ein richtiges Alignement brachten u. die Bataillons marschirten in Zügen dahin u. schwenkten dort ein (Adjutantenaufmarsch). Dieser A. ist durch die größre Beweglichkeit der Truppen wenigstens bei größern Bewegungen fast nicht mehr gewöhnlich. [7] **b) Durch successiven A.**, indem die in Zügen mit Distancen dastehende Colonne z. B. rechts so einschwenkt, daß der 1. Zug auf der Stelle rechts einschwenkt, der 2. hinter dem 1. wegmarschirend, wenn er an den linken Flügelpunkt des 1. Zugs kommt, ebenfalls rechts, der 3., 4., 5. ꝛc. gleichfalls (s. Taf. XX. Fig. 10). **c) Durch Herausziehn der einzelnen Abtheilungen (Evantaillen-A.).** Nach den meisten Reglements erfolgt das Herausziehn, ohne die Richtung der sich bewegenden Truppen zu ändern, mit halb links (rechts), bis sie an die Aufmarschlinie kommen, wo dann Gerade aus! u. Halt! commandirt wird (Taf. XX. Fig. 10); nach dem französischen u. ihm nachgebildeten, vor 1810 auch nach dem preußischen Reglement aber durch Achtelschwenkung der einzelnen Züge, worauf sie geradaus marschirend bis an die Richtungslinie kommen, wo sie dann wieder in die vorige Richtung einschwenken (Taf. XX. Fig. 12). Obgleich letztres dem Auge gefälliger ist, so ist doch erstres leichter auszuführen u. darum zweckmäßiger. [8] **C) Aus der geschlossenen Colonne**, s. Deployiren. [9] Bei der **Cavallerie** wird ziemlich auf dieselbe Weise aufmarschirt, nur daß das Rechts- u. Linksummachen hier in Abschwenken kleiner Abtheilungen von 3 Rotten eine jede besteht. [10] Bei der **Artillerie** findet ebenfalls Aehnliches beim A. statt, nur wird der Marsch mit einzelnen Geschützen als ein Marsch mit Rechtsum betrachtet, welcher, wenn sich 2 Geschütze neben einander setzen, ein Marsch in Zügen wird. [11] Der A. kann auf die oben angegebne Weise auch von kleinen Abtheilungen in größere geschehn, so marschirt eine mit Rechts- od. Linksum marschirende Abtheilung in Sections, aus Sectionen in Züge, aus Zügen in Bataillons auf ꝛc. [12] Größre Abtheilungen von mehrern Bataillons, von einem Regiment, einer Brigade, Division ꝛc. vollziehn ihre A.e immer in Colonne, nehmen ihre Distanzen u. entwickeln sich im Einzelnen. Fast stets sind sie in 2 Treffen, gewöhnlich auch mit einer Reserve aufgestellt, hier nimmt jeder Truppentheil, die Marschcolonne verlassend, seinen ihm nach der gewöhnlichen Aufstellung zukommenden od. eigens anbefohlnen Platz ein (s. Taf. XX. Fig. 16). [13] Dieser A. darf beim Gefecht nicht vom Feinde gestört werden, daher ist richtige Berechnung von Raum u. Zeit nothwendig, u. eine Truppe deckt immer den A. der andern, z. B. Cavallerie den der Infanterie, reitende Artillerie den der Cavallerie, u. einzelne Cavallerietrupps wiederum den der reitenden Artillerie. Nicht zu früh u. nicht zu spät aufzumarschiren ist eine der schwierigsten Aufgaben für die höhere Taktik. [14] Jetzt ist der A. einer Armee od. eines Armeecorps weit leichter als nach der vormaligen Taktik, indem der A. nicht mehr von der ganzen Armee, wie sonst, um in pedantischer Form,

Form, Mitte u. beide Flügel herzustellen, der Fall war, geschieht, sondern einzeln von Divisionen erfolgt, wo jede oft stundenweit detachirt sein kann u. doch noch richtig zum Gefecht eintrifft. [15] Der A. einzelner Abtheilungen heißt taktischer A., der größerer Massen, wo einzelne Corps als Divisionen beim Beginn eines Feldzugs an den Ort ihrer Bestimmung dirigirt werden, strategischer A. *(Pr. u. v. Dr.)*

Aufmarschlinie (Kriegsw.), so v. w. Allignement.

Aufmass, was bei trocknen Körpern über das Maß gegeben wird

Aufmast (Viehz.), so v. w. Mast.

Aufmengen, **1)** (Viehz.), so v. w. Anmengen; **2)** vom Schafer das 5. od. 6. Schaf, nach Uebereinkunft zur Schäferei geben.

Aufmerken, den Geist beharrlich auf etwas richten, s. Aufmerksamkeit.

Aufmerksamkeit (Psychol.), die beharrliche Richtung des Geistes auf etwas Vorgestelltes od. Vorgenommnes zu dessen genauern Erkenntniß u. vollkommnern Erreichung. Gegensatz: Zerstreuung. A. ist entweder Folge des eignen Reizes dieser Vorstellungen (unwillkührliche A.), od. der Willenskraft (willkürliche A.) od., wie meist, Folge von beiden, indem der Geist nur durch Reflexion geleitet seine A. auf Gegenstände fest hält, die des Interesses für ihn entrathen. Durch den Vorsatz, das Wahrgenommne für einen Lebenszweck zu benutzen, z. B. um ein Urtheil zu fällen, wird sie zur Achtsamkeit. Die A. des Kindes von frühster Jugend an zu gewöhnen, ist ein sehr wichtiger Theil der intellectuellen Erziehung. Sie ist dem Schüler beim Unterrichte unentbehrlich, u. der Lehrer muß sie immer zu erhalten suchen, dies geschieht am besten durch Neuheit u. Abwechselung, durch gehörige Abstufung des Unterrichts, durch Fragen, die unerwartet den Vortrag unterbrechen u. Rechenschaft über das Gesagte verlangen, u. dgl. *(Sel. u. Sk.)*

Aufmessen (Landw.), so v. w. Aufheben.

Aufnahmeschein, Urkunde, welche versichert, daß jemand in eine Gesellschaft, Gemeinde, Schule ꝛc. aufgenommen worden sei u. ihre Rechte genießen solle.

Aufnasen (Hütteuk.), das theilweise Abfließen der Nase in den Schmelzöfen.

Aufnau (Aufnag), Insel im züricher See, schweizer Canton Schwyz; Grabstätte Ulrichs von Hutten.

Aufnehmen (außer den gewöhnlichen Bedeutungen), **1)** Aufenthalt od. Wohnung gestatten; s. Heimathsgesetz; **2)** von einer Sache, eine andre so innig mit sich verbinden, daß beide nur einen Körper ausmachen, z. B. Salz u. Wasser; **3)** gedruckte Bogen in Lagen legen, s. Buchdrucken n; **4)** (Techn.), s. u. Papiermühle n; **5)** (Jagdw.), so v. w. Annehmen 6); **6)** (Jagdw.), so v. w. Auffallen 2); **7)** durch Begattung befruchtet werden; **8)** (Forstw.), so v. w. Abzählen; **9)** (Bergb.), so v. w. Muthen; **10)** ein Protokoll, ein Verzeichniß a. ꝛc. es niederschreiben u. anfertigen; **11)** einen Gerichtstag, Termin, ihn aufheben. *(Pr. u. Hm.)*

Aufnehmen (Meßk.), [1] **1)** einen Naturgegenstand durch perspectivische Durchschnitts- od. Grundrißzeichnung darstellen, bes. **2)** das Letztere. [2] Man denkt sich in diesen Fall das Auge lothrecht über jedem einzelnen projectirten Punkt des Risses, in der Vogelperspective, vgl. Planzeichnen. Das A. theilt sich nach den hierzu verwendeten Mitteln in das cameralistische (ökonomische) u. das topographische; letztres aber wieder in das rein topographische u. in das topographisch-militärische od. militärische A. [3] Die Aufgabe ist: alle örtliche Gegenstände, welche auf die Wissenschaft, für die der Riß bestimmt ist, Bezug haben, auf selbigem herauszuheben u., so weit es der Maßstab gestattet, in seinen einzelnen Theilen darzustellen, Gegenstände außerhalb dieses Bereichs aber nur im Allgemeinen anzudeuten. [3] Das A. geschieht entw. mit Stäben (Baculometrie, s. unt. a), od. mit Winkelmeßinstrumenten (Astrolabien, Bousseln u. dgl.), od. mit dem Scheibeninstrument, wo die Schenkel der Winkel, welche die verschiednen Objecte unter einander machen, visirt u. auf den Reinriß abgeschoben werden, od. mit dem Meßtisch, der das treue Bild der Natur, als Grundriß gedacht, in verjüngtem Maßstabe, auf einer ebnen Fläche wiedergiebt; letztre Art ist jetzt die gewöhnlichste. [4] Das **Messen mit Stäben** (Baculometrie) ist das unvollkommenste, u. wegen der vielen Mängel, die es wegen der höchst mangelhaften Instrumente hat, sehr vielen Fehlern unterworfen. Da man sich aber Absteckstäbe jederzeit leicht verschaffen kann, so dürfte es doch zweckmäßig sein, hier die Lösung einiger Aufgaben zu geben. [4] Es sei in Taf. V. Fig. 12 der Raum A B F E D C zu messen u. der Inhalt eines so gestalteten Feldes zu berechnen, so stecke man die genannten Punkte mit Absteckstäben ab, u. messe die Seite A B, ferner die A C u. die C D des Dreiecks A B C; man betrachte dann C B als die Basis eines neuen Dreiecks B C D u. messe die Seiten C D D B u. fahre auf diese Weise fort, so wird man die obige Figur erhalten u. auch den Inhalt berechnen können, indem man den Inhalt der einzelnen Dreiecke (s. u. d.) findet u. den Inhalt der Dreiecke addirt. Das Dreieck Fig. 13 mit dem verjüngten Maßstab aufgetragen ist aber der Fig. 12 ähnlich, da alle Winkel gleich u. die Seiten proportional sind, folglich wird erstre die richtige Zeichnung von letztrer sein. [4] Auch unzugängl. Entfernungen kann man durch Stäbe messen. Man will z. B. Taf. V. Fig. 14 die Entfernung A C, zwischen welchen

Punk-

Punkten ein Fluß, Thal od. sonst etwas die direete Messung derselben Verwehrendes ist, erfahren, so wähle man B willkürlich, messe C B unmittelbar u. trage ihre Verlängerung in der Richtung von F auf, doch so, daß C B u. die Verlängerung gegen F zugänglich ist. Hierauf messe man (vgl. Winkelmessungen) den durch Verlängerung der beiden Schenkel A B u. C B über den Scheitel B erhaltnen Winkel d B e, trage denselben Winkel auf den Punkt F auf u. verlängere den einen Schenkel F h, bis er die Linie A C I schneidet, so wird C I = der gewünschten Entfernung A C sein. ⁴⁴ Dasselbe erreicht man, wenn man bei Taf. V. Fig. 15 auf den Endpunkt der zu suchenden unzugänglichen Entfernung A B eine senkrechte B C fällt, u. auf letztre beliebige gleiche Theile, etwa zu 100 Schritt, also B d, d e, e f ꝛc. aufträgt, in die Endpunkte des letzten Theils, also in g u. C, steckt man Stäbe ein, errichtet auf B C wieder eine Senkrechte in C u. geht auf dieser Senkrechten so weit fort, bis man auf den Punkt kommt, wo die Verlängerung der Linie A g den auf C gefällten Perpendikel schneidet. Hier steckt man wieder einen Stab ein. Die Dreiecke A B g u. g C h sind sich nun ähnlich u. folglich g C : B g = g h : A g, man braucht also nur g C in so viel Theile zu theilen, als B g deren hat, u. nachzusehn, wie viele solche Theile g h enthält, so wird auch A B eben so viele homogene Theile (100 Schritt) enthalten, als C g solcher kleiner Theile enthält. ⁴⁵ Eine Entfernung, die an beiden Endpunkten unzugänglich ist, läßt sich auch durch Stäbe finden. Es sei die zu messende Entfernung in Fig. 16 A B u. ein Fluß x x x zwischen den Messenden u. der Linie. Nun nehme man eine beliebige, jedoch ungefähr parallele u. etwa halb so lange Standlinie C D, theile diese in E in 2 gleiche Theile, stelle in C E D Stangen auf, u. 2 dgl. in F u. G, wovon die eine mit C A, die andre mit D B im Allignement liegt. Hierauf trage man rückwärts die Entfernung F E auf jene Verlängerung von F E nach I u. die von G E nach H auf u. errichte dort Absteckstäbe, hierauf gehe man in die Verlängerungen v. C H u. D I so lange zurück, bis sich diese Verlängerungen bei K u. L mit den von B E u. A E schneiden, so wird die Entfernung K L = der A B sein. Die Beweise dieser Auflösungen liegen in der Congruenz u. Aehnlichkeit der Dreiecke. ⁴⁶ Bei dem **Gebrauch der Winkelinstrumente u. des Scheibeninstruments** ist immer zuvor die Messung einer Standlinie (s. unten 1) nothwendig. Die Winkelinstrumente haben blos den Zweck, die Größe des zu messenden Winkels in Graden, Minuten, Secunden u., mit Hülfe eines angebrachten Verniers noch genauer, in Zahlen anzugeben. Wie man dabei verfährt, s. u. Astrolabium 2), Boussole u. Scheibeninstrument. Beim A. mit Winkelinstrumenten wird nun die gemeßne Entfernung nach verjüngtem Maßstabe als Seite eines Dreiecks, so wie die beiden Winkel an den Endpunkten derselben, um dadurch die andern beiden Seiten zu finden, so wie ferner gemessene Entfernungen u. Winkel erst zu Hause auf das Papier aufgetragen, man kann daher auf diese Weise das Terrain so gut als gar nicht einzeichnen, u. das Verfahren, um solches nur nothdürftig zu gewinnen, ist weit langwieriger u. unbefriedigender als bei dem folgenden, u. wird bei Vermessungen, wo es mehr auf Einzeichnen des Terrains ankommt, jetzt so gut als gar nicht angewendet. ⁴⁷ Hierzu eignet sich vielmehr das A. mit dem **Meßtisch**. Bei demselben (Fig. 20) begibt man sich auf eine Stelle A der zu vermessenden Gegend, welche sehr eben ist (Standpunkt), stellt dort den Meßtisch auf, bringt ihn mittelst der Wasserwage in wagrechte Richtung, bestimmt mittelst der Meßgabel den Punkt desselben, der den wirkl. Punkt bezeichnet, gerade über letztrem u. visirt nun mit dem Diopterlineal, das man auf dem Meßtisch an den, mit einer stählernen Nadel bezeichneten Punkt, der den gegenwärtigen Standpunkt bedeutet, anlegt, nach einer Richtung von a nach B, wo das Terrain möglichst eben, offen u. von keinem Gegenstand durchschnitten ist, nach einem vorhandnen Gegenstand od. ein dazu aufgestecktes Signal, u. zieht neben dem Diopterlineal mit Bleistift von diesem Punkte aus eine Linie a b. ⁴⁸ Hierauf mißt man auf der visirten Linie möglichst genau, entw. mittelst Meßstäben od. bei Aufgaben, wo es nicht so auf die Richtigkeit ankommt, mit der Meßkette, bis zu einem bestimmten Punkte, hier B, fort u. bestimmt diesen durch b auf dem Meßtische. Diese Standlinie (Basis) ist bei Landesvermessungen von beträchtl. Größe, meist 6—18000 Schritt u. die Messung desselben wird mehrmals widerholt. Berühmte Standlinien sind die von 34,302 par. F. zwischen 2 Pyramiden bei Ville Juif u. Juvisy, zwischen Fontainebleau u. Paris, die im ismaninger Moos bei München u. v. a. Die Standlinie trägt man in verjüngtem Maßstabe auf die, neben dem Diopterlineal gezogne Linie in einem bestimmten Verhältniß zu der Wirklichkeit auf, so daß z. B. 1 F. auf dem Papiere so viel als 10,000 F., od. so v. w. 25,000 F., od. 30,000 F. in der Wirklichkeit bedeutet, u. gibt dies Verhältniß nur durch $\frac{1}{10000}$, $\frac{1}{25000}$ ꝛc. an. Bei kleinern Aufnahmen genügen auch kleinre Standlinien von 1000—3000 Schritt. ⁴⁹ Vom ersten Standpunkt a aus visirt man nun, nachdem man den Meßtisch durch Visiren nach dem Object B wieder in die gehörige Lage gebracht hat, nach allen sich zeigenden bedeutenden Gegenständen (Objecten), so nach C, D, E, F, G, H, I, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, zu beiden Seiten der Standlinie, indem man das Diopterlineal um die, diesen Standpunkt bezeichnende Nadel dreht, zieht, sobald man das gesuchte Object durch das Diop-

Diopterlineal erblickt, eine Visirlinie aC, dann die andern aD, aE ꝛc., längs desselben u. notirt den Gegenstand, nach dem die Linie hinweist, mit wenigen, in Bleistift geschriebnen Worten neben derselben. [9] Hierauf begiebt man sich mit dem Meßtisch an den andern Endpunkt B der Standlinie, stellt ihn dort wieder genau auf u. bringt ihn nun sorgfältig in eine der frühern parallelen Lage (orientirt ihn), indem man das Diopterlineal an die schon gezogne Standlinie anlegt u. den ganzen Meßtisch so lange herumdreht, bis man, zurückvisirend, das auf den erstern Standpunkte ausgesteckte Signal erblickt u. den Meßtisch dann in dieser Lage festschraubt. Nun visirt man wieder von b aus, so viel als möglich, nach den näml. Objecten, welche man früher vom ersten Standpunkte aus beobachtet hat, u. zieht auch wieder genau an dem Diopterlineal hin Visirlinien bC, bD, bE ꝛc. [10] Die Punkte c d e f g h ꝛc. auf dem Meßtische, wo die Visirlinien nach einem u. demselben Object von den beiden Endpunkten der Standlinie aus gezogen, sich durchschneiden, deuten nun den Ort an, wo der in Rede stehende Terraingegenstand im Verhältniß zu den übrigen schon auf den Meßtisch vorgezeichneten Punkten liegt. Räthlich ist es, daß das entstehende Dreieck, von dem die Standlinie die eine, die beiden Visirlinien die beiden andern Seiten bilden, sich einem gleichseitigen, so viel wie möglich, nähern; je spitziger od. stumpfer die Winkel sind, um so leichter können Fehler vorkommen. [11] Hat man nun von B aus so viele Punkte als mögl. bestimmt u. auch nach andren, neu im Gesichtskreis erschienenen neue Visirlinien gezogen, so begiebt man sich auf einen der neu gefundnen Punkte, z. B. auf P, u. stellt den Meßtisch, wie schon angegeben, auf u. sucht nun noch mehr Gegenstände, nach denen visirt wird, auf, zieht die Linien nach ihnen u. visirt auch nach den schon bestimmten andern Durchschnittspunkten. Durchschneidet die neue Linie letztere genau, so ist die Lage des Punktes richtig; weichen beide Visirlinien hingegen von einander ab, so ist ein Fehler vorgegangen, man muß von Neuem messen od., bequemer, die richtige Lage des streitigen Punkts von andern sichern Punkten durch Absehen mit dem Diopterlineal suchen. [12] Der Aufnehmende begiebt sich nun an einen 4., 5., 6. ꝛc. schon bestimmten Ort u. verfährt hier ganz, wie beschrieben. So ist bei Fig. 22, AB die Standlinie, von deren Endpunkten AB man die Entfernungen nach den zweiten Standpunkten (Stationen) CGN entweder von Neuem mit der Meßkette mißt od. wie den N durch Durchschneiden der Visirlinien von A u. B aus erhält; auf diesen neuern Stationen zieht man wieder Visirlinien nach andern Punkten, so von N nach P u. Q, wo man durch die Durchschnittspunkte mit den Linien AQ u. CP ꝛc. auch die Punkte P u. Q fest erhält. Eben so erhält man von C aus die Visirlinien GF, GI, GH, u. indem man die Visirlinien von B aus BF, BI, BH schneidet, die Punkte F I H ꝛc. Hält man es für nöthig, dergl. Punkte zu markiren, z. B. auf bedeutenden Höhen, wo kein sich auszeichnender Gegenstand steht, so bewirkt man dies mittelst Absteckstäben (Jalons). So bekommt man nach u. nach ein Netz von Dreiecken, deren Spitzen die gefundnen festen Punkte, deren Seiten die Entfernung zwischen je zweien derselben bilden. [13] Die eben angegebne Vermessungsmethode ist nur bei Aufnahme kleiner Terrainstrecken von einigen Quadratstunden, z. B. eines Schlachtfelds, od. bei einer ökonom. Vermessung, genügend, aber bei Aufnahme ganzer Länder doch unzureichend, indem durch das Uebereinanderbauen von Dreiecken auf Dreiecke zuletzt unwillkürl. Fehler entstehn u. auch die Krümmung der Erde hierbei unbeachtet bleibt. [14] Man gründet daher gewöhnl. solche **größre Aufnahmen** auf bes. **trigonometr. Vermessungen**, wo wichtige Punkte als feste Punkte aller 2—3 Meilen mittelst genauer Instrumente u. eigner trigonometrischer Signale (s. unten 15) bestimmt, durch astronom. Beobachtungen rectificirt, die Krümmung der Erdoberfläche mit berücksichtigt u. die Resultate dieser Beobachtungen auf das Papier niedergelegt werden. So entsteht das 1. große trigonometrische Netz. [15] Jeder Aufnehmer erhält nun ein od. mehrere von diesen Dreiecken, od. besser, sämmtliche Aufnehmer werden in Sectionen getheilt, deren jeder eine Unterabtheilung des aufzunehmenden Landes übertragen ist; ein vorzügl. geschickter Aufnehmer beaufsichtigt jede Section u. vertheilt die einzelnen Dreiecke unter die Gehülfen. Der einzelne Aufnehmer betrachtet nun die Seiten des erhaltnen Dreiecks als schon vermessne Standlinien u. bassirt hierauf ein 2. geometrisches Dreiecknetz, indem er den Meßtisch auf die oben beschriebne Weise gebraucht. Angewendet werden bei diesem 2. Netz, da die Spitzen des einzelnen Dreiecks immer noch weit von einander entfernt sind, die trigonometrischen Signale, 80—100 F. hohe spitzige, 4eckige, thurmähnliche Balkengerüste an hohen Punkten, die über Bäume u. dgl. in die Höhe ragen. [16] Nun wird das Detail eingerichtet, u. durch dessen Bearbeitung entsteht ein Dreiecknetz 3. Klasse. Es kommen aber bei diesem Detailaufnahmen bes. folgende **Aufgaben** vor: [17] a) von einem schon gefundnen Punkte aus nach einer beliebigen Richtung fortzumessen u. das auf dem Wege vorkommende Terrain einzuzeichnen. Auf die schon beschriebne Weise stellt man den Meßtisch auf dem festem Punkte auf, orientirt ihn wie gewöhnlich, visirt dann nach der neuen Richtung hin, zieht nach derselben längs des Diopterlineals eine Linie, steckt diese Linie ab, mißt längs derselben, trägt die gefundnen Entfernungen nach dem verjüngten

ten Maßstab auf u. zeichnet die anstoßenden Terraingegenstände an dem Wege ein. Durchschneiden Straßen od. Bäche die Linie, die man mißt, u. wünscht man den Winkel, den sie mit dieser machen, genau zu wissen, so stellt man den Meßtisch wieder auf (*stationirt sich*), trägt die bis jetzt zurückgelegte Weite auf die Linie auf u. bestimmt den Winkel, indem man nach der Richtung von ihm hinvisirt u. längs des Diopterlineals die Visirlinie zieht. Auch kann man von solchen Hauptpunkten aus die Richtigkeit des gefundnen Standpunktes prüfen, indem man nach schon bewährten Objecten hinvisirt. Will man nach einer neuen, von der vorigen abweichenden Richtung hin messen, so stationirt man sich wieder, orientirt den Meßtisch wie gewöhnlich, visirt, nachdem man die bisher gemeßne Entfernung aufgetragen, nach der neuen in dieser weiter. Dies Verfahren wiederholt man, so oft es beliebt, die Richtung abzuändern. **b)** [18] *Krumme Linien*, Wege, Bäche, zeichnet man nach dem Augenmaß in den Plan, od. man mißt, neben ihnen od. durch sie durch eine gerade Linie, Taf. V. Fig. 23, A B u. fällt auf diese von Zeit zu Zeit Perpendicularlinien (*Ordinaten*) d D, e E, f F, ..., k K, l L ꝛc., die nach der krummen Linie hinüber reichen, mißt diese Ordinaten, trägt dies Maß mit dem verjüngten Maßstab auf den Plan auf u. erhält so in den Endpunkten dieser Perpendicularlinien die Elemente der krummen u. kann dann den Rest nach dem Augenmaße leicht einzeichnen. Die Stücke der geraden Linie, die jene Perpendikel abschneiden, also de, ef ꝛc., heißen *Abseissen*. [19] **c)** *Um Wälder, Dörfer, Städte, Seen* u. dgl. mißt man herum, indem man hierbei wie bei a) u. b) verfährt u. nur annimmt, daß man die Richtung, in der man mißt, durch neue Stationen sehr oft u. so lange verändert, bis man ganz um den zu messenden Gegenstand herum ist (Taf. V., Fig. 18). Fällt der Endpunkt dieser Linien mit dem Anfangspunkt genau zusammen, so ist die Messung richtig. Sind die Umfassungslinien des Gegenstandes krumm, so verfährt man auf die unter b) beschriebne Weise. **d)** *Das Innre von Städten u. Dörfern* zeichnet man auf eine der a) ähnliche Art ein, indem man die Eingänge in dieselben gleich beim Entwerfen des Umrisses genau bemerkt, sich dort stationirt u. von da durch die Straßen, dann weiter mißt, die Richtung der einfallenden Seitenstraßen durch eine neue Stationirung angiebt u. auch die Marktplätze, die die Stadt od. das Dorf durchschneidende Flüsse od. Bäche ꝛc. auf ähnliche Weise auf den Grundriß bringt. Bei *Wäldern* beachtet man vorzüglich die Wege, Bäche, die sie durchschneiden, u. ihre Richtung u. zeichnet dann das Terrain in ihnen ein. Bei *ökonomischen Vermessungen* betrachtet man Felder u. dgl. auch als ähnl. geschloßne Figuren u. verfährt beim Messen der Grenzen auf dieselbe Weise, berücksichtigt aber die Grenzsteine vorzügl. genau. [20] Noch ist **e)** das *Rückwärtseinschneiden* (Taf. V., Fig. 21) dem Einzeichnen des Terrains sehr förderlich. Wenn nämlich auf einer beliebigen Stelle des Terrains 2 Punkte A C, deren Lage man schon auf dem Meßtisch hat, sichtbar so liegen, daß sie mit dem jetzigen Standpunkt ziemlich ein gleichseitiges Dreieck bilden, so bringt man, mittelst der Orientirbouſſole (s. d. u. Bouſſole) x, den Meßtisch in eine der frühern Aufstellung desselben entsprechende Lage, legt das Diopterlineal an den, eines der sichtbaren Objecte auf den Meßtisch andeutenden Punkt, z. B. an A an, dreht dieses Lineal so lange um denselben herum, bis das Object durch die Diopter zu Gesichte kommt, u. zieht dann die Visirlinie a d. Auf gleiche Weise verfährt man mit dem andern Object C, indem man, wenn das Diopter so lange herum gedreht ist, bis es in die Visirlinie c d kommt, u. der Punkt d, wo sich beide Visirlinien schneiden, wird die Lage der Stelle, wo man eben steht, der Lage der andern Punkte entsprechend bezeichnen. Sieht man außerdem noch mehrere Punkte, so z. B. den B, die man zu festen benutzen kann, u. untersucht, indem man nach diesen hin visirt, ob auch die Visirlinie, z. B. die Bd von ihnen her den Punkt, der den jetzigen Standpunkt bedeutet, durchschneidet, so erkennt man dadurch um so deutlicher, ob derselbe diesem Standpunkt auch wirkl. entspricht. Die zu diesem Verfahren aber unumgänglich nöthige, den frühern Aufstellungen des Meßtisches parallele u. homogene Lage der Mensel, findet man genauer als durch die Orientirbouſſole, durch ein geometrisches Verfahren, über das wir auf Lehmanns u. Fischers Anleitung zum Gebrauche des Meßtisches, 2. Aufl., Dresd. 1816, §. 24—28, verweisen. Dort ist auch die Weise angegeben, wie man sich mittelst des *fehlerzeigenden Dreiecks* beim Rückwärtseinschneiden begangne Fehler leicht verbessern kann. Man kann nun auch von dieser durch Rückwärtseinschneiden gefundnen Station aus nach andern Punkten, auf deren Lage es nicht so ankommt, visiren (s. noch E F G) u. durch Durchschneiden der Visirlinie von einer andern Station aus sie fixiren. [21] Ueber den Gebrauch der Campagnemensel, s. Militärisches Aufnehmen. Vgl. Planzeichnen ꝛc.

Literatur: Tob. Meyer, Unterricht zur prakt. Geometrie, Gött. 1777—83, 3 Bde.; Backenberg, Anleit. zum militär. A., Lpz. 1810; Kühne, milit. Zeichnen u. A., Berl. 1829, 2. Abth. (zur Handbibl. für Offiziere geh.). (*Pr.*)

Aufnehmer (Techn.), s. u. Papiermühle ꝛc.

Aufnieten, 1) (Techn.), so v. w. Nieten; 2) (Hufschm.), beim Abnehmen des Hufeisens die über den Hufwänden umgeschlagnen Stumpfe der alten Nagelschäfte zurücktreiben.

Aufona (a. Geogr.), Fluß im röm. Britannia, j. Avon.

Aufopferung, die Darbringung des Seinigen als Opfer zu irgend einem großartigen Zweck; bringt man seine Person (Leben) selbst dar, so ist es Selbst-A., die, wenn sie nicht zu abergläubischen Zwecken, sondern z. B. zur Rettung eines Menschen, des Vaterlandes ꝛc. geschieht, eine Heldenthat ist.

Aufpacken, so v. w. Aufladen.

Aufpalmen (Seew.), an einem Tau hinaufklettern, indem man eine Hand über andre anschlägt, ohne sich mit den Füßen anzuklammern.

Aufpassen (Rechtsw.), s. u. Landszwang.

Aufpasser, **1)** so v. w. Wächter, Polizei-, Mauthbeamter ꝛc.; **2)** (Seew.), ein dem Constabler u. Bootsmann untergebner Mann, der die zur Takelage u. Artillerie eines Schiffs nöthigen Gegenstände herausgiebt, u. Rechnung darüber führt; **3)** (Zool.), s. u. Laufkäfer c).

Aufpfropfen (Zimm.), an ein schadhaft gewordnes od. zu verlängerndes Bauholz od. eingerammten zu kurzen Pfahl, ein andres durch Verzahnung ähnliche Einschnitte befestigen od. auf einander fügen u. mit eisernen Schienen umgeben.

Aufprotzen (Krgsw.), s. Bedienung des Geschützes s. **Aufpudern**, s. ebd. s.

Aufputzbaum (Wagn.), runder Baum, mit dem das Rad auf den Radestock gesetzt wird, u. an dem der Wagner das Rad herumdrehen kann, um dasselbe vollends glatt u. gleich zu machen.

Aufputzen, **1)** verlegne Waare, ihr wieder einen guten Anstrich geben; **2)** s. u. Hut n.

Aufqualm (Wasserb.), das Stauwasser, welches durch den Damm geht, dah. **Aufqualmen**, durchsintern.

Aufquellen, **1)** Getreide od. Hülsenfrüchte durch Wasser erweichen, um sie als Nahrungsmittel verdaulicher zu machen. Das Wasser hiervon abzugießen, ist nicht gut, indem dadurch viel des edelsten Nährstoffs mit verloren geht; **2)** Sämereien zum Behuf leichtern Aufgehens einweichen.

Aufräumen (außer der gewöhnl. Bedeutung), **1)** (Kriegsw.), s. u. Bedienung des Geschützes s. **2)** einen Bombenzünder, od. die Brandröhre eines Kunstfeuers, in ihrer Mündung mit einem scharfen Werkzeuge aufkratzen, damit die Anfeuerung rauh wird u. besser Feuer fängt. **3)** (Techn.), ein Loch in irgend einen Gegenstand mit einem **Aufräumer**, einem spitzigen, meist eisernen Instrument, das nach dem Griff zu stärker wird, erweitern. **4)** (Kohlenbr.), das Einstecken der Bäume in die Meiler. (*Pr.* u. *Hm.*)

Aufrechnung (Bergw.), s. Bergrechnung.

Aufrecht, **1)** die gerade Haltung des menschl. Körpers; ist der Menschennatur eigenthümlich, u. in dem Bau von dessen Körper begründet; **2)** (Her.), so v. w. Aufgerichtet.

Aufrechtstehendes Steigrad (Uhrm.), s. u. Steigrad s.

Aufreiben (anß. d. gewöhnl. Bed.), **1)** durch Reiben wund machen, bei Thieren, bes. Zugthieren oft vorkommend, fleißiges Waschen mit Branntwein heilt den Schaden am besten; **2)** (Landw.), so v. w. Abfledern; **3)** (Bäck.), so v. w. Kneipfen; **4)** (Tuchber.), die Boye durch Reiben knopficht machen.

Aufreiber, **1)** Hohlbohrer, mit welchem Flöten ausgebohrt werden; **2)** so v. w. Aufräumer; **3)** (Bäck.), der Mann, welcher den Teig knetet.

Aufreissahle (Techn.), so v. w. Brustbohrer.

Aufreissen (außer den gewöhnl. Bedeutungen), **1)** (Landw.), so v. w. Aufbrechen; **2)** ein Stück Feld, es umackern, einen Weinberg, ihn behacken; **3)** einen Baum, im Frühjahr mit der Messerspitze einen Riß in dessen Morgenseite machen; damit der überflüssige Saft sich verliert u. der Stamm an Dicke zunimmt; **4)** ein Stück Tuch, es einige Mal mit der Karde kratzen, um die rauhen Haare u. das Filzige davon weg zu nehmen; **5)** etwas, bes. ein Gebäude, es in seinen sichtbaren Formen, Verhältnissen zeichnen; dah. Aufriß, Zeichnung der äußern Ansicht eines Gebäudes; so vorderer Aufriß, Seitenaufriß ꝛc.; **6)** (Her.), ein Wappen, es kunstmäßig u. mit den gehörigen Farben abbilden. (*Pr.* u. *Fch.*)

Aufrennen (Hüttenw.), in den Schmelzhütten, das Auge od. die Spur öffnen, s. Renneisen.

Aufrichtemuskeln, **Aufrichter**, s. u. Ereetion.

Aufrichten (Bauk.), so v. w. Heben.

Aufrichtigkeit, die Uebereinstimmung der Rede u. der Handlungen mit der Gesinnung; Gegensatz: Lüge (in Worten) u. Falschheit (im Handeln). Doch erlaubt die A. zu verschweigen, was keine bes. Pflicht zu entdecken gebietet, u. unterscheidet sich dadurch von Offenherzigkeit.

Aufrichtzug (Bauk.), ein Krahn mit Flaschenzügen, Seilen, Welle ꝛc. zum Aufziehen des Holzes od. der Baumaterialien überhaupt bei einem hohen Gebäude.

Aufriss (Bauk.), s. u. Aufreißen 5).

Aufrollen einer Schlachtordnung, die feindl. Schlachtordnung nicht vor der Fronte, sondern vor der Flanke angreifen u., da sie dort nur wenig Widerstand leisten kann, nach u. nach zerstreuen, s. Schlacht n.

Aufrücken, **1)** so v. w. Nachrücken; **2)** (Kriegsw.), engre Distanzen von einem Glied zum andern nehmen; **3)** (Fisch.), den Schleifhamen in die Höhe ziehen; **4)** (Landw.), so v. w. Aufbergen.

Aufrührer (Rechtsw.), s. u. Aufruhr c.

Aufrüsseln (Landw.), so v. w. Abfedern.

Aufrufen, ein Cartell, so v. w. Widerrufen.

Aufrufung, so v. w. Widerruf.

Aufruhr (Empörung, Rebellion, seditio), [1] **1)** jedes thätliche Auflehnen Untergebner gegen ihre Vorgesetzten; [2] **2)** offne, planmäßig erregte, od. durch Umstände zufällig hervorgebrachte Widersetzlichkeit einer Volksmasse gegen die oberste Staatsgewalt. Ob in irgend einem denkbaren Falle der A. nach dem Naturrechte zu billigen sei, darüber sind die Theoretiker im Streit. [3] Noch nicht gehörig bestimmt ist der Unterschied zwischen A., Auflauf, Aufstand u. Tumult. [4] J. Tittmann deutet zwar den A. als die bes. Art des Ungehorsams, wo sich Mehrere zusammenrotten, welche der Obrigkeit mit vereinigten Kräften wegen einer einzelnen Regierungshandlung Trotz bieten u. den eignen Willen dagegen geltend zu machen suchen (Aufrührer, verschieden von Aufruhrstifter, welche den Aufruhr veranlassen); allein er unterscheidet davon ganz den Tumult. [5] Diesen (turba) zählt er zu den Polizeivergehen gegen die öffentliche Ruhe, als **a)** ein Zusammenlaufen mehrerer Menschen (wenigstens 10 [insofern also mit dem Auflauf, d. i. einem solchen Zusammenlaufen ohne die Absicht, sich im Ungehorsam zu behaupten, übereinstimmend]), das **b)** eine mit Störung der öffentl. Ruhe (wozu auch bloßer Lärm auf öffentl. Plätzen hinreicht) verbundene, **c)** gemeinschaftl. Verübung (dadurch vom Auflauf verschieden, dessen Charakter ruhiges Verhalten ist), **d)** gewisser zu Verbrechen nicht zu rechnender (dadurch verschieden vom A.) Vergehen zum Zwecke hat. Danach will er ihn nur mit einer, dem Gehalt u. Umfang des Vergehens angemessenen, arbiträren Strafe, höchstens Gefängnißstrafe von einigen Monaten, belegt wissen. [6] Andere Rechtslehrer stimmen mit mehr od. weniger Modificationen dieser od. der feuerbachschen Meinung (s. unten 11) bei. [7] Noch hat der A. außer dem Auflauf (s. oben 1, 4 u. 5) mehrere Nüancen, die jedoch erst der Sprachgebrauch der neuern Zeit festgesetzt hat; der A. wird nämlich zur Emeute, wenn er, obgleich leicht u. unbedeutend, doch vorbedacht als ein Versuch zu einer Revolution, sollten die ihn Unternehmenden auch wissen, daß sie für den Augenblick nicht gelingt, unternommen wird; eine Revolte dagegen, wenn er ernster u. ausgebreiteter ist; ein Aufstand (Insurection) verbreitet sich nicht über eine Stadt, sondern über Provinzen u. ganze Gegenden, u. hat noch die Nebenbedeutung, daß er Nothwehr sei u. die Regierung durch verkehrte od. ungerechte Maßregeln Anlaß dazu gegeben habe, wenn er nicht sogar gegen die Zwingherrschaft eines Usurpators gerichtet ist; vgl. Revolution. [8] Hobbes, Grotius, Kant, Gentz sprechen dagegen u. führen als Hauptgrund an, daß, ihn erlauben, der Idee einer höchsten Staatsgewalt, sie möge Namen haben, welchen sie wolle, widersprechen heiße, indem dann nicht die Behörde, sondern das Volk die höchste u. entscheidende Macht sei; Hume, Schlözer, Feuerbach, Fichte behaupten die Rechtmäßigkeit des A.s, wenn ein Volk auf den äußersten Nothstand gebracht sei, weil das Volk dann kein andres Mittel habe sich zu helfen, u. die Regierung des Volkes, nicht das Volk der Regierung wegen da sei. Sie sagen aber, daß auch dann der A. sich nur auf die Abwehr eines einzigen, gerade zu drückend werdenden Uebels, nicht aber auf Umsturz der ganzen Regierung erstrecken dürfe. [9] Unbezweifelt ist es, daß kein Staat, trotz aller theoret. Deductionen, den A. je gestatten kann, eben so richtig, daß kein zum Aeußersten gebrachtes Volk nach der Erlaubniß fragen, od. sich um die Rechtmäßigkeit seines Beginnens bekümmern wird. [10] II. Nach Feuerbach sind A. u. Tumult gleichbedeutend u. nach ihm heißt A. im weitern Sinn, wenn eine Menschenmenge von nach den römischen Gesetzen wenigstens 10 Personen sich öffentlich zusammenrottet, in der Absicht, ihren Privatwillen wider den öffentlichen Willen der Obrigkeit mit vereinter Gewalt geltend zu machen. A. im engern Sinne heißt nach ihm dagegen der, welcher den Oberherrn od. die Obrigkeit zu einer bestimmten Regierungshandlung nöthigen will. Er wird in beiden Fällen zum hochverrätherischen A. (Empörung), wenn er nicht blos einzelne Regierungsacte zum Gegenstande hat, sondern die Staatsform im Allgemeinen od. Besondern umformen will. Feuerbach unterscheidet davon den Auflauf, wo der Zweck nicht Beharren im Ungehorsam ist. [11] Gerechtigkeit, Billigkeit, Sorge für innere Wohlfahrt, sind die besten Mittel, A.e zu verhüten; dabei muß aber jeder Staat die unruhigen Köpfe, die das Volk aufzuhetzen u. zu überreden suchen, daß kleine Mängel des Staats unerträgliche Uebel, od. große, durch widriges Zusammentreffen von Umständen, od. auf andre Weise, ohne Verschulden der Regierung herbeigeführte Unfälle nur von letzterer veranlaßt wären (Aufwiegler), aufzufinden u. unschädlich zu machen wissen. [12] Bricht der A. einmal aus, so löst der Erfolg die Streitfrage über die Zulässigkeit des A.s; die unterliegenden Aufrührer werden nach den Gesetzen gerichtet, die siegenden haben die Gesetze in Händen. Die Häupter des A.s haben dann gewöhnlich zweierlei zu erwarten: als Helden in der Geschichte zu glänzen, od. als Missethäter, werden sie nicht begnadigt, auf dem Schaffot zu sterben. Siegt der A. später doch, so werden sie im letztern Falle als Märtyrer verehrt, im entgegengesetzten verlacht od. bemitleidet. [13] Die Strafe des wirklichen A.s ist nach der peinl. Gerichtsordnung Enthauptung od. Ruthenstreichen

chen u. Landesverweisung. Die Praxis mildert diese Strafen jetzt meist auf Festungsstrafe. "In der Staatspraxis der neuern Zeit ist die Lehre vom A. eine höchst wichtige u. bes. haben außer der franz. Revolution 1789—96 u. 1830, die Insurrectionen in Spanien u. Portugal, die Emeuten der Revolutionärs in Frankreich, der Chartisten in England u. die mehrfachen, stets verunglückten Nachahmungsversuche in Deutschland bewiesen, daß Festigkeit, Beharrlichkeit u. Strenge in Zeit der Gefahr, Milde u. Abhelfen der gerechten Beschwerden, wenn sie vorüber ist, nie den A. Platz gewinnen lassen, während das gegenseitige Benehmen sicher zum Verderben führt. *(Pr. u. Bs.)*

Aufruhracte (engl. Riot-act), Parlamentsacte von 1817 über Aufruhr, die theilweise in Auflauf versammelten Tumultuanten verlesen werden muß, enthält die Verwarnung, ruhig auseinander zu gehen, bei Todesstrafe. Ist dies nach einer Stunde nicht geschehn, so kann die bewaffnete Macht einschreiten.

Aufruhrrath (niederl. Gesch.), s. u. Niederlande (Gesch.) 12.

Aufruhrstifter, s. u. Aufruhr 4.

Aufrupfen, s. u. Hut 10.

Aufsätzel (Maschinenw.), so v. w. Ausguß.

Aufsätzig, 1) ein Pferd, das zwar das Maul aufstützt, jedoch kein wirklicher Krippensetzer ist; 2) auch von Menschen, widerspenstig.

Aufsäubern, einen Stollen reinigen. **Aufsäuberer**, Arbeiter, der dies verrichtet.

Aufsatteln, 1) (Reitk.), so v. w. Satteln. 2) (Zimmerm.), wird von Treppen gesagt, deren Trittstufen nicht in den Wangen, sondern auf denselben ruhn; nicht zu empfehlen, da sie sich leicht werfen.

Aufsatz, 1) Zierrath, die auf ein Gebäude, einen Schrank, Ofen, auch auf 2) eine Tafel (**Tafel-A.**) gesetzt wird. Sonst waren A.e von mythol. Gegenständen gewöhnlich, jetzt sind sie durch Blumenvasen, silberne verdeckte Schüsseln u. dgl. ersetzt, doch sind wieder A.e von verschiedner Form von Porzellan, mit mehr od. weniger Vergoldung Mode geworden. In künstlerischer Hinsicht zeichnet sich das Salzfaß Benvenuto Cellinis als A. aus; 3) so v. w. Kopfputz. 4) (Brunnenb.), s. u. Springbrunnen; 5) s. u. Schriftgießen; 6) schriftliche Ausarbeitung. *(Fch. u. Pr.)*

Aufsatz (hausse, Kriegsw.), das Instrument, womit dem Winkel die Richtungslinie eines Geschützes bei einem Schuß mit der Horizontale bestimmt wurde u. bei Belagerungsgeschütz noch wird; früher 4eckige, in Linien u. Zolle getheilte u. in diesen Entfernungen mit Löchern versehne Diopter von Blech od. Holz, die man auf die höchste Bodenfriese des Geschützes stellte, u. je nachdem der Schuß weiter ob. näher tragen sollte, durch ein höheres od. niedrigeres Loch über das Korn nach dem Ziel visirte. Die sächs. Geschütze haben selbst feste bewegliche (nämlich drehbare) A.e, die, im Fall die Räder schief stehen, stets auf den höchsten Punkt des Metalls geschoben werden können. Bei dem Feldgeschütz ist jetzt ein A. mit einem Charnier zum Aufklappen an die höchste Bodenfriese befestigt, od. was besser ist, eine höher u. niedriger zu schraubende, in Viertelzolle getheilte Stange von Messing, in den Boden des Geschützes eingelassen, über welche weg durch ein oben angebrachtes Visir gezielt wird. Um auf ein Ziel zu richten, das weiter als die Korn- od. Visirschußweite vom Geschütz steht, muß A. (dah. **A-schuss**, so v. w. Elevationsschuß) genommen werden. ¼ Zoll mehr A. verlängert in der Regel die Schußweite um 100 Schritt, u. die größte Schußweite wird durch den höchsten A. (3—5 Z. bei Feldgeschütz) erreicht; vgl. Richtung. *(v. Dr.)*

Aufsatzclausuren (Buchb.), die zu Sammetbüchern nöthigen, von anßen auf der Decke befestigten Clansuren.

Aufsatzkästchen (Bergb.), ein Theil des Stoßherdes bei Wasserwerken, durch den das Abfließen des Wassers verhindert wird.

Aufsatznadel, so v. w. Schleifnadel.

Aufsatzröhren, so v. w. Aufsatz 1) u. 2).

Aufs Blatt läufen (Jägerspr.), s. u. Blatten.

Aufschärfen, 1) (Viehz.), so v. w. Auffrischen. 2) (Jagdw.), die Haut od. das Kurzwildpret aufschneiden.

Aufscharren (Weber), s. Aufbäumen.

Aufschauern, einen Weinberg zum 3. Male bearbeiten.

Aufschaufeln (außer den gewöhnl. Bedeutungen, Mühlenb.), neue Schaufeln an den Wasserrädern machen.

Aufscheeren (Seew.), das Tauwerk wieder in Ordnung bringen, welches beim Wenden, d. h. beim Laviren durch den Wind legen das Schiffs gebraucht worden ist, damit bei der nächsten Wendung kein Hemmniß eintritt.

Aufschiebling, 1) (Forstw.), ein junger Baum. 2) (Bauk.), ein Stück Holz am Dache, welches mit einem Ende an den äußersten Rand der Lagerbalken u. mit dem andern, schräg gehauenen Ende auf die äußre Fläche der Sparren genagelt wird; ohne die A.e würde das Dach nicht über die Lagerbalken wegreichen, daher die Sparren, um größre Haltbarkeit zu bekommen, ungefähr 2 Fuß vom Rand der Lagerbalken eingezapft sind. Die A.e müssen so weit auf den Sparren hinaufreichen, daß das Dach keine merkliche Biegung erhält, indem durch diese das Wasser am leichtesten eindringt. Besser ist es, die A.e bei einem Dache durch eine Kniemauer (s. Attika) ganz zu vermeiden. *(v. Eg.)*

Aufschiessen (Seew.), die Taue in runde um einander wie Schneckenlinien laufende Kreise zusammenlegen; gegen die Sonne a., von der rechten zur linken Hand legen, mit der Sonne a., von der linken zur rechten Hand.

Aufschirren (Fuhrw.), so v. w. Anschirren.

Aufschläger (Bäck.), Geselle, der das Aufschlagen verrichtet, d. h. die Brezeln aus dem Kessel nimmt u. auf den Schieber legt.

Aufschlag (außer den gew. Bedeutungen), **1)** (Kriegsw.), s. u. Schießen; **2)** ein quer über den Fahrweg gezogener seichter Graben, um das Wasser seitwärts zu leiten, od. bei steilen Wegen, dem Wagen einen Ruhepunkt zu gewähren; **3)** ein auf verbotenen Wegen gezogner tiefer Graben, um das Darüberfahren zu verwehren; **4)** (Mus.), s. Takt- u. Taktschlagen; **5)** (Metr.), so v. w. Arsis 1); **6)** (Vogelf.), so v. w. Lorvenstäbe; **7)** s. u. Sprenkel; **8)** (Schneid.), bes. an Männerkleidern der untere, eigentl. umgeschlagne Theil des Aermels, zeigt natürlich die eigentliche Farbe des Futters u. da die Röcke sonst meist bunt gefüttert waren, so kam es, daß die A.e auch bunt erschienen. So entstanden die bunten A.e der Uniformen. Bei Civilkleidungen ist dies abgekommen u. die A.e werden durch Zeuge von dem Stoff u. der Farbe des Rocks, in der neusten Zeit auch wohl nur blind gefertigt u. durch eine darauf gesetzte Schnur od. eine markirte Naht die Linie angedeutet, wo sich der A. von dem Aermel trennt; **9)** (Mühlw.), so v. w. Aufschlagwasser; **10)** so v. w. Addictio in diem; **11)** (Forstw.), s. u. Anflug; **12)** bei Waaren, Erhöhung des Preises derselben; **13)** Staats-A., Erhöhung einer Auflage, dah. auch **14)** so v. w. Auflage; **15)** so v. w. Accise; **16)** so v. w. Auction u. **17)** das höchste Gebot in einer solchen. *(Pr. u. Hm.)*

Aufschlagen (außer den gewöhnl. Bedeutungen), **1)** (Böttch.), ein großes Gefäß mit Spannreifen u. Kloben zusammen setzen; **2)** (Steinmetz), s. Krönen; **3)** (Gerb.), Felle in der Beitze umwenden, auch **4)** Felle aus dem Aescher nehmen u. aufhängen; **5)** (Hausw.), s. u. Waschen; **6)** (Salzw.), das Salz auf die Körbe häufen u. festschlagen; **7)** vom Wildpret, eine Pfütze, in der es sich baden will, aufkratzen; **8)** vom Eber, so v. w. Schlagen (Jagdw.); **9)** (Forstw.), aus ausgefallenem u. gesäetem Samen aufwachsen; **10)** (Bäck.), s. u. Aufschläger; **11)** (Seew.), alte Taustücke aufdrehen u. auszupfen, um den Hanf zum Kalfatern zu benutzen, ob. aus den einzelnen Fäden leichtres Tauwerk, als Schimansgarn u. Platting zu verfertigen; **12)** (Strick.), so v. w. Auflegen 4); **13)** (Schahm.), so v. w. über den Leisten schlagen; **14)** eine Buchdruckerpresse a., sie aufstellen, das Gegentheil, sie abschlagen. *(Pr. u. Hm.)*

Aufschlagen der Güter und Waaren (Staatsw.), s. u. Theuerung.

Aufschlagholz (Schn.), so v. w. Aermelholz. **A-schaufel** (Salzw.), so v. w. Auflegschaufel.

Aufschlagwasser (Wasserb.), Wasser, wodurch die Wasserräder getrieben werden. Daher **Aufschlagen**, das Wasser auf die Räder lassen. Wo das Wasser nicht in Ueberfluß vorhanden ist, muß das A. in großen Behältern gesammelt werden, so daß, wenn die Trockenheit auch Monate lang anhält, Wasser vorhanden ist. Vgl. Mühle.

Aufschlickung, 1) das natürl. Ansammeln der Sinkstoffe (Schlick, Schlamm) an Meer- u. Flußufern; **2)** das Auffangen derselben (bes. an Seeküsten) mittelst 2—3 F. hoher Erd- od. Faschinenaufwürfe (Schlickfänge, Schlickdeiche). Nachdem der in dem dahinter getretnen Wasser befindliche Schlamm sich gesetzt hat, wird das abgeklärte Wasser abgeleitet, wo dann der Schlamm austrocknet u. der dadurch erhöhte Boden fruchtbar wird. Vgl. Polder. *(v. Eg.)*

Aufschliessen, 1) ein Schloß öffnen; **2)** (Hutm.), so v. w. Filzen; **3)** (Bergb.), ein Feld od. Gebirge, bergmännisch zu bearbeiten anfangen; **4)** genau auf einander passen; dah. **5)** (Kriegsw.), von geöffneten Gliedern dicht aneinander treten.

Aufschlitzen der Nasenlöcher (Criminal.), s. u. Strafen.

Aufschmeissen, das Aufstellen der Thiere, bes. der Schweine zum Mästen.

Aufschneiden (außer den gew. Bedeut.), **1)** (Gärtner), Baumäste verschneiden; **2)** (Weinb.), die angebundnen Reben losmachen.

Aufschneideln (Gärtner), so v. w. Aufschneiden 1).

Aufschnitt, 1) was zuerst von einer Sache abgeschnitten ist; **2)** s. u. Orgel 4.

Aufschnüren (Bauw.), den Raum, in welchem etwas gebaut werden soll, mit der Schnur bestimmen; vgl. Schnurgerüst.

Aufschocken (Landw.), das Getreide auf Mandel setzen.

Aufschrauber, so v. w. Hebeschraube.

Aufschrift, 1) was auf die äußre Seite eines Gegenstandes geschrieben ist; **2)** bes. die Adresse eines Briefs; **3)** (Aesth.), s. u. Inschrift. **4)** (Münzw.), was um ein Bild herum, u. Inschrift das, was in dem innern Raume der Medaille steht.

Aufschroten, 1) in kleinre, doch nicht ganz feine Theile zerlegen; **2)** etwas in die Höhe wälzen, z. B. ein Faß Wein; **3)** von Thieren, fressen; **4)** ein Loch weiter bohren; geschieht mit dem **Aufschroter**, einem Bohrer, der ein Loch von 4—5 Zoll Durchmesser bohrt; er ist mit einer Schnecke u. einem Haken versehen, um die Späne beim Bohren herauszuziehn.

Aufschub der Frist (Rechtsw.), so v. w. Prorogation.

Aufschüren (außer den gew. Bedeut.), **1)** (Böttch.), so v. w. Verpichen. **2)** (Web.), die Fäden der Kette, über u. unter 2 Stäbchen abwechselnd so legen, daß sie sich sämmtlich zwischen beiden Stäben durchkreuzen u. so in Ordnung erhalten werden.

Aufschütten (Kriegsw.), Pulver auf die Pfanne bringen, Theil der Ladung (s. d.).

Aufschütten des Getreides, s. Getreidemagazine.

Aufschüttfass (A-kasten, Mühlenw.), s. u. Mühle 8.

Aufschüttung (Wegeb.), s. u. Chaussee u. Eisenbahn.

Aufschwänzen (A-schweifen, Fuhrw.), bei Pferden auf schmutzigen Wegen, um das Geschirr nicht zu verunreinigen, den Schwanz in die Höhe binden.

Aufschwärzen, s. u. Kupferstich.

Aufschweissen (Schm.), so v. w. Anschweißen.

Aufschwemmen, **1)** von Flüssen, Erde u. dgl., an einem Orte absetzen; **2)** A. u. A-mmer (Flößw.), s. u. Flößen 4.

Aufschwerem Gestübe schmelzen, s. Schmelzen.

Aufsecss, Dorf, so v. w. Aufseß.

Aufseher, s. u. Aufsicht.

Aufseher, europäischer, s. u. Zeitungen III.

Aufseigen (Landw.), aufhören Milch zu geben.

Aufsenkeln, **1)** (Hüttenw.), mit Senkeln (s. d.) auf etwas befestigen; **2)** (Seew.), von den zusammengefügten Theilen die Schiffssenkel wegnehmen, Gegensatz: Versenkeln.

Aufsess (Ober- u. Unter-A.), **1)** Dorf im Landger. Hollfeld des baier. Kr. Oberfranken; am **2)** Flusse A., Nebenfluß der Wiesent; Stammort der noch bestehenden Freiherren v. Aufseß, die Untererbschenken von Bambeerg für Böhmen waren.

Aufsetzen (außer den gew. Bedeut.), **1)** im Billard u. Kegelspiele die Bälle u. Kegel auf die gehörige Stelle setzen; **2)** s. u. Buchdrucken 28 n. **3)** s. u. Scheibenschießen 11; **4)** (Schiffsw.), Waaren ausschiffen; **5)** die Anker a., sie auf den Krahnbalken od. Bug bringen; **6)** die Stengen mittelst des Windreeps aufziehn, u. mit dem Schloßholze fest machen; **7)** Segel aufhissen; **8)** (Böttch.), Stäbe od. Dauben kleiner Gefäße mit dem Boden vereinigen; **9)** die Kimme a., an den Dauben die Vertiefung, in welche der Boden gefügt wird, mit dem Kimmeisen ausmeißeln; **10)** den Bart a., ihn mit Wachs od. ähnl. Substanzen durchkämmen, damit er, in die Höhe gestrichen, in dieser Form bleibt; **11)** die Haare a., sie über dem Wirbel zusammenstecken u. überhaupt den Kopfputz ordnen; **12)** (Bäcker), Holz a., es ordentl. über einander geschränkt in den Ofen legen; **13)** (Techn.), s. u. Säge 10; **14)** (Hüttenw.), den durch Ausseden erhaltnen Metallkönig auf die Capelle bringen, um ihn abzutreiben; **15)** (Hüttenw.), so v. w. Aufgeben 1); **16)** (Jagdw.), s. u. Gehörn 1; **17)** eine Unart der Pferde, die Vorderzähne auf die Krippe setzen u. mit Heftigkeit Luft einschlucken, s. Koppen u. Krippenbeißer; **18)** (Thierarzneik.), so v. w. Englisiren; **19)** Vögel a., s. u. Ausstopfen von Thieren; **20)** (Forstw.), Quiele a., vom Nadelholze, junges Holz treiben; **21)** (Uhrm.), vom Rade u. Getriebe, wenn sie nicht gehörig in einander eingreifen; **22)** (Strumpfw.), den Zwickel a., ihn an das Vorderblatt anketteln; **23)** A. der Kügel, s. u. Ladung 1, l); **24)** (Bergb.), von 11—12 Uhr (**Aufsetzstunde**) ruhn; **25)** von Gängen, im Gebirge vorkommen. *(Pr. u. Hm.)*

Aufsicht (Inspection), die Wahrnehmung, daß von Andern, unter dieselbe Gestellten, etwas Ordnungsmäßiges geschehe, od. Ordnungswidriges unterlassen werde. Jedem, der mit begründetem Rechte in einem Lebenskreise gebietet, steht die A. darin zu; so dem Hausvater in dem Hauswesen; ohnedies ist sie eine von einem Machthaber an Andre (Aufsehee) übertragne, entw. in einem Staate, gesetzlich od. polizeilich, od. in einer Gemeinheit durch geselligen Beschluß, od. im gemeinen Leben durch Vertrag. *(Pr.)*

Auf Sicht (a vista, Hdlgsw.), s. Wechsel 24.

Aufsieden, s. u. Goldschmied 8.

Aufsingen (Seew.), singend ein Zeichen zum tempoweisen Angreifen u. Ziehn geben, geschieht durch den Bootsmann.

Aufsitzen u. **Absitzen** (Reitk. u. Cav.), das A. geschieht beim Reiten in demselben Tempo, wie bei der Cavallerie, nur daß die Bewegungen ungezwungner u. ohne Commando vollzogen werden. Bei der Cavallerie kann das A. nicht anders geschehn, als mit geöffneten Gliedern. Die Escadron ist in Einsen u. Zweien abgetheilt, so daß die erste Rotte 1 die 2., 2 die 3 wieder 1 hat ꝛc. Beim Aufsitzen sind die Glieder geöffnet u. die Zweien um eine Pferdelänge von ihren Einsen zurückgezogen. Auf das Commando Stille gestanden (Achtung)! stellt sich dann der Mann in vorschriftsmäßige Stellung links neben den Kopf seines Pferdes u. umfaßt dessen Trensenzügel mit der rechten Hand. Auf Fertig zum Aufsitzen! macht er Rechtsum, stellt sich gegen das linke Schulterblatt des Pferdes, faßt mit der aufgemachten Linken in den Trensenzügel, theilt den Kandarenzügel mit dem Finger, der dem kleinen am nächsten ist, verkürzt den Zügel, wickelt Mähnenhaare um den linken Daumen, setzt den Fuß in den Bügel, drückt das Knie fest an das Blatt u. umfaßt mit der Rechten hinten den

Kranz

Kranz des Sattels. Auf das Commando Aufgesessen! schwingt sich der Reiter auf Auf- in dem Bügel in die Höh, so daß er in demselben zu stehn kommt; auf Gesessen! legt er rasch den rechten Fuß in einen hohen Bogen, so daß er nicht ans Gepäck stößt, über den Sattel, faßt mit demselben den Bügel, u. nimmt nun, im Sattel sitzend, die gehörige Positur ein. Die Zweten rücken sogleich in ihr Glied ein u. es wird aufgeschlossen. Beim Absitzen werden auf Fertig zum Absitzen! die Glieder geöffnet, die Zweien ziehn, da sonst dem Reiter der Platz zum Stehen fehlen würde, ihr Pferd eine Pferdelänge zurück, Alle machen den rechten Fuß frei vom Bügel u. wickeln Mähnenhaare um den linken Daumen, auf Abgesessen! wird auf Ab- der rechte Fuß gehoben u. in hohem Bogen über das Gepäck geschwungen, so daß die Schwere des stehenden Körpers auf dem linken Fuß im Bügel ruht; auf Gesessen! geht der rechte Fuß zur Erde u. der linke folgt ihm nach. *(Pr.)*

Aufsitzgeld, Geschenk für den Reitlehrer beim ersten Aufsitzen des Schülers.

Aufsorren (Scew.), die Hangematten zusammenschnüren.

Aufspannebret (Jagdw.), s. u. Balg.

Aufspannen (außer den bek. Bedeut.), **1)** (Teichb.), das Wasser durch Hemmung des Abflusses anwachsend machen; **2)** den Hahn am Feuergewehr zurückziehn; **3)** (Jagdw.), s. u. Balg; **4)** die Segel a., sie entfalten, damit der Wind auf sie wirken kann.

Aufsperrhaken, so v. w. Dieterich.

Aufsplessen (aufs. den gew. Bedeut.), **1)** von Hirschen, mit dem Geweihe verwunden; **2)** wilde Schweine auf das Fangeisen anlaufen lassen; **3)** (Pergamentm.), Häute auf den Rahmen spannen, um sie zu reinigen; **4)** (Techn.), s. u. Stecknadeln 2.

Aufsprengen, etwas mit Gewalt öffnen.

Aufspringen der Haut (Med.), s. Hautschrunden. **A. der Lippen** (Fissura labiorum), Entstehung von Rissen in der Haut der Lippen, oberflächlich od. auch tiefer gehend, bisweilen selbst geschwürig werdend, vorzüglich bei zarten Personen, Kindern u. Frauenzimmern, durch scharfe Luft ꝛc.; nimmt nur, wenn schlechte Säfte od. Krankheitsstoffe im Körper sind, einen schlimmen Charakter an; Mittel dagegen sind: Schleim von arabischem Gummi allein od. mit etwas Perubalsam vermischt, Lippenpomade, Zinksalbe ꝛc. *(He.)*

Aufspröden (Landw.), Hanf a., so v. w. Aufstauchen 2).

Aufstaben, s. u. Korbmacher 1 ff.

Aufstäubern (Jagdw.), so v. w. Aufstöbern.

Aufstaffiren (Hutm.), einen Hut zum Tragen fertig machen, s. Hut 11.

Aufstampfen, **1)** einen Gegenstand heftig niedersetzen; **2)** (Nadl.), s. u. Stecknadeln 1; **3)** den Grund a. (Straßenb.), das Straßenmaterial feststampfen u. ebnen.

Aufstand, **1)** (Insurrection), Bewaffnung des Volks gegen ungesetzliche Bedrückung eines usurpirten Eroberers; **2)** freiwillige, von der Regierung auctorisirte Bewaffnung des Volks gegen einen äußern Feind; **3)** so v. w. Aufruhr; **4)** die Abreise eines Gesellen von seinem Meister; **5)** Bericht von der Beschaffenheit eines Bergwerks an die Theilnehmer; **6)** das Kommen der Fische an die Eislöcher. *(Fch. u. Pr.)*

Aufstand des ärmen Könrads (Gesch.), so v. w. Armer Heinrich.

Aufstauchen, **1)** Wasser a., so v. w. Aufstauen; **2)** den Flachs od. Hanf a., s. Flachs 1 u. Hanf; **3)** (Schmied), ein langes u. spitzes Eisen der Länge entgegen schmieden u. es dadurch stumpf u. dicker machen.

Aufstauen (Wasserb.), Wasser durch einen quer durch das Bett desselben gezognen Damm, durch Einbaue in dem Strom, durch eine Schleuße hemmen, dah. Stauwasser, welches minder schnell fließt od. auch stehen bleibt.

Aufstechblättchen (Buchdr.), so v. w. Einstechblättchen.

Aufstechen, **1)** (Chir.), Flüssigkeiten enthaltende Geschwülste mittelst Nadeln, nadelförmigen Werkzeugen, Lanzetten, dem Troikar öffnen; s. Onkotomie u. Paracentesis; **2)** s. u. Kupferstechen 1; **3)** (Schuhm.), Laschen od. Absätze festnähen; **4)** (Hüttenk.), den durchpochten Erzschlamm mit einer Schaufel auf den Planenherd tragen; **5)** s. u. Blaufarbenwerk 1; **6)** (Jagdw.), einen Hasen durch den Hund aus dem Lager jagen; **7)** 2 Taue durch Knoten od. Stiche mit einander zu verbinden; **8)** (Schiffsw.), das Nachgeben der Halsen u. Schooten bei einräumendem Winde; **9)** mit dem segelnden Schiffe in den Wind hineingehen; **10)** dicht bei dem Winde (in dem Winde) a., dicht bei dem Winde segeln; **11)** einen Rücken a., von einem (bes. von einem sehr langen) Schiff, in der Mitte des Kiels eine Krümmung erhalten, wo also das Vorder- u. Hintertheil tiefer als die Mitte im Wasser gehn; man nennt sie dann versackt. *(He., Fch., Pr. u. Hm.)*

Aufstecknadel (Buchb.), lange, eiserne, statt des Knopfs an einem Ende umgebogne Nadel, dient zum Beschneiden eines Buchs.

Aufstehen (außer den bek. Bedeut.), **1)** sich vom Tisch, aus dem Bett ꝛc. erheben; **2)** (Kirchw.), bes. in der Kirche Zeichen der Ehrfurcht; so während Abschnitte aus der Bibel verlesen u. der Segen gesprochen wird, auch beim Gebet u. der Consecration, eine, aus der ältesten Zeit herrührende Sitte, theils um Ehrerbietung anzuzeigen, theils um Aufmerksamkeit anzuregen.

regen. Die alte christl. Kirche forderte es von Allen, außer von den Schwachen u. Kranken. In den evangel. Kirchen, bes. in den Stadtkirchen, ist es zum Theil nicht mehr gebräuchlich. **3)** Auch im bürgerl. Leben dürfen die meisten feierlichen Handlungen, wie z. B. ein Eidschwur, eine Huldigung, nur stehend vorgenommen werden; in manchen Collegien steht die Versammlung auf, wenn der Name u. Titel des Landesherrn gelesen wird; **4)** vom Federwild so v. w. Auffliegen, od. **5)** sich auf Bäume setzen; **6)** von Fischen, im Winter aus Luftmangel an die Eislöcher kommen; **7)** (Bergw.), von Schwaden aufgeregt werden u. in die Höhe steigen; **8)** von Weinen, die von Neuem in Gährung kommen u. dadurch trübe werden; **9)** A. der Bienen, s. Biene 15; **10)** der Herd steht auf, wenn das Blei wegen hinzugekommner Feuchtigkeit in die Höhe steigt u. herumspritzt; **11)** (Handwerksspr.), von Gesellen, ihren Meister verlassen. *(Sk., Fch. u. Pr.)*

Aufsteigen, 1) sich erhebend sichtbar werden, bes. **2)** am Horizont von Himmelskörpern, Gewölke, Rauch, von einer Raquete, einem Luftballon ꝛc.; **3)** (Reitk.), so v. w. Aufsitzen (Reitk.); **4)** A. aus dem Magen (Med.), s. Ructation; **5)** A. der Gebärmutter, s. u. Schwangerschaft u. Hysterie.

Aufsteigend, 1) (Bot.), vom Stengel emporstrebend; **2)** (Her.), so v. w. Wachsend.

Aufsteigende Aeste des Unterkiefers (Anat.), s. Unterkieferknochen 11. **A.e Aorte**, s. u. Aorte. **A.e Binde** (Chir.), so v. w. Spiralbinde, s. u. Binden. **A.e Destillation** (Chem.), s. Destillation. **A.e halbe Kugel** (Astron.), der östl. Theil der durch den Meridian in 2 Hälften getheilten Himmelssphäre, der westliche der niedersteigende. **A.e Linie** (Geneal.), s. u. Verwandtschaft 6. **A.er Ast** (Kriegsw.), s. Schießen 3. **A.er Bauchmuskel**, s. u. Bauchmuskeln 4. **A.er Grimmdarm** (Anat.), s. Darmkanal 23. **A.er Knoten** (Astron.), s. u. Knoten. **A.er Punkt der Ekliptik**, s. u. Horoskop u. Monagesimus. **A.es Colon**, s. u. Darmkanal 23. **A.es Zeichen, 1)** s. u. Thierkreis u. Kalenderzeichen; **2)** (Astrol.), das Himmelszeichen, welches zur Geburtsstunde eben aufging, d. h. über dem Horizont heraufstieg. *(Pl. u. Pr.)*

Aufsteigung, 1) gerade (A. Rectascension, Ascensio recta [AR], Astron.), jeder Bogen des Aequators, von 0° Widder an, von Abend gegen Morgen, also gegen die Richtung der Tagbewegung, auf demselben fortgezählt. Sie wird entw. nach Graden (AR in Bogen), od., weil 15° = 1 Stunde sind, in Zeit (AR in Zeit) angegeben. Letztre ist mithin gleich der Sternzeit im Augenblick der Culmination. Geht bei dieser Culmination der Meridian durch den wahren Ort (s. d.) des Gestirns, so ist die dadurch bestimmte AR die wahre; geht derselbe durch den scheinbaren Ort, so ergibt sich dadurch die scheinbare AR. Wegen der Vorrückung der Aequinoctien ändert sich in Folge der Zeit die AR. A. der Mitte des Himmels (Ascensio rectl, A. medii coeli) wird bes. in den Berechnungen der Finsternisse gebraucht u. ist der Punkt des Aequators, der zu irgend einer gegebnen Zeit im Meridiane steht; **2)** schiefe A. (A. obliqua), der Grad des Aequators, der mit einem Himmelskörper zugleich aufgeht. **A.s-unterschied** (Ascensional-Differenz), der Unterschied zwischen gerader u. schiefer Aufsteigung eines Gestirns, od. der Bogen des Aequators, der zwischen dem Punkt desselben, der mit einem Gestirn zugleich aufgeht u. dessen AR enthalten ist. *(Wk.)*

Aufstellung, 1) A. eines einzelnen Truppentheils, das Ordnen von Soldaten in Linien od. Colonnen, um zu einem bes. taktischen Zweck gebraucht zu werden. Die Grundform jeder A. ist die Linie. Man ordnet die **Infanterie** meist in 3, nur selten, bes. bei der leichten Infanterie (Jäger u. dgl.) in 2 Glieder. Bei Wachen u. dgl. findet sich eine A. in Einem Gliede. Die Leute stehn so aneinander, daß der Arm eines Jeden den Arm des Nebenmannes leicht fühlt (s. Fühlung) u. daß sie gerichtet sind (s. Richtung). Die Glieder stehn einen Fuß von einander ab u. so, daß der Hintermann genau hinter dem andern (Nacken auf Nacken) steht. Jeder Trupp von mehr als 3 Rotten hat einen Führer, der bei kleinern Abtheilungen ein Gefreiter, bei größern ein Unteroffizier, bei 30 — 50 M. ein Offizier ist. Der Führer steht auf dem rechten Flügel der Truppe, zuweilen nach den Verhältnissen des Exercirens aber vor demselben. Nach manchen Reglements hat jede größere Abtheilung besondre Unteroffiziere od. Gefreite (Führer) auf den Flügeln, nach andren nicht. Unteroffiziere schließen auch den Zug, indem sie sich im Schritt hinter dem 3. Glied vertheilen. **Cavallerie** ist auf ähnl. Weise aufgestellt, doch ist sie stets in 2 Glieder geordnet, **Artillerie zu Fuß** wird, wenn sie die Geschütze nicht bedient, wie Infanterie, die **reitende Artillerie** wie Cavallerie aufgestellt. Ueber die A. derselben zur Bedienung des Geschützes s. d. u. Batterie. Vgl. Rangiren, Eintheilung. **2)** Jede, zu Gefechtszwecken, mit Bezug auf Terrain u. Feind, für Truppen gewählte Stellung. Es gibt taktische u. strategische A.n, jene bilden meist mehrere Treffen, über ihre Wahl s. Position; diese bezeichnen die Vertheilung der Armeen u. Corps auf dem Kriegsschauplatz zur Vorbereitung od. Begründung von Operationen; s. Strategische Aufstellung. **3) A. des Geschützes,**

a)

a) A. d. G. im freien Felde, s. Artillerie 11, 2); b) A. d. G. in u. vor Festungen, s. u. Festungskrieg 30, 32, 50 u. f., besf. 69, 84. *(Pr.)*

Aufstendern (Wasserb.), Stender u. Balken eines Stenderfiels über dem alten Boden neu herstellen.

Aufsteppen, mit der Steppnaht 2 Stücke zusammennähen.

Aufstieben, vom Federwild, auffliegen.

Aufstieg, der Ort, von dem ein Marder auf einen Baum od. ein Gebäude klettert; dagegen Absprung, der Ort, wo er herunterspringt.

Aufstöbern, 1) das Wild, besf. 2) das wilde Geflügel, mit Hülfe des Stäuberhundes aufjagen.

Aufstösser, 1) Acker, der mit der schmalen Seite an die lange Seite eines andern grenzt; 2) der Besitzer eines solchen Ackers.

Aufstössigkeit (Thierarzk.), Krankheit der Hühner u. Gänse, besteht in Mangel der Freßlust u. rührt von verdorbnem Magen her; kranken Hühnern wirft man große Ameisen zum Fressen vor, um das Uebel abzukürzen.

Aufstossen (außer den gew. Bedeut.), 1) s. Buchdrucken 11; 2) (Hausw.), vom Biere, das 2. Mal im Fasse gähren; 3) vom Weine, verderben; bah. 4) **Aufstössig sein**, in Verderbniß begriffen sein; 5) (Bienenz.), einen Stock od. Korb von seinem Orte nehmen; 6) vom Hund, ein Wild, vor dem er eigentlich hätte stehn sollen, aufjagen; 7) (Uhrm.), einlappen, wenn die Spindellappen in den Steigradszähnen hängen bleiben; 8) (Münzw.), untersuchen, was der innre Werth einer Münze sei; 9) **A. aus dem Mägen**, so v. w. Ructation; 10) von Kindern u. Thieren, krank sein. *(Pr. u. Hm.)*

Aufstreich 1) (Muf.), so v. w. Aufschlag 4); 2) so v. w. Auction.

Aufstreicheisen, 1) (Tuchsch.), gezahnte Klinge, womit die Haare des Tuchs vor dem Scheren in die Höhe gestrichen werden; 2) s. u. Schuh 8.

Aufstreichen (außer den gew. Bedeut.), 1) (**aufstreifen**) bei engbeinigen Pferden sich mit den Hinterknieen reiben; Heilung wie bei dem folgenden; 2) sich mit den zu langen u. zu auswärtsstehenden Stollen der Vordereisen an den Köten der Vorderfüße wund reiben; die Hautwunde ist, wie jede äußre Verletzung, durch Pflaster, Banbage u. dgl. gegen Einfluß der Luft zu sichern u. in letztrem Fall die Stollen der Eisen mehr nach innen zu richten. Die Heilung ist, wie bei jeder andern Verletzung: man sucht die Entzündung durch Wasser u. andre entzündungswidrige Mittel zu verhindern, verbindet die Wunde, um den Zutritt der Luft zu hindern, sucht sie möglichst rein zu halten u. einen Schorf zu erzeugen u. zu erhalten, worauf die Heilung von selbst erfolgt. 3) (Tuchm.), wider den Strich scheren; 4) (Bergb.), die Planen auf dem Pochherde ausbreiten. *(Pr.)*

Aufstreichmesser, s. u. Schuh 8.

Aufstrich, 1) so v. w. Auction; 2) (Muf.), s. u. Bogenstrich.

Aufstützen, von Pferden, das Maul sehr stark auf das Gebiß legen; od. die Zaumstangen mit ihren Enden an die Brust setzen, um sich zu armiren.

Aufstützig sein (Viehz.), vom Vieh, s. Aufstoßen 10).

Aufstutzen (außer der gew. Bedeut.), einem Hut die Form geben, s. u. Hut 11.

Aufsuchen des Feindes, das Aufsuchen eines, in einer gewissen Gegend vermutheten Feindes geschieht durch recognoscirende Patrouillen, s. Recognoscirung u. Patrouille.

Aufsuchungsschacht (Bergb.), so v. w. Schurfschacht.

Auftact, 1) (Metr.), so v. w. Anakrusis; 2) (Muf.), der Anfang eines Musikstücks mit irgend einem andern, als dem 1. Theile od. Gliede des Tactes. Insgemein wird dann der letzte Tact so eingerichtet, daß mit Inzählung des A.s die volle Tactgeltung herauskommt.

Auftafeln (Tuchb.), Tuch in gehörige Falten legen.

Auftakeln (Schiffsk.), alles, was zum Takelwerk gehört, auf das Schiff u. an den gehörigen Ort bringen, wodurch das Schiff geschickt wird, in See zu gehn; der Gegensatz: **Abtakeln.**

Auftaljen (Schiffsw.), mit einer Talje einzelne Gegenstände, z. B. Landungsgüter in die Höhe winden; Gegensatz: Abtaljen.

Auf Termin (Rechtsw.), üblich bei Käufen da, wo die Kaufsumme nicht sogleich, sondern in gewissen, vorher festgesetzten Fristen erlegt wird.

Aufteufen (Metallarb.), so v. w. Auftiefen.

Aufthauungspunkt, s. u. Eis 1.

Aufthun (außer der gew. Bedeut.), 1) (Landw.), ein Feld nach der Ernte zur Behutung freigeben; 2) Bier a., so v. w. Bier auszuschenken beginnen; so auch Wein; 3) (Buchb.), so v. w. Aufmachen 4); 4) (Bergw.), A. eines Ganges, wenn er mächtiger, weiter wird; 5) (Seew.), das Land thut sich auf, wenn solches, vom Verdeck des Schiffes aus zuerst sichtbar wird (in Sicht ist). *(Fch. u. Hm.)*

Aufthuung (Schiffsw.), so v. w. Aufdunung.

Auftiefen (Metallarb.), eine Metallplatte, ihr eine hohle Gestalt geben.

Aufträger, so v. w. Aufgeber.

Auftrag, 1) ein aufgetragnes Geschäft; 2) die Uebergabe eines Lehnstücks; 3) **A. zu einem Verbrechen**, s. u. Concursus ad delictum 11.

Auftragblatt, s. u. Buchbinder 8.

Auftragbretchen, glatt polirtes Brettchen, mit dem der Vergolder das Goldblättchen auf einen Gegenstand bringt.

Auftragmaschinen, s. Buchdruckerwalzen, v. a.

Auftragen (außer den gew. Bedeut.), 1) (Mal.), Farben, sie auf die Unterlage (Holz, Wand, Leinwand, Pergament, Papier ꝛc.) bringen; 2) s. u. Buchdrucken 2; 3) bei der Vergoldung ꝛc. das Gold, das Metall auf den zu vergoldenden ꝛc. Gegenstand legen; 4) (Zeichnen), etwas Gemeßnes auf das Papier geometrisch zeichnen; 5) (Glashütte), Glasreifen mit dem Binder an etwas anlegen; 6) (Bergb.), s. u. Auftragejoch; 7) das Seil a., es um den Korb legen; 8) (Hüttenk.), so v. w. Aufsetzen 14); 9) so v. w. Aufgeben 1); 10) (Lehnrecht), zum Eigenthum geben. *(Fch. u. Hm.)*

Auftragjoche (Bergw.), 4—6zollige Klötze, die zwischen die Jochhölzer der Schachtzimmerung zu Ersparung derselben gesetzt u. mit Klammern an dem Hauptjoch, od. an den Pfählen befestigt (aufgetragen) werden.

Auftragscontract (Rechtsw.), so v. w. Mandatum.

Auftragtrog (Hüttenk.), so v. w. Schichttrog; s. Aufgeben 1).

Auftragung des Erbguts (Rechtsw.), s. u. Lehn 2.

Auftrecker (Bergw.), Arbeiter, welcher das Erz auf das Heerdgefälle trägt. Vgl. Trecken.

Auftreibeholz (Hausw.), so v. w. Rollholz.

Auftreibeisen (Sporenm.), Stück Eisen, welches im Winkel gebogen ist, damit es mit einem Ende in dem Schraubstock befestigt werden kann; im andern sind mehrere Löcher, in welche das gespaltne Spornstück getrieben wird, um den Schenkeln desselben die gehörige Weite zu geben.

Auftreiben (außer den gew. Bedeut.), 1) (Schlosser), durch Hämmern eine Figur erhaben arbeiten; 2) (Feldb.), durch öfteres Pflügen den Acker erhöhen u. locker machen; 3) (Bäck.), den dünnen Kuchen in die Breite dehnen; 4) (Jagdw.), so v. w. Aufstöbern; 5) (Hausw.), s. u. Rollen 2; 6) (Schifff.), auf den Grund gerathen; 7) s. u. Glashütte, ff.

Auftreiben (Handwspr. u. Rechtsw.), die Erklärung von Seiten eines Handwerks- od. Zunftgenossen (Meister od. Gesellen), od. einer Zunft selbst (aus Rache, od. um sich selbst wirkliches od. vermeintliches Recht zu verschaffen), daß eine andre Zunft od. ein Mitglied derselben für unredlich, beschol-ten, geachtet werden solle. Es wird auch durch wandernde Gesellen aufgetragen, es weiter zu verbreiten, damit Erster nicht in einer andern Stadt Arbeit bekomme. Strafe: außer öffentlichem Widerruf unbestimmt Gefängniß, Zuchthaus u. dgl. *(Bs.)*

Auftreibung (Med.), s. Geschwulst.

Auftreten, 1) s. Auftritt; 2) erstes A., s. Debüt; 3) **A. in den Steigbügeln**, s. u. Hülfe (Reitk.).

Auftrift (Aufdrift, Landw.), 1) ein erhöhter Weg auf einem Deich für das Vieh; 2) das Pflügen zur Sommersaat im Herbst; 3) auch ein so bestellter Acker; dah. in die A. säen; kann nur auf unkrautfreien Feldern angewendet werden.

Auftritt (außer der gew. Bedeut.), 1) (Bauk.), s. Treppe 1; 2) (Kriegsw.), so v. w. Banket; 3) (Reitk.), in den Reitbahnen, ein steinerner od. hölzerner Tritt, um bequem auf das Pferd steigen zu können; 4) die Art, wie ein Pferd die Füße auf den Boden setzt; 5) bei Theaterstücken eine Unterabtheilung des Aufzugs, dadurch bezeichnet, daß ein Schauspieler neu auftritt od. abgeht. Manche verwerfen indeß diese Beschränkung, u. lassen den neuen A. dann beginnen, wo ein Abschnitt der Scene eintritt. Ein A. muß in sich gerundet sein, ein in sich bestehendes harmonisches Ganze bilden u. einen wesentlichen integrirenden Theil des Stücks ausmachen. Flickscenen, vielleicht nur eingeschoben, um eine Umkleidung od. Verwandlung vorzubereiten, sind verwerflich; auch dürfen ganz unbedeutende Personen (z. B. Meldende Bedienten) nicht zu einem neuen A. Anlaß geben. Die Franzosen verlangen, daß die A.e genau in einander greifen, u. z. B. nicht die in einem A. Spielenden sämmtlich abtreten sollen, um Andern Platz zu machen, halten es auch für fehlerhaft, das Theater auch nur auf einen Augenblick leer zu lassen; das englische u. neue deutsche Theater verwerfen aber diese Beschränkung. *(Fch. u. Wd.)*

Auftrittbank, 1) (Kriegsw.), so v. w. Banket; 2) s. u. Weberstuhl 2 ff.

Auftuchen (Seew.), die von den Raaen abgenommnen Segel nach beendeter Reise in Falten legen, zum leichtern Fortschaffen ans Land.

Auf- und abführen (Handlgsw.), so v. w. Creditiren u. Debitiren.

Auf- und abreiten (Reitk.), so v. w. Passade.

Auf und Nieder (Seew.), so v. w. Lothrecht; z. B. der Anker steht a. u. n. od. senkrecht; der Wind ist a. u. n., d. h. die Flaggen hängen herab, nichts bewegt sie.

Aufustiänä (a. Geogr.), Ort in Dalmatia zwischen Salona u. Dyrrhachion.

Auf Versuch (Handwerksg.), s. u. Lehre 2.

Aufwärtszieher (Anat.), s. Aufhebemuskeln.

Aufwallen, 1) in die Höhe wallen, bes. von siedenden Flüssigkeiten, od. vom Blut, das Beginnen desselben, zuweilen Anwallen; 2) in eine heftige Gemüthsbewegung gerathen; 3) **A. des Bluts**, s. Blutwallung.

Aufwand, 1) (Rechtsw.), so v. w. Ver-

Bayerische Staatsbibliothek München

Verwendungen, s. u. Accession 11 a. 11; 2) s. Staatsaufwand. **Ā.s-gesetze**, so v. w. Luxusgesetze.

Āufwarten der Hünde, s. u. Hund 9.

Āufwechsel (Hdlgsw.), so v. w. Aufgeld. **Ā-wechseln**, mit Agio wechseln.

Āufwecker, 1) (Uhrm.), so v. w. Wecker; 2) s. u. Wachtelpfeife.

Āufweifbürste (Ausweifb.), s. u. Juwelirer 2.

Āufwerfhammer (Hüttenw.), s. u. Hammerwerk.

Āufwiegler, so v. w. Aufruhrstifter, s. u. Aufruhr 11.

Āufwieglung, Beredung unter der Hand Mehrerer durch Einen, zu Aufruhr od. einer andern gesetzwidrigen Handlung, wird bes. beim Militär u. auf Schiffen sehr hart, nach Befinden der Umstände mit Festungsstrafe u. mit dem Tode bestraft. Vgl. Meuterei u. Aufstand.

Āufwindeisen, s. unt. Rappeemaschine 2.

Āufwinden der Schiffe (Seew.), so v. w. Helling.

Āufwirken (außer den gew. Bed.), 1) (Jäg.), so v. w. Auswirken, Ausweiden; 2) s. u. Hufbeschlag; 3) (Bäck.), s. u. Backen 2.

Āufwuhnen (Fisch.), so v. w. Aufeisen 1).

Āufwurf, 1) (Landw.), ein auf einem Grundstück gemachter Graben, u. 2) die herausgeworfne Erde; dient wohl zur Bezeichnung der Grenze. 3) (Wasserb.), so v. w. Aufschlickung.

Āufzäumen, 1) (Pferdew.), einem Pferde den Zaum anlegen, s. Zäumung; 2) den Kopf mit dem Zaume in die Höhe halten; 3) (**Āufzähmen**, Kochk.), zu bereitenden Hühnern, den zurückgebognen Kopf unter die eine Keule stecken; 4) (Thierarzneik.), s. u. Blähsucht 2.

Āufzeichnen, 1) aufschreiben; 2) s. u. Schloß.

Āufzeichnung des Vermögens, s. u. Flucht eines Verbrechers 2.

Auf Zeit (Hdlgsw.), so v. w. Auf Termin.

Āufziehbrücke, so v. w. Zugbrücke.

Āufziehen (außerdem gewöhnl. Bedeutungen), 1) den Hahn eines Schießgewehrs spannen; 2) (Theaterw.), den Vorhang a., s. u. Aufzug 7); 3) Fäden der Länge nach auf den Weberstuhl spannen; 4) eine Uhr a., s. u. Uhr 22; 5) s. u. Weinbau 2; 6) Flachs a., so v. w. Raufen, s. Flachs 2; 7) s. u. Goldschmied 2; 8) (Lohgerb.), gar gemachte Leder aus der Grube ziehen; 9) (Färb.), s. u. Blaukūpe 2; 10) s. u. Perücke 10 ff.; 11) **Ā. der Hünde**, s. u. Dressiren der Hunde; 12) **Ā. des Vorhangs** (Theaterw.), s. u. Aufzug 6) u. 7). (*Pr. u. Hm.*)

Āufziehen von Kupferstichen, Bildern u. Gemälden, sie auf einen festen Grund, der ihnen zur Unterlage dient u. die schadhaft od. dünn werdenden länger erhält, übertragen, geschieht meist durch Aufkleben mit einem freien Bindemittel, Kleister, Leim, Hausenblase u. dgl. Bes. muß darauf gesehen werden, daß die Unterlage keine Falten wirft, u. sie ist beim Ā. deshalb auf ein Reisbret zu spannen. Ueber das Ā. schadhafter Oelgemälde, von einem Holz- od. Leinwandgrund auf einen andern, s. u. Restauration. (*Pr.*)

Āufzieher (Anat.), so v. w. Aufwärtszieher.

Āufziehfenster, s. u. Fenster 2).

Āufziehgetriebe, s. u. Uhr 22 ff.

Āufziehhammer, s. u. Goldschmied 2.

Āufziehloch, s. u. Taschenuhr 2.

Āufziehrad, 1) (Uhrm.), s. u. Uhr 22 ff.; 2) (Mühlenw.), s. u. Pansstermühle.

Āufziehschütze, s. Schleuse 2 u. Wehr 11.

Āufziehtau (Schiffsw.), Tau, womit Schiffe stromaufwärts gezogen werden, auch Treidelau. **Ā-wehr**, s. Wehr 2. **Ā-zapfen u. Ā-zapfröllchen**, s. u. Taschenuhr 2.

Āufzug (außer den gew. Bedeut.), 1) (Web.), so v. w. Kette; 2) (Tischl.), s. u. Rohrstühle; 3) (Probirstange), an der Probirwage die Stange, woran die Wage hängt; 4) ein feierliches Einhertreten Vieler zu einer Prozession, z. B. zu einem Krönungs-, Sieges-, Innungszug u. dgl. 5) Musikstück, von ernstem, feierlichem Charakter, meist marschähnlich u. oft nur für Trompeten, Posaunen u. Pauken gesetzt. 6) (Theaterw.), die Maschine, womit der Vorhang aufgezogen wird; besteht, wenn der Vorhang nicht, für diesen höchst nachtheilig, in Falten geschlagen wird, meist aus einer Welle, um die sich der Vorhang dreht, u. die mit Seilen durch Menschen, od. auch durch Gewichte in Bewegung gesetzt wird. Sonst wurde auch der Vorhang gesprungen, indem ein Zimmermann in die Schleife des Seils, das den Vorhang ziehn sollte, trat u. so sich anhaltend herabfuhr, aber den Vorhang aufzog. 7) Hauptabtheilung eines Theaterstücks, dessen Anfang durch das Aufziehen des Vorhangs, so wie dessen Schluß durch das Niederfallen desselben angedeutet wird. Die A.e müssen einem wirklich bedeutsamen Abschnitt des Dramas, mit einem gewissen Ruhepunkte, entsprechen. Sie müssen in sich Einheit u. Harmonie haben, d. h. sowohl in der Zeit, in der sie spielen, als in ihrer Bedeutung nicht zu sehr von einander abweichen u. bis zum letzten A. das Gemüth in einer erwartungsvollen Stimmung lassen. Beim Wiederbeginn muß auf den inzwischen verflossnen Zeitraum Rücksicht genommen werden. Jeder A. muß zum Ganzen des Stücks wesentl. gehören. Die Zwischen-A. werden mit Musik, zuweilen (wie in England) durch kleine Zwi-

schen-

ſchenſtücke, auch wohl durch Pantominen, ausgefüllt. Die Anzahl der A.e iſt gewöhnlich 5 od. 3; 2, 4 u. vorzügl. 6 können nur als Ausnahme gelten; wohl ſind aber kleine Stücke in 1 A. ſehr gewöhnlich. 7 A.e kommen nur höchſt ſelten vor. Neuerdings hat man die A.e auch Abtheilungen genannt, doch muß das Stück dann mehrere haben. (*Hm.* u. *Pr.*)

Aufzugbrücke, ſo v. w. Zugbrücke.

Aufzugsgeld, Geld, das Fahrzeuge für Oeffnen der Schleuſen, Aufziehen der Brücken u. dgl. erlegen.

Aufzugskäſten, ſ. u. Faſanenerie 2.

Aufzugsrad (Uhrm.), ſo v. w. Aufziehrad.

Aufzugsſtrippe (Riemer), ſ. u. Strang 1).

Aufzugszapfen (Uhrm.), ſo v. w. Aufziehzapfen.

Aufzwecken (Aufzwicken) u. **A-zange** (Schuhm.), ſ. u. Aufgezwecktes Leder.

Aufzwingen, 1) Einen zur Annahme einer Sache mit Gewalt bringen; 2) (Schiffsw.), die Berghölzer vorn u. hinten in einem Schiffe höher arbeiten, als in der Mitte, damit ſie Mündung bekommen.

Auga (A-gau, m. Geogr.), Gau in Engern an beiden Seiten der Weſer, umgeben vom Tilithi-, Wetti-, Nite- u. Suildergau.

Augader u. ähnl. mit Auge gebildete Wörter, ſ. unter Augenader ꝛc.

Augäa (a. Geogr.), Stadt in Chalkidike (Makedonien). **Augala**, Stadt im cäſarienſiſchen Mauritanien, zwiſchen dem Gulus u. Ampſaga.

Augapfel, ſ. u. Auge 1.

Augapfelentzündung (Med.), ſ. Augenentzündung 5). **A-lähmung**, ſ. Ophthalmoplegie. **A-vorfall**, ſ. Augenvorfall.

Augaras, Indianer, ſ. u. Minas Geraes.

Augarten, ſ. u. Wien 10.

Augdow, Bezirk, ſo v. w. Gbow.

Auge (Myth.), Tochter des Aleus u. der Neära, Prieſterin der Athene zu Tegea, von Herkules Mutter des Telephos, ſ. u. b.

Augenmuſik, ſ. u. Farbenclavier.

Augen, künſtliche, für ausgeſtopfte Thiere, ſ. u. Ausſtopfen.

Auge, 1) (lat. Oculus, Anat.), das Sehorgan; man unterſcheidet das A. als Geſichtstheil, die Außenſeite deſſelben, u. daſſelbe ſeiner eigentlichen Bildung nach. In letzterer Hinſicht iſt [1]**A)** der **A-apfel** (Bulbus oculi) das eigentliche A., dem die übrigen Theile theils zum Schutz, theils als Hülfsorgane dienen. Er iſt größtentheils innerhalb der Augenhöhle mit einem weichen Fettpolſter umgeben, daher hier frei beweglich, u. durch den Sehnerven (ſ. Gehirnnerven 1) ſ. Taf. XII. Fig 14, 1, woran er wie an einem Stiel ſitzt, in unmittelbarem Zuſammenhang mit dem Gehirn. Im Allgemeinen iſt er kugelförmig, doch vorwärts mit Aufſatz eines kleinern Kugelſegments von der Hornhaut gebildet, u. aus mehrern häutigen u. a. Gebilden zuſammengeſetzt. Dieſe ſind: [2]**a)** die Bindehaut (Tunica conjunctiva adnata), eine Fortſetzung der innern Haut der Augenlider (ſ. u. 22), welche höchſt zart u. durchſichtig geworden, die unterliegenden Häute, mit denen ſie durch höchſt feines Zellgewebe verbunden iſt, nach Außen zu überzieht; [3]**b)** die weiße Haut (Tunica albuginea), die ſehnige Ausbreitung der geraden Augenmuskeln (ſ. u. 21), die nebſt der Sclerotica durch die Bindehaut, als das Weiße im Auge (Album candidum oculi, Cycloplon, Albugo) durchſchimmert. [4]**c)** Die Hornhaut (Cornea), die äußre durchſichtige Augenhaut, welche, die wäſſrige Feuchtigkeit des A.s vorwärts umſchließend u. von dieſer geſpannt, als das Segment einer kleinern Kugel, als die, wornach der Augapfel gebildet iſt, in die harte Augenhaut gleichſam eingefalzt iſt. Im Tode trübt ſie ſich u. bewirkt dadurch das Brechen der A.n. [5]**d)** Die harte Augenhaut (Sclerotica), Taf. XII. Fig. 14, 2, die äußre ſehnige Haut des Augapfels, die ihm ſeine Hauptfeſtigkeit u. runde Form verleiht, mit einem vordern, kreisförmigen Ausſchnitt, in dem die Hornhaut aufgenommen iſt; hinterwärts u. etwas einwärts vom Sehnerven durchdrungen. [6]**e)** Unter ihr liegt zunächſt die Gefäßhaut (Aderhaut, Choroidea), ſie kommt derſelben an Ausdehnung ganz gleich, wird hinten von den Sehnerven durchbohrt, hat nach vorn gleich jener einen kreisförmigen Ausſchnitt, an welchem ſie ſich in den [7]Strahlenkreis (Orbiculus ciliaris, ſ. Fig. 14, 3), einen ſchmalen, aus dichtem Zellgewebe gebildeten weißen Ring verliert, der aus 2, beim Ochſen als Canalis Fontanae getrennten Häuten beſteht, die Choroidea da, wo ſich die Sclerotica u. die Hornhaut mit einander verbinden, umfaßt u. nicht nur zur innigen Verbindung dieſer beiden, ſondern beſ. auch der Iris u. dem Strahlenkörper zur Anlage dient. Sie beſteht aus einem feinen Gewebe von Blutgefäßen, iſt ſehr glatt u. glänzend, u. hat ein eigenthümliches, beim Menſchen vom Schwarzen ins Grünliche ſchillerndes Farbenſpiel. [8]Dieſe ſchillernde Fläche nannte man ſonſt Traubenhaut des A.s (Tapetum), womit man jetzt die hintere, der Kryſtalllinſe zugekehrte, mit ſchwarzem Pigment überzogene Fläche der Iris bezeichnet. [9]Das eben erwähnte ſchwarze A.n-pigment (Pigmentum nigrum oculi), iſt ein dickflüſſiger, braunſchwarzer Stoff eigner Art, der die ganze innre Fläche der Gefäßhaut, den Strahlenkörper u. die Traubenhaut im Innern des A.s überzieht, zur Mäßigung der Lichteinwirkung u. zur Zurückleitung der einfallenden Lichtſtrahen auf die aufliegende Netzhaut dient; mehr Kohlenſtoff

ſtoff als irgend ein andrer Saft des Körpers, auch Spuren von Salzen u. Eiſenoxyd enthält. (Sein Mangel bewirkt u. begleitet den Kakerlakinismus.) [10] Die Arterie erhält die Gefäßhaut aus der hintern Ciliararterie (ſ. Augenarterien), deren, die Sclerotica durchbohrende Aeſte ſich in derſelben in ſehr feine netzförmig verbundne Zweige ſpalten. Die Venenſtämmchen treten meiſt hinten durch die Sclerotica ein, verlaufen gegen die Iris hin, geben viele, bogenförmig nach beiden Seiten zurücklaufende, buſchelförmige (Vasa vorticosa, Taf. XII. Fig. 14, s) Zweige ab. Die Ciliarnerven (ſ. ebd. 2, ſ. Augennerven) verlaufen, ohne Zweige an dieſelbe abzugeben, zwiſchen der Gefäß- u. harten Haut zur Iris hin. [11] ff) Die Iris (vordere Blende, Regenbogenhaut, Augenſtern), aa) im Allgemeinen: die unter der durchſichtigen Hornhaut gelegene, gefärbte, nach außen genau an den Strahlenkreis anſchließende, in der Mitte, zum Durchgang der Lichtſtrahlen mit einer Oeffnung (Pupille, ſ. Taf. XII. Fig. 14, u) verſehne, beſ. zur Erweitrung u. Verengung der Pupille, die allein durch ſie bewirkt wird, angemeſſen organiſirte, kreisförmig ausgeſpannte Haut; [12] bb) insbeſ. aber nur die vordre Fläche derſelben, indem die hintre dann als Traubenhaut (Uvea) unterſchieden wird. Die Iris gehört zu den feinſten Bildungen des Körpers; ohne Muskelfieber iſt ſie von höchſt zarten, mit Nerven durchwebten Arterien u. Venen, Fortſetzungen der Ciliargefäße (ſ. ebd. 9, 12), gebildet, die ihr auch die eigne Färbung ertheilen, welche, meiſt der Farbe der Haare entſprechend, bei verſchiednen Menſchen auch verſchieden, bei Blondins meiſt blau od. grünlich, bei Brünetten braun u. ſchwärzlich, bei Kakerlaken mit weißen Haaren röthlich. [13] Von dem Gewebe jener Gefäße bilden ſich 2 einander umfaſſende Kreiſe (Irisкreiſe, ſ. ebd. 9, 12). Irisringe heißen die Räume zwiſchen beiden Iriskreiſen innerhalb des äußern (als größrer) u. zwiſchen dem kleinen Kreiſe u. der Pupille (als kleinerer); [14] Streifen der Iris (Strahlſtreifen der Regenbogenhaut, Striae Iridis, ſ. ebd. 12), die vom großen Ring der Iris gegen die Pupille hin convergirenden, ſtrahlenförmigen Streifen, die bei erweiterter Pupille geſchlängelt, bei verengerter aber gerade erſcheinen. Auf den Reiz, den das Licht in dem A. macht, gewinnt die Iris vielleicht durch eine Art von Congeſtion, an Flächenraum; die Lücke in ihrer Mitte (die Pupille) wird auf einen kleinern Raum zuſammengedrängt; gegenſeitig wird die Pupille bei Verminderung des Lichtreizes weiter. Der Nutzen der Iris iſt daher vornehmlich, die für das Sehen nothwendige verhältnißmäßige Blendung des A.s zu bewirken. [15] Unmittelbar hinter der Iris liegt gg) der Strahlenkörper (Corpus ciliare, Ciliarkörper, ſ. Taf. XII. Fig. 15, 1), ein durch die Ciliarfortſätze (Ciliares processus, ſ. ebd. s), eine Menge Falten (einige 70), mehrentheils aus Ciliargefäßen beſtehend, die den vordern Theil deſſelben bilden, ſtrahlenförmig gebildeter, mit ſchwarzem Pigment überzogener Ring. Er iſt eigentlich eine Fortſetzung der Gefäßhaut des A.s u. fängt von ſeinem äußern größern Rande, an dem Strahlenkreis u. der Choroidea an, ſein innrer Rand umgibt genau die Kryſtalllinſe u. den Glaskörper (ſ. Augenarterien u. Augenvenen). [16] hh) Die Netzhaut des A.s (Markhaut, Nervenhaut, Retina, Taf. XII. Fig. 15, s), die 3. innerſte, feine u. weiche Haut des A.s, die theils aus Nervenmark, welches ſelbſt die hautförmige Verbreitung des Sehnerven, deſſen Markbündel die harte u. Gefäßhaut durchdringen, iſt, theils aus zarten Gefäßen u. Zellgeweben beſteht, ſich vorwärts bis zu dem äußern Rand des Strahlenkörpers erſtreckt, röthlich gefärbt iſt, u., der Are des Augapfels u. dem Eintrittspunkte des Sehnerven entſprechend, ein kleines, mit einem gelblichen Rande umgebenes Loch (Foramen centrale retinae) hat. Auf ihr bilden ſich, nach optiſchen Geſetzen, die äußern Gegenſtände, von denen aus Lichtſtrahlen durch die Pupille in das Innre des A.s fallen, indem ſie durch die durchſichtigen Augentheile, durch welche ſie hindurchgehn, concentrirt werden, in umgekehrter Stellung ab. [17] ii) Vor der Netzhaut, zum großen Theil von ihr umgeben, liegt der, faſt kugelförmige, nur vorn mit einer Vertiefung zur Aufnahme der Kryſtalllinſe (ſ. u 18.) verſehene Glaskörper (Corpus vitreum), ſ. ebd. 2, aus einer eignen zarten, durchſichtigen, Zellen bildenden Haut (Glashäutchen, Membrana hyaloidea) u. einer dieſe ausfüllenden, eignen, nicht gerinnbaren, völlig klaren Feuchtigkeit (Glasfeuchtigkeit, Humor vitreus) beſtehend, u. durch das Strahlenhäutchen (Strahlenkrone, Zona ciliaris), ein dünnes, durchſichtiges Häutchen, das vom Strahlenkörper ausgehend, ringförmig, den Glaskörper u. die Kapſel der Kryſtalllinſe umgibt, u. mit beiden zuſammenhängt, an dieſelben befeſtigt. [18a] kk) Die Kryſtalllinſe (Lens crystallina), Taf. XVI. Fig. 15, 1, vermittelt durch ihre Durchſichtigkeit den Zutritt des Lichts zu der Netzhaut u. wegen ihrer convexen Form die Brechung der Strahlen; ſie iſt vor dem Glaskörper in eine eigne Vertiefung deſſelben eingeſenkt; obgleich ſie linſenförmig iſt, ſo iſt doch der hintre Theil etwas converer als der vordre. Ihr Rand iſt vom innern Rand des Strahlenkreiſes u. nach vorn etwas von den Ciliarfortſätzen des Strahlenkörpers bedeckt. [18b] Die ganze Kryſtalllinſe iſt mit einer höchſt durchſichtigen Haut, der Kryſtalllinſenkapſel (Capsula lentis), umgeben, die hinten ziemlich feſt mit dem (dünnern) Glashäutchen in Verbindung ſteht. [18c] Die Kryſtalllinſe ſelbſt aber wird unmittelbar von einer in dieſer

Kap-

Kapsel aufgenommnen durchsichtigen Feuchtigkeit (Krystallfeuchtigkeit, Liquor Morgagni) umgeben. Gesondert von diesen organisch zu ihr gehörigen Theilen führt die Krystalllinse auch den Namen Krystallkörper; die ältern Anatomen aber betrachteten auch sie als eine (geronnene) Feuchtigkeit u. benannten sie so (Humor crystallinus). Sie besteht aus einer festern Substanz, als der Glaskörper, u. ist nach innen (als Kern) härter als äußerlich; macerirt, od. gekocht, od. mit Weingeist od. Säure behandelt zeigt sie ein blättriges Gefüge in Art einer Zwiebel; mit zunehmendem Alter vergelbt sie etwas. Ihre Trübheit aber, die indessen auch nur die Kapsel od. die Feuchtigkeit betreffen kann, ist die nächste Ursache des grauen Staars. Sie hat eine nur sehr freie Verbindung durch Ernährungsgefäße mit der Kapsel, die anatomisch selbst nicht einmal nachweisbar sind, so daß sie ganz frei in der sie umgebenden Feuchtigkeit zu liegen scheint. [19] **l)** Das A. wird demnach durch die Iris in 2 Abtheilungen (Augenkammern, Camerae oculi) getrennt, die durch die Pupille mit einander in Verbindung stehen. Die vordre (Camera oculi anterior) umfaßt den Raum zwischen der innern Fläche der Hornhaut u. der Iris; die hintre (C. o. posterior) den sehr geringen Raum, zwischen der Iris u. der vordern Fläche der Krystalllinse. Beide sind [20] mit einer ganz durchsichtigen Flüssigkeit (wäßrige Feuchtigkeit, Humor aqueus) ausgefüllt. [21] **m)** Die Augäpfel werden von allen Seiten, außer nach vorn, umschlossen u. geschützt von den **Augenhöhlen** (Augruben, Aeleisen, Orbitae), gebildet von Schädel- u. Gesichtsknochen: nach vorn oberwärts vom Stirnbein, unterwärts vom Oberkieferbein, auswärts meist vom Backenbein, einwärts vom Siebbein u. Thränenbein, hinterwärts vom Keilbein u. Gaumenbein; [22] theilweise durch eigne Aehöhlenfortsätze (Processus et facies orbitales) der genannten Knochen; von außen nach innen sich pyramidalisch verengernde, mit der Spitze mit der der anderm Seite convergirende Höhlungen darstellend. Zu bemerken sind: [23] 4 in sehr abgerundeten Winkeln zusammenstoßende Wände (Parietes orbitae) u. deren Winkel u. Ränder. An diesen vornehmlich: **a)** unter dem Ende des obern Randes nach Innen eine längliche Vertiefung (Furche, Sulcus lacrymalis) für den Thränensack, die nach unten in den Thränenkanal (Canalis lacrymalis) ausläuft; **b)** am obern äußern Winkel eine Grube zur Aufnahme der Thränendrüse (Thränengrube, Fossa pro glandula lacrymali). **c)** Am obern innern Winkel: eine kurze Knochenspitze mit einer knorpelichen Rolle über die die Flechse des Rollmuskels (s. u. Augenmuskeln) läuft; **d)** der Rollmuskelstachel (Spina trochlearis), statt dessen bis weilen eine flache Grube (Fossa trochlearis). **e)** [24] Das Sehnervenloch (Foramen opticum), rund, im Hintergrunde der Höhle, dient dem Sehnerven u. der Augenarterie zum Durchgang. [25] Mehrere Spalten: **f)** die obre Aehöhlenspalte (Fissura orbitalis superior), im obern, äußern Winkel, zwischen dem kleinen u. großen Flügel des Keilbeins; **g)** die untre Aehöhlenspalte (Fissura orbitalis inferior), hinten im untern äußern Winkel, von dem großen Flügel des Keilbeins u. dem Oberkieferknochen gebildet. Beide gewähren mehreren Blutgefäßen u. Nerven den Durchgang. [26] **h)** Das Oberaugenhöhlenloch (Foramen supraorbitale), fast in der Mitte des obern Randes, oft ein bloßer Einschnitt (Incisura supra orb.). **i)** Ein Riechbeinloch (Foramen ethmoidale), auch mehrere, zwischen den zusammenstoßenden Rändern des Riech- u. Stirnbeins, an der innern Wand der Augenhöhle. **k)** An der äußern Wand derselben befindet sich ebenfalls ein Loch u. ein kurzer Kanal. **l)** Der Unteraugenhöhlenkanal (Canalis et foramen infraorbitalis, Infraorbitale) geht von der untern Spalte (s. oben) aus unter der Augenhöhlenwand des Oberkiefers nach vorwärts u. endigt unterhalb des untern Randes der Augenhöhle nach außen. Alle dienen Gefäßen u. Nerven zum Durchgang. [27] **C) Augenarterien** (Arteriae ophthalmicae), im Allgemeinen alle zum A. gehenden Arterien; vorzugsweise **a)** deren Hauptstamm Augenarterie, s. Taf. XII. Fig. 13, 11, entspringt aus der innern Karotis, tritt durch das Sehloch in die Augenhöhle, u. gibt hier folgende, als eigne Arterien unterschiedene Aeste ab: [28] **b)** Die Centralarterie der Netzhaut (Art. centralis retinae), dringt durch die Scheide des Sehnerven in dessen Substanz, verläuft in der Axe desselben in einem von ihr ausgefüllten Kanal (Porus opticus) bis an den Augapfel, in den sie durch die Siebplatte der harten Augenhaut eintritt u. sich auf der Netzhaut verbreitet. [29] **c)** Die Ciliararterien (Ciliares arteriae), vordre u. hintre, kurze u. lange, kleine Gefäße, die, durch die harte Augenhaut hindurch zu dem Ciliarkörper u. dessen Umgebung gehn. [30] **d)** Die Thränenarterie (Art. lacrymalis), entspringt bald früher bald später aus der Augenarterie, auch wohl gar nicht aus dieser, sondern aus einer Arterie der Hornhaut, variirt auch in ihrer Zertheilung, gibt aber endlich einen Ast (Ramus lacrymalis) an die Thränendrüse (s. 11). [31] **e)** Die äußern Augenlidarterie (s. 11). [32] **f)** Die Oberaugenhöhlenarterie (Arter. supraorbitalis) geht durch das Oberaugenhöhlenloch heraus an die benachbarten Theile des Gesichts. [33] **g)** Die untere Muskelarterie gibt an die geraden Augenmuskeln, die Sclerotica, die Knochenhaut der Augenhöhle Zweige. Andre obere Mus-

kel-

kelarterien entſpringen aus der Oberangenhöhlenarterie. [34] h) 2 Riechbeinarterien (Arter. ethmoidales) gehen durch Löcher des Riechbeins zu den Riechbeinzellen, in die Stirnhöhlen, durch die Siebplatte an die harte Hirnhaut, auch an die Schleimhaut u. den vordern Theil der Naſe, ſo wie zu den Augenmuskeln. [35] i) 2 Augenlidarterien (Arter. palpebrales); die erſten Endveräſtelungen der Augenarterien gehen vom innern Augenwinkel aus parallel mit dem Tarſus (ſ. Augenlider), Bogen (Arcus tarsei) bildend, Aeſte an die Muskeln, die Haut, den Thränenſack ꝛc. gebend, die Augenlider entlang. [36] k) Die Naſenarterie (Arter. nasalis) entſpringt an der äußern od. innern Seite des Thränenſacks, gibt Zweige an den Stirnknochen, den Thränenkanal, die Naſe, iſt die 2., ſo wie [37] l) die Stirnarterie (Arter. frontalis), die letzte Endramification der Augenarterie. Letztre geht am Stirnmuskel aufwärts zur Stirn, theilt ſich in 3 Aeſte: aa) einen Augenbrauenaſt (Ramus supraciliaris Arteria sup.); bb) einen Hauptaſt (Ramus subcutaneus, Arteria subcutanea), ſteigt zum Theil auf den Knochen liegend, u. auf demſelben bisweilen einen Eindruck hervorbringend an der Stirn empor. Seine Verzweigungen verſorgen die hier gelegnen Muskeln. [38] D) Augenvenen (Venae opthalmicae), deren ſind: a) die Gehirnaugenvene (Vena ophthalmica cerebralis). Mehrere Verbindungszweige mit der Geſichtsaugenvene, Muskeläſte von den Augenmuskeln, Riechbeinvenen (Venae ethmoidales), von der Schleimhaut der Naſe, innren Augenlidervenen, Oberaugenhöhlenvenen, von dem obern Augenlid, der Stirn, dem Augenbrauenmuskel kommend u. durch das Oberaugenhöhlenloch in die Orbita eintretend, Thränenbrüſenvenen, Ciliarvenen (ſ. ob. 19), den Centralvenen des Augapfels (Venae centrales retinae), die ihre Zweige aus der Kryſtalllinſe, der Glashaut u. der Netzhaut ſammelt, bilden den Stamm dieſer Vene, der mit dem oberflächl. Aſte der vordern Geſichtsvene verbunden iſt, in mehrern Krümmungen an den obern innern Winkel der Augenhöhle liegt, aus dieſer, durch die obere Augenhöhlenſpalte heraustritt u. ſich in den zelligen Gehirnſinus ergißt; b) die Geſichtsangenvene (Vena ophthalmica facialis) iſt ein Zweig des tiefliegenden Aſtes der vordern Geſichtsvene, nimmt die Unteraugenhöhlenvene, mehrere Muskel- u. mehrere Ciliarvenen auf, ſteht durch 2 od. mehrere Zweige mit der vorigen in Verbindung. Ihr Stamm liegt an der untern Augenhöhlenvene, tritt mit mehrern Krümmungen durch die untre Augenhöhlenſpalte u. ſteigt zu dem cavernöſen Gehirnſinus ebenfalls in die Höhe. [39] E) Augennerven (Nervi oculorum, ſ. Taf. XII. Fig. 13), ſehr zahlreich, theils eigne Hirnnerven, theils Zweige von ſolchen; a) der Sehnerv (Nervus opticus, ſ. daſ. 14); [40] b) der Augenmuskelnerv (N. oculi motorius, ſ. daſ. 21—24), tritt, wie auch die folgenden durch die obre Augenhöhlenſpalte, u. verſieht von den geraden Augenmuskeln den obern u. innern, ferner den Aufhebemuskel des obern Augenlids u. den untern ſchiefen Rollmuskel, mit Zweigen; [41] c) der Rollmuskelnerv (N. trochlearis, s. patheticus, ſ. daſ. 18), deſſen [42] Naſenaſt (ſ. daſ. 20, 21), mit dem Augenmuskelnerven den [43] neben dem Sehnerven liegenden, kleinen Augennervenknoten (Ganglion ophthalmicum s. ciliare, ſ. ebd. 25), wo derſelbe nicht der Natur gemäß als an dem Sehnerven liegend, ſondern um die Theilung des Augenmuskelnerven ſichtbar zu machen, als abgetrennt u. nach außen u. abwärts zurückgelegt, abgebildet iſt), aus welchem [44] die durch die harte Augenhaut hindurch haarförmig zum innern A. gelangenden, nur in den Strahlenkreis der Iris ſich verzweigenden Ciliarnerven (ſ. ebd. 28—42, Taf. XII. Fig. 14, 2, 3) entſpringen, bildet; gibt auch den Unterrollnerven für die Theile in u. um den innern Augenwinkel, dagegen [45] der Stirnaſt (ſ. Fig. 13 19), den Oberaugenhöhlennerven u. Oberrollnerven für die äußern obern Theile des A.s u. die Stirn ab; [47] ein 3. Aſt der Thränendrüſennerv (N. lacrymalis, ſ. ebd. 22) geht in die Thränenbrüſe; [46] c) der 6. Hirnnerv (N. abducens, ſ. ebd. 24, 25, 26) verſorgt den äußern graden Augenmuskel. F) Augenmuskeln (Musculi oculorum), [48] a) die Muskeln des Augapfels: [49] aa) 4 gerade (Musculi recti), ein obrer, ſ. Taf. XII. Fig. 13, 5, untrer, ſ. ebd. 8, innrer, ſ. ebd. 7, u. äußrer; entſpringen alle vom Rande des Sehlochs u. endigen am vordern Theile der harten Augenhaut; jeder zieht das A. nach ſeiner Seite hin; [51] bb) 2 Roll- od. ſchiefe Augenmuskeln (Musculi obliqui), ein obrer, ſ. ebd. 9, der in der Nähe des Sehlochs nach innen entſpringt, an der innern Seite der Augenhöhle vorwärts, nahe am Rande der Augenhöhle mit ſeiner Sehne durch eine knorplige Rolle, ſ. ebd. 10, geht, u. ſich oben u. vorn in der harten Augenhaut endigt; ein untrer, der vorn im Boden der Augenhöhle ſich eben ſo an der äußern Seite des Augapfels befeſtigt; jener rollt das A. nach innen u. unten, dieſer nach oben u. außen; b) die Muskeln der Augenlider, ſ. Augenlidmuskeln (ſ. unten 65). [52a] Großentheils in der Augenhöhle gelegen u. organiſch mit dem A. verbunden ſind: [52b] G) die Thränenorgane, die den äußern Hüllen des A.s beigegebnen, bei allen Säugthieren, bei Vögeln u. mehrern Amphibien ſich finden, zur Abſonderung u. Fortleitung der Thränen beſtimmten Körpertheile. Dieſe ſind: [53] a) die Thränendrüſen (Glandulae lacrymales) u. zwar die größern, ſ. Taf. XII. Fig. 13, 2, in einer flachen Grube an der äußern Seite des Augenhöhlengewölbes (Fovea lacrymalis); die kleinre, wohl auch

blos

blos als Anhang der erstren betrachtete, vor u. unter ihr gelegne; beide von der Aponeurose des obern Augenlides bedeckt. Sie sind aus kleinen, bei der erstern dicht an einander, bei der leztern lockrer liegenden Körnern gebildet, u. haben 6—7 sehr feine Ausführungsgänge, die in der Nähe des äußren Augenwinkels an der innren Fläche des Augenlides ausmünden, zu ihr geht die Thränendrüsenarterie (s. ob. 10), ein eigner Nerv, s. edd. 11. Sie sondern die Thränen ab, die sich mit der, aus der Bindehaant des A.s u. der innern Haut der Augenlider ausschwitzenden Feuchtigkeit vermischen u. in einer, beim innern Augenwinkel sich bildenden halbmondförmigen Falte (Thränensee) sammeln. Hier findet sich [14] b) die Thränenkarunkel, eine kleine, zur Bildung der Augenlider gehörige, aus kleinen Talgdrüsen bestehende, einen schleimig-öligen Stoff, wie die meibomischen Drüsen, absondernde Erhöhung; [15] c) die Thränenpunkte od. Thränenwärzchen (Puncta lacrymalia, Papillae lacrymales), 2, bei der Zusammenfügung der Augenlider zu dem innern Augenwinkel am obern u. untern Augenlide gelegne, mit einem wulstigen, konischen Rande umgebne kleine Oeffnungen. Sie sind die Anfänge der [16] d) Thränenkanälchen (Canaliculi lacrymales), welche, durch eine glatte Schleimhaut gebildet, dicht über den Augenliderrändern, convergirend nach dem innern Winkel zu verlaufen, daselbst unter dem Augenliderbande dicht an einander in den [17] e) Thränensack (Saccus lacrymalis) münden. Dieser ist von länglicher Gestalt, oben stumpf, abgerundet, die Mündungen der Thränenkanälchen überragend, vorn von dem Kreismuskel der Augenlider bedeckt, liegt in der von dem Thränenbeine u. dem Nasalfortsatze des Oberkiefers gebildeten Thränenrinne (Fossa lacrymalis), geht durch Verschmälerung [18] f) in den häutigen Thränenkanal (Canalis lacrymalis membranaceus) über, welcher von dem, aus den oben genannten Knochen ebenfalls zusammengesetzten knöchernen Thränenkanale (Canalis lacrymalis osseus) umschlossen ist, etwas schief unter dem Ende desselben, am untern vordern Theile der Nasenfläche des Oberkiefers, zwischen ihr u. dem Muschelbeine in den untern Nasengang mündet u. die von den Thränenpunkten aufgenommnen Thränen in die Nase leitet. Der ganze häutige Gang wird aus 3 Häuten gebildet, von denen die äußre fasrige zugleich das innre Periosteum der Rinne u. des knöchernen Kanals bildet, während die mittlere dünn u. zellig, die innerste dickre, warzenähnlich, rauh, dunkelroth, aus eigenen Drüschen Schleim absondernd, u. eine Verlängrung der innern Nasenhaut ist. Nach außen dienen dem A. zur Decke die, willkührl. beweglichen [19] II) Augenlider (Palpebrae); bei diesen unterscheidet man, a) eigentl. Augenlid u. zwar ein obres u. ein untres, durch 2 vorwärts gewölbte, hinten ausgehöhlte Hautfalten, die in einem größern, rundern, innern, u. einem kleinern, spitzern, äußern Winkel (Augenwinkel, Canthus oculi internus et externus) zusammenstoßen, gebildet u. lassen ungeschlossen die Augenlidspalte zwischen sich. [20] Jedes Augenlid besteht aus 2 Platten, einer äußern, als einer Fortsetzung der Gesichtshaut, u. einer innern, durch Umschlagung jener gebildet, die aber von hier aus zarter geworden u. über die ganze äußre Fläche des Augapfels sich wegziehend, zur Bindehaut wird. [21] Zwischen beiden Platten jedes Augenlides, gegen den Rand hin, befindet sich ein in der Mitte breitrer, an den Enden schmälrer Knorpel (Augenlidknorpel, Tarsus), [22] im innern Augenwinkel sind beide, der obre u. untre, durch ein sehniges Band, innres Augenlidband (Ligamentum palpebrale internum), an den Stirnfortsatz des Oberkiefers, nach außen durch ein kleineres, äußres Augenlidband (Ligamentum palpebrale externum), an den äußern Rand der Augenhöhle befestigt. [23] An den Rändern haben die A. die Wimpern (Cilliae), eine Reihe kurzer steifer Haare, bestimmt das Einfallen von Staub ꝛc. von oben herab zu verhindern u. den Eindruck zu hellen Lichtes zu mäßigen; [24] hinter diesen, nach Innen, liegen längs der Ränder die Augenlidrüsen (Meibomsche Drüsen, Glandulae meibomianae), die aus eignen Mündungen (Ostiola) einen talgartigen Schleim (Augenbutter) absondern, wodurch das A. schlüpfrig erhalten wird, der aber bei Unreinlichkeit od. in Folge krankhaften Reizes, sich in größrer Menge absondern kann. Am innern Augenwinkel finden sich die Thränenwärzchen u. Thränenpunkte (s. ob. 15). Zur Bewegung der Augenlider dienen [25] b) die Augenlidermuskeln: aa) der Schließmuskel des Augenlides (Orbicularis palpebrarum), s. Taf. XII. Fig. 12, 1, a; concentrisch vom innern Augenlidbande aus die Augenlidspalte umgebende Muskelfasern, in einer innern u. äußern Lage (Stratum internum et externum); [26] bb) der Aufheber des obern Augenlides (Levator palpebrae superioris), entspringt vom obern Rande des Sehlochs in der Augenhöhle u. befestigt sich am Augenlidknorpel. [27] c) Augenlidnerven (Nervi palpebrales), Zweige für das obre Augenlid, vom Thränendrüsen-, Nasen- u. Stirnaste des Augennerven, für das untern 2 vom Unteraugenhöhlennerven u. aus den Wangenzweigen des Antlitznerven. [28] d) aa) Augenlidarterien (Arter. palpebrales), für jedes Augenlid ein Zweig der Augenarterie, dann für das obre, des. Zweige aus der Schläfe-, Thränen-, Oberaugenhöhlenart.; bb) die Venen ergießen das Blut vom obern Augenlid in die Schläfe- u. Gehirnaugenvenen, vom untern in die Unteraugenhöhlen- u. vordern Gesichtsvene.

vene. **ee)** Die Saugadern gehen zum Schläfegeflecht. [69] Als Hemmungsbildung fand man bei Mißgeburten ein od. beide A.n ganz fehlend, zuweilen auch selbst von den Augenhöhlen keine Spur; gegenseitig aber hat man auch Fälle von 2—4 Augäpfeln in Einer Augenhöhle beobachtet, auch regelwidrige Lage von A.n; so nur Ein Auge über der Nasenwurzel (Cyklopenbildung); 2 A.n am Hinterkopf, an der Brust, den Schultern, an den Achseln, an den Schenkeln. **2)** (Zoot.). [69b] Alle Thiere, auf nicht ganz niedrigen Lebensstufen, haben A.n als eigne Sehorgane, alle der höhern Ordnungen (mit Einschluß der Fische) ein Augenpaar an der Vorderseite des Kopfes, gleichförmig, symmetrisch neben einander gestellt, jedes A. kugelförmig, od. nach 2 Kugelabschnitten von verschiednem Durchmesser gestaltet. [70] Immer findet sich im Innern, von einem nervigen Centralorgan aus, ein (Seh-) Nerv u. eine hautartige nervige Ausbreitung mit einem Pigment überzogen, durch andre häutige Ueberzüge beschutzt. Hauptabweichungen vom Bau des menschlichen A.s sind folgende: [71] **A)** bei **Säugethieren:** auf dem schwarzen Pigmente häufig hinterwärts eine zartflockige, verschiedenartig gefärbte, glänzende Bedeckung (Tapetum), oft eine längliche Pupille (senkrecht od. quer), bei allen (außer Affen) ein (7.) Aufhängemuskel u. die Augäpfel in meist weniger verschloßnen u. ausgebildeten Augenhöhlen mehr seitwärts stehend, so daß viele Thiere Einen Gegenstand nicht mit beiden A.n zugleich sehen können; oft nur am obern Augenlide Wimpern; selten eigne Augenbrauen, meist noch ein 3. Augenlid, doch weniger entwickelt, als bei den Vögeln; [72] **B)** bei **Vögeln:** sehr große Augäpfel; bei allen (außer Eulen) nicht vorwärts, sondern seitwärts gerichtet, in besondern Höhlen; Hornhaut bes. sehr gewölbt, Krystalllinse dagegen flach, Glaskörper klein, in der harten Augenhaut ein eigner aus Knochenstücken od. Schuppen gebildeter Ring; ein eigner häutiger, gefäßreicher, von der Netzhaut aus den Glaskörper keilartig durchdringender, fächerartig gefalteter, 4eckiger Theil (Kamm); ein völlig ausgebildetes 3. Augenlid (Blinzhaut); Wimpern meist fehlend; untres Augenlid meist mit einem Knorpelplättchen, u. gewöhnlich statt des obern das bewegliche; ein eigner drüsiger Körper oben in der Augenhöhle, bes. bei Wasservögeln; [73] **C)** bei **Amphibien**, mehrere Eigenheiten, den Uebergang dieser Thierklasse zu der folgenden andeutend; **D)** bei **Fischen:** Augapfel vorwärts meist flach, hinterwärts gewölbt; Krystalllinse fast völlig rund, Glasfeuchtigkeit dagegen klein, wäßrige Feuchtigkeit meist kaum merklich; harte Haut vorwärts mit einer Knorpel- od. auch knöchernen Platte; in der Gefäßhaut zwischen 2 Platten eine 3. dickre, drusen- ja muskelartig (Choroidaldrüsenmuskel), dabei eine eigne glockenförmige Membran (Campanula), als Analogon des Kammes im Vogelauge; dagegen keine Thränendrüse, auch meist kein Ciliarkörper; statt der fast bei allen fehlenden Augenlider, bei manchen, eine eigne Vorkehrung, überhaupt mehrere Eigenthümlichkeiten nur einzelner Fischgeschlechter; [74] **E)** bei **Insecten:** gewöhnlich außer 2 zusammengesetzten A.n, 2 bis 8 einfachre Nebenaugen; erstre unbedeckt hervorstehend, unbeweglich; die Hornhaut sehr hart u. sehr zahlreich (50fach bei Ameisen, 4000fach bei Stubenfliegen, über 17,000fach bei Tagfaltern, über 25,000fach bei Blumenkäfern), Gecks facettirt; zu jeder Facette geht ein Nervenfaden des Sehnerven, u. sie selbst ist als ein kleines A. anzusehen. Die Nebenaugen sind (nach Blumenbach) für nahe, die facettirten für ferne Gegenstände (fehlen daher den Apteren, so wie den geflügelten Insecten vor der Metamorphose); [75] **F)** bei **Würmern**, nur beim Tintenfisch deutlich unterschiedne A.n; bei andern blos analoge Organe (wie Schnecken) od. gar keine, wohl aber nur Hautorganisation mit Lichtempfänglichkeit. Vgl. Sehen. *(H. u. Su.)*

Auge (Archäol.), Zeus, Here (s. Boopis), Apollo, werden in der alten Kunst großäugig dargestellt, Athene desgl., doch mit gesenkten Augenlidern Züchtigkeit ausdrückend, Roma (wie jene mit einem Helm auf dem Haupte) mit freiem Blick; Aphrodite mit kleineren schmachtenden A.n, das untre Augenlid in die Höhe gezogen. An den Statuen von Metall (auch auf den ältesten sicilischen Münzen) ward der Augenstern durch eine Vertiefung angedeutet, in Marmor an den Köpfen der Kaiser des 1. Jahrh. ebenfalls. Viele Köpfe in Erz haben nur Augenhöhlen; die A.n wurden von andrer Materie eingesetzt; der Augenstern des olymp. Jupiters von Phidias war aus einem eingesetzten Edelstein gearbeitet. *(Sch.)*

Auge (Nachbildung des A.s), **1)** (Physik), optische Maschine, in der durch Zusammenfügung durchsichtiger u. undurchsichtiger Theile, welche aus einander genommen werden, gezeigt wird, wie äußre Objecte sich im A. bildlich darstellen. **2)** (Chir.), ein dem vordern Theile des Augapfels der Größe, Bildung u. Färbung nach entsprechendes, rundes, od. länglichrundes, etwas ausgehöhltes Tellerchen, gewöhnlich aus Glas, auch aus Fayence, noch besser aus Gold u. emaillirt, das bei einem, seiner Substanz nach ganz od. größtentheils verloren gegangene A., nach Einbringen desselben zwischen die Augenlider, dem dadurch verursachten Uebelstande größtentheils abhilft, in Wien, Venedig, Paris verfertigt. Es erfordert große Genauigkeit in der Anfertigung, weil zu große drücken, zu kleine leicht ausfallen. Das A. darf, wenn man sich desselben bedienen will, durchaus in keinem gereizten Zustand sich befinden; den Beschwerden, die sie anfänglich verursachen, ist meist durch Nach-

Nachhülfe u. Gewöhnung, Uebergang von kleinern zu größern zu begegnen. Sind dieſe beſeitigt, ſo laſſen ſie ſich mit Leichtigkeit Abends mit einer hakenförmigen Sonde heraus nehmen, um ſie u. das A. zu reinigen u. des Morgens von Neuem einſetzen. Wenn der Augapfel nicht ganz zerſtört iſt, folgt das Kunſtauge der natürlichen Bewegung deſſelben, u. iſt dann im Totaleindruck, wenn es dem andern A. völlig gleichförmig gebildet iſt, nicht leicht von tom zu unterſcheiden. Wegen Abnutzung der Politur iſt ein künſtliches A. nur auf 3—4 Monate brauchbar. Die Alten kannten zweierlei künſtliche A.n, Ekblephara, welche beim Mangel der Augenlider vor den A.n befeſtigt wurden, u. Hypoblephara, den neuern ähnlich. *(He.)*

Auge (uneigentl.), **1)** Sehen, Sehkraft; **2)** **Blick**; **3)** Augenmaß, Blick für Verhältniſſe; **4)** Obacht; ſo: **5)** **A. Gottes**, in der Bibel, die genaue Fürſorge u. Aufmerkſamkeit Gottes auf der Menſchen Angelegenheiten u. Handlungen. **6)** Geſichtsausdruck; ſo gilt das A. vorzugsweiſe als Spiegel der Seele, u. iſt für Phyſiognomik das Hauptorgan ꝛc. *(Pr.)*

Auge (figürlich), **1)** (Oculus, Gartenk.), Knospe (ſ. d. r); **2)** beſ. dieſelbe am Stamme od. an Zweigen von Obſtbäumen; man hat Blätter-A.n, woraus Blätter od. auch Holz-A.n (falſche A.n), woraus ein neuer Zweig, u. Blüthen- od. Frucht-A.n (wahre A.n), woraus Blüthen entkeimen, groß u. rund. Hiervon: Aeugeln (Oculiren), ferner treibendes (wachſendes) A., das noch in dem Jahre, wo es eingeſetzt wird, ein ſchönes Reis treibt, u. ſchlafendes A., das daſſelbe erſt im folgenden Jahre treibt. **3)** (Ocellus), an Pflanzen, Blumen, Obſt, Federn ꝛc., runder, meiſt vertiefter od. anders gefärbter Fleck. **4)** (Zool.), ſo v. w. Hahnentritt. **5)** Im Käſe, kleine runde Höhlung. **6)** (Kochk.), auf Brühen ſchwimmende Fetttropfen; **7)** bei Edelſteinen u. Perlen, der Glanz od. Strahl derſelben; **8)** bei Zeugen Glanz u. gutes Anſehn; **9)** Oeffnung, Schlinge, ſo unt. and. **10)** (Bergw.), Loch in Werkzeugen, wodurch der Stiel geſteckt wird; **11)** (Hüttenw.), vordere Oeffnung in einem Hüttenofen, ſ. Hochofen u. Stichofen; **12)** (Spor.), ſ. u. Stange; **13)** (Techn.), ſo v. w. Oehr an Nähnadeln; **14)** beim Stricken ſo v. w. Maſchen; **15)** kleines gediegnes Körnchen an Erzſtufen; **16)** (Metallard.), kleine Erhöhungen auf Metallarbeiter; dah. **A.-bunzen**, Stempel mit einer Vertiefung auf der untern Seite, um ſolche zu ſchlagen; **17)** (Schriftg.), ſ. u. Schrift 16; **18)** (Bauw.), ſ. u. Capitäl; **19)** (Kriegsw.), ſo v. w. Minenauge; **20)** (Chir.), in Unterſcheidung von Augenbinden (ſ. d.), einfaches, doppeltes A.; **21)** an Fußzehen, ſo v. w. Hühneraugen; **22)** auf Würfeln, die den Werth jeder Fläche andeutenden Punkte; **23)** in Spielkarten, die nicht Bilder ſind, die den Werth derſelben der Zahl nach andeutenden Bezeichnungen derſelben; **24)** (Min.), ſo v. w. Augit. *(Pl., Fcb., Hm. u. Pr.)*

Auge (Zool.), ſ. u. Aglaope A), c.

Auge (ſpr. Oſch), **1)** (Algia), ehem. kleine Grafſch. in Frankreich in der Normandie; Getreide, Baiſalz, gute Viehzucht. Städte: Honfleur u. Pont l'Evêque; jetzt vertheilt in die Depart. Calvados u. Orne; **2)** Flecken im Bezirk Niort, Depart. beider Sevren; 1100 Ew.

Auge (fr., ſpr. Oſch), **1)** eigentl. Trog; **2)** (Zuckerſ.), ſo v. w. Kühlgefäß.

Augea (a. *Thunb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Familie der Samydeen, 10. Kl. 1. Ordn. *L.*, nach dem Gärtner Auge, auf dem Cap, benannt; einzige Art: Aug. capensis, 1 Fuß hohe Pflanze.

Augëä (a. Geogr.), ſo v. w. Aegia.

Auge Ausstossen (Hüttenk.), ſ. u. Hochofen.

Augëias (Äugeas, Myth.), ſo v. w. Augias.

Augeisen (Formſchn.), ſo v. w. Stecheiſen.

Augela, Oaſe, ſo v. w. Angila.

Augenachat (Min.), ſo v. w. Katzenauge.

Augenaderhaut, ſ. u. Auge c.

Augenaderlass (Phlebophthalmotomia, Chir.), **1)** ſo v. w. Augenſchröpfen; **2)** geſchah ſonſt aus der Vene am innern Augenwinkel mittelſt der Lanzette od. des Schneppers, od. an den Venen der Bindehaut, indem man dieſe mit einer krummen Nadel aufhob u. dann mit einer Schere od. dem Biſtouri durchſchnitt, od. eine krumme zweiſchneidige Nadel anwendete. *(Pl. u. He.)*

Augenadern, **1)** (Anat.), alle zum Auge gehörende Blutgefäße; beſ. **2)** ſonſt die beim Aderlaſſen an der Hand geöffnete Ader zwiſchen Daumen u. Zeigefinger, weil man wähnte, ſie ſtehe mit dem Auge in Verbindung. **3)** (Zoot.), Adern an dem Pferdekopf, an den Schläfen, werden bei den Augenübeln geöffnet.

Augenaffe (Zool.), bei Oken Name für die Affengeſchl. Orang, Schimpanſee, Armaffe u. Magot (ſ. d.). Vgl. Affen[2] 10.

Augenarterien, ſ. u. Auge 21 ff.

Augenarzneien (gr. Ophthalmica, Med.), örtliche, an das kranke Auge anzubringende Mittel, als Augenwaſſer, Augenſalben, Augenpulver, Breiumſchläge, heiße Aepfel, od. auch in Dunſt- od. Gasform, als Säckchen ꝛc. **A.-arzt**, der ſich beſ. mit der Heilung der Augenkrankheiten u. mit Augenoperationen beſchäftigt.

Augenausrottung (Exstirpatio oculi, Chir.), Operation, durch welche der Augapfel u. die ihn zunächſt umgebenden Theile des Auges, gewöhnlich mit einer gebognen Schere, weggenommen werden; macht ſich bei Krebs, Skirrhus, Blutſchwamm ꝛc. nöthig; oft wegen Rückkehr der betreffenden Krankheiten mit dem Tode endend.

Augenausstechen (Rechtsw.), s. u. Strafe n.

Augenaxe (Axis oculi), **1)** eingebildete, durch die Mitte des Augapfels von vorn nach hinten gezogne, auf dem Mittelpunkte der durchsichtigen Hornhaut senkrecht aufstehende grade Linie. **2)** **(A-welle)**, dieselbe verlängert gedacht, bis zu dem Gegenstande, der grade angeblickt wird.

Augenbad (Balneum oculi), **1)** flüssiger, auch gas- od. dunstförmiger Stoff, unmittelbar an das Auge zu dessen Stärkung od. gegen Augenübel angebracht; **2)** **(A-badwännchen, A-becher)**, kleines porzellanenes od. gläsernes Schälchen, das sich rings um das Auge anlegen läßt, zur Anwendung von heilkräftigen flüssigen Augenarzneien, od. des kalten Wassers als Stärkungsmittels auf die Augen; jetzt von mehreren Augenärzten verworfen. *(Pi.)*

Augenball, s. u. Auge 1.

Augenbalsam (Bals. ophthalmicum, Pharm.), Arten von Augensalben.

Augenbeben (Med.), so v. w. Augenkrampf.

Augenbinde (Chir.), **1)** Verdeckung der Augen durch eine Binde; **2)** dergl. zur Schonung des Auges bei zu starkem Licht od. bei Augenschwäche, von halbdurchsichtigem Stoffe, am besten von grünem Flor; **3)** bei Augenkrankheiten od. nach Augenoperationen angelegt, als: **a)** einäugige A. (einfaches Auge, Monophthalmus); in schrägen Hobelgängen um den Kopf einfach od. gekreuzt, zuletzt mit einem Cirkelgange, über das kranke Auge weggezogen; **b)** 2äugige A. (doppeltes Auge, Binoculus), schief um den Kopf herum, über beide Augen kreuzweis so gelegt, daß beide Augen verdeckt werden; man hat solche mit 1 od. 2 Köpfen; **c)** 3eckige A. (Fascia triangularis ad oculos), ein, im Dreieck zusammengelegtes Stück Leinwand, dessen mittlerer Theil auf das Auge zu liegen kommt, dessen Enden, über das Ohr u. über den Kopf weggezogen, hinterwärts Befestigung erhalten; nach ihren Erfindern sind benannt: die Dionysische A. für beide Augen; die nicht drückende Böttcherische A., ein um Stirn u. Kopf herumgehender Leinwandstreifen mit 2 daran befestigten Compressen, u. die verbesserte Schregersche A., wie ein Y gestaltet, wovon der obere Theil um den Kopf geführt wird, die beiden herabhängenden über die Augen gehen u. Compressen befestigen; **d)** Böttchers durchsichtige A., 2 Ringe von Metall, in denen Gläser eingesetzt sind, an einem Bande, das um den Kopf gelegt wird; **e)** die Wenzelsche (vorzügliche) A. (Fascia ocularis Wenz.), schalenförmige Holzstücken, womit die Augen bedeckt werden u. worüber ein schwarzes od. grünes seidenes Band gezogen wird; durch angebrachte kleine Oeffnungen erhält der Kranke nach Erforderniß Licht. *(Pi. u. He.)*

Augenbistouri (Chir.), s. u. Augenmesser 2).

Augenblenden, **1)** (Crimin.), s. u. Strafe n. **2)** Bei Pferden, so v. w. Scheuleder.

Augenblennorrhöe (Ophthalmoblennorrhoea, Med.), Schleimfluß der Augen, bes. die ägyptische, die gonorrhöische Augenentzündung u. die der Neugebornen.

Augenblick, **1)** die Zeit, binnen der die Augenlider zusammenschlagen; **2)** dann überhaupt eine sehr kurze Zeit (Moment).

Augenblödigkeit (Med.), s. Blödsichtigkeit.

Augenblutschwamm, s. Augenschwamm.

Augenbolk, früher bei Oken der Mensch u. **A-mensch**, so v. w. Weißer, Europäer; vgl. Augenthiere.

Augenbolzen, s. Bolzen 2) e).

Augenbrand (Med.), so v. w. Anthrakose 1).

Augenbrauen (Supercilla, Anat.), die bogenförmigen Streifen Haare über der Augenhöhle, der bogenförmigen Erhabenheit des Stirnbeins: **Augenbogen** (Arcus superciliaris) entsprechend, stärker bei Mannern als bei Frauen, gewöhnlich von der Farbe der Kopfhaare; dienen dem Auge zum Schutz gegen abfließende Feuchtigkeit u. gegen zu starkes Licht. Sie werden theils von dem Stirnmuskel, an dem ihre sehr bewegliche Haut befestigt ist, theils durch einen eignen, an den A-bogen u. an die Stirnhaut unter den A. sich anlegenden, letztere zusammenziehenden Muskel **(A-runzler,** Corrugator supercilii) bewegt. Ihre Arterien kommen aus dem oberflächlichen Aste der Schläfearterien der Stirn- u. der Oberaugenhöhlenarterie. Die Venen gehen in die Hirnaugenvene; die Nerven sind Zweige des Stirn- u. des Oberaugenhöhlenastes vom 1. Zweige des 5. Nervenpaares. *(Su.)*

Augenbrennen (Med.), s. u. Augenweh. **A-bruch**, so v. w. Augenvorfall.

Augenbürste (Chir.), **1)** zartes Bürstchen, um Unreinigkeiten aus den Augen zu entfernen; **2)** so v. w. Blepharorystum.

Augenbunzen, s. u. Auge (figürl. 15).

Augenbutter (lat. gramia, gr. leme), die bes. während des Schlafs u. in jüngern Jahren im innern Augenwinkel, od. auch längs der Augenlidränder angesammelte zähe, geldliche, zu Krusten verhärtende Feuchtigkeit, verdickter Schleim der meibomschen Drüsen u. Thränenkarunkel, bei Anhäufung die Augenlider krankhaft zuklebend; bei mehrern Augenleiden u. Individuen mit schlechten Säften vorkommend. Auch bei Pferden krankhaft, hier öfteres Auswaschen der Augen mit lauem Wasser gut. *(Pi.)*

Augenclavier (Optik), so v. w. Farbenclavier.

Augencontusion, Quetschung des Auges durch äußre Gewalt. Bei heftiger A. kann das Gesicht wegen Zerstörung innerer Theile,

Theile, heftiger Erschüttrung od. Zerrung der Nerven sogleich od. durch nachfolgende Entzündung verloren gehen; meist mit Blutaustretung verbunden; erfordert kühles Verhalten, Umschläge von kaltem Wasser ꝛc.

Augendeckel, 1) (Anat.), so v. w. Augenlider. **2)** (Riem.), so v. w. Scheuleder.

Augendiätetik, so v. w. Augenpflege.

Augendienst, 1) nur scheinbarer Dienst, den man nur so lange leistet, als man gesehen wird; dah. **A-diener, A-dienerin, A-dienerei. 2)** Pflanze, so v. w. Augentrost.

Augendouche (spr. -dusche), wird mittelst einer Gießkanne, od. einer Spritze, od. bes. Maschine, auf die Augenbrauengegend angewendet, bei Augenschwäche, Amblyopie, Reizbarkeit, Schmerzen der Augen, s. Douche.

Augendrücken, s. u. Augenweh.

Augendrüsen, s. u. Augen a.

Augeneisen, 1) (Hüttenk.), s. unt. Hochofen. **2)** (Chir.), sonden- od. nadelförmiges Eisen zum Brennen der Augen bei verschiedenen Krankheiten.

Augenentzündung, I) (Ophthalmia, Ophthalmitis, Med.), [1] sehr häufige Augenkrankheit, Ursache u. Begleiterin der meisten; selten alle Gebilde des Auges, gewöhnlich nur einzelne ergreifend. Es gibt äußre u. innre, hitzige u. chronische, trockne u. feuchte, idiopathische u. sympathische. Meist unterscheidet man aber: **1. dem Grade der Heftigkeit nach: [2] A) Taraxis,** die leichteste, nur oberflächlich die äußern Theile, vorzüglich die Augenlider ergreifend, mit geringer Röthe, drückender Empfindung in den Augen u. mehr erst bei Bewegung des Auges erzeugtem Schmerz, unbedeutender Trübheit der Hornhaut, später mit etwas Schleimabsonderung in der Bindehaut. [3] **B) Chemosis,** charakterisirt durch bedeutend brennende, stechende od. klopfende Schmerzen, Lichtscheu, Trockenheit, gehinderte Beweglichkeit des Auges, gleichmäßig verbreitete tiefe Röthe, so daß die Bindehaut die Hornhaut oft wie ein Wall umgibt, verengerte Pupille, Photopsie. [4] **C) Ophthalmie** (Ophthalmia, Phlegmone oculi), der höchste Grad, ergreift vorzüglich die innern Theile mit den heftigsten Schmerzen im Auge u. im Kopfe, entzündlichem Fieber u. endet meist mit Blindheit od. Zerstörung des Auges durch Eiterung ꝛc. **II. Nach den leidenden Theilen** unterscheidet man ferner: [5] **A) Augapfelentzündung** (Ophthalmitis), die heftigste u. gefährlichste aller A.en; ist über alle Theile des Auges ausgebreitet, begleitet von den heftigsten Schmerzen, sehr starker Röthe u. Anschwellung, entzündlichem Fieber, geht gewöhnlich in Eiterung mit Berstung der Hornhaut, Zerstörung des Auges, Staphylom od. Brand über, entsteht vornehml. durch äußre Verletzungen. [6] **B) Augenliderentzündung** (Blepharophthalmia, Blepharophthalmitis), meist gutartig, bald rein entzündlich u. alle Theile der Augenlider ergreifend, mit starker Röthe u. Geschwulst, bisweilen in Eiterung od. selbst Brand übergehend, od. mehr zu vermehrter Schleimabsondrung sich hinneigend (Blepharoblennorrhoea), od. mehr oberflächlich mit blasser, rosenartiger Röthe, glänzender u. ödematöser Geschwulst od. mehr die Meibomischen Drüsen einnehmend **(Augenliderdrüsenentzündung, Augentriefen)** u. hier vermehrte Schleimabsonderung (Blepharoblennorrhoea), selbst Eiterung u. Excoriation erzeugend, leicht langwierig werdend (Lippitudo). [7] **C) Augenhöhlenentzündung,** ergreift die Gebilde zwischen dem Augapfel u. den Augenhöhlen, ist mit den heftigsten Schmerzen, Delirium, entzündlichem Fieber, starker Hervortreibung der Augen verbunden, endet gewöhnlich mit Eiterung, größrer od. geringrer Zerstörung des Auges, Erblinden; Folge von Gicht, Lustseuche, Skropheln. [8] **D) Die Bindehautentzündung** (Conjunctivitis) charakterisirt sich durch gleichmäßige Röthe der Bindehaut, drückenden Schmerz, Gefühl als wenn fremde Körper, Sand ꝛc. im Auge wären, mäßige Lichtscheu, Beweglichkeit der entzündeten Gefäße, etwas vermehrte Schleim- u. Thränenabsonderung u. ist bald Tararis, bald Chemosis, meist gutartig. [9] **E) Hornhautentzündung** (Ceratoiditis); erst Trübung dann Röthung der Hornhaut, bildet leicht Abscesse, Geschwüre u. hinterläßt oft Trubaugen u. Verdunkelung, so wie Flecke der Hornhaut, od. Staphylom. [10] **F) Gefäßhautentzündung** (Choroiditis), geht leicht in Amaurosis über. [11] **G) Regenbogenhautentzündung** (Iritis), erscheint unter tiefen u. heftigen Schmerzen, Verengerung, Unbeweglichkeit der Pupille, Abnehmen des Sehvermögens, Grünlichwerden der blauen, Röthlichwerden der braunen u. schwarzen Iris, Anschwellung u. Hervordrängen derselben oft mit Fieber, Photopsie, Eckigwerden der Pupille u. hat Ausschwitzungen auf der Iris, Verwachsung derselben mit den benachbarten Theilen, vorzüglich der Hornhaut (Synechie) od. ihres innern Randes (Synizesis), Abscesse in derselben Eiterauge (Hypopyon), so wie oft Verlust des Sehvermögens zur Folge. [12] **H) Netzhautentzündung** (Amphiblestroiditis), ist verbunden mit heftiger Lichtscheu, starken Schmerzen in der Tiefe des Auges, Photopsie, Kopfschmerzen, Amblyopie, u. geht leicht in diese od. in Amaurosis über. [13] **I) Krystalllinsenentzündung** (Phacoiditis), befällt bald mehr die Kapsel der Linse (Capsitis), bald diese selbst u. ist gewöhnl. mit Entzündung benachbarter Gebilde verbunden; die Linse erscheint getrübt, mit kleinen Blutgefäßen durchzogen; es ist drückender Schmerz im Auge vorhanden; die Gegenstände erscheinen wie durch Rauch od. Nebel, die Pupille ist mehr od. weniger unbe-

beweglich; meist folgt grauer Staar. [14] **K) Scleroticaentzündung** (Sclerotitis), meist rheumatisch od. gichtisch; die Schmerzen sind gewöhnlich heftig u. verbreiten sich auch auf Stirn u. Kopf, die Sclerotica erscheint rosenroth. [15] **L) Thränendrüsenentzündung** u. [16] **M) Thränensackentzündung** (s. d.). [17] **N) Entzündung der Thränenkarunkel** (Eneanthis). [18] **O) Entzündung des innern Augenwinkels**, s. Anchilops. [19] **P) Hydromeningitis**, od. Entzündung der Haut der wäßrigen Feuchtigkeit od. der desiemetischen Haut u. [20] **Q) Hyalitis**, Entzündung der Haut des Glaskörpers (s. d.). [21] **III.** Je nachdem die A.en mit im Körper befindlichen krankhaften Zuständen zusammenhängen u. von diesen bestimmte Modification erhalten od. ohne diese bestehen, unterscheidet man sie in **reine** u. **unreine** od. **gemischte** sogenannte specifische A-entzundungen. Die wichtigsten von letztern sind: **A) die katarrhalische** (O. catarrhalis), hat ihren Sitz in der Bindehaut des Auges, den Augenlidern u. den meibomischen Drüsen, gewöhnlich leichter Art, Folge od. Begleiterin von katarrhalischen Zuständen; die Röthe ist mäßig u. schwach violett; das Auge ist anfangs trocken, gegen Luft u. Licht empfindlich, der Schmerz ist mehr ein brennendes Jucken, später tritt vermehrte Thränenabsonderung u. eine mehr schleimige od. auch selbst eiterartige Absonderung der Bindehaut ein. [22] **B) Die rheumatische A.** (O. rheumatica), Sitz vorzüglich in der Sclerotica, Röthe mehr sich ins Carmoisinfarbige neigend, starker Thränenfluß, empfindliche Schmerzen, vorzüglich des Abends u. Nachts, früher od. gleichzeitig rheumatische Affectionen in andern Theilen; [23] **C) die morbillöse A.** (O. morbillosa), während od. nach den Masern entstehend, katarrhalischer Natur, kann aber leicht Gefahr bringen; [24] **D) die scarlatinöse A.** (O. scarlatinosa), nach Scharlach; [25] **E) die variolöse A.** (O. variolosa), während od. nach den Blattern, indem sich im ersten Fall Blattern auf dem Auge od. in seiner Nähe bilden, im letztern das Uebel mehr metastatisch auftritt u. dann meistens gefährlich ist; [26] **F) die skrophulöse A.** (O. scrophulosa), eine der häufigsten Erscheinungen der Skrophelkrankheit, langwierig, hartnäckig, leicht Rückfälle bildend, zeichnet sich aus durch Lichtscheu, starken u. scharfen Thränenfluß, ergreift vorzüglich die Meibomischen Drüsen u. hat Phlyktänen, Geschwüre u. Trübungen der Hornhaut zur Folge. [27] **G) Die gichtische A.** (O. arthritica), acut od. chronisch, ergreift zuerst die Sclerotica u. geht dann auch auf die innern Theile über, ist begleitet von wenig Röthe u. Geschwulst, von heftigen Schmerzen im Auge u. Kopfe, führt oft grauen Staar, Glaukom, Amaurosis, Verwachsung der Pupille ꝛc. herbei; [28] **H) die syphilitische A.** (O. syphilitica), kann in allen Theilen des Auges vorkommen, ergreift aber hauptsächlich die Hornhaut, die sich schnell trübt u. die Iris, ist ausgezeichnet durch nächtliche Schmerzen, Lichtscheu u. Thränenfluß; [29] **I) die gonorrhöische A.** (O. gonorrhoica), entsteht, indem zufällig Tripperstoff ins Auge gelangt, od. der Tripper bes. bei unzeitiger Heilung aufs Auge übergeht, ist charakterisirt durch eine tripperartige Schleimabsonderung; die letztere Form hat sehr oft Gefahr. **K)** [30] Weitere specifische A.n sind noch die von unterdrückter od. gestörter Menstruation herrührende, die der Wöchnerinnen, die hämorrhoidalische, die vom Zahnen der Kinder, die der Greise, die scorbutische, die erysipelatöse, die flechtenartige u. die Psorophthalmie (Augenkrätze) od. die von Krätze herrührende. [31] Eine der wichtigsten A.n ist die **A. der Neugebornen** (O. s. Blepharophthalmia s. Blepharoblennorrhoea neonatorum); tritt bei Neugebornen in den ersten Tagen nach der Geburt bis nach Ablauf der 3. Lebenswoche ein, geht von der Bindehaut der Augenlider aus, leicht aber auch auf die des Augapfels u. von hier auch auf die innern Gebilde über. Nach ein Paar Tage dauernder Entzündung leichter Art folgt ein anfangs mäßiger, bald aber schleimig u. dann wahrhaft eitriger oft anhaltender Ausfluß. Auf der Hornhaut entstehen leicht Geschwüre, oft berstet dieselbe, das Auge fließt zum Theil aus, es entsteht Staphylom, od. es bleiben Trübungen der Hornhaut zurück u. das Sehvermögen geht häufig verloren. Sie entsteht vorzüglich durch zu plötzliche od. anhaltende Einwirkung des Lichts, feuchte Stubenluft, Unreinlichkeit, Erkältung, schlechte Milch u. Nahrung, Krankheiten der Mütter, gestörte Katarrhe u. kommt vorzüglich in Findel- u. Gebärhäusern vor, wo sie selbst ansteckend od. ständig werden kann. [32] Die verheerendste aller A.en, die sogenannte **ägyptische A.** (O. aegyptiaca s. bellica), gelangte durch die franz. Expedition von Aegypten (1798—1801), wo das franz. Heer mit der dort einheimischen u. ansteckenden A. angesteckt ward, nach Europa u. verbreitete sich durch die letzten Kriege mit Frankreich überfast alle dabei thätige Armeen u. von diesen auch auf den Civilstand, u. erzeugte vorzüglich in erstern eine so große Zahl von Erblindungen, wie kein Augenübel bis jetzt noch bewirkt hatte. [33] Ursprünglich katarrhalisch beginnt das Leiden vorzüglich in der Bindehaut der Augenlider, verbreitet sich aber bald auch auf die des Augapfels, wo es in den schlimmsten Fällen so schnell überhand nimmt, daß schon nach einigen Tagen Verstung desselben erfolgen kann. Seine gewöhnlichste Dauer erstreckt sich jedoch auf 6 Wochen. Ein heftiger, erst schleimiger, dann eitriger Ausfluß aus den Augen mit heftigen Schmerzen, vorzüglich des Nachts, heftige Entzündung der schwammig aufgelockerten

ten u. ein granulirtes Ansehen gewährenden Bindehaut charakterisiren dieselbe. Zahlreiche, des Gesichts mehr od. weniger heraubende Nachkrankheiten folgen ihr. Ihre Ansteckungsfähigkeit ist nicht mehr zu bezweifeln. ‖ IV. Die gewöhnlichsten **Ursachen** der A.en sind äußre Gewaltthätigkeiten, hohe Hitzegrade bei Arbeiten am Feuer, zu heftige Anstrengungen des Auges, bes. durch Betrachten sehr kleiner Gegenstände, Rauch, Staub, scharfe Dünste od. Feuchtigkeiten, fremde in die Augen gelangte Körper, einwärts gebogne Wimpern, Temperaturwechsel, Erkältungen u. andre schon im Organismus vorhandne Krankheiten. ‖ V. Bei der **Kur** der A.en kommt es zunächst darauf an, die Ursachen zu entfernen, dann die Entzündung zu mäßigen, um ihrem Ausgange in Eiterung od. auch der Zurücklassung von Trübheit u. andern Fehlern in den durchsichtigen Augentheilen vorzubeugen, endlich das Auge zu stärken u. Rückfälle zu verhüten. Die Behandlung muß daher antiphlogistisch sein u. durch Aderlässe, Blutigel, kühlende, äußere u. innere, so wie ableitende Mittel, Verwahrung des Auges gegen das Licht u. darauf eigne Augenarzneien wirken. ‖ **2)** (Thierarzneik.). Unter Thieren sind bes. **Pferde** häufig A.en unterworfen. Meist ist die Ursache eine äußre, Schlag, Stoß, Reibung u. dgl. Selten erfolgt Eiterung u. nur bei tief eindringender Erblindung des Auges. Ist hingegen das Auge angeschwollen, fließen häufig Thränen heraus, u. ist der Apfel von den Lidern bedeckt, so zeigt dies eine aus innerlichen Ursachen herrührende Entzündung; bei Pferden u. Rindvieh läßt man alsdann 2 Pfd. Blut aus der Halsader, badet das kranke Auge oft mit kaltem Wasser u. streicht täglich einmal Bleiweißsalbe mit Kampfer über das obere Augenlid, od. bringt dasselbe mit einer Feder ins Auge. ‖ Weicht das Uebel hier noch nicht völlig, zieht sich vielmehr ein weißes Fell (**Augenfell**) über den Augapfel, so muß entweder ein Haarseil unter dem Auge gezogen werden u. täglich einmal 1 Quentchen spanischer Fliegen mit 1 Loth Schweinefett zur Salbe gemischt darauf eingerieben werden. Ist die A. Folge von Schwäche, so ist das beste, eine Mixtur von einer Hälfte Bleiextract, zur andern 2 Pfund Rosenwasser u. 4 Loth thebenscher Arquebusade, od. auch nur Camillenwasser mit etwas weißen Vitriols gemischt aufzulegen. A.en von äußerl. Ursachen sind durch einen Aderlaß u. häufiges Baden mit kaltem Wasser bald u. vollstan zu heilen. Glaubersalz dem Futter beizumengen, ist während der Dauer bei allen Thiergattungen gut. **Ziegen** gibt man davon täglich zweimal zum Laxiren 3, **Hunden** ½ bis 1 Loth. Bleibt bei letztern eine Verdunklung auf der durchsichtigen Hornhaut zurück, so ist es nöthig, täglich 2mal fein geriebenen weißen Zucker hineinzublasen, od. eine Mischung von Aeschen- u. Hechtschmalz, zu gleichen Theilen gemischt, täglich 2mal mit einer Feder ins Auge zu streichen, vgl. Mondblindheit ꝛc. R. W. Ammon, Abhandl. üb. die Natur u. Heilung der Augenentzündungen bei Pferden, u. ihren Folgen, Ansb. 1807. *(He. u. Hm.)*

Augenfeld, so v. w. Gesichtskreis.

Augenfell (Pannus). **1)** (Med.), Auflockrung u. Verdickung der Bindehaut, die, indem sie sich auch über die durchsichtige Hornhaut verbreitet, das Sehen hindert u. als grauweißlich röthlicher Ueberzug erscheint; gewöhnlich die Folge andrer Augenkrankheiten, wird durch Entfernung der Ursachen, Ausschneidung einzelner Gefäßbündel, Mittel gegen Hornhautflecken u. m. a. beseitigt; **2)** so v. w. Flügelfell; **3)** so v. w. Hornhautflecken. **4)** (Thierarzneik.), s. u. Augenentzündung ıı. *(Pl.)*

Augenfistel, **1)** (Chir.), so v. w. Hornhautfistel, s. auch unt. Hornhautgeschwüre u. Thränenfistel; **2)** so v. w. Thränenfistel, bes. bei Pferden.

Augenflechte (Med.), s. u. Augenliderflechte. **A-flecken**, so v. w. Hornhautflecken. **A-flügel**, so v. w. Flügelfell des Auges.

Augenfluss, bei Pferden, das Nässen u. Thränen der Augen, bes. bei Augenfisteln; ein Pferd dieser Art heißt **A-flüssig**; kommt auch bei Hunden vor, hier ist Bleiweißsalbe u. innerlich Glaubersalz zu empfehlen.

Augenfunken (Med.), s. Photopsie. **A-geschwüre**, kommen selten in der Sclerotica, gewöhnlicher in der Hornhaut vor; s. Hornhautgeschwüre.

Augenglas (Optik), **1)** einfaches Glas, was zum bessern Sehen, od. zur Verbesserung des Gesichts dient, also ein Brillenglas, eine Lorgnette, s. Brille; **2)** in Fernröhren u. Mikroskopen, das dem Auge zunächst stehende Glas, so v. w. Oculurglas.

Augengrube, **1)** so v. w. Augenhöhle; **2)** bei Pferden Vertiefung über dem Auge; sind sie sehr bemerklich, so ist dies ein Fehler; im Alter sind sie größer; sehr vertieft heißen sie **Salzfässer**.

Augenhäutchen (Pathol.), so v. w. Augenfell. **A-häute**, s. u. Auge 2 ff.

Augenhalter (Ophthalmostaten, Chir.), Instrumente zur Befestigung des Auges, bes. bei Staaroperationen, entweder ringförmig, od. haken- od. spießartig (**A-spieße**), als unnöthig verletzend u. reizend, jetzt ziemlich verbannt u. nur für einzelne Fälle von nicht zu bezwingender Unruhe des Auges erforderlich.

Augenhaut, so v. w. Regenbogenhaut, s. Auge ıı.

Augenheilkunde (Ophthalmiatrik), von jeher ein eigner wichtiger Theil der Chirurgie u. Arzneikunde. Schon in **Alexandria** bildete sich, vor **Celsus**, eine eigne Klasse von Augenärzten, u. auch unter den **Römern** gab es dergleichen. Doch hat sie sich

sich erst in neurer Zeit, vom 17. Jahrh. an, in vorzügl. Weise ausgebildet, beſ. in **Frankreich** durch Maitre Jean, Daviel, Yves, Guerin, Janin, Wenzel, Demours, in **Italien** durch Searpa, Flajani, in **England** durch Cheſelden, Sharp, Taylor, Philips, Adams, Saunders, Wardrop, Ware, Guthrie, in **Deutſchland** durch Heiſter, Platner, Richter, Mohrenheim, Barth, Beer, Himly, J. A. Schmidt, Ammon u. m. A. **Literatur:** J. Beer, Die Lehre von den Augenkrankheiten, Wien 1813 u. 1817, 2 Bde.; Roſas, Handb. d. Augenheilkunde, Wien 1829 u. 1830, 3 Bde.; Jüngken, die Lehre von d. Augenkrankh., Berlin 1836; F. G. Wallroth, Syntagma de ophthalmologia veterum, Halle 1818; K. J. Becks, Handb. der Augenheilkunde, Heidelb. 1823; Fr. A. v. Ammon, Zeitſchr. für die Ophtalmologie, 1. u. 2. Bd., à 4 Heften, Dresd. 1830, 31 u. 32, 3. Bd., ebd. 1833, 4. Bd., Heidelb. 1834, 5. Bd., ebd. 1835 u. 36. *(Pl.)*

Äugenhöhe, die Höhe, aus der ein Geſichtsgegenſtand zur Anſicht kommt.

Äugenhöhlen (Anat.), ſ. Auge, (Anat.) u ff. **Ä-höhlenentzündung**, ſ. u. Augenentzündung C).

Äugenholz, **1)** (Huttenw.), ſ. u. Hochofen; **2)** ſo v. w. Aloeholz.

Äugeninſtrumente (Chir.), dem Augenarzt zu Augenoperationen vorzüglich nöthige Werkzeuge: **a)** als **Staarinſtrumente:** Staarnadeln, Staarmeſſer, Ä-ſchnepper, Ä-halter, Ä-liderhaken, Ä-ſpiegel, Inſtrumente zum Oeffnen der Kapſel der Linſe, Ä-ſcheren, Ä-pincetten, Ä-preſſer, Ä-löffel ꝛc.; **b) andre nöthige Inſtr.:** eigne Sonden, Meſſer, Biſtouris od. Scalpells, Scheren, Pincetten, Ä-eiſen, Spritzen Nadeln, Troicars, Haken, Augenwannen, die verſchiednen Inſtrumente zur künſtlichen Pupillenbildung, wie das Koreonkion ꝛc.; **c) für die Operation der Thränenfiſtel**, Compreſſorien, Biſtouris, Sonden, Perforatorien, Röhren, Zangen. *(Pl.)*

Äugenkammern (Anat.), ſ. Auge ꝛc.

Äugenklinik (Med.), ſ. u. Klinik.

Ä-knoten, ſo v. w. Augennervenknoten.

Ä-korall (Zool.), ſ. u. Sternkorall.

Äugenkrätze (Pſorophthalmia, Med.), **1)** Augenliderentzündung mit juckendem Schmerze, Puſteln od. Bläschen, auch Geſchwüre u. eiterigen Abſonderung, Verklebung der Augenlider u. Schorfbildung; **2)** ſ. u. Augenentzündung ν.

Äugenkrampf (Nystagmus, Med.), heftige unwillkührliche Zuſammenziehung der Muskeln des Augapfels, meiſt der graden, bisweilen aber auch der ſchiefen, entweder als unregelmäßiges Umherrollen des Augapfels ſich kundgebend od. wenn alle, od. die meiſten Muskeln gleichzeitig leiden, als Starrheit des Auges mit Zurückgezogenſein, od. Hervorſtehen, bisweilen ſelbſtſtändig doch ſelten, meiſt Begleiter andrer, beſ. nervöſer Leiden, bisweilen auch durch Angewöhnung. *(Ile.)*

Äugenkrankheiten, idiopathiſche u. conſenſuelle Leiden an den Augen, in den vielfachſten Formen; die bekannteſten ſind: Ä-entzündung (ſ. d.) aller Art, Ä-krebs, Ä-waſſerſucht ꝛc.; vgl. auch Augenpflege. **Ä-krankenheilanſtalt**, Anſtalt zum Heilen der Augenkrankheiten, vgl. Klinik.

Äugenkratzer (Chir.), ſo v. w. Blepharoryſton.

Äugenkraut, ſo v. w. Augentroſt.

Äugenkrebs (Carcinoma oculi, Chir.), ſ. Krebs (Med.) s.

Äugenkreiſel, ſ. u. Räderthierchen C) c). **Ä-leder**, ſo v. w. Scheuleder. **Ä-leiſen**, ſ. u. Auge ꝛc.

Äugenlicht, **1)** das Sehvermögen der Augen; **2)** ſ. Funkeln der Augen.

Äugenlid, ſ. Augenlidern.

Äugenlidarterien, ſ. u. Auge ꝛc, ν. **Ä-lidbänder**, ſ. u. Auge ꝛc. **Ä-lidcarbunkel**, ſo v. w. Anthrakoſe 1). **Ä-lidentzündung**, ſ. u. Augenentzündung 2). **Ä-liderauswärtskehrung**, ſo v. w. Ektropium. **Ä-liderbildung, künſtliche**, ſo v. w. Blepharoplaſtik. **Ä-liderblinzeln**, ſo v. w. Augenlidkrampf. **Ä-liderbrand**, ſo v. w. Anthrakoſe 1). **Ä-liderdrüsenentzündung**, ſ. u. Augenentzündung ν. **Ä-liderēinwärtskehrung** od. **Ä-wendung**, ſ. Entropium. **Ä-liderflechte**, flechtenartige Borken mit Geſchwürchen od. Ereoriationen an den Augenlidrändern. **Ä-liderkrätze**, ſo v. w. Augenkrätze. **Ä-liderkratzer**, ſo v. w. Blepharoryſton. **Ä-liderkrebs**, ſ. u. Krebs (Med.). **Ä-liderödem** (Oedema palpebrarum, Med.), mäßige Anſchwellung der Augenlider; ſ. Oedem. **Ä-liderräude**, ſo v. w. Augenliderflechte u. Augenkrätze. **Ä-liderräuhigkeit** (Trachoma palpebrarum), **1)** durch Wucherungen auf der innern Fläche der Augenlider, erzeugte Granulationen, Gefäßaufreibung von Entzündungen, Krätzſtoff, Flechten, eitern, näſſen od. trocken; **2)** ſo v. w. Augenliderſchwiele. **Ä-liderrose**, roſenartige Entzündung der Augenlider; ſ. u. Augenentzündung ν. **Ä-liderſchleimfluss**, ſ. u. Augenentzündung ν. **Ä-liderſchwärung** (Med.), ſ. Augenkrätze 1). **Ä-liderſchwiele** (Pachyblepharon, Pachyblepharosis, Tyiosis, Chir.), unempfindliche callöſe Geſchwulſt der Augenlidränder, meiſt nach ſtorphulöſen Augenentzündungen; oft ſchwer heilbar. **Ä-liderumſtülpung (Ä-umwendung)**, ſ. Ektropium. **Ä-liderverkürzung**, ſ. u. Lagophthalmos. **Ä-lidhaken**, hakenförmig gekrümmtes Inſtrument, um vorzüglich bei Staaroperationen das obere Augenlid vom Augapfel zu entfernen u. zu befeſtigen, von Stahl, Silberblech; ſ. Augenhalter. **Ä-lidhalter. 1)** ſo v. w. Augenlidhaken; **2)** ſo v. w. Augenſpiegel. **Ä-lidhöhlen bei Pferden**, ſo v. w. Augen-

Augengrube 2). *(Pt. u. He.)*

Augenlidkrampf (Blepharospasmus, Med.), 1) krampfhafte Zusammenziehung beider Augenlider, anhaltend od. nur abwechselnd, auf Angewöhnung beruhend od. Folge and. Krankheiten, nervöser, Hypochondrie, Hysterie, Würmer ꝛc.; 2) (Nictitatio), unwillkührliches Blinzeln der Augenlider, gewöhnlich Begleiter von Augenentzündung, beſ. skrophulöſer, meiſt mit Lichtſcheu od. Thränenfluß verbunden, auch von Mangel der Augenwimpern u. ſonſtigen Augenfehlern veranlaßt. *(He.)*

Augenlidkratzer (Chir.), ſo v. w. **Blepharorystron.** **A-lidlähmung**, ſ. u. Augenlidvorfall. **A-lidspalte**, 1) ſ. u. Auge ꝛc; 2) (Coloboma palpebrarum, Chir.), angeborne od. durch Wunden veranlaßte, widernatürliche Trennung eines Augenlids, erfordert meiſt die blutige Naht. **A-lidtripper**, ſ. Augentripper. **A-lidumkehrung**, ſ. Ektropium. **A-lidverwachsung**, unter ſich, Ankyloblepharon; mit dem Augapfel, ſ. Symblepharon. *(He. u. Pt.)*

Augenlidvorfall (Blepharoptosis), Erſchlaffung u. Herabſinken des obern Augenlides, Folge von Erſchlaffung u. Ausdehnung der äußern Haut deſſelben, meiſt von Schwäche des Aufhebemuskels, im höchſten Grade wirkliche Lähmung (Blepharoplegia), die auch den Schließmuskel befallen kann, wo dann gleichfalls das untere Augenlid hängend wird; oft Folge od. auch Vorbote des Schlagfluſſes. *(Pt.)*

Augen links! A. rechts! Commandowort, welches den Flügel anzeigt, nach dem die Soldaten ſehen u. ſich richten ſollen.

Augenlinse, ſ. u. Auge ꝛc. **A-loch**, ſ. u. ebd. ꝛc.

Augenlöffel, Löffel zur Staaroperation, ſ. u. Löffel.

Augenlosigkeit, A-mangel, ſo v. w. Anophthalmie.

Augenmaaß, die Schätzung eines Größenverhältniſſes (Entfernung, Umfang, Winkel, Zahl, Gewicht ꝛc.) nach dem Anſehen, im gemeinen Leben, in der Technik, beſ. für Architekten, Zeichner u. Bildhauer, Modelleurs u. alle Handwerker, bei deren Producirung es auf eine beſtimmte Form ankommt (bei Fleiſchern iſt es zum Meiſterſtück gehörig, das Gewicht eines Schlachtviehs durch A. zu beſtimmen), eben ſo für Feldmeſſer, Ingenieurs u. für die Taktik überhaupt, bei Truppenaufſtellung ꝛc. wichtig, u. auf Grundſätze gebracht, die nach den zu beſtimmenden Objecte verſchieden ſind. Vgl. Militäriſches Aufnehmen u. Coup d'oeuil. *(Pr.)*

Augenmehl (Min.), ſo v. w. Almey 1).

Augenmensch (Naturgeſch.), ſ. u. Augenvolk.

Augenmesser, 1) ſo v. w. Ophthalmometer; 2) Meſſer mit feſtgeſtellter Klinge, A-ſcalpell, od. zum Einknicken A-biſtouri; ſ. u. Meſſer u. Staarmeſſer.

Augenmittel (Med.), ſ. Augenarzneien. **A-muskeln**, ſ. u. Auge ꝛc. **A-muskelnerv**, ſ. u. Auge ꝛc. **A-nagel**, ſo v. w. Flügelfell des Auges. **A-nebel**, ſ. Leukom. **A-nerven**, ſ. u. Auge ꝛc. **A-nervenknoten** (Ganglion ophthalmicum ciliare), ſ. Auge ꝛc. **A-nicht** (Pharm.), ſo v. w. Almey 1).

Augenoperationen (Chir.), die Verrichtungen mittelſt Meſſer, Nadeln ꝛc. zu Heilung von Augenkrankheiten. Die gewöhnlichſte iſt die Staaroperation. Die übrigen ſind nach dem Uebel (Operation der Thränenfiſtel), od. nach dem Zweck, den ſie bewirken ſollen (künſtliche Pupillenbildung), mit eignen Worten bezeichnet.

Augenorgel (Opt.), ſo v. w. Farbenklavier. **A-perpendikel** (Katoptrik), ſ. u. Spiegel 1.

Augenpflege (Ophthalmobiotik, Med.), Inbegriff aller wichtigen Maßregeln, um ſich ein gutes Sehvermögen zu erhalten u. bei Schwäche der Augen, der Zunahme derſelben vorzubeugen. Die wichtigſten ſind: Vermeidung aller unnöthigen u. zulange dauernden Anſtrengungen d. Augen, vorzügl. wenn ihnen Ermüdung, Spannen u. Brennen, od. ſchmerzhafte Empfindung in den Augen folgte, ferner gleich nach dem Erwachen, od. nach Tiſche, Verhütung der Einwirkung eines zu grellen Lichtes, Vermeidung des Sehens in die Sonne, ins Feuer, des Arbeitens im vollen Sonnenlichte, des anhaltenden Betrachtens weißer Gegenſtände, als des Schnees, weißer Wände, od. der Beſchäftigung dieſen gegenüber, vorzüglich, wenn ſie dem Sonnenſchein ausgeſetzt ſind, des langen Leſens u. Arbeitens bei Licht überhaupt, vorzügl. bei mattem, zu hellem u. flackerndem, des plötzl. Uebergangs von mäßiger Erleuchtung in zu ſtarke, von der Dunkelheit zur Tageshelle, od. zu ſtarker Beleuchtung, ungleichmäßiger Beleuchtung der zu betrachtenden Gegenſtände, des Schreibens in einer Stellung, wobei entweder die Hand od. der Körper ſchatten, des fortgeſetzten Betrachtens kleiner Gegenſtände, beſ., wenn ſie dem Auge zu nahe gebracht worden, des zu häufigen Sehens durch Mikroſkope, Ferngläſer, des Mißbrauchs der Augengläſer, Abhaltung ſcharfer Dünſte, feinen Staubes, der Hitze des Feuers u. Alles deſſen, was das Auge unangenehm reizt, Entzündung veranlaßt. Um der Kurz- od. Fernſichtigkeit vorzubeugen, muß das Auge gleichmäßig im Sehen, in der Ferne od., wenn das eine od. das andre Uebel ſchon eingetreten iſt, immer mehr in der Schwäche entgegengeſetztem Sehen geübt werden. Wohlthätig iſt die Betrachtung grüner u. blauer, angreifend die fortgeſetzte weißer, rother u. gelber Gegenſtände. Das Waſchen u. Baden der Augen mit kaltem Waſſer iſt als Stärkungsmittel ziemlich in Miscredit gekommen, nothwendig iſt es bei Verunreinigung mit Staub ꝛc.,

nie darf es bei erhitztem Körper geschehen. Zum Arbeiten bei Licht sind 2 gute Talg-, noch besser Spermaceti- od. Wachslichter gut, gedeihlicher noch sind nicht zu grelles Licht verbreitende, nicht zu hohe Lampen mit Schirmen von matten od. Milchglas, nicht von Blech, um nicht durch den großen Abstand der Beleuchtung zu schaden. Neugeborne sind, um sie gegen die ihnen so oft gefährliche Augenentzündung zu schützen, nie so zu legen, daß sie in die Sonne sehen od. ihr nur zugekehrt sind, auch vorzüglich vor Erkältung zu bewahren. Ph. Heinekens, Ophthalmobiotik, Brem. 1815; Weller, Diätetik für gesunde u. schwache Augen, Berlin 1821; Fr. A. v. Ammon, Zeitschrift für die Ophthalmologie, 5 Bde., Dresd. u. Heidelberg 1830—1836. *(Ile.)*

Augenpigment, s. u. Auge (Anat.) 9.

Augenpinzette (Chir.), kleine chirurg. Zange zu Operationen an den Augen, bes. beim Staar, zu Wegnahme des Flügelfells, od. zu andern Zwecken.

Augenpulver, Puiver z. B. bei Augenfellen u. Hornhautflecken; sie müssen höchst zart sein, werden mit einem feinen Pinsel eingestrichen od. eingeblasen, sehr oft gepülverter Zucker u. Alaun.

Augenpunkt, s. u. Distanzpunkt.

Augen rechts! (Kriegsw.), s. u. Augen links.

Augenrinder (Zool.), s. u. Rinder.

Augenring (Hüttenw.), eiserner Ring, den die Hammerschmiede an die Zangen stecken, um nicht bei Verschmiedung des Deuls genöthigt zu sein, die Zange mit den Händen beständig fest zu halten.

Augenroche, Fisch, s. u. Roche 1.

Augenrose (Med.), eine rosenartige Entzündung der Bindehaut des Auges; s. Augenentzündung 2) u. Rose.

Augensalbe (Unguentum ophthalmicum, Pharm.), äußres Augenheilmittel in Salbenform, welches bei Augenkrankheiten in Partikeln von der Größe einer Linse, zwischen die Augenlider mittelst eines Pinsels eingestrichen wird. Das Constituens ist meist ungesalzne Butter, Cacaobutter, einfache Wachssalbe od. Schweineschmeer, mit, nach der Beschaffenheit des Uebels verschiednen Ingredienzien vermischt. Die gewöhnlichsten Bestandtheile sind: das rothe Queckſilberoxyd, der weiße Präcipitat, Zinkblumen, Kampher, Opium, Bleisalbe. Bekannteste Compositionen: die St. Yvesſche, Richterſche, Plenk'ſche A., u. a. m. *(Su.)*

Augenscalpell (Chir.), s. u. Augenmesser 2).

Augenschälchen, s. Augenbecken.

Augenscheren, mehrere Scheren zu Verrichtung von Augenoperationen; gerade od. krumme, von Daviel ꝛc.; s. Schere (Med.).

Augenschiesser (Zool.), so v. w. Wasserjungfer.

Augenschirm, **1)** so v. w. Lichtschirm; **2)** bes. eine über die Augenbrauen angebrachte, 2—3 Z. vorstehende meist grüne Bedachung, dient um bei, gegen das Licht empfindlichen Augen u. bei vielen andern Augenleiden das Licht überhaupt od. das zu grelle von denselben abzuhalten, od. den Lichteinfluß zu mäßigen; ist nicht aus starkem glänzend grünem Pergament u. starkem Draht zu verfertigen, sondern aus, mit grünem Taffet überzogner Spaterie, od. aus Pappe od. starkem Papier mit grünem glanzlosen Papier überzogen u. mit einem Paar Bändern am Kopfe zu befestigen. *(Ile.)*

Augenschlange, s. u. Natter.

Augenschleim, so v. w. Augenbutter.

A-schleimfluss, s. Augenblennorrhöe.

A-schliesser, Schließmuskel des Auges, s. Augen u. **A-schmalz**, so v. w. Augenbutter. **A-schmerz**, s. Augenweh.

A-schonung, s. u. Augenpflege.

Augenschröpfen (Chir.), Scarificiren der Innern Augenlider, der Augenwinkel u. des Weißen des Auges; ist die älteste, schon von Hippokrates erwähnte Augenoperation; sie ward mit Stacheln der Atraktylis (Carthamus leucocaulos *Sibthorp)*, mit milesischer Wolle umwickelt verrichtet, später mit dem Blepharoryston **(A-schröpfer)**, auch mit Bimstein, den Stengeln des großen Schachthalms u. mehreren Distelarten. In neuster Zeit ersetzen diese Dinge die Blutigel, das Ausschneiden kleiner Stücke der Bindehaut u. gewöhnliches Skarificiren. *(Pt. u. Ile.)*

Augenschwäche (Med.), s. Amblyopie u. Blödsichtigkeit.

Augenschwamm, s. Seeschwamm b).

Augenschwamm (Chir.), **1)** schwammartiger Auswuchs auf dem Vordertheil des Auges; leicht blutend, unschmerzhaft; Folge lang dauernder vernachlässigter Augenentzündungen; durch austrockende Mittel od. chirurg. Hülfe zu entfernen; kann bei bösartigen Dispositionen des Körpers u. Vernachlässigung in Augenkrebs übergehen; **2)** Blutschwamm des Auges, kann von allen Theilen des Auges ausgehen, ausgenommen von der Linse u. Hornhaut, kann höchstens durch die Ausrottung des Auges geheilt werden, die aber den Tod oft beschleunigt; s. Blutschwamm. *(Pl. u. Ile.)*

Augenschwinden (Atrophia oculi), Verkleinerung des Augapfels, gewöhnlich mit gänzlichem Verluste des Gesichts, in Folge von Auslaufen der Flüssigkeiten desselben nach Verwundungen u. a. Krankheiten des Auges, od. auch Lähmung der Sehnerven.

Augensinner, so v. w. Augenbolk (Mensch). **A-sohle**, Fisch, s. u. Scholle b).

Augensperre (Med.), s. Synizesis.

Augenspiegel, **1)** **(A-sperrer**, Speculum oculi, Chir.), Instrument, meist ovalringförmig, zum Auseinanderhalten der Augenlider u. zur Befestigung des Augapfels ohne Einstechen, bei Augen-, vorzügl. Staaroperationen, von Fabricius v. Aquapendente erfunden u. von Andern verbessert, jetzt außer Ge-

Gebrauch; 2) ähnliches Instrument, bei Heilung der Augenfisteln bei Thieren.

Augenspiegel (Schmetterl.), rother, so v. w. Apollo.

Augensples, s. u. Augenhalter.

Augenspritze, kleine Spritze zum Einspritzen von Flüssigkeiten bei Leiden der Augen, vorzüglich der Thränenwege, auch zur Entfernung von Schleim, Eiter, fremden Körpern; s. Augeninstrumente, auch Spritze (Chir.).

Augensprossen (Jagdw.), s. u. Gehörn 2.

Augenstechen (Med.), 1) als Empfindung, s. u. Augenweh; 2) als Augenoperation, s. Parakentese u. Staarstechen.

Augenstein, 1) (Miner.), Chalcedon mit ringförmigen Zeichnungen in 3 Abarten: perlgrau, Ringe rauchgrau, gelblichbraun od. gelblichgrau punktirt, Ringe milchweiß; 2) so v. w. Zinkvitriol; 3) (Lapis divinus, L. ophthalmicus), nach St. Yves, Kupfervitriol, Alaun u. Salpeter, zusammengeschmolzen mit Zusatz von Kampfer; dient in Wasser aufgelöst, zu Augenwassern; 4) (Petref.), s. u. Staarstein; 5) so v. w. Onyx; 6) kleine, runde, flache Steine im Sande an der Küste von Caracas, dienen, um im Auge befindl. Gegenstände herauszuholen; vielleicht Deckelsteine. *(He. u. Wr.)*

Augenstern (Anat.), s. u. Auge 12.

Augensternerweiterung, Augenverengerung, so v. w. Mydriasis u. Myosis.

Augenstielfliege, so v. w. Perspectivfliege (s. d. b).

Augentäuschungen, 1) alle, auf einen bloßen Gesichtseindruck sich stützende, aber dadurch irre geleitete Urtheile. 2) (Physiol.), innre Veränderungen im Sehorgan, die Gesichtsvorstellungen veranlassen, ohne daß zu gleicher Zeit ein äußrer, ihnen entsprechender Gegenstand vorhanden ist. So sieht man nach gegebnen Bedingungen a) Dinge, die nicht da sind, z. B. Funken bei einem Schlag auf das Auge; od. b) Dinge nicht, die an sich sichtbar sind, z. B. wenn man aus einem hellen Ort in einen nur schwach beleuchteten kommt; od. c) Dinge noch, die bereits verschwunden sind, z. B. einen im Dunkeln sich schnell bewegenden Funken, als eine feurige Linie sich darstellend; vorzüglich merkwürdig sind aber d) die wechselnden Farbenbilder im Auge, welche, nachdem man einen hellen Gegenstand lange angeschaut hat, u. nun das Auge wendet, od. schließt, demselben entsprechend, aber mit antagonistischem Lichtwechsel im Auge erscheinen, nach Darwin (der zuerst eine Theorie darüber aufstellte) Spectra ocularia. Vgl. Göthe zur Farbenlehre. Andre beruhen mehr auf krankhaften Dispositionen od. Krankheiten des Auges z. B. das Mücken- u. Funkensehen ꝛc. Vgl. Sinnestäuschung auch Optischer Betrug. *(Pl. u. He.)*

Augentalg, so v. w. Augenbutter.

Augenthierchen (Zool.), s. u. Infusorien, haarlose.

Augenthiere. Oken bezeichnet in seiner kleinen Naturgeschichte bei den Fleischthieren die ausgebildetste Klasse, Ordnung, Sippschaft, Sippe durch Vorsetzung des Wortes Augen. So ist von Fischen der Hai Augenfisch, von Amphibien die Schildkröte Aalurch, von Vögeln der Strauß Avogel, von Säugethieren der Mensch Aholk. Bei den Ordnungen der Säugethiere befolgt er gleiche Eintheilungen, so daß er die Sippen Amaus (arctomys), Ahase (lepus), Abiber (cavia) u. dgl. als die höchsten Sippen in den Ordnungen Mäuse, Hasen, Biber u. dgl. aufstellt. Eben so nennt er die Säugethiere, im Vergleich mit den übrigen Thierklassen, Augen- od. Sehethiere. *(Wr.)*

Augenthränen (Med.), s. Epiphora.

Augenträger (Gärtn.), Wulst in der Rinde eines Baumes, aus der das Auge hervorzugehen anhebt.

Augentrichter (Optik), ein länger od. kürzer zu machender Cylinder, mit trichterförmig sich erweiterndem Ansatz u. sich verengerndem Trichter auf der andern Oeffnung; letztrer wird an das Object gesetzt, an erstern, schwarz angestrichnen, das Auge gelegt. Er soll dienen, feine Schrift zu lesen u. kleine Gesichtsgegenstände ohne Vergrößerung zu erkennen. Doch wird es wegen des kleinen Gesichtsfeldes u. die dadurch entstehenden Schwierigkeiten wenig benutzt. *(Pl.)*

Augentriefen (Med.), Ausfluß scharfer Feuchtigkeit aus dem Auge, als begleitende Belästigung der Augenentzündung, bes. chronischer.

Augentripper (Med.), 1) überhaupt Entzündung der Augen u. Augenlider mit starkem u. scharfem Schleimausfluß; 2) so v. w. Gonorrhöische Augenentzündung, s. u. Augenentzündung 19.

Augentrockenheit, s. Xerophthalmie.

Augentrost, 1) das Kraut mit den Blumen von Euphrasia officinalis; ehemals berühmt gegen Augenkrankheiten (auch gegen Gelbsucht), auch das Wasser, der Geist u. die Conserve davon (Aqua, Spiritus, Conserva Euphrasiae) offizinell; 2) blauer A. so v. w. Scutellaria galericulata *L.*

Augenvenen, s. u. Auge 10.

Augenverknöcherung (Med.), Verknöcherung des ganzen Augapfels, häufiger jedoch nur in einzelnen Theilen vorkommend.

Augenvorfall (Prolapsus oculi, Ophthalmoptosis, Med.), 1) Heraustreten des gesunden od. kranken Auges aus der Augenhöhle; 2) bes. Austreten des Auges wegen Lähmung od. Zerreißung der Augenmuskeln, od. auch Gewaltthätigkeiten, mit Ausschluß der Erophthalmie. Das nach äußern Gewaltthätigkeiten hervorgetriebene Auge läßt sich oft sehr leicht zurückbringen.

Äugenwännchen, s. u. Augenbad 2).

Äugenwasser (Aqua ophthalmica, Collyrium), Auflösung von Arzneikörpern in gem. od. destillirtem Wasser, bes. Rosenwasser, od. flüssiges Mittel überhaupt, zum äußerlichen Gebrauch gegen Krankheiten u. Schwächen der Augen, zum Einträpfeln od. zu Umschlägen, von denen das aus essigsauerm Blei, das grüne A., das von schwefelsauerm Zink, von Sublimat mit Opium, die jetzt gewöhnlichsten sind. *(Pi.)*

Äugenwassersucht (gr. Hydrophthalmia), zu große Anhäufung der wäßrigen od. der Glasfeuchtigkeit des Auges, durch Augenentzündungen od. andre Krankheiten, unterdrückte Ausschläge ꝛc. herbeigeführt, mit Anschwellung des Auges, Trübheit od. Verlust des Gesichts verbunden; bisweilen durch die Parakentese gehoben, sonst oft das Auge zerstörend.

Äugenweh (gr. Ophthalmodynia), vor u. bei Augenentzündungen, doch auch oft von bloßem Nervenreiz, mit Kopf u. Gesichtsschmerzen in Verbindung, auch Folge heftiger Anstrengung des Auges.

Äugenwelle, s. Augenachse 2).

Äugenwimperausfallen (Med.), s. Milphosis.

Äugenwimpern, s. u. Auge 27. **Ä-winkel**, s. ebd. 29. **Ä-winkelarterie**, s. ebd. 36. **Ä-winkelentzündung**, s. Encanthis. **Ä-winkelgeschwür u. Ä-winkelgeschwulst**, s. u. Anchilops. **Ä-winkelunreinigkeit** (Lippitudo angularis), Augenliderentzündung, bes. chronischer Art, jedoch mehr auf die Augenwinkel beschränkt, mit schleimiger, eitriger Absonderung od. von Augenbutter. **Ä-winkelvene**, Vene, welche von dem innern Augenwinkel den Anfang der vordern Gesichtsvene bildet. **Ä-winkelzerfressung** (gr. Peribrosis), in Folge von chron. Augenliderentzündungen entstandne oft zerstörende Excoriationen in den Augenwinkeln. *(Su., Pi. u. He.)*

Äugenwurzel, so v. w. Bignonia ophthalmica.

Äugenzähne (Dentes oculares), die beiden Eckzähne der obern Zahnreihe; s. Zähne. **Ä-zahnmuskel**, s. Hundszahnmuskel. **Ä-zange**, so v. w. Augenpinzette.

Äugenzeichenlehre, so v. w. Ophthalmoskopie.

Äugenzeuge (Testis ocularis, Rechtsw.), s. u. Zeuge 43.

Äuger (Athanasius, spr. Oscheh), geb. zu Paris 1724, Geistlicher u. Lehrer der Beredsamkeit zu Rouen, lebte später in Paris; st. das. 1792. Er übersetzte den Demosthenes, Aeschines, Isokrates, Lysias, die Reden des Chrysostomos, gab den Isokrates u. Lysias u. a. heraus; schr.: De la constitution des Romains sous les rois etc., Par. 1792—1794, 10 Bde. u. m. a.; Werke, Par. 1792—95, 29 Bde. *(Lt.)*

Äugereau (spr. Oscheroh), **1)** (Augerellus), Buchdrucker u. Buchhändler zu Paris um 1531, einer der Ersten, die in den franz. Druckereien die Antiquabuchstaben einführten. Seine Ausgaben mehrer Classiker u. Kirchenväter, z. B. des Plinius, Quintilian, Eusebius, Augustinus ꝛc. sind geschätzt. **2)** (Peter Franz Karl A., Herzog v. Castiglione), geb. zu Paris 1757, Sohn eines Obsthändlers; diente Anfangs unter den franz. Carabiniers, dann bis 1787 eine Zeitlang als Fechtmeister bei den Neapolitanern (n. And. in dem sächs. Regimente Maximilian als gemeiner Soldat), seit 1792 wieder unter den Franzosen, stieg rasch zum Brigadegeneral, zeichnete sich 1794 bei Figueras, u. 1795 an der Fluvia u. sonst aus, war 1796 Divisionsgeneral bei der Armee von Italien, nahm unter Buonaparte die Pässe von Millesimo, siegte bei Dego, ergriff beim Uebergang über die Brücke von Arcole eine Fahne, ging der Colonne voran u. siegte. 1797 unter dem Directorium ward er Chef der 17. Division zu Paris, ward aber später zur Rhein- u. Moselarmee, kurz darauf aber, da man ihm nicht traute, als Commandeur der 10. Division nach Perpignan geschickt, kehrte 1799 als Mitglied des Raths der 500 nach Paris zurück, erhielt später vom Consul Buonaparte den Befehl über die gallobatav. Armee, mit der er 1800 Moreau durch eine Diversion unterstützte, ward von Victor 1801 abgelöst, 1804 Marschall von Frankreich u. Großoffizier der Ehrenlegion schlug 1805 mit dem 7. Corps die Oestreicher am Bodensee, zeichnete sich mit demselben 1806 in der Schlacht von Jena aus, ward in der Schlacht von Eylau verwundet u., da er sein Corps unnöthig exponirt hatte, von Napoleon zurückgeschickt, erhielt 1809 ein Commando in Spanien, nahm Girona, konnte aber später nichts ausrichten u. fiel deshalb bei Napoleon in Ungnade. 1812 befehligte er das 11. Corps in Berlin, sammelte 1813 die aus Spanien zurückkehrenden Truppen in Franken zu einem Corps, focht mit diesem in der Schlacht von Leipzig, commandirte 1814 in SFrankreich gegen die Oestreicher, sprach sich bei Napoleons Sturz für Ludwig XVIII. aus, ward Gouverneur der Normandie, erklärte sich aber 1815 für Napoleon, ohne jedoch ein Commando zu übernehmen, ward zum Kriegsgericht über Ney berufen, erklärte sich jedoch für incompetent u. st. 1816 an der Brustwassersucht auf seinem Gute la Houssaye. *(Fö.)*

Augērius, Vorname, bezeichnet der Vermehrer.

Augēt (fr., spr. Oscheh, Kriegsw.), so v. w. Leitkasten.

Äuge um Äuge, Zahn um Zahn, altdeutsch. Rechtssprichwort, um das Recht der Wiedervergeltung für ein Verbrechen zu bezeichnen.

Äuge und Schlag (Fisch.), Länge der Fische vom Auge bis zum Schwanz (Schlag), gewöhnl. Fischmaß.

Āŭgia (n. *Louv.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Guttiferen, Polyandrie Monogynie *L.* Einzige Art: a. chinensis, Baum in China u. Cochinchina, dessen durch Einritzen erhaltner harziger Saft von den Chinesen als Firniß u. als Arzneimittel benutzt wird.

Āŭgia, in den neulat. Städtenamen für —au, z. B. **A. Alba,** Weißenau; **A. major (A. Brigantia),** Merau; **A. dives,** Reichenau; **A. Rhēni,** Rheinau ꝛc.

Augīas (Myth.), Sohn des Helios u. der Naupidame, König der Epeer; Argonaut. Er kam glücklich zurück, lebte aber stets in Unfrieden mit Neleus. Ueber sein goldnes Schatzhaus, s. u. Agamedes 2); über seine Rinder u. den von Herakles, der ihn erschlug, als eine der 12 Arbeiten weggeschafften Dünger derselben, s. u. Herakles. Dah. **Augīae stăbulum,** des **A. Stall,** sprichwörtlich für mühselige u. widerliche Arbeit. *(Lb.)*

Āŭgier, Insel, s. u. Niedrige Inseln 1.

Āŭgila, 1) (a. Geogr.), Oase u. **2)** Stadt in Marmarika (Afrika), westl. von Ammonlaka; Handelsplatz für Datteln, Ruheplatz der Karavanen. Die Bewohner **(Augilä),** Nachbarn der Nasamonen, hielten die Verstorbnen für Götter u. die auf Gräbern gehabten Träume für Weissagungen. **3)** Oase, s. u. Barka u. Oase 3) f.

Augīnus (a. Geogr.), Berg in Ligurien; s. Monte Codoro im Genuesischen.

Āŭgis, Sohn des Halmal, Häuptling der Gothen, s. d. 2.

Augīt (Pyroxene, Miner.), [1] Geschlecht aus der Gruppe Magnesium *(v. Leonh.)* od. der Sippsch. Hornblende *(Ok.)*, gehört zum 2- u. 1gliedrigen Krystallsystem, die Grundgestalt ist die ungleichschenkelige 4seitige Pyramide, erscheint in mehrfachen semiprismatischen Combinationen u. verschiednen Abarten; hat Glasglanz, grüne, ins Braune fallende Farbe, weiß bis grau auf dem Strich, ist härter als Flußspath, weicher als Feldspath, enthält 5½ Kiesel, 2½ Kalk, ½—2 Talk, das Uebrige Thon, Eisenoxydul, Manganoxyd, wiegt 3—3½, schmilzt vor dem Löthrohre zu einem dunkeln Glase. [2] Man unterscheidet **a)** Diopsid (Baikalit), etwas durchsichtig, sehr lichtfarbig, in Piemont, Tyrol, Schlesien, Sachsen, am Baikalsee in Asien; **b)** Sahlit (Malakolith), weiß bis schwärzlichgrün, derb u. blättrig an den Kanten durchscheinend; Fundort Schweden (bei Sahla), Finland, Tyrol; **c)** Fassait, mit sehr spitzpyramidalen Krystallen, lauch-, auch schwärzlichgrün, aus dem Fassathale in Tyrol; **d)** gemeiner (basaltischer) A. (Vulkanit), undurchsichtig, Krystalle abgerundet; auch in Körnern u. größern Massen; im Fassathal, Würtemberg, Sachsen ꝛc. in Lava, Basalt, auch in Meteorsteinen. [3] **e)** Kokkolith (körniger A.), in Körnern mit abgestumpften Ecken u. Kanten; in Schweden, Norwegen, Pyrenäen, leicht brennbar; **f)** Hedenbergit, derb blättrig od. körnig, mit Eisen gemischt, darum vom Magnet angezogen; **g)** Diallagon; **h)** Bronzit; **i)** Hypersthen (bei Mohs stehn letztre 3 unter Schillerspath [s. d.], die übrigen nebst einigen Asbest- u. Strahlsteinarten unter paratomer A-spath); **k)** Akmit, mit länglichen Krystallen (oft fußlang), an den Enden verbrochen; härter als jene Arten, grünlichgrau bis braun, schwarz in Schweden u. Norwegen. Vgl. Hornblende. **A-fels** (Lherzolith), Felsart aus dem Geschlecht des Hornblendefelsens, verschiedenfarbig, selbst in den einzelnen Körnern, erscheint theils körnig, theils blättrig, hat große Aehnlichkeit mit dem Kokkolith (s. Augit 2, e), enthält bisweilen Topfstein, Schörl od. Speckstein; auf den Pyrenäen am See Lherz. **A-lava,** Lava mit Augitkörnern. **A-porphyr,** so v. w. Melaphyr. **A-spath** bildet bei Mohs ein Geschlecht aus der Ordnung der Spathe; getheilt in **a)** paratomer A. (s. Augit 1); **b)** semiprismatischer A., begreift die Hornblende, Kalamit, Tremolith, Karinthin u. Arten von Strahlstein u. Asbest; **c)** prismatoidischer A. begreift den Epidot, Zoisit, Pistazit Anderer; **d)** prismatischer A., der Tafelspath u. Schalstein And. *(Wr.)*

Augläise, Fluß u. Ort, s. Ohio 9, 57).

Augmentatiōn (v. lat.), **1)** Vermehrung; **2)** Vermehrung der etatsmäßigen Stärke von Truppen; **3)** (Mus.), die Darstellung desselben Gedankens (Themas), bes. in der Fuge mit Noten von größerem Zeitwerthe (so daß aus Achteln Viertel werden ꝛc.); **4)** (Astron.), Vergrößrung der Durchmesser der Planeten; geschieht durch die Parallaxe, weil diese den untern Rand des Planeten tiefer stellt, als den obern, u. weil die Verticalkreise gegen den Horizont geneigt sind; **5)** (Amplification), Vergrößrungskraft eines Fernrohrs, s. u. Fernrohr. **6)** (Rhet.), die lebhafte, dichterische Vorstellung der Größe einer Sache, selbst wenn es zuweilen auf Kosten der Wahrheit geschieht. *(Pl. u. Sch.)*

Augmentatīva (Accrescitiva, Gramm.), Vergrößrungswörter, Gegensatz der Deminutiva, Wörter, die durch Veränderung der Endung eine Vergrößrung der ursprünglichen Begriffe anzeigen. Besondre Formen dafür hat die ital. Sprache (nomi aumentativi), gebildet durch die Endsylben one, ona, otto, otta, ozzo, ozza, z. B. braccione großer Arm, casotta großes Haus. So auch die spanische Sprache (nombres aumentativos), gebildet durch die Endsylben on, ona, azo, aza, onazo, onaza, achon, z. B. hombron großer Mann, hombronazo sehr starker Mann, hombrachon im höchsten Grade starker Mann. Im Deutschen geben wir gewöhnlich die A. durch ein vorgesetztes Adjectivum, doch dienen zur Vergrößrung u. Verstärkung auch Vorsetzsylben, wie un- u. ge- in Unthiefe, Ungewitter, Gethier ꝛc. *(Lb.)*

Augmentīren (v. lat.), vermehren.

Augmēntum (lat.), **1)** Zusatz, Vermehrung; **2)** (gr., Gramm.), Veränderung eines Zeitworts in den histor. Temporibus am Anfang desselben; es ist **a) A. syllābicum**, wenn der erste Buchstabe des Worts ein Consonant ist, u. besteht in dem Vorstellen eines ε, z. B. ἔλεγον (v. λέγω); **b) A. temporāle**, wenn der erste Buchstabe des Wortes ein kurzer Vocal ist, besteht das A. **aa)** in der Verlängrung desselben, z. B. ἤλλαττον (v. ἀλλάττω), ἤτησα (v. αἰτέω), od. **bb)** in der Dehnung desselben, z. B. εἶχον (v. ἔχω). Mit langen Vocalen anfangende Verba erhalten kein A. *(Lb.)*

Augmēntum dōtis (fr. Augment de dot, Rechtsw.), im Mittelalter der Erbtheil, den die Witwe, außer dem Eingebrachten, von dem Nachlasse des Mannes erhielt.

Ăugsburg, 1) (Geogr.), [1]Hauptstadt des baier. Kreises Schwaben mit Neuburg, zwischen dem Lech u. der Wertach, um u. auf einem Hügel (Rosenauberg), [2]Sitz der königl. Regierung, eines Kreis- u. Stadtgerichts, Wechselgerichts 1. Instanz, Wechselappellations-Gerichts, Oberpost-, Hauptzoll-, Rent- u. Salzamtes, Stadtcommissariats, Magistrats 1. Klasse, Bisthums mit dem Domkapitel, des 2. Armee-Divisions-Commandos. [3]Die Stadt ist mit Mauern u. Gräben umgeben, doch höchstens gegen einen Ueberfall gesichert; sie zerfällt in die obre, mittlere u. untre Stadt. Die Jakobervorstadt ist durch einen Graben (Kanal) getrennt; [4]A. hat 5 Haupt- u. 5 Nebenthore, breite Straßen mit stattl. Häusern u. schöne Plätze mit mehrern Springbrunnen, doch auch manche krumme u. enge Gassen. Der östl. u. tiefer gelegne Theil der Stadt wird von mehrern Kanälen des Lechs u. der Brunnendäche durchschnitten. Diese Kanäle mit dem Wertachkanal (Holzdach) setzen gegen 300 Wasserräder in Bewegung, sie bieten eine Wasserkraft v. mehrern tausend Pferdekräften u. versehn die Stadt, ja fast jedes Haus mit gutem Quellwasser. [5]**Kirchen** hat A. seit der Secularisation der Klöster nur noch 17, darunter 5 kathol. Pfarr-, 3 evangel. Pfarr- u. 2 evangel. Filialkirchen. Merkwürdig: der Dom, im 10.—15. Jahrh. gebaut, mit Glasmalereien, Gemälden u. ehernen Flügelthüren, von 1048, die protest. St. Annen-, Barfüßer-, St. Ulrichs- u. Kreuzkirche, alle mit Gemälden von Rubens, L. Cranach, A. Dürer, Rottenhammer u. A. [6]**Andre Gebäude:** das 1616—1620 von Holl gebaute Rathhaus, eins der schönsten Deutschlands, in ihm ist der große goldne Saal, in welchem u. den daran stoßenden 4 Fürstenzimmern 2 Wahlen römischer Könige Statt fanden, jetzt zu einer guten Bildergallerie aus altdeutscher Schule benutzt; [7]gegenüber das neue Polizeigebäude u. die Börse, u. nahe dabei der auf der Anhöhe Perlach einzeln stehende Perlachthurm, Ueberrest der 1064 gebauten Peterskirche, mit 300 Stufen, u. das 1607 gebaute Zeughaus mit einer Broncegruppe, den Erzengel Michael als Friedensengel darstellend, das Geschütz-, Gieß- u. Bohrhaus, die königl. Residenz beim Dom, sonst Bischofspalast, wo die Augsburg. Confession 1530 übergeben wurde, seit 1817 Kreisregierung u. Absteigequartier der königl. Familie, das Kreis- u. Stadtgericht sammt der 1807 neuerbauten königl. Mauthhalle u. Güterniederlage, der polytechnischen Kreis- u. Gewerbsschule sammt der königl. Gemäldegallerie; das protest. Gymnasium bei St. Anna u. die Kreis- u. Stadtdibliothek; die kathol. Studienanstalt bei St. Stephan (durch den jetzigen König wieder hergestellte Benedictiner-Abtei), das unansehnl. Theater in der Jakobervorstadt; [8]die 1519 von den Fuggers gegründete Fuggerei, eine kleine Binnenstadt in der Jakobervorstadt, mit 6 Gassen, 3 Thoren, eigner Kirche u. 106 Wohnungen, welche Unbemittelten für 2 Gulden Jahreszins für jede Wohnung offen stehn, das Schäzlersche (ehemals Liedertsche, noch so genannte) Haus u. v. a. [9]**Wissenschaftl. u. Wohlthätigkeits-anstalten:** Protestantische Studienanstalt (Gymnasium) bei St. Anna, dergl. katholische bei St. Stephan, kathol. Studentenseminar, kathol. Seminar der Adeligen, diese kathol. Erziehungsanstalten wurden 1835 der neugegründeten Benedictiner-Abtei übergeben. Technische Studienanstalt (Polytechnische Schule, Kreis-Landwirthschafts- u. Gewerbschule, Handwerks-Feiertags-Schule u. sonntägige Zeichnenschule), Kleinkinder-Bewahranstalten. Deutsche Schulen: Kathol. 4 Knaben- u. 3 Mädchen-, 7 Sonn- u. Feiertagsschulen; Protestant. 8 Knaben- u. 8 Mädchen-, dann 6 Sonn- u. Feiertags- u. 4 weibl. Industrie-Schulen; Töchter-Anstalt für die Katholiken bei den engl. Fräulein, für Protestanten im v. Stettenschen Erziehungs-Institut; Freiwillige Beschäftigungs-Anstalt im ehemal. Dominicanerkloster. [10]Landwirthschaftl. Verein des Kreises Schwaben, polytechn.-, Kunst- u. histor. Verein, bürgerl. Kranken-Verein, Frauen-Verein, Holzaustheilungs-Verein, Sparkasse. [11a]Sehr beachtenswerth ist die königl. Gemäldegallerie mit trefflichen Gemälden aus der altdeutschen Schule u. der noch wenig bekannten schwäb. Schule, auch mehrere Italiener sind in ihr vorhanden. Mehrere Privatsammlungen von Gemälden u. Kupferstichen. Vereinigte königl. Kreis- u. Stadtbibliothek mit 125,000 Bänden, Sternwarte, röm. Antiquarium. [11b]Mehrere Waisenhäuser, Kranken- u. Versorgungs-Institute u. andre Wohlthätigkeits-Anstalten, worunter das evangel. Armenhaus des Goldarbeiters Klauke, 1805 mit einem Vermächtniß von 400,000 Gulden gestiftet u. mit einer Aussteueranstalt verbunden, Stettensche Aussteueranstalt. [12]**Die Industrie**, gegen früher sehr gesunken, hebt

hebt sich jetzt wieder. Es existiren Fabriken in Kattun, Barchent, Leinwand, Wolle, Baumwolle, Seide, Papier (auch gefärbtes), Tapeten, chem. Producten, Schwefelsäure, Wachsleinwand, Leder, Pergament, Rauch- u. Schnupftabak, Gold-, Silber- u. andre Tressen, Bronze u. Messing, Uhren, optischen, musikal. u. andren Instrumenten, Schriftgießereien, bes. aber in Gold- u. Silberarbeiten (solche dah. auch **augsburger Arbeiten**), welche bes. die Seethalersche Fabrik u. Handlung durch die ganze Welt verbreitet. [11] Außer 3 Kattunfabriken (über 1200 Menschen) sind die große mechanische Baumwollenspinnerei u. Weberei, in welcher gegen 800 Menschen Beschäftigung finden, die Schnupftabakfabrik, 2 Messingfabriken, Maschinenpapierfabrik, u. 2 Maschinenfabriken zu bemerken. Die Bierbrauerei ist stark. Die Kanäle des Lechs u. der Wertach, inner- u. außerhalb der Stadt, sind für die Fabriken ungemein günstig, es werden durch sie zahlreiche Mahl-, Säge-, Schleif-, Polier-, Papier-, Gewürz-, Kratz-, Walk- u. andre Mühlen, so wie mehrere Eisen-, Kupfer- u. a. Hämmer getrieben. [12] Das Kupferstich- u. Landkartengeschäft, das sonst in A. blühte, hat bedeutend gelitten u. besteht gemeinschaftlich mit der Lithographie größtentheils in der Production von Bildern der Heiligen u. relig. Gegenständen. Unter 13 zum Theil vorzügl. eingerichteten Buchdruckereien ist die Cottasche bes. bemerkenswerth, sie besitzt 6 durch Dampfkraft getriebne Schnellpressen u. beschäftigt gegen 80 Individuen, welche die Allg. Zeitung, das Ausland, das polytechnische Journal von Dingler ꝛc. drucken. Außer mehrern Local-Tageblättern erscheinen in A. noch die Augsburgische Abendzeitung u. die Augsburger Postzeitung. [13] Der **Waarenhandel** ist zwar noch bedeutend, aber lange nicht das, was er im Mittelalter war (s. unten 2). Der **Wechselhandel** wird durch 22 Bankierhäuser gefördert, u. A. ist nächst Frankfurt der bedeutendste Wechselplatz in SDeutschland. Der übrige **Handel** betrifft bes. Zwischenhandel zwischen Italien u. Deutschland, Depots für süddeutsche, ital. u. griech. Weine, u. Ausfuhr in Fabrikaten; auch der **Buchhandel** ist noch von Bedeutung u. beschäftigt 14 Buchhandlungen. Befördert wird der Handel durch die neu angelegte, am 14. Oct. 1840 eröffnete **München-Augsburger Eisenbahn**, die in der Richtung von Nurnberg noch weiter verlängert werden soll. Die vor einigen Jahren errichtete Filialanstalt der baierschen Hypotheken- u. Wechselbank ist in ihren Fonds noch zu beschränkt, als daß dieselbe den Bedürfnissen des Platzes gehörig entsprechen könnte. [14] **Münzen, Maße u. Gewichte.** A. rechnet im gewöhnl. Verkehr nach Gulden à 60 Kreuzer, à 4 Pfennige im 24 Guldenfuß; die eigentl. Wechselzahlung ist der Conventions- od. 20 Guldenfuß (Corrent). Noch kommt, jedoch nur noch bei Wechseln auf Amsterdam u. Hamburg, das Girogeld vor, welches 27 Procent besser als das Conventions-Corrent ist, 127 Conv. Guld. = 100 Guld. Giro, 1 Guld. Giro = 26 Sgl. 8,4 Pf. Pr. Cour. Als wirklich geprägte Münzen der Stadt kommen vor: in Gold Ducaten u. Goldgülden, in Silber Conventions-Species, Gulden u. halbe Gulden, ferner 20, 10 u. 5 Kreuzerstücke im 20 Guldenfuß, 3 u. 1 Kreuzer; in Kupfer 2 u. 1 Pfennigstücke u. Heller. Als Münzstätte bestand A. schon in den Zeiten der Karolinger, u. Bischof u. Stadt münzten; vgl. D. E. Beischlag, Versuch einer Münzgeschichte A.s, Stuttg. u. Tüb. 1835. Maße: die baier. Elle = 369,11 par. Linien, die Augsburger kleine (Leinwand-) Elle = 262,44 par. Linien; der baier. Fuß 129,36 par. Lin.; der Acker (Jauchart) = 4000 Quadratfuß. Getreidemaß: 1 Scheffel hat 6 Metzen = 24 Vierling = 48 Achtelmetzen = 96 Mäßlein = 208 Schenkmaß = 8944 baier. Dezimal Kubikzoll = 11209,1344 franz. KZoll. Flüssigkeitsmaß: der Schenkeimer = 60 Schenkmaß = 2580 baier. Duodezimal-KZoll; der Visireimer = 64 Schenkmaß; die Maß = 53,973 par. KZoll. Gewicht: Handelsgewicht hat der Centner 100 Pfund = 108,117 preuß. Pfd.; 1 Pfd. = 32 Loth = 128 Quent = 512 Richtpfennige = 560 franz. Grammen. Gold- u. Münzgewicht ist die köln. Mark; Silbergewicht 135 Mark augsburg. = 135 Mark kölnisch. Die andren, in Schriften angebnen Maße u. Gewichte sind abgeschafft. [15] **Oeffentliche Vergnügen.** Geschloßne Gesellschaften: das Museum, Erheiterung, Frohsinn, Tivoli, Casino, außerdem Alleen zur Promenade um die Stadt. Vergnügungsplätze außer der Stadt: Schießgraben, Rosenau, Badeanstalt von Bosch, Goppelts-Garten, ein naher Fichtenwald mit Insel (wohin man auf der Eisenbahn fahren kann), Ablaß u. die sog. 7 Tische. [16] **Einwohner:** 31,600, mit ⅔ Katholiken, ⅓ Protestanten u. 100 Juden. Garnison 1400 Mann. **Wappen:** eine grüne Zirbelnuß auf weiß u. roth halbirtem Felde u. grünem Postament. **2)** (Gesch.). [17] Ob A. schon v. Chr. eine Stadt der Germanen u. das Damasia des Strabo war, ist ungewiß, nach spätern Chronikenschreibern soll es Vindelica, nach der Volkssage Cizaris od. Zizeris, nach der hier verehrten Göttin Ciza od. Cisa geheißen haben. 13 v. Chr. legten die Römer eine Colonie hierher u. nannten diese nach Augustus Augusta Vindelicorum (vgl. Vindelici), auch Augusta Rhaetiorum. Es war Municipium u. wichtige Handelsstadt, da sich dort 7 Straßen vereinten. [18] Früh gab es Christen hier; 304 starb St. Afra hier den Märtyrertod; nach ihr wurde die Kirche St. Afra bei der Stadt benannt. Als die Römer nach 450 A. verließen,

ßen, zerstörten es die Alemannen (s. And. Attila 481), doch wurde die Stadt bald wieder erbaut u. Augustusburg, woraus A. entstand, genannt. [20] 582 wurde St. Sosimus 1. Bischof u. zwar an St. Afra. A. stand damals unter den Alemannen u. seit 496 unter den Franken, u. ward in den Kriegen Karls d. Gr. mit Thassilo abermals zerstört. Später stand A. unter den Herzögen von Schwaben u. Ulrich schützte es gegen die Ungarn, die Kaiser Otto I. 955 in der Schlacht auf dem Lechfelde bei A. besiegte u. A. erweiterte; seine Gemahlin Adelheid gründete den Dom zu A. [21] Herzog Welf v. Baiern schleifte es 1026 in einer Fehde mit dem Bischof; Kaiser Heinrich III. soll hier einen Reichstag gehalten haben; [22] 1077 versammelte Herzog Rudolf von Schwaben hier die Fürsten zum Bund gegen Heinrich III. u. 1084 eroberte u. plünderte A. Herzog Leopold v. Oestreich u. 1088 Herzog Welf v. Baiern; 1132 unter Kais. Lothar II. ward es nochmals ausgeplündert. A. hatte sich schon unter den Hohenstaufen, bes. unter Konradin, allmählig mehrere Freiheiten zu verschaffen gewußt, so daß es fast unabhängig war, allein beinahe wäre es seinen Bischöfen unterthan geworden, hätte nicht Kais. Rudolf v. Habsburg 1276 sein Städtebuch anerkannt u. A. so als **freie Reichsstadt** bestätigt. A. war damals durch 12 patricische Rathsherren regiert, unter Karl IV. 1368 wurde aber diese Regierungsform, vornehmlich durch die Weber, die eine Zunftverfassung einführten, in eine demokratische umgewandelt. Sigismund entband erst 1426 die Stadt von der Gewalt der kaiserl. Land- u. Stadtvögte gänzlich. [23b] Karl V. gab 1548 die Regierungsgewalt wieder in die Hände der Patricier, die aber alle reiche u. durch den Handel hochangesehne Geschlechter waren, u. die Stadt nebst der günstigen Lage, die sie nächst Nürnberg zum Hauptpunkt zwischen Italien u. dem Norden, u. hauptsächlich auf dem Handelswege zwischen dem Orient u. dem nordwestl. Europa hatte, zu der reichen Stadt gemacht hatte, die sie damals war. Die Namen der Fugger u. Welser waren weltberühmt, sie hatten Comtoire in der Levante, im Norden u. Westen Europas, sogar Venezuela besaßen die Welser als castil. Lehn u. hatten dort Niederlassungen. Schon 1468 war hier die neuerfundne Buchdruckerkunst geübt worden u. Burgmaier, Hans Holbein u. der gelehrte Peutinger lebten hier. [23] Durch die Entdeckung des Seewegs nach OIndien u. die Amerikas änderte sich dies schnell, u. A., das zuweilen eine Bevölkerung von 80—100,000 Ew. gehabt hatte, kam sehr herab. [24] Die Reformation fand in A. früh Eingang u. 1518 war Luther persönlich daselbst. Hier mehrere Reichstage, so 1530, wo die augsburgische Confession (s. d.) in der bischöflichen Residenz dem Kaiser übergeben wurde u. die Confutation erfolgte, 1548, wo das Interim beschlossen wurde (s. u. Reformation 2, u) u. Kurf. Moritz v. Sachsen feierlich die Belehnung mit der Kur empfing; 1555 ward hier der passauer Vertrag bestätigt u. der 2. Religionsfriede (s. d.) geschlossen. [25] Der 1537 abgeschaffte kathol. Cultus mußte nun wieder eingeführt werden, u. bald stieg die Zahl der Katholiken so, daß sie die der Protestanten überwog. 1584 beunruhigte der Kalenderstreit die Stadt, er wurde wegen der Kalenderverbesserung zwischen Katholiken u. Protestanten geführt. [26] Im 30jährigen Kriege besetzten 1631, nach dem Lechübergang die Schweden A., u. Gustav Adolf wurde feierlich hier empfangen; 1634, nach der Schlacht bei Nördlingen, nahmen es die Kaiserlichen unter dem Herzog v. Baiern wieder durch Hunger, u. es blieb nun in ihren Händen, ward aber 1646 von Wrangel im Sept. belagert, hielt sich aber so gut, daß die Kaiserlichen es im Oct. entsetzen konnten. [27] Hier 1686, am 21. Juli, **Augsburger Allianz**, zwischen Oestreich, Holland, Schweden, Brandenburg, Baiern u. mehrern deutschen kleinern Staaten gegen Frankreich, dem 1689 der große wiener Bund folgte, s. Reunionskrieg. 1653 wurde Ferdinand III. u. 1690 Joseph I. hier zum röm. König erwählt u. gekrönt, eben so des letztern Mutter Eleonora später zur Kaiserin. 1703 beschoß der Kurf. v. Baiern A., nahm es ein u. ließ sich eine Contribution von 4 Tonnen Goldes zahlen, die Besatzung v. 7000 Kaiserl. wurde nach Nördlingen geführt (s. Spanischer Erbfolgekrieg 16), doch räumten die Baiern, nachdem sie eine Citadelle begonnen hatten, 1704 die Stadt wieder. [27b] 1713 wurde der Reichstag wegen einer Pest von Regensburg hierher verlegt, u. blieb hier bis 1714. Im östreich. Erbfolgekrieg u. im Revolutionskriege litt A. viel. [28] 1803 ward es durch den Reichsdeputationsreceß als Reichsstadt bestätigt, litt aber durch den Krieg 1805 so, daß es ihm nicht unwillkommen war, als Baiern es im März 1806 in Besitz nahm. Seitdem ist es baierisch geblieben. [29] 3) Sonst reichsunmittelb. **Bisthum**; 46 QM., 80,000 Bewohner in 2 Städten, 11 Flecken u. vielen Dörfern u. 400,000 Guld. Einkünfte. [30] Der erste Bischof war Sosimus I., 582 eingesetzt, st. 600; von den übrigen 61 Bischöfen sind merkw.: [31] Ulrich, Graf v. Dillingen, ward 923 Bischof, vertheidigte A. gegen die Ungarn u. focht tapfer in der Schlacht auf dem Lechfelde, zugleich Abt in Kempten; st. 973; ward 993 kanonisirt. [32] Christoph v. Stadion, zur Zeit der Reformation 1537—43; stimmte für gelindere Mittel gegen die Protestanten. Als sein Stift 1537 in A. aufgehoben wurde, wanderte er aus u. starb 1543 zu Nürnberg. [33] Otto Truchseß von Waldburg, Nachfolger des Vor., Cardinal, eifriger Verfolger der Protestanten; soll den schmalkald. Krieg veranlaßt haben, führte in Dillingen ein Gymnasium, eine Universität

tät u. die Jesuiten ein. Er st. 1573 zu Rom, wo er wegen der Papstwahl mehrmahls war, u. seit Jahren lebte. [11] Sigmund Franz, Erzherzog v. Oestreich, seit 1646; abdicirte in den Bisthümern A., Trient u. Grätz, um zur Erhaltung seines Stammes noch zu heirathen; st. aber noch vor Ankunft der Braut 1665. [12] Alexander Sigismund, Pfalzgraf; ward 1600 Bischof, erhielt wegen Kränklichkeit 1714—18 den Bischof von Constanz zum Coadjutor u. st. 1737. [13] Joseph, Prinz von Hessen-Darmstadt; ward 1740 Bischof, 1767 Erzbischof von Köln u. st. 1768. [14] Clemens Wenceslaus, des Vor. Nachfolger, war schon früher Bischof von Freisingen u. Regensburg, u. Erzbischof u. Kurfürst von Trier. Unter ihm ward das Stift 1802 säculariſirt u. zur Entschädigung Baierns verwendet. Clemens st. 1812. Sein Nachfolger [15] Franz Karl, Fürst v. Hohenlohe-Schillingsfürst, erhielt nun das Bisthum ohne weitern Länderbesitz; st. 1819. [16] **1) Literatur:** Plac. Braun, Gesch. der Bischofe v. A., Augsb. 1813—18; G. H. Kaiser, A., seine ehem. u. jetzige Lage, Augsb. 1818; dessen Schönheiten in A., edd. 1818; A. wie es ist, ebd. 1837; F. A. Witz, Drei Tage in A., ebd. 1840; F. E. J. v. Seida u. Landensberg histor. stat. Beschr. aller Kirchen-, Schul-, Erziehungs- u. Wohlthätigkeitsanstalten zu A., ebd. 1813, 2 Bde.; dessen Taschenbuch zur gen. Kunde v. A., ebd. 1822; F. K. Gullmann, Gesch. der Stadt A. seit ihrer Entstehung bis 1806, ebd. 1819—1822, 6 Bde.; Ch. J. Wagenseil, Vers. einer Gesch. der Stadt A., ebd. 1820—1822, 3 Bde.; Jäger, Gesch. v. A., ebd. 1840. *(Pr. u. Wr.)*

Augsburger Bär (Zool.), so v. w. Dame, s. u. Bärenvogel.

Augsburger Fuss, s. u. Augsburg (Geogr.) 16).

Augsburger Interim (Kirchgesch.), so v. w. Interim.

Augsburger Lēinen (Cotton d'Augusta), weiß gebleichtes, gemischtes Gewebe, dessen Schuß von leinenem u. die Werfte von baumwollenem Garn ist, $\frac{5}{8}$—$\frac{7}{8}$ breit u. etwa 80 augsb. Ellen lang, wird nach Italien verkauft.

Augsburger Rechnungsthäler, Thaler nach A. Währung, s. u. Augsburg (Geogr.) 16).

Augsburgische Confessiön, 1) Karl V. hatte zu dem Reichstage in Augsburg von den protestirenden Ständen eine Schrift über ihren Glauben u. die von ihnen abgestellten Mißbräuche verlangt (s. Reformation 12), Joh. d. Beständige trug die Anfertigung seinen Theologen auf. Man nahm dazu die von Luther verfaßten 17 Schwabacher Artikel u. übergab sie dem Kurfürsten in Torgau. Nach Berathungen darüber mit den protestantischen Theologen änderte Melanchthon Einiges, schrieb eine Vorrede u. theilte sie in 21 Artikel, wozu noch 7 Artikel über die Mißbräuche (abusus) kamen. Diese 28 Artikel billigte Luther, sie wurden von den protest. Fürsten unterzeichnet u. den 25. Juni 1530, das lat. Exemplar von dem Kanzler Brück, dem Reichstage übergeben, das deutsche aber von dem Kanzler Bayer in dem Saale des Bischofhofes in Augsburg öffentl. verlesen, daher A. C. Gegen die Confession ließ der Kaiser von den Katholischen die Confutatio confessionis (s. d.) verfassen (vgl. Symbolische Bücher). Auf dem Reichstage konnten die Parteien sich nicht vereinigen u. erst im augsburg. Religionsfrieden (1555) ward die A. C. anerkannt. Nach dieser ersten unveränderten A. C. richten sich, einem Beschluß zu Naumburg 1561 gemäß, die Lutheraner u. nehmen sie als symbol. Buch an; dagegen hatte Melanchthon 1540 eine neue Ausgabe der A. C. mit willkürlichen Aenderungen verfaßt, welche veränderte A. C. nachher die Reformirten annahmen. Ausgaben: ohne Druckort 1530, Wittenberg 1531 (von Melanchthon), 4., beide lat. u. deutsch; der veränderte Text von Melanchthon 1540, u. unverändert 1561 (genau mit dem übergebnen Original übereinstimmend). **2)** Ein von den Städten Straßburg, Costnitz, Memmingen u. Lindau verfaßtes (Confessio tetrapolitana, s. d.), und **3)** ein von Zwingli entworfnes Glaubensbekenntniß, beide dem augsb. Reichstag ebenfalls 1530 übergeben, jedoch nicht angenommen. Daher wurden Anfangs nur die Lutheraner (zuerst im nürnb. Reichsabschied von 1543), seit dem westfäl. Frieden auch die Reformirten **Augsburg. Confessiönsverwandte** genannt. Dieselben hatten in Deutschland gegenseitig gleiche Rechte mit den Katholiken. Die Reichsstände, welche sich Anfangs dazu zählten, machten zusammen das Corpus Evangelicorum aus, u. im Reichskammergericht, bei Reichsdeputationen u. in der Generalität des Reichsheers mußte aus denselben ein ebenso großer Theil genommen werden, wie aus dem Corpus Catholicorum. Kursachsen führte das Directorium des Corp. Evang., seit Ende des 16. Jahrh. Kurpfalz u. als dasselbe seit 1618 seine Länder verlor, Schweden, u. seit dem Reichstag von 1652 wieder Kursachsen. Nach der Religionsänderung des kurfürstl. sächs. Hauses zu Anfang des 18. Jahrh. erhielt dasselbe Anfangs Gotha, bald nachher der Herzog von Sachsen-Weißenfels, später machte der König von Preußen als Kurf. von Brandenburg darauf Ansprüche; doch verblieb es Kursachsen, das es durch seinen Reichstagsgesandten, der in dieser Beziehung seine Instructionen vom Geheimenrathscollegium in Dresden bekam, verwaltete. *(Hd. u. Sk.)*

Augsburgischer Religiönsfriede, so v. w. Religionsfriede.

Augst, 1) (Basel-A.), im Canton Basellandschaft, Dorf am Einfluß der Ergolz in den Rhein, mit schönen Landhäusern; **2)** (Kaiser-A.), Dorf im Canton Aar-

Aargau (Helvetien); gerade gegenüber wahrscheinl. das alte Augusta Rauracorum. Fundort vieler Alterthümer; die Umgegend zu beiden Seiten des Rheins hieß Augstgau; **3)** so v. w. Aeugst.

Augst (Zool.), so v. w. Eintagsfliege, weil sie bes. im August erscheint.

Āugstbirne, s. u. Sommerbirnen 2, c). **Ā-Clävner**, Traubensorte, s. u. Burgundertrauben a). **Ā-eiche**, so v. w. Sommereiche; s. u. Eiche.

Āugster (Num.), so v. w. Angster 1).

Āugstfliegen, so v. w. Eintagsfliegen.

Āugstgau (m. Geogr.), **1)** s. u. Augst 2). **2)** Gau um Augsburg am Lech.

Āugstholzbad, alkalischerdiger Mineralquell im Canton Luzern, mit Badeanstalt. **Āugsthorn**, Alpenspitze, s. u. Liechtenstein.

Āugstkirsche, so v. w. Augustkirsche.

Āugstportquelle, kalter, salziger Mineralquell bei Grenchen im Canton Solothurn, ohne Badeanstalten.

Āugud, in Peru Titel der Söhne u. Verwandten des Königs, vgl. Inka.

Aug u. Schlag, im Fischhandel von Kopf bis zum Schwanz (Schlag).

Āugur (röm. Rel.), s. u. Augurium 1—3. **Augurālbücher**, s. ebd. u. **A-rāculum (A-ratōrium)**, s. ebd. 2. **A-rāle, 1)** so v. w. Auguraculum, s. Augurium 2; **2)** so v. w. Litus. **A-rāle jus** (röm. Recht), Augurrecht, ein Theil des röm. Staatsrechts, das sich auf nach u. nach gesammelte Aussprüche u. Verordnungen der Augures gründete. **A-rāles libri**, s. u. Augurium 1. **A-rātus**, s. ebd. 2. *(Lb.)*

Augurēllo (Giovanni Aurelio), geb. zu Rimini um 1441, Lehrer der schönen Wissenschaften zu Venedig u. Treviso, wo er 1524 st.; schr.: Oden, Elegien u. a. Gedichte, Verona 1491, 4., Ven. 1605. Aus Eifer für Alchemie verlor er sein ganzes Vermögen. Für sein Gedicht: Chrysopoea (Kunst, Gold zu machen), gab ihm Leo X., dem er es dedicirte, einen leeren Beutel. *(Lt.)*

Augūren (röm. Rel.), Mehrzahl von Augur. **A-rien**, Mehrzahl von Augurium.

Augurīna (a. Geogr.), s. Segeda.

Augurīnus, Familie der Minucia gens: **1)** L. Minucius (Esquilinus) Augur., als Consul 458 v. Chr. gegen die Aequier unglücklich, mußte auf Befehl des Dictators Cincinnatus sein Amt niederlegen. **2)** L. Minucius Aug., der erste Praefectus annonae, 444 v. Chr.; entdeckte dem Senate die Pläne des Mälius u. erhielt dafür eine Bildsäule. **3)** Sentius Aug., röm. Dichter, Freund des jüngern Plinius, noch übrig ein kleines Gedicht, nebst andern unter dem Titel: Errones venerei, mit Petronius herausg. *(Sch.)*

Augurīren (v. lat.), wahrsagen.

Augūrium (röm. Ant.),[1] Art der Wahrsagung u. Verkündigung des Willens der Götter aus Zeichen (signa, ostenta, portenta), u. zwar **a)** (a. im engern Sinne, auch a. coeleste), aus Zeichen am Himmel, bes. Donner u. Blitz, auch aus dem Winde; **b)** (auspicium), aus dem Flug, Gesang, Geschrei der Vögel (aves), die man eintheilte **aa)** in alite od. praepetes, wenn sie durch den Flug ominös waren, z. B. Falken, Adler, Geier, Habichte, u. zwar schied man diese *α)* in praep. superiores (aves supervaganeae), wenn sie sehr hoch, *β)* praep. inferiores, wenn sie sehr niedrig flogen; **bb)** in oscines, wenn man Zeichen aus ihrem Geschrei entnahm, Krähen, Raben, Eulen, Schwalben. Einzelne heilige, von den Augurn beobachtete Vögel waren der immussuius (aus dem Geiergeschlecht), der sangualis avis (wohl dem Saneus geweiht, auch ossifragus [Knochenbrecher] genannt, aus dem Adlergeschlecht), die Titiaeaves (wahrscheinl. nach den Titii sodales genannt); **c)** (tripudium), aus dem Fressen der Vögel, bes. Hühner (pulli), die zu diesem Zwecke auf Staatskosten unterhalten u. von einem besondern Wärter (pullarius) gefüttert wurden; **d)** aus Zeichen 4füßiger Thiere; **e)** aus den dirae, d. i. schrecklichen Vorzeichen, theils aus äußerlichen Erscheinungen, theils aus innern, ahnungsvollen Bewegungen des Gemüthes abgeleitet. [2a] Diese Wahr- u. Weissagung geschah durch das Priestercollegium der augures (alitispices), wo für den Staat Zeichen geschaut wurden, od. durch die höhern Magistrate (Consuln, Prätoren, Censoren), wo solche für eigne Amtsthätigkeit gewünscht wurden, z. B. das a. salutis, ob man für das Heil des Staates beten dürfe. Von jenen höhern Magistraten geschaute A.rien hießen auguria majora, die von andern a. minora. Doch waren auch hier die Augurn dabei, s. u. 2. [2b] Diese Art zu weissagen ward durch die Etrusker, unter Romulus u. Numa, den Römern überliefert; bei diesen von hohem politischen Werthe u. von den Staatsoberhäuptern meist zur Erreichung ihrer Zwecke benutzt. [3] Schon unter den Königen mußten 3 Augurn bei der Versammlung der Curien zugegen sein u. konnten durch ihre Aussage die gefaßten Volks- u. Senatsbeschlüsse u. die Wahl von obrigkeitlichen Personen rückgängig machen. [4] Seit 304 v. Chr. ward die Zahl der 4 patricischen Auguren mit 5 plebejischen vermehrt, unter Sulla mit 6 andern, unter Theodosius d. J. wurden sie aufgehoben. Ihr Oberhaupt hieß magister collegii od. magister augurum. [5] Die Feldherrn wurden von eignen Augurn begleitet, u. die Kaiser hielten besondre A.rien. Auch andre röm. Städte hatten augurische Collegien, z. B. in Lyon eins, 300 Glieder stark. [6] Die Augurwürde **(Augurātus)**, nur dem Manne von untadelhaftem Leben u. gesundem Körper ertheilt, blieb lebenslänglich u. konnte selbst dem, Verbrechen begehenden Augur nicht wieder genommen werden. Die vorhandnen Auguren wählten die neuen, später

ter das Volk (ſ. Nemitia lex), zuletzt die Kaiſer. [7] Gewiſſe Tage u. Jahres- u. Tageszeiten wurden weniger paſſend angeſehen als andre, z. B. der Auguſt, wegen des Mauſerns der Vögel, der Tag nach den Idus jedes Monats, wegen des abnehmenden Mondes, auch der Nachmittag. [8] Das Verfahren der Auguren war folgendes: der Augur im Augurenkleid (laena, trabea, toga praetexta), einen apex (ſ. d. 2) u. einen Zweig auf dem Haupte, theilte auf dem Augurienplatze (auguraculum, auguratorium, augurale), das Geſicht nach Süd gewendet, mit dem oben gekrümmten, den Auguren zum Abzeichen dienenden Augurſtab (auguraie, lituus) den Himmel (templum) in 4 Theile (regiones); ſie durchſchnitten den Himmel durch die Mittagslinie (cardo), welche Linie er wieder durch die Kreuzlinie (decumanus) ſchnitt. Durch die Mittagslinie wurde der Himmel nach Weſt (dextra) u. Oſt (sinistra) getheilt; durch die Kreuzlinie in die vordre (antica, ſüdl.) u. hintre (postica, nördl.). So entſtanden 4 Regionen: die antedextra (ſüdweſtl.), antesinistra (ſüdöſtl.), ponedextra (nordweſtl.), ponesinistra (nordöſtl.), mit welchen Ausdrücken auch die, in den einzelnen Regionen erſcheinenden Vögel bezeichnet werden. [9] Der Morgen war die glückl. Seite; da nun die röm. Auguren, das Geſicht nach Süd gerichtet, die Zeichen erwarteten, ſo kamen ihnen das glückl. Zeichen auf der linken Seite (a. sinistrum, a. dextrum nennen die Römer nur glückliche Zeichen, wenn ſie die Griechen [denen, das Geſicht gegen Nord gerichtet, Oſten zur Rechten war] nachahmen, eigentlich bedeutet es ein unglückliches). Der Augur betete hierauf (meiſt zum Jupiter) u. beobachtete dann ſchweigend den Himmel; gut war es, wenn die Erſcheinung am reinen Himmel war (a. liquidum), weil dann kein Zweifel war; ein ſchlimmes Zeichen war es, wenn dem Augur etwas aus der Hand fiel (a. caducum). [10a] Bei dem auspicium gab eigentlich nicht jeder Vogel ein Anzeichen, ſondern dazu wurden nur beſtimmte beobachtet, deren Erſcheinen ein Gegenſtand des Gebetes war. Vögel, die glückliche Vorbedeutungen gaben u. ein Vorhaben beſtätigten, hießen: aves albae, a. candidae, a. auspicatae, a. secundae, a. admissivae; dagegen Unglück weiſſagende Vögel u. deren Erſcheinung ein Unternehmen wiederrieth, od. es aufzuſchreiben rieth, hießen: aves cliviae, a. innuspicatae, a. remores, a. arcivae, a. arculae, a. inebrae, a. inhibae. [10b] Ueberhaupt war die Erſcheinung vom Adler, Taube, Hahn glückl., die vom Habicht, Geier, Eule, überhaupt Raubvögel (a. carnivorae), auch die Schwalbe unglückl.; doch kam es auf die Seite an, woher ſie kamen (ſ. ob. 9). Glücklich war auch die Erſcheinung einer Schaar verſchiedner Vögel, od. wenn einem Habicht die Beute entfiel u. er dieſelbe nicht wieder fing; unglückl. dagegen, wenn ein Habicht ſeine Beute entführte; auch konnten glückl. A.en durch darauf folgende unglückliche (alterae aves) wieder umgeſtoßen werden. [11] Beim tripudium (ob. 1 c) war es ein glückliches Zeichen, wenn die pulli, nachdem ſie der pullarius aus dem Käfig (arcula) gelaſſen u. ihnen Futter vorgeworfen hatte, gierig fraßen u. ihnen von dem Fraße etwas (am beſten, wenn wieder ganz) aus dem Schnabel fiel (solistimum trip.). Unglück bedeutend war das Nichtfreſſen; fraßen ſie, durch Hunger genöthigt, u. gaben ſo ein gutes Zeichen, ſo hieß dies a. coactum. [12] Bei den Vorzeichen durch 4füßige Thiere (a. pedestre) galt es für unglücklich, wenn ein Thier, beſ. ein Wieſel, über den Weg lief (a. viale). Das A. aus einem Geſpann (a. juge) für, in die Provinz gehende Magiſtrate war unglücklich, wenn das Geſpann ſtill ſtand u. entgegen kam, od. wenn eins der Thiere ſtallte; glücklich war es, wenn beide nach verſchiednen Seiten zogen; ein unglückliches Zeichen war, wenn ein Opferthier vom Altar entfloh, od. beim Schlachten brüllte, od. auf die ungehörige Seite fiel, dann mußte ein Sühnopfer gebracht werden, daher a. piaculare. [12b] Das a. ex acuminibus für den glücklichen Ausgang eines Gefechts geſchah nach Ein. aus den Schnäbeln der Vögel, nach And. aus den Lanzenſpitzen, nach And. aus dem Blinken der Waffen u. wurde nur von den Feldherren genommen; das a. peremne, beim Uebergang über ein fließendes Waſſer. [13] War das A. glücklich, ſo ſprach der Augur: aves addicunt (die Vögel willigen ein, die Zeichen ſind gut); war es unglücklich, oder deutete es das Vorhaben als ſchwer auszuführen an (a. cilvium), ſo ſagte er: obnuncio (ich verhindre, nämlich das Unternehmen), od. alio die (an einem andern Tage, nämlich ſollen A.en geſchaut werden). Während die Schauung der A.rien (spectio) auch den Magiſtraten (ſ. 2a) geſtattet war, ſo war dagegen nur den Auguren die Verkündigung (nuntiatio, wenn die A.rien günſtig waren, obnuntiatio, wenn ſie ungünſtig waren) geſtattet, daher auch Auguren dabei waren, wenn A.rien von Magiſtraten geſchaut wurden. [14] Die Hauptquelle für die Auguraldisciplin war bis auf die letzte Zeit der Republik herab die Tradition, die ſich in dem collegium augurum fortpflanzte, das früher zu gegenſeitigen Mittheilungen an den Nonen jedes Monats zuſammenkam. Doch gab es auch ſchon im 2. Jahrh. v. Chr. Auguralbücher (libri augurales od. commentarii augurum), wahrſcheinl. aus Regeln u. Formeln, mit Erklärungen einzelner Mitglieder des Augurencollegiums, beſtehend; die libri reconditi (wahrſcheinl. aus dem Tuskiſchen überſetzt) wurden nur zur Löſung ſchwieriger Fälle gebraucht. *(Sch. u. Lb.)*

Augūst, männl. Vorname, über ſeine Entſtehung, ſ. u. Auguſtus. **I. Kaiſer u. Kö-**

Könige. **A) Kaiser. 1)** 1. röm. Kaiser, s. Augustus. **B) Könige von Polen. 2)** A. I. (Sigismund A. od. Sigismund II.), geb. 1520; noch bei Lebzeiten seines Vaters, Sigismunds I., zum Großherzog von Lithauen u. König von Polen erwählt, erhielt 1544 von seinem Vater die Regierung über Lithauen abgetreten, ward aber 1547 nach Polen zurückgerufen, weil er nach dem Tode seiner 1. Gemahlin, Isabella von Oestreich, 1546 sich insgeheim mit Barbara Radziwil vermählt hatte (1546). Nach seines Vaters Tode 1548 wurde er König von Polen u. bewog die Stände zur Einwilligung in seine Heirath u. zur Krönung seiner Gemahlin. Ueber seine, Polen durch die Einverleibung W Preußens, Lithauens, Podlachiens, Volhyniens, Kiews, Kur- u. Liefflands auf dem Reichstage zu Lublin 1569 sehr vergrößernde Regierung, s. Polen (Gesch.) 52; st. 1572 als der letzte Jagellone. **3)** A. II. (Friedrich A., auch A. I. bei denen, die Sigismund A. als Sigismund II. anführen, wegen seiner Körperkraft A. der Starke), 2. Sohn des Kurf. Johann Georg III. von Sachsen, geb. d. 12. Mai 1670; durchreiste von 1685—89 u. 1693 Frankreich, Spanien u. Italien, u. erregte durch Talente, Liebenswürdigkeit, Galanterie u. Leibesstärke überall das größte Aufsehen, vermählte sich 1693 mit Christine Eberhardine von Brandenburg-Kulmbach, ward nach dem Tode seines Bruders, Johann Georg IV., 1694 Kurf. von Sachsen, u. versprach sogleich in einem Tractat mit Kf. Joseph I., an den ihn eine enge Freundschaft band, den kräftigsten Antheil an dem Türkenkriege zu nehmen, ging 1695 mit Truppen nach Ungarn u. übernahm den Oberbefehl über die kaiserl. u. Reichsarmee, that zwar im 1. Feldzuge, durch den Hofkriegsrathspräsidenten Grafen Caprara gehindert, nur wenig, siegte aber 1696 d. 27. Aug. bei Ollatsch u. deckte Siebenbürgen gegen die Türken. Nach dem Tode König Johann Sobieskys warb er um die polnische Krone u. erhielt sie, nachdem er d. 2. Jun. 1697 zu Baden in Oestreich Katholik geworden war. Ueber seine Regierungshandlungen in Sachsen, s. d. (Gesch.) 61; in Polen, wo er aus dem Reiche getrieben u. bis Sachsen verfolgt, zu Altranstädt 1706 Frieden schloß, bis er 1709 durch die Schlacht von Pultawa wieder zum Besitz seines Landes kam, s. Polen (Gesch.) 72—75 u. Nordischer Krieg 1—19. A. st. zu Warschau d. 1. Febr. 1733 an einer unbedeutenden Verletzung des Knies, zu der der Brand kam. A. war sehr verschwendrisch; die seinen zahlreichen Geliebten (Gräfin Königsmark, Gräfin Kosel ꝛc.) gegebnen Feste schienen feenhaft, die Lustlager von Zeithayn (1730) u. Willanow (1732) waren das Glänzendste, was die damalige Zeit kannte; hierdurch u. durch seine Kriege gerieth Sachsen in große Schulden; dennoch verdankt es ihm einen Theil seiner Kunstschätze, erhöhte Industrie, zweckmäßige Gesetze u. eine Menge guter Einrichtungen. Für Polen konnte er wegen des unruhigen Geistes der Polen weniger wirken. Er hinterließ eine Menge Kinder, unter Andern den Graf Moritz v. Sachsen u. den Graf Rutowsky. Seine außerordentliche Stärke ist weltbekannt. So zerbrach er Hufeisen, drehte starke Eisenstangen wie Draht zusammen u. hielt einen Trompeter, auf der flachen Hand sitzend, zum Fenster hinaus. Ueber seine Liebesverhältnisse gibt la Saxe galante Auskunft. **4)** A. III. (Friedrich A.), des Vor. Sohn, geb. zu Dresden 1696; ward protestant. erzogen, aber zu Bologna 1712 heimlich u. 1717 zu Wien öffentl. kathol. u. vermählte sich 1718 mit Marie Josephe, Tochter Kf. Josephs I., u. ward durch östr. u. franz. Einfluß, welcher der franz. Partei, die den Kön. Stanislaus Leszczinski 1733 zum König von Polen erwählte, entgegenwirkte, dennoch von dessen Gegnern durch neue Wahl zum Königl erwählt u. den 17. Januar 1734 zu Krakau gekrönt. Ueber seine schwache Regierung in Polen, s. d. (Gesch.) 76 u. 77, u. über die durch die Theilnahme an dem 2. schles. Krieg gegen Oestreich u. dem 7jähr. geg. Preußen, höchst unruhige in Sachsen, s. d. (Gesch.) 82. Vgl. auch Oestreichischer Erbfolgekrieg 62, 69 ff. Während des Kriegs hielt er sich fast stets in Warschau auf, vermochte aber nicht die Polen zum Kriege zu bewegen, kehrte nach dem hubertusburger Frieden nach Dresden 1763 zurück u. st. das. den 5. Oct. am Schlagflusse. Sein Vertrauter u. Günstling war Graf Brühl, der ihn in dem Wahn zu halten wußte, daß er Selbstherrscher sei, dabei aber eigentlich die Regierung führte. A.s Leidenschaft war die Jagd. Die Künste begünstigte er auf Brühls Veranlassung, ohne eigentlich Kenner zu sein. II. **Andre Fürsten. A) Fürsten u. Herzöge von Anhalt. 5)** A., geb. 1575; jüngrer Sohn von Joachim Ernst, ließ sich bei der Theilung 1603 mit 300,000 Thlrn. abfinden, erhielt aber dennoch später das Amt Plötzkau. Führte die Vormundschaft über Zerbst u. Köthen; trieb eifrig Alchemie; st. 1653. S. Anhalt (Gesch.) 20 u. 40. **6)** A. Lebrecht, 2. Sohn von Emanuel Lebrecht, folgte seinem ältern Bruder in Köthen 1728 u. st. 1755. Ueber ihn s. ebd. 42. **7)** A. Christian Friedrich, geb. 1769, Sohn Karl Georg Lebrechts von Anhalt-Köthen, folgte ihm 1797 u. st. 1812; s. ebd. 42. **B) Markgraf von Baden. 8)** A. Georg, letzter Markgraf von Baden-Baden; geb. 1706, trat die Regierung 1761 an u. st. 1771; da er keine Kinder hatte, fiel sein Land an Baden-Durlach, s. Baden (Gesch.) 49. **C) Herzöge von Braunschweig-Lüneburg. 9)** A. I., geb. 1568, 3. Sohn Wilhelms von Zelle, diente 1591 unter dem Fürsten zu Anhalt in Frankreich u. 1594 in Ungarn gegen die Türken, ward 1595 vom Domcapitel zu Ratzeburg zum Coadjutor u. 1610 zum Bischof er-

erwählt, übernahm nach seines Bruders Christian Tode 1633 die Regierung, residirte in Zelle u. st. 1636; s. Hannover (Gesch.) 8. **10)** A. II., 2. Sohn Heinrichs zu Danneberg, geb. 1579; lebte von 1604 zu Hitzacker, erbte 1634 das Herzogth. Wolfenbüttel, das ihm sein Bruder überließ, 1636 Danneberg u. st. 1666. Er schr. Mehres, unt. and. eine Abhandlung über das Schachspiel, Lpz. 1616, Lüneb. 1624 (Hauptwerk über das Schach); s. Braunschweig (Gesch.) 18. Legte zu Hitzacker den Stamm der wolfenb. Bibliothek an. **11)** A. Wilhelm, geb. 1662; Sohn Anton Ulrichs, folgte ihm 1714 u. st. 1731; s. Braunschweig (Gesch.) 70. **D) Großherzog von Oldenburg. 12)** Paul Friedrich A., geb. 1783 auf dem Lustschlosse Rastede, ging 1811 mit seinem Vater Peter vor den Franzosen nach Rußland, focht mit Ruhm gegen dieselben, wie er denn in der Schlacht bei Borodino einen Ehrendegen u. bei Tarutina den Georgsorden erwarb. 1813 ward er Gouverneur zu Reval, wo er sehr für die Aufhebung der Leibeigenschaft wirkte. 1816 kehrte er nach Oldenburg zurück u. nahm seit 1821 thätigen Antheil an der Regierung; 1829 folgte er seinem Vater u. nahm den Titel als Großherzog an, s. Oldenburg (Gesch.) 15. Vermählt war er seit 1817 mit Adelheid von Anhalt-Bernburg-Schaumburg; als diese 1820 st., seit 1825 mit seiner jüngern Schwägerin Ida; auch diese st. 1828 u. er vermählte sich 1831 mit Cäcilie von Holstein-Gottorp, Gustavs IV. Adolf von Schweden Tochter (geb. 1807). **E) Pfalzgraf am Rhein. 13)** geb. 1582, Sohn des Pfalzgrafen Philipp Ludwig zu Neuburg; erhielt nach seines Vaters Tode 1614 in der Theilung Sulzbach, wo er von 1615 an residirte u. so die sulzbacher Linie stiftete; nahm Theil an Gustav Adolfs Zügen von 1631 an, wohnte seinem Einzuge in München 1632 bei u. ward von ihm an den Kurf. von Sachsen geschickt, um den Frieden mit dem Kaiser zu hintertreiben, st. aber auf der Reise zu Windsheim 1632. Ueber ihn s. Pfalz (Gesch.) 54. **F) Kurfürsten u. Herzöge von Sachsen. Aa) Aus der Albertin. Linie. a) Kurfürsten. 14)** A., des Kurf. Moritz Bruder u. Sohn Herzogs Heinrich des Frommen, geb. 1526; diente während des schmalkald. Kriegs im Heere Karls V., erhielt 1548 zu Augsburg die Mitbelehnung über die Kur, vermählte sich auch 1548 zu Torgau mit der dän. Prinzessin Anna u. folgte nach Moritz Tode den 18. Aug. 1553 demselben in Sachsen. Ueber seine Regierung, die sich durch den naumburger Receß 1554, durch die Stillung der Grumbachschen Händel u. durch die Concordienformel, weise Gesetze u. die Klugheit auszeichnet, mit der A. seine Länder vergrößerte, s. Sachsen (Gesch.) 60. Nach dem Tode seiner 1. Gemahlin 1583 vermählte er sich 1586 mit Agnes Hedwig von Anhalt, st. aber schon den 9. Febr. d. J. zu Dresden. Trotz dem, daß er die Festung Königstein baute, hinterließ er doch einen Schatz von 17 Mill. Thlrn. **15)** Andre Kurfürsten dieses Namens, s. Friedrich August. **b) Administratoren von Stiften. 16)** A., 2. Sohn Christians I., Kurf. zu Sachsen u. Sophiens v. Brandenburg, geb. zu Dresden 1589; stand unter Vormundschaft des Kurf. von Brandenburg u. des Herz. Friedrich Wilhelm von Weimar, ward 1592 Administrator des Stifts Naumburg, vermählte sich 1612 mit Elisabeth von Braunschweig u. st. 1615 ohne Erben. **17)** A., 2. Sohn des Kurf. Johann Georg I. von Sachsen, geb. zu Dresden 1614, 1625 vom Domcapitel von Magdeburg zum Coadjutor gewählt, folgte, als 1630 der bisherige Administrator, Christian Wilhelm von Brandenburg, geächtet wurde, ward durch den prager Frieden 1635 stillschweigend anerkannt, ließ sich 1608 zu Halle huldigen u. nahm, als er sich 1647 mit Anna Marie von Mecklenburg-Schwerin vermählte, den Titel Administrator an u. bekam im westfäl. Frieden den Besitz des Erzstifts auf Lebenszeit zugesichert; mehr über ihn s. u. Magdeburg (Erzstift) (Gesch.) 12. Nach dem Tode seines Vaters, 1656, erhielt er durch Erbvergleich mit seinen Brüdern mehre Aemter, worauf er seine Residenz in Weißenfels nahm; über seine Verhältnisse zu Sachsen, s. d. (Gesch.) 66. Er st. den 4. Jan. 1680. Zum 2. Male (1672) mit der Gräfin Johanna Walpurgis von Leiningen-Westerburg vermählt, hinterließ er in Allem 8 Söhne u. 7 Töchter; s. Sachsen (Gesch.) 67. **Bb) Aus der Ernestin. Linie. a) von Sachsen-Gotha. 18)** Emil Leopold A., Sohn Herzogs Ernst II. u. Amaliens von Meiningen; geb. 1772, vermählte sich 1797 mit der Prinz. Louise Charlotte v. Mecklenburg-Schwerin, die ihm eine Tochter, Louise, nachmal. (geschiedne) Herzogin v. Koburg, gebar, 1801 nach Louisen Charlottens Tode mit der Prinz. Karoline Amalie von Hessen-Kassel vermählt, folgte seinem Vater 1804. Ueber seine Regierung in den stürmischen Jahren 1805—15, s. Sachsen (Gsch.) 121 Trotz des Krieges begünstigte er Wissenschaften u. Künste, ließ z. B. Seetzen im Orient reisen, zahlte Gelehrten u. Künstlern bedeutende Pensionen, legte mehre Sammlungen, u. a. das chines. Cabinet, an. Von seinen Werken ist nur eins: Kyllenion, od., auch ich war in Arkadien (1805) öffentlich, u. ein andres, die nach dem Französ. bearbeitete Geschichte eines Kartheusers, für die von ihm besonders Begünstigten, im Druck erschienen, mehre andre (Panedone, Emilianische Briefe) sind noch Manuscript. Eine eigne Genialität ist in diesen Werken unverkennbar. Im Privatleben höchst originell, ward er oft verkannt, doch blieb schon bei seinem Leben über seinen Werth Allen, die ihm näher standen, kein Zweifel. Er st. 1822 an einem seitenstechenden Fieber. **b) von Sachsen-Meiningen. 19)**

A.

A. Friedrich Karl Wilhelm, Sohn Anton Ulrichs, geb. 1754, folgte 1768 seinem Vater unter Vormundschaft seiner Mutter Charlotte Amalie, trat 1775 die Alleinregierung an; vermählte sich 1780 mit Luise, Prinzessin von Stolberg; st. 1782; s. Sachsen (Gesch.) 124. **C) Herzöge von Sachsen-Lauenburg. 20)** Sohn Franz II., folgte diesem 1619; über ihn s. Lauenburg (Gesch.) 11. IV. **Apanagirte Fürsten. A) von Braunschweig. 21)** A. Friedrich, Sohn des Herz. Karl, geb. 1740, nahm 1761 bei der alliirten Armee Dienste, trat 1763 in preuß., vermählte sich 1768 mit der einzigen Tochter des Herz. von Würtemberg-Oels, erbte 1793 das Herzogth. Oels, nahm den Abschied u. st. zu Weimar 1805. **22)** A. Wilhelm, Herz. zu Braunschweig-Bevern, geb. 1715; preuß. General, bei Breslau geschlagen u. gefangen; st. 1782; s. Braunschweig-Bevern 2. **23)** A., 3. Sohn Karl Wilhelm Ferdinands, geb. 1770, blind, st. 1820. **B) Prinz von England. 24)** A., Herzog von Sussex, s. Sussex. **C) Herzöge von Holstein. 25)** A. Philipp, 5. Sohn des Herzogs Alexander von Holstein-Sonderburg, geb. 1600, stiftete nach seines Vaters Tode die Linie Holstein-Beck u. st. in der Mitte des 17. Jahrh.; s. Holstein (Gesch.) 11. **26)** A., 2. Sohn Joachim Ernsts, des Stifters der Linie Holstein-Plön, geb. 1655, st. 1699; s. ebd. 12. **D) Prinzen von Preußen. 27)** A. Wilhelm, 2. Sohn Friedrich Wilhelms I., geb. zu Berlin 1722; Liebling seines Vaters, der ihn sehr gern statt seines Bruders, Friedrichs II., die Krone zugewendet hätte; zeichnete sich im 1. u. 2. schles. Kriege oft, bes. bei Hohenfriedberg, im 7jähr. bei Lowositz aus, verließ aber, wegen einer Mißhelligkeit mit Friedrich II., der nach der Schlacht von Kollin mit seinem Rückzuge nach Zittau nicht zufrieden war, das Heer. Er war den Wissenschaften sehr zugethan. Er st. 1758 zu Oranienburg; Friedrich Wilhelm II. war sein Sohn. **28)** A. Ferdinand, geb. 1730, Bruder Friedrichs d. Gr., Meister des Johanniterordens; von Anna Elisabeth Luise von Schwedt Vater der Prinzen Louis Ferdinand, der bei Saalfeld blieb, August (General der Artillerie), u. der Prinzessin Radziwil; st. 1813. **29)** A. Friedrich Wilhelm Heinrich, Sohn des Vor.; geb. 1779, 1806 als Chef eines Grenadierbataillons bei Prenzlau gefangen u. nach Nancy gebracht, nach seiner Rückkehr Generalmajor u. Chef der Artillerie, 1813 Generallieutenant, machte als Chef der 12. Brigade die Schlachten von Dresden, Kulm, Leipzig, Montmirail, Laon u. Paris mit, befehligte 1815 die durch das 2. preuß. u. das norddeutsche Armeecorps geführten Belagerungen der Festungen an der Nordgrenze Frankreichs mit solcher Geschicklichkeit, daß er bei größter Schonung der Truppen u. mit geringen Belagerungsmitteln binnen 45 Tagen Maubeuge, Philippeville, Marienburg, Longwy, Rocroy, Givet, Montmedy, Sedan u. Mezières zur Uebergabe zwang u. nahm sich nach der Rückkehr ins Vaterland des Artillerieecommando, wie schon früher, so thätig an, daß die preuß. Artillerie, sowohl in Hinsicht der Geschütze, die umgegossen wurden, als in Ausbildung der Officiere u. Soldaten eine Vollkommenheit erreichte, die sie vorher nie hatte. Er lebt jetzt als General der Infanterie, Generalinspector u. Chef der Artillerie zu Berlin. **E) von Würtemberg. 30)** Friedrich A. Eberhard, geb. 1813, Sohn des Herzogs Paul von Würtemberg u. der Prinz. Charlotte von Altenburg, jetzt königl. preuß. Oberst bei der Garde du Corps. V. **Schriftsteller. 31)** A. von Udine, Dichter, s. Graziani. *(Lt., Pr., Lb. u. Js.)*

Augüst, 1) (Chron., Erntemonat), der 8. Monat unsers, der 6. des altröm. vom März an gerechneten Jahres (daher damals Sextilis), erhielt später dem Kaiser Augustus zu Ehren den jetzigen Namen. Weil die Hitze im A. bes. zur Güte des Weins beiträgt, so heißt er auch der Weinkoch. **2)** (Myth.), Personification desselben, dargestellt als nackter Mann, mit zerstreutem Haar, mit beiden Händen ein Trinkgefäß an den Mund haltend; ihm zur Seite ein Bund Pfauenfedern, 3 Melonen u. 1 großes Gefäß. *(Sch.)*

Augüsta (gr. Sebaste), Beiname (od. Titel) der röm. Kaiserinnen, später der Mütter u. Töchter von Kaisern; Livia erhielt denselben durch Adoption in das Julische Geschlecht zuerst u. wird als Gemahlin des Augustus bes. so genannt.

Augüsta (a. Geogr.), Name mehrer, von röm. Kaisern angelegter, od. neu bevölkerter, od. sonst nach ihm od. einer Kaiserin benannter Städte. **1)** (früher Neomagus), Stadt der Tricastini in Gallia narbonensis, mit Jupitertempel, Circus u. Amphitheater; j. Nyons. **2)** Hafenstadt an der OSeite Siciliens, j. Agosta. **3)** (A. Moesiae), Stadt in Niedermösien, früh zerstört. **4)** Flecken im eisalpin. Gallien, bei der Mündung des Lamone, beim jetz. Dorfe Passo di Castellazzo. **5) A. Acīlia,** neulat. Name für Straubingen. **6) A. Allobrogum** (Colonia s. Oppidum A.), bei den Alten Genf. **7) A. Astūrica,** j. Astorga. **8) A. Auscōrum** (Elimberrum od. Elimberrum), Stadt der Ausci; j. Aur od. Auch. **9) A. Batiennōrum,** Stadt in Gallia cisalpina, wo der Padus u. Tanarus zusammenflossen; j. Bassignano. **10) A. Bīlbilis,** s. Bilbilis. **11) A. Bracārum** (A. Bracara, Colonia B. A.), Stadt der Callaici Bracarii in Lusitanien; j. Braga. **12) A. Caesarēa,** so v. w. Cäsaraugusta. **13) A. (Augustāna) cāstra,** Stadt in Noricum od. Vindelicien; j. Aelzburg bei Straubingen. **14) A. colōnia Apulum,**

st

ſo v. w. Alba Carolina. **15) A. Dăcia** (A. Ulpia Trajana), ſo v. w. Sarmizegethuſa. **16) A. Dĕa** (Colonia D. A. Vocontiorum), Stadt der Vocontii im narbon. Gallien, der Livia Auguſta gewidmet; ſ. Die. **17) A. Emĕrita**, bedeutende Stadt in Luſitanien an der Grenze (daher auch von And. zu Spanien gerechnet), am Anas, röm. Colonie, von Auguſtus angelegt, indem er nach den cantabriſchen Kriegen die Veteranen der 5. u. 10. Legion hier anſiedelte, Sitz eines Oberhofgerichts; ſ. Merida, mit röm. Ruinen. **18) A. Euphratēsia**, Stadt in Commagene (Syrien) am Euphrat. **19) A. Firma**, ſo v. w. Aſtigi 2). **20) A. Gemĕlla**, früher Tucci, Stadt in Hiſpania Baetica, von der Legio gemella neu bevölkert; ſ. Martos. **21) A. Jūlia Gaditāna**, ſpäter Name von Gades; ſ. Cadix. **22) A. Nēmetum**, alter Name der Stadt Speier. **23) A. nōva** (Turris cremata), Stadt der Arevaci in Spanien an der Areva; ſ. Torquemada. **24) A. Praetōria Jūlia**, Stadt der Salaſſi, im cisalpin. Gallien, am Duria, von Auguſtus befeſtigt u. mit 3000 Prätorianern beſetzt; ſ. Aoſta 4). **25) A. Rauracōrum**, Stadt der Rauraci in Helvetien, um Juliani Zeit u. ſpäter von Attila zerſtört; unter Auguſt röm. Colonie; ſ. Augſt 2), mit vielen Ruinen einer Citadelle, eines Theaters, Aquäducts ꝛc. **26) A. Romanduōrum**, neulat. Name für die Feſtung Luxemburg. **27) A. Salassōrum**, ſo v. w. Augusta 24). **28) A. Suessiōnum**, Hauptſtadt der Sueſſionen; ſ. Soiſſons. **29) A. Taurinōrum** (Colonia Taurinorum, Taurasia), Stadt der Taurini im cisalpin. Gallien; ſ. Turin. **30) A. Tiberii** (Colonia Tiberia A.), Stadt in Vindelicien; ſ. Regensburg. **31) A. Trēba**, Stadt der Aequer im Sabinerlande, an den Quellen des Anio, auf einem Hügel; ſ. Trevi. **32) A. Trevirōrum** (Colonia A. T., Col. A. Paterna T.), Hauptſtadt der Treviri im belg. Gallien; ſ. Trier **33) A. Tricastinōrum**, Stadt in Gallia narbonensis; ſ. Aouſte, nach And. St. St. Paul de trois chateaux. **34) A. Ubiōrum**, ſo v. w. Agrippina Colonia. **35) A. Ŭipia Trajāna**, ſo v. w. Augusta 15). **36) A. Vagiennōrum** (Salutii), Stadt der Vagienni (Ligurien, ſ. d.); ſ. Saluzzo. **37) A. Vangiōnum**, Stadt der Vangionen im belg. Gallien; ſ. Worms. **38) A. venerānda**, ſo v. w. A. 2). **39) A. Veromanduōrum**, Hauptſtadt der Veromandui in Gallia belgica; ſ. St. Quentin. **40) A. Vesūnna** (Petricordium), ſ. Veſunno. **41) A. Vindelicōrum**, Stadt der Licates in Vindelicien; ſ. Augsburg. *(Sch. u. Lb.)*

Augūsta (n. Geogr.), **1)** Hptſt., ſ. Georgien 2, 31). **2)** Ort, ſ. Neu-York 2, 7). **3)** Ortſchaft, ſ. Pennſylvania 2, 20). **4)** Canton, ſ. Virginien 2, 6). **5)** Ortſchaft, ſ. Kentucky 27). **6)** Ortſchaft in der Ohio-Grafſchaft Columbien, 550 Ew. **7)** Stadt, ſ. u. Maine 3) e). **8)** Stadt, ſo v. w. Agoſta.

Augūsta chărta (Hieratica charta), heiliges Papier, nach dem Kſ. Auguſt benannt, das feinſte ägyptiſche Papier, Anfangs nur zu relig. Gebrauche beſtimmt.

Augustăda (a. Geogr.), Stadt in Phrygia salutaris.

Augūsta hiſtōria (a. Lit.), ſ. u. Scriptores historiae augustae.

Augustāle (röm. Ant.), ſo v. w. Auguraculum. **A. collēgium**, ſ. u. Augustales sodales.

Augustāles (röm. Ant.), **1)** Soldaten, vom Kſ. Auguſtus den ſtehenden Truppen beigefügt; **2)** kaiſerl. Diener, meiſt Offiziere, welche die vor dem Kſ. Erſcheinenden einführten; **3)** ſo v. w. Augustani. **A. flāmines**, ſo v. w. Augustales sodales. **A. lūdi (A.-lia)**, Spiele, ſeit Tiberius dem Kſ. Auguſtus an deſſen Geburtstage (den 23. Sept.) u. am Tage ſeiner Rückkehr aus Sicilien u. Griechenland nach Rom (den 12. Oct.), gefeiert. *(Sch.)*

Augustāles sodāles (A. sacerdōtes), Collegium (Augustale collegium) von 20, ſpäter 25 vornehmen Prieſtern, von Tiberius dem Auguſt zu Ehren eingeſetzt, in Rom u. a. Städten des röm. Reichs (wo ſie jedoch nur 4—6 Mitglieder zählten), beſ. in Gallien. Sie hatten vorzüglich die Pflicht, Opfer anzuordnen. Tiberius ſelbſt, Druſus, Claudius u. Germanicus waren Mitglieder. Später erhielten mehre Kaiſer nach ihrer Apotheoſe (ſ. d. 2) ſolche A. s. *(Sch.)*

Augustālicum, Geſchenk der Kaiſer aus der Staatscaſſe an das Volk od. die Soldaten, beſ. beim Huldigen, wahrſcheinl. ſeit Claudius; von Juſtinianus abgeſchafft.

Augustālis (Augustārius, Num.), Goldmünze der deutſchen Kaiſer; zuerſt von Friedrich II. geſchlagen (auch wohl kaiſ. Biſchöfe), 100 St. = 5 Pfund Gold.

Augustālis praefĕctus, ſeit Auguſt Titel des Statthalters von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) 2; ihre Würde **Augustāli-tas.**

Augustămnica (a. Geogr.), nach Theodoſios II. Eintheilung Aegyptens der öſtl. Theil des Delta, von der Nilmündung bis zur Landenge von Suez; in A. prima u. secunda getheilt.

Augustāna (a. Geogr.), ſo v. w. Augusta 13).

Augustāna Confĕssio (lat.), Augsburgiſche Confeſſion.

Augustāna Praetōria (a. Geogr.), Stadt in Daeien, ſ. Roman.

Augustāni, 1) (röm. Ant.), von Nero aus jungen Rittern Erwählte, die ihm, wenn er ſang ꝛc. Beifall zuklatſchten; militär. geordnet. **2)** Bewohner der Städte Auguſta.

Augustāni Astures (a. Geogr.), Bewoh-

wohner des südl. Asturiens; s. Asturien 2). **A. Ceretāni**, s. u. Ceretani. **A. Setabitāni**, s. u. Setabitis.

Augūstapfel, 1) weißer, s. u. Plattäpfel B) a); 2) so v. w. Augustcalvill.

Augustārius (Num.), so v. w. Augustalis.

Augustaröli (Augustaröleitrönen, A-pomeränzen, A-apfelsinen), frühgereifte ital. Sorten der Citronen, Pomeranzen u. Apfelsinen, theuer u. beliebt.

Äugustav, Vorname, ungehörig aus Augnst u. Gustav zusammengezogen.

Augūsta vīa (a. Geogr.), ital. Heerstraße, s. Via 2.

Augustäw (Geogr.), so v. w. Augustowo.

Augūstbirne, s. u. Sommerbirnen d). **A-calvil**, s. u. Calvill 2 b).

Augūstd'or, unter den Kurfürsten u. Königen August von Sachsen geprägte Goldmünze von 260 Grän Feingehalt. Die von 1753, eigentl. für Polen bestimmt, halten 276 Grän, die Kriegs-A. dagegen, 1758 von Preußen mit dem sächs. Stempel von 1752 geprägt, 90 Grän (2 Thlr.), die 1756 geprägten Mittel-A. 184 Grän. Es gibt halbe, ganze à 5 u. doppelte à 10 Thlr. Vgl. Sachsen (Geogr.) 11. *(Jb.)*

Augūste, weibl. Vorname, dem August entsprechend. Merkw. sind: I. **Kaiserin von Brasilien.** 1) A. Amalie, s. Amalie 1). II. **Kurfürstin von Hessen-Kassel.** 2) A. Friederike Christine, geb. 1780, Tochter des Königs von Preußen Friedrich Wilhelm II., vermählt 1797 mit dem damal. Kurprinzen von Hessen, gerieth bald mit ihm in Mißhelligkeiten, so daß sie sich nach wenig Jahren von ihm trennte u. endlich den Hof verließ u. nach Berlin zurückkehrte. Als ihr Sohn, der Kurprinz, 1830 als Mitregent die Regierung einstweilen übernahm, kehrte sie nach Hessen zurück, wo sie still der Wohlthätigkeit u. den Künsten lebt. III. **Erbprinzessin von Mecklenburg-Schwerin.** 3) A. Friederike, geb. 1776, Tochter des Landgrafen Friedrich Ludwig Wilhelm von Hessen-Homburg, treue Pflegerin von diesem, so daß er sie nur ungern dem Erbprinzen Friedrich Ludwig 1818 zur Gemahlin u. zur Erzieherin seiner Kinder von der Großfürstin Helene, u. von Karoline Luise von Weimar gab. Sie erfüllte diese Pflichten aufs treuste, bes. als der Erbprinz nach 18 Monaten starb. Bes. der jüngsten Stieftochter, Helene, jetz. Herzogin von Orleans, war sie treue Führerin u. Freundin u. brachte die Vermählung Letzter zum Theil mit zu Stande, u. lebt jetzt abwechselnd zu Paris u. Mecklenburg. IV. **Herzogin von Leuchtenberg.** 4) geb. 1788, Tochter des nachmal. Königs Max Joseph v. Baiern, 1806 an Napoleons Adoptivsohn, den Vicekönig von Italien, Eugen vermählt, residirte Anfangs in Mailand, begab sich nach dem Sturz Napoleons nach Baiern u. lebte als Herzogin von Leuchtenberg u. Fürstin von Eichstädt zu München, wo ihr Gemahl, 1824 st. Mutter der Kaiserin von Brasilien, der Kronprinzessin von Schweden, der Fürstin v. Hohenzollern-Hechingen, des verstorbnen Gemahls der Königin v. Portugal, Maria da Gloria, u. des Herz. Maximilian v. Lenchtenberg, des Gemahls der kais. russ. Prinzessin Maria. V. **Fürstin von Liegnitz.** 5) s. Liegnitz. VI. **Prinzessin von Sachsen.** 6) A. Maria Nepomucena Antoine Xaveria Aloysia, geb. 1782, Tochter Königs Friedrich August I. von Sachsen u. Maria Amaliens Augustens von Baiern, auf das Ernsteste u. Wissenschaftlichste gebildet. Der Sage nach beabsichtigte Napoleon eine Zeitlang sie statt Maria Luise zur Gemahlin zu wählin. Sie lebt unvermählt in Dresden. VII. **Andre Personen.** 7) (Karoline A.), Pseudonym für Fischer (Karol.). 8) Viele andre fürstl. Personen. *(Pr. u. Js.)*

Augūsteiche, s. u. Eiche.

Augūstenburg, 1) Lustschloß im Dorotheenthale bei Arnstadt in Schwarzburg-Sondershausen, seit 1766 abgebrochen; dabei Porzellanfabrik; 2) so v. w. Antoinettenruhe; 3) s. u. Brühl 1); 4) Marktfl., s. u. Alsen 1). **A-feld**, s. u. Dachau. **A-ruhe**, Lustschloß, s. u. Kassel. **A-thal** (Hoher Ofen), Dorf im meining. Amte Schalkau, mit Eisenwerken.

Augustēro, s. u. Weintraube.

Augustēum, 1) (röm. Ant.), ein dem Kf. Augustus geweihter Tempel; 2) ein Forum zu Rom; 3) das öffentl. Gebäude, in dem sich in Provinzialstädten die Decurionen versammelten; 4) (Topogr.), königl. Kunstsammlung zu Dresden, s. d. 3) 11; 5) s. u. Leipzig.

Augustēus mons (röm. Top.), so v. w. Coelius mons.

Augūsthafer u. **A-hopfen**, s. u. Hafer u. Hopfen.

Augūsti (Num.), so v. w. Angster 1).

Augūsti, 1) (Friedr. Alb.), geb. 1696 zu Frankfurt a. d. O., jüd. Rabbi, hieß damals Josua Ben Abraham Herschel, studirte zu Brzesk Litewski, gerieth auf einer Reise in algirsche Gefangenschaft, ward losgekauft u. trat 1722, vom Superintendent von Sondershausen bei einer Reise bekehrt, zum Christenthum über, studirte christl. Theologie, ward evang. Pastor zu Eschenberga im Gothaischen u. st. 1782; schr. über die Karaiten, Erf. 1752; Erklär. des Buchs Hiob, ebd. 1754; Aphorismi de studiis Judaeorum hodiernis, Gotha 1731, 4. 2) (Ernst Friedr. Ant.), des Vor. Sohn, geb. 1738 zu Eschenberga, studirte in Leipzig, ward Pastor daselbst, dann Superintendent in Ichtershausen, st. zu Jena 1820; schr. u. a.: Nachr. v. d. Leben u. d. Bekehrung Friedr. Alb. Augusti's, Gotha 1783. 3) (Joh. Christ. Wilh.), Sohn des Vor., geb. zu Eschenberga 1772, seit 1798 Privatdocent,

seit

ſeit 1800 Profeſſor der oriental. Sprachen zu Jena, von 1812—1819 Prof. in Breslau, ſeitdem in Bonn u. (ſeit 1828) auch Conſiſtorialdirector u. Obercenſiſtorialrath zu Koblenz. Werke: Kleiner Koran, Weißenf. 1798; Libri V. T. apocryphi, Lpz. 1804; Lehrb. der Dogmengeſchichte, Lpz. 1805, 2. Aufl. 1835; Einleit. in das a. T., Lpz. 1806 (2. Ausg. 1827); Syſtem der chriſtl. Dogmatik, Lpz. 1809 (2. Ausg. 1826); Denkwürdigk. aus der chriſtl. Archäologie, Lpz. 1817—31, 12 Bde.; die chriſtl. Alterthümer, Lpz. 1819—37, 3 Bde.; Hiſt.-dogmat. Einleit. in die h. Schrift, Lpz. 1832; Beitr. zur Geſch. u. Stat. d. evangel. Kirche, Lpz. 1837—38, 3 Hfte.; Kritik der preuß. Kirchenagende, Frankf. 1824; Predigten u. a. m.; mit de Wette, Ueberſ. der h. Schrift, Heidelb. 1809—14. *(Lt., Sk. u. Lb.)*

Augūsti fōrum (röm. Ant.), ſo v. w. Augusteum 2).

Augūsti lūcus (a. Geogr.), **1)** eine der Haupt- u. Conventſtädte im tarraconenſ. Spanien, Sitz der Callaici Lucenſes; ſ. Lugo. **2)** Hauptſtadt der Vocontier im narbonenſ. Gallien; ſ. Luc.

Augūsti Mūri (Pons Saravi, a. Geograph.), Stadt im belg. Gallien, wo der Saravus in die Moſella mündete; ſ. Saarbrück.

Augustin, 1) A. I., Kaiſer v. Mexiko, ſ. Iturbide. **2)** (Antonio), ſo v. w. Auguſtin. **3)** ſ. u. Auguſtiniſten. **4)** (Jean Jaques), geb. 1759 zu St. Diez im Dep. der Vogeſen, kam ohne Vermögen u. Beſchützer nach Paris u. arbeitete ſich als Maler bald empor. Er war Emaille- u. Miniaturmaler, wurde 1829 erſter Miniaturmaler des Königs u. ſt. 1832 an der Cholera. **5)** (Chriſt. Friedr. Bernh.), geb. 1771 zu Gröningen, Domprediger zu Halberſtadt u. ſeit 1824 Oberdomprediger. Verfaſſer mehrer belletriſt. u. Localſchriften, Predigten ꝛc., meiſt in Journalen; Aufſehen erregte ſein Werk: Ueber den Urſprung u. die Wirkungen der Reformation, Halberſt. 1817 (gegen L. van Eß); Herausgeber von G. N. Fiſchers Gedichten, Halberſt. 1805. **6)** (Friedrich Ludw.), geb. 1776 zu Berlin, vorher (ſeit 1803) Prof. der Arzneik. am medic. chirurg. Collegium zu Berlin, dann geheim. Regierungs- u. Medicinalrath zu Potsdam; gab heraus: Neueſte Entdeck. u. Erläuter. aus der Arzneik., 5 Jahrg., Berl. 1799—1805; Ueberſicht der Geſchichte der Medizin, 1825, 4.; Lehrb. der Phyſiol., Potsd. 1809, 2 Bde.; Pharmacopoea extempor., Berl. 1819 (2. Aufl. 1822); die königl. preuß. Medicinalverfaſſ., 5 Thle., Potsd. 1818—33 gab mehre Zeitſchriften heraus u. m. a. *(Pr. u. Hc.)*

Augustīn (St.), 1) Bai u. Prov., ſ. u. Madagascar c, m). **2)** Cap, ſ. Magindanao 2. **3) (St.)**, Hauptſtadt, ſ. Florida c, A. **4)** Stadt, ſ. u. S. Jago 1) (Chili).

Augustīn (St.), Schriftart, ſ. Schrift 10.

Augustīna (röm. Ant.), ſo v. w. Augustales ludi.

Augustine (St.), Hafen u. Fluß, ſ. Hudſonsbailänder 2.

Augustine, baumwollnes od. ſeidnes, ½ Elle breites Zeug, bei Rouen verfertigt.

Augustine Läthe (ſpr. Oguſtinn Leht), Diſtrict, ſ. u. Kent.

Augustīner (A-eremīten, Einſiedler des heil. Auguſtinus). [1] Die in Italien zerſtreuten Einſiedlercongregationen der Johann-Boniten u. Brittinianer vereinten ſich 1256 mit 6 kleinern Congregationen im Kloſter St. Maria del Popolo zu Rom u. ſtifteten den neuen Einſiedler-Orden nach der Regel St. Auguſtins, [2] erwählten Lanfrane Septala zum Ordensgeneral; die Sackträgermönche traten ihnen einige Klöſter ab, Alexander IV. beſtätigte die A. am 9. April 1256, gab ihnen weiße Unterkleider, Hauskleider u. Scapulire, ſchwarze Kutten mit Kapuzen, Alles von Wolle, u. lederne Gürtel zur Ordenstracht; 1257 ertheilte er ihnen Exemtion von der Gerichtsbarkeit der Biſchöfe u. [3] theilte die Klöſter in die 4 Provinzen: Italien, Spanien, Frankreich u. Deutſchland. Die Verfaſſung der A. ward auf beſ. Generalcapiteln 1287, 1290, 1575 u. beſ. 1580 näher beſtimmt. [4] Grundregeln waren: daß ein Generalprior, den das alle 6 Jahre zu haltende Generalcapitel wählen u. abſetzen kann, dem Ganzen vorſteht, daß er Definitoren als Räthe bei ſich hat, u. daß jede Provinz von 1 Provinzial mit 4 Definitoren u. 1 od. mehren Viſitatoren, jedes Kloſter von 1 Prior geleitet wird. Die Kloſterregeln, namentl. die Faſten, waren mild. [5] Mit der Zeit entſtanden aus weitern Milderungen Unordnung. Dagegen erhoben ſich im Orden Eiferer, verlangten Rückkehr zu der urſprüngl. Strenge, ja Schärfung derſelben, z. B. ſtatt der Schuhe Sandalen, wollne Hemden, auch wohl das Betteln zu unterſagen. [6] Hierdurch zerfielen die A. in 2 Haupttheile: **a)** Conventualen, die bei der gemilderten Regel blieben, u. **b)** ſtrenge Obſervanten, (Barfüßer, Recolleeten), die der urſprünglichen Strenge anhingen u. noch ſtrengre Regel übten. Aus den Conventualen wird der Ordensgeneral gewählt, die Congregationen ſtrenger Obſervanz regieren Generalvikarien. [7] Später beſchäftigten ſich die A. mit Unterricht. [8] Die wichtigſten aus ihnen hervorgegangnen Männer ſind Luther, Staupitz, Abraham a St. Clara. [9] Im 16. Jahrh., wo der Orden von Pius V. (1567) die Rechte der übrigen 3 großen Bettelorden erhielt, waren die A. am blühendſten; es ſoll damals 2000 A.-Mönchs- u. 300 A.-Nonnenklöſter, mit 35,000 Perſonen, die Profeß gethan, gegeben haben. [10] Die neure Zeit hat ihnen vielen Eintrag gethan, n. ihre Klöſter ſind in Frankreich, N.- u. W.-Deutſchland, Spanien, Portugal ganz, in Oeſtreich, Italien größtentheils aufgehoben. *(Pr. u. v. Blc.)*

Augustīner Chōrherren, ſ. Canonici regulares.

Augu-

Augustinerinnen (Augustinernonnen), Nonnen nach der Regel des heil. Augustinus, die theils in eignen Congregationen unter der Leitung der Augustinereremiten, theils unter den Ordinarien stehen. Auch sie zerfielen durch Eifer u. Hang nach Reformen in Anhänger der gemilderten u. Anhänger der strengen Regel. Außerdem tauchten noch vielerlei Klosterfrauen nach Augustinischer Regel unter mancherlei Namen auf, wovon manche jetzt in Frankreich wieder eine bedeutende Rolle spielen. *(v. Bie.)*

Augustiner Tertiärier (Ordensw.), s. Tertiarier.

Augustini (Christian, A. ab Hortis), geb. zu Zips in Ungarn 1608, Leibarzt des Kf. Ferdinand II.; st. 1650.

Augustiniäner, **1)** Anhänger des Augustinus, die aber nie eine besondre Partei bildeten; **2)** Jansenisten, u. überh. sich zur Lehre des h. Augustin bekennende kathol. Ordensgeistliche od. auch Schulparteien.

Augustinisten, schwärmerische Partei der jansenist. Appellanten (s. u. Jansen 11) in Paris um 1731, weil sie einen Bruder Augustin für den rechten Elias hielten.

Augustino, so v. w. Augustinus.

Augustinus, **1)** (Aurelius St.), geb. 354 zu Tagaste in Numidien; von seiner Mutter, St. Monica, fromm erzogen, studierte zuerst zu Madaura, um 369 von dort nach Tagaste zurückgekehrt, führte er, wegen Mangels an Aufsicht, ein ausschweifendes Leben; 371 ging er zur Fortsetzung seiner Studien nach Carthago, wo er fleißiger war u. sich vor seinen Mitschülern auszeichnete; von 374—384 war er Manichäer, bis ihn zu Mailand, wo er Lehrer wurde, Ambrosius für den kathol. Glauben gewann, von dem er sich auch, da die zufällig aufgeschlagne Stelle Röm. 13, 13—14 in ihm 386 eine vollkommne Sinnesänderung bewirkte, 387 zugleich mit seinem unehelichen Sohne Adeotadus taufen ließ. 388 kehrte er nach Numidien zurück, ward 391 Presbyter u. 395 Bischof zu Hippo. Er stiftete eine Art Kloster, wo er mit geistig verwandten Menschen zusammen lebte. Diesen gab er in seinen Briefen Verhaltungsregeln, u. hieraus sind die sogen. Regeln des St. Augustin abgeleitet, die die Augustiner-Eremiten, u. die regulirten Chorherren (s. Canonici regulares) beobachten. A. kam 420, bei der Belagrung von Hippo, durch die Vandalen um. Er kämpfte bis zum Tode heftig durch Wort u. Schrift gegen Donatisten, Pelagianer, Manichäer u. alle, vom orthodoxen Glauben Abweichende. Gründliche Sprachkenntniß, Gelehrsamkeit u. Geschmacksbildung fehlte ihm. Er stellte ein System der Religionslehre auf, in dem Christenthum mit Platonismus vereinigt ist. Gegen die Pelagianer lehrte er, daß durch Adams Sünde die Sunde unter alle Menschen verbreitet sei (Erbsünde [s. d.], er braucht zuerst das Wort peccatum originale); dem Menschen fehle seitdem aller freie Wille u. Kraft zum Guten, die er nur von Gottes Gnade erhalte. Er lehrte ferner die Prädestination Die Tugenden der Heiden nannte er glänzende Laster. Er ward durch sein Ansehn mehre Jahrhunderte lang die Stütze der christl. Dogmatik des Abendlandes. Unter seinen Schriften, die u. a. zu Paris 1679—1700, 11 Bde., Fol., n. Ausg., ebd. 1839, Antwerpen (Amsterd.) 1700—1703, 12 Bde., Fol., zu Veneb. 1729—35 herauskamen, zeichnen sich vorzügl. aus: de civitate Dei libri XXII.; neu, Berl. 1823; Retractationes (Selbstrecensionen seiner Schriften); Confessiones (Bekenntnisse, in denen er alle Sünden seines frühern Lebens darlegt); Soliloquia u. m. Geweiht ist ihm der 28. August. Lebensbeschr. von Possidius, herausgeg. von Joh. Salinas, Rom 1751 u. ö. **2)** Röm. Abt, 596 von Gregor I. nebst 39 Benedictinern nach England gesendet, legte den Grund zur Bekehrung der Angelsachsen. Er wußte durch wunderbare Heilungen, bes. dadurch, daß Bertha, Gemahlin König Chariberts von Kent, schon Christin war, sich Eingang zu verschaffen, taufte Charibert u. sein Volk (zu Weihnachten 10,000 auf einmal), u. ward 598 Erzbischof zu Canterbury. Er war bes. bemüht, die Gebräuche der röm. Kirche bei den Bischöfen der benachbarten Briten, die in einigen Stücken, der Taufe, Feier des Osterfestes ꝛc. abwichen, einzuführen u. das Ansehn des röm. Bischofs unter ihnen zu begründen; st. 610. Er schr.: Epistolae ad Gregorium papam, in Gregors d. Gr. Werken u. Bedas Hist. angl. befindlich. **3)** A. von Ancona, Augustiner, von Lanfranc Septalaerzogen; wohnte dem Generalconcil von Lyon (1274) bei, ward 1300 General des Augustinerordens; st. 1318 zu Neapel; schr. einen Commentar über Ezechiel u. mehre asket. Schriften. **4)** (Antonio), so v. w. Augustin. **5)** A. Olomueensis (eigentl. Käsenbrod), geb. zu Olmütz 1470, studirte zu Padua die Rechte, ward Probst zu Olmütz u. Geheimschreiber bei Wladislaw von Ungarn u. Böhmen; st. 1513 plötzlich. Schr. Dialogus in defensionem poetices, Veneb. 1439; IV epistolae contra perfidiam Valdensium u. m. a. **6)** Mehrere minder wichtige. *(Pt., Sk. u. Lb.)*

Augüsti pŏrtus (a. Geogr.), vom Kf. Claudius statt des Hafens Ostia am rechten Arm des Tibris angelegter Hafen, mit 3 Leuchtthürmen; unter Trajan verbessert; verfiel im Mittelalter; j. Porto.

Augüsti Tropăea (a. Geogr.), Ort in Ligurien; j. Torbia. **A. vīcus**, Ort in Byzakene (Afrika), an der Straße von Karthago nach Hippo.

Augüstkirsche, s. u. Weichsel 2, a).

Augüstlinde, s. u. Linde.

Augustobōna (a. Geogr.), **1)** Stadt der Trieasser in Gallia lugdun.; j. Troyes; **2)** so v. w. Augustodunum.

Augustobrīga (a. Geogr.), **1) (A-brica)**, Stadt in Lusitania im N. von Emerita, j. Villar Pedroso od. Puente de Arcobispo; **2)** Stadt der Vettonen im tarracon. Spanien, wohl beim j. Ciudad Rodrigo; **3)** Stadt der Pelendones im tarracon. Spanien; j. Aldea el Muro, nach And. Agreda. **A-dūnum**, Hauptstadt der Aeduer im lugdun. Gallien (nach Ein. so v. w. Bibracte); j. Autun. Unter den ersten Königen von Burgund Grafschaft **Augustodunēnsis pāgus** (12 Meilen lang u. eben so breit). **A-dūrum**, Stadt der Bodiocasii in Gallien; j. Bayeux mit vielen röm. Ruinen. **A-māgus**, Hauptstadt der Silvanectes in Gallia belg.; j. Senlis. **A-māna**, so v. w. Augustobona. **A-nīke**, so v. w. Augustamnica. **A-nōmetum**, Stadt der Arverner im narbon. Gallien, j. Clermont. **A-polis**, **1)** Stadt im rauhen Cilizien; **2)** Stadt in Groß-Phrygien. **A-ritum**, Stadt der Lemovici im aquitan. Gallien; j. Limoges. *(Lb. u. Sch.)*

Augustōwo (Au-ow), **1)** Gouvern. in Polen 322 (341) QM. 528,000 Ew.; große Waldungen. Hier: Lipsk, Stadt, 1000 Ew.; Raczki, Stadt, Rathhaus, Kirche, 1600 Ew. (meist Juden), dabei Dosyuta, Gut, Musterwirthschaft, Park. **2)** Bzk. das., 71 QM., 80,000 Ew., am Bober u. der Lyk. **3)** Stadt das., 3300 Ew., an der Netto, gebaut vom König Siegmund August; hat ansehnl. Vieh- (Pferde-) Markt. **4)** Marktfl., s. u. Zackiew 2) a). *(Wr.)*

Augūstschwamm, eßbar. Schwamm, dem Heiderling ähnlich, nur bleicher von Farbe, reift im August.

Augūststadt (Topogr.), s. u. Wolfenbüttel.

Augūstulus, Rōmulus, s. Romulus.

Augūstus (lat., heilig, von göttlichem Ansehn, od. nach Ausonius Poyma von Augurium, der durch glückliche Vorbedeutung Geweihte, das Glückskind), **1)** Titel, dem Octavian, 28 v. Chr., vom Senate beigelegt; für die folg. Kaiser, aus dessen Nachkommenschaft, Familien- u. Ehrenname; nach Erlöschung der octavianischen Familie ausschließlicher Name des Kaisers. Seit Marc Aurel, der seinem Adoptivbruder Verus u. nach dessen Tode seinem Sohne Commodus, diese Würde ertheilte, gab es gewöhnlich 2, bisw. selbst 3 Augusti (A. seniores, majores u. A. juniores, minores), ohne daß das Reich damals getheilt war. Die A. hatten häufig noch Cäsaren zu Mitregenten; seit Constantin war der Titel: semper A. od. perpetuus A. gebräuchlich, der auf die deutschen Kaiser übergetragen ward; daher seit Rudolf von Habsburg der deutsche Name: allezeit Mehrer des Reichs. In den röm. Kaisern u. Königen erneuerte sich das Verhältniß der Augusti u. Caesares. **2)** So v. w. Kaiser. **3)** (Myth.), Beiname des Mars in Rom *(Sch.)*

Augūstus (eigentl. C. Julius Cäsar Octavianus), aus der reichen Familie der Octavier zu Veliträ, geb. 63, Sohn des C. Octavius u. der Atia, Großneffe von mütterl. Seite des Jul. Cäsar. Erst 18 Jahre alt u. die Beredtsamkeit zu Apollonia in Epiros unter Apollodor studirend, erfuhr er Cäsars Ermordung u. seine Einsetzung als Sohn u. Erbe. Sogleich begab er sich, gegen den Rath seiner Mutter u. seines Stiefvaters, nach Italien, berief die durch Freigebigkeit gewonnenen Veteranen Cäsars zu sich, wußte Cicero sich so geneigt zu machen, daß dieser ihn dem Senat gegen die Anmaßungen des Antonius empfahl, worauf er unter dessen Autorität an der Spitze der öffentl. Angelegenheiten auftrat. 43 schlug er den Antonius u. schrieb sogar noch als Proprätor dem Senat, die consular. Würde verlangend, Gesetze vor. Er ging nun mit Antonius u. Lepidus das 2. Triumvirat ein, unterzeichnete eine Menge Proscriptionen, durch welche auch Cicero seinen Tod fand, u. unternahm nebst Antonius den bürgerlichen Krieg gegen Cäsars Mörder, Brutus u. Cassius, die bei Philippi (42 v. Chr.) Schlacht u. Leben verloren, bekriegte hierauf den Consul L. Antonius, Bruder des Triumvirs (40 v. Chr.), dann den S. Pompejus (36 v. Chr.), u. endlich den Triumvir Antonius selbst, der sich nach der verlornen Schlacht bei Actium (31 v. Chr.) das Leben nahm. Mit dem Titel Augustus n. vom unterworfnen Senat u. vom Volke mit dem Namen Vater des Vaterlands geschmückt, behauptete er sich nun als Alleinherrscher 44 Jahre, s. Rom (Gesch.) 103 ff., bis er auf dem väterlichen Landhause zu Nola in Campanien in den Armen seiner Livia starb. Er war klein, aber schön gebaut, von feurigen Augen, geistreichen, einnehmenden Zügen. Als Heerführer besaß er kein Talent, ein desto größres als Regent u. feiner Redner, durch seltne Schlauheit, Beherrschung seiner Leidenschaften u. kluges Voraussehen der Dinge, wie sie kommen mußten. Sehr schwächlich, brachte er dennoch, durch größte Mäßigkeit im Essen u. Trinken, sein Leben hoch. Ruhe, Aufstellung guter Sitten, Verschönerung der Hauptstadt u. der Provinzen, Pflege der schönen Literatur u. Erweckung der bildenden Künste waren seine Verdienste. Er selbst schrieb, in zierlichem u. deutlichem Style, Vieles in Prosa, ein Buch: Sicilia, in Hexametern u. viele Epigramme, letztre meist im Bade. Seine einzige Tochter, Julia, mußte er wegen Ausschweifungen verbannen, den bösartigen Tiberius hassen u. seine beiden hoffnungsvollen Neffen vor sich sterben sehen. Sterbend rief er noch seine Freunde zusammen, ordnete nach einem Spiegel Mienen u. Haare u. sprach: Klatscht, wenn ich meine Rolle wohl gespielt habe, sie ist aus! *(Sr.)*

Augūstusbad, Augūstusbrunnen, **1)** s. u. Radeberg; **2)** s. u. Zittau.

A-berg, Berg, so v. w. Keulenberg, s. u. Königsbrück.

Augūstusburg, **1)** Amt, im sächs. Kr. Zwickau, 38,000 Ew.; **2)** Schloß darin auf dem Schellenberge; erbaut vom Kurf. August 1572 an der Stelle der alten Burg Schellenburg; tiefer Brunnen u. merkw. Linde. Am Fuße des Berges liegt das Städtchen Schellenberg (auch manchmal A. genannt), 1300 Ew.; **3)** (Neu-A.), sonst Schloß zu Weißenfels; **4)** Schloß, s. n. Grötzingen. *(Wr. u. Pr.)*

Augutōrrah Bhāde Sāstra (ind. Lit.), s. u. Weda.

Āugwald Rōge, Nachkomme Norrs, König von Rogaland in Norwegen (s. d. [Gesch.] a), führte auf seinen Zügen eine Kuh bei sich, deren Milch er als Arznei brauchte u. die er nach seinem Tode neben sich begraben ließ.

Āugylä (a. Geogr.), so v. w. Augilä.

Auhādi Mēragah (Biogr.), s. Meragah.

Āuhammer (Geogr.), s. u. Aue 11.

Auhāūsen, evangel. Pfarrdorf im Herrschaftsgericht Oettingen im baier. Kr. Schwaben, an der Wernitz, 550 Ew.; sonst mit Benedictinerabtei. Hier ward 1608 die evangel. Union geschlossen.

Audh (Geogr.), so v. w. Oude.

Āuhirsch (Jgdw.), so v. w. Landhirsch.

Āukathor (fahrender Thor, nord. Myth.), Beiname Thors, s. d.

Āuken (Zool.), so v. w. Wassergeflügel.

Āukland, so v. w. Auckland.

Āukupa, muhamm. Feldherr, so v. w. Okba.

Aul, Radschaschaft, s. u. Ghurghaut.

Āula (röm. Ant.), **1)** freier Platz an Gebäuden, Hof; **2)** Hof, Hofstaat, d. h. Wohnung u. Umgebung eines Fürsten; **3)** großer Saal für öffentl. Versammlungen, namentlich in Universitätsgebäuden, Gymnasien ꝛc. zu Disputationen, Redeacten, Examen ꝛc.; **4)** in den früheren Kirchen auch der Raum für die gläubigen Laien.

Aulacōmnium (a. *Schw.*), Laubmoosgattung.

Āulacus, s. u. Hungerwespen.

Āula Dēi, Dorf, s. u. Huesca.

Āulä (a. Geogr.), **1)** Hafen in Cilicien, zwischen Tarsos u. Anchiale; **2)** Fluß in Scythien, mit nördl. Strömung; Quelle auf dem Hämos; **3)** (n. Geogr.), so v. w. Avola.

Aulāi Tīchos (a. Geogr.), fester Landungsplatz in Thrakien, am schwarzen Meer.

Aulāēum (röm. Ant.), **1)** gestickter Teppich, bes. waren die Attalica aulaea sehr prächtig, vgl. Attalisch; **2)** Vorhang; bes. **3)** der Bühnenvorhang, s. u. Theater.

Au l'ārge (fr., spr. o larsch), **1)** weit, bequem, gemächlich; **2)** (fig.), in guten Umständen.

Aulāstoma, Gattung der Blutegel, s. d.

Āulax (a. *Berg.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Proteaceen, Ordn. Keklismenen, Persoonieae *Rchnb.*, Diöcie Tetrandrie *L.* Arten: a. pinifolia u. umbellata, sonst zu protea gerechnete capische Bäume.

Aulāye (St., spr. Oläh), Stadt, s. n. Ribrac.

Aulbönne (spr. Olbonn), Bezirk u. Stadt, so v. w. Audonne.

Āule (a. Geogr.), Ort in Arkadien mit Pantempel, angebl. ein von den wildesten Thieren gescheutes Asyl für verfolgte Thiere.

Āule, **1)** Ober-A.: **a)** Amt in der kurhess. Grafsch. Ziegenhain, 7000 Ew.; **b)** Marktfl. an der Aule, Amtssitz, 1800 Ew. **2)** Nieder-A.: Marktflecken u. Amt im Landgerichte u. Kreise der kurhess. Prov. Fulda, 6300 Ew.; **3)** Marktfl. an der Aule, Amtssitz, Hospital, 1000 Ew.

Āule (gr. Ant.), der vom Hauptgebäude u. von Nebengebäuden umschloßne innre Hof, nach dem Prodromos u. Proaulion; zuweilen mit Hallen od. Säulengängen, ähnlich dem röm. Atrium.

Āuleben, Dorf im Kr. Sangerhausen des preuß. Rgrgsbzks. Merseburg; Salzquelle, 700 Ew. **Āulendorf**, Flecken u. Hauptort der Herrschaft Königsegg-Aulendorf (3500 Ew.) im Oberamte Waldsee des würtemb. Donaukreises, 880 Ew.

Aulērci (a. Geogr.), Volk in Gallia lugdun., von der Sequana bis Armoriea; theilte sich in die Stämme: **A. Diablītae**, in Maine, Hauptort Novodunum, j. Jublent; **A. Cenomāni**, auch in Maine, sie zogen im 6 Jahrh. v. Chr. nach Italien u. ließen sich am Padus um Mantua u. Cremona nieder; **A. Eburovīces**, im j. Perche u. Isle de France; Hauptort Mediolanum, j. Evreux; **A. Braunovīces**, am Liger, Schutzverwandte der Aeduer, wohl in dem j. Briennois. *(Sch.)*

Aulēstes (hetrur. Myth.), s. u. Aucnus.

Aulētes (gr.), **1)** Flötenspieler; **2)** Beiname des Ptolemäos XII.

Aulētta, **1)** Stadt, s. u. Principato 1); **2)** **(Aulēte)**, Stadt, s. u. Prades 1).

Āūli lex (röm. Ant.), so v. w. Gabinia lex.

Aulīnga villa, lat. Name für Alten-Oettingen 2).

Āūlis (gr., Flötenspielerin), **1)** (Myth.), eine der Töchter des Ogyges u. der Thebe, welche Praxidikä (Rechtvollstreckerinnen) genannt werden. Die Böotier zu Haliartos pflegten bei der A. zu schwören. **2)** Tyrann von Phokis, von den Spartanern entsetzt.

Āūlis (a. Geogr.), Stadt am Euripos (Böotien), am Hafen Tempel der Artemis. Hier versammelte Agamemnon die Flotte gegen Troja u. hier sollte Iphigenia geopfert werden. Zu Pausanias Zeit war es blos von Töpfern bewohnt. Die beiden Häfen j. Megalo- u. Mikro Bethy.

Aulīschi, Turkmanenstamm, s. u. d. u.

Aulismus (v. lat.), höfisches Wesen, höfische Schmeichelei u. Kriecherei.

Aullāgas, See, s. u. Titicaca.

Aũlnay (spr. Olnä), **1)** Marktfl., s. u. Vire 1); **2)** Stadt, s. St. Jean d'Angely.

Aũlne (Baron d' A.), s. Turgot.

Aũlne (spr. Oln'), Fluß in Bretagne (Frankreich), entspringt bei Callac, fließt westwärts in engem, felsigem Thale, schiffbar bei Chateau, hat weiter oben einen Kanal neben sich, der den Blavet mit ihr verbindet, mündet in den Busen von Brest.

Aũlnoy (d'A., Biogr.), s. Aunoy.

Aulōdes (gr. Ant.), zur Flöte Singender. **Aulodiē**, das Singen zur Flöte.

Aulokrēne (a. Geogr.), Ort in Großphrygien, bei der Quelle des Mäandros.

Aũlon (a. Geogr.), **1)** Ebne in Palästina, längs des Jordan; s. Algaur; **2)** Stadt im peträischen Arabien; **3)** Fluß u. **4)** Stadt in Messenien, mit Tempel des Aeskulap (daher dessen Beiname **Aulōnios**); **5)** Stadt in Elis, an der Grenze von Arkadien; **6)** Ort in Kynuria (Peloponnes); **7)** Stadt in Chalkidike (Mazedonien), am Strymon. Meerbusen; **8)** Seestadt der Amantiner in Illyris Græca; j. Valona; **9)** Berg in Calabria, am Galäsus. *(Sch.)*

Aulōna (a. Geogr.), Stadt in Elis.

Aulonīades (A-öden, Myth.), Nymphen der Thäler.

Aulōpus, Fisch, s. u. Characinus m).

Aũlos (gr. Ant.), **1)** Rohr, Röhre, hohler Körper; **2)** Blasinstrument, Flöte; meist aber mit eingesetztem Mundstück in der Länge, nicht der Quere geblasen, daher mehr der Oboe ähnlich; angebl. von der Athene erfunden, zur Begleitung des Gesanges gebraucht. Es gab hohe u. tiefe, einfache u. doppelte; letztre hatten Ein Mundstück, wurden aber zugleich geblasen, auch unterschied man sie nach der Tonart, lydische, dorische ꝛc.; **3)** röhrenförmiges Werkzeug der Alten (doch ohne Gläser), um entfernte Gegenstände deutlicher zu erkennen. *(Sch.)*

Aulōstoma, s. Pfeifenfisch b)

Aulozōnum, s. u. Orgel 4.

Aulps, Stadt, so v. w. Aups.

Aũlrun (nord. Myth.), eine der Schwanenjungfrauen, s. Svanhvit. **Aulrūnen,** so v. w. Alraunen.

Ault, so v. w. Bourg d'Ault.

Aululāria (lat., der Geldtopf), Komödie des Plautus.

Aũlus, röm. Vorname, durch A. bezeichnet.

Aũlus, Dorf, s. u. Girons (Sct.) 1).

Aum (ind. Myth.), so v. w. Om.

Aũma, 1) Stadt im weimar. Kr. Neustadt, Weber, 1600 Ew. an dem **2)** Bache A., der bei Weida in die Weida fällt.

Aumägne, Flecken, s. u. St. Jean d'Angely.

Aumãle (spr. Omahl, sonst **Albemarle**), Stadt an der Bresle, im Bzk. Neufchatel des franz. Dep. Niederseine, Webereien von Serges u. groben Tüchern, 2200 Ew. Dabei ber. Mineralquellen (les Molieres). Mit freier Kohlensäure, Hydrothionsäure, kohlensaurem Eisen, kohlensaurem u. salzsaurem Kalk, 8—9° R. Hier Schlacht zwischen Heinrich IV. mit einem kleinen Cavalerieeorps im Januar 1592, u. den unter dem Herzog von Parma zum Entsatz von Rouen anrückenden Spaniern; Erstrer ward völlig geschlagen u. verwundet, s. Frankreich (Gesch.) ꝛc. *(Wr. u. Pr.)*

Aumãle (spr. Omahl), **1)** (Claude I de Lorraine, Duc d'A.), Sohn Renés II, Herzogs von Lothringen; gründete die Linie Guise u. Aumale, war, wie die Folgenden, Großjägermeister von Frankreich, befehligte 1515 die Truppen seines Oheims, des Herzogs von Geldern, bei Marignan, schlug 1522 die Engländer bei Hesdin u. die Deutschen vor Neufchateau in Lothringen, zerstreute mit seinem Bruder Anton die aufrührerischen deutschen Bauern, die mit einem Einfall in Frankreich drohten, bei Savern, eroberte 1542 das Herzogthum Luxemburg u. st. 1550. **2)** (Claude II. de Lorraine, Duc d'A.), 3. Sohn des Vor., geb. 1526; 1550 Gouverneur von Burgund, ward bei dem Entsatz von Metz verwundet u. gefangen, erstürmte 1553 Volpiano in Piemont, focht bei Renti, Dreux, St. Denis u. Moncontour, war, aus Rachsucht gegen den Admiral Coligni, dem er den Tod seines Bruders, des Herzogs von Guise, Schuld gab, einer der vorzügl. Anstifter der Bluthochzeit, u. fiel 1573 bei der Belagrung von Rochelle durch eine Kanonenkugel. **3)** (Charles de Lorraine, Duc d'A.), Sohn des Vor., Vertheidiger der Ligue, u. deshalb 1589 von der Ligue zum Commandanten von Paris ernannt, bei der Belagrung von Senlis vom Herzog von Longueville geschlagen, verlor gegen Heinrich IV. die Schlachten von Arques u. Ivry, vertheidigte Paris mit Glück gegen denselben, ging, als derselbe sich ganz Frankreich unterwarf, ihm aber das Gouvernement der Picardie verweigerte, zu den Spaniern über; deshalb vom Parlament zum Tode verurtheilt u. im Bilde geviertheilt; st. 1631 zu Brüssel. **4)** (Claude), Maltheser, des Letztern Bruder, ebenfalls Vertheidiger der Ligue; zeichnete sich vor Dieppe u. bei Arques aus, blieb beim Ueberfall von St. Denis 1591. Mit ihm st. das Geschlecht aus. Jetzt führt den Titel, Herzog von A. **5)** Heinrich Eugen Philipp Ludwig, 4. Sohn des Königs Ludwig Philipp von Frankreich u. Marie Amaliens von Savoyen, geb. 1822. Er tritt so eben (Juli 1840) seinen Dienst als Obrist des 16. leichten Inf. Reg. in Perpignan an. *(Lt. u. Pr.)*

Aumãles (spr. Omal), franz, ½ breiter Serich.

Aũmen, Insel, s. u. Canton 2.

Aũmignon (spr. Ominjong), s. u. Somme 1).

Aũmil (pers.), in OIndien angesehner Mann, von der Regierung in Bengalen mit der Verwaltung der Einkünfte beauftragt.

Au moment (fr., spr. Omomang), im

Augen-

Augenblick, sogleich.

Aumoniēr (fr., spr. Omonieh), so v. w. Almoseniren.

Āūmont (spr. Omong), ber. Familie in Frankreich, die ihren Ursprung bis auf Johann I. um 1240 hinaufführt. Merkw. sind: **1)** A. I., angeblich Großmeister der Tempelherren nach Molay, Restaurator des Ordens 1313. **2)** A. II., ebenso, 10. Großmeister, derf. 1504—1538. **3)** A. III., ebenso, 1538—1589. **4)** A. IV., desgl., 1589—1592. Wahrscheinlich sämmtl. erdichtet. **5)** (Jean d'A.), geb. 1522; zeichnete sich unter dem Marschall von Brissac in Piemont aus, ward von Heinrich III. 1579 zum Marschall ernannt, diente Heinrich IV. treu bes. bei Ivry, ward Statthalter in Poitou u. blieb gegen den Herzog von Mercoeur an den Folgen einer Schußwunde vor Rennes 1595. **6)** (Antoine d'A.), des Vor. Enkel, geb. 1602; entschied bei Rethel 1650, ward 1651 Marschall von Frankreich, 1662 Statthalter von Paris, 1665 Herzog u. Pair; st. in Paris 1669. **7)** (Louis Marie Victor de Rochebaron, Duc d'A.), des Vor. 1. Sohn, geb. 1632; begleitete als Obrist Ludwig XIV. nach Flandern, nahm mehre Festungen, ward Statthalter von Boulonais u. traf zur Küstenvertheidigung gegen die engl. u. holl. Flotte sehr geschickte Maßregeln. Großer Numismatiker; st. 1704. **8)** (Jacques, Duc d'A.), Enkel des Vor., geb. 1721, Anhänger der franz. Revolution, war erster Generalcommandant der pariser Nationalgarde, trat das Commando nach kurzer Zeit an Lafayette ab, erhielt den Befehl über die 6. Division derselben, ward aber hinkend u. sehr bejahrt, lächerlich u. erhielt die 11 Militärdivision, ward, weil er bei der Flucht des Königs mit in den Tuillerien war, verhaftet, ward jedoch, da der Herzog von Aiguillon für ihn bürgte, entlassen, trat nun aus Furcht zu den Jakobinern, erhielt das Commando zu Lille, verlor es bald wieder, u. st. auf seinem Schloß zu Guiscard 1799. **9)** (N. de Pienne, Duc d'A.), Sohn des Vor., geb. 1762, trat 1777 in Militärdienste u. wanderte 1791 nach Schweden aus, wo er, Freund des Graf Fersen, 1807 das Regiment Royal suédois gegen Napoleon errichtete. 1814 kehrte er zurück, ging 1815 als Commandant der 14. Militärdivision mit nach Gent, u. zeigte sich Caen u. Bayeux in Besitz nehmend, für Ludwig XVIII. sehr thätig. Er war hierauf Commandant der 8. Militärdivision u. dirigirte das Theater Feydeau. Er st. nach 1830. *(Lt. u. Pr.)*

Aumūcla (Sittengesch.), so v. w. Almutium.

Āūmühle, Hüttenort, s. Schwarzenbeck.

Āūmund, Dorf unweit der Weser im Amte Osterholz des Herzogth. Bremen (Hannover), Zuckersiederei u. Porzellanfabrik.

A ūna chōrda (ital., Musik), Zeichen bei Musikstücken für Bogeninstrumente, eine auf mehreren Saiten auszuführende Passage, des besondern Ausdrucks wegen nur auf Einer zu spielen.

Aunäer, Negerstamm in Guinea am Volta (Afrika).

Āūnay (spr. Onäh), **1)** Marktfl., so v. w. Aulnay; **2)** Fluß, s. u. Auneau.

A u. O., s. AO.

Āūndlang (nord. Myth.), der mittlere Himmel, oberhalb des ersten.

Aundūrdis (Aundūrgud, nord. Myth.), so v. w. Oendurdis.

Āūne (fr., spr. Ohn), die alt-franz. od. pariser Elle, sie hält 526⅓ par. Linien u. ist = 1,₁₀₀ berl. Ellen.

Āūneau (spr. Onoh), Marktfl. an der Aunay, im Bzk. Chartres, Dep. Eure-Loire (Frankreich), Fabrik von Mützen u. Strümpfen; angeblich Wunderquelle St. Maure, 1500 Ew. Hier 1587 geglückter Ueberfall der den Hugenotten zu Hülfe kommenden Deutschen, durch den Herzog von Guise.

Aunēūil (spr. Ohnölg), Flecken, s. Beauvais.

Āūngwa (Reich), so v. w. Ava.

Aunhōst, Stadt, so v. w. Unhoscht.

Āūnis (spr. Oni), sonst franz. Provinz bei Rochelle mit gutem rothen Wein **(A-Weln)**, s. u. Alnisium.

Āūnlus (a. Geogr.), s. u. Cicä.

Āūnoba, so v. w. Abnoba.

Āūnoi (spr. Onoa), im Mittelalter Theil der franz. Prov. Isle de France, zwischen Paris u. Meaux.

Āūnoy (spr. Onoa, d'A), ein ber. franz. Geschlecht, leitete seinen Ursprung von Eudo d'Aunoy (1132) ab. Merkw. bes. (Marie Katharine), geb. Jumelle de Berneville, geb. 1650; vermählt mit dem Grafen François de la Mothe d'A., st. 1705; schr.: Contes des fées, Par. 1742, 1757 u. 1774, 4 Bde.; Voyage en Espagne; Aventures d'Hippolyte u. m. a. (durch sie kamen die Feenmährchen in Aufnahme). *(Lb.)*

Āūpa (Āūpe), Nebenfluß der Elbe im böhm. Kreise Königgrätz, entspringt auf der Schneekoppe, geht durch den **Āūpengrund** u. bei den 2 Dörfern Groß- u. Klein A. (3000 Ew.) vorbei.

Auphimale (a. Geogr.), so v. w. Amphimalla.

Āūpitz, Stadt, so v. w. Eypel.

Au portēūr (fr., spr. Oportöhr), dem Inhaber; bei Wechseln od. Anweisungen, Andeutung, daß dieselben jedem, der sie präsentirt, ausgezahlt werden sollen.

AUPS (Numism.), so v. w. Augustae (Vindelicorum) pecunia signata, zu Augsburg geprägte Münze, des Kais. Maximus.

Aups (spr. Op), Stadt, s. u. Draguigan.

Aur, Inselgruppe, s. u. Mulgrave-s.

Āūra (gr. u. lat.), **1)** Luft, bes. **2)** angenehme Luft; **3)** Duft, Hauch.

Āūra (Myth.), **1)** des Lelas u. der Periböa Tochter, Gefährtin der Artemis; verschmähte des Bakchos Liebe, bis Aphrodite

sie

ſie dazu reizte. Sie gebar Zwillinge, wovon ſie ein Kind in Raſerei fraß, dann ſich erſäufte; 2) ſ. Aurä.

Aūra, ſ. Maultrommel.

Aūra, Dorf am Sinn, im Landger. Orb des bair. Kr. Unterfrank. (Baiern), 1300 Ew.

Aūra, Geier, ſo v. w. Urubu.

Aūrach, 1) der große A., Nebenfluß der Regnitz, mündet bei Neuhaus im Kr. Oberfranken; 2) der kleine A., Nebenfluß der Rednitz, im Kr. Mittelfranken (Baiern); 3) Dorf, ſo v. w. Aura; 4) Dorf im Landgericht Herrieden des bair. Kr. Mittelfranken, 650 Ew., Schloß Wahrberg; 5) Pfarrdorf im Oberamte Vaihingen, des würtemb. Neckarkr., 600 Ew.; 6) ſo v. w. Urach.

Aurād (arab.), 1) Lobſprüche, Lobgebete; 2) Abſchnitte des Koran, welche von den Muslimen zu gewiſſen Stunden recitirt werden, vgl. Muhammedaniſche Religion.

Aūrä, Luftnymphen, Begleiterinnen der Juno.

Aurāl (a. Geogr.), Ort in Venetia, zwiſchen Vincentia u. Verona; j. Monte Bello.

Aūra epilēptica (lat., Med.), ſ. u. Epilepſie.

Aurajöki, Fluß, ſ. u. Åbo.

Aūram (a. Geogr.), Ort in Judäa am Jordan, im Stamme Manaſſe.

Aurāna, Marktfl. u. See, ſo v. w. Urana.

Aūra nērvea (lat., Med.), ſ. Nervenäther.

Aurāngabad, Prov. u. Stadt, ſo v. w. Anrungabad.

Auranītis (a. Geogr.), 1) die ſüdl. Landſchaft von Trachonitis (Paläſtina); jenſeit des Jordan, von Räubern bewohnt, ſpäter zur Tetrarchie des Philippos gehörig; Hauptſt. darin Boſtra; 2) ſo v. w. Ituräa; 3) Diſtrict in Babylonien.

Aurāntia (lat.), Pommeranzen, nach Juſſieu eigne natürl. Familie (70., nach Sprengel als Agrumen 83., ſpäter 90.); macht von den Guttiferen nach Erſterem zu den Melieen, nach Letzterm zu den Geranien den Uebergang. **A. curassāvica**, ſo v. w. Curaſſaoapfel. **A-tiēae**, ſ. Orangengewächſe. **A-tiflorae**, Orangenblüthler, ſ. Orangengewächſe. **A-tiōrum cōrtex, A. flōres, A. fōlia**, ſ. Pommeranzenſchale, -blüthen -blätter. *(Su.)*

Aurāntium (Bot.), 1) die gewöhnl. Pommeranze; 2) ſo v. w. Pommeranzenfrucht.

Aurāntius (Bot.), pommeranzenfarbig.

Aūra oxȳgena (Phyſiol.), eine die Blutkügelchen umgebende Hülle von Oxygen in Dunſtform (hypothetiſch).

Aūra populāris (lat.), Volksgunſt.

Aūraproskollesimēter (gr., Luftadhäſionsmeſſer, Phyſ.), ein von Volz erfundnes Inſtrument, bei dem mittelſt der Luft eines Blaſebalgs, Luft in Glasröhren emporgelaſſen wird.

Aurāria piscīna (Phyſ.), Teich, worin Forellen nach einiger Zeit goldfarben u. roth werden, u. welche kaum 2 Procent Luft von der, der atmoſphäriſchen, eigenthümlichen chemiſchen Miſchung enthalten.

Aurāria māgna, lat. Name der Stadt Abrud-Banya.

Aurārius cānon (Aurāria, Aurāria pensitātio, A. collātio, A. praestātio, röm. Ant.), feſtgeſetzte Abgabe der Kaufleute od. Beſitzer von Goldbergwerken an den Kaiſer.

Āuras, 1) (a. Geogr.), großer thraziſcher Fluß; entſpringt auf dem Hämos; 2) (n. Geogr.), Stadt an der Oder im Kr. Wohlau des preuß. Regsbzk. Breslau; Tabaksbau, Schifffahrt, Schloß, 900 Ew.; 3) (Auraslus mons), ſo v. w. Aures 1).

Āurat (Litgeſch.), ſo v. w. D'Orat.

Aurāta ſo v. w. Goldkarpfen.

Aurāta (röm.), ſo v. w. Orata.

Aurātae militiae ēquites (Ordensw.), ſ. u. Goldner Sporn.

Aurāte (Pomol.), ſo v. w. Goldbirn.

Aurātus (Bot.), goldgelb.

Aurātus (Litgeſch.), ſo v. w. D'Orat.

Aurā vitālis (Lebenshauch), ſo v. w. Lebenskraft.

Āuray (ſpr. Orä), 1) Stadt im Bzk. Vannes des franz. Dep. Morbihan, Hafen, Sardellenfiſcherei, Handel, Taubſtummenanſtalt u. 3500 Ew. Hier zum Entſatz von A., 1364 Schlacht zwiſchen Karl von Blois u. dem Grafen von Montfort, welche den 23jähr. Krieg um Bretagne entſchied. Erſterer ward geſchlagen u. fiel, ſ. Frankreich (Geſch.) u. Bretagne (Geſch.) 12; 2) Fluß, welcher bei A. 1) in den Buſen von Morbihan mündet.

Aurbōda (nord. Myth.), Gymers Gemahlin, Mutter Gerdurs.

Aürburg, Bergſchloß am Inn, im Landgericht Mirsbach (Kr. Oberbaiern).

Āure, 1) 2 Flüßchen in Frankreich, eins dem Dröme, das andre der Eure zufließend; 2) ſo v. w. Auribat.

Āurea, 1) Heilige u. Wunderthäterin in Paris zu Kf. Heraklios Zeit, Aebtiſſin des, vom Biſchof Eligius gebauten Kloſters; nach ihr ſind die noch beſtehenden **Filles de St. Āure**, geſtiftet 1705 für Hoſpitaldienſt u. unentgeldlichen Unterricht, erneuert 1826, benannt; 2) mehrere andre Märtyrerinnen.

Āurea būlla (lat.), ſo v. w. Goldne Bulle.

Āurea Chersonēsus (a. Geogr.), ſ. u. Chersonesus.

Āurea dōmus (Topogr.), ſ. u. Rom (a. Geogr.) 88.

Āurea rēgio (a. Geogr.), Gegend im transgangitan. Indien.

Aureātum (a. u. m. Geogr.), angeblich Ort im baier. Landgericht Eichſtädt bei dem Marktfl. Naſſenfels.

Aurebāh, Radſchahſchaft, ſ. u. Bundelkund b)

Aurec (spr. Orek), Stadt, s. u. Issengeaux 1).

Aurellan (Etang d' A., spr. Orelljang), s. u. Landes 4.

Aurēl (Marc), so v. w. Antoninus 2).

Aurēlia, 1) Mutter von C. Julius Cäsar; 2) A. Orestilla, schön, aber bösartig, Gattin Catilinas, nach Ermordung seines erwachsnen u. von ihr gefürchteten Sohnes. 3) A. Sevēra, Vestalin unter Caracalla, wegen Unkeuschheit lebendig begraben.

Aurēlia (*Lam.*, Zool.), 1) Ohrenqualle; 2) s. Puppe; 3) Schmetterling, so v. w. Fuchs, kleiner.

Aurēlia (a. Geogr.), 1) so v. w. Genabum; 2) **A. Allobrogōrum**, so v. w. Geneva; 3) **A. Antonīna Ovillābis**, Stadt in Noricum; 4) **A. Aquēnsis**, Ort der Alemannen in Germanien; j. Baden am Rhein. Nach Aurelius A. Caracalla genannt, mit Bädern, von Kaiser Hadrian errichtet; 5) **A. Carīssa**, Stadt in Hispania baetica, j. las Cabeças. Hier mehrere Kirchenversammlungen, **Aurelianēnses sȳnodi.** *(Sch.)*

Aurēlia āqua, s. u. Rom (a. Ggr.) 22.

Aurēlia gens, s. u. Aurelius.

Aurēlia lex. 1) vom Consul C. Aurelius Cotta, 75 v. Chr. gemachter Gesetzvorschlag, daß gewesne Volkstribunen auch von andern Magistratsstellen nicht ausgeschlossen sein sollten; 2) **A. judiciāria**, vom Prätor Aurelius Cotta 70 v. Chr., daß bei den peinl. Untersuchungen zu Rom die Richter nicht mehr allein aus den Senatoren od. Rittern, sondern auch aus den plebej. Tribunen des Aerarium gewählt werden sollten; 3) eine noch erwähnte A. l. de judiciis privatis, ist ihrem Inhalte nach nicht mehr bekannt. *(Oo. u. Lb.)*

Aurēlia pōrta, Thor Roms, s. d. (a. Geogr.) 8. **A. trībus**, s. Tribus 11. **A. vīa**, italische Straße, s. Via 4.

Aurelian, Mönche u. Klosterfrauen von St. A., Klostervereine nach Vorbild u. Regel von St. Aurelian; im 6 Jahrh. zu Benedicts Regel übergetreten.

Aurelīānae (a. Geogr.), Stadt auf der Küste von Apulien (Unteritalien).

Aurelīāni (a. Geogr.), gallischer Volksstamm am Liger um Aurelia.

Aurelīāni sodāles (lat.), Priester, von Mark Aurel u. Verus ihrem Vater Antoninus Pius geheiligt.

Aurelīānus, 1) L. Domitius Aur., Sohn eines illyr. Bauers, tapfer u. klug, erhielt unter Valerian die höchsten Würden u. ward von Claudius II. zum Nachfolger als Kaiser ernannt; über seine ruhmwürdige Regierung 270—275 n. Chr., s. Rom (Gesch.) 136. Er ward im Januar 275 zwischen Byzanz u. Heraklea von seinem Geheimschreiber Mnestheus, den er wegen Unterschleifs bestrafen wollte, ermordet. Seine Energie, Gerechtigkeit, Mäßigkeit, Tapferkeit u. Uneigennützigkeit verdienten Lob. Anfangs schützte er die Christen, später verfolgte er sie, weil sie die Gesetze von ihm übertreten hatten. 2) A. Festivus, Freigelaßner des Vor.; schr. eine Gesch.: Fragmente bei Vopiscus. 3) (Cölius), Arzt, aus Sicca in Numidien gebürtig; lebte im 3. Jahrh. (n. And. im 5.) n. Chr., schr.: Tardae s. chronicae passiones u. Celeres s. acutae passiones. Beide zusammen von Joh. Conrad Ammann, Amst. 1709, 4., n. Aufl. 1722, 1755. A. trug die Grundsätze der method. Schule nach Soran von Ephesos in schwülstiger u. schon barbarischer Sprache vor. Dennoch sind seine Schriften von großem Werthe, indem in ihnen vieles, anderwärts nicht Erhaltne, sich gerettet hat. 4) A. Aur. (Aurelius) Ambrosius, s. Ambrosius 2). 5) Schüler des St. Martialis, ersten Bischofs zu Limoges, angebl. Verf. der Vita St. Martialis, Par. 1522. 6) Viele Herzöge u. Bischöfe. *(Sch.)*

Aurēlii fōrum (a. Geogr.), Flecken in Tuscia, am Armenitafluß, von C. Aurelius Cotta erbaut, wo j. Monte Asto.

Aurēlio, 1) ital. Form für Aurelius; 2) König von Asturien, um 770, Vetter u. Nachfolger des Froila, s. Spanien (Gesch.) 111.

Aurēlius, I. Aurelia (ursprüngl. Ausella) gens, war ein altes sabinisches, plebej. Geschlecht, u. enthielt die Familien Cotta, Orestes, Scaurus u. Fulvus, s. d. a. u. vgl. Wunderlich: Diss. gentem Aurellam illustr., Jena 1753. II. Viele Kaiser nahmen, ohne eigentl. Aurelier zu sein, diesen Namen an, um sich als Nachfolger der beliebten Antonine zu zeigen. Sie sind alle unter ihren Hauptnamen, wie Antoninus, Verus, Commodus 2c. zu suchen. III. **Alte Schriftsteller.** 1) Aur. Opilio, Freigelassner, Redekünstler, Philosoph; schrieb ein Werk: die Musen, 2) Aur. Verus, lat. Geschichtsschreiber unt. Diocletian; schrieb das Leben des Alexander Severus; nach And. rührt dies Werk von 3) Aurel. Philippus, Lehrer des Alex. Severus, her. 4) S. Aur. Victor, Afrikaner, unt. Kais. Julianus Statthalter von Pannonia secunda, unt. Theodosius Präfect von Rom; schrieb in einem noch zieml. angenehmen Style De vlris illustribus urbis Romanae, herausgeg. zuerst o. J. u. O. (wahrscheinl. Rom 1474) von Gensberg; von Wachler, Lemgo 1792; von Friese, Altona 1804 mit der folgenden Schrift von Brohne, Berl. 1821; de Caesaribus (von Augustus bis Constantius, zuerst herausgeg. Straßburg 1505; Origo gentis Romanae, herausgeg. von Schönberger 1806; de vita et moribus Imperat. roman. in den Ausg. sämmtl. Schriften: von Sylburg u. Gruter (in Hist. aug. scriptt.), von Pitiscus, Utrecht 1696; von Arntzen (Amsterd. 1733, 4.; von Gruner, Koburg 1757); von Harles, Erlangen 1787; von Schröter, Lpz. 1831. 3) Aur. Augustinus,

nus, Bischof zu Carthago 392 n. Chr.; hielt 418 eine Generalsynode zu Carthago, welche den Pelagius zum 2. Male verdammte. Augustin hatte viel Einfluß auf ihn. Ein Circularschreiben von ihm deshalb im Append. des 10. Theil der Clerkschen Ausg. der Werke Augustins; **6)** so v. w. Aurelianus; **7)** mehrere minder wichtige Römer. *(Nb., Lt. u. Sch.)*

Aurēlius, Ort, s. Neu-York 9 D).

Aurēlia (Zool.), s. Ohrenqualle.

Aurēngabad, **1)** Provinz in Vorderindien, am arab. Meere; hoch gelegen; Flüsse: Godavery u. Bhagiraty; fruchtbar; 6 Mill. Ew., meist Mahratten u. Hindus. Steht ganz unter brit. Aufsicht, doch ein Theil gehört dem Nizam von Hyderabat. Im brit. Theile von A. sind die Distriete Dschunir (Jooneer), Calliani, Dschowar (Jowaur), Stadt gl. Nam. Baglana (mit Stadt Sallier), Saugumnere, Stadt Trimbue, Fort, Solapur, Ahmednagur (groß), von Briten 1835 besetzt; Bheer, mit Stadt gl. N. am Koondja, Fort. Inseln: Salsette, Elephantine (s. b.). **2)** Hptstadt das., sonst Kirki, erhielt von Aurengzeyb, der seine Residenz daselbst nahm, den jetzigen Namen, jetzt dem Nizam gehörend; prächtiger Palast Aurengzeybs, fast in Ruinen, Grabmal von dessen Tochter, 1 Meile davon das von ihm selbst; 60,000 Ew. *(Wr. u. Pr.)*

Aurengzēyb (A-zeb, d. i. Zierde des Throns), Sohn des Schach Dschihan, Großmogul 1660—1707, als solcher Alum Ghir (d. i. Ueberwinder der Welt) genannt, s. Großmogul, Reich des 7 ff.

Aurēola (lat. nämlich lux), **1)** goldner Schein; **2)** (fr. **A-ôle)**, Heiligenschein od. Ring, Strahlenkrone; **3)** (Anat.), der Hof um die Brustwarze; **4)** **(A-ēolae)**, bei den Katholiken die Belohnungen im andern Leben, welche vor den übrigen Seligen die erhalten, welche Werke der Barmherzigkeit geübt.

Aurēoli pons, s. u. Aureolus 1).

Aurēolus (röm. Münz.), scherzweise so v. w. Aureus.

Aurēolus, **1)** M. Aelius, erst Schäfer, dann Soldat, endlich Feldherr des Kaisers Gallienus u. dessen Mitregent 260 od. 261 n. Chr. (s. Rom [Gesch.] 134); aber mit ihm entzweit, 268 bei Mailand geschlagen u. dort belagert, nach Ermordung Galliens 268 n. Chr., von Claudius II. wieder zwischen Mailand u. Pergamo besiegt u. getödtet. Claudius nannte deshalb eine Brücke über die Adda Aureoli pons; j. Pontirole, u. setzte dem A. dort ein Denkmal; **2)** (Blasius), s. Auriol; **3)** (Peter), so v. w. Oriol. *(Sch.)*

Āŭres, **1)** (Auraslus mons), Gebirg, s. u. Atlas 2 u. Algier 1) 2; **3)** so v. w. Auras 2).

Āŭres (fr., spr. Ohr), franz. Cadis, ½ Stab breit, sehr dauerhaft.

Āŭres cŏrdis, die Herzohren, s. u. Herz (Anat.) 10.

Aurēte (fr., spr. Drät), kleine Butterbirn.

Āŭreum ōstium (a. Geogr.), eine der Mündungen des Ganges (s. d.).

Aŭreum vĕllus (lat.), so v. w. Goldnes Vließ.

Āŭreus, Bischof zu Mainz, nach Ein. auf der Flucht vor Attila in Thüringen erschlagen, Dagobert ward seine Grabstätte durch einen Traum offenbaret, er baute über derselben die Stadt Heiligenstadt; n. And. von Arianern mit seiner Schwester St. Justina in Mainz getödtet. Tag beider: 17. Mai.

Āŭreus (lat., später Solidl), **1)** röm. Goldmünze, zuerst 207 v. Chr. von der karthag. Beute geprägt, etwa 3½ Thlr. (die allerältesten 5 Thlr) werth, Anfangs selten, unter den Kaisern häufiger, jedoch viel geringhaltiger, unter Aurelian 40, unter Justinian 72 = 1 Pfund Goldes. Gepräge meist eine Roma; Revers: Castor u. Pollux. Vgl. Goldmünzen. **2)** Der Goldseckel der Juden, = 6 silbernen Seckel (6—7 Thlr.) *(Sch.)*

Āŭreus mons (a. Geogr.), **1)** Berg in Mösien, auf dem Kaiser Probus Reben anpflanzen ließ. **2)** Stadt bei demselben, Quartier einer Abtheilung dalmat. Reiter. **3)** Höchster Punkt auf Corsica; j. Capo di Tozzolo od. Monte d'oro.

Āŭrganvir (nord. Myth.), so v. w. Örganvir. **Āŭrgelmer** (d. i. der Uralte), Name Ymirs, s. Nordische Mythologie. **Aurgiāfa**, Tochter Geiraudrs, eine von Heimdalls 9 Müttern.

Āŭrine, Stadt, s. u. Villefranche (de Lauraguais).

Āŭrlan, so v. w. Tausendgüldenkraut.

Āŭrlbat (spr. Oribah), Gegend im Dep. Landes (Frankreich) am Adour.

Āŭrich, **1)** Landdrostei im Königreich Hannover, begreift blos das Fürstenthum Ostfriesland; **2)** Amt u. **3)** Hptstadt hier, mit altem Wall u. Graben, jedoch die 2 Thore abgebrochen, Schloß (1448 gebaut, 1578 verbessert), durch alten Wall von der Stadt getrennt, luther. u. reformirte Kirche, Synagoge, Leder-, Tabaks- u. Tabakspfeifenfabriken, sehr ansehnliche Pferde- u. Getreidemärkte; Landescollegien (Provinzialregierung, Justizkanzlei, Consistorium, Stenerdirection); 3400 Ew.; hat auf dem Kanal Treckdiep nach Emden etwas Schifffahrt, schöne Anlagen in dem Thiergarten, einem Gehölz. **4)** (Gesch.), A. war ursprünglich ein Dorf, u. hieß Lambertushof, als Rystallsboom (Versammlungsort der ostfries. Landstände), erhielt es den Namen Awerk (plattd. so v. w. oberst), woraus A. (Aurech) gebildet ist. Es ward später ein Flecken, erhob sich aber darauf, im 15. Jahrh., zu einer Stadt, deren Rechte es durch eine Urkunde der Grafen Enno u. Johann v. Ostfriesland 1539 erhielt.

hielt. Damals mitten im Wald gelegen, war es oft Jagdaufenthalt, erst der Häuptlinge, dann der Grafen von Ostfriesland, die jedoch erst zu Anfang des 17. Jahrh. hier ihre bestimmte Residenz nahmen. Die Stadt war mit schwachen Wällen umgeben, deren Citadelle das Schloß ausmachte. 1744 mit Aussterben der Grafen, hörte es auf Residenz zu sein, doch blieben die Behörden hier. 1806 kam es an Holland, 1810 an Frankreich, 1815 an Hannover. Wiarda, Bruchstücke zur Gesch. u. Topographie der Stadt Aurich bis z. J. 1813, Emd. 1835. *(Wr. u. Pr.)*

Aurichălcum (lat.), Messing.

Aurĭcolor (v. lat.), goldfarbig.

Aurĭcula (lat.), **1)** das äußre Ohr, s. Ohr; **2)** **(A. infĭma)**, das Ohrläppchen; **3)** (Bot.), Oehrchen, Seitenanhängsel an Pflanzentheilen, daher Auriculatus, geöhrt.

Aurĭcula (a. *P.*), Abthlg. der Pflanzengattung Primula, s. Aurikel.

Aurĭculae cŏrdis (Anat.), so v. w. Aures cordis.

Aurĭcula Jūdae, so v. w. Judasohr. **A. lĕporis**, s. Hasenöhrchen. **A. mūris**, so v. w. Mäuseöhrchen.

Auriculărbeichte (v. lat.), so v. w. Ohrenbeichte.

Auriculāres artĕriae, A. nĕrvi, A. vĕnae, s. Ohrarterien, Ohrnerven, Ohrvenen ꝛc.

Auriculāria, **1)** (a. *Bell.*), Hutpilzgattung; **2)** (Zool.), so v. w. Ohrwurm.

Auriculāris (A-rius), **1)** bei den frühern fränk. u. den ersten deutschen Königen u. Kaisern so v. w. Beichtvater; **2)** geh. Rath.

Auriculāris (A-rius, lat.), sich auf Ohren beziehend; daher **A. dĭgitus**, der kleine Finger (Ohrfinger), s. u. Finger.

Aurĭcula sĭmiae (a. *Battar.*), s. Exidia auriculata.

Auriculātus (Bot.), s. u. Auricula.

Aurĭcula ūrsi, so v. w. Aurikel.

Aurĭculus, so v. w. Kleinohrschnecke.

Aurĭfaber (eigentl. Goldschmied), **1)** (Joh.), geb. um 1519 bei Mansfeld, stud. zu Wittenberg, ward Luthers Famulus u. war bei seinem Tode; ward im schmalkald. Kriege sächs. Feldprediger, 1551 in Weimar Hofprediger, 1562 abgesetzt, sammelte hierauf die noch ungedruckten Schriften Luthers. Mitarbeiter der jenaischen Ausgabe von Luthers Werken; 1566 ward er Pfarrer zu Erfurt u. st. 1579. **2)** (Joh.), geb. zu Breslau 1517, studirte zu Wittenberg Theologie, lehrte zu Rostock u. Königsberg u. st. als Prediger zu Breslau 1568. Von ihm ist die mecklenb. Kirchenordnung von 1557, auch hatte er Theil an der preuß. von 1558. **3)** (Andreas), geb. 1512 zu Breslau; erst Theolog, dann Leibarzt u. von großem Einfluß bei dem Herzog Albert von Preußen u. Prof. zu Königsberg; st. 1559; schr.: Historia succini, Königsb. 1559, 4. u. gab Phaemon, de cura canum, Wittenb. 1545 heraus. *(Sk. u. He.)*

Aurĭfera (Zool.), Gatt. der Schnurrenfüßler, s. d.

Aurĭfex (Aurĭficus, Orificus, eigentl. Nicol. Aur. Buonfigli), geb. zu Siena um 1529, wurde Carmeliter, 1565 Prof der Theologie zu Florenz, 1578 Dekan der Facultät u. st. als Provinzial von Toscana u. Prior seines Convents zu Siena 1601 (n. And. 1592); schr.: de dignitate Clericorum, Veneb. 1568 u. öft. 12 u. einiges andre u. gab die Werke des Thomas Waldensis, Ven. 1571, 3 Bde. Fol., heraus. *(Li.)*

Auriflămma (A-flammeum), so v. w. Oriflam.

Aurīga (Aurigātor), **1)** (röm. Ant.), Fuhrmann bei Wettkämpfen; **2)** Wettfahrer, Wagenrenner, s. u. Wettrennen. Anfangs waren die A.ae in Rom nur Sklaven, Freigelaßne od. Fremde, später nahmen auch Bürger aus den besten Geschlechtern, ja selbst Kaiser am Wettrennen Theil. Die A.ae hatten eine eigne Schutzgöttin, Hippona od. Epona. **3)** (Anat.), sonst der 4. Leberlappen; s. u. Leber. **4)** (Astron.), so v. w. Fuhrmann. *(Sch.)*

Aurigārius (röm. Ant.), einer der Wagen zum Wettfahren im Circus hielt.

Aurīge (spr. Orisch), Fluß, so v. w. Laurige, s. u. Arriege 2).

Aurīgena (lat. Goldgeborner, Myth.), Beiname des Perseus, s. d. u. Danaë.

Aurignac (spr. Orinjak), Stadt, s. u. Gaudens Sct. r).

Aurĭgny (spr. Orinjy), Insel, so v. w. Alderney.

Aurīgo (lat.), so v. w. Gelbsucht.

Aurīgones (a. Geogr.), so v. w. Autrigones.

Aurīkel, [1] (sonst Auricula ursi, Bärenöhrchen, Primula auricula *L.*); auf europ. Alpen wilde, schon längst Gartenblume. [2] Durch die Cultur u. durch Aussaat von Samen, sind mehr als 1200 Abarten entstanden. Sie kommen in jedem Boden fort; gedeihen jedoch am besten in Töpfen, in mit Flußsand vermischter Laub- od. Holzerde; [3] wächst etwa eine Hand hoch; Blätter hellgrün, dick u. fett, bald gekerbt, bald glatt am Rande, oft mit feinem, weißem Staub (Puder) bedeckt. Auf den Stengeln stehen 6—10 kurzgestielte Blumen. Geruch: angenehm würzig. [4] Man hat gefüllte (nicht geachtet) u. einfache; diese mit 5—6 Blumenblättern sind einfarbig (Luyker-, Lukker-, Löcker-, d. h. lütticher Blumen), von getuschter Färbung, durch Größe ausgezeichnet, einige Sorten in geeignetem Boden von 2½ Zoll Durchmesser. Nur geschätzt mit Atlasgrund od. gespiegelt, od. gepudert (engl. Blumen, diese am beliebtesten), sowohl mit Einer Farbe, als 2farbig (Doublett-A.), u. mehrfarbig (Bizard-A.), wo dann die ver-

verschiednen Farben in manchen Sorten in zarten Punkten od. Strichen sich zeigen (Picott-A.). ⁸Von einer schönen A. wird verlangt: Größe der Blumen u. viele solche an einem Stiele; Kürze u. Stärke des Stiels, damit die Blume nicht hänge; ein gutes u. nicht offen stehendes, weißes od. gelbes Auge. Ihre gewöhnliche Blüthzeit ist April. ⁹Die **A-zucht** geschieht in Aeschen auf eignen Gerüsten hinter einander terrassenartig. Sie müssen nur selten, am besten nur Abends, Sonne bekommen u. daher gewöhnlich unter Verdeck stehn, wenn man sich eine solche **A-flor** 2—3 Wochen lang erhalten will. ¹⁰Sie blühen häufig im Herbst das 2. Mal, ohne daß dies der nächsten Blüthe schadet. Man pflanzt sie, außer durch den im Februar gesäeten Samen, auch durch Nebenschossen fort; nach höchstens 4 Jahren müssen sie umgesetzt werden. Sie müssen mit Vorsicht begossen werden u. trocken in das Winterbehältniß kommen, was im Freien, indem man die Töpfe eingräbt u. mit Moos u. Laub, u. dieses mit einem Stroh- od. Schilfdach bedeckt od. durch Eingraben der Ballen mit den Stöcken, welche man auf einem hohen Beet mit einem Dache bedeckt u. dann einschneien u. einfrieren läßt, od. auch im Hause, in das man sie im Dec. bringt, in jedem ungeheizten Zimmer, od. auch in Mistbeeten geschehen kann. Feinde sind Nässe des Bodens, große Hitze, Blattläuse, Schnecken u. Regenwürmer. *(Pt. u. Wr.)*

Aurillac (spr. Orilliak), **1)** Bzk. im franz. Dep. Cantal, 73½ QM., 96000 Ew. Hier Marcolles, Marktfl., 1400 Ew.; Maurs, Stadt an der Rance, Schafzucht, 2400 Ew. **2)** Hptst. dess. u. des Dep. an der Jordanne, Behörden des Depart., Handelsgericht, Tapeten-, Spitzen-, Haarsiebfabriken; besuchte kalte Eisenquelle; 11,000 Ew.; Geburtsort Papsts Sylvester II.

Aurin, 1) rother A., so v. w. Tausendgüldenkraut; **2)** wilder A., so v. w. Gottesgnadenkraut.

Aurinx (a. Geogr.), so v. w. Oningis.

Aurinia (a. Geogr.), so v. w. Saturnia.

Aurinia (deutsche Myth.), von den Römern wohl aus Alrune verstümmelt, von den Deutschen göttlich verehrte Seherin.

Aurinia (a. *C. A. Mey.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Viermächtigen, Amphisistae Alysseae *Rchnb.*, 15. Kl. 1. Ord. *L.*

Auriol (spr. Oriohl), Marktfl. an der Luvane, im Bzk. Marseille des franz. Depart. Rhonemündung; 3700 Ew. Steinkohlengruben, Fertigung von Estrichplatten.

Auriol (Blasius d'A.), Kanonikus zu Castelnaudary, Prof. des kanon. Rechts zu Toulouse; Astrolog, als er wähnte die Sterne verkündeten eine allgemeine Ueberschwemmung, ließ er sich eine Arche bauen; schrieb mehr. Gedichte u. Interpretatio de capite, de rescriptione in antiquis, st. um 1539.

Auripetrum (lat.), im Mittelalter eine Art von Musivarbeit, mit Gold ausgelegter Stein.

Auriphite (Myth.), des Okitos Gemahlin, Mutter des Kyknos.

Auripigment (Miner., Chem. u. Techn.), Gemisch von Arsenik u. Schwefel, s. u. Arsenik (Min.) u. Arsen (Chem.), es kommt gediegen aus Ungarn, Bosnien, Serbien, Indien, Persien, China, wird auch künstlich, wiewohl in der Farbe minder schön, durch 7 Theile weißen Arseniks u. 1 Theil Schwefel, so wie durch Sublimiren gewonnen. Vergebens suchte Kaiser Nero Gold daraus zu gewinnen; aber zur Malerei ward es schon früh angewendet. Man erhält Königsgelb u. a. Pigmente, bes. auch zur Oelmalerei daraus, erzeugt durch Zumischung von Berlinerblau (auch Gummigutt) grüne Wasserfarben, die weißen Holzarten bekommen dadurch eine Buchsbaumfarbe; in Kattunfabriken kommt es zur schwarzen Applicationsfarbe, od. Tafeldruckfarbe, zum Indigblau, als Auflösungsmittel des Indigs, u. in die kalte Indigoküpe als Zusatz; die Türken benutzen es zu ihrem Rusma; mit Wasser u. ungelöschtem Kalk gibt es die gewöhnliche Weinprobe; auch wird sympathetische Tinte daraus bereitet. *(Pt.)*

Aurīpolis (lat. u. gr., b. i. Goldstadt), so v. w. Ingolstadt.

Auris (lat.), das Ohr.

Auris, Ort, so v. w. Auras.

Auriscalpium (v. lat.), **1)** so v. w. Ohrlöffel; **2)** Muschel, so v. w. Anatina.

Aurispa (Joh.), geb. zu Noto in Sicilien 1369, Schüler von Emanuel Chrysoloras, Secretär bei Eugen IV., zeichnete sich bei Wiederauflebung der Wissenschaften, bes. in der griech. Literatur aus u. reiste selbst nach Constantinopel, woher er 238 Handschriften griech. Schriftsteller, u. a. des Plato, Proklos, Lukian, Xenophon, Arrian, Diodor von Sicilien, Strabo, Kallimachos, Pindar, Appian, Pseudo-Orpheus, mitbrachte; er st. zu Ferrara 1460; gab den Hierocles, Padua 1474, Rom 1495 heraus u. schr. Philisi consolatoria ad Ciceronem etc. e graeco Dionis Cassii, Par. 1510. *(Lt.)*

Aurītā, uraltes Herrschergeschlecht in Aegypten, s. d. (Gesch.).

Aur Köngur (nord. Myth.), so v. w. Örkungur.

Aurogallus (Math.), geb. zu Kommothau, Prof. der griech. u. lat. Sprache zu Wittenberg; unterstützte Luthern bei seiner Bibelübersetzung; st. zu Wittenberg 1543; schr.: Commentarii rerum bohemic., de ebraels urbium nominibus, Basel 1539; hebr. Grammatik, Bas. 1539 u. m. a.

Aurolsmünster, Schloß u. Flecken im Innkreise (Oestreich), am Fluß Antissen, 1800 Ew., Pulvermühle.

Au-

Āuron, Fluß, s. u. Cher 1).

Auronco, Gebirgskette, s. u. Neapel 3) 2.

Auronzo, so v. w. Avronzo.

Aurora (lat.), **1)** Morgenröthe; **2)** (Myth.), so v. w. Eos; **3)** so v. w. Orient, Morgenland; **4)** (Zool.), so v. w. Kreßweißling.

Aurora borealis u. **A. australis** (Physik), s. Nordlicht u. Südlicht.

Aurorabund, s. u. Schwedische Literatur 2.

Aurorafalter, so v. w. Kreßweißling.

Aurorafarbe, die der Morgenröthe gleichende Farbe; eine Mischung von Gelb u. Karmoisinroth, heller als Orange, A. zu färben, s. u. Orange.

Auroralnseln, **1)** s. u. Niedrige Inseln 2; **2)** 6 Inseln zwischen den Falklandsinseln u. SGeorgien, im südl. Ocean, eine Zeitlang für ungewiß gehalten, von den Amerikanern 1838 wieder gefunden; **3)** s. u. Hedschas 2 u. unt. Hassani; **4)** s. u. Heiligengeistsarchipelagus.

Aurora Musis amica (lat., d. i. die Morgenröthe ist den Musen hold), so v. w. Morgenstunde hat Gold im Munde.

Auroramund (Zool), so v. w. Porphyrwalze. **A-schlange**, so v. w. Augenschlange. **A-schmetterling**, **A-vogel**, so v. w. Kreßweißling.

Aurória, Ort, s. Georgia 2 54).

Āuroswein (Hdlgsw.), s. u. Bordeauxwein.

Aurotópala, Stadt, s. u. Teneriffa 2 d).

Auroux (spr. Oruh), Flecken, s. u. Mende 1).

Āursberg, Schloß, s. u. Auersberg.

Aurum (lat.), Gold. **A. ad obrussam** (A. obryzum, röm. Ant.), Gold nach der Feuerprobe, das reinste, feinste Gold.

Aurum ad responsum, **1)** unter den Kaisern Lohn der Boten, Couriere; **2)** Kasse, aus der dieselben bezahlt wurden.

Aurum coronarium, **1)** früher eine goldne Krone von einer Provinz dem Proconsul nach Erfechtung eines Siegs gegeben; **2)** später regelmäßige Abgabe, Geschenk der Juden; **3)** auch Abgabe, so v. w. Apostole 1).

Aurum foliatum (lat.), Blattgold. **A. fulminans**, so v. w. Knallgold.

Aurum glebale (röm. Ant.), Grundzins.

Aurum in musculis, so v. w. Muschelgold.

Aurum lustrale (A. negotiatorium, (röm. Ant.), seit dem 3. Jahrh. bestehende, alle 5 Jahre (lustrum) von den Kaufleuten in die Staatskasse zu zahlende Abgabe.

Aurum mosaicum (**A. musicum** od. **musivum**), so v. w. Musivgold.

Aurum oblaticium (röm. Ant.), freiwilliges Geschenk des Senats od. Volks an den Kaiser.

Aurum obryzum (lat., gr.), so v. w. A. ad obrussam. **A. philosophicum**, alchemisches Gold. **A. pictórium**, so v. w. Musivgold. **A. potábile**, s. u. Alchemie 2.

Aurum sacrátum (röm. Ant.), einem Tempel geschenktes od. für die dringendsten Staatsbedürfnisse da niedergelegtes Gold. **A. semestre**, Ring der tribuni militares.

Aurum sophisticum, so v. w. Aurum philosophicum.

Aurum vicesimárum (röm. Ant.), der 20. Theil des Kaufwerths eines Sklaven, von diesem bei seiner vollkommnen Freilassung bezahlt.

Aurúnci (a. Geogr.), Volk an Latiums Grenze, an der Küste u. an den Ufern des Liris, zwischen den Volskern u. Campanern, Theil der Oscer; Hauptort **Aurúnca** (Suessa Auruncorum). In dem Kriege zwischen den Römern u. Suessa Pometia diesen verbunden, wurden sie zurückgetrieben. 341 v. Chr. im samnitischen Kriege unterwarfen sie sich den Römern, wurden deshalb von den auf der samnit. Seite kämpfenden Sidicinern angegriffen, von den Römern zögernd geschützt. Später Theil Latiums, dem Römerreiche einverleibt; s. Sessa. *(Sch. u. Lb.)*

Aurúngabad, Stadt, so v. w. Aurengabad.

Aurupig, Insel, s. u. Ulea.

A. u. s., Abbr. für actum ut supra.

Aus, Präposition mit dem Dativ, bezeichnet **1)** den Ort, woher eine Handlung anfängt; **2)** den Stoff einer Sache; **3)** den Erkenntnißgrund; **4)** die Ursache einer Handlung od. Begebenheit; **5)** in Zusammensetzung mit Zeitwörtern die Ergänzung, Vervollkommnung, Vollendung 2c.

Aus (Jagdw.), s. u. Hühnerhund 2.

Aus, s. u. Arabien (Gesch.) 12 2.

Ausa (Ausona, a. Geogr.), **1)** s. u. Ausences; **2)** (vicus Ausonensis), Stadt der Ausetani in Hispania tarracon., an den Pyrenäen, j. Vique; **3)** (n. Geogr.), Küstenfluß im Kirchenstaat, mündet bei Rimini ins adriat. Meer.

Ausä (a. Geogr.), so v. w. Ausenees.

Ausähren (Landw.), so v. w. Abfledern.

Ausästen, die Aeste eines Baumes lichten, ausschneiden, entweder um ihm mehr Kraft zu geben, od. damit er niedriges Stangenholz beim Fällen nicht mit umreiße.

Ausance (fr., spr. Ausángs), so v. w. Uso.

Ausaneëlio (**A-li**, a. Geogr.), Stadt in Dalmatien; j. viell. Perussitsch. **Āusar**, so v. w. Auser. **Āusara**, Hafenort der Sacheliten in dem glückl. Arabien.

Āusarbeiten (außer den gewöhnl. Bedeutungen), **1)** (Reitk.), ein Pferd zu seinen Diensten vollkommen brauchbar machen; vorzügl. müssen Hals, Kopf, Kreuz, Schultern, Seiten u. Unterfüße gut ausgearbeitet sein

ſein, damit ſie gelenk u. zu allen Verrichtungen geſchickt ſind; **2)** (Kriegsw.), einen Soldaten a., ihm das Exerciren (ſ. d.) u. die Bewegungen lehren; **3)** (Jagdw.), einen Hund zur Jagd abrichten, ſ. Dreſſiren; **4)** (Hüttenw.), Hochöfen a., das Geſtelle derſelben von der darin befindlichen ſteif gewordnen Schlacke reinigen; **5)** (Fleiſch.), ſ. u. Schlachten 7. *(Pr. u. Hm.)*

Ausarbeiter, ſ. u. Uhr 22.

Ausartung (Degeneration), Veränderung fortgehender thieriſcher od. vegetabiliſcher Geſchlechter, nach der ſie vorzüglichre Eigenheiten, die ihnen der Art nach zukommen, verlieren u. dagegen andre geringre annehmen. Dadurch verlieren Thier- u. Pflanzenarten, die zur Bezeichnung der Art dienenden Charaktere zwar nicht, es entſtehen aber Unterarten (Varietäten), die dadurch völlig unter u. in andre übergehen. Ihre Veranlaſſungen ſind: Begattung organ. Weſen verſchiedner Art (Baſtarderzeugung), klimat. Einwirkungen, Veränderung der Nahrung, der Lebensart, Verſchiedenheit der Cultur, ſelbſt wiederholte Künſteleien, indem die dadurch bewirkten Aenderungen endlich erblich werden. In der Landwirthſchaft, Gärtnerei u. Viehzucht iſt A. häufig unerwünſcht, aber ſchwer zu vermeiden. *(Pt.)*

Ausathmen, ſ. u. Athmen.

Ausava vicus (a. Geogr.), Flecken der Trevirer im belg. Gallien, j. Schoneck, nach And. Palleſcheid.

Ausbacken, **1)** (Bäck.), zur Genüge backen, bis die Rinde gehörig hart, u. die überflüſſige Feuchtigkeit verdampft iſt; **2)** ſ. u. Schieber 4) d; **3)** (Kochk.), Fiſche, ſie in Fett braten.

Ausbäcker (Bäck.), ſo v. w. Verſchieber.

Ausbaggern, ſ. u. Bagger.

Ausbalgen, die Häute von Säugthieren, Amphibien od. Vögeln vom Rumpfe abziehen, ſ. u. Ausſtopfen.

Ausbalzen (Jagdw.), aufhören zu balzen.

Ausbau, **1)** Inbegriff aller zur Vollendung des Innern eines neu aufgeführten Gebäudes nöthigen Arbeiten, der Bauhandwerker; **2)** Holzbau in Bergwerken, ſ. Ausſchalung.

Ausbauchen (A-bäuchen), **1)** (Techn.), einer Sache die Geſtalt eines Bauches geben, geſchieht von Metallarbeitern an größern Gefäßen mit dem Daumeneiſen; **2)** (Fuhrw.), die Seiten eines Wagens, beſ. die Bauchketten beladen; **3)** (Bauk.), ſich a., von alten Mauern, in der Mitte vortreten; **4)** (Schiffsw.), ein Schiff, zu beiden Seiten in der Mitte auf den Seiten mit Planken beſchlagen, damit es breiter werde u. ſichrer abgehe; ſ. u. Taſche. **Ausbauchung**, ſ. u. Säule. *(Fch. u. Hm.)*

Ausbeeren (Vogelf.), von Krammetsvögeln, die Beeren aus den Dohnen freſſen, ohne ſich zu fangen.

Ausbeissen (außer der gewöhnl. Bedeutung), ſ. u. Biene 7.

Ausbengeln (Forſtw.), die Knüppel aus dem Reißig hauen.

Ausberath (Rechtsw.), ſo v. w. Auslobung.

Ausbereiten, Gold-, Silber- u. Meſſingwaaren, ihnen durch Schleifen, Aufſieden ꝛc. die letzte Politur geben; dah. **Ausbereiter**, welche dieſe Arbeit machen.

Ausbessern, **1)** überhaupt etwas Schadhaftes in tauglichen Stand ſetzen; beſ. **2)** Gemälde a., ſ. Reſtauration; **3)** (Forſtw.), in einer Cultur leere Stellen nachträglich bepflanzen.

Ausbesserungspinsel, ſ. u. Vergolden.

Ausbeulen, ſ. u. Kupferſchmied 7.

Ausbeute, **1)** Gewinn von etwas nach Koſtenabzug; **2)** (Bergb.), Gewinn, den die Gewerke bei einer Zeche **(A-kux, A-gruben)** über ihre Koſten haben. Das **A-geld** wird den einzelnen Theilhabern am Bergwerk durch beſ. **A-boten** überbracht. **A. schliessen**, die Vertheilung der A.en die Gewerken beſchließen. **3)** Beim Zeideln gewonnener Honig, Wachs.

Ausbeutemünzen, Münzen, zum Andenken der erſten Ausbeute einer Grube, od. als Aufmuntrung für die Kuxinhaber bei ſehr reichen **A-jahren** geprägt. Man hat **A-groschen, A-gulden, A-thaler.**

Ausbeuteln, ſ. u. Mühle 11 ff

Ausbiegeln (Schn.), ſo v. w. Ausbügeln.

Ausbiesen, Jagdnetze ausbeſſern.

Ausbildung, **1)** der Grad von Vollendung, den eine Sache haben ſoll, u. den die Kunſt (Bearbeitung, Induſtrie, Technik), u. die nat. Beſchaffenheit des Stoffs zuläßt; **2)** dieſe Vollendung bei organiſchen Körpern, wenn ſie durch die Entwicklung ihrer Theile völlig ausgewachſen od. reif ſind, z. B. Pflanzen, Thierkörper, das Ei. Der Gegenſtand der A. iſt hier immer ein materieller Stoff, u. ſie geſchieht nach unwandelbaren Geſetzen in der Natur, dah. ſie auch die phyſiſche A. heißt. **3)** Bei dem Menſchen, als moral. Weſen betrachtet, ſind die Gegenſtände der A. ſeine Anlagen, die Talente, Fähigkeiten u. Kräfte der Seele; dies iſt die geiſtige A. u. zwar äſthetiſche, intellectuelle, moraliſche, je nachdem entw. die Cultur der niedern Seelenkräfte (Geſchmack, Witz, Einbildungskraft), od. der höhern Erkenntnißkräfte (Verſtand, Vernunft), od. der Willenskraft (Geſinnungen, Neigungen, Beſtrebungen) in Betrachtung gezogen wird. Vermeidung einſeitiger u. die Erzielung harmoniſcher A. aller Kräfte u. Anlagen des Menſchen iſt Endzweck der Erziehung, ſ. überhaupt Bildung. *(Oo. u. Sk.)*

Ausbildung des einzelnen Soldā-

däten, s. u. Exerciren 1.

Äusbindehölzer (Bauk.), 3—6 Zoll starke Hölzer, aus dem Bänder u. Riegel in den Dachwerken u. Holzwänden gefertigt werden; dah. ausgebundne Wand, eine durch Säulen, Riegel u. Bänder in sich verbundne Wand.

Äusbinden, **1)** Zusammengebundnes auflösen; **2)** s. Buchdrucken 1; **3)** (Papierm.), das Papier in Riese u. Ballen binden; **4)** (Zimmer.), eine Wand a., s. Ausbindehölzer.

Äusblasen (außer den bek. Bedeut.), **1)** durch Blasen etwas leeren, so: Eier, wie bei Sammlungen von Vogeleiern; **2)** (Hüttenw.), so v. w. Ausbrennen 5); **3) Ä. der Minen** (Kriegsw.), von gesprengten Minen, durch, in der Nähe der Kammer befindliche hohle Räume unwirksam werden; **4)** (Landw.), so v. w. Auskalben. **5)** (Wasserb.), das Wasser aus einer Röhrleitung austreiben, damit es nicht einfriert; geschieht mittelst einer Art Spritze mit einem Kolben, der auf einen Wechsel gesetzt, das Wasser aus einem Theile der Röhrenfahrt ausbläst, wenn er niedergedrückt wird. *(Pr., Hm. u. v. Eg.)*

Äusblatten, **1)** (Hopfenb.), s. u. Hopfen 12; **2)** (Weinb.), so v. w. Ausbrechen.

Äusblühen (außer den gew. Bedeut., Miner.), so v. w. Auswittern.

Äusbökeln (Kürsch.), so v. w. Abziehen 7).

Äusbohlen (Zimmerm.), den Fußboden eines Stalles, einer Durchfahrt, od. Wände mit Bohlen belegen.

Äusbohrer (Salzw.), so v. w. Aufleger 2).

Äusbracken (Ä-brachen, Äbraken), **1)** das Untaugliche (Brack) absondern; bes. **2)** (Viehz.), so v. w. Ausmerzen.

Äusbragen (Kürschn.), so v. w. Bragen.

Äusbrecheisen, s. u. Gerberei 12.

Äusbrechen (außer den gewöhnl. Bedeut.), **1)** (Gärtn.), unnütze Schößlinge, wildes Holz eines Baumes wegnehmen (vgl. Abblatten); **2)** dicht stehende Früchte vor ihrer Reife od. auch die zuerst reif gewordnen abnehmen; **3)** (Forstw.), schlecht gewachsnes Holz neben besser gewachsnen jungen Bäumen aushauen; **4)** (Weinb.), die schönsten Trauben vor der eigentl. Weinlese auslesen (vgl. Ausbruch 2); **5)** (Weber), einen Faden, der in der Kette an einen falschen Ort gebracht wurde (Abläufer), abreißen u. an den rechten Ort bringen; **6)** rauhe Fäden aus der Kette ausreißen u. feinere dafür einknüpfen; **7) Ä. des Gewirks**, so v. w. Zeideln, s. u. Bienen 16; **8)** s. u. Gerberei 12; **9)** (Brauw.), Bier od. Wasser aus der Pfanne od. dem Bottiche in die Rinnen schöpfen; **10)** von Pferden u. Schafen die letzten Saugzähne verlieren; **11)** (Jäger.), von dem Wilde, so v. w. Aufbrechen 2); **12)** (Bergb.), auf einem überfahrnen Gange weiter fortarbeiten; **13)** (Fuhrw.), aus dem Geleise biegen; **14)** ein Geschütz a., es mit der Mündung über die horizontale Lage erheben. *(Pr. u. Hm.)*

Äusbrecherbsen, so v. w. Kern.

Äusbreitebret (Jagdw.), so v. w. Aufspannebret, bes. beim Dachs.

Äusbreiten (außer den gew. Bedeut.), **1)** dem Blech durch den Hammer die bestimmte Breite u. Dicke geben; **2)** (Metallarb.), so v. w. Ausbereiten. **Äusbreiter**, so v. w. Ausbereiter.

Äusbrennen (außer den gewöhnl. Bedeut.), **1)** das Verbrennen von etwas in einem andern Gegenstande, um letztern zu reinigen; so **2)** Gold- u. Silbertressen, um das Gold u. Silber aus der Asche auszuschmelzen; **3)** bei einem feuerfesten Schornstein den Ruß absichtlich anbrennen, um ihn zu reinigen; vgl. Schornstein u. Schornsteinfeger; **4)** (Chir.), eine Wunde mit einem glühenden Eisen berühren, um das Schadhafte darin völlig zu zerstören, wie beim Biß des tollen Hundes, s. Kauterien; **5)** einen hohlen Zahn, mit einem glühenden Draht od. Eisen den Zahnnerven gefühlos machen, s. u. Kauterien; **6)** ein Schießgewehr, durch das Verbrennen von Pulver von Feuchtigkeit reinigen; von vielem Schießen ausgebrannte Zündlöcher werden verbohrt; **7)** Ä. der Geschützformen, so v. w. Auslohen; **8)** (Bergb.), durch Feuersetzen eine Oeffnung in der Grube machen; **9)** den Schiefer im Alaunschiefer durch Feuer vernichten, s. u. Alaunwerk 2; **10)** s. u. Töpfer 4; **11)** (Hüttenw.), einen Schmelzofen niedergehen lassen, das Gebläse abschützen, u. ihn mit Wasser abkühlen. *(Pr. u. Hm.)*

Äusbringen (außer den gewöhnl. Bedeut.), **1)** ein Schiff vom Revier od. der Rhede in See bringen. Geschäft der Lootsen; **2)** (Bergb.), das Erz u. die nutzbaren Fossilien zu Tage fördern; **3)** (Münzk.), eine gewisse Anzahl Geldstücke aus einer Mark Silbers od. einer sonstigen Metallquantität schlagen; so wird z. B. die Mark fein Silber zu 14 Thlr. preuß. Cour. ausgebracht; **4)** aus einer gewissen Menge Erz eine gewisse Quantität des Productes erhalten; **5)** von jungem Geflügel, es ausbrüten; **6)** einen Teich, so v. w. Reinigen; **7) Ä. einer Gesündheit**, s. u. Toast; **8)** (Rechtsw.), ein Decret vom Richter beantragen; **9)** s. u. Buchdrucken 1. *(Fch. u. Pr.)*

Äusbrocken (Weinb.), so v. w. Ausgeizen.

Äusbruch (außer den gewöhnl. Bedeut.), vorzügliche Weinsorte aus halbgetrockneten auserlesnen Trauben, mit frischem Most begossen u. gekeltert gewonnen, wird bes. in Oberungarn bereitet. s. Ungarweine 2.

Äusbrüsten (Fleisch.), das Geschlinge aus dem geschlachteten Thiere nehmen.

Äus-

Ausbrüten, 1) s. Brüten 2); 2) **A. der Eier in Oefen**, s. Brüten 3).

Ausbuckeln (Kupferschm.), so v. w. Ausbeulen.

Ausbüchsen, 1) einen hohlen hölzernen Cylinder mit einem Eisenblech od. eisernen Ringe (Büchse) ausfüttern; 2) ein Zündloch a., s. Verbohren.

Ausbügeln, mit dem Bügeleisen od. der Platte, Kleider od. Wäsche glatt streichen.

Ausbürger (Ausleute), 1) Bürger, die ihren Wohnort zwar verändert haben u. in einer andern Stadt als Bürger aufgenommen sind, dennoch aber ihr früher gewonnenes Bürgerrecht beibehielten; 2) Bürger in der Vorstadt; 3) so v. w. Fremd.

Ausbüssen, 1) (Landw. u. Gärtn.), an die Stelle eingegangner Pflanzen neue setzen; 2) zerrißne od. schwache Stellen flicken; 3) s. u. Hut 2.

Ausbunzen (Schriftg.), s. Schriftgießen 2.

Ausbuschen, das Gebüsch in Waldungen od. Teichen aushauen.

Auscënses (a. Geogr.), s. u. Ausci.

Ausch, Stadt, so v. w. Aux.

Äusch a (Äusche), Stadt im böhm. Kr. Leitmeritz, Hopfenbau, 1500 Ew.

Äuschent (Äuschwelt, preuß. Moth.), so v. w. Ausschweyt.

Äuschowitz, Dorf in der Stiftsherrschaft Töpl (Böhmen), Kreis Pilsen. In der Nähe die berühmten Quellen von Marienbad, früher nach ihm genannt. **Äuschwitz**, Stadt, so v. w. Oswieczim.

Äusci (Ä-cii, a. Geogr.), das mächtigste Volk in Gallia aquitan. zwischen dem Aturus u. der Garumna; sie erhielten später das Jus Latii. Hauptst.: Augusta Auscorum (j. Auch), deren Ew. Auscenses.

Auscülta fili (lat., höre, o Sohn!), Anfangsworte der Bulle des Papstes Bonifacius VIII., in der Philipp IV. von Frankreich wegen seiner despotischen Eingriffe in die Rechte des Staats u. der Kirche heftigst getadelt wurde, u. die der König 11. Febr. 1302 in Paris öffentl. verbrennen ließ.

Auscultätor (Auscultänt, lat.), 1) Zuhörer; 2) Beisitzer eines Collegiums ohne Stimmrecht.

Auscultatiön (v. lat.), 1) das Hören; 2) (Med.), [1] die Methode, Krankheiten mittelst des Gehörs zu erforschen u. zwar durch bloßes Anlegen des Ohrs an den leidenden Theil **(unmittelbare A.)**, od. durch, zwischen beide gebrachte, den Ton leitende u. erhöhende Werkzeuge **(mittelbare A.)**, od. durch künstliche Erzeugung eines Tons in den Theilen durch bloßes Aufschlagen auf diese **(Percussiön)**, mit den bloßen Fingern (unmittelbare Percussion), od., wenn man die daraus entstehenden Schmerzen vermeiden, entzündete, wunde, nicht entblößte Theile untersuchen will, indem man auf ein, auf die zu untersuchende Stelle aufgelegtes Instrument aufschlägt. Die A. ist eine Erfindung der neuern u. neuesten Zeit, durch welche die Diagnosis der Krankheiten große Fortschritte gemacht hat. [1] Die Percussion ward zuerst von Auenbrugger als Mittel füe die Untersuchung der Krankheiten der Brust benutzt, später durch Corvisart, dann vorzüglich Lännec, am glücklichsten von Piorry angewendet, den man als den eigentlichen Begründer dieser Methode ansehen kann. Sie bezweckt in den Theilen des Körpers, auf welche sie angewendet wird, einen Ton hervorzurufen, um aus diesem die Beschaffenheit der darunter liegenden mitschwingenden Partieen zu beurtheilen. Hierbei kommt zugleich der Widerstand in Betracht, den der anschlagende Finger erfährt. Die Stärke des Tons wird immer durch die elast. Spannung der unterliegenden Theile bestimmt. Die Brusthöhle eignet sich deshalb auch vorzüglich für ihre Anwendung. Auenbrugger, Corvisart u. Lännee schlugen mit der ganzen Fläche od. der Spitze eines, zweier od. der auf den Daumen folgenden 4 Finger auf die, mit dem Daumen u. den 2 folgenden Fingern der linken Hand gespannten Bedeckungen auf. Piorry bringt zwischen den zu untersuchenden Theil einen elast. Körper [1] (Plessimeter), bestehend aus einer Platte von Elfenbein von 2 Zoll im Durchmesser u. 1 Linie Dicke mit 2 an den beiden Enden eines seiner Durchmesser sich senkrecht erhebenden, 4 Linien hohen u. breiten u. nach außen concaven Vorsprüngen, welche der Conoexität dee Finger entsprechen u. ihnen zur Aufnahme dienen. Die meisten Aerzte bedienen sich aber jetzt keines Instruments, sondern blos der Finger als Zwischenmittel u. klopfen auf den auf den zu untersuchenden Theil aufgelegten Zeige- u. Mittelfinger der einen Hand mit den Spitzen der andern auf. Je mehr die unterliegenden Theile Luft enthalten, desto sonorer ist der Ton, je massiver sie sind, desto dumpfer ist er. [2] Piorry unterscheidet für den ganzen menschl. Körper 9 Tonarten: den Schenkel-, Leder-, Herz-, Lungen-, Intestinal-, Magen-, Knochen-, Wasser- u. Hydatidenton, die jedoch oft sehr in einander übergehen. Letzter gleicht dem Tone, welcher entsteht, wenn man auf eine in der Hohlhand ruhende Repetiruhr mit dem Finger der andern leicht aufschlägt. [3] Eigenthümlich ist auch der Wasser-, Silber-, metallische od. hydropneumatische Ton, der entsteht, wenn Flüssigkeiten mit Gasen in Berührung kommen, z. B. im Magen. Ein Geräusch, dem vom Anschlagen gegen einen gesprungnen Topf ähnlich entsteht in der Brusthöhle dann, wenn sich große Höhlen in den Lungen finden. Die Percussion kann nur durch sorgfältige Uebung erlernt werden u. nur bei glücklichem Talente, feinem Gehör u. langjähriger Uebung Gewinn bringen. Piorry hat ihre Anwendung auch über die Brustorgane auf den

Unter-

Unterleib, die Blase ꝛc. ausgedehnt. [8] Die A. im engern Sinne gründet sich darauf, daß bei Bewegungen der Luft in den Athemwerkzeugen, so wie des Blutes in den Gefäßen u. im Herzen Geräusche hervorgebracht werden, die im krankhaften Zustande verändert werden, od. ganz fehlen. Lännec ist ihr Begründer. Nach ihm haben sie franz. u. engl. Aerzte vorzüglich gepflegt. Jene Geräusche sind, mit wenigen Ausnahmen, nur dann für unser Ohr wahrnehmbar, wenn sie durch feste Zwischenkörper zu ihm fortgepflanzt werden. Dazu dienen entw. der, mit dem Ohre an den zu untersuchenden Theil angelegte Kopf, od. das von Lännec erfundene [9] Stethoskop (Brustschauer), ein Cylinder aus leichtem Holz, am besten Cedernholz, 1 Fuß lang, 16 Linien dick, in der Mitte mit einem 3 Linien weitem Kanal, der an beiden Enden trichterförmig endet, aus 2 an einander schraubbaren Stücken bestehend. Die trichterförmige untre Oeffnung desselben wird mit einem kegelförmigen, ebenfalls mit einem Kanal von dem Umfange dessen des Instruments durchbohrten Schlußstück mit nach unten gerichteter Basis (Einsatz od. Obturator) verschlossen. Bei Untersuchungen der Respirationsorgane wird dieser entfernt, bei denen des Herzens bleibt er. Dieses schwerfällige Instrument hat man in der neuern Zeit mit einem einfachen u. kleinern vertauscht. [10] Auscultirt man mit dem bloßem Ohre, so muß dieses fest an den bloßen od. leicht verdeckten Theil angelegt werden; geschieht es mit dem Stethoskop, so wird dieses mit seinem untern Ende mit 3 Fingern der einen Hand, welche die Haut zugleich berühren, auf diese aufgesetzt, daß es genau anschließt. Sind Lücken da, so müssen diese mit Charpie od. alter Leinwand ausgefüllt werden. Das Ohr wird nur leicht an das obere Ende angelegt. Ungeachtet Lännec der mittelbaren A. viele Vortheile vor der unmittelbaren einräumt, so sind diese doch nicht gegründet. Beide gewähren im Ganzen fast dieselben Vortheile, eine jede hat aber auch ihren Nachtheil u. sie müssen sich wechselseitig ergänzen. [11] I. Auscultirt man die Brust eines gesunden Menschen, so vernimmt man an allen Punkten derselben ein weit verbreitetes Gemurmel, ausgehend vom Ein- u. Austreten der Luft in die kleinen Verzweigungen der Bronchien u. Lungenzellchen u. von der Reibung derselben an ihren Wänden, das Athmungs- od. respiratorische Geräusch, Zellen- od. Vesicularathmen, vorzüglich bemerklich beim Einathmen, schwächer beim Ausathmen, bisweilen hier selbst fehlend, selten stark, selten noch stärker als jenes. Es ist um so schwächer, je dichter die Lungen sind u. umgekehrt, am deutlichsten daher bei Kindern, schwächer bei Greisen u. hier oft mehr blasend. Es ist das sicherste Zeichen für gesunde Lungen. Puerile Respiration nennt man es, wenn es in der starken Weise u. krankhaft bei erwachsenen Personen vorkommt. Bei Krankheiten der Lungen wird das Athemgeräusch überhaupt modificirt, geschwächt od. verstärkt, od. es entstehen neue Geräusche. Vermindert wird es, wenn in den Wänden des Brustkastens, in der Pleura u. ihren Höhlen Veränderungen vorgegangen sind, welche auf dasselbe dämpfend wirken müssen, namentlich bei Oedem der Brustwände, Pleurodynie, Pleuritis, Pseudomembranen od. Ablagerungen, od. Tuberkeln in der Pleura, bei Emphysem, Hydro- u. Pneumothorax. Krankheiten der Lungen, wie Tuberkeln u. Pneumonie, heben dasselbe entweder völlig auf, od. schwächen es. Sind sie nur partiell, so wird es in den gesunden Theilen stärker u. erhebt sich zur puerilen Respiration; bei Katarrh nimmt es periodisch ab, od. erlischt ganz, je nachdem sich mehr od. weniger Schleim ansammelt. [8] Besondre Modificationen des Athemgeräusches sind: **a)** das Bronchialathmen, (Bronchophonie), eigentlich das normale Athemgeräusch für den Kehlkopf, die Luftröhre u. die Wurzel der Lungen, erscheint aber als krankhaft, wenn es an andern Stellen auftritt, u. ist ausgezeichnet durch einen blasenden, scharfen u. trocknen Ton, entsteht bei Verstopfung u. Obliteration der Lungenzellen ohne Leiden der Bronchien, welche nur stärkere Tonschwingungen geben, die wegen Verdichtung des Lungengewebes stärker vernommen werden, bei pleuritischen Ausschwitzungen, im 3. Stadium der Pneumonie bei Apoplexie der Lungen. Bei dem wahren Bronchialathmen fehlt das Athmungsgeräusch vollständig, bei dem von Erweiterung der Bronchien nicht. [9] **b)** Das Höhlenathmen (cavernöse Respiration) steht dem vorigen sehr nahe, ist aber noch mehr blasend u. deutet auf einen noch größern Raum hin, in dem es vor sich geht; entsteht bei, durch vereiterte Tuberkeln, Pneumonie entstandnen Höhlen, bei Erweitrung der Bronchien. Ist die Höhle zum größten Theil od. wohl auch noch ganz mit Eiter gefüllt; so entsteht das Gurgelrasseln. Eine Modification desselben ist auch das Pustenathmen. [10] **c)** Rasselgeräusche; sie sind die einzigen, die man schon in einiger Entfernung vom Kranken wahrnimmt; sie rühren her, theils von, in den Luftwegen befindlichen Flüssigkeiten, Anschwellungen der Schleimhaut der Lungen, Druck von außen, von Geschwülsten od. ergossenen Flüssigkeiten auf die Lungen, u. sind bald feucht, bald trocken. Man unterscheidet: [11] **aa)** Das Zellenrasseln; das feuchte begleitet die Lungenentzündung im 1. Stadium u. das Emphysem der Lunge, u. wird in Knisterrasseln u. Halbknisterrasseln unterschieden, das trockne begleitet das Emphysem der Lungenbläschen, wenn Zerreißungen derselben erfolgt sind, heftigen Husten, asphyktische Zustände, habituel-

bituellen Katarrh der Greise. [12] **bb)** Das Bronchialrasseln; Hauptsymptom des Katarrhs, das trockne für die 1., das feuchte für die 2. Periode desselben, kommt auch vor bei Verengerungen der Bronchien, wo es selbst pfeifend werden kann. [12a] **cc)** Höhlenrasseln, Gurgelrasseln (Antrorrhonchus), bei, mit Flüssigkeit gefüllten Höhlungen. [12b] **dd)** Das Geräusch der auf- u. absteigenden Reibung; entsteht, wenn die beiden sich berührenden Flächen der Pleura durch Krankheit rauh geworden sind. [14] Auscultirt man den Kehlkopf od. Nacken eines laut redenden Menschen, so hallt die Stimme stark wieder, zieht durch das Rohr des Stethoskops hindurch u. übertönt die aus dem Munde kommende. Dasselbe kommt auch in den Seitentheilen des Halses vor. Erscheint es an andern Stellen, so heißt es nach dem Zustande, den es gewöhnlich begleitet, Höhlenstimme (Pectoriloquie). [15] Auscultirt man den, unter dem Brustbeine befindlichen Theil der Luftröhre von vorn od. von der Mitte des Rückens beim Sprechen, so hört man die Stimme noch stark durch die großen Bronchialstämme wiederhallen. Erscheint dieser Wiederhall an andern Stellen der Brust, so heißt er Bronchienstimme, Bronchophonie. Die Bronchophonie begleitet vorzüglich die Hepatisation der Lunge, den tuberkulösen Zustand derselben, die Brustwassersucht u. das Empyem; die Pectoriloquie ist vorzüglich bei Aushöhlungen od. Fisteln in den Lungen wahrnehmbar. [16] Eine 3. Modification der Stimme, von ihrer Aehnlichkeit mit dem Ziegenmeckern die Meckerstimme (Aegophonie), erscheint bei nicht so beträchtlichem Erguß ausgeschwitzter Flüssigkeiten in die Höhle der Pleura in Folge von Pleuritis u. beim idiopathischen Hydrothorax. [17] Das metallische od. Blasenklingen, dem ähnlich, welches entsteht, wenn man mit einer Nadel an eine Metallschale schlägt, erscheint bei, mit Lungenfistel verbundnem Hydropneumothorax u. bei einfachen u. bei, mit sehr flüssigem Eiter gefüllten Höhlungen. Gesteigert wird es demj. ähnlich, welches entsteht, wenn man in eine große Wasserflasche Luft bläst, Flaschengeräusch. [18] II. Für die Diagnosis der Krankheiten des Herzens haben die Percussion u. A. Bedeutendes geleistet. Erstrer ist vorzüglich die 1½—2 Zoll betragende Stelle der Brustwand wichtig, wo das Herz nicht von den Lungen bedeckt ist. Hier erscheint beim Aufschlagen ein matter Ton. Krankheiten der Lungen können indeß ihre Wahrnehmungen leicht trüben. Der Anschlag ist noch matter an der Stelle des linken, als an der des rechten Vorhofs. Die Percussion kann hauptsächlich Vergrößerung od. Verkleinerung des Herzens, Verdünnung od. Verdickung der Wände u. Ueberfüllung der Höhlen mit Blut andeuten. [19] Für die auscultatorische Beobachtung der Krankheiten des Herzens sind der Herzschlag u. die Herzgeräusche die wichtigsten Momente. Letztre gleichen dem Schlagen einer Taschenuhr. Das eine dumpfere u. gedehntere fällt mit dem Herzschlage u. Pulse zusammen, das andre hellere, schärfere u. kürzere mit der Diastole des Herzens. Auf beide folgt eine Pause. Bei Krankheiten des Herzens werden die Geräusche vielfach verändert od. können selbst fehlen. Sie sind im Allgemeinen um so schwächer u. dumpfer, je dicker die Wandungen des Herzens u. je enger seine Höhlungen sind u. umgekehrt. Sie sind ferner bald tönend u. trocken (Pergamentton), vorzügl. bei Verdickung u. Starrheit der Klappen, bald heiser, wie bei schwammiger Beschaffenheit derselben. [20] Statt der normalen Geräusche kommen auch Fehlergeräusche vor, wovon das wichtigste das Blasebalggeräusch, mit den Unterarten des Säge-, Raspel- u. Feilengeräusches ist. Das sogenannte Katzenschwirren kommt vorzüglich bei Verengerungen der Herzmündungen u. bei rauher Beschaffenheit der innern Fläche des Herzbeutels vor u. wird auch in den Arterien beobachtet. [21] Mehr von äußern Bedingungen abhängige Geräusche sind: **a)** das metallische, helle od. Silberklingen od. Tönen, erzeugt, wenn das Herz mit großer Gewalt an die Brustwand schlägt; **b)** mehrere Geräusche, die von Rauhigkeit der innern Fläche des Herzbeutels herrühren, als: das rauschende, wie wenn ein schwerer Seidenstoff zerknüllt wird, das des Platzens od. Reißens od. wie von neuem Leder bei Herzbeutelentzündung, das Schabegeräusch, bei knorpligen u. andern Rauhigkeiten der innern Fläche des Herzbeutels. Ueber die Entstehung der Herzgeräusche u. ihre Beziehung auf die einzelnen Krankheiten des Herzens herrschen noch manche Verschiedenheiten der Ansichten. [22] III. Um die Ermittelung der **Arteriengeräusche** hat sich vorzüglich Bouillaud verdient gemacht. Die größern derselben lassen während der Systole des Herzens ein leises Murmeln, ein dumpfes, gleichsam mattes Geräusch hören, welches sich bei stärkerm Aufsetzen des Stethoskops in ein Blasengeräusch verwandelt. Arterien von weichen schlaffen Wandungen mit mehr wässerigem Blute geben von selbst einen, dem Blasengeräusch ähnlichen Ton. [23] Die krankhaften Arteriengeräusche unterscheidet Lännec in das eigentl. u. das musikal. Blasengeräusch, Bouillaud in das gewöhnl. (intermittirende), in das anhaltende Blasengeräusch (in doppelter Strömung) u. in das Teufelsgeräusch, Teufelsschnarchen od. Nonnengeräusch, nur in den Carotiden vorkommend, u. in das modulirte Pfeifen od. den Gesang der Arterien, den Klängen des Brummeisens ähnlich. Die krankhaften Geräusche entstehen von Krankheiten

der

der Gewebe der Arterien, Druck von außen, Herz- u. Nervenkrankheiten. [24] IV. Wichtige Resultate hat endlich auch die A. für die Diagnosis der **Schwangerschaft** u. des Lebens des Kindes geliefert, deren Entdeckung zunächst Kergaradec angehört. Sie ergab ein doppeltes Geräusch: **a)** Das Placentar- od. Blasengeräusch, der Gegend, wo sich der Mutterkuchen befindet, entsprechend, entw. von dem Klopfen der mütterlichen Arterie der Placenta od. von dem der Arterien des Unterleibes od. denen der Gebärmutter herrührend. Es ist einfach u. erscheint als ein dumpf murmelnder gurrender Ton, ähnlich dem, welcher entsteht, wenn man in eine Flasche mit weiter Mündung hineinbläßt. Dieser Ton ist dem Pulsschlage der Mutter in gewisser Art entsprechend. **b)** Das andre gleicht dem leisen Ticken einer Uhr u. rührt vom Pulse des Herzens des Fötus her. Man zählt 120—170 Schläge in einer Minute. Sein Sitz richtet sich nach der Lage des Fötus u. ist gewöhnlich an der, dem Placentargeräusch entgegengesetzten Seite des Leibes. Als diagnostisches Kennzeichen ist es von größrem Werthe als das erstre. [25] Die A. ist endlich auch noch zur Erkenntniß von Knochenbrüchen angewendet worden, so wie bei einigen andern Krankheitszuständen, wo sie indeß nur von untergeordnetem Werthe geblieben ist. [26] **Literatur:** L. de Auendrugger, Inventum novum ex percussione thoracis humani Interni pectoris morbos detegendi, Wien 1761; R. Th. Hyac. Lännec, De l'auscultation médiate etc., Par. (2. Ausg.) 1826, 2 Bde., 4. Ausg. von Andral (deutsch Weim. 1832, 2 Bde.); P. A. Piorry, traité de la percussion médiate, übers. von Balling, Würzb. 1828; Léjumeau de Kergaradec, Sur l'auscult. appliqué à l'étude de la grossesse, Par. 1822 (deutsch, Weim. 1822); J. Bouillaud, Traité des maladies du coeur (deutsch von Becker, Lpz. 1836, 2 Bde.); X. A. Raciborsky, Manuel d'auscult. et de percuss., Par. 1835, 12. (deutsch von Hacker, Lpz. 1836); Die Lehre von den Lungen- u. Herzkrankheiten, von P. J. Philipp (2. Aufl.), Berl. 1838. *(He.)*

Auscultiren, 1) zuhören; **2)** einem Vortrag beiwohnen; **3)** auf Universitäten ein Collegium einige Mal besuchen, ohne das Honorar dafür zu bezahlen; **4)** (Med.), die Auscultation (s. d.) vornehmen.

Auscuriren (deutsch. u. lat.), völlig curiren.

Ausdämpfen, 1) mit Dampf etwas entweichen machen; **2)** auslöschen; **3)** Füchse u. Dachse, sie durch Dampf von angebranntem Stroh u. dgl. aus dem Baue treiben.

Ausdauernd (Bot.), s. Perennirend.

Ausdehnbarkeit (A-samkeit, lat. dilatibilitas, Phys.), [1] Fähigkeit der Körper, einen größern Raum einzunehmen, ohne ihre Form aufzugeben u. ohne daß ihre Theile außer Berührung mit einander kommen, bes. durch die Wärme (s. d. 2 ff.) bedingt, indem durch dieselbe die zurückstoßende Kraft der kleinsten Theilchen eines Körpers vermehrt wird. Der Zusammenhang fester Körper wird durch A. vermindert, das Streben tropfbarer Flüssigkeiten, in den elastisch-flüssigen Zustand überzugehen u. die A. der elast. Flüssigkeiten aber vergrößert. [2] Die Ausdehnung der festen Körper steht mit der Zunahme der Wärme in ziemlich geradem Verhältnisse. Die Längenausdehnung eines Körpers bestimmt man dadurch, daß man das eine Ende desselben gegen einen festen Körper anstemmt, u. das andre auf den kürzern Arm eines Winkelhebels wirken läßt. Hierauf beruht das Pyrometer (s. d.). [3] Die Ausdehnung der elastisch-flüssigen Körper findet man durch Erwärmung einer mit Skala versehenen, in ihrem untern kugelförmigen Theile mit dem zu untersuchenden Gas gefüllten u. mit Quecksilber gesperrten Thermometerröhre. So haben Gay-Lussac u. nach ihm Dulong u. Petit gefunden, daß alle permanenten Gasarten, bei gleichem Luftdrucke u. bei gleichen Temperaturveränderungen, sich um gleich viel ausdehnen, u. daß diese Ausdehnung der Wärmezunahme proportional ist, so lange die Gase dem Punkte nicht nahe sind, bei dem sie durch die Kälte tropfbar flüssig werden. Die A. der tropfbar-flüssigen Körper findet man entw. durch denselben Apparat, od. indem man 2 verticale, durch eine enge Röhre verbundne Glascylinder zum Theil mit einer Flüssigkeit füllt u. nun den einen Cylinder erhitzt, während man den andern eiskalt erhält. Hat man auf diese Art die Ausdehnung des Quecksilbers gefunden, u. durch Erhitzung einer mit Quecksilber vollgefüllten Glasröhre (s. ob. 1) aus der Menge des verdrängten Quecksilbers berechnet, um wie viel geringer die Ausdehnung des Glases ist, so kann man hiernach die jedes andern Metalls ꝛc. berechnen. Das Wasser dehnt sich schon vor dem Gefrieren etwas aus, so daß es bei 4° C. seine größte Dichte hat. *(Ml.)*

Ausdehnsamflüssiges (Phys.), so v. w. Gas.

Ausdehnung (extensio), **1)** (Math.), [1] der Theil des unendlichen Raums, der durch Grenzen ein bestimmte Form erhalten hat. Es gibt 3 A.en, in die Länge, Breite u. Höhe (Dicke). Ein geometr. Körper hat alle 3, eine Fläche nur 2, die beiden ersten, eine Linie nur die 1. u. ein Punkt gar keine. Man mißt sie durch Linien (Dimensionen) u. sagt dann wohl auch, ein Körper hat 3, eine Fläche 2 Dimensionen. [2] **2)** (Phys.), die allgem. Eigenschaft der Körper, vermöge welcher allein sie sinnlich wahrnehmbar sind, nämlich die Erfüllung eines Raumes durch dieselben. Indem wir uns den Raum als ein neben einander gestelltes Aeußres denken müssen, u. die äußre Natur für uns nur

nur dadurch erkennbar wird, daß wir gewisse Begrenzungen dieser Nebeneinanderstellung beachten, gehen die verschiednen Weisen der räumlichen Anschauung hervor, deren Bestimmung, ihrem Entstehen u. ihrem gegenseitigen Verhalten nach, Gegenstand der Geometrie ist. ¹Jeder gegebne Raum kann nun aber auch mit Stoffen erfüllt sein, die eben dadurch als körperliche erscheinen. Der noch als unbestimmt gedachten (physischen) A. tritt aber eine eben so ursprüngliche Körperkraft, wie die als Ausdehnbarkeit vorausgesetzte, nämlich die Zusammenziehungskraft, entgegen, u. nur unter Gegenwirkung beider wird ein Raum erfüllt. Diese Ausdehnbarkeit aber, einmal gesetzt, kann größer u. geringer sein; hiernach werden Körper weniger od. mehr dicht. ²Man kann sich eine Raumerfüllung mit u. ohne Zwischenräume denken; die denkbaren Zwischenräume können aber auch von andern (dünnern) Stoffen erfüllt u. diese wieder mehr od. minder ausdehndar sein. Die Erfahrung hat uns noch nirgends absolut leere Zwischenräume in der Körperwelt gezeigt. ³In jedem Fall sind sie für Agentien in der Natur zugängig, die bei der A. der Körper wesentlich mitwirken, wie namentl. die alles Körperliche ausdehnende Wärme. Auch erwachende Triebe, die eine Form bestimmter Art fordern, wirken ausdehnend, wie wir am einfachsten bei Krystallisationen wahrnehmen. Die Erfüllung eines Raums durch einen bestimmten Stoff ist eine gleichmäßige, ohne demerkbare Zwischenräume, od. ungleichmäßig mit dergl. **3)** (Chir.), s. Extension. *(Ml. u. Pi.)*

Ausdehnungskraft elästischer Körper, das Bestreben der Körper, sich in einen größern Raum zu verbreiten, wenn sie vorher in einen kleinern zusammengedrückt waren.

Ausdehnungswerkzeug (Chir.), so v. w. Dilatatorium.

Ausdeichen (Wasserb.), ein Stück Land durch einen Deich absondern.

Aus dem drītten Wässer rāūhen (Tuchscherer), so v. w. zum 2. Male rauhen. **Aus dem drītten Wässer schēren**, Tuch zum 3. Male scheren.

Aus dem Dunst wērfen (Kriegsw.), s. u. Schießen u. Werfen 11.

Aus dem Falz schlāgen, s. u. Buchbinder 2.

Aus dem Fēlde trēīben (aus der Vīērung sētzen, Bergb.), seine Ansprüche auf ein Grubenfeld, worin ein Andrer baut, geltend machen, der ältre berechtigte Gewerke heißt dann der Aeltre, der andre der Jüngre im Felde.

Aus dem Hāārmann rāūhen, aus den Hāāren rāūheu (im Hāārmann rāūhen, Tuchsch.), Tuch zum ersten Male nach dem Walken rauhen.

Aus dem Sack cultivīren (Forstw.), s. Künstliche Cultur.

Aus dem Sāttel hēben, s. u. Turniren 11.

Aus dem Zīēle gēhen (Handwksgebr.), von Gesellen, nicht die versprochne Zeit beim Meister in Arbeit bleiben.

Aus den Hāāren schēren, die groben Haare vom Tuche zum ersten Male scheren, wenn es noch naß ist. **Aus den Hāāren zīēhen**, beim Walken abgegangene Haare vom Tuche abstreichen.

Aus der Hand cultivīren (Forstw.), so v. w. Künstliche Cultur.

Āūsdichten (Techn.), ein Schiff, es kalfatern, wasserdicht machen.

Āūsdielen (Zimmerm.), so v. w. Bedielen.

Āūsding (Rechtsw.), so v. w. Leibzucht.

Āūsdingen, 1) bei einem Vertrage, sich etwas vordehalten od. versprechen lassen; **2)** gegen eine Handlung protestiren.

Āūsdobben (Deichd.), aus einem Graben Schlamm u. Schilf schaffen.

Āūsdoken (Deichb.), etwas mit kleinen Gruben u. aufgeworfnem Rasen (Doken) bezeichnen.

Āūsdrehen (außer den gew. Bedeut.), **1)** durch Drechseln aushöhlen; **2)** s. u. Castration der Thiere 2.

Āūsdrehstahl, s. u. Drechseln 6.

Āūsdreschen (Landw.), so v. w. Dreschen.

Āūsdruck, 1) Mittel od. Zeichen, Empfindungen u. Vorstellungen zu äußern; **2)** Art, wie dieses geschieht. A. verlangen des. schriftstellerische u. Kunstproducte, damit sie in dem Gemüth des Lesers, Zuhörers od. Beschauers gerade die Empfindungen u. Vorstellungen erregen, welche das Werk bezweckt, u. dagegen Alles vermeiden, welches hiervon ableitet od. zu entgegengesetzten Gefühlen führt; **3)** Algebraischer (analytischer) A., jede Verbindung von Größen- u. Rechnungszeichen; **4) A. des Balgs** (Maschinenb.), der Zeitpunkt, wo der Blasebalg den Wind in den Ofen bläst. *(Pr.)*

Āūsdrucken, 1) s. Buchdrucken 11; **2)** (Andrücken), s. u. Kammmacher 2.

Āūsdrucksvoll, ist ein Aeußerliches, worin sich das Innere ganz u. richtig offenbart.

Āūsdruckwalze (Maschinenw.), s. u. Schwammmaschine.

Āūsdrücker (Gerb.), Messer, womit durch Streichen das Wasser aus dem Leder gedrückt wird.

Āūsdrusch (Landwirthsch.), das ausgedroschne Getreide.

Āūsdünstung (lat. Exhalatio, Evaporatio), ¹der Uebergang tropfbar flüssiger, od. theilweise fester Stoffe in Gasform u. die Vermischung dieser mit der atmosphär. Luft, sobald dieselbe damit in Berührung kommt, alles dies ohne Hinzutritt einer höhern Temperatur, unter der auch eine höhere Steigrung derselben, mit völliger Aufhebung des Zusammenhanges jener

Stoffe als Verdampfung, Verbrennung Statt findet. [2] Die A. beruht auf dem Streben der Naturstoffe nach Expansion od. auf Aeußerung der zurückstoßenden Kraft ihrer kleinsten Theilchen. Da dies nun auf Kosten des Wärmestoffes, der sie umgiebt, geschehen kann, so ist jede A. mit Kälte verbunden. Zunächst ist ihr das Wasser ausgesetzt (hier zunächst Verdünstung), noch mehr aber Alkohol u. Aether. Feste aufgelöste Körper werden durch Verdünstung der Feuchtigkeit zu trocknen. [3] Die Verdünstung wird durch Verminderung des Luftdruckes begünstigt u. erfolgt selbst in luftleerem Raume. Bei mittlerm Luftdruck verlieren stillstehende Wasser in Jahresfrist 2½ Fuß durch die A., bewegtes Wasser aber, wie das Meer, leicht das Zweifache. Im Sommer, überhaupt bei Luftwärme, auch in trockner u. strömender Luft, ist die A. stärker. Auch das Eis dünstet, zumal während der Eisbildung, beträchtlich aus, so auch der Schnee. [4] In der Luft erhält sich nur ein Theil des A.stoffs gasförmig, u. setzt sich bei Ueberfüllung, od. auch zu Folge innerer Vorgänge in der Atmosphäre, als Dunst wieder in tropfbar flüssigen Zustand übergehend, an andre Körper, zumal kältre, an. [5] Daß auch feste Körper ausdünsten, beweisen die Wirkungen des Queckſilbers auf ihm nahe Körper, welche die Fähigkeit besitzen, davon auf eigne Weise afficirt zu werden. Eine Menge Naturstoffe, auch fester Art, haben aber Neigung, dunstartig völlig in die Atmosphäre überzugehen; sie heißen daher flüchtige u. werden als solche bes. durch das Geruchsorgan wahrgenommen. [6] Der **Erdkörper** dunstet unaufhörlich aus, u. es findet ein beständiger Stoffwechsel zwischen ihm u. der Atmosphäre, durch Abgabe von Stoffen der mannigfaltigsten Art, Statt. In Bergwerken u. tiefen Erdhöhlen sieht man nicht nur tropfbare Flüssigkeit (Wasser) in Dunstform aus den Erdräumen hervorbrechen, sondern auch nach localen Bedingungen kohlensaures u. entzündbares Gas, auch andre Stoffe in Gasform. Der nächtliche Thau beruht größtentheils auf diesem Uebergang von Dunst aus der Erde in die Atmosphäre, wobei die Pflanzen nur Vermittler sind. [7] Eben so dünsten alle **Pflanzenkörper** blos Wasser, volatile (riechbare) Stoffe u. Gasarten, nach Verschiedenheit der Lichteinwirkung, aus. [8] Bes. wichtig ist die A. für das **Thierleben.** Sie erfolgt bei Menschen u. den ihnen näher gestellten Thieren vornehmlich durch die Schleimhaut der Lungen unt. dem Ausathmen (auf welche sie bei fleischfressenden Thieren, wie bei Hunden, fast allein beschränkt ist), u. durch die ganze äußre Hautfläche; [9] sie ist gewöhnlich kaum merklich; zeigt sich aber, durch Hitze, Bewegung, od. sonst ungewöhnlich vermehrt, als Schweiß, der jedoch bei den hundeähnlichen Thieren durch Schleim, der aus dem Munde abfließt, ersetzt wird. [10] Ueberhaupt ist sie stärker in heißen Jahreszeiten u. Ländern, bei jungen Personen, unter warmer Bekleidung u. Körperbedeckung, nach dem Genuß warmer Getränke, bei Anstrengungen des Körpers, überhaupt bei regem Leben u. allgemeinem Wohlbefinden. [11] Andre Absondrungen, vorzügl. die des Urins, stehen mit ihr in Wechselbeziehung u. sie ersetzen einander; auch ist sie geringer während der 1. Periode der Verdauung. [12] Nach einer ungefähren Schätzung beträgt sie in 24 Stunden 4½ Pfund, wovon 1 Pf. 8 Unzen auf die Haut-A. kommen. [13] Die **A.sfeuchtigkeit** selbst besteht aus Wasser mit etwas kohlensaurem Gas, Milchsäure, einer eigenthüml. thierischen, oft fettigen Materie, welche, von den Talgdrüsen der Haut abgesondert, den einzelnen Theilen u. auch verschiednen Individuen einen eigenthüml. Geruch ertheilt. Thiere mit weichem Körper dunsten vorzüglich stark aus; so Frösche an der Luft bei heißem Wetter in 12 Stunden wohl ¼ ihres Gewichts. [14] **2)** (Med.). Die A. ist mit dem Gesundheitszustande des Körpers in sehr nahem Bezug, nicht nur durch trockne Haut, Frostgefühl, bei Uebelbefinden sich andeutend, sondern auch als Ursache von mancherlei Krankheitserscheinungen, katarrhalischen, rheumatischen Krankheiten, Verdauungsfehlern, Kopf-, Augen-, Zahnweh ꝛc. Fast in allen Krankheiten ist Unterhaltung u. Beförderung der A. ein Hauptaugenmerk der ärztl. Behandlung, doch immer mit Berücksichtigung, daß sie nicht zu stark werde. Eigentliche Schweiße sind zwar oft als Krisen in Krankheiten erwünscht, nie aber bei zu langer Dauer od. in zu rascher Aufeinanderfolge. So rathsam es ist, durch zweckmäßige Bekleidung, bes. der Füße, durch Aufenthalt in mäßig warmer Luft die A. in Ordnung zu erhalten; so ist doch auch eine Verzärtlung der Haut gegen kalte Luft, störende äußre Einflüsse, welche, bes. nur theilweise den Körper treffend, die A. stören, gerade eine Hauptveranlassung von Körperaffection, durch gestörte A. Unterdrückte A. wird am leichtesten durch mäßig warmes, etwas aufregendes Getränk, gleichmäßige, nicht anstrengende Bewegung in warmer trockner Luft, od. auch durch Ruhe bei sorgfältiger Körperbedeckung, durch Fußbäder, auch wohl allgemeine laue Bäder, Dampfbäder wieder hergestellt. *(Pl.)*

Ausdünstungsmass (Phys.), so v. w. Atmidometer.

Ause, 1) Stadt, so v. w. Aussee; **2)** Küstenfluß nördl. von Venedig, sonst Alsa.

Ausebnen, s. u. Zuckerraffinerie 1.

Aus Ebn Kalam, s. u. Arabien (Gesch.) 11.

Auseggen (Landw.), **1)** mit der Egge aus dem Boden bringen; **2)** aufhören zu eggen.

Auseinander fahren (A.-lan-

fen, Math.), ſ. Divergiren.

Auseinanderlaufendfaſerig (Min.), ſ. u. Bruch 2.

Auseinandersetzen (Rechtswiſſ.), ſich mit einem Andern a., wegen eines gemeinſchaftl. Gutes (z. B. einer Erbſchaft) od. Geſchäfts, mit Einem Abrechnung halten u. eines jeden Antheil od. Schuld u. Forderung beſtimmen.

Äuseisen (Hüttenw.), ſo v. w. Augeneiſen.

Ausēna, Gebirg in Aſturien (Spanien).

Ausēnees (a. Geogr.), Volk in Zeugitana (Afrika), im Weſten des Lacus Tritonis, Hauptort Auſa od. Auzata (ſpäter Auſona). Die Jungfrauen dieſes Volks hielten jährlich Wettkämpfe, bei denen die Waffen in Steinen u. Stöcken beſtanden; die den Schlägen Erliegenden wurden nicht mehr für Jungfrauen gehalten; die Siegerin ward auf einem Wagen um den See Tritonis gefahren. *(Sch.)*

Äuser (Ä-sar, Ä-sur, a. Geogr.), Fluß in Etrurien; mündet unter Piſa in den Arnus, nachdem er Luca vorbeigefloſſen; j. Serchio, mit abgeſonderter Mündung in das tyrrhen. Meer abgeleitet.

Äuses (a. Geogr.), ſo v. w. Auſenees.

Äuserwählte, 1) (Bibelk.), die wegen ihrer Tüchtigkeit od. aus freier Gnade von Gott beſ. Ausgezeichneten u. zu gewiſſen Vorzügen Beſtimmten. Deshalb wird das jüdiſche Volk, auch einzelne Perſonen, beſ. der Meſſias, ſo genannt, ſofern Gott ſie beſ. auszeichnete. Im N. T. ſind Ä. die, welche das Evangelium annehmen u. als würdige Mitglieder des Gottesreichs das wahre Heil Chriſti erlangen. Sonach ſtehen ſie oft den nur Berufnen entgegen, die die Einladung zur Seligkeit erhielten, aber ſie durch die Nichterfullung der Bedingungen zur Erlangung verſchmähten, wiewohl auch wahre Chriſten oft Berufene heißen. 2) (Dogm.), nach dem calviniſchen Lehrbegriffe die, welche Gott zur ewigen Seligkeit beſtimmte; od. (nach lutheriſchem Sinne) die, welche Gott zur ewigen Seligkeit beſtimmte, weil er ihres wahren Glaubens ſchon im Voraus ſich vergewiſſert hatte; ſ. Gnadenwahl. 3) (Perfectl, Electi), ſ. u. Manichäer. *(Hd. u. Sk.)*

Äuserwählte der Währheit (Freim.), ein in Frankreich 1775 zu Rennes entſtandnes freimaur. Syſtem, mit früher alchemiſt., nachher theoſoph. Tendenz; die gewöhnl. Grade der Johannismaurerei, mit Hinzufügung des 4. der vollkommnen Meiſter, bilden deſſen 1. Klaſſe (Ritteradepten) u. 5 höhere Grade der 2. Klaſſe.

Ausetāni (a. Geogr.), iberiſches Volk in Hispania tarracon. zwiſchen den Lacetani u. Indigetes; Hauptort: Auſa.

Äusfächsern, ſ. u. Weinbau 4 ff.

Äusfällige Personen, die außer der Ehe Eltern geworden ſind.

Äusfäsern, ſ. u. Papiermühle 2.

Äusfahren, 1) durch Fahren tiefer werden, wie von einer Straße, von Ackerfurchen; 2) (Bergb.), aus einer Grube ſteigen u. ſo Feierabend machen; 3) von Krankheitsſtoffen ſo v. w. Ausſchlagen; 4) (Jagdw.), ſo v. w. Ausführen 3).

Äusfahrt, 1) Ort, von dem gewöhnl. ausgefahren wird, ſ. Thorweg; 2) (Bergb.), das Ausfahren.

Äusfall, 1) (Kriegsw.), ſ. u. Feſtungskrieg 11; 2) ſo v. w. Ausfallsthor; 3) bei Belagerungen ein aus dem bedeckten Wege durch das Glacis in gegen die Capitale gekrümmter Linie geführter Ausgang, jetzt weniger gewöhnlich, da man ſich breiter Leitern zu bedienen pflegt, um aus dem bedeckten Weg u. über die Palliſaden zu kommen; 4) (Fechtk.), das Ausſtoßen mit dem Degen, ſ. Fechtkunſt 8; 5) ſo v. w. Ertrag von Feldfrüchten u. dgl.; 6) die beim Ernten der Feldfrüchte verloren gehenden Körner; 7) Mangel an einer Summe zur Ergänzung des geforderten Betrags; 8) (Med.), ſo v. w. Vorfall. *(Fech. u. Pr.)*

Äusfallen (außer den gew. Bedeut.), 1) einen Ausfall thun; 2) einen Arm od. Fuß a., ſ. Verrenkung; 3) **A. aus dem Galöpp** (Reitk.), Fehler im Galoppiren, indem das Pferd mit den Füßen wechſelt, od. in Trapp fällt, od. parirt; 4) **A. der Zähne**, ſ. u. Zahnkrankheiten 11; 5) **A. der Häare**, ſ. u. Haare.

Äusfallgatter (Kriegsw.), ſ. u. Ausfallthor.

Äusfallthor, 1) Thor in einer Feſtung, das meiſt verſchloſſen iſt u. nur zum Ausfall od. zur Verbindung mit den Außenwerken geöffnet wird; im bedeckten Weg ſchließt man die entſprechenden Oeffnungen nur mit einem Gatter (**A-gätter**); 2) in Citadellen das gegen die Feldſeite gekehrte Thor; 3) ſo v. w. Poſerne.

Äusfalzen, 1) ſ. u. Buchbinder 12; 2) (Gerb.), Leder mit dem Falzeiſen bearbeiten; 3) (Holzarb.), ſ. u. Falz.

Äusfauthe, ſonſt in der Pfalz Beamte zur Einfangung der ſogen. Wildfänge, ſ. Wildfangsrecht.

Äusfehmen, von Schweinen, ſie von der Waldmaſt zurücknehmen, ſ. Fehm.

Äusfeiern müssen (Bergw.), nicht die volle Zahl an Schichten arbeiten dürfen, um am Wochenverdienſt verkürzt zu werden.

Äusfeilen der Zähne, 1) (Med.), ſ. u. Zahnkrankheiten 11; 2) **Ä. der Zähne des Pferdes**, ſ. Pferd 10.

Äusfertigung, ſo v. w. Ausſteuer.

Äusfeuern (Böttch.), ſ. u. Dauben 2.

Äusflammen (Waffenk.), ſo v. w. Ausbrennen.

Äusfleischeisen (Ä-messer), u. **Äusfleischen**, ſ. u. Gerberei 4.

Äusflucht, 1) ſo v. w. Ausflug; 2) ſo v. w. ungegründete Einwendung wider

 die

die Erfüllung od. Uebernahme einer Verbindlichkeit; **3)** (Rechtsk.), so v. w. Einrede.

Ausflüchter, bei Tauben, so v. w. Feldflüchter.

Ausflug (außer den gew. Bedeut.), **1)** Handlung u. Ort des Ausfliegens; **2)** die jungen Vögel, welche das Nest verlassen; **3)** das Flugloch; **4)** das Ausfliegen der Bienen.

Ausfluss, **1)** das Fließen einer Flüssigkeit aus einem Behälter; **2)** so v. w. Emanation.

Ausflussgeschwindigkeit flüssiger Körper (Phys.), [1] die Geschwindigkeit des aus dem Boden eines Gefäßes ausfließenden Wassers hängt von der Tiefe der Oeffnung unter der Oberfläche desselben ab. Nach dem Gesetz, daß die Geschwindigkeit eines fallenden Körpers mit der Quadratwurzel der Fallhöhe wächst, müßten sich die Geschwindigkeiten der in verschiednen Tiefen ausströmenden Flüssigkeiten wie die Quadratwurzeln der Druckhöhen verhalten, was auch, sofern dadurch nur das Verhältniß der Geschwindigkeiten ausgedrückt wird, die Erfahrung vollkommen bestätigt; keineswegs ist aber die einer bestimmten Druckhöhe entsprechende Geschwindigkeit der berechneten gleich, im Gegentheil verhält sich die letztre zur wirklichen etwa wie 1:0,6. [2] Auf ähnliche Weise wird die Geschwindigkeit, mit der ein Gas in einem luftleeren Raume ausströmt, durch den Druck desselben in der Ausflußmündung bestimmt, nur muß die Druckhöhe nicht der wirklichen gleich gesetzt werden, weil die Dichte der Luft nach oben abnimmt, sondern man muß die Höhe dafür annehmen, welche den gleichen Druck ausübte, wenn die Luft überall gleiche Dichte mit der Luft an der Ausflußöffnung hatte. Für verschiedne Gase müssen sich die A.en umgekehrt wie die Quadratwurzeln der Dichten verhalten. So strömt Wasserstoff, als das leichteste Gas, am schnellsten aus. *(Ml.)*

Ausflussmenge einer Flüssigkeit, findet man, wenn die Geschwindigkeit derselben bekannt ist, indem man diese mit dem Flächeninhalte der Oeffnung, wodurch die Flüssigkeit abfließt, multiplicirt. Ist z. B. die Geschwindigkeit = 3 Fuß, die Größe der Oeffnung = 4 Quadratfuß, so gehen durch diesen in einer Secunde 12 Kubikfuß Wasser. Bei Röhrenleitungen wird diese Menge durch die Krümmung derselben u. die Adhäsion der Wassertheilchen vermindert, auch fließt unter sonst gleichen Umständen weit mehr warmes als kaltes Wasser durch eine, bes. sehr enge Röhre. *(Ml.)*

Ausflussröhre, **1)** bei Brunnen, so v. w. Ansatzröhre; **2)** (Maschinenw.), s. u. Cylindergebläse.

Ausfluth, **1)** (Wasserb.), so v. w. Flutbbette, s. Teich 1; **2)** (Bergb.), das das Aufschlagwasser abführende Gerinne.

Ausforderung (Rechtsw. u. Sittengesch.), s. u. Zweikampf 4.

Ausfördern, **1)** (Bergb.), das Herausschaffen der Erze aus der Grube, ebenso **2)** (Salzw.), der Soole, durch Pumpen ꝛc., wie aus dem Salzbrunnen.

Ausfouragiren (v. fr.), s. Fouragiren.

Ausfrieren, von flüssigen, eine andre Beimischung enthaltenden Stoffen, so von Essig, Salzsoole, Wein ꝛc., durch Gefrieren verdichten, so daß die im Eis eingeschloßne zurückbleibende Flüssigkeit verstärkt wird.

Ausfrischen (Jagdw.), von Hunden, s. Purgiren.

Ausführen (außer den gew. Bedeut.), **1)** von Thieren, z. B. den Leithund in das Freie führen; **2)** (Bergb.), etwas mit sich aus der Grube nehmen; **3)** vom Dachs od. Fuchs, Erde vor die Röhre des Baues anhäufen; **4)** s. Ausführung.

Ausführlich, was mit allen nothwendigen einzelnen Theilen versehen ist; **A.e Erzählung**, in der kein zur Sache gehöriger Umstand ausgelassen ist; **A.er Begriff**, s. u. Begriff 5; **A.er Beweis**, der Alles, was zur Stütze desselben dient, in sich faßt.

Ausführung, **1)** Verwirklichung eines Plans, einer Idee auf geschickte Weise; **2)** (Mus.), wirkliche Darstellung des in der Phantasie Vorhandenen; **3)** Darstellung eines Tonstücks, indem es zu Gehör gebracht wird, wobei es auf Besetzung u. Vortrag ankommt; **4)** (Aesth.), Bearbeitung irgend eines Schriftwerks nach einem Plan; es sind hierbei Klarheit u. logische Verbindung, auch Wahrnehmung der höheren Forderungen der Kunstkritik zu berücksichtigen; **5)** (Staatsw.), so v. w. Ausfuhr. *(Fch., Hs. u. Sch.)*

Ausführungsgang (Ductus excretorius, Anat.), Kanal, der die, in einem Organe abgesonderten Stoffe aufnimmt u. in eigne Behälter, od. gleich an den Ort ihrer Bestimmung leitet, wie die Ausführungsgänge des Samens, s. Geschlechtstheile, männliche, u.

Ausfüllen (außer den gew. Bedeut.), **1)** (Bauk.), den leeren Raum unter den Balken im Erdgeschoß, den über den Gewölben u. den Zwischenraum der Balken in den Stockwerken durch trocknen Stein- u. Kalkschutt, Sand, Kohlen, Asche, Sägespäne ꝛc. (welche letztre jedoch, bes. wenn sie Nässe, bes. Urin, anziehen, Flöhe erzeugen), worauf der Fußboden zu liegen kommt. **2)** 2 hohle Mauern, des. bei Luftheizungskammern, in der Mitte mit Asche ausschütten, damit die Wärme sich nicht der ganzen Mauer mittheilen kann, s. Luftheizung; **3)** s. Austrocknen (Wasserb.) 2. **4)** (Dachdecker), Dächer a., zwischen die schon vorhandnen Latten noch einmal Latten nageln. **5) A. der Zähne**, s. u. Zahnkrankheiten ꝛc. *(Gü. u. v. Eg.)*

Ausfüllungsbänder (Anat.), s. u. Kopf-

Kopfbänder ꝛc.

Ausfüttern (außer den gew. Bedeut.), **1)** eine Sache auf der inwendigen Seite mit einem beſ. Gegenſtande, Zeug, Pelz, Leder, Holz, überziehen, vgl. Futter; **2)** ſ. u. Uhr u. ff.; **3)** (Waſſerb.), die Bettung eines Kanals mit Thonerde ausſtampfen; **4)** (Seidenb.), ſ. u. Seidenbau ꝛ; **5)** Stückpforten a. (Seew.), ſ. u. Stückpforten.

Ausfuhr (Staatsw.), [1] das Ausführen von, im Lande erzeugten od. verfertigten Gegenſtänden. [2] So vortheilhaft es für die Staatsökonomie iſt, wenn durch einen lebhaften Handelsverkehr Natur- u. Kunſtproducte eines Landes gegen ihm nöthige Bedürfniſſe aus andern Staaten, od. auch gegen Geld umgetauſcht werden, ſo wird doch oft die A. unterſagt, wenn ſolche Gegenſtände im Lande nur ſo ſparſam erzeugt od. hergeſtellt werden, daß das wirkliche innre Bedürfniß nicht genügend gedeckt iſt, ſo wie auch in dem Fall, daß Nachbarſtaaten Beſchränkungen Statt finden laſſen, wo dann gegenſeitig durch Beſchränkung u. Hemmung einer ſonſt zuläſſigen A. ein Staat oft auch einen andern nöthigt, von der getroffnen Strenge nachzulaſſen. [3] Die gewöhnlichſten Gegenſtände, deren A. häufig nur auf einen gewiſſen Zeitraum verboten wird, ſind: Getreide, Salz, Vieh (beſ. Pferde), Wolle u. a. Materialien für Fabriken, Münzen ꝛc. Oft iſt die A. auch nur unter Beſchränkungen verſtattet, ſo gegen Entrichtung eines **A-zolls**, od. auf Exemtionsſcheine, od. unter Bedingung einer beſtimmten Einfuhr. [4] Bei eigner u. wichtiger A. wird jedoch die A. durch **A-prämien** begünſtigt, d. h. für die A. gewiſſer Fabrikate Belohnungen bezahlt. [5] Das Verhältniß der Einfuhr zur A. zu wiſſen, iſt in ſtaatswiſſenſchaftl. Hinſicht ſehr wichtig, indem ſich daraus die Handelsbilanz eines Staats beſtimmt; iſt die A. größer als die Einfuhr, ſo iſt der Staat im Vortheil u. kann ſich zunehmenden Reichthums verſichert halten. *(v. Br.)*

Ausgabe, 1) (Finanzw.), alles, was den Beſtand (Geld od. Naturalien) vermindert, es ſei wirklich weggegeben (verausgabt) worden, od. es gelange auf andre Weiſe aus der Gewährſchaft des Rechnungsführers. Es ſind aber zu verrechnende A.n **(A-posten)**, entw. ſtehende od. zufällige, gleichmäßige, ſteigende od. fallende ꝛc. Die ihrer Natur nach übereinſtimmenden kommen unter eigne Rubriken **(A-capitel)**, die ſich einander nicht ähneln, zumal die von minderem Betrag, in ein letztes Capitel, gemeiniglich als **A.n insgemein** rubricirt. Alle **A-ansätze** in einer abzulegenden Rechnung müſſen beglaubigt ſein (meiſt durch beigefügte Quittungen, **A-belege**), u. paſſirlich, durch den Quittungen beigefügte Ausſchriften, nach Befinden unter Moderation der angeſetzten Summe, od. auch durch ertheilte Anweiſungen an den Rechnungsführer, od. durch ſonſtige Autoriſation, eine Poſt zu verausgaben, od. in A. zu ſtellen. Durch die Vergleichung der A. zur Einnahme ergibt ſich entw. die Gewährſchaft (Beſtand) im einfachen Falle, wo dann A + Gewährſchaft = Einnahme iſt, od. ein Vorſchuß, wenn die A. die Einnahme überſteigt u. entw. in A. geſtellte Poſten noch nicht wirklich verausgabt ſind, od. der Bedarf aus einem andern Zugang als dem unter die Einnahme begriffnen einſtweilen entnommen worden iſt. Die Formel iſt dann: E + Vorſchuß = A od. A − E = V. Vgl. Staatshaushalt u. Einnahme. **2) A. eines Privätmanns** (Hauswirth.), ſ. u. Auskommen; **3)** (Buchh.), ſ. u. Auflage 5). *(Pl.)*

Ausgabebuch (Hausb.), Buch zum Eintragen von Ausgaben in Haushaltungen od. in Geſchäften, wo es auf Verrechnung einer beſtimmten dafür erhaltnen Summe ankommt, dem Einnahmebuch entgegengeſetzt od. mit ihm verbunden, u. dann dem Caſſebuch (ſ. d.) der Kaufleute analog.

Ausgaben von Schriften, [1] die verſchiednen Formen u. literar. Ausſtattungen, nach u. mit denen ältre u. neure Schriften durch den Druck vervielfältigt werden. [2] Die Eigenthümlichkeit einer A. u. der relative Vorzug, den eine A. vor der andern behauptet, iſt beſ. bei Klaſſikern, ſowohl alten als neuen, in fremden wie in der Mutterſprache, von Wichtigkeit. [3] Die A. ſind verſchieden: **a) nach der Zeit des Hervortretens**; geſchätzt iſt die erſte A. (Editio princeps), beſ. unt. den älteſten Drucken (Inennadeln), dann die neueſte, beſ. (bei neuern Werken) wenn ſolche noch beim Leben des Vfs. u. von ihm ſelbſt veranſtaltet ward; [4] **b) nach der Offizin,** in der das Werk erſchien u. deren Beſitzer; geſchätzt ſind hier aus älteſter Zeit: Aldiniſche, Juntiniſche, Stephaniſche, Elzeviriſche, Bodoniſche, Idarraſche, neuerdings Didotſche, Göſchenſche, Tauchnitziſche A. u. a.; **c) nach dem Ort des Erſcheinens,** als: daſeler, venetianiſche, pariſer, amſterdamer, frankfurter, zweibrückner A. ꝛc.; **d) nach der Bearbeitung,** [5] entweder **aa) unverändert** nach einem Original (wenn dies ſelbſt ſchon ein gedrucktes Werk iſt: Originalausgabe) wiedergegeben, vollſtändig od. mit Weglaſſung anſtößiger Stellen (caſtrirte) od. mit Wiedereinfügung früher weggelaſſener Stellen (wiederergänzte A.); od. **bb) mit Hinzufügung eigner Bearbeitnng** (vermehrte u. verbeſſerte A.); **cc) mit Hinzufügung von Anmerkungen,** unt. Sammlung von verſchiednen Lesarten (variae lectiones), od. auch unter Zuſammenſtellung von Bemerkungen mehrerer Kritiker (cum notis variorum); [6] **e) nach der Beſtimmung,** hiernach kritiſche A., unter Vergleichung handſchriftl. u. a. Quellen, beſ.

beſ. für Philologen von Fach; ferner Schul-A., Hand-A. ꝛc., zu letzterm Behufe mit u. ohne Ueberſetzungen in bekannterer Sprache, als die, in welcher das Werk urſprünglich erſchien, mit u. ohne Commentar, Erläuterungen ꝛc.; f) nach dem Format, Folio-, Quart-, Octav-, Duodez-, Sedez-A., jede auch wohl wieder in 2—3 Unterabtheilungen, von Groß-, Mittel- u. Kleinformat; die letztern auch wohl als Taſchen-A. bezeichnet; g) nach der äußern Ausſtattung führen die, bei welchen alles wahrgenommen iſt, was zum literar. Luxus gehört, den Namen Pracht-A. (zuweilen auf Pergament gedruckt). Die Fortſchritte der Buchdrucker- u. der Kupferſtecherkunſt u. des Holzſtichs haben ſolche illuſtrirte A., d. h. mit beſondrer Eleganz ausgeſtattete, mit Kupfern, Stahlſtichen od. Holzſtichen, welche letztre oft in das Buch eingedruckt ſind, u. mit, nach der Weiſe des Mittelalter verzierten Anfangsbuchſtaben u. dgl., möglich gemacht u. ſie befinden ſich jetzt in den Händen auch des unbemittelten Publikums, dem ſie ſonſt nicht zugängig waren. Solche Werke ſind der Eid (bei Cotta in Stuttgart), das Nibelungenlied (bei G. Wigand in Leipzig), das zur Feier des Buchdruckerjubiläums 1840 bei Meyer in Braunſchweig erſchienene Album, Falkenſteins Geſchichte der Buchdruckerkunſt in ihrer Entſteh. ꝛc. bei Teubner in Leipzig, u. ſonſtige Werke. h) Die Stereotyp-A. der neuern Zeit vereinen oft die Vortheile der Nettheit u. Wohlfeilheit. *Bedingungen einer guten A. ſind: Treue des Textes, Correctheit, Erläuterung des Textes, wo u. wiefern es deſſen für einen beſtimmten Zweck bedarf, eine zweckmäßige u. zugleich gefällige Anordnung des Ganzen, Nachweiſung über die frühern Schickſale des Werks, über den Verf., ein gutes Sachregiſter, od. wenigſtens eine allgem. Ueberſicht des Inhalts zu Anfang od. zu Ende des Werks, dann im Aeußern ein reiner, gefälliger, ſcharfer, nicht zu enger Druck, entſprechende Güte des Papiers, Beifügung von Karten, Planen, Zeichnungen, Tabellen, wo es deren bedarf, ꝛc. *(Pt.)*

Ausgähren, 1) gehörig gähren; 2) (Bergb.), ſo v. w. Ausgruhren. Den Stahl a., die Stücke ſchon geſchmiedeten Stahls aufs Neue gewunden zuſammenſchweißen.

Ausgätehacke u. **Ausgäten** (Gärtn.), ſ. u. Gäten.

Ausgang, 1) Ort, durch welchen man herausgeht; 2) (Kriegsw.), in Feſtungen der Durchſtich durch das Glacis, mittelſt deſſen Wege in die Feſtung führen; 3) ſo v. w. Ausfall 1) u. 2); 4) (Jagdw.), Weg, welchen der Hirſch zu Waſſer, Feld u. Wieſen nimmt; 5) ſ. u. Bau; 6) (Handwksg.), Umgang des Jungmeiſters auf Befehl des Obermeiſters; 7) ſ. Buchdrucken 1; 8) A. der Beckenhöhle, ſ. u. Beckenöffnungen, die untre; 9) (A.sstück), Orgelſtück, das geſpielt wird, während die Verſammlung die Kirche verläßt; 10) (Aeſth.), Ende, Schluß, beſ. einer dramat. Handlung. Der A. muß die durch die Verwicklung geſpannte Erwartung befriedigen. Iſt das Stück beſtimmt, einen moral. Satz recht lebendig vor die Augen zu bringen, ſo muß der A. dieſen Satz möglichſt deutlich machen. Keine zufällige Begebenheit, z. B. ein plötzlicher Todesfall, darf den A. mit Gewalt herbeiführen; vielmehr müſſen in der Handlung ſelbſt die Urſachen liegen, welche denſelben motiviren. Das Gewaltſame u. Unwahrſcheinliche des A.s wird höchſtens im Luſtſpiel verziehen *(Hm. u. Pr.)*

Ausgangscolumne, ſ. Buchdrucken 11.

Ausgangslehre (Theol.), ſ. Ausgehen des heiligen Geiſtes.

Ausgangszoll, ſo v. w. Ausfuhrzoll.

Ausgeben (außer den gew. Bedeut.), 1) (Jagdw.), einen Laut geben, ſo vom Hunde, bellen, vom Wild, ſchreien, vom Hifthorne, ertönen; 2) ſ. u. Hühnerhund 1, vgl. Ausgabe.

Ausgeber, 1) (A-rin), Perſon, welche alles zur Wirthſchaft Nöthige in ihrem Verſchluß hat u., was davon gebraucht wird, barreicht; 2) A. eines Wechſels, ſo v. w. Ausſteller.

Ausgebogen (Her.), iſt eine Wappenfigur, wenn ſie aus krummen, nach dem Felde zu ſich biegenden Linien beſteht.

Ausgebotnes Lehn (Rechtsw.), ſ. u. Lehn.

Ausgebrachtes (Hüttenw.), der aus der Behandlung eines Bergwerks hervorgehende Körper, das Product.

Ausgebreitet (expansus, Bot.), ohne beſtimmte Begrenzung allmählig verlaufend.

Ausgebreiteter Flug (Her.), ein Paar Flügel, die, mit ihren Achſeln gegen einander ſtehend, die Schwingen auswärts kehren.

Ausgebrochen (Her.), iſt eine Wappenfigur, in deren Mitte ſich ein leerer Raum von derſelben Geſtalt, als ſie ſelbſt iſt, befindet; z. B. ein a.es Kreuz. Dagegen mitten ausgebrochen, wo die in der Mitte befindliche Figur eine andre Tinctur als das übrige Feld hat, u. alſo nicht als ausgeſchnitten erſcheint, od. durchbohrt, w. nur ein rundes Loch in der Mitte iſt.

Ausgebrochnes Holz, in Hochwaldungen 1—10, dagegen ausgelichtetes Holz, 10—12 Jahre altes Holz.

Ausgebundne Wand (Zimmerm.) ſ. u. Ausbindeholz.

Ausgedinge (Rechtsw.), ſo v. w. Auszug 2).

Ausgeflutet (Her.), ſo v. w. Geflutet.

Ausgegleicht, ſ. u. Pferd 16.

Ausgehauenes Feld (Bergb.), der durch das Abbauen (Aushieb) der Erze in der Grube entſtandne Raum.

Ausgehen (auß. d. gew. Bed.), von einem Wild ſeinen Bau od. ſein Lager verlaſ-

laſſen. Man folgt dann, beſ. im friſchen Schnee, deſſen Spur u. tödtet das Wild im neuen Lager.

Ausgehende eines Ganges (Bergb.), die Stelle, wo ein Gang zu Tage kommt.

Ausgehender Winkel (Math. u. Kriegsw.), ſo v. w. Ausſpringender Winkel, ſ. Winkel 6. **A.er Zahn** (Maſchinenb.), bei Räderwerken der Zahn, welcher eben den Triebſtock verlaſſen hat, ſo wie eingehender Zahn, welcher eben vom Triebſtocke ergriffen wird.

Ausgehen des heil. Geiſtes (Dogm.), ſ. u. Heiliger Geiſt.

Ausgehöhlte Sonde (Chir.), ſo v. w. Hohlſonde.

Ausgeitzen (A-geizen), 1) ſ. u. Tabaksbau 8; **2)** ſ. u. Weinbau 12.

Ausgekämmter Most od. Wein, der aus Traubenbeeren mit Abſondrung der Kämme gekelterte; der Wein wird dadurch ſüßer, lieblicher, aber weniger haltbar.

Ausgekerbt (Her.), ſ. u. Schild (Her.)

Ausgeklärtes Mehl (Bäcker), ſ. u. Mehl 6.

Ausgekragt (Bauk.), bei Mauern ſatzweiſe hervorragend.

Ausgeladen (Bauk.), von Geſimſen, hervorragend; vgl. Ausladung.

Ausgelaſſenheit, höhere Steigerung eines Gemüthsaffects, beſ. der Freude, der auch im Betragen ſich als ein übertriebner äußert.

Ausgelaufen (außer den gew. Bed.), **1)** ſ. u. Uhrmacher 2; **2)** ſ. u. Sanduhr 2.

Ausgelegte Arbeit (Techn.), Kunſtarbeit von Holz, Metall, Stein, in welche Verzierungen durch Eintiefung eines andern Stoffes ꝛc. angebracht ſind.

Ausgelegtes Hirſchgewih (Jagdw.), ſ. u. Gehörn 2.

Ausgelichtetes Holz (Forſtw.), ſ. u. Ausgebrochnes Holz.

Ausgepauchte Schlacken (Bergb.), die dem Erz ſchon einmal zugeſetzten, ganz nutzloſen Schlacken.

Ausgeradet (d. i. ausgerottet, altſächſ. Recht), die Tochter, welche ihre Ausſtattung bekommen hat u. von der väterl. Gewalt befreit iſt; dah. **A.e Kinder.**

Ausgerändet (Bot.), ſ. u. Blatt 11.

Ausgeſchenk (Handwrksg.), ſ. Ausſchenken.

Ausgeſchlagne Zunge (Herald.), ſo v. w. Vorgeſtreckte Zunge.

Ausgeſchnittne Bilder, 1) Kupfer od. Holzſchnitte, nach den Umriſſen mit feiner Schere ausgeſchnitten, auf andre Stoffe (Holz, Pappe, Kattun ꝛc.), zu Körbchen, Ofenſchirmen, ſpan. Wänden u. dgl., geklebt, in neurer Zeit häufig von Damen als ſpielende u. angenehme Künſtelei geübt; **2)** beſ. auch bunte Heiligenbilder auf Pergament, od. doch auf Papier gemalt, mit großer Künſtlichkeit vorzüglich in Nonnenklöſtern ausgeſchnitten, beſ. als Buchzeichen. Letztre werden oft auch mit Stanzen ausgeſchlagen. *(Fch. u. H.)*

Ausgeſchnittne Naht, ſ. unter Nähen.

Ausgeſchnittner Zettel (Handlungsw.), ſo v. w. Korbzettel.

Ausgeſchuppt (Her.), ſo v. w. Geſchuppt.

Ausgeſeſſene Leute (Staatsw.), ſo v. w. Ausbürger.

Ausgeſetzte Kinder (Rechtsw.), ſ. Ausſetzung der Kinder. **A. Schafe,** Schafe, welche keine Zähne mehr bekommen.

Ausgeſperrt, A-geſpreitet, A-geſpreizt (bot. Nomencl.), ſ. Divaricatus.

Ausgeſtrichne Fürchen, ſ. u. Acker 8.

Ausgetrumpfte (ausgewechſelte) Balken (Bauk.), ſ. u. Balken 8.

Ausgewittert (Bergb.), von Geſtein, beſ. von Erzen, die durch einen von der Natur eingeleiteten chemiſchen Prozeß zerſtört u. aus dem umgebenden Geſtein verſchwunden ſind.

Ausgezognes Eiſen (Schm.), durch Schmieden in die Länge gezognes Eiſen.

Ausgezogne Stände (Staatsw.), ſo v. w. Eximirte.

Ausgieſsblech, ſ. u. Probirgeräth.

Ausgieſſen, 1) eine Flüſſigkeit aus einem Gefäß od. Behälter laufen laſſen; **2)** (Hüttenk.), geſchmolzne Metalle u. Glasflüſſe mit der eiſernen, mit Holzgriff verſehnen Ausſchöpfkelle (Ausſchöpflöffel) in ein andres Gefäß bringen; **3)** die gehörig verſchlackte Probe zur Abkühlung auf das Ausgießblech gießen; **4)** (Jagdw.), von angeſchoßnen Thieren, viel Schweiß od. Blut vergießen; **5)** den Fuchs od. ein andres in einem Baue befindl. Jagdthier durch Gießen von Waſſer in den Bau, den Bau zu verlaſſen nöthigen. *(Pl. u. Fch.)*

Ausgieſſen auf die Strâsse (Rechtsw.), iſt nicht nur an den meiſten Orten durch Polizeigeſetze großen Beſchränkungen unterworfen u. der Hausbeſitzer dafür verantwortlich gemacht, ſondern es ſind auch dadurch beſchädigte Vorübergehende, auch nach gemeinem Rechte, Schadenerſatz zu erlangen befugt. Die deshalb anzuſtellende Klage (Actio de dejectis et effusis) dauert 30 Jahre u. kann gegen die Bewohner des Zimmers, aus dem etwas gegoſſen od. geworfen worden, angeſtellt werden. Es kann doppelter Erſatz des Schadens verlangt werden. *(Oo.)*

Ausgieſſen des heiligen Geiſtes (Dogm.), ſ. u. Heiliger Geiſt.

Ausgieſsklauft (Hüttenw.), ſ. u. Probirgeräth.

Ausgipfeln, den Gipfel eines Baums beſchneiden (abſchneiden).

Ausgleichen (außer den gew. Bedeut.), **1)** Rechnungen durch Vergleichen der Po-

Posten in Ordnung bringen; **2)** (Münzk.), so v. w. Justiren; **3)** s. u. Blechhammer; **4) A. der Wände** (Bank.), Ebnen u. Glätten unbeworfner Mauern durch Abhacken u. Abmeiseln der Ungleichheiten, od. durch Ueberziehen der Vertiefungen mit Mörtel; **5)** (Zimmerm.), so v. w. Auffüttern 1); **6)** s. u. Schafwolle.

Ausgleichen, s. u. Blechhammer.

Ausgleichungsröhren, s. unter Röhre.

Ausgleichungssteuern (Staatswissensch.), s. u. Zoll 10.

Ausglühen, **1)** durchaus glühend machen; **2)** durch Erhitzung in Kohlen das Metall weich u. geschmeidig machen; geschieht bei dem durch vieles Hämmern spröde gewordnen Eisen, bei Stahl, der verarbeitet werden soll, z. B. vom Feilenhauer u. in Münzen, s. u. d. (Techn.) 1; **3)** bei gemischtem Metall, durch Glühen das leichter Flüssige absondern; dies geschieht vorzüglich bei Silber, um Gold daraus zu scheiden; **4)** A. des Amalgams, s. Amalgamirwerke 1; **5)** A. des Glases, s. u. Glashütte 1. *(Fch. u. Hm.)*

Ausglühsilber, A-teller, A-topf, s. u. Amalgamirwerk 1.

Ausgraben der Füchse, Dächse u. dgl. (Jagdw.), man schickt zunächst 1 od. 2 Dachshunde in den Bau, welche das darin steckende Jagdthier in den Kessel treiben u. verbellen, für den Jäger ein Zeichen, wo das Thier steckt. Dort macht man einen Einschlag (Kasten) u. gräbt senkrecht bis auf den Kessel ein Loch, wo möglich vor dem Hunde gerade auf den Bau u. erschießt entw. das Thier in ihm, od. zieht es mit einer Zange (Fuchs-, Dachszange), od. einer Schrande, die man in dieselbe (den Kratzer) einbohrt, od. mit einer 2 od. 3zinkigen Gabel (Fuchs-, Dachsgabel) heraus. Leichter ist solches A. in einem Kunstbau (s. d. unt. Bau). Bisweilen wird das Jagdthier durch Hunde aus dem Bau getrieben; deshalb umstellt man die Röhren mit Hauben, stellt auch wohl Schützen an dieselben auf. Will man auf Raubthiere graben, so geschieht dies am besten, wenn das Thier Junge hat, od. in der Rollzeit, vgl. Ausdämpfen u. Ausgießen. *(Pr.)*

Ausgraben der Todten (Kirchen- u. peinl. Recht), ist unerlaubt, selbst zu guten Zwecken, z. B. für anatomische Zergliederung. Nur die Obrigkeit kann es bei Verdacht gewaltsamen Todes eines Beerdigten od. zu sonstigen nothwendigen Ausmittelungen veranstalten. Nach beendigter Untersuchung muß der Leichnam, so weit er noch existirt, gehörig wieder beerdigt werden.

Ausgraben der Zähne, s. u. Pferd 10.

Ausgraben von Alterthümern, eins der wirksamsten Mittel, um Alterthümer Behufs histor. Untersuchungen od. der Curiosität halber zu erlangen. Es geschieht an Orten, wo die Sage berichtet, daß alte Gebäude gestanden haben, alte Begräbnißplätze gewesen sind, wo Hünengräber sich finden, od. wo die Sage will, daß Schätze liegen sollen, bes. aber an Orten, wo man zufällig auf alte Mauern stößt od. Münzen u. dgl. findet. Das A. muß von vorsichtigen Leuten u. stets unt. Aufsicht gemacht werden, damit die Arbeiter nicht wirklich od. vermeint Werthvolles, z. B. Münzen, Gegenstände von Metall u. Glas u. dgl. unterschlagen od. aus Unvorsichtigkeit zerstören. Stößt man auf Mauern, so deckt man die Umfassungsmauern ganz auf. Die Erde zwischen u. um diesen Mauern läßt man durch ein nicht zu weites Gartensieb werfen. Ueber das A. an einzelnen Orten s. diese Orte, bes. Rom, Pompeji, Herculanum, Gabii, Ostia, Pästum, Aegina 2c.; auch Fea, Buonaparte (Lucian), Montfaucon, Caylus, Elgin, Choiseul Gouffier, Hamilton, Belzoni, Salt, Köhler 2c. *(Pr.)*

Ausgreifen, beim Pferde das Vorlangen mit den Vorderfüßen beim Traben.

Ausgrössern, s. u. Kammmacher c.

Ausgründen (Holzarb.), so v. w. Abgründen.

Ausgucker (Schiffsw.), der Matrose, welcher, in dem Mastkorbe od. vor dem Fockmaste sitzend, umherschaut, ob etwas Wichtiges od. Gefährliches bemerkbar sei.

Ausgühren (Bergb.), s. Guhren.

Ausgüten (Rechtsw.), wenn ein Sohn od. eine Tochter das Gut erhält, die übrigen mit einer Geldsumme abfinden.

Ausguss (außer den gew. Bedeut.), **1)** der Ort des Ausgießens, bes. wenn er eine Röhre (**A-röhre, A-rinne**) ist; **2)** (Bauk.), so v. w. Gußstein; **3)** als Recht (Servitus cloacae), die Befugniß, unreines Wasser auf einen benachbarten fremden Boden fließen zu lassen.

Ausgussblech (Hütterw.), so v. w. Ausgießblech. **A-kelle**, eiserne geschmiedete Kelle, womit in den Schmelzhütten flüssige Metalle geschöpft u. in die Form, **A-pfännchen**, gußeiserne Schalen, gegossen werden.

Aushacken, 1) (**A. u. A-hacker**, Böttch.), s. u. Dauben 1; **2)** (Fleisch.), ein geschlachtetes Thier zerlegen; **3)** von Handwerkern in Leder, Papier, bes. von Schustern, diese Stoffe mit dem **A-hacker**, einem eisernen Werkzeug, einen gemusterten Rand geben.

Aushämmern (Kupfschm.), so v. w. Ausbeulen.

Aushängebogen, einer der ersten gedruckten Bogen eines Werkes, der von dem Drucker bes. **ausgehängt**, d. h. auf eine Schnur bei Seite gehängt u. nicht mit in die Auflage gezählt wird; er ist bestimmt, noch während des Druckes dem Autor, Verleger 2c. zum Nachsehen bes. übergeben zu werden.

Aushängen der Bienen, s. u. Biene

Biene 11.

Äushalten (außer den gew. Bedeut.), **1)** (Forstw.), einen Baum über die gewöhnliche Zeit stehn gelassen; **2)** (Jagdw.), vom Wild den Jäger a., lange im Lager ꝛc. bleiben, so daß der Jäger zum Schuß kommt, thuts dies nicht, so ist es flüchtig; **3)** (Mus.), einen Ton, ausgenommen bei Fermaten, so lange erklingen lassen, als es der Notenwerth verlangt, daher **Ä-halter, Ä-haltungszeichen**, so v. w. Fermate. *(Pr. u. Hs.)*

Äushang (Theaterw.), Zettel in einem verschloßnen Glaskasten, worauf bei Bühnen das Repertoir der nächsten Woche, festgesetzte Proben, Strafen ꝛc. in einem geeigneten, leicht u. oft sichtbaren Orte angegeben sind.

Äushauchen des h. Geistes (Spiratio activa, Theol.), s. u. Heiliger Geist.

Äushauchende Gefässe (Vasa exhalantia, Anat.), Capillargefäße, durch die die Aushauchung zu Stande kommt.

Äushauchung (Exhalation), **1)** so v. w. Ausdünstung; **2)** (Physiol.), Absonderung dunstartiger Stoffe in den innern Höhlen des Körpers; sie hat überall in der Schleimhaut Statt, wo das Zusammenwachsen der Theile verhütet u. zugleich die Schlüpfrigkeit derselben erhalten werden soll; immer wird ein entsprechender Theil wieder durch einsaugende Gefäße aufgenommen, so daß gewöhnlich eine Anhäufung wäßriger Stoffe in tropfbarer Form vermieden wird, od. doch nur auf einen geringen Theil beschränkt bleibt. *(Pl.)*

Äushauelsen, 1) (Schmieb), so v. w. Aushauer; **2)** (Kriegsw.), sonst Werkzeug von Stahl, od. von Kupfer u. 12 Procent Zinn, die eisernen Kartätschenspiegel mittelst einer Rammmaschine auszuhauen, geschieht jetzt besser mit einer Presse.

Äushauen (außer den gew. Bedeut.), **1)** (Fleisch.), Fleisch zum Verkauf auf dem Haublock abhacken; geschieht nach dem Augenmaß u. ist eine eigne Fertigkeit, das erforderte Gewicht dadurch ziemlich genau zu erlangen; **2)** (Metallarb.), mit dem **Äushauer**, einem stählernen, in eine runde u. schiefe Hülse ausgehenden Stempel aus Platten ob. Blech runde Stücke aushauen; **3)** (Hüttenw.), von Schwarzkupfer etwas mit dem metallnen Aushubmeisel, wegnehmen, um es auf Gahrkupfer u. Silber zu probiren, eben so ein Stück Brandsilber zum Probiren; in Blaufarbenwerken die Farben, od. Eschelfässer, um Muster od. Proben zu erhalten; **4)** (Weinb.), alte unfruchtbare Stöcke im Herbste ausreißen; **5)** (Fechtk.), s. u. Aushieb; **6)** (Rechtsw.), s. u. Strafe 24, 41, 42, 44. *(Hm. u. Pr.)*

Äushauen eines Spans aus der Thür (deutsch. Rechtsw.), Symbol der Besitzergreifung eines Schlosses, Hauses, um das erlangte Recht durch einen Act der Eigenmächtigkeit anzudeuten; geschieht auch wohl vom bisherigen Eigenthümer, um den künftigen Eigenthümer eines Hauses, wenn dieser nicht persönlich die Besitznahme vornehmen kann, diesen Span als Zeichen der Besitzübertragung zu übersenden. *(Oo.)*

Äushauer, 1) Schmiedehammer, runde od. halbrunde Löcher in Eisen zu hauen; **2) (Äushauestempel)**, s. u. Aushauen; **3)** so v. w. Aushubmeisel.

Äushebegabel (Glash.), eiserne Gabel, womit die Kühlhäfen in u. aus dem Ofen gebracht werden.

Äusheben, 1) Pflanzen mit der Wurzel aus der Erde nehmen, mit einem Spaten od. einem eignen Ausheber; **2)** Bier u. Wein, mit dem Heber aus dem Spundloche nehmen; **3)** s. u. Schlaguhr 2; **4)** Zeilen a., s. Buchdrucken 2; **5)** eine Form a., s. Buchdrucken 11; **6)** (Jagdw.), ein Schwein a., s. d. 12; **7)** (Handw.), von Witwen, das Recht des Aushubs ausüben, d. h. einen Gesellen, der bei einem andern Meister in Arbeit steht, zu sich nehmen. *(Pr. u. Hm.)*

Äusheber, 1) (Gartenk.), Instrument, kleine Gewächse mit der Erde aus dem Boden zu heben; ein cylindrisches Eisenblech, das seitwärts durch einen Stift in Verbindung erhalten ist. Man bringt, nachdem die Pflanze angegossen, es geschlossen bis zur gehörigen Tiefe so in die Erde, daß die Pflanze von demselben umfaßt ist. Im Herausziehen folgt dann die Pflanze mit der Wurzelerde. Hat man den A. mit ihr in eine vorbereitete Stelle eingesenkt u. Erde von außen angefügt, so löst man durch Herausziehen des Stifts den Schluß des A.s u. zieht es zurück, wo dann die befaßte Pflanze mit der ihr erhaltnen Erde zurückbleibt; **2)** s. u. Schlaguhr 1. *(Fch.)*

Äushebung (Kriegsw.), die Bestimmung, wer von der dienstpflichtigen Mannschaft Soldat werden soll. Sie erfolgt, wo nicht (wie in den Hansestädten u. England) nur freiwillige Werbung ist, nach den Gesetzen jedes Landes, durch Conscription (wie in Frankreich u. in, nach franz. Fuß organisirten Ländern), od. nach der allgemeinen Dienstpflichtigkeit mit bes. Berücksichtigung der Unentbehrlichkeit od. (wie in Oestreich) durch Auswahl, wo gewisse Exemtionen berücksichtigt werden, od. (wie in Rußland) dadurch, daß auf je 1000 Männer eine gewisse Anzahl Soldaten (1—3) gestellt werden. Letztres liegt oft in der Willkühr des Gutsbesitzers. *(Pr.)*

Äushelschung (Rechtsw.), Abrufung zu einem fremden Gericht (veraltet).

Äushemmen (Fuhrw.), s. u. Hemmen 1.

Äushieb (außer den gew. Bedeut.), **1)** (Aushub, Münzw.), ein von einer größern Masse Silber mit dem Aushauer abgehauenes kleines Stück zur Probe; **2)** (Bergb.), s. u. Ausgehauenes Feld; **3)** Stück geschmolznes Metall, welches, um seinen Gehalt zu bestimmen, ausgehauen worden ist; **4)** (Forstw.), das Fallen von ein-

einzelnen Bäumen aus einem Bestand heraus; **5)** der erste Hieb in einem Gange beim Fechten u. beim Duell. *(Fch. u. Pr.)*

Aushöhlungen an Säulen (Bauw.), so v. w. Canellirungrn.

Ausholer (Seew.), Taue, die dazu dienen, einzelne Gegenstände, z. B. den Klüver, von innen nach außen auf die Spitze des Bugspriets zu ziehen. Eben so hat auch der Klüverbaum seinen A.

Aushorneisen (Lohgerb.), scharfes Werkzeug zum Abstoßen der auf dem Leder stehen gebliebenen Haare.

Aushub, 1) (Handwerkg.), s. u. Ausheben 1); **2)** (Münzw.), so v. w. Aushieb 2).

Aushubmeisel (Hüttenw.), s. u. Aushauen 3). **A-überrest,** der Ueberrest des Aushiebs nach der Probe.

Aushülferollen, s. u. Rolle (Theaterw.)

Aushülfliche Verbrechen, nach Ein. die Verbrechen Vis, Stellionatus, Furtum u. Injuria im röm. Recht, wahrscheinlich, weil nach den Begriffen dieses Rechts mehrere Arten verbrecherischer Thätigkeit dabei zusammentreffen.

Aushungern (Kriegsw.), eine Festung durch enges Einschließen zur Uebergabe zwingen, s. Festungskrieg a.

Ausi (a. Geogr.), so v. w. Auseneer.

Ausimum (a. Geogr.), so v. w. Auximum. **Ausinza,** Stadt in Persis am persischen Meerbusen. **Ausitis,** so v. w. Uz, dessen Bewohner **Ausitä.**

Ausjäten (Landw.), s. u. Gäten.

Ausjagd, so v. w. Abjagen.

Auska (poln. Myth.), Göttin der Morgen- u. Abendröthe, Peruns Begleiterin.

Auskämmen, 1) s. Kämmen; **2)** (Zimmerm.), das Auseinanderweichen zweier übereinander gekämmter Hölzer.

Auskalben (Viehz.), s. u. Geburt.

Auskappen (Fleisch.), etwas ohne Schnitt aus dem geschlachteten Viehe nehmen.

Auskauen (Schiffsw.), s. u. Kalfatern.

Auskaufen, Einem seinen ganzen Vorrath abkaufen. **Auskaufungsrecht** (Rechtsw.), so v. w. Expropriationsrecht.

Auskegeln, 1) etwas als Gewinn eines Kegelspiels aufstellen; **2)** (Thierarzn.), von Pferden die Köthe od. das Fesselgelenk verrenken; wird durch schnelles Einrichten des verrenkten Theils wieder gehoben.

Auskehlen (Bauk.), einen hölzernen od. steinernen Sims der Länge nach aushöhlen, so daß eine halbrunde Vertiefung (Hohlkehle) entsteht; daher Kehlleiste bei Säulen, s. Cannelirung.

Auskellen, 1) durch Keile befestigen; **2)** (Tischl.), geleimte Breter, sie aus den Leimzwingen nehmen; **3)** (Bergb.), von einem Erzgange, in Gestalt eines Keiles sich verengen u. aufhören; **4)** (Thierarzneik.), so v. w. Auskegeln 2).

Auskellen (Heilk.), so v. w. Ausgießen mit der Kelle.

Auskeltern (Weinb.), so v. w. Kelkern.

Auskernen, 1) (Gärtn. u. Landw.), Früchten die Kerne ausnehmen; **2)** (Hüttenk.), so v. w. Ausklauben; **3)** s. u. Pferd 10.

Auskew (Anna), s. Askew 1).

Ausklären, 1) etwas klar machen; **2)** Weizen durch Abschlagen od. Abhauen der darunter befindlichen Rockenähren reinigen.

Auklagen, 1) Jemand gerichtlich belangen; **2)** bes. eine Schuld, einen Wechsel a., so v. w. Einklagen.

Ausklauben (Hüttenw.), das gute Erz (Derberz) von dem geringern absondern; dies wird dann **ausgekleint.**

Ausklelben (Bauw.), s. u. Kleiber.

Auskiengen (Forstw.), Nadelholzsamen durch künstl. Wärme aus den Zapfen bringen.

Ausklingeln, 1) (Ausschellen), hier u. da durch eine öffentl. Person an den Straßenecken u. sonstigen frequenten Orten, nach vorausgegangnem Klingeln mit einer kleinen Glocke (um die Aufmerksamkeit der Leute zu erregen), etwas öffentl. bekannt machen; **2)** s. u. Strafe 49.

Ausknebeln (Jagdw.), s. Einknebeln.

Ausknüppeln (Forstw.), so v. w. Ausbengeln.

Auskochen des Hölzes, um es zu conservīren, s. u. Holz.

Auskröcken (Pferdew.), so v. w. Krippensetzen. **A-köthen,** so v. w. Auskegeln.

Auskohlen, einen Meiler fertig brennen.

Auskommen, mit etwas, bes. mit Geld zur Deckung der nöthigen Ausgaben genügend versehen sein. Ein richtiges A. ist jedem Familienvater, ist jedem Einzelnen Pflicht im Leben. Leicht wird es dem vom Glück Begünstigten, schwer dem weniger mit Glücksgütern Gesegneten. Wer aber nur einigermaßen das hat, was zum Lebensbedarf gehört, sich der Sparsamkeit befleißigt, charakterfest genug ist, um sich etwas zu versagen, u. vor Allem Ordnung hält, wird sein A. haben, mit einer Summe, wo es einem Andern ganz unmöglich wäre, auszukommen. Eine Hauptsache ist, daß man sich auf eine bestimmte Zeit (zuerst Ein Jahr) einen Etat macht u. die Ausgabe darnach berechnet, was man bestimmt (nicht möglicherweise) einzunehmen hat. Die Ausgaben theilt man in mehre Rubriken, z. B. für öffentl. Abgaben, Wohnung, Speise u. Trank, Kleidung, Wäsche, Bedienung, wenn man verheirathet ist, für Erziehung der Kinder, Gesundheitspflege (Arzt, Medizin), Insgemein (Gesellschaften, Reisen u. a. Vergnügen ꝛc.) die nöthigen Summen u. sorgt dafür, daß keine dieser Unteretats überschritten werde, es sei denn, der Ausfall werde durch Ersparniß in einem andern Fach aufgewogen. Außerdem setzt man sich einen Reservefond von wenigstens ¼ der sichern Ein-

Einnahme für unerwartete Ausgaben. Iſt dieſer nach Ablauf des Etats nicht nöthig geweſen, ſo reſervirt man ihn zu einem künftigen Capital u. legt ihn einſtweilen in Sparcaſſen an, od. ſonſt wo, wo er ſicher ſteht u. Zinſen trägt. *(de Chau.)*

Auskoppeln (Jägerſpr.), ſo v. w. Auskoppeln.

Auskräften, beim Weinbau Gräben ziehn.

Auskratzen u. Auskrücken, ſ. u. Kupferſtechen 1.

Auskriechen (Seew.), vom Winde, ſ. u. Wind (Seew.) 10.

Auskrücken (Bäck.), Aſche u. Kohlen mit der Krücke aus dem Ofen nehmen.

Auskühlen, 1) allmälig zum Bedarf kühl werden, ſo 2) (Bäck.), Brod a. laſſen; 3) (Kochk.), Fleiſch a., es, nach einigem Kochen, in lauem Waſſer abwaſchen.

Auskutten (Hüttenk.), Ausſuchen der Erze aus einer alten Halde.

Ausladeelektrometer, ſ. Elektrometer 6.

Ausladen, 1) (Schifff.), Waaren aus dem Schiffe, ſ. Löſchen; 2) den Schuß aus einem Geſchütz od. Gewehre ziehen, bei Gewehren der Apparat dazu **Ausladezeug**; vgl. Kugelzieher u. Krätzer; 3) ſ. u. Kohlenbrennen 10.

Ausladen, Arbeiter zum Ausladen von Waaren, beſ. von Schiffen (vgl. Aufläder).

Ausladung, 1) (Bauk.), der Vorſprung des vorſtehenden Randes eines Gliedes od. ganzen Geſimſes über den zurücktretenden Theil. **A. der Geſimſe** dient zum Schutz der zurückſtehenden Gegenſtände. Dagegen **Auslauf (A-kung)**, die Entfernung eines Gliedes an einer Säule, von dem Mittelſtrich derſelben; beide heißen zuſammen **Anwachſung (Vorſprung)**; 2) ſ. u. Elektriſirmaſchine; 3) (Feuerw.), ſ. u. Rakete 11. *(v. Eg. u. Pr.)*

Ausländer, 1) (Staatsw.), als Gegenſatz der Unterthanen od. Staatsbürger, kommen in Betracht: a) als dem Staate fremd Bleibende, indem ſie durch Handelsverbindungen überflüſſige Landesproducte abnehmen u. dagegen Gegenſtände liefern, die dem Lande fehlen, od. durch Kauf um baares Geld den allgemeinen Wohlſtand erhöhn; b) als in den Staat für einen temporären Aufenthalt Eintretende, wo ſie, in ſo fern ſie zugleich Vermögen mitbringen od. durch Induſtrie zum Wohl des Staats beitragen, demſelben eben ſo große Vortheile gewähren, als ſie, auf Koſten der Staatsbürger ſich nährend, od. durch Intriguen dem gemeinen Beſten entgegenwirkend, ihm Nachtheil bringen können; ſie ſind dann polizeilich zu entfernen, wegen wirklicher Vergehen aber den Geſetzen eben ſo wie Landesunterthanen unterworfen, u. haben überhaupt in Allem, während ihres Aufenthalts, ſich nach den beſtehenden Geſetzen zu richten; c) als um die Aufnahme in den Staat ſich Bewerbende; hierbei iſt zu berückſichtigen: ob der Staat noch für höhere Landescultur u. Landesinduſtrie eine größre Zahl von Menſchen braucht; ob der Ausländer Mittel der eignen Subſiſtenz mit in das Land bringt, u. im Stande iſt, durch Leiſtung das Gemeinwohl zu fördern. Bei Ermanglung hinreichender Landescultur werden wohl auch A. durch Begünſtigung zum Einwandern in einen Staat aufgemuntert. 2) Bienenſtock, der ſchon überwintert hat, od. dazu tauglich iſt. *(Ha.)*

Ausländiſch (auß. den gew. Bedeut.), (Handwſpr.), zu einer andern Zunft gehörig. **A.er Händel**, ſ. Handel 6.

Auslängen, 1) (Bergb.), eine Strecke in der Grube in horizontaler Richtung forttreiben; daher **Auslänge**; 2) Pfefferkuchenteig unter das Wellenholz bringen, um ihm die gehörige Form zu geben.

Ausläufer, 1) ſo v. w. Laufburſche; 2) (Salzw.), was nach Abzug der Unkoſten übrig bleibt; 3) Abgabe, die der Beſitzer eines Salzwerks erhält, wenn er Andern gewiſſe Pfannen verſieden läßt; 4) ſo v. w. Schößling, ſ. Wurzelbrut 11.

Ausläuten, ſ. u. Einläuten.

Auslautern (Forſtw.), ſo v. w. Auslichten.

Auslage, 1) Verwendung von Geld für einen Andern, auf deſſen Wiedererſtattung gerechnet wird; 2) Geld, das fortgehend ſich verzinſen ſoll, für ein Geſchäft, die Cultur eines Grundſtücks, eine Fabrik ꝛc. Daher 3) ſo v. w. Anlagecapital, ſ. u. Capital. 4) In Marſchländern ein Deich, der weiter hinaus gegen das Waſſer zu gezogen wird; 5) (Fechtk.), die vorwärts gerichtete Stellung des Körpers zur Anhebung des Fechtens. Ueber die **A. beim Stossfechten**, ſ. Fechtkunſt 5, **A. beim Hiebfechten**, ſ. ebd. 11. *(Fch.)*

Ausland, 1) (Staatsw.), jedes bewohnte Land, im Gegenſatz eines beſtimmten Staats, auf den es bezogen wird u. in dem Jemand Bürger iſt od. ſich aufhält; 2) ſ. u. Zeitungen u. Zeitſchriften 10.

Auslangette (Auslangeliren, Auslangiren, Länguette), ſ. u. Nähen.

Auslassen (auß. d. gew. Bed.), 1) ſo v. w. Ausſchmelzen od. flüſſig machen, ſo Butter, Talg ꝛc.; 2) (Schn.), durch Auftrennung einer eingeſchlagnen Naht ein Kleidungsſtück erweitern; 3) (Jagdw.), ſo v. w. Nachgeben.

Auslassung, 1) (Gramm.), A. einzelner Buchſtaben, ſ. Apoſtroph u. Synäreſis; 2) eines od. mehrer Wörter; ſ. Ellipſe, Paraleipſis, Interruption, Apoſiopeſe; 3) (Muſ.), das Wegbleiben eines od. mehrer zu einem Accorde gehörender Intervalle.

Auslassungszeichen (Gramm.), 1) die Auslaſſung eines od. mehrer Buchſtaben, Sylben, Wörter od. Sätze andeutendes Zeichen, beſ. 2) ſo v. w. Apoſtroph; 3) Zeichen für, in einem Wort ausgelaßne Buchſtaben,

ſtaben, z. B. habēt ſt. habent, enī ſt. enim; 4) desgl. zur Andeutung, daß ein Buchſtabe ein Zahlzeichen ſei; z. B. X ſo v. w. 10; ā ſo v. w. 1, ᾱ ſo v. w. 1000; 5) Wiederholungszeichen: a) in Schriften der Alten ein Strich über dem zu Wiederholenden, z. B. dēst ſt. deest, sē ſt. sese; in m̄ u. n̄ noch im Deutſchen üblich; b) in Schriften der Neuern (—„), geſetzt ſtatt eines in einer obern Zeile ſtehenden u. in der od. den folgenden Zeilen zurückkehrenden Wortes; c) Bezeichnung der Wiederholung eines Satzes (:,:); 6) Zeichen der Apoſiopeſis (ſ. d.) ein od. mehre nach einander geſtellte Querſtriche. *(Sch.)*

Äuslauf, 1) Ort, wo etwas herausgeht, beſ. A. des Hamſters; 2) (Jagdw.), ſo v. w. Lauf; 3) (Salzw.), ſo v. w. Ausläufte; 4) (Bau- u. Kriegsw.), ſo v. w. Ausladung 2).

Äuslaufen (auß. d. gew. Bedeut.), 1) (Gärtn.), von Pflanzen, Ausläufer treiben; 2) (Bergw.), die ausgefördeeten Maſſen im **Äuslaufkarren** vom Stürzplatze wegſchaffen. Die jedesmal. Ladung dabei **Äuslauf**; 3) von einem Manuſcripte, ſ. Buchdrucken 2; 4) von Erbſen, aus der Hülſe fallen; daher 5) Samenerbſen über einen etwas ſchräg geſtellten Tiſch laufen laſſen, damit das fremde Geſäme u. ſchadhafte Erbſen zurückbleiben; 6) (Bauk.), hervorragen, z. B. von Geſimſen einer Säule; 7) (Maſchinenb.), von Zapfenlöchern, wenn ſolche durch den Zapfen ausgeſchliffen werden. *(Pr. u. Hm.)*

Äuslaufer (Salzw.), ſo v. w. Ausläufer 2).

Äuslaufrohr (Maſchinenw.), Röhre durch die der Ausguß geſchieht. Vgl. Aufſatzel.

Äuslaugen, 1) (Chem.), durch öfters Uebergießen mit Waſſer einem in dieſem nicht auflöslichen, ſalzige Theile enthaltenden Körper, letztre, auf deren Gewinnung hauptſächlich Rückſicht genommen wird, entziehen; 2) **Ä. des Hölzes** mittelſt **Äuslaugemaſchine**, ſ. u. Holz.

Äuslausen (Bergb.), 1) die Wandruthen u. Anfälle aushauen, damit die Stempel hineingetrieben werden können; 2) hölzerne Keile (Läuſe) in eine nicht paſſende Zimmerung treiben; 3) verſchlungne Glieder einer Kette in Ordnung bringen.

Äuslaut (Sprachk.), ſ. u. Umlaut.

Äusleerung, 1) (Phyſiol.), ſ. Excretion; 2) (Evacuatio, Therap.), Entfernung von, dem Körper fremdartigen, nat. od. krankhaften Stoffen zu irgend einem Heilzweck, durch **äusleerende Mittel** (Evacuantia sc. remedia), beſ. durch Brech-, abführende, ſchweißtreibende, urintreibende, ſchleimausleeeende Mittel u. Klyſtiere, durch, den Speichelfluß, den Auswurf der Lungen fördernde Mittel, Blutlaſſen, künſtl. Geſchwüre, chirurg. mit Wegnahme von Stoffen aus Höhlen bezweckende Operationen ꝛc., die öftere Anwendung ſolcher Mittel **abführende Methode**; 3) beſ. ſo v. w. Stuhlgang. *(Pl.)*

Äusleerungsarm, Ä-kolben ꝛc., ſ. u. Dampfmaſchine.

Äusleerungsbank (Glash.), eine Bank an den Kühlhäfen, auf welche das erkaltete Glas geſetzt wird.

Äuslegebank, ſ. Buchdruckerpreſſe 10.

Äuslegen (außer den gew. Bedeut.), 1) (Handlgsw.), Waaren zur Schau u. zum Verkauf aufſtellen; 2) Leinwand zum Bleichen; 3) ſ. Buchdrucken 2); 4) mit einem Schiff aus dem Hafen auf die Rhede od. in den Außenhafen herauszugehen, um im Fall einer günſtigen Gelegenheit gleich zur Fahrt zur Hand zu ſein.

Äusleger, 1) der ein Buch, einen Ausſpruch erklärt, ſ. u. Auslegung 2; 2) (Schifff.), ein flaches Fahrzeug, welches zum Vorpoſten einer Flotte dient, um den Feind zu beobachten; 3) ſo v. w. Küſtenbewahrer; 4) ein loſer Bugſpriet, der nach Belieben eingezogen werden kann; auf kleinen holl. Schiffen gebräuchlich; 5) (Salzw.), ſo v. w. Aufleger 2).

Äuslegung, [1] Auffindung u. Darſtellung des wahren Sinnes, welchen ein Schriftſteller, beſ. in einer andern Sprache, mit gegebnen Worten verbunden, od. deſſen, was er bei dem Geſchriebnen gedacht u. hat ſagen wollen. [2] Die A. auf klaſſiſche Schriftſteller u. Geſetze angewendet, nennt man gewöhnlich mit dem lat. Namen Interpretation, auf bibl. Schriften gewöhnl. mit dem griech. Namen Exegeſe. Die A. als Wiſſenſchaft (**Ä.s-kunst**) heißt Hermeneutik (ſ. d.). [3] Das **Princip** aller A. iſt: der urſprüngliche Sinn einer Schrift kann nur ein einziger ſein, u. dieſen Sinn muß der Ausleger (Interpret, Exeget) ermitteln, u. zwar dieſen Sinn aus der Schrift vorurtheilsfrei heraus-, u. nicht durch vorgefaßte Meinung befangen einen Sinn hineintragen. [4] Im Allgemeinen unterſcheidet man noch authentiſche A., die ein Schriftſteller von ſeinem Schriftwerke ſelbſt giebt, u. doctrinale A., die ein Andrer, unterſtützt von geleheten Kenntniſſen u. Hülfsmitteln, giebt. [4b] Der aufgefundne Sinn einer Rede wird übrigens dargelegt, entw. in Umſchreibungen (Paraphraſen), welche die Rede durch Erweitrung verdeutlichen, od. durch Commentare, welche in eignen Erklärungen der Worte u. Sachen den Sinn der Auffaſſung andrer näher bringen. [5] **A)** (Philol.). Die **A. eines klaſſiſchen Schriftſtellers** iſt **a)** entw. eine grammatiſch-hiſtoriſche, wenn der, nach dem Wortverſtande u. den Umſtänden, unter welchen ſich der Schreibende befand, anzunehmende Sinn durch Sprach- u. Geſchichtsforſchung aufgehellt u. nachgewieſen wird; [6] **b)** od. eine allegoriſche, indem man in der Stelle einer Schrift, außer dem eigentlichen, dem Zuſammenhang entſpre-

chenden Sinne, einen zweiten, vom Vf. versteckt hineingelegten, darin zu finden meint; diese ist nur zulässig, wenn der Verf. selbst andeutet, daß er außer dem Gesagten noch Etwas verstanden wissen will (z. B. Horaz, Od. I. 14, wo navis [Schiff] auch den röm. Staat bedeuten soll), od. wo allegor. Sinn identisch mit figürlichem Sinne ist. [7] **B)** (Theol.). **Biblische A.** (bibl. Exegese), auch vorzugsw. Exegese genannt; hier gilt das Princip: der Exeget betrachte die Bibel wie jedes andre Buch, denn wenn sie auch von Gott geoffenbarte Wahrheiten enthält, so sind sie doch für Menschen bestimmt u. durch Menschen aufgeschrieben u. verbreitet worden; der Sinn der bibl. Worte kann nur Einer sein, den erforsche der Exeget, ohne voraus in Gedanken eine Lehre zu haben, die er in den Worten bestätigt finden (einen Sinn hineintragen) will; daher kann auch eine sogen. kirchliche A., d. h. eine bei einer Religionsgesellschaft bestimmt angenommne A. der bibl. Bücher, nicht als eine wahre A. gelten. Man unterscheidet auch [8] **a)** eine grammatisch-historische (durch Semler u. Ernesti begründet), s. ob. 5; [9] **b)** allegorische (s. ob. 6), wenn man z. B. in dem hohen Liede Salomonis die Geliebte des Dichterkönigs als die christl. Kirche deutet, wie immer auch hier willkürl. u. schwankend, u. deshalb unsicher; [10] **c)** die praktische, wenn man weniger auf die Worte als auf den Sinn u. darauf Rücksicht nimmt, wie sich einzelne Bibelstellen zur Erbauung brauchen lassen; [11] **d)** die (von Kant sogen.) moralische, wo man eine Religionsschrift nur nach sittl. An- u. Absichten erklärt (ist mehr Accommodation). Was in neuster Zeit für die bibl. A. gethan worden ist, s. u. Bibel n. [12] **C)** (Rechtsk.). Die **juridische A.** (Rechts-A., interpretatio juris), bezieht sich **a)** auf die A. des Sinnes der Gesetze; diese A. ist entw. **aa)** eine gesetzliche (interpretatio legalis), wenn sie von den Gesetzgebern selbst od. von der gesetzgebenden Gewalt gegeben wird u. zwar *α)* int. authentica, durch ausdrückliche Bestimmung über das, was als Vorschrift des Gesetzes zu betrachten ist, od. *β)* int. usualis, mit Berücksichtigung der Quellen des ungeschriebnen Gesetzes; [13] **bb)** eine gelehrte, künstliche (i. doctrinalis), wenn sie auf wissenschaftlichem Wege gefunden wird, u. zwar *α)* wörtliche (i. grammatica), wenn der Sinn aus den Worten nach den Regeln der Sprache ausgemittelt wird, wozu die kritische (i. critica) gehört, wenn sie die Berichtigung des Textes zum Gegenstand hat; od. [14] *β)* eine philosophische (i. logica), wenn der Sinn des Gesetzes nach innern Gründen, nach dem Geist des Gesetzes ermittelt wird; diese ist wieder [15] *αα)* eine einschließende A. (i. extensiva), wenn nach ihren Resultaten das Gesetz auf einen Fall ausgedehnt wird, der in den Worten desselben nicht enthalten ist; *ββ)* eine ausschließende A. (i. restrictiva), wenn dann das Gesetz auf wenigere Fälle eingeschränkt wird, als in den Worten liegt; *γγ)* eine erklärende (erläuternde) A. (i. declarativa), wenn sie nur Zweideutigkeiten löst u. das Gesetz nur anwendet auf Fälle, welche in demselben genannt sind. [16] In der Regel muß es, wenn der Wortsinn klar ist, bei dem Ausspruch des Gesetzgebers bleiben, u. die von diesem gegebne A. eines dunkeln Gesetzes ist das sicherste. [17] Unter mehrern Bedeutungen ist die gewöhnliche anzunehmen, u. die zur Zeit der Abfassung des Gesetzes gebräuchliche verdient den Vorzug. Ueber wahrhaft zweideutige Gesetze kann nur der logische Ausleger entscheiden. In schwierigen Fällen ist es am zweckmäßigsten, das Gesetz der gesetzgebenden Behörde zur Erläuterung od. Ergänzung anzuzeigen. [18] Im Allgemeinen findet die Rechts-A. im Civil- u. im Criminalrecht Statt, u. ein Strafgesetz, welches zwar nicht von einem bestimmten Fall ausdrücklich spricht, jedoch vollkommen auf ihn paßt, darf auch auf diesen angewendet werden. Anders ist dies in England, wo sich streng an die Vorschrift des Gesetzes gehalten werden muß u. daher oft Verbrecher freigesprochen werden, weil das Gesetz nach seiner zufälligen Wortfassung nicht auf sie anzuwenden war. [19] **b)** Bei A. von Rechtsgeschäften ist, wie bei den Gesetzen, die Rechts-A. derselben von denen, welche sie eingegangen haben, immer die entscheidendste; außerdem muß hier auch auf die Wortfassung, auf den Willen, auf die Zeit u. dann auch auf die örtlichen Gebräuche u. Gewohnheiten Rücksicht genommen werden. *(Lb. u. Bö.)*

Auslegungskunst, so v. w. Hermeneutik.

Auslehnen, so v. w. Verleihen.

Auslelehten von Holz, s. u. Holz.

Ausler (Pomol.), so v. w. Blauer Ungar.

Auslesen (auß. d. gew. Bedeut.), **1)** Papier a., s. u. Papiermühle; **2)** Trauben a., so v. w. Ausbrechen; **3)** (Pharm.), Arzneiwaaren a., die besten unter mehrern aussuchen u. bes. verwahren, die dann als auserlesene bezeichnet werden.

Ausleuen (Schiffsw.), Sturzgüter, z. B. Salz, Korn, Kohlen, eines Schiffes durch Auslaufenlassen desselben schneller ausladen.

Ausleute (Staatsw.), so v. w. Ausbürger.

Auslichten (Ausleuchten), Holz so wegschlagen, daß immer noch einzelne Bäume stehen bleiben.

Auslliefern (auß. d. gew. Bedeut.), **1)** von Commissionären Waaren u. **2)** bes. Verlagsbücher auswärtiger Buchhandlungen, ohne vorherige Anfrage andern Buchhandlungen, die mit jenen in Geschäftsverbindung stehen, auf deren Verlangen senden.

Auslliefrung von Verbrechern (Rechtsw.). Nach röm. Recht geschieht die

A.

A. v. V. vom Gericht der geschehenen Verhaftung (Forum deprehensionis) an das Gericht des begangnen Verbrechens (Forum delicti commissi). So auch jetzt in der Regel unter den Gerichten eines u. desselben Landes. Häufig ordnen es auch so neure Conventionen unter Nachbarländern (wie seit 1822 u. den folg. Jahren zwischen den einzelnen Bundesstaaten), mindestens rücksichtlich gewisser Verbrechen, an. In der Regel werden von keinem Staate die eignen Unterthanen, wenn sie im Auslande Verbrechen od. Vergehen begangen, an das Gericht des begangnen Verbrechens ausgeliefert, das Gericht des Verhafts bestraft sie selbst, wenn das Verbrechen auch im Inlande dafür anerkannt wird. Nur in Belgien erfolgt seit 1833 die A. fast bei allen gemeinen Verbrechen (s. d. a) gegen Versichrung der Gegenseitigkeit. Manche Staaten, z. B. die nordamerik. Freistaaten, liefern Verbrecher selten aus; in England wird erst richterlich entschieden, ob das Verbrechen im eignen Lande zur Gefangennehmung berechtigen würde, u. in diesem Falle wird der Beschuldigte gewöhnlich ausgeliefert. Politische Verbrecher werden von den meisten größern constitutionellen Staaten, namentlich in England, Frankreich u. Belgien, nicht ausgeliefert. Auch in der Schweiz ist dies in der Regel der Fall, doch versprach dieselbe in dem Tractat mit Oestreich vom 14. Juli 1828 u. in dem mit Frankreich vom 18. Febr. 1828 Hochverräther u. Aufrührer auszuliefern. Die deutschen Bundesstaaten haben sich durch Bundesbeschlüsse vom 5. Juli 1832 verpflichtet, politische Verbrecher auf die erste Requisition gegenseitig auszuliefern. *(Bs. u. Pr.)*

Auslieger (Schiffsw.), so v. w. Klüverbaum.

Auslohung (Rechtsw.), die bei der Erbfolge in Bauerngütern von dem Anerben den übrigen Geschwistern zu gebende Abfindung, deren Größe gewöhnlich nach vorgängiger Untersuchung der bei dem Gute eintretenden Umstände, u. mit Zuziehung des Gutsherrn, nöthigen Falles durch richterliches Ermessen festgesetzt wird.

Auslöschen (auß. d. gew. Bedeut.), **1)** (Malerk.), in Gemälden löschen Nebenfiguren die Hauptfigur aus, wenn sie zu sehr hervorgehoben sind u. den Blick mehr als jene auf sich ziehn; **2)** wenn Farben in Gemälden zu hell sind, sie durch eine Mitteltinte schwächen (dämpfen)

Auslöschung (lat. exstinctio, Rechtsk.), **1)** Aufhebung des früher festgesetzten, bes. in Bezug auf letzte Willensordnungen, z. B. wenn der Testator eines eingesetzten Erben Namen auslöscht, so wird die Erbeinsetzung ungültig; **2)** so v. w. Erlöschung.

Auslösen, 1) eine Person a., sie durch Lösegeld von der Haft, aus der Gefangenschaft befreien; **2)** ein Pfand a., durch Erstattung der Verpfändungssumme es zur freien Disposition wieder erwerben. **3)** Bälge u. Fänge a., Jägern Schieß- u. Fanggeld dafür bezahlen; **4)** Vögel, sie aus dem Klebegarne od. aus den Dohnen nehmen; **5)** beim Zerlegen des Wilds die Keule ablösen; **6)** (Uhrm.), so v. w. Ausheben; **7)** so v. w. Auslösung. *(Pr. u. Hm.)*

Auslöshaken (Bauk.), s. u. Ramme.

Auslösung, 1) (Chir.), so v. w. Ausschälen; **2)** Befreiung, mit dem Nebenbegriff von Austausch; daher in Bezug auf Pfandrecht, so v. w. Einlösung; **3)** die Entschädigung für Nahrungsaufwand bei Reisen ꝛc., Diäten, welche nach dem Stande in den Gesetzen verschieden angesetzt sind; **4)** (Uhrm.), s. u. Schlagwerk a.

Auslösung der Erstgeburt (Bibelk.), s. u. Erstgeburt. **A. der Kriegsgefangnen**, s. u. Kriegsgefangne a. u. n.

Auslohen, 1) den Mantel a., s. u. Stückgießerei a.; **2)** Holz a., so v. w. Auslaugen 2).

Auslootsen (Seew.), s. u. Lootse.

Auslüften (Hutm.), s. u. Hut a.

Ausluger (Schiffsw.), so v. w. Ausleger 1) u. 2).

Ausmachen (auß. d. gew. Bedeut.), **1)** nutzbare Kerne von Früchten aus der Schale; **2)** (Forstw.), so v. w. Ausklengen; **3)** einen Hirsch a., auffinden, wo er steckt, vgl. Spüren; **4)** den Honig a., ihn seimen; **5)** beendigen, entscheiden, z. B. ein Spiel, bes. beim Kegel- u. Billardspiel von der letzten Kugel od. Ball.

Ausmachung (Rechtsw.), so v. w. Ausspruch 6).

Ausmärker (Forstw.), s. u. Markwald.

Ausmästen (Viehz.), s. u. Mast.

Ausmalen, die Farbengebung einer Zeichnung, Lithographie od. eines Kupferstichs, s. Illuminiren.

Ausmann, 1) so v. w. Ausbürger; **2)** sonst Leibeigner, der von seinem Herrn Erlaubniß hatte, außerhalb des Landes zu wohnen.

Ausmarsch, Auszug einer Heeresabtheilung aus dem Stand- od. Nachtquartier.

Ausmass, zu Königsberg in Preußen, so v. w. Berliner Scheffel.

Ausmergeln, 1) durch zu öftres Mergeln einem Acker die Fruchtbarkeit nehmen; **2)** auf einem Acker, ohne gehörige Düngung, zu viel aussaugende Pflanzen anbauen; **3)** überhaupt schwächen.

Ausmerzen, untaugliches u. unnöthig gewordnes Vieh im Herbst auslesen u. abschaffen.

Ausmessen (auß. d. gew. Bedeut.), **1)** nach dem Maße einzeln messen, verkaufen, so: Getreide, Wein; daher **Ausmesser**, verpflichtete Person zum A. des Getreides; **2)** (Bergb.), so v. w. Austreiben.

Ausmessung (Meßk.), so v. w. Messung. **A. der Fässer**, so v. w. Visirung derselben. **A. des Pferdes**, s. u. Pferd

Pferd u. **Ä.s-band, Ä.s-galgen, Ä.s-schnur, Ä.s-streifen,** s. ebd.

Äusmetzen (Müll.), so v. w. Metzen.

Äusmisten, 1) Ställe von Mist durch Karst, Gabel u. Besen reinigen. Bei Pferden ist es alle Tage nothwendig, beim Rindvieh im Sommer aller 2, im Winter aller 6—8 Tage, wenn nur täglich etwas überstreut wird; bei Schweinen aller 3—4 Tage, bei Schafen im Winter gar nicht; es wird nur alle Woche zweimal frisch gestreut, u. im Frühjahr der Mist auf die Felder gebracht; **2)** angefüllte Düngergruben entleeren. *(Pe.)*

Äusmünzen (Münzw.), s. u. Münze.

Äusmustern, s. u. Musterung.

Äusnähen, s. u. Nähen.

Äusnahme, Alles, was von einer Regel abweicht; sie findet Anwendung **a)** auf Regeln, die aus der Erfahrung abstrahirt sind, z. B. in der Naturgeschichte; **b)** die von der Mehrheit vorkommender Fälle hergenommen sind, z. B. in der Grammatik; **c)** in constitutiven Bestimmungen, bes. in der Gesetzgebung, wo das Gesetz sich wohl auch selbst über die Fälle, die nicht darunter befaßt sein sollen, ausspricht; sonst durch Nachsicht od. besondre Vergünstigung; eben so in Maximen der Politik, der Pädagogik, der Diätetik ꝛc. Für logische Grundsätze, ohne deren Anerkennung gar kein Denken möglich sein würde, für die Grundsätze der Mathematik u. die Pflichtgebote der Moral gibt es keine A.en. Auf alle diese findet das bekannte Sprichwort: keine Regel ohne A., nur in so fern Statt, als die Begriffe in der als unverrückbar aufgestellten Regel nicht streng gehalten werden, u. ihnen ein Doppelsinn unterliegt. *(Set.)*

Äusnahmegesetze, die Bevollmächtigung der obersten Staatsgewalt, in dringenden Fällen u. bei gefährlichen Zeitpunkten nicht nach der strengen Vorschrift der Gesetze, sondern nach bestem Ermessen handeln zu dürfen. In absoluten Monarchien, wo die Regierung die Gesetze allein u. ohne Andre zu fragen, dictirt, können sie nicht vorkommen; desto häufiger sind sie aber in republikan. u. constitutionellen Staaten, wo die Regierung festen Gesetzen unterworfen ist, u. die Umstände zuweilen diese für den Augenblick außer Wirksamkeit zu setzen nöthigen. A. waren bei den Römern die Bevollmächtigung der Consuln, sich einer größern Macht zu bedienen, u. die Dictatur; in England sind es die Suspension der Habeascorpusacte auf eine gewisse Zeit, die Fremdenbill u. die Strafbills, in Frankreich kommen sie seit der Revolution bei dem Wechsel der Parteien sehr oft vor, u. in Deutschland sind gewissermaßen die Karlsbader Beschlüsse hieher zu rechnen. *(Oo.)*

Äusnahmssätze (Log. u. Gramm.), s. u. Satz.

Äusnehmen (außer den gew. Bedeut.), **1)** (Hausw.), aus Federvieh, Fischen, das Eingeweide nehmen; **2)** Zähne a., so v. w. Zahnausziehn; **3)** einen Pflänzling a., s. u. Pflanzen; **4)** (Ziegel- u. Kalkbr.), fertig gebrannte Steine u. Kalk aus dem Ofen nehmen.

Äusnehmzange (Knopfm.), Zange, mit rundem u. gebognem Backen, zum Abnehmen der Knopfplatten, vom Stempel der Presse.

A üso (ital., Handelsw.), s. Wechsel n.

Äusöden, ein Wasser a., alle Fische, selbst die Fischbrut, daraus wegfangen.

Äusöhsen (Schiffsw.), s. u. Oehsfaß.

Äusona, 1) (a. Geogr.), Stadt der Ausones; **2)** so v. w. Ausa; **3)** Fluß auf der WSeite von Hibernia; Quelle, s. See Curb in der Grafsch. Gallway.

Äusones (a. Geogr.), **1)** im weitern Sinne alle Völker Italiens von der Grenze Latiums bis zum Pharus, angeblich benannt nach ihrem Könige **Äuson,** des Odysseus u. der Kirke Sohn; ja die Griechen nannten ganz Italien (von dem ihnen freilich auch nur jener Theil bekannt war) **Ausönia,** s. Italien (Gesch.) 1; **2)** im engern Sinne so v. w. Auruncer, wiewohl beide verschiedne Völkerschaften waren. Die A. hatten Anfangs ihre Wohnsitze im Lande der Bruttier u. Lucaner, wurden aber von den Oenotrern an den Vulturnus getrieben, u. verloren sich in der Folge in den massischen u. ciräischen Bergen. Nach ihnen ist benannt das **Ausönische Meer,** längs der ital. Küste von der japygischen Halbinsel bis zur sicil. Meerenge; von den Römern unter dem adriat. Meere mit begriffen, bei den Griechen auch sicilisches Meer, von dem es nur ein Theil war; mit 3 Meerbusen, Loerlcus, Scyllaceus u. Tarentinus sinus. *(Hl. u. Sch.)*

Ausönius, 1) (Jul.), Archiater des Kf. Valentinian, st. 377, 90 J. alt; schr. Mehres (verl.). **2)** (Dec. A. Magnus), Sohn des Vor., geb. 309 zu Burdigala, Sachwalter, Grammatiker, Rhetor u. Dichter daselbst, Lehrer der Kaiser Gratian u. Valentinian; 379 Consul; st. zu Burdigala 392. Uebrig sind Epigramme, 20 Idyllen (mit der Idylle Mosella [auf die Mosel]; herausgeg. von Lassaulx, Kobl. 1802, von Troß, Hamm 1821, übers. von E. Böcking, Berl. 1828, 4.), u. Epicedion in patrem, Briefe (in Prosa u. Versen) u. a. Gedichte, leicht u. glänzend, Erfindung bedeutungslos, Sprache nicht ganz correct. 1. Ausg., Veneb. 1740, Fol., dann von Tollius, Leid. 1671; von Souchay, Par. 1730, 4.; Heyne: Censura ingenii et morum Ausonii, Gött. 1805, Fol. Des **Ausönius Versarten** sind noch mannigfaltiger als die Martials; bes. bemerkenswerth sind die 1fachen Monokolen, die Verlängrung der 6. Sylbe in den troch. Tetrametern, die Verändrung der choriamb. Tetrameter u. die gewagte Verbindung der verschiedenartigsten Versgattungen. **3)** A. Popma, s. Popma. *(Sch.)*

Ausönne (Geogr.), s. Auxonne. **Aüsow**, Stadt, so v. w. Aussee.

Aüspariren, s. Pariren.

Aüspassiren (v. fr.), ausreisen, hinausreisen.

Aüspauken (Criminalr.), s. u. Strafe 36 z. 49.

Aüspauschen (Hüttenw.), **1)** Erz rein ausschlagen; **2)** Schlacken (bes. von Zinn) rein ausschmelzen; **3)** das unreine Zinn auf eine von Ziegelsteinen aufgemauerte, geneigte, mit Gestübe beschlagne, mit glühenden Kohlen bedeckte Fläche Pauschheerd, bringen, um es durch ein solches Saigern zu reinigen.

Aüspeilen (Schiffsw.), s. u. Senkblei.

Aüspeitschen (Rechtsw.), s. u. Strafe 36, 42.

Aüspex (lat.), **1)** so v. w. Augur; **2)** der Auspicien haltende Priester.

Aüspfänden (Bergb.), zwischen der Zimmerung u. dem Gesteine gebliebne Lücken mit Keilen aussetzen.

Aüspfändung (lat. Pignorum capio, Rechtsw.). [1] Die gerichtl. Handlung, durch welche zu Vollstreckung der Hülfe dem Schuldner ein zur Befriedigung seines Gläubigers hinreichender Theil seines beweglichen Vermögens (fahrende Habe, Mobilien) ab- u. in gerichtl. Verwahrung genommen wird. [2] Deren Gegenstand bilden die entbehrlichsten Mobilien, zunächst baares Geld od. leicht in solches zu verwandelnde Sachen, z. B. Staatspapiere, Actien. Nur zuletzt u. selten wird zur Wegnahme von Handwerks- u. Ackergeräthschaften, nöthiger Bücher, od. Betten, nie der nothwendigsten Kleidung geschritten. [3] Dieselbe erfolgt nach vorgängigem vergeblichen Zahlungsgebote, außer bei rückständigen Abgaben u. Gebühren, nur auf des Gläubigers Antrag u. dessen Angabe der abzupfändenden Sachen, welche verzeichnet u. taxirt werden. Innerhalb einer Frist steht dem Schuldner deren Einlösung (lat. Relutio) nach dem Taxpreis zu, außerdem dieselben entweder dem Gläubiger nach dem Taxwerth als Zahlung (lat. In solutum) übergeben, od. versteigert werden u. aus dem Ertrag die Schuld mit allen Kosten bezahlt, der Ueberschuß dem Schuldner zurückgestellt wird. [4] Findet man gar nichts vor, so wird darüber ein Protokoll (franz. Procès verbal de carence) aufgenommen, u. der Schuldner muß einen Manifestationseid leisten, daß er nichts bei Seite geschafft habe. Verschloßne Behältnisse werden nöthigen Falles mit Gewalt eröffnet. [5] Die A. wird bis zur völligen Befriedigung des Gläubigers wiederholt, dem auch vom Augenblick der A. an ein, zumal bei ausbrechendem Concurse wichtiges, weil einen Vorzug gewährendes Realrecht nach L. 1. si in caussa iudicati pignus captum sit (8. 22.) zusteht. Dem Mißbrauche der Verzögerung der A. durch frivole Appellationen od. durch Behauptung des Eigenthums der Gegenstände der A., namentlich von Ehefrauen u. Kindern, wird in neuern Gesetzen begegnet. [6] Für Preußen s. Gerichtsordn., Tit. 24, §. 68 f., für d. K. Sachsen Executionsgesetz vom 28. Febr. 1838. In Frankreich geschieht nach Code de procéd. civ., Art. 583 f. die A. (fr. Saisie-exécution) durch einen Huissier u. 2 Zeugen stets in Abwesenheit des Schuldners. [7] In England erfolgt sie von dem Sheriff je nach Auswirkung eines Befehls, entw. eines Writ of fieri facias durch, ohne Erbrechung einer Außenthür erfolgte Wegnahme u. Verkauf der Fahrniß, od. eines Writ of levari facias durch Beschlagnahme der Renten u. Nutzungen, od. eines Writ of elegit durch Uebergabe der taxirten Fahrniß an den Gläubiger u. dessen Einweisung in Besitz u. Ertrag der Hälfte der Grundstücke bis zur Befriedigung. *(Bs. j.)*

Aüspfeifen, durch Pfeifen ein Mißfallen zu erkennen geben; am gewöhnlichsten in Schauspielen, wo meist das Theaterpublikum das Recht dazu prätendirt u. es gegen, ihm mißfällige Schauspieler u. Theaterstücke, nicht immer gerecht genug, ausübt. Gewöhnlich ist es mit Auspochen verbunden, doch gilt Pochen in Frankreich für Beifall (s. Applaus); in südl. Ländern kommt auch wohl als Zeichen des Mißfallens Werfen mit Pomeranzenschalen u. dgl. vor. Bei Hofbühnen (wenigstens in Gegenwart der fürstl. Personen) ist das A. verboten. *(Pr.)*

Aüspfützen (Bergb.), so v. w. Ausschöpfen.

Aüspfündung, der Verkauf des Wildprets nach Pfunden.

Aüspichen (Böttch.), ein hölzernes Gefäß, inwendig mit geschmolznem Pech überziehen.

Auspicium (lat.), **1)** Vogelschau; **2)** (röm. Ant.), s. u. Augurium. **A. perēmne**, s. ebd. 12 b.

Aüspitz (Hustopetsch), **1)** Stadt im Kr. Brünn (Mähren), Weinbau u. Viehmärkte; **2)** Stadt in der fürstl. liechtenstein. Herrschaft Eisgrub in Mähren; Viehhandel, Weinbau, 2400 Ew.

Aüsplatten (Hausw.), s. u. Platten.

Aüspochen, **1)** so v. w. Austrommeln, s. u. Marder 3); **2)** (Bergb.), das Zeichen zum Ausfahren geben; **3)** (Sittengesch.), s. u. Auspfeifen u. Applaus.

Aüspochgraben (Hüttenk.), Tröge bei Erzpochwerken. **A-stempel**, so v. w. Blechstempel.

Aüspökeln, s. u. Kürschner.

Aüspolstern (Techn.), so v. w. Polstern.

Aüsprägen, s. u. Münze (Techn.) 6.

Aüspressen, Oel, schleimige, zuckerhaltige u. a. Säfte aus festen Körpern, mit denen sie in Verbindung sind, bes. aus Pflanzentheilen pressen. Die zu pressenden Körper werden entweder für sich (wie saftige Früch-

Früchte) gepreßt, od. gestoßen u. gequetscht, gewöhnlich in leinenen, hinlänglich starken Beuteln, in eine hierzu vorbereitete Presse gebracht, u. unter allmälig verstärktem Drucke der Presse, die durch Abfluß lösbaren flüssigen Bestandtheile aus derselben erhalten. Sind jene Stoffe zu trocken, so wird ihnen vorher etwas Wasser zugesetzt, od. es werden auch dieselben vorher mit Flüssigkeiten übergossen od. mit Wasser abgekocht; so wird auch zu reichlicherer Gewinnung von Essenzen u. Decocten der Rückstand zugleich ausgepreßt. Oele werden reichlicher gewonnen, wenn die (eisernen od. zinnernen) Platten der Presse vorher mäßig erwärmt werden. Durch das Pressen wird aber immer ein Gemisch von lösbaren Stoffen erhalten; doch ist das zuerst u. bei langsamem Druck Ausgepreßte gewöhnl. das Reinste u. Einfachste, dah. das A. häufig auch nur bis zu einem gewissen Grade u. Zeitpunkt fortgesetzt wird. *(Pl.)*

Äuspunktiren, **1)** durch die Punktirkunst erforschen; **2)** durch Punkte bezeichnen, daß etwas nicht gilt.

Äusputzen (auß. d. gew. Bedeut.), **1)** mehreren techn. Gegenständen durch Putzen ein gefälligeres Ansehn geben; **2)** (Gartenk.), Bäumen das dürre Holz, schadhafte Aeste u. überflüssige Triebe wegnehmen; **3)** (Schn.), Kleider mit Zierrathen (Putz), Schnüren u. Borten besetzen, auch Oberputz u. Futter am Saume umschlagen u. zusammennähen; **4)** A. des Hufs (Pferdew.), s. u. Huf 22 ff.; **5)** A. der Stereotypen, s. u. Stereotypen 14; **6)** A. des Bienenstocks, s. u. Bienen 14. *(Pr. u. Hm.)*

Äusquetschen, s. u. Auspressen.

Äusradiren, so v. w. Radiren. **Ausradirte Arbeit**, s. u. Glasmalerei 2).

Äusrädeln (**Äusräden**, **Äusrädern**, Landw.), s. Rädern.

Äusräuchern, so v. w. Räuchern.

Äusräumen (auß. den gew. Bedeut.), **1)** (Techn.), A. u. **Äusräumer**, so v. w. Aufräumen; **2)** s. u. Gifthütte; **3)** s. u. Blaufarbenwerk; **4)** ein Pferd a., den harten Mist in dem Mastdarm, wenn solcher ihm beschwerlich ist, od. vor Einbringung eines Klystiers mit der ölbestrichnen Hand herausnehmen, auch **5)** ihm das Maul bis in den Hals hinein mit einer Art von Bürste ausreiben. *(Pr. u. Hm.)*

Äusräumungsmaschine, so v. w. Baggermaschine.

Äusrangiren (v. fr., spr. -rangschiren), etwas ausschießen, aussondern.

Äusrauchlöcher, s. u. Kohlenbrennen 2.

Äusraumen, so v. w. Ausräumen 2).

Äusrecken (außer den gew. Bedeut.), **1)** Leder a., so v. w. Auszwecken; **2)** von Hirschen, s. u. Gehörn 2.

Äusrede, so v. w. Ausflucht.

Äusrehden (Schiffsr.), so v. w. Ausrüstung eines Schiffs.

Äusreibeblech (Techn.), Eisenblech, auf dem Handwerker, die mit Zinn löthen, die kleinern Löthkolben mit Kolophonium u. Zinn abreiben, damit solche nicht schwarz anlaufen u. zum Löthen untauglich werden.

Äusreibeholz, **Ä-knochen**, s. u. Schuh 2.

Äusreiben, **1)** s. u. Hut 10; **2)** s. u. Schuh 3; **3)** (Bäck.), so v. w. Kneipfen.

Äusreiber (Holzarb.), so v. w. Ausräumer.

Äusreim (Poet.), so v. w. Reim.

Äusreissen (außer den gew. Bedeut.), **1)** (Nähen), auseinander reißen, zerreißen, von Löchern, Bändern, Stichen; **2)** (Böttch.), vom Holze, Risse bekommen; **3)** dieselben durch Keile wiedee wegbringen; **4)** s. u. Zinngießer 2; **5)** (Hüttenk.), bei einem Stich, der nach dem Stechen nicht gut mit Gestübe zugestopft worden, u. sich daher erweitert; **6)** A. der Sohle, das Wegnehmen der Hornsohle des Hufs bei mancherlei Krankheiten des Hufs, s. Huf u. Hufbeschlag; **7)** A. der Zähne, s. u. Zahnausziehen. *(Pr. u. Hm.)*

Äusreisser (außer den gew. Bedeut.), **1)** (Bergb.), ein Erztrumm, welches sich von dem Hauptgange abwendet, ohne sich wieder zu nähern; **2)** bei Gruben- u. Steinbrecherarbeit ein Loch, wenn beim Sprengen mit Pulver die erforderliche Wirkung von ihm aus nicht erfolgt; **3)** (Kriegsw.), so v. w. Deserteur.

Äusreiten (auß. d. gew. Bedeut.), **1)** (Landw.), Getreide auf der Tenne, durch Herumreiten auf demselben, auskörnen; **2)** von Kunstreitern, costumirt u. mit Musik begleitet, in der Stadt umherreiten u. ihre Vorstellungen mündlich anzeigen.

Äusreiter, so v. w. Landreiter.

Äusrenkung (Chir.), so v. w. Verrenkung.

Äusreutern, Getreide mit einem Siebe (Reuter, Scheuerreuter) reinigen.

Äusrichten (auß. den gew. Bedeut.), **1)** (Bergb.), einen Gang, ein Trumm, so man gesucht hat, finden; **2)** Unregelmäßigkeiten u. Störungen bei der Fördrung beseitigen; **3)** (Kupferschm.), so v. w. Ausbeulen; **4)** (Strumpfw.), gewalkte, wollne Strümpfe rauhen u. scheeren; **5)** (Jagdw.), ein Wild a., es auffinden; **6)** (Vogelf.), einen Dohnenstrich anlegen.

Äusrichter (außer den gew. Bedeut.), **1)** so v. w. Executor testamenti; **2)** so v. w. Lehnträger.

Äusrichtung, so v. w. Gastmahl, Schmaus.

Äusringen (Hausw.), s. u. Waschen 4.

Äusrippen (Tabaksfabr.), das Weiche des Tabaksblattes von den starken Adern absondern.

Äusriss, s. u. Hirschfährte

Äusroden (Forstw.), s. u. Roden.

Äusröckelse, s. u. Kohlenbrennen 2.

Äusröschungspunkt (Maschink.), der Endpunkt einer Röschе.

Aũsrollen (außer den gew. Bedeut.), **1)** (Bäck.), so v. w. Auftreiben 3); **2)** (Landw.), etwas mit dem Rollsiebe reinigen.

Aũsrotten, 1) (Landw.), so v. w. Roden; **2)** mit der Wurzel vertilgen, Unkraut, Ungeziefer, Bäume.

Aũsrotter (Gärtn.), Instrument, das aus einer zusammengesetzten Klinge besteht, an der ein beliebig langer Stiel u. ein Hebel befestigt ist, welcher durch eine Rolle u. einen Stiel in Bewegung gesetzt wird. Es dient, um die überflüssigen Zweige der Kronen von Bäumen an Hochstämmen damit hinwegzunehmen.

Aũsrottung (Chir.), s. Exstirpation u. Amputation.

Aũsrottungskriege, s. u. Krieg c.

Aũsrücken, 1) von Truppen, aus dem Lager, dem Standquartier, sich ins Feld, auf den Marsch ꝛc. begeben; **2)** (Buchdr.), s. Correctur c; **3)** (Forstw.), geschlagnes Holz, außerhalb des Schlages aufsetzen, damit es dem Anflug nicht schade.

Aũsrüstung (Kriegsw.), s. Armirung 1).

Aũsruf (auß. d. gew. Bedeut., Exclamatio, Ekphonesis, Rhet.), Figur, wo verschiedne Empfindungen in mündl. od. Schriftsprache ausgedrückt werden.

Aũsrufen des Friedengebots (Rechtsk.), s. u. Hochnothpeinliches Halsgericht 2.

Aũsrufung, 1) so v. w. Interjection; **2)** (Rechtsw.), so v. w. Aufgebot.

Aũsrufungszeichen (Signum exclamationis, Gramm.), logisches Unterscheidungszeichen (!), den Ausruf u. daher auch einen Befehl u. Wunsch anzudeuten, meist am Schlusse des Satzes gesetzt, wo es die, dem Verhältniß der Redeglieder entsprechende Interpunction verdrängt; Einige schlugen vor, das A. u. Fragezeichen, als declamatorischen Schlüssel, vor die Ausrufung od. Frage zu setzen, doch hat dies keine Aufnahme gefunden. Das satyrische A., in Parenthese gesetzt (!), soll das Lächerliche, Alberne eines Ausdrucks, einer Aussage bemerkl. machen, z. B. von 10 Mann blieben 15 (!) übrig. Die Vervielfachung des A.s (!!!) soll den höhern Grad der Verwunderung, des Zweifels ꝛc. ausdrücken. Das A. mit einem Fragezeichen (!? od. ?!) steht, wo eine Empfindung fragweise vorgetragen wird, z. B. ist das der Lohn für meine Treue?! Seit dem 16. Jahrh. bedient man sich auch in Ausgaben lat., u. in neurer Zeit griech. Autoren des A.s. *(Sch.)*

Aũsrufungszeichen, Schmetterling, s. u. Agrotis.

Aũsrunden, 1) (Sattl.), den Sattelbaum a., ihn nach der Rückenbiegung des Pferdes aushöhlen; **2)** s. u. Hufeisen 11.

Aũsrupfen, s. u. Hut 10.

Aũssa, Stadt, s. u. Adel.

Aũssaat (Landw.), der ausgestreute Saame; nach dessen Menge die Größe eines Feldes od. Gutes bestimmt wird, s. Säen.

Aũs-saatregister, Buch, worin der Betrag der jedesmaligen Aussaat u. der des Ausdrusches mit der Lage jedes Feldes, die Art u. Zeit seiner Bearbeitung ꝛc. bemerkt wird.

Aũssage, 1) jede mündliche Erklärung; bes. **2)** die man gerichtlich, nach Aufforderung der Obrigkeit, od. auf Verlangen einer Partei im Prozesse, als Zeuge thut; **3)** (Log.), so v. w. Prädicat in einem Urtheile.

Aũssagewort (Gramm.), so v. w. Meldewort.

Aũssaigern, so v. w. Aufseigern.

Aussarier, s. u. Arabien (Gesch.) 12 b.

Aũssatz (außer der gew. Bedeut.), **1)** die im Spiel ausgesetzte Summe; **2)** s. u. Billard c.

Aũssatz (gr. Lepra, Med.), [1] **1)** Seuche, die seit den ältesten Zeiten bis zum Erscheinen der Lustseuche im Mittelalter große Verheerungen anrichtete; eine Kacherie mit eigenthüml. Krankheitszuständen der Haut. [2] **Arten** sind: **a)** der weiße od. mosaische A., im Alterthum in Aegypten, Palästina u. Arabien sehr verbreitet, jetzt die seltenste Art; beginnt mit schneeweißen, runden, unempfindlichen Flecken, die sich bald über die ganze Haut ausbreiten; [3] **b)** der schuppige, raudige od. griechische A., ausgezeichnet durch dicke, trockne, kreisförmige, schwarze Borken, die in zerstörende Geschwüre ausarten, kommt später in Griechenland vor, er ist zuweilen heilbar; [4] **c)** der knollige od. arabische A.; Kennzeichen: unempfindliche Knollen in der Haut von der Größe der Wallnüsse bis zu der eines Hühnereis, im Gesicht, doch auch an andern Theilen; Melancholie, Wahnsinn, krebsartige Geschwüre, die sich aus den schwärenden Knollen bilden, die Knochen u. ganze Gliedmaßen zerstören. [5] Eine wenig gefährliche Form desselben, unter welcher er sich jetzt fast nur allein darstellt, ist die **Elephantiasis** (Elephantenfuß, Knollbein), eine harte, glänzende Anschwellung, in der Regel des Fußes, bisweilen auch andrer Theile; im Mittelalter auch im Occident häufig. [6] Ursachen des A.es im Allgemeinen sind: ein eigner, nur vom schuppigen u. knolligen A. nachgewiesener, sehr firer u. sich langsam mittheilender Ansteckungsstoff, mit einem Bocksgeruch, feuchte heiße Luft, fette gesalzne Speisen, Unmäßigkeit im Genusse der sinnlichen Liebe, niederschlagende Gemüthsaffecten, andre Kachexien ꝛc. [7] Mit ihm verwandt u. vielleicht zum Theil Abkömmlinge von demselben sind: die Lustseuche, die Radesyge, das Pellagra, die rothe Krankheit von Cayenne, die krimische Krankheit, die Kakerlakenkrankheit, die Flechte von Aleppo, der Scherlievo, die Likträa, die Sibbens (s. d. a.) ꝛc. [8] Die eigentl. Heimath des A. ist der Orient, wo er sich auch weit gefährlicher zeigt; bes. bekannt ist er aus der Bibel. Das mos. Gesetz beachtet

achtet ihn besonders; die Priester hatten die Inspection über die **Aüssätzigen** od. schon des Aussatzes Verdächtigen. Sie erklärten Erstre für unrein, schlossen sie vom nähern Umgang reiner Personen aus, u. ließen sie zur Kenntlichmachung ein bes. Kleid tragen. Die vom A. Genesenen mußten sich den Priestern zeigen u. sich unter deren Leitung gewissen Reinigungsfeierlichkeiten unterwerfen, deren 1. Act bes. in Besprengungen u. Waschungen bestand. Nach 7 Tagen, nachdem alle Haare abgeschoren, Körper u. Kleider gewaschen waren, folgte der 2. Act, die Darbringung eines Schuld- u. Sündopfers mit bestimmten Gebräuchen, worauf sie rein gesprochen wurden u. sich wieder unter andre Menschen mischen durften. ⁹Der **Kleider-A., Häuser-A.** bestand in grünen u. röthlichen Flecken, die sich an Kleidern, Leder, Häusern zeigten. Er verdarb die Luft u. schadete der Gesundheit. Ph. G. Hensler, vom abendländ. A. im Mittelalter, Hamb. 1790. **2)** Pferdekrankheit, besteht in einem über den ganzen Leib verbreiteten, krätzartigen Ausschlag; meist unheilbar u. ansteckend. **3) A. der Schweine**, so v. w. Finnen. **4)** (Gartenb.), Baumkrankheit, durch zu häufiges Moos, ungehöriges Versetzen von Bäumen, Sonnenstich ꝛc.; kann durch vorsichtiges Abschaben, Abbürsten der schadhaften Rinde, sowie durch Abwaschen mit Seifenwasser geheilt werden; der abgeschabte Baum wird mit Kuhmist bestrichen. *(He., Sk. u. Pt.)*

Äüssatzfliege (Musca leprae *L.*), eine Fliege, schwarz, Fühler u. Füße weiß, Augen goldglänzend; legt ihre Maden in den Hautausschlag der Neger in Amerika.

Äüssatzinsel, Insel, s. u. Heiligengeistarchipelagus.

Äüssaugen (außer den gew. Bedeut.), **1)** (Landw.), einen Acker zu schwach düngen u. durch fortwährendes Besäen die Fruchtbarkeit benehmen; **2)** auch von Pflanzen, die, indem sie viel Nahrung bedurfen, den Boden zu dürftig für das Wachsthum andrer Pflanzen auf ihm machen. Daher **Ä.de Gewächse (Äüssauger)**, Pflanzen, die ein Land aussaugen, bes. Schmarotzerpflanzen. *(Pr. u. Wr.)*

Äüssaugende Gefässe (Anat.), so v. w. Nierenarterie u. Nierenvene.

Äüsschachten, bei Pferden das Hervortreten der Ruthe aus dem Schlauch, wenn sie harnen wollen.

Äüsschäften (Schiffsb.), den Kiel eines zu bauenden Schiffs auf eine Zahl Stücke, es für eben so viel Kanonen anlegen.

Äüsschälen (auß. den gew. Bedeut.), **1)** (Fleisch.), den Speck vom Fleische lösen. **2)** (Waschen), in manchen Orten so v. w. Ausspülen; **3)** (Chir.), s. Exstirpation u. Amputation.

Äüsschärfen (Jägerspr.), so v. w. Ausschneiden.

Äüsschaffung (Diplom.), s. u. Gesandter ꝛc.

Äüsschalen (Bauk.), mit **Schalbretern**, dünnen Bretern (s. u. Bret) beschlagen, bes. die Balkendecken von unten, damit sie bewohnt u. geputzt werden können; dah. **Äüsschalung**, Holzwerk, mit dem ein Schacht od. sonst etwas ausgeschalt ist.

Äüsschalmen (Forstw.), so v. w. Anschlagen 16).

Äüsscharten (Kürschn.), Leder od. Futter, auch zu Reutdecken, mit dem **Äüsschartungseisen**, einem mondförmigen Meißel, ausjacken.

Äüsschaufeln (auß. d. gew. Bedeut.), **1)** (Mühlenb.), so v. w. Aufschaufeln; **2)** von Schafen, die letzten 2 Lämmerzähne gegen Schaufelzähne wechseln.

Äüsschi, Stadt, so v. w. Auscha.

Äüsscheiden (außer den gew. Bedeut.), **1)** (Chem.), so v. w. Scheiden; **2)** (Hüttenw.), das Erz von dem tauben Gesteine absondern; **3)** das Metall aus dem Erze gewinnen; **4)** im preuß. Kriegsdienst, aus seinem bisherigen Verhältniß zu einem Truppentheil treten, ohne deshalb den Abschied zu erhalten.

Äüsscheiteln (Tuchm.), so v. w. Aufbäumen 4).

Äüsschenken, **1)** Getränke, bes. Bier u. Wein (auch Salz), in kleinem Maße verkaufen; **2)** (Handw.), dem wegwandernden Gesellen den Ehrentrunk reichen; dah. **Ausgeschenk**, so v. w. Abschied.

Äüsscheren, **1)** Tuch zum letzten Male scheren; **2)** (Zimmerm.), s. u. Armirte Balken.

Äüsschieben, **1)** heraus-, auseinanderschieben; so: einen Ausziehtisch (s. d.); **2)** (Bäck.), das Brod aus dem Ofen nehmen.

Äüsschieber, so v. w. Auszugblatt.

Äüsschieren (Forstw.), das Holz aussuchen.

Äüsschiessbret (Buchdr.), so v. w. Setzbret.

Äüsschiessen (außer den gew. Bedeut.), **1)** etwas als einen gesetzten Preis durch Schießen nach einem Ziel u. sonst zu erhalten suchen; **2)** das Innre des Zündloches, des Laufs eines Schießgewehrs durch langen Gebrauch abnutzen; **3)** (Jagdw.), das **Revier a.**, so v. w. Abtreiben 2); **4)** s. u. Spielkarten a. ff.; **5)** die **Columne a.**, s. u. Buchdrucken a.; **6)** **Ballast a.**, ihn mit Schaufeln auswerfen; **7)** s. u. Aufkrimpen; **8)** **A. des Vordersteevens**, Ueberhängen des Vordertheils eines Seeschiffs vor dem äußersten Ende des Kieles; **9)** Ausschuß irgend einer Art machen. *(Pr. u. Hm.)*

Äüsschiffen (Seew.), etwas vom Bord an das Land bringen.

Äüsschirren (Fuhrw.), so v. w. Abschirren.

Äüsschlachten (Fleisch.), s. u. Schlachten 2.

Äüsschlacken (Hüttenk.), den durch das Ansieden erhaltnen Metallkönig von Schlacken reinigen.

Äusschläge, s. u. Ausschlagen.

Äusschlägeln (Steinschn.), Steine von zu dunkler Farbe od. mit kleinen Fehlern, auf der untern Seite hohl schleifen, wodurch die Farbe heller u. der Fleck weggenommen wird.

Äusschläger (Hüttenw.), s. u. Ausschlagen 9).

Äusschlag (auß. d. gew. Bedeut.), **1)** (Med.), das nach außen Getriebne, äußerlich Erscheinende, z. B. **Ä. der Haut**, s. Hautausschlag u. Krätze; **2)** jede andre, Schärfe u. Grind absetzende Krankheit. **3)** an Gebäuden, Wänden ꝛc., bei plötzlich eintretendem Thauwetter (wo jene noch kälter sind, als die äußre Luft) sich niederschlagende u. gefrierende Wasserdünste; **4)** in Pottaschen- u. Salpetersiedereien u. bei Seifensiedereien ausgelaugte Asche; **5)** (Kürschn.), der Umschlag od. Aufschlag eines Pelzes; **6)** (Hüttenw.), s. u. Ausschlagen 9); **7) Ä. der Wäge**, ihr Uebergewicht auf einer Seite; **8)** hier u. da ein Landweg, der von der Hauptstraße abführt; **9)** (Handlgsw.), so v. w. Ausschlagsverkauf; **10)** das Aufbrechen von Pflanzen u. Blättern; **11)** (Forstw.), die Zweige, die nach dem Abhauen od. Absägen der Stämme aus den Sturzen hervorkommen. *(Pr., Ml. u. Hm.)*

Äusschlag der Schafe, zuerst von Dupuy beobachtete Krankheit der Schafe, Ohren, Gesicht u. Hals schwellen an, der Puls wird beschleunigt u. hart, die Extremitäten werden steif; oft entsteht auch eine harte, bedeutende Geschwulst am Unterkiefer, heftig zuckende Knötchen von verschiedner Form u. Größe erscheinen an Wangen u. Lippenbändern, zuletzt tritt ein schleimiger Nasenausfluß, der oft mit Husten verbunden ist, ein. Heilung: Einreibung mit flüchtigem Liniment, auch müssen die Thiere von Buchwaizenfeldern abgehalten werden, da die Krankheit dem Weiden auf solchen ihren Ursprung zu verdanken scheint. *(Hm.)*

Äusschlageisen (Techn.), so v. w. Durchschlageisen.

Äusschlagen (auß. d. gew. Bedeut.), **1)** bei Pferden, mit dem Hufe der Hinterfüße schlagen; **2)** (Hüttenw.), den Schmelzofen nach dem Ausbrennen, ihn von den Geschurmaßen reinigen, welche sich darin aufgelegt haben; **3)** (Jagdw.), einem Hirsch das Gehörn abhauen; **4)** (Schn. u. Kürschn.), so v. w. Verbrämen; **5)** (Gerb.), so v. w. Auffschlagen 3); **6)** (Zimm.), einem zu behauenden Stamm Vertiefungen einhauen, damit die Späne nicht zu lang werden; **7)** (Forstw.), so v. w. Anschlagen 16); **8)** so v. w. Auslichten; **9)** Gänge a., Erz bis zu Stücken von Faustgröße verkleinern u. sie in, nach der Qualität verschiedne Sorten sondern. Es wird von den **Äusschlägern** verrichtet, mit den, mit langen Stielen versehnen **Äusschlagfäusteln**, u. von dem **Äusschlagsteiger** beaufsichtigt; das Zerschlagne heißt **Äusschlag**; **10)** einen Ausschlag in jedem Sinne bewirken. *(Pr., Hm. u. Hr.)*

Äusschlagschuppe (Bot.), s. u. Schuppe.

Äusschlagsverkauf (Handlgsw.), s. Kauf a.

Äusschlagswinkel (Math.), so v. w. Elongationswinkel.

Äusschlagwald (Forstw.), so v. w. Niederwald.

Äusschlauchen, Röhren einer Wasserleitung mit der Schlauchruthe reinigen.

Äusschlemmen (Hüttenw.), die Testpfanne mit Wasser, Asche u. einem Lappen reinigen.

Äusschlichten (Kohlenbr.), so v. w. Schmalen.

Äusschliessen (auß. d. gew. Bed.), **1)** (*präeludiren*, Rechtsw.), Einen seines Rechtes für verlustig erklären; **2)** einem Gefangnen die Ketten vor dem Verhör od. bei der Entlassung aus dem Gefängniß abnehmen; für letztres ward sonst an manchen Orten den Gefangenwärtern **Äusschliessgeld** gezahlt; **3)** (Buchdr.), eine Zeile a., s. u. Buchdrucken 2.

Äusschliessliches Recht (Rechtsw.), so v. w. Privilegium exclusivum.

Äusschliessung (lat., Exclusio, Log.), die Nichtzulassung eines Mittlern od. Dritten zwischen 2 unmittelbar od. contradictorisch Entgegengesetzten (Tertium non datur).

Äusschliessung der Leibesfrucht (Exclusio foetus, Geburtsh.), der Moment des Gebärens.

Äusschliessungen (Schriftg.), [1] der Zubehör einer Schrift, welcher keine Schriftzeichen auf sich hat, sondern zur Darstellung der Ein- u. Ausgangszeilen u. der Zwischenräume zwischen den Wörtern u. Sätzen dient. [2] Ä.en sind theils *Gevierte*, Vierecke, die genau die Höhe des Schriftkegels der Schrift zur Höhe u. Breite haben. Sie dienen zum Beginnen eines Absatzes od. Paragraphen, zum Einziehen besonderer Sätze, der Noten unter dem Text, bei Tabellen zum Ausfüllen kleinerer Felder ꝛc.; [3] theils *Halbgevierte*, welche die Höhe des Schriftkegels zur Höhe u. die halbe Breite des Geviertes haben. Beim Vorkommen von Bruchziffern müssen noch kleinere Gevierte vorhanden sein, mit denen dieselben ausgeschlossen werden (*Schließ-, Bruchzifferquadrätchen*), es gehen deren 4 auf ein gewöhnliches Geviertes. [4] *Spatien* sind ganz dünne Ä.; sie werden nach verschiednen Systemen gegossen, *dünne* (*Haarspatien*) gehen meist 5 auf ein Halbgeviertes, *mittlere* 4, *dicke* (*Doppelspatien*) 2, sie dienen zur Trennung der Wörter, zum Durchschießen derselben u. dgl. [5] Um die Vacats der Columnen, die leeren Räume, die beim Eingange u. zu Ende der Capitel oft bleiben, die leeren Zwischenräume in Tabellen u. dgl. auszufüllen, brauchte man sonst größre Stücken Schriftzeug u. wählte dazu früher die

Qua-

Quadrate, welche die Höhe des Buchstabens vom Fuße bis da, wo der eigentl. Buchstabe aufgegossen war, zur Länge u. Breite, u. den Kegel der Schrift, zu der sie gehören, zur Dicke desselben hatten; daher hatte man Cicero-, Corpus-, Petitquadrate ꝛc. [6]Bald wurden diese aber durch die Coneordanzen verdrängt, ebenfalls viereckige Stücken Schriftzeug, die 4 Cicerogevierte breit, indessen um ein Cicerohalbgeviertes länger waren. Die Dicke wird wieder nach dem Kegel der Schrift benannt. Man benutzt die Coneordanzen wie die Quadrate, bestimmt aber auch mit ihnen die Columnenbreite, indem man dieselben in ihrer Höhe hinlegt (stehende Coneordanzen), od. sie umlegt, so daß die schmälere Seite die Höhe, die längere die Breite bildet (liegende Coneordanzen). So sagt man, die Seite hat die Breite von 3 stehenden u. 1 liegenden Coneordanz. Die halben Coneordanzen (eigentlich Dreiviertelconeordanzen) sind um ein Cicerogeviertes schmäler, als die gewöhnlichen. Die Franzosen bestimmen auch die Coneordanzen nach einem andern Systeme, näml. dem der Punkte. [7]Die Coneordanzen von dünnerem Kegel, meist von Petit an, werden Durchschuß genannt u. dienen dazu, die Zeilen zu durchschießen, d. h. einen größern Zwischenraum zu bewirken, so daß die Zeilen nicht dicht auf einander stehen. Man hat Halb-, Viertelcicero-, Halb- u. Viertelcorpus-, Petit-, Halbpetit-, Viertelpetit-Durchschuß, letzter wird auch Durchschuß im Allgemeinen benannt. Durchschuß für ein bestimmtes Format zusammengegossen, so daß er durchgehende Linien bildet, heißt Regletten (Durchschußlinien). Diese sind auch zuweilen von Holz, werfen sich aber dann leicht. *(Pr.)*

Ausschmalen (Kohlenbr.), so v. w. Schmalen.

Ausschmauchen, **1)** durch Rauch herausbringen, so: **2)** (Jagdw.), so v. w. Ausdämpfen 3).

Ausschmelzen (Stückg.), so v. w. Auslohen.

Ausschmiegen (Bauk.), das Verbrechen der Ecken bei Thür- u. Fensteröffnungen; bei Tischlerarbeiten auch nach einem stumpfen Winkel, od. einem Bogen.

Ausschmieren eines Ofens, s. u. Ofen.

Ausschmogen (Stückg.), so v. w. Auslohen.

Ausschneidemesser, **1)** (Gerb.), so v. w. Ausfleischeisen; **2)** (Schm.), so v. w. Wirkmesser.

Ausschneiden (ausf. d. gew. Beb.), **1)** (Chir.), durch eine chirurgische Operation etwas aus einem andern Theile herausschneiden, s. Exstirpiren u. Amputiren; **2)** (Thierarzneik.), so v. w. Castriren; **3)** (Bienenz.), so v. w. Zeideln; **4)** (Gärtner), Bäume, so v. w. Ausschneiteln; **5)** (Pferdewes.), den Huf a., so v. w. Auswirken 4); **6)** (Schuhm.), den hölzernen Absatz formen; **7)** s. u. Nähen; **8)** (Schn.), den Rand eines Kleides so schneiden, daß er eine Bogenlinie bildet; **9)** Tuch u. ähnl. Waaren nach der Elle verkaufen; **10)** Brod, abgeschnittne Stücke einzeln verkaufen. **A. der Leibesfrucht** (Geburtsh.), so v. w. Kaiserschnitt. **A. der Zunge** (Crimr.), s. u. Strafe u. *(Pr. u. Hm.)*

Ausschneiteln, **1)** (Gärtn.), Bäumen die kleinen Nebenzweige abschneiden; **2)** starke Ruthen, zu Stangen u. dgl. bestimmt, auch Hopfenstangen, glatt hacken u. gehörig beschneiden.

Ausschnellen (Münzw.), so v. w. Wippen.

Ausschnitt (Sector, Math.), **a) A. einer ebnen Figur**, das Stück derselben, das von 2 durch einen Punkt innerhalb der Figur gehenden graden Linien begrenzt ist. **b) A. des Kreises**, der kleinre, durch 2 Halbmesser u. den zwischen ihnen enthaltnen Bogen begrenzte Theil; z. B. in Taf. III., Fig. 11, CAmC. Man berechnet den A., indem man die Länge seines Bogens mit dem halben Halbmesser multiplirt. **c) A. einer Ellipse**, der Raum, den 2 Radii sectores von demselben Brennpunkte aus, u. der elliptische Bogen zwischen ihnen, umschließen. **d) A. einer körperl. Figur**, das Stück derselben, welches von, durch einen Punct innerhalb der Figur gelegten Ebnen u. dem Theile der Oberfläche des Körpers begrenzt wird, den die Ebnen von ihr abscheiden. **e) A. der Kugel**, ein kegelförmiger Theil, dessen Spitze im Mittelpunkte liegt. *(Mll.)*

Ausschnitt, **1)** (Handlgsw.), das Verkaufen von Tüchern, wollnen, seidnen u. ähnl. Waaren; dah. **A-handlungen**, u. ihr Geschäft **A-handel**. **2)** (Anat.), an Knochen, s. Einschnitt; **3)** (Bot.), Lappen einer Blume; **4) A. des Glacis**, s. u. Bedeckter Weg u. Traverse.

Ausschnittmaschine (Münzw.), so v. w. Durchschnitt.

Ausschöpfen (Hüttenk.), geschmolzne Metalle u. Glasflüsse mit der eisernen **Ausschöpfkelle (A-löffel)** aus einem Gefäß schöpfen, s. u. Ausgießen 2).

Ausschössalinge (Forstw.), so v. w. Wurzelbrut.

Ausschralen (Kohlenbr.), die Zwischenräume mit kleinen Holzstücken ausfüllen, damit die später aufzuschüttende Erde nicht durchfällt.

Ausschram (Bergb.), **1)** Thon u. Letten zwischen Felsklüften od. dem Gange u. Gestein, dann **2)** so v. w. Besteg.

Ausschrapen (Schiffsw.), die Kabelgarne mit einem Messer theilen u. spitzig machen, damit sie besser mit einander verknoten werden können.

Ausschreiben, **1)** (Schreibk.), der Hand im Schreiben durch Uebung, Fertigkeit

keit verschaffen; 2) einen Befehl, od. auch etwas dadurch Angedeutetes (einen Landtag, eine Liefrung, eine Stener ꝛc. a.), allen denen, die er betrifft, ihn schriftl. od. gedruckt bekannt machen; dah. **Ausschreiben**, dieser Befehl selbst; 3) eine Rechnung über eine Leistung, Liefrung ꝛc. durch Namensunterschrift zur Bezahlung autorisiren; 4) bei einem Namen in einer Liste od. in einem Buche, in dem er eingetragen war, bemerken, daß er daselbst nicht mehr fortgeführt werden soll; 5) (Tonk.), die einzelnen Stimmen aus der Partitur, jede bes. schreiben; 6) so v. w. Aussetzen. *(Fch.)*

Ausschreibende Fürsten (deutsches Rechtsw.), so v. w. Kreisausschreibende Fürsten. **A. Städte**, einige Städte, die während des Bestehens des deutschen Reichs das Recht hatten, Stadttage auszuschreiben, wie Straßburg, Nürnberg, Frankfurt u. Ulm.

Ausschreiten, bes. von Pferden, im Gehen die Füße so heben u. fortsetzen, daß sie viel Boden fassen.

Ausschrift, 1) das Ausgeschriebene, s. Ausschreiben 2) u. 3); 2) die Autorisirung einer Rechnung durch Namensunterschrift.

Ausschroten, 1) volle Fässer aus dem Keller schaffen; 2) Bier, es faßweise verkaufen, im Gegensatz von Ausschenken; 3) s. u. Drechseln 2.

Ausschüren (Hüttenk.), so v. w. Ausschlagen.

Ausschürfen (Bergb.), einen Erzgang durch eine kleine Grube auffinden.

Ausschütteln, 1) (Landw.), das dürre Futter durch Schütteln von dem darin befindlichen Staube reinigen; 2) (Papierm.), die Lumpen obenhin auslesen; 3) die zur Verfertigung der Pappe meist aus Papierschnitten bestehende, in der Faulbütte gegohrne Masse mit den Händen zerarbeiten.

Ausschütten (auß. d. gew. Bed.), 1) (Jagdw.), von Wildpret, Hunden u. Katzen, Junge werfen; 2) (Weinb.), die im Herbste eingelegten Weinstöcke, im Frühjahre aus der Erde nehmen od. aufziehen.

Ausschuhen, 1) Schuhausziehen; 2) (Schm.), s. u. Huf 22; 3) (Bergb.), die Kunst a., das Leder von dem Kolben derselben wegnehmen.

Ausschuhungsrecht (jüd. Alterth.), s. u. Leviratsehe.

Ausschuss, was von einer Menge abgesondert wird, u. zwar 1) als das Beste, Vorzüglichste, zu bestimmten Zwecken Nützlichste, so bes. 2) **A. einer Gesellschaft**, die, welche besondre Geschäfte der Gesellschaft besorgen, das Rechnungswesen revidiren ꝛc.; 3) **A. von Landständen**, s. u. Landstände; 4) auch das Unbrauchbare, Unnütze, Verdorbne, so 5) (Papierm.), schadhafte Papierbogen (**A.bogen**), die von den übrigen gesondert u. in ersten, mittlen, schlechten (kurzen) u. zerrißnen A. sortirt werden; die ersten beiden Sorten sind noch zu brauchen; 6) (Buchdr.), so v. w. Ausschußbogen; 7) s. u. Ziegel 2; 8) s. u. Zucker 11 ff.; 9) (Forstw.), so v. w. Wrack (Forstw.); 10) schlechtes, ausgeschoßnes Geld; 11) früher so v. w. Landmiliz. *(Hr. u. Hm.)*

Ausschussblech (Hüttenw.), Blech, das beulig, schiefrig, ungleich im Eisen ist.

Ausschussbogen, im Druck schadhaft gewordne, od. fehlerhaft bedruckte Bogen, die abgesondert u. zu Maculatur verwendet werden; sind sie auf einer Seite nicht bedruckt, so sind es Mönchsbogen.

Ausschusstag (Staatsw.), s. u. Landstände.

Ausschwämmen, s. u. Töpfer 2.

Ausschwärmen (Kriegsw.), von einem Truppentheil, zur zerstreuten Fechtart vorgehn, s. Tirailliren.

Ausschwefeln, 1) so v. w. Schwefeln; 2) bei Weinfässern, ehe der Wein hinein gethan wird, sie mit Schwefel ausräuchern.

Ausschweife (Posam.), s. u. Tresse.

Ausschweifen (außer den gew. Bed.), 1) etwas nach einer bogigen Linie arbeiten, bes. Tischlerarbeiten, z. B. die Füße der Stühle, Tische ꝛc.; 2) (Uhrm.), s. u. Unruhe 4.

Ausschweiffeile, s. u. Feile 2.

Ausschweifung, 1) Unmäßigkeit u. Zügellosigkeit im sinnl. Genuß, bes. in dem Genuß geistiger Getränke u. der sinnlichen Liebe. A.en zerstören nicht nur die Kräfte des Geistes u. Körpers u. rauben dem Menschen dadurch die Empfänglichkeit für den wahren u. erlaubten Genuß dessen, worin er ausschweift, u. öffnen die Quelle unzähliger körperlicher u. geistiger Leiden u. Schmerzen; sondern machen den Menschen zum Sklaven seiner Sinnlichkeit, wo er kein Gefühl für Sittlichkeit mehr hat, wo ihm kein Gesetz der Gerechtigkeit u. Menschenliebe heilig ist u. er Alles aufbietet u. aufopfert, um Befriedigungsmittel seiner Lüste u. Leidenschaften zu finden u. zu erlangen. Daher ist es Gegenstand der Moral u. der Erziehung, den A.en entgegen zu wirken, theils dadurch, daß man die Phantasie von der alle A.en ausgehen, bewahrt, vor Umgang mit liederlichen Menschen hütet, erwachende Neigung zu, der A. unterworfnen Genüssen od. Beschäftigungen auf ein reines Ideal lenkt, Pflichtgefühl, Tugendliebe u. das Streben sich seine Menschenwürde zu erhalten rege hält. Ueber die speciellen Mittel zur Vermeidung u. Heilung der A.en des Geschlechtstriebes in der Jugend, s. u. Selbstbefleckung; über die der A. im Genuß geistiger Getränke, s. u. Trunksucht. Leider pflegen bei Wüstlingen Sinn für Ehre u. Tugend, Wille u. Charakterfestigkeit, Sorge für physisches u. geistiges Wohl, so von der Genußsucht übertroffen zu werden, daß Einer selten eher auszuschweifen aufhört, als bis ihm Gelegenheit, Mittel u. Kraft dazu fehlen; 2) (Aesth.), Abwei-

weichung vom Hauptgegenstand, s. Digreſſion u. Epiſode; 3) (Muſ.), Abweichung von den einfachen Grundsätzen in der Tonſetzung. *(Lb.)*

Ausschweifungskreise (Astron.), 2 kleinre Kugelkreiſe, der Ekliptik parallel, in 10 Grad Abſtand zu ihren beiden Seiten am Himmel gezogen. Sie ſchloſſen ſonſt die Grenzen ein, welche die Planeten in ihren größten nördl. u. ſüdl. Breiten nie überſchritten. Die große Neigung der Bahnen der ſog. Aſteroiden erweiterte dieſe Grenzen.

Ausschweissen, 1) (Hüttenw.), Eiſen, nachdem man es heiß gemacht hat, durch Hämmern ſtrecken; 2) (Jagdw.), ſo v. w. Schweißen; 3) (Thierarzneik.), ſo v. w. Dämpfigkeit.

Ausschwenken (Kriegsw.), ſ. u. Schwenkung 1.

Ausschwenkstift (Uhrm.), ſo v. w. Anſchlagſtift.

Ausschweyt (preuß. Myth.), einer der 12 Götter der 3. Ordnung, Geſundheitsgott. Bei Mißernten wurde er angerufen, daß er bei andern Göttern fürbitten möchte, daß ſie Jedem ſeine Nahrung gäben.

Ausschwingen, 1) durch Schwingen aus einander bringen, beſ. die naſſe Wäſche; 2) (Pferdew.), den Futterhafer u. dgl. durch Herumwerfen in einer Futterſchwinge reinigen; 3) (Jagdw.), ſo v. w. Abſtreichen 3); 4) (Uhrm.), ſ. u. Unruhe 1. **Ausschwingestift**, ſo v. w. Anſchlagſtift.

Aussee, 1) Stadt im ſteiermärk. Kr. Judenburg an der Traun, Salinenamt, Saline (auf dem Sändling), liefert jährl. 200,000 Ctn. Salz; 1200 Ew.; 2) Marktfl. im olmützer Kr. (Mähren), an der March, mit 1500 Ew. viele Juden.

Aussegeln (Seew.), 1) von Schiffen, mit günſtigem Winde aus einem Hafen auslaufen; 2) eine Landſpitze ꝛc. a., um ihn herum u. aus dem Geſicht ſegeln.

Ausseigern, 1) (**Ausselhen**, Ausſaigern), ſo v. w. Filtriren; 2) ſo v. w. Saigern.

Ausselmen (Bienenz.), Honigſeim gewinnen.

Aussen, Adverbium, 1) ſo v. w. Draußen; 2) mit der Präpoſition von, eine Bewegung nach innen; 3) den Vorgang od. die Beſchaffenheit im Aeußern andeutend.

Aussenbank, Sandbank, ſ. Neufundland 1.

Aussenböschung (Kriegsw.), ſ. Böſchung u. Escarpe.

Aussendeich (**Aussendeichsland**, Waſſerb.), ſ. u. Deich 11.

Aussendinge, 1) ſ. u. Außenwelt; 2) alle wägbaren u. unwägbaren Einflüſſe, denen der Körper von Seiten der Außenwelt ausgeſetzt iſt.

Aussengraben (Feſtungsb.), ſ. Vorgraben.

Aussenhafen (Schiffsk.), der äußre Hafen.

Aussenhand (Reitk.), die Hand des Reiters, von der das Pferd in der Volte ſich abwärts wendet, ſo daß, wenn das Pferd ſich rechts wendet u. in der Bahn rechts herumgeht, die linke, u. bei der Wendung links, die rechte Hand die A. iſt; eben dieſe Benennung gilt von allen andern Theilen des Reiters, des Pferdes u. des Sattelzeugs, ſo von **A-arm**, **A-fuss**, **A-sporn** ꝛc., wie die ganze Seite des Pferds **A-seite** heißt. *(Pr.)*

Aussenhecken, ſ. u. Zaun 1.

Aussenland (Waſſerb.), ſo v. w. Außendeich.

Aussenposten, 1) äußerſte Feldpoſten; 2) vor dem Glacis einer Feſtung aufgeſtellte Poſten, oft durch eine kleine Fleſche gedeckt.

Aussenschläge (Landw.), ſ. u. Feldwirthſchaft 1.

Aussenseite, 1) (Bauk.), **A. eines Hauses**, ſo v. w. Façade; 2) **A. des Pferdes**, ſ. u. Außenhand; 3) **A. bearbeiten**, auf der Reitbahn die A. des Pferds mit der Hand, dem Schenkel u. der Ruthe ſo formen u. lenken, daß ſie die gehörige Geſtalt u. Geſchmeidigkeit erhält, u. das Pferd die Schulen macht, die hierzu führen.

Aussenstand, Geld, das man von einem Andern aus irgend einem Rechtsgrunde, beſ. für gelieferte Arbeiten od. Gegenſtände, zu erwarten hat.

Aussenwände, 1) (Bauk.), die äußeren Wände eines Gebäudes, im Gegenſatze der Scheidewände; 2) (Fiſcher), bei 3theil. Garnen die beiden auswendigen.

Aussenwelt, Inbegriff aller Dinge, welche u. in wiefern ſie Gegenſtand der ſinnlichen Anſchauung (Außendinge) ſind, im Gegenſatz der im Innern des Menſchen, durch Selbſtbeſchauung erkannten Welt.

Aussenwerke (Kriegsw.), [1] alle Werke außerhalb des Hauptwalls einer Feſtung, beſtimmt, den Angriff auf den Hauptwall aufzuhalten u. die Schüſſe gegen ihn aufzufangen. Sie müſſen deshalb ſo angelegt ſein, daß der Feind ſie vor der Attake des Hauptwalls angreifen muß; ferner dem Hauptwall Seitenvertheidigung geben, die Futtermauer des Walls gegen alle Punkte außerhalb der Feſtung decken u. vom Hauptwall eingeſehn u. beherrſcht werden. [2] Die A. ſind **a)** A. im engern Sinne, die Werke, die noch im Hauptgraben liegen u. durch ſeitwärts gelegne Werke vertheidigt werden, als die Grabenſchere, das Ravelin, die Contregarde, die Lünetten; [3] **b)** äußre Werke, die noch im Hauptgraben liegen, jedoch mehr der eignen Vertheidigung überlaſſen ſind; Hornwerke, Kronenwerke u. dgl., [4] **c)** vorliegende Werke, die jenſeit des Hauptgrabens, aber noch innerhalb des bedeckten Wegs liegen, caſemattirte Thürme, Brillen, Fleſchen, Redans ꝛc.; [5] **d)** detachirte Werke, die jenſeit des Glacis an wichtigen Punkten zur Deckung dieſer angelegt

legt sind; Redouten, Lünetten, Fleschen, Blockhäuser. [4] Hängen mehre A. zusammen u. bilden um einen Theil der Festung, od. um die ganze einen neuen Wall, so heißen sie zusammengenommen eine Enveloppe. *(Pr.)*

Äussenzüngler (Zool.), so v. w. Proglossi.

Äussenwinkel (Math.), s. Winkel 2.

Äusser, Verhältnißwort mit dem Dativ, bezeichnet **1)** eine Ausschließung; **2)** so v. w. Ausgenommen, worauf häufig daß, wo, wenn folgt.

Äusserehelich, was außer der Ehe gethan od. hervorgebracht (z. B. a.e Kinder, vgl. Unehelich) wird.

Äussergerichtlich (Rechtsw.), was nicht im Beisein eines Gerichts od. einer Gerichtsperson, als solcher (vgl. auch freiwillige Rechtspflege), vorgenommen wird; z. B. **Ä.es Testament, Ä.er Contract, Ä.er Eid. Ä.e Appellation**, s. u. Appellation 2. **Ä.er Verweis**, s. u. Strafe 11.

Aussĕrli, Stamm der Turkmanen, s. u. d. 2.

Äussermesswechsel, s. Wechsel 11.

Äusserordentlich, was über od. gegen die gewöhnliche Ordnung ist u. geschieht. **Ä.e Appellation**, s. u. Appellation 2. **Ä.e Ersitzung**, s. u. Verjährung 2. **Ä.e Strafe**, s. u. Strafe 11.

Äusserrhoden (Geogr.), s. u. Appenzell (Geogr.) 2.

Äussertief (Wasserb.), Ableitungsgraben, der das Wasser von Schleußen außerhalb des Deiches in den Strom od. in die See abführt; Gegensatz von **Binnertief**, welcher das Wasser innerhalb des Deiches in die Deichschleuße leitet.

Äusserweltlich, **1)** jenseit einer gedachten Weltgrenze befindlich, z. B. **Ä.er Raum**; **2)** über die Sinnenwelt erhaben.

Äusserwesentlich, s. u. Wesentlich.

Äussetzen (auß. d. gew. Bedeut.), **1)** (Gärtn.), Bäume u. Pflanzen in freies Land verpflanzen; **2)** (Bergb.), aus der Bierung, so v. w. Austreiben; **3)** so v. w. Ausstreichen; **4)** (Buchdr.), einen Bogen im Satz beendigen; **5)** (Ermittiren, Gerichtsspr.), Einen aus dem Besitz einer Sache, bes. aus einem Pachte, entfernen; **6)** (Mus.), so v. w. Ausschreiben 5); **7)** die Baßbeziffrung in Notenschrift verwandeln; **8)** (Bauk.), inwendig ausfüllen, so Holzwerk mit Steinen; **9)** die Blätter der Tuchscheren nach dem Schleifen mit dem **Äussetzhammer** zurecht richten; **10)** s. u. Uhrmacher 2; **11)** **Ä. der Minen** (Kriegsw.), s. Mine 12; **12)** Segel a. (Schiffsw.), sie für den Wind ausbreiten. *(Fch. u. Hm.)*

Äussetzender Puls, s. u. Puls 11. **Ä.es Fieber** (Med.), s. Wechselfieber. **Ä.er Wahnsinn**, s. u. Wahnsinn 2.

Äussetzhammer (Tuchscher.), s. u. Aussetzen 9).

Äussetzung der Kinder, [1] die widerrechtliche Versetzung eines, des Lebens u. der Gesundheit ohne fremde Hulfe unfähigen Kindes an einem, von geeigneter menschlicher Hülfe entblößten Ort u. dessen Verlassung. [2] Die Strafe richtet sich danach, ob dadurch Tödtung od. ein andres Verbrechen beabsichtigt od. vollbracht wird. [3] A. d. K. wird nur dann willkürlich bestraft, wenn das Kind am Leben erhalten wird. Außerdem ist die Bestrafung nach den gemischten Grundsätzen der dolosen Kinderaussetzung u. culposen Tödtung zu bemessen. War die Aussetzung lebensgefährlich, so treten die Gesetze über Tödtung od. Conat dazu ein. [4] Eine Frage ist, wer einen Findling erziehen soll; der Finder ist nicht hierzu verbunden, wohl aber nach Ein. der, welcher die Criminaljustiz am Fundort ausübt, nach And. (u. richtiger) der Staat. In großen Städten sind zur Aufnahme der Ausgesetzten eigne Findelhäuser (s. d.) bestimmt; an solchen Orten wird die A. d. K. minder streng bestraft. [5] Die A. d. K. fand zu allen Zeiten u. bei allen Völkern Statt, in der Absicht, sich der Last der Erziehung zu entledigen, einzelne Kinder, die erwachsen Gefahr drohten, bei Seite zu schaffen, od. unehliche Geburten zu verbergen. Viele ausgezeichnete Männer (so z. B. Oedipus, Kyros, Romulus, Moses) sollen ausgesetzt worden sein. [6] Bei den **Griechen** war es meist erlaubt (nur bei den **Thebanern** streng verboten); bei den **Lazedämoniern** mußte es sogar geschehn, wenn das Kind schwächlich od. mißgestaltet war. Eigne Männer aus jeder Zunft bestimmten in den Leschen, ob der Vater das Kind erziehen dürfe; wenn nicht, so ward es in eine Höhle am Berge Taygetos gelegt. [7] In **Athen** geschah die A. d. K. meist an dem Kynosarges, wo die Kinder oft von Vorübergehenden aufgehoben u. erzogen wurden. [8] In **Rom** hatte eigentlich Romulus bestimmt, alle Knaben u. die ältesten Töchter zu erziehen, die 12 Tafeln erlaubten nur die A. monströser Kinder; späterhin ward die A. d. K. sehr gewöhnlich, es geschah stets, wenn der Vater das von der Hebamme zu seinen Füßen gelegte Kind nicht aufhob. Die A. d. K. geschah dort gewöhnl. an der Columna lactaria, doch auch am veladrischen Sumpfe. Hob ein Vorübergehender das Kind auf, so erhielt er alle Rechte auf dasselbe, der Vater verlor sie. Unter Valentinian u. Gratian ward das A. d. K. zu Rom verboten, jedoch unter nicht sehr harten Strafen. [9] Griechen u. Römer gaben den ausgesetzten Kindern gewöhnlich einen Ring od. eine andre Kostbarkeit (γνωρίσματα, crepundia, monimenta) mit, um Vorübergehende zu locken, das Kind aufzunehmen; auch wohl, um in Zukunft den Findling wieder zu erkennen. [10] Bei den **Muhammedanern** ist die A. d. K. streng verboten, die Gläubigen halten es für ein großes Verdienst, Ausgesetzte aufzunehmen u. zu erziehen. In **China** ist die A. d. K. er-

erlaubt u. so häufig, daß die Jesuiten im vor. Jahrh. binnen 3 Jahren 9702 Kinder gezählt zu haben versichern, die allein in Peking durch Wagen gesammelt u. in eine Grube geworfen worden wären, die vielleicht ungleich größre Anzahl derer nicht gerechnet, welche in heißem Wasser erstickt u. in den Kanälen ersäuft wurden. Auch auf den **Südseeinseln**, bes. zu Otaheite, war das A. d. K., wenigstens sonst, sehr häufig. Auch **A. andrer hülfsbedürftiger Personen**, z. B. Blödsinniger, Taubstummer, ganz verborgen Erzogner (s. Hauser), wird ähnlich bestraft, nur daß dann von einer Absicht der Tödtung nicht die Rede sein kann. *(Bs. u. Pr.)*

Äussetzung der Kösten (Rechtsw.), die Verschiebnng der Entscheidung über die Kosten des Prozesses bis auf ein andres Urtheil, vorzüglich in Zwischenerkenntnissen.

Äussetzung des Sacraments, so v. w. Ausstellung des Sacraments.

Äussicht, [1] das in die Ferne Schauen von einem Orte, u. der Anblick (Prospect), den die dabei sich darbietenden Gegenstände einer Landschaft, eines Platzes ꝛc. gewähren; [2] in dieser Hinsicht ist eine A. frei u. weit, od. beschränkt; wenn zu Mannigfaltigkeit von ansprechenden Naturergegenständen sich zugleich eine angemeßne Gruppirung gesellt, eine Anregung des ästhet. Wohlgefallens, reizende, lachende, malerische A., sofern sie bes. der Phantasie Stoff gibt, Ideen daran zu knüpfen, für welche das Gefühl ein lebendiges Interesse faßt. [3] Bei Anlagen großer Gärten ist die Wahl angemeßner Punkte zu Ruheplätzen, von wo aus theils in künstlicher Gruppirung von eignen Anlagen, theils in Benutzung der in der Landschaft sich darbietenden Gesichtsgegenstände, reizende A.en entstehen, ein Hauptgegenstand. [4] Oft macht man sich bei Gartenanlagen durch Durchschlagen einer Allee eine künstl. A. in die Ferne. [5] Bei Anlage eines Gebäudes ist hauptsächlich darauf zu sehen, daß von den Hauptzimmern aus eine vortheilhafte A. sich darbiete, u. im Anlegen von Vorplätzen, Hausgärten u. dgl. wahrzunehmen sei, eben so, daß das Haus selbst sich in der Aussicht gut darstelle. [6] Die A. einem benachbarten Hause zu verbauen u. durch Anpflanzungen auf eignem Grund u. Boden zu beschränken, kann nach gem. Rechte nicht verwehrt werden, wenn nicht auf dem Hause eine eigne Servitut deswegen ruht (Servitus prospectus, od. Ne prospectui officiatur), die wie andre Servituten ihre widerrechtliche Begründung hat. *(Pl.)*

Äussickern des Wässers, Austräufeln desselben aus kleinen Spalten.

Äussieben (Landw.), Getreide durch Sieben reinigen; das durchgefallne Geringere heißt **Äusgesiebtes** u. dient meist zu Viehfutter.

Äussieden (auß. d. gew. Bedeut.), die Oberfläche des, mit andern Metallen versetzten Goldes u. Silbers, bes. bei Münzen, durch Auskochen mit schicklichen Auflösungsmitteln, bes. durch verdünntes Scheidewasser, eine Lauge von Vitriol, Salmiak u. Spangrün, reinigen. Die Theile von unedelm Metall, bes. von Kupfer, werden dadurch auf der Oberfläche verzehrt u. das edle bleibt allein zurück; die Münze od. das sonstige Metallstück erhält daher ein schöneres u. ächteres Aeußre. *(Fch.)*

Äussig (Austi nad Laben), Stadt im böhm. Kr. Leutmeritz, an der Biela u. Elbe, Kornhandel, Lein- u. Seidenweberei, Brickenfischerei, 2100 Ew. **Schlacht** der Hussiten gegen die Meißner am 5. Juni 1426, wo 9000 Meißner blieben u. A. erobert u. alles niedergemacht wurde, s. Hussitenkrieg II; Geburtsort von Raphael Mengs. Man gewinnt hier den rothen **Äussiger Wein** (Podskaickywein), der sich nur ein Jahr hält u. nicht ausgeführt wird. *(Wr. u. Pl.)*

Äussingen (auß. d. gew. Bedeut.), 1) die Stimme durch Uebung im Singen vervollkommnen; 2) in der Kriegsmarine, die zum Stellen u. Wenden der Segel nöthigen Befehle geben, geschieht mit einer Pfeife gewöhnlich von dem Bootsmann u. seinen Maaten.

Äussitzen, s. u. Strafe ꝛc.

Äussöhnung, s. Versöhnung.

Äusson, Flecken, so v. w. Auron.

Äussonne, so v. w. Auronne.

Äussonderung (Ereretion, Physiol.), der Vorgang im Körper, durch welchen eingeführte u. abgesonderte Stoffe aus demselben entfernt u. etwas Fremdartiges für ihn werden, wie die A. durch den After (der Stuhlgang), des Urins durch die Harnröhre, der Ausdünstungsmaterie (des Schweißes) durch die Haut, des Schleims durch die Nase ꝛc **A-organe**, dazu eigen dienende Körpertheile, Drüsen, Gefäße ꝛc.; vgl. Absonderung. *(Pl.)*

Äussortiren (v. fr.), etwas auslesen, aussondern, verwerfen.

Äusspänen (Zimmerm.), schmale Holzstreifen in die Fugen der Dielen legen.

Äusspann, 1) s. Gasthof 1; 2) (Landw.), der Zeitraum, innerhalb dessen das Zugvieh ohne zu fressen arbeiten muß; 3) (Rechtsw.), so v. w. Azung.

Äusspannelsen, s. u. Pergament 1.

Äusspannen, 1) (Fuhrw.), so v. w. Abspannnen 1); 2) mit Zugthieren in einem Wirthshaus einkehren; 3) etwas Gespanntes lösen, so: Nähzeug aus dem Rahmen; 4) ausbreiten, bes. Arme od. Hände.

Äusspanner, 1) Werkzeug der Weber zum Ausspannen der geleimten Kette, um sie zu trocknen; 2) kurze, Leitern ähnliche Gestelle, welche in einiger Entfernung von einander befestigt werden.

Äussparen, bei einem Gemälde einen Ort, einstweilen od. ganz frei von Farben las-

laſſen; ſo z. B. wird der Raum der Figuren u. Gebäude beim Anlegen des Himmels ausgeſpart.

Ausspeisen, beſ. an Höfen, dem Koche Proviſionen für die Küche, dem Mundſchenk Wein austheilen, für die herrſchaftliche Tafel. **Ausspeiser**, dafür Beſtallter (eben ſo **Ausspeiserin**).

Ausspielen, **1)** durch Spiel etwas veräußern; die Befugniß dazu beruht, beſ. bei wichtigen Gegenſtänden, wie bei Gütern, auf obrigkeitl. Erlaubniß; wo Hazardſpiele verboten ſind, iſt auch bei geringfügigen Gegenſtänden die Erlaubniß dazu erſt zu ſuchen. Der Preis des Einſatzes muß mit der Menge der Spielloose u. dem Werth des Gewinngegenſtandes nicht in zu großem Mißverhältniß ſtehen, ſonſt iſt das Spiel betrügeriſch; eben ſo muß, wegen mögl. Gewinns u. der Realität des Geſchäfts, im Voraus hinlängliche Garantie geleiſtet werden. Das A. von Gütern war ſonſt in Oeſtreich am gewöhnlichſten, iſt aber ſeit 1840 unterſagt, in andern Ländern, wie in Preußen, Sachſen ꝛc., iſt es ſchon ſeit längrer Zeit verboten. Meiſt tritt ein Bankier für die Gewährung des Verſprochnen als Garant ein. Frankfurt a. M. machte viele Geſchäfte dieſer Art. Belehrend hierüber: Lange, die Rechtstheorie von dem Ausſpielgeſchäft, Erl. 1818 (vgl. Lotterie u. Spielcontract). Vgl. auch Spiele, verbotne «; **2)** ſ. u. Kartenſpiel «; **3)** ein Inſtrument a., durch häufiges, zweckmäßiges Spielen den Klang deſſelben verbeſſern. *(Pr.)*

Ausspioniren (v. fr.), auskundſchaften.

Ausspitzen (Maur.), ſchadhafte Steine aus einer Mauer einzeln mit dem Spitzhammer wegnehmen, ob. wegen Durchbruchs aushauen.

Aussprache (Gramm.), die Art, wie man die Laute einer Sprache im Reden od. Leſen vernehmbar werden läßt. Sie iſt in den einzelnen Gegenden, Ortſchaften, bei Völkern, ja Familien u. Individuen, nach Verſchiedenheit der Sprachwerkzeuge, verſchieden, ſo daß entweder ein Laut von Andern anders ausgeſprochen wird, od. von Manchen gar nicht ausgeſprochen werden kann. Bei todten Sprachen muß man ſprechen, wie die Gebildetſten im Volke zu der blühendſten Periode deſſelben geſprochen haben; doch bleibt dieſes auszumitteln ſchwer, u. kaum wird je hierin Uebereinkunft bewirkt werden, ſ. n. Griechiſche Sprache. In lebenden Sprachen, die ſich u. a. dadurch unterſcheiden, daß in einigen (z. B. in der deutſchen) die Buchſtaben in Verbindung mit andern meiſt ihren urſprünglichen Laut behalten, in andern aber (z. B. der engliſchen, franzöſiſchen) häufig ein Zeichen, je nachdem es mit einem andern in Verbindung tritt, anders ausgeſprochen wird, herrſcht in der A. neben dem Herkömmlichen der fortſchreitende Sprachgebrauch, ſo daß hier nöthig iſt, mit der Zeit fortzugehen. Die richtige A. nennt die Grammatik Orthoëpie, die Lehre davon Orthoëpik. Ueber die Art, wie die einzelnen Buchſtaben u. Sylben in den verſchiednen Sprachen ausgeſprochen werden ſ. u. einzelnen Sprachen, auch den Artikeln der einzelnen Buchſtaben u. Sylben. *(Sch.)*

Ausspratzen (Bergb.), ſo v. w. Ausſproſſen 2).

Aussprechen, **1)** durch vernehmliche Töne in einer wirklichen Sprache Gedanken ausdrücken; vgl. Ausſprache; **2)** (Her.), ſo v. w. Blaſoniren.

Aussprelten, ſo v. w. Ausbreiten.

Aussprengen (auß. d. gew. Bedeut., Maler), die Umriſſe od. Haupttheile eines Gegenſtandes deutlich zeichnen.

Aussprlegelung, ſ. u. Huf 22 ff.

Ausspringende Winkel, **1)** (Mathem.), ſ. u. Winkel «; **2)** (Kriegsw.), die vorragenden Spitzen der Feſtungswerke, im Gegenſatz der eingehenden Winkel. Die Größe ihrer Winkel hängt von ihrer Lage in Beziehung auf die nebenliegenden Werke ab; indeſſen dürfen ſie nicht füglich unter 60 Gr ſein. Auf ſie richtet man den Hauptangriff am liebſten, da ſie die wenigſte Gegenwehr leiſten u. hier am leichteſten Breſche gelegt werden kann. Vgl. Feſtungskrieg. *(v. Hy.)*

Ausspritzen, **1)** (Anat.), Adern, Gefäße u. den innern Körperraum mit Wachs, Queckſilber ꝛc. erfüllen, um ſie ſichtbar zu machen od. als Präparat zu erhalten (vgl. Injection); **2)** (Chir.), eine Wunde, beſ. eine Fiſtel mit Flüſſigkeiten füllen, um ſie zu reinigen u. heilende Stoffe einzubringen; ſ. Spritze (Chir.).

Ausssprossen, **1)** von Pflanzen, als Sproſſen hervortreten; **2)** (Chem. u. Hüttenk.), von Metallen, ſich oxydiren u. dabei aufblähen; **3)** von abgetriebnem Silber, bei ſchneller Erkaltung Zacken ausſtoßen.

Ausspruch, **1)** das Ausgeſprochne; beſ. **2)** ſo v. w. Sentenz; **3)** Entſcheidung durch mündl. Erklärung; **4)** (Rechtsw.), beſ. richterl. Entſcheidung, Urtheil; **5)** an manchen Orten die Abtheilung von Vater od. Mutter mit Kindern erſter Ehe bei Wiederverheirathung; auch wohl **6)** jedes in einem Teſtamente vermachte Erbe.

Ausspülen (auß. d. gew. Bedeut.), **1)** durch Abwaſchen reinigen, beſ. auch Wäſche von zurückgebliebner Seife, durch kaltes Waſſer; **2)** ſ. u. Walken.

Ausspünden (Zimmerm.), ſo v. w. Ausſchalen.

Ausstämmen (Holzarb.), mit dem Stämmeiſen aushöhlen.

Ausständer, ein zu überwinternder od. überwinterter Bienenſtock.

Ausstäubemaschine (Papierm.), ſo v. w. Lumpenreinigungsmaſchine.

Ausstäupen (Criminalr.), ſ. u. Strafe 22.

Ausstaffiren (Schmied), so v. w. Ausputzen.

Ausstaken (Bauw.), s. u. Kleber.

Ausstand, 1) so v. w. Außenstand; 2) so v. w. Rückstand.

Ausstandstermin, s. u. Kammerzieler.

Ausstattung, so v. w. Aussteuer.

Aussteehen (außer der gew. Bedeut.), 1) aushöhlen, z. B. einen Graben; 2) Figuren od. Buchstaben in Metall, Stein, Holz graben; 3) (Kürschn.), ein Stück aus einem Felle schneiden; 4) (Seew.), von Uebertauen, so v. w. Abvieren. **Aussteeher**, so v. w. Ausieger.

Aussteifen, 1) (Schn.), durch das Einnähen von Watte od. geleimter Leinwand einen Theil des Kleides weniger biegsam machen; 2) (Bauk.), inwendig mit Steifen versehen, z. B. einen Brunnen.

Aussteinen, 1) (Landw.), von einem Acker, Weinberg ꝛc., die Steine daraus wegbringen; in Weinbergen werden sie zu Steinmarken benutzt, od. in die Erde tief versenkt; 2) Grenzsteine setzen; 3) mit Steinen ausfüllen; 4) die Kerne aus Steinobst nehmen.

Ausstellen (auß. d. gew. Bedeut.), 1) (Jagdw.), eine Sau, sie durch Jagdzeug von einem Orte ausschließen; 2) (Handelsw.), einem schriftlich etwas bekennen, so einen Wechsel, Revers a.; 3) Posten a., vom Militär, Soldaten zu irgend einem Zwecke an einen bestimmten Ort stellen.

Aussteller eines Wechsels, s. Wechsel a.

Ausstellung, [1] Aufstellung von Kunst-, Industrie- u. ähnl. Gegenständen an öffentl. od. dem Publikum geöffneten Orten. A.en, die hiernach Kunst-, Gewerbs-A.en ꝛc. heißen, werden als eins der wirksamsten Beförderungsmittel der Künste u. Gewerke betrachtet, indem das Publikum durch dieselben mit den Erzeugnissen der Künste u. der Fabriken bekannt wird, die Künstler u. Techniker kennen u. achten lernt, die Producenten durch den Beifall des Publikums ermuntert, u. durch den Vergleich ihrer Leistungen mit denen andrer Künstler belehrt wird, der Geschmack aber sich durch das von Zeit zu Zeit wiederkehrende Anschauen ausgezeichneter Kunstwerke ausbildet. [2] Zugleich geben die A.en Anlaß zum Absatz der Erzeugnisse der Kunst u. Industrie. [3] Meist führt der Staat die Aufsicht über A.en, u. sorgt dafür, daß die Anordnungen würdig u. sinnig sind, auch keine schlechten Productionen die A. verunzieren. An manchen Orten haben die Kunstvereine sich derselben angenommen. [4] Meist sind die Kunst- von den Gewerks-A.en geschieden; beide finden sich aber in den meisten Hauptstädten Europa's; letztern hat man erst in neurer Zeit die gehörige Aufmerksamkeit geschenkt. [5] Bes. bekannt sind die Kunst-A.en zu Paris, London, Dresden, Wien, München u. Berlin, u. die Industrie-A.n zu London u. Paris. [6] Neurer Zeit hat man zu gleichen Zwecken in Berlin, Frankfurt a. M., Dresden ꝛc. auch Blumen- u. Frucht-A.en, u. in Stuttgart u. München A.en von Naturproducten angeordnet. *(Pr. u. Fst.)*

Ausstellung der Sträflinge, s. u. Strafe ∞ u. w. **A. der Todten**, s. u. Todtenbestattung.

Ausstellung des Sacraments (kathol. Kirche), [1] die feierliche Aufstellung der Hostie zur Anbetung, sofern Christus wirklich in dem Sacrament enthalten sei u. folglich in ihm verehrt werden könne. Das Sacrament wird gewöhnlich in der Monstranz auf dem Hochaltar ausgesetzt, mindestens 12 Lichter werden um dasselbe angebrennt u. an manchen Orten die Bilder auf diesem Altar während der Zeit verdeckt. [2] Spuren der Verehrung des Sacraments finden sich schon in den ältesten Zeiten. Ambrosius, Chrysostomus u. Gregorius thun davon Meldung; zur eigentlichen feierlichen A. gab aber erst die Anordnung des Frohnleichnamsfestes gegen Ende des 13. Jahrh. Anlaß. [3] Anfänglich ward sie durch eigne Gesetze auf sehr wenige Tage im Jahre beschränkt, später auf mehre ausgedehnt, ja es bildeten sich sogar geistliche Congregationen zur 40stünd. Anbetung des ausgestellten Sacraments, u. andre, die unter einander abwechselnd das ganze Jahr hindurch dasselbe verehrten. *(Hn.)*

Aussteuer (mittellat. Instructus muliebris), 1) die von einer Ehefrau eingebrachte bewegliche Habe, welche zum häuslichen u. wirthschaftlichen Bedarf od. zur Bekleidung u. Putz der Frau dient. Rein deutschen Ursprungs besteht sie neben dem Brautschatz od. der röm. Dos, u. ist unter die Receptitien (Bona receptitia) der Frau zu rechnen, u. nach ihnen bei der Nutznießung des Mannes u. der Vererbung zu beurtheilen; 2) uneigentl. die erste Einrichtung eines sich selbstständig, außerhalb des väterlichen Hauses einrichtenden Sohnes; 3) so v. w. Brautsteuer. *(Bs. j.)*

Aussteuern, 1) s. u. Aussteuer; 2) Bienen, s. u. Biene 11; 3) in Begräbnißcassen ꝛc. eine gewisse Anzahl Beiträge zahlen, worauf man für die Zeit seines Lebens frei ist.

Ausstich (außer den gew. Bedeut., Weinb.), der beste Wein eines Berges od. Jahres.

Aussticken, s. u. Sticken.

Ausstieg, Ort, wo die Fischotter u. der Biber an das Land steigen, entgegengesetzt der Einstieg.

Ausstocken, 1) (Forstw.), so v. w. Roden; 2) Jagdhunde auffüttern.

Ausstöbern (Jagdw.), so v. w. Aufstöbern.

Ausstollen, s. u. Gerberei 12.

Ausstopfen von Thieren, um ein todtes Thier auszustopfen, wird die Haut desselben am Unterleibe (bei Wasser- u. a.

Vögeln, wo der Flaum auf der Brust den Schnitt sehen lassen würde, auf dem Rücken) aufgeschnitten, u. bei größern 4füßigen Thieren ganz, bei kleinern u. bei Vögeln nur so weit abgezogen, daß Kopf, Schienbeine u. vordre Flügelknochen in dem Thiere bleiben; [2] alle fleischige u. markige Theile werden sorgfältig weggenommen, bei vierfüßigen Thieren auch das Fell mit einem Päleisen nach Art der Gerber bestoßen, die innre Seite der Haut mit ungelöschtem Kalk, Alaun u. Kobalt, od. mit einem andern aus stark riechenden u. giftigen Dingen, am besten aus einer Arsenikauflösung bestehenden Mittel bestrichen; [3] Glasaugen, auf welchen die Iris mit Oelfarbe gemalt ist, in die ausgeleerten Augenhöhlen gesetzt, ein von Hoiz, Werg, Leinwand, Tuch u. dgl. gebildeter, den wirklichen Körper des Vogels nachahmender Körper in den Balg gebracht u. an diesen bei größern Thieren Eisen, bei kleinern Draht, welche in die Füße, Flügel u. an den Kopf des Thiers reichen u. diesen Theilen Festigkeit geben, befestigt; [4] der übrige leere Raum mit Baumwolle, Werg, bei größern Thieren mit Hen ausgefüllt, dem Thiere nun eine natürliche, ihm eigenthümliche Stellung gegeben, u. er mit Binden umwunden bei Ofenwärme getrocknet, wo man wohl zusieht, daß Alles in der Lage ist, wie es bleiben soll, indem ausgestopfte Thiere nach dem Trocknen leicht brechen. [5] Belegt man den, einem Vogel nachgebildeten hölzernen Körper nach der Natur mit den Federn desselben, so heißt es aufsetzen. [6] Größere Amphibien stopft man wie vierfüßige Thiere aus, kleineren, wie Frösche u. Eidechsen, zieht man mit einer Zange den Magen u. die Eingeweide durch den Mund heraus, schneidet dann das Rückgrat von innen bei den ersten Halswirbeln durch, schiebt den Stummel nach dem Mund, kehrt nun den Balg wie einen Handschuh um u. löst alle fleischige u. knorpliche Theile ab. Der Schädel, nach Herausnahme der Augen u. des Gehirns, u. die äußersten Extremitäten bleiben in dem Balg, man steckt Papier u. Wergkügelchen in die Augenhöhlen, darauf stulpt man den Balg wieder um, hilft an schwierigen Stellen durch Hineinblasen nach, füllt den Balg mit feinem Sand, giebt dem Thier die naturgemäße Stellung, indem man z. B. die Zehen auf einem Bretchen mit Nadeln ausbreitet, setzt statt der Papierkügelchen künstliche Augen, trocknet das Thier, ersetzt den Sand durch Baumwolle, hilft verschoßnen Farben durch Wasserfarben nach u. überstreicht den Balg durch Bernsteinfirniß od. weingeistigen Lackfirniß. [7] Schlangen streift man ab u. erweitert die Mundöffnung, wenn sie zu klein ist als daß der Körper durchgeht, durch kleine Einschnitte, od. nimmt das Fleisch heraus, indem man in der Mitte des Bauchs einen Einschnitt macht u. das Fleisch hervorzieht. In der Mitte des Körpers bringt man einen nach der Länge gehenden Draht an u. füllt die Stelle des Körpers mit Sand od. besser mit Werg möglichst fest. Uebrigens verfährt man wie bei den vorigen. [8] Fische stopft man aus, indem man bei einigen, wie bei den aalähnlichen, den Körper (s. ob. 2) durch den Mund, zuweilen auch durch die Kiemen entfernt, wohl auch, nachdem die Kiemen u. Eingeweide entfernt sind, durch ein langsames Einschieben u. Bewegen einer Art von Spatel die Haut vom Fleische bis zum Schwanz loslöst u. letztres zerschnitten, so wie die zerbrochnen Gräten des Rückgrats stückweise heraus nimmt u. nur den gereinigten Schädel darin läßt. Der Balg wird nun durch den Mund mit feinem Sande gefüllt, der später herausgenommen wird, wo der zurückbleibende an der festen Fischhaut durch Anlegen eine feste Kruste gebildet hat, wo dann kein weitres A. nöthig ist. Größere Fische schneidet man am Bauch auf, so daß die Flossen nicht verletzt werden, nimmt den innern Körper wie bei Säugethieren heraus u. füllt den Raum nicht zu straff, um das Platzen zu verhüten, mit Werg aus. Auch die Fische werden mit künstl. Augen versehn u. überfirnißt. Zuweilen nagelt man den halben der Länge nach durchgespaltnen Fisch nur auf ein Bretchen u. bewahrt ihn so auf. [10] Das ausgestopfte Thier jeder Art wird am besten in einem luftdicht verschloßnen Kasten aufgestellt, od. zur Abhaltung der Insecten als Conservirmittel mit pulverisirtem Arsenik bestreut, u. letztres oft wiederholt. Kampfer od. andre scharf riechende Mittel auf die Thiere zu streuen, od. daneben zu legen, ist unnütz, da sie sich bald verriechen u. dann nicht mehr schützen. Empfehlungswerth ist auch Naumanns Einstreupulver von 2 Th. in der Luft zerfallnem Kalk u. 1 Th. Tabaksasche, zu dem Suckow noch 2 Th. gepulverten Alaun thut, bei vierfüßigen Thieren in Seifensiederlauge zu einem Brei gekocht u. die Thiere damit bestrichen, ferner Tabaksbrühe mit Pfeffer. Von Motten sehr angegriffne Thiere dörrt man nochmals, was Eier u. Motten zerstört. Erbleichte Farben an kahlen Stellen frischt man durch Wasserfarben wieder auf u. überstreicht sie mit Leinöl, Warzen, Kämme u. dgl. überstreicht man dagegen mit Firniß od. Gummiwasser u. pudert die Farben auf. Literatur: Stein, Handb. des Zubereitens u. Aufbewahrens der Thiere aller Klassen, Frankf. a. M. 1802; vgl. G. Pistorius, Anleit. zum Ausstopfen der Vögel ꝛc., Darmst. 1799; Naumann, Taxidermie, Halle 1815; Richter, Anweis. Vögel auszustopfen, Jena 1829; Klenge, Anl. z. A. u. Aufbew. d. Vögel u. Säugethiere, Gött. 1832; Fr. W. Suckow, vollst. Unterr., Säugethiere, Vögel ꝛc. zu sammeln, zu conserviren ꝛc., Stuttg. 1830. (Pr.)

Ausstoss, 1) s. u. Ausstoßen 1); 2) (Feuerw.), so v. w. Ausladung. **Ausei-**

Digitized by Google

sen, s. u. Gerberei 2.

Äusstossen (außer den gew. Bedeut.), 1) beim Fechten auf Stich den ersten Stoß (Ausstoß) thun; 2) (Hüttenb.), nach dem Abschützen der Gebläse die Vorwand des Ofens einschlagen, um ihn ausschlagen zu können; 3) s. u. Hut 10; 4) (Kohlenbr.), so v. w. Ausladen 3); 5) (Bäck.), den Teig zum letzten Male durchkneten; 6) (Gerb.), Leder mit dem Ausstoßeisen bearbeiten; 7) (Buchb.), statt der Pappe zum Einband gebrauchten Bretern mit **Äusstosshobel** (einem kleinen in Messing od. Eisen gefaßten Hobel) die Kanten abnehmen; 8) (Maurer), eine Ecke mit der Karbätsche glatt machen; 9) (Gärtn.), die Sandgänge mit dem Stoßeisen reinigen. *(Fch. u. Hm.)*

Äusstosser, s. u. Hut 10.

Äusstrecken (ausß. d. gew. Bed.), 1) (Metallarb.), so v. w. Strecken; 2) (Hanbw.), s. u. Rolle 2; 3) s. u. Hut 12.

Äusstreckung (Extension, Anat.), die Muskelwirkung, durch welche ein Glied des Körpers in eine gerade, der Beugung entgegengesetzte Richtung versetzt wird; daher **Äusstreckmuskeln (Ä-strecke nde M., Ä-strecker**, Strecker, Musculi extensores), die dieselbe bewirkenden Muskeln, s. d. unt. den betreffenden Gliedern.

Äusstreicheisen, 1) (Tuchsch.), s. Aufstreicheisen; 2) s. u. Spiegel 22 ff.

Äusstreichen, 1) durch Streichen löschen, so eine Rechnung ꝛc.; 2) (Landw.), die Furchen tief u. glatt machen, s. Acker 9; 3) s. u. Uhr 24; 4) (Buchb.), so v. w. Ausziehen; 5) (Gerb.), so v. w. Ausstoßen 6); 6) (Kohlenbr.), so v. w. Aufmachen; 7) (Bergb.), die Planen auf dem Heerde gleich machen; 8) **Ä. der Flötze, Gänge, Läger** (zu Tage a., ausgehen), das Erscheinen derselben an der Gebirgsoberfläche, der Theil, welcher sichtbar wird, **Ä-strich**; 9) (Jagdw.), mit dem Nachtgarn ein Feld durchziehen, um Lerchen zu fangen; 10) vom Hunde, schnell laufen; 11) **a. lassen**, fortfliegen lassen, ehe man darnach schießt; 12) **Ä. der Fährten**, sie beim Einkreisen niedertreten, um sie nicht später mit frischen zu verwechseln. *(Pr., Hr. u. Hm.)*

Äusstrichfeile, s. u. Feile 9.

Äusstrichinstrumĕnt, 1) so v. w. Ausstreicheisen 2); 2) eine Feile der Uhrmacher.

Äusstrichholz, 1) (Hüttenw.), Bretchen zum Glattstreichen der Planen auf den Waschherden; 2) (Maur.), Holz zum Glattstreichen des Kalks, bes. zum Ebnen beim Gießen der Estriche.

Äusströmen, 1) (Physik), das geräuschlose u. allmählige Abgeben der Elektricität eines positiv elektrischen, bes. mit Spitzen versehnen Körpers, durch diese an einen andern. Man bemerkt dann an diesen Spitzen, außer einem Wehen, wie vor einem mäßigen Zugwinde, im Dunkeln einen aus bläulichweißen divergirenden Strahlen bestehenden Lichtkegel; 2) der allmählige Uebergang andrer Imponderabilien (Wärme, Licht, thierisch-magnetisches Princip ꝛc.) aus einem Körper in den andern. *(Pl.)*

Äusstudirt haben, die Universität verlassen.

Äusstückeln, s. u. Münze 2.

Äusstürzen (Bergb.), die Tonne, den Kübel od. Laufkarren umdrehen, um solche von Erz zu entleeren. **Äusstürzer**, der dabei beschäftigt ist. **Ä-haken**, eiserner Haken od. Hebel bei dem Göpel, der über dem **Ä-platz** angebracht ist u. mittelst einer mechan. Vorrichtung die volle Tonne erfaßt, so daß sie sich selbst a. kann.

Äusstumpeln (Kohlenbr.), so v. w. Schmalen.

Äussüssen (lat. Edulcoratio), ein unauflösliches chemisches Product (z. B. Niederschlag) durch wiederholtes Uebergießen mit Wasser in großen Gefäßen mit Seitenöffnungen **(Äussüsstöpfen)** von anhängenden auflöslichen Beimischungen, deren Gewinnung kein Interesse hat, zu reinigen.

Aust (Fischer), so v. w. Useraaß.

Äustäfeln (Bauk.), so v. w. Bolsserie. **Äustapezieren**, s. Tapezieren.

Äustausch (Hndlsw.), so v. w. Tausch.

Äustauschung der Äuflösung (Mus.), das Verfahren, die Auflösung einer Dissonanz nicht durch die Stimme zu bewirken, von welcher sie vorbereitet war, sondern durch irgend eine andre.

Äustausch von Ländern. Gewisse Landstriche gegen andre zu vertauschen, ist ein Recht der höchsten Staatsgewalt, das, obgleich oft theoretisch bestritten, doch so lange in Kraft bleiben wird, als das Staatsoberhaupt Gebietstheile an einen andern Staat abtreten darf, also so lange man Kriege führt. In frühern Zeiten, wo man das Volk nur dazu bestimmt hielt, des Fürsten Privatinteressen zu befördern, war der A. v. L. gewöhnlich u. nicht auffallend; u. noch gewöhnlicher ward er, als während der Revolutions- u. napoleonischen Kriege Gebietsveränderungen an der Tagesordnung waren. Die wichtigsten in dieser Zeit waren, daß Oestreich Venedig gegen die Niederlande, Preußen Hannover gegen Ansbach-Baireuth, Baiern Würzburg gegen Tyrol, Preußen schwedisch Pommern gegen Lauenburg austauschte; jedoch waren dies mehr Entschädigungen für, durch die Umstände gebotne Abtretungen, als A. Der A. von Hildburghausen gegen Altenburg war reines Familienarrangement. In neurer Zeit kommt A. selten vor, da die Staaten meist arrondirt sind, auf das Glück u. die Anhänglichkeit der Unterthanen mehr Rücksicht genommen wird als sonst, u. sich bes. in constitutionellen Staaten manche Schwierigkeit gegen einen A. finden, ja in vielen gesetzlich untersagt sind. Am meisten finden A. bei kleinen Gebietstheilen, Enclaven,

ven, Grenzunfüglichkeiten ꝛc. Statt. *(Pr.)*

Äuste (Geogr.), ſo v. w. Aoſta.

Äuſter (lat.), Südwind.

Äuſter (Ostrea, Ostreum), [1] Muſchelgattung aus der Fam. Auſtern, das Schloß hat nur ein kleines, auf beiden Seiten in einer Grube liegendes Band, ohne Zähne; [2] dieſe theilt *Cuv.* in eigentl. A. (ſ. unten), Schnabel-A. (Gryphaea), Kammmuſchel (Pecten), Feilenmuſchel (Lima), Schäfermuſchel (Pedum). [3] Eigentl. A. (Ostrea *Brug.*), Schalen unförmlich, geblättert, das Thier (Peloris) iſt fußlos, hat befranzten Mantel. Hängen ſich an feſte Gegenſtände, ſelbſt an ihres Gleichen an. Arten, von denen mehrere eßbar: [4] a) Die **gemeine A.** (Ostrea edulis), meiſt weiß, Mantel vor dem Munde zugehend, mit krummem, halbkreisförmigem, doppelt gewimpertem Rande (Bart), Blut braun, Schale rundlich, wellenförmig geſchuppt, rauh; lebt faſt in allen Meeren, außer in kalten Zonen (jedoch nicht in der Oſtſee), geſellſchaftlich zu Millionen, in nicht großer Tiefe auf dem Grunde feſtſitzend (**A-bänke**); [5] ſie pflanzen ſich vom 3. Jahre an fort, haben im März Milchſaft, im Juni Eier (1—2 Mill. bei einem Individuum), gehn mit zarten Schalen hervor u. ſetzen ſich mit einem fettigen Safte auf den Bänken feſt. [6] Nach 1 Jahre iſt die junge A. ſo groß wie ein Kronenthaler; nach 3 od. 4 Jahren wird ſie eßbar. **Nahrung** aus zarten Waſſerthieren. **Alter** u. **Wachsthum** haben noch nicht genau beobachtet werden können; jenes rechnet man jedoch auf 12 Jahre. [7] Der **A-fang** iſt an den franz. u. engl. Küſten von Ende Juli bis April erlaubt, im Mai u. Juni, um der Fortpflanzung nicht zu ſchaden, u. da die A.n dann weniger ſchmackhaft u. zuweilen ſelbſt ſchädlich ſind, verboten; er geſchieht, wenn die Ebbe ſie bloßgelegt hat, mit der Hand, od. mit eiſernen Rechen u. Käſten, womit ſie losgeriſſen werden, od. mit einer Art Schanfeln (**A-ſchaber**), hinter welcher ein lederner Sack zum Auffaſſen der abgelöſten befeſtigt iſt u. der von den Fiſcherböten mit vollen Segeln gezogen wird. Letztre Art gewährt auf einen Zug bisweilen 1200 Stück. [8] Um ſie größer u. wohlſchmeckender zu machen, erzieht man ſie in **A-gruben** (**A-parks**), mit Pfählen umgebnen od. mit Bohlen ausgefüterten Stellen, nahe am Meeresufer; od. mit Kieſel od. grobem Sand belegten Gruben auf dem Lande, welche von der Fluth beſpült werden können u. durch Kanäle mit dem Meere zuſammenhängen. Hierein wird die gefangne Brut ungefähr 2 F. ins Waſſer ſorgfältig gelegt, von einem Aufſeher gepflegt, von Zeit zu Zeit Seewaſſer, auch etwas Süßwaſſer zugelaſſen, die todten A. herausgenommen ꝛc. u. nach erlangter Vollkommenheit lebendig in Fäßchen von 4—600 Stück, od. eingemacht (wozu nicht die beſten genommen werden) verſendet. [9] Man **unterſcheidet** nach dem Boden, worauf die A.n leben, Schlamm- od. Lehm-A.n (die unſchmackhafteſten), Sand-A., auf Sandbänken, u. Berg-A. (die beſten); nach ihrer Behandlung: See- u. Pfützen-A.; nach ihrer Farbe beſ.: Grünbärte, ſolche werden eigentl. an den engl. Küſten gefangen, jedoch auch in beſ. Behältern erzogen, in denen ſie dann, wenn die zu Boden liegenden Kieſel ſich grün überziehen, weitläufig gelegt werden, wo ſie nach 1 Monat grünlichen Lack anlegen. Grund hiervon ein Infuſionsthierchen (Vibrio ostreae, A-zitterthier), od. ſorgfältigere Behandlung, vielleicht auch eine unſchädliche Krankheit. Banm- od. Mangle-A.n heißen die, welche die Stürme in WIndien losgeriſſen u. auf die Mangledäume geworfen haben. [10] Im **Handel** unterſcheidet man als die beſten: Pfahl-A. (von Trieſt), Arſenal-A. (von Venedig), Deputat-A. (von Schleswig, beſ. von Huſum), Colcheſter-A. (aus England), die kleinſten, dünnſchaligen; ferner in Frankreich die A. aus den Marennen u. aus der Bai von Cancal (Rocher de Cancal), auch von den Calvadosfelſen; ferner die von der norweg. Küſte; in Holland die von Seeland (Vließingen u. Middleburg), in Deutſchland die holſteiniſchen, Feinſchmeckern zu großen. In Deutſchland treibt Hamburg den bedeutendſten Handel mit ihnen. [11] Die A.n ſind, mäßig **genoſſen**, geſunden in der Regel nicht nachtheilig, u. ein, an ihren Genuß gewöhnter Mann kann 100 u. mehr Stück ohne üble Folgen verzehren. Am beſten bekommen ſie friſch genoſſen, nur mit dem Seewaſſer, mit Citronenſaft betröpfelt u. mit einem leichten (beſ. weißen Burgunder) weißen Wein. Minder verdaulich ſind die mit etwas geriebener Semmel u. brauner Butter in der Schale liegend, auf glühenden Kohlen gebratenen u. mit dem Saft von ½ Citrone übergoßnen, auch wohl mit geriebnem Pfeffer u. etwas Peterſilie überſtreuten, od. die (in ½ Quart Milch u. 4 Loth Butter, in die ½ Pf. Mehl u. 4 ganze Eier u. 4 Eidotter gerührt ſind, welche Maſſe ſo lange am Feuer bleibt, bis ſie ſich vom Gefäß löſt, ſchnell getauchten u. ſo) gebacknen A., od. die in zerlaſſener Butter unt. Umrühren in einem Caſſeroll kochenden u. erkaltenden (in Butter eingemachten A.) 12 A.n mit 2 Eiern, 4 Loth zerlaſſener Butter in den mit Butter u. Eiern ausgeſtrichnen Schalen auf einem Blech gebraten, geben geröſtete A. Auch hat man **A-paſteten**, wo man A. Bouillon, Eidotter, etwas Wein, Sardellen u. dgl. zu einem Frikaſſee bereitet, in Paſtetchen u. Blätterteig füllt; **A-kuchen** (Oester koeks), Gemiſch von getrockneten A.n u. Mehl, als Zuſatz zu andern Speiſen gethan, hält ſich 1 Jahr; **A-ſauce**, wo man ſie zerſchnitten mit Coulis, Eidottern, etwas Mehl u. Wein zu Sauce kocht u. ſie

dann

dann zu Hühnern, Truthahn, Gänselebern u. dgl. gibt; auch hat man Sauerkraut mit A.n garnirt; auch zu Suppen sind sie sehr gesund, u. sie werden in Gegenden, wo sie häufig sind, oft zu Krankensuppen verwendet. [12] Die nicht mehr recht frischen, dem Tode nahen, od. die schon gestorbnen sind übelschmeckend u. sehr schädlich. Man erkennt die todten A.n an den offen stehenden Schalen. Zuweilen haben die auch ganz frischen A.n Ekel, Erbrechen u. a. schlimme Zufälle, ja selbst den Tod verursacht, u. die Ursache wird in Bänken gesucht, die eigens schädliche A.n enthalten sollen (so ward dies einmal von einer Bank bei Dieppe behauptet), od. darin, daß sie während der Fortpflanzungszeit durch ihren Saft u. ihre Eier nachtheilig sein sollten. Das in den A.n eingeschloßne Meerwasser verliert in ihnen seine Bitterkeit u. Schärfe u. erhält einen nicht unangenehmen Geschmack. Franz. Aerzte wenden es mit Nutzen gegen Magenübel an. [13] Andre Arten: **b)** Wurzel-A. (Blatt-A., O. follum, O. cratium), oval, fingerslange Ränder der Schalen, zickzackig, klumpenweiß an Stämmen von Gorgonien u. a. Pflanzenthieren. **c)** Stock-A. (O. parasitica), rund, platt, an den Wurzeln der Manglebäume. **d)** Hahnenkamm (O. crista galli), rundl., sehr gefaltet, röthl. weiß, braunroth, selten u. theuer. (*Pl.*, *Wr.* u. *Pr.*)

Austeràvia (a. Geogr.), bei Plinius Insel im german. Meere, wo man Bernstein fand (dah. auch Glessoria), angebl. j. Ameland.

Austerbai, s. u. Van Diemensinsel 1. a.

Austerfischlaus, s. u. Austerndieb.

Austerfuss (Pferdew.), s. u. Huf 22.

Austerität (v. lat.), zu ernstes, mürrisches Wesen.

Austerlitz, 1) (Slawkow), fürstl. kaunitsche Stadt im Kreise Brünn (Mähren), an der Littawa, Schloß, Park, schöne Kirche, Gemäldesammlung, 2100 Ew. Hier den 2. Dec. 1805 siegreiche Schlacht Napoleons mit 80,000 M. gegen das russ.-östreich. Heer (90,000) unt. Kais. Alexander u. Feldmarschal Kutusow, s. Oestreichisch-französischer Krieg von 1805 22. **2)** Ortschaft, s. Neu-York 3). (*Wr.*)

Austerlitzbrücke, s. u. Paris 18.

Austern (ostracea, Zool.), **1)** Familie (bei *Cuv.* der beschalten Acephalen) mit nur einem Schließmuskel, Schloß meist zahnlos, Kanal in den flachen ungleichen Schalen, Mantel offen u. ohne od. mit unmerklichem Fuße; Aufenthalt im Meere; bewegen sich durch plötzliches Auspressen des eingenommenen Wassers, od. sind auch fest am Meeresgrund angewachsen. Sind bei Cuvier getheilt in **a)** solche mit nur einer Muskelmasse (mit nur einem Muskeleindruck in der Schale), dazu die Gattungen: Acardo, Ostrea (Auster), Hinnites, Plagiostoma, Pachytos, Dianchora, Podopsis, Anomia (Bastardmuschel), Placuna, Spondylus, Malleus, Vulsella, Perna; **b)** solche mit, nach einem vor dem Maule befindlichen Muschelbündel, Gattungen: Aetheria, Avicula, Pinna, Arca trigonia; vgl. Auster. (*Wr.*)

Austerndieb (A-fischer, A-fresser, A-mann, Haematopus *L.*), Gattung der Sumpfvögel, nach Cuv. der Stelzvögel, Familie der Reiher (bei Cuv. der Pressirostres); Schnabel gerad, zusammengedrückt, länger als der Kopf, Nasenrinnen sehr tief, Füße 3zehig, kleinschuppig, wie eine Ente groß, doch mit längern Beinen. Art: der gemeine A., H. ostralegus, schwarz, Flügel mit weißer Binde, Schnabel u. Beine roth, 16 Zoll lang, Strandvogel, in Europa u. im Norden von Asien u. Amerika, auch in Deutschland; er wird von einer eignen Laus **(A-dieblaus,** Pediculus haematopodis) geplagt; läuft an den Meeresufern (vorzüglich Nord- u. Ostsee) um Würmer (nach Oken nicht Austern) zu suchen; legt 3—5 Eier auf die bloße Erde; H. palliatus in Brasilien. (*Wr.*)

Austernkuchen, A-park, A-fang, A-pastetchen, A-sauce, A-schaber, s. u. Auster 1—11.

Austerschalen (Conchae ostrearum, Testae concharum, Pharm.), enthalten, so wie gemeine Muscheln, auch Eierschalen, größtentheils kohlensauren Kalk. Abgewaschen, ausgekocht, auf einem Schleifstein abgeschliffen, nochmals gewaschen, getrocknet, fein gepulvert, auf dem Reibstein fein gerieben od. geschlämmt heißen sie präparirte A. (Conchae praeparatae). Das durch Uebergießen ausgeglühter A. mit Wasser erhaltne **A-schaleuwasser** (Aq. concharum s. ostreodermatum), gewöhnl. Kalkwässer. (*Su.*)

Austerschalenfuss (Pferdew.), so v. w. Austeefuß.

Austerschwamm (Drehling, Agaricus pleuropus, ostreatus *Persoon.*), auf Nußbäumen, Buchen u. Eichen, eßbarer Schwamm, in Wien u. a. O. verkauft, wenig schmackhaft, jedoch unverdächtig.

Austersinseln, s. u. Fidschi 2.

Austersteine (Petref.), so v. w. Ostracciten.

Austerzitterthier, s. u. Auster 9.

Aust firdinga flördung, s. Island 9, b).

Austgau (a. Geogr.), so v. w. Augstgau.

Austheeren (Techn.), inwendig mit Theee bestreichen.

Austhēin (poln. Myth.), Göttin, zu der man beim Schwärmen der Bienen flehte.

Austhüren (Windm.), die Flügel der Mühle bei starkem Winde, od. eingesetzte Bretter (Thüren) aus denselben nehmen.

Austi, 1) A. nad Laben, so v. w. Aussig; **2)** A. nad Orliczi, so v. w. Wildenschwert; **3)** Flecken in den böhm. Kr. Bunzlau, am Lusirih, im Walde.

Austiefen, 1) tief ausgraben; **2)** (Drechsl.),

(Drechsl.), so v. w. Ausdrehen; 3) einen Fluß od. andres Wasser ausmessen.

Austiefungsmaschine, so v. w. Baggermaschine.

Austin, verkürzter Name von Augustinus. Merkw. sind: 1) (Wilh.), Prof. zu Oxford, dann Arzt am Bartholomäushospital in London, glücklicher Praktiker, st. 1793; schr.: On the origin and component parts of the stone in the urinary bladder, Lond. 1791; 2) angebl. Sohn der Königin Karoline von England, s. u. b.

Austle (St., spr. Ohstel), Stadt in Cornwall (England), Bergwerkgericht, Zinnhütten u. Handel, 4000 Ew. Dabei der Hafen Charlestown u. der Fundort der Porzellanerde u. des körnigen Feldspaths zum Wedgewood.

Austonnen (Bergb.), einen Schacht mit Tonnenfach versehen.

Austrägalgericht (Staats- u. Rechtsw.). [1] Wenn eine Streitsache, im Mittelalter nicht durch Gewalt (Faustrecht), durch Schiedsrichter, seltner durch ordentl. Richter entschieden ward, so hieß dieß ein **Austrag** (angebiegnes Recht), **Austräge** aber die hierzu von den Parteien selbst erwählten Richter, u. das ganze aus ihnen bestehende Gericht: A. [2] Unter dem Adel, der sich den bürgerl. Obrigkeiten nicht unterwerfen wollte, war diese Entscheidungsart sehr gewöhnlich; am häufigsten aber waren, so lange die Reichsgerichte nicht da waren, die A.e bei reg. Fürsten. [3] Es ward auch gewöhnl., daß Familien für ihre Streitigkeiten unter sich beständige Austräge ernannten, u. selbst nach Errichtung der Reichsgerichte bewirkten der hohe Adel u. die Fürsten, daß sie von ihres Gleichen, od. Höhern, in Instanz nur bei solchen A. konnten belangt werden. Nach dem Erlöschen dieser A.e durch Aufhebung der Reichsverfassung, sind sie durch die deutsche Bundesacte u. mehrere Beschlüsse der Bundesversammlung wieder hergestellt u. als **A-instanz** zu gesetzmäßigen Gerichten für alle Streitigkeiten der deut. Fürsten bestimmt, sobald diese nicht von der Bundesversammlung durch gütlichen Vergleich vermittelt werden können. Sie werden für jeden Fall bes. bestimmt, indem der Beklagte aus 3 vom Kläger vorgeschlagnen Bundesstaaten Einen zum Schiedsrichter wählt u. dessen gewöhnl. höchstes Gericht die Untersuchung u. Entscheidung der Sache übernimmt. Hauptschriften: von Leonhardi, das Austrägalverfahren des deut. Bundes, Frkf. 1838. *(Da.)*

Austrag (Rechtsw.), 1) gütlicher A., schiedsrichterl. Entscheidung, vgl. Austrägalgerichte; 2) in Baiern ein Häuschen auf dem Lande ohne Acker; Besitzer eines solchen **Austrägler**; 3) so v. w. Leibzucht.

Austragen (außer den gew. Bedeut.), 1) s. u. Töpfer 4 ff.; 2) (Hüttenw.), vom Wasser, das in dem Pochtroge klar geschlagne Erz durch das, in das **Austrageloch** gesetzte Vorsetzblech hindurchspülen; der dem letztren zunächst befindliche Stempel heißt dah. auch **Austragstempel (Austräger)**; 3) (Rechtsw.), so v. w. Austrägalgerichte.

Austragen des Todes (Sittengeschichte), s. Todaustreiben.

Austräl (v. lat.), 1) südlich; 2) alles, was auf der südl. Halbkugel der Erde od. des Himmels sich befindet, od. darauf Bezug hat; so **A-alpen**, s. u. Neu-Süd-Wales 2. **A-asien**, so v. w. Australien, s. d. (Geogr.) 1.

Austrälla felix, neue engl. Colonie im SW. von Neu-Süd-Wales in Neuholland, zwischen Murray u. dem Meere, am Glenleyfluß, ein Theil von Grantsland, ist östl. gebirgig (Pyrenäen), soll schon 100,000 Ew. haben. Stadt Melbourne, 6000 Ew. Durch den Major Mitchell 1836 entdeckt u. 1839 colonisirt; jetzt (Oct. 1840) will sich SAustralien mit Port Philipp zu einer von Neu-Süd-Wales ganz unabhängigen Colonie vereinen, um nicht immer den Preis des Landverkaufs an dieses abgeben zu müssen.

Austrällen (Geogr.), [1] 1) im weitern Sinne das im SO. von Asien liegende Festland mit den zahlreichen Inseln des großen Weltmeers, zu einem 5. Welttheil zusammengefaßt, vom 32°. nördl. Breite — 56°. südl. Br. u. vom 132.—269°. östl. Länge sich erstreckend, wegen dieser Inselmenge auch Polynesien genannt. Engl. Geographen nannten es wegen seiner Lage zu Asien **Austrälasien**; französische, da man später die Inseln des ostind. Meeres dazurechnete, Oceanien u. theilten es (Balbi) in Malaya, die ostind. Inseln, A. **(A-Indien**, A. im engern Sinne), Neuholland mit den nahen Inseln, u. Polynesien, die übrigen Inseln; And. (wie Rienzi) in Malaya, in Mikronesien od. Neuoceanien, die Inselchen u. Riffe südl. von Malaya bis zum 40°. südl. Br., Melanesia, Neuholland u. Neuguinea mit den umliegenden Inseln, auch getheilt in Centraloceanien, Neuguinea mit den umliegenden Inseln, u. SOceaanien od. Endamenien, Neuholland mit seinen Inselumgebungen. Jene Inselwelt werden wir unter dem Art. Polynesien darstellen, den Continent von A. **(Austrälland)** aber unt. Neu-Holland. 2) (Gesch.), die Gesch. der Entdeckungen der einzelnen Inseln im Allgemeinen, s. Polynesien, übrigens s. Neuholland u. Neu-Süd-Wales. *(Lb.)*

Austrälklima (Australe clima, Bot.), nebst dem eigentlichen Australien, der Strich von Aethiopien bis an das Cap, in Amerika, Peru u. Brasilien.

Austrälland, so v. w. Neuholland. **A-neger**, so v. w. Papuas. **A-ocean**, so v. w. Stilles Meer. **A-orkäden**, Inseln, s. u. Südpolarländer 1).

Austrälschein, so v. w. Südschein.

Austrānia (a. Geogr.), so v. w. Austeravia.

Austrāsien (Austrien, Ostreich), im Gegensatz von Neustrien (Westreich), Theil von Franken, begriff Lothringen, Belgien u. die Länder, welche die Franken auf dem rechten Rheinufer besaßen, ward später (534) auch durch die Eroberung Thüringens vergrößert. Die Residenz war Metz; s. u. Franken (Gesch.) 9 u. 10. Bei der Theilung unter Karl Martels Söhnen ward auf die Eintheilung in Neustrien u. A. nicht mehr Rücksicht genommen, u. der zuletzt auf Deutschland übergegangne Name verlor sich nach Karl d. Gr. in dem Namen Deutschland; wie der Neustriens in dem Namen Frankreich. Vgl. Franken (Gesch.), Frankreich u. Deutschland (Gesch.). *(Hl.)*

Austrāvia (a. Geogr.), so v. w. Austeravia.

Austregilde, 2. Gemahlin Guntrams von Burgund u. Orleans, erst Dienerin von dessen 1. Gemahlin Markatrude, verdrängte diese u. vermochte Guntram, 2 Brüder Markatrudens selbst zu ermorden; st. in ihrem 32. Jahre. Guntram ließ auf ihr Bitten ihre beiden Aerzte, weil sie sie nicht heilen konnten, hinrichten.

Austreiben (Bergb., außer den gew. Bed.), **1)** den Bergmann von der Arbeit wegweisen; **2)** von Schwaden, welche die Bergleute die Grube zu verlassen nöthigen.

Austreiben der Bienen, s. unt. Biene 18.

Austreibende Binde (Chir.), s. Expulsivbinde. **A. Mittel** (Expulsiva), ehemals heftige, schweißerregende Arzneien.

Austreiben des Teufels, s. Exorcismus.

Austrempeln (Krgsw.), s. u. Mine 9 u. Minenhölzer.

Austreten (außer den gew. Bedeut.), **1)** (Rechtsw.), aus Furcht vor Strafe od. um eine Verbindlichkeit nicht zu leisten, weggehen, s. u. Landzwang u. Flucht eines Verbrechers 1; **2)** durch Treten Etwas aus einer Sache herausbringen, z. B. Most aus Trauben, od. auch, durch Pferde od. Rindvieh, das auf einer Scheuntenne aufgelegte Getreide auskörnen; **3)** durch Treten erweitern, bes. von Schuhen u. Stiefeln; **4)** (Med.), von Körpertheilen, aus ihrer natürlichen Höhle hervorgehen, auch vom Blut u. a. Flüssigkeiten, sich aus Gefäßen ergießen; **5)** (Astron.), A. von Himmelskörpern, s. Austritt. *(Oo. u. Fch.)*

Austri (nord. Myth.), s. u. Zwerge.

Austria, lat. Name für Oestreich.

Austria, **1)** (Andreas d'A.), so v. w. Andreas 7); **2)** (Don Juan d'A.), s. Johann von Oestreich.

Austria, Stadt, s. u. Cumana.

Austriae canonici regulāres, regulirte Chorherrn in Oestreich, gestiftet um 1140 in der Abtei Neuburg bei Wien. Trugen ärmellosen Chorrock u. schwarze od. graue Kappe; seit Joseph II. aufgehoben.

Austrift (Bergb.), der ausgeschnittne Weg in einem Torfstiche, durch welchen die Karren ausfahren.

Austritt (außer den gew. Bedeut.), **1)** die Entweichung eines Schuldners od. eines Verhaftung Fürchtenden aus einem Orte u. Lande; **2)** (Kriegsw.), in Minen so v. w. Retraite; **3)** (Astron.), der Augenblick, wenn ein Himmelskörper od. ein Theil desselben hinter einem andern, der ihn bedeckte, od. aus dem Schatten desselben wieder hervortritt, od. die Scheibe desselben, vor der er vorüberging, wieder verläßt; **4)** der Moment, wenn ein eben beobachtetes Gestirn das Gesichtsfeld des Fernrohrs, od. auch den letzten Culminationsfaden verläßt. *(Oo. u. Pl.)*

Austrittsbogen, der Bogen des Verticals der Sonne od. eines Sterns, um welchen diese noch unter dem Horizonte vertieft stehen, wenn man eben anfängt, mit bloßem Auge dieselben wahrzunehmen. Man nimmt ihn an, für die Venus = 5°, für Jupiter u. Merkur = 10, für Saturn = 11, für Mars u. die Fixsterne 1. Größe = 12 u. für die Sterne 2. bis 7. Größe = 13 bis 18°. Der A. dient den heliakischen Auf- u. Untergang der Gestirne zu finden. *(Vl.)*

Austro-āfricus (lat.), der SSW-Wind.

Austrocknen (Wasserb.). 1 Das A. von Sümpfen od. nassen Stellen geschieht mittelst Gräben, die den Sumpf in mehrern Richtungen durchschneiden, das darin befindliche Quellwasser aufnehmen u. nach dem niedrigsten Theile u. von da in größern Gräben weiter ableiten. Ist der Boden sandig, so versiegt das Wasser in ausgegrabne Teiche. 2 Mit dem, aus den Gräben gewonnenen Erdreiche werden die tiefen Stellen des Sumpfes erhöht (ausgefüllt). 3 Zuweilen bedient man sich aus Mangel an Gefäll der **A-nungsmaschinen (A-nungsmühlen)**, wie die Holländerei, Flittermühle, Schwanz- od. Steertmühle, das Segelrad, die Kochermühle (s. d. a.), vom Wind, Fließwasser od. Dampfmaschinen getrieben. *(Gü.)*

Austrocknende Mittel (Exsiccantia, Chir.), äußere Mittel, welche in Geschwüren u. äußern Schäden die Feuchtigkeiten vermindern u. **Austrocknung** bewirken; als: bloßer trockner Verband mit Charpie od. dem gemeinen Schwamm; gelind zusammenziehende Mittel, Weiden- od. Eichenrindendecoct, Kalkwasser, Bleimittel, einige mineralische Substanzen, bes. Zinkblumen u. a. Bei Thieren auch Reiben u. Bürsten (wenn das leidende Organ nicht von beißender Schärfe angegriffen ist), u. um die schwammigen u. cariösen Knochen zur Abblätterung zu bringen, Brennen mit glühendem Eisen. *(Pl. u. Hm.)*

Austrocknungsmaschine, **1)** s. u. Austrocknen; **2)** so v. w. Auslaugemaschine.

Āūstrogothen (a. Geſch.), ſo v. w. Oſtgothen.

Austromantīē (v. lat. u. gr.), Weiſſagen aus heftig wehenden Winden.

Āūstrommeln. 1) durch Trommelſchlag die Aufmerkſamkeit auf etwas öffentl. bekannt zu Machendes ziehen, das **Ausklingeln** erſetzend, hier u. da, beſ. in kleinen Städten, gewöhnl.; **2)** ſ. u. Strafe 20 u. 63; **3) Ā. der Bīēnen**, ſ. u. Biene 16 z. 18. **4) Ā. des Mārders**, ſ. u. Marder 3).

Āūstünchen (Maur.), ſo v. w. Tünchen.

Āūsturreich (Āūsturike), Oeſtreich, ſonſt die öſtl. Küſten des baltiſchen Meeres.

Austurvēgr, alter Name für Eſth-, Lief- u. Kurland.

Ausūgum (a. Geogr.), Stadt in Rhätien zwiſchen Feltria u. Vicentia.

Āūs- u. cīnschenken (Handwerksgebr.), Gewohnheit, daß die in einem Orte arbeitenden Geſellen den fremd durchwandernden Geſellen ein Geſchenk reichen.

Āūsur (a. Geogr.), ſo v. w. Auſer.

Āūsvehnen, Torf in einer gewiſſen Strecke ausgraben.

Āūsverkauf, das vollſtändige Räumen eines Waarenlagers, durch meiſt wohlfeiles Verkaufen aller Vorräthe, beſ. bei Aufgeben der Handlung, od. Wegziehen, Aenderung des Locals, theilweiſe auch bei einem einzelnen Artikel, um dieſen nicht mehr zu halten. Oft iſt es auch nur ein Mittel um Käufer anzulocken, zu räumen u. durch Verſchleudern einzelner Artikel, andre ſehr geringe los zu werden. *(Pr.)*

Āūswachsen, 1) im Wachsthum zu einem Uebermaß eines Theils der Form nach gelangen, beſ. unter Krümmung (**Ā-wachsung**) des Rückgraths. **2)** (Chem.), bei der Oxydation, od. bei der Verquickung mit Queckſilber, bei vorſichtiger Schmelzung, od. beim Niederſchlagen durch andre Metalle auf naſſem Wege, eine äſtige, blättrige od. baumförmige Bildung annehmen, folglich kryſtalliſiren. *(He. u. Su.)*

Āūswachsen des Getrēides, Keimen der Körner, wenn ſie noch in Aehren ſind; geſchieht am meiſten bei Gerſte, bei naßwarmer Witterung in der Ernte nach dem Abmähen gewöhnl. im Liegen, nicht ſelten auch auf dem noch ſtehenden Halmen; wenn man das Getreide etwas hoch abſchneiden läßt, damit die Aehren nicht unmittelbar auf der Erde liegen, od. in dünne Lagen legt, vor dem Aufbinden umwendet, das etwa darin befindliche Gras od. Unkraut ausſchüttelt, nur leichte Garben bindet u. dieſe auf die Sturzenden ſtellt u. mit einer Haube verſieht, iſt das Uebel, jedoch nicht immer ganz, zu vermeiden. Das ausgewachſne Getreide taugt zum Säen wenig od. gar nicht, kann aber mit Vorſicht angewendet, zu Brode (zumal wenn Kartoffel-, od. andres unverdorbnes Mehl untermiſcht wird), benutzt werden. *(Wr.)*

Āūswägen, 1) durch Wägen ausſuchen, beſ. Goldmünzen; **2)** nach dem Gewicht vertheilen od. einzeln verkaufen.

Āūswärmen (außer den gew. Bedeut.), Blech, Draht, Kupfer u. dgl. durchglühen. **Āūswärmer**, der dies beſorgt. **Ā.e-ofen**, Ofen, worin es geſchieht. In ihm werden mit der **Ā-zange** die auszuwärmenden Gegenſtände gebracht.

Āūswärtige Angelegenheiten, ſ. u. Miniſter 6.

Āūswärtiges Erkēnntniss, Einholung deſſelben (Rechtsw.), ſ. u. Actenverſendung.

Āūswärts, 1) nach außen, von einer Mittellinie, od. mittlern Fläche an gerechnet; **2)** ſo v. w. Außer Landes.

Āūswärtsdrehen (Anat.), ſo v. w. Supination. **Ā-hende Mūskeln der Hand**, ſ. u. Handmuskeln.

Āūswärtssetzen der Füsse, mäßige Seitwärtsdrehung des Plattfußes (die jedoch beim Gehen einen Winkel von 45 Grad, nach einer zwiſchen beiden Füßen gezognen Mittellinie gerechnet, nicht überſchreiten darf), ſichert nicht nur den feſten Stand, ſondern fördert auch das Fortſchreiten. Es iſt eine der Eigenthümlichkeiten des Ganges eines Menſchen, um wie viel er dabei die Füße auswärts zu ſetzen gewohnt iſt. Einwärtsſetzen der Füße, wobei die Fußſpitzen nach einem gemeinſchaftl. Punkt gerichtet ſind, erſcheint als eine ungeſchickte Stellung eines tölpiſchen Menſchen u. iſt im Gang, weil die Füße einander dann leicht berühren, weſentlich hemmend. Bei dem Tanzunterricht eine der erſten Uebungen, iſt A. bis zu 90 Grad, ſo daß die Füße mit den Haken zuſammengeſtellt eine gerade Linie bilden, u. daß doch der Körper das Gleichgewicht nicht verliert. Um darin ſich zu üben hat man wohl ein eignes Tanzbret, ein horizontales Bret, an dem ſich 2 Klötzchen um Schrauben bewegen u. in das die Füße eingeſpannt u. bis zu einer geraden Linie zurückgedrückt werden. *(Pl.)*

Āūswärtssetzen der Schālen, ſ. u. Hirſchfährte 10; **Ā-stehender Huf**, ſ. u. Huf 24 ff. **Ā-stülpung**, ſo v. w. Umſtülpung.

Āūswärtszieher (Anat.), ſo v. w. Abductoren.

Āūswäscher, ſ. u. Flößen 4.

Āūswässern (Kochk.), **1)** Speiſen, wie Heringe, Pökelfleiſch, durch Uebergießen mit Waſſer von Salztheilen u. **2)** Fleiſch von Blut befreien.

Āūswässerungslinie, die Linie, bis zu der ein Schiff im Waſſer liegt u. geht.

Āūswanderung, [1] das Verlaſſen des Staats, in dem man geboren iſt od. ſeinen feſten Wohnſitz aufgeſchlagen hat, um ſich in einem andern niederzulaſſen. [2] I. Von der **eigentl. A.**, die in eignem Intereſſe, freiwillig, nicht aus Veranlaſſung u. unter Mit-

Mitwirkung des Staats, in dem man bisher wohnte, u. nicht temporär, sondern für immer geschieht, ist die [1] vom Mutterstaat veranlaßte Colonisirung verschieden, welche nach einem Land geschieht, das von dem Heimathsland abhängt u. von ihm beaufsichtigt wird; auch von [4] Emigration wird sie bisweilen unterschieden, in sofern man unter der erstren das Verlassen des Staats, wider ein ausdrückliches Verbot, od. doch ohne Genehmigung desselben, u. meist in feindseliger Absicht, um die bestehende Staatsgewalt entweder offen od. geheim zu bekämpfen (wie dies z. B. bei den Emigranten wahrend der franz. Revolution der Fall war) versteht. Da nun der Colonist u. Emigrant in diesem Sinne rechtlich Unterthanen ihres Vaterlandes bleiben, so kann hier auch nur von A. im engern Sinne die Rede sein. [5] **II. Das Recht zur Auswanderung** steht **a)** nach dem Naturrecht einem jeden Staatsbürger unzweifelhaft zu, u. folgt aus dem Begriff u. Zweck des Staats von selbst. Denn dieser kann nicht, wie von Aelteren, bes. Bodinus u. J. G. Böhmer, behauptet worden ist, als ein für immer geschloßner, unauflöslicher Vertrag betrachtet, u. daher für berechtigt gehalten werden, die A. zu verbieten; vielmehr ist er die freie, wenn gleich durch Gründe der Vernunft nothwendig gebotne Vereinigung von Menschen, auf einem bestimmten Landesbezirk, um durch gemeinsame Kraft die in uns gelegten geistigen Anlagen zu entwickeln, eine höhre sittliche Vollkommenheit zu erstreben u. eine allgemeine äußre Rechtssicherheit zu erlangen. Muß nun aber der Einzelne seinen Willen u. seine Ueberzeugung den Staatszwecken in so weit nothwendigerweise unterordnen, als dies zum Bestehen des Ganzen u. eines gemeinsamen Bestrebens erforderlich ist, so muß auch dem Staatsbürger, welcher die ihm von Staate auferlegten Pflichten für unvereinbar mit seinem Gewissen hält, u. dessen politische u. religiöse Einrichtungen seiner Ueberzeugung widersprechen, ein unbedingtes **A.s-recht** eingeräumt werden. Die entgegengesetzte Ansicht würde daher ein angebornes Recht des freien Menschen, dessen ungeschmälerte Ausübung ihn allein, wenn kein andrer Ausweg übrig bleibt, vor ungerechtem Druck u. willkührlicher Behandlung zu sichern vermag, vernichten, ihn zu einer im Eigenthume des Staats befindlichen Sache herabwürdigen u. ans dem Staat selbst eine Zwangsanstalt machen. [6] Aber auch unklug wäre ein Verbot der A.; denn von Menschen, welche wider Willen in dem Staat zurück gehalten werden, läßt sich keine Vaterlandsliebe, keine patriotische Gesinnung, wohl aber ein mehr od. weniger verstecktes Anstreben gegen die Interessen des Staats erwarten. Dagegen wurde durch die A. unzufriedner u. unruhiger Bürger schon oft, bes. im Alterthume, von dem Heimathland die Gefahr innrer Zerrüttung abgewendet. Das Recht der A. wird daher auch in neurer Zeit [7] **b)** durch die positiven Gesetze **A.s-gesetze** der civilisirten Staaten entweder unbedingt, od. unter Beschränkungen, fast allgemein anerkannt. Letztre sind zwar bisweilen ziemlich weit ausgedehnt, u. unt. andern spricht sich das preuß. Landrecht Th. II. Tit. 17. §. 127 wenigstens für gewisse Fälle u. Verhältnisse gegen A. aus, wie denn auch in England die A. der Arbeiter in Wolle, Seide, Eisen ꝛc. gesetzlich verboten ist u. der König alle außer Landes Lebende durch Aufrufe zurückrufen kann, wo dann, wenn sie nicht Folge leisten, ihr Vermögen dem Staate verfällt. [8] Indessen hat sich für die Anwendung dieser Gesetze eine weit mildere Praxis gebildet; u. durch die deutsche Bundesacte (Act. 18) ist die Befugniß des freien Wegziehens aus einem Bundesstaat in den andern sogar ausdrücklich ausgesprochen worden. In der Regel wird zwar bei der A. die Einwilligung des Staats erfordert; diese aber, wenn der Auswandernde seine sonstigen Bürgerpflichten erfüllt, z. B. die öffentlichen Abgaben entrichtet, den Militärdienst geleistet hat, nicht leicht verweigert. Die früherhin von den Staaten zur Verhütung der A. angewendeten Maßregeln sind dagegen in unsern Tagen als unzweckmäßig anerkannt u. verworfen worden. Auch hat die Erfahrung gezeigt, daß **c) A.s-verbote** unausführbar sind. Vergebens setzte man in frühern Zeiten die stärksten Criminalstrafen auf A.en, vergebens ließ Ludwig XIV. die Grenzen auf das schärfste bewachen, um den Refugiés aufzulauern, dennoch wanderten viele Tausende aus. [9] Die Staaten suchten bis in unser Jahrh. hinein die A.en dadurch zu hemmen, daß sie **d)** einen Theil des Vermögens des Auswandernden in Anspruch nahmen (Abzugsgeld [s. d.] **A.s-gabelle**, Gabella emigrationis), doch die neuern Verträge seit dem 2. pariser Frieden ließen auch diese Beschränkung fallen, die deutsche Bundesacte hob sie schon vorläufig in den deutschen Bundesstaaten gegenseitig auf, welcher Grundsatz auch durch Verordnung vom 23. Juni 1817 bestätigt wurde u. einzelne Verträge, die Preußen u. die andern deutschen Staaten mit Rußland, Polen, Toscana, Krakau, Spanien, Sardinien, Neapel, Mexico, NAmerika ꝛc. schlossen, bestätigten die gegenseitige Freizügigkeit. [10] Durch die A. werden aber auch **e)** die persönl. Verhältnisse des Auswandernden zu dem Staat, den er verläßt, wesentl. geändert. Der Auswandernde verliert nämlich dadurch sein Heimathsrecht (s. d.), auf das er, wenn er die Erlaubniß zum A., mittelst **A.s-scheins (A.s-decrets)**, erhält, in mehrern Staaten ausdrücklich verzichten muß. [11] Dagegen darf

 er

er wohl nirgends die Waffen gegen sein ehemaliges Vaterland führen, u. wird im Uebertretungsfalle als Landesverräther bestraft. [13] Auch als Gesandter wird ein Ausgewanderter, wenn er auch völlig im neuen Vaterlande eingebürgert ist, meist nicht angenommen, so verwarf Großbritannien den bair. Gesandten Graf Rumford, weil er ein gebornee Brite war. [14] III. Die **Ursachen** der eigentlichen A. sind höchst verschieden: a) Uebervölkerung u. dadurch erzeugte unverschuldete Armuth, indem es dem **Auswanderer** (wie bes. in Irland) nicht möglich ist, sein tägliches Brod zu verdienen; [15] b) Unbehaglichsein in der Heimath, indem das Verdienst stockt u. der Auswandrer wohl fühlt, er könne mit seiner Arbeitslust u. seinem Unternehmungsgeist sich u. den Seinigen ein weit beßres Verdienst bereiten. Hiermit steht [16] c) Unzufriedenheit mit polit. Verhältnissen oft in nächster Verbindung; sie kann begründet sein, weit öfter entspringt sie aber aus [17] d) politischer Schwärmerei, welche Staatsformen, bes. Republiken, für besser hält, als die gewohnten. [17] e) Religiöse, wirkliche od. weit öfter vermeinte Bedrückungen u. f) relig. Schwärmerei veranlassen A.en. [18] g) Leichtsinn u. Trägheit, zu luxuriöses Leben u. die Erwartung, in fernen Gegenden ein Utopien zu finden, letztere wird aber bes. erregt durch [19] h) einzelne Beispiele, wo Auswandrer Glück, Reichthum u. Zufriedenheit in einem fernen Welttheil fanden, während die ungleich größere Zahl derer, denen nur Elend daselbst ward, unbeachtet bleibt. [20] IV. **Gewährt das Auswandern Nutzen od. nicht?** Ja od. nein, je nach dem Gesichtspunkt, von dem aus man die Sache nimmt. [21] a) Vom kosmopolitischen Standpunkte: ja, da A.en (des welthistor. Vortheils der Colonisationen, ohne die wahrscheinl. die Cultur gänzlich unterblieben sein würde, gar nicht zu gedenken) die fernsten Länder in Berührung bringen, u. im Allgemeinen die Menschen durch Unglück, Entbehrungen u. Mangel zur neuen Thatkraft u. Entwicklung aufregen. [22] b) Dem Einzelnen dagegen ist A. nicht anzurathen, indem die Erwartungen fast immer getäuscht werden, u. die Wirklichkeit im neuen Wohnsitz weit hinter dem Zustand, den er in dem freiwillig verlaßnen genoß, zurückbleibt. Nur bei jungen, arbeitskräftigen u. zu ernster Arbeit fest Entschloßnen ist A. allenfalls zu empfehlen, aber auch sie werden für sich nur Mühe u. Noth, u. erst im glücklichen Fall ihren Kindern u. sich höchstens in spätern Jahren ein gemächl. Alter bereiten. Leute über 40—45 Jahre, od. Kranke sollten dagegen es nie unternehmen, auszuwandern, da sie nie auf den, aus der A. entspringenden Nutzen Aussicht haben. [23] c) Dem Staate sind A.en nachtheilig, wenn fleißige u. geschickte Arbeiter auswandern, bes. wenn sie Fabrikgeheimnisse, technische Geschicklichkeit u. Handelsklugheit mit in einen andern, der sie vielleicht eben deshalb zur Uebersiedlung zu bewegen sucht, hinübernehmen, od. wenn große Capitale aus dem Lande gehn. Dagegen ist, wenn der Staat seiner Bevölkerung nicht den gehörigen Unterhalt zu schaffen vermag, A. ein Ableitungsmittel, eben so wenn [24] sich in einem Staat Unzufriedenheit eingeschlichen hat u. wenn ein Theil des Volks durch Staatseinrichtungen gehemmt zu sein meint; die Verdientesten werden gerade am frühsten zurückkehren u. erzählen, wie schlecht es ihnen gegangen sei, die andern aber wenigstens in vertrauten Briefen ihren Zustand schildern ꝛc. u. so bald die Meinung feststellen, daß es im Vaterland doch besser sei, als in fernen Erdtheilen. Kein Staat wird sich aber ohne Noth entschließen, A.en zu begünstigen, vielmehr meist seine Unterthanen davon abzuhalten suchen; [25] V. die **Mittel, A.en zu hindern**, sind aber, daß a) der Staat gegen A.en väterlich warnt, u. dabei eine wahre Schilderung des Zustands, welcher den Auswanderer erwartet, gibt, wenn er neue Gesetze dagegen für unzweckmäßig u. mit den Zeitverhältnissen nicht vereinbar erachtet. Dabei ist es gut, b) Bücher zu verbreiten, die den zu erwartenden Zustand in ihrem wahren Lichte, ohne Täuschung, zeigen u. c) Werbungen zur A. streng zu untersagen. Kräftiger noch als dieses, obschon erst in der Zukunft wirkend, wird sein, daß der Staat d) die Gründe zu ermitteln sucht, welche die A.en veranlaßt u. ihnen abzuhelfen strebt (s. ob. II—IV); freilich wird aber dieses Streben mit den Pflichten, die jeder Staat schon an u. für sich zu beobachten hat, zusammenfallen. [26] Vielfach hat man vorgeschlagen, der **A.s-lust** dadurch eine entsprechende Richtung zu geben, daß diejenigen Staaten, die keine Colonien haben, so z. B. die kleineren deutschen Staaten zusammen, ein Gebiet in einem fremden Welttheil erwerben u. ihre Auswandrer bewegen sollten, dahin ihre Richtung zu nehmen. Sehr viele gewichtige Schwierigkeiten stehn indessen der Ausführung dieses polit. Traums entgegen; vgl. Armenwesen [27] u. Colonien. [28] (Gesch.). [29] Bei den Alten war die A. in unserem Sinne nicht gewöhnlich. Wohl sendeten dieselben, namentl. die Griechen, Colonien nach allen Richtungen aus, aber eigentliche A.en kamen nicht vor, indem der Einzelne, bes. in ältrer Zeit, bei andern Völkern ungastliche Aufnahme fürchtete u. fand. Des Kadmos, Kekrops, Danaos Wechseln des Vaterlands, die Züge der Tyrrhen. Pelasger, die A. der empörten ägypt. Leibwache (s. Aegypten [a. Gesch.] [30]) waren Emigrationen (s. ob. 4), selbst die später rückkehrenden Herakliden waren einst emigrirt. Ganz verboten waren A.en von Skla-

Sklaven. Bei den Römern galt daſſelbe, deshalb gab es auch bei beiden keine A.s-verbote, obſchon ſich Bodinus Mühe gibt, dergl. unter den röm. Kaiſern nachzuweiſen. Die Völkerwanderungen zu Ende des Römerreichs waren Kriegszüge, die durch die Siege anderer Völker veranlaßt worden waren. [28] Auch im Mittelalter kannte man keine eigentl. A.en, damals gab es in der Heimath Boden die Fülle, u. noch waren fremde Welttheile zu wenig bekannt, um zu A.en zu veranlaſſen, höchſtens erinnern die Züge der Normannen, die Kreuzzüge u. die Anſiedlungen der deutſchen u. anderer Ritter in Preußen u. Liefland an A.en, die halb Coloniſationen, halb Fahrten auf Abenteuer waren, ein Thatendrang, der beſ. für SEuropa, nach der Entdeckung Amerikas u. des Wegs nach OIndien Jahrhunderte lang neue Nahrung fand. [29] Indeſſen kehrten die meiſten dieſer Südländer nach erworbnem Glück nach der geliebten Heimath zurück u. dieſe Fahrten waren daher Reichthumsſpeculationen im Großen, nicht A.en. [30] Die Emigration der Refugiés nach dem Widerruf des Edicts von Nantes 1685 aus Frankreich gehört auch zunächſt nicht hierher, ſ. Refugiés. Schon längere Zeit waren Irländer (dieſe auch wegen Religionsdruck) u. Schotten durch wahren Mangel getrieben, beſ. nach Amerika ausgewandert, welche Zahl ſich von Jahr zu Jahr mehrte; Deutſche begannen meiſt Mitte des vor. Jahrh. nach den brit. u. holländ. Colonien in NAmerika auszuwandern, doch ward ſelbſt, als der nordamerik. Krieg 1775—82, in dem deutſche Truppen für England fochten u. einige derſelben als Anſiedler dort zurückblieben, die Luſt der A. dahin wenig genährt, keineswegs aber damals die A. als ein Ueberſtrömen bemerkbar. [31] Später trat durch die Continentalſperre 1806—13 für die A.s-luſt eine natürl. Hemmung ein; nach Beendigung des Kriegs von 1815 zeigte ſich aber eine wahre A.s-wuth nach Rußland, Polen ꝛc., beſ. aber

a) nach NAmerika. Seit 1817 zogen Schaaren aus SDeutſchland, beſ. von Wurtemberg u. namentl. von der ſchwäb. Alp, ferner aus der Schweiz, vom Rhein, aus der Pfalz dahin, ſo daß die A.en bis 1826 jährl. mindeſtens 6000 Menſchen betrugen, ſie ſanken um 1827—30 um etwas, ſtiegen aber 1831—36 ungeheuer, indem nun die Wanderluſt auch über einige Gegenden Sachſens, Baierns u. Schleſiens, ja über ganz Deutſchland ſich verbreitete, ſo daß ihre Zahl bis 35,000 jährl. wuchs, denn 1833 wanderten ſchon 20,000, 1834 31,000, 1835 34,000 aus Deutſchland aus. Zwar minderte ſich die A.s-wuth, weil Viele in NAmerika nicht das erwartete Eldorado fanden, von da beträchtlich, u. betrug jährl. keine 20,000 mehr, indeſſen ſind doch A.en im Großen, ſo 1837 von dem Paſtor Stephan in Dresden u. And. veranlaßt u. geführt, vorgekommen. Nach einem mäßigen Ueberſchlag beträgt die Zahl der ſeit 1815 aus Deutſchland nach NAmerika Ausgewanderten mindeſtens 300,000—350,000 Individuen. In dem einzigen Newyork kamen 1832 binnen 3 Monaten über 28,000 Auswandrer an. [32] Hier dürften einige Regeln für Auswandrer nicht unwillkommen u. überflüſſig ſein. Die Einſchiffungen geſchehn in der Regel in Bremen, zum Theil in Hamburg u. für SDeutſche meiſt in Rotterdam u. Havre. Die Schiffe, auf der die A. erfolgt, ſind zum Theil alt u. gebrechlich, was oft Anlaß zu Unglücksfällen iſt, doch ſoll dies jetzt, durch ſtrengere Beaufſichtigung, beſſer geworden ſein. Indeſſen iſt noch immer Vorſicht nöthig; man wendet ſich deshalb an ein gutes Handlungshaus od. einen als gewiſſenhaft bekannten Rheder. [33] Die Ueberfahrt koſtet in der Regel in Bremen mit Koſt in der Kajüte pro Perſon 100 Dollars nach Newyork, 110 nach Neworleans, 160 Doll. nach Baltimore u. Philadelphia. Auf Paketbooten u. beſ. auf Dampfbooten koſtet es etwas mehr, auf gewöhnl. Schiffen in dem Raum oft nicht 40 Thaler, u. wenn man ſich ſelbſt verproviantirt, noch weniger. [34] Auf Dampfbooten kann, wer ſich zum Matroſendienſt verſteht, freie Ueberfahrt erhalten, zuweilen noch etwas herausbekommen. Kinder koſten die Hälfte od. noch weniger. Iſt die Koſt nicht mit verdingt ſo verſehn ſich die Auswandrer mit gehörigem Proviant, der ſich leicht transportiren läßt u. ſich hält (Schinken, Rauchfleiſch, Speck, lebende Hühner, Butter, Erbſen, Bohnen, Mehl, etwas Branntwein u. Wein, Zucker, Kaffee, Thee), lieber auf 8—14 Tage länger, als die Dauer der Reiſe berechnet iſt, um nicht bei unerwarteten Fällen hungern zu müſſen. Auch einige Hausmittel, beſ. gegen Seekrankheit, ſind gut. [35] Man nehme, falls man Landbau in Amerika beabſichtigt, landwirthſchaftl. Geräth mit, u. verſehe ſich zugleich überreichlich mit (in Amerika ſehr theuerm) Schuhwerk, Strümpfen u. Leinwand, u. ſelbſt die Bauern mit guter u. moderner bürgeriſcher Kleidung, wenigſtens mit Ueberröcken, da die ausländ. Trachten in Amerika keine beſ. Achtung erwecken. [36] Sonſt lege man ſein Geld in Taſchenuhren od. feinen Leinen an, da dieſe, wenn man nur ſich nicht zu übereilen braucht, leicht zu verkaufen ſind. Zu baarem Geld, von dem man gut thut, immer die zur erſten Einrichtung nöthige Summe bereit zu halten, wechſle man ſpan. Piaſter od. Doppeldublonen od. andres nord- u. ſüdamerikan. Geld ein, das man in Amerika am beſten, wenn man ſich weſtlich anſiedeln will, in Bankpapiere von St. Louis umſetzt. [37] Man ſegelt im December ab, od. wenn man Stürme od. ſchlechte Jahreszeit fürchtet, beim Wiederbeginnen der Schifffahrt im Frühjahr, wo man ſich in Amerika noch vor dem Winter gehörig einrichten kann. [38] Bei Betretung des amerikan. Bodens muß ſeit

1835 jeder Einwandrer eine gewiſſe, nicht unbeträchtliche Summe vorzeigen, um Sicherheit zu gewähren, daß niemand ganz unvermögend einwandre, u. dem Lande zur Laſt falle. [40] In großen Geſellſchaften ſich anzuſiedeln, iſt nicht zu rathen, denn faſt ſtets entzweien u. zerſtreuen ſich ſolche Gemeinſchaften während der Ueberfahrt od. gleich in der erſten Zeit der Anſiedlung; das auf Gemeinankäufe gewendete Geld iſt dann aber gewöhnlich verloren. [41] Von den Landungsplätzen gehn die Auswandrer meiſt tiefer ins Land nach Illinois, Ohio, Miſſouri, Arkanſas, od. ſonſt in die halbcultivirten, aber tägl. an Cultur wachſenden Anſiedlungen gegen Weſten, die freilich ſämmtl. 80—280 deutſche Ml. von der öſtl. Küſte entfernt liegen. Zwiſchen dem 37 u. 40° nördl. Br. thut aber der Deutſche gut, ſich anzuſiedeln, weil er hier nicht zu heißes u. daher für ihn ungeſundes Clima, ſelbſt einigen Winter u. befreundete Sitten findet. Da in Oſten die Grundſtücke 3—5mal ſo theuer ſind, als in Deutſchland (der Acker 300—1000 Dollar), bleiben nur wenige (meiſt Handwerker) in den öſtl. Staaten zurück. [42] Anſiedlung u. Landbau iſt aber außer Handelsunternehmungen das Beſte, was der Auswandrer in NAmerika thun kann. Ungerodetes Land iſt in den genannten Staaten immer, wo mögl. Wieſenland, der amerik. Acker für 4 Dollars vom Staate zu erhalten, jedoch liegt auch dies meiſt in unangebauten Gegenden, wo die Erzeugniſſe des Landes ſehr ſchwer abzuſetzen ſind, u. der Ertrag auf die erſten Jahre wegen des Umhauens der Bäume, des Pflügens u. Säens zwiſchen die Stümpfe ſehr mühſam iſt, u. auch das Bauen von Wohnungen, die in Blockhausform eigenhändig aufgeführt werden, viel Zeit u. Mühe koſtet. Beſſer alſo, der Anſiedler kauft von früheren Coloniſten, die eine wahre Wuth gen Weſten weiter zu ziehn haben, ſchon halb bearbeitetes, nicht zu theures Land u. ſetzt deſſen Cultur fort. [43] Der Anſiedler ſehe ſich indeſſen vor, daß er nicht von Unbekannten Land kauft, denn ſonſt kommt vielleicht, wie es oft geſchehn, der rechtmäßige Beſitzer, legitimirt ſich als ſolcher u. vertreibt den Anſiedler. Ueberhaupt iſt der Amerikaner ungefällig u. rauh gegen Einwandrer, die er verachtet, u. es pflegt ſich niemand ein Gewiſſen daraus zu machen, den Armen auch um ſeinen letzten Schilling zu bringen. [44] Auf Dienſtboten darf nicht gerechnet werden, ſie ſind ſehr theuer (ein Knecht für Landwirthſchaft erhält in Illinois 120 Dollars Lohn u. muß dabei ſehr gut behandelt werden u. an des Herrn Tiſch eſſen), dabei läßt ſich die dienende Klaſſe oft mehr vom Herrn bedienen, als ſie ihn bedient; u. nur in den ſüdl. Staaten gibt es Negerſklaven. Auf mitgebrachte Diener verlaſſe man ſich auch nicht, ſie verlaſſen, weil kein Contract, außerhalb NAmerika geſchloſſen u. nicht dort erneuert, daſelbſt verpflichtet, von der amerikan. Freiheit gelockt, meiſt ihren Herrn bald. Es iſt daher beſſer, wenn Anſiedler verheirathet nach Amerika gehn u. halberwachſne Kinder haben, die ſie in der Handarbeit unterſtützen können. [45] Nützlich iſt es, wenn der Anſiedler gut gepfropfte Obſtbäumchen mitbringt u. anpflanzt, da es in Amerika nur aus Kernen gezogne, mehlige Aepfel gibt, u. jene daher Gewinn bringen. Auch Milch- u. Gärtnerwirthſchaften in der Nähe von Städten anzulegen, bringt, wie Butter- u. Käſebereitung, Gewinn. Die meiſten Anſiedler ſiedeln ſich in Meierhöfen (Farms) an u. betreiben ihr Geſchäft als Farmer. Sehr oft laſſen ſich junge Burſchen u. Mädchen überſetzen, die außer den Ueberfahrtskoſten wenig, u. auch dieſe oft nicht haben. In erſterem Fall verdingen ſie ſich gegen großen Lohn (10 Dollars monatl.), die Mädchen halb ſo viel, beide mit guter Koſt als Hausknechte u. Mägde, u. erwerben oft in wenig Jahren ſo viel, um ſich ſelbſtſtändig anſiedeln zu können; in letztrem Fall verpflichten ſie ſich [46] als Redemptionners od. Eigne auf Zeit, eine Zeit lang für den, der die Ueberfahrt verlegt, zu dienen, es wird ein Contract in Amerika aufgeſetzt, den der Redemptionner in Europa gleich unterſchreibt u. der in Amerika erneuert wird, u. wogegen der Unternehmer die Ueberfahrt bezahlt. Der Redemptionner dient nun dem, an den ihn der Unternehmer abtritt, 3 Jahre lang gegen Koſt u. 30 Dollars (Mädchen für die Hälfte) Lohn, dann tritt er, um das Geſetz zu umgehn, das dgl. contractliche Dienſtzeit nicht länger als 3 Jahre billigt, eine ganz kurze Zeit in andre Dienſte u. dient von Neuem 3 Jahre, nach deren Ablauf er vom Dienſtherrn 160 Acker Land, 2 Kühe u. 1 Sau erhält u. nun für eigne Rechnung arbeitet. Doch muß er fleißig, treu u. arbeitſam ſein, was freilich die meiſten Auswandrer nicht ſind. [47] Noch mehr Ausſicht, reich zu werden, haben auswandernde Kaufleute, aber freilich müſſen ſie die Sprache kennen, bevor ſie ſich ſelbſt etabliren, u. um die dortigen Sitten u. Handelsmaximen, Preiſe der Waaren ꝛc. kennen zu lernen, zuvor in einem amerikan. Handelshauſe conditioniren, vorſichtig ſein u. mit emigem, wenn auch geringem Fond, beginnen. Leicht iſt es, mit Amerikanern in Compagnie zu treten, nur hüte man ſich vor Hintergehungen, u. bedenke, daß der Amerikaner faſt immer ſchwindelt, mit Leichtigkeit einigemal fallirt, u. dann aufs Land geht u. Farmer wird. [48] Von Handwerkern finden Lohgerber, Stellmacher, Strumpfwirker, Schmiede, Maurer, Zimmerleute, Tiſchler, Schneider, Schuhmacher, Hutmacher, Uhrmacher, leicht Unterkommen, obgleich die letztern Geſchäfte ſchon ſehr fabrikmäßig betrieben werden u. neue Etabliſſements daher ſchwierig ſind. Weniger finden Bäcker u. Fleiſcher, Seifenſieder,

Seiler (da die Ansiedler diese Geschäfte selbst verrichten), Buchbindee, Drechsler, Tapezierer (da ihre Producte wenig gesucht sind), Ziegelstreicher (da fast immer mit Kalkstein gebaut wird u. die Farmers auf wallonische Weise sich ihre Ziegel selbst brennen), Kammmacher, Bürstenbinder, Posamentirer, Böttcher (diese wegen Ueberfüllung), am wenigsten aber Vergolder, Maler, Musiker u. dergl. ihr Fortkommen; der selbstständige Handwerker ist übrigens sehr geachtet, doch in den südl. Sklavenstaaten weniger, als in den nördlichen. [49] Jäger, die ihr Geschäft mit Leidenschaft treiben, gestählt gegen Klima, Wetter, Entbehrungen u. Hunger sind, finden in den Wäldern des Westens u. Nordens bei Jagd- u. Pelzentrepreneurs Beschäftigung, Forstmänner aber nicht, da die Forstcultur bis jetzt nur in planlosem Ausroden, nicht Anpflanzen der Bäume besteht. [50] Am schlechtesten befinden sich Aerzte u. Advocaten, wegen Mangels an genauer Kenntniß der Sprache u. Sitten u. deshalb schwer zu erhaltender Kundschaft. Offiziere finden im activen Heere fast keine Anstellung, da die Stellen sämmtl. mit, in eignen amerik. Kriegsschulen gebildeten Offizieren besetzt werden, Soldaten allenfalls als Söldlinge gegen die Indianer, Gelehrte aller Art aber nur eine dürftige u. zufällige Beschäftigung in Erziehungsanstalten u. dgl.; doch ist es Einigen, selbst wenn sie nicht Theologie od. gar nicht studirt hatten, sobald sie nur Rednertalent besaßen, gelungen, in deutschen Gemeinden als Prediger Anstellung zu finden. [51] Fast alle Handwerker u. Gelehrte ändern in NAmerika ihre Beschäftigung gänzlich, mancher treibt ein Handwerk, das er früher kaum dem Namen nach kannte, mancher Bauer wird Handwerker; mancher Gelehrte Bauer, mancher Offizier Wirth od. Baumeister; viele verunglucken auch u. arbeiten, fern von ihren Verwandten in der Heimath, u. wegen der großen Menge von Auswandrern völlig creditlos, endlich Steine klopfend an der Chaussee od. an den Erdarbeiten der Eisenbahnen.

Literatur: B. Franklin, Bericht für diejenigen, so sich nach NAmerika begeb. wollen, a. d. Engl. Hamb. 1786; Mr. Frhr. v. Fürstenwärther, der Deutsche in NAmerika, Stuttg. u. Tüb. 1818; Mch. Aler. Lips, üb. d. Richtung d. Zeit nach Amerika od. Untersuchung der Fragen: sollen wir auswandern? ꝛc. Marb. u. Nass. 1829; Fr. Bromme, die freie Auswanderung, als Mittel der Abhülfe der Noth im Vaterlande, Dresd. 1831; Rathgeber u. Wegweiser für Auswandrer nach den vereinigten Staaten von NAmerika, Darmst. 1839; H. Chr. Gerke, der nordamer. Rathgeber, nebst den in den Jahren 1830 u. 1832 in der Union gemachten Reisebeobachtungen, Hamb. 1833; Fr. Bromme, über Auswanderung u. Armen-Colonien, Leipz. 1833; G. Duden, Bericht über eine Reise nach den westl. Staaten NAmer. a. in Bezug auf Auswanderung u. Uebervölkerung, Bonn 1834 (schildert das Leben u. die Verhältnisse dort mit zu günst. Farben); Ueber Auswander. überh. u. Auswander. nach Amerika insbes. ꝛc., Rudolst. 1835; Briefe von Deutschen aus NAmerika ꝛc. nebst Vorsichtsmaßr. u. auf Erfahr. gegründ. Rathschläge, Altenb. 1836.

[52] Außer den A.en nach den nordamerikan. Freistaaten sind die nach folgenden Gegenden noch merkwürdig: [53] **b)** nach **Canada**; sie wurden von der brit. Regierung geleitet, u. bes. dort Schotten u. Irländer unter bedeutender Begünstigung angesiedelt. Deutsche wendeten sich wenige dorthin. Wegen der Nähe waren diese Ansiedlungen denen in NAmerika ähnlich, bes. die der Farmers, nur hat alles einen weniger republikanischen, mehr engl. Anstrich; [54] **c)** nach **Brasilien**; zu ihnen gab bes. der brasil. Major Schäfer, der sein Werbebureau zu Hamburg aufschlug, den Anstoß u. er bewog durch falsche Vorspiegelungen in den Jahren 1823 — 28 viele Deutsche, dahin zu gehn, wo sie meist Land u. Unterstützung zur Ansiedlung erhalten sollten. Fast alle wurden aber unter die brasil. Truppen gesteckt u. gingen dann in den Kämpfen gegen die Insurrectionsversuche u. bei einer Empörung der Truppen selbst schmählich unter (s. Brasilien [Gesch.] gegen das Ende). Von den Ansiedlern der neuen Colonie Leopoldina hört man fast nichts mehr, u. von den übrigen sind nur Wenige, Bäcker, Fleischer, Hutfabrikanten, Zimmerleute u. etwa 20 Handlungshäuser in Rio Janeiro u. and. Städten übrig. [55] **d)** Nach **Mexiko** u. **Texas**; auch hierhin wendeten sich Auswandrer, Franzosen u. Deutsche, bes. Buonapartisten unter dem Grafen Survilliers (Joseph Napoleon); als sie hier vertrieben wurden, gingen sie nach NAmerika, wo sie unter Lallemand die Colonie Aigleville anlegten; nach der Julirevolution zurückkehrend, gaben sie dieselbe aber auf u. zerstreuten sich. [56] **e)** **Van Diemensland** ward in den letzten Jahrzehnten auch colonisirt; nächst vielen Briten wanderten auch einige Deutsche dort ein, namentl. ging der Pastor Kavel aus Klenzig bei Züllichau in Schlesien 1835 mit einem Theil seiner Gemeinde, weil man in Preußen nach seiner Meinung zu wenig am alten Glauben hing, dorthin, von ihrem Schicksal ist aber wenig bekannt. [57] **f)** Auch das übrige **Australien** ward von mehrern Gesellschaften zum Asyl gewählt, so siedelte sich 1836 eine Gesellschaft in der Bai Haldfast am Golf St. Vincent an, wo sie mehr im Innern 2 Städte, Adelaide u. Glenlegh, erbaute. Diese Ansiedlungen sollen jedoch nicht gut gewählt u. die Colonie sehr in Verfall sein. [58] **g)** **Algier** ward auch seit 1830 von den Franzosen zur Colonisation empfohlen u. es mögen sich dort einige hundert deutsche Familien, bes. in der Metidscha, angesiedelt haben. Bekanntlich zerstörten aber die Maueen unt. Abdel Kadr diese Sta-

Etablissements. " **h)** Das Cap colonisirten früher holl. Bauern, aber auch diese hat Wandersucht befallen, u. 6000 nördl. Grenzboers sind 1833 nördlicher ausgewandert, haben einen Sieg über die Matabili erfochten u. wollten dort 1837 eine neue Stadt Amsterdam gründen. Ueber noch andre Colonisationen **i)** in **Surinam**, **k)** **Cayenne**, **l)** **Ostindien** rc. schweigen wir, indem sie noch mehr den Colonien zuzuzählen sind, als die vorigen. " Einer der wichtigsten Punkte der A.en war **m)** **Süd-Rußland**; schon Peter d. Gr. zog Ansiedler aller Nationen nach seinen Staaten u. munterte dortige Ansiedlungen durch bedeutende Prämien auf. Diese A.en dauerten unter allen folgenden Regierungen fort. So wanderte 1784 eine große Anzahl protestant. Pfälzer wegen verminderter Religionsduldung dahin aus. Nach 1814 zogen Schaaren von Auswandrern dahin, die, bes. wenn es Fabrikarbeiter, namentl. Tuchmacher waren, Reisegeld, Platz zur Ansiedlung, wohl gleich fertig gebaute Häuser, Befreiung für sich u. die Ihrigen 30 Jahre lang vom Militärdienst u. a. Vorzüge erhielten. Eigne Emissäre durchzogen sogar damals Deutschland u. forderten zu diesen A.en auf. " So entstanden die Ackerbaucolonien Bielowisch im Gouvern. Tschernigow, Riebendorf im Gouvern. Woronesch, bei Pultawa erwuchs schon vor längerer Zeit eine Colonie von sächs. Webern u. Tuchmachern aus Krimmitschau rc. Auch die Herrnhuterrolonien zu Sarepta u. an andern Punkten der Wolga gehören hierher. 1816—26 sollen 250,000 Deutsche nach Rußland u. Polen ausgewandert sein. Seit 1830 scheint sich aber dies Verhältniß geändert zu haben, denn viele Neueingewanderte kehren verarmt zurück, u. die Reisegelder werden unsres Wissens auch nicht mehr gezahlt. " Aehnlich ging es **n)** in **Polen**, wo zum Theil auch reiche Gutsbesitzer zur Einwandrung aufforderten; andre Colonien die Regierung förderte. Auch von da kehren jetzt Viele in bitterstem Elend zurück. " **o)** Nach **Serbien** begann die A. 1838 Zug zu gewinnen, u. es scheint, daß für dieselbe Emissäre, bes. in Sachsen, thätig waren. Die Auswandrer fanden aber, an der serbischen Grenze angelangt, Schwierigkeiten, ohne vorgezeigte Geldmittel weiter zu kommen, höchstens wurden Zimmerleute u. ähnliche Handwerker aufgenommen u. fanden guten Verdienst, die übrigen sahen aber, daß sie von den sogenanntrn Bevollmächtigten des Fürsten Miloſch, die wahrscheinl. nur gemeine Betrüger waren, hintergangen waren. " Vgl. Salzburger Emigranten, Zillerthaler Emigranten u. Erdmannsdorf. **Literatur:** J. Hirsch, Comment. de jure emigrationem civium prohibendi etc., Gött. 1787; J. A. Seidensticker, Comment. de jure emigr. e moribus German., jure comm. ac II. imperii constituto, Gött. 1788; Jak. F. K. Groß, welches ist das zweckmäß. Mittel, unnöthige Auswanderungen zu verhüten, Stuttg. 1804.; Schleiermacher, Abhandlung über Auswanderungsverbote, in der Denkschr. der berliner Akademie der Wissensch. 1816, S. 25 ff.; (H. Ch. von Gagern), über die Auswanderungen der Deutschen, Frkf. a. M. 1817. *(de Chau., Sd., Pr. u. Jh.)*

Äuswaschen, **1)** so v. w. Waschen, bes. Flecken, Wunden; **2)** (Chem.), so v. w. Ausſüßen; **3)** s. u. Flößen 1.

Äuswechsel (Jagdw.), so v. w. Wechsel.

Äuswechselblatt (Buchdr.), so v. w. Carton.

Äuswechseln, **1)** so v. w. Wechsel (Hdlgsw.) 2); **2)** die Ratificationen eines Vertrags, diese durch gegenseitigen Austausch in Vollzug bringen; **3)** s. u. Kriegsgefangne "; **4)** (Bergb.), die Zimmerung in Gruben, statt des anbrüchigen Holzes frisches einziehen; **5)** (Bauw.), einen Querbalken (Wechsel, Trumpf), quer an die Stelle mehrerer zum Theil abgeschnittner Balken einziehn. *(Pr. u. v. Eg.)*

Äuswehen (Schiffsw.), von Flaggen u. Wimpeln, so v. w. Spielen (Seew.).

Äuswelchen, **1)** (Fuhrw.), dem entgegenkommenden andern Wagen aus dem Wege fahren, indem man ganz od. halb aus dem Gleise fährt; Regel ist (außer im Oestreichischen wo links ausgewichen wird) immer rechts auszuweichen, u. jeder Entgegenkommende muß dem Andern das halbe Gleis gewähren. Nur Fuhrwerke, in denen der Landesherr od. seine Familie fährt, Post-, Militär- u. zuw. Frachtfuhren brauchen nicht aus dem Gleise zu weichen; man fährt dagegen einem andern, die gleiche Straße fahrenden Wagen aus, indem man auch rechts an ihm vorbeifährt, wobei er aber ebenfalls halbes Gleis gibt. Zuweilen weicht u. fährt man auch links aus, wenn das Terrain der Straße dies nöthig macht; **2)** aus seiner Lage weichen; so: Zimmerholz an einem Gebäude; **3)** (Fechtk.), einem Stoße, ihn ausparirer; **4)** (Muſ.), aus einer Tonart in die andre übergehen. *(Pr.)*

Äuswelchschienen, (Ä-stellen), s. u. Eisenbahn.

Äuswelchung, **1)** die breitre Stelle auf einem engen Wege, wo sich die Wagen ausweichen; **2)** (Muſ.), jeder Uebergang aus einer Tonart in die andre, s. u. Modulation; **3)** (Elongatio, Astron.), der Winkel, um den sich ein Planet, von der Erde aus gesehen, bei seinem Umlauf um die Sonne, von dieser zu entfernen scheint; **4)** bei Pferden die gewaltsame Ausdehnung der Muskeln, welche den Arm an die Brust befestigen, mit Entzündung der nahen Fibern; Heilung: Ruhe u. entzündungswidrige Mittel, wie bei der Verstauchung; **5)** überhaupt so v. w. Verrenkung. *(Pr.)*

Äuswelden (Jagdw.), so v. w. Aufbrechen 1).

Äuswelssen (Maur.), so v. w. Weißen.

Äuswelsung, 1) stückweise Vertheilung an einzelne Personen; z. B. Gemeinländereien; 2) A. des Holzes (Forstw.), so v. w. Anweisen von Holz; 3) (Schiffsb.), die Weite, in welcher die Rusten eines Schiffes von dessen Seite abstehen.

Äuswelten (außer den gew. Bedeut. Pferdew.), so v. w. Ausräumen 4). **Ä-tung des Hufs**, s. u. Huf 22 ff.

Äuswellern, so v. w. Ausklelben.

Äuswendige Seite (Reitk.), so v. w. Außenseite.

Äuswerfen (außer den gewöhnl. Bedeutung.), 1) (Würfel- u. Kegelspiel), den ersten Wurf thun; 2) so v. w. Ausspeien, bes. Schleim od. Eiter der Lunge (vgl. Auswurf 3); 3) (Schifff.), zur Erleichterung eines Schiffes Waaren über Bord werfen; 4) das Senkblei od. die Anker in das Wasser lassen; 5) (Jagdw.), beim größern Jagdgeflügel, Hasen u. Kaninchen, so v. w. Aufbrechen 1). Es geschieht dies vom After (Waidloch) nach dem Brustbein zu; 6) (Reitk.), von Pferden, die Füße auswärts werfen; 7) (Uhrm.), so v. w. Ausschweifen; 8) für Ausgaben gewisse Summen festsetzen; 9) Posten einer Rechnung zum Zusammenzählen anmerken; 10) Pferde, so v. w. Castriren; 11) von Pferden, so v. w. Misten; 12) ein Fohlen a., dasselbe gebären. *(Fch. u. Hm.)*

Äuswerfen von Geld od. Sachen unter das Volk. Dies pflegten zu Rom die Vornehmen an festl. Tagen zu thun; früher wurden hölzerne Figuren von Thieren ausgeworfen, die dann mit dem wirklichen Thiere ausgelöst wurden, od. Täfelchen (Tesserae, Symbola), mit Anweisungen auf Getreide u. a., später Geld, bes. beim Antritt eines hohen Amtes (so ließ z. B. Probus als Prätor 120,000 Goldmunzen auswerfen); die Kaiser thaten es noch häufiger u. vertheilten selbst Anweisungen auf Sklaven, Heerden, Schiffe u. a. Unter Justinian durfte der neue Consul nur Silbermünzen, der Kaiser allein Gold auswerfen. Auch in neuerer Zeit hat sich bei Feierlichkeiten, bes. bei Krönungen, der Gebrauch erhalten, Münzen (Auswurfmünzen) auszuwerfen; auch bei Hochzeiten ist es an manchen Orten Volkssitte, daß der Bräutigam bei der Heimfahrt aus der Kirche nach der Trauung Geld, sogar Kuchen auswirft. *(Sch. u. Pt.)*

Äuswerke (Salzw.), 1) so v. w. Gradirhäuser; 2) A. u. **Äuswerksschleusse**, s. u. Salzwerk 22.

Äuswindeln (Kleb.), so v. w. Ausstaken.

Äuswinden, s. u. Gerberei 11.

Äuswintern, 1) Thiere, die im Sommer auf der Weide erhalten werden, den Winter über im Stalle füttern; 2) (Gärtn.), eine Pflanze den Winter hindurch bis zum Frühjahr erhalten; 3) vom Wintergetreide, durch die Winterwitterung eingehen.

Äuswipfeln, 1) Bäumen die Gipfel abhauen; 2) (Weinb.), so v. w. Abwipfeln.

Äuswippen, Geld wiegen, um das schwere vom leichten zu scheiden; jetzt durch das genaue Justiren der Münzen unnöthig.

Äuswirken (außer den gewöhnl. Bedeut.), 1) (Bäck.), so v. w. Aufwirken 3); 2) (Salzw.), Salz, aus der Pfanne nehmen; 3) (Jagdw.), ein Stück Wild, bes. Hochwild, aus der Haut nehmen, vgl. Aufbrechen; 4) **Ä. des Hufs**, s. u. Huf 22.

Äuswischen (auß. d. gew. Bedeut.), 1) einen Weg durch aufgesteckte Strohwische bezeichnen. 2) **A. des Geschützes**, s. Bedienung des Geschützes 10.

Äuswittern, 1) der Witterung ausgesetzt, eine Veränderung der Oberfläche, bes. 2) einen staubartigen Ueberzug auf der Oberfläche, bekommen, s. Beschlagen; 3) (Miner.), von Erzen, die in den Gruben ihren metallischen Gehalt verlieren; 4) (Jagdw.), so v. w. Ausrichten; 5) von Bienen, so v. w. Vorspielen 3).

Äuswuchs, 1) das Auswachsen eines Körpers überhaupt; 2) (Excreseenz, Med.), widernatürliche Bildung fester körperlicher Massen an der Oberfläche des Körpers, z. B. Knochen-, Fleisch- u. Hautauswüchse, Warzen, Polypen, schwammartige Gewächse, wildes Fleisch in Wunden 2c.; 3) (Metallarb.), beim Gusse in der Gießflasche zurückbleibendes Metall; 4) (Hutm.), s. u. Fachen 1; 5) **Ä. der Fersensohle** (Pferdew.), s. u. Huf 11; 6) **Ä. der Hornhaut** (Thierarzneik.), so v. w. Feigwarze. *(Pt. u. Hm.)*

Äuswürken, so v. w. Auswirken.

Äuswurf, 1) (Med.), jede krankhafte od. naturgemäße Ausleerung, bes. von Blut, Schleim, Eiter 2c. aus der Luftröhre u. den Lungen; 2) kritischer Hautausschlag; 3) so v. w. Unrath der Bienen bei der Frühlingsreinigung; 4) (Jagdw.), so v. w. Einschlag; 5) (Kriegsw.), so v. w. Erdkegel; 6) das Blei, das in die Gräben abläuft, die beim Bleigießen in dem Grunde der Form geöffnet werden; 7) (Schiffsw.), so v. w. Nothauswurf. *(Fch. u. Pt.)*

Äuswurfhaken (Schloss.), so v. w. Klinkhaken.

Äuswurfmünzen (Sittgesch.), s. u. Auswerfen von Geld 2c. unter das Volk.

Äuszackung (Posam.), so v. w. Ausschweif.

Äuszählen (auß. d. gew. Bed.), beim Taxiren der Hölzer jeden einzelnen Baum abschätzen.

Äuszäunen, s. u. Einzäunen.

Äuszehnten (Landw.), so v. w. Abzehnten 3).

Äuszehrung (Med.), 1) Abzehrung des Körpers bis zu dem Grade, wo, unter immer steigendem Mißverhältniß des Abgangs von, zum Leben nöthigen Stoffen u. des Wiederersatzes derselben, das Leben selbst nicht lange mehr bestehen kann. Man rechnet, daß

daß wenigstens ¼ Menschen an **Äußehrenden Krankheiten** stirbt. Sie sind, wo sie entschieden hervortreten, immer mit chronischem Fieberzustand **(äußehrendem Fieber)** verbunden. Man unterscheidet: **a) naturgemäße A.** (Marasmus), A. als Folge der hohen Lebenskraft im hohen Alter; **b)** Atrophie od. Darrsucht (Tabes), deren Ursache Abgang von Nahrungsmitteln, als Folge fehlerhafter Beschaffenheit von Organen; **c)** Hektik, wo vornehmlich die unterhaltne Reizung u. das Zehrfieber in Betracht kommt; **d)** Phthisis, bei Umwandlung eines großen Theils der Nahrungsstoffe in Eiter, bes. in, zum Leben wesentlich dienenden Organen, u. dadurch bewirkter allmähliger Zerstörung derselben; bes. **2)** Lungensucht (s. d.). *(Pt.)*

Äußeichnen (außer d. gew. Bed.), **1)** (Forstw.), an Bäumen, welche geschlagen werden sollen, die Rinde durch ein Zeichen kenntlich machen; **2) Ä. der Primen,** s. Buchdrucken 4.

Äußeichner, eisernes Werkzeug, womit Lederarb. den benöthigten Umfang eines Lederstücks, zum Ausschneiden vorzeichnen.

Äußeideln, s. u. Biene 10.

Äußeilen, s. u. Weinbau 3.

Äußeiseln, ein Hackmesser mit breiter eiserner Klinge, dient zum Ausdehnen der Runzeln u. Falten im Leder.

Äußiehen (außer d. gew. Bed.), **1)** (Mühlenw.), die Pansterräder aus dem Wasser empor heben; **2)** einen Schuß ä., so v. w. Ausladen 2); **3)** die Posten einer Rechnung aufschreiben; **4)** sich etwas vorbehalten, bei einem Verkauf, einer Uebergabe u. dgl. (vgl. Auszug 2 u. 3); **5)** von Bienen, so v. w. Schwärmen; **6)** wo sie sich hingesetzt haben, wegfliegen; **7)** so v. w. Aufstehen 5); **8)** im Schach- u. Bretspiele den ersten Zug thun; **9)** von Schnepfen, Drosseln, Spießvögeln, mit einem hölzernen Häkchen durch den After die Därme ausnehmen; **10)** (Hüttenw.), mit der **Äußiehkiste,** einem 1 Elle langen Bretchen, das gepochte Erz auf dem Planheerde aus einander streichen; **11)** (Eisenarb.), das Eisen ausstrecken; **12)** zwei zusammengelegte Messingbleche mit dem Polir- u. Gleichziehhammer gleich u. glatt machen; **13)** s. u. Böttcher; **14)** s. u. Buchbinder 2; **15)** (Hausw.), die Wäsche ä., so v. w. Ausstrecken; **16)** s. u. Gewehrfabrik 1; **17)** so v. w. Strecken; **18)** (Zeichenk.), einen architekt. mit Bleistiftlinien angelegten Riß, mittelst einer Reißfeder mit Tusche übergehen; **19)** mit dem Leithunde (s. d. 2) auf die Vorsuche gehen; **20)** von Jägern in zahlreicher Gesellschaft zu Holze gehen; **21)** vom Wilde, flüchtig werden; **22)** überhaupt stark laufen; **23)** Floßholz ä., s. u. Flößen 4; **24)** der Kohlen zu Meilern, s. u. Kohlenbrennen 4. *(Pr. u. Hm.)*

Äußiehen der Kugeln aus Schüsswunden, s. u. Wunden 2 u. Ausziehen fremder Körper.

Äußiehen der Quadrät- u. Kubikwurzel (Math.). s. Wurzelausziehen.

Äußiehen der Stoffe (extractio, Chem.), aus einem Körper, der verschiedenartige Stoffe enthält, in einer übergoßnen Flüssigkeit das aufnehmen, was diese, als Auflösungsmittel dafür, in sich aufnehmen kann, unterscheidet sich dadurch von Auflösung, daß Nichtauflösbares zurückbleibt (vgl. Extract), dasselbe gilt auch von Farbestoffen, u. in diesem Sinne wird auch eine Farbe ausgezogen. *(Su.)*

Äußiehen des Staars (Chir.), s. u. Staaroperation.

Äußiehen frēmder Körper (Chir.), von Kugeln, Splittern u. andern Dingen aus Wunden, von verschluckten in Schlunde od. der Speiseröhre sitzen gebliebnen Körpern, von Würmern u. fremden Körpern aus dem äußern Gehörgang od. der Nase 2c. meist mit größern od. kleinen Zangen (Eisenfeile aus dem Auge durch den Magnet).

Äußiehen von Nägeln, s. u. Hufeisen 11.

Äußiehung von Zähnen, s. u. Zahnausziehen.

Äußiehscheibe u. Äußiehwelle, s. u. Pansterrad. **Äußiehstirnrad,** so v. w. Pansterrad.

Äußiehzeug, so v. w. Pansterzeug.

Äußimmerung, 1) (Bauk.), das Versehn von Gemächern, innerlich mit Zimmerarbeit; **2)** eines Schachts, Stollens, die Zimmerarbeit, welche ihn sichern u. zugänglich erhält, vgl. Thürgerüst u. Schachtgevierte.

Äußinnen, s. u. Zinngießer 4.

Äußipfeln, s. u. Gerberei 12.

Äußug (außer d. gew. Bed.), **1)** (Chem.), s. Extract u. Extractivstoff; **2)** (Rechtsw.), Vieh, Lebensmittel, Geld 2c., was ein Gutsbesitzer, der seinen Hof einem Sohne, einer Tochter od. Schwiegersohne, überläßt, zu seinem Lebensunterhalt sich durch einen bes. Vertrag ausbedingt, ein solcher heißt ein Auszügler, Auszugsvater u. Auszugsmutter (vgl. Leibzucht); **3)** was ein Pachter statt des Geldes od. neben dem Gelde in Naturalien geben muß; vgl. Pacht; **4)** ein gemeinschaftliches Verlassen eines bisherigen Wohnorts od. Aufenthalts; **5)** bes. die Proceſſion der Handwerker, bei welcher die Lade zum neuen Obermeister getragen wird; **6)** das Ausziehn der Jägerei vom Jägerhofe zu einer großen Jagd; **7)** das Ritual hierbei; **8)** das kunstmäßige Verfahren beim Führen des Leithundes, s. d. 2; **9)** (Tischl.), Schubkästen in Schränken; **10)** Unterplatten an **Äußugstischen** zum Auseinanderziehen. Von letztren gibt es mehrere Arten, nnt. a. sehr elegante runde, die zusammengeschoben, ganz

das

das Ansehn gewöhnl. Tische haben, u. wo, wenn sie auseinandergeschoben werden, Einlegplatten, unten mit Leisten, auf die das Auseinanderziehen bewirkende Leisten eingelegt werden; **11)** (Röhrenmeist. u. Bergb.), Instrument in Form einer Krautstampfe, womit Röhren am Ende so ausgehöhlt werden, daß sie sich bequem in einander stecken lassen; **12)** (Fisch.), Fischgrube in Teichen; **13)** (Spielw.), s. u. Lotto 4; **14)** das Ausziehen beim Schach- u. Bretspiel; **15)** Buch, das die Hauptsachen eines ausführlichern Werks enthält; **16) Ä. einer Rechnung**, Abschrift od. summarische Angabe derselben. *(Fch., Hm. u. Pr.)*

Äuszugblatt (Tischl.), das verdeckte, eingeschobene Blatt eines Ausziehtisches.

Äuszug der Kinder Israel, s. u. Hebräer 4.

Äuszugsvater, Ä-mutter, so v. w. Auszügler, s. u. Auszug 2).

Äuszwicken, 1) (Bauk.), zwischen die großen Steine der Mauern, kleine Steine mit dem Hammer treiben; **2)** s. u. Hut 9.

Autän (spr. Otang), der Südwind im südl. Frankreich, welcher über das mittelländ. Meer kommt.

Autar (ind. Myth.), so v. w. Avatar.

Autarch (v. gr.), Selbherrscher; dah. **Autarchiē, 1)** (Mor.), Selbstbeherrschung; **2)** so v. w. Autokratie.

Autariātä (a. Geogr.), Volk in Illyrien, durch die Scordisker vernichtet; sie sollen durch Frösche u. Mäuse aus der Stadt Apollonia in Afrika verjagt worden sein.

Autarich (m. Gesch.), so v. w. Autharich.

Autariēnses (a. Geogr.), Volk in Thrazien, nördlich von Rhodope.

Autāritus, Anführer der sich empörenden gallischen Söldner in Carthago, s. Libyscher Krieg.

Autarkiē (v. gr.), **1)** Selbstgenugsamkeit, Selbstständigkeit, das Sichselbstgenugsein; **2)** (Philos.), das System, das den Menschen, losgerissen von der Außenwelt, seine Würde u. sein Glück in sich selbst finden lehrt; **3)** (Dogm.), s. u. Allgenugsamkeit.

Autas (Geogr.), so v. w. Awtas.

Aut — aut (lat.), entweder — oder.

Au-Tay, schlechte gelbbraune Theesorte, s. u. Thee.

Aut Cāēsar, aut nihil (lat., d. i. entweder Kaiser, od. nichts, Sprüchw.), entweder viel, od. gar nichts.

Äutel (Ang. Heinr. d'A., spr. Otel), geb. 1779 zu Heilbronn; Prediger daselbst, dann Obereonsistorialrath u. Oberhofprediger zu Stuttgart; schr. Communionbuch für evangel. Christen, 3. Aufl., Heilb. 1830; Prüfung des Werths der Pestalozz. Methode, Stuttg. 1810; Predigten ꝛc.; gab mit Schwarz, Wagner, Schellenberg heraus: Freimüth. Jahrbücher für das Volksschulwesen, Darmst., Heidelb. u. Stuttg. 1819—1830. *(Lt.)*

Äutenrieth, 1) (Jac. Friedr.), geb. zu Stuttgart 1740; 1778 Prof. u. Hofrath an der Karlsschule daselbst, 1787 u. 1789 als Rentbeamter zu Schordorf wieder angestellt, 1795 Vicedirector der Rentkammer u. wirkl. Geh. Rath zu Stuttgart; st. 1800; schr.: Sätze aus der Polizei-, Handlungs- u. Finanzwissenschaft, Stuttg. 1778, 4.; die unbeschränkte Trennung der Bauergüter, 1779, 4.; Cameralwissenschaftl. Sätze u. a. m. **2)** (Johann Herm. Fetd. v.), Sohn des Vor., geb. zu Stuttgart 1772; ging 1794 nach Amerika, praktizirte in Lancaster, kam 1795 nach Stuttgart zurück, ward hier Hofmedicus, 1797 ordentl. Prof. der Anatomie, Physiologie, Chirurgie u. Geburtshülfe zu Tübingen, 1819 Vicekanzler der Universität, 1822 wirklicher Kanzler, lehrte 38 Jahre lang über fast alle Fächer der Medicin, mit seltnem Glück u. Geschick; gründete das akademische Klinikum u. erwarb sich um die Verbeßrung der Einrichtungen der Universität große Verdienste; st. 1835. Die Zahl seiner Schriften u. Dissertationen belief sich auf 126; wichtigste: Supplementa ad historiam embryonis humani, Tüb. 1797, 4.; Handbuch der empir.-menschl. Physiologie, ebd. 1801—2, 3 Thle.; Anleitung für gerichtl. Aerzte, ebd. 1806; Vers. für die prakt. Heilk., ebd. 1807, 1808, 1. Bd. 1—2. H.; Ueber den Menschen u. seine Hoffnung einer Fortdauer, ebd. 1825; Seine Vorträge über speeielle Nosologie u. Therapie gab heraus: Reinhard, Würzb. 1838, 2 Bde. nach Heften. A. redigirte mit Reil: Archiv für Physiologie, 7.—12. Bd., Halle 1807—12; mit Bohnenberger: Tübinger Blätter für Naturw. u. Arzneik., 1.—3. Bd., Tüb. 1815—17. **3)** (Herm. Friedr.), Sohn des Vor., geb. 1799 zu Tübingen, ordentl. Prof. der Medizin dafelbst; schr.: De discrimine sexuali, Tüb. 1821, 4.; Uebersicht über die Volkskrankheiten in Großbritanien, ebd. 1823; Ueber das Gift der Fische, Tüb. 1833; Gab heraus seines Vaters Ansichten üb. Natur- u. Seelenleben, Stuttg. 1836. *(Lt. u. He.)*

Äutenriethsche Sälbe, von Autenrieth 2) bekannt gemachte Salbe, s. u. Antimonialmittel 11.

Autēntum (a. Geogr.), Ort in Byzakene (Afrika).

Autēretä (gr. Ant.), Hopliten, welche beim Uebersetzen über einen Fluß od. das Meer, selbst zugleich die Rudrer machten.

Auterive (spr. Oterihw), Stadt, so v. w. Hauterive.

Äuteroche (Jean Chappe d'A., spr. Ot'roſch), geb. 1722 zu Mauriac in Auvergne; Geistlicher u. Astronom; beobachtete 1761 den Durchgang der Venus in Tobolsk u. gab eine Nachricht von seiner Reise nach Sibirien, Paris 1768, 2 Bde. 4., heraus. Die Kaiserin Katharina II. ließ seine Be-

Behauptung in dieſer, daß Rußland mehr Moräſte u. Wüſten als bevölkerte Städte u. lachende Gefilde habe, in Antidote, ou examen du mauvais livre intitulé Voyage en Sibérie etc., St. Petersburg 1770, Amſterd. 1771—1772, 2 Bde. 12., widerlegen; 1769 wollte er den neuen Durchgang der Venus in Californien beobachten, ſt. aber vorher zu St. Lucar 1769. Caſſini gab ſeine Beobachtungen unter dem Titel: Voyage de Californie, Par, 1772, 4., heraus. *(L.)*

Autesiodōrum (A-dūrum, a. Geogr.), ſo v. w. Autiſiodorum.

Autēsion, Sohn des Tiſamenos, Herrſcher von Theben, ſ. d. (Geſch.) 4.

Autēūil (A-les-Paris, ſpr. Otölg le Parl), Dorf im Bzk. St. Denys des franz. Dep. Seine, an der Seine; Geſundbrunnen, viele Luſthäuſer, 1800 Ew. Sommeraufenthalt vieler Gelehrten, beſ. von Boileau, Moliere, Helvetius; dah. Soupers d'A., feine geiſtreiche Abendeſſen; ſelbſt von Bnonaparte als Conſul oft u. gern beſucht. Daher ſtammen viele Anekdoten, die ſelbſt aufs Theater kamen. Jetzt Landſitz von Thiers.

Āutghur, Fürſtenth., ſ. u. Ghurghaut.

Authadiē (v. gr.), Selbſtgefälligkeit.

Āutharich (A-ris), Sohn Clephs, Kön. der Longobarden (ſ. d. a), reg. 585—590.

Authemērisch (v. gr.), was an demſelben Tage geſchieht.

Āuthenac (S. P., ſpr. Othenak), Arzt zu Paris, Oberarzt mehrerer Hoſpitäler; ſchr.: Sur les fièvres gastriques, Par. 1801; Manuel medico-chirurgical, ebd. (2. Ausg.) 1822, 2 Bde.; Atlas médico-chirurgical, ebd. 1815, kl. Fol.; Défense des médecins Français contre le D. Broussais, ebd. 1821—22; Nosographie médicale, ebd. 1824, 2 Bde.

Aūthenta (n. gr.), ſo v. w. Aphentes.

Authēntica (sc. lex., röm. R.), unt. den ſpätern Kaiſern ein vom Geſetzgeber unmittelbar herrührendes Geſetz.

Authēnticae, 1) (Rechtsw.), ſo v. w. Novellen; **2)** die im 6. u. folg. Jahrh. von mehreren, beſ. zu Bologna verfaßten Auszügen aus den Novellen; **3)** einige Verordnungen der Kaiſer Friedrich I. u. II., für Italien, ſpäter in dem Codex u. den Inſtitutionen eingeſchaltet, aus letztern jetzt meiſt wieder entfernt, haben nur, wenn ſie mit den Novellen übereinſtimmen, Geſetzeskraft. *(Oo.)*

Authēntica hēbdomas (A. septimāna, Kirchw.), die Charwoche.

Authēntica persōna (gr. lat.), im Mittelalter ein Vornehmer, nach Ein., weil ein ſolcher von den Fürſten bei Ausfertigung von Urkunden od. Geſetzen zur Unterſchrift mit zugezogen ward; nach And., wegen des öffentl. Vertrauens, das er genoß.

Authēntica signa mūlier (lat.), Anfangsworte eines röm., in dem Codex aufgenommenen Geſetzes, nach dem ſich Frauen für ihre Männer nicht verbürgen können.

Authentieātus (gr. lat.), ein heilig Geſprochner.

Authēntici vēnti (lat.), ſo v. w. Cardinalwinde.

Authēnticum, 1) Urſchrift; **2)** im Mittelalter, die Antiphonien nach der zu beobachtenden Ordnung enthaltendes Buch.

Authentiē (Authenticität, v. gr.), höchſte Glaubwürdigkeit, beſ. Aechtheit einer Schrift, wenn ſie wirklich von dem Verfaſſer herkommt, dem ſie zugeſchrieben wird. Innere Kriterien (Inhalt u. Form) u. äußre (Zeugniſſe Andrer) erweiſen ſie, falls der Verf. verſtorben iſt od. ſie negiert; ihre Ausmittelung iſt das Geſchäft der höhern Kritik.

Authēntiken (Rechtsw.), ſ. Authentica.

Authēntisch (v. gr.), bewährt, ächt.

Authēntische Āuslegung, ſ. u. Auslegung 4.

Authēntische Melodiē (Muſ.), bei den Griechen Melodie, welche zwiſchen der Tonica u. ihrer Octave enthalten war. Vgl. Kirchentonarten.

Authēpsa (gr., röm. Ant.), Kochgefäß, unſrer Theemaſchiene zu vergleichen, mit doppeltem Boden, im untern Fach das Feuer, im obern das zu Kochende enthaltend.

Authetāni (a. Geogr.), ſo v. w. Auſetani.

Āuthie (ſpr. Othih), Fluß, ſ. u. Somme 2) u. Pas de Calais 1).

Authentisiren, glaubwürdig machen.

Āuthieux (ſpr. Othjöh), Dorf im franz. Depart. Calvados, mit einem incruſtirenden Bache.

Āuthokos (Myth.), Sohn des Apollo u. der Kyrene, ſ. d.

Authōn (ſpr. Othong), **1)** Flecken, ſ. u. S. Jean d'Angely 1); **2)** Flecken, ſ. u. Nogent le Rotrou 1).

Authypnobatēsis (gr., Med.), ſo v. w. Idioſomnambulismus.

Āutichamp (ſpr. Otiſchang), **1)** (Jean Thereſe Louis de Beaumont, Marquis d'A.), geb. 1738 auf dem Schloß von Angers; wohnte als Flügeladjutant des Marſchalls Broglio den Feldzügen von 1757 bis 1760 bei, ward Capitän u. 1761 Oberſt u. Chef eines Dragonerregiments, wohnte mit demſelben mehrern Gefechten bei, wurde Brigadier, 1779 Marechal de Camp, u. Commandant v. Longwy. Beim Ausbruche der Revolution war er eifriger Vertheidiger der Adelsrechte u. des Thrones u. befehligte 1789 einen Theil des bei Paris verſammelten Corps, ging mit Condé nach Turin u. Koblenz, trat in den geheimen Rath des Grafen von Artois u. commandirte 1792 die Hommes d'armes à cheval, ging 1797 in ruſſ. Dienſte, u. befehligte 1799 ein ruſſ. Reſervecorps von 30,000 M., welches ſich in der Schweiz mit Suwarow vereinigen ſollte, mußte aber, da Maſſena dieſe Vereini-

einigung hinderte, nach Rußland zurückgehen, kam 1815 nach Paris, wo er von Ludwig XVIII. zum Graf ernannt ward. Er ſt. um 1831 als Gouverneur des Louvre. **2)** (Antoine Joſ. Eulalie de Beaumont, Marquis d'A.), Stiefbruder des Vor., 1759 Flügeladjutant des Marſchalls Broglio; zeichnete ſich 1769 in Corſica aus, ging mit Lafayette nach Amerika; that ſich vor Yorktown u. St. Chriſtoph hervor, ward Brigadier u. Marechal de Camp, dann 1782 2. Commandeur auf St. Domingo, kam um 1788 wieder nach Frankreich, emigrirte, wohnte 1792 den Feldzügen der Emigrirten bei u. kehrte 1799 nach Frankreich zurück, ward 1815 Gouverneur von St. Germain, u. ſt. dort 1822. **3)** (Marie Jean Joſ. Jaques de Beaumont, Vicomte d'A.), Sohn des Vor., geb. 1768; ward Capitain bei den Dragonern, emigrirte 1790 u. war 1792 bei den Hommes d'armes, ſpäter in Maſtricht, Jerſey, Portugal u. London, immer bei der royaliſtiſchen Partei, bis er 1800 nach Paris zurückkehrte, ward während der 100 Tage vom Herzog v. Angouleme nach London geſchickt, kam 1815 wieder nach Paris, ward dann Gouverneur in Bourdeaux u. ſt. 1828 an den Folgen eines Unfalls auf der Jagd. **4)** (Karl Beaumont, Comte d'A.), jüngrer Bruder des Vor., geb. 1770 in Anjou; trat 14 Jahre alt in franz. Militärdienſte, blieb bis zum 10. Aug. als Gardecapitän in Paris, war dann 1792—1799 einer der thätigſten Chefs der Vendée, unterwarf ſich aber, mehrmals geſchlagen, definitiv, trat in Napoleons Dienſte, blieb bei ihm bis zu deſſen Falle, ward dann Generallieutenant u. Pair, ſuchte während der 100 Tage vergebens einen Aufſtand in Anjou, gegen Napoleon, zu erregen, führte 1823 die erſte Diviſion der franz. Armee in Spanien, ſuchte nach der Julirevolution 1830 in der Vendée wieder Unruhen zu erregen u. ward deshalb 1833 in contumaciam zum Tode verurtheilt, jedoch amneſtirt u. lebte dann ſehr zurückgezogen. *(Lt., Pr. u. Fö.)*

Autis, Indianer, ſ. u. Peru 4.

Autisiodōrum (a. Geogr.), Stadt der Senoner im Innern des lugdunenſiſchen Gallien, j. Auxerre.

Autlan, Diſtr. u. Stadt, ſ. Xalisco 4.

Auto —, die Mehrzahl der ſo anfangenden Wörter ſind mit dem griech. Pronomen Autos, ſelbſt, von freien Stücken, zuſammengeſetzt u. bezeichnen außer einem Handeln, Leiden ꝛc. von ſelbſt auch ein Beziehen auf das Subjekt ſelbſt.

Auto (ſpan.), Act, in der Mehrzahl Autos, ſo z. B. Auto de Fe.

Autobiographiē (v. gr.), die ſelbſtverfaßte Lebensbeſchreibung, Selbſtbiographie.

Autocheāni (Kirchengeſch.), Semipelagianer im 4. Jahrh.

Autochīr (v. gr.), Selbſtmörder; dah. **Autochirīē**, Selbſtmord.

Autōchthones (A-thōnen, gr.), in dem Lande Entſtandne, Ureinwohner, Gegenſatz zu Einwandrern, ſo nannten ſich beſ. Arkadier (vgl. Proſelenoi), die Athener, auch die Latiner (ſ. Aborigines), die Gallier (Söhne des Vaters [Erdgottes] Dis). Für wirklich aus der Erde entſtanden hielten ſich die Skandinavier u. Skythen; dah. **Autochthōnisch**, im Lande geboren.

Autōchthonis, eine der 4 älteſten atheniſchen Phylen, ſ. Athen (Ant.) c.

Autoclāv (v. gr., lat.), ſich ſelbſt-ſchließender Topf, ſ. u. Papinianiſcher Topf.

Aūto da Fé (ſpan., richtiger Auto de Fe, d. i. Glaubenshandlung), [1] ſonſt in Spanien u. Portugal unter feierlicher Proceſſion begangne Beſtrafung der von der Inquiſition verurtheilten Ketzer, gewöhnlich heimlicher Juden od. Muhamedaner. [2] Man hielt ſie gewöhnlich an einem Sonn- od. Feſttage, oft am Tage Allerheiligen. Bei der Proceſſion trugen die Dominicaner die Fahne des heil. Gerichts, u. führten den Zug unter Lauten der Glocken. Dann folgten die, welchen das Leben geſchenkt wurde u., durch ein vorgetragnes Crucifix getrennt, die zum Tode Verurtheilten, in einer beſ. Tracht mit hohen Mützen, auf denen Flammen u. Teufel gemalt waren, endlich die Bildniſſe der Geflohnen, u. in ſchwarzen, mit Teufeln u. Höllenflammen bemalten Särgen die Leichen der verſtorbnen Inquiſiten. Prieſter ſchloſſen den Zug, welcher durch die Hauptſtraßen der Stadt bis zur Kirche ging. [3] Hier wurde eine Predigt über den Glauben gehalten u. das Protokoll der Urtheile über die gegenwärtigen Verbrecher feierlich verleſen, welches die Inquiſiten vor einem Crucifix ſtehend u. eine ausgelöſchte Wachskerze tragend, anhören mußten. Sobald den zum Tode Verdammten ihr Urtheil eröffnet war, brach ein Inquiſitionsbeamter ſeinen Stab über ſie, indem er ſie, mit der Bitte kein Blut zu vergießen, durch einen leichten Schlag auf ihre Bruſt der weltlichen Obrigkeit übergab; [4] welche dieſelben in Ketten legte u. in ihre Gefängniſſe zurückführte, u. 2 Stunden darauf dem höchſten königl. Richter, der ſie um die Religion befragte, in der ſie ſterben wollten, vorſtellen ließ. Die, welche die kathol. Religion wählten, wurden erdroſſelt, die übrigen aber lebendig verbrannt. [5] Auf dem beſtimmten Richtplatze ſtanden ſo viele Pfähle, als Verbrecher verbrannt werden ſollten; diejenigen, auf welchem die Unbußfertigen ihre Strafe leiden ſollten, waren 12 Fuß hoch u. mit einem Sitze verſehen, auf welchem dieſelben mit Ketten befeſtigt wurden. [6] Zwei Geiſtliche ermahnten jeden zur Ausſöhnung mit der Kirche u. übergaben ſie, wenn Alles fruchtlos blieb, feierlich dem Teufel. Das Volk rief hierauf: Macht den Hunden Bärte! u. man warf, unter Freudengeſchrei des Pöbels, den Verurtheilten an

lan-

langen Stangen so lange brennendes Strauchwerk ins Gesicht, bis es ganz schwarz geworden war. [7] Das Feuer wurde angeschürt, u. wenn stille Luft die Flamme zu ihr emporstiegen ließ, so endete der Verurtheilte in einer halben, bei starkem Winde aber gewöhnlich nach 2 Stunden. [8] Den Tag nach einem A. wurden die Bildnisse der am Leben Gestraften, mit den nöthigen Inschriften in der Dominicanerkirche feierlich aufgehängt, diejenigen aber, denen das Leben geschenkt worden, nachdem sie über das Verfahren der Inquisition Schweigen geschworen, an die Orte ihrer Bestimmung abgeführt. In Guadeloupe wurden 1485 in 8 A. 1 Mönch, 52 Juden, von 64 Personen die ausgegrabnen Gebeine, von 25 die Bilder verbrannt, 16 zu Gefängniß u. viele zu Galeeren verurtheilt. [9] Die Inquisitoren wurden hierbei von den königl. u. Gerichtsbeamten, dem Gouverneur, dem Adel, dem Bischof u. der gesammten Geistlichkeit begleitet. Das glänzendste A. fand 1680 unter Karl II. zu Madrid Statt. Seit der letzten Hälfte des vor. Jahrh. hat kein A. mehr Statt gefunden; die Vollstreckung der Urtheile geschah seitdem in dem Inquisitionsgebäude. Vgl. Inquisition. *(Wth.)*

Autodīcien (Rechtsw.), Selbstgerichte; **Autodīcae jus**, das Recht mancher Handwerker, über unbedeutende Vorfälle unter sich selbst Recht zu sprechen.

Autodidākt (v. gr.), **1)** der ohne äußre Hülfsmittel sich aus sich selbst heraus gebildet u. einen gewissen Grad von Gelehrsamkeit erlangt hat; **2)** der nur des mündlichen Unterrichts ganz od. nur in einigen Fächern entbehrt, aber doch andre Hülfsmittel benutzt hat. Einseitigkeit u. Eigendünkel sind meist die Nachtheile dieses Verfahrens.

Autodynāmisch (v. gr.), selbstkräftig, selbstwirkend, was aus eigner Kraft hervorgeht.

Autognosīē (v. gr.), Selbstkenntniß.

Autógra (türk.), s. Togra.

Autográph (v. gr.), was selbst schreibt, Copirmaschine.

Autógrapha (gr.), Urschriften. Manuscripte, welche Schriftsteller entw. selbst geschrieben od. doch unter ihren Augen haben schreiben lassen, daher **Autográphisch**, von eigner Hand geschrieben.

Autokābdalos (gr.), Possenreißer, Komödiant, einer, der ein Impromtu sagt.

Autokephālisch (v. gr.), **1)** seinen eignen Kopf habend; **2)** unabhängig, selbstständig.

Autokēphali (gr.), **1)** in den ersten Zeiten der christl. Kirche die Bischöfe, welche nur unter der Gerichtsbarkeit einer Synode standen. Anfangs waren alle Metropoliten A., nach u. nach aber kamen die kleinern unter Aufsicht der größern der Patriarchen. Später stellte sich der Patriarch von Rom, als alleiniger A.os auf. **2)** Auch die Geistlichen, welche nur unter dem Patriarchen ihrer Kirche standen. *(Sk.)*

Autokrāt (v. gr.), Selbstbeherrscher, unumschränkter Monarch.

Autokratīē, **1)** (Alleinherrschaft), unumschränkte Herrschaft; s. u. Monarchie. **2) A. (A-tismus, A-torīē) der Natūr** (Med.), Selbstbestimmung der Natur des Körpers, ohne äußre Einflüsse, Lebenskraft, vorzüglich in Bezug auf die Heilung von Krankheiten, Naturheilung; dah. **Autokrātisch. 3) (A. des Willens**, Moral), die Selbstbeherrschung, nach welcher der Mensch sich, frei von äußern Reiz- od. Zwangsmitteln, zur Handlungsweise entschließt, die ihm die rechte scheint; gleichviel ob dieselbe durch die eigne innre Gesetzgebung, od. durch eine fremde geboten war. Vgl. Autonomie. *(He. u. Pt.)*

Autōkrator (gr.), **1)** s. Autokrat; **2)** (gr. Ant.), athenischer Feldherr, wenn er der Verbindlichkeit überhoben ward, nach der Dienstzeit Rechenschaft von seinem Verhalten zu geben.

Autokritīk (v. gr.), **1)** Beurtheilung seiner selbst, bes. **2)** seiner eignen Schriften.

Autolāos (Myth.), Sohn des Arkas; fand den ausgesetzten Asklepios auf den telphusischen Feldern u. zog ihn auf.

Autōleon, Feldherr der Krotoniaten. Als er, in der Schlacht am Sagrafluß, gegen die Lokrer vordringen wollte, erschien ihm ein Gespenst, das ihm eine schwere Wunde in den Hüften beibrachte, deren Heilung er nur nach einem, dem Ajax gebrachten Opfer bewirkte.

Autologīē (v. gr.), **1)** so v. w. Autonomie; **2)** eigentliche Rede, im Gegensatz von bildl. Rede; **3)** das Verhältniß zu sich selbst; daher **autológisch**, so v. w. Absolut, an u. für sich selbst.

Autōloles (a. Geogr.), räubrischer Volksstamm in Mauritanien bei dem Vorgebirge Solis; deren Stadt **Autōlola**; dabei auch eine gleichnam. Insel.

Autōlykos, **1)** (Myth.), Sohn des Hermes u. der Chione (Philonis); berüchtigter Dieb u. Falschschwörer. Dem Sisyphos stahl er die Schafe; dieser hatte sie aber an den Füßen bezeichnet; er holte sie daher bald wieder. A. raubte Amyntors Helm, lehrte die Ringkunst u. war nach Ein. beim Argonautenzuge u. Erbe von Sinope. **2)** Griech. Mathematiker aus Pitane in Aeolis; schr. (341 v. Chr.): *περὶ σφαίρας κινουμένης*, herausgeg. von Dasypodius, Straßb. 1572 u. *περὶ ἐπιτολῶν καὶ δύσεων*, beide herausgeg. von Auria, Rom 1587 u. 88, 4.; Carpzov, de Autolyco, Lpz. 1744, 4. *(Sch.)*

Autōlyte (Myth.), s. u. Arne.

Automachīē (v. gr.), Widerspruch mit sich selbst im Denken, Reden u. Schreiben.

Autōmala (A-laka, A-lax, a. Geogr.), Castell an der Grenze der großen Syrte (Afrika).

Automāt (A-ton, v. gr.), **1)** [1] Maschine, die sich ohne äußre Hülfe durch in derselben angebrachte Räder, Federn u. Gewichte bewegt. [2] Eigentlich sind alle Arten Uhrwerke, die Bratenwender, Planetarien u. a. Maschinen A.e; doch pflegt man bes. die Kunstwerke so zu nennen, bei denen eine verborgne, in Thätigkeit gesetzte Kraft, die willkürlichen Bewegungen lebender Wesen nachahmt. [3] Schon die Alten kannten A., wie die angebl. fliegende Taube des Archytas von Tarent, eine dem Ptolemäos Philadelphos gehörige Figur bei einem Bakchoszuge in Alexandrien u. viele andre Beispiele beweisen. Im Mittelalter werden dem Roger Baco, Albertus Magnus u. Regiomontanus A.en durch die Sage zugeschrieben; sichre Spuren zeigen sich aber gleich nach Erfindung der Uhren, wo z. B. Karl V. im Kloster Reiter, die gegen einander rannten, hatte. [4] Andre A. verfertigten im 16. Jahrh. Bullmann u. Schlotheim, Achilles Langenbucher aber 1610 ein musikal. Instrument, das eine Vesper von 2000 Tacten von selbst schlug. Sehr berühmt sind Vaucansons A.en, zuerst im Jahre 1738 gezeigt; ein Flötenspieler, ein Clarinetbläser u. eine Ente, die sich erhob, lief, mit den Flügeln schlug, schnatterte, fraß u. das dem Schein nach Verdaute wieder von sich gab. Beireis in Helmstädt kaufte sie, doch befanden sich ähnliche zu Zarsko Selo bei Petersburg. [5] Später machten die Brüder Droz aus Chaux de Fond noch künstlichre A.en, unt. And. zeichnende, schreibende, Clavier spielende, u. and. Figuren. Einen schreibenden A. verfertigte auch Fried. v. Knauß in Wien 1760; der sich noch im Kabinet des polytechnischen Instituts daselbst befindet. Die Schachmaschine Kempelens u. Andrer sind keine A.en, da immer Einwirkung von außen, wenn auch noch so fein versteckt, dabei nöthig war. [6] In neurer Zeit sind weniger zusammengesetzte u. kunstvolle A.en verfertigt, da die Herstellung u. Erfindung andrer technischer Maschinen u. dgl. lohnender ist, dah. verdient noch der Trompeter von Mälzl in Wien u. ein ähnlicher von Kaufmann in Dresden rühmliche Erwähnung. Kleinre A., wie singende Vögelchen u. dgl., werden noch oft von Uhrmachern in Genf, Neufchatel ꝛc. verfertigt. [7] **Literatur:** Poppe, Gesch. der Technologie, Gött. 1810, 3. Bd., unt. der Geschichte der Uhren; Gehler, physikal. Wörterbuch, Lpz. 1825, 1. Bd., Artikel Automat. **2)** Auch der thierische u. menschl. Körper in Rücksicht auf seine unfreiwilligen **automātischen Bewēgungen,** Blutumlauf, Verdauung u. dgl., s. Thierische Bewegungen. *(Pt. u. Hm.)*

Autōmate (Myth.), Danaide, tödtete den Busiris.

Autōmate (a. Geogr.), eine der Sporaden; entstand durch einen Vulkan. Ausbruch; s. Kammeni.

Automatēla (die Freiwillige, Myth.), Beiname der Fortuna.

Automātisch, sich selbst bewegend.

Automatismus (gr.), **1)** Selbstbeweglichkeit; **2)** Lehre von der Selbstbeweglichkeit, od. von der Unwillkührlichkeit der thierischen Bewegungen.

Automatopoētik (v. gr.), **1)** Kunst, Automaten zu verfertigen; **2)** Uhrmacherkunst.

Autōmedon, 1) des Diores Sohn, des Achilles Wagenlenker, nach dessen Tode des Pyrrhos Waffenträger; hiernach heißt jeder geschickte Wagenlenker A. **2)** Griech. Dichter, wahrsch. im 1. Jahrh. n. Chr.; von ihm 12 Epigramme in der griech. Anthologie.

Automedūsa (Myth.), Tochter des Alkathoos, von Iphikles Mutter des Iolaos.

Automēla (a. Geogr.), Handelsstadt der Horatä in Indien.

Autōmenes (Myth.), Sohn des Teleſtes, König von Korinth s. d. (Gesch.) 1.

Autōmne (Bernhard, spr. Otomn), geb. 1587, Advocat am Parlamente zu Bordeaux; schrieb u. a. einen Commentar über die Pandecten, Censura gallica in jus civile Romanorum, Par. 1616; gab auch den Persius u. Juvenal heraus.

Autōmoli, Aegypter, die um 700 v. Chr. ihr Vaterland verließen u. sich oberhalb Meroe niederließen, s. Aegypten (Gesch.) 11.

Automolīth, Mineral, s. u. Korund.

Autōn (Geogr.), so v. w. Authon.

Autōnoë (Myth.), **1)** Thespiade, Mutter des Palämon; **2)** des Kadmos Tochter, Schwester der Agaue, von Aristäos Mutter des Aktäon u. Polydoros. Mit Agaue zerriß sie den Pentheus. Bei Megara ihr Grab; **3)** mehr. andre unbedeut. myth. Personen.

Autōnomes (a. Geogr.), Volk im nördl. Thrazien; mit Mühe von Alexander u. später von den Römern unterjocht.

Autonomiē (v. gr.), **1)** das Recht einzelner Völker od. Städte, sich nach eignen Gesetzen zu regieren; bes. **2)** das von den Römern ertheilte Vorrecht, verbunden mit der Erlaubniß, eigne Münzen zu prägen **(Autonōmmünzen)**; eine solche Münze führte den Namen u. das Wappen **Autōnomos; 3)** in Deutschland das Recht hoher Familien, ihre Angelegenheiten, bes. Erbfolge, Vormundschaft u. dgl. nach eignem Gutbefinden anzuordnen; **4)** jede sonstige Anordnung aus eigner Bestimmung, so die **A. des Volks,** das Recht des Volkes, sich selbst Gesetze zu geben. **A. der Natūr,** Gesetzgebung der Natur, die keiner weitern Bestätigung bedarf. *(Sch. u. Pt.)*

Autonomiē der Vernünft (Philos.), in der krit. Philosophie die Selbstständigkeit der menschl. Vernunft, vermöge welcher sie sich nur der eignen Gesetzgebung unterwirft, entgegengesetzt der Heteronomie. Es besteht allerdings ein doppeltes Gesetz, dem der Mensch als Doppelwesen unterworfen ist: das Naturgesetz, welches zwingend

der

den Gang des Körpers leitet, u. das Sittengesetz, welches nur befehlend den Willen lenkt u. dabei die Freiheit der Wahl zuläßt. Kraft dieser Freiheit können nun außer den, in der Vernunft selbst liegenden, auch fremde Motive auf den Willen einwirken; diese mögen nun von der Willkür eines andern freien Wesens als willkürliche Gebote, od. von den Reizungen der Sinnlichkeit, welche der Vernunft widerstrebt, ausgehen. Immer aber behält die Vernunft die Kraft, sich von jenen äußern Einwirkungen unabhängig zu erhalten u. frei den Willen zu bestimmen, u. dadurch allein ist die Idee der Sittlichkeit als möglich aufzufassen u. in dem Leben zu verwirklichen, welche Sittlichkeit ohne jene A. nicht denkbar wäre. Es versteht sich, daß sie sich nur innerhalb der Schranken des Sittengesetzes hält, indem das Naturgesetz durchaus keinen eignen Willen zuläßt. Da übrigens die Vernunft in allen Vernunftwesen nur eine u. dieselbe ist, so folgt, daß die Gesetzgebung, wie sie dem einen Vernunftwesen sich geltend macht, zugleich für alle gültig ist; dahingegen die Heteronomie eben so vielerlei sein kann, als es Willküren, Neigungen u. Meinungen gibt. Maaß, Briefe über die A. der Vernunft, Halle 1788. *(Sek.)*

Autonōsographie (v. gr., Med.), Beschreibung einer Krankheit, welche der Beschreibende selbst überstanden hat.

Autonyktobatiē (v. gr., Med.), so v. w. Nachtwandeln.

Autopathiē (v. gr., Psych.), **1)** Selbstempfindung; bes. **2)** (Idiopathie) so v. w. Monopathie 4).

Autophoniē (v. gr.), Selbstmord.

Autophysiotherapiē (v. gr., Med.), Heilung durch die Naturkraft.

Autopistiē (v. gr.), die Glaubwürdigkeit, welche die heilige Schrift ohne andere Beweise u. Zeugnisse unmittelbar in sich selbst, vermöge ihres göttl. Ansehens hat.

Autoplāstik (A-stiē, v. gr., Med.), Selbstbildung, Ergänzung eines verloren gegangen Theils durch Ansetzen eines andern, z. B. einer Nase.

Autopräcti (v. gr.), im Mittelalter Personen, mit dem Vorrechte, Abgaben nur aus freier Entschließung u. nach Willkür zu geben. **Autopragiē** (v. gr.), Handeln aus freiem Antrieb; dah. **Autopräktisch.**

Autoprosōpisch (v. gr.), in eigner Person thuend.

Autopsiē (v. gr.), **1)** eigne Wahrnehmung, im Gegensatz der, nur von Andern durch Erzählung vernommenen Beobachtung; **2)** bei Religionsschwärmern, die sinnliche Wahrnehmung der Gottheit, zu der sie in ihren Verzückungen zu kommen meinen. **3)** **(A-ia cadāveris**, Med.), Untersuchungen eines Krankheitszustandes durch die Leichenöffnung.

Autōpt (v. gr.), Augenzeuge, der durch eigene Erfahrung sich von etwas unterrichtet. **A-tisch**, nach eigner Anschauung, selbst gesehen.

Autopyrītis (gr. Ant.), aus Weizenmehl sammt den Kleien gebackenes Brot.

Ātor (lat.), **1)** so v. w. Auctor; **2)** bes. der Verfasser einer Schrift.

Autōren (klässische), s. Auctores.

Autorisīren (v. lat.), bevollmächtigen, berechtigen; dah. **Autorisatiōn**, Vollmacht, Befugniß.

Autorität (v. lat), **1)** Ansehn, Macht; **2)** gesetzmäßige Gewalt, Behörde; **3)** glaubwürdiges Zeugniß; **4)** (Pros.), eine Sylbe ist nach A. (auctoritate) lang od. kurz, wenn zwar die prosod. Grundgesetze dies unentschieden lassen, das Vorkommen bei alten Dichtern aber hierüber Belehrung gibt.

Autoritätsglaube, der Glaube, den man, ohne nach Gründen zu fragen od. selbst zu prüfen, auf Treu u. Glauben von Andern annimmt, od. etwas glaubt, weil es Andre glauben.

Ātorschaft, Schriftstellerei, Schriftstellerschaft.

Ātos (gr.), s. u. Auto.

Ātos (span.), **1)** Acte, bes. **2)** relig. Handlungen, die öffentl. geschehen, daher **3)** **Ā. da fe**, s. Auto da Fe; **4)** **A. sacramentāles**, s. u. Spanische Literatur 22.

Autoschediāsma (gr.), **1)** ohne Vorbereitung unternomene Arbeit; **2)** Impromptu der Dichter; bes. **3)** Dithyramben, dem Bakchos gesungen u. mit kunstlosem Tanze od. einer Action verbunden. **Autoschediāst**, Improvisator.

Ātos ephā (gr.), er (d. h. Pythagoras) hats gesagt; diese Formel schlug bei den Pythagoräern jeden Streit über eine Meinung nieder.

Autosiodōrum (a. Geogr.), so v. w. Autisiodorum.

Autoskopiē (v. gr., Med.), so v. w. Autopsie.

Autosomnambulismus (v. gr. u. lat.), von selbst entstandnes magnet. Schlafwachen; s. u. Thierischer Magnetismus.

Autotēliē (v. gr), das Sich-selbst-setzen der Zwecke seiner Thätigkeit, die Sache freier, unabhängiger Wesen.

Autotheismus (gr.), **1)** Selbstvergötterung; **2)** die Ansicht von der Gottheit, wornach man dieselbe gleich mit dem menschl. Wesen denkt.

Autotherapiē (v. gr., Med.), Selbstheilung, Heilung durch die Naturkraft.

Autotȳp (v. gr.), Selbstausgabe, Urabdruck.

Autrāin (spr. Otrāng), Stadt im franz. Dep. Ille-Vilaine, Sergesfabriken, 1600 Ew.

Autreau (Jaque, spr. Otroh), geb. zu Paris 1656, Maler u. Dichter; vorzüglich bekannt wegen vieler Theaterstücke, bes. Lustspiele, z. B. Port-à-l'Anglais; les Amants ignorants u. a. m. Werke, Paris 1749, 4 Bd.; st. 1745.

Autricum (a. Geogr.), Hauptſtadt der Carnutes in Gallia lugdun.; j. Chartres.

Autrigones (Aurigones, a. Geogr.), Volk in Hispania tarracon., jenſeit des Ebro. Stadt: Flaviobriga, von Kaiſer Vespaſian angelegt; j. Bilbao.

Autrimont (ſpr. Otrimong), Zehende im Canton Wallis (Schweiz), in der Gegend des St. Bernhard.

Autronius, P., ſ. u. Pätus.

Auttämi (ind. Myth.), ſo v. w. Utamen, ſ. u. Riſchi.

Autumnälis (Bot.), herbſtlich, im Herbſt blühend; **A. área**, Platz in Gärten für ausländiſche, unſern Herbſt ertragende, im Winter zu bedeckende Pflanzen. **Autumnätio**, was im Pflanzenleben auf den Herbſt Bezug hat, Samenreife, Blätterabfall.

Autümnus (Auct., lat.), der Herbſt.

Äutun (ſpr. Otöng), **1)** Bzk. im Dep. Saône, Loire (Frankreich), 30, 1 QM., 72,000 Ew.; Hier: Cenis, Stadt, ſonſt Baronie, 1400 Ew.; Couches, Mktfl., Weinbau, 3000 Ew.; **2)** Hptſt. deſſ. am Arrour, Bisthum, Handelsgericht, Leder-, Papier-, Strumpffabriken u. röm. Alterthümer (Stadtthor, Amphitheater, Janustempel); 10,000 Ew. **3)** (Geſch.). A. hieß früher Bibracte, ſpäter Auguſtodunum (Flavia Aeduorum) u. die hiergegen gemachten Einwendungen ſind ungegründet. Es war bei Weitem die größte, volkreichſte Stadt der Aeduer im lugd. Gallien, in der Cäſar einmal überwinterte. Später war A. als Sitz der Gelehrſamkeit berühmt, ſo wie wegen des fruchtbaren Bodens; auch waren warme Quellen in der Nähe. Attila verheerte es 451, die Burgunder unt. Gundomar 523 u. Guntram, dem es in der Theilung zufiel, verlegte ſeinen Sitz nach Chalons, ſpäter beſaßen es eigne **Grafen**, die 879 u. 888 von Karl dem Einfältigen zu Herzogen von Burgund erhoben wurden, ſ. Burgund (Geſch.) 10. Unter Karl Martel zerſtörten es die Saraeenen. An den Bürgerkriegen im 16. Jahrh. nahm es lebhaft Theil. Hier Coneilien 670, 1055, 1077, 1094. **Autünois** (ſpr. Otynoah), die Gegend um A. *(Wr. u. Pr.)*

Autüra, alter Name des franz. Fluſſes Eure.

Autvincere autmöri (lat.), Sprichwort: Sieg od. Tod.

Autz, Groß-, Alt u. Neu-A., Kirchſpiel im Gouv. Kurland, meiſt Beſitz der Reichsgrafen von Medem, zu Groß-Autz ein Reſidenzſchloß; dabei einige große Seen.

Autzöl (mex. Geſch.), ſo v. w. Ahutzol.

Auväse (ſpr. Owas), Fluß, ſ. Illinois.

Äuvent (St. A., ſpr. Owang), Marktflecken, ſ. u. Rochechouart.

Auvérgne (ſpr. Owernje), **1)** ſonſt Provinz u. Gouvernement in Frankreich, um den Puy de Dôme u. Cantal, mit mehr als 50 erloſchenen Vulcanen, daher in geognoſtiſcher Hinſicht höchſt merkw.; durch den Rue in Ober- u. Nieder-A. (Limagne) abgetheilt; auch rechnet man das Pays de Combrailles hierher. Hauptſt. von Ober-A. Clermont, von Unter-A. St. Flour; grenzte im N. an Bourbonnais, im O. an Forez u. Velay, im W. an Limouſin, Quercy u. la Marche, im S. an Rovergue u. die Cevennen. Jetzt die Dep. Cantal u. Puy de Dome u. das Arrondiſſement Brioude in der Ober-Loire bildend. Das Klima iſt ſehr rauh, der Boden ſehr bergig. Die Einw. **(Auvergnäten)** wandern häufig in die flachern Gegenden, als Erntegehülfen u. zu andern landwirthſchaftl. Arbeiten aus, od. fertigen Baumpfähle u. andere Holzarbeiten. Viele ſind auch Kupferſchmiede od. treiben andre Fabrikarbeiten. **2)** (Geſch.). Die A. iſt das alte Land der Arverner u. hat davon den Namen. Die **Römer** erwähnen mehrere Könige, ſo: Ambigatus, den ſehr reichen Luerius, den Bitnitus, der von Fabius Maximus geſchlagen wurde, 120,000 M. verlor u. zu Rom in Triumph aufgeführt ward. Hierauf waren ſie Bundesgenoſſen der Römer; Vereingetorix (ein Sohn des in ganz Gallien mächtigen Celtillus, der jedoch, da er nach der Krone ſtrebte, ermordet wurde), zog mit 400,000 M. 52 v. Chr., bei der allgem. Erhebung der Gallier, gegen Cäſar u. nöthigte ihn, die Belagerung von Gergovia aufzuheben, ſpäter aber in Aleſia eingeſchloſſen, mußte er nach der tapferſten Vertheidigung ſich ergeben; ungeachtet ſeines fußfälligen Flehens vor Cäſar, ward er zu Rom in Triumph aufgeführt u. hingerichtet. [1] Hierauf war die A. **römiſche Provinz**, u. gehörte zu Aquitania. Als die Römer Gallien verließen, nahmen die **WGothen**, um 475, A. in Beſitz, [4] ſie wurden 507 von den **Franken** unt. Chlodwig verjagt. [5] Die A. blieb nun unt. den verſchiednen Theilungen immer bei Aquitanien, auch unter den Herzögen, doch eroberte ſie Pipin der Kurze vom Herzog Eudo, u. ſo kam ſie, nicht ohne lebhaften Widerſtand eines Herzogs von A. Blanden, durch neue Theilung an Karl den Kahlen. [6] Die **eignen Grafen**, ſtanden nun unter den Herzögen von Aquitanien, waren aber eigentlich nur Lehnsleute der Frankenkönige. Bernhard II. ward 879 Vormund des älteſten Sohnes Ludwigs des Stammlers, u. verwaltete deſſen Reich eine Zeitlang mit Geſchick. Sein Haus erloſch 928. Wilhelm, Graf von Poitiers, bekam 952 das Herzogthum Guyenne, nebſt den Grafſchaften A., Limouſin u. Velay zur Lehn, u. vergab ſie wieder als Afterlehn an Raymund. [7] Die **Grafſchaft A.** war damals ſehr groß u. umfaßte, außer Clermont, Lyon, Autun, Nevers, auch Moulin. Raymunds Nachkommen machten ſich bald von den Herzögen unabhängig, doch geriethen ſie in einen Familienzwiſt, in dem Wilhelm IX. 1155 von ſeinem Oheim Wilhelm VIII. verjagt wurde, wodurch ſich eine lange Fehde entſpann, durch welche

welche Erſter die halbe A. u. halb Clermont wieder erhielt. Beide nannten ſich nun Grafen von Clermont, u. die Nachkommen Ludwigs VIII. auch **Dauphins von A.**, die nun eine Zeitlang neben den Grafen von A. beſtanden, bis die Beſitzungen des Dauphins von A., mit der Heirath der Erbtochter des letzten, 1128 an Ludwig von Montpenſier fielen. Von den Grafen von A. wurde Guido II., als er ſich 1197 zur Partei der Engländer ſchlug, 1198 vom König Philipp Auguſt der A. beraubt, zwar ſetzte ihn der König bald wieder ein, allein die fortwährenden Fehden Guido's mit ſeinem Bruder Robert, Biſchof von Clermont, den er 2mal gefangen nahm, verwickelten ihn in eine neue Fehde mit Philipp Auguſt, die 1209 mit Guido's gänzlicher Beſiegung u. Einziehung der Grafſchaft als Lehn endete. [8]Der König gab nun das Lehn an Guido v. Dampierre, aber ſchon mit dem Tode von deſſen Sohn Archimbald, fiel A. 1225 an die Krone zurück. Ludwig VIII. gab ſie nun ſeinem 2. Sohne, Alfons v. Poitou, zur Apanage; ſpäter erhielt Wilhelm de la Tour von Ludwig XI. die Anwartſchaft darauf, doch fiel ſie nach Alfons von Poitous Tode an Frankreich zurück, u. nur ein kleiner Theil der A. blieb den la Tour, die nun den Titel la Tour d'A. annahmen. Damals ward die Grafſchaft A. auf ihre ſpätere Grenzen beſchränkt. Johann, Herzog v. Berry, erhielt die A. 1360 von ſeinem Vater König Johann zur Apanage, u. nach deſſen Tode 1416 ward ſie von Karl VI. Maria v. Berry bei ihrer Vermählung mit Johann v. Bourbon als Apanage verwilligt, u. Ludwig XII. ließ 1505 die Grafſchaft auch nach Erlöſchen des männlichen Zweigs der Bourbons der Erbtochter des letzten, Peters II. (ſt. 1503), Suſanna, Gemahlin Karls von Bourbon. [9]Als dieſe ſtarb, gab die Grafſchaft A. Anlaß zum Streit zwiſchen Louiſe v. Savoyen, Mutter Franz I., u. Karl von Bourbon, wegen deſſen Letzter in die Dienſte Kaiſer Karls V. trat. Alle ſeine Güter wurden eingezogen u. durch Vergleich fiel die Grafſchaft A. an die Krone. [10]Der kleine Theil der Grafſchaft, der zu Anfang des 15. Jahrh. an Wilhelm de la Tour gekommen war, kam nach u. nach an Margarethe de la Tour, welche 1518 Lorenzo von Medicis, Herzog v. Urbino, heirathete. Deren Tochter war Katharina von Medicis, welche A. dem Herzoge von Angouleme ſchenkte. Ihre Tochter Margarethe von Valois, focht dieſen Beſitz jedoch an u. das Parlament ſprach ihr denſelben auch zu, u. Margaretha trat nun die A. an Ludwig XIII. ab. Dieſer vereinigte ſie ganz mit Frankreich. [11] **3)** Gebirgszug in dieſer Provinz, zu dem der Cantal, Puy de Dôme u. der Mont d'or gehören. *(Hl. u. Pr.)*

Auvĕrgne (Jeu de l'homme d'A), Kartenſpiel, ähnlich dem la triomphe; kann unter 2—6 Perſonen geſpielt werden, bei 2—4 mit 28 Karten (nach Wegwerfen der Sieben), bei 5—6 mit 32 Blättern. Jeder erhält 5 Karten. Es wird Trumpf gemacht u. jeder ſagt nun, ob er ſpielt od. paßt. Jeder muß 3 Stiche machen, um zu gewinnen. Stehn die Stiche, ſo daß 2 Spieler 2 u. 1 Spieler einen hat, ſo gewinnt der, welcher zuerſt 2 Stiche machte. Der Verlierende zahlt eine Marke an den Gewinnenden. Der, welcher den Trumpfkönig als Trumpf aufwirft, od. in der Karte hat, erhält für dieſen eine Marke u. eben ſo für jeden König, den er noch außerdem in der Hand hat; wird ihm aber ein König abgeſtochen, ſo muß er eine Marke zahlen. Paſſen Alle, ſo wird von Neuem Trumpf gemacht. *(Pr.)*

Auvĕrgne, Renette von, ſ. Renette a).

Auvĕrgne, 1) (Charles, Comte d'A., ſpr. d'Overnj), frührer Namen von Angouleme 12); vgl. Verveuil (Marquiſe de). **2)** (Antoine d'A.), geb. 1713 zu Clermont-Ferrand, Generalinſpector der großen Oper zu Paris; ſetzte die erſte komiſche Oper in Frankreich: les Troqueurs, die ernſten Opern Aeneas u. Lavinia, Polixene, geiſtliche Muſik ꝛc.; ſt. 1797. **3)** (Latour d'A.), ſ. Latour.

Auvĕrgne-Weine, geringe franz. Weine, aus der ehemaligen Provinz Auvergne, halten ſich nicht über 2 Jahre u. ſind daher nicht verführbar, nur zum Verſchneiden andrer Weine brauchbar. Sorten: Rothe: Chanturgue, Chateldon, wenig Ris, Luppe, Renalson, Chavenay, Charlieu beſſer verfahrbar, weißer Corent, dem Champagner ähnlich, Chateau-Grillet, geiſtig. *(Pr.)*

Āuverkerq (Biogr.), ſ. Ouverkerk.

Auvernās noir, A. rōuge, ſ. u. Burgundertraube a) u. b).

Auvernāt (A. de grōñais, Casse tête), dicker, ſtarker, rother Wein, aus der Gegend von Blois (Frankreich), erſt im 2. od. 3. Jahre trinkbar, dient zum Deſert od. Verſchneiden andrer Weine.

Auvĕrnier, Flecken im Schweizercanton u. am See Neuenburg; Weinbau, 700 Ew. **Auvĕrs**, Flecken, ſ. u. Pontoiſe.

Āuvigny (ſpr. Owinji, Jean du Caſtre d'A.), geb. in Hennegau 1712, nahm franz. Kriegsdienſte u. blieb bei Dettingen 1743. Schr. u. a.: L'histoire Romaine, Par. 1742, 2 Bde., 12; Amusemens historiques, Par. 1755, 2 Bde., 12; die 10 erſten Bände von Vies des hommes illustres de la France u. a. m.

Āuvillard (Āuvillars [ſpr. Owillſahr], Hautvillers), Stadt an der Garonne, im Bzk. Moiac des franz. Dep. Tarn u. Garonne; große Fayenceefabriken; 3000 Ew.

Auvōna (a. Geogr.), ſo v. w. Aufona.

Auw, Stadt, ſo v. w. Aub.

Āuwald (Geogr.), ſ. u. Aue 3).

Auwĕghem, ſonſt Baronie bei Oudenarde in der belg. Prov. Oſtflandern.

Aux, Stadt, ſo v. w. Auch.

Āuxa, Stadt, ſ. u. Adel.

Auxākia (a. Geogr.), Stadt in Scythia jenseit des Imaos, in der Nähe der **Auxäeli montes.**

Auxance (spr. Osangs), Stadt, s. u. Aubusson 1).

Auxērre (spr. Ogserr), **1) (Auxērrois**, spr. Ogserroa), Bzk. des franz. Dep. Yonne, 36½ QM., 105,000 Ew. Hier Arcy, Marktfl., 1000 Ew., Tropfsteinhöhlen, sonst Augustinerabtei. Apoigny, Mineralquellen; Ligny le Château, Marktfl., 1300 Ew., am Seray; Ouanne, Marktfl., 1100 Ew.; Seignelay, Stadt, Schloß, Weinbau, Mineralquelle, 1700 Ew.; Toucy, Cantonsort, Mineralquelle, Handel mit Weinpfählen, 2000 Ew. **2)** Hauptstadt dess. u. des Dep., an der Yonne, Präfectur, Behörden des Dep., Handelsgericht, Athenäum, schöne Kathedrale; Wein- u. Holzhandel, Wollenwaaren- auch Lederfabriken; Erfindungsort des Serpents 1591, 11600 Ew. In der Nähe die versteinernde Mineralquelle Belombre. Hier wächst der **Auxērre-Wein**, ein leichter Burgunder. Von den 4 Sorten gehört der Chourette u. die Migraine zu den besten Burgunderweinen. **3)** (Gesch.). A. ist das Autisiodorum der Alten. Vom 3. Jahrh. an kommen in A. Bischöfe vor, St. Pelerin ist der erste. Attila zerstörte es. Den Burgundern war A. nie unterworfen, sondern kam gleich von den Römern an die Franken, doch stand A. später im 10. Jahrh., unter Hugo d. Schwarzen u. Weißen, Grafen von Burgund. Später, zu Anfange des 11. Jahrh., erhielt es eigne **Grafen**, die jedoch nicht bei den Königen, sondern bei den Bischöfen von A. zu Lehn gingen. Landry, Graf zu Nevers, war der erste, Guido, der letzte, dessen Erbtochter Agnes, Peter v. Courtenay, latein. Kaiser von Constantinopel, heirathete. Beider Tochter, Mathilde, brachte A. Hervé Baron v. Donzy mit, u. durch Heirath kam A. nun nach u. nach an die Häuser Chatillon, Bourbon, Burgund u. Challon; der letzte Graf, Jean IV. de Challon, verkaufte A. an König Karl V. 1370 für 40,000 goldne Francs. Louis de Challon focht zwar den Kauf an, doch verglichen sich die streitenden Parteien zu Anfang des 15. Jahrh. mit Karl VI. Karl VII. trat die Grafschaft 1435 an Karl d. Guten, Herz. v. Burgund ab, u. dieser überließ sie 1437 an seinen Vetter Johann v. Burgund, Grafen v. Nevers, als Apanage, gab sie aber nie heraus, sondern Karl der Kühne ließ sie sich von Ludwig XI. zu Peronne 1468 bestätigen, jedoch überfiel Ludwig XI. nach Karls des Kühnen Tode A., u. bemächtigte sich dessen, obschon unter Widerspruch Marias von Burgund, u. später Kaiser Maximilians u. Karls V., der sie zwar im Frieden von Madrid abgetreten erhielt, jedoch nur um sie in dem v. Cambray u. Crespy herauszugeben. Hier **Concilien** 584, 1020, 1147. Hier auch 1412 vergebl. **Friedensunterhandlungen** zwischen Philipp v. Burgund u. Karl VI. König v. Frankreich, s. d. (Gesch.) u. 1814 war der General Alix in A. Commandant, zog jedoch bald, um die Hauptarmee zu verstärken, ab, wo dann A. Anfangs März von den Oestreichern besetzt wurde. Vgl. Jean Lebeuf, Histoire ecclésiastique et civ. d'Auxerre, Paris 1743, 2 Bde., 4. *(Wr. u. Pr.)*

Auxēsia (Mehrerin der Feldfrüchte, Myth.), kam mit Damia aus Kreta nach Trözene, wo sie, da eben Aufruhr war, gesteinigt ward; man feierte sie alsdann durch die Lithobolien. Nach Herodot gab es 2 Bilder von ihr von Oelbaumholz zu Epidauros, die dort seit einer Hungersnoth verehrt wurden, eben so zu Aegina, deren Ew. sie geraubt hatten.

Auxēsis (gr.), **1)** (Gramm.), so v. w. Augmentum. **2)** (Rhet.), redneriſche Vergrößerung, Uebertreibung.

Āūxey, Dörfer im franz. Dep. Côte d'or, wo der **Āūxey-Wein**, rother Burgunder 2. Klasse, wächst.

Āūxi le Chatēāū (spr. Ossi l'Schatoh), Stadt, so v. w. Auchy.

Auxīlia (Auxiliāres, röm. Ant.), **1)** Hülfstruppen fremder Staaten; dagegen Socii, Hülfsvölker aus ital. Staaten, u., als diese das Bürgerrecht erhielten, aus Provinzen u. von Bundesgenossen. Letztere erhielten nur Brod u. Fourage, jene Sold u. Kleidung, wenn sie nicht von ihrem Staat unterhalten wurden. Sie fochten meist leicht bewaffnet, auf den Flügeln. Unter den Kaisern verschwand der Unterschied. **2)** Zu Constantins des Gr. Zeiten, Abtheilung leichten Fußvolks, zu 100 Mann, in den Provinzen vertheilt. *(Sch.)*

Auxiliärbücher (A-contōs), s. Buchhaltung 11.

Auxiliāre cārmen (lat.), Zauberformel.

Auxiliāre vērbum (Auxiliärwort, Gramm.), Hülfszeitwort.

Auxiliärrechnungen, **1)** so v. w. Interimsrechnungen; **2)** so v. w. Auxiliarbücher.

Auxiliärtruppen (v. lat.), so v. w. Hülfstruppen.

Auxīlium (lat.), **1)** Hülfe; **2)** (Mittelalt.), gezwungene od. freiwillige Steuer der Vasallen od. Leibeignen an den Herrn in, außerordentl. Ausgaben erheischenden Fällen; gezwungne bei der Wehrhaftmachung des ältern Sohnes **(A. mīlitis)**, zur Aussteuer der ältesten Tochter, zur Auslösung des Herrn aus der Gefangenschaft; vgl. Tallia. **A. fidēle**, so v. w. Lehngeld. **A. pāllii**, Beisteuer der Diöces eines Erzbischofs, zur Lösung des Palliums in Rom. *(Sch.)*

Auxīlium populāre (röm. Rechtsw.), Hülfe des Volks, um einen Beklagten vor Gericht zu befreien; geschah durch Bitten an das Volk, die Untersuchung nicht fortzusetzen, od. durch Eintreten der Tribunen, auch uneigentl.

gentl. wenn die Augurenzeichen die Verurtheilung nicht gestatteten, der Beklagte krank war, sich freiwillig ins Exil begab, od. der Kläger die Klage fallen ließ. *(Sch.)*

Auxĭlium prăti, im Mittelalter Frohndienst auf Wiesen od. Geldvergütung dafür.

Āūxima (a. Geogr.), so v. w. Urama.

Āūximum (a. Geogr.), Stadt u. röm. Colonie in Picenum; j. Osimo.

Auxiomēter (v. gr., Med.), Werkzeug zur Bestimmung der Zunahme eines Gliedes an Kraft u. Umfang.

Āūxiqua (a. Geogr.), afrik. Stadt, zwischen Leptis u. dem Kinyphos.

Āūxis, Fisch, s. Makrele d).

Āūxo (Myth.), die Mehrerin, Wachsthumgeberin, **1)** **A.** u. **Hegēmone** (Führerin), 2 Charitinnen, die man in alter Zeit zu Athen verehrte; **2)** eine der Horen.

Auxōis (spr. Osoa), früher Grafschaft von Burgund zwischen Autunois, Dijonois, Auxerrois u. Champagne, mit der Hauptst. Semur; j. Theil des Dep. Côte d'or. Hieß bei den Römern Pagus Alesiensis, nach Alesia, dem Hauptort der Mandubier die A. bewohnten, hatte später eine Zeitlang eigne Grafen, die aber früh ausstarben, wo das Lehn an Burgund fiel.

Auxomēter (gr., Astron.), Vorrichtung, die Vergrößrungen der Fernröhre zu messen, von Adams in London erfunden.

Auxōmis (a. Geogr.), so v. w. Axum.

Auxōn (spr. Osong), **1)** Stadt, s. u. Troyes 1); **2)** Stadt, s. u. Brioude 1).

Auxōna, alter Name der Aisne.

Auxōnne (spr. Ossonn), **1)** Stadt an der Saone, Festung 3. Ranges, im Bezirk Dijon, des franz. Dep. Côte d'or, Handelsgericht, Arsenal, Stückgießerei, Tuchfabriken, Handel, 5400 Ew. **2)** (Gesch.). A. ist sehr alt u. soll sonst Aussouia geheißen haben. Es hatte im 11. Jahrh. eigne **Grafen.** 1126 hinterließ Graf Wilhelm III. den ihm verwandten Brüdern Wilhelm u. Reginald die Grafschaft u. Legtrer, Graf v. Burgund, trat sie Erstrem ab. Reginalds einzige Tochter Beatrix war an Kais., Friedrich d. Rothbart verheirathet, u. Wilhelm nahm daher nach Reginalds Tode den Titel Graf v. Burgund an; 1237 verkaufte sie schon sein Sohn gegen die Herrschaft Salins an Herzog Hugo IV., der sie aber als deutsches Lehn nicht mit Burgund verband. Nach dem Tode Karls d. Kühnen bemächtigte sich König Ludwig XI. v. Frankreich der Grafschaft A. u. obschon Franz I. im Frieden von Madrid versprechen mußte, A. wieder abzutreten, verblieb es doch nebst Gebiet bei Frankreich. 1814 war die Festung von 3500 M., unter General Andreossy besetzt, wurde jedoch von den sie blokirenden Oestreichern nicht ernstlich angegriffen, sondern erst nach dem 1. pariser Frieden übergeben. *(Wr. u. Pr.)*

Auxthēias Vissaglst (slav. Rel.), bei den Polen u. Schlesiern der höchste Gott.

Auxūme (A-mis, a. Geogr.), so v. w. Axum. **Auxūnnus**, s. Axona.

Āūxy (spr. Osi), Dorf, so v. w. Auxey.

Auyāmas, Fluß, s. Magdalena 1).

Āūza (a. Geogr.), Stadt im cäsar. Mauretanien, zwischen Sitifis u. Cäsarea.

Auzāra (a. Geogr.), Stadt im Barbaricus campus (Syrien), am Wilfer des Euphrat, unweit Thapsakos.

Auzārus, 1) Feldherr der Araber, leistete dem Pompejus gute Dienste, später hinterging er ihn. **2)** König der Osrhoener, besuchte den Caracalla als Freund, von diesem aber gefangen gesetzt.

Āūzat, 1) Flecken, s. u. Issolre; **2)** Dorf im Dep. Arriege, Eisengruben, 1000 Ew.

Auzāta (a. Geogr.), s. u. Ausences.

Auzĕa (a. Geogr.), so v. w. Auza.

Āūzon (spr. Osong), **1)** Stadt, so v. w. Auron 2); **2)** Dorf im Dep. des Gard, mit Schwefelquelle, Stänker (la puante).

Āūzout (spr. Osuh, Adrian), Astronom, geb. zu Rouen; st. 1691; lebte in Paris; erfand den Mikrometer mit dem bewegl. Faden u. wendete ihn beim Fernrohr des Quadranten an.

AV, in röm. Inschriften Abbreviatur für Augur, Augustus, Augustalis.

Ava (a. Geogr.), Stadt in Syrien, woher Salmassar Colonisten nach Samaria schickte.

Ava (orient. Myth.), nebst Ana, Götze der Ew. von Sepharvaim; wahrsch. so v. w. Adramelech.

Ava, 1) altes, einst mächtiges, jetzt mit Birma vereinigtes Königreich in Hinterindien; **2)** Hauptst. von ganz Birma am Irawaddy, eine Zeit im Verfall, jetzt, neuerdings zur Residenz erhoben, kaiserl. Palast, reich an Tempeln, der des Schogun Gapra, 50,000 Ew.; **3)** (Gesch.), s. u. Birma (Gesch.) **4)** so v. w. Irawaddy.

Ava, beranschendes Getränk der Sandwichs- u. Freundschaftsinsulaner, aus den gekauten Wurzeln der Pfefferstaude (Piper methysticum *Forst.*), Wasser u. Kokussaft bereitet; gilt den Eingebornen als Leckerei, u. ist den Oberhäuptern u. ihren Verwandten als Vorrecht vorbehalten.

Avad, Reich, so v. w. Oude.

Avăddon (Jud.), so v. w. Abaddon.

Avägddu (celt. Myth.), s. u. Taliesin.

Avăilles (spr. Awalj), Flecken im Bzk. Civrai Dep. Vienne (Frankr.) an der Vienne, 2200 Ew., Mineralquellen.

Aval (Āvall, fr., spr. Awal,), **1)** Wechselbürgschaft; **2)** die daraus entstehenden Verbindlichkeiten zur Zahlung; daher **Avalīren.**

Avala, Gebirgsflecken in Servien, mit einer Burg des in der serviſchen Geschichte berühmten Ritters Toresa.

Avalītä (a. Geogr.), Volk auf der O-Küste von Afrika um den **Avalītes sĭnus** (j. Zeila) mit gleichnam. Hafenort.

Avallon (spr. Awallong), **1)** Bzk. im franz.

Digitized by Google

franz. Dep. Yonne, 21½ QM., 46,000 Ew.; 2) (Aballo), Hauptst. deſſ. am Voiſſin; Handelsgericht, Holzhandel, Wollenwaren u. Lederfabriken, 5,500 Ew. Dabei merkwürdige Tropfſteinhöhlen. Hier der **Avallon Wein**, vorzüglicher Burgunderſorten. 3) Inſel im Fluß Bret in Sommerſett, ſpäter **Ynis Wydrin** (Glaſtney, Glasinſel), alter Druidenſitz, dann Kloſter, angeblich von Joſeph von Arimathia geſtiftet, wenigſtens älteſter Chriſtenſitz in England von Ina, König v. Weſſex, wieder erneuert, u. von Heinrich VIII. zerſtört. Hier ſollte König Arthur begraben ſein. 4) Halbinſel, ſ. Neu-Fundland. *(Wr. u. Lb.)*

Avalos, altes Geſchlecht in Neapel u. Spanien, deſſen Ahnherr **Wilhelm A.**, aus königl. engl. Geblüt entſproſſen ſein u. ſich in Navarra niedergelaſſen haben ſoll; Alcalden v. Ubeda in Caſtilien u. Erbgroßkämmerer von Neapel. In 2 Linien getheilt waren ſie mit den vornehmſten Familien verſchwägert. Merkw.: 1) (**Fernando, Franceſco A., Marcheſe de Peſcara**), Sohn von Alfons von A., geb. 1489; trat in kaiſerl. Dienſte, ward in der Schlacht bei Ravenna 1512 gefangen. Befreit, trug er als Führer der Avantgarde 1513 viel zum Gewinnen der Schlacht bei Vicenza, 1521 zur Wiedereroberung v. Mailand u. zum Sieg von Bicoca, zur Einnahme v. Cremona u. 1525 zum großen Sieg bei Pavia, wo Franz I. gefangen u. A. verwundet ward, bei. Er ward nun Generaliſſimus der kaiſ. Armee in Italien u. einer der beſten Generale Karls V. Papſt Clemens VII. bot ihm die Belehnung mit dem Königr. Neapel an, wenn er den Dienſt des Kaiſers verlaſſen wollte, dennoch blieb er Karl V. treu, u. ſt. kurz darauf 1525 kinderlos. Er dichtete in ſeiner Gefangenſchaft Gedichte, die er ſeiner Gemahlin **Vittoria Colonna**, Dichterin wie er, dedicirte. 2) (**Alfons A., Marcheſe de Guaſto**), des Vor. Vetter u. Erbe; geb. 1502, folgte dieſem im Commando, befehligte 1532 in Oeſtreich gegen die Türken, begleitete Karl V. auf dem Zuge gegen Tunis, war 1540 Geſandter zu Venedig, nöthigte 1543 den Prinzen von Enghien, die Belagerung von Nizza aufzuheben, verlor 1544 die Schlacht bei Cerisoles gegen denſelben u. ſt. 1546. 3) (**Vittoria**), Gemahlin des Vor; ſ. Colonna. 4) (**Conſtanze**), ſ. Piccolomini. *(Pr.)*

Avān, 1) (ind. Myth.), ſo v. w. Apan; 2) (Parſism.), Ized des Waſſers.

Avane (brit. Myth.), ſ. u. Hu.

Avance (fr., ſpr. Awangs), 1) Vorſprung, Vortheil; 2) (Hdlgw.), Vorſchuß, für Einen ausgelegte Gelder; 3) bei gegenſeitiger Rechnung das Guthaben eines der Betheiligten; 4) Vorauszahlung; 5) beſ. Vortheil, der dem Ausſteller eines Wechſels durch den Cours zufällt, Gewinn, der ſich bei Abſchluß der Jahres- od. Monatsrechnung zeigt; 6) **A.en mächen**, Einen durch zuvorkommendes Betragen zu bewegen ſuchen, des Erſtern Zweck zu erfüllen. *(Pr.)*

Avance, Cap, ſ. u. Patagonien a.

Avancement (fr., ſpr. Awangſ'mang), Beförderung zu einer höhern Stelle, beſ. beim Militär. Es geſchieht entw. nach der, durch das Patent beſtimmten **Ancienneté**, od. nach den Fähigkeiten, Kenntniſſen u. im Kriege nach der perſönl. Auszeichnung, wie bei dem preuß. Heere vom Stabsoffizier aufwärts u. bei den Franzoſen, wenigſtens vor 1815, durch alle Grade. Auch bei der bair. Armee iſt das A. nach Ancienneté abgeſchafft. *(Pr.)*

Avancirbaum (v. fr., ſpr. Awangsirb., Kriegsw.), Hebebaum, um das abgefeuerte Geſchütz nach dem Rücklauf durch die Artilleriſten auf kleine Entfernungen dadurch, daß es hinter die am obern Bruche der Laffete befindlichen **A-haken** gelegt, od. durch die anſtatt derſelben hier befeſtigten **A-ringe** geſchoben wird, vorwärts dringen zu laſſen.

Avanciren (v. fr., ſpr. awangſ.), 1) vorwärts gehen; 2) beim Militär, ſ. Avancement; 3) von Truppen vorrücken, ſ. Gefecht; 4) ſ. u. Fechtkunſt a. 2; 5) Geld vorſtrecken; 6) bei Uhren, zu früh gehen.

Avancir- od. Schlēpptau (Prolonge), ein langes, ſtarkes Tau, welches zum Avanciren od. Retiriren der Geſchütze dient u. deshalb, mit dem einen Ende an den Protzwagen, mit dem andern an die Bruſt od. den Schwanz der Laffete befeſtigt wird.

Avançon, Fluß, ſ. u. Waadt.

Avander, damaſtartig, in kleinen runden Muſtern gewebter Zwillich, man braucht ihn zu Servietten, Tiſchtüchern ꝛc., kommt aus den Niederlanden, beſ. aus der Gegend von Courtray.

Avanīē (v. arab.), ſo v. w. Awanie.

Avan- (Owan) Siljān, Voigtei im ſchwediſchen Län Falun; **Mora**, Kirchſpiel, 6000 Ew., 2 Märkte. Dazu das Eiland **Söllerö** im Siljan (mit 1300 Ew.), mehrere Eiſenhütten, das Dorf **Utmeland**, wo ſich Guſtav Waſa im Keller verbarg, u. m.; **Elfvedal**, (ſ. d.); **Särna**, Kirchſpiel, 12 M. lang, 5 breit, ſehr arm, mit hohen Gebirgen.

Avānt (fr., ſpr. Awang), vor, voran.

Avantāge (fr., ſpr. Awangtaſch), 1) Vortheil, beim Spiel; 2) Vortheil beim Duell, ſ. u. Zweikampf a; 3) (Hdlgsw.), Gewinn, Nutzen.

Avantageūx (fr., ſpr. awangtaſchös), 1) vortheilhaft; 2) glücklich; 3) günſtig, einträglich.

Avāntar (ind. Myth.), ſ. u. Wiſchnu.

Avāntcorps (fr., ſpr. Awangkohr), 1) (Bauk.), Theile an der Façade eines Gebäudes, die vorſtehen, dem **Arrierecorps** (die zurück ſtehen) entgegengeſetzt; 2) (Kriegsw.), die Avantgarde einer ganzen Armee; 3) auch wohl eine ganze vorgeſchobene Heerabtheilung.

Avant-

Avantcourēur (fr., spr. Awangkuröhr), **1)** Vorläufer, Vorbote; **2)** literar. vorläufige Notizen neuer Werke enthaltendes Blatt.

Avantfōsse (fr., spr. Awangfoß), so v. w. Vorgraben

Avāntgarde (fr., spr. Awangg.), **1)** [1] Truppenabtheilung, welche das Vorrücken des Ganzen decken, nebst den Seitenpatrouillen umschließen u. im Fall eines Angriffs den Aufmarsch möglich machen soll. [2] Die Zusammensetzung derselben bestimmt sich nach dem Terrain u. der Nähe des Feindes; gewöhnlich ist die A. bei schwachen Abtheilungen ⅓, bei zahlreicheren ¼, ⅕ des Ganzen stark, besteht aus Infanterie, Cavallerie u. etwas Artillerie; wo dies nicht der Fall ist, heißt sie neuerdings meist blos Vortrab od. Vorhut. [3] Die A. wird so weit vorgeschoben, als ohne Gefahr, durch den Feind abgeschnitten zu werden, geschehen kann; bei großen Heerhaufen ist sie eine od. mehrere Meilen, auch wohl einen Tagmarsch von dem Haupteorps, bei kleinern 500 bis 2000 Schr. entfernt. In coupirtem Terrain od. bei Nacht wird noch ein Mittelttrupp zwischen beiden angeordnet. [4] Die A. hat wieder einen kleinen Vortrab (eine Spitze), der aus ⅛ der A. besteht u., so wie die zu beiden Seiten detachirten Seitentrupps u. Plänkler, alle sich zu einem Versteck eignenden Terraingegenstände durchsucht u. von den Höhen den Feind zu erspähen strebt. Bevor Ersteres genau geschehen ist, wagt sich die A. in kein Defilée. [5] Einen schwachen Feind hält die A. möglichst lange auf; vor einem bedeutend stärkern zieht sie sich, jedoch nicht in gerader Richtung, sondern seitwärts auf den Haupttrupp zurück. Bei heimlichen Märschen eilt die A., sobald sie den Feind erblickt, möglichst schnell, still u. gedeckt auf ihren Haupttrupp zurück. **2)** (Seew.), die erste Abtheil. einer Flotte. **3)** fleschenähnliches, kleines vor das Glacis vorgeschobenes od. mit dem bedeckten Weg verbundenes Außenwerk. *(Pr.)*

Avāntici (a. Geogr.), Volk in Gallia narbon., beim j. Avançon; Hauptstadt Ectodurum, (viell.) j. la Batie vieille.

Avāntieum, so v. w. Aventieum.

Avānt la lēttre (fr., spr. Awang la letter), s. u. Kupferstich 2.

Avantpatrōüille (fr., spr. Awangpatrullj), die vor einem kleinen Trupp hergehende, od. von einem Ort vorwärts ausgesendete Patrouille.

Avānt pēsche (fr., Pomol., spr. Awang päsch), so v. w. Frühpfirsche.

Avāntposten (v. fr.), **1)** Vorposten; **2)** äußerste Vorposten.

Avāntpropos (fr., spr. Awangpropoh), Vorrede, Vorbericht zu einem Buche.

Avāntscene (fr., gr. Proseenium), der Theil der Bühne, der sich zwischen den Proseeniumswänden u. der eigentl. Bühne befindet u. welchen die Rampen u. der Soufleurkasten von dem Orchester trennen. Meist ist die A. zu groß u. die auf ihr befindlichen Logen (in London im Royal Queen's Theatre 14 neben einander), sehen dem Schauspieler, der dicht am Orchester steht, von hinten. Vgl. Manteau d'Arlequin. *(Pr.)*

Avantūre, Avanturīn u. Zusammensetzung, s. Aventure, Aventurin ꝛc.

Avānzi, 1) (Giovani Maria), Jurist u. Dichter, geb. zu Rovigo 1549, Freund Guarini's u. Tasso; lehrte zu Ferrara, Rovigo u. Padua, wo er 1622 st.; schr. u. a. Concilia criminalia et civilia; Il Satiro, Ven. 1587, 12; la Lucciola (Heldengegicht in 9 Gesängen), Padua 1627, 12; Historia ecclesiast., u. a. m. **2)** (Jacopo d'A. de Verona), um 1370 Historienmaler, Schüler des Aldighieri, bedeutend als der Erste, der in seinen Gemälden tiefen Farbensinn u. die Fähigkeit zu modelliren zeigt (s. Venetianische Malerschule). Werke: der 2. Theil der Fresken, aus der Geschichte St. Jakobs in Cap. St. Feliee, in St. Antonio, u. die ganze Capelle St. Giorgio, mit großen Fresken ebendas. **3)** (Nicolo), geb. zu Venedig, Maler u. Steinschneider; st. 1665, nach ihm sollen blau u. weiß geschnittene Steine, weil er sie nachmachte, Nicolo genannt sein. *(Bs. j., Fst. u. Sq.)*

Avānzo (ital.), so v. w. Avance.

Avār, Volk, so v. w. Awar.

Avāra (a. Geogr.), **1)** Nebenfluß des Caris in Gallien, strömte durch das Land der Bituriger; j. Eure. **2)** Stadt im peträischen Arabien.

Avaray (Antoine Louis François d' Bessiade, Conte d'A., später Duc d'A., spr. Awareh), geb. 1759, Obrist vor der Revolution, Vertrauter von Monsieur (später Ludwig XVIII.) während derselben, u. Gefährte auf seiner Flucht nach den Niederlanden (später von ihm beschrieben, Paris 1823), dann Vertrauter u. Minister dieses Fürsten, ward von ihm um 1806 zum Herzog erhoben, ging, einer Brustkrankheit halber, nach Madera u. st. dort 1810. Ludwig XVIII. ließ 1824 seine Gebeine nach Frankreich schaffen u. auf Schloß Avaray bestatten. *(Pr.)*

Avarchīde (ital. Lit.), s. u. Alamanni.

Avāren (a. Geogr.), so v. w. Awaren.

Avārie (Avariē, Seew.), so v. w. Havarie.

Avāricum (Biturīcae, B-cum, B-gum, a. Geogr.), große u. feste Stadt der Bituriges Cubi im aquitan. Gallien am Avara, mit 30—40,000 Ew.; j. Bourges, s. d. (Gesch.).

Avarīn, Canton u. Stadt, so v. w. Navarin.

Avaris (a. Geogr.), fester Platz, der Hyksos im Delta an der OGrenze Aegyptens, wo sie sich am längsten behaupteten.

Avārpi (a. Geogr.), Volk im nördl. Germanien, zwischen Teutonen u. Sueven.

Avārum promontōrium (a. Ggr.), Vorgeb. in Lusitania, nach Ein. j. Viana,

nach

nach And. bei Giros.

Avasteveque, ſ. u. Salvador, St.

Avātar (ind. Myth., Niederſteigen), **1)** überhaupt die Verkörperungen der Götter, wenn dieſelben auf die Erde herabſteigen u. körperl., beſ. menſchl. Geſtalt annehmen; beſ. **2)** die 10 Verkörpernngen Wiſchnus (ſ. d.).

Avātici (a. Geogr.), Volk in Gallia narbonensis, unweit Maſſilia; deren Stadt **Avaticōrum maritima** (j. Martigues) u. **Avaticōrum stāgnum** (Maſtramela), ſ. Aſtromela.

Avatipārana, Fluß im nördl. SAmerika, fließt, je nach der Waſſermenge, bald in den Orinoco, bald zum Maranon ab.

Avāux, **1) A. laville** (ſpr. Awo la will), Stadt u. **2) A. le châtēāū** (ſpr. A. l' ſchatoh), Schloß, ſ. u. Nethel 1).

Avāux (ſpr. Awo), altes franz. Geſchlecht, hieß urſprünglich Mesmes, erhielt aber durch Heirath im 17. Jahrh. die Herrſchaft A., welche 1636 Grafſchaft wurde. **1)** (Claude de Mesmes, Comte d' A.), ward um 1623 Staatsminiſter, dann Geſandter zu Venedig, Rom, Mantua, Florenz, Turin, Kopenhagen, Stockholm u. Warſchau; Bevollmächtigter beim weſtfäl. Friedensſchluß; höchſt rechtl. Mann u. trefflicher Diplomat; ſt. 1630. Schr.: Mémoires touchant les négociations du traité de Münster, Köln 1674, 12.; **2)** (Juan Antoine, Comte d'A.), Groß-Neffe des Vor., Staatsrath, Maître des requêtes, Geſandter zu Venedig. 1672 Generalbevollmächtigter beim Congreß von Nimwegen, ſpäter Geſandter in Holland, ſchloß 1684 einen Waffenſtillſtand mit dem Kaiſer, ward 1688 Geſandter bei dem vertriebnen König Jakob II., bereitete 1693 in Schweden den Ryswicker Frieden vor, war 1701 von Neuem Geſandter in Holland, kehrte, da er dort die Unterhandlungen nicht zu Gunſten Frankreichs beenden konnte, 1702 nach Paris zurück u. ſt. daſelbſt 1709. *(Pr.)*

A. V. C., in Inſchriften ſo v. w. **A. U. C.**

Āve (lat.), ſo v. w. Have.

Āve, Küſtenfluß, ſ. u. Minho.

Avēc la lēttre, ſ. u. Kupferſtich 2.

Avēc permissiōn (fr., ſpr. aweck permiſſiong), mit Erlaubniß.

Avēin (ſpr. Aweng), Diſtrict u. Stadt, ſo v. w. Avesnes.

Aveiro (ſpr. Awe-iro), **1)** Diſtr. in der Prov. Beira alta (Portugal), 215,000 Ew. Hier: Arnellas, Dorf, Landungsplatz, Salzhandel; Vagos, Villa, 2500 Ew.; Alafoens (Lafoens), Herzogthum mit 25,000 Ew., Stadt; Esgueira, älteſtes Benedictinerkloſter in Port., 3000 Ew.; Feira (früher Hytort einer Correiçao von 90,000 Ew.), 1300 Ew.; Ilhavo, Stadt, 4600 Ew.; Serum, Villa, 2000 Ew.; Souſa, Villa, 4000 Ew.; Ovar am Fl. gl. Nam. (Nebenfl. der Vouga), 10,500 Ew., Handel. **2)** (Nova Braganza), Hauptſt. derſelben an der Vouga u. dem atlant. Meere, hat 7000 (4200) Ew., Biſchof, Handel (mit Oel, Salz), Hafen, Sardellen- u. Auſternfiſcherei, Hühnerzucht, Salzſchlämmerei. *(Wr.)*

Aveiro (Joſeph de Mascarenhas, Duque d'A.), Oberhofmeiſter des königl. Hauſes unt. Johann V.; als er dieſe Stelle unter Joſeph I. u. dem Miniſter Pombal verlor, ſtellte er ſich an die Spitze einer vom Marquis von Tavora u. den Jeſuiten gebildeten Verſchwörung; der König wurde am 3. Sept. 1758 Abends 11 Uhr durch Meuchelmörder angegriffen u. der König durch 2 Schüſſe leicht verwundet; die Urheber jedoch entdeckt u. hingerichtet, A. aber gerädert u. ſeine Güter eingezogen. Mehr ſ. u. Portugal (Geſch.) 22. Später ward der Proceß revidirt u. die Familien erhielten die Güter zurück. *(Pr.)*

Avēiron (ſpr. Awehrong), **1)** Fluß u. **2)** Departement, ſ. Aveyron.

Avēis, **1)** A. I., von 1336 Kaiſer der Mongolen im Irak 'l Arabi, eroberte Aderbidſchan u. a. Staaten, ſt. 1375; ſ. Perſien (Geſch.) 27. **2)** A. II., Sohn u. 1375 Nachfolger des Vor. nach Ermordung ſeines Bruders, regierte tyranniſch, floh von Tamerlan vertrieben zu Bajazid; ſpäter zum Sultan von Aegypten, beſtieg nach Tamerlans Tod von Neuem den Thron, ward aber von Kara Juſſuf gefangen u. 1410 hingerichtet; ſ. ebd. *(Std.)*

Avelghem, Marktfl., im Bzk. Courtray, Prov. Weſtflandern (Belgien), Vieh-, Tuch-, Leinwandhandel; Oel-, Tabak-, Bier-, Lichterbereitung; 4700 Ew.

Avēlla, **1)** (a. Geogr.), ſo v. w. Aquila; **2)** (n. Geogr.), Stadt, in der neap. Prov. Terra di Lavoro, Wein- u. Olivenland; 5100 Ew., ſonſt Adella.

Avēlla (Avela), in Oſtindien Reiß in Waſſer gekocht, noch naß u. warm mittelſt Preſſe od. in einem Mörſer zuſammengedrückt u. geſchwungen, damit die Hülſe von den Körnern abgeht; läßt ſich lange aufbewahren; ſehr nährend.

Avellāna (Her.), ſ. Crux avellana.

Avellāna (Alfons Fernandez d'A.), pſeudonymer Fortſetzer des Don Quixote, ſ. unt. Cervantes.

Avēllar (Aſtron.), ſo v. w. Zwillinge.

Avellīno (einſt Abellinum), Hptſt. der neapol. Prov. Principato ulteriore, am Monte Vergine; Stühle, Hüte, Tuch, Haſelnüſſe (daher **Nuces avelānae [abellinae]**), Marktplatz mit ſchöner Spitzſäule; 14,000 Ew.

Avelo (a. Geogr.), ſ. u. Paläſtina 2.

Ave Maria (lat.), **1)** (Angelica salutatio, Engelsgruß), kathol. Gebet an die Jungfrau Maria; ſo wegen der Anfangsworte; beſteht aus der Anrede des Engels bei der Verkündigung (Luc. 1, 28), der Anrede der heil. Eliſabeth u. aus einem Hülfsruf der Kirche; letztre ſind erſt ſpäter hinzuge-

gesetzt; **2)** die kleinen Kugeln am Rosenkranz, bei denen Ave Marias gebetet werden, während die großen das Hersagen von Vaterunsern bedeuten; **3)** (in Italien Angelus), in kathol. Ländern Mahnung zum Gebet durch Anschlagen an Glocken, des Morgens, Mittags u. Abends, das die Kirche zum Andenken an die Menschwerdung Jesu u. zur Verehrung der Jungfrau Maria angeordnet. In protestantischen Ländern ist dies Lauten ohne bes. Zweck verblieben, den diese Mahnung zum Gebet in den Türkenkriegen noch gehabt hat; vgl. Anschlagen 2). *(Hd.)*

Ave Maria (Schwestern des A. M.), Klosterfrauen nach der Regel St. Franciscus in Frankreich, welche 1447 sich erhoben, die höchste Strenge übten, das ganze Jahr hindurch fasteten, barfuß ohne Sandalen gingen u. 1789 aufhörten.

Aven, 1) (a. Geogr.), Thal in Syrien; **2)** (n. Ggr.), Küstenfluß, s. u. Finisterre 1).

Avēna (Hafer, Av. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gräser, Ordn. Avenaceen, 3. Kl. 2. Ordn. *L.* Sippe: Samenschilf *Ok.* Arten: zahlreich; bekannteste: A. sativa, strigosa, pratensis, fatua, s. u. Hafer; A. brevis (Sperlingsschnabel), in Oestreich, bei Spaa, Bremen, unter dem Getreide; A. nuda (Spinnenhafer), in Oestreich; A. sterilis (tauber Hafer), im südlichen Littorale auf gebautem Boden; A. orientalis (türk. od. ungar. Hafer), cultivirt, auch verwildert; A. trisperma (Doppelter od. Gäbelshafer), in Würtemberg cultivirt. *(Su.)*

Avenāceae (Bot.), Abtheilung der Gruppe Agrostideae *Rchnb.*, s. Gräser: natürl. Pflanzenfamilie 4.

Avenacēen (Avenaceae, Bot.), 3. Ordn. der nat. Fam. der Gräser *Spr.*, Blüthen u. Aehrchen; die Bälge 1-, 2-, 3- u. mehrblüthig.

Avēna decorticāta (lat.), s. Hafergrütze.

Avenānt (fr., spr. Awenang), **1)** wohlansehnlich; **2)** bequem, schicklich.

Avenant (spr. Awenänt, Will.), geb. 1605 zu London, engl. Schauspieldirector. Er setzte es durch, auch unter Cromwell, wo jedes Schauspiel verboten war, spielen zu dürfen, gab unter Karl II. dem Theater mehr Verzierungen, den Stücken mehr Regelmäßigkeit, u. ließ die Frauenzimmerrollen in England zuerst wirkl. durch Frauen darstellen; st. 1668.

Avenāria (A. *R.*), Abtheilung der Pflanzengattung Aira.

Avenāy (spr. Awenä), Stadt, mit 1100 Ew., im Bezirk Rheims, Dep. Marne (Frankreich). Hier der **Avenay-Wein**, rother Champagner 2. Klasse.

Avēnches (spr. Awansch), **1)** Bezirk mit 4000 Ew., im schweizer Canton Waadt im Uechtlande; **2)** (Wiflisburg), Stadt darin mit Schloß, j. Irrenanstalt, 1100 Ew. Das Aventicum der Alten im belg. Gallien, schon zu Cäsars Zeit Stadt, unter den Kaisern sehr bedeutend, 60,000 Ew. zählend, von den Alemannen 307, von Attila 447 zerstört, 607 von Wilhelm v. Burgund wieder schlecht hergestellt, 1016 von den Deutschen nochmals vernichtet, 1076 von Burkard, Bischof von Lausanne, in der jetzigen Form erbaut. Viele Ruinen aus der Römerzeit, vgl. Alpinula. *(Wr. u. Pr.)*

Avendāle, Ort, so v. w. Strathaven.

Avēnder (Hdlgsw.), so v. w. Avander.

Avēndo (a. Geogr.), Stadt in Libnrnien, beim j. Flecken Brindjel.

Avēne, Dorf, so v. w. Avennes 2).

Avenheim, Dorf bei Straßburg, mit einem alkalischen Mineralquell (Puits intarissable, unversiegbarer Brunnen).

Aveniēres, Ort, s. u. Laval.

Avēnio (a. Geogr.), Stadt der Cavari im narbon. Gallien, Colonie der Massilier; j. Avignon; dah. **Aveniocēnsische Päpste**, so v. w. Avignonsche Päpste.

Avēnnes (spr. Awenn), **1)** District u. Stadt, so v. w. Avesnes. **2)** Dorf im Depart. l'Herault, mit salin. Mineralquell von 23° R., mit wenig festen Bestandtheilen, Stickgas u. einer thierischen Materie.

Āvens (a. Geogr.), Flüßchen in Sabinum, dessen Anwohner Romulus nach Rom versetzte.

Aventātae tērrae (Lehnr.), s. u. Aventura.

Avēntia (**A. dēa**, Myth.), Schutzgöttin in Aventicum, auf Inschriften jener Gegend oft erwähnt.

Aventicēnsis lācus (a. Geogr.), der murtner See.

Avēnticum (**A. Helvetiōrum**, a. Geogr.), Stadt der Helvetier im belgischen Gallien, j. Avenches.

Aventīna (**Aventinēnsis**, Myth.), Beiname der Diana in Rom auf dem Aventinus. In ihrem Tempel waren Kuhhörner aufgestellt. Von einer schönen Kuh hatte nämlich das Orakel gesagt, daß das Volk, welches sie opfern würde, herrschen sollte. Ein röm. Pontifex gelangte dazu durch List.

Aventīnischer Berg (**Aventīnus mons**), s. u. Rom (a. Geogr.) 2 u. 10.

Aventīnum, alter Name v. Abensberg.

Aventīnus (Myth.), **1)** Gefährte des Turnus, Sohn des Hercules, s. Aeneas 2. **2)** König in Alba longa, s. d. 4. **3)** (Johann, eigent. Turmayer), geb. zu Abensberg in Baiern 1477; ward 1512 Instructor der beiden Prinzen Herzogs Albrecht v. Baiern, kam aber in den Verdacht der Ketzerei u. hatte viele harte Schicksale zu erdulden; st. 1534; schr.: Annales Bojorum, Lpz. 1710, Fol.; Chronicon Bavariae, Nürnb. 1522, Fol.; Henrici IV. vita etc., Augsb. 1518, 4.; De causis miseriarum cum chronicis Turcicis Loniceri, Frankf. 1758, Fol.; Antiquitates Danic., Kopenh. 1642, 4. *(Lt.)*

Aventūra (Lehnr.), erledigte Lehen.

Lan-

Ländereien der Art: **A-tätae törrae.**

Aventüre (fr., spr. Awangtür), **1)** ein Abenteuer. **2)** (Handlsw.), gewagte Speculation. **A. grösse**, s. Grosse aventure.

Aventüreneonto, s. Grosse Aventureneonto.

Aventüreninsel, s. u. Niedrige Inseln.

Aventurēūx (fr., spr. awangtürö), abenteuerlich.

Aventurier (spr. Awangtürieh), **1)** ein Abenteurer. **2)** Actionär bei gewagten Handlungsunternehmungen; **3) Aventurērs**, so v. w. Adventurers, s. d. unt. Handelsgesellschaften 1_9; **4)** Seeräuber, bes. die Flibustier; **5)** Schleichhändler.

Aventurīn, **1) (A-stein**, Aventurin, Min.), rother Quarz mit vielen Rissen, die wie Gold u. Silber schimmern; zum Halsschmuck, Vasen u. dgl. gebraucht, aus Spanien, Böhmen ꝛc.; **2)** falscher Edelstein, ein röthlicher Glasfluß mit Messingfeilspänen untermischt, erhielt seinen Namen von der zufälligen Erfindung; oft zu Ringen u. ähnlichem Schmuck gebraucht. **A-rīne**, Töpfergeschirr mit Goldglimmer überstreut. **A-rīngrund**, bei Malern u. Lackirern ein den Aventurin nachahmender Lack, dadurch hergestellt, daß der Grund des zu lackirenden Gegenstandes mit Metallspänen bestreut wird. *(Wr. u. Pr.)*

Aventurīren (v. fr., spr. Awangtür.), etwas bloß stellen, auf das Spiel setzen.

Avenüe (fr., spr. Awenü), Zugang, Vorplatz, Anfahrt.

Avenwēdde, Dorf im Kreise Wiedenbrück, Rgsbz. Minden, 2900 Ew.

Avenzōar (A-zōhar), so v. w. Abu Merwan, vgl. Arabische Literatur 8 f).

Āveo, Ort, s. n. Abydos 2).

Āvera (a. Geogr.), **1)** Stadt in Palmyrene (Syrien); **2)** so v. w. Avara.

Āveracht (Staatsw.), so v. w. Aberacht.

Averamēntum (Rechtsgesch.), im Mittelalter in England so v. w. Einrede gegen eine Klage.

Averāno (Zool.), s. u. Schnapper.

Āverat rōsat, Birn, s. Robine.

A vērbis ad vērbera (lat., sprüchwörtl.), von Worten zu Schlägen.

Āverdad (pers. Myth.), so v. w. Khordad.

Āverei (Hdlgsw.), so v. w. Haverie.

Avergāle, Provinz, s. Tigre 2) h).

Āverill (spr. Aewerill, Charles), Wundarzt zu Cheltenham; schr.: A short treatise of operative surgery. Lond. (2. Ausg.) 1825, deutsch, Weimar 1824, 12.; 2. Aufl. 1829.

Avērium (a. Geogr.), so v. w. Talabriga.

Āvernach, Flecken, so v. w. Auvernier.

Avernālisch (v. lat.), höllisch.

Avērnus (gr. Aornos, Vogellos er, weil seine Ausdünstung die über ihn wegfliegenden Vögel tödten sollte), **1)** Schlund, in den sich der Acheron stürzte, um eine Strecke weit unter Felsen wegzugehen; noch jetzt Aorno, im türk. Sandschak Janina. **2)** Sumpf in Epiros. **3)** See an der Bai von Bajä u. Puteoli, etwa 700 Schritte vom Meere entfernt, an einigen Stellen bis 180 Fuß tief. In der Nähe die in Felsen gehauene Höhle der kumanischen Sibylle. Wälder von Cypressen, hohe Felsen u. mephitische Dünste machten ihn grauenvoll, so daß man, bes. seit Virgil, der den Aeneas dort in die Unterwelt steigen läßt, den Eingang ins Unterreich bei demselben annahm. Troglodyten lebten in den Höhlen umher u. sollen zu der Sage von den Kimmeriern Anlaß gegeben haben. Ein Nekyomanteion ward später an demselben errichtet, wo, bei einem abgeschlachteten Opfer heraufgerufne Geister künftige Schicksale verkünden sollten; s. u. Puteolanus sinus. Noch j. Lago di Averno (L. di tipergola), mit allerhand Wasserthieren. *(R. Z.)*

Averōe, Insel, s. u. Ransdal c).

Averrhōa (a. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Terebinthaceen *Spr.*, Sauerkleegewächse, Oxaleae *Rchnb.*, Sippe Fruchtschmacke *Ok.*, 10. Kl. 3. Ordn. *L.* Arten: a. hillmbl, auf den Molukken; auch als eigne Gattung (s. Bilimbia) aufgeführt; a. carambola, in OIndien; beide Bäume tragen saure Aepfel, erstre nur gekocht genießbar; auch mit Zucker eingemacht; letztre von angenehmer Säure, genießbar. *(Su.)*

Averrhōes (Abū l'Walid Muhammed Ebn Achmed Ebn Muhammed Ebn Ruschd, woraus **Aven Rust**, u. endlich **A.** entstand), geb. zu Cordova 1149, wo er seinem Großvater als Oberrichter u. Priester nachfolgte, später nach Marokko berufen, von Neidern verketzert, abgesetzt u. verbannt, zwar von seinem Schüler Maimonides u. den Juden zu Cordova unterstützt, mußte aber nach Fez fliehen, u. nach dem Ausspruch eines dortigen Glaubensgerichts widerrufen, worauf er in Marokko wieder eingesetzt wurde; er st. dort 1217 (1225). In der Philosophie war er sklavischer Verehrer des Aristoteles. Er begründete die rationale Theologie, welche die heil. Schrift nach der Philosophie zu deuten versuchte. Eine Vertheidigung seines Systems enthält u. a.: Zernichtung der Zernichtungen gegen Algazali, übersetzt v. Locatellus, Veneb. 1407, Fol. Eine arab. Uebers. des Aristoteles aus dem Syrischen bereicherte er mit oft 3fachen Commentaren, daher er bei den Arabern der Ausleger heißt. Diese Schriften wurden meist aus dem Hebr. ins Lat. übers., z. B. 11 Bde., Veneb. 1550. Seine Paraphrasen der platon. Republik, übers. ins Latein. v. T. Mauricus, Rom 1539. Im 15. u. 16 Jahrh. nannte sich eine Partei Aristoteliker, Alexander Achillini an der Spitze, **Averrhoisten.** Auch in der Medizin ist er berühmt. In seinem System Colliget, sucht er Aristoteles gegen Galen zu vertheidigen,

digen, lat. von Lurianus, Veneb. 1514, Fol. *(Std.)*

Averruncātor (lat.), so. v. w. Ausrotter.

Averrūncus (lat., Unglück Abwender, Myth.), Bein. mehrerer Gottheiten.

Avērs (fr. [spr. Awär], lat. Pars adversa, Antica facies nummi), die Vorderseite einer Münze, wo die Hauptfigur od. der Namenszug befindlich ist u. die Umschrift beginnt, entgegengesetzt dem Revers (Pars aversa, reversa, postica), wo der Werth od. Wappen, Heiligenbilder u. dgl. stehen.

Avērs, Dorf im Gotteshausbunde Canton Graubündten (Schweiz), am **Avērser Landwasser**, in einem rauhen, lavinenreichen Thale.

Avērsa, **1)** [1a] Stadt der neapol. Prov. Terra di Lavoro, Wein-, Seiden-, Oelbau; Irrenhaus, Findelhaus, viele Landhäuser, weibliches Erziehungsinstitut, 16,000 Ew. [1b] **2)** (Gesch.), das alte A. hieß Atella, u. war eine Stadt der Osci. Das j. A. wurde 1029 von den Normännern gegründet, welche von dem Herzog Sergius III. von Neapel, für Hülfe wider Pandulf von Capua, jenen Landstrich erhielten. Dieß war die erste Niederlassung der Normänner in Italien; ihr Anführer Rainulf erkannte den deutschen Kaiser Konrad II. als Lehnsherren u. erhielt dafür den Titel eines **Grafen von A.** Er vergrößerte 1042 seine Grafschaft mit Siponto u. Monte Gargano u. huldigte auch Heinrich III. in Capua 1047; Rainulf st. 1047 u. [2] sein Nachfolger Ascilitin regierte ganz kurze Zeit; u. dessen Nachfolger Rudolf I. Trineanotta, der sich mit Gewalt der Regierung bemächtigte, vertrieben die Einwohner nach wenigen Tagen. Ihm folgte Rudolf II. (Raidulf) v. Trinde, durch seine Gemahlin Geitelgrima ein Eidam Ascilitins, aber auch dieser st. nach 1047. Seine Söhne, Wilhelm u. Hermann, waren noch minderjährig, daher erhielt ihr mütterl. Oheim [3] Richard die Regentschaft, u. da seine Mündel um 1050 starben, ward er Graf. Er focht 1053 mit in der Schlacht bei Civitella gegen Leo IX.; dagegen war er ein Freund des Papstes Nicolaus II., von dem er 1059 die Investitur über das Fürstenthum Capua erhielt, welches Fürstenthum er 1062 auch in Besitz nahm. Von da an hörte A. auf ein besondrer Staat zu sein u. wurde zu Capua geschlagen. [4] 1345 wurde in A. Andreas v. Ungarn, Gemahl der Königin Johanna v. Neapel, ermordet. 1496 hier Schlacht zwischen den Neapolitanern unt. Luigi Sforza Mauro u. den Franzosen unt. dem Herz. Montpensier u. Virgilio Orsini; Erstre Sieger. *(Wr. u. Lb.)*

Aversiōn (v. lat.), **1)** Abwendung, Ableitung, so v. w. Antispasis; **2)** Abneigung, Ekel; **3)** (Rhet.), Figur, wenn man sich stellt, daß man etwas anders erwartet, etwas Größeres gefürchtet habe ꝛc.

Aversionālquantum (**Aversālquantum**, v. lat., Rechtsw.), Ausgleichung, Abfindungssumme.

Avērsus (Bot.), abgewendet. im Gegensatz zu **Advērsus**, zugewendet.

Avertīren (v. fr.), **1)** benachrichtigen; **2)** aufmerksam machen. **Avertissemēnt** (spr. Awertißmang), **1)** Nachricht; **2)** Ankündigung, s. Anzeige.

Avertissemēntsposten, s. Feldwache 6.

Āves (lat.), **1)** Vögel; **2)** (röm. Ant.), s. u. Augurium.

Āves (Saves, a. Geogr.), Fluß in Mauritanien bei Icosium.

Āves, Insel, s. u. Curraſſao.

Āves cȳpriae (lat.), Räucherkerzen.

Āvesla, Insel, s. u. Marmarameer.

Avēsne, **d'**, s. Davesne.

Avēsnes (spr. Awähn), **1)** District, $27\frac{4}{12}$ QM., 108,000 Ew., im franz. Depart. Nord. Hier, außer A.: Strelon, Marktfl., 1200 Ew., Eisenwerke. **2)** Hauptort bess. u. Festung 3. Ranges an der Hespre, Fabriken, Salz, Blech, Branntwein, Mützen, Bürsten, Tabak; 3200 Ew. **3)** (Gesch.). A. kommt schon früh im Mittelalter vor, wo sie der Sitz der **Grafen v. A.** war, von denen Burkhard v. A., der zum Priester geweiht war, in der Abwesenheit Balduins v. Flandern, der nach Palästina zog, Flandern verwaltete, u. die ältere Tochter Balduins Margarethe 1212 selbst heirathete, die 2. aber, Johanna, Ferdinand von Portugal gab. Der Papst erklärte jedoch erstre Ehe für nichtig, sendete Burkhard 1215 auf 1 Jahr nach Palästina u. ertheilte ihm auf dem Rückwege, wo er st., die Dispensation. Dennoch wurden seine Söhne für unehelich erklärt; aber sein Enkel Johann II. (Sohn des ersten Sohnes Johann) erhielt die Herrschaft über Hennegau (s. d.), der 2., Balduin, den Titel Herzog v. Beaumont. Mit Hennegau kam die Grafschaft A. durch Erbschaft an Burgund, Oestreich, Spanien, u. ward im pyren. Frieden an Frankreich abgetreten. Ludwig XIV. ließ die schlechten Festungswerke durch Vauban herstellen u. mit unregelmäßigen Bastions versehen; die Hauptstärke der Befestigung machen aber die Ueberschwemmungen durch die Hespre, die durch einen Batardeau bewirkt wird; lange blieb A. unangegriffen, ward 1814 nur blokirt; den 21. Juni 1815 aber beschossen u. bei den ersten Granatenwürfen der Preußen das Hauptpulvermagazin in die Luft gesprengt, u. A. ergab sich wenige Stunden darauf. **4) A. le Cōmte**, kleiner Flecken im Dep. Pas de Calais. **5) A. le sec**, Dorf im Dep. Nord, zwischen Cambray u. le Quesnoy. Hier Niederlage einer französischen Division von 8000 M., durch 2000 M. östr. Cavallerie unter Bellegarde u. Fürst Lichtenstein, am 12. Sept. 1793; s. Französischer Revolutionskrieg ꝛc. *(Pr.)*

Avēsta (d. h. Urwort des Ewigen, Wort des Lebens, perſ. Rel.), Inbegriff der Schriften, in welchen Zoroaſter ſeine Religionslehren vortrug; ſ. Zend-Aveſta.

Avestad, Flecken, ſo v. w. Aweſtad.

Avēyron (ſpr. Awehrong), **1)** Nebenfluß der Tarn, entſpringt bei Severat, ſchiffbar bei Negrepeliſſe, mündet unter Montauban. **2)** Dep. in SFrankreich v. 166¼ (171) QM., 371,000 Ew.; zwiſchen Herault, Gard, Lozère, Cantal, Lot, Tarn-Garonne u. Tarn; **gebirgig** (Cantal u. Sevennenarme, Levezou), mit den rauchenden Fontaynes; wird von vielen **Flüſſen** (Aveyron, Lot, Tarn) bewäſſert, mildes **Klima**, doch kalt u. eiſig auf den Gebirgen, **bringt** Wild, Wölfe, Bienen, Getreide, Gartenfrüchte, Obſt, Pflaumen, Kupfer, Blei, Eiſen, Spießglanz, Flintenſteine. Die meiſt armen Ew. gehn nach Arbeit außer Land, treiben wenig Ackerbau, mehr Schafzucht, haben viel Weideplätze, fertigen zum Theil guten Käſe u. Wein, weben Leinwand, Tuche u. dergl. Bezirke: Espalion, Milhau, St. Afrique, Rhôdez, Villefranche. Sonſt zu Guienne gehörig; Hauptſtadt Rhôdez. *(Wr.)*

Avezzāno, Stadt am See Celano in Abruzzo ulteriore II. (Neapel), 3400 Ew.; ſonſt Hauptſt. der Marſen.

Āvia (lat.), die Großmutter.

Āvia, **1)** (a. Geogr.), Städtchen der Veſtiner in Mittelitalien, beim j. Aquila; **2)** Stadt der Vaccäi im tarracon. Spanien.

Āvio, Fluß, ſ. u. Minho.

Aviāno, Dorf, 5000 Ew., am Monte Cavallo in der Deleg. Friaul, des öſtreich. Gouv. Venedig.

Avianus, **1)** röm. Fabeldichter, unter den beiden Antoninen, nach And. unter Theodoſius, wahrſch. ein Chriſt; übrig ſind 42 Aeſopiſche Fabeln in elegiſchem Versmaß. 1. Ausg. 1494; von Cannegieter, Amſt. 1731, oft mit Phädrus, am Beſten von Nodell, Amſt. 1787 u. Tzſchucke, Lpz. 1790. Hülſemann: De Aviano, Götting. 1807. **2)** C. Av. Evander (Hammonius), des Aemilius Freigelaßner, wahrſcheinl. aus Ammon in Marmarica, Bildhauer. *(Sch.)*

Aviārius (röm. Ant.), Aufſeher über ein Vogelhaus (**Aviārium**).

Avicēnna (eigentl. **Abū Āli el Hussein Ebn Abd Allah Ebn Sinā**, woraus verderbt **A. el Schelkh el kajis**), geb. 980 n. Chr. zu Affchana (einer kleinen Stadt bei Bokchara in Perſien), übte ſchon im 16. Jahre die Arzneikunde, ward nach langen Reiſen Leibarzt des Khalifen v. Rei, zuletzt Weſſir zu Hamadan u. ſt. an den Folgen ſeiner Ausſchweifungen zu Hamadan 1036. In ſeinem Commentar zu der Metaphyſik des Ariſtoteles, tritt er auch als Selbſtdenker auf, indem er daſelbſt leugnet, daß weder von dem Dinge an ſich, noch von dem Nothwendigen, Möglichen u. Wirklichen eine Erklärung möglich ſei. Sein Canon medicinae (arab. Rom 1593, Fol.; lat. Padua 1473, hebr. Neapel 1492, Fol., n. ö.), behauptete Jahrhunderte lang die höchſte Autorität in medic. Schulen, u. iſt noch jetzt für die Geſchichte der arab. Medicin das Hauptwerk. Seine Werke erſchienen lat. Vened. 1564, 2 Bde. Fol., u. neure Ausg., Vened. 1608. A. galt, wie Averrhoes, bei den Scholaſtikern ſehr viel, u. jüd. Philoſophen bearbeiteten ſeine Werke. *(Std.)*

Avicēnnia, **1)** (a. *L.*), Pflanzengatt., aus der nat. Fam. *Spr.*, Viticeen, Ordn.: Myoporeen, Labiatae, Verbeneae *Rchnb.*, zur Didynamie Angioſpermie *L.* Arten: A. tomentosa, Baum in SAmerika am Meeresufer, mehrfach variirend, u. durch ſtarke Wurzelvermehrung, auf Art der Manglebäume ausgezeichnet. A. resinosa, in Neuſeeland; A. nitida, in Martinique u. m. a. **2)** (A. *P. Th.*), Abtheilung vorſtehender Gattung. *(Su.)*

Aviceptologīe (n. lat.), die Kunſt Vögel zu fangen, ſ. Vogelfang.

Avīcula (Geogr.), ſo v. w. Vogelberg.

Avīcula, ſo v. w. Schwalbenmuſchel.

Avīculae, ſo v. w. Flügelmuſcheln.

Avīculae Cȳpriae (lat.), ſo v. w. Räucherkerzen.

Aviculāris, ſo v. w. Vogelſpinne.

Avidität (v. lat.), Begierde.

Avīdius, Caſſius, nach Ein. aus Syrien, röm. Feldherr; ſchlug den parth. König Vologeſes, eroberte Kteſiphon, Edeſſa, Babylon u. ganz Medien, beſiegte die Markomannen u. Sarmaten u. dämpfte einen Aufſtand in Aegypten. Später Statthalter in Syrien ſtellte er die aufgelöſte Disciplin wieder her, benutzte ſein großes Anſehen, ſich unabhängig zu machen, hatte auch ſchon Aſien u. Aegypten für ſich gewonnen, ward aber auf dem Marſch gegen den Kaiſer Marc. Aurelius ermordet; ſ. Rom (Geſch.) m. *(Lb.)*

Āvido (Geogr.), ſo v. w. Abydos.

Avīēnus (Ruf. Feſtus), röm. Dichter im 4. Jahrh. v. Chr., Proconſul in Griechenland. Uebrig: Metaphrasis Aratl, Metaphrasis periegeseos Dionysii, in Jamben, ein Fragment einer Beſchreibung der Seeküſte von Cadix bis Marſeille, herausg. Venedig 1488, u. außerdem mit dem Aratos u. a.; ſämmtl. Werke Madrid 1634; auch in Wernsdorf Poët. lat. min. T. V. P. 2. *(Sch.)*

Avigliāna (ſpr. Awiljana), Stadt an der Dora, in der piemonteſ.-ſardin. Prov. Turin. Seiden- u. Tuchweberei. Sieg der Franzoſen gegen die Piemonteſer 1600 in dem Kriege über das Marquiſat Saluzzo.

Avigliāno, Stadt, ſ. u. Baſilicata.

Avignon (ſpr. Awiniong), **1)** Bzk. im franz. Depart. Vaucluſe, 8¼ QM., 55,000 Ew. Hier außer A. Caumont a. d. Durance, Weinbau, 1800 Ew.; le Thor, Stadt, Seidenmühlen, 2000 Ew. **2)** Hauptſt. deſſelben u. des Dep., an der Rhône, die hier die Inſel Bartelaſſe (Barthulaſſe) bildet, u. mehrere Brücken hat; Departementsbehörden, Präfectur, Friedensgericht, Han-

Handelsgericht; alte Bauart, schlechte Häuser; hat mehrere wissenschaftl. Anstalten, Bibliothek (30,000 Bde.), Museum, ehemaligen päpstl. Palast, Kathedrale, Franciscanerkirche, Grabmal von Petrarca's Laura ꝛc. Von den übrigen zahlreichen früher hier befindlichen Kirchen, Klöstern, Alterthümern, sind die mehrsten durch die Revolution zerstört worden; Seidenbau u. Seidenweberei **(A-er Zindeltafft)**, sehr gute, weit ausgeführte **A-er Hüte**, für Männer u. Frauen (auf mehr als 2000 Stühlen), Bereitung chemischer Präparate (Grünspan, Scheidewasser, wohlriechende Oele); 32,000 (24,000) Ew.; Geburtsort von Crillon u. Folard. **3)** (Gesch.). A. soll von den Phokäern, die Marseille gründeten, im 6. Jahrh. v. Chr. erbaut worden sein (unwahrscheinlich), es hieß zur Römerzeit Avenio (A. Cavarum, Avenicorum civitas) u. war die Stadt der Cavaren, eines gallischen Volks, hatte aber vom 1. Jahrh. n. Chr. alle Rechte einer ital. Stadt, war noch später röm. Colonie u. kam bei der Theilung von Gallia narbonensis zu Vienna prima. Nach der Zerstörung des weström. Reichs bemächtigten sich die Burgunder A.s. König Gundebald vertheidigte sich dort gegen Chlodwig, dann ward es Besitz der WGothen u. im 6. Jahrh. wieder der Burgunder, dann wieder der Ostgothen, denen sie abwechselnd mit den Franken auch lange Zeit verblieb. Zur Zeit als das fränk. Reich zerfiel, ward A. **Grafschaft** u. Hauptst. von Venaisin, kam jedoch bald in den Gemeinbesitz der Grafen von Toulouse u. Provence, u. der Grafen von Forcarlier. Als letztre ausstarben, schenkte der letzte seinen Antheil der Stadt A. Hierdurch u. durch die albigensischen Kriege, in denen die Grafen von Toulouse für, die von Provence gegen die Albigenser waren, machte sich die Stadt A. im 12. u. 13. Jahrh. unabhängig, nahm auch die albigensische Lehre ziemlich allgemein an. 1226 verlangte Ludwig VIII. von Frankreich den Durchzug durch A., welchen ihm jedoch die Stadt, als zum Königreich Burgund gehörig, u. folglich als deutsches Reichslehn, abschlug, u. dem König anbot, über eine dicht dabei eigens geschlagne hölzerne Brücke zu gehn. Hierauf folgte die Belagerung der Stadt durch Ludwig, der jedoch viel durch die Waffen, noch mehr durch Mangel (angeblich 20,000 M.) verlor. Endlich ward am 12. Sept. ein Vertrag geschlossen, dem gemäß der König mit seinem Gefolge eingelassen werden sollte; letztres bemächtigte sich aber der Thore, das Heer drang ein, plünderte die Stadt, der als ketzerisch keine Verträge gehalten werden sollten, u. kaum vermochten Kaiser Friedrichs II. Vorstellungen die Stadt vor gänzlicher Zerstörung zu retten, doch wurde sie geschleift. Seitdem war es mit ihrer Unabhängigkeit vorbei. Als aber der letzte Graf von Toulouse 1249 st., brachte dessen Erbtochter Johanna die Rechte auf A. ihrem Gemahl, Alfons Graf v. Poitiers, Bruder Ludwigs IX., mit, dieser zwang mit seinem Bruder Karl v. Anjou, Gemahl der Erbin v. Provence, A. ihre beiderseitige Oberherrlichkeit anzuerkennen. Nach Alfons Tode fiel ein Antheil von A. an Frankreich, König Philipp der Schöne trat es jedoch 1290 an Karl v. Anjou, König beider Sicilien u. Graf v. Provence, ab. Papst Clemens VII. verlegte 1309 den apostol. Sitz nach A. u. es war nun bis 1377 **Sitz der Avignonischen Päpste**, deren 7 waren (Clemens V., Johann XXII., Benedict XII., Clemens VI., Innocenz VI., Urban V., Gregor XI.), u. von denen Clemens VI. 1348 die ganze Grafschaft A. der Königin v. Sicilien, Johanna, mit Bewilligung ihres Gemahls, Ludwig v. Tarent, um 80,000 Goldgülden abkaufte. Gregor XI. verlegte seinen Sitz wieder nach Rom. Später residirten bis 1409 mehrere nicht allgemein anerkannte Päpste daselbst. Es verblieb nun den Päpsten bis 1791, wo A. nebst Venaisin, durch Beschluß der franz. Nationalversammlung der franz. Republik einverleibt wurde. Die Stürme der Revolution wütheten in A. fast am schrecklichsten u. zerstörten ihre meisten Denkmäler. Der Marschall Brune ward 1815 von Fanatikern hier ermordet. Hier 2 **Concilien**, 1326 u. 1337; erstres faßte Beschlüsse über die Verhältnisse der Geistlichkeit zu den Weltlichen, letztres gegen die schlechte Aufführung des Clerus. *(Wr. u. Pr.)*

Avignon (Zeug), so v. w. Florence.

Avignonbeeren, so v. w. Gelbbeeren.

Avignonet (spr. Awinioneh), Stadt im Bzk. Villefranche franz. Dep. Ober-Garonne am Leers; 2000 Ew.; Ermordung von 5 Inquisitoren durch die Albigenser, Veranlassung zum Kreuzzug gegen diese.

Avik, Glashütte, s. u. Tawasthus.

Avila (spr. Awihla), **1)** Subdelegation im nördl. Spanien, Theil des Königr. Altcastilien, 120 QM., hohes, meist **bergiges**, zum Theil verwildertes, nicht gut benutztes Land, mit 158,000 Ew.; **Flüsse**: Tajo, Adaja, Alberche u. a. Man **arbeitet** in Wolle, Lein, Leder, **baut** Getreide u. Gartenfrüchte (spanischen Pfeffer); außer der Stadt: Arevalo, Ciudade am Arevalillo u. Andaja, 5000 Ew.; Bouilla, Villa, 1000 Ew.; Madrigal, Villa, 2000 Ew.; Orope, sonst mit 4 Klöstern, Hospital, Schloß, 3000 Ew.; Penaromda, Schloß, 3200 Ew. **2)** Hauptst. derselben, am Adaja, Kathedrale, 8 Kirchen, 16 Klöster (sonst); Bisthum, Kriegsakademie, sonst mit Universität, das Abula od. Arbucala der Römer, 5000 (12,000) Ew. *(Wr.)*

Avila, **1)** (Johann v. A.), geb. zu Almodavar del Campo, bei Toledo, zu Anfang des 16. Jahrh., verschenkte Alles u. predigte mit großem Beifall, bes. Mönchstugenden, daher Apostel v. Andalusien genannt; er st. 1569 zu Montilla. **2)** A. y Zuniga (Don

(Don Ludovico d'A.), geb. zu Placencia in Estremadura, unter Kaiser Karl V. General u. Gesandter bei Paul IV. u. Pius V. Den Kaiser im schmalkal. Kriege begleitend, beschrieb er die Begebenheiten desselben: Commentarias de la guerra d'Allemanna hecha por Carlos V. en 1546 y 1547, Ven. 1548, (deutsch durch den Herz. Philipp Magnus v. Braunschweig, Wolfenbüttel 1552, 4.); **3)** so v. w. Davila. *(Sk. u. Lt.)*

Ávila de los Cofánes, Stadt, s. u. Ecuador 2).

Avílda (dän. Gesch.), s. u. Skjöldr.

Avíles (spr. Awiles), **1)** Fluß u. **2)** Stadt daran u. an einem Meerbusen im span. Gebiet Oviedo (Asturien); Garnspinnerei, Kupfergeschirrfabrik u. Handel; 3500 Ew.

Avilíren (v. fr.), schänden, herabwürdigen; davon **Avilissemẽnt** (spr. Awiliß'mang).

Avilliäno, Stadt, so v. w. Avigliano.

Avím (a. Geogr.), Stadt im Stamme Benjamin in Judäa, 2 M. von Jerusalem.

Ávio, Marktfl. im tyroler Kreise Roveredo an der Etsch; Flintensteinbrüche, Seidenweberei; 3200 Ew.

Avíola, Acilius, Heerführer in Gallien bei dem Aufstande gegen Tiberius; als Scheintodter lebendig begraben.

Avíones (a. Geogr.), Volk in NGermanien, wahrsch. unfern der Elbe, an der OSee.

Aviráthäer (m. Geogr.), Stamm der Mongolen, machte sich um Dschingis Khan bes. verdient, dah. dieser ihren Vornehmen erlaubte, Frauen seiner Familie zu heirathen.

Ávis (lat.), **1)** Vogel; bes. **2)** Weissagevogel; s. u. Augurium.

Avís (fr., spr. Awi, Hdlgsw.), **1)** Nachricht, bes. über abgegangne Waaren, Wechsel u. dgl. durch einen Avisbrief, der dann laut Bericht od. ohne Bericht in Tratten angedeutet wird; **2)** so v. w. Avisschiff.

Avís, **1)** Nebenfluß der Etsch, im Kr. Trient (Tyrol), daran **2)** Flecken (Lavis) u. das fruchtbare u. holzreiche Fleimsthal; **3)** so v. w. Aviz.

Ávis, Kais. d. Mongolen, so v. w. Aveis.

Avisamẽntum (neu-lat.), im Mittelalter ein Gutachten od. eine Entscheidung irgend einer Behörde. In Frankreich noch j. Avis du Conseil d'état.

Avisátio (lat., Rechtw.), alte Formel für Admonitio de perjurio vitando, bei Ablegung eines Eides die Vorhaltung der Wichtigkeit desselben durch den Richter, u. die ernstliche Warnung vor Begehung eines Meineides.

Avisatiõn (v. fr.), Meldung.

Avísbrief (Handisw.), s. u. Avis 1).

Avíse (**Avíze**, spr. Awis), Flecken im Bzk. Epernay, im franz. Dep. Marne, mit 1300 Ew.; guter Champagner (**Avísowein**).

Avísen (v. fr.), **1)** Zeitungen, bes. **2)** die nicht politischen Anzeigen in ihnen.

Avísio, **1)** (a. Geogr.), Hafen in Liguria, zwischen Herculis Monoeci Portus u. Nicäa; **2)** (n. Geogr.), so v. w. Avis.

Avisíren (v. fr.), melden.

Avísjacht, so v. w. Avisschiff.

Avíso (ital.), **1)** so v. w. Avis (Hdlgsw.); **2)** (Liter.), s. u. Zeitungen u. Zeitschriften 8.

Ávisorden (geistl. Ordw.), so v. w. Avizorden.

Avíspferd, so v. w. Stafettenpferd.

Avíspiquet (Kriegsw.), so v. w. Meidepiket.

Avísschiff, schnellsegelndes Fahrzeug, meist Jacht, das Nachrichten u. Befehle von einem Schiffe, od. einem Hafen (dann Postschiff) zum andern bringt, auch die Lage der feindlichen Flotte erkundet.

A vísta (ital., spr. A wista), s. Auf Sicht.

Ávita bõna (lat.), Stammgüter.

Avitaillírung (v. fr., spr. Awitalliirung, Kriegsw.), so v. w. Ravitailliren.

Avíth (a. Geogr.), Stadt in Idumäa, Kön. Hadads Hoflager. **Avítta**, Stadt in Zeugitana in Africa propria.

Ávitus, **1)** (Eluentius A.), ward 54 v. Chr. von seiner ausschweifenden Mutter Sassia, die zuletzt den Oppianicus heirathete (welcher aus Habsucht den A. zu vergiften suchte, aber entdeckt, erilirt ward u. im Exil starb), angeklagt, seinen Vater vergiftet zu haben. Cicero vertheidigte ihn mit Erfolg in einer noch vorhandenen Rede (pro Cluentio). **2)** Feldherr Neros gegen die Ansibarier. **3)** (Alphius), röm. Dichter im 1. Jahrh. n. Chr.; Fragm. bei Priscian. **4)** (Jul.), Gemahl der Julia Mösia, durch seine Tochter Julia Mammäa des Kais. Heliogabal Großvater. **5)** (M. Mäcilius [Cölius] A.), weström. Kaiser, aus Auvergne, von edlem Geschlecht, 421 noch sehr jung, Gesandter bei Honorius; stellte sich darauf als Geißel für einen seiner Verwandten, dem westgoth. König Theoderich, focht tapfer in Gallien unter Aëtius, erwarb 439 dem röm. Reiche von Theoderich den Frieden, ward unter Valentinian III. Praefectus praetorio über Gallien, zeichnete sich in der Schlacht auf den catalaun. Feldern aus u. ward (10. Juli 455) zu Toulouse, nach des Kaisers Maximus Tode, zum Kaiser erwählt, s. Rom [Gesch.] 111, konnte aber seine Würde nicht behaupten, u. überließ, als sich Italien gegen ihn empörte, die Herrschaft dem Kaiser Marcian (17. Mai 456), ward Erzbischof von Piacenza u. st. bald darauf, als er, Nachstellungen furchtend, nach Gallien entwich, auf der Reise. **6)** So v. w. Alcimus 3). **7)** Viele Geistliche u. Märtyrer. *(Sch.)*

Áviz, **1)** Correiçao im Bzk. Portalegre, der portug. Provinz Alentejo mit 35,000 (23,000) Ew.; **2)** alte Stadt darin mit 1500 Ew.

Ávizorden (Orden militas de São Bento de Aviz), 1143 unter dem Namen der neuen Miliz, zur Vertreibung der Mauern aus Portugal gestiftet, 1162

vom Papſt als geiſtl. Orden nach der Regel Benedicts beſtätigt; erhielt 1166 Evora, 1187 Aviz, wo er den Hauptſitz nahm (dah. der Name) bis 1385, wo ſich der König von Portugal zum Großmeiſter erklärte, verbunden; 1789 wandelte ihn die Königin Maria in einen militär. Verdienſtorden für 3 Klaſſen, 6 Großkreuze, 49 Commandeurs u. eine unbeſtimmte Zahl Ritter um. **Ordenszeichen**: grünemaillirtes Kreuz, mit lilienförmigen Enden am grünen Bande. Die Großkreuze haben einen ſilb. Stern auf der linken Bruſt. Nach der letztern Beſtimmung, können ihn nur Offizlere, von 20 Jahren Dienſtzeit u. Capitänsrang erhalten. *(Pr.)*

Avlōna, 1) Sandſchak in Albanien (europ. Türkei). **Flüſſe**: Bodina, Ergent, Tobi (Skombi), Drino, der oft im Sommer austrocknet; ſchöne Wälder. **Producte**: Südfrüchte, Tabak, Wild, Fiſche, Hornvieh. 250,000 Ew., meiſt Griechen, theilen ſich in viele **Stämme** (Tagll, Kimarioten u. a.); treiben **Handel** (Holz, Oel, Häute), Viehzucht, auch Räuberei. 2) Hauptſt. daſelbſt, griechiſcher Biſchof, 6000 Ew., 6 Moſcheen, Wein- u. Oelbau, Salzſchlämmereien, Fiſcherei, Waffenfabriken, guter Hafen. 3) Meerbuſen ebendaſ., am adriat. Meere, davor die Inſel Saſena. *(Wr.)*

Āvo (a. Geogr.), Fluß im Gebiete der Grevil, im tarracon. Spanien, j. Ave.

Avōcca, Fluß, ſo v. w. Ovocca.

Avocāndi jus (lat., Rechtsw.), ſ. Abberufungsrecht.

Avocāt général ([ſpr. Awokah ſchenerall], **A. du Roï** [ſpr. A. dü Roah], Staatsverf.), Oberſachwalter in Frankreich, der Rechtsſachen des Staats führt; vgl. Staatsanwalt.

Avocātio (lat.), ſ. Abberufung.

Avocatiōn der Acten (Rechtsw.), ſo v. w. Actenabforderung, ſ. u. Acten.

Avocatōrium (lat.), ſo v. w. Abberufungsſchreiben.

A vōce sōla (ital., Awotſche ſ., Muſ.), für eine Stimme.

Avocīren (v. lat.), zurückberufen, abrufen, zurückfordern.

Avodīacum (a. Geogr.), ſo v. w. Abodiacum.

Avagadōren, ſ. u. Venedig (Staatsw. u. Sittengeſch.) c.

Avogādro, 1) (Neſtor Denis, genannt da Novarra), novarriſcher Patricier u. Minorit, in der letzten Hälfte des 15. Jahrh., gab ein lat. Lexikon heraus, das zuerſt 1488 gedruckt, 7 Aufl., die letzte zu Straßburg 1507, erlebte. 2) (Ludovico), ſ. u. Breſcia.

Avogātobaum (Laurus persea *L.*, Persea gratissima *Gaertn.*), 30—40 F hoher Baum in WJndien, große, kirſchlorbeerähnliche Blätter, deſſen Nüſſe mit blaßgrünem, reif gelbem Fleiſche, auch das Kernmark wird mit Zucker u. Citronen, auch unreif in Scheiben, mit Pfeffer, Salz u. Citronenſaft gegeſſen. Ein Trank aus den gekochten Knospen des Baums gilt als Antiſyphiliticum. *(Su.)*

Avōir du poids (häufig Awer dü pois), das ſchwere Handelsgewicht in England, viell. ſeit Wilhelm dem Eroberer; 16 Drams (dr.) machen 1 Unze (oz.), 16 Unzen = 1 Pfund (L.), 28 Pfund = 1 Quarter (qrs.), 4 Quarters = 1 Hundred Weight (owt.), 20 Hundreds Weight = 1 Tonne; 100 Pfund dieſes Gewichts ſind = 97,016 berliner Pfund.

Āvola, Parlamentsſtadt am Caſſibill, in der Intendantur Siragoſa (Sicilien); Wein-, Vieh-, Bienenzucht, Zuckerraffinerie; 7000 Ew.

Āvold (St.), Stadt im Bzk. Sarreguemines, im franz. Dep. Moſel, Gerbereien, Mineralquelle; 3000 Ew.

Āvon (ſpr. Ehw'n), 1) Fluß in der engl. Grafſch. Hamt; fällt in den Kanal; 2) Fluß in SWales (England); fließt in den Kanal von Briſtol; 3) ſ. u. Saverne.

Avouē (fr., ſpr. Awuē), 1) Schutzherr, Schirmvoigt über Kirchengüter; 2) Sachwalter.

Avougēna, Inſel, ſ. Biſſagos.

Avouīren (v. fr., ſpr. Awuiren), eingeſtehen, anerkennen.

A vous (ſpr. A wuh, d. i. Ihnen), 1) im Spielen: das Ausſpielen iſt an Ihnen! 2) beim Trinken: Ihr Wohlſein!

Avoyēlles, Fluß u. Kirchſpiel, ſ. Louiſiana 1 Nr. 15).

Avoyēr (ſpr. Avoieh), in einigen Städten des Cantons Bern Titel der höchſten Obrigkeit, ſo v. w. Stadtſchultheiß.

Avrānches (ſpr. Awrangſch), 1) Diſt. im franz. Dep. la Manche, 22½ QM., 110,000 Ew. Hier, außer A.: Brēce (Brecy), Marktfl., Schloß, 2400 Ew.; Pont-Orſon, Stadt, an der Coësnonmündung, Fiſcherei, 1600 Ew.; 2) Hauptſtadt deſſ. am Seez; Salz-, Vieh- u. Getreidehandel, 7000 Ew. 3) A. hieß in alter Zeit Ingena u. war Hauptſtadt der Abrincatuer, dah. ſpäter Abrincä (Abrincatä); 1203 von den Bretagnern erobert u. geſchleift, ſpäter wieder aufgebaut u. ſo lange die Bretagne nicht mit Frankreich vereinigt war, ſtets Vormauer deſſelben gegen die Bretagner. Die Umgegend heißt Avranchin (12 Stunden lang u. 7 breit). *(Wr. u. Pr.)*

Avrōnzo, Stadt in der venetian. Prov. Belluno (Oeſtreich), 4000 Ew.; Gallmeibau.

A. V. S. P., auf röm. Münzen ſo v. w. Augustae Vindelicorum signata pecunia.

Āvtos (gr.), ſo v. w. Autos, ſ. u. Auto...

A vūē (fr., ſpr. A wüh), ſo v. w. Auf Sicht.

Avūlsio (lat., Rechtsw.), Abreißung, ſ. u. Acceſſion u.

Avūnculus (lat.), 1) der Mutter Bruder, Oheim; 2) im Mittelalter ſo v. w. Vetter in weitrer Bedeutung. **A. māgnus**, der Großmutter Bruder, Großoheim.

A.

A. mājor, der Großgroßmutter Bruder. **A. māximus**, der Urgroßmutter Bruder.

Āvus (lat.), **1)** Großvater; **2)** überhaupt der Vorfahre.

Āvus (a. Geogr.), so v. w. Avo.

Āwa, **1)** japan. Fürstenth.; **2)** Stadt u. **3)** Fluß, s. Nipon 5 a); **4)** Fürstenth. u. Stadt, s. u. Sikof; **5)** so v. w. Ava.

Awāliak, Gebirg, s. u. Orenburg 1) a.

Āwam (Abū Zakarījah Jahja Ebn Muhāmmed Ebn Āchmed Ebn el Ā.), aus Sevilla, im 11.—12. Jahrh.; schrieb, meist aus Columella, über den Ackerbau. ins Span. übers. von Castellano, mit Anmerk. von Banqueri, Madrid 1802, 2 Bde.

Awāni (türk.), **1)** Gelderpressungen; **2)** die unrechtmäßigen Zollabgaben, welche die türk. Beamten in- u. ausländischen Kaufleuten auflegen; **3)** so v. w. Avanie.

Āwani-Aōton (ind. Rel.), dem Schiwa geweihtes, in den Monat **Awani** (August) fallendes Fest, an dem die Indier aus den 3 ersten Kasten sich versammeln, die Haare abschneiden, in heil. Teichen baden u. um Verzeihung aller im Jahre begangnen Sünden bitten. **Āwani-Mūlon**, Fest im August, dem Schiwa gefeiert, zum Andenken eines Wunders, das er an diesem Tage um seines treuen Verehrers Manikawassers willen verrichtet. *(R. D.)*

Āwar, **1)** 108,000 Ew. starker Stamm der Lesghier, dessen Oberhaupt (Awarchen od. Nuzahl) von Rußland als Generallieutenant Sold zieht u. gegen 10,000 Krieger stellt; Abkömmlinge der Awaren, treibt Viehzucht u. Räuberei u. hat zu Unterbefehlshabern Bais Tschenkas (Adel). Theilt sich in viele Genossenschaften; als Districte werden angegeben: Karak (1100 Famil.; Dörfer: Surate, 200, Ruschgabe, 150 Famil.); Unszōkul, 14 Dörfer, 3000 Ew., mit Weinbau; Hidat (400 Famil.); Bakdalal (800 Famil.), zusammen 3 Städte, 278 Dörfer; **2)** einer dieser Distr. mit 1500 Familien; **3)** (Chunsack od. Khundsach, d. i. Hunnenstadt), Hauptst. darin am Atala; Zeug- u. Shawlwebereien; 6000 Ew. Der Khan residirte sonst in Kabuda. *(Wr.)*

Awārdum (A-da, Rechtsw.), so v. w. Auvardum.

Awāren, [1] tatarischer Volksstamm, saßen bis in die Mitte des 6. Jahrh. in dem Lande zwischen dem Aralsee, dem Don, Ochos u. dem Kaukasos; 551—554 wahrscheinl. von den Türken vertrieben, zogen sie nun westwärts, nur ein Theil blieb in Kaukasien, wo ihre Abkömmlinge noch in Lesghistan fortdauern (s. Awar); die andern gingen nach Europa, verbanden sich 558 mit Justinian, unterwarfen die Reste der Hunnen am asowschen Meere, rückten bis an die Donau u. schlugen u. vertrieben 562 die Bulgaren. [2] Mit ihnen, als den östl. Nachbar der Gepiden, verband sich 566 gegen diese der Longobardenkönig Alboin. Nun wurden die A. das herrschende Volk in Ungarn u. ihr Reich erstreckte sich, nach Besiegung der slavischen Stämme, von der Donau bis nach Mähren, Böhmen u. die Lausitz, bis an die Ens u. südl. bis nach Friaul. Von hier aus machten sie oft Einfälle in das griech. Reich u. nach den fränk. Besitzungen in Italien; [3] bes. unter ihrem Könige Bajan (reg. 570 bis 630). Dieser war fast beständig im Kriege mit dem Kf. Heraklius verwickelt, mit welchem er vorher verbunden gewesen war, u. sogar auf dessen Anstiften die Slaven aus Illyrien vertrieben hatte; er belagerte (616—626) mit Chosroes, Kön. von Persien, Constantinopel, war aber doch endlich genöthigt, abzuziehen. [3] Durch den Abfall der Czechen in Böhmen u. der Moraver in Mähren, wurden die A. geschwacht u. dies benutzten die Bulgaren, u. trieben die awarischen Besatzungen aus ihrem Lande. Nun wurden sie auch von den Chrobaten u. Serbliern aus Dalmatien (640) verdrängt, die Chazaren breiteten sich immer weiter nach Westen gegen sie aus, u. die Kriege mit den Baiern u. and. Grenznachbarn schwächten sie noch mehr. [4] Im 8. Jahrh. waren sie auf das jetz. Ungarn u. Oestreich bis zur Ens beschränkt; machten aber doch fortwährend Raubzüge nach Baiern u. Italien. Um sie zu züchtigen ließ Karl der Gr. 791 3 Heere in Ungarn einrücken, von denen die A. geschlagen u. bis an die Raab gedrängt würden. In den folgenden Jahren schickte Karl seinen Sohn Pipin gegen die A., der auch 796 bis an die Theiß vordrang, das Lager des Khans eroberte u. reiche Beute machte. [5] In diesem Jahre ging nun ihr Khan Tudun nach Aachen, ließ sich taufen u. schwur dem Könige Treue. Dennoch fiel er wieder ab, aber er erlag den Waffen der Franken u. die in den fränk. Kriegen sehr zusammengeschmolznen A. verschwinden nach 827 wieder ganz aus der Geschichte. An ihrer Stelle erscheinen in den dortigen Gegenden wieder Slaven. *(Ho. u. Lb.)*

Awāris (d. i. außerordentliche Auflage, türk. Verf.), **1)** die über die Zehnten jedem Dorfe außer der Anzahl seiner Häuser zugeschriebne Grundsteuer, welche dem Register der Ackersteuer angehängt werden. **2)** Eine Abgabe von 25 Piastern, womit sich die, welche nicht Soldaten werden wollen, loskaufen. **3) (A. Chāmie)**, außerord. Steuerfamilien, unter welche z. B. die Winzer eingeschrieben sind. **4) Awarisi Diwanije** (Diwansauflagen), **a)** Gefälle u. Zölle, welche nicht das Gesetz (Schari), sondern eine Staatsverordnung (Kanun) vorschreibt; **b)** Frohndienste für den Diwan, z. B. Kornwurfelung, Festungsbau, Treibjagden ꝛc. *(Ws. u. Ha.)*

Āwas, Distr. u. Stadt, so v. w. Ahwas.

Awa Se Dsū, s. u. Japan (Gesch.) a.

Awāsi, Fürstenth. u. Insel, s. u. Nipon a.

Awa-

Awatāra (ind. Myth.), so v. w. Avatara; s. u. Wischnu.

Awātscha, Awātschahafen, Awatschinskische Vulkān, A. Ostrōg, s. u. Kamtschatka 3).

Awchāsa, Awchāsen, Awchāsi, Awchasātl, s. Abchasien 2.

Awe (Loch-A., spr. Äh), fischreicher, 5½ Meilen langer u. ¼ Meil. breiter See in der Grafschaft Argyle (Schottland), mit vielen Inseln mit Ruinen.

Awecēssa, Stadt, s. Hausa 3).

Awenÿddion (celt. Rel.), s. u. Barden 2.

Awērd (Aduwērd), Dorf u. Herrlichkeit im niederl. Bzk. u. Prov. Gröningen, in dessen Nähe die Schanze **Awērder Zyl.**

Awer du pois (Maßk.), s. Avoir du poids.

Awērry, 1) Fluß, s. Benin 2; 2) Reich, s. Benin 4 b).

Awertānam (ind. Myth.), Radscha, Sohn des Sidaswan, Vater von 6 Söhnen, deren ältester Parigisten ihm folgte.

Awestād, Flecken an der Dal-Elfwe, bei Falun in der schwed. Prov. Falun; Eisenwerke, Kupferraffinerien; Münzstadt, wo man, sonst überhaupt, 4eckige gestempelte Platten ausprägte, von 1713—1762 für 80 Mill. Kupfergeld; 900 Ew.

Awēthi, bei den Siamesen die Hölle, 656 Meil. groß, s. u. Dewahdet.

Awik (Geogr.), so v. w. Avik.

Awin, Reich, s. u. Goldküste b).

Awirpūssey (ind. Myth.), Tochter der Dewaghdi u. des Kartamen, Gemahlin des Pulastya.

Awissl, Reich, s. u. Sklavenküste g).

Awka, Dorf, s. u. Abaujvarer Gespannschaft. **Awlabāri**, Vorstadt von Tiflis. **Awlon**, Stadt, so v. w. Avlona 2). **Awo**, See, so v. w. Awe. **Awsāna**, Fluß im Gouvern. Orenburg, mit ausgedehntem Bergbau u. den **Awsānischen Eisenhütten** (jährlich 16,000 Centner Eisen). **Awsānopatrowsk**, Slobode, s. u. Sterlitamatsk. **Awtas**, Stadt bei Mekka in Hedschas (Arabien); hier glückliche Schlacht Muhammeds gegen die Hawazeniten. *(Wr.)*

Ax (spr. As), 1) Stadt an der Arriège im Bzk. Foix des franz. Dep. Arriège; 2000 Ew.; dabei mehrere heilkräftige Schwefelquellen, von 17—61°, zum Trinken u. Baden benutzt; zu den Römerzeiten Civitas Aquensis (Oppidum Aquense) ehedem Bischofssitz; 2) so v. w. Dax.

Axai, Fluß, so v. w. Aksai.

Axajacātl, König von Mexiko, s. d. (Gesch.) 12, 1464—77.

Axamēnta (röm. Ant.), Gesänge der Salier, Hymnen auf Götter u. Heroen, ausgezeichnet durch ganz alterthümlichen Ausdruck u. in saturnischer Versart; schon zu Horatius Zeit fast von Niemand verstanden. Unter ihnen viell. die Lieder der arvalischen Brüder mitbegriffen. Bruchstücke gesammelt in Gutberleth, De Salliis, c. 21; vgl. Marini, Atti e monumenti de' fratelli Arvali. *(Sch.)*

Axāntos (a. Geogr.), Insel bei England. **Axara**, so v. w. Anazarbos.

Axaräfe, ehem. Landschaft bei Sevilla in Spanien. **Axāti**, Stadt in Hisp. baetica am Bätis, über Corduba.

Axberg, Kirchspiel in der Vogtei Östre-Nerike des schwed. Läns Oerebro, mit Dylta, Vitriol- u. Schwefelhütte.

Axbridge (spr. Exbridsche), Flecken, s. u. Sommerset.

Axe u. Zusammensetzungen, s. Achse 2c.

Axēinos Pōntos (unwirthsames Meer, a. Geogr.), frührer Name des schwarzen Meeres, nachher Eureinos Pontos.

Axel, Festung im Bzk. Goes, Prov. Seeland (Niederlande), auf einer Insel in der Schelde u. an einem Kanale, 2600 Ew.; berühmte Muscheln. Von Philipp dem Frommen, Herzog von Burgund, zerstört, bald wieder aufgebaut, 1586 den Spaniern von Moritz von Oranien abgenommen, 1648 gänzlich an Holland abgetreten, 1729 wurden die Werke ausgebessert u. wesentl. verstärkt.

Axel, schwed. u. dän. Vorname, so v. w. Absalon.

Axellodūnum (a. Geogr.), Stadt der Briganter in Britannia romana; j. Hexham od. Brugh.

Axelson, im 15. Jahrh. in Schweden u. Dänemark berühmte Familie, nannte sich später Tott; merkw. sind: 1) (Erich), ein Däne; ging nach Schweden u. erklärte sich dort gegen Erich IX., ward 1466 Reichsvorsteher u. Statthalter von Stockholm u. trug zur Vertreibung, dann 1468 zur Wiedereinsetzung seines Schwagers, des Königs von Schweden, Karl VIII. bei, begünstigte hierauf Steen Sture, der ihn als Statthalter nach Finland sendete, u. st. daselbst 1480. 2) (Olaf), Bruder des Vor.; bemächtigte sich 1449 des Schlosses Wisborg auf Gothland, nahm Erich XIII. gefangen u. behielt Gothland bis an seinen Tod, wo sich sein Bruder Iwar derselben bemächtigte. 3) (Iwar), A. ging 1453 nach Schweden zu seinem Bruder Erich, vermählte sich mit Erichs XIII. Tochter, Magdalene, nahm Gothland, nach Olaf A.s Tode, in Besitz. Doch 1487 trat Steen Sture dasselbe an Dänemark ab, Iwar st. endlich in Armuth, s. Schweden (Gesch.) 11. *(Lt. u. Pr.)*

Axenberg, Berg am Vierwaldstädtersee, an dessen Fuße sich Wilhelm Tell durch einen Sprung aus Geßlers Gewalt rettete (s. Tellenplatte).

Axevall, königl. Landgut in schwed. Län Mariestad, dabei Ruinen der sonstigen Festung gl. N., oft königl. Residenz.

Axholm, Insel am Zusammenfluß der Trente, Ilde u. Dun in Lincolnshire (England), Flachsbau.

Axia (a. Geogr.), 1) Stadt der Lokri

in Hellas Ozolä; 2) Caſtell im Gebiet von Laequini, wo Cäcina mit Aebutius eine Zuſammenkunft hatte; j. Caſtel d'Aſſo, ſüdweſtl. von Viterbo; auf ſteilen Felſen meheere in Reihen in die ſenkrechten Felswände gehauene u. mit Frontiſpizen verſehne Souterrains. *(Lb.)*

Axia (a. *Louv.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Nyktagineen, Allioneae *Rchnb.*, 3. Kl. 1. Ordn. *L.* Aet: a. cochinchinensis, Strauch in Cochinchina, gewürzhaft, mit ſchweiß- u. urintreibender Kraft.

Axia gens (röm. Ant.), plebejiſches Geſchlecht, mit nur unbedeutenden Gliedern.

Axiakes (a. Geoge.), Fluß im europ. Sarmatien, j. Bug, nach And. Teligol in Jedisan. Die Einwohner **Axiakä** u. deren Stadt **Axiake**, j. Oczakow.

Axieros (Myth.), ſ. u. Kabiren.

Axillis (Bot.), in einer eingebildeten Axe gelegen.

Axilla (lat., Bot.), 1) Aſtwinkel; 2) Blattwinkel; 3) (Anat.), die Achſel.

Axilla, ſ. u. Priscus.

Axillärartërie, ſ. u. Achſel 1.

Axilläre fölium (Bot.), das am Aſtwinkel ſtehende Blatt. **Axilläres gländuiae**, Achſeldrüſen, ſ. Achſel 1.

Axillāris (Bot.), achſelſtändig. **A. artëria**, ſ. Achſel 1. **A. föven**, ſ. ebd. 1. **A. nërvus**, ſ. ebd. 1. **A. vëna**, ſ. ebd. 1. **Axillärnerv**, ſ. ebd. 1.

Axim, Negerſtaat, ſo v. w. Akim.

Axima (a. Geoge.), 1) Stadt in Perſis; 2) Stadt der Centrones im narbon. Gallien; j. Aime.

Axina, Käfer, ſ. Koldenkäfer e). **Axinäëa**, 1) (Zool.), ſ. u. Arche 1; 2) (a. *Ruiz et Pav.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Melaſtomeen *Spr.*, Weidriche, Melastomeae *Rchnb.*, der Dodekandrie Monogynie *L.* Arten: a. lanceolata u. purpurea in den Wäldeen von Peru.

Axinit, Foſſil, Geſchlecht aus der Gruppe Aluminium *Leonh.*, od. aus der Sippſchaft Schöel *Ok.*, od. der Gemmen *Mohs*, kryſtalliſirt nach dem eingliedeigen Syſtem; Grundgeſtalt iſt eine ungleichſchenkliche 4ſeitige Pyramide, wiegt 3—3,1, ſteht hinſichtlich der Härte zwiſchen Feldſpath u. Quaez, iſt nelkenbraun, verſchiedentl. nüancirt; derb, eingeſprengt u. kryſtalliſirt, in Kryſtallen halb durchſichtig bis durchſcheinend, derb, meiſt nur duechſcheinend; doppelte Strahlendrechung; beſteht aus 5 Th. Kieſel-, faſt 2 Kalk-, 1 Thonerde, 1 Eiſenoxyd, etwas Mangan u. Kalk, kommt beſ. bei Thum (in Sachſen) u. Schneeberg, kryſtalliſirt bei Bouay d'Oiſan in Frankreich vor; auch in Norwegen, Servien, auf dem Harz u. an a. O. Mohs hat nur die einzige Art: priſmatiſcher A. *(Wr.)*

Axinomantië (gr. Ant.), Weiſſagen aus Aexten, um den Schuldigen zu entdecken. Bei weſſen Namensnennung eine, in einen ſenkrecht ſtehenden Pfahl eingehaune Axt ſich bewegte, der galt für den Schuldigen; noch jetzt iſt dieſer Abeeglaube Axtlaufen an meheern Orten erhalten.

Axinūrus (a. *Cuv.*), Fiſch, ſ. u. Felſenfiſch.

Axiöchos, ſ. u. Aepaſia 1).

Axiokërse u. Axiokërsos (gr. Myth.), ſ. u. Kabiren.

Axiöm (Axiöma, gr., Log. u. Math.), unmittelbares, eines Beweiſes weder fähiges, noch bedürftiges Uetheil, Grundſatz (ſ. d.); daher **Axiomätisch**, erwieſen, gewiß.

Axiömata hypostätica, ſ. u. Deeieinigkeit.

Axiomëter (Seew.), Vorrichtung auf dee Hütte eines Schiffs, welche die Ruderpinne des Steuers mittelſt eines Zeichens angibt, beſteht aus einee kleinen Welle, welche mittelſt eines kleinen Taues von der Ruderpinne in der entgegengeſetzten Richtung der Welle des Steuerrads bewegt wird, u. an der der A. befeſtigt wieb.

Äxion, 1) Sohn des Phegeus, Bruder des Temenos, eeſchlug den Alkmäon; 2) Sohn des Peiamos, von Eurypylos getödtet.

Axiopistië (v. gr.), Glaubwürdigkeit.

Axiöpolis (a. Geogr.), Stadt an der Donau in Niebeemöſien, von wo die Donau Iſter heißt; j. Gallatſch od. Roſſovot.

Äxios, 1) (a. Geogr.), geößter Fluß Mazedoniens, daſſelbe faſt in der Mitte von N. nach S. duechſtrömend, mit 2, bei Pella 2 Seen bildenden Aemen, Ludias (Lydias) u. A.; kam vom Berg Skoebon u. mündete in NW. von Pella in den thermalſchen Meeebuſen; j. Viſtriz, n. And. Aſſii u. Vaebae; 2) Fluß in Syrien, nach Ein. ſo v. w. Orontes, n. And. ſo v. w. Maeſyas.

Axiösis (Rhet.), ſo v. w. Apodoſis.

Axiotëa, Gemahlin des Nikokles, Königs von Paphos; erwürgte, als ſie den Selbſtmoeb ihres Gemahls erfuhr, alle ihre Töchter u. dann ſich ſelbſt.

Axiothëa, 1) eine der Gemahlinnen des Prometheus; 2) aus Phlius; waeb, durch Platons Schriften begeiſtert, in männlicher Kleidung deſſen eifrige Schülerin, ſpäterhin Leheeein ſeiner Philoſophie.

Äxis (lat.), 1) Achſe; 2) (Bot.), Hauptſtiel (ſ. d.).

Äxishirsch (Äxis, Ä-wild, Cervus Axis), Aet aus der Gattung Hirſch, kleinee als dieſer, 4—4½ F. lang, 3 F. hoch, 80—100 Pf. ſchwer, hat Theänenhöhlen, keine Eckzähne, langes, dünnes, ſehr feſtes Gehöen mit Augenſproſſen u. einer Gabel, alſo 6 Enden, das ee in dee Regel im Dec. u. Jan. abwirft, u. bis Ende Juni heeſtellt. Das Hirſchkalb bekommt Spieße u. Gabeln. Faebe: rothdeaun, nach dem Rücken zu dunkler, überall mit weißen runden Flecken, die von der Wamme nach der Blume zu, ſich in einen weißen Streif verwandeln. Bauch, Seiten der Naſe, Backen u. Gehör gelblich. Das Thier iſt kleiner, ſchlanker u. hat kein Geweih. Brunſt zu aller Jahreszeit. Schreit

u. fühlt sich wie dieser. Tragzeit 33 Wochen, 3 Wochen nach dem Werfen beginnt die Brunst wieder. Sie stammen aus Persien u. Indien, sind aber in europ. auch deutsche Thiergärten verpflanzt, so nach Wilhelmshöhe bei Kassel, müssen aber im Winter bedeckte Schuppen u. hohe Umfriedungen haben. Ueber 6 F. hohe setzt der A. zuweilen weg, kehrt aber stets zurück. *(Pr.)*

Axitāni (a. Geogr.), Volk in Hispanien, das die Tyrer dort antrafen, dessen Wohnsitze aber nicht bekannt sind.

Axlūrl (der Allmächtige, ägypt. Myth.), Beiname des Phtha.

Āxius, Gattung der Fächerschwanzkrebse od. Hummer.

Āxmann (Joseph), geb. zu Brünn in Mähren 1783, akad. Kupferstecher in Wien, lieferte Mehreres.

Āxmouth (spr. Exmoth), Stadt an der Mündung des Ax, mit Hafen, in der engl. Grafschaft Devonshire.

Axocūl, See, so v. w. Aksakul.

Axōlopha (a. *D. C.*), Abtheilung der Pflanzengattung Lavatera.

Axolōtl, Amphibie, so v. w. Acholotl.

Axōme (A-is, a. Geogr.), so v. w. Arum.

Āxon (gr.), Achse.

Āxon (a. Geogr.), Fluß in Karien, mündete in den Meerbusen Glaukos.

Āxona, **1)** (a. Geogr.), Nebenfluß der Isara im belg. Gallien; j. Aisne; **2)** so v. w. Aurona.

Āxones, s. u. Athen (Gesch.) 11.

Axonōpus (a. *P. Beauv.*), als selbstständige Pflanzengattung aufgegeben, als Abtheil. unter Paspalum gestellt.

Axonotēchium (a. *Fnzl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Portulaceen, Molluginеae *Rchnb.*

Axt, [1] **1)** Werkzeug zum Spalten harter Körper durch Hauen. [2] Sie muß Härte u. Schwere (dah. nur von Stein, od., wie zu techn. Gebrauch j. allgemein, von Eisen), keilförmige Gestalt u. Anfügung eines Stiels **(Āxtstiel)**, am besten von buchnem od. ahornem Holze, in dem stärkern mit einem Loch (Oehr, Auge) versehnen Theil **(Axthelm)**, um sie mit Kraft brauchen zu können, haben. [3] Zum Kampf als Streitart ist sie außer Gebrauch; dagegen das Haupthandwerkszeug von Holzarbeitern, wie Zimmerleuten, Holzhauern (Holzart) 2c. [4] Außer **a)** der gemeinen Zimmerart, um das Bauholz im Groben zu behauen, braucht der Zimmermann [5] **b)** eine Schlichtart (Blattbeil), deren eine Seite ganz eben, deren Schneide etwa 14 Zoll lang, u. deren Stiel etwas seitwärts gebogen ist; mit dieser A. wird das Holz glatt gehauen; [6] **c)** eine Querart, deren Klinge aus einem dicken eisernen Stabe, in der Mitte mit einem Loche (Helmloche) besteht; von den beiden Schneiden ist die eine mit dem Helme parallel, die andre rechtwinklig; sie dient zur Verfertigung der Zapfenlöcher; [7] **d)** eine Bundart, die einem Winkelmaße gleicht; der kürzre Schenkel dient als Griff, an dem längern ist die Schneide; sie wird zum Abglätten der Zapfen, Kämme u. Zapfenlöcher gebraucht. [8] **e)** Die amerikanische A. (in Amerika erfunden) zeichnet sich durch ihre Arbeit fördernde u. Kraft ersparende Beschaffenheit aus, u. ist des. für Holzmacher u. dgl. zu empfehlen. Das Eisen ist 12 Zoll lang u. von der Rückenseite nach der Schärfe etwas abwärts gebogen; die Seitenflächen desselben, so wie die Schärfe, sind convex. Der Vortheil besteht nur darin, daß die Schärfe der andern A., indem sie nur einen kleinen Theil des Holzes beim Gebrauch trifft, die volle Kraft des Hiebes auf diesen Punkt concentrirt; mithin wirksamer ist. Verfertigt werden solche amerik. Ä.e in den Werkzeugfabriken zu Villingheim u. Gaggenau in Baden, zu Friedrichsthal u. Reutlingen, in Würtemberg u. an andern Orten. [9] Gewöhnlich werden die Ä.e vom Grobschmied verfertigt; doch gibt es an großen Orten auch **Ä-schmiede.** [10] Die Schneide einer gewöhnlichen A., am breiten, dünnen Theile, dem **Ä-blatt** befindlich, ist gerundet u. bis zur Hälfte des Blatts verstählt, so daß der Stahl zwischen dem Eisen des Blatts angeschweißt ist; Hauptunterschied vom dem Beile, einer kleinen Art, bes. zum Holzhauen, indem bei demselben der Stahl nur an einer Seite angeschweißt wird. **2)** [11] (Ant.), der Erfinder der A. soll Dädalos sein. Die Griechen u. Römer brauchten Ä.e theils zum Fällen u. Spalten des Holzes, theils beim Opfer, um dem Opferthier den Nacken zu durchhauen, theils im Krieg als Streitart; zu erstem Gebrauch war sie 1-, zu den beiden letzten Zwecken 2schneidig (bipennis). Die Griffe waren gewöhnlich halb so lang als ein Lanzenschaft. [12] Die germanischen u. slavischen Völker bedienten sich auch der Ä.e, später von Metall, unsern Holzärten ähnlich; auch hat man Ä.e, ähnlich unsern Radehacken gefunden. Ä.e kommen vor auf Münzen von Olbiopolis (in Sarmatien), Philippi u. Tenedos. *(Hm., v. Eg. u. Lb.)*

Axt (Orden von der A., Orden des Zeitvertreibs), 1149 von Raymund Berengar von Barcelona für die Frauen von Tortosa, welche diese Stadt gegen die Mauren vertheidigt hatten, gestiftet. Zeichen, eine rothe Art auf dem Brusttuch, vorn u. auf dem Rücken; ging bald ein.

Āxthelm, **1)** so v. w. Artstiel; **2)** s. u. Art 2.

Āxtblatt, s. u. Art 10.

Āxtlaufen, s. u. Arinomantie.

Āxtmuschel (Artemis *Ok.*), Venusmuscheln (s. d.), mit artförmigem Fuß. Art: A. exoleta *L.*

Āxtorn, Hof in der schwed. Voigtei u. dem Län Halmstad, 28. Octbr. 1565 zwischen A. u. Falkenberg, hier falkenbergsche Schlacht,

Schlacht, zwischen den siegreichen Dänen (General Ranzau) gegen die 4mal stärkern Schweden.

Axtschmied u. Axtstiel, s. u. Axt 1 u. 2.

Axuĕnna (a. Geogr.), Stadt der Remi im belg. Gallien, an der Arona; j. Vienne la Ville.

Axum (Auxume, a. Geogr.), Hauptstadt Aethiopiens, 8 Tagereisen vom rothen Meere; vielleicht Colonie von Meroe; 320 n. Chr. errichtete hier Frumentius die erste christl. Kirche in Aethiopien u. im 6. Jahrh. war A. Residenz der abyssinischen Könige u. Hauptplatz des Handels mit dem glücklichen Arabien. Hier fand Salt eine griech. Inschrift **(Axumitänum märmor)**, welche (nach Buttmanns u. Niebuhrs Erklärung) die Wohlthaten aufzählt, die der kriegerische König Aizanas, der viele kleine Könige besiegte, dem Lande erwiesen haben wollte. Diese Inschrift hat zur Erklärung der 2. Hälfte des Adulitanum marmor (s. u. Adulis) viel beigetragen. Ruinen übrig, z. B. 40 Obelisken aus Granit (einst 55), großes Bassin, 150 Fuß im Gevierte ꝛc.; j. Charume, Stadt von etwa 600 Häusern in Tigre; die Ew. fertigen Pergament u. Baumwollenzeug. *(Sch. u. Lb.)*

Axuna (a. Geogr.), so v. w. Arima 2).

Axüngia (lat.), **1)** Wagenschmiere; **2)** (Pharm.), Fett, Schmalz, **A. anserina**, Gänse-, **A. cänis**, Hunde-, **A. hóminis**, Menschen-, **A. pórci**, Schwein-, **A. úrsi**, Bärenschmalz ꝛc.; vgl. die einzelnen Thiere.

Axur (Myth.), s. Anxur.

Axylis (a. Geogr.), **1)** Stadt in Marmarika (Afrika.); **2)** Gegend in Galatien (Kleinasien).

Axyris (a. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Chenopodeen, Aizoideen, Chenopodeae *Rchnb.*, 1. Kl. 3. Ord. *L.* Arten: a. amarantoides, hybrida, prostrata, in Sibirien.

Axylos (Myth.), Sohn des assyrischen Königs Teutamos, von Diomedes erlegt.

Ay, 1) Stadt im Bzk. Rheims, Depart. Marne (Frankreich), 2600 Ew.; weißer u. rother Champagner (Vin d'Ay), der über Epernay ausgeführt wird; **2)** Küstenfluß im franz. Dep. Manche mit kleinem Hafen; **3)** (Pulo d'Ay), Insel, s. u. Banda 4.

Aya (span., spr. A-ia), Erzieherin u. Aya, Erzieher, bes. bei vornehmern Personen; Gouvernante.

Aya (turk.), so v. w. Ayan.

Aya (A. Buruni), Vorgebirg im Gouvern. Taurien, letzte Abstufung des Kaukasus, Spitze: Tschadürdag, 6000 Fuß.

Ayacöres, Ayaunäcas, Ayauiris, Indianer, s. u. Peru 4.

Ayacücho (spr. A-iakutscho, Guamancha), **1)** sonst Dep. im südamerikan. Freistaate Peru, im Innern gelegen, 1570 QM., 140,000 Ew.; gebirgig, mit Quellenflüssen des Marañon, 10 Prov.; außer der folg. Guamancha, Hptstadt des Dep. u. einer Prov. auf einer Hochebne, gut gebaut, Kathedrale, Bischof, Collegium, Handel, 27,000 Ew.; Castra-Vireyna (Chocolocoeca), Hptstadt einer Prov. von 9000 Ew., feine Vicogne; Guanca-Velica, auch Hptst. einer Prov., Quecksilber, Gold- u. Silberminen, 18,000 (8000) Ew.; Pampas, Hptstadt der Prov.; Tayacaja; Guanta, Prov. (10,000 Ew.) u. Stadt, 4000 Ew. **2)** Stadt, klein, berühmt durch die Schlacht am 9. Dec. 1824; in der Sucre die span. Herrschaft in SAmerika vernichtete, s. Südamerikanischer Revolutionskrieg 2). *(Wr.)*

Ayacüchos (span., spr. A-iakutschos), **1)** neurer Name für die in Spanien jetzt commandirenden, früher im spanisch-amerikan. Kriege thätig gewesnen christinischen Generale; spottweise wegen der Capitulation von Ayacucho so genannt, dah. **2)** von diesen geleitete polit. Faction.

Aya Dyrma, Pik von, s. u. Teneriffa 2.

Ayāla (Piedro Lopez de A.), geb. in Murcia 1332, tapfrer Soldat, focht in der Schlacht von Navara od. Navarette, tapfer für Heinrich Transtamare, der ihn zum Gesandten von Frankreich, Johann I., dessen Nachfolger aber zum Großkanzler u. Oberkammerherrn ernannte. Er st. 1407. Er schr.: El rimado de Polacio, u. Cronicas de los reyes de Castilla, D. Pedro, D. Henrique, D. Juan I., D. Henrique III., Saragossa 1682, 3 Bde., Madr. 1774, 4 Bde., 4., lieferte auch die erste span. Uebersetzung des Livius. *(Pr.)*

Ayam, s. u. Türkisches Reich 22.

Ayamönte (spr. A-iamonte), feste Stadt im span. District Huelva (Sevilla), am Ausfluß des Guadiana, Hafen, Sardellenfischerei, Seidenweberei. Sonst maur. Residenz.

Ayan (d. i. Herr, türk. u. pers. Staatsw.), lebenslänglicher Vorsteher eines Amtes (nicht eines örtlichen Bezirks), bes. die **A. Birun**, Herren des äußern, u. **A. Enderun**, Herr des innern Hofstaats.

Ayanīris, Indianer, s. u. Ayacores.

Ayapāna (Eupatorium Ayapana *Vent.*, E. triplinerve *Vahl.*), strauchartige Pflanze in Brasilien auf Isle de France ꝛc.; gegen Schlangenbiß u. Vergiftungen, Wassersucht, Syphilis, Scorbut empfohlen.

Ayar (Chronol.), der 8. Monat des syrischen Jahres, unser Mai.

Ayas, Stadt, so v. w. Sis.

Ayas, König von Hirah, um die Zeit Muhammeds.

Ayasch, Dorf, s. u. Itschil 2).

Ayat (arab.), **1)** Zeichen, Wunder; **2)** die Verse des Korans, nach einigen muhammed. Theologen, weil jeder Vers ein Wunder sey.

Aybar (spr. Aiabar), Villa in Navarra (Spanien), am Aragon; 1541 nahm Johann v. Castillen hier seinen Sohn Carlos gefangen.

Aybika, Stadt, ſ. u. Travanacor.

Ayduakal (arab.), ſo v. w. der Berg, großer Atlas.

Aye-Aye (Zool.), ſ. Fingerthier.

Ayen, Stadt, ſ. u. Brives 1).

Ayēnar (ind. Myth.), Sohn des Schiwa mit Wiſchnu in Geſtalt der Mogeni erzeugt; Schutzherr der Welt, durch Opfer von Pferden von gebranntem Thon, von Hähnen u. Ziegenböcken verehrt..

Ayēnia (a. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Büttnereen *Spr.*, Storchſchnabelgewächſe, Büttnereae *Rchnb.*, Saamenmalven *Ok.*, Gynandrie Pentandrie *L.* (nach Willd. 5. Kl. 1. Ordn.). Arten: a. pusilla, in Peru u. Jamaica; in Treibhäuſern wegen ſonderbaren Blüthenbaus beachtet; a. tomentosa, magna, laevigata, in WInbien u. SAmerika.

Ayent, Dorf, ſ. u. Herens.

Ayēscha, Gemahlin Muhameds, ſo v. w. Aiſchah.

Āygnan (Myth.), ſ. u. Braſilien.

Ayguadōra, Nebenfluß rechts des Llobregat (Spanien) ſüdöſtlich von Urgel, mündet unterhalb Manreſa, Brücken dort über Cardona.

Aylesbury (ſpr. Ähls-börri), Marktflecken, ſo v. w. Alesbury.

Āylesford (ſpr. Ählsfohrd), kleine Stadt in der engl. Grafſchaft Kent, am Medway, 1000 Ew. **A-lath** (ſpr. Ählsläth), Diſtrict ebenda.

Āyllon, Villa, ſ. u. Segovia.

Aylmēria (a. *Mart.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Portulaceen *Rchnb.* Arten: nicht ausgezeichnete, SAmerikan. Gewächſe.

Āylon, ſ. u. Amerika m.

Āymar (ſpr. Ämar), franz. Vorname aus Ademar (Emmerich) corrumpirt, beſ. in SFrankreich, namentlich bei den Grafen v. Toulouſe üblich.

Aymāra (Geogr.), ſ. u. Peruaner.

Aymārasprache, [1] die Sprache der Aymaren in Peru zerfällt in verſchiedne Dialekte, z. B. der Lupacas, Pacaſes, Canchis, Cañas, Collas, Collagnas, Caraneas, Charcas u. a. Es fehlen ihr die Laute b, d, ſ, g. [2] Die Subſtantiva haben einen Plural mit der Endung naca u. folgende Caſusendung: Genit. na, Dat. taqui, Voc. y, Allativ ro, Ablativ ta, Secutiv mpi, Inſtrumentalis u. Ineſſiv na, Accuſativ wie Nominativ. [3] Die Adjectiva ſtehen vor den Subſtantiven. Für Comparativ u. Superlativ gibt es keine beſ. Formen. [4] Die Pronomina ſind na ich, huma du, hupa, uca er, mit regelmäßiger Pluralbildung, nur hat die 1. Perſon eine doppelte Form, huissanaca, wenn der Angeredete darunter inbegriffen iſt, außerdem nanaca. Die Poſſeſſiva erſcheinen als Suffixe, welche zwiſchen Subſtantiv u. Caſusendung ſtehn, doch wird gewöhnlich der Genitiv des Pronomen pers. noch dazu geſetzt. [5] Auch im Verbum hat die 1. Perſon plur. eine doppelte Form, eine inclusiviſche u. excluſiviſche, wie beim Pronomen. Die Endungen des Präſens ſind: Sing. 1. tha, 2. ta, 3. —, Plur. 1. incl. piscatana, excl. piscatha, 2. piscata, 3. pisqui. Das Präteritum unterſcheidet ſich davon nur in der 3. Perſon Sing. auf na, Plur. auf piscana. Es gibt noch ein Futurum, Imperativ, Optativ, Subjunctiv, Infinitiv (auf ña), Gerundium, Supinum, Participium Act. u. Paſſ. Der transitive Bezug auf Pronominalaccuſative wird auch in der A. S. wie in andern amerikan. Sprachen durch beſ. Flexionsformen bezeichnet. [6] Das Paſſiv wird durch das Partic. Paſſ. mit dem Verbum cancatha ich bin, gebildet, bd. auch ſo, daß man nur an jenes Particip die Perſonalendungen anhängt, z. B. yatichata gelehrt, yatichatatha ich bin gelehrt. Die Endung der 3. Perſon Sing. iſt dann aber hua od. pl. [7] Die Präpoſitionen ſtehen hinter dem Subſtantiv, die Conjunctionen meiſtens am Ende. [8] Von der Wortbildung iſt zu bemerken: Subſtantive werden Verba durch bloße Anhängung der Perſonalflexionen, z. B. haca Leben, hacatha ich lebe. Von Verbis entſtehn Subſtantive durch die Endung ri, welche den Handelnden, ta od. ui, welche die Handlung ausdrücken, z. B. luriri Thäter, lurata, luravi That, Werk. [9] Auch gibt es viele abgeleitete Verbalformen, um Inchoativa, Deſiderativa, Factitiva u. dgl. zu bilden. Die Verdoppelung der Wurzel drückt beim Subſtantiv eine Menge, beim Verbum eine Wiederholung aus. [10] Der Anfang des Vaterunſers lautet; nanacana aukiha álapachan cancta, sutima hamppatita cancpa, d. h. unſer Vater-unſer Himmel-in biſt, Name-dein verehrt ſei. Grammatik von Bertonio, Rom 1603. *(v. d. Gz.)*

Aymārgues, Stadt, ſ. u. Nismes 1).

Āymery (Biogr.), ſo v. w. Aimery.

Āymon (ſpr. Aemong, Ayemund), franz. Vorname; **1)** ſo v. w. Haimon; **2)** A. Graf v. Savoyen, ſ. Savoyen (Geſch.) m.

Aymöntesham (ſpr. Ähmontſchem), Stadt, ſo v. w. Amersham.

Aymōres, Volk, ſo v. w. Botocuden.

Āymouth (ſpr. Ähmoth), Flecken, ſo v. w. Eymouth.

Aymōütiers (ſpr. Aemutieh), Stadt, ſ. u. Limoges.

Āynan, Reich, ſo v. w. Annam.

Āyntor (Relgeſch.), ſ. u. Aphrodiſia.

Ayo (ſpan., ſpr. A-io), ſ. u. Aya.

Ayo, Anführer der Longobarden, ſ. d. (Geſch.) 1.

Āyoquēsco, Dorf, 600 Famil., am Rio Atoyac (in Oajaca).

Ayōra, Villa im Diſtricte San Felipe (Spanien); Wein- u. Olivenbau, 6000 Ew.

Ayor-Pātas, ſo v. w. Amazonen.

Ayos,

Ayos, Negerſtamm, ſ. u. Benin.

Ayr (ſpr. Ähr), Grafſch. in SSchottland, 48 QM., gebirgig, mit fruchtbaren Gegenden, reich an Rindvieh, Steinkohlen u. a.; 146,000 Ew.; theilt ſich in Cunningham (nördlich); Kayle u. Carrik (ſüdlich); Orte: Beith, Fabrikſtadt, 4000 Ew.; Ballantree (Ballantire), Ort, Lachsfang, Hafen; Barr, Dorf, Geſundbrunnen, 800 Ew.; Gellſton, Dorf am Irwin, Käſebereitung, 4000 Ew.; Girwan, Marktfl., 3400 Ew., Hafen; Largs (Largis), Stadt, 2000 Ew., Seebad; Maybole, Fabrikort, 2000 Ew.; Salteoats, Hafen, Steinkohlengruben, Werfte, 3000 Ew., am Clyde-Frith; Stewarton, Dorf, Weberei, 3800 Ew. **2)** Hauptſtadt, Hafen, Fiſchfang, Handel, Collegium (600 Studirende), mehrere Wohlthätigkeitsanſtalten, Lederfabrik, Webereien, 7500 Ew.; **3)** Fluß hier, kommt von der Grenze von Lanerk, fällt bei A. in den Frith of Clyde; **4)** Grafſchaft, ſ. u. Neu-Süd-Wales 8. *(Wr.)*

Ayräines, Marktfl., ſ. u. Abbeville 1).

Äyrault (ſpr. Ärolt, Airault, Arodius, Peter), geb. 1536 zu Angers, ward Criminalrichter, ſpäter Advocat zu Paris, zuletzt Präſident des Criminalgerichts zu Angers; ſt. 1601; ſchr.: De potestate patria, Par. 1587 u. Rerum ab omni antiquitate judicatarum Pandectae, ebd. 1587.

Äyre (Joſeph, ſpr. Ähr), Arzt am Middleſexkrankenhauſe in London, Lector der prakt. Medicin, ſchr.: On the disorders of the liver and bilious complaints, Lond. 1824, deutſch, Lpz. 1822; Researches into the nature etc. of dropsy, Lond. 1825, deutſch von Reinhard, Ilmenau 1829.

Äyrenhoff (Cornel. Herm. v.), geb. zu Wien 1734, Feldmarſchalllieutenant; ſt. penſionirt daſelbſt 1819; ſchr. u. a. fürs Theater: Aurelius, Antiope, Kleopatra u. Antonius, den Poſtzug, die große Batterie ꝛc.; geſammelt Wien 1817, 2 Bd., ſämmtl. dramat. Werke gab J. F. v. Retzer, Wien 1815, 6 Bde. heraus.

Äyrer, **1)** (Jakob, eigentl. Eyer), lebte als Eiſenhändler zu Nürnberg, wo er Namen u. Wappen des Geſchlechts A. annahm, dann in Bamberg, kehrte aber der Religion wegen nach Nürnberg zurück; ward dort 1594 Bürger, Notar u. Gerichtsprocurator u. ſt. 1605. Schr. 30 Komödien u. 36 Faſtnachtsſpiele, die älteſten Phantaſie u. Erfindungskraft zeigenden Intriguen- u. Singſpiele, geſammelt im Opus theatricum, Nürnb. 1618, 5 davon nahm Tieck in ſein deutſches Theater auf, 40 ſind noch ungedruckt. **2)** (Jakob), Advocat in Nürnberg, ſeit 1603 in pfälziſchen Dienſten; ſt. 1605; ſchr.: Processus juris Lucilerl contra Christum, zuerſt Nürnb. 1600, dann oft. **3)** (Georg Heinr.), geb. 1702 in Meiningen; ward 1736 Prof. der Rechte in Göttingen u. ſt. 1774 als geh. Juſtizrath u. Präſident des hiſtor. Inſtituts. Schr.: De iure connubiorum apud vet. Germanos, Gött. 1736; Opuscula varii argumenti, 2 Bde., Gött. 1746—1747; überſetzte Blackwell, De praestantia classic. auctorum, Lpz. 1735 u. gab Schultings Jurisprudentia vetus antejustinianea, Lpz. 1737 heraus. *(Dg. u. Lt.)*

Äyri, amerikaniſche Palmenart, ſ. u. Ebenholz.

Äyrmann (Chriſtoph Fried.), geb. zu Leipzig 1695; Prof. der Geſch. in Gießen; ſt. 1747. Als Herausgeber des Velleius Paterculus, Florus, Eutropius, Julius Cäſar, Sueton u. a. mit deutſchen Noten, führte er den Namen Immanuel Sincerus; ſchr.: Einleitung in die Geſch. von Heſſen, Frankf. u. Lpz. 1732, u. m. a.

Äyscough (Samuel, ſpr., Ähskoff), geb. zu Nottingham; ward wegen Armuth Tiſchler, doch verſchaffte ihm 1770 ein Schulfreund eine Stelle am brit. Muſeum; lieferte u. a. einen Katalog über die Manuſcripte des Muſeums, Lond. 1782, 4., einen Bücherkatalog deſſelben, ebd. 1787, Fol.; Regiſter zu mehrern Zeitſchriften; er ſt. 1805.

Äyscue (Robert, ſpr. Ähskjuh), ſo v. w. Ascough.

Ayseaux (ſpr. Äſoh), Schloß u. Herrſchaft im Bzk. Charleroi, der belg. Provinz Hennegau, ſonſt Marquiſat.

Äyslingen, Marktfl. im Landger. Dillingen des baier. Oberdonaukreiſes, hat Schloß u. 1200 Ew.; dabei ſonſt Reichsgrafſchaft; 2 Stunden langes, mit Salzkraut bewachſenes Ried.

Äyta (Viglius van A., van Zuichen), geb. in Friesland 1507, Schüler u. Freund von Erasmus; Prof. der Rechte zu Padua, dann Aſſeſſor des Reichskammergerichts, Prof. zu Ingolſtadt u. Rath Kaiſer Karls V. u. König Philipps II., ward zu mehrern diplom. Geſchaften gebraucht; nahm 1565 ſeinen Abſchied u. ſt. zu Brüſſel 1577; ſchr. Institutiones Justiniani in graec. ling. per Theophilum olim traductae, Löwen 1536, 4.; Epistolae politicae et historicae, ebd. 1661. *(Lt.)*

Äyton (arm. Geſch.), ſo v. w. Hayton.

Aytona (Marquis v.), von 1633 an, nach dem Tode der Statthalterin Clara Eugenia, mit dem Erzbiſchof von Mecheln, Vorſitzender des Regentſchaftsraths u. Statthalter der ſpan. Niederlande; ſchloß 1634 zu Brüſſel mit Gaſton v. Foix, einen Vertrag u. verwaltete ſein Amt bis zur Ankunft des Cardinal Infanten Ferdinand, ſ. Niederlande (Geſch.) 88.

Äytor (ſpr. Ätor), Marktfl., ſ. u. Rochelle 1).

Ayubiten, ägypt. Dynaſtie, geſtiftet von Saladin Juſuff Ebn Ayub, herrſchte 1174—1254, ſ. Aegypten (Geſch.) 88 ff.

Ayuntamiento (ſpan., ſpr. Aſiun.., Staatsw.), Municipalität einer ſpan. Stadt; ſämmtl. Behörden des Stadtraths u. des Bürgerausſchuſſes als Junta (dah. auch der Name)

me) begreifend. Der A. von Barcellona wirkte 1830 beſ. zu den dortigen Unruhen mit, indem die A. durch das neue Municipalgeſetz conformirt werden ſollten, u. die A.s gaben ſo Anlaß zu der madrider Revolution im Herbſt 1840. *(Pr.)*

Aywādi, Stadt, ſo v. w. Aiwale.

Aÿweine, ſ. Ay 1).

Āza (a. Geogr.), **1)** Stadt im Mittellande von Pontos (Kleinaſien); **2)** ſo v. w. Gaza.

Azāb (a. Geogr.), Stadt in Afrika am Eingange des arab. Meerbuſens; Stapelplatz der Waaren aus Indien u. Arabien nach Afrika; Ruinen.

Azāb, Azābistan (türk. Staatw.), ſ. u. Aſap.

Āzabe-Kabēri (muhamm. Rel.), ſo v. w. Adhab el Kabr.

Azād (perſ. Myth.), ſo v. w. Bahaman.

Azadirächta (a. *A. Juss.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orangengewächſe, Melleae *Rchnb.*, 10. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: a. indica (ſonſt Melia A.), Baum in OIndien, mit ſehr großen gefiedertern Blättern.

Āzael (jüd. Geſch.), ſo v. w. Aſael.

Azāfi, Stadt, ſ. u. Adda.

Azagārium (a. Geogr.), Stadt im europ. Sarmatien, beim Dneper.

Azagīren (m. Geogr.), aſiat. Volksſtamm, beſetzte mit andern im 9. Jahrh. die Moldau, ſ. d. (Geſch.) 4.

Azagūen, Volk, ſ. Fez 1).

Azāis (Pierre Hyacinthe, ſpr. Aſäh), geb. zu Sorrèze 1766, von 1812—1818 Inspecteur de librairie in Nancy, dann bei der Redaction mehrerer Journale thätig, lehrt zu Paris mit großem Aufſehen, Philoſoph. Er iſt Empiriker u. leitet in ſeinem naturphiloſ. Syſtem alle Naturerſcheinungen von derſelben Kraft ab, die ſich mit großer Intenſion im Magnetismus, mit geringrer im Elektro-Galvanismus zeige. Er lehrte im Garten des Palaſtes Luxemburg nach Art der Peripatetiker (dah. le philosophe peripatéticien du Luxembourg genannt); der Miniſter Decazes, deſſen Günſtling er war, ſchenkte ihm ein Haus nebſt Garten, u. hier ließ er alle die unentgeldlich an ſeinen Vorleſungen Theil nehmen, welche eins ſeiner Bücher kauften. Schr. u. a.: Du sort de l'homme dans toutes les conditions, Par. 1822, 2 Bde. 12; Cours de la philosophie générale, ebd. 1824, 3 Bde.; Explication universelle, ebd. 1826—28, 4 Bde.; Application des compensations à la révol. de 1789 etc., ebd. 1830. *(Lb.)*

Āzala (fr.), vorzügl. Art von Krapp.

Azalēa (Felſenſtrauch, a. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Ericeen, Ord. Rhododendreen *Spr.*, Haidegewächſe, Rhodoreae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.*; mehrfache Arten: größtentheils außer Europa, in Gärten aufgenommen; a. pontica (jetzt Anthodendron pont.); a. viscosa u. nudiflora, in NAmerika, beide mit zahlreichen Abarten, in Gärten als Zierſträucher cultivirt; a. indica, ſchön blühender Strauch; a. arborescens *Pursh.*, prächtiger Baum in Pennſylvanien, mit großen roſenrothen Blumen; a. calendulacea *Michaux*, mit flammenrothen u. brandgelben Corollen; der ſchönſte Strauch in NAmerika; a. procumbens, weißblühend, iſt Alpenpflanze. *(Su.)*

Azāli (a. Geogr.), pannon. Volk, ſüdl. von Vindobona u. Carnuntum. **Āzama**, wohl ſo v. w. Zama.

Azambūja, Stadt, ſ. Santarem 1).

Azambūza (Diego d'A.), ſ. u. Guinea.

Azamogliāni (türk. Staatsw.), ſo v. w. Azemoglam.

Āzamor, Stadt, ſ. u. Dukalla.

Azamōra (a. Geogr.), Bergſchloß in Kataonien (Kilikien).

Āzan (a. Geogr.), der Kybele heiliger Berg in Arkadien; die Umwohner **Azānes**, deren Land das gebirgige u. wenig fruchtbare **Azānia**, Hptſt. Kleitor.

Āzan (m. Geſch.), ſo v. w. Aſan.

Azāni (a. Geogr.), Stadt in Phrygien, im Gebiete **Azanītis**, worin der Rhyndakos entſprang.

Azānia (a. Geogr.), **1)** ſ. u. Azan u. Arkadia; **2)** (Barbarica), die OKüſte Afrikas, am **Azānischen Meere (A. Mēērbusen**, Sinus barbaricus), einem Theile des arab. Meerbuſens, gegen den Anfang des Oceans; j. Ajan; **3)** Stadt im Gebiet von Maſſilia (narbonn. Gallien).

Azanīten (Judenth.), Diener der Prieſter in den Synagogen.

Azānos (a. Geogr.), Fluß auf dem SOTheile von Taprobane.

Azap (Āzaps, Azāppes, türk. u. perſ.), **1)** Rekrut, dav. **Azābistan**, neue Truppen; **2)** geworbnes türk. Geſindel, ſehr räuberiſch, zu Schanzgräbern.

Āzar, nach dem Koran, Vater Abrahams, ſpäter auch Put Tiraſch, Götzenbildner, von dem daſſelbe erzählt wird, wie von Tharah.

Azāra (a. Geogr.), **1)** Stadt in Elymais (Perſien); mit Tempel der Artemis, von Antiochos dem Gr. geplündert; **2)** Stadt in Groß-Armenien, am Araxes; **3)** (Azaraba), Stadt in Sarmatien, am mäotiſchen See.

Azāra (ſpr. Aßara), **1)** (Joſ. Nicol. d'A.), geb. 1731 zu Barbunales in Aragonien, 1765 ſpan. Agent in geiſtl. Angelegenheiten in Rom, ſpäter Chargé d'affaires u. 20 Jahre lang Geſandter. Er u. der Cardinal Bernis hatten großen Einfluß auf den röm. Hof, u. A. trug viel zum Sturz der Jeſuiten bei; er beſchützte die Künſtler u. Gelehrten, veranſtaltete auch mehrere Ausgrabungen. Bei der Invaſion der Franzoſen 1796 ward er vom Papſt zu Buonaparte geſchickt u. erlangte den Frieden. Später ging er nach Flo-

Florenz, ward 1802 span. Gesandter in Paris, verlor 1803 seine Stelle u. ward nach Barcellona verwiesen, erhielt sie wieder, u. st., von Neuem abberufen, im Begriff nach Italien zu gehn, 1804 zu Paris; er schr. u. übersetzte Mehreres u. besorgte (bei Bodoni) eine Ausg. des Horaz. **3)** (Don Felix d'A.), geb. 1746 zu Barbunales bei Baldastor, trat 1764 als Cadet in ein Infanterieregiment, kam bald ins Geniecorps, stieg schnell zum Oberstlieutenant u. ward 1781 als Fregatteneapitain zur Marine versetzt, u. als solcher, zur Berichtigung der portugiesischen Grenze, nach SAmerika geschickt. Hier hielt er sich in Paraguay als Hauptstation auf, lieferte eine gute Karte von SAmerika, u. war auch Naturforscher; schon in Amerika schr. er: Essai sur l' hist. natur. des quadrupèdes de la prov. de Paraguay, Par. 1801, 2 Bde., verbessert nach seiner Rückkehr 1801, spanisch, Madr. 1802, 4., eine gleiche Arbeit lieferte er über die Vögel von Paraguay, edd. 1802—5, 3 Bde., schr. auch Voyage dans l' Amérique méridionale 1781—1801, Par. 1809, 4 Bde. Er st. 1811 als Mitglied des Raths der Erhaltung beider Indien. **3)** (Don Ensebio de Bardajo y A.), aus einem castil. Geschlecht, geb. 1765 zu Hutte, durch seinen Oheim, den span. Gesandten, kam A. in Paris in die Diplomatie, war vor Ausbruch der span. Insurrection 1803 bereits Bureauchef in der Staatskanzlei, u. bei der Comité, die es nach den Unruhen von Aranjuez übernommen hatte, Napoleon zu beschwichtigen; bei der franz. Invasion trat er auf die Seite der Junten, war 1809 vor dem wiener Frieden Gesandter in Wien, ward unter dem Präsident der Regentschaft Castannos, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, 1811 Gesandter in Lissabon, u. 1812 in Rußland, wo er den Kaiser bewog, die span. Constitution, nach den Vertrag von Welicki Lucki, anzuerkennen, 1846 Gesandter in Turin, 1822 wieder einige Monate Minister des Auswärtigen, privatisirte dann auf seinen Gütern bis ihn die Königin 1834 zum Procer des Reichs u. Rath von Spanien erhob. 1837 nach der Unterdrückung der Militärrevolution u. der wieder eingeführten Constitution von 1812, als 1. Staatssecretair Minister geworden, war er eigentlich Seele der gemäßigten Partei, u. endlich an Esparteros Stelle Conseilpräsident. Als solcher vermochte er jedoch altersschwach nichts auszurichten, sprach jedoch fast gar nicht u. schied im Dec. 1837 wieder aus dem Ministerium. *(Pr.)*

Azāra (a. *Kutz* et *Pav.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Papavereen, *Spr.* Bixaceae, Bixeae *Rchnb.*, 13. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: Sträucher mit wohlriechenden Blumen in Peru u. Chili: A. serrata, integrifolia, dentata.

Azāraba (a. Geogr.), so v. w. Azara.

Azarāk, Nafa Ebn 'l A., Anführer der nach ihm benannten muhammed. Secte **Azarakiten**, verwandt mit den Moatazeliten. Sie erkannten weder geistl. noch weltl. Oberherrschaft u. bekämpften vorzügl. die Omajaden. Sie drachen 690 in Irak ein, schlugen 691 Abd 'l Aziz, Bruder des Khalifen Abd 'l Melek, wurden aber bald in Khusistan zersprengt.

Āzarath (Judenth.), s. u. Pfingsten.

Azarēi (a. Geogr.), Volk am arab. Meerbusen, bei Philoteras.

Azāria (A-ras, bibl. Gesch.), so v. w. Asarja.

Azarōlus, (c. *Borckh.*,) als Art unter Cratägus, als Pflanzengattung aufgegeben.

Āzaros (a. Geogr.), Fluß in Karmania.

Azāsar (Pharm.), so v. w. Myrobalanen.

Āzay le Ferōn (spr. Assä lö Ferong), Mktfl. an der Clee, im Bzk. Le Blanc des Dep. Indre, 2000 Ew. **Ā. le Rideāū** (spr. A. lö Ridoh), Mktfl. an der Indre, im Bzk. Chinon des Dep. Indre u. Loire, 1700 Ew., Lein- u. Etaminweberei.

Azāzel (Talm.), so v. w. Asasel.

Azd, arab. Stamm, aus ihm führten die berühmten Männer den Beinamen **Azdi,** vgl. Arabien (Gesch.) u. a.

Azēghar (Adjyghur), Festung, s. Adschygur.

Azeltão (spr. Ase-itaung), Stadt, s. Lissadon (Bzk.).

Azēka (a. Geogr.), Ort in Palästina, zwischen Jerusalem u. Eleutheropolis.

Azelfāge (Azelfafāge), 2 Sterne, 4. bis 5. Größe (π Bode), an der äußersten Spitze vom Schwanz des Schwans.

Āzelum (a. Geogr.), s. Asolo.

Āzem, Stadt im Stamme Simeon in Judäa, an der Grenze von Idumäa.

Azemilkos, 332 v. Chr. König von Tyros, s. d. a.

Āzem-Oglam (Kinder des Tributs, türk.), sonst 700 im Serail erzogne Kinder, meist Christenkinder, wohnen im Serail unter der Aufsicht weißer Verschnittner, von denen sie 3 Jahre lang in der Religion u. im Schweigen unterrichtet werden, später wurden sie geringe Hofbedienten. Dagegen Azutsch-Oglam Kinder, die zwar auch auf Kosten des Sultans u. unter der Leitung von Verschnittnen, aber in höhern, bes. Sprachwissenschaften u. ritterl. Uebungen, daneben jedoch auch in einem Handwerk, unterrichtet werden, auch zu höhern Aemtern gelangen können. Wenn der Kaiser fischen od. auf dem Wasser fahren will, müssen sie rudern, wobei ihnen jedes zerbrochne Ruder bezahlt wird. *(Ka.)*

Āzem-Schah, Sohn Aureng-Zebs, kriegte nach dessen Tode 1707 mit seinem Bruder Schach Ahlem über den Thron, verlor eine Schlacht u. tödtete sich selbst, s. Großmogul. Reich 11.

Āzen (Jagdspr.), **1)** so v. w. Fressen;

2) mit Lockſpeiſe verſehn; 3) junges Vieh, beſ. Federvieh, welches noch nicht allein freſſen kann, füttern.

Azēna, Volksſtamm, ſ. u. Damot-Agows.

Azenay (ſpr. As'näh), Flecken, ſ. u. Sables d'Olonne 1).

Azēnla (a. Geogr.), Demos in Attika, ſ. d. a.

Azer-Ābad, ſ. u. Perſien (Geſch.) 12.

Azērbeidschan (Geogr.), ſo v. w. Aſerbeidſchan.

Azerēth (hebr.), ſ. u. Azarath.

Azerge, Fluß, ſ. u. Nil 2.

Azerölbirne (A-baum), ſ. u. Herbſtbirnen C) a).

Azetēne (a. Geogr.), Landſchaft in Großarmenien, zwiſchen den Quellen des Euphrat u. Tigris.

Azevēdo, Diener Aveiro's u. Verſchworner gegen Joſeph I., ſ. Portugal (Geſch.) 21.

Azgar, Prov., ſ. Garb b).

Āzi, ſ. u. Käſe 9.

Āzia (Nahrungsm.), ſo v. w. Atſchia.

Azīla, Stadt, ſ. u. Garb a).

Azille (Azīllon), Stadt, ſ. u. Carcaſſone 1).

Āziluth (Judenth.), ſ. u. Kabbala.

Āzimech (arab., Aſtr.), ſo v. w. Aſimech.

Āzimghur, Stadt, ſ. u. Allahabad.

Azimnägur, Diſtrict, ſ. Bejapoor 2.

Āzimur, Stadt, ſo v. w. Azamor.

Āzimus (a. Geogr.), Stadt in Thrazien an der illyriſchen Grenze; vergebens von Attila belagert.

Āzimuth (arab., Aſtr.), der Winkel **(Azimuthälwinkel)**, den ſein Verticeal am Zenith mit dem Meridiane macht; das Maß deſſelben iſt ein Bogen des Horizonts. Je nachdem dieſer Bogen vom Mittagspunkte ab nach O. od. W. auf dem Horizonte bis 180° fortgezählt wird, hat man einen öſtl. od. weſtl. A. **Ä. der Magnētnadel**, Bogen des Horizonts, zwiſchen dem magnetiſchen u. dem eigentl. Meridian. *(Wl.)*

Azimuthäl, den Scheitelwinkel betreffend; **A-cōmpass**, ſ. Compaß. **A-differēnz**, der Unterſchied zweier Azimuthe; ergibt ſich in den Finſternißberechnungen, wenn man die Diſtanz des Monds von der Sonne od. vom Stern mit dem Sinus des A-winkels multiplicirt. **A-krels**, 1) ſo v. w. Verticalkreis; 2) jeder eingetheilte Kreis an einem aſtron. Inſtrument, auf dem horizontale Winkel gemeſſen werden. **A-linie**, die gerade Linie, welche den Durchſchnitt der Verticalebne mit der des Horizonts bildet. **A-quadränt**, 1) jeder Quadrant, mit dem horizontale Winkel genommen werden; 2) beſ. ein aſtron. Verticalquadrant, der an ſeiner Drehachſe einen horizontalen, in 2 × 180° eingetheilten Kreis hatte, u. der, nachdem die Linie der 180° in die Mittagslinie gebracht worden, eines beobachteten Geſtirns Höhe u. Azimuth zugleich angab. Durch die Vollkreiſe erſetzt. **A-uhr**, ſ. u. Sonnenuhr.

Āzincourt (ſpr. Aſengkuhr), Dorf im franz. Depart. Pas de Calais, 850 Ew. Hier den 25. Oct. 1415 Sieg der Engländer unter Heinrich V. über die Franzoſen, letztre verloren 10,000 M. u. die ganze Normandie, ſ. Frankreich (Geſch.) 20.

Azinhēire, Dorf, ſ. Santarem 1).

Āzio, Vorgeb., ſo v. w. Actium.

Āziot, Stadt, ſo v. w. Siut.

Azīris (a. Geogr.), 1) Stadt am Euphrat in Kleinarmenien; 2) Ebne in Libyen, der Inſel Platea gegenüber, wo Battos eine Stadt erbaute.

Āziz (d. h. der Starke), bei den Sabäern ſo v. w. Ares.

Āziz, 1) A. Billāh Abū Mansūr, Khalif von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) 44, 973 — 996. **2) Melīk el Ä.**, 2. Sultan der Ayubiten in Aegypten (ſ. ebd. 60), 1193 — 1198. **3) Melīk el Ä. Moëz Eddin**, 1. Sultan der Mameluckendynaſtie der Bahariden in Aegypten (ſ. ebd. 72), 1250 — 1257. **4) Äbd el Ä. Melīk el Mansūr Azz-Eddin**, 3. Sultan aus der 2. Mameluckendynaſtie in Aegypten (ſ. ebd. 81), 1405. **5) Äbd el Ä.**, Emir der Wahabiten, ſ. d. 1 ff. *(Lb.)*

Azkapozōlko, 1) Staat in Altmexiko, ſ. Mexiko (Geſch.) 12. 2) König daſelbſt, ſ. ebd. 9.

Āzlam (Akdah, arab.), Pfeile ohne Spitze u. Federn, vorzügl. 3 Weiſſagungspfeile in den Tempeln der arab. Götzen, von welchen einer bei wichtigen Unternehmungen herausgezogen wurde. War es der mit Ueberſchrift: Der Herr gebietet mir! ſo ward dies als ein Vorzeichen des Gelingens betrachtet. Kam der mit den Worten: Der Herr verbietet mir! ſo galt dies als eine Warnung. Kam der 3. unbeſchriebne, ſo wurde von Neuem gezogen. Von Muhammed verboten, vgl. Dſchahelijah. *(Std.)*

Azmōn (a. Geogr.), ſo v. w. Aſemona.

Azmōrna (a. Geogr.), ſo v. w. Asmurna.

Äznar, Graf v. Gascogne u. ſeit 824 als Beſieger der Basken von Navarra u. Gründer dieſes Reichs, ſt. 836, ſ. u. Spanien (Geſch.) 122.

Äzo (ital. Geſch.), ſo v. w. Azzo.

Azobenzīd (Chem.), Benzoylverbindung, ſ. Benzoyl 41. **A-zoīd** (Chem.), Benzoylverbindung, ſ. ebd. 34. **A-benzoÿl**, ſ. ebd. 72.

Azōchis (a. Geogr.), ſo v. w. Aſochis.

Äzod (a. Geogr.), ſo v. w. Esdud.

Azōda (türk.), die höchſte Verwaltungskammer; ſie beſteht aus 40 Agas; vgl. Oda.

Äzof, Feſtung, ſo v. w. Aſow.

Azōlla (a. *Lam.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rhizoſpermen *Sp.*, Salviniaceen *Rchnb.* Arten: blattreiche Waſſergewächſe in SAmerika u. Neuholland.

Azō-

Azōni (dii communes, Myth.), **1)** Götter, die unter allen Zonen, überall verehrt werden; **2)** Götter, von 2 feindl. Parteien angebetet; z. B. Bellona, Mars ꝛc.

Azōodynamīe (v. gr., Med.), so v. w. Adynamie.

Azōogenie, **1)** Erzeugung des Leblosen; **2)** Lehre darüber.

Azōques, District, s. u. Ecuador 2).

Azōr, Sohn Eliakim, Vater des Sadok, Vorfahr Christi.

Azōr (a. Geogr.), so v. w. Asor.

Azorēlla (n. *Lam.*), Doldengewächs, Hydrocotyleae *Rchnb.*, 5. Kl. 2. Ord. **B.** Arten: im südlichsten Theile von Amerika.

Azōren (Azōrische Inseln), **1)** (Geogr.), westl. von Afrika, 52 QM., 9 Inseln im atlant. Meere, portug. Herrschaft, vulcan. Ursprungs, milden Klimas, fruchtbaren Bodens (Wein, Südfrüchte, Bananas, Yams, Orangen, von denen 126,000 Kisten nach England, 140,000 nach Hamburg, 12,000 nach Amerika gehn), haben europ. Hausthiere (sonst nur Habichte u. Geier), Mangel an Metallen u. Schiffsholz u. 250,000 Ew., meist Portugiesen, sehr musikalisch, doch ziemlich ungebildet; wenig Handel, sollen 1,170,000 Fl. einbringen, 500,000 Fl. kosten. Jede einzelne Insel hat ihren Capitän. Hierher die Inseln: **a)** San Miguel (Michael), fruchtbarste Insel der Gruppe, gebirgig (Spitze: Pico de Camarinha, 5000 F.), ohne Hafen, reichliche Bewässerung, steile Ufer, schöne Ebnen (Thal Furna, mit Mineralquellen), 110,000 Ew. Städte: Ponta del Gada, Festung, 18,000 Ew.; Ribeira grande, 12,000 Ew., Fabriken in Weberwaaren; Alagoa, 2500 Ew.; Dorf S. Miguel, 7000 Ew. **b)** Terceira, gebirgig, den Erdbeben oft ausgesetzt, bringt viel Wein (4000 Pipen) u. Orleans (50 Tonnen), 40,000 Ew. Städte: Angra, Sitz des Generalgouverneurs, Hafen, 13,000 Ew.; Praya, befestigt, Stiftskirche, Handel mit Waizen, 4000 Ew.; Sebastiao, fest, 1000 Ew.; Halbinsel Brazil, mit 4 Berggipfeln. **c)** Fayal, 2½ QM. wasserarm, bringt Wein, Canarienvögel, Kaninchen, 24,000 Ew.; Stadt Horta (Orta), schön gebaut, 10,000 (4000) Ew. **d)** Pico, gut bebaut, mit Vulcan, (7400 F. hoch), 13 QM., bringt Wein (Vino seco 25 — 30,000 Pinten jährlich) 30,000 Ew.; Stadt Villados Lagos. **e)** Corvo (Cuorvo), felsig, 3 QM., 1000 Ew. Stadt Nossa Senhora de Rosaria. **f)** Graciosa, 1½ QM., 12,000 Ew.; Städte: Santa Cruz, Praya. **g)** Santa Maria, 2 QM., 8000 Ew., Töpfereien. Stadt Porto; dabei die Felsen Formigas. **h)** Flores, 2½ QM., 10,000 Ew.; Stadt Sct. Cruz. **i)** S. Jorge (George), 5 QM., 20,000 Ew.; Stadt Villa de Velas. Sabrina, 1810 aus dem Meere bis zu 400 F. aufgestiegen, mit schönem Hafen, ging wieder unter. **2)** (Gesch.), die A. sollen nach Einigen Ueberbleibsel des Atlantis der Alten sein; Andere halten sie für die Cassiteriden des Herodot, neu entdeckt wurden sie zuerst von den Niederländern (dah. sonst flandernsche Inseln), später von den Portugiesen 1446 in Besitz genommen. 1582 wurde bei den A. die franz. Flotte, welche den portug. Kronprätendenten Antonio von Crato unterstützen wollte, von den Spaniern geschlagen. *(Wr.)*

Azōres, Volk, s. u. Molukken 2.

Azōres, lockere, dicke u. langhaarige, glänzende Biber, ¾ breit, aus Böhmen.

Azōrischer Fēnchel, s. u. Fenchel.

Azōros (A-ron, a. Geogr.), Stadt zur Tripolis Pelagonia gehörig, angeblich nach dem Argonauten **Azōros** benannt.

Azōt (Azōth, Azoticum, Azotum, Chem.), so v. w. Stickstoff. **A-gas (Azōticum gas)**, so v. w. Stickgas.

Azōth (Azōtos, a. Geogr.), so v. w. Asdod.

Āzow, Festung, so v. w. Asow.

Azpilcuēta (Martin), Jurist, geb. 1493 zu Barasayn in Navarra (daher auch doctor Navarril), lehrte zu Toulouse, Salamanca u. Coimbra, ward Beisitzer des Vicepönitentiar u. Freund Gregor XIII., man richtete sich bei den verwickeltsten Fällen nach seinen Aussprüchen; er st. zu Rom 1586. Opera, Leyd. 1589, 6 Bde. Fo' Ven. 1600. *(Bs. j.)*

Azraël (euphem. Abu Jachja), Todesengel der Araber, s. Engel 10 ff., Muhammedanische Religion 2 u. Adam 12.

Azrakiten, Secte, so v. w. Azarakiten.

Āzrun, nach dem Talmud Tochter Adams, Braut Abels, die Kain liebte u. deshalb Abel erschlug.

Aztātlan, Fluß, s. u. Xalisco 2.

Aztēken (m. Geogr.), Volksstamm, der von Norden kommend, das mexican. Reich gründete, u. zu Cortez Zeit es noch beherrschte, s. Mexico (Gesch.) 2; dah. **Aztēkische Sprache**, s. Mexikanische Sprache.

Āztlan, Staat, nördl. von Californien, aus dem die Mexicaner einwanderten, s. Mexico (Gesch.) 2.

Āzua, Stadt, s. u. Haity 2.

Azuāga (spr. Asuaga), Villa im span. Bezirk Badajoz (Estremadura), dem Ritterorden von St. Jago gehörig.

Azūd Eddaulāh, 949—983, trefflicher Regent in Persien, s. d. (Gesch.) 10.

Azūer, Fluß, s. u. Guadiana.

Azūmbre (Maßk.), so v. w. Açumbre.

Āzung, **1)** Speise; **2)** bes. Futter der wilden Thiere; **3)** Lockspeise.

Āzungsgeld, (Āzgeld), **1)** sonst Geld, statt der Bewirthung des Landesherrn od. seiner Bedienten bezahlt; **2)** das für solche geleistete Azung vergütete Geld; **3)** **(Ā-kosten**, Rechtsw.), das Geld für die Beköstigung von Gefangnen, s. u. Criminalkosten 1; **4)** Geld, was der Schwängerer

rer der Geschwängerten zur Verpflegung des Kindes bezahlen muß.

Azungsgerechtigkeit, A-recht, so v. w. Arberga.

Azur, 1) Lasurstein; **2)** Ultramarin; **3)** (fr. Bleu d'azur) gewöhnl. dunkelblaues Kobaltglas, Smalte, fein gemahlen; **4) (Azurn, Azurblau),** von der Farbe dieser Dinge, also himmelblau: über Bereitung dieser Farbe s. Blau.

Azur (bibl. Gesch.), so v. w. Assur.

Azūra (jüd. Myth.), so v. w. Azrun.

Azürlinien, s. Linien 2.

Azuritānum öppidum (a. Geogr.), so v. w. Assuros.

Azürmi-Dokht, Königin von Persien, s. d. (Gesch.) 2), um 643 n. Chr.

Azürotter, so v. w. Ringelnatter.

Azürstein, so v. w. Azur 1—3).

Azutsch-Oglam (türk.), s. u. Azem-Oglam.

Azyga (Azygos vēna), so v. w. Unpaarige Vene.

Azygites (a. *Mong.*), Schimmelpilzgattung.

Azygos (sc. musculus) **ūvulae,** s. Unpaariger Zapfenmuskel.

Azȳma (gr.), ungesäuertes Brod (s. d.) dah. **Azymīten** (v. gr., lat. Fermentarii), welche beim Abendmahl ungesäuertes Brod gebrauchten; s. u. Abendmahl 2).

Azzolim, so v. w. Ezzelim.

Azzalon, s. u. Stahl 2).

Azzib, Ort, so v. w. Zib 1).

Azzio Sincēro, ital. Dichter, s. u. Saimazaro.

Azzo (Ago), I. **Herzöge: A) von Friaul: 1)** A., reg. 653—663, s. Friaul (Gesch.) 2). **B) von Spoleto, 2)** A., reg. im 7. Jahrh., s. Spoleto (Gesch.) 2). II. **Markgrafen: 3)** Herr von Canossa, ward 962 unter Kaiser Otto I. Markgraf von Reggio u. Modena, weil er die Witwe Lothars, Adelheid, in sein Schloß aufgenommen u. gegen Berengar II. vertheidigt hatte. Urgroßvater der berüchtigten Mathilde. **4)** A. Markgraf v. Ancona. **5)** A. v. Este, s. Ancona 2). III. **Gelehrte: 6)** des Joh. Bassianus Schüler, aus Bologna, lehrte hier Jurisprudenz, oft, wegen der Menge der Zuhörer, auf dem S. Stefanoplatze; st. um 1220. Schr. Summa codicis, Summa constitutionum, Apparatus ad codicem (von S. Aegidius herausgegeben). *(Lb. u. Bs. j.)*

Azzo Guīdi, 1) (Taddeo), 1376 Befreier seiner Vaterstadt Bologna, s. d. (Gesch.) 2). **2)** (Germ.), geb. zu Bologna 1740; st. als Lehrer der Medicin das. 1814; schr.: Observatt. ad uteri construct. pertin., Bologna 1773, 4.; von Sandefort, Leyden, 1789, als: Opusc. anat. sel. Az. etc. herausgeg.; Institutt. med., Bologna 1575; Speziera domestica; Compendio di fisiologia e anat. compar. *(Ile.)*

B.

B, b, 1) als **Buchstabe:** hebr. ב (Beth, d. i. Haus, Zelt, weil die älteste Form dieses Buchstaben einem Zelte ähnlich gewesen sein soll [vgl. das B. im äthiopischen Alphabet]), griech. *B, β* od. ϐ (Beta), lat. B, b (Be), in den meisten Alphabeten der 2. Buchstab u. der 1. Consonant (z. B. in dem Runenalphabet ist er der 13.), ist Lippenbuchstabe u. zwar ein weicher, sanfter Laut, mit leichter Oeffnung der Lippe, gelinder als P (von dem es jedoch in mehrern Sprachen nicht unterschieden wird), härter als W ausgesprochen; Die das Lateinische übertragenden Griechen drücken durch B (auch durch *Ou* [U]) das lat. V aus (z. B. *Βάββων, Βιργίλιος*, statt Varro, Virgilius). Sprachen, bei denen der Mund nicht geschlossen wird, wie die nordamerikan., haben das B gar nicht. **2)** Als **Zahlzeichen: a)** Im Griech. u. Hebr. ist *β* u. ב = 2, *β* u. ב̄ = 2000; im Lat. B = 300, B̄ = 3000; **b)** in der Rubricirung = 2. **3)** Als **Abkürzung: a)** in röm. Inschriften, Münzen ꝛc. für Baibus, bene, bixit (alt statt vixit), bonus, Brutus etc.; **b)** in christl. Inschriften: Beatus od. Beata; **c)** oben auf den Courszetteln so v. w. Briefe, welche, nach beistehendem Preise, auf dem genannten Platze zu haben sind (also ausgeboten werden u. nicht gesucht sind, im Gegensatz von Geld; vgl. G); **d)** (Mus.), für Basso; **e)** (Med.), auf ältern Recepten Balneum, Balsamum, auch bisweilen bene, s. b. m.; **4)** (Num.), auf dem Revers neurer Münzen, **a)** auf franz.: die Münzstadt Rouen; **b)** auf östreich.: Kremnitz; **c)** auf preuß.: Breslau; **5)** (Log.), Bezeichnung **a)** des Prädicats, indem A das Subject bezeichnet; **b)** der Schlußarten Baralip, Baroco u. Bocardo; **6)** (Kalenderw.), der 2. von den 7 Sonntagsbuchstaben; **7)** (Mus.), **a)** Name des um ½ Stufe erniedrigten Tones h (franz. bémol); **b)** als Erniedrigungszeichen, s. Vorsetzzeichen (bei Noten vor, bei Ziffern u. Buchstaben aber vor od. hinter denselben); **c)** Abbrev., s. oben 3) d); **8)** (Chem.), Zeichen für Bor. *(Sch., Lb. u. Hs.)*

B. A., 1) auf röm. Münzen od. Inschriften so v. w. bixit (statt vixit) annis; bona actio; bonis auspiciis od. bonis avibus; **2)** (Chem.), für Balneum arenae, Bolus armena; **3) Ba,** chem. Zeichen für Baryum.

Bāāba, Stadt, so v. w. Beth Aba.

Baacolão (span.), so v. w. Bacallao.

Bāā-

Bäaden, Land u. mehrere Städte, so v. w. Baden.

Bäader, **1)** (Joseph von), geb. zu München 1763; studirte Medicin, dann bes. Mechanik, 1798 Director der Maschinen u. des Bergbaues in Baiern, 1808 Geheimerrath bei der Generaldirection des Bergbaues u. der Salinen, später Oberbergrath, erwarb sich um die Anlegung der Eisenbahnen in Baiern großes Verdienst, st. 1835; schr. u. a.: Beschreibung eines neu erfundnen Gebläses, Gött. 1794, 4.; Theorie der Saug- u. Hebepumpen, Baireuth 1797, 4.; Neue Vorschläge zur Verbesrung der Wasserkünste beim Bergbau u. den Salinen, ebd. 1800, 4.; Theorie des engl. Cylindergebläses, Münch. 1805, 4. u. m. a. **2)** (Franz Xaver, gew. blos Franz v. B.), geb. 1765 zu München, studirte zu Ingolstadt Medicin, widmete sich aber später dem Bergbauwesen u. besuchte seit 1788 die Bergakademie zu Freiberg, bereiste dann die Berg- u. Hüttenwerke Englands u. Schottlands, warb, nach Baiern 1798 zurückgekehrt, Oberberg- u. Hüttenmeister u. durch Verleihung des Civilverdienstordens in den Adelstand erhoben; wandte sich jedoch bald, der (Schellingschen) Natur- u. Religionsphilosophie zu u. wurde Prof. der speculativen Dogmatik an der Universität zu München. Sein Hauptbestreben ist, die Philosophie durch die (kathol.) Religion auf dem Wege der Mystik zu restauriren. Schr. u. a.: Vorlesungen üb. speculative Dogm., 5 Hefte, Stuttg., später Münster 1828—38; Philosoph. Schriften u. Aufsätze, 2 Bde., Münster 1831—32; Ueber den christl. Begriff der Unsterblichkeit, Würzb. 1835; Vorlesungen über eine künftige Theorie des Opfers ob. des Cultus, Münst. 1836; Ueber das Leben Jesu von Strauß, Münch. 1836; Revision der Philosopheme der Hegelschen Schule bezüglich auf das Christenth., Stuttg. 1839. *(Lt. u. Ap.)*

Bäaderſches Cylindergebläſe, s. u. Cylindergebläse. **B.e Luftpumpe** (Phys.), so v. w. Quecksilberluftpumpe.

Bäädja, Land, s. u. Fertit.

Baag, Insel, s. Laaland 1).

Bääke u. Zusammensetzungen (Seew.), s. Bake.

Bääken (Oekon.), so v. w. Backern.

Bääl (d. h. König, Herr, bei den jetzigen Juden kurz ausgesprochen Bäl), [1] bei allen semitischen Völkern Name **1)** der höchsten zeugenden Kraft, **2)** überhaupt des höchsten Wesens, bes. **3)** der Sonne, **4)** auch des Planeten Jupiter. [1] Um einen besondern Gott zu bezeichnen, wird noch ein Bestimmungswort hinzugefügt. Hauptsitz des **B-dienstes** war Tyros, u. B. scheint dort in zweierlei Form, als Sonnengott u. als Melkarth (tyrischer Herakles) verehrt worden zu sein; dann reichte die Verehrung des B. durch ganz Assyrien u. Babylonien; in Carthago war B. Hauptgott u. in den karthag. Colonien, wie Gades, Malta u. a. hatte er prächtige Tempel. [1] Bei den Hebräern führte Isabel, eine tyrische Prinzessin, den B-dienst ein; Jehu rottete ihn wieder aus. Hier, wie immer, war er eng mit dem Dienst der Astarte verbunden. [2] Die Art der Anbetung war nach dem Zunamen u. nach dem Lande verschieden; gewöhnlich opferte man Stiere, seltner Kinder, die in die Arme des stierköpfigen, hohlen Bildes, das glühend gemacht werden konnte, gelegt wurden (vgl. Moloch). Auch Räucherungen waren gewöhnlich. Die Opferstätten befanden sich meist auf Berggipfeln. Die roth gekleideten Priester tanzten um den Altar u. zerfleischten sich nach Art der Kybelepriester. [3] Die vornehmsten Baalims sind: B-Berith, Erbauer u. Schutzgott von Berythos, Symbol der Wintersonne. Zu Sichem hatte er einen Tempel, der auch als Festung gebraucht ward. Später zerstört wurde dieser Tempel zu Alexanders des Gr. Zeit dem Zeus Xenios wieder aufgebaut. [4] B-Gad, in Gad am Hermon verehrt, Symbol des Mondes u. Lenker des Schicksals. [5] B-Peor, Gott der Moabiter, dem der Berg Peor heilig war. Er war Symbol der Zeugungskraft der Sonne; daher trug er den Phallos im Munde u. seine Feste waren priapischer Natur. Ihn verehrten auch von den Israeliten die Stämme Ruben, Gad u. Halb-Manasse, weshalb Moses 24,000 derselben erschlagen ließ. Kirchenväter erklären ihn für den Gott des crepitus ventris. Man hält ihn für einerlei mit dem [6] B-Hammon (Cham, Chames, Ham der Moabiter), dessen Dienst Salomo mit dem der Astarte verband. [7] B-Zamen, Herr des Himmels, Name des Sonnengotts bei den Phöniziern. [8] B-Zebub, ein Gott von Ekron, dem Namen nach Fliegengott, der Fliegen u. Pest abwehrt. Nach And. war es ein Schimpfname der Juden, womit sie den B-Zamen belegten; überhaupt bedeutete Sebul ihnen Koth, u. da man die Götzen für böse Dämonen hielt, so ward B-Zebub Name des Satans. [9] B-Zephon, ein Sternengott, der dem Norden vorstand; nach And. Grenzgott, von Pharao am rothen Meere in Aegypten aufgestellt, der die fliehenden Juden bannte (s. Baal-Zephon, a. Geogr.). *(R. D.)*

Baal (a. Geogr.), so v. w. Baalath Beer.

Baal, König von Tyros, s. Phönikien (Gesch.) 5.

Baal, Fisch, so v. w. Blaufelchen.

Bääla (a. Geogr.), **1)** so v. w. Kirjath-Jearim; **2)** Gebirg im Stamme Juda.

Bäälath, Stadt des Stammes Dan in Judäa, von Salomo befestigt.

Bäälath-Beer, Stadt im Stamme Simeon (Palästina).

Bäälbeck (Baal-Hamon), Stadt in Syrien am Abhange des Libanon mit Syn-

Sonnentempel, der noch, nebst einem Schlosse (welches Salomo angebl. für seine Gemahlin erbaute), in prächtigen Ruinen vorhanden ist. Später hieß die Stadt Heliopolis u. wurde unter den Römern Colonie mit dem Jus Italicum. Antonius Pius baute hier dem Zeus einen prächtigen Tempel. Von den Griechen eroberten es die Khalifen u. B. kam mit Syrien an Aegypten. Seitdem hat es auch den alten Namen B. wieder erhalten. Im 11. Jahrh. fiel es in die Hände der Sultane von Haleb; 1145 wurde es von dem Sultan von Damask, 1157 von Nureddin erobert, 1170 von einem Erdbeben gänzlich verwüstet. 1237 wurde Ismail Herr von dem wieder aufgebauten B., bis die Mongolen unter Hulagu 1260 B. einnahmen u. das Schloß zerstörten. 1400 wurde es von Timur erobert, u. so wohlhabend war damals noch die Stadt, daß sie dessen ganzes Heer verproviantiren konnte. Jetzt ist B. der Hauptort der freien Mutuali, hat 500 (100) Familien u. liegt im Thale Beka zwischen dem Libanon u. Antilibanon, im Paschalik Akre. Die kolossalen Architekturreste des alten Sonnentempels mindern sich täglich durch den Vandalismus der Araber, von 56 Säulen desselben stehn nur noch 9. Besser erhalten sind ein kleinrer im W. u. ein sehr kleiner im SW. von der Stadt, letztrer griech. Kirche. *(Lb.)*

Bäälbeït, Flecken, s. u. Garbi.

Baal-Berīth (Myth.), s. u. Baal 4. **B-Gad**, s. ebd. 4.

Baal-Gad (a. Geogr.), Ort auf der WSeite des Hermon, im Lande Hamath auf der Grenze Palästinas.

Baal-Hämmon, 1) (Myth.), s. u. Baal 4; 2) (a. Geogr.), so v. w. Baalbeit.

Baal-Hänan, Sohn des Achbor; Nachfolger des Saul als 7. König in dem Reiche Edom.

Baal-Häzor (a. Geogr.), Ort im Stamme Benjamin, zwischen Bethel u. Jericho. Hier Absaloms Schafscheren u. hier sein Bruder Amnon erschlagen. **B-Hĕrmon**, Theil des Antilibanon auf der NGrenze Palästinas.

Bäali (ind. Myth.), Stifter des Urstaates der Iranier; wohnte zu Mavalipuram, herrschte vor der großen Fluth, empfing die 4 heil. Bücher von Gott u. theilte sein Volk in 5 Kasten. Er soll identisch mit Brama u. dem assyrischen Bel sein, vgl. auch Bali.

Bäälĭel, s. u. Dämon.

Baalīm, 1) König der Ammoniter, schickte den Ismael ab, um den Gedalja, Richter der Juden, die nicht in das babylon. Exil geführt worden waren, zu tödten. 2) Die Mehrzahl von Baal.

Baalīten, Baalspriester, s. u. Baal.

Baal-Mĕon (a. Geogr.), Stadt der Moabiter im Stamme Ruben.

Baal-Peŏr (B-Phĕgor, orient. Myth.), s. u. Baal 4.

Baal Perazim (a. Geogr.), Ort des Stamms Juda im Thale Raphaim, unweit Jerusalem, wo David die Philister zerstreute u. ihre Götzenbilder zerstörte.

Baals, Fluß u. Bai, s. Grönland 3.

Baalsalīsa (a. Geogr.), Flecken im Stamme Isaschar, nördl. von Diospolis.

Baal-Sebūb (oriental. Myth.), s. u. Baal 4.

Baal-Thāmar (a. Geogr.), Ort im Stamme Benjamin bei Gibea, wo sich die 11 Stämme gegen Benjamin rüsteten u. über 25,000 erschlugen.

Baal-Thāres, auf phönik. Münzen, wahrscheinl. so v. w. Herrscher von Tarsos; von Ein. für einen Gott gehalten.

Bäältis (phönik. Myth.), weibl. Baal, so v. w. Astarte, nach Ein. Schwester dieser; bes. zu Byblos verehrt.

Baal-Zebūb (oriental. Myth.), s. u. Baal 4.

Baal-Zĕphon, 1) (a. Geogr.), Stadt in Aegypten, unweit der Stelle, wo die Israeliten das rothe Meer überschritten; viell. Heroopolis; 2) (Myth.), s. u. Baal 4.

Baan, 1) (Jahn van der B.), geb. zu Haarlem 1633, niederländ. Porträtmaler, Schüler Backers. Aus Neid wollte ihn ein friesischer Maler ermorden; allein ein Freund B.s fiel dem Mörder in den Arm; st. 1702 im Haag. 2) (Jakob van der (B.), wegen seiner ungemeinen Leibesstärke der Gladiator genannt), des Vor. Sohn, geb. im Haag 1663, auch Porträtmaler, lebte sehr ausschweifend, st. 1700 in Wien. *(Fst.)*

Bäana, 1) Anführer der Truppen des Isboseth, s. d. 2) Sohn des Ahilud, einer der 12 Amtleute Salomos, die Victualien, Zehnten ꝛc. einnahmen u. an den Hof lieferten. 3) Mehrere andre Hebräer.

Baänes, um 810 Haupt der Paulicianer; seine Anhänger **Baanīten**.

Baar (Contante Zahlung, Per contant, fr. Argent comptant), Zahlung in Geld (doch bisweilen mit Credit auf 6 Wochen); dah. Valuta baar erhalten, die Währung in Geld erhalten; auf Wechselbriefen; baarer Verlag, so v. w. Ausgelegtes Geld.

Baar, 1) ein noch nicht ganz erfahrner Matrose; die erfahrnen heißen Ohrlamm. Erstre stehn beim Appel am Backbord, letztre am Steuerbord, (in neurer Zeit nicht mehr gewöhnlich); 2) so v. w. Barre.

Baar, 1) (mittl. Geogr.), Gau in Alemannien, im Bezirk der folg. 2) (n. Geogr., Obnobia, Abnobi montes, Bar), Landgrafschaft am Flusse gleiches Namens im Seekreise Badens, 12 QM. gebirgiges Land (auf der Baar), 50,000 Ew., hier die Donauquellen. Die Grafen von B. kommen seit 763, also schon unter den Karolingern, vor; die Grafschaft fiel durch Abtretungsbrief der Grafen v. Sulz, die seit Anfang des 11. Jahrh. vermuthlich Lehninhaber waren, an das Reich zurück, u. Rudolf von Habsburg belehnte die Grafen von Fürstenberg aus dem Hause Urach 1283 damit, u.

u. dieſe beſaßen ſie bis 1803, wo ſie mediatiſirt ward; ſ. Fürſtenberg. **3)** Marktfl. im ſchweizer Canton Zug, 1800 Ew., dabei der Baarberg. *(Wr. u. Pr.)*

Baäras (a. Geogr.), Thal in Paläſtina, jenſeit des Jordan, in ihrer Nähe ward eine Wurzel (wohl Alraunwurzel) gegraben, die geheimnißvoll gegen Einwirkung der Dämonen ſchützen ſollte.

Baarbäja (a. Geogr.), ſo v. w. Betharbaja.

Bäärden (Baaren, Handlgsw.), ſo v. w. Barden.

Bäären (Seew.), ſo v. w. Schwere Seen.

Bäärentz, Holländer, fand mit Yßbrand 1594 die Vorgebirge Naſſau u. Yßboek auf Nowaja Semlja; 1594 überwinterte er auf Spitzbergen u. gab die erſte gute Beſchreibung davon.

Bäärland (Adrian), ſo v. w. Barland.

Bäärle (Kaſpar v.), ſ. Barläus.

Bäärmeister (eigentl. wohl Bärmeiſter), **1)** Aufſeher u. Oberwärter wilder Thiere, beſ. Bären u. Sauen in Thiergärten. **2)** (Salzw.), ſo v. w. Pfänner 1).

Baarn (Oekon.), ſ. Barn.

Bäärrecht (Rechtsgeſch.), ſo v. w. Bahrrecht.

Bäärschaft, vorräthig Geld, den Waaren od. unbeweglichen Gütern entgegengeſetzt; bisweilen werden die außenſtehenden Gelder dazu gerechnet.

Bäärtblanken (Waſſerb.), ſ. Bartplanken.

Bäärten (Handlgsw.), ſo v. w. Barden.

Bäärtze, ſonſt in Holland leicht gebaute, mit Ruder verſehene Kriegsfahrzeuge.

Bäasa (bibl. Geſch.), ſo v. w. Baeſa.

Bäasdorf, Dorf im anhalt-köthenſchen Amte Köthen, Kopfkohlbau, 400 Ew.

Bäasen, Dorf, ſo v. w. Baſſen.

Baat (Münz- u. Gewichtk.), ſo v. w. Tikal.

Baatsch (Geogr.), ſo v. w. Baes.

Bäau, ſ. u. Phöniziſche Religion 1.

Bab (arab.), **1)** Thor, Pforte; dah. **2)** Hof eines Fürſten; **3)** noch jetzt die 3 Thore des Serails; **4)** die 3 Miniſterien der Finanz-, Militär- u. Weſirdepartements (ſ. auch Babi u. Composita).

Bab (perſ., türk. **Baba**), **1)** Vater; **2)** Feuer, Symbol der Gottheit.

Bäba, **1)** offne Stadt an der Stelle des alten Drymäa (Livadien); **2)** Inſel, ſ. u. Hebriden; **3)** Vorgeb. in Anadoli am ägäiſchen Meere, nördl. von der Inſel Mitylene.

Bäba, **1)** König Heinrichs I. Schweſter, vermählte ſich mit Heinrich, Graf von Altenburg bei Bamberg; ihr Gemahl gründete ihr zu Ehren Bamberg, Stammmutter des Geſchlechts Babenberg; vgl. Brunehild. **2)** Muhammedaner im Anfange des 13. Jahrh.; nannte ſich Geſandter Gottes u. verwarf Muhammed. Seine Anhänger rotteten ſich zuſammen u. durchſtreiften plündernd Kleinaſien; mit Hülfe der Franken 1246 geſchlagen. **3)** B-Äli, 1710 Dey von Algier, ſ. d. (Geſch.) 4. **4)** (Fr.), ſ. u. Giunti. *(Pr.)*

Bäbacum (Geogr.), ſo v. w. Bavay.

Babadäghi (B-éski), Stadt, ſo v. w. Babatag.

Babäos, Patriarch von Selenkia 496 nach Chr., Oberhaupt der Neſtorianer in Perſien, gab ihnen auf einer Synode ihre vollendete Organiſation.

Babaghé, Inſel, ſ. u. Senegal, Inſeln des.

Babagüra, ſ. u. Arva 2).

Babahöyo, Fluß u. Stadt, ſ. u. Guayaquil.

Babäi, um 455 n. Chr. ſarmat. König, nebſt Benga Bundesgenoß der Suevenkönige Hunimund u. Alarich in dem Kriege gegen die Oſtgothen unter Theodemir; ſchlug die Römer unter Camund, ward von Theoderich dem Gr. überfallen u. erſchlagen.

Bäba Khan (türk.), der Vater des Königs, Beiname mehrerer Helden, beſ. Artaxerxes IV.

Bab al abnäb (d. i. Thor der Thore), der große Weg bei den Arabern, die ſogenannten kaſpiſchen Thore. **Bab al Mandëb**, ſ. Babelmandeb. **Bab al Zokäk** (d. i. Thor der Straße), bei den Arabern die Straße von Gibraltar.

Babão, Bal von, ſ. Timor 6.

Bäbar (Geſch.), ſo v. w. Babur.

Bäbarus, ein Baier, kam nach der Sage mit der Baiernfürſtin Giſela, Gemahlin Stephans I., nach Ungarn; angeblich Erbauer von Hermannſtadt.

Bäbas, aus dem Geſchlechte der Aſamonäer. Seine Söhne erſchwerten, als Anhänger des Antigonos, dem Herodes die Belagerung Jeruſalems, wurden nach derſelben durch Koſtobar 10 Jahre lang verborgen, endlich durch Salome, Koſtobars geſchiedne Gattin, verrathen u. hingerichtet. Mit ihnen erloſchen die Aſamonäer.

Babatäg, Stadt im Sandſchack Siliſtria, (osman. Europa), am See Ramſin, 10,000 Ew., Türken u. Griechen; das gewöhnl. Winterlager des Großveziers im Kriege gegen Rußland. Auf einem nahen Berge liegt der heil. Baba (Saltukedede) begraben. Der Hafen (am ſchwarzen Meer) heißt Kara Herman. Zu Timurs Zeit ſiedelte ſich hier eine Colonie der Tataren an. Hier 1624 Schlacht, wo ein türkiſches Heer von den gobruziſchen Tataren geſchlagen ward, ſ. Türken (Geſch.) 11. *(Wr.)*

Bäbax (gr.), **1)** von einer Gottheit beſeſſen; **2)** beſ. vom Bakchos (dann ſo v. w. Bacchant), od. **3)** von der Kybele; **4)** ſo v. w. Kybelos.

Babazüra, Berg, ſo v. w. Babagura.

Bäbba (Colonia Julia [Augusta] od. J. Campestris B., a. Geogr.), Stadt im Innern von Mauritania tingitana, von den Römern zu Auguſts Zeit erbaut, wahrſch.

j. Naranja ob. Larrenhe.

Babbage (Charles, spr. Bäbbidsch), geb. um 1790, Prof. der Mathematik zu Cambridge, Erfinder einer trefflichen Rechnenmaschine, welche ihre Fehler augenblicklich selbst verbessert u. deren Zweck ist, mathematische u. seemännische Tafeln zu berechnen u. zugleich zu drucken. View of institutions for assurance of lives, (deutsch 1827); Manufactures and machinery of Great Britain, deutsch von Friedenberg, Berl. 1827; Decline of science in England u. a. *(Ap.)*

Bäbe (Bäck.), so v. w. Napfkuchen.

Bäbegan, so v. w. Baba Khan.

Bäbek, **1)** nach oriental. Nachrichten Perser unter Artabanos IV. (214—226), gab seine Tochter einem Diener Sasan, der von den alten pers. Königen abstammen sollte, zur Gemahlin, u. ward durch sie Großvater des Baba Khan (Artaxerxes IV.), vgl. Persien (Gesch.) u. **2) B. Horrêmi**, geb. in Adherbidschan, zügelloser moslemit. Epikuräer, sammelte eine Partei, mit der er 817 den Feldherrn des Khalifen Al Mamun schlug, ward 20 Jahre später geschlagen, entkam zwar bei Erstürmung seiner Hauptfestung Kasbabed, ward aber in Armenien 837 n. Chr. durch die Verrätherei des Griechen Sahal ausgeliefert u. hingerichtet. Er u. seine Anhänger, die **Babekäer** (Horrimäer, Horremiten) verübten unerhörte Grausamkeiten, sie wurden später von den Griechen als Soldaten gegen die Muhammedaner gebraucht. Ueber die Seelenwanderung lehrte er neue Grundsätze. Unter seinen Fahnen sollen 250,000 Menschen umgekommen sein. *(Lt.)*

Bäbel, **1)** so v. w. Babylon; **2)** ein Staat, eine Partei u. dgl., welche Stolz, Hoffahrt, Sittenlosigkeit zeigen, od. denen ihre Gegner das Schuld geben; s. Babylonische Gefangenschaft.

Bäbel, ausgeschoßne, schlechte Waare.

Bäbela, Flecken, s. u. Antiochien 1).

Bab-el-Mandêb (Meerenge von Mekka [Thränen-, Todespforte]), **1)** gefährlich zu befahrende Meerenge zwischen dem rothen u. indischen Meere u. den Vorgebirgen Gardafui (afrikan. Seite) u. Fartak; **2)** (sonst Dere, Dire), Vorgebirge dabei, sonst mit einem Fort; **3)** Insel darin. Letztre j. Perim (Mehun), hatte sonst ein Dorf (durch die Portugiesen zerstört), ist von den Briten neu befestigt. *(Wr.)*

Bäbel-thou-up, Insel, s. u. Pelew.

Babelmänen (holl.), **1)** Empörer, Unruhstifter; dah. **2)** die holländischen Patrioten.

Bäbenberg, Burg, so v. w. Altenburg 9).

Bäbenberg (Grafen von B., **Babenberger**), altes deutsches, angeblich von fränk. Königen abstammendes Geschlecht, bes. seit Ende des 9. Jahrh. bekannt. Sie führten den Namen B. von ihrem Stammsitz Babenberg (Altenburg) bei Bamberg, die wiederum von Baba, Schwester Heinrichs des Voglers, u. nach der B. benannt worden seyn soll u. fehdeten bes. mit den Grafen v. Rothenburg um Würzburg u. Fritzlar; bes. bekannt sind: **1)** (Heinrich), Herzog der OFranken, Markgraf gegen die Böhmen u. Sorben, focht tapfer gegen diese 866—886; **2)** Adelbert, dessen Sohn, 905 enthauptet; s. Adelbert 13) u. Nordgau 2; **3)** Adelbert II., geflüchtet, fiel bei Merseburg 933 gegen die Hunnen; **4)** Leopold I., Sohn des Vor., ward 983 Markgraf v. Oestreich, stiftete die **Babenbergischen Markgrafen von Oestreich**, st. 994. Sein Sohn **5)** Heinrich I., bis 1018, u. **6)** Albrecht I. der Siegreiche, Heinrichs Bruder, bis 1050; **7)** Ernst der Siegreiche, des Vor. Sohn, bis 1075; **8)** Leopold II. der Schöne, bis 1096; **9)** Leopold III., des Vor. Sohn, bis 1136; **10)** Leopold IV. der Freigebige, Leopolds III. jüngrer Sohn, bis 1141, folgten ihm als Markgrafen; **11)** Heinrich II. Jasomirgott, des Vor. ältrer Bruder, wurde von Kais. Konrad III. zum **Herzog v. Oestreich** ernannt, u. st. 1188; **12)** Leopold V. der Tugendreiche, sein Sohn, bis 1194; **13)** Friedrich I. der Katholische, des Vor. Sohn, bis 1198; **14)** Leopold VI., des Vor. Sohn, st. 1230, u. mit dessen Sohn **15)** Friederich II. dem Streitbaren, st. das Geschlecht 1236 aus; vgl. Oestreich, (Gesch.) 4—9. Etwas früher erlosch auch eine Nebenlinie der Babenberger, die von **16)** Heinrich dem Aeltern, Heinrichs Jasomirgotts jüngerm Sohn, der das Land unter dem Gebirge erhielt, gestiftet war, u. sich **Herzog von Oestreich-Mödling** nannte, er st. 1223 u. **17)** sein Sohn Heinrich der Jüng. bald darauf; **18)** Heinrich der Grausame, Sohn Leopolds VI., erhielt zwar die erledigte Secundogenitur st. aber schon 1226, s. Oestreich, (Gesch.) 9. *(Pr.)*

Babenhäusen, **1)** sonst Reichsherrschaft, j. Landgericht im baier. Kr. Schwaben, 7 (2) QM., mit 11,000 (6400) Ew.; **2)** Marktfl. an der Günz, Besitzung u. Residenz des Fürsten Fugger-Babenhausen; schöne Gärten; 1700 Ew. **3)** (Gesch.), B. gehörte erst den Herrn v. Ritterstein u. Babenhausen, die um 1350 vorkommen, um 1440 besaßen sie die Grafen von Kirchberg u. die Herrn v. Färber, dann die Freiherrn von Rechberg B., die es 1538 an den Grafen Anton Fugger verkauften. Es gehörte ehedem zum schwäb. Kreise. 1800 ward es mediatisirt u. zu Baiern geschlagen. **4)** Stadt (Dorf) im Kr. Offenbach der großherzogl.-hess. Prov. Starkenburg an der Gernsprinz, mit Mauern umgeben; Schloß (mit Militärstrafanstalt), Flachsbau, 1700 Ew. **5)** (Gesch.). Die Herrschaft B. war ursprünglich ein Lehn der Herrn von Hagen zu Dreieichenhain u. kam nach Aussterben von

von deren Mannsſtamm ihren Nachkommen, den Herrn von Münzenberg, durch Heirath 1255, an Ulrich IV., Grafen von Hanau u. blieb bei dieſer Familie. Seit Philipp dem Aeltern 1467, der Hanau-Lichtenbergiſchen Linie gehörend, bis zum gänzlichen Ausſterben der Grafen von Hanau. Zu Anfang des 18. Jahrh., wo B. an Heſſen-Kaſſel fiel, das jedoch über B., ſo wie über die ganze Erbſchaft, einen weitläufigen Proceß führte, dem gemäß das Amt 1772 getheilt wurde. 1810 kam es durch Tractat mit Napoleon an Heſſen-Darmſtadt, dem es noch gehört. *(Wr. u. Pr.)*

Bäber, Inſel, ſ. u. Banda e.

Bäber (Geſch.), ſo v. w. Babur.

Babĕt, 1) Abkürzung von Eliſabeth; 2) ſ. u. Bourſault.

Bäbi (türk.), ſo v. w. Thor.

Bäbia (ſyr. Myth.), bei den Einw. von Damaskos Göttin der Kindheit.

Bäbia (a. Geogr.), Stadt in Unteritalien, mit trefflichem Wein in der Umgegend; j. Montalto.

Bäbia-Göra, ſo v. w. Babagura.

Babiāna (b. *Ker.*). Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Irideen, 3. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: Cappflanzen.

Babice, Stadt, ſ. u. Przemyſl.

Bäbiesa-(Bäbocsa-)Ocsäk (Doboliea), Feſtung in Bosnien am linken Ufer der Krajova auf einem hohen Berge, 1465 von dem Großweſir Mahmud Paſcha, 1555 von Paſcha von Ofen, Tuighun, 25. Jan. 1664 von den Kaiſerl. unt. Zriny, aber ſchon 26. Mai wieder von den Türken genommen.

Babiĕca, das Schlachtroß des Cid (ſ. d.).

Babillīren (v. fr.), ſchwatzen, tändeln, plaudern; dah. **Bäbillard**, (ſpr. -lahr), Schwätzer u. **Babillāge** (ſpr. -laſch), od. **Babillerīe**, Geſchwätz.

Bäbilos (poln. Myth.), Gott der Bienenzucht.

Bäbilus, Aſtrolog, wegen deſſen Ausſage, bei Erſcheinung eines Kometen, daß ſolche Zeichen gewöhnlich den Untergang einer mächtigen Perſon bedeuten, Nero alle Vornehme hinrichten ließ.

Babilye, Volk, ſ. u. Gallas.

Bäbimost, Stadt, ſ. u. Bomſt.

Babinagrod, ſonſt Feſtung in der ſlavon. Militärgrenze, auf einer Save-Inſel. Gefecht glücklich für die Oeſtreicher gegen die Türken 1693 den 3. Julius.

Babine, Rittergut, ſ. u. Babiniſche Republik.

Babinen, ruſſiſche braune Katzenfelle, zu Unterfutter der Pelze u. Kleider der Frauenzimmer.

Bäbington (ſpr. Bäbingt'n, Ant.), aus Derbyſhire, unternahm, um Maria Stuart zu befreien, 1568 mit mehrern Vornehmen eine Verſchwörung gegen die Königin Eliſabeth. Walſingham, Staatsſeeretär, entdeckte ſie indeß, u. B. ward, nebſt 6 Mitverſchwornen, den 13. Sept. hingerichtet.

Babiniſche Republik (Narrengeſellſchaft), der witzige Staroſt Pſanka, errichtete 1508 mit Gleichgeſinnten, beſ. mit Peter Caſſarius, Richter zu Lublin, zu **Babin**, ſeinem Ritterſitze, unfern Lublin, eine Geſellſchaft, in der nur Solche aufgenommen wurden, die durch irgend eine Lächerlichkeit ſich auszeichneten. Man ſchraubte ſich gegenſeitig, u. nahm nichts übel, gab ſich Titel der Monarchie, z. B. Kronjägermeiſter (wer zur Unzeit od. zu viel von Hunden ſprach), Rittmeiſter (wer oft vom Pferde fiel), Feldmarſchall (wer im Kriege davonlief), ꝛc. König Sigismund, der ſie einſt beſuchte, ward zu ihrem König gewählt. Staatsmänner, Soldaten, Richter, Geiſtliche beeiferten ſich, zu ihr zu treten, u. ſie war lange die Ergötzlichkeit aller Feſte, das Schrecken aller Dummen u. Schlechten. Sie beſtand bis 1677. Der Kanonikus Szaniawski hat beſ. über ſie Unterſuchungen angeſtellt. *(Pr.)*

Bäbinow (Geogr.), ſo v. w. Ackerhöfen.

Babinowitſchi, 1) Kreis im ruſſ. Gouv. Mohilew, 25,000 (60,000) Ew.; 2) Hauptſtadt an der Lutſchoſſa, 400 Ew.

Babiōlen (v. fr.), 1) Spielzeug, Kinderpoſſen; 2) Kleinigkeiten.

Babirūssa (Zool.), ſo v. w. Hirſcheber.

Bäbi-Seadĕt-Agalär, ſ. u. Agha B), a).

Babitschändra (ind. Myth.), Bruder des Ravana u. Rama.

Bäbios, König von Babylon, ſ. d. (Geſch.) 2.

Bäbka (Numism.), kupferne Heller in Ungarn.

Bäbkow, Flecken, ſo v. w. Backofen.

Bäblah (Galle d'Inde), platte, einige Zoll lange Schoten, von Mimosa cinerea, mit grünlichem Ueberzuge, aus Indien, u. Mim. nilotica (Senegal-B.) aus Afrika, dünnſchalig, gelblich) ſtatt der Galläpfel, zur Tintenbereitung u. Gerberei.

Bab Naibi, bei den Türken die Subſtituten der Mollahs der 1. u. 2. Klaſſe, in deren Namen ſie die kleinern Händel ſchlichten, ſ. Naib.

Bäbnigg (Ant.), geb. zu Wien 1795, betrat das Theater 1815 als Tenoriſt zu Temeswar, kam bald nach Peſth, 1819 nach Wien, wieder nach Peſth, machte 1827 eine Kunſtreiſe durch Deutſchland u. ward zu Dresden engagirt, wo er einer der erſten Tenoriſten ward.

Bäbo (Joſeph Maria), geb. 1756 zu Ehrenbreitſtein, Prof. der ſchönen Wiſſenſchaften, dann Rath u. Studiendirector an der Militärakademie, u. geh. Secretär in München u. Aufſeher über das königliche Theater, ſt. dort 1822; beſ. durch dramat. Schriften bekannt. Schr. u. a.: Otto von Wittelsbach, Münch. 1782; Bürgerglück, Münch. 1795; die Strelitzen, die Maler u. der Puls, ebd. 1790; geſammelt ſind ſeine Schauſp., Berl. 1791 u. als neue Schauſp., ebd.

ebb. 1804; gab mit Hübner u. Strobel die Zeitschr. der dramat. Censor, Münch. 1782—83, u. schr. auch Mehr. über Politik u. Astronomie, auch redigirte er mit J. Ch. v. Aretin die Zeitschrift Aurora. *(Dg. u. Pr.)*

Babŏchen (Schuhm.), so v. w. Babuschen.

Babŏcsa (Babŏlcsa), **1)** Bezirk in der Gespannschaft Schümegh (Ungarn); **2)** Stadt hier, an der Rinya; im 16. u. 17. Jahrh. Zankapfel zwischen Türken u. Christen. **3)** so v. w. Babicsa.

Babocsāy (spr. Babotschay, Isaac von), zu Ende des 17. Jahrh. Notar zu Tarczal in Ungarn; schrieb: Fata Tarczaliensia, 1670—1700, zuerst von Rumy herausgeg. in: Monumenta Hungarica, Pesth 1815, 1. Bd., 2. Aufl. 1817.

Babŏēūf (François Noel, spr. Babŏff), geb. bei St. Quentin 1762, erst Schreiber, Baubeflißner, schr. bei Anfang der Revolution für diese, warb deshalb 1790 verhaftet, wieder losgelassen, erhielt mehrmals kleine Posten, deren man ihn immer wieder entsetzte, bis er 1793 eine Anstellung in Paris erhielt, dort den Namen Gracchus B. annahm, im Tribun du peuple die demokratischsten Maßregeln aussprach, selbst nach Robespierres Sturz noch immer das Schreckenssystem predigte u. sich 1795 in eine Verschwörung einließ, wodurch die verhießne Gleichheit durch eine neue Gütervertheilung bewerkstelligt werden sollte; nach Entdeckung dieser Verschwörung (Mai 1796) wurde B. mit den andern Häuptern 1797 hingerichtet; vgl. Französische Revolution u. *(Pr.)*

Bābois (spr. Baboah, Marguer. Victoire), geb. 1760 zu Versailles, geschätzte lyrische Dichterin, schr. Elégies sur la mort d'une fille etc., Par. 1805; als vermehrte 2. Aufl. Elégies et poésles diverses, ebd. 1810, 3. Ausg. ebb. 1828, 2 Bde.

Babŏlna, **1)** Dorf, s. u. Komorn; **2)** reform. Pfarrdorf in der siebenbürg. Gespannschaft Hunyad; Weinbau.

Babŏtsa, Stadt, so v. w. Baboesa.

Babŏūra, Zweig des Atlas in der algier. Provinz Constantine, bewohnt vom Stamme Ammer.

Bābr (Gesch.), so v. w. Babur.

Bābrios (unrichtig Babrias ob. Gabrias), Grieche unter Augustus, veranstaltete eine Sammlung Aesop. Fabeln, die er in Choliamben umschrieb. Im 9. Jahrh. stellte Ignatius Magister (Diakonus) des B. verkürzte Fabeln in iambischen Tetrastichen dar. Das Metrum ward früher u. später in Prosa aufgelöst; am bekanntesten sind die Arbeiten des Dositheos (aus dem 3. Jahrh.) in schlechtem Style u. die von dem Mönch Maximus Planudes (1350). Zu der einzig übrigen Fabel von der Schwalbe u. der Nachtigall sind neuerlich aus Handschriften mehrere hinzugefügt; herausgeg. von J. G. Schneider, am Aesop, Bresl. 1812; einzeln von Berger, Münch. 1816; Tyrwitt, de Babrio, Lond. 1776. Aus diesen entstanden die j. sogen. Aesopischen Fabeln (s. d. unt. Aesopos). *(Lb.)*

Babrīsk, Stadt, so v. w. Bobruisk.

Babs, Meerenge, so v. w. Bab-el-Mandeb.

Bab-ül-abwāb, Stadt, so v. w. Derbent 2).

Bābuan, Vorgeb. auf Sumatra

Bābuin (Zool.), s. u. Pavian 2) b).

Bābur (türk.), **1)** eigentl. Löwe, dann **2)** im Orient Beiname eines tapfern Feldherrn; bes. berühmt ist **3) B. Mirza Sultān**, Urenkel Tamerlans, Sohn von Omar Scheikh, geb. 1483, folgte seinem Vater 1494 auf dem Thron von Andekan, aber 1498 vertrieben, floh er nach Kabul, eroberte 1526 Delhi u. ward Gründer des großmogulischen Reichs (s. d. 1). B. st. 1536. Seine Nachkommen, **Baburīden**, behielten ununterbrochen die großmogul. Würde bis jetzt, freilich zuletzt nur dem Namen nach. *(Lb.)*

Babūschen, **1)** bei den Indiern eine Art spitziger Schuhe ohne Quartiere u. Absätze; **2)** leichte Schuhe, gewirkt od. in Wolle gestickt, zum Negligee.

Bābu Sing, Neffe Cheit Sings, 1781 von den Engländern an des Letztern Stelle zum Radscha von Benares eingesetzt u. dieser vertrieben.

Babuyānen, span. Inselgruppe (6 größere, mehrere kleinere Inseln) nördlich von Manila, 10 QM., 2000 Ew. (Malaien), Kokos- u. Wachserzeugung. Dazu Babuyan, Colayan (500 Ew.), Camiguin.

Bāby, Hirtenkönig zu Philä in Aegypten, tödtete den Osiris meuchlings.

Bābylas (St.), Bischof von Antiochien von 237—50; Märtyrer unter Decius 251. Apollos Orakel zu Daphne bei Antiochien verstummte bei der Nähe seiner Gebeine, u. als man sie auf Julians Befehl entfernte, ging der Tempel in Feuer auf.

Bābylon, 1) (Babylōnien, in der Bibel Sinear), Landschaft in Asien, zwischen Assyrien, Mesopotamien, Elymais, dem pers. Meerbusen u. Arabistan, also etwa die j. Paschaliks Bagdad u. Bassra; der südl. Theil hieß Chaldäa (s. d., doch wird auch Chaldäa u. B. als gleichbedeutend gebraucht, da die Chaldäer das ganze Land inne hatten) u. große Wüsten schieden es im W. von den Ländern der Israeliten. B. ward vom Euphrat u. Tigris bewässert, u. Ueberschwemmungen des Euphrat, künstliche Seen u. zahlreiche Kanäle (s. z. B. Naharmalche) verbreiteten überall Fruchtbarkeit. Aus ihnen ward das Wasser mit Maschinen auf die Felder geschöpft. Hierher versetzt der Mythus den Garten Eden. Waizen u. Gerste trug 2—300fältig, Cenchrus u. Sesamum wuchsen zu riesenmäßigen Stauden, Dattel- u. Palmenbäume gab es in Menge, Nutzholz gab die Cypresse. Die Ew. **(Babylōnier)** stammten wahrsch. aus Indien u. Arabien; sie werden oft Chal-

Chaldäer genannt u. als erfahren in Wissenschaften u. Künsten (bes. in der Astronomie u. Baukunst), überhaupt als für die damalige Zeit hoch cultivirt, geschildert. Berühmt sind die geschnittnen Steine, die prächtig gewebten od. gestickten Decken, Tapeten, Teppiche (Babylonische Gewänder, Babylonica), vorzügl. aber eine Art seidner u. baumwollner Zeuge, die einzig aus B. kamen u. in Rom sehr gesucht waren, zu Gewändern, Pferdedecken u. Schiffsflaggen gebraucht. [4] Die **Schifffahrt** auf dem Euphrat, Tigris u. persischen Meerbusen begünstigte den **Handel** u. erstreckte sich bis Ceylon. Kunststraßen führten nach Baktrien, Medien, Persien, Indien, Armenien, Vorderasien u. Arabien. [5] Ihre **Religion** war Sabäismus; s. Chaldäische Religion. Jede Frau mußte einmal im Leben sich im Tempel der weibl. Gottheit einem Fremden überlassen. Die **Priester** waren ein eigner Stamm; sie wurden bei relig. wie bei polit. Angelegenheiten zu Rathe gezogen u. besaßen die wichtigsten Stellen im Reiche. [6] Die **Regierung** war despotisch, der **König** war in seinem Palast unzugänglich u. durch eine Menge Hofbeamter umgeben. **Statthalter** beherrschten die verschiednen Provinzen. Gerechtigkeit ward streng gehegt, u. im glühenden Ofen verbrannt, in Stücken gehauen od. wilden Thieren vorgeworfen zu werden, waren gewöhnl. Strafen. Die **Sprache** der Babylonier war ein Zweig der semitischen u. von der eigentl. syrischen sehr wenig verschieden. [7] **2)** (In der Bibel **Bäbel**), **Stadt** im südl. Theile Babyloniens am Euphrat, der sie in 2 Theile schied; erbaut von Nebukadnezar od. von Belos, erweitert u. verschönert von Semiramis u. ihren Nachfolgern. Sie bildete ein Viereck, dessen Umfang, nach Herodot, 12 deutsche M. betrug. Rewel berechnet ihre Ew. auf 2 Mill.; eine prachtvolle Brücke (babylonische Brücke) über den Euphrat verband beide Stadttheile, östl. derselben, unweit des Flusses, stand der [8] Thurm des Belos (s. Babylonischer Thurm); eine 50 Ellen breite, 200 Ellen hohe Mauer (**babylonische Mauer**), auf welcher 6 Wagen bequem neben einander fahren konnten, die in gewissen Zwischenräumen mit Thürmen versehen war u. vor sich einen Wassergraben hatte, machten ihre für die damaligen Zeiten furchtbare Vertheidigung aus. [9] 100 Thore von Erz führten in das Freie. Die geraden Straßen liefen mit dem Flusse parallel, andre durchkreuzten sie rechtwinkelig, wodurch 625 kleine Vierecke entstanden; doch war nach andern Berichten nicht aller Raum bebaut, sondern viel Platz zu Feldern verwendet. Unter ihren Prachtgebäuden zeichneten sich die beiden königl. Paläste auf beiden Ufern des Euphrat aus; neben dem neuen waren die Gärten der Semiramis gebaut (s. Hängende Gärten). Wegen Mangels an Bauholz u. Steinen baute man mit Backsteinen, welche durch Erdharz verbunden wurden. [10] Nach dem Untergange der frühern babylon. u. assyrischen Monarchie ward es durch Nabopolasar von Neuem der Sitz eines großen Reichs; Kyros nahm B. durch Ueberrumpelung; die medo-persischen Großkönige theilten ihren Sitz noch zwischen B. u. Persepolis; Darios Hystaspis ließ die Mauern niederreißen u. Xerxes nahm die kolossale goldne Statue des Baal weg, Alexander starb daselbst; die Seleukiden endlich entfernten aus B. ihre Residenz. [11] Seit dieser Zeit verfiel B., schon Diodor u. Strabo beschreiben es als wüste Stadt, auf deren Boden gepflügt ward; zu Hieronymos Zeit war es Jagdrevier der Partherkönige, jetzt sieht man nichts weiter, als unförmliche Haufen verfallner Gebäude, welche die Ufer des Frat in der türk. Provinz Irak Arabi, in Asien, nördl. von der Stadt Hella (Hilla), etwa 4½ M. von Bagdad, bedecken; sie bilden Erdhügel, Wälle u. bes. 3 große Haufen zum Theil unzerbrechlicher Backsteinmanern, deren größten man für Trümmern des Thurms des Belos hält. Die Ziegel sind zum Theil mit Keilschrift, od. mit Bildern, Sonne, Mond u. dgl. geziert. Auch findet man Basreliefs, denen von Persepolis ähnlich, u. Onyx mit Keilschrift, jedoch keine Münzen. *(Hl. u. Lb.)*

Bäbylon (Gesch.). [1] Ursprünglich weideten hier semitische Stämme am Euphrat; der fruchtbare Boden u. die Leichtigkeit, ihn zu bewässern, machte sie bald zu Ackerbauern, u. ihre Lage zu Kaufleuten u. Künstlern; vgl. Chaldäa (Gesch.). Nach der Bibel vereinigte sie **Nimrod**, Sohn des Chus, einige hundert Jahre nach der Noahschen Fluth, zu derselben Zeit, als das assyrische Reich gestiftet ward, zu einem Staate u. erweiterte dasselbe dadurch, daß er Erech, Akkad, Galne (Edessa, Nisibis, Ktesiphon) eroberte u. befestigte. [2] Die Profanschriftsteller nennen dagegen **Bel** als Stifter des Reichs. Von ihm wurden Sümpfe ausgetrocknet, stehende Gewässer abgeleitet, Kanäle gegraben u. der Sternenlauf u. die Zeitrechnung bestimmt. Seine astronom. Beobachtungen, in Ziegel eingegraben, wurden in einem hohen Thurme zu B. aufbewahrt. In seiner ganzen Geschichte verschmilzt er sehr mit dem Gott Baal. Die nachherigen Schicksale B.s sind bis zur Vereinigung mit Großassyrien durch Ninos unbekannt. Alte Schriftsteller nennen zwar in dieser Zeit mehrere Könige, z. B. Anebis, Enkel des Bel, im 21. Jahrh. v. Chr., u. dessen Enkel Arabal, der von Ninos unterjocht ward u. A., indeß sind ihre Angaben durch nichts beglaubigt. Durch Ninos, od. durch seine Gemahlin Semiramis, ward B. am Euphrat vergrößert. [3] Die Empörung eines Statthalters, Belesys, löste das Band dieser Verbindung unter Sardanapal auf; allein erst später durch Nabonassar ward B. ein eignes König-

Königreich (747—538 v. Chr.). Nabonassars Thronbesteigung (den 26. Febr. 747 v. Chr.) ist zugleich chronologisch wichtig, weil mit ihr eine neue Zeitrechnung beginnt. Nach neuen Untersuchungen war jedoch damals B. noch abhängig von Assyrien. [4] Mit diesen identisch soll Baladan (bei Profanschriftstellern Ingäos) sein, wenigstens heißt Merodach Baladan sein Sohn. Dieser Merodach Baladan, unter Hiskias (728—700 v. Chr.) König von B. genannt, war ein Empörer, der bei Hiskia Hülfe suchte u. nach 6 Monaten von einem andern Usurpator, Elibos (Belibos) getödtet ward, den aber Sanherib gefangen nahm. Darnach werden Nadios (Apranadios, 699—693) u. nach demselben Chinzir, Könige von B. genannt. [5] Schon vor Nabonassar (nach And. nach ihm) waren die Chaldäer in B. eingefallen, hatten sich der Herrschaft bemächtigt u. B. zu dem Hauptsitz ihrer Herrschaft gemacht, u. nachdem Nabopolassar, der assyrische Statthalter in B., verbunden mit Kyarares von Medien sich 630 von Assyrien losgerissen hatte, so befestigte [6] **Nebukadnezar** (Nabuchodonosar, Nabokolassar, Bochtonassar), sein Sohn u. 606 Nachfolger, seine Herrschaft durch den Sieg über Nekao bei Kirkesion (Karchemisch) in Mesopotamien u. ward eigentlich Stifter des **babylonisch-chaldäischen Reichs**, das zugleich unter ihm den höchsten Gipfel seines Glanzes erreichte. Er bezwang Ninive u. machte dem medischen Reich ein Ende, besiegte ferner Syrien, Phönikien u. Judäa, unter Jojakim, den er zum babylon. Vasallen machte (606), [7] zog, als Letzterer wiederholt abfiel, 599 u. 588 nochmals vor Jerusalem (599), eroberte die Stadt wieder u. führte den König nebst allen Kriegsleuten u. Handwerkern u. den Tempelschätzen nach B. (Babylonische Gefangenschaft), s. Hebräer (Gesch.) 11. [8] Fast zu gleicher Zeit zog Nebukadnezar nach Phönikien, wo Tyros nebst Sidon, mit Zedekia in ein Bündniß gegen ihn getreten war, zerstörte Sidon u. nahm Tyros nach einer 13jähr. Belagrung ein. Nebukadnezar zog nun nach Aegypten, welches er 583 v. Chr. eroberte u. den Pharao tödtete. Nach seiner Rückkehr erweiterte u. verschönerte er B., zierte den Belostempel mit der Beute, fügte der väterlichen Burg noch eine zweite bei, baute die 2. Hälfte der Stadt diesseit des Euphrat u. umgab sie mit 3facher Mauer aus Backsteinen. [9] Auch ließ er, um dem reißenden Euphrat Schranken zu setzen, höhere Dämme aufführen u. neue Kanäle graben. Der Wohlstand des Landes ward bes. auch durch die Blüthe des Handels u. Kunstfleißes vermehrt. Nebukadnezar st. 562 v. Chr. Die Nachricht des Buches Daniel, daß Nebukadnezar 7 Jahr unter dem Vieh des Feldes gelebt habe, ist nicht als historisch zu nehmen. [10] Unter Nebukadnezars Sohn, Evilmerodach, sank B. Er entließ den jüdischen König Jojakim aus der Gefangenschaft u. ward selbst 561 von seinem Schwager Nerigliſſar ermordet. Dieser, der zu seinem Schutz Krösos aus Lydien zu Hülfe gerufen hatte, ward 556 von den Medo-Persern unter Kyros geschlagen u. getödtet, sein Nachfolger war Nabonides (Labynetos, Naboandel, Belsazer), Sohn des Evilmerodach; er überließ seine klugen Mutter Nitokris die Regierung u. sich allen Wollüsten; von Kyarares u. Kyros in B. belagert, entweihte er die aus dem Tempel von Jerusalem geraubten Gefäße dadurch, daß er bei einem Gastmahle daraus trank; sogleich ließ sich aber eine Hand sehen, die an die Mauer die Worte: Mene. Mene. Thekel. Upharsin schrieb. Vergebens suchten die Magier deren Bedeutung zu enträthseln; Daniel aber deutete sie auf das lasterhafte Leben des Königs u. sein sehr nahes Ende. Wirklich waren auch die Feinde während des Festes in die Stadt eingedrungen, ermordeten den König 539 v. Chr. u. zerstörten das babylon. Reich. [11] B. theilte nun das Schicksal des medisch-persischen Reichs, suchte zwar einige Mal die Unabhängigkeit wieder zu erringen, ward aber stets in die Knechtschaft zurückgedrückt, u. die Stadt B. bei dem Aufstand unter Darios Hystaspis durch Niederreißen ihrer Mauern bestraft. Es kam nach dem Sturz des pers. Reichs unter **Alexanders** Herrschaft. Damals war Bagophanes Befehlshaber von B. u. Aufseher, welcher dem Alexander die Stadt übergab. Als der König, auf das Feierlichste von den Ew. eingeholt, einzog, ließ Bagophanes den Weg mit Blumen u. Kränzen bestreuen, silberne Altäre errichten, auf denen Weihrauch u. Wohlgerüche standen. 34 Tage lang blieb damals das mazedon. Heer in B. u. genoß die üppigsten Freuden; dann nach Susiana ziehend, nahm Alexander den Bagophanes mit sich, die Stadt B. übergab er dem Agathon, die Provinz dem Menes u. Apollodoros zur Verwaltung. [12] Nach Alexanders Tode ward B. zu dem syrischen Reiche geschlagen, kam nach dessen Untergang kurze Zeit in die Hände der **Römer**, machte dann einen Theil des **parthischen Reichs** aus u. ward endlich durch die Eroberungen der **Osmanen**, in deren Gewalt es noch ist, verschlungen. *(Ho., Gr. u. Sch.)*

Bäbylon (andre alte Städte), **1)** Stadt in Phönikien, durch einen guten Wein (Polypodites), der dort gewonnen ward, bekannt. **2)** (Neu-B.), Stadt Unterägyptens, im Nomos Heliopolites, auf der Ostseite des Nils, nördl. von Memphis; bei der Eroberung Aegyptens durch Kambyses, von Babyloniern erbaut, Standquartier einer der 3 in Aegypten stehenden röm. Legionen, j. Ruinen Baboul, unfern Alt-Kairo. *(Hl. u. Sch.)*

Bäbylon (Babel), in der prophet. Sprache der Apokalypse so viel als Rom u. Symbol des Heidenthums.

Bäbylon, See, s. u. Tauß.

Bäbylon (Numism.), s. Perdam Babylonem.

Babylönica (Ant.), s. u. Babylon (a. Geogr.) 2.

Babylönier, 1) die Bewohner Babylons; 2) Volk in Aethiopien, östl. vom Meere.

Babylönii nümeri, astrolog. Rechnungen, wie sie bei den Babyloniern u. Chaldäern gebräuchlich waren.

Babylönis, Nymphe, s. u. Arabos.

Babylönisch-chaldäisches Reich, s. u. Babylon (Gesch.) 6.

Babylönische Brücke, s. Babylon (a. Geogr.) 2.

Babylönische Dëcken, so v. w. Babylonica.

Babylönische Fëlle (Herald.), so v. w. Hermelinfelle.

Babylönische Gefangenschaft der Jüden, die von Nebukadnezar bewirkte Abführung eines n. zwar des reichern Theils der besiegten Juden nach Babylonien, s. Hebräer 4 u. Babylon (Gesch.) 7. Der Haß, den die Juden aus dieser Gefangenschaft gegen Babylon mitgebracht, so wie die Erfahrung, die sie über die dortigen üppigen Sitten gemacht hatten, ließen sie Babylon als das Extrem des Uebermuths, der Gottlosigkeit u. des Sittenverfalls betrachten, als deren Sinnbild Babel in der Bibel u. nach ihr in vielen spätern Schriften betrachtet wird. Hieraus erklärt sich auch der Ausdruck Babylonische Hure, in der Apokalypse (Cap. 17), so v. w. Abgötterei, od. auch Feinde des Christenthums. Später bezeichneten Feinde des röm. Reichs diese mit diesem Ausdruck. (*Fch.*)

Babylönische Gewänder, so v. w. Babylonica.

Babylönische Hure, s. u. Babylonische Gefangenschaft.

Babylönische Këilschrift, s. u. Keilschrift.

Babylönische Mäuer, s. u. Babylon (a. Geogr.) 2.

Babylönische Religiön, s. Chaldäische Religion.

Babylönischer Tälmud, s. u. Talmud.

Babylönischer Thurm, 1) nach 1. Mos. 11, 1—9 u. den Historikern Abydenos u. Eupolemos Thurm, den die Nachkommen Noahs im Lande Sinear erbauten, so hoch, daß die Spitze bis zum Himmel reichen sollte, damit sich die Erbauer, wenn sie sich nach vielen Gegenden zerstreuen würden, ein Denkmal bei der Nachwelt setzten. Gott aber, dem dies Unternehmen mißfiel, zerstreute sie, indem er ihre Sprache verwirrte. Den Thurm machen die Talmudisten 70 Meilen hoch, orient. Traditionen 10,000 Klaftern; And. nur 25,000 Fuß u. ließen 1 Mill. Menschen 12 Jahre daran arbeiten. Nach Ein. bauten sie den Thurm auf Nimrods (s. u. d. die Arabische Sage) Befehl, zum Schutz gegen eine etwa wiederkehrende Fluth; nach And. um sich bei ihren Hin- u. Herzügen wieder zusammenzufinden. Ueber die Sprachverwirrung s. u. Sprache. 2) Zu Babylon befand sich auf der Ostseite des Euphrat wirklich ein großes thurmähnliches Gebäude, dessen viereckige Basis 600 F. an jeder Seite gemessen haben u. 600 F. hoch gewesen sein soll. Das oberste der 8 Stockwerke war ein Tempel des Baal, wo sich ein goldner Tisch u. ein prächtiges Bett, auf dem eine von den Priestern erwählte Jungfrau schlief, befand; zugleich diente dieser Gipfel zu astronomischen Beobachtungen. Im untersten Stock stand eine 12 Fuß hohe goldne Bildsäule des Gottes, die Xerxes wegnehmen ließ. Die Treppen führten von außen hinauf. Nach Ein. ließ Xerxes den Thurm einreißen, nach And. verfiel er später. Noch jetzt glaubt man in einem 198 Fuß hohen, 1525 Fuß im Umfang haltenden Steinhaufen, dessen Seiten genau nach den Himmelsgegenden gerichtet sind, die Reste dieses Gebäudes zu sehen; er liegt indessen westlich des Flusses, während die Alten ausdrücklich sagen, daß der Thurm östlich lag. Die Reisenden Rich, Schubert, Ker Porter untersuchten die Bauart dieser Ruinen näher u. fanden sie von Luftziegeln errichtet, mit Erdharz ausgestrichen u. in den Fugen getrocknetes Schilf liegend, Stachelschweine, Schlangen, Fledermäuse bewohnten die ursprünglichen Stockwerke u. Souterrains dieses Baues. Ath. Kircher, turris Babel, Amst. 1679, Fol.; Hezel, Gedanken über den babyl. Thurmbau, Hildb. 1778; das Morgenland, Bas. 1839, 1., S. 17. (*Sch. u. Lb.*)

Babylönischer Thurm, Schnecke, s. u. Stachelschnecke g).

Babylönisches Exil, so v. w. Babylonische Gefangenschaft. **B. E. der Päpste** (Kirchgesch.), nannten die Römer die 70 Jahre, die die Päpste in Avignon residirten. **B. Gummi**, so v. w. Arabisches Gummi. **B.e Sprächverwirrung**, s. u. Sprache. **B.es Reich**, s. Babylon (Gesch.).

Babylönische Stunden (Chron.), Stunden, vom Sonnenaufgang an gezählt, sonst u. noch jetzt im Orient gewöhnlich.

Babylönische Wëide, so v. w. Trauerweide.

Babylönische Zëüge, so v. w. Babylonica.

Bäbylon növa, Stadt in Aegypten, so v. w. Babylon (andere a. Städte) 2).

Babÿrsa (a. Geogr.), s. u. Artarata.

Babyrüssa (Zool.), s. Hirscheber.

Bäbys (ägypt. Myth.), Name des Typhon, vgl. Baby.

Babytäre (a. Geogr.), Stadt am Ufer des Tigris, in Elymais, mit Goldbergwerken.

Bac.., s. auch Bak...

Bac, im Mittelalter der Rabefluß.

Bacäcum (a. Ggr.), so v. w. Bagacum.

Bāçaim, Stadt, ſo v. w. Baſſain.

Bacallão (Bacalhao, ſpr. -laung), in Spanien u. Portugal der Stockfiſch, ſ. u. Kabeljau u.

Bacallãos, Inſelgruppe, ſ. Neu-Foundland 2.

Bacāllar y Sāña (ſpr. Bakaljar i Sanja, Don Vicente, *Marquis de San Phelipe*), aus alter ſpan. Familie, in Sardinien geb., Staatsmann unter Karl II. u. Philipp V., erhielt von Letzterm wegen Stillung einer Empörung in Sardinien den Titel Marquis; ſt. zu Madrid 1726; ſchr.: Comentarios de la guerra de España e historia de su rey Phelipe V., Genf, 2 Bde., 4.

Bacāna (a. Geogr.), Stadt in Etrurien, nordwärts von Veji; j. Bacano.

Bacāsia, Pflanze, ſo v. w. Bacazia.

Bācasis (a. Geogr.), Stadt der Laeetaner im tarracon. Spanien; j. Manreſa od. Baga in Catalonien.

Bācassan, Muſchel u. Gericht, ſ. Bakaſſan.

Bacāūdā (Geſch.), ſo v. w. Bagaudä.

Bacāzia (b. *R. et P., Pers.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zuſammengeſetzten, Ordn. Perdicien *Spr.*, Compositae Amphicenianthae *Rchnb.*, der Syngeneſie, 1. Ordn. *L.* Bekannte Art: B. splnosa, mit Stachelblättern in Peru.

Bācca (lat.), Beere; in Zuſammenſetz. mit andern Subſtantiven ſ. den Artikel des Zuſatzwortes; ſo **B. berbĕrides** unt. Berberisbeere; außerdem aber **Bāccae alkekĕngi** (Pharm.), Judenkirſchen. **B. bermudēnses**, Seifenb. **B. cērasi raecmāsi sylvēstris**, Eiſeb. **B. coccognīdii**, Kellerhalsb. **B. ēbuli**, die Attichhollunderb., ſ. u. Hollunder. **B. fragāriae**, Erdb. **B. grossulāriae**, Stachelb. **B. hēderae arbōreae**, Beeren des Epheu. **B. jūjubae**, Jujuben. **B. junīperi**, Wachholderb. **B. lāūri**, ſ. Lorbeeren. **B. mōri**, Maulb. **B. mȳrti**, Myrtenb. **B. myrtilli**, Heidelb. **B. norländicae**, Norländiſche Beeren. **B. oxyacānthae**, Weißdornb. **B. oxycōcci**, Moosb. **B. padi**, Eiſeb. **B. Pāridis**, Einbeeren, ſ. u. Paris. **B. pīperis**, Pfeffer. **B. ribesiōrum s. rūbium rubrōrum et nigrōrum**, Johannisb. **B. rūbi caēsii, idaēi, nīgri**, Brombeeren u. Himbeeren. **B. sambūci**, Hollunderb. **B. sōrbi alpīnae, aucupāriae, torminālis**, ſ. u. Sorbus auch Vogelb. **B. spīnae cervīnae s. domēsticae**, Kreuzb. **B. tāxi**, Taxusb. **B. ūvae crīspae**, ſ. u. Stachelbeeren. **B. vītis idaēae**, ſ. Preuſelbeeren. *(Pi.)*

Bāccalan, Inſel im rothen Meere, zwiſchen Loheia (Arabien) u. Maſuah (Abyſſinien), ſonſt mit Perlenfang, ohne Süßwaſſer u. Hafen; von Fiſchern bewohnt.

Baccalārcus (Baccalāūreus), [1] nach Ein. ſo v. w. Belorbeerter, weil die neu creirten B. mit einem Lorbeerkranz (Bacca laurea) geſchmückt wurden; [2] nach And. (Baeularius od. Baeillarius), weil die B. einen Stab (baculus, bacillus) als Ehrenzeichen empfingen; [3] nach And. (Battularius), weil die B. erſt disputiren, alſo gleichſam eine gelehrte Schlacht (battula, bataille) liefern mußten; [4] nach noch And. von franz. Bachelier, engl. Bachelor, angehender Ritter, junger Mann, [4] 1) im Mittelalter Knappe, der den Ritterſchlag zu erhalt n wünſchte, ſ. Ritter u; [4] 2) ein Kanonieus niedern Grades; [1] 3) auf Univerſitäten die geringſte akademiſche Würde, welche der Würde des Magiſters u. Doctors vorausging. Gregor IX. ſtiftete ſie im 13. Jahrh., u. ſie ward zuerſt auf der Pariſer Akademie eingeführt, wo der Titel **B. bĭblicus** die Auslegung der Bibel verſtattete, u. **B. sententiārius** denen gegeben wurde, die über P. Lombardus Liber sententiarum laſen. [5] Später ward 4) dieſe akadem. Würde auch auf allen Univerſitäten in der philoſoph. u. theolog. Facultät, u. 5) auf einigen Schulen als Titel des Lehrers, der dem Rector beigeſetzt iſt, eingeführt. In England beſteht die Würde noch; es gibt dort auch B. der Muſik. **Baccalaureāt**, Amt, Würde eines Baccalaureus. **Baccalaurīren**, ſich um dieſe Würde bewerben. *(Sch. u. Lb.)*

Baccanāri, päpſtl. Offizier, Stifter der Väter vom Glauben Jeſu (ſ. d.).

Baccāno, 1) Dorf mit der nächſten Poſtſtation von Rom nach Norden zu am Einfluß des 2) Flüßchens B. in die Tiber; hier erblickt der Ankommende den St. Petersdom zum erſten Male in der Ferne.

Bāccarat, Stadt, ſ. u. Luneville.

Bacasserāi, Stadt, ſo v. w. Bakſchiſarai.

Bacchātus (Bot.), beerenartig, beerentragend, ſ. Beere unt. Frucht u.

Bacchāūrea (b. *Lour.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Trieokken, Diöcie Heraudrie *L.* Arten: b. ramiflora, cauliflora, sylvestris, Bäume in Cochinchina mit geiben, angenehm ſäuerlichen Beeren.

Bacch-, was ſich hier nicht findet, ſ. u. Bakch-.

Bāccha (Zool.), ſo v. w. Hagerfliege.

Bacchānten, 1) ſ. Bakchanten; 2) ſo v. w. Bachanten.

Bāccharis (b. *L.*), Pflanzengatt. der nat. Fam. der Zuſammengeſetzten, Ordn. Eupatorinen *Spr.*, Corymbiferen *Juss.*, Amphigynanthae *Rchnb.*, 2. Ordn. der Syngeneſie *L.* Arten: in S- u. NAmerika; viele heilkräftig. B. ivaefolia, halimifolia, Sträucher u. a. in Pflanzenſammlungen cultivirt.

Bāeches, Schüler des Tages, hetruskiſcher Prophet.

Bacchētidis libri, hetruriſche Religionsſchrift, welche Labeo in das Lateiniſche überſetzte u. welche mit denen der Begoe wahrſcheinlich dieſelben ſind.

Bāc-

Bäcchia (v. gr., Med.), so v. w. Kupferausschlag.

Bäcchides, Name feiler Dirnen, Lustspiel des Plautus.

Bacchiglióne, Fluß, s. Bachiglione.

Bacchillo (a. Geogr.), so v. w. Medoacus Minor.

Bäcchus, **1)** s. Bakchos; **2)** figürl. der Wein; **3)** ein Trunkliebhaber; **4)** eine kleine, dicke Person.

Baccíferae (Bot.), Beeren tragende Pflanzen nach Morison, natürliche Familie. **Baccíförmis**, beerenähnlich.

Baccíóchi (spr. Batschoki), **1)** (Felix Paseal), geb. 1762 in Corsica, von armer adl. Familie, wohnte den Feldzügen Buonaparte's als Capitän u. Adjutant in Italien bei. Nachdem er 1797 Buonapartes Schwester, Maria Anna Elisa, geheirathet, ward er ohne eigne Verdienste nach u. nach Oberst, Präsident des Wahlcollegiums der Ardennen, 1804 Senator u. 1805 Fürst von Lucca u. Piombino; seine Gemahlin beherrschte ihn ganz. Nach Napoleons Sturz ging er mit seiner Gemahlin 1815 nach Oestreich u. lebte in Triest. Dort st. Elise 1820, B. aber behauptete gegen ihren Wunsch das Recht, Vormund seiner Kinder zu bleiben. **2)** (Maria Anna Elise), Gattin des Vor., s. Buonaparte 7). *(Pr.)*

Bäccio della Pórta (spr. Batscho d...), Maler, geb. zu Savignano bei Prato in Toscana 1469, Schüler von Cosmo Rosselli u. Leonardo da Vinci u. vertrauter Freund von Geron. Savonarola, ward unt. dem Namen Fra Bartolomeo zu Prato 1500 Dominicaner, blieb fortdauernd Künstler u. ist unt. diesem Namen weit bekannter, ward, obgleich älter, noch Raphaels Schüler; st. 1517.

Bacēnis (Buchonia, a. Geogr.), Waldgebirg in Germanien, schied die Katten von den Cheruskern, Theil des hercynischen Waldes, jetzt westl. Theil des Thüringer Waldes.

Bach..., was hier nicht steht, s. u. Baech... u. Bakch...

Bach, **1)** kleines, fließendes Wasser; **2)** fließendes Wasser, im Gegensatze des Brunnenwassers; **3)** das Bett eines Regenbaches, auch wenn er ausgetrocknet ist.

Bach, **1)** (Joh. Sebastian), geb. 1685 zu Eisenach, Sohn eines Musikus u. Zögling seines Bruders, des Cantors Joh. Christian B. zu Ohrdruff, 1703 Hofmusikus in Weimar, dann Organist zu Arnstadt, Mühlhausen, Weimar, Capellmeister in Köthen, endlich 1723 Cantor an der Thomasschule in Leipzig mit dem Titel königl. poln. Hofcomponist, st. das. 1750. B. ist der Vater der deutsch-protest. Kirchenmusik, größter Meister des Contrapunkts u. der Fuge, des Orgel- u. Clavierspiels, setzte u. a. 5 Jahrgänge Kirchenmusiken auf alle Sonn- u. Festtage, Motetten, Oratorien, Orgel-, Clavier- u. Instrumentalcompositionen, die er zum Theil selbst in Kupfer stach; schr.: Kunst der Fuge, Leipz. 1758 (noch jetzt klassisch). Unter seinen 10 Söhnen zeichnen sich aus: **2)** (Wilhelm Friedemann), der Hallische B. gen., 1. Sohn von B. 1), geb. zu Weimar 1710, groß als Orgelspieler, dem Trunke ergeben, zerstreut, unstät umherziehend, bis er in Dürftigkeit zu Berlin 1784 st. **3)** (Karl Philipp Emanuel), der Berliner u. Hamburger B., 2. Sohn von B. 1), geb. zu Weimar 1714, der Gediegenste u. Einflußreichste in Bezug auf Composition u. namentl. Clavierspiel, da er Jos. Haydn u. Clementi zum Muster diente, st. zu Hamburg 1788; schr.: Versuch das Clavier zu spielen, Berl. 1759, 1762, 2 Bde., 4., 3. Ausg. 1. Bd. 1787, 2. Bd. 1797. **4)** (Joh. Christoph Friedr.), der Bückeburger B., 3. Sohn von B. 1), geb. zu Leipzig 1732, Director der Capelle des Grafen Wilhelm von Bückeburg, der geschickteste unter seinen Brüdern im reinen Satze, setzte Sonaten, Lieder, Gerstenbergs Amerikanerin, Leipz. 1773 u. 1774; st. 1795. **5)** (Joh. Christian), der Mailänder, der Engländer, der Londoner B., 4. Sohn von B. 1), geb. 1735 zu Leipzig; 1754 Organist in Mailand; ging 1759 nach London; st. 1782; setzte unt. and. die Opern: Cato, Orion, Adrian in Syrien, Orpheus, Themistokles, la clemenza di Scipione. **6)** (Joh. August), geb. 1721 zu Hohendorf (Sachsen), ward 1750 Prof. zu Leipzig, st. 1758; schr.: Historia jurisprudentiae romanae, Leipz. 1754 (n. Ausg. von Wenk, ebd. 1822); Unparteiische Kritik über jurist. Schriften, ebd. 1750—55, 6 Bde.; Opuscula ad historiam et jurisprudent. spect., Halle 1767. **7)** (Aug. Wilh.), geb. zu Berlin 1796, Sohn des Organisten an der Dreifaltigkeitskirche das., ward 1816 Organist an der Marienkirche, 1832 Director des Musikinstituts ꝛc., ist auch Commissär der Oberbaudeputation für die Orgelanschläge; schr. u. a.: Orgelstücke, Lpz., 3 Hefte; Der prakt. Organist, Berl., 4 Hefte; Choralb. für das Gesangb. u. Ausz. daraus, ebd.; Vocalmusik mit Begleitung der Orgel zu einer kirchl. Todtenfeier, Lpz. *(Hs., Bs. j. u. Sp.)*

Bächa (hebr.), **1)** strauchartiger Baum in Arabien, nach ihm ist ein Thal bei Jerusalem benannt (2. Sam. 5, 23; 1. Chron. 14, 15); **2)** nach Ein. der Maulbeerbaum.

Bächamsel, so v. w. Wasserschwätzer.

Bachanälien, **Bachanälisch** ꝛc., so v. w. Bakchanalien ꝛc.

Bachänten, **1)** so v. w. Bakchanten; **2)** (nach Ein. von bacchari, schwärmen, od. von becanus, ein angehender Student, od. von vacantivus, Müssiggänger), im 14.—16. Jahrh. fahrende Schüler, die gleich den Handwerksburschen von einer Schule zur andern zogen. Die B. bildeten förmliche Gesellschaften, u. die jüngern Schüler mußten für die ältern betteln, auch stehlen. Sie hießen Schützen (von schießen,

ßen, werfen), indem sie sich durch Wurf der Gänse, Hühner ꝛc. bemächtigten; dah. **Bachäntia**, im Mittelalter eine Schule. *(Sk.)*

Bacharach, **1)** Stadt im Kr. Goar des preuß. Rgbzks. Koblenz; Stärke- u. Lederfabrik, Weinbau (**Bacharacher Wein**, trefflicher Rheinwein [s. d.], von Wenzel, Aeneas Sylvius u. Heinr. Stephanus sehr geschätzt), Schifffahrt, Fischerei, u. alter Weinstock; 1650 Ew. Dabei die alte Burg Staleck mit 16 Thürmen, im Rheine ein nur bei niedrigem Wasserstand sichtbarer Stein (Altarstein, Ara Bacchi), der, nur in trocknen Jahren erscheinend, ein gutes Weinjahr anzeigen soll, die Heilefeninsel (der Familie von Heiles gehörig), eine ölige Quelle am Rhein, u. die Ruinen der Wernerskirche, das Wilde Gefährt (gefährliche Stelle im Rhein). Der Rheinzoll (goldner Zoll) war sonst kaiserl., dann kurpfälz. Rente. **2)** (Gesch.). B. war als Baccharacum wohl schon röm. Ansiedelung, wie schon die Ara Bacchi zeigt. Später ward sie freie Reichsstadt, kam aber bald an den Pfalzgrafen Konrad, Bruder Kais. Friedrichs I.; die Pfalzgrafen nahmen nun auf Staleck ihre Residenz, verließen dieselbe aber später wieder. 1632 eroberten u. plünderten die Schweden, 1639 die Truppen Herzog Bernhards, 1644 die Franzosen u. im Nov. die Lothringer Stadt u. Schloß, 1688 besetzten es die Franzosen, plünderten 1689 die Stadt u. brannten das Schloß nieder. *(Wr. u. Pr.)*

Bachärd (Berthold, spr. Baschahr), s. Beghard.

Bachäumont (François le Coigneur, spr. Baschomong), geb. zu Paris 1624, geistl. Rath beim Parlament das., st. 1702. Einem Witzwort von ihm verdankt der Name Fronde (s. d.) seinen Ursprung. Er war auch Dichter u. gab mit Chapelle zusammen die Voyage à Montpellier heraus. Seine Gedichte sammelte Lefebre de St. Marc.

Bachbambele, Fisch, so v. w. Ellritze.

Bächbinse, s. Binsenart, bes. Juncus conglomeratus, effusus, filiformis u. articulatus *L.* ꝛc. **B-blume**, so v. w. Dotterblume, Caltha palustris *L.*

Bächbungen (Herba Beccabunngae, Med.), Kraut von Veronica Beccabunga *L.*; himmelblau blühend, wächst in ganz Europa an Quellen, Bächen ꝛc. wild, dessen frischer, bitterlich scharfer Saft, diente bes. sonst zu Frühlingscuren als gelind auflösendes Mittel; äußerlich das zerquetschte Kraut gegen Entzündungsgeschwülste.

Bächconferve, Pflanze, so v. w. Conferva rivularis *L.*

Bäche, s. u. Schwein (wilbes) 8. **B. hält den Schirm**, s. ebd. 11.

Bächel, Fruchtmaß in Patras, hält 1673 rhein. Cubikzoll = 0,₁₁₁ berl. Scheffel.

Bachelerie (Geogr.), s. u. Sarlat 1).

Bächeley (Jacques), Kupferstecher, geb. zu Pont l'Evêque in der Normandie 1710; bildete sich zu Paris vorzüglich nach holländ. Landschaften; st. zu Rouen 1781.

Bachelier (fr., spr. Basch'lieh), s. u. Baccalareus.

Bachelier (Jean Jacques), geb. 1724 zu Paris; Director der Porzellanmanufactur zu Sevres, nur mittelmäßiger Blumenmaler, beschäftigte sich gleichzeitig mit Canlus, die Enkaustik der Alten wieder zu erfinden, u. st. zu Paris 1805; stiftete eine öffentl. Zeichnenschule für Handwerker, wozu er 60,000 Livres hergab; schr.: Mémoire sur l'éducation des filles, 1789, u. m. a.

Bächelor (engl., spr. Bättschler), s. u. Baccalaureus.

Bächer, s. u. Schwein (wildes) 8.

Bächer, **1)** (Georg Friedrich), geb. zu Thann im Ober-Elsaß; Arzt im Elsaß, bekannt durch seine tonischen Pillen, deren Hauptbestandtheil Extract der schwarzen Nieswurz ist; schr.: Précis de la méthode d'administrer les pilules toniques dans les hydropisies, Par. 1765, 1771, 12, ꝛc. **2)** (Alexander Andr. Phil. Friedrich), Sohn des Vor., geb. zu Thann 1730; Arzt zu Paris; gab von 1776—1790 das Journal de médecine mit Demangin, von 1776—90 allein heraus; st. 1807. **3)** Neapolitan. Kaufmann, unternahm 1799 eine Verschwörung, die Offiziere der franz. Occupationsarmee im Neapolitanischen zu ermorden, ward entdeckt u. mit seinen Genossen hingerichtet. **4)** (spr. Baschch, François Marie), Legationssecretär bei der franz. Gesandtschaft in der Schweiz, unterhandelte 1796 die Auswechslung von Madame (nachmal. Herzogin von Angoulême) gegen die, von Dumouriez den Oestreichern überlieferten Commissäre der Nationalversammlung, ward 1797 Gesandter bei der Schweiz, gerieth jedoch unter dem Directorium, wegen geargwohnten Einverständnisses mit, der Regierung verdächtigen Männern, bes. mit Barthelemy, in Untersuchung, blieb jedoch auf seinem Posten. Auf dem Congreß zu Rastadt war er in diplomat. Sendungen beschäftigt u. wurde später bei dem Reichstag zu Regensburg als Gesandter accreditirt, wo er bis 1806 gewandt die anmaßlichen Anträge Napoleons vortrug. Bis 1814 war er im Ministerium der auswärt. Angelegenheiten angestellt, ward 1814 entlassen u. st. vergessen im Privatstande. *(Lt. u. Pr.)*

Bächernacht (Heinrich), geb. 1725 zu St. Petersburg, Arzt bei dem kaiserl. russ. Artillerie- u. Geniecorps, später, 1776, bei der Marine; st. gegen Ende des vor. Jahrhunderts; schr.: Abhandl. üb. d. Scharbock, Petersb. 1786; Verwahrungsmittel wider die Viehseuche, ebd. 1772 (Preisschrift); Pharmacopoea navalis rossica etc., ebd. 1784; Anleitung, die Gesundheit der Seeleute zu erhalten ꝛc., ebd. 1790 u. m. a. *(He.)*

Bächerer (Gustav), geb. um 1810 zu Müllheim in Baden, Doctor der Philosophie, lebte seit 1839 in Dresden u. redigirt seit Juli 1840 die Morgenzeitung in Braunschweig

schweig (eine Fortsetzung der Mitternachtzeitung); schr.: Elisabeth Cromwell, Tragödie, Karlsr. 1836; Parzen u. Eumeniden, Frkf. 1838, 2 Bde.; Salon deutscher Zeitgenossen, ebd. 1838, 1. Bd.; Sterne u. Meteore in deutscher Zukunft u. Gegenwart, Lpz. 1839; Buch vermischter Bezüge, ebd. 1840; Bruchstücke aus dem Erdenwallen eines Dämons, Grimma 1840; von seinem histor. Roman: die letzten Salier, Kandern 1837, erschien nur der 1. Bd. *(Jb.)*

Bächer Gebirge, Gebirg in Steiermark, zwischen der Drau u. Sau, hält 17 QM., waldig, mit Bären, Luchsen u. a. Wild; höchste Spitze: Waitensteiner Planina.

Bächflohkrebs, s. u. Flohkrebs.

Bächforelle, so v. w. Forelle, gem.

Bächgau (m. Geogr.), Gau in Hessen, um Bobenhausen, bes. nach dem Odenwald zu.

Bächhaase (Kochk.), eine Art einfacher Mehlspeise.

Bächholder, so v. w. Hollunder.

Bächhund, s. u. Dachshund.

Bächian, Insel, s. u. Molukken 7.

Bachiène (Wilh. Alb.), geb. 1712 zu Leerdam, Garnisonprediger zu Namur, dann evangel. Prediger zu Kuilenburg, st. als Prof. der Astronomie zu Mastricht 1783; schr. holländ.: Beschreibung von Palästina (1765), übers. von G. A. Maas, Kleve u. Lpz. 1770—1776, 4 Bde.

Bachiglióne (spr. Bakiljone), **1)** Küstenfluß des adriat. Meers; entspr. bei Rene, wird bei Vicenza schiffbar, geht durch Padua, mündet bei Canche (lombard.-venet. Königr.); **2)** sonst nach ihm benanntes Dep. des Königreichs Italien, 37 QM., 327,800 Ew.; Hauptst. Vicenza.

Bachionïten (Geogr.), philos. Secte, s. u. Diogenes.

Bächkäfer, s. u. Schwimmkäfer.

Bächkrebs, so v. w. Krebs. **Bkresse**, Fisch, so v. w. Gründling.

Bächlul, Morast, s. u. Jassi.

Bächmann, **1)** (Joh. Heinrich), geb. zu Feuchtwangen 1719; 1741 Pagenhofmeister in Zweibrücken, 1744 Archivar, 1776 Geh. Rath u. st. 1786; schr.: 12 Urkunden zur Erläut. der Gesch. der Gefangennehmung Philipps des Großmüth., Manh. 1767; Herzogs Wolfgang zu Zweibrücken Kriegsverrichtungen, ebd. 1769; Pfalzzweibrückisches Staatsrecht, Tüb. 1784, n. A. ebd. 1792 (Hauptw.). **2)** **B-Änderlein** (Nikolas Franz Baron v.), geb. 1740 zu Näfels im Canton Glarus, trat sehr früh in französische Dienste, ward bald Capitän u. 1768 Major, 1788 Regimentschef, nahm sich während der Revolution tapfer u. treu, kehrte aber verabschiedet nach der Schweiz zurück, trat 1794 als Generalmajor in sardinische Dienste, befehligte ein kleines Corps im Thal von Aosta, ging 1796, als Piement u. Savoyen von den Franzosen besetzt wurde, nach England, errichtete ein Regiment für diese Macht, kehrte pensionirt nach der Schweiz zurück, focht hier 1800 gegen die Franzosen, jedoch ohne Erfolg, 1814 ward er General der Schweizer in dem Dienste der Bourbons, jedoch 1815 nach der Rückkehr Napoleons verabschiedet, Generalchef der Schweizer Armee, zog sich jedoch nach dem Frieden in den Canton Glarus zurück, wo er 1831 st. **3)** (Karl Friedrich), geb. zu Altenburg 1785, studirte zu Jena u. Heidelberg Philosophie, ward 1810 Privatdocent, 1812 Prof. der Politik u. Moral zu Jena, 1831 Director des mineralog. Cabinets u. der mineralog. Gesellsch. u. 1837 altenb. geh. Hofrath; schr.: Ueber Philosophie u. ihre Gesch., Jena 1811 (n. A. 1820); Ueber Philosophie u. Kunst, ebd. 1812; Ueber die Philos. meiner Zeit, ebd. 1816; Ueb. die Hoffnung einer Vereinigung zwischen Physik u. Psychologie (Preisschrift), Utrecht 1821; System der Logik, Lpz. 1828; Ueb. Hegels System u. die Nothwendigkeit einer nochmaligen Umgestaltung der Philos., ebd. 1833; Anti-Hegel, Jena 1835. **4)** (Gottlob Ludwig Ernst), geb. zu Leipzig 1792, studirte hier u. in Jena, ward Lehrer am Pädagogium zu Halle, kurz darauf Prof. am Gymnasium zu Wertheim, legte 1824 seine Stelle nieder, um eine größere wissenschaftliche Reise zu machen, lebte dann 4 Jahre ohne Amt in Leipzig, ward 1832 Dir. des Gymnas. u. der Realschule zu Rostock u. 1833 ordl. Prof. der klass. Liter. an der Univ. das.; schr.: Die ägypt. Papyrus der vatican. Bibl. Lpz. 1828; gab heraus: Anecdota graeca e codd. bibl. reg. Paris., 2 Bde., ebd. 1828; Lycophronis Alexandra, 1. Bd., ebd. 1830; Scholia in Homeri Iliadem, 2 Hefte, ebd. 1835 f. **5)** S. Rivinus. *(Pr., Lt. u. Ap.)*

Bächmatten (v. poln., Bachmat), Pferderace, s. u. Pferd 44.

Bächmeister, in SDeutschland der Vorsteher einer Gesellsch. von Holzflößern 2c.

Bächmücke, so v. w. Schnake. **Bmünze**, Pflanze, s. Münze.

Bächmut, **1)** Kreis im russ. Gouvernem. Jekaterinoslaw; **2)** Hauptstadt an der Bachmuta, 4000 Ew., Pferdemärkte; sonst hier Salzquellen.

Bächnan (a. Gesch.), so v. w. Apachnas.

Bächof von Echt, Familie, 1525 vom Kaiser Karl V. geadelt, besaß in der Gegend von Köln mehrere Güter, die sie der Religion wegen verließ. Einige wandten sich nach Sachsen, andre nach Ingermannland, erwarben bedeutende Güter, die sie aber wieder verloren u. daher ihren Adel verläugneten, bis 1683 Joh. Friedrich B. seinen Adel wieder erneuerte u. 1693 Freiherr ward. Merkwürdig sind: **1)** (Reiner), geb. zu Köln 1544; 1569 Kaufmann zu Leipzig, 1585 Rathsherr u. 1588 Bürgermeister; mußte jedoch 1593 als Reformirter Leipzig verlassen, begab sich nach Zerbst u. 1594 nach Heidelberg, wo ihn

der Pfalzgraf anstellte; st. 1614; schr.: Catechesis Palatinatus. **2)** (Reinhard), des Vor. Sohn, geb. zu Leipzig 1575; seit 1613 Prof. der Politik u. später der Rechte zu Heidelberg; ward 1622, von dort vertrieben, Katholik, wieder Protestant u. st. 1635 (nach And. 1640) zu Heidelberg; schr.: De pignoribus et hypothecis, Frankf. 1656, 4.; De actionibus, ebd. 1657, 4.; Commentarius in l. partem pandectarum, Speyer 1630, 4.; Stuttg. 1661, 4.; Comment. in lib. IV Institution., Frankf. 1628, 4.; 1661 u. 1665 u. m. a. **3)** (Ludw. Heinrich), geb. zu Gotha 1725; dänischer geh. Rath u. Gesandter in Spanien, Dresden u. Regensburg; st. auf seinem Gute Dobitschen bei Altenburg 1792; dichtete Mehr., bes. Versuch in geistlichen Liedern, Altenb. 1771. *(Lt. u. Pr.)*

Bachr (Judenth.), so v. w. Bachur.

Bächar, Kirchdorf im Kr. Eckartsberge des preuß. Rgsbzks. Merseburg, Hegegericht.

Bächsandkäfer, so v. w. Opatrum.

Bächschlsch (türk.), sonst Geschenk, das der Padischah bei seiner Thronbesteigung den Janitscharen (16⅔ Thlr.) u. Spahis (20⅔ Thlr.) in Constantinopel machte, von Solyman I. eingeführt; gab oft zu Aufruhr, Entthronungen u. Ermordungen der Padischahs Veranlassung. Ein ähnlicher Aufruhr war eine der Ursachen zur Aufhebung der Janitscharen durch Mahmud.

Bächschmerl, Fisch, so v. w. Schmerl.

Bächschnake, Insect, s. u. Schnake.

Bächstelze (Motacilla), [1] Gattung aus der Ordn. der Singvögel, bei *Cuv.* der Sperlingsartigen, Schnabel grad, dünn, walzenförmig, mit pfriemenförmiger Spitze; Nasenlöcher eirund; Zunge schmal, vorn gefasert; Schreitfüße hoch u. dünn; Schwanz sehr lang, wagerecht; Zugvögel; an Gewässern u. bei Viehheerden, fressen Insecten, nisten in Klüften u. Höhlen. Arten: [1] weiße B. (M. alba), 7¼ Zoll lang, aschgrau, unten weiß, Brust u. Schwanz schwarz, dieser mit weißen Federn, ruft Tyar u. Ziuit, wenn sie einen Raubvogel erblickt, warnend, lul qui quiriru, u. verfolgt ihn, der sie nie angreift, wohnt in der ganzen alten Welt, zieht im Sept. heerdenweise weg, kommt im Februar wieder, frißt Insecten, nistet in hohlen Bäumen zwischen Ritzen, legt 5—6 bläulich weiße, gesprenkelte Eier; wohlschmeckend, doch selten gefangen u. benutzt; graue B. (M. sulphurea), aschgrau, Bauch u. Brust hochgelb, Kehle schwarz, weiße Federn im Schwanz, legt 5—6 weiße, fleischfarben marmorirte Eier; [2] gelbe B. (M. flava, M. chrysogastra), mit kürzerem Schwanz, olivengrau, unten gelb, gefleckte Schwanzfedern, nistet 2mal in Löcher, ins Getreide, legt 4—5 rundliche, schmutzig grüne, fleischfarben marmorirte Eier, sonst wie bei den vor. Vgl. Motacilla. *(Lp. u. Pr.)*

Bächta, Fluß, s. u. Jenisey. **Bächtal**, Berg, s. u. Allmannsgebirge.

Bächtegan (Ggr.), so v. w. Baktegan.

Bächtēlen (Gremher, Allerheiligenbad), Bad im Cant. Solothurn; A. hat auch Milch- u. Molkencuranstalten.

Bächter, Landstrich zwischen Balkh u. Kabul in Afghanistan, Theil des alten Baktriana (davon benannt).

Bächumber, Fisch, s. u. Asche a).

Bachuöne (Arnald), s. Arnaldus de Villanova.

Bächur (hebr., Pluralis Bachurim, Jünglinge). Bei den Juden des Mittelalters, u. noch heute bezeichnet B. (auch corr. Bocher, — im) einen Jüngling, der zum Talmudstudium zugelassen ist, im Gegensatz von Dardeki, wie ungefähr Student im Gegensatz von Schulknabe. Ueber die Art des Unterrichts u. die Verpflegung derselben, so wie ihre Eintheilung auf der jüd. Universität s. Jeschiba. Heut zu Tage gibt es deren immer weniger. *(Std.)*

Bächwanze, s. u. Blutwanze 2 b).

Bächweide (Salix Helix), s. u. Weide 2.

Bächweidenfest (Judenth.), s. u. Lauberhüttenfest.

Bächweidentägfalter (Zool.), so v. w. Schillerfalter.

Bacillāria, so v. w. Stabthierchen, s. u. Fortsatzinfusorien.

Bacillārius (neulat.), so v. w. Baccalaureus.

Bacillen (Math.), Stäbchen aus beliebigem Stoffe, auf welchen, wie bei unsern Zollstäben, Eintheilungen verschiedner Art angebracht waren, u. welche die alten Mathematiker, z. B. Nepper (dah. auch Nepperſche Rechnungsſtäbchen), zur Erleichterung versch. Rechnungen brauchten. Vgl. Nepper, Rhabdologia, Edinb. 1617.

Bacillen, **1)** (B-li, Bacull, Pharm.), aus einem durch Anstoßen eines Arzneistoffes mit Traganthschleim, Stärkemehl u. dgl. gewonnenen Teige geformte Stäbchen. Noch üblich: Süßholz-B. (B. liquiritiae), weiß, od. (mit Saffran) gelb gefärbt. **2)** (Bac. ad fornacem), Räucherkerzchen od. Ofenlack; **3)** Versteinerungen von Krebsfüßen od. diesen ähnlichen Dingen; **4)** (B-kraut), so v. w. Meerfenchel. *(Su.)*

Bacilli fissi (lat.), so v. w. Kerbhölzer.

Bacillum (**B-lus**), **1)** (röm. Ant.), der Stab der Lictoren; **2)** Stab od. Cylinder, über den ein Buch aufgerollt war; **3)** (Bot.), das strauchartige becherförmige Laub der Lichenen; **4)** Zwiebelchen an einigen Lauchen an der Basis der Dolde u. in den Kapseln mehrerer Amaryllusarten.

Bacillus rēgius, Pflanze, so v. w. Goldwurz.

Bacino, Fruchtmaß auf Corsika, vgl. Staja.

Bäcio (**Bäcius**, **Bacēnus**, Min.), s. Batzen.

Baciöche (Waarenk.), so v. w. Buciache.

Bäcis (ägypt. Myth.), so v. w. Bakis.

Back (Seew.), **1)** der B. (sonst Vordercastell), das gewöhnl. etwas erhöhte Vordertheil der Kriegsschiffe; **2)** (Backsmaaten), 4—10 Seeleute, welche während der ganzen Reise zusammen speisen u. neben einander schlafen, der älteste von ihnen Backermeister; **3)** der Raum zwischen 2 Kanonen, wo die zu einer Speisegesellschaft gehörigen Matrosen ihre Hängematten haben; **4)** die hölzerne Schüssel, worin sie ihr Essen bekommen; **5)** ein Kasten od. mit Bretern abgeschlagner Raum, um auf den Schiffen allerlei Bedürfnisse zu verwahren u. gleich zur Hand zu haben; **6)** das B., hölzernes Gefäß, Vertiefung od. Grube; **7)** (Zuckersf.), Kasten, worin die Moskovade aufgehoben wird; **8)** (Kattundr.), runde Wanne mit Stärke u. Farbeabgängen, in welcher der Farberahm schwimmt; **9)** Rücken, Seite einer Sache; **10)** so v. w. Kuchen, Gebäck; **11)** (engl. Schifferspr.), zurück, hinterwärts, z. B. die Segel liegen back, der Wind fällt von vorn in dieselben hinein u. wirft sie an den Mast. *(Fch. u. Hm.)*

Back (spr. Bäk, George), brit. Capitän, faßte in Italien den Entschluß, den Capitän Roß, der von seiner Reise nach den arkt. Hochlanden nicht zurückkehrte, aufzusuchen, wirkte sich in London den Auftrag dazu aus, reiste Anfang 1833 mit dem Wundarzte King u. 3 andern Personen nach Amerika ab u. ging über New-York, Montreal, Schina nach Norwayhaus, einem der Etablissements der Hudsonbaicomp., wo er 16 Mann anwarb, u. am 28. Juni in einem Boote absegelte. Am 8. Aug. erreichte er Fort Resolution am großen Sklavensee, fuhr den 11. weiter auf Entdeckungen, mußte aber, sammt seinen Leuten, das Boot, Gepäck, Lebensmittel über 2000 F. hohe Gebirge, von Muskitos gequält, wegtragen. Hierbei entdeckte er den Thlewischah, seitdem Backstrom, den Waldeslei- u. Artilleriesee. Er überwinterte am großen Sklavensee. Die Kälte wuchs ungeheuer, das Thermometer sank Ende Dec. bis auf 87° Fahrenheit, u. in der gebauten Hütte bei Feuer stand es immer mindestens 11. 9 Indianer erlagen dem Klima. Im April 1834 erhielt B. die Nachricht, daß Roß geborgen sei. Nichts desto weniger beschloß er, seine Reise zum Eismeer fortzusetzen. Im Juni ließ er sein Boot über die schmale Wasserscheide tragen, welche die nach Süden strömenden Gewässer von den nördl. trennt, u. fuhr auf dem Backstrome dem Eismeere zu, entdeckte einen, sich in denselben ergießenden Fluß, einen See mit Eisfeldern, fuhr glücklich durch dieselben durch, ward von Eskimos vor einem gefährlichen Eissturze gewarnt, ließ das Boot seitwärts bei demselben vorbeitragen u. erreichte, jenseit eines mächtigen Vorgebirgs, das er Cap Victoria nannte, am 29. Juli das Eismeer (67° 11′ N. Br., 94° 30′ W. Br.). Den Lauf des Backstromes schätzt er auf 530 geogr. Meilen. Er versuchte nun noch westlicher vorzudringen, jedoch kam er des Eises halber nicht weit, nannte aber das Cap, welches er auffand, Cap Richardson, das entdeckte Land aber König Wilhelmsland. Er überwinterte nun im alten Quartiere, 1834—35 von Neuem, nannte einen entdeckten Wasserfall dabei Parrysturz, 1835 u. 1836 setzte er seine Forschungen im Eismeere fort, blieb vom Aug. 1836 bis Aug. 1837 im Eise stecken, machte sich endlich los u. langte am Ende des Jahres 1837 im traurigsten Zustande zu Louq Seilly auf Irland an, von wo er sich nach London begab. Vgl. Amerika (geschichtl. Geogr.) 62. Beschreib. seiner Reise, englisch Lond. 1836; deutsch von Audrée, Lpz. 1836. *(Ap. u. Pr.)*

Bäckamt, s. u. Backpolizei.

Bäckapfel, **1)** s. u. Plattäpfel 4 d); **2)** **B. u. B-birn**, s. u. Backobst.

Bäckband, Ort, so v. w. Bugband.

Bäckbein (Zoot.), so v. w. Backenbein.

Bäckbord, die linke Seite des Schiffes, so in Zusammensetzungen alles, was auf dieser Seite ist, so **B-bug**, **B-wache** ꝛc. Die rechte heißt dagegen der Steuerbord. **Bäckbrassen**, so v. w. Backlegen 2).

Bäckbret (Bäck.), s. u. Backen 1.

Bäckdöse (Bäck.), s. u. Döse 1).

Bäcke, **1)** (Seew.), so v. w. Back 2) u. 3); **2)** so v. w. Backen.

Bäckelsen, **1)** (Maschinenw.), so v. w. Backeneisen; **2)** (Hammerw.), die Pfannen, in welchen die Hülsen od. Ringe der Hämmer stecken.

Bäckeler (Gerb. u. Kürschn.), so v. w. Abzieheisen, s. d. u. Abziehen 7).

Bäcken, **1)** (Buccae, lat.), [1] die Seitentheile des Gesichts, von Nase u. Mund an bis zur Augenhöhle, zum Ohre u. Unterkieferrand jeder Gesichtshälfte. [2] Sie werden gebildet von der hier feinern u. gefäßreichern allgemeinen Hautbedeckung, die, sich umschlagend, durch die Lippen fortsetzend, dann auch die Mundhöhle vorwärts auskleidet. Zwischen dieser äußern u. innern Hautbedeckung liegen die zur Bewegung des Mundes dienenden Muskeln, bes. [3] der **Bäcken-** (Trompeter-) **Muskel** (Buccinator), s. Taf. XII. Fig. 12, 21, er ist platt, geht vom Ober- u. Unterkiefer nach dem Mundwinkel, wird vom Ausführungsgang der großen Speicheldrüse durchbohrt u. ist bei allen willkürlichen Bewegungen der B., Singen, Sprechen, Blasen, Kauen, ꝛc. bes. auch beim Blasen musikalischer Instrumente, thätig. Ferner [4] die **B-arterie** (Arteria buccinatoria), Taf. XII, Fig. 23, 110, Zweig der innern Marillararterie, geht in den Backenmuskel. [5] Die **B-venen** (Venae buccinatoriae), eine obere u. eine untre, die sich in die Gesichtsvene ergießen. [6] Der **B-hautnerv** (Nervus subcutaneus malae), Ast von dem obern Maxillarnerv; geht durch die Augenhöhle u. ein eignes

Loch

Loch des B-beins zur Gesichtsfläche. [1]Der **B-muskelnerv (B-nerv**, Nervus buccinatorius), Zweig des obern Astes des 3. Hauptzweigs des 5. Hirnnerven; geht zum B-muskel u. zu mehrern B-theilen. [2]Die **B-drüsen** (Glandulae buccales), kleine Speicheldrüsen in der Backengegend. [3]B. kommen eigentlich nur dem menschlichen Gesichte zu, bei Thieren werden sie wenigstens nicht als eigne Theile unterschieden. Sie sind in ihrer Röthe u. Fülle, od. gegenseitigen Blässe u. Erschlaffung vorzugsweise der Ausdruck körperlicher Gesundheit u. gemüthlicher Anregung. [4]Einen eignen Leibreiz erhalten jugendliche Gesichter, bes. beim Frohsinn u. Lächeln, durch das sich bildende **B-grübchen**. **2)** Die fleischigen Muskeln am Hintertheil des Menschen- u. Thierkörpers; s. Hinterbacken. **3) B., dicker** (Med.), Anschwellung der weichen Theile der Backengegend des Gesichts, meist rheumatisch, od. von schadhaften Zähnen, Rose ꝛc. herrührend, bei entzündlichem mit Blutigeln, bei wenigrer heftigem Zustande mittelst trockner Wärme, Kräuterkissen ꝛc., bei Neigung zu Eiterung mit warmen Breiumschlägen zu behandeln; vgl. auch Ziegenpeter. *(Pt., Su. u. He.)*

Bäcken (in and. Bed.), **1)** der erhabne Theil einer Sache; **2)** deren Seite od. Seitenwand; über dieselben s. den Haupttheil, zu dem der B. gehört, s. u. Teeppe, Schießschaete, Mast, Hammer, Blasebalg, Kolbe ꝛc.; außerdem **3)** (Maschinenw.), s. u. Stangenkunst ꝛc. **4)** (Mühlenb.), die Seiten eines Gerinnes; **5)** bei Schmelzöfen das Metall; **6)** (Salzs.), 2 Mauern neben den Pfannen, welche das Feuer einschränken; **7)** Löcher im Grund u. am Ufer eines Gewässers, wo sich die Fische verkriechen; **8)** (Tischl.), so v. w. Backenhaken; **9)** (Kartundr.), so v. w. Back 8). *(Fch., Hm. u. Pr.)*

Bäcken (Bäck.), [1]Mehl mit Wasser, auch wohl unt. Zusatz von Milch, Eiern, Butter, Zucker, Fett u. a. zu einem Teige machen, ihn durch Sauerteig, Hefen ꝛc. zur Gährung bringen, ihm die erforderliche Form geben u. im Backofen od. der Backröhre zum Rahrungsbedarf vorbereiten. [2]Die gewöhnlichen auf diese Art erhaltenen Producte sind: Brod, Semmel, Zwieback, Brezeln, Kuchen ꝛc. (s. d. a.). [3]Beim Brod-B., welches im Allgemeinen als Norm des B.s dienen kann, wird Mehl mit Wasser vermischt, dies geschieht im Backtrog, der meist aus einem Baumstamme besteht, der 5—10 F. lang, 18—19 Z. tief, oben ungefähr 30 Z., unten 20 Z. weit ist; am besten ist Ahorn-, Nußbaum-, Buchen-, Eichen- od. Birnbaumholz dazu; die Backmulde ist kleiner, u. dient, wenn man nur wenig Teig einmachen will, u. um die nöthige Gährung zu bewirken, Sauerteig, beim Waizenbrod Hefe, zusetzt. Dieses Einsäuren beträgt im Sommer den 3. Theil, im Winter die Hälfte des Teigs, wo dann der Sauerteig etwa wieder den 16. Theil der ganzen Mehlmasse, im Sommer etwas weniger, ausmacht. [4]Der Sauerteig, ein bereits etwas gegohrner Brodteig, welchen man in einem kleinen Fäßchen (Sauerteigfäßchen), aufbewahrt, muß wenigstens einige Tage gestanden haben, um den nöthigen Grad der Säure zu erlangen; anzufrischen pflegt man ihn durch Mehl u. Wasser; durch das Gefrieren verliert er seine Kraft gänzlich. Durch den Sauerteig wird die Gährung begünstigt u. von diesr hängt die Lockerheit, der Geschmack, die Zartheit u. Leichtigkeit des Brods ab. [5]Zu schnelle Gährung macht das Brod locker, aber nicht wohlschmeckend, sondern hohl u. abgebacken, zu langsame Gährung aber benimmt dem Brod die Lockerheit u. macht es für die Gesundheit schädlich. Gut ist es, das Brod eine halbe Stunde aufgehen (d. h. durch Gähren ausdehnen) zu lassen, ehe es aufgewirkt wird. [6]Alsdann beginnt das sogen. Kneten od., wenn es gut geschieht, Abwirken, d. h. der Teig wird 1 od. 2 Male durchgearbeitet; dies geschieht gew. mit den Händen, doch hat man auch dazu ein Holz, Knetscheit; [6b]auch geschieht dasselbe mit einer Maschine, der Knetmaschine. An einem Tretrade ist nämlich eine horizontale Welle, an dieser ein Kronenrad, welches in das Getriebe einer senkrechten Welle greift, befestigt; diese Welle geht durch das Knetfaß u. hat 3eckige, ins Kreuz gehende Schlägel, welche den Teig durcharbeiten; dadurch fällt die Unreinlichkeit beim Brode weg. [7]Ist das Brod aufgewirkt u. hat es seine Gestalt bekommen, welches geschieht indem man den Teig aus dem Troge nimmt, ihn fest deückt u. ihm die Gestalt des Brods (Laibes) gibt, so muß es nochmals eine Zeit lang aufgehen, ehe es in den Ofen kommt; man legt es deshalb in Backschüsseln od. Backkörbe, erstre sind flacher, größer u. aus Buchen- od. Espenholz gefertigt, letztre von Weidenruthen od. Stroh geflochten, darauf legt man 2—6pfünd. Brode in die Stollenträger; diese sind lang u. eng u. inwendig mit Leinwand ausgelegt. Wiegen die Brode über 6 od. unter 2 Pfund, so legt man sie auf die verschieden breiten Backtücher. Nöthig ist es, diese oft zu trocknen, indem das Brod sonst leicht einen übeln Geruch erhält. [8]Besser ist es, Semmeln u. Brod auf die reinlichern, 7 F. langen Backbreter zwischen die Pflöcke od. Fächer des Gährgerüstes nahe am Ofen od. auf einen Bock (Zapper) zu legen, indem Brod von der Wärme noch eher die Gahre bekommt; bald wird der Teig locker u. hebt sich, darauf wird das Brod mit einem Pinsel von Kornähren (Streiche) od. Strohwisch (Sprengwisch) mit reinem Wasser bestrichen, damit es vom Dampf nicht eitrig, sondern braun werde. Wird das Gebäck in den Ofen geschoben, so bedarf der Bäcker verschiedner hölzerner Schieber (s. d.). [9]Der Grad der Gährung muß genau abgemerkt werden, was

sich

sich durch Angabe nicht so genau bestimmen läßt. Der Ofen wird so lange geheizt, bis 3 Finger voll Mehl, das man in die Ofenöffnung legt, braun wird; wird das Mehl schwarz, so ist der Ofen zu heiß; bleibt es weiß, ist er nicht genug geheizt. [9] Das Brod bleibt so lange im Ofen, bis es durchgebacken ist. Dies hängt aber von der Größe u. Form des Brodes ab. Ein weißes von 5—6 Pfund ist in einer Stunde ausgebacken, ein schwarzes von dieser Größe braucht eine halbe Stunde mehr, u. ein 8—12pfündiges muß 2 Stunden backen, ehe es fertig wird. [10] Bei diesem Verfahren geht der Teig vermöge seines Schleimzuckers in weinige Gährung über, u. der Zucker wird durch den Kleber, dessen Wirkung durch den fermentartigen Kleber des Sauerteigs od. auch durch Hefe befördert wird, in Weingeist u. Kohlensäure verwandelt. Die Kohlensäure kann aus dem zähen Teige nicht entweichen u. lockert diesen auf, wozu noch beiträgt, daß während des Knetens u. Zusammenschlagens des Teiges atmosphärische Luft gefangen wird, die dann durch Erwärmung sich ausdehnt. [11] Zugleich mischen sich Kleber, Stärkemehl u. Schleimzucker so, daß sie nach vollendeter Brodgährung nicht mehr wie früher sich trennen lassen. Die Backofenhitze, d. h. die zum Garwerden des Brodes nöthige Hitze, trocknet den Teig aus u. unterdrückt die geistige Gährung, so daß sie nicht in völlig saure übergeht. Vgl. Backgerechtigkeit u. Backpolizei. *(Pt. u. Hm.)*

Backen, **1)** bis zu einem gewissen Grade durch Erwärmung u. Feuer austrocknen; **2)** eben dadurch eine gewünschte Beschaffenheit, unter Austrocknung, Verflüchtigung u. Umändrung flüssiger Stoffe erhalten; bes. **3)** (Kochk.), unt. Zusatz angemessener Stoffe in Pfannen aufgenommenen Mehlteig unter Einwirkung von Hitze eßbar machen (vgl. Backwerk); eine eigne Art ist die Zuckerbäckerei; **4)** Obst b., es dörren, vgl. Backobst; **5)** Flachs b., so v. w. Darren 3); **6)** Haare b., s. u. Perücke [10]; **7)** (Seidenb.), s. u. Seide [9]; **8)** durch Feuer hart machen, so von Ziegeln. *(Pt. u. Hm.)*

Backenarterie, s. Backen (Anat.) 6.

Backenbart, **1)** s. u. Bart 1; **2)** (Zool.), s. u. Federn.

Backenbein, **1)** (Os malae, Os zygomaticum, s. Taf. XI, Fig. 1, 11, 14, Taf. XII, Fig. 1, 6, Anat.), [1] Gesichtsknochen unter jeder Augenhöhle, zwischen dem Stirn- u. keilförmigen Knochen, dem Schläfeknochen u. dem Oberkiefer eingefügt; [2] bildet mit seiner Gesichtsfläche die Erhabenheit, von welcher aus die Backen anheben; [3] mit der Augenhöhlenfläche einen Theil der Augenhöhle, [4] die Schläfenfläche begrenzt größtentheils den hohlen Raum hinter dem [5] Jochbogen, s. Taf. XII, Fig. 1, 2, der durch den, von ihm ausgehenden Jochfortsatz, in Verbindung mit einem gleichen, vom Schläfeknochen aus ihm entgegentretenden gebildet wird. [6] Das mehr od. mindre Hervorragen des B.s u. des Jochbogens trägt nicht allein viel zur individuellen Gesichtsbildung bei, sondern bezeichnet auch (wie bei Negern u. Mongolen) Nationalverschiedenheiten. Eben so ist bei absterbenden Kranken u. Sterbenden das durch Einsinken u. Zusammenfallen der weichen Gebilde des Gesichts bewirkte stärkere Hervortreten der B. charakteristisch. [7] Bei allen Thieren, deren Kopf eine dem menschlichen analoge Bildung hat, sind auch B.e nebst Jochbogen unterschieden, wodurch der Schädel henkelartige Theile erhält. **2)** (Zoot.), bei Pferden u. and. Quadrupeden der oberste Knochen der Hinterbeine, der stärkste Röhrknochen u. die Grundlage des Hinterbackens bei allen warmblütigen Thieren. *(Pt.)*

Backenberg (Franz Heinr.), geb. um 1750 zu Warschau, erst sächs. Ingenieurlieutnant, dann Hauptmann der Infanterie, Director der math. Wissenschaften u. Lehrer an der Ritterakademie zu Dresden; st. 1813; schr.: Feldzüge der Oestreicher u. Preußen 1756—76, Lpz. 1808; Lehrb. der Kriegswissensch. (1. Bd. Math. 2. Bd. Aufnehmen u. Terrainlehre), ebd. 1812 u. m. a. *(Pr.)*

Backenblase (Zoot.), so v. w. Backentasche.

Backenbüchse, sonst Gewehr, das an den Backen gelegt wurde, zum Unterschied vom Hakengewehr, wo wegen des Rückstoßes ein Haken angebracht war.

Backendrüsen, s. Backen (Anat.) 8.

Backeneisen, **1)** s. u. Blasebalg 6; **2)** (Maschinenw.), s. u. Stangenkunst 2; **3)** (Hammerw.), so v. w. Backeisen 2).

Backengrube (B-grübchen), s. u. Backen (Anat.) 10.

Backenhaken, s. u. Hobelbank.

Backenhaube, Kopfbedeckung des weibl. Geschlechts, deren unt. dem Kinn zusammengebundne Seitentheile **(Backenstreifen)** zugleich die Backen bedecken.

Backenhautnerv, s. u. Backen (Anat.) 6.

Backenhörnchen, Thier, so v. w. Tamias. **B-käfer**, s. u. Schlangenkäfer c).

Backenknochen (Anat.), so v. w. Backenbein.

Backenkragen (Zool.), s. u. Federn.

Backenlehne, s. u. Stuhl.

Backenmuskel, s. Backen (Anat.) 1.

B-nerv, s. ebd. 7.

Backenquallen (Zool.), s. u. Lappenquallen.

Backenriemen, s. u. Pferdegeschirr.

Backenschlange, so v. w. Aesculapsschlange 1).

Backenschmiege, s. u. Sparren.

Backenstreich, [1] Schlag mit der Flachhand auf den Backen; [2] ein B. gehörte sonst zu vielen Feierlichkeiten; so gaben [3] die Römer bei Freilassung eines Sklaven diesem einen B., als Zeichen, daß die Macht des Herrn über ihn, mit diesem letzten

Zei-

Zeichen der Gewalt hiermit aufhöre; [4] im Mittelalter (an mehrern deutschen Höfen bis Anfang des 18. Jahrh.) erhielt der Edelknabe bei der Wehrmachung einen B. mit den Worten: dies leide von mir, aber von keinem mehr! [5] bei Grenzumgehungen gab, u. gibt man wohl an manchen Orten noch, mitgenommenen Knaben an den wichtigsten Grenzsteinen B.e, damit sie den Ort desto genauer merken sollen, [6] in der kathol. Kirche schlägt der Bischof bei der Firmelung den Gefirmelten sanft auf den Backen mit den Worten: pax tecum! [7] Ein B. mit Absicht u. nicht scherzweise gegeben (Ohrfeige), hat bei Personen, unter denen Duelle gewöhnlich sind, u. welche Beleidigungen nur hierdurch auslöschen wollen, meist einen Zweikampf zur Folge. [8] Der B. gehört rechtlich zu den groben Real-Injurien u. wird, nach den Landesgesetzen u. nach den Verhältnissen der beleidigenden u. beleidigten Person zu einander, mit einer Geldbuße od. mit Gefängniß bestraft. *(Pr.)* 4

Backenstreif, s. u. Backenhaube.

Backenstück, **1)** oft so v. w. Backen; **2)** (Hüttenw.), die gehauenen Steine des Hohofengestells; **3)** B. u. **B-stückstruppen**, s. u. Zaum; **4)** so v. w. Backen 3).

Backentaschen, häutige Beutel, welche inwendig an den Backen des Hamsters, der Zieselmaus u. einiger Affen sich befinden u. oft bis zur Hälfte des Halses hinabgehen; sie dienen zuweilen zur Fortschaffung gesammelter Vorräthe.

Backenthier (Zool.), so v. w. Paca.

Backenvene, s. u. Backen (Anat.) 2.

Backenzähne, s. u. Zähne 2.

Bäcker, **1)** (Joh. Matth.), geb. zu Harlem, grausamer Anführer der Wiedertäufer zu Münster 1533, gab sich für einen Propheten aus, predigte Gemeinschaft der Güter, vertheidigte Munster gegen den anrückenden Bischof u. blieb 1534 bei einem Ausfall. **2)** (Jacob van, gen. Jacopo de Palermo), Geschichtsmaler, geb. zu Antwerpen 1530, einer der besten niederl. Coloristen dieser Zeit; er flüchtete während der niederl. Unruhen nach Frankreich u. st. daselbst 1560. **3)** Mehrere andre Maler dieser Familie. **4)** (Georg), Arzt im 18. Jahrh. zu London; schr.: De catarrho et de dysenteria, Lond 1764; Opuscula medica, ebend. 1771; Inquiry into the merits of inoculation, ebd. 1776; Essay concerning the cause of the endemical colic of Devonshire, ebd. 1767. **5)** So v. w. Bacher 3); **6)** s. Baker. *(Lt.)*

Backergünge, **1)** Distrlct in Bengalen (brit. Vorder-Indien), 930,000 Ew.; **2)** Stadt, am Ganges; Handel mit Reis, Baumwollenwaren. Hierbei Burléhol, Handelsstadt, angelegt 1801 auf einer Ganges-Insel; Donmanie, Gruppe von 11 Inseln.

Bäckers (Peter), Bildhauer zu Berlin unt. Kön. Friedrich I., Schlüters Schüler, fertigte mit Henst, Herfort u. Rahl d. Aelt. die Sklaven, an der Statue des großen Kurfürsten auf der langen Brücke.

Bäckfisch (Zool.), **1)** gebackner Fisch, dergl. gebacken oft gegessen werden; **2)** so v. w. Barsch; **3)** im Scherz ein junges Mädchen von 12—15 Jahren.

Bäckfleisch (Köchk.), Fleisch, welches in einem Teige gebacken wird. **B-form**, Form zu Backwerk, von Blech od. Töpferzeug. **B-gast**, der bei einem Bäcker backen läßt u. dafür **B-geld** bezahlt.

Bäckgeräth, s. u. Backen.

Bäckgerechtigkeit, [1] das Einem zustehende Recht Brod zu backen. [2] Nach dem nat. Gesetze kommt dies Jedem in Hinsicht auf das Brod, dessen er selbst od. für seine Familie bedarf, zu; es fragt sich nur, ob er dies in, ihm zugehörigen Backösen darf, od. ob er es in einem Gemeindebackofen, der für den gemeinschaftlichen Bedarf u. die allgemeine Benutzung einer Gemeinde durch Vertrag errichtet ist, od. vielleicht sogar [3] in einem Zwangsbackofen (Zwangsofen) zu backen verpflichtet ist. Wer einen solchen Zwangsbackofen hat, will mittelst Backofenlehns, od. auch nur mittelst Herkommens verlangen können, daß alle Personen eines gewissen Districts sich zum Selbstbacken seines Backofens gegen Backofenzins, der, je nachdem Brennmaterial od. nicht gegeben wird, größer od. kleiner ist, zuweilen in Geld od. Antheil an Teig besteht, bedienen. [4] Brod zum Verkauf zu backen, ist dagegen in den meisten Staaten das Recht besondrer Innungen, u. es kommt dem Staate zu, die Erlaubniß hierzu zu geben u. zu verweigern. [5] Manche halten es für zweckmäßig, das Recht, Brod zum Verkauf zu backen, Jedermann zuzugestehen, u. meinen, daß die hierdurch entstehende Concurrenz bewirke, daß möglichst gutes Brod möglichst wohlfeil verkauft werde. Eine solche Backfreiheit findet auch in Ländern, wo Gewerbsfreiheit eingeführt ist, wirklich Statt, jedoch, wie behauptet wird, ohne einen bedeutenden Erfolg zu erzielen. *(Oo.)*

Bäckhaus, **1)** ein in einem Gebäude zum Backen abgesonderter u. eingerichteter Raum; od. **2)** ein bes. dazu aufgeführtes Gebäude in Ortschaften, wo die Einwohner selbst backen; letztres enthält eine Backstube, wo der Teig zubereitet wird, ein geräumiges Vorhaus zum Aufbewahren der Geräthschaften, einen Backofen (s. d.) u. eine Mehlkammer; **3)** ein Haus, welches Backgerechtigkeit hat. *(v. Eg.)*

Bäc-Khin, Stadt, s. u. Tunkin 1).

Bäckhitze, so v. w. Backofenhitze.

Bäckholz (Bäck.), Holz, welches zum Verbrennen in dem Backofen bestimmt ist u. daher in Scheitlänge u. verhältnißmäßig dünn gespalten wird.

Backhuīsen (Ludolph), s. Bakhuisen.

Bäc-Kingh, Stadt, s. u. Tunkin 1).

Bäckkammer, s. u. Backofen 2.

Bäckkirsche, s. u. Weichseln 2 b).

Bäckkohle (Min.), s. u. Steinkohle.

Bäckkorb, s. u. Backen 6.

Bäckliegen, die Sêgel (Schifff.), s. u. Back 11).

Bäckmeister, 1) der Vorgesetzte bei einer großen Bäckerei, bes. einer Feldbäckerei; 2) (Seew.), s. u. Back 2).

Bäckmeister (Hartwig Ludw. Christian), geb. zu Herrenburg im Ratzeburgischen 1730; Inspector des Gymnasiums der Akadrmie der Wissenschaften zu Petersburg; 1786 Rath bei der Expedition der Reichseinkünfte, zog sich jedoch 1801 wegen schwächlicher Gesundheit von Neuem zurück u. st. 1806; schr. (russ.) Topograph. Nachr. zu einer vollständ. geograph. Besch. des russ. Reichs, Petersb. 1771—72, 3 Stück; Russ. Biblioth. zur Kenntn. des gegenw. Zust. d. Litter. in Rußland, ebd. 1772—89, 11 Bde.; Beitr. zur Gesch. Peters des Gr., Riga 1774, 2 Thle.; 1776, 3 Bde. 1778; Lebensbeschr. des Graf. Tschernetzew, ebd. 1789, u. mehr. Uebersetzungen. *(Lit.)*

Bäckmulde (Bäck.), s. u. Backen 6.

Bäcknang, 1) Oberamt, $4\frac{1}{15}$ QM., 28,500 Ew., im Neckarkreis (Würtemberg). 2) Stadt, Sitz des Amts an der Murr, Tuch- u. Musselinwebrei, Gerberei, 4100 Ew. Dabei das Schloß Ebersberg.

Bäcknapf (Bäck.), so v. w. Backkorb.

Bäckobst, 1) Obstsorten, die, in reichlicher Menge erzeugt, durch Austrocknung in der Ofendarre, od. an der Luft (gewelktes Obst), des größern Theils ihrer Feuchtigkeit beraubt, dadurch der Verderbniß durch Gährung entzogen u. Jahre lang gewißbar erhalten werden. Pflaumen, Birnen u. (zuvor geschälte u. geschnittne) Aepfel werden am häufigsten hierzu benutzt. Mit Wasser (auch wohl mit Wein), zuvor mit heißem Wasser, in zugedeckten Gefäßen aufgekochtes B. gehört zu den mildesten Nahrungsmitteln u. gibt eine der besten Krankenbeköstigungen. Zu Klößen u. Puddings quirlt man B., indem man einige Löffel feinen Mehls mit etwas Wasser klar quirlt, sein gestoßnes Gewürz, etwas Zucker u. Wein dazu thut, etwas Brühe des B.s dazu fügt, u. das B. damit aufkochen läßt. Mit Fleisch von Gans, Ente od. Schinken giebt man B., daß man es in einem Schmortopf halb mit Wasser bedeckt u. kochen läßt, wo man dann einen Butterteig, mit wenigen Eiern, ¼ Tasse voll Milch, etwas Hefen, Zucker, Salz, Citronschale, etwas Muskaten, darüber gießt, den Topf mit Papier verklebt, es 2—3 Stunden in eine Röhre setzt, den braunen Rand darauf losschneidet, das B. darum legt, u. das Fleisch bes. gibt. 2) Obstarten, die am besten zum Abbacken od. Abwelken taugen. *(Pt.)*

Bäckofen, 1) (Bauk.), [1] ein mit Lehm od. Ziegeln sehr flach elliptisch überwölbter, meist 1½ Elle im Lichten hoher, nach Bedarf breiter, runder od. besser ovaler Raum, in welchem nach gehöriger Erhitzung das zu backende Brod ꝛc. durch eine meist 2 Fuß breite, 1 Fuß hohe Oeffnung (Einschiebeloch) mit blecherner Thür eingebracht u. gebacken wird. [2] Der Herd des Backofens ist von Lehmanstrich, Fließen od. Mauerziegeln gefertigt u. mit kupfernen od. eisernen Platten belegt. [3] Am Ende u. Anfang des Gewölbes sind darüber zur gleichmäßigen Erhitzung 5—6 Zoll weite Zuglöcher angebracht, deren Mündungen sich über dem Einschiebeloch befinden u. mit eisernen Schiebern nach Belieben geöffnet u. geschlossen werden. [4a] Man macht am besten die Wölbung doppelt, weil Luft zwischen beiden ein schlechterer Wärmeleiter ist, als Stein. [4b] Auf Taf. XXXIII. Fig. 1. befindet sich ein gewöhnlicher B. im Durchschnitt. Das Backen geschieht auf der Sohle des Ofenraums a; c ist der Rauchfang; b das Mundloch, mit der verschließbaren Thür u. g ein Gewölbe unter dem Herde. Der Kesselbogen h ist an der einen Seite des B. (in ihm wird das Wasser nebenbei erwärmt); ein in dem Mauerwerk angebrachter Kanal geht von der Oeffnung f an der rechten Seite, der vor dem Mundloche liegenden Herdplatte, unter den Kessel d, dessen Aschenloch e ist. Durch die Oeffnung f fällt auch ein Theil der Kohlen in den Kanal unter den Kessel, wenn das Holz abgebrannt ist. Der Rauch zieht durch 3 senkrechte Röhren m, die bei n in den Rauchfang münden, ab; das Einlegen des Holzes geschieht bis zur Stelle i. [5a] In neuester Zeit hat man in Frankreich u. den Niederlanden angefangen, B. zu bauen, welche mit Steinkohlen, u. zwar unter dem Herde, geheizt werden, wobei man während der Feuerung fortfahren kann, zu backen. [5b] Um den unter [4a] erklärten B. zur Steinkohlenfeuerung einzurichten, bringt man, um darauf zu heizen, einen Feuerheerd mit Rost u. Aschenfall an der vordern Seite desselben an. [6] Vor dem B. muß sich ein hinlänglicher Raum für die beim Backen zu verrichtenden Geschäfte befinden. Kleine B. zum Bereiten von Speisen ꝛc. finden sich fast in allen großen Küchen, im Aeußern mit Bratöfen, u. unterscheiden sich dadurch von den größern, daß sie unter dem Herde u. an den Seitenwänden durch, sie umgebende Feuerkanäle erwärmt werden u. meist ganz von Eisen sind; bei jenen aber ist das Feuer auf dem Herde, vgl. Bratofen. Solche kleine B. befinden sich in einem besondern Raume, Backkammer. [7] Es ist eine der ersten Pflichten der Feuerpolizei, auf die Feuerfestigkeit der Backöfen zu achten. [8] Auch bewegliche Backöfen, auf Wagen ruhende, hat man für Feldbäckereien empfohlen, u. neuerdings sind ähnliche von Röbling in Mühlhausen empfohlen worden, die gleich Rolltischen in der Backkammer hervorgeschoben u. zurück gerückt werden können. Selbst während des Marsches kann darin gebacken werden; doch sind sie praktisch wenig angewendet worden. 2) (Kriegsw.), so v. w. Mi-

Minenkammer. *(v. Eg. u. Hm.)*

Bäckofen, Marktflecken im bunzlauer Kreise (Böhmen), 1100 Ew., fertigen aus Schilf Hüte, Schuhe, Decken u. dergl.

Bäckofenbirne, so v. w. Faustbirne.

Bäckofenfelsen, Spitze der Alp, s. u. Onstmettingen.

Bäckofengewölbe, s. u. Backofen 1 u. 4. **Bäckofenhitze**, s. u. Backen 11. **Bäckofenlehen**, s. u. Backgerechtigkeit.

Bäckofenstein (Bauw.), basaltartiger, weicher, thoniger Stein; wird am Rhein in Form der Mauerziegel gestochen, bes. zu feuerfesten Gebäuden verwendet.

Bäckofenzins, s. u. Backgerechtigkeit.

Backöner u. B. Wald, s. Bakonyerwald.

Bäckpfanne (Kochk.), Pfanne, in der Fische, Mehlspeisen ꝛc. gebacken werden.

Bäckpiss (Schiffsw.), wasserdichter Plankenverschlag im Vordertheile des Schiffes unterhalb der Oeffnungen für die Ankertaue (Klüfer), worin sich das durch letztre in das Schiff geschlagne Meerwasser sammelt u. durch Abzüge (Spygaten) wieder abfließt.

Bäckpolizei, [1] die Aufsicht des Staates über die Bereitung des Brodes, welche in großen Städten auch wohl einem eignen B-amt obliegt, das nach einem B-regulativ verfährt, erstreckt sich bes. darauf, gesundes Brod zu erhalten, verbietet das Verbacken verdorbenen Getreides, z. B. des brandigen u. rostigen, des Mutterkorns, die Beimischung fremdartiger Stoffe, z. B. Erbsen, od. schädlicher Surrogate, u. warnt vor zu früher Anwendung der erst geernteten Körner; [2] sie trifft Vorsichtsmaßregeln gegen Feuersgefahr u. begünstigt das Gemeinebacken; [3] sie erlangt aber möglichste Wohlfeilheit des Brodes am besten, indem sie, statt nach einer **B-probe** den Preis zu bestimmen, einer Bäckerzunft das Backen überträgt u. jedem in derselben überläßt, den Preis, für den er Brod aller Art geben will, unter Vermittlung der Obrigkeit selbst zu bestimmen, wo dann die Concurrenz schon die möglichst wohlfeilen Preise hervorbringt; indem sie ferner darauf hält, daß das einmal bestimmte Gewicht richtig gehalten wird, u. endlich auch Bäckern vom Lande die Einfuhr von Brod in die Stadt gestattet. [4] Brodmangel, der bes. in großen Städten oft Unruhen veranlaßt, verhütet sie, wenn sie jeden Bäcker dazu anhält, gewisse Quantitäten Getreide stets vorräthig zu haben, ferner für Errichtung von Nothmagazinen sorgt, aus denen, so wie aus öffentl. Kassen, die Bäcker bei eintretender Theurung Zuschuß erhalten, u. wenn sie die Bäcker, bei Verlust ihres Rechts, dazu zwingt, auch in schlechten Zeiten fortzubacken. [5] Einführung fremden Getreides, zur Zeit der Noth, aus entlegnen Ländern, führt wegen dessen zu spaten Anlangens selten zum Ziele. [6] Auch auf bestimmte Brodsorten, an welchen Tagen u. Sonntagen, bes. in kleinen Städten, die Bäcker im Allgemeinen u. gewisse Gebäcke (z. B. Kuchen) backen dürfen, obgleich es besser ist, auch dies der Concurrenz zu überlassen. *(Pr.)*

Bäckprobe, **1)** s. u. Bäcker 1; **2)** s. u. Backpolizei 1.

Bäckrädchen, eiserne od. messingene, doppelte od. einfache Rädchen, mit od. ohne Stiel, zum Zerschneiden des Mehlteigs bei Gebäcken, bes. in der Küche, gebraucht.

Bäckregulativ, s. u. Backpolizei 1.

Bäcksan, Distriet u. Strom, so v. w. Baksan.

Bäckschaufel (**B-schiebe**, **B-schlesser**, Bäck.), so v. w. Schieber 4). **B-scharre**, so v. w. Trogscharre. **B-schüssel**, s. u. Backen 6.

Bäcksen, auf Schiffen, Kanonen mittelst der Handspeiche od. des Kuhfußes zum Richten auf die Seite schieben.

Bäcksgasten, Matrosen, die ihren Platz auf dem Back haben u. bes. die Vorsegel regieren. **Bäcksmaater** (**B-gesellen**), s. u. Back 1).

Bäckspier (Seew.), s. u. Baumtau.

Bäckstage des Bügspriets u. des Klüverbaums, große Taue, welche von außen nach innen laufen u. den schiefen Masten größere Haltung geben; sie laufen etwas nach hinten, aber auch etwas nach der Seite, daher liegt ein Gegenstand **Bäckstagewelse**, wenn er in dieser Richtung liegt; auch **mit dem Bäckstagewind segeln**, bis auf 4 Striche vor dem Winde segeln. Es ist dies der vortheilhafteste Wind, weil hier alle Raa- u. Stagsegel ziehen können. *(Sm.)*

Bäckstein, so v. w. Mauerziegel.

Bäckstellen (Schifff.), so v. w. Back legen.

Bäckstrom, Fluß, s. u. Back (George).

Bäckstube, s. u. Backhaus 2).

Bäcksvolk (Schiffsw.), s. u. Back 2).

Bäcktrog (Bäck.), s. u. Backen 1.

Bäcktrogmuschel (Mactra *L.*), Gattung aus der Fam. der Herzmuscheln, Schalen ungleichseitig, gewölbt, klaffend, im Schlosse ein winkelartiger Zahn, auf der Seite lamellenförmige, in tiefe Furchen greifende Seitenzähne, der Fuß ist zusammengedrückt; das Thier heißt Callisie; getheilt **A)** in eigentl. B. (Mactra *Lam.*), am Schlosse der linken Schale jederseits ein Blättchen, das zwischen 2 andern der rechten sich einzwängt. Art: Strahlenkorb (M. stultorum). aus dem Mittelmeer, Schale durchscheinend, glatt, matt gestreift, inwendig purpurn; gemeine B. (Strandmuschel, M. solida), 3seitig, meist etwas abgeführt, Binden bläulich od. braun, sehr häufig, in Holland zum Kalkbrennen benutzt; neapolitan. B. (M. glauca), 3 Zoll groß, beliebte Speise in Neapel. **B)** Lavignons (Scrobicularia [Amphidesma] *Schuhm.*), die Blättchen sind sehr verkümmert.

mert. Art: Sc. piperata. Verwandt sind Erycina, die 2 Mittelzähne des Schlosses stehen entfernt, dazwischen eine Grube, meist fossil; Ungulina, Schloß beiderseitig mit einem getrennten Zahn u. Doppelgrube; Art: U. transversa. Mehrere Arten, als M. stultorum, hyalina u. a. kommen als versteinert vor (Mactriten). (IVr.)

Bäcktuch, s. u. Backen e.

Bäcku (Geogr.), so v. w. Baku.

Backwardation (v. engl.), bei Staatspapieren Zinsen, die der Verkäufer noch tragen muß.

Bäckwell, so v. w. Bakwell.

Bäckwerk (Kochk.), 1) eigentl. jedes Gebäck; 2) ein durch Backen von mehligen Stoffen mit bes. Zusätzen erhaltnes Product. Von Brod, Kuchen, Torten u. ähnl. Bereitungen dadurch unterschieden, daß die mehlige Grundlage in ihm nur eine Ingredienz ist, u. die übrigen Stoffe, bes. Fett, Eier, Milch, Zucker, Gewürze, Obst, eben so viel Antheil an ihm haben. In Confitüren ist auch der Teig als Grundlage ein sehr zusammengesetzter; animalische Substanzen, z. B. Fett, sind meist davon ausgeschlossen. Diätetisch verrufen; Alles kommt jedoch auf die mannigfaltige Bereitung, auf Mäßigkeit, die, weil B. wohlschmeckend ist, oft nicht beobachtet wird, u. auf sonst. Umstände an. Wichtig ist bes., daß B. gehörig ausgebacken, weder klebrig noch allzufett, noch mit bereits ranzigem Fett bereitet sei. (Pt.)

Bäckzähne, so v. w. Backenzähne.

Bäckzahndrüse (Zoot.), sie besteht bei Thieren aus mehrern platten, röthlichen Körnern, welche im Umkreis der Mündung des obern Speichelgangs zerstreut, höher oben gedrängt an einander liegen u. mehrere Ausführungskanäle haben, die vom zweiten bis zum letzten Backzahn in einer Reihe auf einander folgen. Sie liegt unter dem Jochmuskel des Hinterkiefers, auf dem Backzahnmuskel. (Hm.)

Bâcler d'Albe (Louis Albert Guillain, Baron de B. A., spr. Bakle d'Alb), geb. 1762 zu St. Pol; trat beim Ausbruch der Revolution in Militärdienste, ward 1796 in Italien Chef von Buonaparte's topographischem Bureau, zeichnete sich bes. bei Arcole aus u. begleitete Napoleon auf allen Feldzügen, trat 1813 als Brigadegeneral aus dem activen Dienste, ward in den 100 Tagen Director des Kriegsdepots zu Paris, verlor aber diese Stelle nach Ludwigs XVIII. Rückkehr; st. 1824. Geschätzt ist seine militärische Karte von Italien in 52 Blättern, so wie auch 2 Gemälde: die Schlacht von Arcole u. der Tag vor der Schlacht von Austerlitz; schr.: Souvenirs pitt. lith. de la Suisse; Promenades pitt. u. Vues pitt. du Haut-Faucigny. (Lt.)

Bäclio (Hdlgw.), s. Baccallao.

Bacodūrum (a. Geogr.), so v. w. Batava Castra.

Bacolōr, Stadt, s. u. Manila e.

Bâcon (Bāco), 1) (Roger), geb. 1214 bei Ilcheſter in Sommerſetſhire, ſtudirte zu Oxford u. Paris, ward 1240 Franziskaner u. erhielt als Lehrer zu Oxford den Beinamen Dr. mirabilis. Er fertigte Vergrößrungs- u. Ferngläſer, kannte die, der Wirkung des Schießpulvers zu Grunde liegende Eigenſchaft des Salpeters u. zeigte die Mängel des damaligen Kalenders. In der Philoſophie bewies er, welche Irrthümer durch unrichtige Ueberſetzungen der Bibel u. des Ariſtoteles eingeſchlichen wären, u. drang auf gründliches Sprachſtudium, ſo wie auf Wiederaufnahme der vernachläſſigten Mathematik u. Naturforſchung. Er zeigte die Nothwendigkeit einer allgemeinen Reform im Staats-, Kirchen- u. Schulweſen, u. ſchickte dem Papſte Clemens IV. einen Entwurf hierzu. Seine Ordensobern aber verboten ihm als gefährlichen Neurer den Lehrſtuhl u. ſperrten ihn in ſein Kloſter ein. Clemens IV. befreite ihn auf kurze Zeit, unter Nikolas III. ward er wieder gefangen geſetzt u. ihm, unter dem Vorwande, daß er ſchwarze Magie getrieben habe, verboten, mit Jemand zu ſprechen u. ſeine Schriften einem Andern als dem Papſt zu ſchicken. Erſt nach 10 Jahren ward er von Nikolas IV. losgelaſſen, ſt. aber bald darauf 1294 (1292). Von ſeinen Werken ſind gedruckt: Opus majus (das er an Clemens IV. ſendete), herausgegeb. von Jebb, Lond. 1733, Fol.; Epistola de secretis artis et naturae operibus, Par. 1542, Hamb. 1617; Speculum alchimiae, Nürnb. 1614; De retardandis senectutis accidentibus, Orf. 1590. 2) (Nicolas), geb. 1510 zu Chislehurſt in Kentſhire; war unter Eliſabeth Großſiegelbewahrer u. ſt. 1579. Bei den Streitigkeiten der Kön. Maria Stuart u. ihrer Unterthanen (1568—71) führte er den Vorſitz. Für den Proteſtantismus in England that er viel. Seine Gemahlin 3) (Anna), eine fromme u. gelehrte Frau, überſetzte mehrere theol. Schriften aus dem Italieniſchen ins Engliſche. 4) (Francis, Baron von Verulam u. St. Alban, gew. B. v. Verulam genannt), Sohn der Vor., geb. 1560 (1561), ſtudirte zu Cambridge, ging, um ſich für das diplomatiſche Fach zu bilden, mit dem engl. Geſandten nach Frankreich, kehrte nach dem Tode ſeines Vaters nach England zurück u. trieb eifrig die Rechtswiſſenſchaft; er ward 1588 königl. Rath, konnte aber, da er zur Eſſex-Partei gehörte, unter Eliſabeth nicht weiter kommen. Unter Jakob I. ſtieg er indeſſen ſchnell, ward Generalſeeretär, Kanzler, 1617 bei einer Reiſe des Königs ſogar deſſen Stellvertreter, 1618 Großkanzler, 1620 Baron v. Verulam u. Viscount von St. Alban, aber wegen Beſtechungen u. Unterdrückungen ſeiner Würden entſetzt, zu 40,000 Pf. St. Strafe u. zu Gefängniß, aus dem er jedoch bald entlaſſen ward, verurtheilt, konnte nie wieder Anſehn erlangen, lebte in ärmlichen Privatverhältniſſen u. ſt. 1626 bei

bei London. B. war ein großer Philosoph; er entwarf den Plan zu einer Reform der ganzen Philosophie, bearbeitete selbst dafür das Organon od. eine allgem. Methodenlehre u. eine Encyklopädie der Wissenschaften, u. wirkte durch die Aendrung der Methode gewaltig auf die Nachwelt. Seiner Forschungsmethode liegt die Ueberzeugung zum Grunde, daß man nicht durch Speculation, sondern allein durch Versuche u. Erfahrung zur Wahrheit kommen könne **(Baconismus)**. Ihm folgend, bewirkten bes. engl. u. franz. Philosophen bedeutende Erweiterungen der Naturwissenschaften, der Psychologie u. Politik. Wichtigste Schriften: De augmentis et dignitate scientiarum, engl. Lond. 1605, lat. ebd. 1623, Leyd. 1652, 12. u. ö., deutsch von Pfingsten, Pesth 1783; Novum organon scientiarum, Lond. 1620, englisch Leyden 1650, 12., deutsch von Bartholdy, Berl. 1793, 2. Bd. von Brück, Lpz. 1830; Saplentia veterum; Sylva sylvarum; eine Geschichte Heinrichs VII. u. VIII.; Nova Atlantis, de saplentia veterum u. a., sämmtl. herausg. von Mallet, Lond. 1740, 4 Bd., Fol. u. ö.; auch von Rawley (dem Secretär B.s), Amsterd. 1663, 6. Bd., 12.; Lebensbeschreibung von Mallet, franz. von Bertin, Lond. 1788, deutsch von Ulrich, Berl. 1780, von Bauzelles, Par. 1833, 2 Bde. **5)** (Nathanael), Bruder des Vor., Maler, hinterließ glänzend coloriete Landschaften in niederländ. Geschmack. **6)** (John), geb. 1740 zu Southwark, erst Modelleur in einer Porzellanfabrik, dann Bildhauer, lieferte mehrere Kunstwerke für Westminsterabtei; st. 1766. *(Lb. u. Pt.)*

Bacōnia (b. *Decand.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Colleariae *Rchnb.*, der 4. Kl. *L.* Art: B. corymbosa, Strauch in Sierra Leona.

Bacōno, Fluß u. Dorf, s. Orinoco 2) c.

Bacōpa (b *Aubl.*), Pflanzengatt. zur Fam. der Personaten, Ordn. Scrophularinen *Spr.*, Primulaceen, Samoleae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Oedn. *L.* Art: B. aquatica, mit schönen blauen Blumen; in Wässern in Cayenne.

Bācquarden, so v. w. Beggharden.

Bācquet (fr., spr. Backeht), so v. w. Baquet.

Bācqueville (spr. Backwill), Flecken, s. u. Dieppe.

Bācrat Dāghi (Bacras), bei den Türken der Taurus.

Bacsányi, Janos, ungarischer Dichter u. Aesthetiker, geb. 1763 zu Tapolcza, kam 1785 zur kaschauer Cameraladministration, ward 1793 Secretär des Grafen Fargacs, 1803 Concipist beim Directorium in Wien, lebte 1809—1813 zu Paris, später in Linz. Er gab 1788—1792 mit Kazinczy das Magyar Museum u. Anyos's u. Faludi's Gedichte heraus, gab Uebersetzungen aus Ossian, den er zuerst in Ungarn bekannt machte; seine Gedichte, neue u. verm. Ausg., Pesth 1827, 2.; schr. auch A'magyarok vitezsége (histor. Denkbuch), ebd 1785. *(Lb.)*

Bācser Bezirk (Geogr.), liegt in der tolosher Gespannschaft im Lande der Ungarn (Siebenbürgen); hat 24 Ortschaften. Hauptort Jegenye (Tannendorf) mit warmen Quellen.

Bācs - Bordagher Gespānnschaft, 1) im Kr. diesseit der Donau (Ungarn); 169¾ QM., 428,000 Ew., meist Serben; eben, heiß, hat viele Moräste; bringt Getreide, Tabak, Hanf, Vieh, bes. Schafe. Auf der Donau u. Theis viel Handel. Eintheilung in 4 Prozesse (Bezirke), obern, mittlern, untern u. Thessaler. Hauptorte: Baja, Flecken unweit der Donau, treibt Handel mit Vieh u. Getreide, 14,000 Ew. Sombor, königl. Freistadt, Kameralverwaltung, schönes Comitatshaus, Getreide-Handel, Schulleheerseminar, griechisches Gymnasium, 23,000 Ew. Ferner **2) Bacs** (von den die Gespannschaft den Namen hat), Marktfl. am Sumpfe Moszonka, griech. Bischof, 2300 Ew., Schloßruinen, 1526 von Solyman I. erobert u. geplündert. Becse, Marktfl., 8500 Ew., Futak, Marktfl. an der Donau, Markt im November, von Griechen, Aemeniern u. Türken besucht, 2600 Ew. Temerin, 8000 Ew. Bendany, Marktfl., 6400 Ew. *(Wr.)*

Bācser Canal, s. Franzenskanal

Bactrīdium (b. *Kunz.*), Pilzgattung, Gruppe Macorini *Rchnb.*, an Baumstämmen, in 3 Arten, gelb, weiß, fleischfarben.

Bāctris (b. *Jueq.*, Raspelpalme), zur Fam. der Palmen, Oedn. Phönieeen, Monöcie Hexandrie *L.* Arten: B. minor u. major, in SAmerika. Von den dünnen Strunken kommen die Tabagoröhre, schwarze, glänzige, kantige Stäbe.

Bāculard, s. Arnaud 6).

Baculāres (Stablarll, Stäbler), kleine Secte der Wiedertäufer um 1528, die statt der Waffen, einen Stab trugen, nie Gewalt brauchten u. vor weltl. Gericht nicht Recht suchten.

Baculārius, so v. w. Baccalaureus.

Baculatiōn (v. lat.), Ausprüglung.

Bāculi (Pharm.), s. Bacillen.

Baculīten (B-tes, Petref.), s. u. Ammoniten d).

Baculometrīe (v. lat. u. gr.), s. u. Aufnehmen 3) u. 4).

Bāculus (lat.), **1)** Stab, Stock; **2)** Scepter.

Bacūntius (a. Geogr.), Nebenfl. des Savus in Nieder-Pannonien, j. Bosset

Bacūrdus, wahrsch. Localgott von Köln, genannt auf 2 dort. Inschriften.

Bāczko, 1) (Ludw. Adolf Franz Joseph von), geb. zu Lyck in Ostpreußen 1755; in früher Jugend erblindet; Prof. der Geschichte zu Königsberg in Preußen; st. 1823; schr.: Gesch. Preußens, Königsb. 1792—95, 4 Bde.; Annalen des Königr. Preußen, ebd. 1792—93, 2. Jahrg., u. mehrere

rere dram. u. erzähl. Werke, so: die Reue, ein Trauersp., Königsb. 1783; Conrad Lezkau, Trauersp., ebd. 1791; Operetten, ebd. 1794; das Kloster zu Vallombrosa, ebd. 1805 f., 2 Thle.; Nachtviolen, Halle 1811—14; Legenden, Volkssagen ꝛc., ebd. 1815—18, 3 Bde.; Ueber mich selbst ꝛc., Lpz. 1807. 2) (Glabizlaus), s. u. Boguphalus. (*Pr.*)

Bäczuch, Dorf in der sohler Gespannschaft Ungarns, mit Sauerbrunnen.

Bad (lat., Balneum, Med.), [1] Anwendung verschiedner Stoffe auf die Haut des ganzen Körpers, zum Theil auch auf die Mund- u. Nasenhöhle u. die Schleimhaut der Lungen, so daß dieselben entw. darein eingetaucht, od. damit umgeben, od. tropfen-, strahl- od. stromweise damit in Berührung kommen. [2] Die Bäder dienen bald als diätisches, nicht blos reinigendes, sondern auch Haut u. Körper in ihren Verrichtungen bewahrendes u. stärkendes, bald als wirkliches, sowohl wegen der großen Ausbreitung der Haut, als wegen ihrer innigen Beziehung zum ganzen Körper mannigfaltig einwirkendes Heilmittel. [3] Hinsichtlich ihrer Temperatur unterscheidet man kalte unter 16° R., kühle 16—20° R., laue 20—26° R., warme 26—33° R., heiße 33—38° R., bei Dampfbädern bis 45—50° R. [4] **1. Kalte u. kühle Bäder** (über deren Einrichtung, s. u. Badehäuser u. Badeschiffe), bewirken zunächst ein Zurücktreten des Blutes von den äußern nach den innern Theilen, mit Frost, Schauder, Zittern, Bläße u. Gänsehaut, so wie Beklemmung, später vermehrten Andrang des Blutes nach der Haut mit steigender Wärme u. stärkrer Hautausdünstung. Sie dürfen weder bei erhitztem Körper noch, wie im Allgem. alle Bäder, bei überfülltem od. ganz leerem Magen genommen werden u. sind zu widerrathen bei bedeutender Vollblütigkeit, Anlage zu Schlagfluß, Schwäche u. Krankheiten der Lungen, Neigung zu Bluthusten, bei sehr reizbarer Haut, bedeutenden innern organischen Fehlern, bei zarten Kindern u. Greisen. [5] Schwächliche, reizbare u. kränkliche Personen gehen am besten von lauen zu kalten Bädern über. Je kälter das Bad ist, desto kürzre Zeit darf man darin verweilen; für Schwächliche sind oft schon einige Minuten hinreichend. Ein dem ersten folgender 2. Frost, od. Schauder, deutet darauf hin, daß man zu lange im B. verweilt hat. [6] Man wasche vor dem Eintritt in das B., sich Kopf u. Brust u. bewege sich darin recht fleißig, od. reibe sich zugleich. Nach dem B. reibe man sich schnell mit wollnen Tüchern ab u. mache sich nach dem Abtrocknen u. Ankleiden Bewegung im Freien, Schwächlichen ist zu rathen sich in das Bett zu legen. [7] Als Heilmittel dient das allgemeine kalte Bad bei nervösen Fiebern mit großer Schwäche, Faulfiebern, bösartigen akuten Hautausschlägen, bei Schwäche der äußern Haut, Neigung zu starken Schweißen, zur Nachkur bei Gicht u. Rheumatismus, gegen die Anlage zu Katarrhen, bei allgemeiner Schwäche, übermäßiger Reizbarkeit, Hypochondrie, Hysterie, bei mancherlei Nervenleiden, Veitstanz, Epilepsie, Onanie, Schwäche der Harn- u. Geschlechtswerkzeuge, Skropheln. [8] **Oertliche kalte Bäder,** bald als Eintauchung einzelner Theile in kaltes Wasser, od. Waschen damit, od. Bedecken derselben mit damit getränkten Tüchern, Schwämmen, od. mit Schnee od. Eis gefüllten Tüchern od. Thierblasen, dienen theils als Stärkungsmittel einzelner Theile, theils als Blut stillende, theils als der Entzündung, nach Verletzungen verschiedner Art, vorbauende Mittel, theils bei Congestionen nach einzelnen Theilen, Meteorismus, Tympanitis, Ileus, Gehirn- u. Unterleibsentzündungen, eingeklemmten Brüchen, Erfrierungen, Verbrennungen. Besondre Arten des kalten Bades sind noch: [10] **a) Tauchbäder,** wobei der Körper entkleidet in ein Gefäß mit kaltem Wasser, od. auch in Flußwasser eingetaucht u. schnell wieder herausgezogen wird; [11] **b) Plongirbäder (Ueberraschungsbäder),** wo die Kranken unvermuthet ins Wasser gestoßen werden, sonst bei Geisteskrankheiten empfohlen; [12a] **c) Flußbäder,** den Wannenbädern u. den in stehenden Wassern, wegen der, öftere Erneurung darbietenden Strömung ꝛc., vorzuziehen, bes. wenn es **Wellenbäder** sind wo die Berührung der einzelnen Wellen absichtlich auf den Körper einwirken. [12b] **d) Soolbäder,** können bei allen Salzquellen angewendet werden. Ihre Wirkung auf den menschlichen Körper ist den Seebädern sehr ähnlich, doch ist ihnen kein so bedeutender Einfluß auf das Nervensystem als diesen zuzuschreiben. Man braucht sie meist lauwarm, täglich 1 Mal, Anfangs 10—15 Minuten, später ½ Stunde u. länger; zu einer vollständigen Kur 25—30 Bäder. Sie haben sich bei Drüsenleiden aller Art, bes. Skropheln, bei Unregelmäßigkeiten der Functionen der Unterleibsorgane, bei Schleimflüssen, Leberleiden, ferner herpetischen Ausschlägen, Gicht, Rheumatismen, Lähmungen ꝛc. höchst nützlich bewährt. Die vorzüglichsten in Deutschland sind: Schönebeck, Kösen, Kreuznach, Hall, Nenndorf, Ischl, Oldesloe ꝛc. [13a] **e)** Die **Seebäder** kamen, zwar schon bei den Alten u. in England in Gebrauch, in Deutschland erst nach einer Aufforderung Lichtenbergs in Anwendung. Die erste deutsche Seebadanstalt ist die von S. G. Vogel zu Dobberan, zu Ende des vor Jahrh. gegründete. Die chemische Mischung des Seewassers, die reiche Schwängerung desselben mit animal. Stoffen, die Bewegung desselben in Ebbe u. Fluth u. Wellenschlag, die eigenthümliche Art der Seeluft u. der Vegetation an den Seeküsten das für den Bewohner des Binnenlandes durchaus neue Schauspiel des Meeres selbst u. des Lebens auf kleinen Inseln u. an Küsten

sten; der psychische Eindruck, den das Baden in offner See macht, sind so kräftige Einwirkungen auf den kranken Organismus, daß durch sie das Seebad zu einem sehr wichtigen Heilmittel wird. [12b] Bes. bewährt hat es sich in Drüsenkrankheiten aller Art, bei Skropheln u. skrophulösen Anlagen, bei Lymphgeschwülsten u. Drüsenstockungen, bei dyskrasischen Hautkrankheiten, bei rheumatisch-gichtischen Beschwerden, bei Neigung zu verschiednen Schweißen, zu öftern Katarrhen, ferner bei chronischen Nervenkrankheiten, bei Hysterie, Epilepsie, Nervenschmerzen, Lähmungen ꝛc., bes. wenn diese von Unthätigkeit der äußern Haut herrühren. Nicht anzuwenden ist das Seebad bei wirklicher Vollblütigkeit, bei Neigung zu Congestionen u. Blutflüssen, bei Fehlern des Herzens, der großen Gefäße, Lungenschwindsucht ꝛc. Das Seebad wird in bes. dazu eingerichteten Badehäusern, od. mittelst Badeschiffen, d. i. Schiffen, auf denen die Badenden eine Strecke in die See fahren, sich aus- u. ankleiden u. nach Orten mit flachem Grunde kommen, od. mittelst Badekutschen (d. i. Badekarren, verdeckter Wagen mit einem Fallschirm u. einer Treppe, die in die See hinein u. zurückgeschoben werden), genommen; [12c] doch bedienen sich schwächl. u. furchtsame Kranke wohl auch des Wannenbades im Seewasser, kalt od. etwas erwärmt. Zwar fehlt bei Wannenbädern der Wellenschlag, die Möglichkeit der freiesten Bewegung, die Erneuerung des Wassers, der große Reiz mit der Masse des Meeres in unmittelbarer Verbindung zu stehen; doch können dieselben, da sie bei dem Verdampfen des Wassers etwas an Salzgehalt zunehmen, oft den Vorzug vor dem offnen Seebad verdienen. [12d] Wer nach einem Seebad reisen will, thut wohl sich zu Hause erst an das kalte Flußbad zu gewöhnen. Das Bad in offner See nimmt man am besten des Morgens. Man badet nicht über 4 — 6 Minuten, nach denselben Regeln wie beim kalten Bade (s. ob. a). Das Wetter beim Seebad ist ziemlich gleichgültig, auch badet man dort bis in den October hinein, da sich die Temperatur des Wassers wenig ändert. Im Wannenbade mit erwärmtem Seewasser, hat man die näml. Vorsichtsmaßregeln zu beobachten, nur darf man den Kopf hier nicht untertauchen u. die Dauer des Bades kann hier etwas länger sein. Die Kurzeit ist der spätre Sommer bis Mitte September; die geringste Zahl der Bäder ist 30. Bei tief eingewurzelten Uebeln ist eine Wiederholung der Cur nothwendig. [12e] Die NSeebäder unterscheiden sich von den OSeebädern durch einen stärkern Salzgehalt, durch eine stärkre Bewegung der See u. durch die hier Statt findende Fluth u. Ebbe. Die vorzüglichsten Bäder an der Ostsee sind: Zoppot, Rügenwalde, Kolberg, Swinemünde, Putbus, Stralsund, Warnemünde, Dobberan, Travemünde, Kiel, Apenrade, an der NSeeküste: Föhr, Cuxhaven u. Ritzebüttel, Helgoland, Wangeroog, Norderney. Außer Deutschland sind an der Nordseeküste Scheveningen in Holland u. Dieppe in Frankreich die berühmtesten, am zahlreichsten ist England (bes. Brighton, Margate, Landsend u. m. a.) damit versehen. [13] **f) Sturzbäder** (Affusiones frigidae), wobei der Kranke in einem lauen Wannenbade, od. in einer leeren Wanne sitzend mit kaltem Wasser schnell übergossen wird; gegen bösartige Fieber, Typhus, Gehirnentzündung, Scharlach, Geisteskrankheiten, die hitzige Gehirnentzündung der Kinder, gerühmt. [14] **II. Das lauwarme u. warme** allgemeine Bad beschleunigt Anfangs den Blutumlauf u. das Athmen, beruhigt diese aber später wieder, vermehrt die Absonderung der äußern Haut, wirkt erweichend u. erschlaffend auf diese u. den ganzen Körper, befördert in ihnen die Auffaugung u. beruhigt u. belebt das Nervensystem. Sie passen vorzüglich bei Erschöpfung von starken geistigen od. körperlichen Anstrengungen, bei nervösen mit Trockenheit der Haut, vielem Erethismus verbundnen auch rheumatischen u. katarrhalischen Fiebern, bei Entzündungen der Eingeweide des Unterleibs, hitzigen Ausschlägen zur Beförderung ihres Ausbruchs u. Beseitigung der denselben begleitenden Zufälle, beim Zurücktreten od. bei Nachkrankheiten derselben, Rheumatismus, Gicht, durch große Reizbarkeit ausgezeichneten Nervenkrankheiten, Krämpfen, Hysterie, Hypochondrie, Geisteskrankheiten, Lähmungen, eingeklemmten Brüchen, Gallen- od. Nierensteinen, Skropheln, Lustseuche, englischer Krankheit. Schädlich od. gefährlich sind sie bei großer Vollblütigkeit, Entzündungen der Lungen, Neigung zu Bluthusten, Schlag- od. Stickfluß, großer Muskelschwäche, colliquativem u. fauligem Zustande. Als diätisches Mittel sind sie vorzüglich Kindern u. Greisen zu empfehlen. Ihre Dauer steigt von 10—15 Minuten bis auf ½—1 Stunde, bisweilen selbst darüber. [15] Neugeborne müssen immer warm (28—29° R.) in bloßem, od. mit Kleien abgekühltem, auch mit Milch versetztem Wasser, theils um sie von dem Käseschleim zu reinigen, theils um ihnen die mütterliche Wärme zu ersetzen, gebadet u. dabei um die Reinigung zu befördern mit Oel od. einem milden Seifenschaume eingerieben werden. Diese Bäder sind in den ersten Wochen tägl. od. doch öfter zu wiederholen. Das Badezimmer muß gehörig warm sein u. das Kind schnell warm abgetrocknet, mit gewärmter Wäsche bekleidet u. dann in das Bett gebracht werden. [17] **III. Das heiße B.** wirkt so ungemein reizend, daß es nur selten ohne Gefahr bei hohen Graden von Schwäche, Typhus, bösartigen Exanthemen, hartnäckigen Lähmungen, Gicht u. Contracturen gebraucht werden kann. [18] **IV. Die örtlichen lauen u. warmen Bäder** benutzt man theils als er-

erschlaffende, reizmindernde, entzündungswidrige, schmerzstillende u. beruhigende, theils auch vorzüglich als ableitende Mittel. Sie sind: [19] **a) Halbbäder, Sitzbäder** (Semicupia, Insessus), wobei der Kranke in einer Badewanne den Unterkörper bis zur Gegend des Nabels od. der Herzgrube eintaucht; vorzüglich bei Krankheiten des Unterleibs u. der Geschlechtstheile heilsam. [20] **b) Fußbäder** (Pediluvia), werden oft durch Zusatz von Senfpulver, Holzasche, Kochsalz zu 1 od. ein Paar Händen voll reizend gemacht; das Wasser reicht bis über die Knöchel, bis zur Mitte der, od. über die Waden. Sie dienen vorzüglich als ableitende Mittel bei Kopfleiden, Fehlern der Menstruation, um diese hervorzubringen, zur Wiederherstellung von Fußschweißen des Podagras. Leicht schädlich sind sie bei Volblütigkeit, Schwangerschaft, Neigung zu Mutterblutflüssen. Die Dauer ihrer Anwendung ist 10—30 Minuten. Sie dürfen nicht zu heiß sein, wenigstens nicht gleich Anfangs. Nach dem Fußbad müssen die Füße schnell u. sorgfältig abgetrocknet werden u. der Kranke sich in das Bett legen. [21] **c) Arm- u. Handbäder** (Maniluvia), zu denen das Wasser, wie bei den Fußbädern durch Mittel reizend gemacht u. wobei entw. blos die Hand od. der ganze Arm eingetaucht wird, vorzügl. als Ableitungsmittel bei Brustkrankheiten, Zahnschmerzen, Mutterblutfluß, auch gegen die hautige Bräune; 15—20 Minuten gebraucht. [22] **d) Das Sitzbad (Bidet)**, besteht aus einer 2 F. hohen Bank mit einer hinten breiteren, vorn schmäleren kleinen Wanne von Blech, welche mit Wasser gefüllt wird u. in welche man sich, bei Leiden der Geschlechts- u. Harnwerkzeuge, auch Hämorrhoidalbeschwerden, setzt. [23] V. Eine besondre Anwendungsart, des gewöhnlichen kalten od. warmen, od. auch des mit Arzneistoffen geschwängerten Wassers, auch der Mineralwasser, so wie auch der Dämpfe dieser, ist die **Douche** (Douche- od. Spritzbad, Embrocha, Ducla), wobei das Wasser in einem Strahle von 2—12 Linien Stärke, auf einen einzelnen Theil des, am besten in einem lauen od. warmen Bade sitzenden Kranken aus besondern Behältern in Röhren 1 od. mehren Etagen hoch herabfällt, od. durch feuerspritzenartige Druckmaschinen darauf angewendet wird. Die Douche wirkt heftig erschütternd u. reizend, zugleich aber auch stärkend, auflösend, beruhigend u. schmerzstillend bei Schwäche u. Lähmung der Theile, Stockungen, Verhärtungen, Geschwülsten, Ankylosen, Contracturen, Geisteskrankheiten, Nervenschmerzen, chronischer Gicht u. Rheumatismen, schwarzem Staar, Scheintod, Ohnmachten rc. Frottiren des Theils unterstützt ihre Wirkung. [24] Zur Dampfdouche dient das in einem Dampfkessel od. ähnlichem Apparate in Dämpfe verwandelte Wasser. Besondre Arten der Douche sind: [25] **a) das Regen-B.** (Schauer-, Staubregen-, Spritzwasserschauer-, Trauf-B., Impluvium, Hydroconion), wobei ein in einen Wasserbehälter führendes Rohr unten sich durch eine feinre od. schwächre durchlöcherte Brause in feinen Wasserstrahlen auf den unter ihr stehenden Badenden entleert. Man hat dazu eigne [26] **Badeschränke**, nach der Erfindung von Schneider u. Walz. Das Regenbad dient theils als Stärkungsmittel rc., überhaupt, theils auch vorzügl. zum Abkühlen nach den russ. Dampfbädern. [27] **b) Das Tropfbad** (Irrigatio, Stillicidium), besteht in dem tropfenweisen Herabfallen von Wasser aus einer Höhe von 10—36 F. auf einen leidenden Theil, mittelst eines, mit einem Hahn versehnen Gefäßes, ¼—½ Stunde lang. [28] Zu **Dunst- u. Dampfbädern** (Balnea vaporaria) werden theils die Dämpfe von einfachem, od. mit Arzneistoffen geschwängertem Wasser, od. die von Mineralwassern angewendet. Zu den allgemeinen dienen [29] Bade- od. Schwitzstuben. Es gehören hierher vorzügl. die von ihrer Abstammung sogenannten [30] **russischen Bäder** (Baln. russica), ausgezeichnet vorzüglich durch die Mitanwendung kalter Sturz- od. Regenbäder. Sie heißen auch [31] **Schwitzbäder** (B. sudatoria, laconica), wegen ihres Haupterfolgs, zu dem jedoch auch die bloße erwärmte Luft angewendet werden kann. Die Dämpfe werden in den russ. Bädern aus einem mit Wasser gefüllten u. geheizten Kessel, in welchen glühend gemachte Kieselsteine geworfen werden, od. indem auf diese Wasser gegossen wird, od. durch einen glühend geheizten eisernen Ofen, worauf Kieselsteine fast glühend gemacht u. mit Wasser begossen werden, entwickelt. Das Badezimmer ist mit bretternen Wänden u. mit 3 terrassenförmigen Stufenlagern od. Bänken versehen, auf denen die Temperatur nach ihrer Höhe von 20—45 selbst 50° R. steigt. Man entkleidet sich in einem mäßig warmen Vorgemach, tritt dann, mit einem Bademantel bedeckt, in ein 2. u. begibt sich dann entblößt in das Badezimmer, wo man 8—15 Minuten auf der 1. Stufenreihe verweilt, sich dann mit 1—2 Eimern, Anfangs kühlen, bei öfterm Gebrauch ganz kalten Wassers, übergießen läßt, od. sich einem eben so beschaffnen Regenbade aussetzt, verweilt hierauf 4—8 Minuten auf dem 2. Stufenlager, läßt sich hier mittelst eingeseifter Bastbündel, Flanell, Badeschwamm, Waizenkleien, od. mit der bloßen Hand stark frottiren, od. mit belaubten u. eingeseiften Birkenreißern schlagen u. reiben, u. kühlt sich, auf die vorher angegebne Weise, wieder ab. Dieselbe Prozedur wird nun auch auf der 3. Stufe wiederholt. Hierauf läßt man sich im Vorzimmer abtrocknen u. wartet, in einen Bademantel od. in wollne Decken gehüllt, noch den Schweiß ab, um sich dann im 1. Vorzimmer anzukleiden u. abzukühlen. [32] Es ist rathsam sich nicht gleich Anfangs einer zu ho-

 hen

hen Temperatur auszusetzen u. erst nur kurze Zeit in den Bädern zu verweilen. Man badet entweder alle Tage, od. auch nur alle 2—3. Zu einer vollständigen Kur sind 13—15 Bäder, in hartnäckigen Krankheiten selbst 30 erforderlich. Die russ. Bäder wirken sehr heftig durchdringend auf die Haut, zugleich aber auch auf die Lungen ein, erhitzen das Blut sehr, erzeugen Andrang desselben nach Kopf, Brust, Haut, heftige Schweiße, Kopfschmerzen, Schwindel, selbst Ohnmachten. Nie darf man sich ihnen erhitzt aussetzen. Die Anzeigen u. Gegenanzeigen derselben sind ziemlich dieselben, wie die der warmen Wasserbäder, sie wirken jedoch weit durchdringender wie diese u. sind wegen der damit verbundnen Abkühlung, weit weniger schwächend. Fieber u. Entzündungen verbieten sie durchaus. Vorzüglich heilsam beweisen sie sich als Tilgungs- u. Vorbauungsmittel der katarrhalischen u. rheumatischen Disposition. Durch mannichfaltigen Mißbrauch haben sie bereits von ihrem Credit verloren. [31] **Dampfbäder in verschloßnen Wannen od. Kästen** (Schwitzkästen), worin die Dämpfe aus einem mit Wasser gefüllten Kasten von Blech, in den glühende Eisenkugeln od. Kieselsteine geworfen werden, entwickelt werden, unterscheiden sich von den vorigen dadurch, daß dabei der Kopf frei bleibt u. daß die Abkühlung wegbleibt; sie wirken weit weniger energisch. Man gebraucht dazu auch [32] Weingeistdämpfe (Weingeistdampfbäder), die sich indeß schon mehr den trocknen heißen Bädern anreihen. [33] VII. **Oertliche Dampfbäder** finden Statt, entw. indem einfache, od. mit Arzneistoffen geschwängerte Wasser-, Essigdämpfe ꝛc., an einzelne zum Auffangen u. Aufhalten der Dämpfe, mit Tüchern umhüllte, od. in Kapseln von Pappe, breterne Kästen, gesteckte Theile, od. mittelst andrer Vorrichtungen, z. B. einem Trichter geleitet werden. Man braucht sie vorzügl. bei Entzündungen der Mund- u. Nasenhöhle, des Halses, des Ohrs, der Augen, der Luftröhre, Lungen, bei Katarrhen, Brustkrankheiten, Krankheiten des Mastdarms, der Blase, Geschlechtstheile, zur Zertheilung von Geschwülsten, Verhärtungen ꝛc. Es gehört dahin auch die [34] Dampfdouche. Bei hohem Hitzgrade werden vorzüglich die, mittelst der [35] Weingeistlampe erzeugten Dämpfe, auch als rothmachende u. blasenziehende Mittel benutzt. [36] VIII. Das **Thierbad** (B. animale), geschieht durch Einhüllen des ganzen Körpers od. einzelner Theile desselben in noch warme Häute, od. Einbringen derselben in die Brust- od. Unterleibshöhle frischgeschlachteter Thiere, od. Baden derselben in dem warmen Blute frisch getödteter Thiere [37] (Blutbad), u. ist heilsam bei Lähmungen od. Schwäche einzelner Theile des Körpers, Schwund, gichtischen Leiden, Contracturen, Neuralgien, Contusionen ꝛc. [38] IX. Die **Rauchbäder** (Räucherungen, Fumigationes, Fumigia), werden erzeugt durch Verbrennen von Arzneikörpern, Bernstein, Mastix, Wachholderbeeren, Myrrhen, Kampfer, Weihrauch, Benzoe, Schwefel, Zinnober, auf Kohlen od. auf glühend gemachten andern Körpern. Sie dienen vorzügl. gegen Rheumatismus u. Gicht, u. sind bald allgemeine, bald örtliche. [41a] Die Schwefelräucherungen in besondern Kästen ausgeführt, sind von Gales vorzüglich gegen die Krätze u. a. chronische Ausschläge empfohlen worden. [41b] Zinnoberräucherungen brauchte man sonst häufig gegen Lustseuche. [42] Theerräucherungen, durch Ausgießen von siedendem Theer auf Teller in einem verschloßnen Zimmer, alle halbe Stunden hinter einander erzeugt, sind nicht ohne Vortheil gegen die schleimige, mit nicht zu viel Reizung verbundne Lungensucht angewandt worden. [43] Stechapfelräucherungen, durch Rauchen der Blätter desselben erzeugt, gegen Asthma u. a. Nervenkrankheiten, s. auch Räucherung. [44] Die Gasbäder werden in gasförmigen Flüssigkeiten vorgenommen, entw. a) mittelst des kohlensäuren Gases, in der Nähe daran reicher Mineralwasser (s. Gasquelle), z. B. in Franzensbad, Marienbad, u. welches entw. in den Kopf frei lassenden Wannen, od. in unmittelbar über dem Wasserspiegel der Quellen befindlichen Vorrichtungen, immer mit Ausschluß des Mundes u. der Nase, od. auch als [45] Gasdouche, auch örtlich angewendet wird; heilsam bei Lähmungen, chron. Stockungen, Krämpfen der Extremitäten, hartnäckigen Geschwüren, Ausschlägen, Knochenauftreibungen, Leiden der Gebärmutter; [46] b) mit Chlor (Chlorgasbäder), aus Chlorgas mit Wasserdünsten von 29—40° R., in Schwitzkästen od. Wannen, heftig reizend, gegen Leberleiden empfohlen; od. indem das mit der Stubenluft verbundne, od. mittelst Apparaten von Gannal od. Cottereau beizubringende Chlorgas, eingeathmet wird; bei Lungensucht, doch noch mit nicht hinreichendem Erfolge, empfohlen; [47] c) mit Schwefelwasserstoffgas, aus den flüchtigen Theilen der kalten, od. den von selbst ausströmenden der warmen Schwefelquellen gewonnen, oft mit kohlensaurem Gas od. Stickgas vermischt, rein od. mit Wasserdämpfen, in Wannen od. Gaskabinetten, auch örtlich, od. als Gasdouche; bei chronischen Brustkrankheiten, chronischen Hautausschlägen, Geschwüren, Rheumatismus, Gicht, Neuralgien, Lähmungen. [48] X. Beim **Luftbade** (B. aëreum), setzt man sich entw. entblößt, od. mit einem Hemde bekleidet, unter mäßiger Bewegung offen der freien nicht zugigen Luft, od. in einem kleinen Pavillon od. Häuschen, das von allen Seiten geöffnet werden kann, aus; es dient zur Abhärtung u. Stärkung. [49] XI. Beim **Sonnen-, Lichtbade od. der Insolation** (B. solare, insolatio, heliosis), stellt

stellt man sich entw. frei od. in einem besondern Glaskasten den Strahlen der Sonne aus. [81] XII. Ueber **elektrisches B.**, s. u. Elektricität 4). [82] XIII. **Mineralschlamm-, Schlamm- od. Moorbäder** (Balnea coenosa), bestehen entw. aus den bloßen Niederschlägen der Mineralwässer, od. aus dem in der Gegend derselben befindlichen Moor (Moorbäder), u. werden entw. an Ort u. Stelle od. in Wannen, nachdem der Schlamm od. Moor durch warmes Wasser od. Dämpfe erweicht worden ist, od. als Umschläge auf einzelne Theile benutzt; erweichend aber auch reizend, jedoch weniger erregend als die Mineralwässer u. daher auch noch anwendbar, wo diese verboten sind, bei Gicht u. Rheumatismen u. ihren Folgen, Contracturen, Ankylosen, Verhärtungen, Anschwellungen, chronischen Hautausschlägen, Geschwüren. [83] XIV. **Erdbäder** (B. terrestria, geochosiae), werden bereitet, indem der Körper mit Ausschluß des Kopfes, bisweilen auch zugleich der Arme, in trockne, etwas sandige, von der Sonne beschienene Erde, ½—1 Stunde lang eingegraben od. damit bedeckt wird, bei vom Blitz Scheintodten empfohlen. [84] XV. Das **Schneebad** (B. nivale), Einhüllen u. Bedecken des ganzen Körpers, od. einzelner Theile desselben mit Schnee, den man nach u. nach schmelzen läßt, als Mittel gegen das Erfrieren, auch mit Eis (Eisbäder). [85] XVI. Das **Aschenbad**, aus erwärmter auf dieselbe Weise angewendeter Holzasche, vorzüglich zur Wiederbelebung von Scheintodten, namentlich Ertrunknen; auch örtlich zu Fuß- u. Handbädern. [87] XVII. Das **Sandbad** (B. arenosum, Arenatio, Psammismus), theils in, von der Sonne, theils künstlich erwärmtem, vorzüglich Meersande, bei Scheintodten, sonst auch bei Wassersucht, Podagra, allgemeine u. örtlich auch zu Fuß- u. Handbädern. [88] XVIII. **Medicinische Bäder** (Balnea medicata), d. h. die durch, zum Wasser zugesetzte Arzneimittel ihre besondre Wirkung erhalten. Außer den **Mineralbädern**, über die unt. d. Art. besonders gehandelt wird, sind dies entweder [89] Kräuterbäder, aus Kamillen, Baldrian, Feldkümmel, Schaafgarbe, Rosmarin, Lavendel, Krause-, Pfeffermünze (1½ Pf. auf ein Bad), od. erweichende, erweichend nährende, wie solche mit Zusätzen von [90] Milch, Fleischbrühe, Leimauflösung, von Kleien, Leinsamen, [91] Malz (4—10 Pf. geschrotnes u. gekochtes Malz auf ein Bad), od. [92] Laugenbäder, aus 2—3 Unzen Aetzkali, od. 6—12 Unzen Potasche, od. auch aus Lauge, wohin auch die [93] Stützischen Bäder gehören, als krampfstillend empfohlen, od. [94] Seifenbäder (1—2 Pf. Seife auf ein Bad), [95] Torfbäder (4—10 Pf. Torf auf ein Bad), gegen Lähmungen; [96] Schwefelbäder, aus ℥ß—ij Schwefel- od. Kalkschwefelleber, mit Zusatz von etwas Essig, Schwefel- od. Salzsäure bei der Bereitung, od. aus spießglanzhaltigem Schwefelkalk; Salz-, Koch- od. [97] Seesalzbäder (2—8 Pf. auf ein Bad), letztre vorzüglich gegen skrophulöse, rheumatische, gichtische Zustände empfohlen; [98] salpetersalzsaure Fuß-, auch wohl ganze Bäder, aus 3 Theilen Salpetersäure u. 1 Th. Salzsäure, später aus gleichen Theilen, so viel zum Wasser gesetzt, daß es wie ein nicht zu scharfer Essig schmeckt, [99] Sublimatbäder, aus ℈i—ij Queckfilbersublimat, [70] Eisen- od. Stahlbäder, aus ℥i—iiij gepulverten Stahlkugeln, od. ℥ß—iij Eisenvitriol, wozu auch das Löschwasser der Schmiede u. das Schlackenwasser der Eisenwerke benutzt werden kann; [71] Lohbäder aus der Gerberlohe, [72] Weintresterbäder, aus den Weintrestern. *(He.)*

Bad (Ant. u. Sittengesch.), [1] das kalte B. in Flüssen u. im Meere zu brauchen, findet man bei den Völkern der ältesten Zeit, so wie noch jetzt die Bewohner heißer Zonen, bes. in Afrika, am Ganges, auf den austral. Inseln, in der heißen Jahreszeit, fast eben soviel Zeit im Wasser als außer demselben zubringen. [2] Künstliche B.er, mit nachfolgender Salbung, kennt schon Homer; bei den Aegyptern war B.en durch heilige Gesetze geboten, auch im **Mosaischen Gesetze** finden sich Spuren davon. Oeffentliche B.er kamen bei den **Griechen** später auf, als Privatbäder, die meist Becken (Asaminthoi) waren; jene waren zum Theil mit den Gymnasien verbunden, wo nach Beendigung der Leibesübung gebadet wurde. [3] Von den Griechen nahmen sie die **Römer** an u. verbreiteten deren Gebrauch über die eroberten Länder; doch wurden sie, sowohl warme (thermae), als kalte (balnea, frigidaria), wohl erst nach den pun. Kriegen mit der griech. Ueppigkeit gewöhnlich u. erst unter den Kaisern allgem. Mäcenas od. Agrippa soll das erste öffentl. B. angelegt haben; nach 2 Jahrh. gab es deren 800. [4] Diese **römischen B.er**, meist prächtige, weitläufige Schlösser, hatten, ähnlich den griech., nach der gewöhnl. Angabe folgende Einrichtung: In der Mitte des länglichen od. 4eckigen Badegebäudes, im Kellergeschoß, lag das Heizungszimmer (hypocaustum), aus welchem sich Röhren (caliductus) durch die Zimmer zur Erwärmung verbreiteten; über diesem ein Zimmer (vasarium) mit 3 über einander stehenden Kesseln (ahena); aus dem obersten (frigidarium) floß kaltes Wasser in den mittlern (tepidarium), u., hier lau geworden, in den untersten (caldarium), um heiß zu werden. Aus jedem Kessel führten in die Badezimmer der beiden, für die Männer u. die Frauen bestimmten Abtheilungen des Gebäudes, mit Hähnen (epistomia) versehne Röhren; der oberste Kessel erhielt sein Wasser aus einem, von einem Aquäduct gefüllten Behältnisse (castellum). [5] Neben dem Heizungszimmer waren die 4eckig gebauten Badezimmer, das rund gebaute trockne Schwitz-

bad

bad (Pyriaterion, laconicum, sudatio, assa), das warme Bad (caldarium), zwischen beiden die concamerata sudatio, wo man sich den Schweiß abtrocknete u. reinigte, das laue B. (tepidarium). In jedem Zimmer war ein steinernes od. metallnes Becken (labrum, solium, alveus), in ihm Sessel (sellae), um ihn ein mit Geländer (pluteus) umgebner Gang (schola) für die, welche sich noch baden wollten, u. die, welche den Badenden zur Unterhaltung u. Gesellschaft dienten. [1] In der gewölbten Decke des Schwitzbadezimmers befand sich ein, mit einem ehernen Deckel (clypeus) verschloßnes Loch (lumen), das, geöffnet od. verschlossen, die Hitze mehrte od. mäßigte. Die warmen B.er, die bei den Römern der reiche Sergius Orata im 1. Jahrh. v. Chr. einführte, hatten gewölbte Fußböden (balineae pendentes, suspensurae caldariorum), an welche die Hitze aus dem Heizungszimmer schlug. Außerdem enthielt das Badehaus Auskleidungszimmer (apodyteria) u. Salbzimmer (elaeothesia, unctuaria), u. zum Striegeln u. Reiben mit bes. Instrumenten bestimmte Gemächer (frictoria). [2] Die schönsten Gemälde u. Statuen zierten die B.er u. in ihren Trümmern wurden die ausgezeichnetsten Meisterwerke des Alterthums (z. B. die Aldobrandinische Hochzeit, der Farnesische Hercules, der Laokoon u. v. a.) ausgegraben. Mit Verschlechterung der Sitten erreichte der in den B.ern Statt findende Luxus den höchsten Grad. Jedes gewöhnlichen Reizes gewohnt suchte man neue, durch methodisches Streicheln des Körpers mit feinen Schwämmen u. Flaumenpinseln u. durch Schaukelbäder zu erreichen. Auch die Geschlechter waren nicht mehr, wie vormals, getrennt. Die Kaiser (bes. Heliogabalus) feierten in den Bädern ihre ärgsten Orgien. [3] Neben dem B. befanden sich Spaziergänge, Säulenhallen (porticus), bedeckte Renn- u. Reitbahnen (xysti), Säle zum Ballspiel (sphaeristeria), Gymnasien, Gärten mit Alleen, auch Seen u. Schwimmgraben (euripi). Gewöhnlich badeten die Römer Nachmittags 2 Uhr im Sommer, um 3 Uhr im Winter. Der Badepreis, der jedoch nicht immer Statt fand, war ein Quadrans, bei den Griechen 2 Obolen (1½ Gr.). (Einzelne röm. B.er s. u. Rom [a. Geogr.]). [4] Auch die alten **Deutschen** liebten den Gebrauch warmer B.er. Im **Mittelalter** fand der Gebrauch der B.er in eignen Badstuben bei den Badern allgemein Statt u. war den untern Ständen, bes. wegen des Gebrauchs wollner Hemden, höchst nöthig. Erst mit Erfindung der Leinwand kam das wöchentliche Baden ab. Jetzt sind in **Europa** fast in allen Städten Einrichtungen, um warme B.er zu nehmen, aber nur [15] in **Rußland** eigenthümliche, den alten B.ern ähnliche B.er **(russische Bäder)** gewöhnlich. Diese Bäder sind ziemlich auf die ob. unt. [illegible] beschriebene Weise eingerichtet, nur daß sich der Russe zuletzt noch einige Eimer kaltes Wasser über den Kopf gießen läßt, u. auch wohl unmittelbar nach diesem Schwitzbad in einen Fluß springt, od. sich im Schnee wälzt. [11] Im **Orient** sind B.er noch jetzt sehr gewöhnl., u. durch die Vorschriften Muhammeds Religionspflicht. Die B.er sind auch dort sehr warm, sie erregen ein sehr starkes Schwitzen, u. eigne Aufwärter kneten die Glieder u. lassen nach u. nach alle Gelenke knacken, was den Orientalen ein eignes Wohlgefühl macht (vgl. Massiren). Das Baden ist auch den Morgenländern bei der wenigen Bewegung, die sie sich machen, Bedürfniß; nur durch dasselbe erhalten sie die gehörige Ausdünstung. [12] Für die Frauen sind im Orient die B.er der einzige Ort, wo sie zusammenkommen. Sie verweilen hier Tage lang in ihrem schönsten Putze, schwatzen, erzählen sich Mährchen u. beschenken sich. Die Badegebäude sind gewöhnlich mit Kuppeln versehen, durch die das Licht einfällt, u. haben marmorne Fußböden. Das Wasser wird in Kellern unter dem Hause erwärmt u. durch Kanäle in die Zimmer geleitet. [13] In **China** u. **Japan** sind die B.er, sehr gewöhnl., so daß selbst öffentl. B.er an den Landstraßen erbaut sind. *(Sch. u. Pt.)*

Bad (in and. Bedeut.), **1)** der zum Baden taugliche u. dazu vorbereitete Stoff selbst; **2)** ein zum Baden benutzbares u. überhaupt für einen Gesundheitszweck bestimmtes Mineralwasser, das häufig dann dem Ort selbst seine Benennung gibt, wie Karlsbad; **3)** so v. w. Badehaus. **4)** (Chem.), mit flüssiger od. pulveriger Substanz gefülltes Gefäß, um einem in dasselbe in einem andern Gefäße gestellten Körper, einen bestimmten mäßigen u. gleichförmigen Wärmegrad zu ertheilen. Nach der Substanz, mit welcher das das Bad enthaltende Gefäß angefüllt ist, unterscheidet man: Wasser-, Aschen- u. Sandbad ꝛc., s. Bad (Med.); **7)** ehemals das geschmolzne Metall; **6)** allerhand Flüssigkeiten zu techn. Zwecken, bes. zum Färben (s. u. d.); so wie **7)** zum Reinigen der ungesponnenen Wolle von Fett, letztre besteht aus Wasser mit Wein, Salz u. Potasche; **8)** (Maur.), so v. w. Kalkbad. *(Pr. u. Hm.)*

Bad (pers. Myth.), Ized des Windes u. Vorsteher des 22. Tages jedes Monats.

Bāda (a. Geogr.), so v. w. Aquae Helvetiae.

Bādaeer (bibl. Gesch.), so v. w. Bidekar.

Badācum (a. Geogr.), so v. w. Bedajum.

Badāga (Linguist.), so v. w. Talinga.

Badāgius, früherer Name des Papstes Alexander II.

Badāgri, Reich u. Stadt, s. Dahomel b).

Badāium (a. Geogr.), so v. w. Bedajum.

Bādajoz (spr. Badachos), **1)** Fluß im Duero-

Duerogebiet (Spanien); mündet in den Hornija. **2)** B., in neuer Zeit Subdelegation im span. Estremadura, bildet den S.-Theil letztern. Hier außer B. noch Cabego (C. d. Buey), 5600 Ew., Tuchweberei; Valencia de Momburg, Festung; 2000 Ew.; Guadaleanal, am Gebirg gl. N., Platingruben, 2000 Ew.; Medina delos Torres, Villa, 2000 Ew., Gesundbrunnen; Montijo, Villau. Grafsch., Schloß, 3000 Ew.; Orellana la Sierra u. O. la vieja, Villa, diese am Guadiana, 2400 Ew., jene 2000 Ew.; los Santos de Mainona, Villa, 7000 Ew.; Talavera la real (Talaveruela), Villa am Guadiana, 1500 Einwohner. **3)** Hptstadt u. Festung 2. Ranges, Schlüssel Portugals; die Befestigung ist nach alter span. Weise mit 8 Bastions angelegt, davor das Kronwerk Pardaleras u. die Redoute Pieurina, bes. die Forts St. Michael, u. das kleinre, aber wichtige gemauerte Fort St. Christoph, an den Ufern des Guadiana. Sitz eines Bischofs, Kathedrale, 12 Klöster (sonst), Arsenal, Römerbrücke (1872 F. lang, mit 28 Bogen) über der Guadiana, der hier die Gazora aufnimmt; Fabriken von Hüten, Leder, Fayence u. A. Geburtsort des Malers Morales u. des Friedensfürsten. **4)** (Gesch.), B. hieß zu den Römerzeiten Colonia Pacensis, (n. And. Pax Augusta). Zur Maurenzeit hieß es Bax Augos, woraus B. entstand. Unt. den Mauren war es von 1078 Hauptort eines eignen Königreichs, das aber 1087 von Alfons VI. v. Castilien als Vasall unterworfen ward u. in den Unruhen des 12. Jahrh. ganz unterging u. dann mit Andalusien gleiches Schicksale hatte, s. Spanien (Gesch.) 114. 1658 ward es von den Portugiesen, 1705 von den Alliirten vergebens belagert (s. Span. Erbfolgekrieg 120); den 7. Mai 1709 dabei Schlacht, zwischen dem General Philipps V., Marq. de Bay, u. der östreich. Partei unt. Galloway; den 6. Juni 1801 wurde hier Friede zwischen Spanien u. Portugal geschlossen, s. Spanien (Gesch.) 200 u. Portugal 40; 1811 nahmen es die Franzosen nach der Schlacht an der Gevora, am 11. März durch Capitulation, s. Span.-portug. Befreiungskrieg 122. Wellington belagerte nun vergebens den General Philippon vom 4. Mai bis 17. Juni darin, s. ebd. 120. 1812 wird es von Neuem von den Briten belagert, von General Picton in der Nacht vom 5. zum 6. April erstürmt; s. ebd. 180. *(Wr. u. Pr.)*

Bādake (a. Geogr.), Stadt in Susiana, unfern Susa, am Eulāos.

Badakschān, 1) Zweig des Belur-Taghs in Usbekistan (Mittelasien), Bindungsglied mit dem Hindukusch; **2)** Landschaft daran, in O. an China grenzend, hat Bergspitzen von 16—20,000 F., auch tief liegende Gegenden, die Quellen des Amu; Fundort von Rubinen, Smaragden, türkischem Salz, Schwefel ꝛc.; j. von Kunduz abhängig; Hptst. Fyzabad (Feizabad) am B. (Kokscha), Rubingruben, Goldwäsche, durch Erdbeben 1832 fast ganz zerstört. **3)** Fluß, s. Amu. *(Wr.)*

Badalōcchio (Sisto, geg. Rosa), Maler u. Kupferstecher, geb. zu Parma 1581, st. 1641, ein Schüler von Annibale Caracci; gab mit Lanfranco die Bibel Raffaels, in 23 Kupferplatten, heraus 1607, so wie die Fresken Correggios im Dom zu Parma, u. andre Werke desselben u. des Caracci. Man zählt 35 Blätter von ihm.

Badalōna, Villa am Besos u. Mittelmeere, im Distriete Barcelona, der span. Prov. Catalonien; 2900 Ew.; Landungsplatz von Erzherzog Karl 1704.

Badanātha (a. Geogr.). Stadt der Themadener im glückl. Arabien.

Badarājanas, Stifter der indischen Secte Brahmana-Mimansa, s. u. Indische Literatur.

Bādarun (bibl. Geogr.), so v. w. Bethbarkan.

Badātgium (mittellat.), so v. w. Bovagium.

Badāūd (fr., spr. -doh), Einfaltspinsel, Tropf. **Badaudāge** (spr. -dodasch) u. **Badauderīē** (spr. -dod'rih), albernes Wesen. **Badaudīsmus**, Faselei, albernes Gewäsche. **Badaudiren** (spr. badodiren), gaffen.

Badāūrny (spr. Baborni), Festung, s. u. Bejapoor.

Badāvi, Volk, so v. w. Bedevi.

Bāddam (pers.), bittre Mandelkerne, gelten in Hinderindien als Scheidemünze; der Werth ist veränderl. u. richtet sich nach dem der bittern Mandeln als Waare, gew. 60 B.s = 1 Pice, s. u. Surate.

Bāddas, Volk auf den Sunda-Inseln u. Molukken; wohnt zum Theil auf Böten, fertigt Gold-, Silber- u. a. Metallwaaren.

Bad der Wiēdergeburt (Bibelk.), die Taufe.

Bādeal, Meerbus., s. u. Sutherland.

Bādeanstalt, Einrichtung zu Bädern.

Bādearzt, 1) Arzt an einem öffentl. Bade, bes. **2)** so v. w. Brunnenarzt.

Bādeausschlag (Psydracia thermalis, Med.), ein beim Gebrauch warmer Bäder, vorzüglich alkalischer, muriatischer u. Schwefelbäder erscheinender regelmäßig verlaufender frieselartiger Ausschlag am ganzen Körper, durch den heftigen Reiz der Wässer erzeugt (s. u. Töplitz), keineswegs immer nothwendig, noch auch kritisch u. daher nicht absichtlich zu erzwingen, vielmehr da, wo Ueberreizung zu fürchten ist, z. B. bei Schwächlichen, oft nicht wünschenswerth u. eher zu vermeiden. *(He.)*

Bādebecken, s. u. Badehaus 4.

Bādebett, so v. w. Wasserbett.

Bādebeutel, Säckchen von Wolle od. Ziegenhaaren zum Abwaschen im Bade; gehen stark nach der Levante.

Bādeborn, Dorf in Anhalt-Bernburg, Amt

Amt Ballenstädt, wo Johann Arndt Pfarrer war; viele Leinweber, 1200 Ew.

Badebötting, sonst öffentl. Gerichtssitzung, jährl. einige Mal vor dem bischöfl. Palaste zu Stade für das Stift Bremen gehalten.

Bädecur (Med.), s. u. Mineralwasser u.

Bädediebstahl, s. u. Balnearium furtum.

Bädefrau, 1) Frau, die in Bädern Badenden zu Dienſten iſt, beſ. für Zubereitung, auch Reinigung der Bäder; **2)** Hebamme, in Hinſicht auf das ihr meiſt obliegende Baden neugeborner Kinder.

Bädefriesel, so v. w. Badeausſchlag.

Bädegast, 1) sonst wer ſich der öffentl. Badstuben bediente; **2)** wer irgend ein Bad als Cur beſucht.

Bädegeld, 1) Geld für den Gebrauch eines Bades; **2)** bei einigen Handwerkern ſonſt, wo nach das Baden in Badeſtuben gebräuchlich war, Geld, das der Meiſter den Geſellen bar erlegte, ¼ des gewöhnl. Wochenlohns.

Bädegisel, Biſchof zu Mons; von 581 an Major Domus des Königs Childerich von Franken; ſt. 586.

Bädehaus, [1] Gebäude, um Bäder mit Bequemlichkeit u. Nutzen zu brauchen: [2] **a)** B. er für Fluß- (auch wohl Teichbäder), werden auf einer Seite des Ufers mit ſteinerner Grundlage, übrigens aber (wo nicht durchaus) auf eingerammte Pfähle gebaut, od. ruhen auf Kähnen (Badeſchiffen). [3] Sie erfordern einen gegen Ueberſchwemmung geſicherten u. gegen den Zugwind verwahrten lichten Raum, zum Aus- u. Ankleiden, u. von da aus eine Treppe zum Hinabſteigen in das Waſſer, dann einen feſten u. reinlichen Boden des Badeplatzes; das Uebrige nach Umſtänden. [4] **b)** Bei B. ern zu Wannenbädern iſt das Badedecken, entw. eine hölzerne od. kupferne Badewanne, od. eigentlich in den Boden eingelaſſen, od. durch marmorne Platten, od. glaſirte Flößchen, durch Kitt zuſammengefügt, einfach od. für zwei zugleich Badende eingerichtet; dabei befindet ſich eine Vorkehrung, daß mittelſt Röhrenleitung, vom Badenden warmes u. kaltes Waſſer zugelaſſen werden kann. [5] Außerhalb des Locals, wo gebadet wird, befindet ſich ein Raum, in dem Waſſer in einem Keſſel warm erhalten wird, od. auch andre Vorbereitungen zu Kunſtbädern getroffen ſind; auch iſt eine Abzugsröhre nach außen in Badezimmern angebracht, durch welche das Waſſer nach genommenem Bade abgelaſſen u. das Behältniß gereinigt werden kann; [6] gut iſt es, wenn der Raum, in dem man ſich aus- u. ankleidet, von dem des eigentlichen Bades abgeſondert, hinlänglich möblirt iſt u. geheizt werden kann. [7] Oeffentliche B. werden zweckmäßig 6- od. 8ſeitig, die Heizungsanſtalt in der Mitte, die einzelnen Badezimmer nach außen rings herum angelegt. *(Pl. u. v. Eg.)*

Bädehonig, s. u. Honig.

Bädei Regia (a. Geogr.), Stadt der Kaſſanitä im glückl. Arabien am arabiſchen Meerbuſen, viell. beim j. Sokia.

Bädekammer (Judenth.), s. u. Tempel.

Bädekar (bibl. Geſch.), s. Bidekar.

Bädekarren, s. u. Bad 12.

Bädekopf, so v. w. Schröpfkopf.

Bädekraut, 1) mehrere Pflanzen zu Kräuterbädern, beſ. **2)** so v. w. Liebſtöckel.

Bädekutsche, s. Bad (Med.) 12 b.

B-liste, so v. w. Curliſte.

Badelona, Stadt, so v. w. Badalona.

Bädelunds-Ås, Gebirgsrücken in Weſtmannland (Schweden); wo Guſtav I. die Dänen den 25. April 1521 ſchlug.

Bädemagd, so v. w. Badefrau 1).

Bädemantel, flanellner od. ſonſt wollner Mantel, entw. im Bade ſelbſt umgehängt, zur Sicherung gegen Erkältung der nicht vom Waſſer überfloßnen Körpertheile, od. um bei mehren zugleich Badenden, den Anſtand zu wahren, od. auch trocken, od. etwas erwärmt, bei, aus dem Bade Steigen umgenommen, um dem Eindrucke der äußern Luft zu entgehen.

Bädemeister, so v. w. Bader 2).

B-mulde, s. u. Badewanne. **B-mutter,** so v. w. Badefrau 2).

Baden, [1] **Großherzogthum, Staat** in Süd-Deutſchland, **grenzt** an Baiern, Würtemberg, Großherzogth. Heſſen u. den es von der Schweiz, Frankreich u. Rheinbaiern ſcheidenden Rhein; [2] hat 280 (275) QM., **gebirgig** wegen des Schwarzwaldes u. Odenwaldes, aber, von reizenden Thälern durchzogen, größtentheils wohl angebaut u. im Ganzen fruchtbar; [3] **bewäſſert** von der Donau (die hier in Donaueſchingen entſpringt), wird auf eine kleine Strecke vom Main, 107 Stunden weit vom Rhein berührt, deſſen rechter Seite 22 Nebenflüſſe (Neckar, Murg, Pfinz, Treiſam, Kinzig, Wutach, Alb u. a.) zuſtrömen; **Seen:** Boden-, Ueberlinger-, Unter-, Feld-, Titi- u. Mummelſee. [4] **Producte:** Gold (in Bergwerken u. beſ. im Rhein), Silber, Eiſen u. a. Metalle, Salz, viel Mineralwaſſer, verſchiednes Geſtein (Oninger Mergelſchiefer), Porphyr u. aufliegenden Sandſtein; ferner viel Holz, das weit verflößt wird, geſchätzten Wein (ſ. Badenſche Weine), Getreide im Ueberfluß (beſ. bemerkenswerth Spelz u. Dinkel), Obſt, beſ. Kirſchen u. Wallnüſſe auf den Bergſtraßen, auch Mandeln u. gute Kaſtanien, endlich reichliches Wild (Auer- u. Birkhühner im Schwarz- u. Odenwald), Fiſche (Anken, Aale, Karpfen, Blaufelchen, Lachſe, Forellen, beſ. im Rhein u. Bodenſee), ſtarke Viehzucht, einige Pferde- u. Schafzucht. [5] **Induſtrie:** Bearbeitung des Holzes zu Bauholz, zu

schwarzwälder Uhren (über 700 Werkstätten fertigen gegen 120,000 Uhren), zu allerhand Holzwaaren u. Theer, ferner Strohflechten u. außerdem große mechan. Baumwollenspinnereien u. Webereien, mechan. Flachsspinnerei, Maschinenfabriken, Töpferei, Glasfabriken, Maschinenpapier u. zu Pforzheim bedeutende Bijouteriefabrication ꝛc. ᵇᵃ**Handel**, meist Transito, weniger Eigenhandel, der erstre wird durch die Lage B.s zwischen SDeutschland, Frankreich u. der Schweiz sehr begünstigt, geschloßne Gesellschaften treiben auch starken Holzhandel mittelst der sich in den Rhein ergießenden Flüsse u. auf dem Rhein durch Flößen nach Holland. Der Handel wird durch gute Chausseen, Eisenbahn von Mannheim nach Heidelberg, deren Verlängerung längs des ganzen Rheins beschlossen ist ꝛc., sehr unterstützt. ᵇᵇ**Einkünfte** für 1840 14,080,000 Fl.; **Ausgabe:** Lasten, Verwaltungskosten u. Staatsaufwand 13.900,000 Fl.; **Schulden:** 8,245,000 Fl. ᵇᶜ**Einwohner:** 1,240,000 in 110 Städten, 34 Flecken u. 3600 Dörfern, Weilern u. Höfen; die größere Hälfte sind katholisch, Lutheraner u. Reformirte seit dem 28. Oct. 1821 zur evangel. Kirche vereint; der Regent selbst ist evangelisch. Mennoniten, Herrnhuter u. Juden sind wenige. ᵇᵈ**Verfassung:** Der **Großherzog** ist constitutioneller Souverän, nimmt auf dem Bundestage die 7. Stelle ein u. hat im Plenum 3 Stimmen. Nach Hausgesetz von 1615 u. 4. Oct. 1817 ist die Nachfolge im Mannsstamme nach der Linealfolge erblich, der Weiberstamm folgt ohne Rücksicht auf Verwandtschaftsnähe mit dem letzten Regenten. Ungeachtet der vom Wiener Congresse garantirten Untheilbarkeit B.s scheint Baiern seine Ansprüche auf dessen größern Theil, welche sich auf die Zusagen Oestreichs im Rieder Vertrage u. eine alte Sponheimsche Erbeinsetzung stützen, formell nicht aufgegeben zu haben; vgl. Zachariä, über die Ansprüche Baierns an Baden wegen der Grafsch. Sponheim, Heidelb. 1828. ᵇᵉ Die erbmonarchisch-repräsentative **Staatsform** ist durch die in den Grundzügen der franz. Charte sich passend anschließende **Verfassungsurkunde** vom 22. Aug. 1818 u. die Edicte zu derselben geordnet, u. ohne ständ. Berathung können weder Steuern ausgeschrieben, noch Gesetze erlassen werden. Die ständ. **Landesvertretung** theilt sich in 2 Kammern, deren Zusammensetzung die Wahlordnung vom 23. Dec. 1828 normirt. Zu der 1. gehören die Prinzen des Hauses, die Häupter der standesherrlichen Familien, der kathol. Landesbischof, 1 protest. Prälat, 8 Abgeordnete des grundherrl. Adels, 2 Abgeordnete der Universitäten u. höchstens 8 vom Großherzog ernannte Mitglieder. Die 2. Kammer bilden 23 Abgeordnete der Städte u. 41 der Aemter, zusammen 63, auf 8 Jahre gewählt. Die in 2. Kammer öffentlichen Verhandlungen des wenigstens aller 2 Jahre berufenen Landtags erscheinen seit 1819 in amtlicher Sammlung (Schriften: Rotteck, Archiv für landständ. Angelegenheiten, Karlsr. 1819, 1820, 2 Bde.; Derſ., Geschichte der Landtage von 1819—1831, Karlsr. 1837). ᵇᶠDen Mittelpunkt der Verwaltung bildet nach Verordnung vom 15. April 1819 u. 11. November 1821 ein **Staatsministerium.** Die Departementsministerien mit verantwortlichen Chefs sind das der Justiz, des Innern, der Finanzen in 5 Abtheilungen, neben welcher noch eine Oberrechnungskammer (näher bestimmt durch Verordnung vom 11. October 1832) besteht, des Kriegs in 3 Sectionen, des großherzogl. Hauses u. der auswärtigen Angelegenheiten in Verbindung mit der Oberpostdirection. Während die Justizverwaltung zugleich den Justizbehörden übertragen ist, bestehen für die Administration als Mittelbehörden 4 Kreisregierungen zu Constanz, Freiburg, Rastadt u. Manheim, Physikate, Domänenverwaltungen, Forstverwaltungen, Hauptsteuerämter, Inspectionen für Land-, Wasser- u. Straßenbau, Salinen-, Hütten- u. Münzverwaltungen. Unterbehörden bilden die Justizämter, denen die Ortsvorgesetzten untergeordnet sind, Forst-, Bau-, Zoll- u. Rentämter. ᵇᵍ**Rechtsverfassung:** Oberste Justizbehörde das Oberhofgericht zu Manheim; zweite Instanz für die Aemter u. die erste für den Adel u. die Exemten, so wie in den meisten Criminalsachen, bilden nach Eintheilung des Landes in 4 Hofgerichtsprovinzen, am See, am Oberrhein, am Mittelrhein u. am Unterrhein, die 4 Hofgerichte zu Constanz, Freiburg, Rastadt u. Manheim, bei denen jedem ein Staatsanwalt (nach Gesetz vom 3. Aug. 1837) angestellt ist u. denen die standesherrlichen Justizkanzleien gleichstehen. Die untre Instanz bilden 78 Aemter, bei welchen eigne Amtsrevisorate die freiwillige Gerichtsbarkeit ausüben. Verordnung vom 21. April u. 10. Juli 1832 über Einrichtung der Obergerichte u. deren Geschäftsgang, v. Drais, Geschichte der badischen Gerichtshöfe neurer Zeit, Manh. 1821. ᵇʰDie **Gesetzgebung**, zu deren Vorarbeiten eine Gesetzgebungscommission zeitweise einberufen wird, beruht auf den sog. 13 Organisationsedicten von 1803, seitdem jährl. Staats- u. Regierungsblätter erscheinen, wozu Mors bis 1810 u. Fink bis 1834 Repertorien, Kinzinger aber davon eine systematische Sammlung von 1803—1832 u. Wehrer ein Register zu einer Sammlung bis 1833 in 4. geliefert haben. Die Jahrbücher für bad. Gesetzgebung von Brauer u. Zachariä, Heidelb. 1813, gaben nur 1 Bd. Dem Civilrechte dient eine offizielle Uebersetzung des Code civil mit Zusätzen u. Abändrungen zur Grundlage, welche am 1. Januar 1810 als badisches

sches **Landrecht** Geltung erhielt u. wofür die Einführungsedicte vom 3. Febr. u. 22. Dec. 1809, so wie spätre offizielle Rechtsbelehrungen wichtig sind. Außer den Schriften über franz. Civilrecht Hauptschriften: Brauer's Erläuterungen, Karlsr. 1812; Baurittel, Handb. des bad. Landrechts, ebd. 1837; Trefurt, bad. Civilrecht, Heidelb. 1824. Das Lehenrecht ist durch Constitutionsedict vom 12. Aug. 1807, Verordnung vom 11. Mai 1826 u. Gesetz vom 15. Nov. 1833 geordnet. Das Civilverfahren mit theilweiser Mündlichkeit u. Oeffentlichkeit, auch freier Wahl des Richters der Thatsachen, beruht auf Prozeßordnung seit dem 1. Mai 1832. Hauptschrift: v. Weiler, Motive zum Entwurfe der Prozeßordnung, Karlsr. 1831. Das Strafrecht ist noch gem. deutsches Recht mit einzelnen Specialgesetzen, allein der Entwurf des Strafgesetzbuchs ist bereits (1840) in der Hauptsache von den Ständen berathen, wodurch auch das Strafverfahren näher bestimmt werden wird. Das Gesetz vom 20. Dec. 1831 ordnet ein besondres Verfahren für Preßvergehen an. Seit dem am 11. Mai 1835 erfolgten Beitritt B.s zum preußischen deutschen Zollvereine stimmt mit dessen Bestimmungen die bad. Gesetzgebung über indirecte Abgaben. Während durch die Verfassung Gleichheit der Staatsbürger garantirt ist, haben die Verhältnisse zu dem ehemal. Reichsadel nicht durch Gesetz, sondern durch Verträge, meist ohne ständ. Zustimmung, geordnet werden können. Seit 23. April 1832 ist die Gemeindeverfassung neu gestaltet. Geheime Gesellschaften, auch die Freimaurerei sind durch Befehl vom 16. Febr. 1813 u. 7. März 1814 untersagt. [10] **Eintheilung** in Kreise: See-, Ober-, Mittel- u. Unterrheinkreis. [11] Die **geistige Ausbildung** ist lobenswerth, die vielen Schulen sind in gutem Zustande, **Universitäten** zu Heidelberg u. Freiburg; es gibt viele Bibliotheken u. wissenschaftl. Sammlungen u. Gesellschaften. [12] **Orden:** Orden der Treue, Orden des zähringischen Löwen u. Karl Friedrichs Militärverdienstorden, militärische Verdienstmedaille, goldne u. silberne, an gelbem u. rothem Bande u. Felddienstmedaille für Alle, welche in der Linie od. Landwehr die Feldzüge mitgemacht haben, sie ist von Bronze an einem gelb u. rothen Band; das Band darf nicht ohne die Medaille getragen werden, u. die Dienstauszeichnungen, 1831 gestiftet, aus einem goldenen Kreuz an gleichem Bande, für Offiziere, die 25 Jahre dienten, bestehend. [13] **Wappen:** ein in 28 Felder, welche die Wappen der Landestheile enthalten, getheiltes, von einem Löwen u. Greifen gehaltnes Wappenschild. Mittel- u. Hauptschild: rechts oben einen schrägrechten rothen Balken in goldnem Felde, links unter einem goldnen, streitfertig u. links stehenden Löwen mit ausgeschlagner Zunge für das Haus Zähringen. [14] Das **Militär** besteht aus 11,366 Mann u. bildet eine Division Infanterie, aus 2 Infanteriebrigaden, jede aus 5 Bataillons bestehend, u. aus 1 Cavalleriebrigade. Die Infanterie bildet 1 Leib-Inf.-Reg. u. 4 Linien-Infanterieregimenter (à 2 Bataillons), die Cavallerie zählt 3 Dragonerregimenter à 628, die Artillerielbrigade aus 3 Fußcompag. u. 1 reitenden Batterie (zus. 670 M.), außerdem besteht 1 Pioniercompagnie. Zum Bundesheere stellt B. 10,000 M., u. sein Contingent gehört zum 8. Armeecorps. Uniform der Infanterie blau mit rothen Aufschlägen, Kragen u. Achselklappen u. mit gelben Knöpfen, die Regimenter durch weiße Nummern auf den Achselklappen, das Leib-Inf.-Reg. durch eine Krone auf den Achselklappen unterschieden, Unterkleider blau mit rothem Passepoil, weißes Lederzeug. Alle haben Czakos, vorn mit dem bad. Greif, u. darauf kleine Büsche, nach den Compagnien roth, weiß od. grün; Mäntel geldgrau mit dunkelblauen Kragen u. Achselklappen. Cavallerie hellblaue Collets mit weißen Aufschlägen u. gelben Knöpfen; Beinkleider hellblau mit weißen Streifen; Helme mit schwarzem Roßschweif u. dem bad. Greif. Artillerie dunkelblau u. schwarz mit gelben Knöpfen, Beinkleider dunkelblau mit rothen Streifen, Czakos, bei der Fußartillerie mit rothen Federbüschen, bei der reitenden mit weißen Roßschweifen. Bewaffnung: Gewehre nach franz. Art aus der bad. Fabrik in St. Blasien; Infanterie Faschinenmesser, die Unteroffiziere Säbel; Cavallerie Säbel, Pistolen u. Carabiner, 1 Artilleriecomp. bedient 1 Batterie von 6 6pfünd. Kanonen u. 2 7pfünd. Haubitzen; 1 Batt. hat 6 12pfünd. Kanonen u. 2 10pfünd. Haubitzen. Ober-Militärbehörde, das Kriegsdepartement, **Nationalfarben** roth u. gelb mit weißer Einfassung; **Festungen:** nur Constanz ist mit einigen alten Werken versehn, wird aber nicht mehr als Festung betrachtet u. hat keine Besatzung, Kißlau, zwischen Langenbrücken u. Heidelberg, ist Aufbewahrungsort für Staatsverbrecher, die frühern Festungen u. Forts, Kehl, Manheim, Philippsburg, Fort Louis u. Alt-Breisach sind geschleift. [15] **Münzen:** B. rechnet allgemein nach Gulden zu 60 Kreuzer à 4 Pf., im Werth des 24½ Fl.-Fußes. Wirklich geprägte Münzen gibt es, in Gold: ältere Ducaten 67 Stück auf die rauhe Mark zu 23 Kar. 8 Gr. fein; seit 1832 Ducaten aus Rheingold, $63\frac{22}{100}$ St. auf die rauhe, aber nur zu 22½ Karat feln, Zehnguldenstücke, 34 Stück auf die rauhe Mark zu 21 Kar. 8 Gr. f., ebenso Fünfguldenstücke, das Stück zu 21, 8 n. einfache Ludwigd'or zu 21, 8; in Silber: Kronenthaler seit 1813, von früher Conventionsspecies, ganze, halbe, 20 u. 10 Kreuzer, 2 u. 1 Guldenstücke (12löthig) 6 u. 3 Kreuzerstücke (5löthig) im 24½ Fl.-Fuß, Thaler zu 100 Kreuzer

14 $\frac{4}{11}$ solche Thaler auf die f. Mark (nur von 1828—30), 10, 5 u. 3 Kreuzer; in Kupfer: ganze, halbe u. ¼ Kreuzer, jetzt werden nur noch erstere beiden geprägt. 1839 ist B. der Münzconvention des allgemeinen deutschen Zollvereins beigetreten. **Maße u. Gewichte** sind seit 1810 (10. Nov.) mit Aufhebung der frühern Local-Maße ꝛc. für das Großherzogthum gleich: der Fuß à 10 Zoll à 10 Linien à 10 Punkte, 100 F. = 95,₅₀ rhein., die Elle = 2 Fuß, 100 bad. Ellen = 89,₀₀ preuß. Ellen, die Meile = 2 Stunden, 25 St. = 1 Grad; als Feldmaß hat die Ruthe 10 Fuß, die □Ruthe 100 □Fuß, 1 bad. Morgen = 1,₀₀₀ berl. M., die Klafter 6 Fuß hoch u. breit, die Scheitlänge 4 F. Getreidemaß: der Zuber = 10 Malter à 10 Sester od. 100 Mäßlein à 10 Becher, das Mäßlein 1¼ Litre, 100 Malter = 272,₀₀ preuß. Schffl. Maß für flüssige Dinge: das Fuder à 10 Ohm, die Ohm hat 10 Stützen od. 100 Maß à 10 Gläser, die Maß 1¼ Litre, 1 Ohm = 2,₁₀₀₄ preuß. Eimer. Gewicht: der Centner hat 100 Pfund, 10 Steine, das Pfund 10 Zehnling od. 100 Centaß à 10 Dekaß à 10 Aß u. ist ½ franz. Kilogramm, 100 Pf. = 106,₃₁ preuß. Pf. Medicinalgewicht ist noch das Nürnberger, Gold- u. Silbergew. die köln. Mark. [16] **Literatur:** Dittenberger, geogr.-statist. Darstell. des Großherzogth. B., Karlsr. 1826; C. J. J. Pfister, geschichtl. Entwickelung des Staatsrechts v. B., Heidelb. 1836, 3 Bde.; u. Geschichtl. Darstell. der Staatsverf. v. B., ebd. 1829, 1. Bd.; Kintzinger, die Gesetzgebung B.s, Karlsr. 1827—29, 3 Bde.; Die oberhofgerichtl. Jahrb. von Hohenhorst, später von Trefurt, Manh. 1823—40, 14 Bde.; Archiv für bad. Rechtspflege, Freib. 1829—1835, 4 Bde.; Annalen der bad. Gerichte, Karlsr. 1833 ff.; Heumisch, Statistik v. B., Heidelb. 1833; Hof- u. Staatshandbuch des Großherzogth. B., Karlsr. 1841. *(Wr., Pr. u. Jb.)*

Baden, Großherzogthum (Gesch.). **I. Aelteste Geschichte:** [1] Die ältesten Bewohner des bad. Landes waren Celten, später Germanen, namentlich die Markomanen, ehe sie ihre Wohnsitze nach Böhmen verlegten. Noch später legten die Römer mehrere Colonien, z. B. Aurelia aquensis (s. Baden 2), an. [2] In der letzten Hälfte des 4. Jahrh. n. Chr. hatte der Völkerbund der Alemannen die Römer aus dem SW.Theile von Deutschland vertrieben; die Alemannen besaßen das Land vom Rhein bis östl. zur Rab u. zum Lech u. vom Neckar bis zu den rhätischen Alpen, gegen das Ende des 5. Jahrh. kamen sie mit den Franken in Krieg, [3] u. nach der Franken Siege bei Zülpich (496) mußten sich die Alemannen unterwerfen. Wie sie nun unter fränk. Hoheit u. mit eignen Herzögen u. Gesetzen fortlebten, auch einzelne Herzöge sich der fränk. Hoheit zu entziehen suchten, darüber s. u. Alemannen. Bei der Theilung der fränk. Monarchie (511) kam jenes Land zu Austrasien. Erst Karl d. Gr. gelang es, die Oberherrschaft der Franken zu befestigen; er vermählte sich mit einer Edeln des Landes, der Gräfin Hilbegard in der Baar, deren Bruder Gerold einer der angesehensten Herrn im Lande war. [4] Als später die fränk. Monarchie wieder getheilt ward, kam B. zum deutschen Reiche. Von Gerold (behauptet man) stammte Guntram der Reiche ab, der sich Graf von Breisgau nannte u. der in der 1. Hälfte des 10. Jahrh. lebte. Dieser Guntram war der Stammvater der Grafen von Zähringen, u. schon sein Sohn Lanzelin nannte sich **Graf von Zähringen.** Das Haus der Grafen u. Herzöge von Zähringen besaß nun ansehnliche Theile des jetzigen B.s; die Geschichte dieses Hauses wird aber unter Zähringen (Gesch.) vollständig gegeben werden. **II. Baden unter den Zähringern bis auf die Theilung unter Hermanns Söhne 1070—1190.** [5] Von einer Nebenlinie des Hauses Zähringen stammt aber das Haus B. ab. Der 2. Sohn des Herzogs Berthold I. von Zähringen, Hermann I., nahm den Titel eines Markgrafen von Verona an, nachdem sein Vater Kärnthen u. Verona erhalten u. ihm dieser die Markgrafschaft Hochberg abgetreten hatte, in deren Besitz er aber wohl nicht gekommen ist. Durch seine Gemahlin, die Gräfin Judith von Kalw, erhielt er die Herrschaft Uffgau in Baden u. gründete so den nachmaligen Besitz von B., ging aber 1073 in das Kloster Clugny u. st. dort 1073. [6] Sein Sohn Hermann II. kam 1077, nach seines Großvaters Berthold Tode in den unbeschränkten Besitz der Grafsch. Hochberg u. einiger andern Landstriche u. nannte sich Markgraf von B. Ein treuer Anhänger der Kaiser Heinrich IV. u. Heinrich V. leistete er ihnen in ihren Kriegen Beistand. Er st., ein guter Regent, hochbejahrt 1130; [7] Hermann III., der Große, sein einziger Sohn, durch treue Anhänglichkeit an das Haus Hohenstauffen u. durch Tapferkeit bekannt, begleitete 1140 den Kaiser Konrad III. auf seinem Zuge gegen Weinsberg, ging mit ihm 1147 nach Palästina u. 1154 u. 1158 mit Kaiser Friedrich I. nach Italien. Dieser belehnte ihn wieder mit Verona, doch blieb diese Markgrafschaft nur kurze Zeit in Besitz der badischen Fürsten, denn im Frieden von Kostnitz 1183 ging sie wieder verloren. Hermann III. st. 1160. [8] Hermann IV., sein einziger Sohn, schloß 1164 mit Berthold IV. von Zähringen u. Herzog Welf von Baiern ein Bündniß gegen den Pfalzgrafen von Tübingen, u. es entstand ein verheerender Krieg, der aber vom Kaiser Friedrich I. wieder beigelegt wurde. Diesem, seinem Großoheim, war der Markgraf sehr ergeben u. begleitete ihn auch 1189 auf seinem Kreuzzuge, zeichnete sich hier bes. gegen

gen den Sultan von Ikonion aus, st. aber 1190 in Antiochien. [9] Er hinterließ 3 Söhne, Hermann V., Friedrich u. Heinrich. Die beiden ältern scheinen den größern Theil der Lande gemeinschaftlich verwaltet zu haben, Heinrich aber erhielt für seinen Antheil die Markgrafschaft Hochberg. **III. Baden in mehrere Linien getheilt 1190—1527. A) Grafschaft u. Markgrafschaft Baden-Baden.** [10] Hermann V., der Streitbare od. der Fromme regierte nun 26 Jahre mit seinem Bruder Friedrich, der kinderlos in Palästina starb; obschon durch die Abtretung Hochbergs geschwächt, war er doch umsichtig u. tapfer, eine Stütze des Kaisers Friedrich II., gegen dessen Sohn Heinrich n. gewährte 1214 auch dessen Gegner, dem deutschen König Otto, Schutz gegen die aufrührerischen Bürger von Breisach. 1218 erlosch die Hauptlinie der Zähringer (s. d.), wodurch die schwäb. Besitzungen des Hauses an die Grafen von Urach (Fürstenberg), die helvetischen aber an die Grafen von Kyburg fielen. B. gewann dabei nichts, weil es todttheilig abgetheilt war; erst später gewann es im obern Breisgau die Landgrafschaft Sausenberg. 1227 st. Hermanns V. Schwiegervater, Herzog Heinrich von Sachsen u. Pfalzgraf von Rhein, wodurch wegen der Tochter Irmgard, seiner Gemahlin, dem Markgrafen Hermann V. ein Theil von Braunschweig zufiel. Diesen vertauschte er an den Kaiser Friedrich II. gegen Durlach, das er als Allodium, u. gegen Ettlingen, das er als Reichslehn erhielt; außerdem erhielt er Deidesheim u. Pforzheim u. brachte noch die Städte Laufen, Sinsheim u. Eppingen pfandweise an sich. [11] Nach seinem Tode 1242 folgten ihm seine beiden Söhne Hermann VI. u. Rudolf. Bis 1248 regierten sie gemeinschaftlich, dann trat Hermann VI. seinem Bruder die badischen Lande ab, da ihm als dem Gemahl der babenbergischen Prinzessin Gertrud, Enkelin Leopolds VI. von Oestreich u. Steiermark, der er in demselben Jahre vermählt war, nach dem Erlöschen des östr. Mannsstammes, die Markgrafschaften Oestreich u. Steiermark zufielen. Hermann st. schon 1250; sein einziger Sohn Friedrich I. ward von Ottokar von Böhmen aus der Erbschaft in Oestreich verdrängt, nahm aber als unmündig an der Regierung von B. nicht Theil, ging mit Konradin von Schwaben nach Neapel u. ward dort 1268 enthauptet; mit ihm erlosch die ältre Linie von Baden. [12] Rudolf I. regierte von 1248 als kräftiger Regent allein. Er hielt sich nach einander zu den Gegenkönigen Heinrich Raspe u. Richard v. Cornwall, erklärte sich aber gegen Rudolf v. Habsburg, weil dieser nicht dulden wollte, daß sich der Markgraf nach Aussterben des Hauses Hohenstaufen einiger Besitzungen desselben in Schwaben bemächtige. Es kam zwischen dem Kaiser u. dem Markgrafen zum Kriege, der 1274 durch einen Frieden, aber nur auf kurze Zeit, unterbrochen wurde, schon 1275 eroberte der Kaiser Durlach, Mühlberg u. das Schloß Grezingen, B. wurde verheert, u. nun mußte sich der Markgraf unterwerfen. Ein billiger Frieden kam im Winter von 1275—1276 zu Stande u. blieb dauernd. Dagegen wurde der Markgraf in einen Krieg mit dem Erzbischof von Straßburg verwickelt, der von 1277—1281 währte. Rudolf kämpfte zwar glücklich, aber sein Land hatte doch wieder sehr gelitten. Durch seine Verheirathung mit einer Gräfin v. Eberstein vermehrte Markgraf Rudolf seine Besitzungen 1283 um einen Theil der Herrschaft Eberstein. Er st. 1288 u. hinterließ 4 Söhne, von denen jeder einige Schlösser für sich erhielt, die aber gemeinschaftlich regierten. [13] Markgraf Hermann VII. u. seine Brüder scheinen in Frieden neben einander regiert zu haben. Der 2. u. 4. Bruder, Rudolf II. u. III., starben kinderlos, u. Hesso hinterließ blos 2 Söhne, von denen der eine sich dem geistl. Stande widmete, der andre 1335 sohnlos st. In mehrern Fehden vergrößerten sie das Land. Nach Hermanns VII. Tode 1291 nahmen dessen 3 Söhne, [14] Friedrich II., Rudolf IV. u. Hermann VIII. Theil an der Regierung. Der 3. st. schon 1300, worauf die beiden andern seinen Landesantheil theilten. Friedrich II. residirte zu Eberstein. Beide Brüder kämpften in dem Kriege der Gegenkaiser erst für Friedrich von Oestreich, später traten sie auf die Seite Ludwigs des Baiern, auf dessen Seite auch ihr Oheim Rudolf III. stand. Jeder erweiterte sein Land. Friedrich II. st. 1333, sein Sohn [15] Hermann IX. mußte, mit dem Grafen von Würtemberg in Krieg verwickelt, Weinsberg verpfänden u. st. 1352, ohne Söhne zu hinterlassen. Sein Gebiet fiel nun an Rudolfs IV. Söhne, Friedrich III. u. Rudolf V., zurück; sie hatten 1348, nach ihres Vaters Tode, die Regierung angetreten. [16] Friedrich residirte zu Baden, Rudolf zu Pforzheim. Der erstre st. 1353 u. hinterließ einen Sohn, [17] Rudolf VI.; der andre st. 1361 kinderlos. So fiel bis auf Hochberg 1361 alles badische Land an Einen Fürsten zurück. Rudolf VI. der Lange ward in der kaiserl. Belehnung zum ersten Male Für st genannt; er war ein Günstling Kaiser Karls IV. u. vergrößerte sein Land durch Ankauf, wurde aber mit Würtemberg in Krieg verwickelt, den der Kaiser 1370 beilegte. Die Herzöge von Oestreich ernannten ihn zum Landvoigt von Breisgau. Er st. 1372, u. unter der Obervormundschaft des Pfalzgrafen Ruprecht folgten ihm seine minderjährigen Söhne, [18] Bernhard I. u. Rudolf VII., die nach erlangter Volljährigkeit 1380 das Land unter sich theilten. Bernhard nahm Durlach, Pforzheim u. die nördlichen, Rudolf die Stadt Baden u. die südlichen Lande. In einem

einem zu Heidelberg abgeschloßnen Hausvertrag führten sie das Erstgeburtsrecht ein u. bestimmten, daß B. stets nur in 2 Theile getheilt werden dürfe. Rudolf VII. der Große stand dem Grafen Eberhard von Würtemberg in dem Städtekriege bei, starb aber kinderlos schon 1391 u. nun fiel sein Gebiet an Bernhard zurück. Bernhard regierte 59 Jahre u. erwarb sich die Liebe seiner Unterthanen u. allgemeine Achtung in ganz Deutschland. Sehr oft wurde er als Schiedsrichter zwischen Reichsständen aufgerufen, wobei er stets große Friedensliebe an den Tag legte. Nie fehlte es ihm an Geld, u. oft streckte er dem Kaiser od. andern Reichsständen beträchtliche Summen vor. Außer mehrern kleinern Fehden, welche Bernhard zu bestehen hatte, mußte er 1401—1403 einen Krieg mit dem Kaiser Ruprecht führen, der ihm die Rheinzölle, die Kaiser Wenzel an B. verliehen hatte, wieder nehmen wollte. Durch diesen Krieg litt B. sehr viel; viele Schlösser wurden zerstört, das flache Land verwüstet, aber durch Vermittelung des Erzbischofs von Köln u. einiger andern Fürsten kam 1403 ein Vertrag zu Stande, in welchem B. die Rheinzölle auch ferner zugestanden u. die Erbfolge im Lande auf die weibliche Linie ausgedehnt wurde. Dieser Friede schien aber dem Markgrafen nicht genug Sicherheit zu bieten, u. so schloß er 1405 mit Straßburg, mehrern schwäbischen Städten, dem Erzbischof von Mainz u. dem Grafen von Würtemberg ein Schutzbündniß zu Marbach auf 5 Jahre, angeblich blos zur Erhaltung der Ruhe u. unter dem ausdrücklichen Vorbehalt des Gehorsams gegen den Kaiser. Dennoch bemühte sich dieser, das Bündniß zu trennen, was ihm aber nicht gelang. Mit Hülfe dieses Bundes bekriegte Bernhard 1408 den Herzog Friedrich von Oestreich, eroberte dessen Schlösser in der Markgrafschaft Burgau u. nöthigte ihn, sie bei dem Frieden von 1410 wieder auszulösen. 1412 stand er dem Herzog von Lothringen gegen die Herzöge von Berg u. Jülich u. die Grafen von Nassau bei; 1415 ging er zur Kirchenversammlung nach Kostnitz, unterstützte den Kaiser Siegmund mit Geld, wurde Landvogt von Breisgau u. kaufte die Grafschaft Hochberg. Die Landvogtei Breisgau mußte er aber später an den frühern Besitzer, Herzog Friedrich von Oestreich-Tyrol, zurückgeben. Da die Stadt Freiburg mehrere seiner Unterthanen als Bürger aufgenommen hatte, so legte Bernhard mehrere Zölle an, die ihr vielen Schaden brachten, so wie auch der Rheinzoll dieser u. andern Städten höchst lästig fiel. Nach mehrern Versuchen, diese Streitigkeiten friedlich beizulegen, überzogen endlich der Kurfürst von der Pfalz, der Herzog von Würtemberg u. der Bischof von Speier Bernhard mit Krieg, verheerten sein Land u. belagerten ihn endlich in Mühlberg. Durch den Kaiser wurde endlich der Friede vermittelt, die streitigen Zollstätten aufgehoben u. den Städten die Aufnahme badischer Unterthanen als Bürger verboten. Ein späterer Krieg mit der Pfalz wurde 1429 durch den Kurfürsten von Mainz vermittelt. Bernhard st. 1431. Er hatte durch Verbeßrung der Rechtspflege u. der Lehnsverhältnisse, so wie durch Entgegenarbeiten der Zerstückelung der Gerichtsbarkeit, viel Gutes gestiftet. [19] Jakob I. der Weise sein Sohn, ein gleich guter u. gelehrter Regent, folgte ihm. Seit 1425 schon hatte ihm sein Vater die Regierung der Herrschaft Hochberg übertragen. Er war mit Katharina von Lothringen vermählt u. stand 1429 seinem Schwiegervater, dem Herzog von Lothringen gegen die Stadt Metz bei; schloß 1430 ein Bündniß mit Freiburg u. vereinigte 1437 die Grafschaft Sponheim, nachdem das dortige Regentenhaus erloschen war, mit B. Ueber den Besitz derselben verglich er sich mit Kurpfalz u. dem Grafen von Veldenz, aber dennoch entstanden über dieselbe mit Kurpfalz Streitigkeiten, die bis in die Mitte des 18. Jahrh. fortdauerten u. in neuester Zeit sogar wieder auflebten. Die Herrschaften Lahr u. Mahlberg brachte er 1442 pfandweise an sich u. 1446 wurde er mit den Reichsbesitzungen in denselben von dem Kaiser belehnt. Zu derselben Zeit trat er einem Bündniß mehrerer Reichsfürsten gegen die Schweiz bei, vermittelte aber kurz darauf den Frieden; dagegen unterstützte er 1448 den Markgrafen Albrecht von Brandenburg gegen Nürnberg u. 1449 den Grafen Ulrich von Würtemberg gegen Eßlingen. Jakob st. 1453 u. ihm folgten [20] seine 3 ältesten Söhne, Karl, Bernhard II. u. Georg, die das Land unter sich theilten. Karl erhielt die Stadt Baden, Hochberg u. Höhingen, Bernhard Pforzheim u. Georg Durlach. Georg ward aber schon 1454 Geistlicher u. Bernhard st. 1458 bei Turin. Karl I. war seit 1458 wieder Alleinherrscher in B. Die beiden jüngern Söhne Jakobs, Johann u. Markus, waren schon früher in den geistlichen Stand getreten. Mit einer Schwester Kais. Friedrichs III. vermählt, hatte Karl schon als Prinz an mehrern Kriegen tapfer Theil genommen, zum Alleinbesitz des Landes gekommen, wurde er für den schwachen Kaiser öfters in Kriege verwickelt, bes. mit Kurfürst Friedrich dem Siegreichen von der Pfalz, wegen der Wiederbesetzung des Erzbisthums von Mainz (s. d. [Gesch.] 11), wo Karl mit dem Kaiser Anfangs für Diether von Isenburg, später aber, als sich der Papst gegen diesen erklärte, für Adolf von Nassau war. Gerade umgekehrt handelte der Kurfürst von der Pfalz. Karl fiel 1462 in der Pfalz ein, aber der Kurfürst schlug den 30. Juni 1462 bei Seckenheim die vereinigten Badner u. Würtemberger so, daß er alle Anführer, den Markgrafen von B., den Grafen von Würtemberg u. mehrere andre Grafen u.

Herrn

Herrn gefangen nahm. Nur nach langen Unterhandlungen, gegen 20,000 Fl. Lösegeld u. gegen Verpfändung der Grafsch. Sponheim, Kreuznachs, zweier Städte u. mehrerer Dörfer, erhielt Karl seine Freiheit wieder. Dazu trat er das Einlösungsrecht auf Heidelsheim u. Eppingen ab, mußte dem Bündniß mit Würtemberg entsagen u. die Stadt Pforzheim von der Pfalz zur Lehne nehmen. Unter ihm wurde zu Pforzheim die erste Druckerei in B. angelegt. Ein entschiedner Gegner der Fehmgerichte, schloß er zu ihrer Aufhebung ein Bündniß mit Oestreich, Kurpfalz u. andern Fürsten, erreichte jedoch sein Ziel nicht. Für die Aufrechthaltung des Landfriedens u. die Sicherheit der Straßen sorgte er. Karl st. 1475. [21] Sein Sohn Christoph I. regierte Anfangs im Verein mit seinem Bruder Albrecht, der sich aber 1476 mit der Grafschaft Hochberg begnügte. Albrecht blieb 1488 bei der Belagerung von Damen, ohne Kinder zu hinterlassen, u. Hochberg fiel daher zurück. In dem Krieg des deutschen Kaisers gegen Burgund 1475 that sich Christoph hervor, eroberte in dem Kriege gegen Frankreich 1479 Luxemburg, trug dann bei der Empörung der Niederländer gegen Maximilian I. 1488 viel zu seiner Befreiung aus Brügge bei u. ward deshalb zum Statthalter von Luxemburg u. Chiney ernannt u. mit mehrern niederl. Herrschaften belohnt, welche der Dynast Gerhard von Rodemachern verwirkt hatte. Diese Besitzungen blieben dem Hause B. bis zum Ende des 18. Jahrh. In dem Streit mit dem Landgrafen von Hessen wegen der Grafschaft Katzenellnbogen zeigte er sich uneigennützig, nahm an dem Kriege des Kaisers Maximilian 1505 gegen die Pfalz keinen Theil, obgleich er, durch ihn zu Allem wieder hätte gelangen können, was sein Vater an Kurpfalz verloren hatte. Dagegen vereinigte er Hochberg-Sausenberg mit B., da der letzte Markgraf von diesem 1503 st. Er traf für das Innere mehrere polizeil. Anstalten, hielt den Landfrieden aufrecht u. gab Städten u. Dörfern Gemeindeordnungen, ließ die Gesetze sammeln u. ordnen, vermehrte die Schulen u. setzte eine Erbordnung fest. Die Aufhebung der Fehmgerichte in B. setzte er glücklich durch. Im J. 1511 entwarf er ein Testament, in dem er die Theilung des Landes unter seine 3 Söhne verordnete u. 1515 errichtete er eine gesetzliche Bestimmung (pragmatische Sanction von Baden), in der er den Landesantheil jeden seiner Söhne bestimmte, die Aussteuer der Prinzessinnen ordnete, den Verkauf von Landestheilen verbot u. die Verpfändung derselben erschwerte. Kurz darauf verfiel er in eine Geisteskrankheit, in deren Folge seine Söhne die Regentschaft führten, u. st. 1527. Bevor wir aber mit der Geschichte der Hauptlinie B.s fortfahren, soll noch die ausgestorbne Linie Hochberg nachgetragen werden. **B) Baden Hochberg.** [22] Nach Hermanns IV. Tode 1190 (s. od. 10) kam die Grafschaft Hochberg an Hermanns jüngsten Sohn Heinrich I. (s. oben 9). Dieser reg. bis 1230 u. ihm folgte dann sein tapfrer u. frommer Enkel [23] Heinrich II. Er war ein treuer Anhänger Kaisers Rudolf I., der ihm hauptsächlich den Sieg über König Ottokar verdankte. Heinrich II. schenkte das Dorf Heitersheim dem Johanniterorden u. trat 1290 selbst in denselben, nachdem er die Regierung seinen Söhnen [24] Heinrich III. u. Rudolf übergeben hatte. Diese regierten bis 1300 gemeinschaftlich, dann theilten sie das Land so, daß Heinrich III. Hochberg u. Rudolf Sausenberg nahm. **a) Baden Hochberg-Hochberg.** Heinrich III. st. 1330. Sein Sohn war [25] Heinrich IV., der einen Theil des Stifts Adlau kaufte u. 1352 mit der niedern Herrschaft Usenberg belehnt wurde. Ueber diese kam er mit dem Herzog Rudolf von Oestreich in Händel, dem 1365 ein Schiedsgericht die Herrschaft zusprach. Da Heinrich IV. dennoch nicht nachgab, kam er in die Reichsacht, ohne aber deshalb nachzugeben. Er st. 1369. [26] Sein kriegerischer Sohn Otto I. vermehrte das Land durch Ankäufe. Er fand 1386 in der Schlacht bei Sempach den Tod u. hinterließ das Land seinen Söhnen [27] Johann u. Hesso, die es nochmals theilten. Der Erstre st. 1408 kinderlos; Hesso aber erbte 1400 die Usenbergischen Allodialgüter u. erhielt vom Kaiser den Rheinzoll zu Weißweil. Dennoch hinterließ er bei seinem Tode 1410 seinem Sohne [28] Otto II. eine solche Schuldenlast, daß dieser sich genöthigt sah, 1415 sein Land für 80,000 Fl. an den Markgrafen von B. zu verkaufen. Er st. 1418 kinderlos. **b) Baden Hochberg-Sausenberg.** [29] Rudolf I., Stifter der Linie 1309, erbte 1311 einen Theil der Herrschaft Röteln u. st. 1314. Er hinterließ 3 Söhne, [30] Heinrich, Rudolf II. u. Otto, die gemeinschaftlich regierten. Heinrich st. schon 1318 kinderlos, auch Otto (st. 1384) hinterließ keine Erben u. so pflanzte Rudolf II. die Linie fort. 1315 fiel auch der übrige Theil von Röteln an Sausenberg. Rudolf II. st. 1352, u. sein Sohn [31] Rudolf III. regierte nun Anfangs unter der Vormundschaft seines Oheims Otto u. von 1364 an mit ihm gemeinschaftlich. Von 1384 an aber allein. Er st. 1424. Sein Sohn war [32] Wilhelm, der als Landvogt von Elsaß mit in den Krieg zwischen Oestreich u. der Schweiz verwickelt u. dadurch in solche Schulden gestürzt wurde, daß er einen Theil seines Gebiets verpfänden mußte. Dies bewog ihn wahrscheinlich, die Regierung des größten Theils seiner Länder an seine Söhne abzutreten u. sich an den kaiserl. Hof zu begeben, wo er 1473 st. [33] Rudolf IV. u. Hugo, Wilhelms Söhne, regierten von 1444 an selbstständig u. zwar gemeinschaftlich, doch st. Hugo bald darauf. Ru-

Rudolf IV. vergrößerte sein Gebiet durch die Grafschaft Neuenburg (Neufchatel) in der Schweiz, die er 1457 von dem Grafen Johann von Freiburg erbte, u. durch Ankäufe u. Wiedereinlösung verpfändeter Districte. [34] Sein Sohn Philipp hatte früher im Heere Karls des Kühnen von Burgund gefochten, sich aber dann auf erstre Seite gewendet. Er schloß 1490 den Rötelnschen Erbvergleich mit Baden-Baden, weil er keine Söhne hatte. Seine Tochter vermählte er an den Herzog von Longueville, dem sie die Grafschaft Neuburg u. die Herrschaften St. Georg u. St. Croix als Heirathsgut zubrachte. Philipp st. 1503 u. nun fiel Sausenberg an B. zurück. **IV. Baden nach der großen badischen Theilung bis zur Wiedervereinigung 1527–1771.** [35] Die badischen Lande waren unter die 3 Prinzen, Bernhard III., Philipp I. u. Ernst so getheilt worden, daß Bernhard einen Theil von Sponheim u. die luxemburgischen Herrschaften; Philipp den größten Theil von B. u. Ernst die Lande Hochberg u. Sausenberg mit Pforzheim u. Durlach erhalten hatte (s. od. 21). Philipp st. aber schon 1533 ohne Erben, u. so wurde das Land von Neuem getheilt. [36] Diese Theilung verursachte einen Streit zwischen beiden Brüdern, der aber durch den Kurfürsten von der Pfalz glücklich geschlichtet wurde. Bernhard erhielt die obere Grafschaft im STheile Baden-Baden mit der Hauptstadt Baden; Ernst bekam die untere Grafschaft im NTheile des Landes, Baden-Durlach, mit der Hauptstadt Durlach. Von dem Letztern stammt das jetzt regierende großherzogliche Haus ab. **A) Baden-Baden.** [37] Bernhard III. bekannte die evangelische Lehre öffentlich, während sein Bruder sie nur heimlich schützte. Er st. 1536, einen einzigen Sohn, den 1jährigen Philibert, hinterlassend; nach seinem Tode wurde noch Prinz Christoph geboren. [38] Philibert stand bis zum 19. Jahre unter der Vormundschaft des Herzogs Wilhelm von Baiern u. des Pfalzgrafen von Simmern. 1555 mündig geworden, trat er an seinen Bruder die luxemburgischen Herrschaften Rodemachern, Hörspringen, Uffeldingen u. a. ab. So bildete sich die jüngere (s. unten 40) Linie Rodemachern n. **a) Baden-Baden** die ältre. Der kriegerische Philibert führte 1566 die Reichsvölker nach Ungarn gegen die Türken. Als Protestant wollte er in Frankreich für die Hugenotten kämpfen, aber Kaiser Maximilian II. u. König Karl IX. von Frankreich wußten ihn umzustimmen, u. so zog er, dem es mehr um den Krieg, als um die Sache zu thun war, gegen sie. Die Schlacht von Montcontour 1569 wurde durch ihn gewonnen, aber er selbst verwundet u. st. bald darauf. [39] Sein 10jähriger Sohn Philipp II. stand unter der Vormundschaft des Herzogs Albrecht V. von Baiern, seiner Großmutter Jakoba von Baiern u. des Grafen von Hohenzollern-Sigmaringen. Gegen diese Vormundschaft erklärte sich der Markgraf Karl II. von Baden-Durlach, u. um den Streit zu endigen, erklärte der Kaiser schon 1571 den noch nicht 13jährigen Philipp für mündig. Markgraf Philipp II., von seinen Vormündern in der kathol. Religion erzogen, führte diese in seinem Lande wieder ein u. entließ alle Beamten, welche sich diesem Wechsel widersetzten. Sonst aber regierte er lobenswerth, denn er schaffte viele Mißbräuche im Jagd- u. Forstwesen ab, nahm den verbesserten Kalender an u. sorgte für die Pflege der Wissenschaften. Sein großer Aufwand, bes. auf Reisen, stürzten ihn aber tief in Schulden. Er st. 1588 unvermählt, u. nun fiel das Land an die Linie Rodemachern. **b) Baden-Rodemachern.** [40] Christoph II., Philiberts Bruder, trat, als er 1556 mündig geworden war, die Regierung an seinen Bruder Philibert gegen ein Jahrgeld von 4000 Gulden ab u. begab sich auf Reisen. Von 1557 an war er in den Niederlanden u. wohnte den Feldzügen der span. Armee bei, bis er 1561 nach Schweden ging, wo er sich 1564 mit der Schwester Königs Erich XIV. von Schweden vermählte. Hierauf kehrte er nach Rodemachern zurück, baute ein Schloß u. machte großen Aufwand; reiste 1565 nach London, wo ihn die Königin Elisabeth ehrenvoll aufnahm, häufte dort aber Schulden auf Schulden u. konnte 1566 das Land nicht eher verlassen, als bis die Königin für ihn Bürgschaft geleistet hatte. 1566 erbte er die Herrschaften Useldingen, Pittingen u. Roußy, aber da er seinen Aufwand nicht einschränkte u. durch die Religionsunruhen auch sein Land litt, so kam er immer tiefer in Schulden u. ging endlich nach Schweden, wo ihm sein Schwager, König Johann, die Insel Oesel zu Lehn gab. Erst nach mehrern Jahren kehrte er nach Deutschland zurück u. st. 1575. Sein Sohn [41] Eduard Fortunat folgte ihm unmündig, u. als ihm 1588 Baden-Baden zufiel, übernahm er dieses (von ihm wird weiter unten die Rede sein), u. trat B-Rodemachern seinen Brüdern, besonders [42] Philipp III., ab. Dieser wollte 1600 nach Eduards Tode dessen Lande, die in den Händen B-Durlachs waren, erobern, ward aber gefangen u. st. 1615 zu Hochberg in Haft. Im folgte Eduard Fortunats [43] zweiter Sohn Hermann Fortunat; dieser hinterließ mehrere Söhne, welche aber sämmtlich kinderlos starben. Mit einem dieser, [44] Karl Wilhelm Eugen, erlosch 1666 die Linie Baden-Rodemachern u. die luxemburgischen Herrschaften fielen nun an Baden-Baden zurück. — [45] **Baden-Baden** ward unterdessen von Eduard Fortunat (s. od. 41) regiert. Dieser war 10 Jahre alt unter der Vormundschaft Herzogs Albert IV. von Baiern zur Regierung über Rodemachern gekommen, u. von ihm in der kathol. Religion erzogen worden, weshalb er dann die kathol.

kathol. Religion in Baden-Baden bestehen ließ; er hatte 1587 den zum Könige von Polen erwählten Prinzen Sigismund von Schweden nach Polen begleitet, dort den Anfall von Baden-Baden durch seines Oheims Tod erfahren u. sogleich Rodemachern an seine Brüder abgetreten. Er ging nun auf Reisen, vermählte sich in den Niederlanden mit Maria von Eicken, der Tochter des Hofmarschalls des Prinzen von Oranien, u. kehrte erst nach langer Abwesenheit in sein Land zurück. Dann bewirkte er, trotz der Unebenbürtigkeit seiner Gemahlin, die Anerkennung der Erbfähigkeit seiner Söhne, u. erklärte laut Testament 1594, den ältesten Prinzen Wilhelm zu seinem Nachfolger. Seine Verschwendung nahm immer zu, u. als aller Credit erschöpft war, ließ er sogar Reisende berauben u. falsche Münzen prägen. Seine Gläubiger brachten es endlich bei dem Kaiser Rudolf II. dahin, daß dieser durch die Herzöge von Baiern u. Lothringen das Land besetzen u. sequestriren ließ. Der Markgraf Ernst Friedrich von B.-Durlach bemächtigte sich jetzt der obern Markgrafschaft, damit diese seinem Stamme nicht entrissen werde. Eduard Fortunatus aber trat in Dienste des Erzherzogs Albrecht von Oestreich, focht erst gegen die Niederländer, dann 1598 gegen die Polen u. st. endlich 1600 im Schlosse Kastelmar auf dem Hundsrück in Folge eines unglücklichen Falles. Sein Sohn 46 Wilhelm, damals 7 Jahr alt, der an dem Hofe des Erzherzogs Albrecht trefflich erzogen wurde, hätte nun in der Regierung folgen sollen, aber der Markgraf von Baden-Durlach bestritt sein Recht, wegen Unebenbürtigkeit, u. behielt die obere Markgrafschaft besetzt. Wilhelms Oheim, Philipp, versuchte sich des Landes zu bemächtigen, aber er wurde gefangen u. st. nach 15jähr. Haft auf Hochberg. Wilhelm lebte nun in Brüssel ohne Aussicht, das Erbe seines Vaters wieder zu erhalten, bis der Markgraf von B.-Durlach, der sich gegen den Kaiser erklärt hatte, 1622 bei Wimpfen gänzlich geschlagen worden war. Er mußte nun Wilhelm nicht nur Baden-Baden zurückgeben, sondern sollte ihm auch alle bisher daraus gezognen Renten ersetzen. Da dieses unmöglich war, so verglichen sich die Fürsten dahin, daß Durlach einige Aemter pfandweise an Baden-Baden abtrat. Eine Hauptbedingung, unter welcher Markgraf Wilhelm seine Erbstaaten vom Kaiser wieder erhalten hatte, war die, daß er versprechen mußte, die kathol. Religion wieder in denselben einzuführen, da nach der Besitznahme des Landes durch Durlach die evangel. Religion dort wieder herrschend geworden war. Er erfüllte sein Versprechen gewissenhaft, vertrieb die protestant. Geistlichen u. errichtete zu Baden u. Ettlingen Jesuitencollegien. Im 30jähr. Kriege diente er als General in dem kaiserlichen Heere, wurde aber von den Schweden unter Horn 1632 bei Schlettstadt geschlagen, sein Land besetzt u. wieder mit Durlach verbunden. Der Markgraf ging nun nach Insbruck, wo er bis nach der Nördlinger Schlacht (1634) blieb. Durch diese kam er wieder in Besitz der obern Markgrafschaft u. erhielt nun auch noch die Durlachschen Lande, in deren Besitz er bis zum westfäl. Frieden blieb. 1641 schloß er einen Vertrag mit Frankreich, der ihm zwar den Besitz des Landes sicherte, dieses aber nicht vor Verheerungen. Durch Ordnung, Gesetzlichkeit u. strenge Sparsamkeit suchte nun Wilhelm nach dem westfäl. Frieden, in dem Durlach wieder in seine Länder restituirt ward, dem gedrängten Volke wieder aufzuhelfen. 1661 sendete er dem Kaiser Hülfsvölker gegen die Türken zu, welche sein 2. Sohn Leopold Wilhelm anführte. Er st. 1677, am Schlusse des 2. Kriegs Ludwigs XIV. 1673—78 gegen den Kaiser, worin B. sehr viel litt. Da Wilhelms ältrer Sohn gestorben war, so folgte ihm dessen Sohn 47 Ludwig Wilhelm, erst 21 Jahre alt, ein väterlicher Regent. Durch den Nymweger Frieden 1678 verlor Baden-Baden auch noch Gräfenstein, Sponheim, die luxemburgischen Herrschaften u. mehrere Städte, welche von den Reunionskammern für Frankreich in Beschlag genommen wurden. Als kaiserl. Feldmarschallieutenant focht er vor u. in Wien 1683 u. in Ungarn, erhielt 1689 den Oberbefehl in Ungarn gegen die Türken u. leistete hier mit geringen Kräften sehr viel, erfocht die Siege bei Nissa u. Szalankemen, ward Feldzeugmeister u. gehört zu den geschätztesten Feldherrn seiner Zeit; 1693 erhielt er das Commando der Reichsarmee am Oberrhein, wo er aber gegen die Franzosen wenig thun konnte, sondern sich hinter verschanzten Linien in der Defensive erhielt. Sein Land ward hierbei von den Franzosen verwüstet, das Schloß in Baden 1688 verbrannt, u. Jahre gehörten dazu, die Spuren dieses Raubzuges zu verwischen. Im Ryswicker Frieden 1697 erhielt zwar Baden-Baden die ihm durch den Frieden von Nymwegen entrissenen Lande wieder, aber von einer andern Entschädigung war nicht die Rede, doch wurden 1699 Kehl, die Herrschaft Lahr u. die Markgrafschaft Burgau dem Markgrafen zugesprochen u. ihm auch die Landvogtei Ortenau auf Lebenszeit überlassen. Ludwig Wilhelm, dem um diese Zeit eine Bewerbung um die polnische Königskrone fehlschlug, verlegte nun seine Residenz nach Rastadt, wo er ein Schloß erbaute. Der span. Erbfolgekrieg rief den Markgrafen wieder unter die Waffen, doch brachte er auch dem Lande neue Verheerungen. Der Markgraf that an der Spitze der Reichsvölker sein Möglichstes, war aber stets durch den langsamen Geschäftsgang der deutschen Stände

u.

u. das späte Eintreffen ihrer Contingente gehemmt; dabei vertrug er sich nicht ganz mit Eugen u. Marlborough u. fühlte sich durch den Undank des Kaisers oft gekränkt. Ueber seine Kriegsthaten s. mehr unt. Ludwig Wilhelm. Er st. 1707 u. hinterließ von Auguste von Sachsen-Lauenburg 3 Söhne (Wilhelm Georg st. aber schon das folg. Jahr, August Georg s. unten 11). 10 Ludwig Georg, der Aelteste, stand unter der Vormundschaft seiner Mutter u. des Herzogs von Lothringen. Bis zum Rastadter Frieden 1714 hatte das Land noch viel zu leiden, es wurde öfters von den Franzosen überschwemmt u. hart mitgenommen, aber nach dem Frieden, durch welche Baden seine niederländ. Besitzungen, aber als franz. Lehen, wieder erhielt, befleißigte sich die Markgräfin vorzüglich der Ordnung, Sparsamkeit u. Bezahlung der Schulden, dabei baute sie dennoch die Schlösser Rastadt u. Favorite. Erst 1727 trat Ludwig Georg die Regierung selbst an, obgleich gut erzogen, hochgebildet u. vom besten Geiste beseelt, wurde doch seine große Jagdleidenschaft eine drückende Last für den Landmann; doch hielt er strenge Ordnung in den Finanzen, u. löste die Herrschaft Heerspringen wieder ein. Während des polnischen Thronfolgekriegs 1733 wurde B. wieder von den Franzosen besetzt u. der Markgraf flüchtete auf seine böhmischen Güter, wo er bis zum Frieden blieb. Er stiftete nach seiner Rückkehr mehrere Piaristenklöster u. st. 1761. Seine 2 Söhne waren gestorben, daher folgte ihm sein jüngrer Bruder 11 August Georg, damals schon 55 Jahr alt, der früher dem geistl. Stande gewidmet, später in niederländ. u. darnach in östreich. Dienste getreten u. 1758 kaiserl. Generalfeldmarschall geworden war. Er sorgte für Verbeßrung der Schulen, gründete eine Feuerversicherungsanstalt u. eine Beamtenwittwencasse; 1765 schloß er mit Baden-Durlach eine Erbvereinigung, die gegenseitig freie Religionsübung versprach. Er st. 1771, zwar vermählt, aber kinderlos, u. so fiel Baden-Baden an Baden-Durlach. **B) Baden-Durlach 1527—1771.** 11 Der Markgraf Ernst, der 7. Sohn Christoph I., erhielt in der ersten Theilung 1515 die Markgrafschaften Hochberg, Sausenberg mit mehrern Städten, u. 1533 nach seines Bruders Philipps Tode die untere Markgrafschaft, die nach der Residenz des Fürsten erst Baden-Pforzheim genannt wurde. Sein Antheil war beträchtlicher, als der seines Bruders Bernhard, des Markgrafen von Baden-Baden, u. um dieses auszugleichen, mußte Durlach an Baden jährlich ein Quantum von Wein u. Getreide abgeben. Ernst erhielt durch gute Polizeianstalten Ruhe, that viel für Schulen u. wenn auch der Bauernaufstand in seinem Lande, wie im übrigen SDeutschland, ausbrach, so stillte er ihn doch durch Milde früher als anderswo. Er neigte sich auf die Seite der Protestanten, wünschte aber eine offene Trennung von der kathol. Kirche zu vermeiden. Auf den Reichstagen zu Worms u. Augsburg that er deshalb sein möglichstes, die Parteien zu versöhnen, aber als seine Hoffnungen wegen einer Kirchenversammlung nicht in Erfüllung gingen, so beförderte er im Stillen die Ausbreitung der evangel. Lehre. So ließ er in Pforzheim eine deutsche Bibel nach Luthers Uebersetzung drucken u. ausbreiten u. verwarf den Cölibat, nahm aber an dem Schmalkald. Bunde keinen Antheil. Er st. 1553. Seine beiden ältesten Söhne von Ursula v. Rosenfeld, Albrecht u. Bernhard, waren vor ihm gestorben. Der 3., 11 Karl II., erbte daher allein das Land, bekannte sich offen zum Protestantismus, führte ihn in seinem Lande ein u. hob alle Klöster auf, deren Einkünfte zu Gemeinzwecken verwendet wurden. 1565 verließ er Pforzheim, seine bisherige Residenz, weil die Bürger sich weigerten, die Jagdfrohnen zu leisten, u. zog nach Durlach, nahm den Namen Baden-Durlach an u. baute die Karlsburg. Bei aller Anhänglichkeit an die Reformation schickte Karl doch dem König Karl IX. Hülfstruppen gegen die Hugenotten, theils weil er sie als Empörer betrachtete, theils weil er den Calvinisten sehr abgeneigt war, u. focht selbst 1566 in der Schlacht von Moncontour mit. Mit dem Herzog von Longueville wurde er wegen des Allodiums von dessen Großmutter in einen Proceß vor dem Reichskammergericht verwickelt. 1568 erhielt er die Mitvormundschaft über Ludwig von Würtemberg, dagegen endete der Kaiser 1571 die Ansprüche auf die Vormundschaft über seinen Neffen Philipp von Baden-Baden durch dessen Mündigerklärung im 13. Jahre. Er st. 1577 u. hinterließ 3 unmündige Söhne, 12 Ernst Friedrich, Jakob u. Georg Friedrich, welche das Land, seiner Verordnung nach nicht theilen, sondern gemeinschaftlich regieren sollten; sie standen bis 1584 unter Vormundschaft ihrer Mutter, des Kurfürsten von der Pfalz, des Pfalzgrafen von Neuburg u. des Herzogs von Würtemberg, während welcher Zeit der Proceß mit dem Herzog von Longueville verglichen wurde. Mündig geworden, theilten die Brüder, des Vaters Verbot unbeachtet lassend, das Land, u. zwar erhielt Ernst Friedrich die untre Markgrafschaft mit den Herrschaften Besigheim, Altensteig u. Mündelheim, Jakob Hochberg u. Sulzburg, Georg Friedrich aber Rötein, Sausenberg u. Badenweiler. 13 **a)** Jakob II., Markgraf von **Baden-Hochberg**, zeichnete sich unter Alexander von Parma als Feldherr aus u. ging zur kathol. Religion über, st. aber schon 1590 u. wenige Monate später sein einziger Sohn. 14 **b)** Ernst Friedrich, Markgraf von **Baden-Durlach**, hatte zwar nur eine mangelhafte Erziehung genossen u. deshalb viele

viele Fehler, die er aber durch Muth u. guten Willen wieder aufhob. Er mischte sich, unpolitischer Weise, in den Bischofsstreit zu Straßburg u. unterstützte den evangel. Bewerber Georg von Brandenburg gegen den kathol. Karl von Lothringen, wodurch er die an Baden verpfändete lothringische Herrschaft Bitsch verlor, u. besetzte 1594 Baden-Baden, da es für die Gläubiger des Markgrafen Eduard Fortunatus sequestrirt werden sollte (s. oben •), das er nun für sich behielt. 1588 stiftete er das Gymnasium zu Durlach, 1588 den Orden von der blauen Binde, u. 1599 wollte er zum reformirten Glauben übertreten, den er in seinem Gebiete einführen wollte. Da es darüber zu Unruhen kam, so unterblieb es. Er st. 1604 ohne Sohn, u. so fiel das Land wieder zusammen an seinen jüngsten Bruder " c) Georg Friedrich, der Sausenberg erhalten hatte, einen tapfern u. wohlunterrichteten Fürsten. Nach seines Bruders Tode fand er das ganze Land Baden vereinigt, aber der Besitz von Baden-Baden wurde ihm lebhaft bestritten u. der Markgraf Philipp von B.-Rodemachern suchte es selbst mit Waffengewalt für seinen Neffen Wilhelm ihm wieder zu entreißen, er nahm ihn 1600 gefangen u. erhielt endlich vom Kaiser die Belehnung mit Baden-Baden, unter der Bedingung, nichts in dem Religionswesen zu ändern. Die Spannung zwischen beiden Religionsparteien hatte bei seinem Regierungsantritt die höchste Stufe erreicht; die Stände jeder Partei schlossen Bündnisse, u. auch B. trat 1608 der evangel. Union (s. d.) zu Ahausen u. 1610 dem schwäb. Bunde bei, dessen Zweck es war, die Herzogthümer Jülich u. Kleve ihren Erben zu erhalten, denen sie der Kaiser entziehen wollte (s. Klevesche Erbschaft). Die kathol. Liga bildete sich gegen die Union, u. da sie mächtiger als die letztre war, so kam es zu einem friedlichen Vergleiche. Nach Kaiser Rudolfs II. Tode versuchte Kaiser Matthias den Markgrafen zu einem Vergleiche mit dem Sohne von Eduard Fortunatus zu bewegen, indem er die luxemburgischen Herrschaften abtreten u. dagegen Baden-Baden behalten sollte, aber Georg Friedrich schlug 1618, auf einen 1617 geschloßnen Vertrag mit Friedrich V. von der Pfalz gestützt, diesen Vertrag aus u. behielt sein für die Union geworbenes Heer von 15000 M. Die Union unterstützte aber Friedrich V. von der Pfalz in Böhmen nicht, sondern mußte auf Befehl des Oberfeldherrn derselben, des Kurfürsten von Brandenburg, sich an den Rhein erst gegen Spinola, dann gegen den Erzherzog Leopold wenden, während welcher Zeit Böhmens Schicksal entschieden wurde. Nach Friedrich V. Fall suchten die Mitglieder der Union sich mit dem Kaiser einzeln zu vertragen, aber Georg Friedrich blieb fest bei der pfälzischen Sache, verstärkte seine Armee bis auf 18,000 Mann u. beschloß den Kampf fortzusetzen. Um aber seinem Lande, Falls er unterläge, alle Verantwortung zu ersparen, trat er den 12. April 1622 die Regierung an seinen ältesten Sohn Friedrich ab u. begann hierauf den Feldzug. " Der Markgraf Friedrich V. erklärte sogleich nach Antritt der Regierung sein Land für neutral, während sein Vater durch die Pfalz gegen Heilbronn vorrückte; bei seinem Heere befanden sich die Prinzen Wilhelm u. Bernhard von Sachsen-Weimar u. Magnus von Würtemberg. Am 7. Mai kam es bei Wimpfen zwischen Tilly u. dem Markgrafen zur Schlacht, u. Letztrer wurde gänzlich geschlagen u. würde, ohne die heldenmüthige Aufopferung der 400 Bürger von Pforzheim, die unter dem Bürgermeister Deimling bis auf den letzten Mann fielen, selbst in feindliche Hände gefallen sein. Einige Zeit lang setzte der Markgraf den Krieg noch fort, dann zog er sich auf das Schloß Hochberg zurück, wo er blieb, bis 1627 der König Christian IV. von Dänemark für die Protestanten das Schwert ergriff. Georg Friedrich zog ihm mit einem schnell geworbenen Heere zu Hülfe, wurde aber von Schlick im Holsteinischen geschlagen u. ging nun erst nach Genf, dann nach Straßburg, wo er 1638 st. 1615 hatte er ein badisches Hausgesetz gegeben, alle Ländertheilung verboten u. das Recht der Erstgeburt festgesetzt. Die Niederlage bei Wimpfen hatte traurige Folgen für B. gehabt, die der Markgraf Friedrich V. durch seine Neutralitätserklärung nicht abwenden konnte. Er mußte die Markgrafschaft Baden-Baden an den Sohn Eduards Fortunatus wieder herausgeben u. sich zu einer Entschädigung für die Nutznießung des Landes verstehen (s. ob. ••). Dazu verheerten die Kaiserlichen das Land, Friedrich V. mußte selbst flüchtig werden, u. das Restitutionsedict vermehrte die Verwirrung. Erst als Gustav Adolf von Schweden 1631 vordrang, erklärte sich Friedrich sogleich für ihn u. verband die obre Markgrafschaft wieder mit Durlach, aber nach der Schlacht bei Nördlingen 1638 fiel ganz B. wieder an Baden-Baden, die kathol. Religion wurde wieder eingeführt, u. der Markgraf flüchtete nach Straßburg, wo er bis zum westphäl. Frieden 1648 blieb, in welchem er B.-Durlach wieder erhielt. Das Land glich einer Wüste, aber Friedrich V. that sein Möglichstes, die Wunden des Landes zu heilen. Wegen der Allodialbesitzungen seiner Gemahlin Anna Maria von Hohengeroldseck kam er mit Oestreich, Nassau u. Würtemberg mehrfach in Weiterungen. Er st. 1659 u. sein ältester Sohn " Friedrich VI. folgte ihm, der sich schon unter Herzog Bernhard von Weimar u. Karl Gustav von Schweden in Deutschland u. Polen einen großen Feldherrnruhm erworben hatte u. sich nun als guten Regenten bewies. 1663 zog er mit einem Reichsheere nach Ungarn gegen die Türken u. in dem

dem Kriege, der 1674 gegen Frankreich ausbrach, wurde er Reichsfeldmarschall. Er sorgte für Vermehrung der Reichsarmee, eroberte 1676 Philippsburg, st. aber mitten unter großen Zurüstungen für den nächsten Feldzug, vornehmlich für die Einnahme von Breisach im Januar 1677. Das Land fiel an seinen ältesten Sohn [36] Friedrich VII. Magnus. Die ersten Jahre seiner Regierung verflossen unter Krieg, der 1679 durch den Frieden von Nymwegen geendigt wurde. Kaum waren die hierbei geschlagnen Wunden durch seine weisen Regierungsmaßregeln in etwas wieder geheilt, als der Krieg von 1688 ausbrach, in dem durch die Franzosen unter Melac das Land verwüstet wurde. Die Städte Durlach, Ettlingen, Pforzheim, Steinbach, Durlach, selbst das fürstl. Schloß nicht ausgenommen, wurden ausgeplündert u. niedergebrannt, u. 1697 nach dem Frieden von Ryswick war die Bevölkerung um ein Viertel vermindert, der Wohlstand vernichtet u. es blieb dem Markgrafen, als er nach dem Frieden von Basel, wo er während des Krieges residirt hatte, nach Durlach zurückkam, kein einziges Schloß zur Wohnung übrig. Unermüdet suchte Friedrich Magnus diesen Uebeln zu begegnen, aber der spanische Erbfolgekrieg (1702) hinderte ihn, seine wohlthätigen Pläne zur Reife zu bringen. Er floh nochmals nach Basel u. st. dort 1709. [37] Karl III. Wilhelm folgte dem Vater, ein erfahrner Fürst, durch Studien u. Reisen gebildet u. im Felde versucht. Er stellte nach dem Frieden von Baden 1714 die Ordnung in den Finanzen wieder her, hob den Ackerbau durch Einführung des Krapps, Waids u. des türkischen Weizens, stellte mehrere Mißbräuche der Zünfte ab, wodurch die Gewerbe zu neuem Flor kamen, gründete Wohlthätigkeitsanstalten, hielt scharf auf schnelle u. genaue Rechtspflege u. zahlte dennoch einen großen Theil der Landesschulden ab. 1715 begann er den Bau des Karlsruher Schlosses, das Anfangs zum Jagdschloß bestimmt war, aber eine Unzufriedenheit mit den Bürgern Durlachs bewogen ihn, die Gründung einer Stadt, die er Karlsruhe nannte, zu begünstigen. Hierher verlegte er die Residenz u. die Landescollegien. Die Markgräfin aber blieb in Durlach. Als 1733 im Kriege wegen der polnischen Thronfolge die Franzosen abermals B. überschwemmten, ging Karl III. nach Basel; die Franzosen hielten diesmal, da er die Neutralitätserklärung erlangt hatte, bessere Mannszucht. Von ihm ward der Orden der Treue gestiftet. Er st. 1738, u. da 1732 auch sein Erbprinz gestorben war, so folgte ihm sein 10jähriger Enkel [38] Karl Friedrich unter der Vormundschaft seines Oheims Christoph u. seiner Großmutter. Beide verwalteten das Land vortrefflich; viele Schulden wurden abgetragen, Kassen u. Magazine gefüllt, Kunststraßen angelegt, öffentliche Bauten ausgeführt u. der lange Streit mit Oestreich wegen Sausenberg, Rötteln u. Badenweiler zu Gunsten B.s geschlichtet. 1746 trat Karl Friedrich die Regierung an, förderte Ackerbau, Gewerbe u. Handel, ermäßigte den Land- u. Wasserzoll auf die Hälfte, zog geschickte Künstler u. Handwerker ins Land, verbesserte die Forstverwaltung durchgreifend, mehrte die Kunststraßen u. stellte durch strenge Polizei die Sicherheit im Lande dauernd her. Auch die Rechtspflege wurde der Zeit anpassender gemacht, 1767 die Tortur abgeschafft, eine neue Proceßordnung eingeführt u. die Todesstrafen vermindert. Land- u. Gewerbschulen wurden theils verbessert, theils neu gegründet; ein Schullehrerseminar eingerichtet, eben so eine Schullehrerwitwencasse, u. der Gehalt der Schullehrer verbessert, u. vortreffliche Gesetze steuerten dem Müssiggang, dem Wucher, Betrug u. der Bettelei, Karlsruhe u. dessen Schloß wurden weiter ausgebaut, in allen Städten öffentliche Gebäude aufgeführt u. so für das Nützliche u. Schöne gesorgt. V. **Baden nach der Wiedervereinigung bis auf die neueste Zeit (1771—1840). A) Die vereinigte Markgrafschaft Baden bis zur Errichtung des Rheinbundes u. Erhebung zum Großherzogthum.** [61] Durch den Tod des Markgrafen August Georg von Baden-Baden 1771 fiel Karl Friedrich diese Hälfte des Landes zu; er nahm das Land desselben ruhig in Besitz, bis auf die Ortenau u. die böhmischen Herrschaften, die als erledigte Lehen an Oestreich zurückfielen. Die vereinigte Markgrafschaft B. zählte jetzt auf etwa 64 QM. 190,000 Ew. Die Verwaltungsformen, die in Durlach sich so segensreich erwiesen hatten, wurden nun auch schonend nach u. nach in Baden-Baden eingeführt, die Religionsverhältnisse der dortigen kathol. Einw. zwar geschont, aber die Schulen vermehrt u. verbessert, die Jesuiten verbannt u. 1783 die Leibeigenschaft, der Leibschilling, der Todfall u. alle Umzugsabgaben in ganz B. aufgehoben, die Frohnen erleichtert, Sporteln u. Taxen herabgesetzt u. die Geldstrafen beschränkt, aber Freiheit des Handels u. Gewerbes in den Städten befördert. [62] Die ersten Jahre des Revolutionskrieges berührten B. nur in so weit, als es sein Reichscontingent stellte, aber am 21. Juni 1796 ging Moreau bei Kehl über den Rhein, u. nun wurde B. Schauplatz des Kriegs. Karlsruhe selbst wurde von den Franzosen besetzt u. Karl Friedrich schloß am 25. Juli zu Stuttgart einen Waffenstillstand mit ihnen, auf den der Friede zu Paris am 25. August 1796 folgte. B. mußte seine überrhein. Besitzthümer u. die Festung Kehl (14 QM. u. 38,000 Ew.) abtreten, 2 Million Franken Contribution zahlen u. ungeheure Lieferungen leisten. Dagegen wurde ihm im allgemeinen Frieden Entschädigung in einem geheimen Artikel zugesichert. B. hielt den

 Frie-

Frieden auch bei der durch den Lüneviller Frieden geendigten 2. Coalition. "Durch den Reichsdeputationshauptabschluß vom 25. Juli 1803 erhielt B. als Entschädigung für seine Abtretungen: die Bisthümer Constanz u. Speier, die Abteien Reichenau u. Oehningen, Petershausen, Schwarzach ꝛc., die Aemter Ettenheim, Oberkirch, Bretten, Ladenburg u. Heidelberg, mit Heidelberg u. Mannheim u. mehrere Reichsstädte, vd. für 14 QM. mit 38,000 Ew. 60 QM. mit 240,000 Ew. u. zugleich die Kurwürde. Auch Kehl wurde wieder an B. abgetreten u. der Thalweg des Rheins zur Grenze zwischen B. u. Frankreich bestimmt. Das neue **Kurfürstenthum B.** umfaßte 131 QM. mit 438,000 Ew. u. ward durch Tauschvertrag mit Hessen-Darmstadt noch mehr abgerundet. Es wurde in 3 Provinzen abgetheilt u. überall die badische Verwaltung eingeführt, auch die Universität Heidelberg erhielt eine neue Organisation. "1804 mußte Karl Friedrich die Verletzung des Völkerrechts durch die Verhaftung des Herzogs von Enghien auf seinem Gebiete dulden, u. beim Ausbruch des Krieges von 1805 sah er sich genöthigt, auf franz. Seite zu treten. Da der Krieg schnell geendigt wurde, so stießen diesmal noch keine badischen Truppen zur franz. Armee, aber dennoch erhielt der Kurfürst im Frieden von Preßburg den größten Theil des Breisgaues u. der Ortenau, die Stadt Konstanz, die Komthurei Meinau, die Herrschaften Ebringen u. Norsingen (46 QM. mit 160,000 Ew.). Am 5. Mai 1806 erklärte sich der Kurfürst für den unumschränkten Souverän des Landes, indem er die ständ. Verfassung des Breisgaus aufhob, die in dem Alt-Badischen längst erloschen war. Der Kurprinz Karl, Enkel des Kurfürsten, hatte sich im April 1806 mit der Prinzessin Stephanie de la Tascher-Pagerie, einer Adoptivtochter Napoleons, vermählt, u. am 12. Juli d. J. trat der Kurfürst dem **Rheinbunde** bei, indem er sich verbindlich machte, fur denselben ein Contingent von 8000 M. zu stellen. Gleich darauf erhielt er die Grafschaft Bondorf, die Städte Bräunlingen, Villingen u. Tuttlingen, die Komthureien Heitersheim, Beuggen u. Freiburg u. einen Theil der Lande der mediatisirten Fürsten u. Grafen von Leiningen, Löwenstein-Wertheim, Salm u. Auersberg, im Ganzen 100 QM. mit 380,000 Ew. So bestand B. jetzt aus etwa 270 QM. mit einer Volksmasse von mehr als 800,000 Seelen. Das badische Gebiet ward daher um das 4fache, die Einwohnerzahl um das 5fache vermehrt worden. Im August 1806 legte der Kurfürst nach Auflösung des deutschen Reichs seine Kurwürde nieder u. nahm den Titel eines **Großherzogs** mit königl. Würden an. **B) Das Großherzogthum Baden bis auf die neueste Zeit.** "An dem Kriege gegen Preußen u. Rußland (1806—1807) nahm das bad. Contingent Theil; eine Brigade ging 1808 nach Spanien u. der Ueberrest desselben focht 1809 gegen Oestreich; diese Kriege kosteten Menschen u. Geld u. die Schulden wuchsen. Der Gebietszuwachs, den B. 1809 durch die Besitzungen des aufgehobnen deutschen Ordens bekam, war nur eine schwache Entschädigung. 1808 übertrug Karl Friedrich einen Theil der Regierung seinem Enkel, dem Erbgroßherzog, u. unter dessen Mitwirkung entstand 1808 die pragmatische Sanction über Staatsschulden u. Staatsveräußerungen u. 1810 die Verordnung wegen Urbarmachung u. Vertheilung der Gemeindegüter. In demselben Jahre wurde auch der Code Napoleon, aber mit mehrern Veränderungen, in B. eingeführt. Karl Friedrich st. im Juni 1811 im 65. Jahre seiner Regierung, geliebt u. geehrt von seinen Unterthanen, hochgeachtet von allen Zeitgenossen. Er war seit 1751 vermählt gewesen mit der Prinzessin Louise von Hessen-Darmstadt, die ihm 3 Söhne geboren hatte, Karl Ludwig, Friedrich u. Ludwig. 1783 st. die Markgräfin u. hierauf vermählte er sich 1787 mit der Freiin Luise Geyer v. Geyersberg. Aus dieser Ehe entsprossen wiederum 3 Söhne: Karl Leopold (seit 1830 Großherzog), Wilhelm August u. Maximilian, u. eine Tochter Amalia. Die Kinder der 2. Gemahlin wurden durch ein Familiengesetz 1806 für ebenbürtig erklärt. Der Erbprinz Karl Ludwig, der 1807 st., war vermählt seit 1774 mit Amalia, Prinzessin von Darmstadt; er hinterließ 1 Sohn u. 6 Töchter. "Der Sohn, Karl Ludwig, folgte in einer herben, kriegerischen Zeit, denn ein Theil des Contingents focht in Spanien u. der Rest marschirte 1812 nach Rußland. Viele fanden dort ihren Tod u. 1813 mußten die Truppen ganz neu organisirt werden, um aufs Neue für Frankreich zu kämpfen. Nach der Leipziger Schlacht löste sich der Rheinbund auf, u. nun trat, nachdem ihm der Besitz seiner sämmtlichen Staaten garantirt worden war, auch der Großherzog Karl Ludwig dem Bunde gegen Frankreich bei, u. sein Contingent focht 1814 u. 1815 mit gegen Napoleon. "Nach dem 2. Frieden von Paris trat das Großherzogthum B. dem **deutschen Bunde** bei. Es bildete einen zusammenhängenden Staat von 272¼ QM., mit mehr als 1 Million Ew., aber Abgaben u. Schulden waren sehr groß. Der allgemeine Mißwachs 1816 wirkte daher doppelt schwer u. bewog Viele zur Auswandrung nach Amerika. Das Verlangen nach einer **repräsentativen Verfassung** erfüllte Karl Ludwig erst, als Baiern, das sich für die Abtretung, die es nach dem Pariser Frieden an Oestreich machen mußte, nicht hinlänglich entschädigt glaubte, auf einen Theil des badischen Gebiets Ansprüche machte, in welcher er das Land für untheilbar erklärte (über die Verfassung s. Baden [Geogr.]

[Geogr.] s). Der Großherzog Karl Ludwig erlebte aber die Eröffnung der ersten Zusammenkunft der Landstände nicht, sondern st. schon im December 1818, ohne Söhne zu hinterlassen, u. ihm folgte daher sein Oheim, der 3. Sohn Karl Friedrichs, der Großherzog [10]Ludwig August Wilhelm. Dieser theilte das Land 3. Mai 1819 in 6 Kreise, u. schloß 10. Juli d. J. einen Vertrag mit Rußland, Oestreich, England u. Preußen ab, in welchem das Großherzogthum nicht nur in seinem ganzen Besitzstand gewährleistet, sondern auch das Erbfolgerecht der Markgrafen von Hochberg, seiner Halbbrüder, anerkannt wurde. Am 22. April 1819 wurde in Karlsruhe die erste repräsentative Ständeversammlung eröffnet, aber es kam zwischen den Mitgliedern der beiden Kammern zu solchen Reibungen, daß der Großherzog für gut fand, die Kammern am 28. Juli d. J. wieder aufzulösen. Im Juli 1820 traten die Stände mit besserm Erfolg zusammen. Auf diesem 2. Landtage wurden die letzten Ueberbleibsel der Leibeigenschaft vertilgt, die Communalverwaltung geordnet u. die Verantwortlichkeit der Minister entschieden. Am 5. Sept. 1820 wurde der Landtag geschlossen. Im Juli 1821 erfolgte die Vereinigung der beiden protest. Kirchen in B. Auf dem 3. Landtage von 1822 wurde nach einander ein Gesetz über die Militärpflicht angenommen, Bestimmungen über Gewerbfreiheit getroffen, die Justiz von der Verwaltung getrennt u. noch manche zweckmäßige Maßregeln eingeführt, aber leider zeigte sich bei diesem Landtage eine große Spaltung zwischen beiden Kammern, bes. bei den Verhandlungen über die Gemeindeordnung u. bei der Berathung über Abschaffung der Straßenfrohnen. Bei der Berathung des Budgets gerieth die 2. Kammer auch noch mit der Staatsregierung in bedeutenden Zwiespalt, u. als sie das verlangte Militärbudget beharrlich verweigerte, löste der Großherzog am 31. Januar 1823 die Kammer auf. Günstigern Erfolg erlangte man von dem am 24. Febr. 1825 eröffneten 4. Landtage, denn der Großherzog hatte 1824 den sehr beliebten Staatsrath Winter zum Dirigenten des Ministeriums ernannt, u. die Anträge der Regierung wurden angenommen, u. der Landtag konnte schon am 14. Mai wieder geschlossen werden. Während dieser ganzen Zeit wurden die Finanzen durch klugen Haushalt trefflich geordnet, die meisten Schulden bezahlt, Karlsruhe verschönert u. viele Schlösser wieder hergestellt. Gewerbe u. Handel wurden begünstigt, bes. durch die 1826 mit Hessen-Darmstadt u. der Schweiz wegen Erleichterung des Verkehrs u. des Handels geschlossnen Verträge. Mit Würtemberg dagegen konnte man zu keinem günstigen Resultate gelangen, u. da die Regierung dieses Landes den Eingangszoll auf badische Erzeugnisse erhöhte, so sah sich 1827 die Regierung genöthigt, Repressalien zu ergreifen. Dabei wurde die Verwaltung immer geordneter, Maß u. Gewicht wurden gleichgestellt u. durchgreifende Maßregeln hinsichtlich der Straßen, Brücken u. Salinen getroffen. Der 5. Landtag von 1828, vom 28. Februar bis 14. Mai, war so friedlich als der vorige, auch kam auf ihm ein gemäßigter Transitzoll für B. zu Stande. Den 30. März 1830 st. der Großherzog Ludwig plötzlich am Schlagfluß u. ihm folgte sein Bruder [11]Leopold, der, eigentlich aus morganatischer Ehe entsprossen, Graf Hochberg hieß u. 1806 erst successionsfähig erklärt wurde. Trotz der Garantie der Großmächte suchte Baiern seine alten Ansprüche, bes. auf die Grafschaft Sponheim, od. auf das hierfür erhaltne Aequivalent hervor, u. eine Zeit lang glaubte man wirklich, es würde endlich zu einer Entscheidung durch Waffengewalt kommen. Es wurde dann auch von badischer Seite militärische Vorsichtsmaßregeln gebraucht, der Streit aber endlich, bes. durch die Vermittlung Oestreichs, friedlich zu B.s Gunsten geschlichtet. Der Großherzog Leopold minderte den Preis des Salzes, hob das 1820 gegebne Straßengeldgesetz auf, befahl auf das Strengste die Verminderung des Wildstandes, erließ alle Steuerrückstände der Weinbauern u. verringerte die Strafen für Forstfrevel. [12]Die **Julirevolution in Frankreich** schien auch in B. Unruhen anregen zu wollen, doch kam es nur in Manheim u. Karlsruhe zu unbedeutenden, gegen die Juden gerichteten Excessen. Bei den Landtagswahlen, die im Oct. 1830 begannen, zeigte sich aber unter den Wählern wenig Neigung, Staatsdiener zu wählen. Den 17. März 1831 wurde der 1. Landtag unter neuer Regierung eröffnet, der bei der allgemeinen Aufgeregtheit u. bei der durch die Wahlen zahlreicher gewordnen Opposition ziemlich stürmisch war. Schon am 11. April kam es über die Verantwortlichkeit der Minister zu heftigen Debatten, u. es wurde beschlossen, die Verantwortlichkeit auch auf die Bundestagsgesandten auszudehnen. Die Gemeindeordnung über Frohn- u. Zehntablösung, worüber es mit den mediatisirten Herren zu heftigen Kämpfen kam, u. welches letztere von der 1. Kammer verworfen wurde, kamen hierauf zur Discussion; auch für Verbeßrung der Schulen wurde thätig gesorgt u. am 21. October den Kammern ein Preßgesetz vorgelegt u. von ihnen angenommen, auch wurden die Militär-, Straßen- u. Gerichtsfrohnen aufgehoben. Am 31. Dec. 1831 wurde der Landtag geschlossen. [13]1832 wurde, von der Regierung ausgehend, das Land in 4 Kreise, statt der bisherigen 6, getheilt; die Generaladjudantur als verfassungswidrig aufgehoben u. ihre Geschäfte dem verantwortl. Kriegsministerium übertragen, aber alle diese Schritte der väterlichen Regierung still-

stillten die allgemeine Aufregung nicht, die sich bes. durch Adressen der Gemeinden an den Großherzog kund gab. Die Regierung untersagte, sie zu beschwichtigen, alle öffentl. Versammlungen, Nachtmusiken, Aufzüge ꝛc. u. setzte endlich auch, den Bundesbeschlüssen vom Juni gemäß, im Juli das bad. Preßgesetz wieder außer Wirksamkeit. Da sich die Universität Freiburg bes. letzterm Beschluß widersetzte, so wurde sie im September d. J. reorganisirt u. die Professoren v. Rotteck u. Welker entlassen, ja die Wahl des Erstren zum Bürgermeister von Freiburg von der Regierung verworfen. Außerdem that die Regierung ihr Möglichstes, um die Lage der Unterthanen zu erleichtern u. die Wünsche ihrer Vertreter zu erfüllen. Vergebens waren alle populären Maßregeln, die Aufhebung des Fiscalats, die Milderung des Executivverfahrens u. die Sicherstellung der Steuerpflichtigen gegen willkürliche Vexationen der Beamten. Dies Mißbehagen war um so gefahrdrohender, da von der Schweiz aus, wo sich viel polit. Brennstoff gesammelt hatte, fortwährend Aufregungen gegen B. erfolgten, so daß sich endlich die Regierung genöthigt sah, Truppenabtheilungen dahin zu entsenden. [11] Auf dem 2. Landtag vom 20. Mai bis 13. Nov. 1833 war die 1. Kammer, welcher Markgraf Wilhelm, der Bruder des Großherzogs, präsidirte, wieder dem Beharrungs-, die 2., von der Mittermeier Präsident war, dem Fortschreitungsprincip geneigt, u. daher beide sich insgeheim feindlich gegenüber, allein außer Klagen über die Aufhebung des Preßgesetzes u. die supponirte Intention des Bundestags, die Verfassungen zu beschränken, beschäftigten sich beide Kammern nur mit Ablösung des Zehnten u. mit einem neuen Forstgesetz. [12] Am 1. Jan. 1834 trat der **Anschluß an den deutschen Zollverein** in Wirksamkeit, dem B. kurz zuvor beigetreten war. Auf dem 3. Landtag vom 28. Mai bis 28. Aug. 1835, unter denselben Führern, gewann der Geist der 1. Kammer schon mehr Terrain, indem Spaltungen in der 2. Kammer entstanden. Die Verhandlungen bezogen sich bes. auf Ergänzungen des Grundgesetzes, auf Preßangelegenheiten, auf das Recht der Regierung, zu Volksvertretern gewählten Staatsdienern den Urlaub zu verweigern, auf Verbesserungen der Schulen u. Lehrer, über die unentgeldl. Aufhebung der ärarischen Bannrechte, auf ein Expropriationsgesetz hinsichtl. einer Eisenbahn, über den bereits erfolgten Beitritt zum deutschen Zollverein, u. über einige Strafgesetze wegen dieses; einige Entwürfe zu einer Abänderung im Municipalwesen veranlaßten einige Mediasirte über dieselbe bei dem Bundestag Beschwerde zu führen, was zur Folge hatte, daß die Regierung das Gemeindegesetz über die Umlagen u. Bestreitungsmittel der Gemeindebedürfnisse änderte. Bei diesem Landtage zum erstenmal wurden nicht alle Verhandlungen des Landtags dem Druck übergeben. [13] Auf dem 4. Landtag, vom 9. Mai bis 1. Aug. 1837, zeigte sich die aristokratische Partei noch mächtiger, so daß es den Anschein hatte, als werde die 1. Kammer die Oberhand über die 2. gewinnen, doch war die Regierung selbst gegen den dies bezweckenden Antrag des Freiherrn v. Andlaw, die Kammern in ihren Rechten bezüglich der Finanzgesetzgebung gleichstellen zu wollen. Die Opposition wegen der Presse u. dgl. war schwächer, als sonst, u. man beschäftigte sich bes. mit Aenderungen in der Gemeindeordnung, mit Zollangelegenheiten, mit Anordnungen über Recurse in Criminalsachen, über Erleichterung der Entrichtung der Klassensteuer. Das Wichtigste war aber wohl ohne Frage der von v. Itzstein gestellte Antrag, daß der Gesandte beim Bundestag dahin wirken möge, daß die hannöv. Verfassung in Gemäßheit des 13. Art. der Bundesacte u. des Art. 65 der Wiener Schlußacte aufrecht erhalten werde. Trotz der Gegenrede des Ministers v. Blittersdorf beschloß die 2. Kammer einstimmig, diesen Antrag zu genehmigen. Vom 10. Febr. bis 26. März 1838 versammelte sich ein außerordentl. Landtag u. beschloß eine auf Staatskosten zu bauende Eisenbahn vorläufig von Manheim nach Heidelberg u. ferner über Karlsruhe, Rastadt, Offenburg, Freiburg, bis zur baseler Grenze. Sie soll eine Seitenbahn nach Kehl erhalten, die erste Strecke ist gegenwärtig (Oct. 1840) fast fertig. In diese Zeit fällt auch eine Differenz der bad. Regierung mit ultramontanen Katholiken, der päpstl. Rath Schreiber, Prof. der Moral zu Freiburg, erhielt 1836 einen andren Lehrstuhl; sogar in den Kammern zeigte sich der Antrag, den Cölibat aufzuheben, u. die Geistlichen unabhängiger vom röm. Stuhl zu machen, als bisher. [14] Der 5. Landtag vom 6. April 1839, unter denselben Präsidenten wie die vor., beschäftigte sich mit der Discussion eines Appanagengesetzes u. hauptsächlich eines neuen Strafgesetzbuchs für B. Dabei kam die hannöversche Frage durch v. Itzstein wieder zur Sprache, u. es ward beschlossen, den vor. Antrag wieder in Anregung zu bringen. Die Kammern wurden am 22. Juli beurlaubt u. eine Commission trat zusammen, um das neue Gesetzbuch zu berathen. Die Beschwerden Rottecks über zu strenge Presse waren zwar in der Kammer ohne Erfolg geblieben, doch erfolgte Anfangs Jan. 1840 eine Verordnung, um die Schriftsteller gegen Willkür der Censoren zu sichern u. überhaupt den Instanzzug bei der Censur möglichst zu erleichtern. Die beurlaubten Landstände traten den 6. Mai 1840 wieder zusammen, die Berathungen betrafen bes. das Strafgesetzbuch, doch ward das Ende derselben beim Schluß des Landtags im Juni auf den nächsten 6. Landtag verschoben. [15] Auf allen diesen Landtagen

zeigte

zeigte sich ein seltner Eifer für constitutionelles Leben u. große Rednertalente, v. Blittersdorf, Nebenius, Winter, v. Rotteck, Welker, v. Itzstein, bewährten sich, für welche Partei sie auch sprechen mochten, als tüchtige Redner. **Literatur:** Matth. Merian, geneal. Herführung von uralter Her- u. Ankunft der hochfürstl. Häuser B. u. Holstein, Frankf. 1672, Fol.; Der Fürsten u. Markgrafen von Baden Leben, Regierung, Großthaten u. Absterben, Frankf. u. Lpz. 1695, 12.; Joh. Dan. Schöpflin, Historia Zaringo-Badensis, Karlsr. 1763—1766, 7 Bde., 4.; J. Chr. Sachs, Einleitung in die Geschichte der Markgrafschaft u. des markgräfl. altfürstl. Hauses Baden, ebd. 1764—1773, 5 Thle.; Dessen Auszug aus der Gesch. der Markgrafschaft ꝛc. Baden, ebd. 1776; A. Schreiber, badische Geschichte, ebd. 1817; J. Bader, bad. Landesgesch., Karlsr. 1836; J. B. Kolb, Lexikon von dem Großherzogthum Baden, ebd. 1813, 3 Bde. *(Js., Pr. u. Jb.)*

Bäden, 1) (Geogr.), [1] Bezirksamt im Mittelkreise des Großherzogthums Baden, 13,000 Ew. [2] **2)** (B. am Rhein, Baden-Baden), Stadt daselbst, Sitz dieses Amts an der Oos (Oelbach) mit Kettenbrücke bei dem nahen Kloster Lichtenthal, Schloß auf einem Hügel über der Stadt, mit seltsamen unterirdischen Gängen, die nach Ein. zur Rettung von Personen u. Habseligkeiten, nach And. zur Sitzung des Fehmgerichts dienten, 3 Kirchen, Sammlung röm. Alterthümer (Antiquitätenhalle, im dorischen Styl gebaut, mit der Inschrift: Museum palaeotechnicum), Ueberreste röm. Gebäude, bes. antiker Bäder u. Unterbauten eines röm. Paviments ꝛc., weibl. Lehranstalt, Pädagogium, Armen- u. Krankenhaus, Frauenkloster, Fabriken in Leder, Strohstühlen, Fertigung von Seiler-, Fayance- u. Töpferwaaren, Seife, Lichtern; 4550 Ew. [3] Die durch malerische Umgebungen u. mildes Klima schönen **Bäder** (wovon die Stadt u. das ganze Land seinen Namen hat), enthalten 16 im chemischen Gehalte (muriatisches Natron) sich ziemlich gleiche Quellen, von 37—54° R., wovon der Ursprung die wichtigste ist. Sie sind sehr erhitzend u. daher zu Blutkrankheiten u. Blutwallungen Geneigten zu widerrathen. Gicht u. ihre Folgen, Lähmungen, chronische Hautausschläge, Stockungen im Leber-, Pfortader- u. Gebärmuttersystem, Anomalien der Menstruation finden in ihnen Hellung. Die Quellen wirken störend auf die Magnetnadel ein. Außerdem sind noch andre Bäder, so das Stahlbad (Ludwigsbad) im Kloster Lichtenthal, die Stahlbäder zu Beuern, im Beuerner Thale Flußbäder angelegt. [4] Die Kunst hat viele Verschönerungen der schon an u. für sich höchst reizenden Gegend gethan, bes. aber sind neuerdings zahlreiche neue Gebäude zur Aufnahme von Fremden entstanden. Es ist daher jetzt der Aufenthaltsort der vornehmen u. reichen Welt Europa's, bes. der Briten, Russen u. Franzosen geworden, die in dem Conversationshaus, ehedem Jesuiterkloster, Promenadenhause, der neuen Trinkhalle, dem Theater ꝛc. Vergnügungen finden. Das Spiel ist erlaubt u. wohl das größte, das es auf dem Continent gibt. [5] Von Anlagen sind zu bemerken die um die Stadt, der Schloßgarten, der Garten der Königin von Schweden, der Großherzogin, die engl. Anlagen, das Heroldsauer Thal, der Mercuriusberg (große Stauffen), mit antikem Bild des Mereur, auf welchem Berge ein hoher Thurm in antiker Form erbaut ist, auf welchem man eine weite Aussicht hat, u. a. nähere u. entferntere. Auch für Tropf-, Dampf- u. Schlammbäder sind Vorkehrungen getroffen (Schreibers Handbuch für Reisende nach Baden, Ausg. 1822). [6] **3)** Ruinen des alten Stammschlosses Baden, 1 Stunde von Baden 2), hoch über der Stadt u. ihrem jüngern Schloß, 1046 zuerst urkundlich vorkommend, im 30jährigen Kriege zerstört. [7] **4)** (Gesch.), B. ist ein sehr alter Ort u. bestand wahrsch. schon vor der Römerzeit, wenigstens wird es von röm. Schriftstellern vielfach erwähnt; Hadrian u. Antonin werden als Erbauer (viell. Hersteller) genannt; nach Alexander Severus erhielt es den Namen Aurelia Aquensis. 234 ward B. von den Alemannen wahrscheinlich verwüstet, bald aber von Probus wieder erbaut. Bei der Besiegung der Alemannen 496 durch die Franken kam es an diese u. ward zu Austrasien geschlagen. 646 gedenkt das Diploma Dagobertinum B.s als eines Heilbades. Dagobert II. schenkte es damals dem Kloster Weißenburg bei Speier u. Ludwig der Deutsche bestätigte die Schenkung, Heinrich III. schenkte es aber 1046 der Marienkirche u. Heinrich IV. 1073 dem Dom zu Speier. 1330 ward B. von dem Bischof u. der Stadt Straßburg vergebens belagert. 1363 belehnte Karl IV. den Markgraf Rudolf I. mit Stadt u. Schloß u. seitdem führten diese den Titel Markgraf von B. u. residirten zu B. nun im alten u. seit 1479, als das neue Schloß vollendet war, im neuen Schloß (1579 wurde es umgebaut). 1561 verhinderte die Ausdünstung der Quellen zu B. die Pest u. das Bad erhob sich schon damals zu einem fast eben so hohem Rufe als jetzt. Durch den 30jährigen Krieg litt es sehr, war bald von Schweden, Oestreichern, Badenern u. Franzosen besetzt u. von letztern 1643 ausgeplündert. 1688 ward es absichtlich von den Franzosen eingeäschert. 1697 baute die Markgräfin Sibylle auf den Trümmern des neuen Schlosses wieder ein Schloß, doch verlegte Markgraf Ludwig 1706 seine Residenz nach Rastadt. Der Ruf B.s als Bad verbreitete sich seit Ende des vor. Jahrh. von Neuem, u. seit 1804 that die Regierung alles, das Bad zu he-

len,

ben, beſ. iſt es aber ſeit 1814 in Ruf gekommen u. Modebad geworden. Hier Waffenſtillſtand am 17. Jul. 1796 zwiſchen den Franzoſen u. Würtembergern, ſ. Würtemberg (Geſch.) 41. Vgl. Klüber, Beſchr. von B., Tüb. 1810, 2 Bde.; Schreiber, Gemälde von B., Heidelb. 1817; Deſſen Führer in B., Karlsr. 1828. *(Wr. u. Pr.)*

Bäden (Städte in andern Ländern außer im Großherzogth. Baden), 1) (bei den Römern Aquae [ſ. d. 2]). [1] Stadt im Kr. Unterwienerwald des öſtr. Landes unter der Ens, an der Schwöchat (über welche 1814 eine eiſerne Brücke erbaut wurde, die aber nach der Vollendung wieder einſtürzte), Militärhoſpital, Schauſpielhaus, Färberei, Fertigung von Fourniren, Stahl- u. Meſſingwaaren; 3000 Ew. [2] Auch hier Warmbäder, ſalin. Schwefelwaſſer, nur mäßig warm (von 23—30° R.), milchig, von Schwefellebergeruch; die ſalzigen Beſtandtheile darin ſind unbedeutend, doch ſetzt ſich am Fußboden eine ſalzige Subſtanz **(Bädener Salz)** an, die wie Glauberſalz gebraucht wird. Dagegen iſt das B.er Waſſer reich an geſchwefeltem Waſſerſtoffgas (in 1 Pf. $3\frac{2}{3}$ Kubikzoll, nebſt kohlenſaurem Gas $1\frac{1}{7}$ Kubikzoll). Es ſteigt daher beſtändig aus ihm ein feiner Nebel mit Schwefelgeruch auf; auch ſetzt ſich an die Wände Badeſchwefel an. [3] Es ſind 16 Bäder mit Gebäuden eingerichtet (Urſprungsbäder [die vornehmſten], Thereſienbäder, Herzogsbad, Antonsbad, das Militärbad ꝛc.) Auch für Dunſtbäder u. Schlammbäder ſind Einrichtungen hier. [4] Nur wenig wird es innerlich gebraucht, als Bad aber in Krankheiten, die von Schwäche herrühren, gichtiſch-rheumatiſchen Uebeln, Lähmungen, Hautkrankheiten u. a. mit ſehr großem Erfolg, nur weniger erhitzend. [5] Man badet gemeinſchaftl., Männer u. Frauen in Bademänteln, zuſammen in einem Baſſin, dann 40—150 Perſonen. [6] Bei der Nähe von Wien u. der reizenden Lage dient es mehr als Vergnügungs- denn als Curort, u. zieht jährlich 10—15,000 Menſchen an ſich; weshalb es auch mit Bequemlichkeiten, Einrichtungen u. Anlagen in der Umgegend verſehen iſt, die den Aufenthalt daſelbſt angenehm machen. [7] Beſ. iſt das Helenenthal, an deſſen Eingang die Weilburg, neugebaute Sommerreſidenz des Erzherzogs Karl, mit ſchönen Anlagen, liegt, höchſt reizend; in ihm eine durch Felſen 1826 gebrochne, 50 Schritte lange u. 10—12 Schritte breite Wölbung. Auch die Langſchen, Schönfeldſchen u. Alexandrowitzſchen Anlagen ſind ſchön. Vgl. Schenk, Die Schwefelquellen v. Baden, Wien 1825; Meyer, Beſchreib. von Baden, ebd. 1820. **2)** Bezirk, 8 QM., 48,000 Ew., im Canton Aargau (Schweiz). **3)** (Castellum thermarum, Ober-B.), Hauptſt. darin, an der Limmat, mehrere Klöſter, Ruinen eines alten Schloſſes (1712 zerſtört), 1700 Ew. Die Warmbäder, ſaliniſches Schwefelwaſſer, mit ſchwefelſaurem Natron u. Kalk u. etwas geſchwefeltem Waſſerſtoffgas (in 17 Quellen), werden jetzt meiſt nur von Schweizern beſucht u. nur zum Baden, ſelten zum Trinken, benutzt; man lebt hier ein vergnügungsvolles, oft zügelloſes Badeleben. Das Waſſer (37 — 42° R.) muß erſt eine Zeit lang verkühlen, ehe es benutzt wird; man braucht es beſ. bei hartnäckigen Hautkrankheiten, Rheumatismen, Gicht, Lähmungen u. and. chron. Leiden. Sehr üblich iſt hier das Schröpfen. Hier wurden auf der Würfelwieſe die badener Würfel gefunden; dieſe Würfel mit Punkten ſind wie gewöhnl. Ein. halten ſie für Naturerzeugniſſe, And. richtiger für wirkl. röm. Würfel, die mit andern Krämerwaaren in einem Magazin dort verſchüttet worden ſeien. **4)** (Geſch), auch dies B. war ſchon den Römern bekannt u. hieß damals Aquae Helvetiae (A. Flaviae), es theilte dann die Schickſale des Aargau's. Im 11. Jahrh. gehörte B. den Grafen v. Lenzburg als beſ. **Grafſchaft**, die dann 1172 durch ſeine Gemahlin Richenſa an den Grafen Hartmann v. Kyburg fiel, Graf Rudolf von Habsburg (ſpäter Kaiſer) entriß dieſelbe 1243 ſeinem mütterl. Oheim, dem Grafen Hartmann v. Kyburg, gab ſie aber ſogleich zurück, erhielt ſie aber nach deſſen Tode 1264. Obſchon Hartmann ſie an den Biſchof von Straßburg geſchenkt hatte, blieb die Grafſchaft doch Habsburgiſch, bis es 1415 die Eidgenoſſen vom Herzog Friedrich von Oeſtreich eroberten; Kaiſer Sigismund verpfändete aber B. an Zürich, welches Luzern, Schwyz, Unterwalden, Zug u. Glarus, ſpäter auch Bern u. Uri, an der Pfandſchaft Theil nehmen ließen. Hier 1526 (erfolgloſe) Disputation Ecks mit Zwingli u. Oekolampadius gegen die ſchweiz. Reformation; ebenſo erfolglos war das 2. Religionsgeſpräch 1589. 1712, im aarauer Frieden, erhielten Zürich u. Bern den alleinigen Beſitz von B. Hier den 7. Sept. 1714 **Friede** zwiſchen Oeſtreich u. Frankreich, der den ſpan. Erbfolgekrieg endete. Mehr ſ. u. d. m. Hier ferner 1718 Friedensvertrag zwiſchen Zürich, Bern u. St. Gallen. Die Stadt B. war immer ein Theil der Grafſchaft geweſen; 1424—1712 wurden die jährlichen u. viele außerordentliche Verſammlungen der Eidgenoſſen dort gehalten. **5)** (Unter-B.), ſ. u. Leuk 2). *(Wr. u. Pr.)*

Bäden (Münzk.), ſo v. w. Baddam.

Bäden, 1) Jemand ins Waſſer tauchen. **2)** (Müller), vom Waſſer, beim Mühlrad bei unterſchlächtigen Rädern ſo hoch ſteigen, daß deſſen Bewegung dadurch gehemmt wird. **3) B. der Bienen**, ſ. u. d. m. **4) B. des Königs**, ſ. v. Honig. **5) B. der Thiere**, ſ. Schwemmen.

Bäden, 1) (Jak.), geb. zu Wordingborg in Seeland 1735, Rector in Altona, dann Profeſſor der Beredſamkeit u. latein. Sprache zu Kopenhagen; ſt. daſ. 1804. Ueberſ.

den Tacitus u. Quintilian u. m. a. ins Dänische, schrieb auch dänische, deutsche u. lat. Grammatiken u. Wörterbücher, die noch jetzt in Dänemark eingeführt sind. **2)** (Gust. Ludw.), Sohn der Vor., geb. 1764, vorzügl. bekannt als dänischer Historiograph; schr.: Danmarks Riges Historie (von 833—1766), Kopenh. 1829—32, 4 Bde., u. m. a. **3)** (Thorkil), Bruder des Vor., geb. 1765; 1794 Prof. der Beredtsamkeit u. Philosophie in Kiel, 1804 Secretär der Kunstakademie u. Schloßverwalter des Palastes Charlottenburg in Kopenhagen; schrieb gegen Finn Magnusen: Om den nordiske Mythol. etc., Kopenh. 1820, deutsch: Von der Unbrauchbarkeit der nord. Mythologie für die bildenden Künste, Hildesh. 1821; ferner: Et kort begreb af det groske Maleries historie, Kopenh. 1825, gab die Tragödien des Seneca heraus, Lpz. 1821, 2 Bde. u. m. *(Pr. u. Jb.)*

Bädsch (türk.), **1)** Consumtionssteuer, $\frac{1}{10}$—$\frac{1}{12}$ sonst nur beim Verkauf der Waaren des Inlandes entrichtet. Später **2)** auf Zölle, Chaussee-, Wege-, Brückengeld ausgedehnt; **3)** endlich das Transito u. alle Abgaben von ausländischen Waaren, in den Handelsverträgen genau festgesetzt. Je nach dem Gegenstande, von welchem er erhoben wird, erhält er verschiedene Zusätze, so: **Bädschi Bäsar**, Marktzoll, **B. Basäri Nigĕboli**, Marktzoll von Nikopolis ꝛc. *(Ka.)*

Bädenaehgau (m. Geogr.), Gau im östl. Franken, bewässert vom Main u. der Tauber, umschloß einen Theil des Würzburgischen, ging bis an Böhmen.

Bäden-Bäden, 1) s. u. Großherzogthum Baden (Gesch.) 10; **2)** so v. w. Baden (Geogr.) 2).

Bädenburg, s. u. Gießen.

Bädener Frīēde, s. u. Baden 2).

Bädener Salz, s. u. Baden, (n. Geogr.) 1).

Bädener Schilling (Numism.), s. u. Schilling.

Badenhäusen, Pfarrdorf, Hammerwerk u. Ruinen der Hünenburg, im Kreise Seesen, Distr. Gandersheim (Braunschweig), 700 Ew.

Bädensche Würfel, s. n. Baden 3).

Bädensche Wēine, Weine in der alten Markgrafschaft Baden gewonnen, man unterscheidet: **a)** Oberländer, zu ihnen gehören als vorzügl. der (rothe) Affenthaler, bes. aber der Markgräfler, aus der Herrschaft Badenweiler; **b)** Unterländer, vorzügl die Hochberger, ähneln dem Neckarwein; die rothen Sorten kommen zum Theil dem Burgunder nahe. Sie gehen sehr häufig nach der Schweiz, auch nach Frankreich. Jährlich erzeugt man etwa 18,000 Fuder. *(Pr.)*

Bädenstyn, Fort, s. u. Goldküste c).

Badenwēiler, 1) Dorf im Oberamte Müllheim (Oberrheinkreis in Baden), 320 (2100) Ew. Hier ein wenig flüchtige u. feste Theile namentl. kohlensauren Kalk, schwefelsauren Kalk, salzsauren Talk u. salzsauren Kalk enthaltende warme Quelle, von 22° R., mit altröm Baderuinen (50 Zimmer, 222′ lang, 81′ br.). In der Nähe bei Oberweiler großes Eisenwerk; **2)** so v. w. Badonvillers. *(Wr. u. He.)*

Bädeort, **1)** Local, wo Bäder gebraucht werden; **2)** bes. wegen mineralischen Wassers häufig besuchter Ort.

Bädepolizei, ein wichtiger Theil der allgem. Gesundheitspolizei. Sie berücksichtigt: **A)** Förderungsmittel für die zweckmäßige Benutzung von Bädern, znm diätet. Gebrauch, als Reinigungs-, Abkühlungs- u. Stärkungsmittel, bes. in heißen Klimaten u. bei uns in heißer Sommerzeit, als auch für Heilzwecke in Krankheiten; dies dann: **a)** durch Einrichtung von abgesteckten, nach Befinden mit Wänden umfaßten Badeplätzen zum Gemeingebrauch in nahen Flüssen, Seen, an Meeresufern (für Seebäder); **b)** durch Anlage von Badehäusern, od. durch Begünstigung von Unternehmern öffentl. Badeanstalten; **c)** durch Aufsicht über zweckmäßige Benutznng von Mineralwassern zu Bädern, wobei die Tage der Bäder, die Anstellung von Badeärzten, die Entfernung schädlicher Einwirkungen auf die Badegäste, darunter das Hazardspiel sehr zu rechnen wäre, berücksichtigt werden muß. **B)** Sicherungsmittel gegen Unglücksfälle beim Baden: durch Untersagen von Baden in Gewässern, deren Grund nicht genau untersucht ist, od. die beim Anschwellen den Badenden gefährlich werden können; durch Maßregeln, daß Kinder nicht ohne Aufsicht sich der Fluß- u. Teichbäder bedienen, durch Anordnungen, daß das Sittlichkeitsgefühl durch öffentliches Baden in der Nähe gewöhnlich besuchter Wege nicht verletzt werde, durch öffentl. Bekanntmachnng n. Belehrung in den Schulen der Vorsichtsmaßregeln beim Baden. *(Pl. u. Bs. j.)*

Bäder, [1]**1)** in ältester Zeit ein Badender, Badegast in einer Badstube; [2]**2)** der Besitzer u. Vorsteher einer Badstube (ehemals Bademeister, Stübner); [3]**3)** jetzt in mehrern deutschen Staaten ein Mann, der vermöge einer erlangten, aber nicht mehr geübten **Bädstubengerechtigkeit** in einem bes. Innungsverhältnisse, zu Ausübung der Chirurgie in gewöhnl. Fällen u. zum Barbieren berechtigt ist. [4]Da das Bartabnehmen, Haarverschneiden u. Reinigen des Körpers, auch das Behandeln chirurgischer ekelhafter Schäden, sonst des Aussatzes, in eignen **Bädstuben**, welche meist auf obrigkeitliche Anordnung in Städten u. selbst in Dörfern (Dorfbadstuben), als Pertinenzstücke zu adligen u. Kammergütern von meist Leibeignen **(Bädeknechten)** vorgenommen u. von den B.n, die zum Theil aus den Badeknechten hervorgingen, beaufsichtigt wurden, so galten die B., lange für unehrlich, obgleich schon Karl IV. ihnen hie u. da, besonders in Prag u. Mähren,

Zunft-

Zunftrechte gab, u. dies dauerte wie die Anrüchigkeit der ihnen nahe verwandten Barbiere so lange fort, daß noch 1731 hierüber Reichstagsverordnungen erschienen. [4]Erst später erhielten die B. die von Obrigkeitswegen eingerichteten Stuben eigenthümlich gegen Erbzins u. andre Abgaben. Es war damals Sitte, daß in den dazu geheizten Badstuben ein od. mehrere Male die Woche Reinigungsbäder genommen wurden, meist des Sonnabends, weshalb noch jetzt Handwerker an diesem Tag eine Stunde eher Feierabend machen (Badeschicht). Meist ward dies von einem, durch die Straßen ziehenden Jungen durch Schlagen mit einem Klöppel an ein messingenes Becken bekannt gemacht. Diese Sitte des Badens in Badstuben kam erst, als das Tragen leinener Hemden statt der früher wollenen allgemeiner ward, ab, s. Bad (Ant. u. Sittengesch.) 8. [5]Ueber die Berechtigung zum Barbieren u. zu chirurgischen Verrichtungen wurden, nachdem auch die Barbierer zünftig geworden waren, zwischen diesen u. den B.n häufig Streit geführt; hin u. wieder wurden letztre nur auf das Schröpfen u. das Barbieren in ihrem eignen Hause beschränkt; sie durften dann auch wohl keine Becken vor ihrem Hause, od. wenigstens nicht so viel, wie die Barbierer, od. nicht von gleicher Form, aufhängen. [6]Nachdem aber der Gebrauch der öffentl. Badestuben ganz abgekommen ist, hat man den B.n die Befugniß zur Ausübung der, ihnen noch früher als den Barbierern zugestandnen Nebenverrichtungen um so weniger versagen können, u. sie sind jetzt fast überall denselben in ihrer bürgerlichen Nahrung ganz gleich gestellt. In den mehrsten deutschen Staaten ist jedoch dieser Unterschied selbst mit dem Namen aufgehoben. [7]Wo medicinische Polizei geübt wird, können sie, wie die Barbierer, chirurg. Verrichtungen nur nach Prüfung u. Approbation Competenter, u. meist auch nur unter Beschränkungen, übernehmen. *(Pt.)*

Bäder, 1) (Karl Adam), geb. 1789 zu Bamberg, Sohn eines Organisten; betrat 1811 das Theater zu Bamberg. Bald kam er nach München, Braunschweig, Berlin, wo er lange als Tenorist glänzte u. noch thätig ist; **2)** s. Baader.

Badēra od. **Badino (Baduin,** a. Geogr.), Ort der Volcä im narbon. Gallien; j. Bassège.

Bäderei, so v. w. Badstube 2).

Bäderich, so v. w. Balderich.

Bädersleben, Dorf im Kr. Oschersleben, des preuß. Rgsbez. Magdeburg, 1100 Ew. u. Salpeterhütte. Dabei Kloster Marienbeck, sonst für Augustinernonnen, jetzt königl. Domäne.

Bädes (a. Geogr.), Hauptst. der Kassanitä (s. d.).

Bädesa (a. Geogr.), so v. w. Bedesa.

Bädeschaum (B-schlamm), lehmige od. erdige Absätze, die viele Mineralwasser nach ihrem Ausfluß von der Quelle machen, u. die nach Verschiedenheit ihrer Bestandtheile, od. der Schwängerung mit Gas entweder auf der Oberfläche schwimmen, od. sich zu Boden setzen. Von beiden wird häufig auch für Bäder in diesen Wassern Gebrauch gemacht. Enthält er in schwefelichem Mineralwasser Schwefel, die zuweilen in dem Wasser an Wasserstoffgas gebunden sind, so heißt er B-schwefel, B-sinter aber ist der sich niederschlagende Kalkstoff, so der Sprudelstein zu Karlsbad. **B-schicht,** s. u. Badstube 8. *(Pt.)*

Bädeschiff, 1) überbauter u. zum Baden eingerichteter Kahn od. Floß, das in Flüssen durch Ketten od. Anker befestigt, vom Ufer aus durch Brücken Zugang hat, u. in welche das nöthige Wasser durch Pumpen aus dem Fluß gebracht wird; zuerst in Paris 1740 auf der Seine angelegt. Zuweilen sind auch 2 zu Einem verbunden u. mit einem Zelt (Badezelt) überdeckt, in den Raum zwischen beide steigt der Badende hinein u. findet dort Grund zum Flußbad. **2)** B. in Seebädern, s. u. Bad (Med.) 11 8. **B-schrank,** s. Bad (Med.) 20. *(Pt.)*

Bädeschwamm (Spongia officinalis *L.*, Achilleum), [1]Art der Seeschwämme (Ordn. Pflanzenthiere), kuglig, klumpig, lappig, unregelmäßig durchlöchert, elastisch weich. Frisch ist er grün u. mit einem Schleim wie mit einer Rinde von thierischer Natur umzogen, die gleich abgewaschen werden muß, wenn der Schwamm nicht faulen soll. Getrocknet wird er erst gelb od. braun. [2]Er besteht aus den feinsten Röhrchen, die unter sich in Verbindung stehen, u. findet sich gewöhnl., 3—4 F. groß, an Felsen im Mittelmeere, wo er bes. von griech. Tauchern, namentl. der Insel Syra, von den Steinen des Meeresgrundes abgelöst u. an die Luft gebracht wird. Die feinen gelben B-schwämme kommen bes. aus Korfu, Sicilien u. Neapel. Nach neuern Untersuchungen enthält er Jodine. [3]Je weicher u. lichtfarbner er ist, je kleiner seine Oeffnungen sind; desto vorzüglicher ist er zum technischen Gebrauch; die gröbere, mehr braune als gelbe Art, heißt Pferdeschwamm (Sp. equorum), in Tunis Gelines (blaue Gerbi u. braune Spahr), die kleinern heißen Spritzlinge. Jetzt bleicht man die B. auch mit Chlor (gebleichter B.), od. reinigt sie sorgfältig, taucht sie in geldes Wachs u. verkauft sie gepreßt in Platten (Wachsschwamm). In dem schlechten finden sich kalkartige Körper, Schwammsteine (Lapides spongiarum). [4]Eine andre Sorte ist der Kropfschwamm, kleine Stückchen, aus denen die Apotheker Kropfpulver machen. Seine Fähigkeit, Wasser einzusaugen, dadurch aufzuschwellen u. weich zu werden, ohne sich selbst in seiner Substanz zu verändern, machen ihn zum bequemen Reinigungsmittel beim Baden u. Waschen. [5]Vor dem Gebrauch wird er

er in laues Waſſer od. laue Milch eingeweicht u. die Steine herausgeklaubt. Man braucht ihn ferner zum Einlegen in Wunden, die viel eitern. Vgl. Preßſchwamm u. Gebrannter Schwamm. *(Pt. u. Wr.)*

Bädeschwefel, ſ. u. Badeſchaum.

Bädesinter (Badestein), ſ. u. Badeſchaum.

Bädesor, ſo v. w. Badezor.

Bädestube, ſ. u. Bader 4 u. ff.

Bädestuhl, ſo v. w. Badſtuhl.

Bädethermometer, ſ. u. Thermometer.

Bäden Basilēion (a. Geogr.), ſo v. w. Baden Regia.

Bädewärmer, Apparat, um für Hausbäder das Waſſer in der Badewanne zu erwärmen.

Bädewanne, **1)** ovale Wanne, aus Holz, Zinn od. Kupfer (letztre am haltbarſten), in der ein erwachsner Menſch ausgeſtreckt u. aufrecht ſitzen kann, zur Seite von der Höhe, daß die ausgeſtreckten Arme darauf ruhen, an dem (obern) ſchmälern Ende ſo hoch, daß der Badende mit den Schultern u. dem Kopf bequem ſich anlehnen kann; über den weniger hohen Theil wird dann eine Decke eingepaßt, mit einem runden Einſchnitt für den Körper, die, nachdem der Badende eingeſtiegen iſt, übergelegt wird. Zweckmäßig erhält ſie am Boden eine Abzugsröhre mit einem verſchließbaren Hahn, um die Wanne von dem Waſſer nach dem Bade ſchnell entleeren zu können. Für Kinder werden ſie in kleinrer Form **(B-wännchen)**, für Neugeborne noch kleiner **(B-mulde)** angefertigt. **2)** S. u. Wachsbleiche 2. *(Pt.)*

Bädewasser, Flüßchen, ſ. u. Leina 3).

Bädewisch, von Stroh geflochtne Unterlage, zum Darauflegen neugeborner Kinder, die in der Bademulde gebadet werden.

Bädezelt, ſ. u. Badeſchiff 1).

Bädezor, um 910 König von Tyros. ſ. u. Phönizien (Geſch.) 2.

Bädezuber, ſo v. w. Badewanne 1).

Bädgastein, Ort, ſ. Gaſtein.

Badgis, Diſtrict u. Stadt, ſ. Herat.

Badia, **1)** (a. Geogr.), ſo v. w. Bathia. **2)** (n. Geogr.), Stadt in der Delegat. Poleſina (lomb. venet. Königr.), an der Trennung des Adigetto von der Etſch; Steingutfabrik, ſchöne Brücke u. marmorne Schleußen, 3500 Ew. **3) (B. Calavēnna)**, ſ. u. Communi 1). **4) (B. d. S. Salvadōre)**, Flecken u. Abtei in der tosk. Prov. Siena, 2000 Ew.

Badia y Lēblich (ſpr. Badia i Leblitſch, Domingo, auch Caſtillo), geb. 1766; reiſte als Muhammedaner unter dem Namen Ali-Bei el Amaſſa, nach Afrika u. Aſien, ward vom Kaiſer von Marokko, dem Paſcha von Tripoli u. A. ſehr gut aufgenommen, ſah Vieles, was die Muhammedaner anders Gläubigen nie ſehen laſſen, beſchrieb das Erlebte als Ali-Bei's Reiſen in Aſien u. Afrika 1803—1807, Paris 1814. Er reiſte 1818 unter dem Namen Hali-Othman nach Syrien, 1819 ließ ihm aber der Paſcha von Damaskus ſein Gepäck wegnehmen, u. B. ſt. ſchnell, wahrſcheinlich ermordet. *(Lt.)*

Badiāga, ſchwammiges Süßwaſſergewächs im innern Rußland, zwiſchen Thier u. Pflanze, der Spongia lacustris *L.*, Ephlelatia *Lamour.* zunächſt ſtehend. Burbaum hat 3 Arten deſſelben aufgeſtellt; meiſt äſtig, bald in Hirſchhorngeſtalt, bald unregelmäßig, blättrig, mit Zellen, die im Juni mit einem gelben Mehl angefüllt ſind, welches, durchs Licht geblaſen, wie Bärlappſamen blitzt; liegt um die kleinen Salzſeen Tuskelat am Mias u. dient äußerlich gegen Blutunterlaufungen, die es in einer Nacht hellen ſoll. *(Tl.)*

Badiāh, **1)** ſo v. w. flaches Land, beſ. im N. u. O. Arabien; dah. **B. al Dschesīra**, Gegend in Meſopotamien; am **B. al Iraek**, in perſ. Meerbuſen; **B. al Sham**, in Syrien bis zum rothen Meere. **2) B. Tāñaricks**, Volk, ſ. Tuarick.

Bädian (B-nae sēmen), Sternanis, ſ. Anis 2).

Bädiat al Gin (perſ. Myth.), die Wüſte der Dämonen, ſo v. w. Dſchinniſtan.

Bädibu (Geogr.), ſ. u. Salum

Badiēra (h. *De C.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. Polygalaceae, Polygaleae *Rchnb.*

Bädi ez-Zēman (Eſſema, d. i. Wunder der Zeit), Beiname des Abul Fadhl Achmed Ebn Huſſein el Hamadani, berühmt wegen ſeines Witzes; ſt. zu Herat 1007 an Gift; ſchr. 400 Mekamat (ſ. Arab. Lit. 2). Proben ſind in Sacy Chrest. arab. III., S. 75 ff.

Bädignon (fr., ſpr. Badinjong), ſo v. w. Gypsmörtel.

Badile (Antonio), Maler zu Verona, geb. 1480, ſt. 1560; Lehrer von Paul Veroneſe u. Zelotti.

Badill (Badīlli, Badillēti), ſ. u. Oſſeten 1).

Badillo, Franke, Mörder Childrichs II. (673 n. Chr.).

Badiman (Geogr.), ſo v. w. Gambia.

Badin (fr., ſpr. Badeng), **1)** kurzweilig, muthwillig, ſcherzhaft ꝛc.; **2)** Luſtigmacher, Spaßvogel; daher **Badinage** (ſpr. -naſch), **Badinerīe** u. **Badīniren**; auch **Badīnen (Badīnstöcke**, Cannes badines), leichte Spazierſtöcke, auch Reitpeitſchen. **Badīnzwingen**, kleine Zwingen an denſelben.

Badīna, Fluß, ſo v. w. Amaſeno.

Badīncus (a. Geogr.), ſo v. w. Padus.

Badīno (a. Geogr.), ſ. u. Badera.

Badīrynath, Stadt, ſo v. w. Bhadrinath.

Badīster (Zool.), ſo v. w. Wanderkäfer.

Bädius (Bot.), Kaſtanienbraun.

Bādius, 1) (Jodocus), geb. 1462 in Aſſche bei Brüſſel (daher Aſſentius, Aſcenſius); 1491 Lehrer der röm. u. griech. Lit. zu Lyon, errichtete 1511 eine Buchdruckerei zu Paris u. ſt. 1535. Er führte die Antiquaſchrift zuerſt in Frankreich ein, ſchr. eine poet. Paraphraſe von S. Brandts Narrenſchiff, Baſel 1507, u. die ähnl. Naviculae stultarum virginum, Straßb. 1502, 4. 2) (Konrad), Sohn des Vor., geb. 1510 zu Paris, Buchdrucker, in Paris, ſpäter zu Genf; ſt. dort wahrſcheinl. 1568, ſchr. u. a. Les vertus de notre maitre Noſtradamus Alcoran des Cordeliers. (*Lt.*)

Badjōūra, Stadt, ſo v. w. Bahgiura.

Badlitschan, in der Moldau weißer Hollunder, mit Knoblauch, Pfeffer, Ingwer u. Eſſig angemacht; bei den Türken beliebt.

Bad Leuk, Dorf, ſ. u. Leuk 2).

Bādma Sürken (Herz der Badma, mong. Myth.), ſo v. w. Dſchäſchik.

Badoēro (Baduaris, eigentl. Participatio, Particiaceto), alte venet. Familie die Venedig 800—939 7 Dogen gab, ſ. Participatio. Der letzte, Peter, nahm den Namen B. an.

Badōga, 1) Marktfl. u. 2) Fluß, ſ. u. Beloſerſk.

Bādon, Gebirge, ſ. Fouta Dſjallon.

Bādong, Prov., ſ. u. Bali. **Badonvillers** (ſpr. Badongwillieh), Stadt, ſ. u. Lüneville.

Bādorden, ſo v. w. Bathorden.

Bādos, rothe Bourdeaurweine.

Badresita (Biogr.), ſo v. w. Bedraſchi.

Bādri (Numism.), oſtind. Goldpagoden, von Hyder Ali ſeit 1782, mit 2 Götzenbildern auf dem Avers, = 2½ Thlr.

Bādrinaut (Geogr.), ſo v. w. Bhabrinaut.

Badrodschick (Badraschick), Stadt, ſo v. w. Patras.

Bādschnecke, ſ. u. Sumpfſchnecke.

Badschūer, Volk, ſo v. w. Baddas.

Bādstein (Min.), ſo v. w. Badeſinter.

Bādstube, 1) zum Baden beſtimmter verſchließbarer Hausraum, ſ. Bad (Med.) n. 2) Haus ſelbſt, das dazu eingerichtet iſt, ſ. u. Bader 3).

Bādstuben, ſ. u. Flachs. **Bstubenpaternöster**, ſ. u. Hanf.

Bādstubenwust (Med.), ſo v. w. Strigmenta baleatorum.

Bādstuhl, eigne, vorgeſchlagne Geräthſchaft, um eine Badeflüſſigkeit auf eine wirkſame Art in zugängliche Höhlen des Unterleibes gelangen zu laſſen.

Bāduard, ſo v. w. Baduratus.

Badūcca, malabariſche Kaper, Capparis baducca *L.*

Baduēro, Familie, ſo v. w. Badoero.

Baduhēnnae lūcus (a. Geogr.), Wald im Lande der Frieſen in Germanien, im j. WFriesland. Nach Ein. iſt **Baduhēnna** eine Göttin (od. Seherin), nach And. (wohl richtiger) ein Ortsname.

Bādula (b. *Juss.*), als Pflanzengatt. aufgegeben. Art: b. ceylandica *Lam.* iſt Artisia humilis *Vahl.*

Badulāto, Stadt in der neapol. Prov. Calabria ultra I. Wein-, Oliven-, Baumwollen- u. Seidenbau, Honig u. Terpentingewinn.

Badulīnum, Stadt, ſo v. w. Beleke.

Badūra (Bot.), ſ. u. Nepenthes.

Badurātus, Domherr zu Würzburg, wo er ein Gymnaſium gründete, woraus die Univerſität entſtand; 815—59 Biſchof zu Paderborn, baute 822 das Kloſter Corvey.

Badürstock (Weber), ſo v. w. Pasdurſtock.

Bādus, Alpenſpitze, ſ. u. Gotthard 1) c).

Badūwa, Berg, ſ. u. Java 2.

Bādwinge, ruſſiſches Nationalgericht, Suppe von rothen Rüben, Salzgurken u. Quas.

Bādy (gr. Ant.), Tempel, von den Eleerinnen der Rhea gebaut, weil ſie ihnen, als faſt alle junge Mannſchaft im Kriege geblieben war, ausgezeichnete Fruchtbarkeit ſchenkte.

Badymetrīē (v. gr.), Tiefenmeſſung.

Bādzeher (Med.), ſo v. w. Bezoar.

Bāa (a. Geogr.), ſ. u. Bäos.

Bāa (b. *Commers.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Perſonaten, Ordn. Scrophularinen *Spr.*, Labiatae, Caprarieae *Rchnb.*, 2. Kl. 1. Ordn. Art: b. magellanica, kleine Pflanze auf Feuerland, blau blühend.

Baebāēgia, Stadt, ſ. u. Hauſſa 5).

Bäbe (Bäck.), ſo v. w. Napfkuchen.

Bäbērda (Geogr.), ſo v. w. Baibut.

Bāēbia lex (röm. Recht), 1) unbeſtimmt von welchem Bäbius (nach Ein. vom röm. Volkstribunen M. Bäbius 192 v. Chr.), daß abwechſelnd 6 u. 4 Prätoren gewählt werden ſollten. 2) **Bāēbia Cornēlia I. de ambitu**, ſ. u. Ambitus 1) c).

Bäbius, röm. Geſchlecht, von dem beſ. die Familie Tamphilus (ſ. d.) bekannt iſt; außerdem **B. Bässa**, Angeber unter Domitian, ward endlich von den Bithynern der Erpreſſungen beſchuldigt, u. durch des Plinius u. Seneeio beredte Anklage verurtheilt.

Bäckea (b. *L.*), Pflanzengatt. nach Abrah. Bäck (geb. zu Soderhamm, ſt. 1795 zu Stockholm, Linné's Freund u. Leibarzt des Königs v. Schweden) benannt zur nat. Fam. der Onagrae *Spr.*, Myrtaceae, Myrteae, *Rchnb.*, Laubahorne *Ok.*, 8. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: b. frutescens in China, u. b. densifolia in Neuholland.

Bäckenscheider, Bäckergeſelle der in der Mühle das Mahlen beſorgt, da in vielen, beſ. großen Mühlen der Müllerburſche nur darauf achtet, daß das Mühlwerk in gutem Stande iſt.

Bäcker, eine Perſon, die das **Backen**, beſ. das Brodbacken verſteht u. ſich damit nährt; im engeren Sinn aber ein Brod-

bäckermeiſter, wo dann die Lehrlinge als **B-Jungen**, die Geſellen als **B-burſche (B-geſellen, B-knechte)** unterſchieden werden. ²B., die ein feineres, mehr zur Leckerei beſtimmtes Gebäck liefern, unterſcheidet man durch einen Zuſatz, als Zucker-B., (ſ. Conditor) u. Pfefferkuchen-B. (dieſe betreiben gewöhnl. ihr Geſchäft fabrikmäßig, indem ſie mit ihren Waaren Märkte beziehen), von den B.n im engern Sinne, die mehr Brod u. Semmeln, an manchen Orten auch Zwieback u. die gewöhnlichern Arten von Kuchen verfertigen; die, welche bloß Kuchen backen, heißen Kuchen-B. ³In früheren Zeiten, u. hier u. da noch jetzt, theilte ſich das **Bäckerhandwerk** in Los- (Weiß-) u. Faſt- (Schwarz-) B., jetzt in einigen Gegenden unzünftig. Letztre backen das ſchwarze Roggenbrod, erſtre das Weizenbrod, Semmeln u. dgl. Die Los-B. dünkten ſich beſſer als die Faſt-B. u. nahmen keinen als ſolchen Gelernten in ihre Innung auf, machten es auch jedem ihrer Geſellen zum Vorwurf, bei einem Faſt-B. gearbeitet zu haben. Da die, durch dieſe Rivalität entſtehenden Streitigkeiten viele Unannehmlichkeiten verurſachten, ſo iſt der Unterſchied in manchen Staaten (z. B. 1752 in Preußen) geſetzlich aufgehoben worden, in andern Ländern hat ihn die Zeit verwiſcht, an manchen Orten beſteht er aber noch. ⁴Das Meiſterſtück des B-s (die Backprobe) iſt nach den Ländern verſchieden u. beſteht meiſt darin, aus einer gewiſſen Quantität Getreide Brod, Semmeln od. dgl., von einem vorgeſchriebenen Gewicht zu backen, ohne jedoch weder Mehl noch Teig zu wiegen. ⁵Die B. müſſen gewöhnl. 3 Jahre lernen, ebenſo lange wandern u. haben ein geſchenktes Handwerk. ⁶**Literatur:** Das Ganze des Bäckerhandwerks, Lpz. 1802, 4.; Parmentier, Rozier, Laſteyrie u. De la Lauze: Theorie u. prakt. Abh. u. der Cultur des Getreides u. die Kunſt Brod zu machen, aus dem Franz., Wien 1806—7, 2 Thle.; J. K. Frä Rer, Nützl. Handb. für alle Bäcker ꝛc., Berl. 1790, 4; P. J. Malouins, Ausführl. Beſchreibung der Müller-, Rudelmacher- u. Bäckerkunſt ꝛc., Königsb. 1769, 4; Anleit. wie beim Brodbacken der 3. Theil der Koſten erſpart werden kann, Regensb. 1818; Woltersdorf, Das Ganze der Brod- ꝛc. Bäckerei, Ilmen. 1824; Leuchs, Brodbackkunde, Nurnb. 1832. *(Pl. u. Hm.)*

Bäcker (Jagdw.), ſo v. w. Bacher.

Bäckerbescheider, ſo v. w. Bäckenſcheider. **B-brod**, ſ. u. Brod 11.

Bäckerherr, **1)** Magiſtratsperſon, welche die Backpolizei führt; **2)** obrigkeitl. Perſonen, die deputirt iſt, den Zuſammenkünften des Bäckerhandwerks beizuwohnen.

Bäckerkohlen, ſo v. w. Löſchkohlen.

Bäckerkrätze (Med.), Hautausſchlag auf den Handrücken ꝛc., dem Bäcker häufig unterworfen ſind; Varietät von Psoriasis diffusa *Willan*.

Bäckerordnung, ſ. Backpolizei 6.

Bäckersehabe (Zool.), ſo v. w. Kaskelak.

Bäckerscheider, ſo v. w. Bäckenſcheider.

Bäckerstock, in Mühlen das Kerbholz, auf welchem das von den Bäckern gebrachte Getreide u. abgeholte Mehl gegenſeitig bemerkt wird.

Bäcula (a. Geogr.), **1)** Stadt der Anſetani im tarraeon. Spanien, viell. beim j. Roda; **2)** **(Bäcyla)**, Stadt der Turduli im bät. Spanien auf der Grenze des tarraeon. Spaniens, weſtl. von Caſtulo; hier 209 v. Chr. Scipio's Sieg über Hasdrubal.

Bädenleye, Felſengruppe, ſ. u. Ems.

Bäder, ſ. u. Bad u. Mineralquellen.

Bädu, Reich, ſ. Bambara 5).

Bädui (a. Geogr.), Zweig der Callaici Lucenses im tarraeon. Spanien.

Bäffchen, das weiße, meiſt geſpaltne Läppchen, das die proteſt. Geiſtlichen im Amte (anderwärts, z. B. in Schweden, auch überhaupt als Standesauszeichnung) vorn am Halſe über dem Prieſterrock tragen. Statt deſſen ſonſt, u. zum Theil noch, wie in Leipzig, meiſt weiße Kragen (Ringkragen, Halskrauſe); wo die Geiſtlichen Halskrauſen tragen, werden die B. von Kirchendienern getragen. *(Sk.)*

Bähar (Gewichtk.), ſo v. w. Bahar.

Bähen, **1)** erwärmen; **2)** (Kochk.), Brod- od. Semmelſchnitte röſten; **3)** Holz od. Ruthen (ſ. Faſchinen) am Feuer warm u. hart machen, od. auch, nachdem man es angefeuchtet, erhitzen, damit es biegſamer wird; **4)** (Kohlenbr.), ſ. u. Kohlenbrennerei 2.; **5)** Bähungen anwenden, ſ. Bähung.

Bähestube (Weißg.), ſo v. w. Gerbeſtube.

Bähr, **1)** (Johann Chriſtian Felix), geb. zu Darmſtadt 1798, ſtudirte in Heidelberg Philologie; ward 1821 Prof. der klaſſ. Literatur daſ., 1833 Oberbibliothekar u. 1836 Hofrath; ſchr.: Geſch. der röm. Literatur, Karlsruhe 1828, 2. Aufl. 1832; Abriß der röm. Literaturgeſch., Heidelb. 1833; Geſch. der röm. Literatur, 2. verm. Aufl., Karlsr. 1832, Suppl. dazu ebd. 1836, 1838; Die chriſtl.-röm. Literatur des karoling. Zeitalters, ebd. 1840; gab heraus Plutarchs Alkibiades, Lpz. 1822; Philopömen u. Flamininus, ebd. 1826; den Kteſias u. Herodot, überſetzte auch Plutarchs Moralia, Stuttg. 1828 ff. **2)** (Georg), Baumeiſter in Dresden in der erſten Hälfte des vor. Jahrh., baute dort von 1726 — 45 die Frauenkirche u. v. a. Gebäude. **3)** ſ. Baer, beſ. 3). *(Ap. u. Jb.)*

Bährens (Johann Chriſtoph Friedrich), geb. zu Meinertshagen in der Grafſchaft Mark 1765, badiſcher Hofrath, Prediger u. Rector zu Schwerta, ſt. 1833. Schriften: Phyſiolog. Betrachtungen über den mechan. Körperbau des Menſchen, Köln 1783; Kurzer Abriß der diätet. Lebensordnung

nung, ebd. 1783; Ueber den tollen Hundsbiß u. die Wasserscheu, ebd. 1783; Der sorgfältige Kinderarzt, Lpz. 1786; Der Arzt für alle Menschen, 2 Thle., Dortm. u. Lpz. 1797—98; 2. Aufl., Frankf. a. M. 1800; Entwurf einer naturphilosoph. Einleitung in die Heilkunde, Elberf. u. Lpz. 1815; Der animal. Magnetismus, ebd. 1816; Uebersetzte Plutarchs Pädagogik ins Deutsche, Halle 1788 u. gab diese heraus, ebd. 1790; Hauptbegründer des westfäl. Anzeigers. **3)** (Joh. Friedr.), geb. 1794 zu Schwerta, in der Grafsch. Mark, Sohn des Vor., Arzt zu Barmen, später in Elberfeld; schr.: Typhus contagiosus u. die Dysenterie, Bonn 1821; Die Harnlehre des Hippokrates, Elberf. 1829. *(He.)*

Bähung (lat. Fomentatio, Fomentum, Med.), mehrere, längere Zeit hinter einander fort gebrauchte Anwendungsformen äußrer Heilmittel, theils zur Erwärmung eines Theils, theils um Entzündungen zu mäßigen, zu zertheilen od. um zu erweichen, Schmerzen u. Krämpfe zu stillen, Stockungen zu lösen ꝛc. Sie sind: **a)** feuchte B. aus wäßrigen, geistigen ꝛc. Abkochungen od. Aufgüssen verschiedner Mittel od. von Flüssigkeiten verschiedner Art, die mittelst leinener od. wollner zusammengeschlagener Tücher od. Waschschwämmen, um nicht zu nässen auch in Thierblasen aufgelegt werden u. zwar der ursprünglichen Begriffsbestimmung nach warm, od. auch gegen diese kalt, wozu dann vorzüglich einfach kaltes od. mit Salmiak, Salpeter, Schwefelsäure, Essig versetztes Wasser, Schnee od. Eis kommen; vorzüglich durch Schmucker (Schmuckersche Fomentation) in Gebrauch gekommen; od. **b)** trockne B., von warmen Kleien, Asche, Salz, Hirse, pulverisirten eingenähten Pflanzen, bes. aromatischen, in Leinwand (s. Kräuterkissen); od. **c)** in der Form von Dämpfen, aus reinem, od. mit Arzeneien geschwängertem Wasser entwickelt; od. **d)** in Form von Kataplasmen (s. d.). *(He.)*

Baekeëne, Abtheilung der nat. Fam. Myrtaceen *Rchnb.*, s. d. n.

Bäčla Cläudia (a. Geogr.), so v. w. Bälon.

Bälchen, Berg, so v. w. Ballon 1).

Bäčleghem, Dorf im Bzk. Gent der belg. Prov. OFlandern, 3000 Ew. **Bäčlen**, Dorf, 2500 Ew., Bzk. Turnhout, Prov. Antwerpen (Belgien), Tuchfabrik.

Bälge (Zoot.), s. Balg 3).

Bälgermesser, so v. w. Balgmesser.

Bälgeventil, so v. w. Balgventil.

Bälken (Landw.), so v. w. Halbpflügen des Feldes.

Bölkūle, Insel, s. u. Oeland.

Bäll (ind. Myth.), Dämon im Osten der Hölle mit 3 Köpfen, ihm sind 66 Legionen Geister unterthan; er lehrt die Kunst, sich unsichtbar zu machen.

Bällchen, **1)** kleiner Ball; **2)** kleiner Pack; **3)** in Messingwerken ein Klumpen von altem zusammengeklopften Messing, um es einzuschmelzen.

Bällchenatlas, s. u. Atlas 2. **Bleinwand**, s. u. Leinwand 2.

Bäčlon (a. Geogr.), **1)** Fluß u. **2)** daran Stadt der Turduli im bät. Spanien, Ueberfahrtsort nach Tingis in Mauritanien, große Pökelanstalten, Handel nach Afrika; j. Ruinen Bolonia, 3 span. Ml. von Tarifa.

Bämi (a. Geogr.), german. Volk, Theil der Marcomannen, zwischen dem Lunawalde u. der Donau, wahrsch. so v. w. Bohemia.

Bämler (Joh.), berühmt. Buchdrucker in Augsburg von 1472—1492, druckte meist deutsche Schriften; ihm schreibt man den ersten gedruckten Verlagskatalog 1474 zu.

Bämse (Sattl.), so v. w. Bams. **Bämsen**, so v. w. Bamsen.

Bäna, Villa, s. u. Cordova.

Bäena (b. Gesch.), so v. w. Baana.

Bändchen, **1)** Diminutiv von Band; **2)** (Bauk. u. Artill.), so v. w. Band 21).

Bänder, **1)** schmale u. dünne Streifen, welche einen Gegenstand umschlingen, od. 2 getrennte Dinge verbinden, s. Band. **2)** (Ligamente, Ligamenta, Anat.), häutige od. sehnige Theile, welche die Organe mit einander mechanisch verbinden, bes. aber, mit Ausschluß der Eingeweide u. der, dem Muskelsystem zugehörigen (uneigentlichen B.) Knochenb. (eigentliche B.), zur Verbindung der Knochen (auch Knorpel) dienen. Sie bestehen aus dichtem Zellstoff, sind weiß, glänzend, haben wenige u. nur feine Blutgefäße u. keine Nerven. Man unterscheidet bes. Synovial- (Kapsel-) B., kapselartige Ueberzüge der Gelenke, u. Faserb., von dichterem Gewebe, von einem Knochen zum andern in die Knochenhaut derselben übergehend. Diese umgeben theils die Synovialkapseln nach außen u. verstärken sie, od. bilden Hülfsb., in Bündeln häutig od. strickförmig zusammengefügt, äußre (Seitenb.), od. auch innre (in den Kapseln selbst); die Lehre von ihnen, Bänderlehre (Syndesmologie), vgl. Weitbrecht, Syndesmologia, Petersb. 1742. **3)** (Zool.), bei Muscheln pergamentartige, elastische Häutchen, welche sich äußerlich über das Schloß od. dessen Stelle legen, theils die Schalen zusammenzuhalten, theils um die Nässe abzuhalten. *(Pl.)*

Bänderhaut (Peridesmium), die verfeinerte Knochenhaut, welche sich da, wo eine Verbindung durch Bänder Statt findet, über dieselben wegschlägt.

Bänderjaspis, so v. w. Bandjaspis.

Bänderkrämerländchen, s. u. Sieghards.

Bänderlehre (Anat.), s. u. Bänder 2).

Bändermaschine, s. u. Wachsbleiche 2.

Bändern, **1)** s. u. Wachsbleiche 2. **2)** (Weber), in ein Zeug Banden wirken. **3)** (Kattundr.), ein bandförmiges Muster drucken.

Bänderstein, ſ. Steine mit bänderartigen Zeichnungen.

Bändertabak, ſo v. w. Bandtabak.

Bändertaube (Zool.), ſ. u. Taube 20.

B-wanze, ſ. u. Baumwanze 8.

Bänis (a. Geogr.), ſo v. w. Minins.

Bänkelsänger, Mann, der auf öffentl. Plätzen hiſtoriſche Ereigniſſe, Mordgeſchichten u. dgl., unter Hindeutung auf ein aufgerolltes, das Abgeſungne darſtellendes Gemälde, ſchreiend od. ſingend vorträgt. Im Mittelalter, wo die Wenigſten aus dem Volke zu leſen verſtanden, war dies für das Volk ſehr anziehend; j. iſt die Bänkelſängerei, da die B. auch oft Landſtreicher ſind, in vielen Staaten verboten. (*Pf.*)

Bäobötris (b. *Forst.*), Pflanzengatt. der nat. Fam. der Ericeen, Ordn. Epaeriden *Spr.*, Primulaceen, Samoleae *Rchnb.* Arten: b. nemoralis, Strauch auf Tanna; b. lanceolata, Baum auf Bergen des glücklichen Arabiens.

Bäomyces (b. *Achar.*), Pflanzengatt. zur nat. Fam. der Lichenen, Ordn. Cönothalami *Spr.*, Knopfflechten *Rchnb.*, Samenflechten *Ok.* Einheimiſche Arten: b. roseus, häufig in Wäldern auf magerm Thonboden, mit ſchön roſenrothen Fruchtknoten; b. rufus, mit rothbraunen Köpfchen, auf Lehmboden u. Felſen; eine Abart auf faulem Holze.

Bäon (a. Geſch.), ſo v. w. Beon.

Bäones (a. Geogr.), Inſel an der indiſchen Weſtküſte; ſ. Peram.

Bäos, des Odyſſeus Steuermann, von dem der Berg Bäa in Kephallonien benannt worden ſein ſoll.

Bär (Ursus), [1] **1)** Geſchlecht aus der Ordn. der Raubſäugethiere, Familie der Fußſohlengänger (Plantigrades, n. Tiedemann). Dicker Kopf mit langer Schnauze; kurzer Hals; plumper Körper; ſehr kurzer Schwanz; zottiger Pelz; 6 ſtumpfe Schneidezähne in jedem Kiefer, Eckzähne im Oberkiefer weit abſtehend, lang, ſtark, kegelförmig; 5 (bei jungen 6) Backzähne; ſehr ſcharf riechend; Augen klein; Füße kurz, ſtark, fünfzehig; Auftritt mit ganzer Fußſohle, ſo daß das Thier mit Leichtigkeit ſich auf den Hinterfüßen aufrichten kann. Hauptarten: [2] **a)** Landb. (gem. B., U. arctus). Hiervon 3 Arten (richtiger Racen): **a)** der ſchwarze B. (U. niger), 5½—6 F. lang, 3 F. hoch, mit ſchwarzem, am Unterleibe etwas lichterem Pelze, leicht zähmbar; im Norden von Europa u. Aſien, Tyrol u. der Schweiz in großen Waldungen; Ranzzeit im Oct., bringt 6 Junge, läßt ſich leicht zähmen; [3] **b)** der braune B. (U. fuscus), 6 F. lang, mit dickerer u. abgeſtumpfterer Schnauze, rauherem braunen Pelze, bis zum 3. Jahr mit weißem Streifen um den Hals (Ringel-, Halsbandbär); in NEuropa u. Aſien, hier bis Japan hinab, in Böhmen, der Schweiz u. SEuropa; Ranzzeit im Juli, bringt 1—3 Junge. Beide freſſen Obſt, Knospen, Eicheln, Buchekern, Getreide, lieben beſ. Ameiſeneier, Honig u. Fiſche, beſ. Forellen, auch Krebſe, Fleiſch; beide kommen in Norden auch weiß vor (Silberbär); [4] **c)** der rothe B. (U. rufus), 4 F. lang, wilder u. raubgieriger; Kopf u. Schnauze ſchmäler; Pelz braunroth; Ranzzeit im Sept., Junge wie der vorige. [5] In der Jägerſprache heißen bei allen Bären die Vorderfüße (beſ. die Klauen), Branken (Tatzen), der Balg Haut od. Decke, ſein Lager Loch (Lug), die Brunftzeit Bären, Bärzeit, das Fett Feiſt, ein ſehr ſtarker B. Schlagbär. [6] Der B. findet ſich in NAſien, Rußland u. Polen, auch in der Schweiz u. Tyrol, dem böhmer u. baierſchen Walde, frißt faſt nur allerlei Fleiſch; fällt Ziegen, Schafe, Pferde, Kühe, ja gereizt auch Menſchen an; von den Kühen frißt er zuerſt Euter u. Nieren, dann zerreißt er ſeine Beute u. ſchleppt Vieles fort u. vergräbt das Uebrige. [7] Der Landbär überhaupt ſoll höchſtens 24—30 Jahr alt werden, ſein Wachsthum erſt im 7. aufhören, im 5. wird er brunftfähig. In der Begattungszeit kämpfen die Bären mit einander, u. die Bärin iſt am grimmigſten, wenn ſie Junge hat. [8] Der B. lebt einſam in dichten Waldungen, unzugänglichen Sümpfen, Steinhöhlen, Felſenklüften ꝛc. Den Winter bringt er, indem er einſchläft, d. h. in das Winterlager geht, in einer muldenförmigen, mit Moos gefütterten u. ſorgfältig verſtopften Höhle zu, dort weilt er in unthätiger Ruhe, ſaugt an den Tatzen u. zehrt, wiewohl nicht hierdurch, ſondern durch Einſaugung überhaupt, von ſeinem Fette; dennoch hält er keinen Winterſchlaf, ſondern kommt geſtört hervor. [9] So plump der B. auch ſcheint, ſo geſchickt iſt er doch; er geht ſelbſt aufrecht auf ſeinen hintern Beinen, vertheidigt ſich ſo gegen Feinde, u. greift ſie an, läuft in Ebenen u. aufwärts mit Schnelligkeit, erklettert mit Leichtigkeit die höchſten Bäume, ſteigt eben ſo rückwärts wieder herab u. ſchwimmt geſchickt. Die Kraft ſeiner Vorderfüße zeigt er beſ., wenn ſein Grimm gereizt wird, u. dann durch Schlag u. Druck bei der Umarmung des Feindes. Sein Brummen wird dann Schnauben u. Zähneknirſchen. Hungrige Wölfe u. Vielfraße ſollen ihn anfallen. Lange in Höhlen liegend wird er leicht blind. [10] Das Bärenfleiſch wird gegeſſen u. ſchmeckt, wenn es, um ihm das Süßliche zu benehmen, vorher eingewäſſert iſt, faſt wie Rindfleiſch; die Tatzen, Schinken, der Kopf u. die Zunge ſind Delicateſſen; auch das Feiſt (Bärenſchmalz) iſt nutzbar, u. war ſonſt offeinell u. dient noch jetzt den Kamtſchadalen ſtatt Oels u. zum Einſchmieren der Haut, die es geſchmeidig macht. Die Bärenhäute, beſ. aus Rußland, Polen u. NAmerika, namentlich die gelblichen (Gold- od. Iſabellbärenhäute) mit hellgelben Spitzen, weißen

ßen (doch dieſe mehr von Eisbären, wenn ſie nicht, wie von Silberbären ſ. oben 4, mit weiße Spitzen haben), doch auch die ſchwarzen, weniger die braunen, ſind eins der vorzüglichſten Rauchwerke, u. dienen zu Schlitten- u. andern Decken, Grenadiermützen, Wildſchuren, Pelzſtiefeln, in Rußland, Polen, u. NAmerika auch zu Unterlagen von Lagern. Sie koſten meiſt 5 — 10 Thaler, feine Sorten wohl bis zu 30 Thaler. Die von jungen B.en, die beſ. zu Kragen, Beſetzen, Pelzen dienen, heißen Bubbärenhäute. [11]Der B. wird auf dem Anſtande, bei Aas, durch Treibjagen mit Hetzhunden (Bärenhatz) geſchoſſen. Ihn aufzuſpüren u. zu birſchen, iſt wegen ſeines vortrefflichen Geruchs faſt unmöglich. Immer müſſen bei der Jagd 2 Jäger zuſammen ſtehn u. mit Fangeiſen, Hirſchfängern u. guten Gewehren verſehen ſein, da der B. auf den Schützen losgeht. Außerdem fängt man den B. in Bärengruben, Bärenſchlagbäumen u. in Schlingen, hinter denen ein Köder liegt. Bei aſiat. u. amerikan. Völkern ſind noch andre ſinnreiche Fangarten gewöhnlich, unter andern eine, wo der B. mit dem Köder einen ungeheuern Klotz losmacht, der ihn auf den Kopf ſchlägt, u. tödtet od. beſinnungslos macht, iſt er nach dem Schlag noch bei Kräften, ſo ſoll er wüthend gegen die Falle eilen u. den beweglichen Klotz nochmals erheben, dadurch aber um ſo ſichrer getödtet werden. Eine andre Fangart, wo er in einer Schlinge, an der ein Klotz hängt, gefangen, dieſen auf einen Berg tragen u. den Klotz ſelbſt u. zugleich ſich herabrollen ſoll, iſt wohl Fabel. [12]Der gefangene B. wird, wenn er jung iſt, oft zum Tanzen abgerichtet (Tanzbär), u. ſonſt waren umherziehende Bärenführer meiſt Polen, die B.en, mit Affen, Kameelen u. a. Thieren umherführten, u. um Geld nach dem Dudelſack u. der Trommel tanzen ließen, ſehr gewöhnlich. Die B.en werden beſ. zu Smorgonie in Polen jung eingefangen, mit Brod u. Honig aufgezogen, ſo leicht gezähmt u. dann abgerichtet. Zur ſichern Leitung iſt ihnen oft ein an einer Kette befeſtigter Ring durch die Naſe gezogen. In neurer Zeit iſt das Herumziehen ſolcher B. in den mehrſten Staaten unterſagt, da ſie oft vagabondirten u. ſtahlen. Auch zu **Bärenhatzen**, nach Art der Stiergefechte mit Hunden, wendet man B.en an. Außer den erwähnten Bärenarten (vielleicht Varietäten) gibt es noch **d)** ſ. Baribal u. **e)** Eisbär; **f)** verſteinerte Bärenknochen, ſ. Plattbär u. Höhlenbär; **2)** zuweilen ſo v. w. Eber; **3)** dickköpfiger B., Schmetterling, ſo v. w. Stammwollenſpinner; **4)** ſo v. w. Bärenvogel; **5)** eine Porzellanſchnecke. *(Lp. u. Pr.)*

Bär, 1) (gr. Arktos, Aſtr.), 2 Sternbilder am nördl. Himmel; **a)** der große B. (große Wagen), hat nach Bode 244 Sterne, beſ. durch 7 Sterne meiſt 2. Größe kenntlich, wovon 4 ein längliches ungleichſeitiges Viereck (auf dem Rücken des Sternbildes), 3 aber den gekrümmten Schwanz des gr. B. bilden. Der oberſte, von dem Schwanz entfernteſte Stern des Vierecks heißt Dubhe, die 3 Schwanzſterne vom Viereck aus, Alioth (der nächſte am Viereck, Stern 2. Größe), Mizar (mit einem ſehr kleinen, nur ſcharfen Augen bemerkbaren Stern, Alkor [Reuter] dicht dabei), Benethnaſch (Ende des Schwanzes). Außerdem ſind im Sternbilde noch 3 Sterne 3. Größe, die einen länglichen Triangel bilden, wovon der Stern an der Spitze der Bruſt, die beiden andern aber einer Vordertatze angehören. Zieht man in Gedanken über den Stern Dubhe u. den andern, auf der ſchmalen, dem Schwanze entgegenſtehenden Seite des Vierecks ſtehenden Stern eine gerade Linie, u. verlängert man dieſelbe nördlich, ſo geht dieſe Linie ſehr nahe an dem Polarſtern vorbei. **b)** Der kleine B. (auch kleiner Wagen), enthält nach Bode 86 Sterne von denen 7 eben ſo geſtellt ſind, als die Hauptſterne beim großen B., nur daß beide Sternbilder die Schwänze ſtets nach entgegengeſetzter Richtung haben, nur der dem großen B. nächſte Stern (Kochab) iſt nebſt dem äußerſten Schwanzſtern 2., die übrigen ſind 3. u. 4. Größe; der äußerſte Schwanzſtern iſt der Polarſtern (Kynosura), der dem Nordpol am nächſten iſt u. ihn in einer Entfernung von 1° 52′ binnen 24 Stunden umkreiſt, u. alſo kaum merklich ſeine Stelle am Himmel verändert. Zwiſchen beiden B.en zieht ſich der Schwanz des Sternbildes des Drachen durch. **2)** (Myth.). Nach den Griechen war der große B. Kalliſto (nach And. Megiſto), beide in Bärinnen verwandelt, nach noch And. Helike, Jupiters Amme, von ihm unter die Sterne verſetzt. Der kleine, ſoll erſt von Thales dieſen Namen erhalten haben. Nach dem Volksglauben der Finnen war der Ort des Fortlebens guter Menſchen der große B., den ſie den ewigen, nie alternden, den Greis von Anbeginn nannten (weil er nie untergeht). Die Tochter der Sterne war ſeine Gemahlin. *(Pr. u. Lb.)*

Bär (Batardeau, Waſſerb., Kriegsw.), ſteinerner Damm, Taf. XIX Fig. 18, quer über ein fließendes Waſſer, beſ. an Feſtungsgraben, um das Abfließen des darin befindlichen Waſſers zu verhindern u. daſſ. allenthalben 5 Fuß hoch zu erhalten; in der Mitte hat er meiſt eine Aufzugsſchleuſe aa. Sein Rücken iſt ſcharf gemauert, auch meiſt mit eiſernen Spitzen u. einem runden Thürmchen beſetzt, damit weder Freund noch Feind, ihn als Brücke benutzen können. Bisweilen befindet ſich ein gewölbter, waſſerdichter, mit Schußſpalten verſehner Gang in demſelben, er iſt meiſt auf eingeſchlagenen Pfählen e. ſ. g. erbaut. Vgl. Schleußen u. Waſſermanoeuvres. *(v. Hy.)*

Bär (in andern Bedeutungen): **1)** (Herald.); der B. kommt als gemeine Figur in Wappen vor u. wird gewöhnlich schwarz u. zum Raub bereit, selten wachsend u. silbern vorgestellt; seine Tatzen (Klauen), vom Körper getrennt, abgeschnitten od. abgerissen, kommen gewöhnl. paarweise, meist schwarz, sowohl im Schilde als auf dem Helm vor, u. sollen große Kraft bedeuten. **2)** (Bergb.), so v. w. After, der im Siebwaschen von den trocken gepochten Kobaltausschlägen aufbewahrt wird. **3)** (Maschinenw.), s. u. Rammmaschine 2 u. ff; **4)** im Mittelalter eine öffentliche Abgabe; **Bärenkammer**, die sie erhebende Behörde; **Bärner**, der Einnehmer derselben. **5)** eine Geldschuld, in der Redensart: einen Bären anbinden. *(Mch. u. Fch.)*

Bär, 1) (Ludw.), geb. zu Basel 1490, stud. in Paris, 1513 Prof. der Theol. in Basel, eiferte gegen die Mißbräuche in der Kirche, ohne der Reformation beizutreten, verließ Basel, als es sich für dieselbe erklärte, u. wanderte nach Freiburg im Breisgau aus, wo er 1554 starb; er war Freund des Erasmus. Schr.: De christiana ad mortem praeparatione, Bas. 1551; Comment. in aliquot psalm., ebd. o. J.; Quaest. an temp. pestis fugere liceat? ebd. **2)** (B., auch Ursinus, Benjamin von B.), aus Danzig, erst Prediger der Reformirten in Köln, dann Oberhofpr. u. Kirchenrath in Berlin, wo er 1701 Friedrich I. salbte, von diesem zum Bischof u. Freiherrn ernannt; st. 1720. **3)** (David), Anführer von Separatisten zu Bordelum; gab sich für den Messias aus, trieb Gräul unter dem Schein der Religion, ward in Glückstadt festgesetzt; jedoch entlassen; st. 1743 in großem Elend. **4)** (Karl Ernst von), geb. in Esthland auf dem Landgute seines Vaters 1792, studirte in Dorpat 1810—14 Medicin, widmete sich dann in Würzburg unter Döllinger der Zootomie, ward 1817 Prosector in Königsberg, 1819 Prof. d. Zoologie, 1826 Director der anatom. Anstalt, ging 1829 in Folge eines Rufs nach Petersburg, gab aber schon 1830 seine Stelle als Mitglied der kaiserl. Akademie wieder auf u. kehrte nach Königsberg zurück; doch folgte er 1834 einem abermaligen Ruf nach Petersburg als Collegienrath u. Bibliothekar der Akademie der Wissenschaften. Schr.: Anthropologie, Königsb. 1824, 1. Bd.; De ovi mammalium et hominis genesi, Lpz. 1827, 4; Ueber Entwickelungsgeschichte der Thiere, Königsb. 1828, 1. Bd., 4; 2. Bd., 1837 (unvollendet); Untersuchungen über die Entwickelungsgeschichte der Fische, Lpz. 1835, 4. *(Sk. u. Ap.)*

Bärber, Volk, so v. w. Barabras.

Bärebistus, König der Dacier zur Zeit Cäsars; machte sich die dortigen Völker zinsbar, hatte schon Theile von Illyrien u. Mazedonien erobert, u. Augustus rüstete sich eben gegen ihn, um einem Einfalle, mit dem er Italien bedrohte, zu begegnen, als B. von aufrührerischen Unterthanen getödtet ward.

Bären, von der Bärin (auch von der Sau), nach dem Bären (Eber) verlangen; Brunftzeit, **Bärzeit**.

Bären, in Wien, Anekdoten, Witzfunken, wahrsch. von einen Bären aufbinden; vgl. Castelli.

Bären (Benjamin v.), so v. w. Bär 2).

Bärenbeere, Beere der Bärentraube.

Bärenbeisser, 1) so v. w. Bullenbeißer; **2)** so v. w. Barnbeißer.

Bärenbüchse (Bot.), so v. w. Arctotheca.

Bärenburg, Stadt, **1)** so v. w. Bernburg; **2)** so v. w. Bahrenburg.

Bärendill (B-fenchel), Pflanze, Meum athamanticum

Bäreneck, Schloß, so v. w. Berneck 3).

Bärenfang, s. u. Bär 11.

Bärenfelle (Kürschn.), so v. w. Bärenhäute.

Bärenfett (Pharm.), so v. w. Bärenschmalz.

Bärenfleisch, s. u. Bär 10.

Bärenfluss, s. Indianerländer 2 β).

Bärenführer, s. u. Bär 12.

Bärenfüssig, s. u. Pferd 6.

Bärenfuss (Bot.), so v. w. Arctopus.

Bärengerste (Landw.), so v. w. Wintergerste.

Bärengriess, Stadt, so v. w. Bellengries.

Bärengrube, B-fang, s. u. Fallgrube u. Bär 11.

Bärengroschen, B-gulden, B-pfennig, B-thaler etc., Geldstücke mit dem Bilde eines Bären, wie bernburger, berner, appenzeller u. a. Münzen.

Bärenhäute, s. u. Bär 10.

Bärenhäuter, Schimpfwort, ein fauler, nichtsnutziger Mensch, von **auf der Bärenhaut liegen**, so v. w. faul sein.

Bärenhäuterzeug (Hdlgsw.), so v. w. Beedermann.

Bärenhatze, s. u. Bär 9 a. 10.

Bärenhaut, geb. 1814; Sohn eines Soldaten; junger Künstler in Wien, bildete sich Anfangs aus sich selbst hervor, besuchte dann ½ Jahr die kais. Kunstakademie; dort leistete er als Bildhauer Ausgezeichnetes, u. bildete u. a. ein weibl. Modell zu einer 50 Ctnr. schweren Ariadne, die sich ins Wasser stürzt, in einem so engen Raume, daß man dessen Wände später, als man deren Werth erkannte, durchbrechen mußte. *(Pr.)*

Bärenhorst, s. Berenhorst.

Bärenhüter (Astr.), so v. w. Bootes.

Bärenhund, so v. w. Bärenbeißer.

Bäreninsel, 1) s. Spitzbergen 2; **2) B-n**, s. u. Kolyma.

Bärenkammer, s. u. Bär 4).

Bärenkasten, s. u. Fanggrube.

Bärenklau, 1) (Med.), ältrer Name der Wurzel von Acanthus mollis, u. dann der ganzen Pflanze; beide (Rad. et Herba Brancae ursinae) sonst officinell u. wurden

als erweichende, einhüllende, harntreibende Mittel innerlich, u. zu erweichenden Umschlägen äußerlich gebraucht. Das Kraut war unter Herbae quinque emollientes aufgenommen; 2) auch von Ac. spinosus wurden die Blätter als Herbae Br. urs. genommen; so wie auch 3) als deutsche od. unächte B. das Kraut von Heracleum sphondylium *L.*; 4) die Pflanzengatt. Acanthus; 5) schlechte Sorte königsberger Weidasche; geht bes. nach Frankreich u. Hollanb. *(Pl.)*

Bärenklauen (Her.), s. u. Bär in a. Bed. 2).

Bärenkopf, Berg, im Dep. Oberrhein 2874′ (4503′).

Bärenkrebs, Insect, s. u. Languste.

Bärenlauch, Pflanze, Allium ursinum *L.*, s. u. Allium 4.

Bärenloh, Dorf, im Amte Schwarzenberg, bes kön. sächs. Kr. Zwickau; Marmorbrüche.

Bärenöhrchen, Blume, so v. w. Aurikel. **B-ohr**, so v. w. Arctotis.

Bärenorden, 1) vom Kaiser Friedrich II. 1213 für den Abt von St. Gallen gestiftet; Zeichen: ein schwarzer Bär auf einem Berge an mit Eichenlaub durchflochtner Kette; Patron: St. Ursus; erlosch als sich die Schweiz von Oestreich losriß; 2) s. Anhaltischer Hausorden Albrechts d. Bären.

Bärenpfennig, s. u. Bärengroschen.

Bärenräuber, s. u. Raubkäfer (Staphylinus). **B-raupen**, s. u. Raupen 11 c); **B-robbe**, s. u. Robbe (Zool.) F).

Bärens (Joh. Heinr.), Jurist u. Etatsrath zu Kopenhagen, geb. das. 1761, st. 1813; schr. u. a. juristisches Taschenbuch, 1795—97; über die Schreibfreiheit, 1797; bänische Grammatik für Eingeborene, 1807.

Bärenschmalz (Axungia ursi, Pharmac.), s. u. Bär (Zool.) 10.

Bärensee, 1) s. Indianer 1 β); 2) See, s. u. Stuttgart 2).

Bärenschlagbaum (Jagdw.), s. u. Schlagbaum (Jagdw.).

Bärensprung (Friedr. Wilh. v.), geb. 1779 zu Berlin, erst 1804 Referendar u. 1805 Assessor bei der kurmärk. Kammer, verhandelte in Auftrag dieser viel mit den franz. Truppen, wurde bei Einführung der Städteordnung 1809 zum Oberbürgermeister von Berlin erwählt, nahm dies jedoch damals nicht an, sondern wurde Rath bei der kurmärk. Kammer u. erhielt hier mehrere wichtige Aufträge. 1813 bei dem Militärgouvernement der Marken angestellt, kam er in Differenz mit einigen Beamten des Bureaus des Staatskanzlers, in Folge dessen er nach der Festung Pillau abgeführt, aber nach 5 Tagen schon wieder entlassen wurde. Er schlug nun die Wiederanstellung im Staatsdienst aus u. nahm 1814 die Bürgermeisterstelle zu Berlin an, wo er sich der Verbesserung der Schulen u. der Einrichtung des Realgymnasiums u. einer Gewerbschule, der Sparkasse (fast der ersten in NDeutschland) u. des Armenwesens thätig annahm, u. wurde nach Büschings Austreten 1831 Oberbürgermeister, gerieth jedoch 1833 mit dem Bürgermeister Rehfeldt u. A., in Differenzen, in deren Folge er diese Stellung aufgab u. königl. Regierungsrath ward. *(Pr.)*

Bärenstein, 1) Stadt im Amte Pirna des königl. sächs. Kr. Dresden, an der Müglitz; Zinnwerk, Spitzenklöppeln; 500 Ew.; 2) Dorf am Basaltberge im Amte Grünhein des königl. sächs. Kr. Zwickau; Potaschsiederei, Gewehrfabrik; 1200 Ew.

Bärentappe, so v. w. Bärenklau.

Bärentatzen, 1) s. u. Bär 10; 2) (Her.), s. u. Bär in a. Bed. 1).

Bärentatzig (Pferdek.), so v. w. Bärenfüßig.

Bärenthal, Dorf u. Eisenhammer im Amte Spaichingen des würtemb. Schwarzwaldkreises.

Bärenthaler (Num.), s. u. Bärengroschen.

Bärentraube (Herba uvae ursi, Pharm.), Blätter von Arctostaphylus uva ursi *Adans.*, niedriger Strauch, der Preiselbeere ähnelnd, in nördlichen Bergwäldern u. Nadelhölzern, hier u. da auch in Deutschland, als gelind zusammenziehendes, stärkendes, harntreibendes Mittel, bes. bei Nieren- u. Blasensteln, Gries, als Pulver od. im Aufguß angewendet; geben unter Rauchtabak gemischt, demselben einen angenehmen Geruch. Die mehligen Beeren werden in Lappland gegessen. *(Su.)*

Bärentritt, s. u. Pferd 8.

Bärenvogel (Arctia *Schr.*), Gattung der Spinner (Schmetterlinge), Fühler doppelkämmig od. borstig, Rüssel kurz, Oberflügel länger, Unterleib gefleckt; kommt aus der Bärenraupe (dah. der Name). Man theilte sie sonst in ächte (legitimae), mit breitem, wolligem Rücken, deutlichem Halsband u. versteckter Kopfe (jetzt Arctia), u. unächte (Afterb., spuriae), mit glattem Rücken, undeutlichem Halsbande u. freierem Kopfe. Die B. stehen meist unter Euprepia *Ochsenh.* Arten: brauner B. A. Caja, braune weißstrelfige Oberflügel; Raupe oben schwarz, an der Seite roth; frißt vielerlei. Wegebreitspinner (span. Fahne, A. plantaginis), Oberflügel schwarz, gelbgestreift, Unterflügel gelb, schwarzgezeichnet; Raupe schwarz mit rothem Streif, auf Wegebreit; Dame (augsburger Bär) A. matronula, Oberflügel braun, oben mit 6 gelben Flecken, Unterflügel gelb u. schwarz gezeichnet, Raupe auf Beifuß; Wittwe, (A. hebe), die Hausfrau (A. hera), Bettlerin (A. mendica), Flügel beim Männchen grau, beim Weibchen weiß, schwarz getüpfelt, Bauch mit 5 Reihen schwarzer Punkte; Hofdame (A. aulica), Purpurbär (A. purpura), u. a. *(Wr.)*

Bärenwalde, Fabrik u. Pfarrdorf im Amte Wiesenburg des königl. sächs. Kr. Zwickau; Handel mit Spitzen u. Eisenwaren; 1250 Ew.

Bärenzucker, so v. w. Lakritzensaft.
Bärgäbe, Abgabe, so v. w. Bär.
Bärhaftig, so v. w. Beerhaftig.
Bäringer (n. Gesch.), so v. w. Beringer.
Bärkäfer, s. u. Glaphyrus b).
Bärlaatschen (Seil.), warme Schuhe aus Kälberhaaren über Bindfaden geflochten.
Bärlappen, 1) im Allgem.: so v. w. Lycopodium; 2) bes. Lycopodium clavatum, sonst als Herba muscl od. terrestris officinell gegen Weichselzopf empfohlen, daher auch Pilcarla genannt; in Schweden zu Fertigung von Fußdecken, die zum Abwischen der Schuhe vor die Thüren gelegt werden, benutzt. **B-sämen** Semen (pollen) Lycopodii (Drudenmehl, Streupulver), Blüthenstaub des B.s, äußerst feines, geruch- u. geschmackloses Pulver, das sich sehr schwer mit Wasser verbindet, weßhalb man einen Gegenstand, aus einem Glase mit Wasser, das mit demselben bestreut ist, ohne die Finger naß zu machen, heraus nehmen kann. Durch ein brennendes Licht geblasen, entzündet es sich blitzähnlich, wird deßhalb zur Erzeugung der Theaterblitze benutzt. Es dient zum Erzeugen einer raschen Flamme um Wein vom Umschlagen abzuhalten, zum Einstreuen wunder Stellen kleiner Kinder, auch zum Ueberstreuen von Pillen, ferner: als Hauptbestandtheil heilender, trocknender Salben angewendet; enthält einen eignen chem. Bestandtheil; s. Pollinin. *(Su.)*
Bärle (Biogr.), so v. w. Barläus.
Bärmann, 1) (Heinrich Joseph), geb. 1784 zu Potsdam, warb 1798 Hautboist bei der königl. Garde u. zeichnete sich bald auf der Klarinette so aus, daß er zu der Musik-Capelle des Prinzen Louis Ferdinand kam u. dort thätigst wirkte. 1806 Kriegsgefangner, kam er durch Empfehlung des Kronprinzen von Baiern in die baierische Capelle, u. erregte auf seinen Kunstreisen von da durch elegantes, präcises Spiel u. milden Ton das höchste Interesse; Freund Marias v. Weber, componirte dieser Mehreres für ihn, so wie er selbst für sein Instrument. 2) (Georg Nicol.), geb. zu Hamburg 1785; eine Zeitlang Director eines Erziehungsinstituts daselbst; schr.: Homonymicum für Deutsche, Hamb. 1810; Hamburgs Chronik, ebd. 1822; Hamburg edd. 1822; Papiere aus meiner bunten Mappe, Berl. 1826; Dichtete auch mehres Dramatische, z. B. das Schauspiel Alexander v. Soltwedel, Brem. 1817; Dolch u. Maske, Hamb. 1822; bearbeitete auch mehr. Ausländisches für die deutsche Bühne, so: Die glücklichen Bettler nach Gozzi, Lpz. 1819; Das Haus mit 2 Thürmen, nach Calderon, Altona 1821; übers. mehr. calderonische Schauspiele in der zwickauer Taschenbibliothek, einen großen Theil von Walter Scotts Werken, Zwickau 1823—34. 160 Bdch., u. v. a.; schr. auch: Rome u. Dichtels, Hamb. 1822 u. 23, plattdeutsch; Kurzgef. span. Sprachlehre nach Cormon u. Sobrino, ebd. 1837, u. m. *(Pr.)*
Bärmaus (Zool.), so v. w. Murmelthier.
Bärme, so v. w. Hefen.
Bärmutter (Physiol.), so v. w. Gebärmutter.
Bärn, Steuer, so v. w. Bär.
Bärn (Fischer.), so v. w. Barn 8).
Bärnau, Stadt im Ldgrcht Tirschenreuth des baier. Kr. Ober-Pfalz, 1400 Ew.
Bärner, s. u. Bär 4).
Bärnstadt, Stadt, so v. w. Schatzler.
Bärorden, so v. w. Bärenorden.
Bärpfeife (Bärpipe), s. u. Orgel.
Bärringer, Stadt, so v. w. Perninger.
Bärschlag (Maschinw.), s. u. Rammmaschine.
Bärsch u. Bärschsteine, s. Kaulbarsch.
Bäert (Johann, meist Jean B.), der Sohn eines Fischers, geb. zu Dünkirchen 1651; war von Jugend auf Seemann, schwang sich durch Tapferkeit unter Ludwig XIV. zum Befehlshaber eines Geschwaders empor u. that hier im Kriege von 1689—98 den Engländern u. Holländern großen Schaden. So landete er zu Newcastle, nahm 1692 16 holl. Kauffahrer u. 1698 5 Fregatten u. 40 Kauffahrteischiffe, die er jedoch größtentheils verbrennen mußte, schlug die holländ. Getreideflotte 1692 ꝛc. Der König von Frankreich, der ihm bes. die Erhaltung von Dünkirchen verdankte, indem er in die streng blokirte Stadt Getreideschiffe brachte, verlieh ihm den franz. Adel. Er war höchst gerade. So antwortete er dem König, der ihm sagte: Ich habe Ihnen das Commando einer Escadre gegeben; Daran haben Ew. Majestät sehr wohl gethan. Er st. 1702 zu Dünkirchen. *(Pr.)*
Bärtau (Bauk.), so v. w. Rammtau.
Bärtel (Zoot.), so v. w. Bartfaden.
Bärtele u. Bärteltuch, s. u. Tuchscherer.
Bärtels (Hdlgsw.), kurzer Hanf.
Bärwalde, 1) Stadt im königsberger Kr. des preuß. Rgsbzks. Frankfurt; 2600 Ew. Hier Bündniß Gustav Adolfs mit Frankreich am 23. Jan. 1631; s. u. Dreißigjähriger Krieg ꝛc. 2) Stadt im Kr. Neustettin, des preuß. Rgsbzks. Köslin, 1200 Ew.; Wollenweberei. 3) **Bärwaldisches Ländchen**, kleiner District im potsdamer Rgsbzk. zwischen Jüterbock u. Schönewalde, im Kr. Jüterbock, nach 4) dem Rittergute B. benannt. *(Wr. u. Pr.)*
Bärwolf, so v. w. Währwolf.
Bärwurzel, 1) (Rad. Mel, s. Mel athamantici, Med.), Wurzel von Meum athamanticum, fingersdick, runzlich, schwarzgrau, innen weiß, oben mit vielen pinselartigen Fasern (Ueberbleibsel der Blattstiele), gewürzhaft schmeckendes, sonst magenstärkendes Mittel, jetzt nur noch Hausmittel u. in Viehkrankheiten; 2) unächte Bärenklau; 3) grüne Nieswurz.
Bärzeit (Jagdw.), s. u. Bären.
Baesa, König von Israel, reg. 953

 bis

bis 930 v. Chr.; s. Hebräer 2.

Bäsippo (a. Geogr.), Hafenort östlich von Promontorium Junonis in Hispania baetica, j. Porto Bardato.

Bäsottiren (v. fr.), so v. w. Balsottiren.

Baesröde, Dorf an der Schelde, im Bez. Dendermonde, Prov. Ostflandern (Belgien); Schiffbau, Eisenwaaren- u. Segeltuchfabrik; Bier- u. Branntweinbereitung; 3000 Ew.

Bästling, der weibliche Hanf (s. d.).

Bäsula (a. Geogr.), s. u. Basilea.

Bätana (a. Geogr.), Hauptstadt des nördl. Ariaka (Indien); j. Beder.

Bäteos (a. Geogr.), so v. w. Bätios.

Bätërra (B. Septimanörum, a. Geogr.), Stadt der Tectosager in nard. Gallien, j. Beziers; durch guten Weinbau berühmt.

Bätica (a. Geogr.), Theil von Hispania, s. d. (a. Geogr.) 4 u. 5.

Bäting (Schiffsw.), so v. w. Beting.

Bätios (a. Geogr.), **1)** Fluß im glücklichen Arabien; mündete in den arab. Meerbusen, j. Adassi; **2)** Gebirg auf der nördl. Grenze Gedrosiens.

Bätirä (a. Geogr.), so v. w. Bäterra.

Bätis (a. Geogr.), früher Certis, Fluß Hispaniens, entsprang auf dem Orospeda u. ergoß sich in 2 Armen in das atlant. Meer. Diese beiden Arme bildeten eine Insel, auf welcher ein Leuchthurm (Caepionis turris, j. Chipiona) stand. Bis Hispalis war er mit großen Schiffen, bis Corduba mit kleinern Fahrzeugen schiffbar; jetzt Guadalquivir.

Bätisus (a. Geogr.), so v. w. Bautes 1).

Bätulo (a. Geogr.), **1)** Fluß (j. Beses) u. **2)** Stadt der Lacetaner, in Hispania tarracon.; j. Badalona.

Bätüria (a. Geogr.), nordwestl. Theil von Hisp. baetica, zwischen dem Anas u. Marianus mons, der südl. Theil des j. Estremadura; rauh, gebirgig, sandig, enthielt viele Festungen, ward von Celtiern u. Turditanern bewohnt; besaß ein erlediges Quecksilberbergwerk.

Bätus Turditänus, angebl. span. König 1810 v. Chr., nach dem der Bätis u. Bätica benannt seln, der Eroberungen in Afrika gemacht u. die Buchstabenschrift in Spanien eingeführt haben soll.

Bätÿllen (Ant.), heilige, für belebt gehaltne, Orakel gebende Steine, die vom Himmel gefallen sein sollten; n. Ein. nach Beth El (Gotteshaus), dem Steln, worauf Jakob schlafend den Engelstraum hatte; nach And. vom gr. Bäte (d. i. Schaf- od. Ziegenfell), als dem Stein, den Kronos in solchem Fell, statt des neugebornen Zeus verschlang, genannt. Die B. sind nach Ein. Götterbilder od. willkürliche Denkzeichen des Gottesdienstes. In kleinrer Form u. dem Zeus od. Kronos heilig trug man sie als Amulette. Der Stein **Bätÿlos** (so v. w. Abadir 2), wurde zu Delphi gesalbt u. angebetet. *(de W.)*

Bätzler, Münze, so v. w. Batzen.

Bäuchen (Hausw.), so v. w. Beuchen.

Bäuchling (Fleisch.), bei Schweinen das Bauchstück, meist zu Würsten verwendet.

Bäuerisches Temperamënt, so v. w. Böotisches Temperament.

Bäuerisch Werk (Opus rusticum, Bauk.), Zusammensetzung od. Nachbildung von Quadersteinen am Bewurf einer Mauer, so daß daran etwas vertiefte Fugen sichtbar bleiben; kommt schon bei den Römern vor. Die Schichten sind entweder gleich, od. es wechseln schmale u. breite mit einander, die äußren Flächen der Steine stehn bündig, od. es ragt abwechselnd eine Schicht hervor. Seines schwerfälligen Aussehens halber sollte das b. W. nur an Erdgeschossen, an Stadtthoren, Gefängnissen, Arsenalen ꝛc. angebracht werden. Auch Säulenschäfte u. Pilaster umgab man früher, geschmacklos, damit **(B. Säulen)**. *(Gü.)*

Bäuerle (Adolf), geb. zu Wien 1784, Theaterdichter beim Leopoldstädter Theater. Seine sehr beliebten Lustspiele, größtenth. Possen (die falsche Prima Donna, die Bürger in Wien, Staberle's Hochzeit u. a. m.), sind gesammelt in seinem komischen Theater, Pesth 1821—26, 6 Bde. Auch gründete er 1808 die wiener Theaterzeitung, bis 1840 31 Jahrgänge.

Bäumen, sich b., von Thieren, sich auf die Hinterfüße stellen (bei Pferden eine Untugend).

Bäumler, geb. um 1778 zu Ulm, gründete 1818 eine der Rappschen ähnliche theokratische, auf Gütergemeinschaft beruhende Niederlassung, auf 40,000 von ihm erkauften Ackern Landes im amerik. Staat Ohio, 40 Meilen westl. von Pittsburg am Ohio u. Erie-Kanal. Die Niederlassung besteht aus 500 Colonisten, die sich mit Feldbau, Viehzucht, Eisenarbeiten beschäftigen u. ist jetzt sehr blühend. B. ist König u. Hoherpriester u. predigt Sonntags in der Kirche. Das früher verbotne Heirathen, ist seit 1825 erlaubt. *(Sk.)*

Bäuschchen (Chir.), s. u. Charpie, Plumaceau.

Bäuschel, 1) (Bergw.), schwerer Hammer, womit man die Wände in den Gruben zerschlägt, damit sie bequemer herausgeschafft werden können; **2)** in Oestreich bei Thieren die Eingeweide der Brust.

Baëza (spr. Ba-eßa), **1)** Villa der span. Prov. Jaën, Gerberei; 16 Klöster (Jesuitencollegium), landwirthsch. Gesellschaft; einst Residenz maurischer Könige u. Universität; 15,000 Ew. **2)** (Gesch.), eignes maurisches Reich, 1227 von Ferdinand III. zerstört, s. Spanien (Gesch.) 11; **3)** Stadt, s. u. Ecuador.

Bäzar (Gewichtk.), so v. w. Bahar.

Bäzel (Hdlgsw.), so v. w. Ausschuß 5).

Bäzza (Geogr.), so v. w. Baffo.

Bäzzer, s. u. Zucker.

Bäzzetas, ostind. ganz weiße Kattune.

von

von verſch. Breite u. Länge, grob wie Sacktuch, u. auch ſehr fein, werden zum Theil in Europa verdruckt; die von Surate ſind die beſten. Sehr viel Sorten. In OIndien gibt es auch braune u. blaue; letztere zum Tauſchhandel an der afrik. Küſte.

Bäffin (William, ſpr. Bäffin), geb. 1584, ein Brite, wohnte als Steuermann den 1612, 15 u. 16 von James Hall, Hudſon u. Robert Bylot, zur Entdeckung einer nordweſtl. Durchfahrt unternommenen Reiſen bei u. unterſuchte die nach ihm benannte Baffinsbai. Seine Tagebücher in Purchas, pilgrimages, 3 Th. 4. Buch. B. blieb 1622 bei der Eroberung v. Ormuz durch die Perſer u. Engländer. *(Lt.)*

Bäffinsbai, Theil des Polaroceans, weſtlich von Grönland. 1562 von Bears entdeckt, 1612 von Baffin befahren; im W. durch Laneaſterland u. Barrowſtraße mit dem Polarocean, im S. aber durch die Davisſtraße, mit dem atlant. Ocean, im SW. durch Cumberland-, Frobiſher- u. die Hudſonsſtraße mit dem Hudſonsmeere verbunden, hat ungeheure Eisſchollen, wird im hohen Sommer um Wallfiſche zu fangen befahren. *(Hl.)*

Bäffinsbailänder, die Länder um die Baffinsbai, dazu **a)** öſtlich Grönland **b)** öſtlich u. nördlich das arktiſche Hochland, entdeckt von Capitän Roß 1818 (ſ. Amerika geſch. Geogr. a), bewohnt von Eskimos; ſie glaubten an einen böſen Geiſt, ihre Stadt od. Dorf hieß Pitowack, ihr König Tolowack, ſie bedienten ſich der Hunde zum Ziehen der Schlitten (wegen Mangels an Holz aus Narwalzähnen gemacht), hatten Meſſer aus (Meteor-) Eiſen. Nahrung: Fiſche u. rohes Fleiſch der Wallfiſche u. andre Seethiere. Das größte Gewächs war fingerlanges Heidekraut. Baien ſind hier Smith-, Wallfiſch-, Prinzen-, Regenten-, Coburg's Sound (od. Bal, letztre mit dem Charlot-Monument, einem kegelförm. Felſen); Inſeln: Leopoldsinſeln, Wolſtenholm, Buſhnan u. a.; **c)** nördlich Nord-Devon, mit jenem zuſammenhängend, doch nicht genau bekannt, mit den Vorgebirgen: Charlotte, Clareneen. a. u. mehr. Baien; hier wurde die Magnetnadel als nicht beſtändig gefunden. Weſtlich davon, obſchon nicht mehr an der Baffinsbai, fanden Roß u. Parry bei ihren Entdeckungsreiſen ſeit 1819 eine Menge Inſeln, darunter die Gruppe der nördlichen Georgs-Inſeln, unt. dem 74° 45′ n. Br., mit Pflanzen u. Thieren der Polarregionen (Rennthiere, Biſamochſen, Wölfe, Cetaceen, Robben ꝛc.), kleine Menſchen; dazu die Inſeln Cornwallis, Griffith, Bathurſt, Byam, Martin, Sabine, Melville die größte, letztre bergig (blaue Berge), mit Winterhafen, Ueberwinterungsort Parrys, der Bai Liddon, darin die Inſel Hoepor; ferner ſüdl. von Melville Banks Land, vielleicht eine große Inſelgruppe; davon öſtlich Nord-Somerſet-Inſel mit Cap Clarence, Leopoldsinſel ꝛc. In dieſer Gegend ſand Roß noch andre Landſtriche, die er Boothia Felix nannte u. als eine Halbinſel mit vielen Sümpfen beſchrieb, die durch eine ſchmale Landenge mit dem Feſtlande Amerikas (King William's Land) zuſammenhangen u. die Weiterfahrt hindern ſollte; doch wurde Land u. Meer ſpäter bezweifelt; **d)** weſtlich nennt man das Baffins Land (Prinz Williams Land, Brockenland), wahrſcheinlich auch mehrere größere u. kleinere Inſeln, darunter man Nord-Galloway, Nord-Ayr, Cockburn bewohnt (von der Halbinſel Melville durch die Fury-Hekla Straße, vor welcher die Inſel Iglulik liegt, getrennt), Reſolution u. A. Nördl. wird dieſes Land durch den Laneaſters Sound u. die Barrowſtraße von Nord-Devon u. durch die Prinzregenten-Einfahrt von NSommerſet ſüdl. durch die Cumberlandſtraße von einer unbenannten u. der Jamesinſel, öſtl. aber durch die breite Davisſtraße (welche die früher angegebenen Baffins- u. Davisſtraße, die durch eine große Inſel James getrennt ſein ſollten, begreift), von WGrönland getrennt. Südweſtl. von NSommerſet, näher am Feſtlande, hat man in neuſter Zeit (1838) noch ein neues Land (Inſel) gefunden u. es Viktorialand genannt. *(Wr.)*

Bäffinsland, ſ. u. Baffinsbailänder d).

B-see, ſo v. w. Baffinsbai. **B-straße**, ſo v. w. Baffinsbailänder d).

Bäffo (Baſſa), **1)** Sandſchak auf der türk. Inſel Cypern in Aſien; darin **2)** B., kleine Stadt mit Hafen, Caſtel, griech. Biſchof, Handel, das alte berühmte Paphos, dabei das Vorgeb. B. od. Blaneo; Ktima, Biſchof, 1500 Ew., ſonſt groß.

Bäffo, adelige venet. Familie. Merkw. ſind: **1)** ſchönes Mädchen, 1580 auf dem Wege nach Corfu zu ihrem Vater von türk. Corſaren gefangen, kam in das Serail, ward die Lieblingsſultanin Murads III., den ſie, trotz der Verleumdungen der Sultanin Mutter, beherrſchte; nach Murads Tode kam ihr Sohn, Muhamed III., auf den Thron, unter deſſen Namen ſie bis zu ſeinem Tode regierte, wo ſie ihr Enkel Achmet ins alte Serail ſchickte; dort ſt. ſie vergeſſen 1603. **2)** (Georg), Dichter des 18. Jahrh., ſchr.: Cosmopoli, Ven. 1789. Trotz der Schlüpfrigkeit in ſeinen Schriften, war er faſt mädchenhaft ſchamhaft; ſt. 1768. *(Pr.)*

Baffomēt (Ordensgeſch.), ſo v. w. Baphomet.

Bäfing, Fluß, ſ. Senegal. **Bäfra**, Stadt im osman.-aſiat. Eyalet Siwas, 2000 Ew. **Bäfrin**, Berg, ſo v. w. Beverin.

Bäftas, Zeug, ſo v. w. Baffetas.

Bäfven, **1)** Landſee, ſ. u. Nyköping 1); **2)** Voigtei hier, darin Malmköping Mrktfl., 200 Ew., Åkerö, ſ. u. Yngarn.

Bäg (engl., ſpr. Bäg), Beutel, Sack, Ballen von 1—4 Centner.

Bäg, perſiſcher Gott; die Gemahlin des Kyros baute ihm einen Tempel; ſ. u. Bagdad 2.

Bäga (a. Geogr.), ſo v. w. Bagaja.

Bägacum (a. Geogr.), Stadt der Nervier im belg. Gallien, Mittelpunkt aller nördlichen Straßen in Gallien mit einer wichtigen Waſſerleitung; j. Bavai.

Bagadaönia (a. Geogr.), ſüdlichſter Theil von Kappadokien, Ebne vom Argäos bis zum Tauros.

Bagädiel, ſ. Beth Dagon.

Bägä (a. Geogr.), Stadt Numidiens.

Bagäge (fr., ſpr. -gaſche), **1)** der große Wagentrain einer Armee, der das Gepäck, die Lebensmittel, Fourage, ſo wie die übrigen Bedürfniſſe u. Geräthe (alſo nicht die Munition) den einzelnen Truppentheilen im Ganzen nachführt. Die Heere der neuern Zeit haben, durch Abſchaffen der Zelte, der Offizierspferde, Einführung des Requiſitionsſyſtems ꝛc., weniger bergl. Train, als die ältern, u. gewinnen dadurch an Beweglichkeit. Die Franzoſen führten dies bei Anfang des Revolutionskriegs aus Geldverlegenheit zuerſt ein, begriffen aber den Nutzen bald u. ſchafften dann die B. ſyſtematiſch ab. Die andern Heere folgten bald nach, u. die Neuern ſind dadurch der Kriegführung der Römer, wo die B. (impedimenta) auch ſchon möglichſt beſchränkt war, nahe gekommen. Die B. wird auf **B-pferden**, gewöhnl. Packpferden mit Körben, od. mit **B-wägen**, meiſt mit gefirnißter od. mit Oelfarbe überſtrichner Leinwand ausgeſchlagnen u. mit einem ähnlich eingerichteten Deckel verſehnen Leiterwagen, fortgeſchafft; ſonſt hatte jede Compagnie einen od. mehrere B-wagen; jetzt führt nur jedes Bataillon einen, u. nur vom Brigadecommandeur aufwärts ſind ſie einzelnen Perſonen geſtattet. Am Tage der Schlacht bleibt die B. einige Stunden hinter dem Heere. **2)** Reiſegeräth, auch von Nichtmilitärs. *(Pr. u. Fch.)*

Bagäja (Vaeca, a. Geogr.), Stadt in Numidia, vom Kaiſer Juſtinian zu Ehren ſeiner Gemahlin Theodoria genannt. Hier **Bagajenſisches Concil**, von Priamus, einem donatiſt. Biſchof aus Carthago, 394 gegen den Diakon Maximianus aus Carthago, der mit ſeinen Anhängern verdammt ward, gehalten.

Bagalätta (b. *Roxb.*), Pflanzengatt. zur nat. Fam. Laurineae, Menispermeae *Rchnb.* gehörig.

Bagalēen, Landſchaft, ſo v. w. Baghlen.

Bagäne, Gebirg, ſ. u. Oaſe 3) d).

Bagänum (a. Geogr.), nach Ein. ſo v. w. Bacanum, nach And. ſo v. w. Bacaſis.

Bagäphanes (a. Geſch.), ſo v. w. Bagophanes.

Bägar (Geogr.), ſ. u. Indus 2.

Bagärre (fr.), Tumult, Schlägerei.

Bagäsch (a. Geogr.), ſo v. w. Bathbagaſch.

Bagässa (b. *Aubl.*), als Pflanzengatt. zur Fam. der Urticeen geh. Art: A. guianensis, Baum in Guiana; die Frucht, eine Beere von der Größe einer Pomeranze, iſt eßbar. Den Stamm höhlen die Landesbewohner zu Kähnen aus.

Bagät (ſpan., Spielw.), ſ. Pagat.

Bagatēlle (urſprüngl. von der Münze Bagatino abgeleitet, fr.), **1)** Kleinigkeit, Tand; **2)** Nebenſache.

Bagatēllprocess, ſ. u. Bagatellſachen 1.

Bagatēllsachen (Geringfügige Rechtsſachen, lat. Causae minutae, Rechtswiſſ.), [1] ſolche Rechtsſachen, welche nach dem Werthe des Gegenſtandes als mit dem Kraft-, Zeit- u. Koſtenaufwande der durch Führung im ordentlichen Prozeſſe in keinem Verhältniſſe ſtehend angenommen werden. Da dieß je nach der Lage der Betheiligten (ſubjectiv) ſehr verſchieden ſein kann, ſo beſtimmt das Geſetz (objectiv) die Normalhöhe der Geringfügigkeit, welche gemeinrechtlich nicht feſt ſteht, aber meiſt 50, auch 100 od. 30 od. 25 od. 20 od. 5 Thaler od. Gulden beträgt. [2] Bei jährlichen Leiſtungen giebt, wenn deren Recht ſtreitig iſt, ein mit der landüblichen Jahresverzinſung jener Normalſumme übereinſtimmender Geldbetrag, z. B. von 2 Thlrn., den Maßſtab; während bei dem Streite über blos einzelne Leiſtungen dieſe bis zur Normalſumme ſelbſt anſteigen können. Veränderungen des Streitgegenſtandes im Laufe des Prozeſſes können daher Geringfügigkeit desſelben herbeiführen od. aufheben u. damit den Uebergang in eine andere Prozeßart bewirken. [3] Obwohl bei den Römern nach Cod. Theodos II. 4. u. Nov. 17 cap. 3. Sachen bis zum Werth von 100 solidi als B. nach einem kürzeren Verfahren behandelt wurden, ſo beſteht doch für den Bagatellprozeß (lat. Processus caussarum minutarum), das Verfahren in geringfügigen Rechtsſachen nur die gemeinrechtliche Beſtimmung, daß er ſummariſch behandelt wird, vgl. daher die Literatur unter ſummariſcher Prozeß. [4] Partieularrechtliche Beſtimmungen enthalten für Altenburg Prozeßordn. von 1744, Part. II. cap. 1, Geſ. vom 7. April 1727, über unbeſt. ſummar. Prozeſſe; für Baden Prozeßordn. von 1831, §. 673, in Sachen bis zu 100 Fl.; desgl. für Baiern cod. lad. lit. III. §. 3, Geſ. v. 12. Nov. 1837; für Bernburg, Reſcr. v. 31. Juli 1770 §. 1—4; für Köthen, Mand. v. 18. Dec. 1793, u. für Zerbſt, Verordn. v. 18 Jan. 1751; für Deſſau, Anhang zur Anhalt. Prozeßordn. Kap. 9. [5] In Frankfurt a. M. gelten B. bis zu 25 Fl.; in Hannover nach Prozeßordn. für die Untergerichte, v. 1827 §. 22. 50, bis zu 50, in Kurheſſen nur bis zu 5 Thlr.; in Naſſau bis zu 20, doch im unbeſtimmten ſummar. Prozeß noch bis zu 100 Fl., nach Edict v. 11. Mai 1822. [6] Für Oeſtreich bildet die Grundlage Gerichtsordn. v. 1787 §. 15; für Preußen allg.

allg. Gerichtsordn. Th. 1, Tit. 26, Verordn. v. 1. Juni 1833 u. Instruction v. 24. Juli 1833, mit Ausnahme von Posen, wo Verordn. v. 9. Febr. 1831 schon Aehnliches einführte. Die B. übersteigen nicht 50 Thlr., vgl. Bielitz, Erläuter. des preuß. B.proz., Naumb. 1833; Wenzel, das preuß. Mand. v. B.proz., Bresl. 1834, 4 Hfte; Hasemanns desgl., Berl. 1836. [7] Für Reuß j. L. hat Verordn. v. 29. Novbr. 1751 die B auf 20 meißnische Gülden festgesetzt. [8] Im Königr. Sachsen gelten als ganz geringe Civilansprüche (Caussae minutissimae) Sachen bis zu 20 Thlrn. mit ganz summarischem Verfahren nach Ges. v. 16. Mai 1839, als geringfügige Rechtssachen, der Betrag bis zu 50 Thlrn. mit Verfahren nach Mand. v. 28. Novbr. 1753, vgl. Haubold, Anleit. zu geringf. Rechtss., Lpz. 1837, 2. Ausg. v. Hänsel. [9] Neuere Bagatellgesetze sind in Sondershausen v. 21. Mai 1826; in Weimar v. 31. März 1817; in Würtemberg Manifest v. 1836 §. 46, Instruct. v. 19. Octbr. 1811, §. 12, wo zweierlei B. zu 50 u. 100 Fl. anerkannt sind. [10] In Frankreich gehören nach Code de proced. civ., Art. 404 f. u. Ges. v. 1839, B. bis zu 200 Frks. vor die Friedensgerichte (vgl. Hemion de Pansey, de la compétence des juges de paix, Par. 1776, 4. Ausg.), u. bis zu 1000 Frks. zu den summarischen Rechtsverhandlungen (fr. matières sommaires). [11] Im Aargau soll nöthigen Falles der Friedensrichter nach Prozeßgesetzbuch v. 1838, Art. 92 den Werth ermitteln, in Solothurn nach Prozeßgesetzb. v. 1840 §. 52, ihn nach bester Ermessen würdigen. *(Bs. j.)*

Bagatīno (Bagattīno), frühere venet. Scheidemünze von verschiedenem Gepräge, = ½ Soldo.

Bagāüden (B-dae), unter Diocletian empörte Landleute in Gallien, sie eroberten mehrere Städte, erhielten sich unter den folg. Kaisern u. drangen unter Theodosius bis nach Spanien vor. Noch im 5. Jahrh. werden sie als Straßenräuber erwähnt.

Bagawādam (Bhagawata, ind. Lit.), einer der 18 Puranas (s. d.).

Bägband (Backband), Kirchdorf im Amte Aurich, Fürstenth. OFriesland (Hannover); fertigt feine Gespinnste (1 Stück Garn = 1 Loth); 1100 Ew.

Bägdad, [1] **1)** Ejalet der osmanisch-asiat. Prov. im Paschalik Irak Arabi, angeblich 4000 QM. mit 1 Mill. Ew., [2] darunter Muntefiken, Beduinen, Hptort Schugnschug; Kezailen, räuberische, Reiß bauende Araber, Hptort Nemmum, Kegizen, Tai, Zobeide (Karawanenbeschützer), u. A.; [3] ferner hier die Sandschakate u. Städte: Kassr Schirin Sandschk. u. Stadt; Tekrit (Stadt gl. N. am Tigris u. dem Tschertsarkanale, Naphthaquellen, sonst Birtha). In der Nähe der Landstr. Beth-Raman mit Sena; Imam Ali (Mesched Ali), Stadt, 8000 Ew., Grab des Khalifen Iman Ali, Wallfahrtsort der Perser; Imam Azam, Mrktfl. mit Grab des Abu Hanifa u. Begräbnissen vornehmer Ew. von Bagdad; Imam Musa, Vorstadt von Bagdad, Wallfahrtsort für die Adschiks; Imam Hussein (Medsched H.), Stadt am Euphrat, Wallfahrtsort (Grab von Muhameds Enkel), 8000 Ew.; Sindsjar, Sandschak am (niedrigen) Gebirge u. mit der Hauptstadt gl. N.; Lemlun, Begräbniß vieler tapfern Muhammedaner, Wallfahrtsort am Euphrat; Rumahije, Stadt an einem Euphratkanale, einst groß, 3000 Ew.; Hit, Stadt, Naphthaquellen, Handel, 1200 Ew., am Euphrat; Mendeli (Mendali), Festung, gegen Persien, Naphthaquelle; Kefil, angebl. mit Grab des Proph. Hesekiel. [4] **2)** Hauptst. der Prov.; auf der Ostseite des Tigris, mit Brücke (620 Fuß), während die Trümmern des alten B. auf der WSeite des Flusses liegen; hält eine deutsche Meile im Umfange; die Mauern (u. Häuser) sind aus Ziegeln gebaut, haben einen Wassergraben vor sich u. der Wall ist mit Kanonen besetzt u. eine Garnison von 1200 M. schützt die Stadt; an der NSeite ein altes Castell; sie enthält 5 prächtige Moscheen, mehrere Seminarien für Derwische u. große Bazars, 30 Karavanenserais, Grabmäler muhamed. Heiligen aus allen Secten, die Straßen sind eng. [5] Fabriken u. Handel mit Saffian-, Seiden-, Gold-, Silber-, Woll- u. Apothekerwaaren. Hauptniederlage zwischen Constantinopel u. dem pers. Meerbusen; 21,000 Ew. [6] **3)** (Gesch.). B. (d. i. geschenkter Garten); nach Ein. genannt nach einem Derwisch, dessen Zelle hier stand, nach Aud. nach dem Gott Bag, nach And. nach dem fruchtbaren Gartenland um die Stadt, heißt auch Daru's-Selam (d. i. Haus des Heils) u. Daru'l-Khilafet (d. i. Haus des Khalifats), weil es die alte Residenz des adassidischen Khalifen war, auch Burdschu'l Ewlia (d. i. Bollwerk od. Burg der Heiligen), von den Grabmälern vieler dort begrabner heil. Männer. [7] B. wurde von den 2. adassid. Khalifen Mansur 765 erbaut u. von dessen Enkel Hadi zur Residenz des Khalifats erhoben. Zwar wurde die Residenz unter Motassem II. um 840 nach Samareth verlegt, allein 873 ward B. unter Motamed Billah wieder Sitz der Khalifen. Das damalige B. soll nach der Uebertreibung der jetzigen Ew. 12,000 Mühlen, eben so viel Karavanserais, 100,000 Moscheen, 60,000 Bädern, 80,000 Bazars u. 2 Mill. Menschen gehabt haben. [8] Hier herrschten unter den Abassiden 933—1055 die Buiden, dann seit Thogrulbeg bis bis 1258 die Seldschukiden mit Khalifengewalt. Einer der letztern Alp Arslan, gründete 1065 die berühmte Akademie (Nisamije), das Musterbild aller islamit. Akademien, 1225 wurde B. von Dschelal Eddin verheert, wobei auch der alte Palast

der

der Khalifen abbrannte. [9] Das alte B. ging mit der Einnahme durch die Mongolen unt. Holaku 1258 zu Grunde, erstand aber unter den Ilkhanen u. den Fürsten des schwarzen u. weißen Hammels, die in Irak auf einander folgten, wieder aus seinen Ruinen. [10] Im Juli 1401 wurde B. nach hartnäckiger Vertheidigung des Statthalters Achmed Dschelair, von Timur eingenommen u. gänzlich zerstört, nur Moscheen, Schulen, Klöster u. Spitäler wurden verschont, so wie die Imams, Richter u. Lehrer; von den Köpfen der 90,000 erwürgten Ew. wurden Schädelpyramiden vor der Stadt aufgerichtet. Die Statthalterschaft von B. erhielt Abubekr mit dem Auftrag, die Stadt wieder aufzubauen. [11] Im Anfang des 16. Jahrh. riß Schah Ismael von Persien B. an sich; 1534 eroberten es die Osmanen. Unter Soliman I., 1623 ward B. wieder von den Persern genommen, welche der Rebell Bedir zu Hülfe gegen die Osmanen gerufen hatte, u. die Osmanen konnten nach 9monatl. Belagrung (1625) die Stadt nicht wieder nehmen; eben so vergebens ward B. 1630 belagert u. erst 1638 nach 40tägiger Belagerung von Murad IV. wieder erobert; 20,000 Perser wurden niedergehauen, die Bewohner u. ihr Eigenthum aber geschont. Seitdem ist B. unter türk. Herrschaft geblieben. [12] 1763 machten die Jamaken von B. einen Aufstand, erschlugen den Statthalter Ali Pascha u. wollten die Stadt den Persern übergeben; doch die Gewährung ihrer Bitte um Omer als Statthalter besänftigte die Empörer. B. ist auch der Schauplatz der meisten Mährchen der 1001 Nacht; 4) s. u. Imerethi 2). *(Wr. u. Lb.)*

Bagdadschick, Festung, s. u. Achalzik 1).

Bägdad Shawls, s. u. Schawls.

Bagdalin, neuer baumwollner, buntgestreifter u. gemusterter Stoff, zu Kleidern u. Tüchern, ähnl. den Bagdad Shawls, sehr dicht u. warm, daher bes. zu Winterkleidern; aus England u. Deutschland, bes. aus Sachsen.

Bagdädi (Muhameb el B.), arab. Mathematiker, s. Arabische Literatur 11.

Bägdsche (türk.), Garten, dah. mit Zusammensetzungen Name von Palästen, Straßen in Constantinopel u. a. türk. Städten.

Bägdut (ind. Myth.), s. u. Assuthama.

Bäge (pars. Rel.), das geheimnißvolle Schweigen beim Waschen u. Essen.

Bäge (spr. Behdsch, Robert), geb. 1728 zu Darley in Derbyshire; st. 1801; Verfasser mehrerer, auch ins Deutsche übersetzter Romane; z. B.: Der Mann wie er ist; James Wallace 2c.

Bagëdia (Chem.), sonst Pfund von 12 Unzen.

Bägelaar (Ernst Wilh. Jean), geb. 1775 zu Eindhoven, war Offizier u. stieg bis zum Major, als er 1798 den Abschied erhielt u. sich der Kunst ganz hingab. Obgleich Dilettant, überwand er doch alle technischen Schwierigkeiten u. stach Blätter nach allen Mustern u. kleine Landschaften, alles nach eigner Manier.

Bagëmder, Provinz, s. u. Amhara 1).

Bägger (Hans Olesan), geb. zu Lund in Schonen 1646; stud. zu Lund, Greifswalde, Rostock, Wittenberg u. Leipzig, dann auch noch in Jena, Erfurt u. Berlin; ward Professor der Philosophie in Lund, 1679 Prediger u. Stiftsprobst in Kopenhagen, 1675 Bischof; st. 1693; zeichnete sich durch Bearbeitung eines 1686 eingeführten dän. Kirchenrituals, nebst dem neu eingerichteten Altarbuche, die noch jetzt kirchliche Gültigkeit haben, u. durch Prüfung der die Kirchen u. Kirchendiener betreffenden Artikel im dän. Gesetzbuche von 1680 aus. *(Sk.)*

Bägger, 1) (Bäggermaschine, Bäggert), [1] eine Vorrichtung, mittelst welcher Häfen u. Kanäle vom Schlamm u. Sande gereinigt (ausgebaggert) werden. [2] Der B. ist in einem platten Fahrzeuge **(B-prahm, B-schuit, B-ponton)** angebracht, mit dem man in den zu baggernden Gewässern herumfährt, u. wird auf verschiedne Art construirt. [3] Belidor's B. besteht aus einem 53 F. langen, 18 F. breiten Ponton, ferner aus 2 Laufrädern, das eine 22½, das andre 12 F. im Durchmesser, u. aus 2 eisernen, mit einer sich von selbst öffnenden Thür in der Rückwand versehnen Schaufeln, welche den Schlamm u. Sand lösen, in die Höhe heben u. in ein Boot ausschütten, wenn die Räder durch die darin laufenden Menschen umgedreht werden. In einem Tage fördert (baggert) man, je nach der Tiefe des Wassers, mit diesem B. 150—200 KF. [4] In Venedig bedient man sich eines B., welcher auf einem 40 F. langen, 23 F. breitem Prahm sich befindet u. mittelst einer starken Schraubenspindel mit Balancier die Schaufeln in Bewegung setzt; er fördert täglich 40—50 Cubikklafter. [5] Besser sind die in Holland gebräuchlichen Modermühlen, welche täglich 50—55 Cubikklafter heben. [6] In neuester Zeit haben die Dampf-B., nach ihrem Erfinder Cochaux, Bateaux Cochaux genannt, jene B. in den größern Häfen Europa's meistens verdrängt u. sind bes. an der OSee, am Rhein, in Holland 2c. angewandt. Sie sind 20 Meter lang u. 9 M. breit u. bei 30—40 Pferdekraft baggern sie 6—7 Mal mehr aus, wobei der Cubikmeter noch nicht auf 1½ Gr. zu stehen kommt. Durch eine einfache Veränderung werden sie zugleich als Bugsirschiffe benutzt. [7] Da Häfen durch hineingeworfne Unreinigkeiten, durch den von Flüssen herbeigeführten Sand u. Schlamm, auch durch ein allmähliges Zurückziehen des Wassers an Tiefe verlieren, so ist das B. höchst nöthig. [8] Da es indessen langsam von Statten geht u. viel kostet, so sucht man das B. durch Spülschleußen u. Dämme, wodurch der Schlamm ob. Sand weggenommen

men wird, zu ersetzen, od. man versenkt auch an Stellen, über welche die Fluth geht, mit Steinen beschwerte, später wieder heraufzuziehende Pontons od. auch Flöße (letztre in schiefer Richtung), damit die Fluth an sie anströme, von ihnen aufgehalten, sie unterwühle u. so den Schlamm wegspüle. *Bei allen B-versuchen ist der Boden des Wassers das Wichtigste; am leichtesten baggert sich verfaulter Pflanzen- u. Thierstoff (Modder), schwerer schon Sand, noch schwerer thoniger Grund (Schlick), am allerschwersten Kieselgrund. *Zu schneller Ausräumung von Schleußen, einzelner versandeter Stellen im Flußbette ꝛc. bedient man sich der **Bäggerhaben** (Handbagger), einer eisernen breiten Schaufel, welche an einem langen Stiele befestigt ist u. von einem Arbeiter gehandhabt wird, der, auf einem Kahne stehend, mit der Schaufel den Schlamm faßt, emporhebt u. in dem Schiffe ausleert. Schriften: Dietlein's Grundzüge über Hafenbau, Berl. 1832, 4.; Belidors Architectura hydraulica; Eytelweins Handbuch der Mechanik u. Hydraulik; Crelle, Journal der Baukunst, IV., 3. **2)** (Bergb.), eine Art Schaufel, um die Hammerfließe zu reinigen. *(Gü. u. v. Eg.)*

Bäggertorf nebst **B-biegel** u. **B-netz**, s. u. Torf.

Bäggesen (Jens Emanuel), geb. 1764 zu Korsöer auf Seeland, studierte in Kopenhagen u. Jena, ward erst in Kopenhagen angestellt, durchreiste Europa, bes. Frankreich, mehrmals, ward Prof. der dän. Sprache zu Kiel, 1814 in Kopenhagen, lebte seit 1820 in Paris u. st. 1826 auf der Rückreise nach Dänemark. Deutsch schr. er: Gedichte, Hamb. 1803, 2 Bde.; Parthenais od. die Alpenreise, ein idyll. Epos, Amsterd. 1807, u. Ausg. Lpz. 1819; Karfunkel- od. Klingklingel-Almanach, Tüb. 1810; Haidblumen, Amst. 1808. Dänisch schr. er: Comiske Fortaellinger, Kopenh. 1785; Ungdoms Arbeider 1791; Labyrinthen, 1792—1793. Seine sämmtl. deutschen Werke gaben seine Söhne, Lpz. 1836, 5 Bde., heraus. Sein lebhafter Geist verwickelte ihn oft in lit. Streitigkeiten (z. B. mit Oehlenschläger), die ihm mindesten keine Freunde erwarben. *(Dg.)*

Bäghdad, Stadt, so v. w. Bagdad.

Bäghero, Götze der Bargesu (s. d.).

Bägh.... (Geogr.), s. Bhag....

Baghirma, s. u. Bornu c g).

Bägius, so v. w. Badagius.

Bäghlen, freie Landschaft auf der Insel Java; viel Vulkane, großer Bambuswald, Djehehur; reich an ind. Schwalben, bes. bei Karang Bolang, mit Gewinn von 180,000 Thlrn., Holz (Bambus). Hauptstadt Banjumas, am Sirayo, 8000 Ew., viell. eigne Provinz.

Bäglutegkhan, Fluß, s. u. Araxes 2).

Baghtschiserâi, Stadt, so v. w. Bakt schiserai.

Bäghut (arab.), das Osterfest.

Bägia (a. Geogr.), Vorgebirg in Karamanien (Persien).

Bagiënni (a. Geogr.), so v. w. Bagienni.

Bagînenbrassen (Schiffsb.), s. u. Brassen. **B-raa**, s. u. Raa.

Bagirâden (ind. Myth.), so v. w Bhagirut.

Bagîrma (ind. Myth.), so v. w. Baghirma.

Bagisâra (a. Geogr.), Gegend (Stadt) der Ichthyophagen in Gedrosien (Persien), mit Hafen u. dem Orte Pasira.

Bagistâna (a. Geogr.), Stadt in Assyrien, an den Grenzen Babyloniens, wo Semiramis Gärten anlegen ließ; viell. j. Bisutun.

Bagistânos (a. Geogr.), medischer Berg, dem Zeus heilig; angebl. ließ in ihn Semiramis ihr Bild, nebst den von 1000 Kriegern hauen; wahrsch. zwischen Hamadan u. Kirmanschah.

Bäglus (Kirchengesch.), so v. w. Badagius.

Bagjûra, Stadt, s. u. Said 1) b).

Bagläna, s. u. Aurungabad.

Bäglar Bürnu, Vorgeb., s. u. Türkisches Reich 1.

Bägler, unter König Swerir politische Partei in Norwegen, s. d. (Gesch.) 1.

Baglióni, **1)** (spr. Balljoni, Giovanni Paolo), aus Perugia, Condottiere u. gibell. Parteihaupt u. Ende des 15. Jahrh. Oberherr von Perugia, 1503, als er Florenz angegriffen, verbannt, kehrte nach Alexanders VI. Tode nach Perugia zurück, ward 1506 von Julius II. von Neuem verbannt, nahm venet. Dienste, zeichnete sich im Kriege der Ligue von Cambray aus, ward in der Schlacht von Vicenza 1513 von den Spaniern gefangen, bemächtigte sich aber, befreit, der Oberherrschaft von Perugia wieder. Leo X. lockte ihn 1520 nach Rom u. ließ ihn enthaupten. **2)** (Astorre), Sohn des Vor., als Kind rettete ihn seine Mutter nach Venedig; er trat erwachsen in venet. Dienste, war 1570 Commandant von Famagusta, übergab diese Stadt 1571 nur aus Noth an die Türken u. ward, gegen den geschloßnen Vertrag, mit allen Offizieren niedergehauen. Von ihm sind Gedichte vorhanden. **3)** (Malatesta), Bruder des Vor., venetianischer Krieger, zuletzt in florentinischen Diensten; vorzüglich berüchtigt wegen der Treulosigkeit, womit er 1531 Florenz in die Hände des Generals Karls V., des Prinzen von Oranien, zu bringen suchte; st. 1533. **4)** (Giovanni), Maler, geb. zu Rom um 1594, Frescomaler in der vatican. Bibliothek u. in den Kirchen Roms; st. 1644; schr.: Leben der Künstler, die von 1572—1640 in Rom gearbeitet, Rom 1642, Neap. 1733; Beschreib. d. Kunstwerke in den neuern Kirchen Roms, 1639. *(Lt., Fst. u. Pr.)*

Baglîvi (Georg), geb. zu Ragusa 1668, Prof. der Anatomie u. Physik zu Rom, Mit-

Mitwiederherſteller der hippokratiſchen empiriſchen Medicin; ſchr.: De prax. med., herausgeg. von Baldinger, Marb. 1793; Werke, lat., Lyon 1704, Antwerp. 1715, von Pinel, Par. 1788, 2 Bde., u. ö.

Bagmūty, Fluß, ſo v. w. Bhagmuty.

Bagnacavāllo (Kunſtgeſch.), ſ. Ramenghi.

Bagnāgar, Stadt, ſo v. w. Hyderabad 3).

Bagnāllier (Kirchengeſch.), Ketzer im 13. Jahrh. in der Lombardei; lehrten, der Teufel habe die Welt erſchaffen, die Ehe, der Genuß von Fleiſch, Eiern u. Käſe ſei Sünde; nichts Lebendiges, ſelbſt keinen Verbrecher, dürfe man tödten; es gäbe keine Auferſtehung u. kein Fegfeuer; bei der Taufe legten ſie blos die Hände auf.

Bagnalūka, Stadt, ſo v. w. Banjaluka.

Bagnāra, Stadt in Calabria oltra I. (Königr. Neapel), am Mittelmeere, 4000 Ew., Handel mit Seide, Oel u. dgl. Verlor ⅔ ſeiner Ew. durch Erdbeben 1783.

Bagnāro, Marktfl., ſ. u. Ravenna.

Bāgnarols (Geogr.), ſo v. w. Bagnols.

Bāgneau (ſpr. Banjoh), Inſel, ſ. u. Hyeres.

Bagnēres (ſpr. Banjehr), **1)** Bezirk des franz. Depart. Ober-Pyrenäen, 73,600 Ew. Hier außer den folgenden: Ancirean, Stadt, 1000 Ew., Kupfer- u. Kobaltwerke; Monleon en Magnoac, 1500 Ew., u. M. en Barousſe, 800 Ew., Städte; la Barthe, Cantonsort, 600 Ew. **2) B. d'Adōūr, B. de Bigōrre** (ſpr. B. d'Aduhr, B. dö Bigorr, bei den Römern Aquae Bigerrorum od. Vicus Aquensis), Hauptſtadt deſſelben am Adour, 7600 Ew., Handelsgericht, Wollenzeugweberei, Leder- u. Papierfabriken; beſuchte Warmbäder von 14—50° (16—47°) R.; unter den (32) Quellen iſt Artigue Longue die ausgezeichnetſte, dann de la Reine; einige Quellen ſind ſaliniſch, einige Schwefelthermen, od. kalte Eiſenſäuerlinge; ſie ſind bei Lungenſchwäche, Verſtopfung der Unterleibsorgane, beſ. bei Unterdrückung der Menſtruation u. andern Uebeln, in Ruf. **3) B. de Luchon** (ſpr. B. dö Lüſchong, einſt Aquae Convenarum), Stadt im franz. Dep. der Ober-Garonne, Bzk. St. Gaudens, im reizenden Pyrenäenthale Luchon, 2000 Ew.; hier 12 ſehr berühmte u. ſtark beſuchte Schwefelquellen, deren 7 in Gebrauch, von 24—50° R. Temperatur; beſ. reich an geſchwefeltem Waſſerſtoffgas, dienen gegen hartnäckige Haut- u. Gliederkrankheiten, Lähmungen u. andre Uebel. Auch innerlich werden ſie, doch ſelten, angewendet. Die Einrichtungen ſind aber nicht gut. **4) B. St. Felix**, Dorf im franz. Dep. des Lot; dabei eiſenhaltige Schwefelquelle. *(Wr., Pt. u. He.)*

Bāgner-Mēssin, Reich, ſo v. w. Banjarmaſſing.

Bāgner Thal (Bāgnes), 5 Meilen langes Thal im Canton Wallis (Helvetien); hat 4600 Ew., viel Gemſenjäger, erſtreckt ſich von St. Branchien bis zum Berg Combin, reich an ſchönen Ausſichten, litt 1817 durch Ueberſchwemmung der Dranſe großen Schaden. Ort Bruſon, 400 Ew.

Bagnētten (ital., ſpr. Bannjetten), leicht ausartende Tulpen (ſ. u. d.).

Bāgni della Porēta (ſpr. Banji della Poreta), Stadt, ſ. u. Bologna 1). **B. di Bollicāno**, Bäder im Kirchenſtaat zwiſchen Viterbo u. Monteſiascone, ſonſt Aquae calidae. **B. di Ciceröne (B. di Trītoli, B. di Prāto)**, Bäder zwiſchen Averſa u. Tripergola, der Sage nach einſt Cicero gehörig. **B. Stigliāni**, Bäder bei Cerevotra, ſ. Apollinaris aquae od. Bagni ceretani. *(Wr.)*

Bāgni Giasinēlli, ſ. Aquae Paseris.

Bāgno (ital., ſpr. Bannjo), **1)** Bad; **2)** in Italien, Frankreich u. dem Orient Aufbewahrungsort der Sklaven; **3)** in Conſtantinopel öffentl. Gefängniß; **4)** in London u. in andern großen Städten Badehaus; **5)** Bordell, weil ehedem die öffentl. Bäder zugleich Bordelle waren.

Bāgno (d. i. Bad), Name mehrerer ital. Ortſchaften: **1)** Vicariat mit Dorf, wo viel Roſenkränze gemacht werden, im Gebiet Florenz (Großherzogth. Toscana). **2) B. alla Villa**, luccaer Bäder; u. **3) B. cālde**, 2 Dörfer mit Heilquellen im Bezirk Borgo a Mozzano des Herzogth. Lucca. **4) B. cavàllo**, Stadt, ſ. u. Ferrara. **5) B. di Āqua**, u. **6) B. di Baccanēlla** (Caldane), Bäder im Vicariat Lari, im Gebiet Piſa (Toscana). *(Wr.)*

Bāgnocavallo, ſo v. w. Ramenghi (Bartolomeo).

Bagnöl, ſ. u. Rouſſillonweine.

Bagnöler, Bagnolēnser, Partei der Katharer (ſ. d.).

Bagnolētte (ital., ſpr. Banjolette), Halbſchleier.

Bagnöles (Geogr.), ſo v. w. Bagnolles.

Bagnöli (ſpr. Banjoli), **1)** Stadt in der neapolit. Prov. Principato ulter.; röm. Alterthümer, 4500 Ew.; **2)** desgl. in der Prov. Moliſe, ebd., mit 3000 Ew.

Bagnölles (ſpr. Banjoll), Dorf im Dep. de l'Orne (Frankreich); mit faliniſchem Warmbad von 22° R., nebſt kohlenſaurem Gas, ſalzſaures Natron als Hauptbeſtandtheil enthaltend, mit Schwefelgeruch.

Bagnölo (ſpr. Banjolo), **1)** Stadt an der Grana, in der piemont. Prov. Coni, 3400 Ew.; **2)** Flecken, ſ. u. Breſcia.

Bagnöls (ſpr. Banjol), **1)** Stadt an der Ceſe im Bzk. Uzès des franz. Depart. Gard, Seidenbau u. Weberei, 5000 Ew.; **2) B. les Bains** (bei den Römern Aquae calidae), Dorf am Lot, 400 Ew., Bzk. Mende im franz. Depart. Lozère, mit

ſaliniſchen Schwefelquellen von 36° R.

Bägnons, Volk, ſ. u. Felupes.

Bagnuöli, Stadt, ſo v. w. Bagnoli.

Bagöas (d. i. Verſchnittner), **1)** fanatiſcher Aegypter, bei Artaxerxes Ochos vom größten Einfluß; führte die perſ. Truppen nach Judäa, entweihte den Tempel u. ließ ſich von jedem Lamme, das die Juden opferten, 50 Drachmen Tribut zahlen. Er vergiftete ſeinen König u. ließ ihn, in Stücken geſchnitten, den Katzen vorwerfen, weil der König einſt den Stier Apis hatte ſchlachten laſſen. Darios Kodomannos, dem er auch nach dem Leben trachtete, ließ ihn hinrichten. **2)** Holofernes Diener, welcher ſeinem Herrn die Judith zuführte; **3)** ſ. u. Nabarzanes. *(Sch).*

Bägoe (Myth.), ſo v. w. Begoë.

Bagöër, Volk, ſ. u. Sierra Leone s d).

Bagöës, Neger, ſ. Ober-Guinea s.

Bägohoffwudt, ruſſ. General, zeichnete ſich 1807, wo er ein Detachement von Bagrations Avantgarde befehligte, beſ. bei Eylau, ſpäter bei Heilsberg u. Friedland aus, führte 1812 das 2. Infanteriecorps bei Moſaisk, mit dem Doctorow den rechten Flügel bildete, ſehr tapfer u. blieb bei Tolentino durch eine Kanonenkugel.

Bagolīno, Marktfl. in der lombard.-venet. Delegation Breſcia, am Caſerro, Eiſenhämmer (Breſcianſtahl), 4000 Ew.

Bagölis (Bojölis), Cap, ſ. u. Menorca.

Bagöo (Geogr.), ſo v. w. Pegu.

Bagöphanes, 331 v. Chr. perſ. Befehlshaber der Burg von Babylon, ſ. d. (Geſch.) 11.

Bagöses, ſo v. w. Bagoas 1).

Bagöus (B. *Germar.)*, Gattung der Rüſſelkäfer, der Gatt. Rhynchaenus verwandt.

Bägrada (a. Geogr.), Hauptfluß von Africa propria, entſprang in dem Gebirge Manepſanus u. mündete zwiſchen Utica u. Karthago in das Meer; j. Mejerda.

Bägradas (a. Geogr.), Grenzfluß zwiſchen Perſien u. Karmanien, mündete in den perſ. Meerbuſen.

Bagrätion (Peter), geb. 1762 (nach And. 1765), georgiſcher Fürſt, trat 1782 in ruſſ. Kriegsdienſte, ward 1788 Offizier, machte als ſolcher den Sturm auf Oczakow, u. als General den Feldzug 1794 in Polen mit, focht 1799 unter Suwarow in Italien, u. führte dort von der Trebia an die Avantgarde, auch in der Schweiz, u. ward hier 2 mal verwundet, 1805 führte er die Arrieregarde im ehrenvollen Gefecht von Amſtetten u. beſtand heldenmüthig mit 6000 M. das Gefecht von Hollabrunn, gegen die 4fach ſtärkern Corps von Murat u. Soult, wo er die ganze ruſſ. Armee rettete, focht unter Kutuſow bei Auſterlitz. Auch 1807 führte er die Avantgarde u. ſtritt bei Eylau, Heilsberg u. Friedland tapfer. 1808 beſetzte er im Kriege Rußlands mit Schweden, nach dem Uebergange über den gefrornen bothniſchen Meerbuſen, die Inſel Aland, zog 1809 gegen die Türken (ſ. d. [Geſch.] 124), gegen die er am 2. Nov. das Gefecht bei Tartaritza beſtand, bald aber durch Kamenskoy erſetzt wurde. 1812 befehligte er die 2. Weſtarmee, u. zog ſich vor dem König von Weſtfalen, ihm u. Davouſt in der Flanke durch kluge Manöver u. Glück entgehend, bis nach Smolensk zurück, wo er ſich mit der 1. Weſtarmee verband u. tapfer focht, befehligte von da an die Nachhut, bei Moſaisk den linken Flügel, ward hier ſchwer verwundet u. ſt. bald darauf an ſeinen Wunden. *(Pr.)*

Bägre (Zool.), ſ. u. Pimelodus b).

Baguäla, Landenge, ſ. u. Amboinan s.

Baguëtte (Hdlgsw.), ſo v. w. Bay.

Baguäri (Zool.), ſo v. w. Maguari, ſ. u. Storch.

Baguëāū (ſpr. Bagoh), ſ. u. Hières.

Baguëtte (fr., ſpr. Bagett), **1)** Ruthe, Gerte; **2)** Ladſtock.

Bähader Schah, ſo v. w. Schah Alem, ſ. Großmogoliſches Reich 11.

Bahaïre, Dorf, ſ. u. Magdalena.

Bahämaholz, ſo v. w. Allerheiligenholz.

Bähaman (perſ. Myth.), **1)** der erſte Amſchaspand nach Ormuzd u. König der übrigen, das Ideal der Lichtkraft, Reinheit u. Heiligkeit, der Genius alles Lebens, der Geber alles Segens, der Fürbitter bei Ormuzd. Mit ihm ſtreiten die Izeds Mah, Goſch u. Ram gegen die Dews Aſchmoph, Akuman u. Tarmad. Ihm iſt der 2. Tag jedes Monats heilig, u. der 2. Wintermonat im Zeichen des Waſſermanns führt ſeinen Namen. Das dem B. gefeierte Feſt **Bähmangeh.** Sein Diener iſt der himmliſche Vogel Azozeſcht; **2)** ſo v. w. Azad; **3)** (chald. Rel.), ſo v. w. Weltſeele; **4)** perſ. Name des Artaxerxes Longimanus. *(R. D.)*

Bahämas (Lucayiſche Inſeln), [1] **1)** Inſelgruppe im atlant. Ocean, vor dem Golf von Mexico, zwiſchen 20° 52′ bis 27° 35′ nördl. Breite, von Florida durch die Florida- **(neue Bahamas-)** ſtraße, von Cuba durch die **Bahamabank** u. die **alte B-strasse** geſchieden, 700 Eilande, 257 QM. [2] **Einwohner:** 22,000 (10,000 Sklaven u. Farbige). Die Inſeln ſind fruchtbar, aber allen fehlt es an friſchem Waſſer. [3] **Hauptproducte:** Baumwolle, Salz, Früchte (Ananas), Mahagony u. Farbehölzer. [4] Die **Verfaſſung** repräſentativ; der Gouverneur u. ein Rath von 12 Gliedern bilden das Oberhaus, 26 Repräſentanten die Aſſembly. [5] Hierzu die **Inſeln** (von Norden nach Süden): **a)** Galapagos, unbewohnte Gruppe; **b)** Groß-Bahama (Great-B.), 16½ QM., unbewohnt; **c)** Guana; **d)** Abaco (Lukayo), 4½ QM., Stadt Carleton, 1. Niederlaſſung der Briten auf den B., der Canal New-

New-Providence trennt es von e) Eleuthera (Harbour-Island), bringt viel Ananas; westlich f) Bimini; g) Andres (Espiritu Santo), Gruppe mit viel Badeschwämmen; h) nördl. Harbour Grace, sehr gesund; i) New-Providence, 8 QM., gut angebaut, 8000 Ew., Stadt Nassau, größter Handelsplatz der B., Sitz der Centralbehörden, Leuchtthurm, Fort, Ackerbaugesellschaft, 8000 Ew.; k) S. Salvador (Cat Island), früher Guanahani, erstes von Columbus 1492, 12. Oct. gesehenes Land Amerika's; die alten Bewohner sind ausgerottet, an dem Landungsplatze steht ein Landhaus, Columbia, 700 Ew. Ist von voriger durch den Schiffscanal getrennt; l) Exuma, Gruppe, darunter Groß-, Klein-Exuma; m) Hogkei; n) Great-Stocking (hier Hafen), 3000 Ew.; o) Long-Island (Yuma), 12 Meilen lang, 2600 Ew.; p) Crooked (Mirayorros), Gruppe, darunter Nord-C., Süd-C. u. Longkey, reich an Salz, 1000 Ew.; q) Elanas, Gruppe; r) Majaguana (Amaguana, Amana), wasserlos, mit den Sandinseln Flench Keys; s) Kaikos, Gruppe, 1300 Ew., fruchtbar, dazu Groß-Kaika mit Fort, Pinos mit Hafen; t) Hogsties, Gruppe, unbewohnt, dazu Etoiles; u) Inagua (Henagua, Hinagoa), davon Groß-J., 10 M. Länge n. Salzseen, Klein-J. aber keine Ew. hat; v) Turks-Inseln, Gruppe, mit viel Salz, 1200 Ew., dazu Grand Turk, Catta (mit Fort), Salt-Kay; weit südwestl. von Eleuthera liegt w) Anguilla. [2] (Gesch.). Auf diese Inselgruppe stieß Columbus 1492 zuerst, das hier wohnende gutmüthige Volk wurde zum Theil durch die Pocken aufgerieben, zum Theil nach den Bergwerken des Festlandes abgeführt. 1672 nahmen sie die Briten u. gaben ihnen im 18. Jahrh. durch die aus Amerika vertriebnen Jesuiten neue Bewohner. *(Hl. u. Wr.)*

Bahar (sonst Magabha), 1) brit. Provinz in Vorder-Indien, zwischen Nepaul, Bengalen, Gundwana, Allahabad u. Oude, 2417½ (2286) QM., 11 Mill. Ew., meist Hindu. Flüsse: Ganges, Sone, Gundus u. a., Gebirg: Himalaya, hat warmes Klima, ist gut angebaut, bringt südl. Erzeugnisse, Salpeter, Eisen, zerfällt in 6 Districte. Hauptstadt Patna (s. d.) 2) District daselbst von 249 QM., 2,800,000 Ew. Hier Städte: Islamgunge, 15,000 Ew.; Sheikpur, 7000 Ew., Sherpur, 5000 Ew.; Phulwari, 8000 Ew.; Gaya (s. d.); Maner, 9000 Ew.; Nawadah, 12,000 Ew.; Tickary, fest, mit Rajah, 3000 Ew.; Tilarah, 12,000 Ew.; Dinapur, viele Bazars, Baracken, 20,000 Ew., Bahar am Dunneah, 30,000 Ew.; Daudnagur, zwei Factoreien, 50,000 Ew.; Mowah, 20,000 Ew.; 3) (Bahr, arab.), Gewässer od. Land daran; dah. **B. el Abiad**, Quellenfluß, s. Nil 1 u. Afrika (gesch. Geogr.) 2. **B. el Adit**, Fluß, s. Nil 2. **B. el Akaba** (sonst Elanischer Meerbusen), Busen im NO. des arab. Meeres von Akaba (sonst Ezziongeber od. Berenike), einer unbedeutenden Stadt an seiner Spitze genannt. **B. el Antäkia**, Landsee bei Antiochien. **B. el Arden**, so v. w. Jordan. **B. Arämla**, Fluß, s. n. Nil 1. **B. el Azrek** (Azrek), Fluß, s. ebd. 2 u. Afrika (gesch. Geogr.) 22. **A. el Assues**, Theil des rothen Meers. **B. Beläme** (**B. el Färigh**), Thal, s. u. Gize. **B. Emdrēnja**, Fluß, s. u. Nil 2. **B. el Gäzel**, Fluß u. Reich, s. u. Borgu 1). **B. el Härros**, Fluß, s. u. Nil 2. **B. el Iles**, s. ebd. 2. **B. Indry**, s. ebd. 2. **B. Jüsef**, so v. w. Josephskanal. **B. el Kolsum**, Meerbusen, s. u. Suez 1). **B. el Lot**, so v. w. Todtes Meer. **B. el Sōūdan**, See, s. Soudan 2. **B. el Tabärya**, so v. w. See Genezareth. *(Wr.)*

Bähar, Handelsgewicht in Ostindien, namentlich auf den Amboinen, in Batavia, Atschin ꝛc., von 400—550 Pfund.

Bäharam (a. Gesch.), so v. w. Bahram.

Bähareln, Inselgruppe, so v. w. Bahrein.

Bähar Emīni (türk. Staatsw.), Intendant der Marine, eigentl. ein Obereinnehmer- od. Controleurposten.

Bähari, Landtheil, so v. w. Bahri.

Baharīden, Dynastie der Mamelukken auf dem ägypt. Thron 1254—1390; der erste war Ajz Ebin Jbegh, s. Aegypten (Gesch.) 22.

Baharnēgash, Reich, s. Tigre 10. **Baharūtzi**, Volk, s. Bentjuanen 4.

Bahawälpur, so v. w. Buhawalpur. **Bähbayt**, Flecken, so v. w. Baalbeit.

Bahēira, 1) Prov. in Unter-Aegypten, westl. vom Rosettearm des Nil. Hier der See Edka, entstanden 1801 durch Durchstechung des Kanals von Deirut. Ferner: Alexandria, außer Rosette u. Abusir (Thurm der Araber), westl. vom See Mareotis, reich an Ruinen; Abu Mandur am Rosettearm, gleichfalls mit Ruinen, viell. der Serapistempel; Damanhour, Sitz des Befehlshabers der Prov., großer Baumwollenbau, auch Fabrik, in der Nähe Dorf Biban, mit berühmten Viehmärkten, die Natronseen, Teraneh, Abukir, Dorf Benehassain (B-hassan), viele Grabhöhlen. An der Grenze hausen die Baledali (Dschimeat), Beduinen. 2) See, s. Mensaleh. *(Wr.)*

Bäheram (Myth.), so v. w. Behram.

Bahglūra, Stadt, s. u. Said 1) b).

Bahīa (portug. u. span. so v. w. Bai), [1] 1) Provinz in Brasilien zwischen Pernambuco, dem Ocean, Minas Geraes, Espiritu Santo u. Seregipe, 2579 (4500) QM. [2] Gebirg: Serra de Mantiqueira; Fluß: S.

S. Francesco mit Itapicuru, Pernaguacu, Contas, Pardo, Belmonto u. a. **Bai: Allerheiligenbai** (Bahia de todos los santos, 5—6 Meilen breit, groß genug für alle Schiffe der Erde, wovon die Prov. den Namen hat), Camamu u.a.; sehr angebaut, 900,000 (700,000) Ew., darunter viele Indianer, z. B. die Patachos (zahlreich auch in den Nachbarprovinzen, zum Theil Handel treibend, stark, putzen sich mit einem Rohrstäbchen in der Unterlippe, glauben an ein höchstes Wesen), Tupiniquins, (Christen), Camacans (Monjoyos) am Pardo, mit eigner Sprache, nackt gehend, festwohnend, europ. Cultur annehmend, unter einem brasil. Commandanten u. a. **Eintheilung** in mehrere Comarcas darunter **2)** die von B. Hierin: Ilheos, Comarca Stadt gl. N., darin noch Stadt J. (St. Jorge des J.), Hafen, 3 Forts, Handel, 7000 Ew. u. Olivenca, Seestadt, 1000 Ew.; ferner: Jacobina, Comarca, mit Stadt gl. N., am Itapicuru; Contas u. a.; Jaguaripe am Meer, Töpfereien; Maragosipe (Maragogipe), Gerichtshof, latein. Schule; Caroeira (Nossa Senhora da C.), 8000 Ew., Nazareth, gut bevölkert, palmenreich, Taparica (Taporica, Itaporica), Insel in der Allerheiligenbai; fruchtbar, 16,000 Ew., Stadt gl. N., Fort. **3)** (Ciudad de Bahia od. S. Salvador), Hauptstadt an der Allerheiligenbai auf einem 600 F. hohen Hügel, befestigt, mehrere Forts, worunter do Mar; Ober- und Unterstadt, mit 6000 Häus., gut gebaut, die Häuser zum Theil ohne Fenster; Erzbischof, Kathedrale (Jesuitenkirche aus europ. Marmor), viele andre Kirchen; Audienz, 6 Klöster, Hospital (mit Bibliothek), Findelhaus für ausgesetzte Mädchen, die das Gouvernement für seine Töchter erklärt; Hafen, Schiffbau, ausgebreiteter Handel, Börse, viele Schulen, Seezeughaus, Zuckermühlen, Rumbrennereien, 183,000 (120,000) Ew., davon die Hälfte Weiße, der Rest Indianer, Farbige u. Neger; viele Bettler. **4)** (Gesch.). B. ist 1549 von dem ersten Vicekönig Tomé de Souza angelegt, verdankt seine Aufnahme den Jesuiten, die die Stadt 1588 gegen die Engländer vertheidigten; 1623 nahmen u. 1625 verloren sie die Holländer, und 1821 blieb sie die letzte Zuflucht der Portugiesen, die sie erst 1823 den Brasilianern einräumten. **5)** Wüste, s. u. Nadsched 2. *(Wr.)*

Bahia (b. *Lagas.*), Pflanzengattung, der nat. Familie: Compositae Amphicenanthae *Rchnb.*, 1. Ordn. der Syngenesie *L.*

Bahia de Honda, Bai auf der Nordseite von Cuba. **B. de todos Santos**, Allerheiligenbai s. u. Bahia 1). **B. del Espiritu Santo**, an Floridas Ostküste, groß u. tief. **B. nuevo** u. **B. sin Fondo**, Bai, s. u. Patagonien 3; die übrigen B. s. u. dem Hauptnamen (z. B. Tafelbai) od. unter Meerbusen.

Bahir (d. i. berühmtes Buch), kabbalistisches Buch der Juden, von dem ein Theil, Amsterd. 1651 u. Berl. 1706, herauskam, soll lange in Palästina gelegen haben, wird von den Juden für die älteste unter allen rabbinischen Schriften gehalten.

Bähireh, Prov., so v. w. Bahri. **Bahirēi Mur**, See, so v. w. Derjabsche. **Bähjouda**, so v. w. Bihuda.

Bählingen, **1)** Oberamt von 6 QM., 30,000 Ew., im Schwarzwaldkreis (Würtemberg). **2)** Stadt das. an der Eyach, 3200 Ew., hier schwefelhaltiges Mineralwasser mit kohlensaurem Natron u. Badehaus; dabei der Heuberg der in dem Volksglauben ehedem für den Hexentanzplatz galt, wie der Brocken. **3)** Dorf im Amte Emmendingen, Oberrheinkr. (Baden), 1800 Ew., Weinbau.

Bähman (pers. Myth.), so v. w. Bahaman.

Bähmangeh (pers. Rel.), s. u. Bahaman 1).

Bahn, Stadt an der Thue, im greiffenhagner Kr., Regsbez. Stettin (Preußen), 1800 Ew., Strohhutfabrik.

Bahn, **1)** die Richtung, in welcher sich etwas bewegt, z. B. Erd-, Planeten-, Kometenbahn; **2)** so v. w. Eisenbahn; **3)** (Reitk.), so v. w. Reitbahn; **4)** s. u. Pferdegöpel; **5)** (Bergb.), die Ruth, in welcher die Räder des Laufkarrens, der Tonne, des Kübels ꝛc. gehen; **6)** glatte Fläche, so B. des Hammers, Amboßes, Hobels; **7)** die schräge Fläche längs der Schneide mehr. eiserner Werkzeuge; **8)** an der Säge, s. d. 12; **9)** s. u. Drahtziehen 4; **10)** bei Zeugen so v. w. Blatt. *(Pr. u. Hm.)*

Bähnen, **1)** gang- oder fahrbar machen; **2)** (Jägerspr.), so v. w. Lösen.

Bähngalopp, s. u. Galopp. **B-hobeln**, s. u. Böttcher. **B-hof**, s. u. Eisenbahn 10.

Bähnholz (Forst.), Holz in kurzen Stücken, bes. zu Pfosten u. Riegeln, aus dicken Bäumen gesägt.

Bähnig (Bergb.), was glatte Seitenflächen hat; so **B.e Zinngraupen**, schöne, glatte, spiegelige Stückchen Zinn.

Bähnschlägel (Hüttenw.), Hammer, mit dem die Bahn des großen Schmiedehammers ausgebessert wird.

Bähnwärter, **1)** eine Person, welche die fürstliche Reitbahn in Ordnung hält; **2)** s. u. Eisenbahn 11.

Bähol, Insel, s. u. Biffager 6.

Bahr (arab.), so v. w. Bahar.

Bahräm (bei den Byzantinern Varanes). Persische Könige. I. **Arsakiden**: **1)** Sohn Sapors, soll Jerusalem zerstört u. Johannes den Täufer haben umbringen lassen. II. **Sassaniden**: **2) B. Schahinschäh** (Varanes I.), des Hormuz Sohn, reg. 272 (273) — 276, s. Persien (Gesch.) 20. **3)** (Varanes II.), Adoptivsohn u. Nachfolger des Vor., reg. 276 — 293, s. ebd. 21. **4) B. Kermanschäh** (Varanes IV.), Sohn Sapors, reg. 388 (389) — 399, s. ebd.

ebd. 4°. **5) B. Gur** (Varanes V.), Sohn Jezdegerds, reg. 420—440, s. ebd. 42. **6) B. Dschûdin** (Varanes VI.), Anfangs Feldherr des Königs Hormuz III. (IV.), 591 auf eine kurze Zeit König, s. ebd. 47. **7) B. Schuhahn**, Tatarenkönig, s. ebd. 44. III. **Ghasneviden: 8) B. Schah**, Sohn Massuds II., Sultan von Ghasna 1104—1152, s. u. Ghasneviden 2. *(Lb.)*

Bährdorf, Pfarrdorf und Domaine, sonst Amt und Schloß im Amte Vorsfelde, Distr. Helmstädt (Braunschweig), 650 Ew.

Bahrdt, 1) (Karl Friedr.), Sohn des als Prof. d. Theologie u. Superintendenten zu Leipzig 1775 gest. Joh. Friedr. B., geb. zu Bischofswerda 1741, ward wegen Leichtsinns von Schulpforte weggeschickt, stud. in Leipzig u. wurde dann trotz seiner ungebundnen Lebensart Adjunct seines Vaters u. Prof. d. geistl. Philologie in Leipzig. Wegen unzüchtigen Lebenswandels verließ er 1768 Leipzig u. ging nach Halle, zu Klotz, der ihm die Prof. der dibl. Alterthümer in Erfurt verschaffte. Wegen seines rohen Lebens u. zu freier Aeußerungen gerieth er mit den übrigen Prof. in Streitigkeiten u. Mißverhältnisse. Auf Semlers Vorschlag wurde er nun Prediger u. Prof. in Gießen 1771—75; wegen Heterodoxie suspendirt, ging er nach Marschlins in Graubünden als Director des Philanthropins, ward 1776—77 Generalsuperint. des Fürsten von Leiningen-Dachsburg zu Dürkheim an der Hard, errichtete ein Philanthropin zu Heidesheim, das Anfangs Beifall fand, aber bald seinen Ruf verlor. Nach der Rückkehr von einer Reise nach Holland u. England, die er machte, um neue Zöglinge zu erhalten, ward er 1779 durch einen Reichshofrathsbeschluß seiner Ämter entsetzt. Er wandte sich nun nach Halle; Schriftstellerei u. Vorlesungen verschafften ihm Unterhalt; bald aber legte er auf einem nahen Weinberge eine Gastwirthschaft an. Das dort geführte ärgerliche Leben (daß er dort auch als Geburtshelfer fungirt habe, ist eine Fabel), so wie sein Lustspiel: das Religionsedict, u. eine von ihm gestiftete, für gefährlich gehaltne Gesellschaft, die deutsche Union (s. d.), bewirkten nach 10 Jahren eine Untersuchung, Verhaftung u. in Magdeburg Ein Jahr Festungsarrest. Entlassen starb er 1792 zu Halle. Schr. u. a.: Neueste Offenbarung Gottes, Riga 1773, 1774, 4 Thle; das N. T. od. Belehrungen Gottes durch Jesus u. seine Apostel, Berl. 1783, 2 Thle.; kleine Bibel, ebd. 1780; Briefe über die Bibel im Volkston, Wochenschrift, ebd. 1782, 1783, 6 Thle.; Kirchen- u. Ketzeralmanach, ebd. 1801, 1807; Ausführung des Plans u. Zwecks Jesu, ebd. 1784—93, 12 Thle.; Lehrgebäude der Religion, ebd. 1787, 2 Thle.; System der moral. Religion, ebd. 1791, 3 Thle. Er ist auch glücklicher Uebersetzer des Juvenal u. Tacitus. Er beschrieb sein Leben, Berl. 1790. 4 Thle., u. Anhang dazu. **2)** (Friedrich), Apotheker in Neustrelitz, bearbeitete 1839 nach van der Velde u. Tromlitz Romanen die Lichtensteiner u. die Grabesbraut für die Bühne. *(Sk. u. Lt.)*

Bähre, 1) ein Tragwerkzeug für 2 Personen, aus 2 durch mehrere Querhölzer verbundenen Stangen bestehend; des. **2)** zum Tragen des Sarges; **3)** in Weinländern so v. w. Banse od. Tast; **4)** (Papierm.), so v. w. Seihekasten.

Bähren, 1) Bucht (Perlenbucht) des pers. Meerbusen u. **2)** Inselgruppe in ihm, zur arab. Landsch. Lachsa gehörig, fruchtbar (Baumwolle, Wein), Perlenfischerei auf der großen, sich durch einen beträchtl. Theil des Meerbusens hinziehenden Perlenbank, sonst einträglicher (1 Mill. Thlr.) als jetzt. Die vorzüglichsten Inseln heißen Aneal, Arad, (Hptstdt. Maharag), Gutta Sawi u. **3)** B. mit der Hptstdt. Menaina, Fort, guter Hafen, Handel, 5000 Ew. **4)** (Gesch.), die Inseln B. gehörten früher den Portugiesen, dann den Persern, dann den Wechabiten, sind jetzt von den Engländern gegen die Seeräuber besetzt, stehen übrigens unter einem eignen Scheikh. *(Wr. u. Lb.)*

Bähr el Meshur (arab.), bezaubertes Wesen unter dem Ars.

Bährenburg, Amt u. Marktfl. in der Grafschaft Hoya (Königr. Hannover), 800 Ew., Salmiakfabrik.

Bähri (Bakari), Unterägypten, Rif (Errif), nördlichster Theil von Aegypten, wegen der vielen Inseln so genannt, geht von der Haupttheilung des Nils bis ans Meer. Eintheilung in die Provinzen Baheire, Menouf, Garbieh u. a.

Bährrecht, so v. w. Baarrecht.

Bährtuch, so v. w. Leichentuch.

Bährum, Dorf im Amte Saldern, Distr. Wolfenbüttel des Herzogth. Braunschweig an der Fuse; 400 Ew. Geburtsort von J. J. Bode.

Baht, Fluß, s. u. Marokko 1) a.

Bahurîm (a. Geogr.), Stadt im Stamme Benjamin, bei Jerusalem, nach Jericho zu.

Bahûs (spr. Bahü), Nebenfluß des Adour, s. u. d.

Bâhûs, 1) (Bâhuslän), Landstrich an WGothland (Schweden) grenzend; 80 QM., 112,000 Ew.; kam 1658 von Norwegen an Schweden; **2)** Festung darin; **3)** so v. w. Goteburg 1).

Bâhut (fr., spr. Bahü), so v. w. Bajutte.

Bâhyret el Fâyoum, See, so v. w. Möris.

Bai (v. engl. bay), Eintritt der See in das Ufer wo ein schicklicher Ankerplatz ist; steht zwischen dem größern Busen u. der kleinern Bucht.

Bâias (Litgesch.), s. u. Vedas.

Bâiban, der Himmelswagen, s. u. Indische Mythologie 11.

Bâiburt, Stadt im Paschalik Erzerum (osman. Asien), reich an Holz, Wachs u. Honig u. berühmt durch schöne Mädchen;

1514 von den Türken genommen. Schlacht 1473 zwischen dem siegreichen Mohamet II. u. Usun Hassan; 19. Juli 1829 von den Russen genommen, s. Türken III; 7. Oct. Schlacht, wo die Russen unter Paskewitsch den Seriaskier schlugen, s. ebd. III

Baidâba (pers. Lit.), so v. w. Bidpai.

Baidâra, Bedr Eddin, unter Kholil Reichsvorsteher v. Aegypten, s. d. (Gesch.) II.

Bâidschim (Geogr.), s. u. Aksu 2).

Bâidu Khan (Bâidu Ogul), Sohn des Torgai, Nachkomme des Hulagu Khans, stürzte Kai Katu 1294; nach wenigen Monaten ermordet; s. u. Persien 85 u. 86.

Bâidzezunnan, letzter Timuride in Persien, von den Turkomannen 1470 verjagt, s. Persien (Gesch.) VI.

Bâie de Guêrriers (spr. Bäh de Gerrieh), Bai, s. u. Louisiade e). **B. des Isles** (spr. Bäh des Jhl), s. NWKüste c) 3.

Bâier, ein zum Mästen taugliches, magres, ausgewachsnes Schwein.

Bâierdiessen, Marktfl., so v. w. Dießen. **Bâiereck**, Dorf im böhm. Kr. Klattau, Porzellanfabrik.

Bâierfeld, Dorf im Amte Grünhain des kön. sächs. Kr. Zwickau, Arsenik-, Vitriol-, u. Schwefelwerk, Blechlöffelmacher; 1000 Ew.

Bâierische Kröne (Civilverdienstorden der b. K.), s. Civilverdienstorden 1).

Bâierischer Dialêkt, s. Deutsche Sprache II.

Bâierischer Erbfolgekrieg, 1) Krieg 1503—1507, nach dem Tode Georgs des Reichen, Herzogs von Baiern, zwischen den Herzögen von Baiern u. dem Pfalzgrafen Ruprecht. Durch einen Vergleich ward das Fürstenthum Neuburg an Pfalz abgetreten u. so der Krieg beendet. Vgl. Baiern (Gesch.) 12 u. Deutschland (Gesch.) 36. 2) Einjähriger Krieg od. auch Kartoffelkrieg, Krieg zwischen Preußen, Sachsen u. Oestreich 1778—79. Am 30. Dec. 1777 starb Maximilian Joseph, Kurf. von Baiern, ohne Erben seiner Linie zu hinterlassen. Karl Theodor, Kurf. von der Pfalz, war sein nächster Agnat, weil 1329, wo sich der Wittelsbachsche Stamm in Ludwig von Baiern u. Rudolf von der Pfalz geschieden hatte, beide Häuser zu Pavia den Vertrag geschlossen hatten, daß ihre Besitzungen nach dem Aussterben eines Zweigs ganz an den andern fallen sollten, was später mehrmals von dem Kaiser anerkannt u. bestätigt worden war. Oestreich machte indessen auf das größere Drittheil der Erbschaft (das sonstige Herzogthum Straubing in Niederbaiern, viele Lehen in Oberpfalz, auf die Herrschaft Mildesheim, die Herrschaften Leuchtenberg, Wolfsstein, Haag, Has u. m. a.) unter dem Titel von böhm., östreich. u. Reichslehen, Anspruch, u. besetzte die prätendirten Districte bis nach der Thronbesteignng Karl Theodors. Karl Theodor handelte über die Ansprüche mit Oestreich im Einverständniß. Er hatte keine ehel. Kinder, wohl aber mehrere unehel., die ihn ganz beherrschten u. denen der Kaiser Aussicht auf die Erhebung in den Reichsfürstenstand (was unter den Titel Fürsten von Brezenheim wirklich geschah) u. auf reiche Dotationen machte. Diesen möglichst viel zuzuwenden, war die Absicht des Kurfürsten, obschon er den Herzog Karl von Zweibrücken, seinen Agnaten, bedeutend in seinen Ansprüchen verletzte. Am 3. Jan., wo Karl Theodor in München einzog, unterzeichnete der pfälzische Gesandte in Wien einen Vertrag, der alle Ansprüche des Kaisers anerkannte, die baierschen Minister, die das ganze Land in Besitz genommen hatten, bekamen statt Danks, Vorwürfe darüber, der Herzog Karl v. Zweibrücken wurde nach München gelockt u. bearbeitet, u. fast wäre es, trotz der Protestationen der Stände, gelungen, ihn einzuschüchtern. König Friedrich II. von Preußen, von der Prinzessin Clemens, Schwester des Karl Theodor, angeregt, wollte indessen diese Vergrößrung Oestreichs nicht dulden; er bewog Rußland, sich den Ansprüchen des Kaisers zu widersetzen u. durch den Grafen Görz, den er deshalb nach München sendete, den Herzog Karl von Zweibrücken, Karl Theodors eventuellen Erben, sich Anfangs an Frankreich zu wenden, später aber München zu verlassen u. beim Reichstag eine Protestation gegen die Abtretungsurkunde einzureichen. Auf dem Reichstage zeigte Friedrich II., welche Gefahr auf solche Weise allen Fürsten drohe, u. regte dadurch das Interesse aller deutschen Fürsten auf. Joseph II. wollte sich Anfangs in keine Auseinandersetzung einlassen, später berief er sich auf seine Ansprüche als Kaiser, auf das Herzogthum Straubing, mit dem erst Kaiser Siegismund 1425 seinen Schwiegersohn Albrecht, als Enkel des letzten Herzogs von Baiern Straubing, nicht aber die vier andern baierschen Herzöge, belehnt habe. Da nun die Linie Albrechts erloschen sei, müsse Oestreich als Mitbelehnter erben, s. Baiern (Gesch.) II. Preußen zog nun auch Sachsen, das 47 Mill. Fl. als Allodiatserbschaft forderte, in sein Interesse, u. da kein Theil nachgeben wollte, brach endlich Oestreich die Unterhandlungen ab, u. die Preußen rückten den 5. Juli 1778 über Nachod in Böhmen ein. Ihre Streitmacht betrug 80,000 M., zu denen Friedrich August, Kurfürst v. Sachsen, 22,000 M. stoßen ließ. Joseph II stand in einer durch die Natur schon festen, durch Schanzen u. Ueberschwemmungen fast unnehmbar gemachten Stellung mit 100,000 Mann bei Königgrätz, Feldmarschall Laudon mit 50,000 an der sächs. Grenze. Erstrem rückte Friedrich entgegen, ohne jedoch einen Angriff zu wagen, Letztren drängte Prinz Heinrich bis hinter die Iser bei Münchengrätz zurück, wo sich Laudon mit der Hauptarmee in Verbin-

bindung setzte u. eine feste Stellung nahm. Beide Parteien unternahmen keinen wichtigen Schritt, vielmehr zogen sich die Preußen im September nach Schlesien u. Sachsen zurück, weil Friedrich, wie Maria Theresia, den Frieden wünschte. [2] Letztre knüpfte zu Jaromierz Unterhandlungen an, u. obschon sich diese durch das Entgegenwirken Josephs II., der durchaus Krieg wollte u., um Friedrich II. zu Fortsetzung der Feindseligkeiten zu bewegen, selbst später, am 28. Febr., noch Neustadt mit 10,000 M. angreifen u. die ganz unwichtige u. offne Stadt in Brand schießen ließ, so wie des Fürsten Kaunitz, der mindestens möglichst gute Bedingungen zu erlangen wünschte, nochmals zerschlugen, so ruhte doch die Kaiserin nicht eher, als bis den 7. März 1779 ein Waffenstillstand u. [3] den 13. Mai desselb. Jahres der **Friede von Teschen** zu Stande kam. Oestreich entsagte in demselben der baierischen Erbschaft mit Ausnahme des Innviertels u. Braunaus, die es erhielt; Preußen bekam die Versicherung, daß Oestreich seine Erbfolge in Ansbach u. Baireuth nicht hindern wolle, u. Sachsen erhielt für seine Allodialerbschaft 6 Mill. Thlr. u. die Hoheit über die schönburgischen Herrschaften, die früher der Krone Böhmen zugestanden hatte, Mecklenburg endlich wegen eines Anspruchs auf die Grafschaft Leuchtenberg, das Jus de non appellando; Rußland aber garantirte den Frieden. *(Pr.)*

Baierischer Miesel, so v. w. Klostermeyer (Matth.).

Baierischer Koch, eine Art Mehlspetse.

Baierischer Kreis, sonst ein Theil von Deutschland, zwischen Böhmen, dem östreich., fränk. u. schwäb. Kreise, zu verschiednen Zeiten von verschiedner Größe; 1805 noch 820 QM. u. bestehend aus dem Kurfürstenth. Baiern, Herzogth. Oberpfalz, Grafschaft Haag, Fürstenth. Sulzbach u. a.; jetzt größtenth. dem Königreich Baiern einverleibt, weniges zu Oestreich geschlagen.

Baierischer See (in jener Welt), See im prachiner Kreise (Böhmen) zwischen Baiern u. Böhmen.

Baierischer Successionskrieg, so v. w. Baierischer Erbfolgekrieg.

Baierischer Wald, so v. w. Böhmerwald.

Baierisches Bier, s. u. Bier 11.

Baierisches Gesetz, s. u. Baierisches Recht.

Baierisches Kraut (Kochk.), Zubereitungsart des weißen od. rothen Kopfkohls; derselbe wird mit Zuthat in Fleischbrühe langsam gedämpft, bis er eine gelbbraune Farbe angenommen hat.

Baierisches Landrecht, s. u. Baierisches Recht.

Baierisches Meer, so v. w. Chiemsee.

Baierisches Recht (Rechtsgesch.). Das älteste Gesetzbuch der Baiern, meist unter der Donau vom Lech bis an die Ens, ist das von dem Frankenkönig Dagobert I. 630 — 638 veranstaltete, in lat. Sprache verabfaßte Rechtsbuch (baierisches Gesetz, Leges Bajuvariorum. Ausg. v. Mederer, Ingolst. 1793; in Georgisch, Corp jur. german. antiq., Halle 1738, 4. S. 249 u. Canciani, Barborum leges, Wened. 1781, Fol. II. S. 356. Ueber die Zeit seiner Entstehung vgl. Pallhausen, Garibald I., Münch. 1810, S. 25). Später, als das röm. Recht mehr aufkam, sammelten um 1347 Ludwig, Stephan u. Wilhelm, Söhne Ludwigs des Baiers, die Landtagsgewohnheiten in ein Werk, baierisches Landrecht, das mit dem Sachsen- u. Schwabenspiegel die meiste Aehnlichkeit hat. Die ältern Ausgaben dieser Sammlung weichen von den neueren, wo spätere Gesetze dazu gekommen sind, bedeutend ab. Ausg.: Augsb. 1484, in Heumann, Opusc., Nürnb. 1747, S. 54; v. Freiberg, Samml. histor. Schriften, Stuttg. 1834, IV. S. 387. Kaiser Ludwig gab auch 1340 eine Gerichtsordnung. Zu derselben Zeit zeigen sich Spuren von Landständen, aus deren Berathungen die Landesordn. von 1471, das Landgebot von 1491, u. Landpot von 1516 hervorgingen. 1510 ward eine neue Landesordnung, der jedoch die von 1346 zu Grunde liegt, publicirt, an die sich 1518 eine Reformation der Landesordnung u. 1520 eine neue Gerichtsordnung anschloß. 1553 erschien die alte Landesordnung, umgearbeitet, von Neuem, zu der später Nachträge kamen, u. die durch currente Verordnungen (Generalien) mancherlei Modificationen erlitt. 1622 erschien wieder ein vom Landtag anerkanntes Landrecht, in dem das röm. Recht mit berücksichtigt ward. Ueber die Veränderungen der Gesetzgebung um die Mitte des 18. Jahrhunderts durch den Freiherrn v. Kreitmayr u. über die spätre Zeit, s. u. Baiern (Geogr.) 15 u. f. **Literatur:** Senkenberg, Comm. de legibus gent. Bav., Gießen 1742; Lori, Comm. de orig. jur. bolc. ant., Ingolst. 1748; Klem, Gesch. der bair. Gesetzged., Landsh. 1801; Rudhart, Gesch. der bair. Gesetzgeb., Münch. 1820; Baierns Gesetzged. von Mussinan, Münch. 1835. *(Bs. j.)*

Baierische Verdienstmedaille, s. u. Verdienstmedaillen.

Baierisch Hof, Stadt, s. Stadt am Hof. **B.-Waidhofen**, s. Waidhofen.

Baiern (Geogr.), [1] süddeutsches Königreich, 3. Reich im Range des deutschen Bundes, besteht aus 2 abgesonderten Theilen. Der östl. **grenzt** an Kurhessen, Weimar, Meiningen, Koburg, Reuß, Königr. Sachsen, Oestreich, Tyrol, Baden, Würtemberg, Großherzogth. Hessen, der westl. **(Rheinbaiern)** an Rheinpreußen, Großherzogth. Hessen, Baden u. Frankreich. [2] 1381,21 QM., 4,400,000 Ew., darunter über 3 Mill. Katholiken (das Verhältniß der kathol. Bevölkerung

kerung zur protestantischen ist wie 10 zu 7). [8] **Gebirge u. Flüsse:** südl. tyroler u. salzburger Alpen mit einigen Eisfeldern; sie senden die Iller, Mindel, Wertach, Lech, Isar, Inn zur Donau; nördl. u. östl. das Fichtelgebirge u. Böhmerwald, sie senden der Donau, dieses den Regen, jenes die Nabe zu. Vom Fichtelberge gehn auch die Eger u. Saale zur Elbe, der Main zum Rhein ab. Nördl. schließt sich daran der Thüringerwald u. das Rhöngebirge, sie geben die fränkische Saale u. Rodach dem Maine, die Fulda der Weser. Südlicher der Spessart, Steigerwald u. ein Theil des Odenwalds; die Altmühl u. Wernitz (zur Donau) u. Rezat (zum Main) entspringen auf sanften Anhöhen, näher der würtemberg. Grenze. Im westl. Theile endigen sich die Vogesen u. empfängt der Rhein die Lauter, Queich, Nahe u. a. [4] Alt-B. ist eine Hochebene, im Durchschnitt über 1500 F. über der Meeresfläche, mit vielen romant. Seen am Fuß der Gebirge, so der Tegern-, Starenberger-, Ammer- u. Chiemsee. Ueber $\frac{1}{4}$ des Landes besteht aus **Sumpf- u. Moorland** (im baier. Dialekte **Möser** genannt), wie das Dachauer-, Donaumoos ꝛc., [5] **Kanäle** zur Entwäßrung der Möser u. zur Beförderung des Handels sind bei Großweil u. Rosenheim, an dem Ludwigskanal, der den Main bei Bamberg mit der Donau verbinden wird, wird lebhaft gearbeitet u. ist derf. seiner Vollendung nahe. Die flächern Gegenden, obgleich noch nicht gehörig benutzt, bringen viele **Producte**, so Getreide, Gemüse, Süßholz, Anis, Safran, Tabak, Hanf, Hülsenfrüchte, Futterkräuter, Holz, Wein, Runkelrüben; von Mineralien finden sich Stein- u. Quellsalz (zu Traunstein, Reichenhall, Berchtesgaden, Rosenheim, Dürkheim u. a. jährlich über 700,000 Centner), edle Metalle (Gold im Rhein, Inn, der Isar, Salzach), Queckfilber, Kupfer, Eisen, Blei, Marmor u. Kalksteine (zum Lithographiren), Serpentin, Alaun, Braunkohlen u. Steinöl, Mühl- u. Wetzsteine, Schiefer, Thon; eine Menge Gesundbrunnen (zu Bocklet, Rosenheim, Kissingen, Steben, Neumarkt, Dankelsried, das Alexandersbad u. a.); an Wild hat es Bären (selten, auf dem Böhmerwalde), Roth- u. Schwarzwild; Fische vielerlei Arten, Krebse, Perlen, allerhand Geflügel. [7] Die **Industrie** ist im Steigen; man treibt Acker-, Gemüse- u. Obstbau, Viehzucht (außer Rindvieh, Pferden u. Schafen auch Ziegen, Esel, Schweine), Seidenbau u. Bienen-, an einigen Orten viel Schnecken- u. Blutegelzucht, beschäftigt sich mit Weben leinener, wollener, baumwollener, seidener Waaren, fertigt Holzwaaren, Papier, Karten, Glas, Spiegel, Leder, musikal. Instrumente, Boote, Potasche, Eisen-, Messing-, Gold- u. Silberwaaren, Nadeln, Gewehre, optische u. mechan. Instrumente, Bleistifte, Porzellan u. v. a. Die Bierbrauerei wird bes. lebhaft betrieben u. das baier. Bier ist jetzt sehr beliebt in ganz Deutschland. [8] Der **Handel** mit inländ. Producten wird, wie der Transitohandel, durch schiffbare Flüsse u. viele Kunststraßen befördert. Eine Eisenbahn führt von Fürth nach Nürnberg, eine andre von Augsburg nach München, eine 3., die Reichsgrenznordbahn von Nürnberg, nördl. nach Bamberg, ist projectirt, sie u. eine Bahn von Bamberg nach Hof u. bis an die Grenze, wo sie sich an die sächsisch-baier. Eisenbahn über Altenburg nach Leipzig anschließen soll, wird nach neuern Nachrichten der Staat bauen. [9] Die verschiednen Länder des Königreichs lassen ein allgem. Urtheil über die **Bewohner** nicht zu; der Altbaier ist ernst, religiös, mittelgroß, hartredend; geistiger Beweglichkeit ermangelnd; der Franke u. Rheinländer gewandter, feuriger, sanfter sprechend. [10] Die **Verfassung** ist nach dem **Staatsgrundgesetz** v. 26. Mai 1818 nebst 12 Edicten als Beilagen, mit Modification durch Verordn. v. 22. u. 24. Mai u. v. 5. Octbr. 1818 für die Pfalz, die einer constitutionellen Monarchie des deutschen Bundes. Der ganze Umfang des Königreichs gilt als eine einzige, untheilbare u. unveräußerliche Masse, von der nichts getrennt werden kann. Ueber die Ansprüche auf badische Landestheile s. u. Baden v. u. Sponheim. [11] Der König, welchem auf dem Bundestage im engern Rathe 1, im Plenum 4 Stimmen zukommen, ist souveraines Oberhaupt des Staats u. des kön. Hauses, u. er übt alle Rechte der Staatsverwaltung nach den in der Verfassungsurkunde gegebnen Bestimmungen aus. Außer dieser gelten für die Thronfolge u. das kön. Haus der Vertrag zu Pavia von 1319, die Einigung von 1507, daß künftig nur Eine Regierung sein soll, die Bestätigung des Rechts der Erstgeburt 1573 u. das Familienstatut v. 5. Aug. 1819, wornach die Krone erbl. ist im Mannsstamme nach dem Rechte der Erstgeburt u. der agnatischen Linealerbfolge mit Ausschluß des Weiberstamms, so lange ein succeessionsfähiger Agnat od. ein Prinz aus der Erbverbrüderung vorhanden ist. Die Civilliste ist durch Gesetz v. 1. Juli 1834 für immer auf 2,350,580 Fl. festgesetzt u. auf sämmtl. Staatsdomänen radicirt; die Apanage soll nie 100,000, das Witthum der Königin nie 200,000 Fl. aus der Staatskasse übersteigen. [12] Die zur **Landesvertretung** aller 5 Jahre neu gewählten, wenigstens aller 3 Jahre berufnen Reichsstände bilden 2 Kammern, denen die Bewilligung der Steuern, Berathung u. Zustimmung der Gesetze, das Recht zu Anträgen u. die Annahme von Beschwerden der Staatsbürger zusteht. Die Kammer der Reichsräthe besteht aus den volljähr. kön. Prinzen, dem Herzog v. Leuchtenberg, den Kronbeamten, 2 Erzbischöfen, den Häuptern der 16 mediatisirten fürstl. u. gräfl. Familien, 1 Bischof u.

u. dem protest. Oberconsistorialpräsident, den erblichen u. lebenslänglich ernannten Reichsräthen, dermalen je 10. Die Kammer der Abgeordneten bilden 17 Vertreter adeliger Güter mit Gerichtsbarkeit, 3 der Universitäten, 11 der katholischen u. 5 der protest. Geistlichkeit, 33 der Städte u. Märkte u. 66 der Landeigenthümer ohne gutsherrl. Gerichtsbarkeit. Die Verhandlungen der 2. Kammer sind öffentlich, u. werden auch durch den Druck bekannt gemacht. Zu den Sitzungen der 1. Kammer hat Niemand Zutritt u. ihre Verhandlungen werden blos auszugsweise bekannt gemacht. Außerdem versammelt sich jährl. in jedem Kreise ein Landrath auf 14 Tage als Provinziallandtag (vgl. v. Freyberg, Gesch. d. baier. Landstände, Sulzb. 1829, 3 Bde.; Fischer, Uebersicht d. Landrathsverhandl. u. Abschiede, Augsb. 1836, 3 Bde. Schriften üb. baier. Staatsrecht: Schmelzing, Staatsr., Lpz. 1821, 2 Bde.; Schunk, Staatsr., Erlang. 1824; Cucumus, Lehrb. d. baier. Staatsr., Würzb. 1825; Dresch, Grundzüge des baier. Staatsr., Ulm 1835, 2. Ausg.). [13] Für die **Verwaltung** bildet nach Verordn. v. 18. Nov. 1825 die oberste berathende Stelle ein Staatsrath aus den Prinzen, Ministern, dem Feldmarschall, 6 ordentl. Staatsräthen u. mehrern im außerordentl. Dienst, unter Vorsitz des Königs; dagegen [14] die **oberste vollziehende Stelle** nach Verordn. v. 2. Februar 1817 das gesammte Staatsministerium, das in 5 für sich bestehende, Ministerien abgetheilt ist, nämlich: des kön. Hauses u. des Aeußeren, der Justiz, des Innern (zugleich mit für Cultus u. Unterricht), der Finanzen, des Kriegs, letztres seit seiner neuen Organisation v. 26. März 1826 aus 6 Sectionen bestehend. An der Spitze eines jeden Ministeriums steht ein verantwortl. Minister, dem mehtere Ministerialräthe beigegeben sind. Die Verwaltung ist aber nicht collegialisch, sondern bureaukratisch. [15] **Centralbehörden** unter den Ministerien sind die Generalpostadministration, Rechnungshof u. Rechnungskammer, Generalbergwerks- u. Salinenadministration, Hauptmünzamt, Generalzolladministration, Staatsschuldentilgungscommission, Generallottoadministration, Hauptstempelamt, Staatsgüteradministration u. Militairfondscommission, das Reichsarchiv, das Generalconservatorium, die Hofbibliothek ꝛc. [16] In jeder der 8 durch Verordn. v. 1. Decbr. 1837 eingetheilten **Provinzen**: Oberbaiern (sonst Isarkreis), Niederbaiern (sonst Unterdonaukreis), Oberpfalz mit Regensburg (sonst Regenkreis), Oberfranken (sonst Obermainkreis), Mittelfranken (sonst Rezatkreis), Niederfranken (sonst Untermainkreis), Schwaben mit Neuburg (sonst Oberdonaukreis), Pfalz (sonst Rheinkreis), besteht [17] als **Mittelbehörde** eine **Kreisregierung** in 2 Kammern für das Innere u. die Finanzen, in den Standesherrschaften, Regierungs- u. Justizkanzleien, u. [18] als **Unterbehörden** kön. Landgerichte, Zoll-, Forst-, Floß- u. Rentämter, Stadtmagistrate in 2 Klassen nebst kön. Stadtcommissären, Herrschaftsgerichte, u. in beschränkterer Competenz Patrimonialgerichte in 2 Klassen u. der Gemeindeausschuß in den Dörfern. Für die Pfalz sind Landescommissariate statt der Landgerichte bestellt. [19] Die Verwaltung der **kathol. Kirche** steht den Erzbischöfen zu München u. Bamberg u. den Bischöfen zu Regensburg, Augsburg, Passau, Bamberg, Würzburg u. Speier zu; die [20] der **evangel. Kirche** einem Oberconsistorium in München mit 3 Unterconsistorien zu Ansbach, Bairenth u. Speier, u. den Synodalversammlungen. [21] Die 8184 **Gemeinden** in Städten u. Dörfern sind durch Edict v. 17. Mai 1818 organisirt (vgl. Döllinger, die Verf. d. Gem. in B., Münch. 1820), das Heimathsrecht, die Ansässigmachung u. das Gewerbswesen durch Gesetz v. 11. Septbr. 1825 u. 1. Juli u. 15. Aug. 1834 festgesetzt, das **Armenwesen** einem mit der Gemeindeverwaltung zusammenhängenden Pflegschaftsrathe durch Verordn. v. 17. Nov. 1826 übergeben, u. die Conscription durch Gesetz v. 15. Aug. 1828 geordnet. In den 754 Gemeinden der Pfalz besteht die franz. Gemeindeeinrichtung. [22] **Gerichtsverfassung** der 7 ältern Kreise: Oberste Instanz in Civil- u. Criminalsachen ist das Oberappellationsgericht, in peinlichen Sachen der standesherrlichen Familien ein Standesgericht unter Vorsitz des Justizministers als Großrichters, u. in persönl. Angelegenheiten der kön. Familienglieder der König unter Beirath eines Familienrathes mit Zuziehung der Minister u. Kronbeamten u. unter Vortrag des Justizministers. 2. Instanz in Civilsachen n. 1. Instanz bei privilegirtem Gerichtsstande u. in peinl. Sachen, ingleichen Lehnhof, sind die Kreisappellationsgerichte, die Regierungs- u. Justizkanzleien der Standesherren (bis 1840 nur beim Fürsten v. Löwenstein-Werthheim bestehend), u. die Wechsel- u. Handelsgerichte zu Augsburg u. Nürnberg. 1. Instanz bilden die kön. Landgerichte, die Kreis- u. Stadtgerichte in 2 Klassen, die Land-, Herrschafts- u. Patrimonialgerichte, Zoll- u. Steuerämter, u. einige besondre Wechsel- u. Handelsgerichte, z. B. zu Nürnberg, München ꝛc. u. in außerordentl. Fällen Specialgerichte. [23] **In der Rheinpfalz** bilden nach franz. Gerichtsverfassung für Civilsachen die 1. Instanz die Friedensrichter u. 4 Bezirksgerichte, die

die 2. u. letzte Instanz das Appellationsgericht in Zweibrücken, u. beim Antrag auf Cassation bildet eine Abtheilung des Appellationsgerichts zu München den Cassationshof. Die Friedensrichter u. Bürgermeister richten Polizeifrevel, die Bezirks- als Zuchtpolizeigerichte die Polizeivergehen, u. die Criminalgerichtshöfe, aus einem Appellationsrath als Präsident, 4 Beisitzern aus den Bezirksgerichten u. 12 Geschwornen aus den Wahlmännern für die Ständewahl, bilden die Assisen für die Verbrechen. Bei jedem Bezirksgericht besteht ein Staatsprocurator, bei dem Cassationshofe ein Generalprocurator. Die freiwillige Rechtspflege üben die Notare aus. [24] Eine allgemeine **Gesetzgebung** findet erst seit Baierns Vereinigung Statt, u. außer dem gemeinen röm., kanonischen u. deutschen Rechte gelten in den einzelnen Kreisen sowohl die frühere östreichische, preußische u. französische Gesetzgebung, als auch sehr zahlreiche Provinzial- u. Localrechte, namentlich die Gesetze früherer Reichsunmittelbarer. Die allgem. Gesetze sind bis 1818 in den Regierungsblättern, zu je 3 Jahre in Gesetzblättern gesammelt, neben welchen das Regierungsblatt die laufenden Verordnungen enthält (vgl. Döllinger, Register über dies., München. 1799—1835, 4.; Dess. Repertorium d. Staatsverwalt., ebd. 1814 f., 18 Bde. u. 11 Suppl. Bde.; Dess. Samml. d. Verordn., ebd. 1834, 4., 12 Bde.; v. Freyberg, Gesch. d. b. Gesetzgeb., Augsb. 1838, 3 Bde.). [25] In der **Rechtsverfassung** ist für die ältern 7 Kreise als gemeinsames Gesetz Folgendes zu betrachten: [26] Im Civilverfahren, welches schriftlich nach der Verhandlungsmaxime durchgeführt wird, bildet die Grundlage die Gerichtsordnung von 1753 od. der Codex iuris bavarici iudiciarii (herausg. v. Kreitmayr mehrfach, Fol. u. 8., München. 1758 u. 88; Desselb. Anmerk. darüber, ebd. 1754, Fol. u. 8.; Einleit. in dieselbe v. Krüll, Ingolst. 1797; Commentar v. Seuffert, Erlang. 1836; histor. dargestellt v. Milters, Landsh. 1816; Leitfad. zu Vorles. darüber v. Wendt, Nürnb. 1828; nebst deren Novellen [gesammelt in 4 Bdn. v. 1811—23] u. den verbessernden Gesetzen v. 22. Juli 1819 [Commentar v. Gönner, Erlang. 1820] u. v. 17. Nov. 1837 [Anleit. dazu v. W. H. Puchta, ebd. 1838, erläutert v. Samhaber, Würzb. 1838, v. Spies, Bamb. 1839, 2. Aufl.]; vgl. v. Spies, Samml. aller Ergänz. z. Cod. iud., Bamb. 1835, 4. Schriften üb. baier. Civilprozeß: Mündler, Theorie des gerichtl. Verfahrens, Sulzb. 1812; Wendt, Handb. des Civilproz., Nurnb. 1836, 3 Bde.; Dess. Abhandl., München. 1836; Stürzer, Bemerk. z. Civilverfahren, ebd. 1838; Puchta, Anleit. z. Civilprozeßpraxis, Erlang. 1838; Das gerichtl. Executionsverfahren, Nürnb. 1830). [27] Das **Hypothekenwesen** ist geordnet durch Gesetz v. 1. Juni 1822 nach einem Entwurfe Gönners (vgl. Dessen Commentar, München. 1823, 2 Bde.; Puchta, Unterricht darüber, Erl. 1823, herausgeg. v. Samhaber, Nürnb. 1826; Lechner, Lehrb. d. Hypothekenrechts, Sulzb. 1838, 2 Bde.; Nibler, Handb. d. Hypothekenrechts, Münch. 1829). [28] Das **Civilrecht** beruht auf den verschiedenartigsten Unterlagen der Provinzen u. Orte. Ober- u. Niederbaiern, der Oberpfalz u. Regensburg gemeinschaftlich ist das alte Landrecht v. 1616 (Commentar v. B. Schmidt, ebd. 1695, Fol., 3 Bde.) mit dem verbesserten od. Codex Maximilianus iuris bav. civilis v. 1756 (abgefaßt u. herausgeg. v. Kreitmayr, Münch. 1788, Fol. u. 8.; dessen Anmerkungen, ebd. 1758, Fol. u. 8., 5 Bde., fast gesetzl. Ansehn genießen) nebst den neuern Novellen (herausg. v. Moritz, Memmingen 1820). [29] Dem gemeinen Recht sich meist anschließend, ist das baier. Recht eigenthümlich in den Bestimmungen über Adel (s. d. 28), Siegelmäßigkeit, Familienfideicommisse u. das Hypothekenrecht (s. ob. 27); Schriften üb. baier. Civilrecht: Kreitmayr, Einleit., Münch. 1768; v. Krüll, Handb. d. b. bürg. Rechts, Landsh. 1808; Gründler, Einleit., Erlang. 1817. [30a] In allen 7 ältern Kreisen gilt das **Lehnedict** v. 5. Juli 1808 mit Revision v. 1828 (vgl. Moshammer, Grundsz. des Lehnr., Landsh. 1814; Mayr, Handb. des Lehnr., ebd. 1831). [30b] Außer für Augsburg u. Nürnberg ist allgemeines Gesetz die **Wechselgerichtsordn.** v. 24. Nov. 1785 nebst den Erläuterungen (vgl. Samml. der baier. Wechselges., Münch. 1821; Moshammer, Einleit. in d. Wechselr., Regensb. 1803, 2. Aufl.). [31] Die Grundlage des **Criminalrechts** bildet das v. Feuerbach verabfaßte Strafgesetzbuch von 1813, dessen 2. Theil die Criminalordnung enthält (gesetzl. Anmerk. z. dems., Münch. 1813, 3 Bde.). Die Novellen bis 1818 sind nur lithographirt den Gerichten zugesendet (vgl. Doppelmayr, Samml. der Erläut. u. Resc. darüber, Nördling. 1836, 3. Aufl.; v. Spies, Samml. ꝛc., Bamb. 1835, 4.). Ein neuer Entwurf hat 1839 den Ständen vorgelegen; mildernd abgeändert ist es bereits durch Ges. üb. Strafe des Diebstahls v. 25. März 1816, üb. Fälschung v. 11. Septbr. 1825, üb. körp. Mißhandlungen v. 22. Febr. u. üb. Verjährung der Verbr. v. 10. Dec. 1814. Ganz eigenthümlich ist bei Majestätsverbrechern neben der Strafe die öffentl. Abbitte vor des Königs Bild. Neben den Zuchthäusern bestehen Zwangsarbeits- u. Correctionshäuser. Schriften üb. bair. Strafrecht: Lippovsky, Materialien z. bair. Strafgesetzg., Münch. 1823; Wendt, Grundzüge des Criminalproz., Erlang. 1826; Dess. Abhandl., Münch. 1836; Dess. Facultätspraxis in Strafrechtsfällen, Neust. 1836. [32] Die **Gesetzgebung über indirecte Steuern u. Zoll** stimmt mit der des deutschen Zollvereins überein, den B. mit gegründet hat. Zu erleichterter Vollziehung aller dieser Gesetze dienen vielfache Verträge

 mit

mit den deutschen u. auswärtigen Staaten. [33] Zeitschriften über bair. Rechtspflege: Aretin's Jahrb. d. Gerechtigkeitspflege in B., Neuburg 1811—1818, 2 Bde.; v. Zu-Rhein's Beiträge zur Gesetzgeb. u. practischen Jurisprudenz, Münch. 1826—31, 3 Bde., fortgesetzt als Zeitschr. f. Theorie u. Praxis des b. Rechts, ebd. 1834 bis jetzt; Glück u. Seufert, Blätter f. Rechtsanwend., Ansb. 1836—39, 4 Bde.; Jahrb. f. d. b. Gesetzgeb. ꝛc., Nürnb. 1838. [34] **In der Pfalz** ist nach Verordn. v. 20. März 1817 die französ. Gesetzgebung beibehalten, u. es gelten dort die 5 franz. Codes, allein seitdem sind durch einzelne Gesetze Abänderungen geschehen, z. B. durch das Gesetz üb. Brandstiftungen v. 1. Juli 1834; vgl. Kolb, statistisch-geogr. Schilderung v. Rhein-B., Speyer 1833, 2 Bde. [35] B. hat bes. seit 1832 u. seit der Verordnung v. 17. Jan. 1837 eine zieml. strenge **Polizei**. Bes. scharf wurden von 1833 an die Pässe beaufsichtigt, jedoch ist hierin seit einiger Zeit ein milderes Verfahren eingetreten. Die Censur ist jetzt strenger, als vor 1830, oft finden Verbote von Schriften Statt, die in andern Staaten erlaubt sind, wenn sie nur das Mindeste gegen B. enthalten, u. auch Beschwerden über solche Schriften bei auswärtigen Regierungen sind nicht selten. Durch Befehl vom 22. Juni 1784 u. 16. Aug. 1785 ist in der alten Provinz die Freimaurerei untersagt, in den neuen Provinzen, bes. in Franken u. Regensburg werden die bestehenden Logen geduldet, jedoch ist den Beamten streng untersagt, ihnen anzugehören. [36a] Für **geistige Bildung** sorgen: die Akademie der Wissenschaften (s. Akademie »), zahlreiche wissenschaftliche Vereine, von denen in allen Hauptstädten der Provinzen einige (bes. historische Gesellschaften, s. Alterthumsvereine D.) bestehen, Gewerbsvereine, Industrieausstellungen, landwirthschaftliche Vereine, zweckmäßige **Unterrichtsanstalten**, 3 Universitäten (München, Würzburg, Erlangen,) mit strengern Satzungen als früher, viele Gymnasien, die von abgeordneten Professoren der Universitäten, bes. in Bezug auf den Abgang zur Universität, untersucht werden, Lyceen u. Schulen, Militärakademie; bes. zeichnen sich die techn. Unterrichtsanstalten in B. aus; man hat nicht nur landwirthschaftl. Anstalt (zu Schleißheim), Forst- u. Veterinärinstitute, sondern auch gewerbliche Gymnasien u. Sonntagsschulen. [36b] Bes. ist aber die **Kunst** berücksichtigt, München enthält die Akademie der Künste (seit 1808), um die Erhaltung u. Fortpflanzung der Künste durch lebendige Ueberlieferung zu sichern u. ihnen Beziehung zur Nation u. zu dem Staat zu geben; durch Peter von Cornelius ward hier eine neue Malerschule gegründet, deren heilsamer Einfluß über die ganze civilisirte Welt sich verbreitet, ferner in der Glyptothek u. Pinakothek die trefflichsten Sammlungen; die zweckmäßigsten Schulen sind für jeden Zweig der bildenden Kunst vorhanden, in allen bedeutendern Städten B.s entstehn, von dem kunstsinnigen König ermuntert, Kunstsammlungen, u. Walhalla bei Regensburg zeigt, daß König Ludwig die großen Deutschen auch im Tode ehrt. [37a] **Uebung der Religion** ist frei, der kathol. Cultus jedoch factisch bevorzugt. Seit dem Regierungsantritt des Königs Ludwig sind einer bis dahin nicht beachteten Stipulation im Concordat zu Folge eine nicht unbedeutende Anzahl **Klöster** wieder hergestellt, u. bes. ward 1834 ein neues Benedictinerstift zu Augsburg errichtet, das die gleichfalls neuen Benedictinerklöster zu Metten, Ottobaiern u. Scheuern unter sich bekam, wie auch mehrere Frauenklöster (bes. der barmherzigen Schwestern, wovon eins seit 1837 ein Mutterhaus für diesen Orden in München) gestiftet worden, unter andern auch eine Verwahrungsanstalt für reuige Sünderinnen, die Schwestern zum guten Hirten genannt, in Haidhausen. Die Zahl der Klöster betrug 1818 13, 1836 43, jetzt gegen 90. Ueber die Organisation der Kirche beider Confessionen, s. oben 19 u. 20. [37b] Die **Armee** von 57,061 M. besteht aus 1 Leibregiment (2651 M.), Hatschiergarde (119 M.), 2 Garnisoncomp. (467 M.), 15 Reg. Infanterie (à 2 Bat., jedes à 6 Comp., worunter 1 Schützencomp., 35,169 M.), 4 Bat. Jäger (à 6 Comp., 4519 M.), 2 Reg. Cürassiere (à 6 Esc., 2153 M.), 6 Reg. Chevauxlegers (à 6 Esc., 6585 M.), 2 Reg. Artillerie (wie die Infant., 4826 M.), 1 Pontoniercomp. (98 M.), 1 Handwerkscomp. (144 M.), 1 techn. Bat., (330 M.) u. 1 Ingenieurcorps, bestehend aus 5 Geniedirectionen, 1 Mineur- u. 2 Sappeurscompag. Zum **Bundescontingent** stellt B. 35,600 M., welche das 7. Armeecorps bilden. Außerdem besteht eine Landwehr, 1. (vom 21.—40. Jahre) u. 2. Aufgebots (vom 40.—60. Jahre), man kann sie auf 350,000 M. anschlagen. In größern Städten ist sie organisirt. Das Heer ist in 4 Divisionen getheilt, deren jede 2 Brigaden von 2 Linienreg. u. 1 Jägerbat. u. in der Regel 1 Cav.-brigade von 2 Reg. hat. Div.-commandos zu München, Augsburg, Nürnberg u. Würzburg. Artillerie unter besondrem Commando. [38] **Bewaffnung**: Infanterie mit Gewehren mit Bayonnet u. mit Säbeln, weißes Lederzeug, die Cürassiere Pallasche in eiserner Scheide u. Pistolen, die Chevauxlegers Säbel mit Korb, Pistolen u. Carabiner, beide weißes Lederzeug, Artillerie Infanteriegewehre, gerade Säbel, weißes Lederzeug; jedes Reg. besetzt 7 sechspfündige, 3 zwölfpfünd. u. 2 leichte fahrende Batterien, jede 6pfünd. Kanone ist mit 4, die 12pfünd. u. leichten Geschütze mit 6 Pferden bespannt. Jedes Geschütz hat 1 Munitionswagen, ebenso bespannt wie das Geschütz. [39] **Uniformirung**: Generalität: Korn-

Blu-

blumenblaue Röcke, Aufschläge roth, silberne Stickerei u. Knöpfe, Hatschierengarde kornblumenblaue Röcke, Aufschläge schwarz, mit Rabatten, gelbem Futter u. silberner Stickerei, Treffenhüten, blau u. weißen Federbüschen u. schwarzsammtnen, besetzten Bandelieren, Kartusche u. Degenkuppeln, Infanterie kornblumenblau, Leibreg. mit scharlachrothen Aufschlägen, Litzen am Aermel u. weißen Knöpfen, die Linienregimenter eben solche Röcke, je 2 Reg. aber mit scharlach-, rosen-, karmoisinrothen, gelben, orangenen, grünen u. schwarzen Kragen u. Aufschlägen, nur durch gelbe od. weiße Knöpfe unterschieden, 1 Reg. mit krapprothem Aufschlag. Kaskets mit Messingverzierung u. schwarzer wollner Raupe darauf. Die Jäger haben grüne Aufschläge, Czakos mit grünen u. grün u. weißen Raupen (nach dem Bat.), u. gelbe Knöpfe, die Garnisoneompagnien dunkelblau u. gelb; die Cüraſſiere hellblaue Collets mit einer Reihe Knöpfe, rothem Kragen u. hellblauem Futter, blaue Pantalons u. Halbstiefeln, eiserne Helme u. Cüraſſe mit Messingverzierung u. weißen Schuppenepauletts. Die Ehevaurlegers grüne Collets, je 2 mit karmoisin-, scharlach- u. rosenrothen Aufschlägen u. Rabatten u. mit weißen u. gelben Knöpfen, weiße Schuppenepauletts, Kaskets mit schwarzen Raupen u. weißen Roßhaarbüschen. Artillerie dunkelblau, mit schwarzen Kragen u. Aufschlägen, Kaskets mit rothen Raupen, auf den Knöpfen 2 gekreuzte Kanonenröhre u. die Regimentsnummer, gelbe Schuppenepauletts. Ingenieurs ebenso, nur Knöpfe weiß, Hüte, die Pontoniers Anker u. hellblaue Raupe, die Mineurs Berghacken, die Sappeurs einen Schanzkorb auf den Knöpfen u. rothe Raupen auf den Kaskets. Die Landwehr hat hellblaue Litewken u. Czakos. Alle Unterkleider sind bei allen Truppentheilen von der Farbe des Rocks, im Sommer bei den Abtheilungen zu Fuß weiße Leinenbeinkleider. [41] Das Exerciren ähnelt, wie viele Einrichtungen in der Armee, sehr dem franz. Die Artillerie ist nach dem Zollerschen System (s. d.) organisirt. Das Heer wird durch Conscription, folglich durch das Loos ergänzt. Bildungsanstalt für Militärs: das Cadettencorps zu München, Versorgungsanstalt: das Invalidenhaus zu Fürstenfeldbruck, u. die Veteranenanstalt zu Donauwerth; Kanonengießereien zu Augsburg u. München, Gewehrfabrik zu Amberg, Zeughäuser zu München, Augsburg, Ingolstadt, Landau, Nürnberg, Passau, Vorchheim, Wilzburg u. Würzburg. [42] **Landesfarben u. Feldzeichen:** weiß u. blau. [43] **Festungen:** Landau, Germersheim, Ingolstadt, Würzburg, Passau; kleinre Festungen mehr dem Namen nach, als in der That sind: Rosenberg, Wilzburg, Vorchheim. [44] **Staatseinnahmen** nach Budget von 1837—39 jährlich 30,012,473 rhein. Fl., **Staatsausgaben** jährl. 29,986,609 Fl., **Staatsschulden**, 1835, 130.860,547 Fl., **Zinsen** 4,988,440 Fl., u. **Bedarf dafür** u. zur Tilgung der Schulden 8,746,294 Fl. [45] **Orden** sind: Hubertusorden, Orden des heil. Georg, Militär-Max-Josephsorden, Ludwigsorden, Civilverdienstorden, Verdienstorden des heil. Michael. Für Hof- u. Staatsdiener, Geistliche u. Offiziers ein goldnes Kreuz für 50 Dienstjahre, eben so goldne u. silberne Verdienstmedaillen des Max-Josephsordens. **Frauenorden:** der h. Elisabeth- u. Theresienorden. [46] **Wappen:** längl. 4eckiges Schild, in 4 Theile getheilt, mit einem Herzschild. Letztres hat die bair. Rauten. In dem obern rechten Felde der pfälz. goldne rothgekrönte Löwe in Schwarz; im untern linken Felde der blaue goldgekrönte Löwe (wegen Veldenz) in Weiß, im obern linken Felde 3 silberne Spitzen in Roth (wegen Franken), im untern rechten Felde ein goldner Pfahl auf roth u. weiß gestreiftem Grunde (wegen Burgau-Schwaben). Schildhalter: 2 goldne Löwen mit gespaltnem Schweif, von denen jeder eine in silberne u. azurne Rauten getheilte Fahne hält. Das Ganze umgibt ein mit Hermelin ausgeschmücktes Zelt, oben mit der Königskrone. [47] **Münzen:** B. rechnet nach Gulden zu 60 Kr. à 4 Pf. im 24½ Fl.-Fuß; wirkl. geprägte Münzen sind, in Gold: Karolin à 11 Fl. (24 Stück auf die rauhe Mark), halbe u. ¼ nach Verhältniß, einfache Mark'or à 7½ Fl. (36 = 1 r. Mark), doppelte u. halbe Ducaten, Goldgulden; in Silber: ganze Kronthaler à 2 Fl. 42 Kr., halbe Kronthaler gelten 1 Fl. 20 Kr., Viertelkronthaler 39 Kreuzer, Conventions-Species, halbe u. ¼ zu 2⅓, 1½ u. ¾ Fl., Kopfstücke zu 24, 12 u. 6 Kreuzer. Scheidemünze 3 u. 1 Kreuzer; in Kupfer: Kreuzer à 4 Pf., 2- u. 1 Pfennigstücke u. Heller. Nach der Münzconvention der süddeutschen Staaten zu München 1837 sind noch geprägt Gulden, halbe, im 24½ Fl.-Fuß, 6 u. 3 Kr. u. seit 1839 2 Thaler od. 3½ Fl.-Stücke des allgemeinen Münzvereins. [48] **Maße u. Gewichte** sind nach mehrern Verordnungen seit 28. Febr. 1809 im ganzen Königreich außer dem Rheinkreis: der bair. Fuß à 12 Zoll à 12 Linien = 129,₀₀ par. Linien 100 F. = 92,₉₉ rhein F., die Elle (2 F. 10¼ Z.) hat 369,₂₁ par. Linien, 100 = 124,₀₀ preuß. Ellen, die Klafter hat 6 F. Höhe u. Breite, 3½ F. Tiefe, die Ruthe 10 F.; als Flächenmaß hält der Jauchert, Morgen od. Tagewerk 400 □Ruthen od. 40,000 □Fuß = 240,₂₄₆ rhein. □Ruthen od. 1,₂₂₇ berl. Morgen. Beim Getreidemaß gilt die altbair. Metze = 2 Viertel, 8 Maßl (Mäßel), 32 Dreißiger als Einheit, sie hält 1870½ franz. Cubikz., 100 M. = 67,₅₁₀ berl. Scheffel, 1 Schaff od. Schäffel für Weizen, Korn, Gerste hat 6, für Hafer 7 Metzen. Als

Ge-

Getränkmaß ist die Kanne od. Maß die Einheit, sie hat 4 Quartal, 64 Maß sind 1 Eimer, der Schenkeimer hat nur 60 Maß, die Maß hält 53,₀₇₂ franz. Cubikz. 100 M. = 93,₀₀₄ berl. Quart. 1 Faß Bier hat 25 Eimer à 64 Maß. Beim Handelsgewicht hat der Centner 100 Pfund, das Pfund 32 Loth à 4 Quentchen, 100 Pfund = 119,₇₇₂ preuß. Pf. Gold- u. Silbergewicht ist die köln. Mark; Apothekergew. das nürnberger. Im bair. Rheinkreise gelten die neuen franz. Maße u. Gewichte, außer für Holz. Die **Literatur** s. am Schluß des folg. Art. (*Wr., Fr., Bs. j. u. Jb.*)

Baiern (Gesch.). **I. Aelteste Geschichte bis zum Regierungsantritt der Wittelsbacher. A) Bis zur Besitznahme B.s durch Karl den Gr.** [1] Nach einer Sage bei Livius wohnte in dem Lande, zwischen den Donauquellen, Ungarn, Böhmen u. Franken u. den Alpen schon 500 v. Chr. ein Theil des celtischen Volks der **Bojer**; ein andrer Theil saß jenseit der Alpen, in Oberitalien bis hin zum Po. Sie sollen hier zur Zeit Tarquinius des Aeltern eingewandert sein u. Mediolanum gegründet haben. [2] 191 v. Chr. bezwangen die **Römer** die Bojer in Italien in einer Schlacht, die sich dann über die kärnthischen Alpen zurückzogen. Die Bojer in Böhmen wurden 114 v. Chr. von den Cimbern auf ihrem Marsch nach Italien angegriffen, aber nicht überwältigt. 32 v. Chr. wurden die Taurisker von einem Dacier König Bärebista mit Krieg überzogen, überwunden u. das Land, wo sie wohnten, dergestalt verwüstet, daß es nicht mehr Land, sondern nur Wüste der Bojer genannt wurde. Als 15 v. Chr. die **Römer** unter Drusus u. Tiberius die vordern Donauländer eroberten u. die Markomannen zur Auswandrung zwangen, wendeten sich diese, die Bojer vertreibend, nach Böhmen. Diese zogen sich hierauf in die Niederungen der Donau u. siedelten sich dies- u. jenseit des Flusses an. Um die Grenzen der neu eroberten Provinzen zu decken, legten die Römer Colonien an, am Lech Augusta Vindelicorum (Augsburg), am Inn die Bojerstadt, Bojodurum (Innstadt), u. ihm gegenüber Batava Castra (Passau) als Citadelle. Das Land wurde nun zu Rhaetia geschlagen (Rhaetia prima) Römische Sprache u. Verwaltung wurden hier heimisch, ein Procurator befehligte die Provinz u. zur Vertheidigung hatte er die 3. röm. Legion, deutsche u. andre Hülfstruppen; die Deutschen, bes. die Markomannen, machten aber häufig Einfälle in diese Gegenden. [3] Mit der Völkerwandrung zu Anfang des 5. Jahrh. erschienen viele Haufen nordl. Völker, die plündernd Rhätien durchzogen, u. mehrere Völkerstämme setzten sich in Noricum fest u. breiteten sich auch nach Rhätien aus. [4] Diese Stämme vereinigten sich mit den Resten der alten Bojer zu den **Bojoariern**, woraus später der Name Bayern wahrscheinlich hervorging u. das Land u. Volk zwischen Donau, Lech, Hochalpen, Kärnthen, Krain u. Steiermark, Ens u. Mur waren. Dies ist wenigstens die Meinung mehrerer bairischen Historiker, wie Mannert, Max v. Franzberg. Andre, wie Neumann, leiten die Baiern auf die Bairk od. Boisk des Priscus zurück; noch Andre, wie Zeuß, wollen sie auf die Markomannen selbst zurückführen. [5] 555 erscheint Garibald I., aus dem Hause der Agilolfinger, dem angesehnsten unter den 6 edlen Geschlechtern des Volks, als **Herzog** (fälschlich **König** gen.) **von Baiern**, aus dessen Geschlecht fortan alle Herzöge waren. Seine Residenz soll Regensburg gewesen sein. Vergebens strebte dieser, sich im Bunde mit dem Longobardenkönig Autharis, dem er seine Tochter Theodolinde vermählte, von der Pflicht, den Franken im Fall eines Kriegs Hulfe zu senden, loszumachen; die Longobarden u. Baiern wurden von den Franken geschlagen u. zum Frieden gezwungen. Garibald I. st. 595 u. auf Betrieb der Franken wurde nicht dessen Sohn Grimoald, sondern [6] sein Anverwandter **Thassilo I.** Herzog u. verjagte Grimoald aus B. Er kriegte mit den Avaren u. st. 609; [7] ihm folgte sein Sohn Garibald II., der sich mit Mühe gegen jene Völker hielt. Dennoch entwarf er mit Hulfe einiger Franken um 630 das erste bairische Gesetzbuch. Auf seinen Betrieb sollen auch die heil. Eustachius u. Agilius nach B. gekommen sein, um das Christenthum dort auszubreiten. Garibald II. st. 640 (n. And. 628) auf einem Zug gegen die Kärnthner, u. ihm folgte [8] sein Sohn Theodo I.; er fuhr mit Einführung des Christenthums in B., bes. durch den heil. Emmeran, fort, der seit 649 in Regensburg das Evangelium predigte. Des Herzogs Tochter Uta, gab Emmeran für ihren Schwängerer fälschlich aus, da doch Siegbert der Thäter war, deshalb ermordete ihr Bruder Landbert den Heiligen in Helfendorf unweit München. Der Mörder wurde nach Ungarn zu dem Erbfeinde der Baiern, Uta nach Italien verwiesen u. das Kloster St. Emmeran zu Regensburg gebaut. Theodo I. st. 680. [9] Theodo II., nach den meisten Geschichtsforschern wohl ein Agilolfinger, aber kein Sohn des Vor., n. Spätern ein Sohn Garibalds, berief zur fernern Ausbreitung des Christenthums in B. 695 einen Franken, den Bischof Rupert von Worms nach Regensburg. Dieser Rupert, über welchen so viel gestritten wurde, ward später Bischof von Juvavia (Salzburg) u. taufte den Herzog u. seine Söhne. Theodo II. nahm 702 seine 3 Söhne als Mitregenten an, n. zwar gab er seinem ältesten Sohne Theodebert (st. 724) Rhätien, Hauptst. Bozen; dem 2., Grimoald (st. 725) das baier. Oberland, Hauptst. Freisingen, u. dem 3., Theobald (st. 712) einen Theil von Noricum Hauptst. Passau; für sich behielt er

OBaiern, Hauptst. Regensburg, wo er ein Bisthum stiftete. Den Longobardenkönig Ansprand unterstützte er mit aller Macht gegen den letzten Agilolfingerkönig, den Longobarden Aribert II., u. half ihm u. dessen Sohn, dem Gemahl seiner Enkelin Guntrude, auf den Thron. [10] Nach Theodos II. (st. 717) u. seiner Söhne Tode fiel das ganze Land an Hugibert, Sohn Theodeberts, der 725 durch Karl Martell fast den ganzen Nordgau verlor u. die Frankenherrschaft anerkennen mußte. Während der Regierung dieser Herzöge kamen erst der heil. Corbinian, dann der thüring. Bischof Hugibert u. endlich Bonifacius nach B. Sie arbeiteten mit den Herzögen an der Eintheilung des Landes in Kirchensprengel, die erst nach Hugiberts Tode 737 [11] unter seinem Nachfolger Odilo 739 durch Bonifacius zu Stande kam. B. wurde in 4 Diöcesen getheilt, nach Passau, Freising, Salzburg u. Regensburg Bischöfe gesetzt u. jedem ein Kirchensprengel angewiesen; es wurden Priesterhäuser errichtet, um Eingeborne zu Priestern zu erziehen, u. Klöster gestiftet. Odilo machte sich wieder von den Franken frei, vermählte sich mit Pipins d. Kleinen Stiefschwester, Chiltrud (741) u. nahm sich deren Bruders Griffo an, welcher den in Karls Testamente ihm bestimmten Antheil an Ländern erhielt, ward aber 743 auf dem Lechfeld geschlagen u. gefangen, u. erst 744 wieder freigegeben; er st. 748. Ihm folgte [12] sein 6jähr. Sohn, Thassilo II., unter der Vormundschaft seiner Mutter Chiltrud, die ihren aus Thüringen fliehenden Bruder Griffo aufnahm u. ein Heer am Inn aufstellte. Aber Pipin nöthigte sie zum Frieden u. zur Auslieferung Griffos. Thassilo II. blieb nun zwar Herzog von B., seine Mutter Regentin, aber Pipin handelte von jetzt an als höchster Landesherr u. als er 757 dem Thassilo die Regierung B.s übertrug (Chiltrud war 754 gestorben), mußte dieser dem Frankenkönige den Eid der Treue schwören. Thassilos Gemahlin (seit 763), Luitberga, Tochter des Longobardenkönigs Desiderius, regte ihn 778 gegen die Franken auf; er ward jedoch besiegt u. 788 zu Ingelheim zum Tode verurtheilt, von Karl d. Gr. aber nur mit seiner Familie ins Kloster geschickt, das Land aber zur fränk. Provinz gemacht. 794 mußte er noch einmal auf der Kirchenversammlung zu Frankfurt a. M. erscheinen u. sein Recht auf B. völlig abtreten.

B) Baiern unter den Karolingern. [13] Karl d. Gr. theilte das Land in Grafschaften, denen Gaugrafen vorstanden u. über die der, gegen die Avaren u. Slaven in Böhmen befehligende Markgraf meist die Aufsicht führte. Die Avaren wurden bis an die Raab zurückgedrängt, die Markgrafschaft Oestreich gegründet u. meist mit Ansiedlern aus B. bevölkert; B. erhielt auch einen eignen Erzbischof. Karl begann einen Kanal zwischen Donau u. Rhein, der jedoch unvollendet blieb. Nach Karls d. Gr. Tod 814 gab dessen Sohn u. Nachfolger [14] Ludwig d. Fromme Anfangs die Verwaltung B.s, das den Namen eines **Königreichs** erhielt, seinem ältern Sohn Lothar, in einer spätern Theilung dem drittgebornen Ludwig. Es hatte aber dieser Fürst immerwährende Streitigkeiten mit dem Vater u. den Brüdern. Vgl. Franken (Gesch.) 11. Endlich wurde nach Ludwigs des Frommen Tode 843 der Vertrag von Verdun geschlossen, u. Ludwig erhielt einen großen Theil von Deutschland zu B. Ludwig der Deutsche hatte jedoch fortwährend Kriege mit slav. Stämmen u. übertrug deshalb die Oberaufsicht über B. seinem ältesten Sohne [15] Karlmann (861), der aber bald mit seinem Vater in Zwist gerieth, welcher erst 863 beigelegt wurde. Nach Ludwigs Tode (876) erhielt Karlmann ganz B. mit der Hoheit über Böhmen, Mähren, Kärnthen u. einen Theil von Ungarn; er st. jedoch schon 880. [17] Nun folgte sein jüngrer Bruder Ludwig, der Beherrscher von Franken, Thüringen u. Sachsen, aber auch dieser st. schon 882 kinderlos u. so fiel ganz Deutschland u. bald darauf (884) auch Frankreich an [16] Karl d. Dicken, der schon Italien beherrschte (seit 881), jedoch bald entsetzt ward. An die Stelle desselben ward [19] Arnulf, der unehel. Sohn Karlmanns, Herzog von Kärnthen, zum deutschen König gewählt, der die Lombardei eroberte, in Rom gekrönt wurde (896) u. auch den Feind B.s, den Mährenkönig Zwentibold, mit Hülfe der Ungarn besiegte. Arnulf st. 899 in Regensburg. Ihm folgte [20] sein Sohn, Ludwig das Kind, unter der Vormundschaft des Erzbischofs Hatto von Mainz u. des Herzogs Otto von Sachsen u. Thüringen. Die Bischöfe von Freising u. Augsburg waren Hofmeister, u. Luitpold, Neffe Arnulfs, Markgraf von B., dann des Nordgaus, Führer (dux) des baierischen Heerbanns; ihn erschlugen die Ungarn (907) bei Preßburg. Mit Ludwig dem Kind erlosch (911) die karoling. Linie in Deutschland. Damals umfaßte das Königreich B., außer B., Tyrol bis Trident, Kärnthen, Steiermark u. den Nordgau, das slavische Land zwischen der Drau u. Save, bis zur Mündung in die Donau, dessen Herzöge B.s Oberherrschaft anerkannten, bis sie von den Ungarn bezwungen wurden. [21] Mehr über diese ganze Zeit, s. u. Deutschland (Gesch.) 40 ff.

C) Baiern unter eignen Herzögen aus Luitpolds u. später aus sächsischem Geschlecht. [22] Die baierischen Stände erkannten nun den ältesten Sohn Luitpolds u. dessen Nachfolger als Markgraf u. Reichsheerführer, Arnulf d. Bösen, od. besser den Gerechten, als Herzog v. B.; Arnulfs Bruder, Berchthold, wurde Reichsverweser in Kärnthen u. Tyrol. Arnulf ward 913 in den Streit der schwäb. Kammerboten mit dem deutschen König Konrad I. verwickelt. Der König war siegreich, die

die Kammerboten u. Herzöge Erchanger u. Berchtold, Arnulfs mütterliche Oheime, wurden gefangen u. hingerichtet u. Regensburg von den Franken erobert. Arnulf zog sich bis zu Konrads I. Tode (918) an die ungarische Grenze zurück, erschien aber dann gegen König Heinrich I., der Regensburg belagerte, zum Entsatz im Felde; er kannte ihn zwar 920 als König von Deutschland an u. wurde Vasall des neuen deutschen Reichs, blieb aber unumschränkt in der innern Landesverwaltung. Er zog mit Heinrich I. gegen Böhmen, dann allein nach Italien (934), kehrte aber, als Heinrich I. st., 936 nach Deutschland zurück, half dessen Sohn Otto I. als König mitwählen u. verwaltete bei dessen Krönung die Stelle eines Erzmarschalls. Arnulf selbst starb 937. Die baierschen Großen erhoben nun [22] Eberhard, den ältesten von Arnulfs 4 Söhnen, zum Herzog. Der König lud ihn an seinen Hof, aber der Herzog erschien nicht, u. nun überzog Otto I. B. mit Krieg, besiegte Eberhard u. ernannte den Bruder Arnulfs, [23] Berchtold, zum Herzog. Dieser schlug 943 u. 944 an der Trau u. in Kärnthen die vordringenden Ungarn u. st. 947 kinderlos. Nach dem Erbrecht hätte nun der Pfalzgraf Arnulf von Scheiern, Eberhards Bruder, folgen sollen, aber Otto I. griff schnell ein u. ernannte [24] seinen Bruder, Gemahl von Arnulfs Tochter Judith, **Heinrich** I., zum Herzog v. B. Dieser, früher ein Gegner Ottos I., weil seine Mutter Mathilde v. Ringelheim behauptete, ihm, dem zur Zeit gebornen, als Kön. Heinrich I. schon König war, gebühre die Krone mit mehr Recht, als Otto, wurde nun sein eifriger Anhänger. Der König übertrug ihm nicht nur die Aufsicht über den gebemüthigten Herzog Boleslaw von Böhmen, sondern auch später über die Bezirke Verona u. Aquileja. Heinrich stand dem Kaiser Otto gegen seinen ältesten Sohn, Ludolf u. den Pfalzgraf Arnulf bei, für welchen sich die Baiern erklärt hatten, belagerte beide 954 in Regensburg, wo sich, nachdem Arnulf bei einem Ausfall den Tod gefunden, Ludolf seinem Vater unterwarf. 955 erschienen über 100,000 Ungarn, von Ottos Feinden früher zur Hülfe herbeigerufen, in B. u. drangen bis auf das Lechfeld vor, wo sie am 10. Aug. 955 von Otto I. gänzlich geschlagen wurden. Die Baiern, vom Grafen Eberhard von der Seimpt befehligt, hatten an diesem Sieg entschiedenen Antheil, aber ihr Herzog Heinrich I. lag damals todtkrank in Regensburg u. st. noch 955; ihm folgte [25] sein Sohn Heinrich II. der Zänker (der Fromme, Friedfertige) unter der Leitung seiner Mutter Judith u. des Bischofs Abraham von Freising, auch in den Marken Verona u. Aquileja, als aber Otto I. 973 st. u. Otto II. an die Regierung kam, strebte Heinrich II. durch den Bischof von Freising verleitet, nach völliger Unabhängigkeit für B., ja nach der Königskrone selbst, u. verband sich mit mehrern Großen; sein Plan wurde indessen verrathen u. der Herzog 975 an den kaiserl. Hof zur Fürstenversammlung geladen, dort verhaftet u. nach Ingelheim abgeführt. Er entfloh aber nach Regensburg, ließ sich dort 976 von dem Bischof v. Freising zum **König** krönen, eroberte Passau u. schlug den Kaiser 976 bei Pilsen. Otto II. brach jedoch bald persönlich in B. ein, belehnte Otto v. Schwaben mit B. u. belagerte den Herz. Heinrich II. in Passau, wo der Herzog 977 mit seiner ganzen Partei in des Königs Hände fiel. Heinrich II. wurde auf einen Reichstag nach Magdeburg beschieden u. von da nach Utrecht in Gefangenschaft abgeführt; der Bischof von Freising aber hatte sich nach Krain geflüchtet. [27] Herzog Otto v. Schwaben u. B. st. 982 zu Lucca, 983 Kaiser Otto II. zu Verona. [28] Heinrich III. d. Jüngere (Hezilo), Sohn des Herzogs Berthold von B., der mit Heinrich II. verbündet, mit ihm in Gefangenschaft gerathen war, wurde nun zum Herzog von B. ernannt. Der König entließ ihn seiner Haft u. belehnte ihn mit B. u. Kärnthen, einen Bruder des babenbergischen Markgrafen Heinrich v. Nordgau, Leopold, machte er zum Markgrafen von Oestreich. Dieses Land war den Ungarn nach u. nach entrissen u. meist durch bair. Ansiedler bevölkert worden. [29] Nach Ottos II. Tode ward Herzog Heinrich II. befreit, bemächtigte sich in Köln des unmündigen Ottos III. u. nahm 984 zu Quedlinburg den königl. Titel an. Da aber Sachsen u. Franken Otto III. treu blieben, ließ er diesen frei, erhielt dafür B., das ihm Heinrich der Jüngere wieder abtreten mußte; jedoch behielt dieser Kärnthen u. die Mark Verona. Heinrich II. st. 995, [30] sein Sohn Heinrich IV. (III.) wurde von den bair. Ständen zum Nachfolger erwählt u. Otto III. bestätigte diese Wahl. Heinrich IV. begleitete Otto III. 1001 nach Italien u. unterdrückte in Rom einen gegen den König gerichteten Aufstand. Als aber 1002 Otto III. in Italien ohne männl. Erben starb, wurde Heinrich IV. als **Heinrich II. König von Deutschland**, u. ließ, nachdem er die Bewerbungen des norbgauischen Markgrafen Heinrich u. seines Bruders Bruno abgewiesen u., als sie dieselbe mit Markgraf Ernst von Oestreich u. Boleslaw von Böhmen mit den Waffen durchzusetzen versuchten, dieselben geschlagen u. Bruno gezwungen hatte, Geistlicher zu werden, seinen Schwager, [31] den Grafen von Luxemburg u. den Arbennen als Heinrich V. (IV.) 1004 zum Herzog von B. wählen. Der Kaiser führte aber in der That die Herrschaft in B. selbst fort, u. Baiern bildeten fortwährend den Kern seines Heers; der Schattenherzog Heinrich V. (IV.) wurde noch überdies 1008 seiner Würde entsetzt, weil er gegen des Königs Willen seinem Bruder Adalbero zum Besitz des Erzstifts Trier verhelfen wollte, erhielt aber das Herzogthum

1017 durch die Vermittlung seiner Schwester, der Kaiserin Kunigunde, wieder zurück. Heinrich V. (IV.) st. 1027 kinderlos u. Kaiser Konrad II. verlieh nun B., mit Bewilligung der Fürsten, seinem 10jähr. Sohn [32] Heinrich VI. (V.) 1027. Der Kaiser führte die Regierungsgeschäfte in B. selbst, schlichtete die Streitigkeiten u. schuf überall Ruhe. 1038 erhielt Herzog Heinrich VI. (V.) auch Schwaben u. da Konrad II. 1039 starb, so folgte ihm sein Sohn als **Kaiser Heinrich** III. nach u. trat das Herzogthum B. der Form wegen an Heinrich VII. (VI.), einen Neffen Heinrichs V. (IV.), ab, behielt indessen in der That die Herrschaft. Als Heinrich VII. (VI.) 1047 st., ward nach einer Zwischenregierung von mehr als einem Jahr der Graf v. Zutphen als [34] Konrad I. Herzog. Dieser wollte nach eigenen Einsichten regieren, wurde aber Kleinigkeiten wegen vor der Fürstenversammlung angeklagt u. 1053 entsetzt, u. 1053 des Kaisers 3jähr. Sohn als [35] Heinrich VIII. (VII.) zum Herzog von B. ernannt. Schon 1056 st. der Kaiser, ihm folgte dieser sein Sohn als **Kaiser Heinrich** IV., u. an dessen Stelle wurde [36] Konrad II., sein jüngerer Bruder, Herz. v. B., dieser st. bald nach der Ernennung, u. nun ließ die Kaiserin [37] Agnes, die Mutter Heinrichs IV. u. Reichsverweserin während seiner Minderjährigkeit, B. als Domaine verwalten. [38] B. hatte sich unter diesen Regierungen sehr wohl befunden; da der Kaiser selbst nämlich in B. regierte u. in B. war, so hatten die geistlichen u. weltlichen Großen einen großen Theil ihres Einflusses verloren. Da aber diese Großen immer feindseliger gegen Agnes auftraten, so trat sie 1061 das Herzogthum B. an [39] den Grafen Otto v. Nordheim (als Herzog Otto II.), einen Sachsen, ab, der jedoch bald mit den Grafen seines Landes gegen die Kaiserin auftrat u. selbst das Leben des Königs bedrohte; die Fürsten erklärten ihn daher 1070 des Herzogthums für verlustig; er kehrte nach Sachsen zurück u. st. 1083. Ruhig folgte ihm sein Schwiegersohn, der Graf Welf, welchen Heinrich IV. zum Herzog von B. ernannte. **D) Baiern unter welfischen Herzögen.** [40] **Welf** I. ließ sich von seiner Gemahlin, Ottos v. Nordheim Tochter, scheiden, um seine Anhänglichkeit an das Kaiserhaus zu bethätigen. 1075 trug er mit den B. entschieden zu dem Siege über die Sachsen an der Unstrut bei; als aber der Kaiser nach diesem Siege gegen die gefangnen sächsischen Großen sehr streng verfuhr, schloß er u. der Herzog Rudolf von Schwaben sich an den Papst Gregor VII. an, der damals eben bemüht war, den Einfluß des Kaisers auf die Angelegenheiten der Kirche ganz zu vernichten, u. forderten die Aussöhnung des Kaisers mit dem Papste, aber sie sperrten zugleich den Weg nach Italien, um die persönliche Ausgleichung zu verhindern. Der Kaiser fand aber doch den Weg dahin, u. seine Abwesenheit, so wie die Demüthigung, welche er dort erlitt, wurde von den Herzögen zur Erniedrigung des Throns u. zur Festsetzung ihrer Macht benutzt, u. Rudolf v. Schwaben wurde 1077 zum Gegenkaiser aufgestellt. Umsonst versuchte Welf, dem König den Rückweg aus Italien zu versperren, er kam nach Deutschland zurück, u. seine Anhänger vertrieben Welf I. aus seinem Herzogthum; dennoch kriegte er immer gegen ihn, machte ihm 1084 die Rückkehr aus Italien am Lech streitig, belagerte u. nahm 1096 Regensburg, Salzburg u. Würzburg, schlug den Kaiser bei letzter Stadt u. plünderte Regensburg. Erst 1096 söhnte er sich mit dem Kaiser aus u. erhielt B. wieder. 1097 erzwang er einen Vergleich mit seinen Stiefbrüdern aus dem Hause Este, der ihm seinen Antheil an der Erbschaft sicherte, u. 1100 begleitete er Gottfried v. Bouillon auf dem 1. Kreuzzuge. Er starb aber auf der Rückreise 1101 zu Paphos auf Cypern. [41] Sein Sohn Welf II. trat Anfangs als heimlicher, später aber im Verein mit des Kaisers Sohn Heinrich als offener Gegner gegen Heinrich IV. auf. Der Tod des Kaisers endigte 1106 diesen Krieg. In die Händel Heinrichs V. mit dem Papste Paschalis II. wurde B. verflochten, denn Welf II. ging als Gesandter Heinrichs auf das Concilium nach Troyes, begleitete 1110 Heinrich V. auch auf seinem Römerzuge u. machte in Rom den Vermittler. Er st. 1120 u. sein jüngster Bruder [42] Heinrich IX. (VIII.), der Schwarze, ein schwacher Fürst, folgte ihm, st. aber 1126, u. ihm folgte [43] **Heinrich** X. (IX.) **der Stolze**, ein kräftiger u. gerechter Fürst, der die Fehden der Großen unterdrückte u. Ruhe u. Ordnung wieder herstellte. 1127 vermählte er sich mit der Tochter des sächs. Kaisers Lothar II., Gertrude, erhielt dadurch die Anwartschaft auf die Billungensche u. nordheimische Allode, u. trat ganz auf die Seite seines Schwiegervaters, den er sogleich gegen die Hohenstaufen unterstützte. Der Kaiser belehnte ihn schon damals mit Sachsen, doch erhielt er es erst 1136, da es Lothar nicht aus den Händen geben konnte, so lange die Hohenstaufen noch nicht gedemüthigt waren. Ein langwieriger Krieg gegen die Hohenstaufen war die Folge dieser Verhältnisse; meist blieb Heinrich Sieger, oft aber unterlag er auch u. dann mußten seine Familiengüter in Schwaben u. die westl. Landstriche B.s schwer büßen. Auch im Innern von B. entstanden Händel durch die Hohenstaufen, die aber durch die Vermittlung des Pfalzgrafen Otto v. Wittelsbach 1131 beigelegt wurden. Während Lothars Zug nach Italien 1132 überkam Herzog Heinrich X. (IX.) die Reichsverwaltung u. die oberste Leitung des Kriegs gegen die Hohenstaufen, der endlich 1134 geendigt wurde. 1137 begleitete Heinrich X. (IX.) den Kaiser auf seinem Zuge nach Italien u. nahm rühmlichen Antheil an dessen Siegen, erhielt auch einen Theil der mathildischen Güter, mit denen er schon seit

1133 belehnt war, dafür. Nach Lothars Tode 1137 glaubte er, die Kaiserkrone sei ihm gewiß, aber sein Stolz verschmähte, die deutschen Fürsten darum zu bitten. Vergebens war sein Widerspruch gegen Konrads III. einseitige Wahl, doch mußte er später auf dem Reichstage zu Regensburg die Reichskleinodien an ihn ausliefern. Seine Uebermacht scheuend, erhob man Bedenklichkeiten, ob ein Reichsfürst 2 Herzogthümer zugleich haben könnte. Man lud ihn vor einen Fürstentag, u. er erschien mit Heeresmacht bei dem zu Augsburg gehaltenen. Der Kaiser floh; Heinrich aber wurde geächtet u. seiner Lehen für verlustig erklärt. Sachsen erhielt Albrecht der Bär, Markgraf von Brandenburg, der als Abkömmling des Herzogs Magnus von weiblicher Seite die nächsten Ansprüche hatte, u. B. Leopold von Oestreich, Konrads III. Halbbruder, der auch sogleich von den baier. Großen anerkannt ward. Heinrich übergab seinem Bruder Welf B., ging verkleidet nach Sachsen, wo Albrecht der Bär wider Willen der Einwohner seine Herrschaft verbreitet hatte, gelangte schnell wieder zum Besitz des Seinigen u. wollte seine Waffen nach B. wenden, als er plötzlich zu Quedlinburg 1139, der Sage nach an Gift, starb. "Unter Herzog Leopold v. Oestreich dem Freigebigen, begannen die Fehden von Neuem; Brand u. Mord erfüllte bald das ganze Land. Die Welfen hatten im Herzogthum noch großen Anhang, für sie waren die meisten kleinen Vasallen, alle Bürger, ein großer Theil der Geistlichkeit. Leopold strafte indeß die Anhänger der Welfen, zerstörte ihre Burgen u. ward zwar 1140 von seinen Unterthanen aus B. vertrieben, bald aber von Konrad III. wieder eingesetzt. Otto v. Wittelsbach, Pfalzgraf zu B., erregte zu Regensburg einen neuen Aufruhr u. Leopold rettete Leben u. Freiheit nur dadurch, daß er die Stadt anzündete. Er st. 1141 u. ihm folgte sein ältrer Bruder "Heinrich XI. (X.) Jasomirgott, der die Wittwe Heinrichs X. (IX.), Gertrude, heirathete, wodurch er zahlreiche welfisch gesinnte Anhänger in B. für sich zu gewinnen hoffte. Der junge Heinrich, später der Löwe genannt, wurde zwar von seiner Mutter leicht gewonnen, auf B. zu verzichten, indem ihm Sachsen zugesichert u. Albrecht der Bär auf andre Weise entschädigt wurde, aber sein Oheim Welf in Schwaben protestirte gegen diese Verzichtleistung u. fiel in B. ein; doch mußte er sich vor dem Kaiser u. Heinrich XI. (X.) nach Schwaben zurückziehen. 1146 kam es mit dem König Geisa von Ungarn zum Krieg; Heinrich XI. (X.) zog ihm entgegen, schlug ihn an der Leitha u. 7000 Baiern fielen. 1147 nahmen Heinrich X., der Kaiser u. auch Herzog Welf das Kreuz u. eine allgemeine Waffenruhe trat im Innern ein. 1149 kehrte Heinrich zurück, in demselben Jahre vermählte er sich mit der griech. Prinzessin Theodora, da seine erste Gemahlin gestorben war. Welf hatte sich mit dem Kaiser ausgesöhnt, aber Heinrich der Löwe widersprach seiner in der Kindheit ihm entlockten Verzichtleistung u. wollte B. erobern. Der Kaiser wollte den Zwistigkeiten vorbeugen, aber Konrad III. st. 1152 u. ihm folgte sein Sohn Friedrich I., der 1152 die völlige Versöhnung Albrechts des Bären u. Heinrichs des Löwen bereitete u. dann mit Beistimmung der Fürsten auf dem Reichstag zu Augsburg Letzterm auch B. zusprach, was er ihm auf dem Reichstage zu Regensburg 1154 förmlich übergab. Heinrich XI. (X.) Jasomirgott trat 1156 B. ab, für sich nur einige frühere baierische Grafschaften im Lande ob der Ens als unmittelbare Reichslehn behaltend, u. erhielt seine Markgrafschaft Oestreich als ein erbliches Herzogthum. Gegenseitig entsagte Heinrich der Löwe allen Ansprüchen auf die zu B. gehörige östl. Mark od. Oestreich. "Heinrich XII. (XI.) der Löwe hielt Ruhe u. Ordnung aufrecht; der Bischof v. Freising hatte bei Vehringen eine Brücke über die Isar gebaut u. erhob einen starken Brückenzoll. Der Herzog gründete deshalb um 1170 München oberhalb an der Isar u. baute dort eine Brücke, u. als deshalb mit dem Bischof Streit entstand, so ließ er die Brücke bei Vehringen zerstören. Nach kaiserl. Entscheidung erhielt der Bischof nur einen Antheil an dem münchner Brückenzoll. Anfangs war Heinrich der Löwe ein treuer Freund Kaiser Friedrichs I., "als aber der Herz. Welf, Beider Oheim, seine früher testamentlich Heinrich XII. (XI.) vermachten Besitzungen dem Kaiser zuwendete u. sich Heinrich nach der Trennung seiner Ehe mit Clementine v. Zähringen 1162, angeblich wegen zu naher Verwandtschaft, 1170 mit der engl. Prinzessin Mathilde vermählte, wurde dies Verhältniß kühler, u. als Heinrich 1173 ein Sohn geboren wurde, wodurch des Kaisers Hoffnung auf die Erbschaft verloren ging, brach das Mißtrauen in Feindschaft aus; Heinrich XII. (XI.) trat ziemlich entschieden zu der Partei des Papstes über u. ließ 1175 den Kaiser in Italien im Stich, worauf der Kaiser bei Legnano geschlagen wurde. Heinrich wurde nun auf dem Reichstage zu Gemünd 1180 in die Acht, u. B.s, Sachsens, Engerns u. Westfalens u. der Grafsch. Holstein für verlustig erklärt. Ihm blieb nur Braunschweig, Lüneburg u. seine Erbgüter in Sachsen. Wie seine Länder vertheilt wurden, s. unt. Sachsen (Gesch.) "", eben dort s. seine übrigen Verhältnisse. **II. Baiern unter den Wittelsbachern, bis zum Tode Kaiser Ludwigs des Baiers 1180—1347.** "Otto (V., aber als Stifter der neuen Dynastie Otto) I. **von Wittelsbach** u. Scheiern, der Aeltere od. der Größere (nicht der Große), auch Senior genannt, da sein Bruder ebenfalls Otto hieß, wurde als treuer Anhänger des Kaisers mit B. belehnt. Er kaufte die Grafschaft Dachau u. war ein kluger u. gerechter Regent. 1183 st. er in Konstanz. Ihm folgte, vom Kai-

Kaiser alsbald bestätigt, sein 9jähr. Sohn Ludwig der Kehlheimer, unter der Vormundschaft seiner 3 Oheime: Konrads, Erzbischofs v. Mainz, Friedrichs u. Pfalzgrafs Ottos des Jüngern. Durch das Aussterben der Burggrafen v. Regensburg u. der Grafen v. Sulzbach erbte er in der Donaugegend u. im NGau beträchtl. Landstriche. 1192 mündig geworden, gewann er durch eine Fehde zwischen den Grafen v. Ortenburg u. v. Bogen, an der er Theil nahm, an Macht, da durch sie diese beiden mächtigen Häuser geschwächt wurden. In dem Streite zwischen den Gegenkaisern Philipp u. Otto IV. stand Ludwig auf der Seite des Erstern. Nachtheilig dagegen war der kurze Kampf 1263 gegen die Bischöfe von Salzburg, Regensburg u. Freising, welche Rechte des Herzogs ihm streitig machen wollten; er gab Veranlassung zur Gründung der Stadt Landshut, da die dortige Gegend dem Herzoge passend zu sein schien zur Anlegung einer Hauptstadt, die ihm in Unfällen als sichrer Zufluchtsort dienen konnte; später gründete Ludwig auch Straubing. 1202 vermählte sich der Herzog mit der Wittwe des Grafen v. Bogen, einer reichen böhm. Prinzessin, wodurch seine Macht ansehnlich wuchs. Die Ermordung Kais. Philipps durch Ludwigs Vetter, den Pfalzgraf. Otto v. Wittelsbach 1208, mehrte auch seine Macht, indem er dadurch beträchtliche Familiengüter, u. vom neuen Kaiser Otto IV. auch einzelne Güter der Grafen v. Andechs, u. die Herrschaft Möringen, u. für **das Herzogthum B. die Erblichkeit** erhielt. Die Pfalzgrafenwürde in B. kam an das Haus Ortenburg, da aber immer mehr kais. Güter, über welche der Pfalzgraf die Aufsicht hatte, an den Herzog kamen, so wurde das Pfalzgrafenamt bald ein leerer Name. Als erblichem Herzog fielen ihm von nun an alle ausgestorbenen Reichslehen in B. zu u. schon 1209 vereinigte Ludwig auf diese Weise, nach dem Tode des Grafen Berthold III. die Markgrafschaft Vohburg u. nach dem Tode des Grafen von Plann 1210 die Grafsch. Reichenhall u. nach dem des letzten Grafen v. Liebenau 1219 dessen Grafschaft mit B. 1212 erklärte sich Ludwig für Friedrich II., den Gegenkaiser Ottos IV., wofür er 1215 die Pfalzgrafschaft am Rhein erhielt, die er sich aber erst vom Pfalzgraf Heinrich, Bruder Ottos IV., erobern sollte. Er wurde aber geschlagen, fiel in Gefangenschaft u. mußte sich loskaufen. 1225 wurde der Frieden durch Vermählung von Heinrichs Erbtochter Agnes mit Ludwigs Sohn Otto v. B. hergestellt, u. als der Pfalzgraf 1227 starb, folgte ihm Otto u. **so kam B. in den Besitz der Rheinpfalz** 1220 begleitete Ludwig Friedrich II. zur Krönung nach Rom u. von da aus unternahm er einen Kreuzzug, kam bis Damiette u. kehrte schon 1221 zurück. Da Friedrich II. meist in Italien war, so führte Ludwig mit dem Erzbisch. v. Köln die Reichsgeschäfte; er entzweite sich aber später mit dem Sohne Friedrichs II., dem röm. König Heinrich, u. kehrte nach B. zurück, wo er ruhig lebte. 1231 wurde er auf der Brücke von Kellheim von einem Fremden erdolcht, der nach Ein. vom Alten vom Berge, dem Oberhaupte der Assassinen, nach And. von Friedrich II., wahrsch. aber vom König Heinrich, dessen ehrgeizige Absichten Ludwig stets durchkreuzte, gedungen war. Ludwigs Sohn Otto II. der Erlauchte, Pfalzgraf von Rhein, folgte natürlich ohne Anfrage u. ohne Belehnung in seinem Erbherzogthum. Auch er gerieth mit König Heinrich in Krieg, weil das reichsfreie Regensburg ihm u. seinen Ständen, die in dieser Hauptstadt B.s einen Landtag halten wollten, den Eintritt versagte. Der Erzbischof von Salzburg brachte zwar 1233 einen Waffenstillstand zu Stande, aber Otto mußte seinen 4jähr. Sohn als Geißel an des Königs Hof geben. Der Papst Gregor IX. that Otto als Anhänger des Kaisers 1231 in den Bann. Kais. Friedrich II. aber brachte Alles wieder ins Gleiche; König Heinrich mußte den Prinzen Ludwig an seinen Vater zurückschicken u. den Rheinzoll von Bacharach, den er eingezogen hatte, an Otto zurückgeben. 1236 fehdete Otto mit Herzog Friedrich dem Streitbaren v. Oestreich u. mit dem Bischof v. Freising über mehrere Gerechtsame. Dieser u. der Erzbischof v. Mainz thaten den Herzog Otto in den Bann u. dieser wendete sich deßhalb an den Papst. Gregor IX. erklärte sich für Otto gegen die Bischöfe, während der Kaiser gegen den Herzog war u. ihn in die Acht erklärte. Dessenungeachtet that Otto nichts offen gegen den Kaiser u. dies erleichterte die Aussöhnung Otto's 1242 zu Eger mit des Kaisers Partei. 1238 erlosch das Geschlecht der Grafen Valley, 1242 das der Bogen; ihr Gebiet fiel dem Herzog zu. 1242 eroberte Otto die Stadt Wasserburg, u. 1248 die zum Herzogthum Meran gehörige Grafschaft Andechs u. Stadt Wolfratshausen fiel ihm nach Aussterben der Grafen zu. Otto hielt fest an Friedrich II., dessen Sohn, König Konrad 1246 des Herzogs Tochter Elisabeth heirathete. Nach vergeblichen Versuchen, Otto zu gewinnen, belegte ihn der Papst 1247 mit dem Bann, B. mit dem Interdict. Dadurch entstand im Lande große Unruhe, u. Fehde mit dem Bischof von Regensburg, der Konrad im Stift zu St. Emmeran zu morden versucht hatte. 1250 st. auch Friedrich II., u. ihm folgte sein Sohn Konrad IV. als Kaiser, der sogleich nach Italien ging u. Otto die Reichsverwaltung übertrug. Der Versuch 1253, sich Oestreichs, als eines losgerißnen Stücks von B., bei dem Aussterben der Babenberger wieder zu bemächtigen, mißlang, obschon die Stände Otto gegen die Mitbewerber in das Land riefen. 1253 st. Otto. [1]Ludwig der Strenge, sein ältester Sohn, übernahm Anfangs die Regierung gemeinschaftlich mit seinem Bruder Heinrich. Beide suchten sich mit der Kirche zu versöhnen u.

schaff-

schafften die schlechte, bei ihrem Vater überhandgenommene Kupfermünze ab; als aber Ludwig die Loskaufung vom Interdict, das noch von seinem Vater her auf B. ruhte, durch zu große Nachgiebigkeit gegen die Geistlichen erwirkte, entzweiten sich die Brüder u. beschlossen 1254 eine Theilung, die sie 1255, indem Ludwig Ober-, Heinrich Nieder-B. erhielt, wirklich ausführten u. so das erste Beispiel der Theilung eines deutschen Herzogthums gaben. Ludwig behielt a) [32] **Oberbaiern** (den westl. Theil) u. die Pfalz am Rhein mit der Kurwürde u. dem Reichsvicariat. Als Ludwig gleich zu Anfang seiner Regierung in der Pfalz war, erweckte ein unbedeutender Umstand seine Eifersucht gegen seine, im Schloß Donauwörth zurückgebliebene Gemahlin Maria von Brabant; er eilte 1256 nach Donauwörth zurück u. ließ die Herzogin enthaupten. Zu spät kam die Reue, als er die Unschuld der Gemordeten erkannte; zur Sühne errichtete er das Kloster Fürstenfeldbruck. Donauwörth ward ihm aber zuwider, u. er verlegte seine Residenz nach München. Während des Interregnums 1256—1273 war Ludwig Reichsverweser. Er errichtete auch den rhein. Städtebund. Anfangs blieben die beiden Brüder einig; Ludwig stand 1257 seinem Bruder gegen den König Ottokar von Böhmen bei, aber bald entzweiten sie sich über die ortenburgischen Güter, die Heinrich kaufte u. von denen Ludwig seinen Theil verlangte. Dennoch scheint Ludwig seinen Bruder Heinrich noch 1267 gegen Ottokar von Böhmen unterstützt zu haben. 1266 unterstützte Ludwig Konradin von Hohenstaufen, seinen Neffen, mit Geld, zu seinem Zuge nach Italien u. erhielt dafür die Besitzungen am Lech, die Vogtei über Augsburg u. einige Besitzungen in der Oberpfalz u. im Bambergischen verpfändet. Als Konradin 1268 gefangen u. hingerichtet ward, zog er diese Güter ein u. war dabei mit seinem Bruder Erbe der ganzen hohenstaufischen Erblande in Deutschland u. Italien, aber die erstern erklärten sich meist für reichsunmittelbar u. gingen so für B. verloren, u. der Versuch, letztere in Besitz zu nehmen, würde endlose Kriege verursacht haben. Er mußte nun seinem Bruder, nach dem Ausspruche eines 1269 aus 8 Ministerialen niedergesetzten Schiedsgerichts, welchem sich Beide unterworfen hatten, einen Theil der hohenstaufischen Erbschaft, so weit sie B. erhielt, abtreten. Dennoch war Heinrich unzufrieden u. [33] begann 1273 wegen der Königswahl u. der von Heinrich prätendirten Kurstimmen einen Krieg, den erst 1275 ein Friede endete (s. unten [34]). Ludwig u. der Erzbischof von Mainz waren die Haupturheber von Rudolfs von Habsburg Wahl zum Kaiser. Er war daher bei diesem sehr beliebt u. erhielt dessen älteste Tochter Mathilde 1273 zur 3. Gemahlin, da die 2., Anna v. Glogau, um 1268 gestorben war. In dem Krieg gegen Ottokar von Böhmen stand er Rudolf von Habsburg, immer treu gegen diesen u. seinen Bruder von Niederbaiern, bei u. schlug Letztern bei Straubing, später nochmals, u. zwang ihn zur Unterwerfung. Nach Rudolfs Tode 1291 Reichsverweser, suchte er die Wahl auf seinen Schwager, Herzog Albert von Oestreich, zu lenken, konnte aber das Uebergewicht gegen die geistliche Partei nicht gewinnen, welche in der Wahl 1292 Adolf von Nassau wählte. Mit Adolf sich vergleichend, erhielt Ludwig 1300 Mark für seine Wahlstimme. Er st. 1294 zu Heidelberg. [35] Rudolf, Ludwigs ältrer Sohn, folgte in der Pfalz u. Oberbaiern u. regierte während der Minderjährigkeit seines Bruders Ludwig, des nachmaligen Kaisers, allein. Mit seiner Mutter Mechtildis, der Tochter Kaiser Rudolfs I., lebte er in Unfrieden, da sie während der Minderjährigkeit Ludwigs Antheil an der Regentschaft verlangte, u. deshalb hielt er es 1298 in dem Kampfe der Kaiser Adolf von Nassau u. Albrechts von Oestreich mit Ersterm. Dadurch wurde Ober-B. in Fehden u. Händel verwickelt, bei welchen Mechtildis u. Ludwig der Baier sich dem Herzog Rudolf stets feindlich zeigten, weil Rudolf seinem jüngern Bruder keinen Antheil an der Regierung gestatten wollte. Von 1300 an erscheint [36] Ludwig der Baier als Mitregent, unter welcher Bedingung Kaiser Albrecht dem Herzog Rudolf wahrscheinlich den Frieden bewilligte, doch blieb er bis zum Tode der Mutter ohne Einfluß. Von dieser Zeit an wurden alle Urkunden von beiden Brüdern unterzeichnet, dennoch wußte Rudolf eine Oberherrschaft zu behaupten, weshalb Ludwig auf die Theilung des Landes bestand, die 1310 auch vorgenommen wurde. Rudolf behielt München, Ludwig residirte in Ingolstadt, die Theile, die jeder erhielt, sind nicht genau bekannt; doch bekam Ludwig hauptsächlich das linke Ufer der Isar. Die Pfalz behielt der Aeltere allein, aber Ludwig bestand auch hier auf Theilung u. begann, als dieses verweigert wurde, Krieg, den 1313 ein Friede endete. Ludwig, als der Jüngere, bekam Ober-B.; dagegen Rudolf **aa)** die **Pfalz**. Ueber ihn u. seine Nachfolger, s. Pfalz (Gesch.) [11] u. fg. **bb) Oberbaiern.** [36] **Ludwig der Baier** war ein tapfrer Fürst, den Otto von Niederbaiern bei seinem Tode 1312 zum Vormund der unmündigen Kinder bestellte. Herzog Friedrich den Schönen, der dies anfechten wollte, schlug er 1313 bei Gamelsdorf (s. unten [11]). Dieser Sieg, sowie sein edles Benehmen gegen die Gefangnen machten ihn berühmt, u. da Kaiser Heinrich VII. starb, so erwählte ihn 1314 ein Theil der Kurfürsten zum **Kaiser**, während ein andrer Theil Friedrich den Schönen v. Oestreich erwählte. Sein Bruder Rudolf, Kurfürst v. d. Pfalz, war selbst gegen ihn. Was er als Kaiser geleistet, s. u. Deutschland (Gesch.) [11].

Für

Für B. war beſ. Folgendes wichtig. 1322 beliehnte er ſeinen älteſten Sohn Ludwig mit der Mark Brandenburg. Er ſchloß 1329 den **Erbfolgevergleich zu Pavia** mit ſeinen Neffen, den Söhnen Herzog Rudolfs, der 1318 in Wien geſtorben war, u. trat ihnen die Pfalz, mit einem Theile des Nordgaus, daher von nun an Oberpfalz genannt, ab, unter der Uebereinkunft, daß die Kur in Zukunft unter beiden Linien abwechſeln ſollte. Ueber ſeine Verhältniſſe zu Niederbaiern, ſ. unten 28. Durch den Tod Herzogs Johann v. Niederbaiern 1340, fiel ganz Niederbaiern wieder an Ludwig zurück, obſchon ſeinem Neffen, dem Pfalzgrafen, in der Theilung ein Antheil gebührt hätte. Durch die Vermählung Ludwigs v. Baiern, Markgrafen v. Brandenburg, Ludwigs Sohn, mit Margaretha Maultaſch, Gräfin von Tyrol, die er aus kaiſerl. Gewalt von Johann v. Böhmen ſcheiden ließ u. welcher er wegen ihrer nahen Verwandtſchaft mit ihrem neuen Gemahl Dispenſation ertheilte, zeigte ſich eine Gelegenheit, Tyrol wiedrrum mit B. zu vereinigen. Indeſſen zog er ſich den Bann u. große Streitigkeiten mit den Päpſten zu, die niemals ſeine Wahl als Kaiſer gut hießen, u. ſie veranlaßten ſogar, daß Karl König von Böhmen (als Kaiſer ſpäter Karl IV.) 1246 zum Gegenkaiſer gewählt ward, der jedoch, ſo lange Ludwig lebte, keine od. nur eine geringe Macht hatte. Der Graf Wilhelm IV. von Holland hatte ſeinen Tod in einem Kriege gegen die Oſtfrieſen gefunden, ohne Erben zu hinterlaſſen; der Kaiſer war mit deſſen ältſter Schweſtrr verheirathet u. er alſo Erbe jenes Landes. Da aber auch die jüngern Schweſtern Anſpruch machten, ſo zog Ludwig die Provinzen Holland, Seeland, Hennegau ꝛc. als erledigte Reichslehen ein u. belehnte 1346 ſeine Gemahlin damit; ſein 4. Sohn Wilhelm übernahm ſpäter die Regentſchaft des Landes. Ludwig ſt. den 11. Oct. 1347 plötzlich. **b) Niederbaiern.** [45] Herzog Heinrich, Ottos des Erlauchten, Herzogs von Baiern, jüngrer Sohn, war Stifter dieſer Linie, indem er 1255 mit ſeinem ältern Bruder Ludwig dem Strengen theilte (ſ. oben 21). Nach Konradins von Schwaben Hinrichtung 1268 erhielt er einen Theil der von dieſem an Ludwig verſetzten Güter durch ſchiedsrichterlichen Ausſpruch von ſeinem Bruder heraus. Er bekam die Städte Regrnsburg, Cham, Kelheim, Erding, Landshut, Burghauſen u. Reichenhall mit allem öſtl. Lande bis zur Gränze von Oeſtreich u. Böhmen, den geſegnetern u. größern Theil B.s, Reſidenz Landshut. Auf eine Kurſtimme Anſpruch machend, konnte er dieſe doch auf dem Reichstage 1273 u. auch ſpäter nicht durchſetzen, erhielt aber von Rudolf von Habsburg, um ihn von Ottokar von Böhmen abzubringen u. für ſich zu gewinnen, 1276 das Land ob der Ens, das er aber, mit ſeinem Bruder in Fehde u. bei Straubing geſchlagen, 1279 wieder verlor. Erſt 1285 verſöhnten ſich die Brüder; Heinrich ſt. 1290. Dem Rathe ihres Vaters zu Folge theilten die 3 Söhne Nieder-B. nicht, ſondern überließen dem älteſten [46] Otto die Oberleitung der Regierungsgeſchäfte, während die andern, Ludwig u. Stephan, als Mitregenten Theil nahmen. Otto vermochte dadurch 1297, Regensburg zu befehden u. Oeſtreich kraftvoll entgegenzutreten, welchen Krieg erſt der Friede zu Paſſau 1311 endete. 1305 ließ ſich Otto verleiten, die Krone Ungarns anzunehmen; er fiel aber dort in die Gefangenſchaft ſeines Gegenkönigs Wladislaw, dem er nach einem Jahre Haft, nur mit Mühe entkam. Durch frühere Kriege u. dieſen thörichtrn Zug hatte er Schulden gehäuft, u. deshalb gab er 1311 für große Verſprechungen, die niemals gehalten wurden, noch gehalten werden konnten, die **ottonianiſche Handfeſte**, durch welche er den Vaſallen, jede Gerichtsbarkrit innerhalb ihrer Beſitzungen, mit Ausnahme der hohen Rügen überließ. Die Handfeſte gab zu vielerlei Unruhen Anlaß, beſ. als Otto 1312 ſt. Sie iſt niemals in vollem Umfang ausgeführt worden. [47] Er hinterließ einen Sohn Heinrich d. Jüngere, damals ſeit 13 Tagen geboren; von ſeinem 1311 verſtorbnen jüngſten Bruder Stephan, welcher lezter Biſchof von Salzburg war, aber ſeinem Biſthum entſagte u. ſich an Judith v. Schweidnitz verheirathete, waren 2 Söhne da, Heinrich der Aeltere, der 8 Jahr alt war, u. Otto. Ottos mittlerer Bruder Ludwig war ohne Erben geſtorben. Otto ernannte ſterbend den Herzog Ludwig von Oberbaiern zum Vormund der Prinzen, deren Erziehung u. Schutz er den Städten Landshut u. Straubing anvertraute. Der Adel dadurch erbittert, bat Friedrich den Schönen von Oeſtreich, die Vormundſchaft zu übernehmen u. ein öſtreich. Heer zog nach B., aber Herzog Ludwig ſchlug es am 9. Deebr. 1313 bei Gamelsdorf unweit Moosburg ſo entſcheidend, daß Oeſtreich allen Einmiſchungen entſagte. [48] Heinrich der Aeltere vermählte ſich bald mit der Tochter Königs Johann von Böhmen u. wollte, mündig geworden u. zur Regierung gelangt, mit des Schwiegervaters Hülfe auch die beiden andern bevormunden, obgleich dieſelben erwachſen waren. Dies führte 1331 zur Theilung, indem **a)** Heinrich der Aeltere den größern Theil von Nieder-B. behielt, **b)** Heinrich der Jüngere Dingolfingen ꝛc., **c)** Otto einen andern Beſitz erhielt. Doch ſehen das folgende Jahr bekriegte Heinrich Beide. Da die Jüngern zu ſchwach waren, riefen ſie den König Ludwig zu Hülfe, u. Heinrich wurde in Straubing belagert, bis König Johann von Böhmen drn Frieden vermittelte. Heinrich wurde von König Ludwig 1335 zum Reichsverweſer beſtellt, ſuchte aber am Rhein Reichsſtände durch Geld zu gewinnen, daß ſie ihn als Kaiſer aner-

kan-

kennen sollten. Indessen war Heinrich der Jüngere 1338, Otto auch um diese Zeit, Beide kinderlos gestorben, u. das Geschlecht Niederbaiern beruhte nur auf Heinrich dem Aeltern, der aber 1339 auch starb u. einen Sohn, den unmündigen Johann, über den Kaiser Ludwig Vormund war, hinterließ, der ebenfalls 1340 st. u. die niederbairische Linie beschloß. Kaiser Ludwig war nun wieder B.s alleiniger Besitzer.

III. Baiern von der nochmaligen Theilung 1347 bis zu seiner Wiedervereinigung 1506. [45] Kaiser Ludwig hinterließ 1347 6 Söhne: Ludwig den Brandenburger, Stephan mit der Haft, Ludwig den Römer, Wilhelm, Albrecht u. Otto. Jeder hatte Anrecht zur Regierung, u. wenn auch der Kaiser die Vortheile einer ungetheilten Herrschaft begriff, so konnte er doch nur verordnen, daß unter 20 Jahren seine Söhne ihre Erblande nicht theilen sollten. Aber schon nach 2jähr. gemeinsamer Regierung wurde 1349 getheilt. [46] Ludwig der Brandenburger erhielt außer Brandenburg Oberbaiern u. behielt nebenbei Tyrol u. die Mark; ihm zur Seite standen seine Brüder Ludwig der Römer u. Otto (damals erst 2 Jahr alt), mit denen er wiederum zu theilen hatte; Stephan mit der Haft erhielt Niederbaiern, an ihn schlossen sich in derselben Weise die Prinzen Wilhelm u. Albrecht an. Auf die Niederlande hatten blos die Söhne der Gräfin Margarethe, der 2. Gemahlin Ludwigs d. Baiern, Anspruch; hier kam ihr 2. Sohn Wilhelm zur Regierung, u. nach dem Aussterben seiner Familie sollte die des Prinzen Albrecht folgen. **a) Oberbaiern.** [47] Ludwig der Brandenburger nahm Anfangs an dem Kampfe um die Kaiserkrone für Günther v. Schwarzburg Theil, als dieser aber 1349 st. u. Karl IV. unbezweifelt Kaiser war, unterwarf sich Ludwig diesem. Er trat 1351 Brandenburg an seine Brüder Ludwig den Römer u. Otto ab, behielt dafür ganz Oberbaiern, regierte nun ruhig fort u. versöhnte sich mit der Kirche, indem er sich mit Margarethe Maultasch, deren Ehe mit König Johann von Böhmen sein Vater Kaiser Ludwig früher eigenmächtig gelöst hatte, nochmals 1359 trauen ließ. Für die Städte, bes. für München that er viel. Die Kurwürde wurde B. 1356 durch die goldne Bulle ab- u. der Pfalz zugesprochen. Er st. 1361. Sein einziger Sohn von Margarethe Maultasch [48] Meinhard folgte ihm, bereits 19 Jahr alt. Dennoch nahm sein Oheim Stephan mit der Haft, Herzog v. Niederbaiern, die Vormundschaft über ihn in Anspruch. Es kam zum Kriege, Stephan siegte u. behielt die Vormundschaft, der gefangen gehaltne Meinhard entfloh nach Tyrol u. starb dort 1363 kinderlos. [49] Von den nächsten Erben, den beiden Markgrafen v. Brandenburg, Ludwig dem Römer u. Otto war keine Rede, Stephan v. Niederbaiern behielt vielmehr Oberbaiern, Margarethe Maultasch aber trat Tyrol an Oestreich ab u. begab sich 1363 nach Wien. Stephan versuchte 1362 die Wiedererobrung von Tyrol, aber obgleich siegreich, ließ er sich von der Verfolgung seines Vortheils abbringen u. 1369 trat er gegen einige Grenzstriche u. eine Geldsumme Tyrol ganz an Oestreich ab. Eben so ging bald darauf auch die Mark Brandenburg für das Haus B. verloren. 1365 starb Ludwig der Römer u. ihm folgte sein 14jähr. Bruder Otto. Dieser berief seinen Neffen Friedrich, den Sohn Stephans mit der Haft, zu sich u. traf Anstalten, ihm die Mark Brandenburg ganz abzutreten; er kam jedoch zu spät, denn Kaiser Karl IV. fiel 1373 mit einem Heer in die Mark Brandenburg ein u. nöthigte Otto, ihm dieselbe gegen eine Geldsumme abzutreten (s. Brandenburg [Gesch.] [50]). Otto st. 1379, u. Oberbaiern fiel nun auch dem Rechte nach, wie es schon faetisch mehrere Jahre gewesen war, an Stephan v. Niederbaiern. **b) Niederbaiern.** [51] Stephan I. mit der Haft war der Stifter dieser Linie gewesen; er regierte Anfangs gemeinschaftlich mit seinen Brüdern Wilhelm u. Albrecht, aber die beiden letztern lebten in den Niederlanden u. Stephan schaltete daher in den Erbstaaten nach Gefallen. 1352 erschien aber der 14jähr. Albrecht in B. Beide theilten nun 1353 unter Vermittlung von Ludwig dem Brandenburger, dem Pfalzgrafen Ruprecht dem Aeltern u. dem Burggrafen von Nürnberg. **aa) Stephan I. v. Baiern-Landshut** bekam den südlichen größern Theil mit Landshut, wo er seine Residenz nahm. Er st. 1375. Ueber die Schicksale seiner Söhne, s. unt. [52] u. ff. **bb) Wilhelm u. Albrecht von Baiern-Straubing** dagegen bekamen den nördlichen kleinern Theil von Niederbaiern mit Holland. [53] Albrecht I. reiste 1335 nach Holland zurück u. ließ seinen Erzieher, den Ritter Ekher als Statthalter in seinem u. seines Bruders Antheil von B. zurück. Bald fand jedoch Albrecht Anlaß, mit diesem Ekher unzufrieden zu sein, u. belagerte ihn, aus den Niederlanden zurückgekehrt, 1357 mit Herzog Stephan auf seiner Burg Naternberg. Die Streitigkeiten wurden später beigelegt u. das Ganze unterdrückt. Bald rief ihn jedoch der Wahnsinn, der seinen Bruder Wilhelm ergriffen hatte, nach den Niederlanden für immer zurück, wo er 1404 st. (s. Holland [Gesch.] [54]). [55] Albrecht II., sein 2. Sohn, dem er nun die Regierung von Nieder-B. übertrug, residirte in Straubing, st. aber unverheirathet 1399 u. ihm folgte sein jüngster Bruder, [56] Johann I. der Brabanter, der eigentlich zum Bischof von Lüttich bestimmt war. Dieser, der letzte Sproß der Baiern-Straubingschen Linie, st. 1425 an Gift, wodurch Holland an seine Nichte, Jakobäa, Baiern-Straubing aber an die Nachkommen Stephans mit der Haft fiel. Wir kehren aber zu der Linie Baiern-Landshut

hut zurück. "Stephan I. hatte 1375 3 Söhne hinterlassen: Stephan II., Friedrich u. Johann, die seinem Testament zu Folge gemeinschaftlich regieren sollten. Da Johann noch sehr jung u. Stephan II. ziemlich unthätig war, so führte Friedrich die Regierung fast allein. Die Brüder hatten eine Fehde mit Augsburg von ihrem Vater überkommen, die sie Anfangs fortsetzten, bald aber beilegten. Damals entstand der schwäbische u. rheinische Bund (s. Schwaben [Gesch.] 22 u. ff.), dem auch die Herzöge von B., so wie viele andre Fürsten 1384 beitraten. Der Zweck dieses Bundes war, die Städte gegen die Raubritter zu schützen. Dieser Bund wirkte sehr vortheilhaft für die Reichsstädte, sie erwarben sich schnell eine Macht, die den einzelnen Fürsten gefährlich wurde u. deshalb fielen die Fürsten bald wieder von demselben ab. B.s Herzöge bekamen Fehde mit dem Erzbischof v. Salzburg, dann mit Augsburg, die sich 1388 in einen allgemeinen Krieg der Reichsstädte gegen B. verwandelte. Mit abwechselndem Glücke wurde vor Augsburg u. Regensburg gefochten u. noch in demselben Jahre Friede geschlossen. B. erhielt von Regensburg Stadt am Hof. "Stephan II. war der Schwiegersohn des 1382 aus Mailand durch Galeazzo Visconti verdrängten Herz. Barnabas. Jetzt da in B. Friede war folgte er dem Ruf mehrerer lombardischer Städte u. zog mit einem Heer nach Italien, um wenigstens Padua wieder für das Haus Carrara zu erobern. Dies gelang, aber nun fehlte es an Geld u. Stephan mußte wieder heimkehren. "Bis 1391 waren die Brüder einig; aber jetzt war Johann herangewachsen, hatte sich mit Katharina v. Görz vermählt u. verlangte nun größre Einnahme. Da seine Brüder ihm diese verweigerten, so bemächtigte er sich der Stadt München u. nun theilten die Brüder 1392, damals noch nach dem Ausspruch von 24 Edelleuten u. 16 Städten. Bei dieser Gelegenheit vereinigten sich zum erstenmal die 3 freien Bestandtheile der Nation: Geistlichkeit, Adel u. Städte zu einem geschloßnen Körper (die Landschaft), durch welche von jetzt an über die Verhältnisse der Herzöge entschieden wurde. Die Theile, welche die Brüder erhielten, waren: Baiern-Ingolstadt, welches Stephan II., Baiern-Landshut, das Friedrich, u. Baiern-München, das Johann erhielt. **aa) Baiern-Ingolstadt (Oberbaiern).** "Gründer dieser Linie war Stephan II. od. der Jüngere, ältester Sohn Stephans I. Sein Besitzthum, großentheils an der Donau liegend, hatte solche verwickelte Grenzen, daß er u. seine Nachfolger mit B.-München in vielfache Fehden kommen mußten. Beim Tode Friedrichs von B.-Landshut 1393 setzte Stephan mit Hülfe des Adels von Niederbaiern die Vormundschaft über dessen 7jähr. Sohn durch. Die Mutter u. Stephans 3. Bruder Johann wurden übergangen u. Beide führten blos den Titel als Mitvormund. Bald darauf reiste Stephan II. nach Paris, um seine Tochter, die Königin Isabella, Gemahlin König Karls VI. von Frankreich, zu besuchen. Während seiner Abwesenheit übertrug er die Regierung seinem Sohn Ludwig. Dieser wollte 1394 Freising überfallen u. den Bischof zum Vergleich zwingen; aber der Anschlag wurde verrathen, Ludwig mußte sich zurückziehen u. aus Rache überfiel er jetzt, während des Gottesdienstes das Städtchen Neustadt an der Donau, das Freising von Herzog Johann v. München verpfändet war, plünderte u. verbrannte die wehrlose Stadt u. ermordete, was sich zur Wehre setzte. Johann zerstörte zur Vergeltung Friedberg, berennte Aichach in Schwaben vergebl., u. blutige Fehde entbrannte in ganz B., als 1396 Herzog Stephan II. mit dem Herzog Johann v. Burgund in die Heimath zurückkam. Dieser trat als Friedensstifter auf u. da die Theilung des Landes die Ursache der Fehde war, so wurde sie aufgehoben u. an ihre Stelle trat wieder gemeinschaftl. Regierung. Damals st. Johann v. Baiern-München u. hinterließ 2 Söhne, Ernst u. Wilhelm, u. sogleich verlangte Herz. Stephan II. die Hauptst. München für sich, als Senior der Familie, u. gleich darauf behauptete er: er allein sei Regent von Oberbaiern u. erst nach seinem Tode könnten die Prinzen Ernst u. Wilhelm, so wie selbst sein Sohn Ludwig, Antheil an der Regierung erlangen. Solcher Entscheidung konnten sich erstre Prinzen nicht fügen; es kam zur Fehde, bis auf Betrieb der Landstände ein Schiedsgericht von 20 adligen u. städtischen Deputirten, an dessen Spitze der Pfalzgraf (nachmals Kaiser) Ruprecht u. der Graf Eberhard v. Württemberg standen, dahin entschied, daß Herzog Stephan u. sein Sohn auf der einen, die Herzöge Ernst u. Wilhelm auf der andern Seite das Land gemeinschaftlich regieren sollten, daß aber Herzog Stephan den Vortritt haben u. die Geschäfte leiten solle. Dieser Vergleich wurde angenommen u. 1398 huldigte ganz Oberbaiern den 4 Herzögen, nur München widerstrebte u. huldigte erst 1399. Doch blieb die Stimmung der Bürgerschaft den jüngern Herzögen so entgegen, daß sie in Wolfrathshausen residirten. Die Zwistigkeiten zwischen den Herzögen dauerten fort; 1402 wurde noch einmal unter Vermittlung des Burggrafen von Nürnberg getheilt u. zwar erhielten Ernst u. Wilhelm München mit der Portion ihres Vaters u. Stephan erhielt Ingolstadt mit seinem alten Antheil wieder. Aber erst 1403 unterwarf sich München seinen Herzögen. Prinz Ludwig war seit 1401 in Paris u. begnügte sich von dort aus an Heinrich von Landshut (s. unt. 22) Forderungen zu stellen, welche aber durch Schiedsrichter abgewiesen wurden, so sehr auch Ludwig gegen die Entscheidungen protestirte. 1410 versuchten die Herzöge v. B. die

die Wiedereroberung Tyrols, wo damals Herz. Friedrich v. Oestreich-Tyrol regierte; sie gelang aber nicht u. durch Vermittlung kam der Friede schnell wieder zu Stande. 1414 st. Stephan II. u. ihm folgte sein Sohn [11] Ludwig der Bärtige, der eben aus der Gefangenschaft der aufrührerischen Pariser entlassen worden war. Zuerst wünschte er die Mark Brandenburg wieder zu erhalten, aber Kaiser Siegmund belehnte 1415 den Burggrafen Friedrich v. Nürnberg, aus dem Hause Hohenzollern, damit. München wünschte Ludwig auch zu besitzen, u. wendete sich deshalb mit neuen Theilungsanträgen an die dortigen Herzöge, ohne daß diese aber darauf eingegangen wären. Am aufgebrachtesten war Ludwig aber auf den Herzog Heinrich v. Landshut, denn diesee hatte von seinem Vater nicht nur den beträchtlichsten Theil von B. geerbt, sondern er weigerte sich auch, die versprochnen 8000 Gulden den andern Brüdern jährlich herauszuzahlen (s. unt. 11). Auf dem Concil zu Kostnitz kamen beide auf einem Gastmahl mit Worten an einander u. bei einem Reneontre, das Heinrich durch Auflauern veranlaßt hatte, verwundete dieser seinen Vetter Ludwig gefährlich. Ludwig blieb in Kostnitz, dürstete aber nach Rache, u. es kam trotz der vorbeugenden Maßregeln des Kaisers 1421 zum heftigen Kriege, in dem Ludwig nicht nur Heinrich, sondern seine Verbündeten, den Kurfürsten v. Brandenburg, den Pfalzgrafen, den Bischof v. Regensburg u. den Grafen v. Oettingen u. selbst seinen andern Vetter, Ernst v. München, zu bekämpfen hatte. Nach vielen Verheerungen (unter andern der Stadt Neustadt) wurde Ludwig im Septemb. 1422 von Ernst bei München geschlagen u. nun nahm er gern des Kaisers Vermittlung an, der ihm einen 4jähr. Waffenstillstand verschaffte, während dessen die nördlichen Provinzen im Besitz des Burggrafen v. Nürnberg blieben u. Donauwörth, das sich 1421 wieder als Reichsstadt erklärt hatte, frei blieb. Ludwig sollte fortwährend die 4 Jahre lang den Kaiser auf seinen Zügen gegen die Hussiten begleiten; auch die andern Herzöge mußten an diesem Kriege Theil nehmen. Während dieses Waffenstillstands st. Johann v. Baiern-Straubing, zugleich Graf v. Holland 1425. Er war der letzte männl. Sproß dieses Hauses u. die Niederlande fielen jetzt an die Prinzessin Jakobäa, die sie 1433 an Burgund abtreten mußte (s. Holland [Gesch.] 11). Keiner der bairischen Herzöge machte die mindeste Anstalt, Holland zu erhalten, man dachte nur an Straubing, das zu neuen Streitigkeiten Anlaß gab. Ludwig der Bärtige, als des Stammes Aeltester, verlangte das ganze Land; Herzog Heinrich von Baiern-Landshut (Niederbaiern) wollte es in 3, die Herzöge Ernst u. Wilhelm von Baiern-München (s. unt. 11 b) in 4 Theile getheilt haben. Der Kaiser, zum Schiedsrichter aufgerufen, wünschte das Land seiner Tochter Elisabeth zuzuwenden, welche an Herzog Albrecht von Oestreich, einem Neffen des letztverstorbnen Herzogs Johann von Baiern-Straubing, verheirathet war, u. versammelte 1429 zu Presburg ein Fürstengericht, welches die Theilung in 4 Theile bestimmte. Herz. Albrecht v. Oestreich verzichtete auf seine Rechte u. erhielt als Allodialerbe die Besitzung Millerstadt u. eine Geldsumme. Das Loos sollte über das Übrige entscheiden; Ludwig hatte das Unglück, die Inngegenden mit Schärding zu erhalten, so wie den Judenzoll von Regensburg u. den 3. Theil des Landgerichts Dingelfing. So hatte er zu seinen, so schon zerstückelten Besitzungen wiederum einen ganz entlegenen Theil erhalten, während die Portionen der andern Herzöge mit ihren frühern Ländern grenzten. Ludwig war darüber erzürnt u. trieb den Kaiser an, anders zu entscheiden. Statt dessen that Sigismund 1431 zu Nürnberg einen so milden Spruch gegen Heinrich v. Landshut wegen des in Kostnitz verübten Anfalls auf Ludwig, daß Letzter darin den bösen Willen sah u. allerhand Neckereien, bes. gegen die Klöster verübte. Diese klagten ihn auf dem Concil zu Basel an. 1433 vorgeladen erschien er nicht u. ward nun 1434 in den Bann gethan u. aller weltlichen Ehren u. Würden entsetzt. Der Kaiser sprach die Acht über ihn aus u. Ludwig mußte sich nun unterwerfen, Strafgeld zahlen u. Donauwörth als Reichsstadt anerkennen. Doch noch immer währten trotzdem die Neckereien zwischen Ludwigs u. Heinrichs Partei fort, bis der Herzog Ernst v. München u. sein Sohn Albrecht, von Herzog Heinrich beleidigt, 1436 auf Ludwigs Seite traten. Nun wurde durch den Kurfürsten v. Brandenburg ein nochmaliger Waffenstillstand vermittelt, während desselben vermählte sich aber Ludwigs des Bärtigen Sohn, [11] Ludwig der Höckerige, erbittert, daß sein Vater einen natürl. Bruder, Wilhelm Freiberg, mit Schenkungen überhäufte, 1438 ganz gegen den Willen des Vaters mit einer Tochter des Kursürsten von Brandenburg u. von dessen Söhnen, namentlich von Albrecht Achilles unterstützt, begann er Krieg mit seinem Vater. Der größte Theil des Landes, selbst Ingolstadt, fiel von dem Herzog ab, der sich 1440 nach Neuburg an der Donau flüchtete, das im Sept. 1443 durch Sturm fiel u. wodurch Ludwig der Bärtige in die Gefangenschaft seines Sohns gerieth. 1445 st. Ludwig der Höckerige an der Schwindsucht, nun bemächtigte sich Albrecht Achilles des Herzogs Ludwig, den ihm sein Sohn für 9000 Goldgulden verkauft hatte, u. führte ihn nach Ansbach, überließ ihn aber später gegen 30,000 Goldgülden an Heinrich von Landshut. Dieser hielt ihn in Burghausen in strenger Haft, wo er 1447 st. Mit ihm erlosch die ingolstädter Linie.

bb) Baiern-Landshut (Niederbaiern) hatte in der Theilung 1392 (s. oben 10) der

der 2. Sohn Stephans I. [74] **Friedrich**, der schon seit 1375 für seine Brüder die Regierung geführt hatte, erhalten. Er bedang sich in der Theilung Niederbaiern, so weit es nicht in den Händen der straubingschen Linie war, u. versprach dagegen, seinen Brüdern jährlich 8000 Goldgülden herauszuzahlen. Sein Land war das bestarrondirte unter allen Portionen. Er st. schon 1393, u. ihm folgte sein 7jähriger Sohn [75] **Heinrich der Reiche**. Welche Streitigkeiten die Vormundschaft über ihn veranlaßte u. wie sie endlich Stephan II., sein Oheim behauptete, ist schon (ob. 71) erzählt worden. 1404 ward er majorenn u. lebte Anfangs ziemlich wüst u. verschwenderisch. 1408 erregten die Bürger von Landshut eine Verschwörung, welche mißlang u. wobei die Stadt ihr Recht verlor. Bei gereiftem Verstande besserte sich Heinrich u. verfiel in das entgegengesetzte Laster, er ward geizig. Er gab die Verwaltung seines Landes in die Hände treuer Diener u. kämpfte 2 Jahre im Dienste des deutschen Ordens in Preußen gegen die Lithauer. 1412 zurückgekehrt, setzte er Alles auf den einfachsten Fuß, so daß er bald Schätze häufte. Landshut gab er seine Rechte wieder. Wie er auf dem Concilium zu Kostnitz seinem Vetter Ludwig auflauerte u. verwundete, wie hierüber 1421 ein Krieg entstand, der sich 1428 durch den straubinger Erbschaftsstreit, wo endlich eine Theilung zu 4 gleichen Theilen mit Ingolstadt u. München Statt fand, ausglich, u. wie endlich Ludwig der Bärtige in einem, von seinem eignen Sohn, Ludwig mit dem Höcker erregten Kriege von 1439—1443 gefangen, dem Markgrafen Albrecht Achill u. durch diesen an Heinrich ausgeliefert wurde, u. in des letztern Haft 1447 st., s. oben 72 u. 73. Heinrich nahm nun, da Ludwigs des Bärtigen Sohn schon 1445 gestorben war, dessen Lande in Besitz. Die Landschaft suchte zwar Albrecht III. von München (s. u. 79) zum Einspruch gegen Heinrichs Forderung zu bewegen, aber Albrecht zeigte keinen Ernst, sondern berief sich, wahrsch. einverstanden mit seinem Vetter Heinrich, blos auf die Entscheidung des Kaisers. Heinrichs Verschwendung in früherer Zeit hatte sich immer mehr in Geiz verwandelt, der ihn allgemein verhaßt machte; deshalb das Widerstreben der Ingolstädter Stände gegen ihn u. die allgemeine Freude, als er 1450 starb. Ihm folgte sein Sohn [76] **Ludwig der Reiche**, der, ohne Verschwender zu sein, den Fehler seines Vaters klug vermied, das zur Plage gewordne Wild niederschießen ließ u. die in Burghausen gehäuften Schätze zum Besten des Landes verwendete. Er verglich sich auch mit dem friedfertigen Albrecht III. von München über die Ingolstädter Erbschaft u. trat ihm einige Herrschaften ab. Um Donauwörth wieder mit B. zu vereinigen, überfiel er es 1458 mit einem zahlreichen Heere u. nahm es in Besitz, aber er gab es 1459 wieder frei, da Kaiser Friedrich III. deshalb die Acht über ihn aussprach. Kaiser Siegmund hatte früher den Burggrafen von Nürnberg ein kaiserl. Landgericht mit ausgedehnter Vollmacht übergeben, wodurch schon Ludwig der Bärtige viel Verdrießlichkeiten gehabt hatte; dasselbe war auch jetzt der Fall u. Ludwig der Reiche kam deshalb in Streit mit seinem Vetter, dem Markgr. Albrecht Achilles v. Brandenburg-Ansbach, der 1459 in offnen Krieg ausbrach. Der Markgraf, zu schwach, um gegen den mächtigen, noch überdies mit dem Kurfürsten von der Pfalz eng verbundnen Herzog von B. sich im Felde zu halten, rief 1459 die Hülfe des Reichs an; die Reichsstädte, Sachsen u. die Mark wurden gegen Ludwig aufgeboten u. mit 24,000 Mann begann 1460 Albrecht Achilles den Krieg, ward aber 1460 bei Roth, 1462 entscheidend bei Giengen in Schwaben geschlagen, worauf 1463 der Frieden zu Stande kam. Donauwörth blieb frei, u. das Burggrafenthum verlor die Gerichtsbarkeit über alle bair. Unterthanen. 1459 stiftete Ludwig die Universität Ingolstadt, die 1472 vom Papst bestätigt wurde, u. vertrieb die Juden wegen Wuchers aus Landshut. Ludwig hielt sich uniformirtes Militär u. erschien einst mit 1000 roth montirten Reitern auf dem Regensburger Reichstage. Er st. 1479. [77] **Georg der Reiche** folgte seinem Vater, ein guter Fürst, der Burghausen, wo sein ererbter Schatz lag, stark befestigte, 1497 das Georgianum zu Ingolstadt stiftete, Wissenschaften u. Künste schützte, u. bes. für Bergbau sorgte, doch durch seine Jagdwuth den Unterthanen viel schadete. Er hatte keine Söhne, sondern blos 2 Töchter, wovon die eine dem Kloster bestimmt war. Der andern, **Elisabeth**, vermachte Georg in seinem Testament seine Staaten, u. obgleich es der Kaiser Maximilian I. nicht bestätigte, so gab er doch die Hoffnung nicht auf, sondern vermählte die Prinzessin 1499 an den Prinzen Ruprecht von der Pfalz, welchem er Neuburg zur Residenz anwies u. zum Statthalter des Oberlandes ernannte. Aber mitten unter den Vorbereitungen st. Georg 1503. [77] Dem Rechte gemäß fiel Nieder-B. an Herz. Albrecht IV. v. München, aber Ruprecht hatte sich die Liebe der Nieder-B. erworben, er war im Besitz der festen Städte Landshut u. Burghausen, der Schätze seiner Gemahlin u. der Hülfe seines Vaters, des Kurfürsten von der Pfalz, u. des Bischofs von Würzburg, gewiß. Den minder reichen Herzog Albrecht IV. dagegen unterstützte der schwäbische Bund, Herz. Ulrich v. Würtemberg u. Landgr. Wilhelm v. Hessen; Kaiser Maximilian I. aber schien bedacht, sich einen an Tyrol grenzenden Theil der Erbschaft zuzueignen. Nach vergeblichem Güteversuch kam es im April 1504 zum Kriege; Ruprecht ließ sich im ganzen Lande huldigen, zog pfälz. u. böhm. Hülfstruppen an sich, eroberte Neuburg an der Donau u. der Kai-

ser die von ihm beanspruchten Districte; da st. im Aug. 1504 plötzlich Ruprecht u. im September seine Gemahlin an der Ruhr. Dennoch dauerte der Krieg fort; der Ritter Georg von Wisbeck zog mit den Pfälzern, da die Böhmen am 12. Sept. bei Schönberg (unweit Regensburg) von dem Kaiser geschlagen worden waren, nach Ober-B. bis an die Thore von München, der Streit ward aber am 1. Juli 1505 auf dem Reichstage zu Köln geschlichtet. Haupterben Nieder-B.s wurden die Herzöge Albrecht u. Wolfgang von München, aber Ruprechts unmündige Söhne, Otto Heinrich u. Philipp von der Pfalz, erhielten außer dem Allodium einige Landstriche an der Donau mit Neuburg u. ein Stück Landes nördl. von Regensburg mit Burglengenfeld u. Sulzbach (die junge Pfalz). Maximilian behielt den an Tyrol grenzenden Landstrich mit Kufstein. cc) **Baiern-München** hatte nach der Theilung 1392 (s. ob. m) Stephans I. 3. Sohn, [m*] Johann II. gegründet; Streitigkeiten mit seinem Bruder Stephan II. wegen der Vormundschaft über seinen Neffen Heinrich von Landshut waren vorgefallen. Von dem Kriege, in den er mit Ludwig dem Bärtigen, Statthalter seines Vaters Stephan II., 1394 verwickelt wurde, ist schon (ob. n) die Rede gewesen. Johann st. 1397 u. hinterließ 2 Söhne, [m*] Ernst u. Wilhelm III.; Letzter war nur dem Namen nach Herzog, doch theilte er mit dem Bruder u. focht mehrere Fehden gegen Stephan von Ober-B., Friedrich von Oestreich u. gegen die Hussiten, st. aber 1435 kinderlos. Ernst war friedlich gesinnt u. ein guter Regent, München, das einst sich gegen seine Regierung sträubte, verzieh er besonders vollkommen. Sein Sohn Albrecht III. hatte sich heimlich mit Agnes Bernauer, einer Baderstochter aus Biberach, vermählt; dies hemmte die Pläne einer andern Vermählung von Albrecht, um dem Lande Erben zu geben; sein Vater ließ Agnes daher 1436 zu Straubing ersäufen. Albrecht begann deshalb eine Fehde gegen seinen Vater, versöhnte sich aber später mit ihm u. vermählte sich 1437 mit Anna v. Braunschweig. Ernst st. 1438 u. ihm folgte sein Sohn [n*] Albrecht III. der Fromme. Er schlug 1439 die nach Kaisers Albrecht II. Tode ihm gebotne Krone von Böhmen aus, vermied klüglich den Streit mit seinen Vettern von B. u. gab des Friedens wegen selbst zu viel in den Ingolstädter Erbschaftsangelegenheiten nach. Er nahm sich des Landmanns gegen die Bedrückungen des Adels u. der Geistlichkeit an, mäßigte die Frohndienste, wehrte dem Wucher, wahrte den Landfrieden, zerstörte die Raubfesten u. vertrieb 1442 die Juden aus München. 1458 stiftete Albrecht die Benedictinerabtei zu Andechs, wo er 1460 auch begraben wurde. [o*] Er hinterließ 5 Söhne, Johann, Siegmund, Albrecht, Christoph u. Wolfgang, u. verordnete, daß die beiden ältesten regieren u. wenn einer von diesen stürbe, der 3. nachrücken solle. Johann III. u. Siegmund regierten also zusammen, doch bekümmerte sich der Letztre nicht um die Regierung, sondern lebte in Dachau seinen Vergnügungen. 1463 st. Johann, Albrecht war noch minderjährig u. so regierte Siegmund allein, bis 1465 [p1] Albrecht IV. der Welse Mitregent wurde u. 1467 Siegmund ihm die Regierung ganz abtrat. Inmittelst bestand auch Christoph, majorenn geworden, auf Antheil an der Regierung, aber trotz mehrerer Fehden, Gefangennehmungen u. Befreiungen, die der Kaiser vermittelte u. ungeachtet sich Christoph mehrfach an den Böckler- u. Löblebund anschloß u. viele Unthaten beging, wußte Albrecht III. immer klug auszuweichen, u. endlich begleitete Christoph nun den Herzog Friedrich von Sachsen nach Jerusalem u. st. 1493 in Rhodus. Nun war Albrecht IV. Alleinherrscher in Ober-B., denn Wolfgang, der jüngste Bruder, nahm sich, obschon er mit Christoph verbunden u. Mitglied des Löblebundes gewesen war, der Regierung nicht an u. entsagte auch derselben 1506 definitiv, Albrecht, einfach u. streng in seinen Sitten, benutzte die ihm gewordne Gewalt auf das Beste. Er hatte bereits 1481 die verpfändete Stadt am Hof bei Regensburg wieder eingelöst, kaufte die Reichsherrschaft Abensberg an sich, die Klöster suchte er, wiewohl meist vergebens, zu reformiren; mit Herzog Georg von Landshut verbesserte er den Rechtsgang u. die Gesetze des Landes, die Ruhe in demselben hielt er aufrecht, u. dazu bewilligte die Landschaft ihre Steuern u. die Klöster mußten ihn durch Anleihen unterstützen; er bildete nach dem Vorgang andrer Fürsten Landsknechte u. hob dazu auf 400 Seelen einen Mann aus. Dieses war der Stamm, der bei drohender Gefahr Anfangs durch das Aufgebot, später durch den 10 od. 8. M. verstärkt wurde. Albrecht war nicht verheirathet, so wenig als einer seiner Brüder; er hatte schon, mit diesen einverstanden, auf den Fall des Aussterbens seiner Linie, das Land in geheimer Verhandlung an Georg von Landshut vermacht, u. erst, als auch dieses Fürsten Ehe ohne Söhne blieb, vermählte er sich 1487 mit Kunigunde, Tochter Kais. Friedrichs III., fast hinter dessen Rücken, denn der Kaiser, Anfangs mit der Verbindung zufrieden, wurde auf Albrecht aufgebracht, weil dieser im Juli 1486 die Stadt Regensburg in Besitz genommen hatte, die ihm, der ewigen Fehden mit dem benachbarten Adel müde, die Herrschaft selbst angeboten hatte. Der Kaiser erklärte ihn deshalb in die Acht, doch versöhnten sich beide bald wieder. 1503 war Albrechten durch das Aussterben der Linie Baiern-Landshut der größte Theil von diesem Lande zugefallen, mußte aber nach langen Kriegen (s. ob. n) mit Ruprecht von der Pfalz einiges Gebiet an Pfalz u. andres an Kais. Maximi-

lian

lian I. abtreten. Nachdem Wolfgang (der dafür 5 Landgerichte zu verwalten u. eine Apanage v. jährl. 12,000 Fl. bekam) feierlich seine Verzichtleistung erklärt hatte, stiftete Albrecht IV. die **Primogenitur**, indem er erklärte, daß von nun an B. ein ungetheiltes Land bleiben u. immer nur von Einem Herzoge regiert werden sollte; alle nachgebornen Söhne sollten blos den Grafentitel führen. Schon jetzt wurde, um dieser Einrichtung Sicherheit zu geben, die Vormundschaft seines ältesten noch unmünd. Sohns Wilhelm bestimmt, an ihrer Spitze stand Albrechts Bruder, Wolfgang, u. der Kanzler Neuhauser. Albrecht st. 1508. IV. **Von der Wiedervereinigung Baierns bis zum westfäl. Frieden 1506—1648.** Wilhelm IV., Herzogs Albrecht IV. ältester Sohn, zählte bei dessen Tode erst 15 Jahre, u. die verordnete Vormundschaft trat daher in Wirksamkeit. Wilhelm fand, als er 1511 die Regierung übernahm, den Adel sehr anmaßend u. ein beträchtliches Deficit vor. Er ernannte seinen ältesten Bruder Ludwig zum Grafen von Vohburg u. den zum geistlichen Stand bestimmten 2., Ernst (später 1516 Bischof von Passau, 1540 Erzbischof v. Salzburg), zum Grafen von Rietenburg. Da Wilhelm aber, Glanz liebend, viel brauchte, u. deshalb die Stände sehr beschränkte, verbanden sich diese, den Bruder Wilhelms in seiner Absicht, gegen das Primogeniturgesetz zu handeln, zu unterstützen, dabei suchten sie ihre u. ihres permanenten Ausschusses zu München Macht, aus dem der Herzog schon alle Räthe wählen mußte u. der Beamte ein- u. absetzte, zu mehren. Die Herzogin Wittwe, Kunigunde von Oestreich, unterstützte Ludwigs Ansprüche, der zwar die Primogenitur anerkannte, aber behauptete, daß dieses Gesetz auf ihn sich nicht beziehen könnte, da er vor der Gründung desselben geboren sei. Derselben Meinung war auch Kaiser Maximilian I., doch tadelte er die Einmischung der Stände in die Regierung u. entschied endlich, daß Ludwig den 4. Theil von B. erhalten sollte. Neue Streitigkeiten hatten über diese Theilung Statt, endlich verständigten sich die beiden Herzöge im Nov. 1514 persönlich dahin, daß sie 3 Jahre lang in Gemeinschaft regieren wollten, doch sollte Ludwig seinen Sitz in Landshut nehmen u. über die Rentämter Landshut u. Straubing gebieten; fänden sie dies nicht passend, so sollte nach 3 Jahren Ludwig den 3. Theil des Landes nebst Landshut erhalten. In einem geh. Artikel soll Ludwig versprochen haben, sich nicht zu vermählen. Und so blieb es bis zu Ludwigs kinderlosem Tode 1545, obgleich sich der Adel bemühte, Mißtrauen zwischen ihnen zu erregen, was Hier. von Stauff 1516 auf dem Schaffot büßte. Die Stände huldigten; die Macht des Ausschusses wurde zwar bestätigt, später aber beträchtlich geschmälert, indem Adel u. Geistlichkeit zu den allgemeinen Lasten mit beitragen mußten. Herz. Wilhelm verjagte als Haupt des schwäbischen Bundes 1519 seinen Schwager, Herz. Ulrich von Würtemberg, der seine Gemahlin Sabina v. Baiern verstoßen u. den v. Hutten, dessen Frau er ehelichen wollte, hatte ermorden lassen. Ueber diesen Krieg s. Würtemberg (Gesch.) u. Luthers Lehre verbreitete sich damals in B. immer mehr, selbst viele Theologen erklärten sich für sie u. der Herzog sah dies ruhig mit an. Erst als 1521 Luther auf dem Reichstage zu Worms in die Acht erklärt worden war, schritt er gegen die **Reformation**, unter Vortritt von Joh. Eck u. seines Kanzlers Leonh. Eck, ein; strenge Inquisition wurde eingeführt, viele Anhänger Luthers enthauptet, mehrere verbrannt u. selbst der Lehrer der jüngern Brüder Wilhelms, Johann Aventinus, der treffliche Geschichtsschreiber, wegen übertretner Fasten eingekerkert u. blos auf die Fürbitte Ernsts freigegeben. Die Bischöfe B.s waren dem Herzoge viel zu nachsichtig, er verklagte sie daher beim Papste Hadrian VI. wegen zu milden Verfahrens u. erhielt von diesem das Recht, alle Klöster u. Geistliche zu reformiren u. den 5. Theil aller geistlichen Einkünfte für sich zu behalten. Allerdings ward dadurch das Lutherthum in B. einstweilen unterdrückt, dagegen traten die Pfälzer Fürsten zu der neuen Lehre über; 1542 auch Regensburg. Wilhelm verbot deshalb 1543 allen Baiern den Besuch Regensburgs u. ließ es blockiren, bis 1546 Kaiser Karl V. dies verbot. Um auch bei der Universität Ingolstadt, wo sich viele Lehrer, unter Andern der treffliche Apian, zur neuen Lehre bekannten, für Reinheit des Katholicismus zu sorgen, rief Wilhelm die Jesuiten in sein Land, die 1549 die Leitung der theol. Studien übernahmen, hier ein Collegium bauten u. von nun an in B. bald mächtig walteten. Er hatte sich 1529 mit Maria Jakobine von Baden vermählt. Vergebens bewarb er sich um Wiedererlangung der Kur; vergebens 1526 um die böhm. Krone. Aus Aerger darüber, nahm er an dem schmalkaldischen Kriege keinen Theil, doch ließ er die Kaiserlichen Ingolstadt besetzen, u. 1546 vermählte er seinen Sohn Albrecht mit Anna von Oestreich, der Tochter Kaiser Ferdinands. Dem Heirathsvertrag zu Folge sollten die Sprößlinge dieser Ehe die östr. Staaten erben, sobald die männl. Nachkommenschaft beider östr. Linien erloschen sei; Erbe von Böhmen sollte B. nach dem Erlöschen der Linie Ferdinands werden. Vgl. Oestreichischer Erbfolgekrieg c. Er st. 1550 u. ihm folgte sein Sohn Albrecht V., der Anfangs in Glaubenssachen die Mittelstraße hielt u. 1552 bei dem Passauer Vertrag u. 1555 bei dem Reichstage zu Augsburg, wo der Religionsfriede zu Stande kam, als Vermittler auftrat. Er bewilligte 1557 für B. die Austheilung des Abendmahls unter beiderlei Gestalt, u. trug 1562

 bei

bei dem Concil zu Trident auf Genehmigung der Priesterehe an. Erst als der Papst Pius IV. beides verwarf, nahm auch Albrecht die Erlaubniß dazu wieder zurück, schärfte die Instructionen für die Universität Ingolstadt u. ließ jedem Lehrer ein öffentl. Glaubensbekenntniß ablegen. Wer dies nicht that, mußte B. verlassen, unter ihnen auch Philipp Apian. Später vermehrte er die Jesuiten, verfolgte den Protestantismus mit Feuer u. Schwert u. beschenkte Kirchen u. Klöster. Sehr prachtliebend, brauchte er immer Geld, was zwar der Adel bewilligte, aber sich dafür in seinen alten Rechten befestigen ließ u. neue erwarb. 1556 u. 1557 war er dirigirender Präses des Reichstags. Sein Land vermehrte er 1567 durch die Besitzungen der ausgestorbnen Grafen v. Haag u. Hohenschwangau. Er gründete auch das Gymnasium zu München; st. 1579. — **Wilhelm V.**, sein ältester Sohn, prachtliebend u. fromm, baute Kirchen. Unter ihm entstanden die Jesuitercollegien zu Altenötting, Landsberg, Regensburg u. München. 1588 mußten die Stände fast 2 Mill. Fl. Schulden übernehmen, wozu 1593 noch 1½ Mill. kamen. Eben so wie er verschwendeten seine jüngern Brüder, **Ferdinand** u. **Ernst**, von denen der Erstre 1588 sich mit einer Bürgerstochter, **Maria Pettenbeck**, vermählte; seine Nachkommen hießen erst Freiherrn, später Grafen von Wartenberg. Der 3. Bruder, Ernst, wurde Kurfürst von Köln. Um sich aus Verlegenheiten zu retten, trat Wilhelm V. den 2. Oct. 1597 die Regierung seinem ältesten Sohne Maximilian ab u. brachte den Rest seines Lebens mit Andachtsübungen in einem Kloster zu München zu. Er st. 1626. — **Maximilian I. der Große**, sein Nachfolger, hatte schon seit 1591 Antheil an der Regierung gehabt; nachdem er die Regierung selbstständig angetreten hatte, nahm er sich des höchst bedrückten Volks u. der sehr erschöpften Finanzen an, führte eine strenge Ordnung u. Kassencontrole im Staatshaushalte ein; lebte selbst einfach, tilgte bald die laufende Schuld u. legte den Grund zu einem Staatsschatze. Er berief 1605 die **Landschaft**, weil er sie nicht entbehren konnte, u. bewog sie zur Uebernahme der Schulden seines Vaters, so wie zur Aufstellung einer Armee. Nach dem Vorbilde Oestreichs wurde eine allgemeine Volksbewaffnung eingeführt u. Anfangs der 30., später der 10. Mann zum Felddienst ausgehoben, alle junge Mannschaft wurde einercirt u. Braunau, so wie Ingolstadt stark befestigt. Da es an tauglichen Offizieren fehlte, so nahm Maximilian Ausländer in Dienste u. an die Spitze der Armee stellte er den Generallieut. Tilly. Er ließ ein neues Gesetzbuch ausarbeiten (1606 vollendet), bildete die Zünfte neu u. verordnete das Wandern der Handwerker. Weniger gelang ihm die Verbesserung der Sitten der Geistlichen. Die Execution der Reichsacht gegen die reichsfreie protestant. Stadt Donauwörth 1607, die Maximilian als Unterpfand für die Kriegskosten behielt, den Rath mit Katholiken besetzte u. in allen Kirchen kathol. Gottesdienst halten ließ, veranlaßte im Mai 1608 zu **Ahausen** die Bildung der **evangelischen Union** (mehr s. u. d.), u. hiergegen stiftete od. ordnete Maximilian, vom Papste aufgemuntert, den meist aus Bischöfen bestehenden (einen schon 1538 geschloßnen) Bund, jetzt **Liga** (s. d.) genannt. Den klevescheu Erbfolgestreit wollte er Anfangs mit Sachsen u. Braunschweig vermitteln, da aber diese Fürsten vor allem Erhaltung des Religionsfriedens, u. Duldung der Calvinisten verlangten, so brach er die Unterhandlungen ab, bewog auch den Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg, durch das Versprechen der Hülfe der Liga, zum Uebertritt zur kathol. Religion, u. legte 1610, als er jene Hülfe nicht erlangen konnte, das Directorium der Liga nieder, ergriff es aber wieder, als sich Maximilian, Erzherzog von Oestreich, als Bewerber um das Präsidium zeigte, u. führte es bis zu Auflösung der Liga. Mit dem Erzbisch. Wolf Dietrich von Salzburg gerieth er 1611 über den Salzcontract, welcher schon 1594 von Herzog Wilhelm V. abgeschlossen worden war, in Streit. Der Erzbischof ließ Truppen in das Stift Berchtesgaden, auf welches er Ansprüche hatte, einrücken, u. Max drang im October 1611 mit 10,000 Mann ins Erzstift ein, nahm den Erzbischof gefangen, brachte ihn in das Bergschloß Werfen u. ließ einen Statthalter u. Besatzung in Salzburg zurück. Wolf Dietrich wurde auf Maximilians Betrieb entsetzt. Als die Wahl vom Erzherzog Ferdinand zum römischen König zur Sprache kam, wollte ihn der Kurfürst von der Pfalz bewegen, sich als Mitbewerber um die Kaiserkrone mit in die Schranken zu stellen, er beförderte aber vielmehr nach Matthias Tode 1619 die Wahl Ferdinands. Die böhm. Unruhen bewogen Maximilian 1619, die kathol. Liga wieder herzustellen, deren oberster Director er wurde, u. am 8. Oct. 1619 schloß er zu München, als Director der Liga, mit dem Kaiser Ferdinand ein Bündniß zu gegenseitiger Unterstützung. Was Maximilian nun ferner für die Liga, für den Kaiser u. die Sache des Katholicismus that, s. u. Liga u. Dreißigjähriger Krieg u. Der Sieg auf dem weißen Berge war bes. Maximilians Werk, Tilly führte später das Heer u. eroberte, während der Fürst selbst im Cabinet wirkte, im Mai 1620 persönlich die Oberpfalz, 1622 die Unterpfalz, u. der dankbare Kaiser ertheilte Maximilian die dem geächteten Friedrich V. von der Pfalz abgenommene **Kurwürde auf Lebenszeit**. Maximilian hatte seine Kriegskosten für Oestreich zu 13 Mill. Fl. berechnet; der Kaiser wollte gern das für diese Kosten verpfändete Oberoestreich zurückerhalten u. ihm einstweilen dafür die Oberpfalz verschreiben.

ben. Des weigerte sich aber Maximilian u. erhielt daher am Ende die Oberpfalz u. die Grafschaft Cham am 4. März 1628 für diese Summe verkauft u. im Mai die **Kurwürde erblich** übertragen. Bei Erlassung des Restitutionsedicts 1629 rieth Maximilian vergebens zur Mäßigung. 1630 erhielt er auf dem Reichstage zu Regensburg die Entlassung Wallensteins u. den Oberbefehl des Theils des kaiserl. Heeres, dessen Rest mit den bairisch-ligistischen Truppen vereint wurde. Gustav Adolf landete aber 1630, schlug Tilly bei Leipzig, drang nach SDeutschland vor, schlug die Katholischen u. Tilly selbst am 2. April 1632 am Lech, besetzte Augsburg, Nördlingen, Memmingen u. Kempten, belagerte zwar Ingolstadt vergeblich, nahm aber Landshut u. München, wo er einen Theil von Maximilians Schatz u. 140 Kanonen fand, u. nahm auch Sulzbach. Wallenstein ward auf Max Rath wiederum eingesetzt u. vereinigte sich bei Regensburg mit den Baiern, doch mußte Maximilian ein nur untergeordnetes Commando übernehmen; die kathol. Armee zog Gustav Adolf von Baiern ab, u. nach Nürnberg, wodurch es Max möglich ward, sein Land wieder in Besitz zu nehmen. Hier wählte er Braunau zum Sitze der Regierung u. Joh. v. Werth an Tillys Stelle zu seinem General. 1633 drangen die Schweden unter Bernhard v. Weimar u. Horn wieder vor, sie eroberten Landsberg, Neuburg u., nach einigen glücklichen Gefechten mit Altringer, Regensburg, Cham, Straubingen ꝛc., u. die Katholischen bedrückten zugleich das Land, so daß man sich am Inn bewaffnet weigerte, Spanier u. Baiern in die Winterquartiere zu nehmen. Erst als die Schweden 1634 bei Nördlingen geschlagen waren u. Augsburg sich nach 8monatl. Belagerung ergab, ward etwas Ruhe. Maximilians Gemahlin, Elisabeth von Lothringen, st. 1635 kinderlos; er heirathete nun, 62 Jahre alt, Maria Anna, Tochter seiner Schwester u. Kaisers Ferdinands II., u. zeugte mit ihr seinen Nachfolger, Ferdinand Maria, u. Maximilian Philipp (vgl. Oestreichischer Erbfolgekrieg » u. unten ∞). Glücklich ward nun der Kriegsschauplatz bes. gegen die Franzosen unter Joh. v. Werth an den Rhein u. nach Schwaben verlegt, bei Rheinfelden ward aber dieser 1638 von Bernhard von Weimar gefangen. Bei dem Zuge Baners gegen Regensburg 1641, um den Reichstag zu sprengen, litt die Oberpfalz bedeutend. 1643 siegte der bair. Gen. Mercy bei Duttlingen über die Franzosen, die in B. eindringen wollten. 1646 drang Wrangel u. Turenne in B. vor u. verheerte das Land, deshalb schloß Maximilian mit Schweden u. Franzosen zu Ulm einen Waffenstillstand, worin er die Abberufung seines Heers von den Kaiserlichen zusagte, und den Durchzug durch B. gestattete. Bald aber, da die Schweden ihm den Besitz der Oberpfalz nicht zugestehn wollten, mit dem Kaiser, der diesen garantirte, ausgesöhnt, hob Maximilian im Sept. 1647 den Waffenstillstand wieder auf u. vereinte sein Heer mit den Kaiserlichen. Franzosen u. Schweden rückten 1648 wieder verheerend in B. ein, schlugen die Baiern bei Zusmarshausen u. Augsburg u. nöthigten den Kurfürst, nach Salzburg zu fliehn; bald endigte aber der Friede zu Münster u. Osnabrück den 24. October 1648 den Krieg. Im Frieden behielt Maximilian die Kur, die Oberpfalz, die aber die Schweden bis 1651 besetzt hielten, u. die Grafschaft Cham; die Unterpfalz gab er dagegen an Kurpfalz zurück. In der Oberpfalz führte er die evangel. Lehre, wie dies nach dem im Frieden festgesetzten Normaljahre hätte geschehn sollen, nicht wieder ein. Er suchte nun dem so arg verwüsteten Lande nach Kräften aufzuhelfen, ließ seinen Sohn Ferdinand Maria noch bei Lebzeiten huldigen, brachte den Rest seines Lebens mit Andachtsübungen hin u. starb 1651. V. **Baiern seit dem Vollzug des westfälischen Friedens u. seit Maximilians I. Tode bis zum Aussterben der Linie Baiern 1651 — 1777. A) Bis zum Ausbruch des östreichischen Erbfolgekrieges 1741.** Ferdinand Maria war seinem Vater, Anfangs unter der Vormundschaft seiner Mutter Maria Anna u. seines Oheims, Herz. Albrecht, gefolgt; 1654 ward er majorenn. Er hielt, obschon ihm seine Mutter auf Oestreichs Seite, seine Gemahlin, Henriette Adelheid v. Savoyen, auf die Frankreichs zu ziehn versuchte, streng auf Neutralität u. sendete nur gegen die Türken nach Ungarn Hülfstruppen. Jagd u. Bauten liebend, fromm u. freigebig gegen Klöster u. Arme, hielt er doch immer Maß. Seinem Bruder Max Philipp überließ er die Landgrafsch. Leuchtenberg, die 1705, nach dessen kinderlosem Tode, wieder an B. zurückfiel. Auch der Streit mit der Kurpfalz seit 1657, wegen des Reichsvicariats, nach Ferdinands III. Tode, endete er durch kluge Unterhandlung mit Frankreich. Mehrere Kurfürsten wollten ihn zum Kaiser wählen; er widerstand jedoch, obgleich seine Gemahlin es wünschte, u. unterstützte die Wahl Leopolds I. Der Oberpfalz gab er 1657 ein neues Gesetzbuch u. hielt auch 1669 einen Landtag, den ersten seit 1612, wo die Erlaubniß zur Errichtung von Fideicommissen gegeben wurde. Der Kurfürst st. 1679, ihm folgte sein ältester Sohn ∞ Maximilian Emanuel, 17 Jahre alt, unter der Vormundschaft seines Oheims, des Landgrafen Max Philipp von Leuchtenberg. Aber gleich von Anfang an selbstständig regierend, änderte er das Ministerium u. neigte sich entschieden auf Oestreichs Seite. Er verlobte sich mit Maria Antonie, der Tochter Kaiser Leopolds I. 1681 trafen sich Kaiser Leopold u. Maximilian Emanuel in Alt-

Oet-

Oetting u. schlossen dort einen Vertrag, dem zu Folge 6000 Baiern dem Kaiser für Ungarn gegen die Türken gestellt u. 16,000 M. bei Schwärdingen versammelt wurden. 1683 zog er mit 10,000 M. zum Entsatz nach Wien u. 1684 wohnte er dem Feldzuge in Ungarn bei, worauf 1685 die Vermählung des Kurfürsten mit Marie Antonie vollzogen wurde. Die Prinzessin verzichtete auf alle östreich. Erblande, so lange männl. Nachkommen vorhanden seien, eben so auf ihr Erbrecht auf Spanien, sollte aber die span. Niederlande nach dem Aussterben des spanisch-östreich. Mannsstammes erhalten. Dagegen versprach Max Emanuel Oestreichs Ansprüche auf Spanien nach Kräften zu unterstützen. Er war 1686 mit bei dem Sturm von Ofen, 1687 bei Mohaez, u. ward 1688 beim Sturm auf Belgrad von einem Türkenpfeil verwundet u. hierauf kaiserl. Feldmarschallieutnant. Max Emanuel befehligte 1690 das Reichsheer gegen Frankreich als Obergeneral, sendete bair. Truppen nach Italien u. wohnte der Belagrung von Carmagnola bei. Im Dec. 1691 ernannte ihn König Karl II. von Spanien zum Generalcapitän der span. Niederlande, wohin er sich sogleich begab. Die Annahme dieser Statthalterschaft, der Tod Marien Antoniens (1692 im Dec.) u. die im Jan. 1695 erfolgende 2. Vermählung des Kurf. mit Therese Kunigunde, Tochter des Königs Johann Sobieski von Polen, erkälteten den Kaiser gegen Maximilian. Der span. Hof hatte die Verzichtleistung der östreich. Prinzessin Marie Antonie nicht anerkannt; sie war unbestritten die nächste Erbin des span. Throns u. ihr Recht ging nach ihrem Tode auf ihren Sohn, den Kurprinzen Joseph Ferdinand über. Schon hatte König Karl II. diesen in einem Testamente zum Erben eingesetzt, dies zwar zurückgenommen, im Nov. 1698 aber ihn nochmals zum Erben seiner ganzen Monarchie bestimmt. Bewogen wurde er dazu durch den Theilungsvertrag der span. Länder, welchen im Oct. 1698 Frankreich mit den Seemächten schloß (das Nähere s. Spanischer Erbfolgekrieg). Da st. der Kurprinz im Feb. 1699, der Kurfürst glaubte an ihm von Oestreich beigebrachtem Gift. Ein neuer Theilungsvertrag der span. Monarchie zwischen Frankreich, England u. Holland u. das Testament, in dem Karl II. kurz vor seinem Tode den Prinzen Philipp von Anjou, Sohn Ludwigs XIV., zum Erben einsetzte, erwähnte des Kurf. Ansprüche auf die Niederlande nicht u. er schob die Schuld auf Oestreich. [88 b] Er wendete sich also ganz auf franz. Seite, erkannte den Prinzen Philipp von Frankreich als König von Spanien an, übergab die Niederlande den Franzosen u. eilte im März 1701 nach B. zurück, um unter Deutschlands Fürsten für Ludwig XIV. Anhänger zu werben. Die Kriege, die Statthalterschaft der Niederlande, obgleich mit einer jährl. Einnahme von fast 1 Mill. Thaler verbunden, seine Prachtliebe u. Maitressenwirthschaft hatten eine fast unerschwingliche Schuldenlast gehäuft, u. 3fache Abgaben u. mehrere Manövers, sich durch Durchsuchen der Berge nach Erz, der Flüsse nach bair. Perlen, durch Tabakbau u. Begünstigung inländ. Fabriken mittelst Ausfuhrverbote Geld zu schaffen, bewirkten keineswegs die nöthigen Zuflüsse, u. selbst die Kleinodien des bair. Kronschatzes waren in Amsterdam versetzt. Auf der Rückreise hatte Max Emanuel seinen Bruder, den Kurf. von Köln, ganz für sich gewonnen, auch den fränk. u. schwäb. Kreis beredete er im Mai 1701 zu einem Neutralitätsbündnisse, dem bald auch noch andre Reichsstände beitraten, doch gewann später der Kaiser ein Reichsglied nach dem andern wieder für sich. 1702 erklärte sich der Kurf. offen für Frankreich u. begann den Krieg im Sept. durch Ueberfall der Reichsfestung Ulm. Ludwig XIV. hatte ihm im glücklichen Falle die Niederlande, Kriegskosten, reiche Hülfsgelder u. andre Vergrößerungen, im unglücklichen Fall zum Ersatz für B. das Herzogthum Luxemburg u. den burgund. Kreis versprochen. [88 c] Dieser Krieg ist bes. unt. Spanischer Erbfolgekrieg 21, 20 ff. ausführlich abgehandelt, u. er hatte für B. die unglücklichsten Folgen. Nach der Schlacht von Höchstädt (15. Aug. 1702) wurde nämlich ganz B. von den Oestr. besetzt u. als erobertes Land behandelt, u. Maximilian zog sich nach den Niederlanden zurück, wo er, so lange der Krieg währte, die Einkünfte vom Herzogthum Luxemburg u. der Grafschaft Namur als Apanage bezog; ein Aufstand der Baiern, als 12,000 Recruten für Oestreich ausgehoben wurden, verschlimmerte das Schicksal B.s noch; die Kurfürstin Therese Kunigunde wurde nach Venedig geschickt u. ihr die Hälfte des Rentamts München als Apanage gegeben, seine Söhne als Grafen von Wittelsbach zu Klagenfurt in harter Gefangenschaft gehalten u. bei einem Fräul. v. Weichs in Kost gegeben. Die Reichsacht lag ferner auf Max Emanuel u. seine Länder wurden als heimgefallene Lehen behandelt, das Innviertel u. die alten böhm. Lehen mit Oestreich vereinigt u. hart bedrückt, so daß es zu mehrern ernstlichen Aufständen der Baiern kam. Der Friede von Utrecht machte endlich dem Kriege ein Ende u. ganz B. kam an Max. Emanuel zurück. Nach fast 11jähr. Abwesendeit kehrte er am 10. April 1715 in aller Stille nach München zurück, nachdem er 2 Tage vorher mit seiner Gemahlin u. seinen Söhnen zusammengetroffen war. Der Kurfürst dachte auf Erleichterung des, fast wie nach dem 30jähr. Kriege verödeten Landes u. erließ alle von der östreich. Regierung aufgelegten Abgaben, aber die in dem Türkenkriege u. während der niederländ. Statthalterschaft aufgebrachte 3fache Steuer blieb. Auch die Kurstimme wurde ihm 1717 wiedergegeben.

1717 schickte er dem Kais. Karl VI. 6000 M., von dem Kurpr. Karl Albrecht geführt, gegen die Türken zu Hülfe, u. 1724 schloß er mit sämmtl. Fürsten des Hauses Wittelsbach einen Unionsvertrag zu München, in dem alle frühern Mißverständnisse ausgeglichen u. bestimmt wurde, daß das Reichsvicariat in SDeutschland künftig von B. u. Kurpfalz gemeinschaftlich geführt werden sollte. Gegenseitige Unterstützung ward zugesagt u. dazu eine Macht von 30,000 M. aufgestellt, nämlich Pfalz u. B. jedes 8000 M., Kur-Trier u. Kur-Köln (beide Wittelsbacher), jenes 4000 M., dieses 10,000 M. 1726 st. Max Emanuel. [91] Karl Albrecht, sein Sohn (seit 1722 vermählt mit Wilhelmine Amalie, der Tochter Kaisers Joseph I., nachdem er vor dieser Heirath auf alle Vortheile verzichtet hatte, welche ihm aus derselben erwachsen könnten), schränkte zunächst den Hofaufwand ein, schoß 200,000 Fl. jährlich dem Schuldentilgungsfond zu u. reducirte die Armee auf 12,000 M. Bald zeigte sich aber die alte Verschwendung wieder. Auch der Andächtelei war Karl Albrecht nicht fremd; er wallfahrtete zu Fuß mit seiner Gemahlin nach Alt-Oetting u. besuchte 1736 Loretto. Durch Aussterben fielen ihm die Reichsgrafsch. Hohenwaldeck, die Reichsherrschaften Wartenberg, Sulzburg u. Pyrbaum zu. Das Land hob sich aber unter ihm nur wenig u. stand gegen andre Länder weit zurück. Bettler durchzogen das Land, arbeitende Hände fehlten; die niedern wie die höhern Schulen waren schlecht, Bigotterie u. Aberglaube herrschten, alles Fremde wurde gehaßt u. verachtet u. die Künste sanken zu Künsteleien herab. 1729 stiftete Karl Albrecht in Folge seiner Genesung von einer Krankheit den bair. Georgenorden. Die von Oestreich prätendirte Gewährleistung der vom Kaiser Karl VI. 1713 gestifteten pragmatischen Sanction störte das gute Verhältniß mit Oestreich; mit ihm vereinigten sich 1732 die Kurfürsten von der Pfalz u. von Sachsen. 1733 brach der Krieg wegen der poln. Königswahl zwischen Frankreich u. Deutschland aus. An diesem Theil zu nehmen, weigerte sich Karl Albrecht u. behauptete mit einer Armee von 31,000 M. die Neutralität. Der Friede wurde im November 1738 abgeschlossen, aber das feindliche Verhältniß zwischen Oestreich u. B. blieb, obgleich der Kurfürst 8000 M. 1738 zu der kaiserl. Armee gegen die Türken stoßen ließ. 1739 trat der Kurfürst mit einer nähern Erklärung seiner Einsprache hinsichtlich der pragmatischen Sanction hervor, nicht auf die Rechte seiner Gemahlin, wohl aber auf die, als Abkömmling der Prinzessin Anna, Tochter Kaiser Ferdinands II., der Gemahlin Herzogs Albrecht V. (s. oben [88]), gründete er seine Ansprüche. Ueber die Streitigkeiten mit Oestreich vor u. nach Kaiser Karls VI. Tode u. über den dadurch herbeigeführten neuen Traetat von Nymphenburg mit Frankreich u. über den hauptsächlich durch Friedrichs II., Königs von Preußen, Kriegserklärung veranlaßten Einfall des Kurfürsten in Oestreich u. Böhmen s. Oestreichischer Erbfolgekrieg [89]–[90]. [91] Der Hauptgrund jener Allianz war, daß Frankreich Karl Albrecht die deutsche Kaiserkrone als gewiß zeigte u. in der That ward am 24. Januar 1742 Karl Albrecht in Frankfurt von allen Kurfürsten als Karl VII. zum deutschen Kaiser gewählt. Aber aus Oberoestreich u. Böhmen vertrieben, von Preußen verlassen, ging der größte Theil von Baiern für Karl VII. verloren, u. er ließ nun Seckendorf den 23. Juni 1742 den Neutralitätsvertrag von Nieder-Schönfeld schließen, durch den er auf die östreich. Erbfolge verzichtete, Oestreich B. einräumte u. mit seinen Truppen nach dem Rhein zog. Maria Theresia ließ sich von den Ständen ad interim huldigen, setzte eine eigne Landesadministration nach München u. trieb Contributionen ein. Mehr hierüber s. u. Oestreichischer Erbfolgekrieg [92]–[93]. Da erschien plötzlich Friedrich II., König von Preußen, im August 1744 mit 100,000 M. in Böhmen, vorgeblich, um Karl VII. zum Besitz seiner Erblande zu verhelfen. Bald war B. nun wieder befreit, u. Karl VII. nach München zurückgekehrt, schöpfte freien Athem, aber schon am 20. Jan. 1745 st. er plötzlich. [92] Ihm folgte sein Sohn Maximilian Joseph als Kurfürst, der kurz vor des Vaters Tode majorenn erklärt worden war. Er blieb Anfangs scheinbar seinen Allianzen treu, als aber die Oestreicher B. wieder überschwemmten, schloß er überschnell am 22. Apr. 1745 den Separatfrieden zu Füssen, Oestreich gab alles von B. Eroberte heraus, u. B. erkannte dagegen die pragmatische Sanction an u. versprach dem Herzog Franz v. Lothringen seine Stimme zur Kaiserwahl. Mehr über diese Periode s. Oestreichischer Erbfolgekrieg [93] u. ff. Von nun an störte nur der 7jähr. Krieg die friedliche Regierung Max Josephs, u. auch an diesem nahm er nur durch Stellung seines Reichscontingents u. durch 6000 in östreich. Sold gegebne Baiern Theil. Ungeachtet großer Beschränkungen wurden in B. in dieser Zeit noch neue Schulden erzeugt. Nur eine Totalreform des ganzen Staatshaushalts hätte reellen Nutzen schaffen können, u. dazu war der Kurfürst nicht energisch genug. Mit der Finanzverlegenheit wuchs auch die allgemeine Noth, überall zeigten sich Diebsbanden, gegen die Straf- u. Arbeitshäuser u. der 1751 vom Vicekanzler Kreitmayr entworfne Criminalcodex, der B. in einen großen Richtplatz verwandelte, nicht viel nützen konnten. Es waren dies alte, eingewurzelte Uebel. 1758 bildete sich unter Max. Joseph die Akademie der Wissenschaften in München, deren Druckschriften der Kurfürst der Censur der Universität, d. h. der Jesuiten, entzog. Dabei wur-

wurden die niedern Schulen verbessert, trotz der Protestation des Bischofs von Freising, Klöster reformirt, Feiertage abgeschafft u. eine mildere Büchercensur eingeführt. 1747 vermählte sich Max Joseph mit Anna Sophie von Sachsen, während an demselben Tage der Kurprinz von Sachsen die Schwester Maximilians, Marie Antonie, heirathete. Aber Maximilian Joseph erhielt keine Kinder; es war daher ein Erlöschen der Linie u. ein Anfall B.s an Karl Theodor von der Pfalz zu erwarten. Mit diesem schloß er mehrere Verträge (1766, 1771 u. 1774), in welchen die Allodialansprüche der Prinzessinnen geregelt u. München als die nachmalige Residenz bestimmt wurde. Da Karl Theodor aber ebenfalls keine Kinder hatte, so wurde der Pfalzgraf Karl von Zweibrücken als eventueller Kurerbe aufgefordert, den Vertrag ebenfalls zu unterschreiben. Am 30. Dec. 1777 st. Maximilian Joseph. IV. **Von Aussterben des Hauses Baiern u. von Gelangung der Linie Pfalz zur Regierung bis zur Erhebung Baierns zur Königswürde 1777–1806.** [21] Karl Theodor, bisher Kurfürst von der Pfalz u. bei Rhein, wurde nun auch Kurfürst von B. u. hielt am 3. Jan. 1778 seinen feierlichen Einzug in München. Zugleich rückten aber kaiserl. Truppen in Niederbaiern u. der Oberpfalz ein, um diese Lande für Oestreich in Beschlag zu nehmen, u. mit Schrecken nahm man in B. wahr, daß der neue Kurfürst, von einem natürlichen Sohne, dem Oestreich ein Reichsfürstenthum versprochen hatte u. als Fürst von Brezenheim wirklich gab, gewonnen, im Einverständniß mit Oestreich handle. Fast war der Agnat, Pfalzgraf Karl von Zweibrücken, eingeschüchtert, allein Friedrich II., König von Preußen, gewonnen von der Prinzessin Elemens (s. Amalie 2), Schwester Karl Theodors, aber einer der eifrigsten Gegnerinnen von dessen Plane B. zu theilen, ermunterte ihn, beim Reichstag zu protestiren, was Friedrich II. u. andre Fürsten unterstützten, u. so entstand der bairische Erbfolgekrieg (s. d.). An dem eigentlichen Kriege nahm nur Preußen u. Sachsen, aber keineswegs B. Antheil, ob er gleich für seine Existenz geführt wurde. Im Dec. 1778 erklärte sich auch Rußland zu Gunsten der Untheilbarkeit B.s, Frankreich u. Rußland übernahmen das Vermittleramt u. schon im Mai 1779 kam der Frieden zu Teschen zu Stande. B. blieb ein Ganzes, u. die eventuelle Erbfolge Zweibrücken zugesichert, doch mußte es das Innviertel an Oestreich abtreten u. für die Allodialerbschaft an Sachsen 6 Mill. Fl. zahlen. [22] Der Kurfürst Karl Theodor gefiel sich in München u. Baiern, u. auch seinen neuen Unterthanen nicht. Seine Regierungshandlungen waren meist darauf berechnet, seine natürlichen Kinder reichlich auszustatten. Seit 1775 waren die Jesuiten aufgehoben u. die Einkünfte ihrer Stifter für die Schulanstalten verwendet worden; Karl Theodor nahm aber diese Bestimmung zurück u. stiftete 1782 eine bairische Zunge des Maltheserordens, der er die Einkünfte der ehemal. Jesuiten zuwendete. Sein ältester Sohn, der Fürst Karl August von Brezenheim, wurde Großprior. Die weltlichen Lehrer der Schulen wurden durch Ordensgeistliche ersetzt, die den Unterricht unentgeldlich übernahmen. Karl Theodor baute gute Landstraßen, rectificirte das Flußbett der Donau zwischen Neuburg u. Ingolstadt u. versuchte das Donaumoos auszutrocknen; auch wurden Künste unterstützt, Kunstschulen mit fürstlicher Großmuth ausgestattet, u. auch die Oper u. Musik, die des Kurfürsten Leidenschaft war, sehr begünstigt. 1785 schlug Kaiser Joseph II. Karl Theodor vor, B. gegen die östreich. Niederlande zu vertauschen u. den Titel König von Burgund anzunehmen. Die gewährleistenden Staaten des Teschner Friedens, Rußland u. Frankreich, billigten dies, alle Verhandlungen wurden in tiefer Stille geleitet, kein bair. Minister zugezogen u. Alles bis auf die Einwilligung der Herzöge von Zweibrücken, Karl u. Maximilian Joseph, vollendet. Diese aber wendeten sich, den Plan verwerfend, an König Friedrich II. von Preußen; die bair. Landschaft, die Magistrate, die Behörden erhoben laute Vorstellungen; Preußen bildete den Fürstenbund zur Erhaltung der deutschen Verfassung; Rußland zog sich zurück u. von dem Umtausche B.s war nicht ferner die Rede. Des Kurfürsten Vertrauter war der Graf Rumfort, mehrere von ihm ausgehende zweckmäßige, zum Theil jetzt noch fortdauernde wohlthätige Anstalten, wie der englische Garten, die Suppenanstalt fanden jedoch keine Anerkennung, weil man den Kurf. im Hintergrunde sah. So entriß 1783 ein Kabinetsbefehl den Verkauf von Lebensmitteln in München den Händen weniger Privilegirten; der Magistrat erhob auf ihre Beschwerde Klage hierüber u. geärgert ging der Kurfürst nach Manheim, von wo er erst nach 10 Monaten auf dringende Bitten der Münchner zurückkehrte. 1783 war auch von dem Prof. Weishaupt in Ingolstadt der Illuminatenorden (s. d.) gestiftet worden, Karl Theodor hob aber den entdeckten Orden, so wie alle geh. Gesellschaften auf u. verfolgte seine Mitglieder. Diese Verfolgung artete aber bald aus; viele Unschuldige kamen in Verdacht, eine neue Censur wurde eingerichtet, ein Spioneriesystem u. eine geh. Inquisition eingeführt. Noch drückender wurden diese Maßregeln nach dem Beginnen der franz. Revolution. Der Revolutionskrieg berührte B. in den ersten Jahren nicht, blos das Reichscontingent stand bei der östreich. Armee, aber 1796 drang Jourdan aus Franken in die Oberpfalz, Moreau aus Schwaben in B. ein. Karl Theodor floh nach Sachsen, seine Mi-

nister

nister aber schlossen mit Moreau einen Waffenstillstand ab, die Baiern wurden von der Armee zurückgezogen u. eine Contribution von 10 Mill. Franken versprochen, aber nicht gezahlt, da kurz darauf die Oestreicher wieder siegreich vordrangen u. B. befreiten. Der Frieden von Campo Formio unterbrach 1797 den Krieg auf eine für B. nachtheilige Art, denn Oestreich sollte Salzburg u. den Theil Baierns, welcher den Inn von Tyrol bis zum östreich. Innviertel begrenzt, wodurch B. alle Salzwerke u. beträchtliche Eisenbergwerke verlor, erhalten. Doch vor Abschluß der Friedensunterhandlungen in Rastadt brach 1798 der Krieg wieder aus. 1795 hatte sich Karl Theodor aufs Neue mit Marie Leopoldine von Oestreich vermählt, u. seit dieser Zeit regierte die Hofpartei, welche von seinen natürlichen Kindern, einigen ehrsüchtigen Weibern u. Günstlingen (fast durchgängig Fremden), dem Beichtvater Pater Frank u. dem Geheimrath Lippert, geleitet wurde; alle Staatsdiener, welche ihr nicht huldigten, seldst Rumfort, wurden entfernt, u. die Unzufriedenheit wuchs allgemein, während Karl Theodor sich fast nur mit Andachtsübungen abgab. Am 16. Februar 1799 st. Karl Theodor plötzlich am Schlag. Da Herzog Karl von Zweibrücken kinderlos gestorben war, so wurde dessen Bruder **Maximilian Joseph**, Herzog v. Pfalz-Zweibrücken, Kurfürst v. Pfalzbaiern mit lautem Jubel in München empfangen. Alle Auflaurer u. das Spions- u. Inquisitionssystem, zugleich aber das Mißtraun verschwanden sogleich, u. trotz dem Kriege (über ihn s. mehr unt. Revolutionskrieg 100 f.), in welchen B. mit verflochten war, zeigte sich überall ein freudiges Leben u. Treiben, bis 1801 der Frieden von Lüneville den Krieg endete. Durch ihn verlor Pfalz-B. alle Länder jenseit des Rheins, aber es bekam dafür die Bisthümer Würzburg, Bamberg, Augsburg, Kempten, Freising, einen Theil von Passau u. Eichstädt, 12 Reichsprälaturen u. 15 Reichsstädte (319 QM. u. 898,000 Ew.); es war für seinen Verlust (220 QM. u. 692,000 Ew.) reich entschädigt u. gut abgerundet. An die Spitze des Ministeriums stellte der Kurfürst 1803 den Freiherrn v. Montgelas. Ein neuer Geist u. eine Totalreform verkündigte die neue Regierung; die bair. Zunge des Maltheserordens wurde aufgehoben; Religionsfreiheit gegeben, bessere Schuleinrichtungen getroffen u. eine würdigere Art des Gottesdienstes eingeführt, die Universität Ingolstadt 1799 nach Landshut verlegt; die zu Dillingen, Bamberg u. Altdorf aufgehoben; die Universität Wurzburg 1803 zeitgemäßer organisirt, gleichzeitig die Aufhebung der Klöster begonnen (bei Max Josephs Tode waren gegen 200 Klöster aufgehoben), die Landesdirection neu organisirt, die Finanzen geordnet u. bes. die Cultur des Bodens verbessert. Von 1799 bis 1803 waren in B. 111,566 Tagwerke Landes urbar gemacht worden u. an der doppelten Zahl wurde noch gearbeitet. 1802 wurde ein protest. Generaleonsistorium in Würzburg niedergesetzt; 1803 allgemeine Religionsduldung ausgesprochen. 97 1805 bedrohte der Krieg zwischen Oestreich u. Frankreich das rasche Fortschreiten. Der Kurfürst bat den Kaiser Franz II. um Neutralität für seine Staaten, reiste aber gleich darauf (in der Nacht vom 8. zum 9. Sept. 1805) nach Würzburg, wo er auch seine Truppen (26,000 M.) coneentrirte. An demselben Tage hatten die Oestreicher den Inn überschritten. Der Kurfürst von B. auf das bisherige Glück der franz. Waffen mehr vertrauend, als auf das der Oestreicher, u. von der Unmöglichkeit überzeugt, neutral zu bleiben, erklärte sich für Frankreich u. ließ am 2. Oct. bei Würzburg seine Armee zu den franz. Corps von Marmont u. Bernadotte stoßen. Sie focht in diesem Kriege in Tyrol u. Böhmen, u. der Preßburger Frieden brachte B. großen Gewinn. Es entsagte zwar dem Besitz von Würzburg, erhielt aber dagegen ganz Tyrol, Vorarlberg, Burgau, die fehlenden Theile von Passau u. Eichstädt u. Bezirke des südöstl. Schwabens mit Augsburg (statt 97 QM. mit 200,000 Ew. 583 QM. mit 1,028,000 Ew.). Mehr über diesen Krieg s. u. Oestreichischer Krieg gegen Frankreich von 1805, bes. gegen das Ende. Der Kurfürst nahm am 1. Jan. 1806 den **Titel als König mit voller Souverainität** an u. trat zugleich aus dem deutschen Reichsverband u. zum Rheinbund. **VI. Baiern von Erhebung zum Königreich bis auf die neueste Zeit.** 98 B. hatte jetzt auf einem Flächenraum von fast 1600 QM. gegen 3 Mill. Ew. u. wurde Anfang 1806 noch durch das Fürstenthum Ansbach (68 QM. u. 245,000 Ew.), das es von Frankreich gegen das Herzogthum Berg (54 QM. u. 260,000 Ew.) eintauschte, u. die freie Reichsstadt Nürnberg vermehrt, auch erhielt B. gegen einige Abtretungen an Würtemberg die in seinem Gebiet gelegnen, früher schwarzenbergischen, öttingischen, hohenloheschen u. thurn- u. taxischen Gebiete, so wie die mehrerer Grafen. Hierdurch mehrte es sich auf 1636¼ QM. u. 3,231,000 Ew. Die Verhältnisse der Mediatisirten u. des Adels wurden nun geordnet, Gleichheit der Abgaben eingeführt, Städteordnungen gegeben, die Leibeigenschaft definitiv aufgehoben, die Armee in einen achtunggebietenden Stand gesetzt ꝛc. 1807 erhielt die Akademie der Wissenschaften eine neue zweckmäßige Organisation. 1808 wurde das Mauthwesen neu organisirt, die Staatsauflagen vereinfacht, das Postwesen neu eingerichtet, ein Geheimerathscollegium gebildet, die Generalkreiscommissariate, eine neue Gerichtsordnung u. städtische Polizeiordnung eingeführt, für schnellere Betreibung der Verwaltungsgegenstände neue Administrationsbehörden

u.

u. eine eigne Section des Ministeriums des Innern für das Kirchenwesen aus kathol. u. protestant. Räthen gebildet, das Gemeindewesen geordnet, das Land in 15 Kreise getheilt u. am 1. Mai die **neue Verfassung** mit Repräsentativverfassung, welche aber in dem Drange der Zeit nicht ins Leben trat, für das Königreich publizirt. Gegen solche Grundreformen fehlte es nicht an Widerstand, am auffallendsten in Tyrol. [99] Zu dem preußisch-russischen Kriege gegen Frankreich von 1806 u. 1807 stellte B. als Rheinbundfürst 30,000 M., die theils in Schlesien, theils in Posen u. Preußen (s. Preußisch-russischer Krieg von 1806 u. 1807 10 ff.) kämpften, aber [100] der Oestreichische Krieg geg. Frankreich von 1809 (s. bes. 2 ff.), berührte einen großen Theil desselben unmittelbar. Wurden auch die Oestreicher durch die Schlacht bei Abensberg u. Eckmühl u. die Gefechte bei Rohr, Landshut u. Regensburg bald wieder aus B. vertrieben, wobei die bairische Armee ruhmvoll focht, so bedrohte dagegen die tyroler Insurrection Altbaiern beständig u. der König sendete nicht nur sein Heer gegen die Insurgenten, sondern sah sich genöthigt, zum Schutz des Landes Nationalgarden zu organisiren. Gezwungne Anleihen mußten ausgeschrieben werden u. alle Staatsdiener, Kirchen u. Stiftungen dazu beitragen. Der Friede von Wien am 14. Oct. 1809 brachte neue Veränderungen, denn nach ihm mußte B. das südliche Tyrol an Italien, Ulm u. mehrere andre Landschaften an Würtemberg, Schweinfurt u. einige Theile des Mainkreises an Würzburg (491,000 Ew.) abtreten, aber dagegen erhielt es Salzburg mit Berchtesgaden, das Inn- u. Hausruckviertel, das Fürstenthum Regensburg u. die Markgrafschaft Baireuth u. einige würtembergische Landstriche (565,000 Ew.), so daß es neue 75,000 Ew. gewonnen hatte u. nun über 3,300,000 Menschen umfaßte. Das Reich wurde 1810 neu eingetheilt u. die 15 Kreise auf 9 vermindert. Der Geschäftsgang der Ministerien wurde geordnet, 4 protest. Generaldecanate eingeführt u. dem bair. Gesetzcodex vom 1. Jan. 1811 an in allen Provinzen gesetzliche Kraft gegeben. Die Staatsschulden, die sich auf 90 Mill. Gulden beliefen, wurden 1811 liquidirt. [101] 1812 marschirten 30,000 M. mit den Franzosen nach Rußland; das Fußvolk fand unter Deroy u. Wrede an der Düna, die Reiterei an der Moskwa u. auf dem großen Rückzuge ihr Grab; im November d. J. gingen noch 10,000 Mann Ersatzmannschaften nach, welche theils in den Oder-, theils in den Weichselfestungen verwendet wurden. Eine neue Armee wurde 1813 gebildet, von welcher eine Division zum franz. Heere stieß, während der übrige Theil unter dem Feldmarschall Wrede am Inn eine Stellung gegen Oestreich einnahm. Am 8. Oct. d. J. wurde ein Vertrag zu Ried mit Oestreich geschlossen, in dessen Folge sich B. gegen Frankreich wendete, wogegen ihm der freie Besitz seiner Staaten gesichert wurde. Bewogen wurde B. durch die Garantie Oestreichs für den Status quo B.s, durch die Wahrscheinlichkeit eines nahen Falles Napoleons, durch die gespannten persönlichen Verhältnisse Max Josephs zu ihm u. durch die Opfer, die eine fortgesetzte Allianz mit Frankreich augenscheinlich gekostet hätte. Unter der Führung Wredes fochten die Baiern bei Hanau, u. 1814 unter der des Kronprinzen bei Brienne, Areis für Aube u. m. a. Punkten in Frankreich u. trugen so wesentlich zu Napoleons Sturz bei. Mehr über die letztern Begebenheiten s. unt. Russisch-deutscher Krieg gegen Frankreich 1812—1815 100. [102] Durch sein wohlgeordnetes Heer u. seine Landwehr zu einer bedeutenden Macht, der 3. Deutschlands, erhoben, sprach B. auf dem Wiener Congreß gegen Sachsens Einverleibung mit Preußen u. gegen die Errichtung eines deutschen Bundes, u. zeigte deutlich, daß es Ansprüche mache, gleich andern Staaten gleicher Größe als europäische Macht betrachtet zu werden. Endlich gab es nach u. trat dem Bunde bei, auch machte es zu dem Feldzuge von 1815 große Anstrengungen, ohne jedoch zum ernstlichen Kampf zu kommen. Nach völliger Ausgleichung aller streitigen Punkte hatte B. zwar Tyrol, Salzburg, das Inn- u. Hausruckviertel an Oestreich wieder abgegeben, dagegen aber Würzburg, Aschaffenburg u. einen Theil von Fulda u. der Rheinpfalz erhalten. Es umfaßte nun auf 1471 QM. 3,377,000 Ew.; das Land war überall abgerundet u. blos die Rheinpfalz außer Verbindung mit dem Hauptlande. Der Minister Montgelas hatte durch seine Opposition gegen den deutschen Bund u. das deutsche Bundesgericht so viele Stimmen gegen sich erhalten, daß der König während seines Aufenthalts in Wien im Winter von 1816 zu 1817, von der Partei seiner Gegner in Oestreich gedrängt, sich entschloß, den vielgeprüften Freund aufzuopfern. Gleich nach des Königs Rückkehr nach München, am 2. Febr. 1817, wurde Montgelas seines Dienstes entlassen, ein neues Ministerium gebildet u. gleich darauf der Staatsrath neu organisirt. Dieser theilte das Reich von Neuem in 8 Kreise u. setzte zur Vorschule einer Repräsentativverfassung die alljährige Zusammenberufung eines Landraths in jedem derselben fest; eine Einrichtung, die aber damals blos in dem Rheinkreise, für die andern erst später ins Leben trat. Die protest. Kirchenangelegenheiten wurden neu geordnet u. durch Abschluß des Concordats am 5. Juni 1817 auch die der Katholiken regulirt. Diesem zu Folge sollten künftig in B. 2 Erzbisthümer (München u. Bamberg) u. 6 Bisthümer bestehn. [103] Um aber die Organisation

des

des Reichs zu vollenden, proklamirte der König am 26. Mai 1818 ein Grundgesetz, gegründet auf Repräsentation aller Stände, u. gab so B. die Constitution. Mehr über sie s. Baiern (Geogr.) 10. Am 4. Febr. 1819 wurde die 1. Ständeversammlung feierlich eröffnet u. am 5. die Oeffentlichkeit der Verhandlungen beschlossen. Wegen der Adresse der Reichsräthe an den König, so wie wegen des von der Armee zu leistenden Eides auf die Verfassung kam es zu lebhaften Debatten u. die Reichsräthe verwarfen selbst die Einführung der Kreislandräthe, obgleich der Kronprinz für dieselbe stimmte. Auch über das Budget kam es zu harten Kämpfen; trotz einer Einnahme von mehr als 28 Mill. Gulden zeigte sich ein Deficit von 2 Mill., u. die Regierung fand es endlich am 16. Juli für gut, die Ständeversammlung zu schließen, da die liberale Partei in der 2. Kammer Einfluß auf die öffentliche Meinung gewann, doch wurde im Staatshaushalt größre Oekonomie eingeführt. Im J. 1819 erhoben sich in Würzburg (4. u. 5. August), wie zu gleicher Zeit an mehrern andern Orten in Deutschland einige Unruhen; man verfolgte die Juden u. zwang sie, die Stadt zu verlassen; durch Militärgewalt mußte die Ordnung hergestellt werden. Die Bundesbeschlüsse vom 20. September 1819 (s. Deutscher Bund u. Deutschland [Gesch.]) wurden zwar publicirt, aber mit ausdrücklicher Berufung auf die Souveränität, blos in so weit sie mit der Verfassung u. den bestehenden Gesetzen zu vereinigen wären. Im Widerspruch hiermit nahm der Erzbischof von München den schon auf die Constitution geleisteten Eid zurück, u. der Bischof von Eichstädt weigerte sich, denselben zu leisten, wenn nicht durch eine Clausel in demselben die Rechte des Papstes u. der Kirche gesichert würden. [104] Der 2. Landtag, im Januar 1822 eröffnet u. am 2. Juni geschlossen, zeigte im Ganzen ein günstiges Resultat, denn die Einnahme war von 28 Mill. bis auf 34 Mill. gestiegen, u. statt des Deficits zeigte sich ein beträchtlicher Ueberschuß. Auf seinen Antrag ward die Militäradministration vereinfacht u. eine landwirthschaftl. Schule gegründet, die Anlegung einer Reichsbank aber von der 2. Kammer verworfen. Die Regierung unterstützte die Sparcassenvereine u. den Vorschlag zu einem Creditvereine für bair. Gutsbesitzer. [105] Der 3. Landtag von 1825, der am 12. Sept. geschlossen ward, machte der Regierung den Vorwurf, daß ihre Administration die theuerste von allen sei, indem sich aller Ersparnisse ungeachtet, die auf B. lastende Schuldenmenge seit 1820 um nichts verringerte. Auch die Bodencultur u. die Rechtsverwaltung wurden getadelt u. von vielen Mitgliedern der Kammern Oeffentlichkeit der Justizpflege gewünscht. Die Einführung der Kreislandräthe ward beschlossen. Kurz darauf, am 13. October 1825, starb der edle Maximilian Joseph, dem das Wohl seines Volkes wahrhaft am Herzen lag, plötzlich am Schlage. Ihm folgte sein Sohn [106] Ludwig I., der bisher zu Würzburg residirt hatte. Durchgreifende Reformen wurden sogleich im Staatshaushalte vorgenommen; mehrere als überflüssig erkannte Behörden aufgehoben, die kostbare Garde zu Fuß u. zu Pferd in Linientruppen verwandelt, die Kreisregierungen vereinfacht u. jeder Minister persönlich verantwortlich gemacht, mit den für sein Ministerium bewilligten Fonds auszukommen. Die Censur für alle nichtpolitischen Blätter wurde aufgehoben u. dem Ministerium des Innern eine neue Section, der oberste Kirchen- u. Schulrath, beigegeben, in welcher auch die Protestanten vertreten wurden. Beim Militäretat wurde jährl. mehr als 1 Mill. erspart u. dem Schuldentilgungsfond zugewiesen, u. zur Erleichtrung des Landmanns die Ablösung der Zehnten u. der ständigen Dominicalgefälle von den Behörden kostenfrei vorgenommen. Für die Verschönerung der Hauptstadt war Ludwig I. sehr thätig; es wurden ausgezeichnete Bauwerke aufgeführt, wie die Glyptothek u. Pinakothek, jene für Bilderwerke, diese für Gemälde, von welchen beiden Ludwig die werthvollsten Sammlungen, wie einzelne Stücke mit größter Munificenz ankaufte, das neue Schloß, die St. Annenkirche in der Vorstadt Au, die protest. Kirche, die Ludwigskirche, die Bibliothek, die Universität ꝛc., den 20,000 auf dem Zug gen Rußland gefallnen Baiern ward ein Obelisk errichtet. Mit ähnlicher Großartigkeit wurden auch in den Provinzen Gebäude errichtet, unter denen sich bes. die Walhalla bei Regensburg als ein Ehrentempel für verstorbne Deutsche auszeichnet, u. gegenwärtig (1840) der Vollendung nahe ist. König Ludwig nahm auch die Idee von dem Kanal, der von Bamberg nach der Donau gehn u. den Main u. sonach den Rhein mit der Donau verbinden soll, wieder auf; es ward seit 1833 der Ludwigskanal begonnen u. wird binnen wenig Jahren fahrbar werden. Auch verlegte er 1827 die Universität von Landshut nach München. Zur Beförderung des Handels u. der Gewerbe schloß der König am 12. April 1827 einen Zollvertrag mit Würtemberg, an den sich auch die beiden Hohenzollern anschlossen, wodurch Freiheit des Verkehrs gegenseitig zwischen diesen Staaten hergestellt wurde. Seit 1827 wurden den, bis jetzt nicht erfüllten Stipulationen des Concordats zu Folge, mehrere geistliche Orden u. Klöster, namentlich (seit 1834) die Benedictiner in einem eignen Stift zu Augsburg u. 3 Klöster, so wie bes. Frauenklöster, namentl. die barmherzigen Schwestern wieder hergestellt u. durch ein königl. Rescript in

Rhein-

Rhein-B. das bestandene vereinigte Seminar der Schullehrer für Protest. u. Katholiken getrennt; für die protest. Geistlichkeit entwarf das Oberconsistorium neue Disciplinargesetze u. führte eine strenge Beaufsichtigung für dieselbe ein. [107]Auf dem 4. Landtag von 1828 wurde der Militärgerichtsstand in bürgerlichen Rechtssachen bestimmt u. an die Civilgerichte verwiesen, auch die Organisation der Landräthe vollendet. Auch hier war ein finanzielles Deficit nicht ganz zu vermeiden. Die Ereignisse des Jahres 1830 berührten B. glücklicherweise nicht. B. machte noch Ansprüche auf die Pfalz (s. Baden [Gesch.] ∞, vgl. Baden [Geogr.] ∞), u. da 1830 der Großherzog Ludwig starb u. ihm sein Halbbruder, Graf Leopold von Zähringen-Hochberg folgte, so erneuerte es dieselben, wie es schon im Jahr 1818 gethan hatte. Der Streit zwischen Baden u. B. wurde ziemlich lebhaft geführt, endlich aber auf diplomat. Wege dahin vermittelt, daß B. seine Ansprüche aufgab. [108]Auf dem lebhaften 5. Landtage von 1831, der den 29. Dec. schloß, wurde die Civilliste u. der Militäretat beträchtlich verringert; aber bei den Debatten über das Preßgesetz erreichten dennoch die Liberalen ihren Zweck nicht, u. die factisch sehr freie Presse wurde bald nach dem Landtage durch Censurmaßregeln beschränkt, von denen für das erste nur der Rheinkreis verschont blieb. Die Folge davon war, daß in jener Provinz jetzt eine Menge Tageblätter von hyperliberaler Tendenz entstanden, als der Westbote, die Tribüne ꝛc., u. als nun die Regierung auch dort eingreifen wollte, bildete sich ein Verein für Unterstützung der freien Presse, welcher in mehreren Gegenden des übrigen Deutschlands Anklang fand. Dieser Geist veranlaßte zum Theil manche ministerielle Veränderungen. Als v. Zentner st., v. Armansperg, der später nach Griechenland ging, austrat, kam an dessen Stelle v. Gieſe als Minister des Auswärtigen, der Fürst von Oettingen-Wallerstein für das Innere, von Schenk für die Justiz, von Lerchenfeld u. später von Wirschinger für die Finanzen; nur der Kriegsminister v. Weinrich blieb, ward aber später durch den General v. Hertling u. 1838 durch den General v. Besserer ersetzt. In Rheinbaiern u. Franken zeigte sich eine große Aufregung, welche am 27. Mai 1832 bei dem Hambacher Feste (s. d.) u. an demselben Tage durch das Constitutionsfest zu Gaibach bei Würzburg, so wie in mehrern Aufläufen zu Nürnberg, Speier, Dürkheim, Grünstadt, Oggersheim ꝛc., wo man zum Theil Freiheitsbäume pflanzte, durch die Widersetzlichkeit des Buchdruckers Kohlhepp zu Kaiserslautern ꝛc. hervortrat. Die Regierung schritt ernstlich ein, beschränkte auch in Rheinbaiern die Presse u. sendete den Feldm. Fürst Wrede als außerordentl. Hofcommissär mit einem Truppencorps in den Rheinkreis, um die gestörte Ordnung wieder herzustellen. Er kam am 26. Juni 1832 nach Speier u. löste seine Aufgabe schnell u. glücklich. Die Häupter der Revolutionspartei hofften umsonst auf einen allgemeinen Aufstand; die meisten flüchteten nach Frankreich u. der Schweiz u. einige wurden verhaftet. Schon mit Ende Juli konnte der Rheinkreis, ohne daß ein Tropfen Bluts vergossen worden wäre, als völlig beruhigt betrachtet werden u. der Fürst Wrede denselben wieder verlassen. In andern Provinzen wurden bes. die Redacteurs der öffentl. Blätter zur Untersuchung gezogen u. dort u. in Rheinbaiern Personen, die sich mit Reden gegen den König u. die Regierung vergangen hatten, zu Gefängniß, Zuchthausstrafe (Hochdörfer, Kohlhepp), Abbitte vor dem Bildniß des Königs, verurtheilt. Bes. erregte die Verhaftung des Bürgermeisters Behr zu Würzburg, der als ein Mann von Freimüthigkeit u. Rednertalent hoch angesehn war, Aufsehn, es ward ihm später der Proceß gemacht (über dem noch ein Dunkel schwebt, indem die Acten nicht veröffentlicht wurden) u. er 1836, angeblich wegen Eingaben zur Ständeversammlung 1831 u. wegen Reden, zu Gaibach gehalten, zur Abbitte vor dem Bildniß des Königs u. zur unbestimmten Festungsstrafe, die er zu Oberhaus bei Passau abbüßt, verdammt. Auch wurde die Polizei, bes. rücksichtlich der Presse, bedeutend geschärft u. allen Behörden empfohlen, auf das demagogische Wesen die größte Achtsamkeit zu wenden. 1832 wurde auch der 2. Sohn des Königs, Prinz Otto, zum König von Griechenland erwählt, u. er reiste schon zu Ende dieses Jahres dahin ab. Ihn begleitete der Minister v. Armansperg, der Staatsrath Maurer, der Oberst Heidegger u. der Legationsrath v. Abel, welche bis zur Großjährigkeit des Königs die Regentschaft bildeten. Auch ging eine Brigade baiersche Truppen dahin ab, um dort bis zur Errichtung griech. Truppen den Dienst zu versehen. Vgl. Griechenland zu Ende. 1833 zeigten sich wiederum Spuren von Unordnungen. So kam es zu Neustadt an der Hardt, am Jahrestag des Hambacher Festes, das man wiederholen wollte, zu Aufläufen, denen das Militär mit den Waffen steuerte, u. welche mit die Anklage Wirths, Siebenpfeifers u. And., daß sie die Verfassung Deutschlands hätten umstoßen wollen, veranlaßten; doch sprachen sie die außerordentl. Assisen zu Landau los u. sie wurden freigelassen, beide aber wegen andrer Beschuldigungen wieder verhaftet, wo Letztrer entkam, Wirth aber zu 2jähr. Festungsstrafe verurtheilt wurde. Auf dem Wege zum Gefängniß versuchten gegen 20 Unbesonnene ihn zu befreien, die 2 Mann seiner Bedeckung wehrten sich aber tapfer, u. Wirth protestirte selbst gegen diesen Befreiungsversuch. Die 20 Mann entflohen größtentheils über die franz. Grenze, die

Er-

Ergriffnen wurden zu harten Strafen, ja selbst zum Tode verurtheilt. Sehr denkwürdig war das Anschließen B.s mit Würtemberg, durch Vertrag vom 15. Mai 1833, an den preuß. Zollverband, womit beide Staaten andern deutschen Staaten vorangingen u. so Veranlassung zum großen deutschen Zollverein, vom 1. Juni 1834, gaben. [109] Der 6. Landtag, vom 8. März bis 28. Juni 1834, setzte die Civilliste permanent, statt 3 Mill. Fl. anf 2,350,000 Fl. fest, bewilligte zur Festung Ingolstadt 18,310,000 Fl., verbot, in auswärtigen Brandversicherungsanstalten zu versichern, u. faßte Beschlüsse über Ansässigmachung u. Verehelichung; im Ganzen waren seine Beschlüsse in dem Sinne der Regierung. Im April 1835 kehrte der König von einer Reise nach Griechenland, wo er seinen Sohn besucht hatte, zurück, im Herbst dieses Jahres ward B. auch von der Cholera, jedoch weit weniger u. minder ausgebreitet, als andre Länder heimgesucht. 1835 wurde auch die Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth, die erste in Deutschland, eröffnet u. dadurch das Zeichen für viele andre in Deutschland gegeben. Auch in B. wurde später die von Augsburg nach München begonnen u. 1840 vollendet, die Reichsgrenznordbahn von Nürnberg nach Bamberg, die 1838 vom König Genehmigung erhielt, wird wahrscheinl. nächstens ins Leben treten; die Actionäre haben eine kurze Verlängerung gegen Koburg beschlossen, die Regierung aber gebeten, den Bau der Verlängerung gegen Hof u. die sächs. Grenze selbst zu übernehmen. 1837 erfolgte die Umwandlung der Namen der Kreise in die von Provinzen (s. Baiern [Geogr.] 10); der Minister des Innern, Fürst von Oettingen-Wallerstein, dankte ab u. ward durch den Staatsrath von Abel ersetzt. [110] Der 7. Landtag von 1837, vom 11. Febr. bis 4. Nov., der sich mehr mit materiellen Interessen des Landes beschäftigte, ergab das Resultat, daß die Einnahme die Ausgabe um mehrere Millionen überstieg, auch kamen die Verhältnisse der Klöster zu dem Staat hierbei zur Sprache u. die Kammer der Abgeordneten brachte hierüber mehrere beschränkende Maßregeln, wodurch deren Anwachsen auf Staatskosten, das Terminiren ꝛc. untersagt werden sollte, an die Kammer der Reichsräthe. 1837 zählte man gegen 90 (darunter 40 Franziskaner- u. Kapuziner-) Klöster in B., deren 1818 nur 13, 1831 nur 42 bestanden hatten. Ueberhaupt wurde ein immersteigendes Anstreben des Katholicismus zur Herrschaft, seit den letzten 15 Jahren bemerkbar. Ein Zeichen hiervon war der Befehl, daß jeder Soldat ob. Landwehrmann, gleichviel ob Katholik ob. Protestant, bei der Kirchenparade, in Reihe u. Glied stehend, bei der Erhebung des Venerabile, niederknien solle, ein Befehl, der jedoch später einigermaßen modificirt wurde. Auch die Protestanten sollten in den Schranken der Altgläubigkeit gehalten wrden, u. neue, dem Fortschreiten huldigende Veränderungen wurden untersagt. An den relig. Wirren, die sich 1837 über die gemischten Ehen in Preußen zwischen Katholiken u. Evangelischen erhoben, nahm die bair. Presse, bes. die neue Würzburger Zeitung, lebhaft gegen Preußen Partei, u. erst wiederholte Reclamationen Preußens an die Regierung, vermochten einen ruhigern Ton hervorzubringen. Am 24. August 1839 wurde die 2. Kammer aufgelöst u. neue Wahlen vorgenommen, u. [111] der 8. Landtag trat den 8. Jan. 1840 zusammen u. wurde den 14. April geschlossen. Er beschäftigte sich hauptsächlich mit materiellen Angelegenheiten, der Sanctionirung einer bair. Wechsel- u. Hypothekenbank u. den Zollverhältnissen, u. endigte unter großer Aufregung wegen heftiger Aeußerungen des Ministers Abel gegen seinen Vorgänger den Fürsten von Oettingen-Wallerstein (s. d.); im Uebrigen jedoch blieben die sogenannten Ersparnisse eine ungelöste Aufgabe, über welche der nächste Landtag 1842 entscheiden wird. Die fernere Geschichte von B. s. u. Zeitereignisse seit dem Beginnen dieser Aufl. des Universal-Lexikons. [112] **Literatur:** A. Geographie u. Statistik: Lorenz Westenrieder, Erdbeschr. der bair.-pfälz. Staaten, Münch. 1784; J. W. Melchinger, geogr.-stat.-topogr. Lexikon von B., Ulm 1796—97, 3 Bde.; J. Georg Prändel, Erdbeschr. d. ges. pfalzbaier. Besitzungen, Amb. 1805, 2 Thle.; G. H. Keyser, Elementargeogr. des Königr. Baierns, Münch. 1810; Dessen Umriß der Geogr. u. Stat. von B., Erl. 1811; Jos. Ant. Eisenmann, neueste Geogr. des Königreichs B., Münch. 1811, 4. Aufl., 1838; M. J. Römer, Geschichte, Geogr. u. Statist. des Baierl., 1. Bd. in 2 Abth., ebd. 1825, 1827; Ans. Andr. Cammerer, das Königr. B. in seiner neuesten Gestalt, Kempt. 1818, 6. Aufl. 1829; Uebersicht der neuen Eintheilung des Königr. B., Nördl. 1838; Franz Xav. Ziegler, das Erforderlichste aus der Geogr. des Königr. B. ꝛc., 12. Aufl., Würzb. 1838; M. Siebert, das Königr. B. topogr.-stat. in lexikogr. Form, Münch. 1840, 1.—4. Lief. B. Geschichte: Andr. Brunner, Annales boici, Münch. 1626—37, 3 Bde.; J. Alzreitter, Annales boicae gentis, mit Vorr. v. Leibnitz, Frkf. 1710, Fol.; Andr. Fel. Oefele, Rerum bolcarum scriptores nusquam ante editi etc., Augsb. 1763, Fol.; J. Heinr. v. Falkenstein, vollst. Gesch. der alten, mittlern u. neuern Zeiten des groß. Herzogth. u. ehemal. Königr. B., Münch. u. Augsb. 1763, 3 Thle., Fol.; J. Herwart Haid, Gesch. von B. von 1180—1778, Regensb. 1779; Feßmaier, Gesch. von B., Landsh. 1804; Konr. Mannert, die älteste Gesch. Bojoariens u. seiner Bewohner, Nürnb. u. Sulzb. 1807; Derf., die Gesch. B.s nach den Quellen, Lpz. 1826, 2 Bde.; Heinr.

Zschokke,

Zschokke, baier. Geschichten, Aarau 1813—1818, 2. Ausg. 1821, 4 Bde.; Andr. Buchner, Gesch. von B. aus den Quellen, Regensb. 1820—1826, 4 Bde.; Karl Wilh. Böttiger, Gesch. B.s nach seinen alten u. neuen Bestandtheilen, Erl. 1832. *(Js., Pr. u. Jb.)*

Bāiern, Pfalzgrafen von (Gesch.), ein von den ersten Herzögen von Baiern ganz getrenntes Amt, welches die Vogtei über die königl. od. kaiserl. Güter im Herzogthume hatte. Arnulf, der 3. Sohn Arnulfs des Bösen, erhielt vom Kais. Otto I. 938 die Pfalzgrafschaft in B. Arnulfs Sohn Berchtold nannte sich nach der Burg Schyren od. Scheiern, **Pfalzgraf von Scheiern,** ein Name, welcher auch der Familie in folgenden Zeiten geblieben ist. Später machten die Pfalzgrafen Scheiern zu einem Kloster u. bezogen Wittelsbach, von dem sie nun Pfalzgrafen von Wittelsbach hießen. Erst Otto der Aeltere erhielt 1180 das Herzogthum B., von ihm stammt das ganze bairische Geschlecht. Mehr s. u. Wittelsbach. 1209 kam das Pfalzgrafthum B. an das Haus Ortenburg, sank aber schnell zum leeren Namen herab, da die Herzöge bald alle kaiserl. Güter sich zu erwerben wußten. *(Pr.)*

Bāiersberg, Berg, s. u. Rhön.

Bāiersbronn, Marktfl. im Amte Freudenstadt (Schwarzwaldkreis, Würtemberg), 3300 Ew.; dabei Glashütte (Buhlbach) u. Eisenwerke (Christophs- u. Friedrichsthal).

Bāiersdorf, Stadt an der Regnitz im Landger. Erlangen des baier. Kr. Mittelfranken; Superintendentur, viele Juden (Synagoge), Kupfer- und Nagelschmiede, Schöppenstuhl (alle 7 Jahre wird Jahrstag gehalten), Gemüse- (Meerrettig-) u. Tabaksbau, 1400 Ew.; Ruinen von Scharfeneck.

Bāïf (spr. Baif, Jean Antoine de), geb. 1532 zu Venedig, als kgl. Kammersecretair zu Paris, st. dort 1589, gehörte zu dem poet. Siebengestirn Frankreichs im 16. Jahrh. Er übersetzte mehrere griech. u. röm. Dramen, versuchte, den Herameter u. überhaupt reimfreie Verse (nach ihm vers Baïfins), in die franz. Dichtkunst einzuführen u. veranstaltete in Paris 1570 die musikal. Akademien, welche Veranlassung zu den Divertissements, Maskeraden u. Balletten bei Hofe gaben. Werke: Paris 1572, 2 Bde. *(Lt.)*

Baignēūse (fr., spr. Bänjös), eine Art Frauenzimmerhäubchen.

Bāigues (spr. Bägüh), geköperte, gewalkte (glatte), od. ratinirte (frisirte) Wollenzeuge, ¾, die doppelten ⅞ breit.

Bāikal (heil. Meer), See, 85 M. lang, bis 12 M. breit, im Gebiet des Jenisey, im russ. Gouv. Irkutzk (Asien), vielleicht vulkan. Ursprungs, gebildet durch die Flüsse Selenga, Barguſin, Turka, Angara; unter dem Namen untere Angara fließt das Wasser aus dem See wieder ab. Aufenthalt vieler Robben u. Störe. Er heißt im westl. Theile Kultuk, hat mehrere Inseln, darunter Olkhon (Olchon), 7 M. lang, 1½ br., von Burāten, Fischern u. Robbenschlägern bewohnt, u. ist sehr unruhig. Die auf dem B. gehenden Schiffe heißen Doschtschenīki (Plattschiffe). *(Wr.)*

Bāikalgebirge, s. u. Sajanisches Gebirg.

Baikalīt (Mineral.), Art des Augits, s. d. 2, a).

Bāikunt (ind. Myth.), so v. w. Waikuntha.

Bāil à chēptel (fr., spr. Baj aschēptel), so v. w. Viehverstellungsvertrag.

Bāilakan, früher bedeutende, feste Stadt in Armenien am Aras, durch Timurbek vergrößert, j. Dorf Bail.

Bāilbrook Lödge (spr. Bählbruhk Lodsch), s. u. Bath (Stadt).

Bāilayischer Pflug, s. u. Pflug 2.

Bāilbrechen, von Hunden, bes. Hetzhunden, nicht mehr bellen, weil sie das verwundete Wild zurücktreibt.

Bāile (Peter), so v. w. Bayle.

Bāilen (Jagdw.), so v. w. Bellen.

Bāiley (spr. Bēhli, Nathan), Engländer, in der 1. Hälfte des 18. Jahrh.; gab heraus: Dictionarium britannicum, (2. Aufl.) Lond. 1736 Fol., von Scott, wieder 1764; dieses Wörterb. liegt dem Arnold-Fahrenkrüger-Wagnerschen zu Grunde.

Baillāge (fr., spr. Balljasch), **1)** die Würde, **2)** der Bezirk, **3)** das Haus eines Bailli.

Bāille (spr. Balj), **1)** Festungswerk, s. u. Ravelin; **2)** Steinkohlenmaß in Rochelle, nahe ½ (0,m) berl. Scheffel.

Baillēria (b. *Aubl.*, trixis *Sw.*), Pflanzengatt. zur nat. Fam. d. Zusammengesetzten, Ordn. Radiaten, *Spr.* Helianthea *Rchnb.*, 4. Ordn. der Syngenesie *L.* Arten: b. terebinthinacae, b. aspera, b. erosa, in WInd.; b. barbasco *Humb.*, am Orinoco.

Baillēūl (spr. Balljöhl), **1)** B. Belle, Stadt am Meterbecque, Bezirk Hazebrouck, des franz. Dep. Nord, 9500 Ew.; Fertigung von Spitzen, Zwirn, Leinwand, Riechwasser; der Käse von B. ist in ganz Frankreich sehr beliebt. **2)** Flecken im Bzk. Argentan, Dep. Orne, 700 Ew.; gab den schott. Königen Johann u. Eduard im 14. Jahrh. den Beinamen **Baillēūl** od. Baliol.

Bāilli (fr., spr. Baljih, engl. Bailiff, von Bajulus herstammend), **1)** Beamter in Frankreich, in den ältesten Zeiten Anführer des Heerbanns **(B. d' épée),** zugleich aber auch Domänenverwalter u. Richter; später ward nur das Gesetz im Namen des B. verwaltet, dem blos die executive Gewalt blieb, gewöhnl. durch unsern Amtmann übersetzt. Auch Rittergutsbesitzer stellten B.s an. In den letzten Jahrh. wurden zu den B.s, die nur Schatten von Handhabern der Gerechtigkeit waren, meist unwissende u. gemeine Personen genommen, u. die

die Würde (**Ballläge**, spr. Balljaſch) derſelben kam dadurch ſo in Mißcredit, daß ein B. auf der Bühne eine ſtehende Maske für einen anmaßenden, beſtechlichen, ränkevollen u. unwiſſenden Beamten ward. 1770 wurden die königlichen, 1780 die Privat-B.s abgeſchafft, u. die Tribunaux de première instance traten an ihre Stelle. **2)** In England ſonſt Vorſteher von Unterabtheilungen der Geaffſchaften, jetzt **3)** nur eine Art Huiſſier, deren jeder Sheriff einige unter ſich hat; **4)** in einigen engl. Städten noch der oberſte Stadtbeamte; in London ſo v. w. Lordmayor. *(Pr.)*

Baillie (ſpr. Bähli), **1)** (Matthäus), geb. 1767 in der Grafſch. Lamark in Schottland, ſeit 1785 Lehrer der Anatomie am Collegium der Aerzte in Windmillſtreet u. Arzt am Georgenſpital zu London; ſt. 1823; ſchr: The morbid human anatomy of some of the most important parts of the humao body, Lond. 1793, 1797 (deutſch v. Sömmerring, Berl. 1794; von Hohnbaum, ebd. 1820); A series of engravings accompanied with explanations, which are intended to illustrate the morbid anatomy, Lond. 1799—1812, 10 Hefte, 4. Nach ſeinem Tode erſchienen: Mediziniſche Vorleſungen u. Beobachtungen, überſ. von Hohnbaum, Lpz. 1827; Beiträge zur prakt. Arzneiwiſſenſchaft u. path. Anat., überſ. von Leuckfeld, Halberſt. 1829. **2)** (Miß Johanna), Schottländerin, engl. dram. Dichterin; gab ſeit 1802 einen Cyklus Tragoerſpiele, deren jedes eine beſtimmte Leidenſchaft ſchildert; deutſch als: Die Leidenſchaften, eine Reihe dram. Gemälde, v. K. F. Cramer, Amſterd. (Lpz.) 1807, 3 Bde.; in ähnlicher Art erſchienen auch Luſtſpiele von ihr, wovon einige in ob. Ueberſ. mit aufgenommen ſind; ferner: Graf Ernſt von Baſel, Schauſp., deutſch von K. G. Schreiter, Altenb. 1807. *(He. u. Jb.)*

Baillot (ſpr. Balljo), neuerer franz. Componiſt u. Kritiker zu Paris, ſetzte, etwas im capriciöſen Styl, die Meſſe für die bei Conſtantine Gefallenen, u. mehr. and. geniale Werke für das Orcheſter u. fürs Klavier.

Baillöque (fr.), ſ. u. Straußfedern.

Baillot (ſpr. Balljo, Peter), geb. 1771, Violiniſt am königl. Conſervatorium zu Paris, Schüler Viottis, bereiſte von 1805 bis 1808 den Norden von Europa, erwarb ſich durch ſeine Virtuoſität hohe Achtung, u. durch ſeine Arbeiten, beſ. durch ſeine mit Kreuzer u. Rode herausgegebene Violinſchule, bleibendes Andenken.

Baillou (ſpr. Ballju, Guillaume de B., Balloniu s), Arzt, geb. zu Paris gegen 1583, ſt. 1616; verdient um die Herſtellung der hippokrat. mediziu. Werke: herausgeg. von Thevart, Par. 1635, 4 Bde., 4.; von Troochin, Genf 1762, 2 Bde. 4.; darunter: Consilia medicinalia, Par. 1635—1649, 4.; Definitiones medicinal., ebd. 1639, 4.; De convulsionibus, ebd. 1640, 4.; De rheumatismo et pleuritide dorsali, ebd. 1642, 4.; De virginom et mullerum morbis, ebd. 1643. Einen Auszug daraus lieferte Th. Bonet unter dem Titel: Pharos medicor., Genf 1668, 12. *(Pt.)*

Bailly, Stadt, ſ. u. Quentin, St.

Bailly (ſpr. Ballji, Jean Sylvain), geb. zu Paris 1736, zum Maler beſtimmt, verließ dieſes Fach, verſuchte ſich Anfangs in der Tragödie, u. wandte ſich dann faſt ausſchließlich auf Aſtronomie. Ward Deputirter der Nationalverſammlung, präſidirte in der wichtigen Verſammlung im Ballhauſe, ward ſpäter Maire von Paris u. benahm ſich rechtſchaffen u. edel, jedoch nicht umſichtig u. klug; eine Verſammlung auf dem Marsfelde, um eine Petitioo, den König abzuſetzen, zu unterzeichnen, ließ er durch die Nationalgarde aus eioander treiben, legte 1791 ſeinen Poſten nieder u. begab ſich, nachdem er als Zeuge in den Prozeß der Königin laut deren Unſchuld betheuert hatte, nach Nantes auf ein Landgut; auf der Reiſe zu ſeinem Freund Laplace wurde er verhaftet, u. Ende 1793 guillotinirt. Du zitterſt, rief ihm ein Soldat auf dem Todeswege zu; vor Kälte, antwortete B., u. beſtieg ruhig das Blutgerüſt. Schr.: Observations sur la lune, Par. 1763; Sur les étoiles zodiacales, ebd.; Essai sur les satellites de Jupiter, ebd. 1766, 4.; Mémoires sur la lumière de ces satellites, ebd. 1771; Histoire de l'astrooomie, ebd. 1775 u. 79 (deutſch, Lpz. 1776 f. u. 1796 f.); Astrooomie indienne et orientale, ebd. 1787, zuſammen 5 Bde., 4.; l'Atlantide de Platon u. Illstoire ancienoe de l'Asie, ebd. 1777; Discoors et mémoires, ebd. 1790, 2 Bde. Notizen über ſein politiſches Leben hat er in ſeinen Memoiren (n. Ausg. Paris 1821) hinterlaſſen. Vgl. Franzöſiſche Revolution u. a. m. *(Pr.)*

Bailo (ital., v. lat. Bajulus), **1)** Geſandter, beſ. **2)** ſonſt venetian. Geſaodter beim griech., ſpäter türk. Kaiſer; **3)** venet. Handelsrichter.

Bailur, Cap u. Ort, ſ. Dankall.

Bailyborough (ſpr. Bähliborro), Flecken, ſ. u. Cavan.

Bain, Marktfl., ſ. u. Redon.

Baina, **1)** Marktfl. der Geſpannſchaft Neutra (Ungarn), Militärhoſpital, 1000 Ew.; **2)** Dorf der graner Geſpannſch. (Uogarn), Schloß u. Thiergarten, 1800 Ew. **3)** **B.luka**, ſo v. w. Banja Luka.

Baindt, **1)** Standesherrſchaft des Grafen Aspremont, im Würtemberg. Oberamte Ravensburg (Donaukreis); **2)** Dorf darin, Schloß (ſonſt reichsunmittelbare Ciſtercienſerabtei), 1200 Ew.

Baingönga, Fluß, ſ. u. Godavery.

Baini (ſpr. Ba-ini, Giuſeppe), geb. zu Rom 1775, Abbate u. unter Napoleon Generaldirector der Kirchenmuſik im franz. Reich, ſeit 1814 Generaldir. der päpſtl. Capelle zu Rom, einer der Bewahrer des altital. Styls in der Muſik. Er ſetzte mehrere Tedeums, Meſ-

Messen, Hymnen u. dergl. für die Kirche u. schr. Mehreres über die Theorie der Musik, beſ. merkw.: Memoria della vita et della opere di G. P. Palestrina, Rom 1828, 2 Bde., deutſch von Kandler, Lpz. 1834, im Bezug darauf, u. um ſeine Irrthümer zu berichtigen, ſchr. G. von Winterfeld, J. P. von Paleſtrina mit Bezug auf B.s neueſte Forſchungen, Bresl. 1832. *(Pr.)*

Bainier (ind. Rel.), Pariah, dem Dienſte der Mariatale geweihet u. in deren Tempeln bettelnd. Sie begleiten ihre Geſänge mit einem Inſtrumente Baini.

Bains (fr., ſpr. Bäng), **1)** Bäder, Badeanſtalten, beſ. **2)** Flecken im Bzk. Mirecourt des franz. Dep. der Vogeſen, mit ſaliniſchen Heilquellen von 23—42° R., ſchwefelſaures Natron als Hauptbeſtandtheil enthaltend; Blechhammer, beträchtlichſter in Frankreich, 2200 Ew.; **3)** (**B. près Arles**), Dorf mit Fort gl. N. im Bzk. Ceret Dep. d. Pyrenäen, heiße Schwefelquellen, Eiſenhammer, 300 Ew. *(He. u. Wr.)*

Baiocässes (a. Geogr.), ſo v. w. Biducaſſes.

Bairak (türk.), **1)** die Standarte jeder Orta der Janitſcharen, gabelartig ausgeſchnitten, halb gelb, halb roth, daher **Bairaktär**, Fahnenträger; **2)** Flagge der türk. Schiffe, gelb u. roth, oft ſehr koſtbar.

Bairam (Islam), ſo v. w. Beiram.

Bairam, Flecken, ſ. u. Aſſos 1).

Baird (ſpr. Bärd, Sir David), geb. um 1756, trat 1772 als Fähnrich in die engl. Infanterie, ward 1778 Lieutenant u. Capitain, ging 1779 mit ſeinem Regiment nach Oſtindien, wo es ſogleich gegen Hyder Ali verwendet, faſt vernichtet u. B. gefangen wurde. Erſt 1784 wurde er befreit. 1790 wurde er Oberſtlieutnant u. machte die Belagrung von Seringapatam u. Pondichery mit, wurde 1795 Oberſt, 1797 Brigadier u. 1798 Generalmajor, leitete 1799 den Sturm auf Seringapatam. Er übernahm 1801 ein Commando in Aegypten, führte 1806 als Generallieutenant die Expedition nach dem Cap, das er nahm, befehligte 1807 eine Diviſion vor Kopenhagen unter Cathcart, ward 1809 Baronet, 1814 General en Chef der Truppen in Irland, u. Geheimerrath, 1819 Gouverneur von Kinſal u. 1827 vom Fort Georges. Er ſt. 1829. *(Pr.)*

Bairdstown (ſpr. Bärdsthaun), Marktfl., ſ. Kentuky 39).

Baireüth, [1a] **1)** ſonſt Fürſtenthum im fränk. Kreiſe; **getheilt** in Oberland (oberhalb des Gebirges, mit den Städten B., Kulmbach, Wunſiedel u. a.) u. Unterland (unterhalb des Gebirges, mit Erlangen, Neuſtadt an der Aiſch u. a.). [1b] Jenes **gebirgig** (Fichtelgebirge), mit Waldung, Bergbau (Eiſen, Marmor, Alaun, Thon zu Fayance), Viehzucht, Flachsbau; dieſes flach, etwas ſandig, doch ſehr fruchtbar. **Flüſſe:** Main, Eger, Nabe, Saale, Rezat u. a.; 1807 57¼ (65) QM., mit 251,000 (238,600), meiſt luther. **Einw.** [1c] **Münzen, Maße u. Gewichte** ſ. u. Ansbach 1 a. [2] Das Wappen war in 2 Theile geſpalten; das Vordertheil hatte 2 ſchwarze u. 2 weiße Felder; im andern (gleichfalls geſpaltnen) Theile, war ein ſchwarzer Löwe in goldnem u. ein ſilberner Adler in rothem Felde. **2)** (Geſch.). [3a] In der früheſten Zeit fällt die Geſchichte eines Theils des Landes, welches ſpäterhin Fürſtenthum Kulmbach od. Baireuth genannt ward, mit der Geſchichte von Ansbach zuſammen; ein beträchtlicher Theil gehörte im 12. u. 13. Jahrh. den Herzogen von Meran, die denſelben nach u. nach meiſt durch Kauf erworben hatten. 1248 erbte durch ſeine Gemahlin Eliſabeth, Schweſter des letzten Herzogs von Meran, Burggraf Friedrich von Nürnberg die Stadt B., nebſt Zubehör, u. ſeine Nachfolger (ſ. Hohenzollern) erwarben noch bedeutend dazu. [3b] Erſt als Friedrich V. 1398 das Land unter ſeine Söhne theilte, erhielt Johann (als Graf von Hohenzollern) das Land oberhalb des Gebirgs mit B. Er reſidirte zu Plaſſenburg u. focht tapfer für Kaiſer Sigismund bei Nikopolis, erwarb Kreilsheim u. Erlangen größtentheils durch Kauf, u. ſt. 1420 ohne männl. Erben; ſein Land fiel dah. [4] an ſeinen Bruder Friedrich VI. Von ihm erbte das obergebirg. Fürſtenthum ſein älteſter Sohn Johann IV. der Alchymiſt 1440, trat es aber 1457 ſeinem Bruder Albrecht Achilles, der das untergebirg. Fürſtenthum erhalten hatte, ab, zog auf das Schloß Scharfeneck bei Baiersdorf u. ſt. zu Baiersdorf 1464. Die beiden Söhne Albrechts Achilles, Friedrich u. Sigismund, regierten gemeinſchaftlich, bis 1495, wo Letzter kinderlos ſt. u. B. fiel wieder an Ansbach, mit dem es nun 46 Jahre vereint blieb, indem die Söhne des Markgrafen Friedrich, Georg der Fromme u. Kaſimir gemeinſam regierten. [4] Erſt als Letzter ſt. u. ſein Sohn Albrecht 1541 mündig wurde, theilte Georg, u. Albrecht erhielt B. durch das Loos. Albrecht Alcibiades wegen ſeiner Körperſchöne (auch der Krieger) genannt, war ein ſehr leidenſchaftlicher, böſer u. ausſchweifender Fürſt, der den Krieg über Alles liebte. Zuerſt focht er für Kaiſer Karl V. gegen die Proteſtanten, u. warb durch die ſächſ. Truppen des Kurf. Johann Friedrich des Großmüthigen 1547 bei Rochlitz gefangen, aber durch die mühlberger Schlacht wieder befreit, u. zwang ſeine Unterthanen u. die ſeines Vetters Georg Friedrich von Ansbach, über den er ſeit 1543, wo ſein Oheim ſt., die Vormundſchaft führte, das Interim anzunehmen, belagerte 1551 Magdeburg mit Kurfürſt Moritz von Sachſen, um es dem Kaiſer zu unterwerfen, verließ jedoch 1552 deſſen Sache, um ſich mit Frankreich zu verbinden, nahm den Biſchöfen von Würzburg, Bamberg u. der Stadt Nürnberg bedeutende Ländereien ab, u. trat unter der

Be-

Bedingung, daß ihm diese Eroberungen bestätigt würden, plötzlich wieder zum Kaiser über. Die Betheiligten waren aber nicht damit einverstanden u. eroberten das Genommne wieder, indem sie 1552 mit Kurf. Moritz von Sachsen u. Herzog Heinrich von Braunschweig einen Bund zu Eger gegen Albrecht schlossen. Bei Sivershausen kam es zur Schlacht, wo Kurf. Moritz blieb, Albrecht aber geschlagen wurde. Seine Länder wurden nun besetzt u. die Festung Plassenburg erobert u. geschleift. Albrecht ward geächtet u. trieb sich an süddeutschen Höfen umher u. st., als er sich eben mit freiem Geleit zum Reichstag begeben wollte, um dort seine Sache auszugleichen, unterwegs, den 8. Jan. 1557 zu Pforzheim an der Schwindsucht. Auch er hinterließ keine Kinder, u. sein Gebiet ward wieder mit Ansbach vereint. [7] Nach dem Tode von Albrechts Vetter, Georgs d. Frommen Sohn, Georg Friedrich, 1603, der die größte Mühe gehabt hatte, die sequestrirten Güter in Besitz zu bekommen, fielen die fränk. Markgrafschaften an den Kurf. von Brandenburg, Joachim Friedrich, zurück. Dessen ältrer Bruder Christian hatte durch das Testament seines Vaters Johann Georg, ohne Wissen des Kurprinzen die Neumark vermacht bekommen, doch weigerte sich sein Bruder, ihn nach des Vaters Tode 1595 zum Besitz derselben gelangen zu lassen, versprach ihm aber bei dem bald zu erwartenden Anfall der fränk. Besitzungen einen Theil dieser, u. setzte ihn auch wirklich in den Besitz des Landes ober dem Gebirge, seinen jüngsten Bruder aber in den des Landes Ansbach. Christian nahm seine Residenz zu B. u. seitdem ist der Name **Markgraf von Brandenburg-Baireuth** der gewöhnlichere geworden. Christian ward 1606 Kreisoberster, förderte die Sache des Protestantismus in seinen Ländern, ward 1635 im prager Frieden eingeschlossen u. st. 1655. [8] Sein Enkel Christian Ernst (sein Vater Erdmann August war zuvor gestorben), folgte ihm, stand aber bis 1662 unter Vormundschaft seines Oheims Georg Albrecht (s. unten 10). Er focht mit gegen Ludwig XIV. u. war bei dem Entsatz von Wien, befehligte 1692 u. 1707 als kaiserl. Feldmarschall die Reichsarmee ohne Glück gegen die Franzosen u. legte deshalb das Commando nieder. Für B. that er viel, stiftete das dortige, nach ihm benannte Gymnasium, zog 1686 viele franz. Refugiés in sein Land u. wies ihnen bes. Erlangen zum Sitz an, errichtete dort 1701 eine Ritterschule u. st. 1712. [9] Sein Sohn Georg Wilhelm folgte. Er liebte den Krieg, focht in kaiserl. Diensten gegen Frankreich, ward bei Landau verwundet u. stieg bis zum Feldmarschall. Zu B. baute er von 1702 an die Vorstadt St. Georgen u. legte 1715 die Eremitage an. Er st. 1726 sohnlos. [10] Das Land fiel nun an die bisher apanagirte Linie **Brandenburg-Kulmbach**, die der 2. Sohn des Markgrafen von B. Christian, Georg Albrecht, gegründet hatte. Er stand Anfangs in kaiserl., dann in pfälz. Diensten als General, übernahm nach dem Tode seines Vaters die Vormundschaft über seinen unmündigen Neffen (s. ob. 9), übergab diesem 1662 die Regierung u. lebte ruhig auf dem Schlosse Unterschreez bei B. u. st. 1666. [10] Von seinen beiden Söhnen trat der ältre, Christian Heinrich, zwar 1706 alle seine u. der Seinigen Ansprüche auf B. an Preußen ab, nichtsdestoweniger folgte aber nach dem Aussterben der ältern Linie B. mit Georg Wilhelm, [11] 1726 sein ältester Sohn Georg Friedrich Karl, der 1735 st., wo dann sein Sohn Friedrich die Regierung übernahm. Dieser war mit der geistreichen Friederike Sophie Wilhelmine, Schwester Friedrichs II., Königs von Preußen, vermählt, nach deren Tode 1758 er Sophie Karoline Marie von Braunschweig-Lüneburg zur Gemahlin nahm. Ein von Herzen sehr guter Fürst, der höchst herablassend war, viel für B. that, weise Gesetze gab u. 1743 die Universität Erlangen stiftete. Dabei war er aber prachtliebend u. verschwenderisch u. stürzte durch seine großartigen Bauten, durch Ausschmückung der Eremitage u. die Verschönerungen der Stadt B. sein Land in Schulden. Unter ihm hatte die Stadt B. ihren Glanzpunkt. Er st. 1763. Ihm folgte seines Vaters noch lebender jüngster Bruder Friedrich Christian u. mit ihm st. 1769 das Haus B. aus u. sein Gebiet fiel an den Markgr. von Ansbach Christian Friedrich Karl Alexander. Als aber dieser 1791 die Regierung niederlegte, kamen beide Fürstenthümer an Preußen. 1806 wurden sie durch nothgedrungnen Vertrag dem Königreich Preußen entrissen u. der Verwaltung Napoleons übergeben, dieser behielt sie 5 Jahre, überließ aber B. 1810 an Baiern; B. ist von diesem zum Obermain- u. Rezatkreise, j. zu Oberfranken geschlagen. **Literatur:** Barth, Versuch einer Landes- u. Regentengesch. der beiden Fürstenthümer B. u. Ansbach, Hof, 1795; J. H. Scherber, Gemeinn. Lesebuch für die Baireuth. Vaterlandsgeschichte, Hof 1796, 1797, 2 Bde.; Lang, Gesch. des Fürstenth. B., Gött. 1801, 2 Bde.; Longolius, Sichre Nachr. v. Brandenburg-Kulmbach, Hof 1751—54, 2 Bde.; Fickenscher, Lehrb. der Gesch. des Fürstenthums B., Nürnb. 1807. *(Pr.)*

Baireuth, 1) Landgericht im Kreise Oberfranken des Königr. Baiern. **2)** Hptstadt des Kreises Oberfranken, des Landgerichts B. u. des ehemal. Fürstenthums B., am rothen Main, Mistel- u. Sendelbache, hat breite, gerade Straßen, schönen Markt mit 3 Springbrunnen, schöne Häuser. Merkw. sind das alte Schloß, 1753 abgebrannt, aber wieder neu errichtet u. das neue Schloß, auf der Stelle der alten Rennbahn erbaut, mit Hofgarten, davor die Statue des Markgrafen Christian

Ernst zu Pferde, prächtiges Opernhaus, Rathhaus, Caserne, Kanzleigebäude, außer der Schloßkirche (seit 1813 kathol.), 7 Kirchen, Synagoge, Krankenhaus, Hospital, Schießhaus. B. ist Sitz der Kreisbehörden, des Landgerichts, protestant. Consistoriums, eines Gymnasiums (nach dem Stifter 1663 Christianum-Ernestinum genannt), gute Schulen (auch eine für Juden), Taubstummenanstalt, Kanzleidibliothek von 25,000 Bänden, Fertigung von Tuch, Fayance, Leder, Papier, Brillen, Bier ꝛc. Eine Vorstadt (eigentl. eine bes. Stadt), bildet St. Georgen, aus einer Straße von 70 Häusern bestehend, mit B. durch eine ¼ Stunde lange Allee verbunden, dort Straf- u. Besserungshaus, mit Marmorwaarenfabriken, Irrenhaus u. das grafen reuther Stift. B. hat 12,000 Ew., darunter gegen 1500 Arme. ½ Stunde von B. liegt die Eremitage, Lustschloß, 1718 von Markgr. Georg Wilhelm angefangen, von Markgr. Friedrich vollendet, es besteht aus einem Corps de Logis mit 24 Zimmern, 12 für den Markgrafen u. 12 für die Markgräfin als Superiorin, u. 2 Flügeln, der eine von 12 Zimmern für 12 Einsiedler, der andre von eben so viel für Einsiedlerinnen. Der Garten ist reizend angelegt, mit vielen Wasserkunsten. Außerdem noch die Lustschlösser Fantasie mit Garten, u. Sanspareil. 3) (Gesch.). Die Stadt B. erscheint zuerst urkundlich gegen Ende des 12. Jahrh. im Besitz der Herzoge von Meran, u. 1248 erbte sie Friedrich III., Burggraf v. Nürnberg (s. Baireuth 2) a.). 1430 wurde es durch die Hussiten verbrannt, 1553 von Heinrich Reuß von Plauen eingenommen, 1621 brannte es ganz ab; 1632 eroberte sie der Marquis de Grana, 1633 der kais. General Manteuffel u. 1634 der baier. General Wahl, u. plünderten sie aus; 1603 ward es durch Markgr. Christian definitive Residenz, den höchsten Glanzpunkt erreichte es aber durch den prachtliebenden u. bauluſtigen Markgr. Friedrich Wilhelm 1735—63. 1769 hörte es, mit Aussterben der Linie, auf, Residenz zu sein. **Literatur:** (J. G. Heinritz), Versuch einer Gesch. der Kreishauptst. B., Bair. 1824; J. W. Holle, alte Gesch. der Stadt B., ebd. 1833. *(Pr. n. Hol.)*

Bairēūther Zēītung (Lit.), s. u. Zeitung 22.

Bāīrisch, Zusammensetzungen mit diesem s. u. Baierisch.

Bairro ālto (Geogr.), s. u. Lissabon 7.

Bairūt, Stadt, so v. w. Beirut.

Bāīse, Nebenfl. der Garonne im franz. Depart. Lot-Garonne, wird bei Nérac schiffbar, mündet bei Damezan.

Baisemāīn (fr., spr. Bäs'mäng), 1) Handkuß; 2) Compliment; 3) Dank.

Baisemēnt (fr., spr. Bäs'mang), 1) Fußkuß; 2) Berührung, Zusammentreffen, bes. 3) zweier krummen Linien.

Bāīsen (Hans v.), erfahrner, tapfrer, weltkluger Mann, deutscher Ritter u. Mitglied des engern Rathes des Hochmeisters, trat mit mehrern Rittern zum preuß. Bunde u. stellte sich bald an die Spitze, s. Preußen (Gesch.) 22.

Baisērs (fr., spr. Bäsehs), leichte Conditorwaare aus zu steifem Schnee geschlagnem Eiweiß, mit 4 Eiern, mit zuzusetzendem ¼ Pfund seinen Zucker, auch wohl mit etwas Citronschale, durchgerührt u. in kleinen Häuschen auf Eisenblech nicht zu heiß gebacken. Man füllt sie auch wohl mit Quitten- u. Aepfelgelee, od. bringt die Masse in eine Spritze u. bildet Rosetten, Schwäne u. dgl. auf weißem Papier daraus, die man mit buntem Zucker verziert; nach 12 bis 16 Stunden kann man sie aus dem Ofen nehmen. *(Hm.)*

Bāīsse (fr., spr. Bäß), niedriger Stand u. Herabdrücken der Börsenpapiere. Daher **Bāīsseurs** (spr. Bässör), diejenigen Börsenspeculanten, welche auf das Fallen der Papiere rechnen.

Baissīren (v. fr.), 1) niederlassen, bes. 2) erhöhtes Geschütz niedriger richten.

Baisottīren (v. fr.), oft küssen.

Baitāria (b. *R. et P.*), nach Abdallah Ebn Achmed Dsia Eddin Ebn **Baitār** (aus Malaga, Arzt u. Wessir beim ägypt. Khalifen Malek Alkamel zu Anfang des 13. Jahrh.) benannte Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Portulaceen, der 11. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: b. acaulis.

Baithōsus, Lehrer des Sadok u. mit ihm Stifter der Sadducäer, die daher auch **Baithusäer** genannt werden.

Bāītorit, Fürst der Sicambrer, s. d.

Bāītze (Bāīze, Jagdw.), so v. w. Falkenbeitze.

Bāīwe (Bāīva), die Sonne, s. u. Lappländische Religion 2.

Bāīx, guter Roussillonwein, s. unt. b.

Bāīze (Techn. u. Jagdw.), so v. w. Beize.

Baizönge, Badeschwamm aus Persien, dient, fein gepulvert, zum Rothfärben der Seide.

Bāja, 1) Stadt, s. u. Bajä; **2)** s. u. Bacser Gespannschaft, mit Getreidemarkt; **3)** (B. de Rama), Stadt, s. u. Mehedinz.

Bāja, in OIndien Vornehmer.

Bajāda de Sānta Fe, Stadt, so v. w. Parana.

Bajadēren (portug.), 1) ostind. Tänzerinnen, die mehreren (meist niedern) Casten, ja sogar fremden Religionen angehören; sie theilen sich in mehrere Klassen. Die angesehnsten (Deve Daschis, Sklavinnen der Götter) wohnen in den Tempeln Wischnus u. Schiwas; sie werden von den Priestern in ihren Künsten, aber auch im Schreiben u. in der Religion unterrichtet u. tanzen u. singen bei dem Gottesdienst. Diese müssen sich keusch erhalten u. werden im Uebertretungsfall mit dem Tod gestraft. In sie aufgenommen zu werden, gilt für eine hohe Ehre u. kann nur geschehen, wenn das Mädchen noch nicht mannbar u. ganz ohne

ohne Makel, selbst ohne die geringste Blatternarbe ist. Die aus der 2. Klasse Natsches (Nartaschis), haben gleiche Bestimmung, gehören jedoch keiner bestimmten Pagode an, tanzen aber an Götterfesten in mehreren Tempeln u. erhalten von diesen Unterhalt, treten aber verblüht aus dem Bajaderenstande aus. Die aus der 3. Klasse, Bestlatris (Datscheries) u. aus der 4. Cancenis (Sutredaries) stehen in Gesellschaften unter einer alten Frau (Daja), deren Eigenthum sie oft sind, u. von der sie zu Gastmahlen u. Festlichkeiten geführt werden, um dort zu tanzen u. zu singen. Oft muß der Wirth dafür mehrere tausend Rupien bezahlen. Die B. 2., 3. u. 4. Klasse verkaufen ihre Gunstbezeugung an jeden, doch meist sehr hoch. Diese B. sind der einzige Luxus, den sich vornehme Indier, dem berauschende Getränke untersagt sind, erlauben. Die B. sind sehr reich gekleidet, oft mit Edelsteinen bedeckt. Viele tragen enganschließende Beinkleider von streifigem Seidenzeug, ein Musselinröckchen, ein seidnes Leibchen mit halben Aermeln, Blumenkränze u. goldne Ketten um Hals u. Brust, eine goldne Schelbe auf dem Hinterkopfe, ein Goldplättchen auf der Stirn. Die pechschwarzen Haare sind gescheitelt u. hängen in einem Zopf, den Goldplättchen schmücken, geflochten auf dem Rücken herab. Der Raum zwischen dem Leibchen u. Rock, die Arme u. Füße sind unbekleidet, jedoch hochgelb geschminkt; letztre umschließen goldne u. silberne Ringe, die Nägel sind roth gefärbt. Aehnliche schwere Ringe sind oft durch die Ohren u. oft auch durch die Nase gezogen, geben aber der schönsten ein gemeines Ansehn; ein schwarzer Ring ist um die Augen gezeichnet. Der Tanz geschieht nach Zymbeln u. Tambourins u. besteht mehr aus rhythmischen Schreiten, Drehen u. Biegungen, als aus Tanz nach unsern Begriffen, ist aber keineswegs unschicklich. 5 B. (die älteste Tille 30, die jüngste 6 Jahr), aus der Pagode zu Tandiwapujan, durchzogen um 1835, nebst 3 Musikern, unter der Aufsicht eines Franzosen, Tardival von Pondichery, Europa u. producirten ihre Künste auf den meisten bedeutenden Theatern. An ihnen war nichts reizend, als die Augen. Die B. haben zu mehreren Fictionen Anlaß gegeben, so der Gott u. die B. von Göthe. **2)** Buhlerin. *(Pr.)*

Bajadère, 1) ein kleines Umschlagetuch für Damen, aus sehr buntfarbiger netzförmig u. sackartig gestrickter od. gewebter Seide bestehend; **2)** phantastische Halskette von Korallen, Perlen u. dgl., unten immer mit Quasten von gleichem Stoff.

Bajaditen (a. Gsch.), so v. w. Bajediten.

Bajadur (Abulghazi Khan B.), um die Mitte des 16. Jahrh.; tatar. Geschichtschreiber; stammte von Dschagatai, 2. Sohne Dschingis Khans; schrieb (türkisch) eine Geschichte seines Volks, deutsch von Messerschmidt, Petersb. 1780.

Bäjä (früher Aquae Cumanae, a. n. n. Geogr.), Stadt in Campania felix, unweit Neapolis, zwischen Misenum u. Puteoli, durch künstliche Anlagen in den See hinein gebaut, Sitz des höchsten Luxus. [2] An dem gleichnamigen Busen an 2 Seen, Lucrinus u. Avernus. Hier die prachtvollen Villen der reichen Römer, wie des Lucullus, Cäsar, Pompejus, Marius, Seneca. [3] Hier die zu Neros Zeiten berühmten nat. Schwitzbäder im Golf von Puzzuoli; jetzt vernachlässigt. In den von diesen Bädern in eingehauenen Berghöhlen aufsteigenden Dämpfen kann man in wenigen Secunden Eier sieden. [4] Der Aufenthalt in diesen Grotten, so weit sie zugängig sind, hat die Wirkung eines russischen Schwitzbades; bes. finden Kranke, die an Syphilis od. der Mercurialkrankheit leiden, hier Hülfe. Jetzt ist B. ohne Bewohner, vom Meere bedeckt, das den Damm durchbrochen hat. Hier st. Kaiser Hadrian; dabei das Castell **Bäja** bei Neapel, unweit davon viele Ruinen. Der **Bajänische Meerbusen (Bajänus sinus),** halbmondförmig, gewährt aber den Schiffen wenig Sicherheit. *(Sch.)*

Bäjamout, Dorf, s. u. Fayoum.

Bäjan, 570—630 n. Chr. König der Awaren, s. d. 2).

Bajäni (Familie), s. u. Rhinoplastik.

Bajanismus (Phil.), s. u. Bajus 1).

Bajäns, Volksstamm in Vorderindien, bes. in Guzurate; dienen als Dolmetscher.

Bajänum, lat. Name für Tournay.

Bajänus lacus (a. Geogr.), See in Campanien, wohl so v. w. Lucrinus lacus, od. nahe bei demselben, nach Tacitus lag die Villa Bauli bei demselben. **B. sinus,** s. u. Bajä.

Bajardi (Bajardo, Andreas), italien. Dichter, aus Parma, Offizier daselbst, schr. einen Ritterroman in Ottarimen: Filogine, Parma 1507, 4., Ven. 1520 u. 1547; Gedichte sammelte Francesco Fogliazzi.

Bäjas (ind. Rel.), Verkörperung Brahmas, s. u. Wyasa.

Bäjas, Ort im Ejalet Haleb, Felsenpaß am Meerbusen gl. N. (Issus).

Bäjazet (Bäjasid), 1) B. I., Ilbirim (d. i. der Blitz), Sohn Murads I., geb. 1347, türk. Sultan, reg. von 1389—1403, s. Türken (Gesch.) 12—14. **2)** B. II., Sohn Muhammeds II., geb. 1449, türk. Sultan, reg. von 1481—1512, s. ebd. 18—20. **3)** B. Kötürüm (d. h. der lahme B.), Herrscher am schwarzen Meere zur Zeit Bajazets I., von diesem 1391 besiegt u. vertrieben. **4)** Sohn des Sultans Scheikh Avis (st. 1374 n. Chr.) u. Bruder des Hussain u. Achmed, nach Hussains Ermordung zum Sultan ausgerufen, erst glücklich, dann besiegt, verscholl endlich, s. Persien (Gesch.) 27. **5)** Sohn Sultans Soliman des Großen; 1561 wegen Empörung gegen diesen hingerichtet, s. Türken (Gesch.) 41. **6)** Sohn des Sultans Achmed I., Bruder Murads

rads III., ward auf dessen Befehl 1635 hingerichtet, s. ebd. 11. (Js.)

Bājazet, Festung u. Hptst. eines Districts im Ejalet Erzerum (osman. Asien), an der pers. Grenze; Getreidebau, Viehzucht, Handel (mit Wein u. Früchten), Musselinweberei, 18,000 (30,000) Ew., worunter 13,000 Armenier.

Bajazzo (ital.), **1)** Possenreißer, Hanswurst, bes. **2)** der Lustigmacher bei Kunstreitergesellschaften, Seiltänzern u. dgl.

Bajedīten. s. Arabien (Gesch.) 1.

Bājeh, Volksstamm, s. u. Nubien 2.

Bājirow, Peischwah des Ram Radschah der Mahratten, der 1740 erst 8 Jahr alt zur Regierung kam; er hielt mit seinem Collegen Radschodschni, den jungen Fürsten gefangen u. gründete das Reich der Punah Mahratten, u. machte die Würde des Peischwah in seiner Familie erblich, er st. 1750. Vgl. Mahratten (Gesch.).

Bājmotz, Marktfl., so v. w. Boynitz.

Bajoāria, alter Name für Baiern.

Bajōcă (B-cum, B. cassīna cīvitas, a. Geogr.), so v. w. Arägenus.

Bajocāsses, so v. w. Bodiocasser.

Bajōcco (Bajōcchi, spr. -jokko, -jokki), Scheidemünze in Kupfer, im Kirchenstaate, zu 5 Quattrini, 100 B. = 1 Scudo, 1 B. = 5½ preuß. Pfenn.; es gibt ganze u. halbe (Mezzo Bajoccho), doppelte (Due Bajocchi), u. unter Pius VI. selbst 2½ u. 5 Bajocchi-Stücke.

Bajoīre (fr., spr. Baschoar), **1)** Münze die 2 Bildnisse an einander hat, so daß das eine Profil das andre fast deckt, bes. bei Vermählungs- od. Friedensmünzen ꝛc., soll von Baisoires (d. i. Kußmünzen) stammen; **2)** altes holländ. 3 Guldenstück; **3)** alte Genfer Silbermünze von 13¼ genfer Gulden od. 1 Thlr. 17 Sgr. pr. Crt.

Bajōli (Bajolēnser), so v. w. Bagnoler, s. u. Katharer.

Bajōna, alter Name für Bayonne.

Bajonnēt, so v. w. Bayonnet

Bājulus (lat.), **1)** Lastträger; daher sonst **2)** in der röm. Kirche Kreuz- u. Kerzenträger; **3)** Erzieher, bes. von Prinzen; dah. **4) B. māgnus**, am constant. Hofe Oberhofmeister; **5)** in Klöstern, der Einkäufer der Lebensmittel; **6)** (Baiivus), so v. w. Ballii, bes. 1).

Bājus, **1)** (de Bay, Michael), geb. 1513 zu Mellin, im Hennegau, stud. zu Löwen, ward Principal verschiedner Collegien, 1551 Prof. der Theologie; zog aus der Bibel u. den Kirchenvätern, bes. Augustinus, ein dogmat. System zur Widerlegung der Protestanten, ward aber wegen der Abweichung von dem Scholastieismus, bald von einigen Collegen u. den belgischen Franciscanern verketzert. Die von ihnen 1560 erschlichne Verdammung der Sorbonne wegen 18 aus dem Zusammenhang gerißner Sätze u. ihre Angeberei bei dem Cardinal Granvella, spanischen Statthalter der Niederlande, bewirkte nichts, ja selbst Philipp II. sendete ihn 1563 nach Trient, wo er zu den Beschlüssen der letzten Sessionen der Kirchenversammlung mitwirkte. Als seine Feinde neue Sätze aus seinen Schriften zogen, nach Spanien u. an Pius IV. schickten, verdammte 1567 eine päpstl. Bulle 76 derselben, die er zwar abschwor, aber er ward dennoch 1575 Dechant zu St. Peter, 1578 Kanzler der Universität Löwen u. königl. Generalinquisitor in den Niederlanden. Seine Händel mit den Jesuiten, die zur Bestätigung jener Bulle 1579 eine neue auswirkten, aber dafür von ihm u. seinen Collegen pelagian. Irrthümer beschuldigt wurden, schlug der päpstliche Nuntius nieder. B. st. 1589. Aus den Meinungen Augustins folgerte er, daß der Mensch ohne Gnadenbeistand nur sündigen, u. daß nur die Genugthuung Christi, doch nie das Verdienst seiner eignen guten Werke ihn rechtfertigen könne, was, nebst seiner, von den Quietisten aufgenommnen, Forderung einer reinen, ungetheilten Liebe zu Gott **(Bajanismus)**, ein damals heilsames Correctiv der laxen Jesuitenmoral u. später die Grundlage des Jansenismus ward. Seine Werke Köln 1696, 2 Bde., 4., herausgeg. vom Benedict. Gerberon; **2)** (Peter), s. u. Schnellläufer. (Pt. u. Sk.)

Bajütte (v. span.), der kleine Kragen od. Kapuze an einem Domino (s. d.).

Bajuvariōrum lēges od. **lex**, s. u. Baierisches Recht.

Bājza (Jozsef v.), ungarischer Dichter, geb. 1804 zu Szücsi (Heveser Gespannsch.), studirte Jurisprudenz, praktieirte 1825 in Drozji, war bis 1827 als Kanzleischreiber des Reichstagsdeputirten seiner Gespannschaft in Preßburg u. kehrte dann zu seiner frühern Beschäftigung zurück. Seine Gedichte, bestehend in Idyllen, Liedern, Romanzen, Epigrammen finden sich unter dem Pseudonymen Julius in der Aurora, Aspasia u. a. Zeitschriften. (Lb.)

Bāka, **1)** Stadt, s. u. Metellino. **2)** Fluß, s. u. Ashantee.

Bāka Bānya, Stadt, so v. w. Puganz.

Bakabāsos, so v. w. Megadyzos.

Bākacz (Thomas), eines Bauern Sohn; ward wegen seiner Talente Secretär bei Matthias Corvin u. von demselben geadelt; trat nach dessen Tode zur Partei der Königin Beatrix, beförderte die Wahl Wladislaws II. von Polen zum König von Ungarn; ward deshalb zum Reichskanzler ernannt. 1505 ward er Cardinal, Primas von Ungarn u. päpstl. Legat, suchte aber vergebens 2mal Papst zu werden. 1513 predigte er gegen die Türken das Kreuz, doch wendeten sich die zusammenlaufenden Schaaren gegen den Adel, was zum Bürgerkrieg Anlaß gab, der von Joh. Zapolya erst 1514 gedämpft wurde. B. st. 1521 sehr reich, s. u. Ungarn (Gesch.) ꝛc. Sein Neffe ward Stammvater der Familien Erdödi u. Palfi.

Halfi. (Pr.)

Bakantibli (Kirchw.), ſo v. w. Vacantes.

Bakāri, 1) (a. Geogr.), Stadt in Limyrika (Indien); viell. j. Calcutta; 2) (n. Geogr.), ſo v. w. Bahri.

Bakässanmuschel (Tunkenmuſchel, Tellina gari *L.*, Zool.), Art aus der Gattung Tellmuſchel; Schalen flach, länglicheirund, mit feinern Längen- u. Querlinien, verſchieden gefärbt, mit braunen od. bläulichen Strahlen; von ihr kommt das **Bakässan**, ein in OIndien, beſ. auf Amboina (dah. Amboliniſche Tunke) beliebtes, würzendes Gericht. Das weiße Bakaſſan fertigt man aus den, vom Sande gereinigten Muſcheln, deren weißes Fleiſch (doch ohne einen Theil, den man für die Leber hält) gewaſchen u. zerſchnitten 8 Tage in Salzwaſſer bleibt, darauf mit weißem Ingwer u. andern Gewürz in enghälſige Töpfe gethan, mit Olivenöhl begoſſen u. wohl verwahrt wird; es wird als Appetit erregende Brühe zu verſchiednen Speiſen gethan. Beim ſchwarzen werden die ganzen Muſcheln eingepökelt; ſoll es geſpeiſt werden, ſo nimmt man das Thier heraus, reinigt es von dem ſchwarzen Sandſack, legt es 8 Tage in Pökel u. vermiſcht es dann mit etwas Gewürz. Iſt wohl nicht ganz das Garum der Römer. (Wr.)

Bākatha (a. Geogr.), Ortſchaft der Ammoniter, oſtwärts von Paläſtina.

Bākchā, 1) (gr. Myth.), ſo v. w. Bakchantinnen; 2) (a. Lit.), Tragödie des Euripides.

Bakchanālien, 1) (Bacchanalia), Bakchosfeſte; von dieſen ſ. die wichtigſten Agrionia, Anthesteria, Apaturia, Aſtolia, Dionyſia, Haloa, Lenäa, Lernäa, Nyktelia, Oſchoporia, Phallika, Trieterika; 2) beſ. das Bakchosfeſt der Römer u. and. ital. Völker, noch zügelloſer als das der Griechen, bis ſie von P. Aebutius u. deſſen Geliebte Hiſpala Fecenia, dem Poſthumius u. von dieſem dem Senat denuncirt wurden, worauf die B. 187 v. Chr. in Rom u. ganz Italien ſchwer verpönt wurden, doch mit Geſtattung der Liberalien; 3) hiervon j. Trinkgelage, od. 4) üppige, nur auf Sinnengenuß berechnete Feſte. (Sch.)

Bakchāntinnen (Bākchā), 1) die orgiaſtiſchen Begleiterinnen des Bakchos auf ſeinem Zuge nach Indien. Sie trugen Weinlaub- od. Epheukränze, mit Weinreben umwundne Stäbe (Thyrſi), auf den Schultern Rehfelle. Sie konnten Schlangen in ihr Haar flechten, wilde Thiere mit bloßer Hand leiten, Wein, Milch u. Honig mit einem Schlag des Thyrſus der Erde entſtrömen laſſen. Auf Kunſtwerken erſcheinen ſie häufig, beſ. auf Vaſengemälden, im Gefolge des Bakchos. 2) Prieſterinnen des Bakchos bei den ihm ſpäter gefeierten Feſten. Sie reizten ſich durch Wein u. narkotiſche Mittel zu der Raſerei ähnlicher Begeiſterung, vgl. Bakchanalien. Ihre Tracht war die oben beſchriebne; dazu trugen ſie Armbänder u. Bänder um den Knöchel (Periſkelides) u. ſtatt der Rehfelle Tigerfelle; urſprünglich nahmen nur Weiber an den Bakchanalien Theil, ſpäter, als ſie zügelloſer wurden, auch Männer (**Bakchänten**); 3) hiervon übertragen heißt **Bakchäntin** od. **Bakchänt**, ein üppiges, den ſinnl. Lüſten, beſ. dem Genuß des Weins ergebnes Weib od. Mann; dah. **B-älisch**, 1) den Bakchusfeſten ähnlich; 2) zechend, lärmend; 3) liederlich. **B-tisch**, auf Bakchanalien Bezug habend, trunken, ausgelaſſen. **B-nalisīren**, Feſte feiern, wobei viel getrunken u. die Grenze des Anſtandes überſchritten wird. (Sch.)

Bakchiāden, Nachkommen des Bakchis (nicht aber des **Bākchias**, Sohn des Dionyſios aus Sicilien), Ariſtokratenfamilie an der Spitze Korinths, 774—657, wo ſie durch Kypſelos geſtürzt wurde, ſ. Korinth (Geſch.) 2.

Bākchianapäst (Metr.), Versfuß, aus einem Bakchios u. einem Anapäſt beſtehend (∪ — — ∪∪ —). Dieß, ſo wie Bakchiokreticus, Bakchiodaktylus ꝛc., die einen Bakchios u. Kreticus od. Daktylus zugleich enthalten, ſind neugebildete Wörter.

Bākchides, 1) Feldherr des Antiochos Epiphanes in Judäa, ſehr grauſam; von Matathias getödtet. 2) Feldherr u. Statthalter des Demetrios Soter in Meſopotamien; ſetzte den Alkimos mit Gewalt als Hohenprieſter in Jeruſalem ein (161 v. Chr.) u. übergab ihm Truppen, um ſich gegen Judas Makkabäos zu behaupten. Judas nöthigte den B., mit einem Heere nach Judäa zu ziehen, wo er den Judas Makkabäos bei Laiſa ſchlug, Jeruſalem befeſtigte u. den an Judas Stelle getretnen Jonathan in Reſpect erhielt, bis er nach Alkimos Tode (159 v. Chr.) wieder abzog. 158 ſchloß er mit Jonathan Frieden u. überließ ihm Judäa. (Ws.)

Bakchiokānios, Versfuß, aus einem Bakchios u. Kanios (∪ — — — — —).

Bakchiochorēos, Versfuß, aus einem Bakchios u. Choreos (∪ — — ⏑⏑ ∪).

B-krētikos, aus einem Bakchios mit einem Kretikos (∪ — — — ∪ —).

B-dāktylos, aus einem Bakchios u. Daktylos (∪ — — — ∪⏑) gebildet.

B-skōlios, aus einem Bakchios u. einem Skolios gebildeter Versfuß (∪ — — ∪ — ∪).

Bākchion (a. Geogr.), kleine Inſel des ägäiſchen Meeres, vor dem Hafen Phokäas; ward 190 v. Chr. von den Römern geplündert.

Bākchios, 1) aus Tanagra, commentirte zuerſt Schriften des Hippokrates u. gab ein Wörterbuch darüber (verl.). 2) Grieche, ſchr. über Muſik in Fragen u. Antworten, in Meiboms Sammlung.

Bakchios (Metr., Stürmer), Versfuß, aus einer kurzen u. 2 langen Sylben (∪ — —)

(∪ — —) bestehend; daher **Bakchischer Vers**, meist in katalektischen Tetrametern, mit untermischten kürzern Versen od. Clauseln u. einem iambischen od. anapästischen Schluß vorkommend; z. B.

∪ — — ∪ — — ∪ — — ∪ — ∪

Negotĭ | sibi qui | volet vim | parare

Er gestattet auch die Auflösung einer Länge in 2 Kürzen, z. B. Signa esse ad | salutem

∪ ∪

omnia hulc es | se video. *(Sch.)*

Bākchis (a. Geogr.), Stadt im mittlern Aegypten, am See Möris gelegen.

Bākchis, König von Korinth, s. d. (Gesch.) 2.

Bākchos (Dionysos, Myth.), [1] Gott des Weins, dessen Cultur er einführte u. so mit Demeter als um die Sittigung der Menschen verdiente Gottheit (auch in Mysterien) verehrt. In der homerischen Zeit war B. noch nicht unter die olympischen Götter aufgenommen. [2] Er war Sohn des Zeus u. der Semele; während Zeus Semele mit dem Blitze tödtete, entsank das Kind ihrem Schooße, ward von Epheu umschlossen, der plötzlich den Säulen des Saals entsproß, u. vom Vater in die eigne Hüfte genäht, um nach 3 Monaten wieder geboren zu werden (daher auch sein Beiname Digones, Zweimalgeborner). [3] Nun übergab ihm Zeus der Ino, Schwester der Semele, u. deren Gemahl Athamas zur Erziehung. Here machte aber Ino u. Athamas rasend, u. Zeus ließ nun durch Hermes den Knaben nach Nysa zu den Nymphen (Kisseis, Erato, Nysa, Eryphia, Bromia, Polyhymnia; od. nach And. Kybele, Phylia, Brisa, Koronis) bringen. Später war Silenos sein Lehrer. [4] In den Mysterien lehrte man, daß Persephone, des Zeus Umarmungen fliehend, sich in eine Höhle verbarg. Zeus, als Schlange, entdeckte u. überlistete sie, worauf sie Mutter des Zagreus, mit dem Stierhaupt ward. Dennoch liebte Zeus diesen Sohn u. ließ ihn neben sich setzen; aber Here, eifersüchtig reizte die Titanen gegen ihn. Diese gaben dem Knaben allerlei Spielzeug (Athyrmata, bestehend in Würfeln, Kugel, Hesperidenäpfeln, Kreiseln, Spiegeln ꝛc.), u. während er damit beschäftigt war, überfielen, tödteten u. zerstückelten sie ihn. Pallas brachte das schlagende Herz des Zagreus zum Vater; dieser bereitete aus demselben einen Liebestrank, gab diesen der Semele u. zeugte mit ihr den B. von Neuem [5] Auch der Sohn des ägypt. Amun u. der Amalthea wird B. genannt. Als Rhea die Untreue Amuns erfuhr, verbrannte er die Geliebte u. schaffte den B. nach Nysa; Rhea haßte ihn dennoch, trennte sich von ihrem Gemahl u. rief den Kronos gegen B. zu Hülfe. B. aber siegte, durchzog darauf ganz Libyen, erlegte das Ungeheuer Kampe u. errichtete dem Amun (Ammon) Tempel u. Orakel. [6] Nach dem gewöhnl. Mythus durchzog nun B., rasend gemacht durch Here, aber von Rhea wieder geheilt, aufgefordert von Iris, sich durch Thaten der Unsterblichkeit würdig zu machen, auf einem mit Tigern, Löwen, Pardeln od. Luchsen bespannten Wagen, zuweilen auch wohl auf einem Esel reitend, Aegypten, Syrien, Phrygien (MAsien), Thrazien (NEuropa), Indien, kehrte von da zurück nach Böotien, wo er in Theben auf einem Elephanten einzog. Ihn begleitete ein toller Zug von Satyrn, Mänaden ꝛc., welche, den Thyrsos in der Hand, die Hirschhaut um den Leib, unter Lärmen die Einführung des Wein- u. Feldbaues beförderten, s. Bakchantinnen. [7] Indien gab er ordentl. Verfassung; in Griechenland bestrafte er, wer sich widersetzte, so den Lykurgos, die Weiber in Theben u. Athen, des Minyas Töchter ꝛc. Als er nach Naxos schiffen wollte u. am Ufer harrte, erschienen tyrrhen. Seeräuber u. schleppten ihn, um ihn als Sklaven zu verkaufen, ins Schiff, plötzlich aber ergoß sich ein Strom duftenden Weins durch das Schiff, ein Weinstock entsproßte dem Kiel, Epheu u. Weinlaub umrankten Masten u. Ruder, B. ward Löwe, dann Bär u. zerriß den Schiffsherrn; den Steuermann Medeides, welcher das Schiffsvolk gewarnt hatte, verschonte er; die übrigen Schiffer sprangen ins Wasser u. wurden Delphine. [8] Der Gott belohnte aber auch; so den assyr. König Staphylos, der ihn gastlich aufnahm; seine Gattin Methe (Rausch) u. seinen Sohn Botrys (Traube) reihte er seinem Gefolge an. Den Athener Ikarios lehrte er den Weinbau. [9] Der wahre Grundstoff des ganzen, aus so mancherlei Materialien zusammengewebten Mythus ist wohl die ind. Lehre vom Schiwa. Dewanicha (Schiwen-Dewanischi), der seinen Sitz vorzüglich in Siva-mahischana-pari (Nysa) hatte, von wo sein wilder Umgambienst (denn er ist das religiöse Symbol der zeugenden Natur [Sonne]), sich nach dem Westlande von Indien, Europa, siegreich verbreitete. Seine Wandrung d. h. die Verbreitung des Schiwadienstes, ging von Indien zuerst durch Aethiopien nach Aegypten u. nach Phrygien u. Phönizien. In Aegypten verschmolz er mit Osiris; in Vorderasien mit Kybele u. Adonis; in Aethiopien verband er sich mit histor. Sagen. [10] Aus Vorderasien u. Aegypten empfing nun, in verschiednen Zeiträumen u. abwechselnd durch Vermittlung des orphischen Priesterinstituts auch Griechenland den Schiwacultus, bes. die esoterischen Lehren der ägypt. Priester, u. zwar wahrscheinl. von Kadmos Einwandrung an, um 1550 v. Chr. Die Einführung des B. in Griechenland beförderte wohl, daß damit höhre Weisheit, z. B. Lehren von der Nichtigkeit der sinnlichen Welt (die Sprüche Silens), u. von Unsterblichkeit (Seelenwanderung) verbunden waren. [11] **Geliebte** des Gottes waren: Erigone, von ihr u. Ein. Staphylos; Althäa, von ihr

ihr Deianira; Aphrodite, von ihr Hymenäos, Priapos, die Charites; Chthonopyle, von ihr Phlas; Physkoa, von ihr Narkäos; Nikäa, von ihr Telete; u. Aura. Seine eigentliche Gemahlin aber war Ariadne; sie gebar ihm den Oenoplon (Weintrinker), dem B. die weinreiche Insel Chios schenkte, u. Ein. den Staphylos u. Euanthes. [12] B. stieg auch durch den alkyonischen See in die Unterwelt hinab u. führte seine Mutter daraus nach dem Olymp, wo er u. sie als Götter aufgenommen wurden. [13] Seine **Beinamen** sind, als Weingott: Eubuleus, Wohlwollender, als Lehrer des Wein- u. Getreidebaues; Lenäos, sofern ihm die Kelter geweiht waren; Komastes, Schmauser; Lyäos u. Lysios, Sorgenbrecher; Sphaltes, der Wankendmachende; von seinem Aeußern u. seiner Begleitung: Thyrsotinaktes u. Corymbifer der Thyrsusträger, Nebridopeplos, von seiner Bekleidung mit Hirschkalbfellen, Bassareus in ähnlichem Sinne, Bukeros, Taurokephalos, Ochsenköpfiger, weil er mit Hörnern abgebildet wurde; [14] Euchätes, Schöngelockter, Thelymorphos, Weiblichgestalteter, weil er als ewig jugendlicher Gott bartlos dargestellt wurde; Euan u. Enios, vom Freud- u. Jubelruf (Euoë!) seiner Begleitung; Bromios, der Lärmende; Euorchos, Tanzliebender; Melpomenos, Sangliebender, beide letztre Namen beziehen sich wahrscheinl. auf seine Vorsteherschaft der Theater. [15] **In den Mysterien** hieß er Jakchos u. Zagreus (s. od. c); Eleleus, von dem Orgienruf Eleleu! u. Nyktelios, der Nächtliche, weil seine Orgien bei Nacht gefeiert wurden. Andre Namen von Zufälligkeiten sind Lampter u. Orthlos (s. b.). Bei den Sabinern soll er Lobasius geheißen haben. [15 b] Ihm gefeierte **Feste** s. u. Bakchanallen; **heilig** war ihm Weinstock, Epheu, Panther, Schlangen; **geopfert** wurden ihm bes. Böcke, als dem Weinstock schädliche Thiere. [16] Die **Darstellung des B.** in Bildwerken ist mehr jungfräulich als männlich; der Kopf trägt die Stirnbinde u. einen Weinlaub- od. Epheukranz; gewöhnl. wird er nackt dargestellt. Der Bärtige od. indische B. ist würdevoller, mit weitem Gewand, Diadem, wallendem Bart; als Krieger mit Pardelfell u. mit Thyrsos als Waffe. Auch tragen B-bilder Hörner, u. ähneln den Faunen. [17] Die wichtigsten unter den erhaltnen Kunstwerken sind: Im Vatican ein B., der sich an einen Faun lehnt; daselbst B. mit seinem Gefolge, Basrelief; ein liegender B. in der Villa Borgheſe; daselbst eine schöne Statue des Gottes; B. u. ein Faun in der Villa Aldani; B. u. Ariadne triumphirend, in der Villa Negroni; B. den auf einem Esel reitenden Hephastos, in den Olymp zurückführend, auf mehrern Vasen ꝛc. *(R. Z. u. Lb.)*

Bakchosfeste, s. v. w. Bakchanalien.

Bakchylides, aus Julis auf Keos, der letzte der 9 Lyriker im alexand. Kanon, des Simonides Schwestersohn, lebte um 470 v. Chr. bei König Hieron in Syrakus; dichtete, im dorischen Dialekte, mit Feuer u. Kraft Lieder, Hymnen, Päane u. Siegeslieder. Fragmente in Stephanus u. in Ursinus Sammlungen der griech. Lyriker, in der Anthologie u. in Bruncks Analekten, einzeln von Neue, Berl. 1823. *(Sch.)*

Bäkdalal, Volk, s. u. Awar 1).

Bäke, **1)** (Tonne, Seew.), Zeichen, wodurch den Seefahrern der Eingang od. das Fahrwasser eines Flußes od. Hafens angedeutet wird; meist eine oben auf dem Wasser schwimmende, im Grunde befestigte Tonne, ein Kork, Stück Holz od. dgl., die Schiffer entrichten für die Unterhaltung beider, eine Abgabe B.en-geld u. ein B.enmeister beaufsichtigt beide; **2)** ein am Eingange der Ströme u. an Seeufern hoch aufgestelltes, bunt angestrichnes Zeichen, von eigenthümlicher 3- od. 4eckiger Form, welche Form in Seekarten meist angegeben ist, meist zur Bezeichnung gefährl. Stellen, vgl. Leuchtthurm; **3)** (Wasserb.), Stäbe, mit denen beim Kanal- u. Deichbau die Deich- u. Kanallinien der Länge u. Breite nach abgesteckt (abgebakt) werden; **4)** im Mecklenburgischen, eine halbe geräucherte Spickgans. *(Fch.)*

Bäke, Reich, s. u. Schaggas.

Bäke, **1)** (Reinhard), geb. zu Magdeburg 1587, 1616 daselbst Domprediger; als Tilly 1631 die Stadt eroberte, flüchtete er in den Dom u. redete Tilly mit Virgils, nach den Umständen geänderten Worten von Trojas Zerstörung an: Venit summa dies et ineluctabile tempus, Magdeburgo: fuimus Troes, fuit Ilium et ingens gloria Partenopes! wodurch er Verschonung der in den Dom geflüchteten Magdeburger erhielt; st. 1657. **2)** (Lorenz B., Herr von Wulverhorst), geb. zu Amsterdam, holländ. Dichter, st. 1714; schr. dybelschen Gezangen, Amsterd. 1682 u. 1721, vermischte Gedichte, ebd. 1757, 4. *(Pr.)*

Bäkel (v. lat.), Stock, Prügel.

Bäkel (Geogr.), s. u. Gaiam.

Bäkeleisen (Bäkeler, Lederarb.), so v. w. Abzieheisen, s. u. Abziehen 7).

Bäkeljau, Fisch, so v. w. Bacallao.

Bäkelmann, Vogel, so v. w. Schellente.

Bäkelos, verschnittner Priester der Kybele.

Bäken, (Oekon.), so v. w. Backern.

Bäkengeld, **B-meister**, s. u. Bake 2). **B-tonne**, **1)** Tonne, an den Ankern befestigt, um sie, wenn sie auch gekappt sind, wiederfinden zu können; **2)** so v. w. Bake.

Bakēnor, Befehlshaber unter Judas Makkabäos.

Bäker (spr. Behker), **1)** (Henry), geb. zu London 1720; widmete sich dem Buchhandel.

del, dann dem Taubstummenunterricht, endlich den Naturwissenschaften; st. 1774 in London. Ueber Wasserpolypen, in der Botanik u. Elektricität machte er manche Entdeckung; wichtiger sind seine mikroskopischen Beobachtungen über Krystallisation. Schr. u. a.: Microscope made easy, Lond. 1754, u. Employment for the microscope, ebd. 1764 u. ö., deutsch, Augsb. 1754, u. Zürich 1756; Microscopical observations, Lond. 1768. **2)** (David Erskine), Sohn des Vor., Anfangs Kaufmann, dann Schauspieler; schr. u. a. Biographia dramatica, Lond. 1782, 2 Bde. **3)** Reisender, s. u. Afrika 11. *(Lt.)*

Bäkern, 1) klopfen, bes. **2)** den gerösteten u. gedörrten Flachs auf einem Stocke mit einem Schlägel klopfen, s. u. Flachs 4.

Bäkers Centrälregel (Math.), eine zur Construction biquadratischer Gleichungen aufgestellte Regel, ist enthalten in Tob. Mayers math. Atlas, Supplement Tab. VI. 2c.

Bäkersfluss, s. u. Neuhampshire 4.

Bakēssy, Cap, s. Benin 1).

Bäkewell (spr. Behkwell), Marktfl., s. u. Derby.

Bäkewell (spr. Bekwell, Robert), geb. 1726 zu Dishley; einer der bekanntesten Veredler der Zuchtthiere u. einer der besten Landwirthe Englands; seine Erfahrungen legte er in der Domestical encyclop. Tom. I. nieder; st. 1795. Nach ihm ist die Bakewellrace von Rindvieh (s. u. d.) benannt. Vgl. Veredlung.

Bakhtalnässar, arab. Name des Nebukadnezar.

Bäkhtegan (Geogr.), s. Baktegan.

Bäkhter (arab.), der Orient, so wie Khaver der Occident.

Bäkhtiar (arab.), Glücklicher. Beiname mehrerer berühmter Männer des Orients, z. B. des Mnhammed Khaladsch u. des Lutf ed Din (s. d.)

Bakhtiäri, 1) Gebirgsvolk, s. u. Luri 2); **2)** Gebirg, s. u. Zagros.

Bäkhtischua (syr., Diener Jesu), Name mehrerer nestorian. Aerzte, welche unter dem Khalifat der Abbassiden Leibärzte dieser od. ihrer Wessire waren, u. in hohem Ansehen standen.

Bakhuīsen (B-zen), 1) (Ludolph), geb. zu Emden 1631; niederländ. Marinemaler u. Kupferätzer, Schüler von Everdingen; st. zu Amsterdam 1709. Berühmt sind seine Meerstürme. 1701 gab er 10 radirte Ansichten des Y in Amsterdam heraus. **2)** (Ludolph, der Jüngre), Neffe des Vor., geb. 1717; nach u. nach Kaufmann, Soldat u. Maler, malte bes. von Kriegsscenen; st. zu Rotterdam 1782. *(Lt. u. Fst.)*

Bäkics, 1) (Paul), Slavonier; zeichnete sich 1524 in ungar. Diensten gegen die Türken aus, war 1526 mit bei der Schlacht bei Mohacs, focht auch unter Johann Zapolya gegen Ferdinand I. 1527, trat aber nach der Schlacht bei Tockay auf des Kaisers Seite, ward Commandant v. Raab u. vertheidigte eine Donaubrücke während der Belagrung Wiens durch Soliman (1529). Er blieb bei Eszek 1537. **2)** (Peter), des Vor. Bruder, treuer Anhänger Ferdinands I. gegen Johann Zapolya; befehligte 1547 die Ungarn im schmalkald. Kriege, gegen den Kurf. von Sachsen, u. nahm denselben bei Mühlberg gefangen. Nach Ungarn zurückkehrend, erzwangen B.s Husaren den Durchzug durch das dies verweigernde Prag. 1552 wohnte er auch der Schlacht bei Szegedin gegen die Türken bei u. st. kurz darauf. **3)** (Matthias), 1565 Commandant der Festung Kruppa in Kroatien, die er mit 100 M. gegen Mustapha Szokoiovics wacker vertheidigte; Auersberg kam mit 7000 M. endl. zum Entsatz herbei u. logerte an der Unna, wagte aber keinen Angriff, so daß die Türken vor seinen Augen Kruppa stürmten, u. die Besatzung massakrirten. *(Lt. u. Sp.)*

Bäkides, weissagende Weiber, s. u. Bakis 2).

Bakījjah, arab. Reliquien, El Bakijat es Szalihat, jedes fromme Werk, insbes. die Worte La Ilah illa 'Allah (vgl. Teschhid) od. eine andre mit Allah (s. d.) verbundne Exclamation, od. auch die 5 tägl. Gebete, welche die Muhammedanische Religion (s. d. a) vorschreibt.

Bäkis, 1) (ägypt. Myth.), s. Onuphis. **2)** alter Wahrsager zu Heleon in Böotien, zur Zeit der Perserkriege. Die Nymphen der korykischen Grotte waren seine Lehrerinnen. Nach ihm Wahrsagerinnen **Bakīden.**

Bakkājā (a. Geogr.), Ortschaft in Syrien, in der Nähe des Orontes.

Bäki Kūli (türk. Staatsw.), Kassendiener, deren je 60 unter einem **Buschbäki Kūli** stehen, Gehülfen des Defterdar, welche Staatsschuldner auf dessen Befehl einsperren.

Bäkkal (türk.), Gemüsekrämer.

Bäkken (Kattundr.), so v. w. Chassis.

Bäkker, 1) (Meenws Meinderts zoon), geb. zu Amsterdam; erfand 1690 das sogenannte Kameel, wodurch die schwersten Kriegsschiffe durch den Zuyderzee nach dem Texel gebracht werden. **2)** (Pieter Huysinga), geb. zu Amsterdam 1715; st. das. 1801; schr. ein Gedicht über die große Ueberschwemmung vom J. 1740; Uebersetzung der lat. Gedichte des E. W. Hight über den Frühling u. 3 Bde. Gedichte; darunter Satyren gegen die Engländer; **3)** so v. w. Backer. *(Lt.)*

Bakläwa, süße Mehlspeise, aus Zucker u. Mandeln, welche sonst am Abend des 15. Ramadhan vom Sultan unter die Janitscharen im Serail vertheilt ward, die es feierlich nach den Kasernen trugen.

Bakloquēni, Volk, s. u. Kaffern 5).

Bäknang, so v. w. Backnang.

Bakönyer Wäld (Sylva Bacunia), eichenreicher, 12 Meil. langer, 3—5 Meil. brei-

breiter, zur Schweinezucht (jährl. 100,000 Stück, dah. Bakaler, gemästete Schweine) bequemer Wald, in der Gespannsch. Veszprim (Ungarn); bringt guten Marmor (von Komorn); höchste Spitze 2030 F. Hier das Dorf **Bakonybel**, mit Kloster u. Abtei, von Joseph II. aufgehoben, von Franz I wieder hergestellt. (*Wr.*)

Bákow, Flecken, so v. w. Backofen.

Bäksan, 1) Distrikt im Lande der Basianen, mit einem Salzsee im russ. Asien; 2) Fluß, s. u. Kabarda 1).

Bäkschi (**Bäksy**, mong. Rel.), s. u. Gellong.

Bäkt (ind. Philos.), die Gottheit als Logos, Wort, im Gegensatz zu Abakt, dem Chaos, vgl. Logos.

Baktegän (Bakthegian), See, s. u. Fars 4.

Bäkthan (Geogr.), so v. w. Ketscho.

Baktriäsmos, bei den Alten ein gewisser unanständiger Tanz.

Bäktrien (**Baktriäna**, **Bäktria**), [1] 1) (a. Geogr.), Landschaft Asiens, umfaßte das j. Balkh u. einen Theil der Bucharei, zwischen dem Paropamisos u. Indos, war mehr **gebirgig** als eben. [2] **Flüsse**: Oros, Zariaspes, Ochos, Dargomanes, Dargidos. [3] Das alte **Bäktra** (früher Zariaspe), die Hauptstadt des Landes, ein großer bevölkerter Ort, lag am Berge Paropamisos u. dem Flusse Baktros, u. war wegen der Nähe des Oros u. der reichen Goldländer Indiens der vornehmste Stapelplatz des Handels zwischen Asien u. Indien. [4] Die **Baktriäner**, wahrscheinl. mit den Parthern gleichen Ursprungs, lebten vom Raube, waren stets in den Waffen, erlaubten ihren Weibern freien Umgang mit Sklaven u. Fremden; Alte u. Kranke warfen sie den Hunden vor. [5] **Religion**: nrsprüngl. Naturdienst, später der zoroastr. Parsismus. 2) (Gesch.), [6] Die Bewohner von B. erscheinen schon in der frühesten Sagengeschichte als ein mächtiges, tapferes u. cultivirtes Volk; unter seinen ältesten Königen wird Zoroaster genannt. [7] Sie wurden unter Ninos dem assyr. Reiche unterworfen, bis auf Sardanapals Sturz, zu dem sie kräftig mitwirkten. Nachmals standen sie unter den Medern, mit denen sie unter Kyros unter die Botmäßigkeit der Perser kamen; [8] Alexander der Gr. eroberte B. u. nach seinem Tode kam es an Seleukos Nikator u. dessen beide ersten Nachfolger im assyrischen Reiche. [9] Die Schwäche des syr. Reichs benutzte der Statthalter von B. Theodotos (Diodotos) u. machte sich, kurz vor 256 v. Chr., unabhängig. Wie weit sich seine Herrschaft erstreckte, weiß man nicht, aber daß, wie Justinus berichtet, 1000 Städte in seinem Lande waren, ist schwerlich eigentl. zu nehmen. Ohne Grund nennen Einige Agathokles den Stifter des baktrischen Reichs. [10] Theodotos Nachfolger war sein Sohn Theodotos II.; mit ihm verband sich Arsakes von Parthien, der vor seinem Volke geflohn war, gegen Syrien, u. Theodotos erhielt sich so selbstständig gegen Syrien. Ob zwischen ihm u. [11] Euthydemos noch ein andrer König war, ist ungewiß, nur so viel ist bestimmt, daß Euthydemos vor 209 die Familie des Theodotos vom Throne stieß u. selbst denselben bestieg. Auf seinem asiat. Feldzuge griff Antiochos III. auch den Euthydemos an, doch schlossen sie 205 Frieden; unter andern Bedingungen war auch die, daß Euthydemos seine Elephanten ausliefern mußte. Nach 200 unternahm er Eroberungszüge nach Ariana u. Indien, u. st. 185. [12] Nach ihm setzen Ein. den Menandros, dann Apollodotos u. Heliokles, doch ohne histor. Sicherheit. Sicher ist, daß des Euthydemos Sohn, des Antiochos III. Tochter heirathete, sich in Indien (W Kabulistan) ein Reich eroberte, nach seines Vaters Euthydemos Tode 185 König von B. ward u. daß er 175 von Eukratides vertrieben, sich nach seinem ind. Reiche zurückzog; auch von dort vertrieb 165 Eukratides den Demetrios u. eroberte auch das Reich des Pantaleon in O Kabulistan. 160 ward er von seinem Sohne (Eukratides II. od. viell. der oben genannte Heliokles) ermordet. [13] Gestürzt wurde das griech.-baktrische Reich um 139 von Mithridates I. von Parthien; u. nach ihm (nach 126 v. Chr.) fielen Scythen, die schon lange drohend an den Nordgrenzen gezogen waren, bes. Tocharer (Yuntchi) in B. ein, die in mehrere Horden getheilt waren. Ein spätrer Häuptling, Khieoutsieouhi, vereinigte diese Horden, bekriegte die Parther u. eroberte Kaofu, Kipin u. Hantha, um 25 v. Chr. Ihm folgte um 30 n. Chr. sein Sohn [14] Yenkaotchin; dieser eroberte Indien, die Yuntchi, mächtig geworden, führten gegen China Krieg (98 n. Chr.), wodurch das kaspische Meer von ihnen entdeckt wurde. Ihre Macht dauerte bis in das 3. Jahrh.; dann wurden sie von andern nordischen Barbaren geschwächt u. B. kam an das neupersische Reich (226—638), u. ward dann eine Provinz des arabischen Khalifats. [15] Bei dessen Verfall kam B. mit andern östl. Provinzen an die verschiednen türk. Dynastien der Ghaznviden (999), Seldschuken (1037), Chowaresmier (1097) u. zuletzt an die Mongolen (1219); 1221 eroberte Dschingis Khan B., 1369 Tamerlan, dessen Nachkommen B. gegen 180 Jahr lang beherrschten, seit Anfang des 16. Jahrh. bezwangen B. die Usbeken; später die Afghanen, doch wird Bokchara seit 1805 als Oberherr von den usbekischen Khans anerkannt. [16] Eine Quelle zur Gesch. der griech.-baktr. Könige sind bes. die baktr. Münzen, von denen die 4eckigen kupfernen Bilingues (mit griech. u. altkabul. Inschrift) sind; als Gepräge enthalten die goldnen u. silbernen auf dem Avers den

Kopf

Kopf des Königs, auf dem Revers Attribute derselben, mythol. Figuren u. dgl., die kupfernen nur Gegenstände aus der Mythologie, merkw. Producte des Landes ꝛc. Vgl. Bayer, Historia regni Graecorum Bactriani, Petersb. 1738, 4.; Médailles grecques de roi de la Bactr. etc., ebd. 1822 u. dazu Suppl. 1823; Raoul-Rochette, Notice sur quelques médailles gr. appartenant à des rois inconnus de la Bactr., Par. 1830, 4., dazu 2 Suppl. 1835 u. 1836; C. Jacquet, Notice de la collect. de médailles bactr. etc., im Februarheft des Journal Asiat. 1836; Lassen, Zur Geschichte der griech. ꝛc. Könige in Baktrien ꝛc. Bonn 1838; K. L. Grotefend, Die Münzen der griech. ꝛc. Könige von Baktrien, Hannov. 1839. *(Hl. u. Lb.)*

Bäktron (a. Geogr.), so v. w. Baktra.

Baktroperätä (v. gr.), im Mittelalter wandernde Philosophen, die einen Stab (Baktron) u. einen Ranzen (Pera) trugen. Vgl. Bachanten.

Bäktros (a. Geogr.), Nebenfluß des Oxos in Baktrien, entsprang auf dem Paropamisos.

Baktschisarāi (Gartenschloß), s. u. Simferopol 2), sonst Hauptstadt der Halbinsel, großer Palast der alten Khane; lebhafter Handel, 11,000 Ew., darunter 1000 Karaiten

Baktyärisches Gebirg (Geogr.), so v. w. Bakhtiari.

Bäku, **1)** Gebiet in der Prov. Schirwan im russ. Asien; besteht aus der Stadt gl. N. u. der Halbinsel Abschera; grenzt an den kasp. See u. Lesghistan, am Fuße des Kaukasus; arm an süßem, reicher an Salzwasser (mit Salzgewinn), mit viel rauchenden u. brennenden Naphthaquellen, bes. bei Ategasch (Ateschgah) als Kochfeuer benutzt, überbaut, Gegenstand der Verehrung u. Wallfahrten; weiße Naphthaquellen sind beim Dorfe Balachani (Bulgana), auch Schlammvulkane; bringt Getreide, Safran, Baumwolle, Wein, Mohn, Seide, hat große Fischerei; seit 1805 (nach der Ermordung des russ. Generals Zizianow) russ. Provinz. **2)** Stadt daselbst, starke Festung, Schahpalast, guter Hafen, große Karawanserais u. Bazars, 8000 (1836 angebl. 60,000) Ew.; Handel auf dem kaspischen Meere (Meer von Baku); sie soll nach einem alten pers. Heros **Bäku** genannt sein. Die Umgegend heißt das Rosenparadies. **3)** Bezirk der Moldau, waldig u. bergig, bringt Vieh u. Salz; außer dem Folgenden hier: Okna, Stadt am Totrusch, 6 Salzgruben (1½ Mill. Ctr. jährl. Gewinn; Totrusch, Stadt mit Salzwerk u. Paß Ditosch, nach Siebenbürgen. **4)** Stadt das., Sitz der Befehlshaber; einst ansehnlich, mit kathol. Bischof. *(Wr.)*

Bäkum, Kirchdorf im oldenburg. Amte Vechta, 2100 Ew., einige Edelhöfe.

Bäkun, s. u. Tabak.

Bakūrios, König der Iberer, am kaspischen Meere; 327 Christ; von Constantin dem Gr. zum Comes domesticorum, nach Ein. zum Statthalter von Palästina ernannt.

Bal, **1)** Eparch von Bithynien, s. d. (Gesch.) u. **2)** (orient. Myth.), so v. w. Baal.

Bäla, **1)** (a. Geogr.), Stadt im Stamme Simeon in Palästina. **2)** (n. Geogr.), s. u. Merioneth. **3)** (bibl. Gesch.), so v. w. Bilha.

Bälaam, so v. w. Bileam.

Balaamiten (Kirchengesch.), s. Nikolaiten.

Balabalägan, Inselgruppe, s. u. Makassar 3).

Balabändasprache, Dialekt des Malabarischen.

Balabändschik, Schloß, s. u. Brusa.

Balabänschi (türk.), der Aufseher über die Spürhunde.

Balabëa, Insel, s. u. Neu-Caledonien.

Bälach, König von Persien, s. d. (Gesch.) 6).

Bälachan, Gemengsel von kleinen Seekrebsen u. Fischen, mit Salz zerstoßen, einige Tage der Sonnenwärme ausgesetzt. Theure Speisewürze in Siam u. Tunkin.

Balachäni, Dorf, s. u. Baku.

Balachänsk, s. u. Irkutsk 2).

Balächna, **1)** Kreis im russ. Gouv. Nishni Nowgorod, 90,000 Ew. **2)** Hauptstadt an der Usola u. Wolga, 4000 Ew., Handel mit Leinwand, 50 Salzquelllen. Hier Gorodistsche, Marktfl. u. Kloster, in dem Großfürst Alexander Newsky Mönchsleben führte; Schiffbau u. Farbenfabrikation; 3000 (6000) Ew.

Balächo (ind. Rel.), Name des Pferdes, in dessen Gestalt Dschakdschimuni seine 500 ausgesendeten u. von den bösen Geistern verführten Schüler wieder heimführte. Die lamaischen Geistlichen essen deshalb kein Pferdefleisch.

Bälaclelgh (spr. Balakleh, irisch), so v. w. Dublin.

Bäladan, (Ἰαγάος), nach der Bibel Vater des Merodach B., 4. König von Babylon (s. d. 6), um 750 v. Chr. Nach And. so v. w. Nabonassar od. Belesys.

Bäladin (fr., spr. -däng), **1)** sonst auf dem Theater einer, der durch fratzenmäßige Geberden u. abgeschmackte Reden zu belustigen suchte; **2)** Theater-Ballettänzer. Eine solche Frau **Baladine** (spr. -din'),

Balänena (lat.), Wallfisch (s. d.).

Baläne (Sittengesch.), so v. w. Baleine.

Balaenöptera (B. *Lacep.*), Untergatt. der Gatt. Balaena, kenntl. an nur einer Rückenflosse. Einige Arten **A)** die Rohrquale (Röhrquale), haben lange ausdehnbare Furchen am Bauche, dahin der **a)** Jupiterfisch (Judart, B. boops, Balaenr. rostrata), Schnauze breit, etwas abgerundet, noch größer als der eigentl. Wallfisch, wild, schwer fangbar, mit wenig Speck, daher

her von Fischern wenig beachtet. b) Breitmaul (B. musculus), fast wie voriger, im Mittelmeere, oben schwarz, unten weiß, Unterkiefer bis 13 Zoll lang. B) andre einen glatten Bauch, dahin der Finnfisch (Finnwall, B. physalus, B. gibbar), so lang, aber schmächtiger, wie der eigentliche Wallfisch, im Nutzen ꝛc. wie obiger. (Wr.)

Balāfa, in WIndien Strohfiedel mit 17 Stäben; bes. von den Negern gespielt.

Balagānen, Sommerwohnungen der Kamtschadalen, auf Pfählen errichtet, so daß sie auf gekerbten Baumstämmen zu ihnen hinaufsteigen, vgl. Jurte.

Balaghāût (spr. Balagaht, d. i. oberhalb der Ghatégebirge); brit. Provinz in Vorderindien, zwischen Bejapoor, Hyderabat, Carnatic, Mysore; 1128 QM., 2 Mill. Ew., meist Hindus. Flüsse: Kistna, Toombudra, Pennar. Ist fruchtbar an Baumwolle, Indigo, Zucker u. Gewürz; reich an Wildpret, auch an Raubthieren (Tiger, Leoparden, Bären); Diamanten, Kupfer, Salpeter. Distriete: Bellary u. Cuttapah. (Wr.)

Balāgny (Jean de), so v. w. Montluc 2).

Balāguer, Ciudade an der Segre, im Bzk. Lérida (Spanien), 4000 Ew., einige Befestigung, Landbau. In der Nähe ein schöne Kunststraße. 1645 von den Franzosen unter Gen. Harcourt, nachdem er die Spanier hier geschlagen hatte, erobert, 1708 von Karl III. genommen, stark befestigt, aber als Philipp V. siegte 1711, verlassen.

Balahīssar, Stadt, s. u. Kabul 2).

Bālais (fr., spr. -läh), s. u. Rubin.

Bālak, Sohn Zipors, König der Moabiter; aus Furcht vor den aus Aegypten heranziehenden Israeliten, befahl er dem Propheten Bileam denselben zu fluchen; da sich aber dessen Fluch in einen 3maligen Seegen verwandelte, entließ B. zornig den Bileam u. unternahm nichts gegen Israel.

Balaklāwa, Stadt auf der Halbinsel Krim (europ. Rußland), mit großen Hafen, 1800 Ew. stammen von einem arnautischen Regimente ab, welches nach freiwilligem Abzug der Tataren hierher versetzt ward. Schaf- u. Melonenzucht.

Bālakros, 2 Heerführer Alexanders des Gr.: 1) Nikanors Sohn, in Pisidien ermordet; 2) des Amyntas Sohn, eroberte Milet.

Balalāika (russ.), 2seitige Zither in Rußland u. dem Orient, bes. von den Ziegeunern gespielt.

Balambāngam, Insel, s. u. Sulu (Reich) b).

Balāmber (m. Gesch.), so v. w. Balamir.

Balāmbuan, Gegend, s. u. Banjuwany.

Bālamir, Häuptling der Hunnen (s. b. r c) in u. nach dem J. 374 n. Chr.

Balanāgra (gr. Ant.), Schlüssel, s. u. Schloß (Ant.).

Balanāgrā (a. Geogr.), Stadt in Kyrenaika, mit Tempel des Asklepios.

Balānce (fr., spr. -langß), 1) die Wage; 2) Gleichgewicht; 3) (Hdlgsw.), so v. w. Bilance.

Balānce (fr.), Tanzschritt aus 2 Demi Coupés bestehend, wo der Körper auf dem einen Fuß ruht. Die den balancirenden Fuß entgegengesetzte Schulter bewegt sich, um den Pas Anmuth zu geben, leicht rück- u. vorwärts.

Balancēr (fr., spr. -langsieh, **Balancīrbalken**), 1) der Wagebalken, s. u. Wage; 2) (Techn.), s. u. Münze (Techn.); 3) Dampfmaschine; 4) (Phys.), s. u. Pendel u. 5) Wünschelruthe.

Balancīren (v. fr., spr. Balangsī-), 1) das Gleichgewicht halten, sich in dasselbe setzen; 2) (Tanzk.), das Pas Balancé machen; 3) s. u. Gymnastik; 4) (Hdlgsw.), Bilance machen; 5) (Malerk.), die Glieder einer Figur so stellen, daß ein gewisses Gleichmaß entsteht; 6) (Feuerw.), s. u. Rakete u.

Balancīrklappe (Maschinenw.), s. u. Ventil c.

Balancīrschritt (Militärw.), s. u. Schritt.

Balancīrstängelchen (B-kolben, Zoot.), kleine Stiele mit Knöpfchen, die an der Stelle des 2. Flügelpaars bei 2flügligen Insecten getreten sind.

Balancīrstange, 1) die auf beiden Enden mit, sich gleichem Gewicht versehne Stange, welche Seiltänzer brauchen, um sich desto leichter auf dem Seile im Gleichgewicht halten; 2) so v. w. Balancier.

Balancīrübungen, s. u. Turnen.

Balānder (Schiffsw.), so v. w. Bilander.

Balānea (B-āēa, a. Geogr.), Stadt in Syrien mit besuchtem Hafen; eine Zeit lang von Arados abhängig; j. das unbewohnte Banjas (Baneas), mit dem Schlosse Merchab.

Balanephāgen (v. gr.), Eicheleſſer, bes. Beiname der Arkadier.

Balanīnus (B. *Germar.*), Gatt. der Rüsselkäfer, dem Rhynchaenus verwandt.

Balanīsmos (gr.), Stuhl- od. Mutterzäpfchen.

Balanīten, versteinerte Meereicheln.

Balanītes (b. *Delile*), als Pflanzengatt. nicht anerkannt. Art: B. aegyptiaca, ist Xemenia aegyptiaca.

Balanītis (gr., Med.), 1) Entzündung der Eichel; 2) so v. w. Balanorrhöe.

Balanöblennorrhöe (Balanorrhöe), Eicheltripper.

Balanöphora (b. *Forst.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam.: Kolbenschosser *Rchnb.* Art: b. fungosa. **B-reae**, s. Kolbenschosser.

Bālanos (gr.), 1) Eichel; 2) (Ant.), Schloß, s. d. (Ant.).

Balānte, Halbinsel u. Stadt, s. u. Bony 1).

Balänten Volk, s. u. Felupes.

Balántia (Zool.), s. Phalanger.

Balantine (v. gr.), kleine aus Silberdraht geflochtne Körbchen mit gewölbtem Deckel, als Strickbeutel dienend, an 4 Schnuren herabhängend; vor einigen Jahren in der Mode.

Balántium (b. *Kaulf.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam.: Wedelfarren, Davalliaceae *Rchnb.*

Bálanus, Fürst der Celten, Bundesgenoß der Römer im mazedonischen Kriege.

Bálanus (v. gr.), **1)** Eichel; **2)** (Med), Eichel des männl. Gliedes; **3)** so v. w. Clitoris; **4)** so v. w. Balanismos; **5)** (Zool.), so v. w. Meereichel.

Bálanus myrēpsica (Bot.), s. u. Beennuß.

Balaquines (fr., spr. -kin's), feines Ragout, womit Handpasteten gefüllt werden.

Bála-Ráma (ind. Myth.), Sohn des Wajudewa u. der Rogani, Stiefbruder des Krischna, eine Verkörperung der Weltschlange Ananden; nach And. des Wischnu selbst u. dann so v. w. **Balaptren**, in der er die Menschen zur Gerechtigkeit gewöhnte u. die Riesen, z. B. den Wutarassuan, den er mit einer Pflugschar zerschnitt, vertilgte (weshalb er auch mit einer Pflugschar abgebildet wird). Eigentlich war Dewagi, die Mutter des Krischna, auch mit diesem Kinde schwanger; aber um es vor Kansa zu retten, legte es Wischnu in den Leib der Schäferin Rogani, u. so ward es als Sohn der Letztern geboren. Er war so stark, daß er mit seiner Keule ganze Heere zerschmettern konnte. B. war der Jugendgespiele des Krischna, aber auch Freund des Duryodun, des Haupts der Kurus, u. gab sich alle Mühe, den Krieg dieser mit den Pandus zu verhindern. Den Mord eines Braminen mußte er durch eine lange Pilgerschaft büßen. Zuletzt zog er sich in die Einsamkeit zurück. *(R. Z.)*

Bálard (spr. Balahr), Apotheker u. chem. Präparator an der Faculté des sciences in Montpellier, Entdecker des Broms.

Balárdia (B. *Cambess.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam.: Portulaceen, Paronychieae Mallugineae *Rchnb.*

Bálari, libysche u. iberische Einwanderer in Sardinien, s. d. (Gesch.) 1.

Bálarue (spr. Balarü), Dorf im Bzk. Montpellier des franz. Dep. Herault, am See Thau, 400 Ew., mit salinischen Thermen von 47 — 48° R., reich an kohlensaurem Gas, auch Stickgas enthaltend u. salzsaures Natron als Hauptbestandtheil; werden doch selten zum Baden u. innern Gebrauch benutzt.

Bálas, Edelstein, so v. w. Balais.

Bálasch (Valens), so v. w. Balach.

Bálaschew, **1)** Kreis u. **2)** Stadt, s. u. Saratow 1).

Balassafálva, **1)** Bzk. in der karlsburger Gespannsch. (Siebenbürgen); **2)** Marktfl. hier an den beiden Kokels; hier Gymnasium, Klöster, Bischof der unirten Griechen, Illyrsche Druckerei, 4600 Ew.

Balasóre, **1)** District in der Provinz Orissa in Vorderindien, mit Reiß u. Zuckerbau; **2)** Hauptstadt darin am schiffbaren Burrebullong u. bengal. Meerbusen; brit. Factorei, Schiffbau, Salzhandel; seit 1803 brit. Besitzung; 32,000 Ew. Daher die **Balasóretücher**, ¾ Stab breite u. 8 Stab lange Tücher von Baumbast, zu Kleidern u. Schnupftüchern.

Balássa (spr. Balascha), ungar. adl. Familie im 15. u. 16. Jahrh. Davon: **1)** (Franz Gyarmati), Ban von Kroatien, fiel 1526 bei Mohacz. **2)** (Emmerich), Sohn des Vor., 1534 machte ihn Zapolya zum Woywoden von Siebenbürgen u. übertrug ihm die Vertheidigung der Engpässe gegen Soliman; von Zapolya abgefallen, erlaubte er sich Bedrückungen, ward verjagt u. st. in Ungarn. **3)** (Melchior-Menyhart), Bruder des Vor., geb. 1505, ging nach Zapolyas Tode zu Ferdinand I. über, bemächtigte sich des Schlosses Csabrag, wurde Straßenraubes bezüchtigt u. floh nach Siebenbürgen zu Isabella; doch war er 1531 bei der Belagrung von Lippa u. 1552 Obercommandant, 1556 wieder auf Isabellas Seite, auf deren Anstiften er Bebek u. die beiden Kendi mordete. 1561 kehrte er zu Ferdinand I. zurück, kämpfte nach dessen Tode für Maximilian, nahm Tokay u. Szermis ein, schlug 1566 die Türken bei Rimeszombat u. st. 1567 zu Wien. **4)** (Johann), Bruder des Vor., Obergespan des honter u. sohler Komitats, Obercapitän der Bergstädte u. 1555 der adl. Insurrection mehrerer Gespannschaften, kämpfte 1562 unglücklich gegen die Türken, ward 1569 in die Verschwörung gegen Maximilian verwickelt, kam aber 1575 wieder zu Gnaden. **5)** (B. **Bálint**, Gyarmati es Kekkői Graf B.), Sohn des Vor., geb. 1550; 1575 von Batori gefangen, nahm nach seiner Rückkehr königl. Dienste u. ward Commandant von Erlau. Wegen einer Streitigkeit mit seinem Bruder verließ B. 1589 seine Heimath, kehrte wieder zurück u. fiel 1594 bei dem Sturm auf Gran. B. ist der erste ungarische Nationaldichter von Bedeutung. Seine Gedichte zuerst Krakau 1572 (14. Ausg., Pesth 1790). **6)** (Paul), Jesuit, st. als Bosoner Bischof u. Generalvicar des Graner Erzbischofs zu Tyrnau 1805. Schr. Genealogia familiae Balassanianae, Tyrnau 1800. *(Sp.)*

Balássa Gyármath, Marktfl. an der Eypel, Hauptort der neograder Gespannschaft (Ungarn); hat mehrere Kirchen u. 4300 (3600) Ew.

Balást, so v. w. Ballast.

Balastéros (Biogr.), s. Ballesteros.

Balát, Stadt, s. u. Oase 4) d).

Balāta, schmutziges Judenquartier in den Vorstädten mehr. morgenländ. Städte, bes.

beſ. in Conſtantinopel.

Balātas, Name mehr. nutzbarer Bäume in WIndien, botaniſch beſtimmt nur achras balata *Aubl.* (a. dissecta *L. fil.*)

Balatinum ōleum (Pharm.), ſ. Bernöl.

Bălaton (Geogr.), ſo v. w. Plattenſee.

Bălator, König von Tyros, ſ. Phönikien (Geſch.) 4.

Balātro (lat.), 1) Schmarotzer u. Poſſenreißer, angebl. bei Mäcenas, vielleicht eine Rolle in den Atellanen u. Mimen; 2) (Bamballo), ein Menſch mit einer, wegen Schlaffheit des Zungenbandes u. der Zungenmuskeln mit Geifern ſo unverſtändlichen Sprache, als ob er Brei im Munde hätte; 3) ein ſolcher Sprachfehler ſelbſt.

Balāūsta (Bot.), Steinapfel ob. Mispeln, wie ſie der Granatapfel hat.

Balāūstium (B-tiōrum flōres), die Blüthe des wilden Granatapfelbaums.

Balbācos Inseln, ſ. u. Neu-Guinea 4).

Balbāi, al Dhaher Abusaid, 1467 Sultan von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) 20.

Bălban, ſ. u. Birkhuhn 2.

Balbanīn (Albanier), griechiſches u. ägypt. Volk, die ſich gen Nubien u. nach Thebais flüchteten, als die Muhammedaner Aegypten eroberten; Chriſten von der jacobitiſchen Secte; machten häufige Einfälle in Ober-Aegypten.

Balbão (Basko Nunnez de), ſ. Balboa.

Balbāstro, Stadt, ſo v. w. Barbaſtro.

Bălbeck (a. Geogr.), ſo v. w. Baalbeck.

Bălben (Auger de), 1160—61 Großmeiſter, ſ. Johanniter 2.

Bălbes (Balbi), edle Familie in Chieri, angebl. durch den Römer Balbus, gegen das Ende des 6. Jahrh. geſtiftet; ſeit 1176 Ghibellinen, Herrſcher in Chieri, bis ſich dieſe Republik 1347 dem Hauſe Savoyen freiwillig unterwarf, verloren unter dieſem bis 1455 nach u. nach ihre Prärogative, u. wanderten dann zum Theil nach Frankreich aus. Crillon ſtammte aus ihnen.

Bălbi, alte Familie in Venedig. Merkwürdig ſind: 1) (Balbus, de Balbis, Giovanni, gewöhnl. de Janua), aus Genua, Dominicaner, ſt. 1298; ſchr. 1286 Summa od. Catholicon, eine Art Encyklopädie zur Erlernung der lat. Sprache, eine typograph. Merkwürdigkeit, da ſie 1460 in Mainz bei Fauſt u. Schöffer gedruckt ward. Zuletzt erſchien ſie Lyon 1520. 2) (Girolamo), geb. zu Venedig im 15. Jahrh.; ward Prof. der alten Sprachen zu Paris, Padua, Wien u. Prag, 1522 Erzbiſchof zu Gurk, Geſandter; ſchr. zur Krönung Kaiſer Karls V., den er begleitete: De coronatione; ſt. um 1535. Seine Opera, Wien 1791—92, 2 Bde. 3) (B., geb. Caumont de la Farce), geb. 1753; 1770 an den Graf B. vermählt, kam als Dame d'Adour an den Hof von Marie Joſephine von Savoyen, Gemahlin von Monſieur (ſeitdem Ludwig XVIII.), ſehr ſchön, gewann ſie dieſes Fürſten Liebe, weshalb ihr Gemahl wahnſinnig ward. Bald ward ihre Schönheit durch die Blattern zerſtört. Aber nichts deſto weniger wußte ſie ihren Anbeter in Feſſeln zu erhalten u. ihm enorme Summen zu entlocken. Sie bewog ihn hauptſächlich 1789 zur Flucht nach Brüſſel, u. folgte ihm, verlor aber ſeine Gunſt durch den Graf d'Averay, ging nach Holland u. von da, von der Amneſtie der Emigrirten durch Buonaparte Gebrauch machend, nach Frankreich zurück. Ihre Intriguen, Liebeleien u. ihr Hang zum Spiel hatten ihr ſchon Verbannung von mehrern Höfen zugezogen, u. bewirkten endlich ihre Verbannung nach Montauban. Hier etablirte ſie eine Spielhaus, kehrte nach der Reſtauration nach Paris zurück, machte mehrere Verſuche, Ludwig XVIII. wieder zu gewinnen, die aber ſämmtlich fehlſchlugen u. ſtarb vergeſſen vor einigen Jahren. 4) (Adrian), geb. 1784 zu Venedig, ward 1808 Lehrer am Collegium San Michael zu Murano, 1811 Lehrer der Phyſik am Lyceum zu Fermo; 1815 Secretär bei der General-Zolldirection zu Venedig, begab ſich jedoch 1820, Familienverhältniſſen halber, nach Liſſabon, wo er ſich ganz der Geographie u. Statiſtik Portugals widmete; 1821—1832 lebte er in Paris, mit mehreren literariſchen Arbeiten beſchäftigt u. vom Miniſterium Martignac unterſtützt, ſeit 1832 in Padua. Hauptwerke: Prospetto politico-geografico dello stato attuale del globo, 1808; Tableau politico-statistique de l'Europe en 1820, Liſſab. 1820; Essai statist. sur le royaume de Portugal et d'Algarve, 2 Bde., Par. 1822; Variétés politico-statistiques sur la monarchie portugaise, ebd. 1822; Atlas ethnographique du globe, ebd. 1826; Traité élementaire de géographie, 2 Bde., ebd. 1830—1831; Abregé de géographie, ebd. 1833, deutſch von Andree (Handb. der polit. Erdbeſchreibung), 2 Bde., Braunſchw. 1834—35 u. von Cannabich (Hausb. des geograph. Wiſſens), 2 Bde., Günz 1834; Essais statist. sur les bibliothèques de Vienne, Wien 1835. 5) So v. w. Balbes. *(Lt. u. Ap.)*

Bălbides (gr. Ant.), ſ. u. Wettrennen 2.

Balbillus (C.), Statthalter von Aegypten unter Nero; ſchr. Denkwürdigkeiten dieſes Landes (verloren).

Balbīnus, 1) D. Cölius; 238 n. Chr. mit M. Clod. Pupienus Maximus Conſul, nach dem Tode der beiden erſten Gordiane in Afrika, um ihn dem Maximinus entgegen zu ſetzen, ſeines großen Anſehens wegen zum Kaiſer ernannt, aber bald darauf mit jenem zu Rom ermordet, ſ. Rom (Geſch.) 120. 2) (Boheslaw Aloys), geb. 1621 zu Königingrätz, 1636 Jeſuit, gab ſeine Sammlungen hiſtor. Handſchriften u. Urkunden, die Frucht gelehrter Reiſen von 1673—1688, als Epitome rer. bohemic., Prag, 2 Bde., Fol.; Miscell. hist. regni Bohem., 3 Bde.,

3 Bde., Fol.; **Bohemia docta**, Prag 1770 — 80, 3 Bde. *(Sch. u. Lt.)*

Bälbis (gr. Ant.), s. u. Wettrennen 2.

Bälbis (Jean Baptiſt), Prof. der Botanik u. Director des bot. Gartens zu Lyon, st. 1831; schr: Enumeratio plantar. officin. horti Taurin., Turin 1808; Flora Taurinensis, ebd. 1806; Materia medica, 2 Bde., ebd. 1811; Flore Lyonnaise, Lyon 1827.

Balbīsia (b. *Wild.*), Pflanzengat., zu der nat. Fam. Zuſammengeſetzte, Ordnung Radiaten, 2. Ordn. der Syngeneſie. Bekannteſte Art: b. elongata, in Mexico; Sommergewächs, häufig in botan. Gärten.

Balbóa (Vasco Nuñez de), geb. 1445, erhielt nach Colombo vom Könige von Spanien den Auftrag, den amerik. Continent zu durchſuchen, um Gold zu finden. Er landete 1515 mit einigen Abenteurern auf der Landenge Darien, von wo ihn ein Indianer nach Peru führte, das er für Spanien in Beſitz nahm, u. woher er mit Gold beladen nach 4 Monaten zurückkehrte. Er fand in Darien einen neuen Statthalter Pedrarias, mit dem er bald in Streit gerieth. Zwar ward er 1516 zum Vicekönig des Südmeers ernannt, aber bald unterlag er den Cabalen Pedrarias, der ihn 1517 enthaupten ließ. *(Pr.)*

Bälbriggan, Marktfl., s. u. Dublin.

Balbuēna (Bernardo de), geb. zu Valdepennas, Prieſter auf Jamaica, Biſchof zu Puertorio, st. daſ. 1627. Epiker; schr.: El Bernardo o vitoria de Roscevalles la grandezza mejicana, Mexico 1604.

Bälbus (a. Geogr.), Berg in Zeugitana, an der Grenze Numidiens.

Bälbus (Balbus), Familienname der gens Acilia, Atilia, Cornelia u. Lucilia; **1)** M. Aeilius B. 150 mit T. Quinct. Flamininus Conſul. **2)** C. Atilius B., Conſul 245 u. 235 v. Chr.; unter ihm ward der Tempel des Janus das 2. Mal nach Roms Erbauung geſchloſſen. **3)** L. Corn. B. Major, aus Gades (nach And. aus Carteja) in Spanien; diente unt. Metellus u. Pompejus wider Sertorius, erhielt vom Pompejus das röm. Bürgerrecht. Als ihm das Bürgerrecht von einem ſeiner Landsleute (57 v. Chr.) ſtreitig gemacht ward, vertheidigte ihn Cicero in der noch vorhandnen Rede (pro Balbo). Im Bürgerkriege ergriff er, nach vergeblichen Verſuchen zur Erhaltung der Einigkeit, Cäſars Partei. 40 v. Chr. war er (der erſte Ausländer) Conſul. Nach Apollinaris ſchr. er ein Tagebuch über Cäſars Thaten. **4)** L. Corn. B. Minor, aus Gades, des Vor. Neffe; erbaute die Neuſtadt ſeines Vaterorts, war 43 v. Chr. Quäſtor in Spanien, beſiegte als Prätor in Afrika die Garamanten. **5)** L. Lucilius B., um 80 v. Chr., gelehrter Stoiker, Logiker u. Rechtsgelehrter, Schüler des Mucius Scävola, Lehrer des Conſuls Servius Sulpicius; **6)** ſ. Balbi 1). *(Sch.)*

Balbūties (lat.), **1)** das Stammeln; **2)** (Sprachk.), ſ. u. Reden, daher **Balbutīren**, **1)** ſtammeln, lallen; **2)** verworren reden.

Bälbuzard, ſo v. w. Flußadler.

Bälby, Dorf in der engl. Grafſchaft York. Hier die erſten Verſammlungen der Quäker.

Balcārce, Oberſt im ſüdamerik. Freiheitskrieg, löſte 1810 den Oberſt Ocampo ab, beſetzte Potoſi, ward im Septemb. 1833 Gouverneur von Buenos Ayres, aber ſchon im Octob. wieder abgeſetzt; ſ. Südamerikaniſcher Revolutionskrieg 7, 8 u. 101.

Balch (Hermann), 1230 Landmeiſter in Preußen, 1238 Heermeiſter in Liefland; st. um 1247. Erbaute Kulm u. Elbing.

Bälchasch, See, ſo v. w. Balkaſch, ſ. Songarei 4.

Bälche, Fiſch, ſ. Blaufelchen.

Bälchen (John), geb. 1669; Anfangs Matroſe, ſtieg ſchnell, zeichnete ſich unter G. Byng im Mittelmeere aus; 1734 Admiral u. 1743 Oberaufſeher des Hospitals zu Greenwich, kam aber, nachdem er eine Transportflotte dem im Tajo blokirten Admiral Hardy zugeführt hatte, 1747 im Schiffbruch an der Küſte von Jerſey um.

Balcŏn, **1)** (angebl. vom perſ. Baia chaneh [hohes Haus], Bauk.), ein an der Außenſeite eines Gebäudes angebrachter unbedeckter Raum, vor einer **B-thür**, wird aus Holz od. Stein conſtruirt u. ruht auf Kragſteinen, Pfeilern od. Säulen, u. wird durch ein Geländer verwahrt. Bedeckt wird er zum Erker (vgl. Altan). **2)** (Schiffsw.), bei großen Schiffen ein unbedeckter Gang am Hintertheile. *(Gü.)*

Bälda, ſchiffbarer Ausfluß-Arm der Wolga.

Bäldachin, **1)** eine von Säulen getragene, auch an der Wand befeſtigte, zeltartige, verzierte Decke über einem Throne, Bett, Kanzel ꝛc.; **2)** ein durch, an 4 Ecken angebrachte Stangen zum Tragen eingerichteter Himmel, unter dem bei Prozeſſionen u. a. Feierlichkeiten Fürſten, vornehme Geiſtliche ꝛc. gehen.

Baldäus (Philipp), ſo v. w. Balde.

Baldämus (Karl), geb. zu Roßberg am Harz, 1784 Bürgermeiſter in Celle, ward Procurator beim kaiſ. Diſtrictstribunal in Haarburg, kam 1813 wegen vermutheter Theilnahme an der franz. geh. Polizei in Unterſuchung, u. ſaß in Dömitz bis 1814 auf der Feſtung, ward dann Advocat in Lüneburg, widmete ſich aber bald der Belletriſtik, verf. den Roman: Oskar u. Theone, Lüneb. 1815, ward 1815 in Leipzig katholiſch, lebte dann in Köthen u. mehrern Orten, ward Sekretär beim Hrn. v. Gentz in Wien, u. ging dann nach der Schweiz, München u. Stuttgart, wo er wieder evangeliſch wurde; schr. auch Zeitſproſſen, Hamb. 1817; Onotheren, ein deutſcher Liederkranz, Lüneb. 1821; Zerſtreute Blätter, Altenb. 1823; Wahnſinn u. Liebe, Lpz. 1826; Liebe u. Tod, ebd. 1826; pſeudonym

donym Eugen v. St. Alban, Bern, wie es ist, Lpz. 1835. *(de Chan.)*

Baldassāri (Joseph), geb. um 1668, Prof. der Naturgeschichte zu Siena, st. nach 1750; erhielt einen, für die Bestimmung der Ursachen der Unverbrennlichkeit des Amiants, von der Akademie der physikal. Wissenschaften das. ausgesetzten Preis; gab unter andern Osservazioni sopra il sale della Creta, Siena 1750, heraus.

Baldāya (Alonzo Gonzaiez), ein Portugiese; entdeckte mit Gilianez von 1434 bis 1442 die Küste von Afrika, vom Vorgeb. Bojador bis zum Puerto de Cavallero.

Bälde, 1) (Jak.), geb. 1603 zu Ensisheim im Elsaß, lat. Dichter, bes. geschickt in der Horazischen Ode, seit 1624 Jesuit dann Hofprediger zu München; st. 1668 zu Neuburg in der Oberpfalz. Seine Gedichte: Köln 1660, 12.; vollständig, München 1729, 5 Bde.; im Auszug von Orell, Zürich 1818. 2) (Peter), so v. w. Baldus.

Bäldenburg, Stadt, s. u. Schlochau.

Bälder (nord. Myth.), so v. w. Baldur.

Bälderich (Walderich), 1) einer der 3 Söhne des Basinus, Thüringerkönig; 522 n. Chr. erschlagen, s. Thüringen s. 2) Markgraf von Friaul, s. d. (Gesch.) 7, reg. 819—827. 3) Um 826 Graf von Oestreich, s. d. (Gesch.) s. 4) 1016—21 Graf zu Kleve, s. d. (Gesch.) s. 5) (St.), Erbauer des Klosters Montfaucon, s. u. d.

Bäldern (Hohen-B.), Marktfl. mit 600 Ew. n. Schloß an der Jaxt, sonst Residenz des, 1793 ausgestorbnen Hauses Oettingen-B., im Ober-Amte Neresheim des würtemb. Jaxtkreises.

Bäldewin, so v. w. Balduin.

Bäldgreis, Pflanze, Senecio vulgaris.

Bäld-Head (spr. Bald Hied), Vorgebirge, s. u. Ruysland.

Bäldhi, Stadt im eigentl. Tibet auf einer See-Insel, berühmtes Kloster u. Tempel der Göttin Dordjipamo.

Bäldimir, Enkel des Crumus, König der Bulgaren (s. d. 11) von 826 bis (gegen) 844.

Bäldinger (Ernst Gottfried), geb. zu Vargula bei Erfurt 1738, 1761 Arzt des preuß. Feldlazareths zu Torgau, 1764 prakt. Arzt u. Amtsphysikus in Langensalza, 1768 ord. Prof. der Med. in Jena u. 1773 in Göttingen, 1782 Leibarzt u. Lehrer der Medicin am Carolinum zu Kassel u. 1786 Prof. in Marburg; st. 1804. Schr. u. and.: Von den Krankheiten einer Armee, Langensalze 1765, n. Aufl. 1774; Arzneien, eine Monatsschrift, Lpz. 1768, 1769, 4 Bde.; Biograph. leb. Aerzte, Jena 1768—1771, 4 St.; Magaz. f. Aerzte, Lpz. 1775—1778, 12 Hefte; Neues Magaz., Lpz. 1779—1798, 20 Bde.; Med. Journ., Gött. 1784—1796, 9 Bde.; Neues med. u. phys. Journ., Marb. 1797—1802, 2 Bde.; Sylloge sel. opusculorum arg. med. pract., Gött. 1776—1782, 6 Bde.; Opuscula medica, ebd. 1787; Literatura universa materiae med. alimentariae etc., Marb. 1793; gab ferner heraus: Tissots Opuscula, Celle u. Jena 1769 u. 70, 2 Bde.; Selecta opuscula, in quibus Hippocrates explicatur, Götting. 1782; Schriften von Th. Glaß, H. Cope, G. Baglivi u. A., übersetzte Pallas Naturgeschichte merkw. Thiere, Berl. 1770, 1771, 3 Samml. 4. *(Pl.)*

Baldingēra (b. *C. M. S.*), 1) Grasgatt. zur Gruppe Phalarideae *Rchnb.*, 2. Ordn. 3. Kl. *L.* Art: b. colorata, sonst Phalaris arundinacea *L.* Bandgras durch weißgestreifte Blätter ausgezeichnet als Zierpflanze cultivirt. 2) (b. *Neck.*), als Pflanzengatt. nicht anerkannt, zu Cotula gezogen.

Baldīni, 1) (Baccio), geb. um 1436, Goldschmied u. Kupferstecher; stach gleichzeitig mit Maso-Finiguerra, dem man die Erfindung der Kupferstecherkunst zuschreibt, mehrere älteste Denkmäler der Kupferstechkunst, z. B. 20 Blätter nach S. Botticelli zu Dante's Hölle 1481; st. 1482. 2) (Filippo), Prof. der Medizin zu Neapel, lebte dann in Wien; schr.: Dei bagni freddi, Neap. 1737; Saggio med. fis. degli effetti del moto de cavalcare, ebd. 1780; Il metodo di alatas a mano i bombini; ebd. 1784; deutsch von Spohr, Stendal 1787; vom Vf., Wien 1795; Del sorbetti, Neapel 1775; 2. Aufl. 1784; Canoni pratici intorno all' uso dei bagni minerali di Pozzuoli, ebd. 1785; Saggi intorno alla preservazione e cura dell' umana salute, ebd. 1787, 3 Bde. *(Fst. u. Ile.)*

Baldinūcci (spr. -udschi, Philipp), geb. zu Florenz um 1624; st. 1696; schr.: Conciamento e progresso dell' arte di intagliare in rame, Flor. 1686, 4.; Notizie de' professori del disegno da Cimabue in quà, von 1260—1670, 3 Bde. (fortges. von seinem Sohne, Francesco Saverio B., 3 Bde., sehr verm. Aufl. v. Mar. Manni, Flor. 1767—74, 21 Bde., 4.); Vocaboiario dell' arte del disegno, ebd. 1681, 4. u. m.; eine Sammlung seiner kleinen Werke, ebd. 1765, 6 Bde., 4. *(Lt.)*

Baldivia, Provinz, so v. w. Valdivia.

Bäldo, Berg, so v. w. Monte Baldo.

Bäldock, Marktfl., s. u. Hertford.

Bäldock (Rudolf de), seit 1304 Bischof von London; 1308 übertrug ihm der Papst Clemens V. die Untersuchung der Anklage der Tempelherren; er benahm sich dabei so gewandt, daß Eduard I. ihn zum Kanzler von England ernannte, welche Stelle er jedoch, da dieser König kurz darauf starb, nicht annahm; st. 1313; schr.: Annales rerum anglicarum.

Baldöcke (Roger), Bischof von Norwich, Günstling Eduards II. u. Großkanzler von England; ward 1326 mit Eduard II. verhaftet u. auf dem Wege zu Newgate vom Pöbel so übel behandelt, daß er wenige Stunden darauf starb.

Bäldohn (Bäldon), kalte Schwefelquelle im mitauischen Kreise des Gouvernements

nements Kurland mit ſchwefelſaurem Kalk als Hauptbeſtandtheil.

Baldovinĕtti (Aleſſio), geb. 1425 zu Florenz, Hiſtorienmaler der florent. Schule, Schüler von Paolo Uccllo, Lehrer von D. Ghirlandajo, ſt. 1499; Werk: Geburt Chriſti, al fresco in S. Annunziata zu Florenz.

Bäldowitz (Bäldotz), Dorf in der Zipſer Geſpannſch. Ungarns mit einem Schwefelbad u. Badeanſtalten.

Bäldred, König von Kent, 805—822, ſ. England (Geſch.) 11.

Bäldrian, 1) das Pflanzengeſchlecht Valeriana; beſ. 2) (Med.), die Wurzel mehrerer Arten (**B-wurzel**), a) gem. B. (Katzen-B., Rad. Valer. officin., R. Val. minoris), faſerig, getrocknet, äußerl. bräunlich, innen weißlich, von eigenthümlich widerlichem, doch von den Katzen ſehr geliebtem Geruch; eins der kräftigſten krampfſtillenden, reizenden, wurmtreibenden Mittel; b) großer B. (Rad. Valer. majoris, von Valeriana Phu), der Vor. ähnlich, nur größer, aber weniger kräftig u. daher ihr nachgeſtellt; c) celtiſcher B. (Rad. Valer. celticae, Rad. Val. aplea celtica, Nardus celtica, Narden-B.), von Val. celtica, aus langen, mit dünnen gelblichen Schuppen bedeckten Faſern beſtehend, von ſtarkem, angenehmem, doch baldrianartigem Geruch, ſcharfem, bitterm u. gewürzhaftem Geſchmack; meiſt wird auch der untre knotige Theil des Stengels mit der Wurzel aufgenommen; ein ebenfalls kräftiges, nervenſtärkendes, harn-, ſchweiß- u. Blähungen treibendes Mittel, doch, als durch den wohlfeilern kleinen B. größtentheils erſetzt, wenig mehr bei uns gebraucht, häufig jedoch in Afrika. 3) Virginiſcher B., Wurzel von Aristolochia serpentaria, ſ. Virginiſche Schlangenwurzel. *(Pl.)*

Bäldrianextract (Extractum valerianae, Pharm.), durch Weingeiſt u. Waſſer aus gem. B-wurzel erhaltner Extract, enthält blos die in Waſſer u. Weingeiſt lösl., nicht flücht. Theile; ziemlich wirkſam, doch nicht der Wurzel gleich. **B-öl** (Oleum val.), durch Abziehen von Waſſer über die Wurzel u. Cohobiren deſſelben gewonnenes, graulichweißes, dünnflüſſiges, durchdringend kampferartig riechendes, nicht ſcharf ſchmeckendes äther. Oel u. eins der flüchtigſten Reiz- u. krampfſtillenden Mittel, zu 1 bis 3 Tropfen mit Zucker abgerieben. *(Pl.)*

Bäldrianſäure (Acidum valerianicum), farbloſe Flüſſigkeit, leichter als Waſſer, von ölartiger Conſiſtenz, ſtarkem, ſtechendem, dem des Baldrians ein wenig ähnelndem Geruch, ſcharfſaurem, brennendem, ätzendem, ſpäter ſüßlichem Geſchmack, flüchtig, ohne Zerſetzung leicht überzudeſtilliren, leicht entzündlich u. wie ein ätheriſches Oel verbrennend; beſteht waſſerfrei, aus 10 Kohlen-, 18 Waſſer-, 3 Sauerſtoff, löſt ſich in 16 Theilen Waſſer, miſcht ſich mit Aether u. Alkohol in jedem Verhältniß, löſt ſich nicht in Terpenthinöl, bildet mit Baſen meiſtens lösliche, ſüß ſchmeckende Salze. Sie wird dargeſtellt, indem man erwärmtes, cohobirtes Baldrianwaſſer mit Kali od. Natron ſättigt, die neutrale Flüſſigkeit bis auf einen kleinen Theil, u. zwar ſo lange abdampft, als noch die entweichenden Dämpfe wie Baldrianöl riechen, den Rückſtand durch Schwefelſäure, die mit 2 Theilen Waſſer verdünnt iſt, gelegt, u. bei gelinder Wärme ſo lange deſtillirt, als noch ölartige Säure auf dem übergegangnen Waſſer ſchwimmt. *(Su.)*

Bäldriantinctur (Tinctura valer.), 1) einfache, durch Digeſtion der gem. Baldrianwurzel mit rectif. Weingeiſt erhalten; 2) äther. B. (Tinct. val. aetherea), mit Schwefeläthergeiſt; 3) ammoniumhaltige B. (Tinct. val. ammoniata), mit weiniger Ammoniumflüſſigkeit bereitet. **B-waſſer** (Aqua val.), durch Abziehen von Waſſer über Baldrianwurzel gewonnen; wirkſam, in ſo fern es ätheriſches Oel des Baldrians aufgenommen hat. **B-wurzel**, ſ. Baldrian 2). *(Pl.)*

Bäldricus, Bäldrich, ſo v. w. Balderich.

Baldrīn, Inſel, ſo v. w. Baltrum.

Baldūcci, 1) (ſpr. -udſchi, Giovanni), Bildhauer aus Piſa im 14. Jahrh. 2) (Franceſco, auch **Baldūcius**), aus Palermo, Dichter, lebte unſtät u. ſt. ſehr arm 1642 zu Rom. Soll Erfinder der Oratorien u. Cantaten ſein.

Bälduin (der kühne Sieger). I. **Lateiniſche Kaiſer.** 1) B. I., geb. zu Valenciennes 1171, Sohn Balduins VIII. v. Flandern, trat die Regierung v. Flandern (ſ. d. [Geſch.] a) u. Hennegau (ſ. u. Frankreich [Geſch.] 13) als B. IX. 1195 an, nahm 1200 an dem Kreuzzug nach Paläſtina Theil. Nachdem die Kreuzfahrer 1204 Conſtantinopel eingenommen hatten, ward B. von ihnen zum Kaiſer des neuerrichteten lateiniſchen Kaiſerthums gewählt, ſ. Byzantiniſches Reich 21, 22, ſpäter aber von den, Adrianopel belagernden Bulgaren unter Johannicus gefangen. Nach Ein. ſt. er in der Gefangenſchaft, nach And. tödtete ihn der Bulgarenkönig Johannicus auf die falſche Anklage ſeiner Gattin, daß B. ihr Liebesanträge gemacht habe. Wegen der Ungewißheit ſeines Todes trat in Flandern ein falſcher B. auf. 2) B. II., jüngſter Sohn des Kaiſ. Peter II. u. der Jolante von Hennegau, geb. 1217, folgte 1228 unmündig ſeinem Bruder Robert als lat. Kaiſer, heirathete, um den Schutz Johanns von Brienne, Königs von Jeruſalem, zu erhalten, deſſen Tochter u. regierte ruhmlos bis 1261, ſ. Byzantiniſches Reich 30, 31. Nach der Einnahme von Conſtantinopel durch den Kaiſer v. Nicäa flüchtete er nach Negropont u. von da nach Neapel. Von hier aus wollte er das Reich wieder gewinnen, ſt. aber zuvor 1273. II. **Könige von Jeruſalem.** 3) B. I., geb. 1058, Sohn des Grafen Euſtachius von Boulogne u.

u. der Ida von Lothringen, jüngster Bruder des Herzogs Gottfried von Bouillon; war Anfangs zum geistl. Stand bestimmt, nahm aber das Kreuz. Mit Tancred gegen Cilizien gesendet entzweite er sich bald mit demselben, zog später nach Edessa, ward von dem dortigen Herrscher adoptirt, folgte diesem, als er bei einem Aufstand erschlagen ward, als Graf von Edessa u. ward nach dem Tode Gottfrieds (1100) Schirmvogt des heil. Grabes u. Baron v. Jerusalem, nahm aber bald den Titel als König von Jerusalem (s. d. 10) an u. reg. bis 1118. Er hinterließ, obgleich 3mal verheirathet, keine Kinder. **4)** B. II., Graf von Edessa, Vetter des Vor. u. sein Nachfolger als Kön. v. Jerusalem (s. ebd. 10) 1118—1131. Unter ihm wurde der Tempelherrnorden gestiftet. **5)** B. III., Enkel des Vor. von seiner Tochter Melisenda, Sohn des Fulco v. Anjou, geb. 1129, reg. 1143—1162 (s. ebd. 11). **6)** B. IV., Sohn Amalrichs, reg. 1174—1185 (s. ebd. 13). **7)** B. V., Neffe des Vorigen (s. ebd. 14), st. 1186. III. **Grafen von Flandern. 8)** B. I. der Eiserne, 1. Graf von Flandern von 862—879, entführte Judith, Tochter Karls des Kahlen. Es galt in der Folge bei diesem Hause die Gewohnheit, daß der Vater seinem Lieblingssohn den Namen B. u. die Grafschaft ungetheilt hinterließ; s. Flandern (Gesch.) 1. **9)** B. II. der Kahle, Sohn des Vor., reg. 879—918, s. ebd. 2. **10)** B. III. der Jüngere, Sohn Arnulfs d. Gr., Mitregent seines Vaters 958; st. aber noch vor demselben 961, s. ebd. 3. **11)** B. IV. der Bärtige, Enkel des Vor., Sohn Arnulfs II., reg. 989—1036, s. ebd. 5. **12)** B. V. der Friesländer od. der Gütige, Sohn Balduins IV., reg. 1036—1067, s. ebd. 7 u. Frankreich (Gesch.) 8. **13)** B. VI. der Gute, Graf v. Flandern u. (als B. I.) v. Hennegau, reg. 1067—1070, s. Flandern 9. **14)** B. VII. mit der Axt od. der Strenge, Graf v. Flandern, reg. 1111—1119, s. ebd. 16. **15)** B. VIII. der Herzhafte, seit 1170, eigentl. B. V. v. Hennegau, heirathete Margarethe v. Elsaß u. wurde 1191 Graf v. Flandern, st. 1194, s. ebd. 18. **16)** B. IX., s. Balduin 1) u. Flandern (Gesch.) 16. **17)** der falsche B., s. ebd. 16, s. u. Frankreich (Gesch.) 16. **18)** B., Berthards v. Avesnes Sohn, s. Flandern (Gesch.) 16. IV. **Grafen v. Hennegau. 19)** B. I., so v. w. Balduin VI. v. Flandern, s. Balduin 13) u. Hennegau (Gesch.) 2. **20)** B. II., genannt von Jerusalem, reg. v. 1070—1098, s. Hennegau (Gesch.) 2 u. 3. **21)** B. III., Sohn des Vor., reg. v. 1098—1120, s. ebd. 4. **22)** B. IV., reg. v. 1120—1170, s. ebd. 6. **23)** B. V., s. Balduin 15). V. **Geistlicher Kurfürst. 24)** B., Bruder des Kaisers Heinrich VII. v. Luxemburg, ward 1317 Erzbischof v. Trier u. 1320 Erzbisch. v. Mainz, in dieser Stelle vom Papst Johann XXII. aber nicht bestätigt, nach dessen Tode 1328 jedoch abermals erwählt, s. Mainz (Gesch.) 12 u. Trier (Gesch.) 16; st. 1348, nachdem er 1331 entsagt hatte. VI. **Heilige u. vornehme Geistliche. 25)** (Thomas), geb. zu Exceter in Devonshire (daher Devonius), ward Cisterciensermönch, bald Abt im Kloster Forda, 1181 Bischof von Worcester, 1184 Erzbischof v. Canterbury. Weil er Kirchenbesitzungen der Benedictiner zu Kanonikaten verwendete, gerieth er mit ihnen in Streit. Doch behielt er durch die Gunst Gregors VIII. die Oberhand, u. Richard I. vermittelte einen Vergleich. B. predigte das Kreuz, begleitete Richard 1190 auf dem Kreuzzuge u. st. bei der Belagrung von Ptolemais 1191. Von ihm 16 Abhandl. dogmat. u. asket. Inhalts, in Bertrand Tissiers Bibliotheca vett. patrum ord. cisterc., Bonofonte 1662, Fol., T. V. VII. **Schriftsteller u. Gelehrte. 26)** B. d'Avesnes, von seinem Geburtsorte so genannt, gab um 1289 eine lat. u. franz. Chronik heraus, welche von Karl von Frankreich, Herzog v. Lothringen, einem Sohne Ludwig IV., anfängt. **27)** (Christian Adolf), geb. zu Döbeln 1632, st. als Schöffer zu Großenham in Sachsen 1682; schr.: Hermes curiosus, Lpz. 1667; Aurum aurae, ebd. 1673; Aurum superius et inferius aurae superioris et inferioris hermeticum, Lpz. 1674; Phosphorus hermeticus, Lpz. 1674; man hat von ihm auch Gedichte. Von ihm erfunden: **Bälduins Phosphor**, der entsteht, wenn man Kalksalpeter in gesperrtem Gefäße, jedoch nicht allzustark, glüht; leuchtet schwach im Dunkeln. **28)** s. u. Balduina. *(Lt., Pr., Lb. u. Js.)*

Balduīna (b. *Nuttal.*), Pflanzengatt. (nach D. W. Balduin zu Savannah in Georgien benannt) aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. der Radiaten, Amphicentantbae, Hellantheae *Rchnb.*, 3. Ordn. der Syngenesie *L.*; b. uniflora u. multiflora, in Florida.

Bälduinstein, Pfarrdorf u. Burg, s. u. Fachingen.

Bäldung, 1) B. von Paris (deutsche Heldf.), s. u. Helpfrich von Lunders; **2)** (Hans, auch Grün od. Grien), geb. zu Gemünd in Schwaben um 1470, Maler, Kupferstecher u. Formschneider, arbeitete in der Schweiz, dem Breisgau u. in Straßburg; st. zu Straßburg 1552 (1545); Werke: Kreuzigung im Dom zu Freiburg, mehrere Heilige in der Moritzcapelle zu Nürnberg, Bildnisse im Museum zu Berlin. *(Fst.)*

Bäldur (Balder, d. i. der Kühne, nord. Myth.), Ase, Odins Sohn von Frigg, Nanna's Gemahl, mild, weise, beredt u. schön. Seine Wohnung war Breidablik, der schönste Ort im Himmel. B. hatte viele Träume, daß sein Leben in Gefahr sei. Frigg ließ daher Alles, was verletzen konnte, schwören, ihm nicht zu schaden, vergaß jedoch die kleine Mistel (Mistilteinn), die zu schwach schien. Loki ließ indessen die Mistel durch den starken Hödur nach B. werfen, u.

B. fiel hierdurch. Hel, zu welcher die Reise wegen der Zurückgabe B.s Bruder Hermodur auf dem Roß Sleipnir gemacht hatte, wollte unter der Bedingung B. zurückgeben, daß Alles weine; Loki aber, in der Gestalt der Thock, eines Riesenweibes, war der Einzige, der es nicht that. Unterdessen hatten die Asen B.s Leiche auf sein großes Schiff Hringhorni gebracht, um dieselbe zu verbrennen. Aber sie konnten dasselbe nicht aus dem See bringen; deshalb ließen sie aus Jotunheim die Riesenfrau Hirrokin rufen; diese kam auf einem Wolf geritten, Nattern statt der Zügel habend. Sie schob das Schiff am Vordertheil so gewaltig, daß aus den untergelegten Walzen Feuer sprang u. das ganze Land erbebte. Nun rückte das Schiff; B.s Leiche wurde verbrannt u. in seinen Scheiterhaufen stürzte sich sein treues Weib Nanna. Auch den Zwerg Litr stieß Thor in das Feuer. Da B. nicht wieder zurückkehren konnte, so gab er dem Hermodur den Ring Draupnir für Odin u. Nanna demselben für Frigg Frauenzierrathen u. für Fulla einen Goldring mit. B.s u. Nanna's Sohn war der Ase Forseti. *(Lh.)*

Baldüri (wend. Myth.), der aus der nordischen Mythologie in die wendische aufgenommene Baldur, wurde als Rathgeber verehrt u. mit 3 gehörnten Köpfen dargestellt.

Bäldursbergs-Häla, Höhle, s. u. Christianstadt 2.

Bäldus, 1) B. de Ubäldis (Peter), geb. 1319 od. 24 zu Perugia (deshalb Petrus Perusinus), Schüler von Bartolus; lehrte zu Bologna, Pisa, Perugia, Padua u. Pavia, st. 1400 von dem Biß eines tollen Hundes. Bei seinen Zeitgenossen im höchsten Ansehn, bes. bei Kaiser Karl IV., wurden seine Werke, als ohne Widerspruch, geschätzt u. ihm der Beiname Lucerna juris beigelegt; schr.: Commentare, Parma 1473, 5 Bde., Fol., Lyon 1585, Veneb. 1615. **2)** (Jakob), so v. w. Balde 1). *(Pl. u. Bs. j.)*

Baldütius (Litgesch.), so v. w. Balbueci.

Bäldwin, 1) so v. w. Balduin; **2)** (George), Esq. zu London, früher großbrit. Generalconsul in Alexandrien; schr.: Osservazioni circa un nuovo specifico contra la peste, Flor. 1800 (Oeleinreibungen), deutsch von Scheel, Kopenh. 1801; Sur le magnétisme animal; aus dem Engl. von le Pelletier d'Annay, Par. 1818.

Bäldwin, 1) Canton, s. Georgia a; **2)** Canton, s. Alabama a b).

Baleären (B-res), so v. w. Balearische Inseln.

Baleäri (a. Gesch.), so v. w. Balari.

Baleärische Inseln (Baleären), 1) (Baleäres, Gymnasiae, a. u. n. Geogr.), Inselgruppe im S. der Küste von Hispania tarracon. im Mittelmeere, u. die größere Insel Balearis major (j. Mallorca), die kleinere B. minor (j. Menorca). Jetzt rechnet man noch außer den genannten gewöhnl. Ivica u. mehrere kleine, wie Cabrera, Esparmatel, Isla de Agra ꝛc. hinzu. Sie enthalten 75 QM., 185,000 Ew. u. gehören zum Distriet Palma. **2)** (Gesch.). Die B. waren, sobald sie in der Gesch. erscheinen, den Karthagern unterthänig. Die Bewohner (Baleares, Balearici, auch Gymnastae), waren Seeräuber u. bes. geschickte Schleuderer (u. daher sollen die Inseln auch den Namen haben). Metellus (der daher den Beinamen Balearicus erhielt), unterwarf sie aber, nebst den benachbarter Pityusen, um 120 vor Chr. den Römern. Den Ew. waren Kaninchen dermaßen zur Landplage, daß sie August dagegen zu Hülfe riefen. Erst Genserich nahm sie den Römern wieder ab. Später bemächtigte sich die Republik Pisa der Inseln, welche seit 1220 einen eignen König dort hatten (s. Spanien III), den jedoch 1220—29 der König Jayme I. von Aragonien vertrieb, der ein bes. Königreich unter dem Titel eines Königreichs Majorca für seinen Sohn Jayme aus den B. bildete. Ihm folgte Sancho u. Jayme (s. Spanien [Gesch.] 20). Da Peter IV. von Aragonien 1343 die B. eroberte u. Letztern vertrieb, so wurden die B. ein Theil dieses Königreichs u. kamen mit ihm an Castilien. Menorca war von 1708—1782 mit einer kleinen Unterbrechung in engl. Händen. *(Wr., Sch. u. Pr.)*

Baleärisches Meer, so v. w. Spanisches Meer.

Baleäzar, König von Tyros.

Baledäli, Beduinen, s. u. Baheire.

Bäleff, Dorf in der ödenburger Gespannschaft Ungarns, mit Mineralbad.

Bäleinen, s. u. Reifrock.

Bälemann (Georg Ludw.), geb. 1784 in Reinfeld, 1810 Advocat in Kiel, 1829 Secretär der schleswig-holstein. Prälaten- u. Ritterschaft; 1830 verfaßte er eine an den König zu sendende Schrift, in der er die Ansprüche Holsteins auf ständische Verfassung auseinandersetzte, u. von der vorzügl. das Gesetz vom 28. Mai 1831, wodurch berathende Stände in Schleswig u. Holstein eingeführt wurden, hervorgerufen ward. Hierauf zum Abgeordneten des neuen Landtags gewählt, legte er das Secretariat bei der Ritterschaft nieder. In der Ständeversammlung von 1835 zum Präsidenten ernannt, wirkte er mehr vermittelnd u. negativ. Nach dem Landtage ward er zum Commissarius der schleswig-holsteinschen Regierung bei dem Bankinstitute ernannt. *(Ap.)*

Bälen, 1) (Heinr. van), geb. zu Antwerpen 1560, st. das. 1632, guter niederl. Maler, Schüler Ad. v. Oorts, Lehrer Van-Dyks, bildete sich in Italien. Werke: Joh. in der Wüste u. eine Verkündigung in 2 Kirchen Antwerpens u. m. a.; **2)** (Joh. van), Sohn des Vor., geb. das. 1614, weniger geschätzt wie der Vater. Beide malten histor. u. mythol. Stü-

Stücke u. Joh. Breughel malte oft die landschaftl. Hintergründe ihrer Bilder. *(Jb.)*

Balēnea (a. Geogr.), so v. w. Balanea.

Bal en māsque (fr., spr. Ball ang Mask), s. Maskenball.

Bāleo, Fluß, s. Senegal.

Balēscon de Tharāre, so v. w. Baleseus de Taranta.

Balēsium (a. Geogr.), so v. w. Balesium.

Bālestan (Seew.), so v. w. Spriet.

Balēster, so v. w. Armbrust (s. d.), bes. wenn sie Kugeln schießt.

Bal-Ēswara (d. h. der Knabe Eswara, auch Anayasa, ind. Myth.), Beiname des Schiwa. Von dem in 31 Theile zerstückten u. in alle Theile der Erde gesendeten Lingam des Schiwa kam einer der vorzüglichsten (B.-E.-Lingam) an das Ufer des Euphrat, u. Schiwa ward als B. von Neuem geboren. Ueberall Segen verbreitend, herrschte er unter dem Namen Lil-Eswara (der Freuden Gebende) in Lilastan (Ninive). Seine bisher von ihm getrennte Gemahlin Parwadi ward von ihm in Askalastan (Askalon) wieder gefunden u. er wohnte nun mit ihr am Tigris. Ein andrer Mythus erzählt, wie beide als Kapot-Eswara u. Kapot-Esi (männl. u. weibl. Taube) wilde Gegenden cultivirten. *(R. D.)*

Bāleus, Könige von Assyrien, **1)** B. I., um 1873—1864 v. Chr.; **2)** B. II., um 1781—1739 (1729) v. Chr., s. Assyrien (Gesch.) 4.

Balfōūria (b. *R. Br.*), Pflanzengattung, nach Andr. Balfouri (um 1680 Gründer des Museums u. botan. Gartens zu Edinburg), aus der nat. Fam. der Contorten, Ordn. der Apocyneen *Spr.*, *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: b. saligna, Baum auf Neu-Holland.

Bālfron, Dorf, s. u. Stirling,

Bālfrosch (Bālfrusch, Bālfrush), Stadt, s. Masenderan 3) b).

Balg, **1)** ein weicher, zur Hülle eines andern dienender Körper; bes. **2)** (Jagdw.), die Haut kleiner, wilder Thiere. Er wird erst abgestreift (s. Abstreifen), dann auf dem Aufspannbret, mit der Fleischseite nach außen aufgespannt, dann geklopft u. gekämmt u. mittelst eines Bindfadens am Kopf aufbewahrt; **3)** die abgelegte Haut von Schlangen, Raupen, Larven ꝛc.; **4)** ausgestopfter Vogel, auf dem Vogelheerde als Lockvogel aufgestellt; **5)** (Gluma), der Kelch der Grasblumen, s. Grasblüthe 1; **6)** die Haut der Weinbeeren, Erbsen ꝛc.; **7)** das Hautchen an der Aehre, in welchem das Samenkorn sitzt; **8)** so v. w. Puppenbalg; **9)** so v. w. Blasebalg; **10)** (Hüttenb.), s. u. Gebläse; **11)** s. u. Orgel 2; **12)** (Cystis, Med.), s. u. Balggeschwulst 1; **13)** eine Art einfacher Drüsen; es sind kleine häutige Bläschen, in deren Höhle besondere Säfte abgesondert, einige Zeit aufbewahrt u. dann auf die Oberfläche derjenigen Organe ausgeschieden werden, in welchen die B. liegen. Hierher gehören die Schleimbälge in den Schleimhäuten, die Fettb.e in der Haut, die Schmalzb.e im äußern Gehörgang u. die Talgb.e im Schlauch. *(Pr. u. Hm.)*

Balg, Dorf im Amte Baden, Mittelrheinkreis; Thongruben für Porzellan u. (schwarzer Thon) Pfeifen, 600 Ew.

Bālga (sonst Honeda), Marktfl. am frischen Haff, im Kr. Heiligenbeil des preuß. Rgsbzks. Königsberg, altes deutsches Ordensschloß, mit heidn. Alterthümern, 500 Ew.

Bālgach, Ort im Bez. Unterrheinthal des Cantons St. Gallen, mit Schwefelquelle u. Badeanstalt.

Balgāda, Salzebne, s. u. Tigre 2, a).

Balgālgen, 2. Reihe der 1. Ordn. der 3. Kl. des Reichenb. Syst. (s. d. 22), die einfachen Keimkörnchen nähern sich in der Bildung der Schlauchfrucht. Hierher gehörige Familien: Gelenkfrucht-, Kern-, Tangalgen.

Bālgarme, s. u. Blasebalg a. **B-bock**, s. u. Gebläse.

Bālgbret, schmales Bret, Fuchs- u. andre Bälge zum Austrocknen, wo der Balg mit Asche dünn bestreut wird, darüber zu spannen. Besser sind völlige **B-spanner**, zwei 4½ F. lange, 2½ F. breite Latten durch ein Charnier an Einem Ende an einander befestigt, durch die beiden Schenkel des Instruments geht eine 2 F. lange, 2 Z. breite u. ½ Z. dicke Querlatte, so daß sie an einem Ende fest ist, an dem andern sich bewegt. In diese Querlatte sind kleine Löcher gebohrt, mittelst deren u. eines Pflocks der B-spanner gespannt werden kann. Man nagelt nun den Balg mit den Hinterläufen fest u. dehnt ihn nach vorn mit beiden Schenkellatten aus, wodurch ein geringer Balg anscheinend viel größer wird. *(Pr.)*

Bālgbreter, s. u. Blasebalg a. **B-claviatur, B-clavis**, s. u. Orgel 11. **B-deckel**, s. u. Blasebalg a. **B-diese**, so v. w. Balgliese.

Bālgdrüsen, s. Drüsen 4, 1.

Bālge, **1)** (Seew.), so v. w. Balje; **2)** an der Nordsee Vertiefung am Ufer, aus der das Seewasser nie abläuft; **3)** ein durch reißende Gewässer ausgewühlter Graben; **4)** überhaupt eine sumpfige Gegend.

Balgentīacum, lat. Name für Beaugeney; daher **Balgentiaeēnsisches Concīl**, s. u. Beaugency.

Bālggehänge, so v. w. Balgschwengel. **B-gerüste**, s. u. Blasebalg a.

Bālggeschwulst (Tumor cysticus, Chir.), [1] ohne Entzündung u. langsam entstehende, mehr od. weniger beweglich., krankhafte Geschwulst, Anhäufung einer gleichförmigen flüssigen, brei- od. teigartigen, od. auch mehr od. weniger festen Masse eigner Art in einem zellig fibrösen Sacke (Balge). [2] Ist die Masse wäßrig, so nennt man die B. Hydatide, wäßrig gallertartig Ganglion, Ueberbein od. Hygrom, honigartig Melicerīs,

ris, brei- od. grützartig Atherom, fettig Lipom, speckig Steatom. ²B.e entstehen bisweilen durch äußern Reiz, Druck ꝛc., gewöhnl. mehr durch eine innere krankhafte Anlage der bildenden Thätigkeit. Sie stören gewöhnl. nur durch Druck u. Schwere, können aber durch ihren oft ungeheuern Umfang u. die fortwährende Säfteentziehung, Ausartung in Krebs ꝛc. lebensbedrohend werden. ³Selten ist Zertheilung durch flüchtige, die Aufsaugung befördernde Mittel möglich; zuweilen welchen sie klein dem Druck. Außerdem sind B.e durch Ausschälen zu entfernen. Ist diese wegen gefährlicher Umgebungen, großer Tiefe der Geschwulst ꝛc. nicht möglich, so wird die B. blos geöffnet, ihr Inhalt entleert u. der Balg durch Entzündung u. Eiterung, Aetzmittel, auch mit theilweiser Exstirpation od. Unterdrückung des Sacks zerstört. Selten ist die Unterbindung der ganzen Geschwulst anwendbar. Vgl. Ueberbeine. *(Ile.)*

Bälgglocke (Orgelb.), so v. w. Balgregister. **B-kammer (B-haus)**, s. u. Orgel 2. **B-kapsel** (Bot.), so v. w. Fruchtbalg, s. Frucht 19.

Bälgkernflechten, 19. Pflanzenfamilie *Rchnb.*, mit schlauchartigen Keimkörnern, kernartigem, schwindendem Keimlager; einfachem, warzenförmigem, hornartigem, schwarzem, den Kern einschließendem, eine kleine Oeffnung habendem Träger; flach ausgebreitetem, dem Boden (Stein od. Rinde) eingewachsenem, knospenlos gleichartigem, od. knospig aus Rinde u. Mark gebildetem, auch lederartigem Knospenlager. Das Mark ist gesondert, bildet sich wohl auch in den Träger um. *(Su.)*

Bälgkopf (B-haupt), s. u. Blasebalg 1. **B-leisten**, s. ebd. 2. **B-linie**, s. ebd. 3. **B-liese, B-liesse, B-lisse** (Techn.), s. ebd. 4 u. 5. **B-luftklappe**, so v. w. Balgventil.

Bälgpilzkäfer, so v. w. Staubpilzkäfer.

Bälgprüfer, s. u. Blasebalg 7. **B-register**, s. u. Orgel 16. **B-rohr**, so v. w. Balgliese.

Balgsarcōm (Chir.), Art des Markschwamms (s. u. Blutschwamm), mit kleinen ovalen Zellen ob. Bälgen, eine seröse, eiweißartige, käseähnliche, fette, gelbliche Masse enthaltend.

Bälgschemel (Techn.), s. u. Blasebalg 6. **B-schwengel**, s. ebd. 7.

Bälgstaar (Chir.), s. u. Grauer Staar (Med.).

Bälgstange, B-stürzel (Techn.), so v. w. Balgarm.

Bälgtreter, s. u. Orgel 16. **B-ventil**, s. u. Blasebalg 8. **B-wage**, so v. w. Balgschwengel.

Bälgwasserbruch (Chir.), s. unt. Wasserbruch 1). **B-wassersucht**, so v. w. Sackwassersucht, s. u. Wassersucht.

Bälgwelle (Mech.), so v. w. Daumenwelle. **B-zug**, so v. w. Balgregister.

Bälhorn, Pfarrdorf im Amte Naumburg, Kr. Wolthagen (Kurhessen), 700 Ew., vorzügliche Plattenbrüche.

Bälhorn (Joh.), so v. w. Ballhorn.

Bäli, 1) Sundainsel (Asien), geschieden durch die Balistraße von Java; 94 (134) Q.M. gebirgig (Vulcan: Karang Assem), am Ufer klippenreich, südl. eben, holzarm, fruchtbar, bringt Salanganen, Hirsche, Gold, Kupfer, Boisalz; Ew. 1 Mill. (300,000) Malaien; haben Landstraßen, sind braman. Religion. Regierungsform despotisch. Eintheilung in 8 Provinzen, jede mit einem Radschah. Außer B.: Karang-Assem, 150,000 Ew., Stadt gl. N., Hauptst. der Insel; Klongklong, 75,000 Ew.; Dschianschar, 160,000 Ew.; Mengui (Manggeni), 160,000 Ew.; Tabanan, 180,000 Ew.; Tamanbali, Badong, 130,000 Ew.; Bolilling, 130,000 Ew. **2)** Stadt auf der Nordküste. **3)** Reich, s. u. Gallas. *(Wr.)*

Bäli, 1) (Ind. Myth.), Radschah im 2. Weltalter, Enkel des Pragaladen, aus dem Geschlecht der Daityas (s. d.), ähnlich (od. identisch mit) dem Baali. Durch Brama's Gunst eroberte er die ganze Erde, allein da er mit Indra im Krieg begriffen war, versprach Wischnu diesem Hülfe, erschien dem B. als Zwerg Wamen u. begehrte 3½ Schritt Land, um sich eine Hütte zu bauen. B. versprach dies. Sogleich erhob sich die Gestalt des Zwerges; sein Haupt berührte den Himmel, mit einem Schritte maß er die Erde, mit dem 2. den Himmel, mit dem 3. die Unterwelt, u. so das ganze Weltall erfüllend, blieb für den letzten halben Schritt, der ihm versprochen worden, kein Raum übrig, als der Körper des Radscha selbst, auf dessen Brust Wischnu den Fuß setzte. Da umfaßt dieser das Knie des Gottes u. flehte um die Gunst, immer bei ihm zu bleiben. Dies ward bewilligt. Er bekam die Herrschaft über die Unterwelt. Im September, wo der Frühling in Malabar beginnt, feiert man unter Jubel das Heraufsteigen B.s aus der Unterwelt, die von ihm **Ballisätma** (Wohnsitz des Bali) heißt. **2)** König der Affen, eine Incarnation des Indra, Bruder des Sukri (Sugriga), einer Verkörperung der Sonne. Dieser ward durch B. vom Throne verdrängt; dies klagte Hanuman dem Schri-Rama, als dieser auf dem Zuge gegen Ravana hierher kam. Nun ward B. von Rama, dem Sukri mit seinen Affen half, getödtet, wofür dieser in der Incarnation als Krischna von der Hand des Jägers Beren (Jura), einer Wiedergeburt des B., od. nach And. des Angud, Sohnes des B., fallen mußte. B. erkannte den Rama als Wischnu u. stieg entsündigt in das Paradies desselben; **3)** s. Baali. *(R. D.)*

Bälia (ital. Gesch.), zu Florenz seit Cosmo von Medici der außerordentl. Ausschuß, der zur Wahl der Staatsbeamten mit dictatorischer Gewalt bekleidet wurde.

Baliabadra (Geogr.), so v. w. Patras.

Bäli Hätturim (Jakob), Sohn des Rabb. Ascher (Rosch), deutscher Jude, ging nach Spanien, schr. 1340 Arba Turim in 4 Bänden, worin er nach dem Muster des Alfhes u. Maimonides die Endresultate od. casuistischen Entscheidungen (Pesak Din) über alle Gegenstände der jüd. Rel. u. des Cultus aus der dialektischen Behandlung des Talmud festzustellen u. nach ihrem Inhalte in Cap. ꝛc. zu ordnen suchte. Der 1. Theil heißt Tur Orach Chaim über feste Gebete ꝛc.; der 2. Tur Jore Deah über erlaubte u. unerlaubte Speisen ꝛc.; der 3. Tur Choschen Mischpath über Mein u. Dein; der 4. Tur Eben ha-Eser; alle das Frauengeschl. betreffende Gesetze enthaltend. Es erschien zuerst zu Pieve di Sacco im Venetian. 1475 u. nachher sehr oft. Dieses Werk ist die Grundlage des noch allein gültigen Gesetzbuchs von Josef Karo, der es auch commentirte. Die einzelnen Theile haben noch besondre Commentare. Von diesem Buche heißt er Tur od. Bail hat-Turim. *(Std.)*

Bälik-Dënghis (Geogr.), so v. w. Asowsches Meer.

Balikdschi (türk.), Fischhändler, dem Auge der Polizei insbesondre unterworfen u. unter dem Balikdschi-Baschi stehend.

Balikëssri, Stadt, s. u. Karasi.

Baliktschli, senkrechte od. hängende Reiherbüsche auf brillantirten Stiften, sonst als Unterscheibungszeichen, auf den Turbanen u. Hauben des Sultans u. einig. Hofämter, entweder senkrecht emporsteigend, od. gerade heruntergesenkt.

Baline, grobes wollenes Zeug zum Einpacken der Waaren.

Bälingen, Stadt, so v. w. Bablingen.

Balinopölje (Geogr.), s. u. Meleda.

Baliol, 1) (Johann), Gouverneur von Carlisle u. Mitvormund Alexanders III. von Schottland; gründete 1263 das Collegium Baliol zu Orford; st. 1269. **2)** (Johann), geb. um 1260, Sohn des Vor., seit 1291 König von Schottland (s. d. [Gesch.] 22 u. 23); st. 1314. **3)** (Eduard), ältester Sohn des Vor., König von Schottland 1332, entsagte dem Thron 1356, s. ebd. 23–31; er st. bald darauf. *(Pr.)*

Bällos (Myth.), s. u. Achilles 3.

Balisätma (ind. Myth.), s. u. Bali 1).

Bälisprache, so v. w. Pali.

Balista (a. Geogr.), so v. w. Balliſta.

Balista (Ant.), so v. w. Balliste.

Balista (Serv. Anicius), Heerführer unt. Valerian gegen die Perser, bewog Marcian, nach Valerians Niederlage den Kaisertitel in Pannonien anzunehmen, machte nach Ein., nachdem Marcian getödtet worden war, selbst Ansprüche auf den Thron, od. übergab sich nach And. Galliens Gnade; kam bald darauf um.

Balistae (lat.), das Würfelbein.

Balistärius, so v. w. Balliſtarius.

Balīste, s. Balliſte ꝛc.

Balistes, so v. w. Hornfisch.

Balize, 1) Fluß auf der O.-Küste von Yucatan; **2)** brit. Colonie daselbst an demselben, grenzt an die Staaten Yucatan u. Guatemala. Im Frieden von 1723 bedingten sich die Britten die Erlaubniß aus, an demselben u. an dem Hondo Campecheholz zu fällen, ohne jedoch eine Niederlassung anlegen zu wollen. Doch hat sich an der Mündung des Flusses **3)** eine Stadt B. mit Fort erhoben, 5000 Ew. Die Ausfuhr des Campecheholzes betrug 1830 400,000 Pf. Sterling. Hier noch die Inselgruppe Turnoff mit indian. Bewohnern u. die Insel George-Key mit Fort, Sommeraufenthalt der Briten, u. die Inseln Cosumall u. Ambergrese (Urebo). *(Ill.)*

Bälje, 1) (Schiffsw.), eine in der Mitte durchsägte Tonne, in der Granaten od. allerhand Geräth aufbewahrt werden; **2)** (Peil-B. od. B. der Lothlien). B., worin die Lothlien aufgeschlossen liegt. Sie muß durchlöchert sein, damit das Wasser, welches beim Einziehen des Lothes durch die Leine hineingebracht wird, ablaufen kann; **3)** (Kühl-B.), mit Wasser gefüllte B., welche auf dem Deck bei den Kanonen steht, um diese abzukühlen, wenn sie durch öfteres Feuern zu heiß werden; **4)** (Böttch.), so v. w. Balge. *(Sm.)*

Balk, Stadt, so v. w. Balkh.

Balk (Hermann), so v. w. Balch.

Bälkan, 1) (B., Emineh-Dagh, Hämus), [1] Hauptgebirg im osman. Europa, zieht sich von Osten nach Westen, vom schwarzen bis zum adriat. Meere, gibt einen Theil seiner Gewässer (Morawa, Isker, Lantra, Lom u. a.) zum Donaugebiet, einen andern in die, die Türkei umgebenden Meere, ist westlicher am höchsten, besteht aus Glimmer-, Talk- u. Grauwackenschiefer, hat viel Versteinrungen u. viel Holz (Eichen, Linden, Ulmen). [2] In diesem Umfange ist er Fortsetzung der dinarischen Alpen, u. zu ihm gehören als Verlängerung die Gebirge Nissawa- (Nissowa-) Gora (in Bosnien), Glubotin (zwischen Serbien u. Mazedonien), Schartagh (Scartagh, Mons Scardus), Argentara (Egrisu mit der höchsten Spitze des ganzen Gebirgs, Orbelos, 7800 [nach And. 9000] Fuß); ein Ast zieht sich nun als Despotogagh (Rhodope) südöstl. im Vorgebirg Negri sich endigend, mit Spitzen von 7000 F., ein andrer als Kastagnaz (Karasu, Pangäus) an den östl. Grenzen Mazedoniens hin. An letztern stoßen die hellenischen Gebirge. Oestl. vom Egrisu läuft [3] **2)** der eigentl. B. (Hämus), fast parallel mit der Donau, 50 Meilen weit u. endigt sich am schwarzen Meer mit dem Cap Emineh; [4] über ihn führen 5 gangbare Straßen, eine von Sophia nach Tatar Basar durch die Porta Trajani, eine nach Kasanlik, eine nach Se-

Selimno, eine von Schumla nach Adrianopel, eine andre nach Aidos. [4]Von diesem B. trennt sich das Strandschagebirg u. von diesem der Tekirtagh, der sich auf der Halbinsel Galipoli im Cap Greco endigt. Der B. ist, da er sich quer durch die Türkei zieht, u. seine Pässe gute Vertheidigung gewähren, ein sehr wichtiger strateg. Punkt. An seinem Fuß u. an der Donau wurden daher die meisten Schlachten der Nationen, welche die Türkei angriffen, geschlagen, u. bes. zeichnete sich die Stellung bei Schumla an dessen nördl. Vorbergen aus. Indessen ist er lange nicht so furchtbar, als man wähnt, die Pässe können mit Infanterie umgangen werden u. die Abhänge sind keineswegs sehr steil. Der Uebergang über den B. durch die Russen hat dies bewiesen; s. Türken (Gesch.) 1:8. **3)** Gebirg, s. Turkmanenland a. **4)** Meerbusen des kasp. Sees. *(Wr.)*

Bälkar, Volk, s. u. Basianen. **Bälkasch**, See, s. u. Songarei 4 u. Asien 5.

Balken, [10]**1)** ein 4seitig behauener Baum; [11]**2)** (Bauk.), ein horizontal, mit beiden Enden auf der Mauer eines Gebäudes liegendes Holz; solche B. theilen den innern Raum desselben in mehrere Abtheilungen über einander, bilden also die Grundlage zu Decken u. Fußböden u. sind daher der Gegensatz von Hauptholz, Ständern, Riegeln, Schwellen, Sparren. [2]An jedem B. unterscheidet man die breite Seite (Kante) u. die hohe Kante, od. schmälere Seitenfläche, u. den Kopf, d. i. das Ende, auf dem er aufliegt. Die B-köpfe, welche auf Mauern od. in denselben liegen, müssen, gegen das Verfaulen, entweder auf 3 Seiten frei von Mauerwerk gelegt, od. wenigstens mit Theer bestrichen werden. [3]Man unterscheidet die B. (B-lage) der Stockwerke als Untergebälke, u. die Dachbalkenlage, auf welche die das Dach bildenden Hölzer gesetzt sind, als Obergebälke. In dem Untergebälke sind Bund-, Wand- od. Scheid- u. Giebel-B., die eine hölzerne untere od. obre Quer- u. Giebelwand mit einander verbinden, u. ledige B., welche zwischen diesen, Ort-B., die neben steinernen Wänden liegen. Die Entfernung der B. von einander, die B-Weite, bestimmt sich nach der Last, die sie zu tragen haben, wird von Mitte zu Mitte gerechnet u. beträgt 2, 2½ bis 3 u. 4 Fuß. [4]In dem Obergebälke sind Dachbinder-B., auf welchen Querverbindungen zur Tragung des Daches stehen, Grad-B., die zur Vereinigung mehrerer nach entgegengesetzter Richtung liegender Balken dienen, u. Kehl-B., die in paralleler Richtung über den Dachbalken die Sparren aus einander u. fest haltenden Hölzer. [5]Sind mehrere dergleichen Kehlbalkenlagen in einem Dache, so heißen die dem Forst zunächst liegenden Hahne- (Hain-) B., u. die durch dieselben entstehende Dachbodenabtheilungen die Kehl- (Hainbalken-) boden. [6]Müssen die B. bei Scheunen, Treppen, Essen ꝛc. ausgeschnitten u. gewechselt werden, so heißen sie ausgewechselte (ausgetrumpfte) B.; dagegen versteht man unter durchgehenden B. solche, welche, ohne zusammengesetzt od. ausgewechselt zu sein, von einer Frontmauer zur andern reichen; sie dienen am besten zur Anbringung der B-Anker. [7]Stich-B. sind kurze Balkenstücke, welche bei Walmdächern von den Giebelseiten aus in den nächsten Dachbalken eingezapft sind, u. auf denen die den Walm bildenden Sparren ruhen. Daher Kehlstich-B., die in die Kehlbalken eingezapften, u. Gradstich-B., die von den Ecken nach dem Mittel des Gebäudes liegenden Balkenstücke. [8]Verzahnte (verdoppelte, zusammengesetzte) B. (gespanntes Roß) sind mehrere über einander liegende, durch Einschnitte mit einander verbundene B., deren man sich bei großen Räumen u. als Träger bedient. [9]Da sich der Widerstand zweier B. von gleichen Längen, verschiednen Breiten u. Höhen verhält, wie die Producte aus ihren Breiten, multiplicirt mit den Quadraten ihrer Höhen; so ergibt sich, daß die B. auf die hohe Kante gelegt u. die Stämme so behauen werden müssen, daß sich die Breite zur Höhe wie 2:3 verhält. Einfache B. sollen nicht über 8 F. ohne Unterstützung bleiben. [10]**3)** (Hdlgsw.). Mit eichenen, tannenen u. kiefernen B. wird ein starker Handel von der Ostsee, Preußen, Riga u. von Norwegen nach England, Frankreich, Spanien ꝛc. getrieben; sie sind 10—50 F. lang u. 9—18 Z. breit. Riga liefert polnische Zimmer-B., engl. mehrkantige Brussen, wie auch poln. B. auf holländ. Art von 11, 12—13 Z. Dicke. Memel dgl. von 12—14 Z. Dicke; bei den memelern ist das Holz gesund u. hat wenig Splint. Die Norweger unterscheiden ihre B. als Wurzel-B. (der untre Stamm), Maß-B. (der mittlere Stamm) u. Untermaß-B. (der obere Stamm). Greinen-B. sind kieferne. England zieht jetzt viele B. aus Canada; auch aus Neu-Seeland 80—100 F. lange. Sie dienen zu Masten von Kriegsschiffen. **3)** (Schiffsw.), die Hölzer, die von einer Seite des Schiffs bis zur andern reichen u. die Verdecke tragen; B. ruhen auf der B-tracht, dicken Bohlen längs des Bandes unter dem Verdeck. **4)** (Her.), ein B. entsteht, wenn der Schild durch 2 horizontale Linien in 3 Plätze getheilt wird, von denen die äußern anders tingirt sind, als der mittlere. Der schmale heißt B-streif (Faden, Binde, Streif, Schnur). Der B. ist zuweilen auch wellenförmig, gezackt, gespitzt, geästet, geschacht ꝛc., seltner schwebend, od. auch abgekürzt. Sind mehrere B. in einem Schilde, so unterscheiden sie sich dadurch von den gestreiften Schilden, daß die Zahl der Plätze ungleich ist u. der obre u. untre Platz dieselbe Farbe haben, das Feld ausmachen. **5)** So v. w. Wagbalken. **6)** s. u. Egge 13 **7)** so v. w. Grindel, s. u. Pflug 3; **8)** so v. w Haupt, s. u. Rechen;

9)

9) (musik. Instrum.), in Streichinstrumenten ein in Form einer schmalen Leiste inwendig an der Decke parallel mit der tiefsten Seite fortlaufendes Stück Holz, von dessen Beschaffenheit die Haltbarkeit des Instruments, noch wesentlicher aber der Klang desselben abhängt; **10)** so v. w. Emporscheuer, s. u. Scheuer; **11)** in Niedersachsen so v. w. Kornboden; **12)** (Landw.), der Raum zwischen 2 Furchen; **13)** (Weinb.), der leere Raum zwischen 2 Rebenreihen in einem Weinberge; **14)** B. des Gehirns, s. u. Gehirn n; **15)** B. des Herzens, s. u. Herz e. *(Gü., Pr., v. Eg. u. Hm.)*

Bälkenanker (Bauk.), s. Anker.

Bälkenarterie (Anat.), s. Gehirnarterie e.

Bälkenband (Instrumentm.), so v. w. Balken 9). **B-bogenbrücke** (Baukunst), s. u. Brücke 2). **B-decke**, s. u. Decke 5). **B-fuss** (Bauw.), s. u. Balkenmaß.

Bälkenhauer, unzünftige Arbeiter, die das Schiffsbauholz aus dem Groben zuhauen (waldrechten), müssen einige Kenntniß von der Schiffsbaukunst haben, od. unter Anleitung eines Schiffsbaukundigen (Regimenters) arbeiten.

Bälkenkammer, s. u. Orgel z. **B-keiler**, s. u. Keller e. **B-klafter**, s. u. Balkenmaß. **B-kopf**, **1)** (Bauk.), s. u. Balken z; **2)** eine Verzierung in Hauptgesimsen, welche die Enden des Hauptbalkens vorstellen soll. **B-lage**, s. Balken z.

Bälkenmass, eine Art Maß, nur noch selten bei Bauberechnungen gewöhnl., wobei die Art des Längenmaßes angegeben wird, für Breite u. Dicke aber das dem angegebenen nächste kleinere Maß gilt, so: B-klafter, 1 Klafter lang, 1 Fuß breit u. hoch, folglich 6 Cubikfuß messend; B-ruthe, 1 Ruthe lang u. 1 Fuß breit u. hoch, also 12 Cubikfuß messend; B-fuß, 1 F. lang, 1 Z. hoch u. dick; B-zoll, 1 Z. lang u. 1 Linie hoch u. dick ꝛc. *(Gü.)*

Bälkennaht (Chir.), s. u. Naht.

Bälkenqualle (Zool.), s. Doppelqualle d).

Bälkenrecht (Jus tigni immittendi), das Recht eines Grundstücks, daß die Balken in die Mauer des Nachbarhauses gelegt werden u. auf derselben ruhen können.

Bälkenriss (Bauw.), s. u. Bauriß.

Bälkenruthe, s. u. Balkenmaß. **B-schläger**, so v. w. Balkenhauer. **B-schleusse (B-siel)**, s. u. Schleuße r.

Bälkenschoten (Bauw.), gespaltne od. runde Hölzer von verschiedner Länge u. Stärke, dienen zum Ersparen der Dielen auf den Hausböden der Bauerhäuser, um Stroh, Heu u. dgl. darauf zu legen.

Bälkenschmiege, die schräge Fläche eines Schiftsparrens, mit welcher er sich an den Gradsparren ansetzt.

Bälkenschröter (Zool.), s. u. Schröter.

Bälkenschuh, so v. w. Balkenfuß.

Bälkenstaar (Chir.), s. unt. Staar, grauer.

Bälkenstedt, Herren von, so v. w. Ballenstedt, s. u. Anhalt (Gesch.) r.

Bälkenstein, so v. w. Kragstein.

Bälkenstreif (Her.), s. u. Balken 4).

Bälkenstreifen (B-strich, Landw.), so v. w. Halbpflügen.

Bälkensystem (Anat.), s. Gehirn n. **B-tracht** (Balkwäger, Schiffb.), s. u. Balken 3).

Bälkentreter (Orgelb.), so v. w. Balgtreter.

Bälkenwage, **1)** (Maschinw.), so v. w. Balancier. **2)** (Wachsbl.), so v. w. Wagebalken, s. d. u. Wachslichter 4. **B-welte**, s. Balken r.

Bälkenzoll, s. u. Balkenmaß.

Balkh, **1)** seit 1805 Khanat in Buchara, sonst zu Afghanistan gehörig, das alte Baktrien; **gebirgig; Flüsse:** Koksch a, Akserai u. and. Nebenfl. des Oxos; **1** Mill. Ew. Hier außerdem die Districte Talakan, fruchtbar, von Usbeken bewohnt, Hauptstadt Talakan; Kunduz, mächtig, kann 15,000 Krieger stellen, Hauptst. Kunduz; Khullum, mächtig, Flüsse: Dahas, Ghori, Amu, Hauptstadt Khullum, 3000 Häuser, Pferdemarkt; Mimmana, von Usbeken, Turkmanen u. Tadschiks bewohnt. **2)** Hauptstadt der Vor. mit Citadelle von Lehm, sonst groß u. schön, jetzt mit 6000 (2000) Ew., mit marmornem Schlosse; Handel mit Seidenzeugen u. Lasursteinen; angebl. Grab Alis. **3)** (Gesch.), s. u. Baktrien 2) (Gesch.). *(Wr.)*

Bälkhan, Gebirg, so v. w. Balkan.

Bälkis (Balkisäh, spr. Belq...), Tochter Hodhads, Kön. v. Jemen, nach der orient. Sage die Königin v. Saba, welche zu Salomo kam (1008—980 v. Chr.), s. Arabien (Gesch.) 1 f.

Ball. **1)** die beim Ballspiel gewöhnliche, aus Garn, Haaren, elastischem Gummi od. ähnl. Stoffen bestehende, umstrickte od. mit Leder umnähte Kugel, vgl. Ballspiel; **2)** die elfenbeinerne, zum Billardspiel dienende Kugel; **3)** jeder andre runde Körper, bes. **4)** (Chir.), B. des Bruchbandes, so v. w. Pelotte, s. Bruchband; **5)** das Bellen des Hundes.

Ball (v. ital. Ballare, tanzen, u. Ballo, Tanzgesellschaft, franz. Bal), [1] Versammlung vieler Personen beiderlei Geschlechts zum festlichen Tanz, durch mehr Glanz u. längere Dauer von Thé dansant unterschieden. [2] Es wird bestimmt, ob die Theilnehmer maskirt (Bal en masque, Maskendall), od. nur (wie meist) in festlichem Anzug (**B-anzug**), die Tänzer, oft auch die zuschauenden Männer, in Schuhen u. Strümpfen (Bal paré) erscheinen sollen. [3] Ehedem wurden zu jedem B. paré kurze Beinkleider u. seidene Strümpfe mit Frack verlangt, seit etwa 15 Jahren wurde es bei Militärs

litärs Mode, in der Dienstuniform, mit Hut u. ohne Schärpe zu erscheinen, später beim Civil in Pantalons, obwohl in Schuhen u. Strümpfen. Die Toilette der Damen ist eine festliche, sie sind fetsirt u. coiffirt; vgl. Hofball. [4] Die Tänze richten sich nach der Nationalsitte u. der Mode, sie sind jetzt meist Polonaisen, rascher Walzee, Cotillon, Masurek, Contretänze (Française), sonst Menuet, Ecossaise, Anglaise, Ländeer, Quadrille, Tempête, Großvatee ꝛc. [5] Oeffentliche Bälle sind solche, zu denen der Zutritt jedem, nur ungefähe aus dem Kreise der Gesellschaft, der sie gegeben werden, gegen Entrée offen steht; Privat-B., die von Peivatpersonen nur Eingeladenen gegeben werden; Gesellschafts-B., solche, die geschloßne Gesellschaften, oft auch gegen Entrée, für ihee Mitgliedee geben, nach dem Verhältniß der Mitgliedee auch Reunion-, Casino-, Haemonie-B. ꝛc.; Kinder-B. solche, die zunächst fur Kindee bestimmt sind. [6] Auf dem B. wird von jedem ein anständiges Betragen vorausgesetzt. Man benehme sich leicht, gewandt, zuvorkommend gegen die Damen, fühee in den Pausen stets ein gutes, nicht plattes u. gemeines, aber noch weniger hochtrabendes Gespräch duech u. hüte sich, gelangweilt zu eescheinen, eben so sehr aber, den naeeenhaften Gecken zu machen. [7] Wer nicht im Tacte bleiben kann, ausgezeichnet schlecht, mit lächeelichen Gebeheden tanzt, zu dick, zu magee, zu groß, zu klein, zu steif, zu gelenkig ist, tanze lieber gar nicht. [8] Beim Tanzen selbst tanze man eben so wenig balletmäßig, mit sehe kunstlichen Pas, als man blos die Pas in der Française gehen darf, erstres zeigt Einbildung, letztres preciöses Vornehmthun. Man hüte sich, nicht zu heiß zu werden, indem krebseothe, triefende Tanzer sehe unangenehm sind. [9] Man engagire nicht 3, 4, 5 neben einander sitzende Damen, auch berücksichtige man beim Engagiren die Verhältnisse, das Altee u. dgl. Die Dame darf ein Engagement ausschlagen, dann abee ist es beleidigend, den Tanz dennoch mit einem Andern zu tanzen. In der Regel darf man eine Dame nur 1—2mal engagieen, mehe ist unschicklich od. läßt eine geheime Neigung vermuthen. [10] Das Voetanzen, namentlich der Polonaise, wo man den Reigen führt, ist eine Auszeichnung u. kommt dem zu, den der Hausherr od. die Vorsteher damit beauftragen. Es ist daher unschicklich, sich darnach zu drängen. Vgl. Tanz. *(Pr.)*

Ball, **1)** so v. w. Baldenburg; **2)** Dorf, s. u. Mayo.

Ball (John), englischee Priester im 14. Jahrh.; Wiklef mißverstehend, peedigte er die Gleichheit der Stände u. wiegelte das Volk gegen Reiche u. Geistlichkeit auf. Als ihn die Regierung deshalb gefangen nahm, zogen 1379 über 100,000 Bauern nach London u. plünderten es. Richard II., um sich zu retten, übergab B. dem Erzbischof von Canteebury; der Pöbel aber ermordete denselben u. befreite den Gefangnen. Nach 2 Jaheen stillte die Regierung den Aufruhr, B. wurde 1381 gefangen u. zu Coventry hingerichtet. *(Sk.)*

Ballabêne (Karl Anton), geb. 1743 zu Feankfuet a. d. O., lebte von 1773 an zu Prag, wo ee eins dee geößten Banquiers u. Großhändlerhäuser Böhmens bildete, machte sich durch Begünstigung inländ. Fabeiken, durch Auffindung neuee Wege zum Absatz inländ. Produete ꝛc. sehe verdient u. wae der Hauptbeförderer dee peager Societät zur Unteestutzung der Witwen u. Waisen; st. 1803. 1826 fallirte das Haus. *(Lt.)*

Ballāde, [1] uesprünglich wohl ein Lied, mit Mimik voegetragen; jetzt ein der Form nach lyrisches Gedicht mit epischem Stoffe, der meist aus der Volkssage entlehnt od. im Geiste derselben gedichtet ist. [2] Am frühsten bestand die B. als Ballata bei den Italieneen, sie war ein rein lyeisches Gedicht kleinern Umfangs mit meist erotischem Inhalt. Auch findet man bei den Feanzosen Ballades in diesem Sinne voe. Seit Molièee, der sie hart tadelte, kam sie aber doet ab. In 14. Jaheh. findet sie sich in ihrer jetzigen Form in England u. von da an ist dies Land u. bes. Schottland der Hauptsitz der B.n gewesen. Sie bestand dort aus 8 Strophen, wo immer dieselben Reime wiederkehrten u. am Ende derselbe Refrain stand. [3] Als erzählendes Lied hat die B. mit dee eigentlich spanischen Romanze die größte Verwandtschaft, welche abee noch mehr lyrisch als episch ist, leichtee ist u. die Meekmale des südlichen Charakters an sich hat, während die B.n den nordischen zeigen. [4] Die B. verlangt als Lied eine kürzre, einfachee Handlung, als das eigentliche epische Gedicht u. eine raschere Darstellung. Fast jedes neure, sich poetisch ausbildende Volk hat B.n als älteste Denkmälee seinee Geschichte aufzuweisen. [5] Zum Vorteag deeselben, bes. mit Begleitung der Musik, gehört auch die lyrische Veesaet, od. die Ausbildung dee Strophen; doch ist sie kein unteügliches Kennzeichen der B. [6] In dee B. wae untee den Deutschen Burgee vornehmlich ausgezeichnet. Er gab ihe den volksmäßigen Ton wieder, welchen die älteen Liedee hatten; ihm folgten Stolbeeg, Goethe, Schiller, dee abee durch Glanz dee Schilderung die Einfachheit des alterthümlichen Tons aufhob. Mehr s. u. den einzelnen Literaturen. *(Wd.)*

Bāllan (Jagdw.), so v. w. Balban.

Ballānche (spr. Ballangsch), französischee Philosoph dee Gegenwart, wollte duech seine in Feankreich vieles Aufsehn ereegende Palingénesie sociale, Pae. bis 1830, 4 Bde. den ganzen gesellschaftlichen Zustand restauriren, eine Idee, die er schon in den Erzählungen Vision d'Hébal u. L'homme sans nom ausgesprochen hatte; sche. außeedem: Institutions sociales, ebd. 1818, u. gab seit

1833 seine Oeuvres gesammelt heraus. *(Lb.)*

Balländ, feiner rother Franzwein aus Louraine.

Ballantrēē (Ballantire), s. u. Ayr 1).

Bällasrubin, so v. w. Balais.

Ballässor (Handlgsw.), s. Balassor.

Bällassur, Stadt, so v. w. Balasore.

Balläst, **1)** Sand, Steine u. a. geringe, aber schwere Sachen (Salz, Kreide, Steinkohlen), auf dem Boden des Schiffes, um es, wenn es nicht genug ob. gar keine Ladung hat, gehörig zu beschweren, so daß der Schwerpunkt unter das Wasser kommt u. es nicht auf die Seite fällt. Mauersteine geben, da sie gleichmäßig vertheilt werden können, den besten B., u. ein mit ihnen beladenes Schiff segelt schneller, als wenn es andern B. einnimmt. Große Steine, alte Kanonen heißen grober B. Er muß in Seestädten an einem bestimmten Orte, der **B-brücke**, ausgeladen werden; davon auch **Ballästen**, B. mittelst der **B-evers (B-schuten)**, kleinen Fahrzeugen, u. der **B-pforten**, kleinen Pforten über dem Wasserspiegel, an der Seite des Schiffes ihren B. geben; **2)** Ausschuß, was als schlecht ausgeworfen wird; bes. **3)** ausgeschoßnes Geld. *(v. Hy. u. Pr.)*

Balläster, Stadt, so v. w. Barbastro.

Ballasür, Stadt, so v. w. Balasore.

Ballāta (ital.), s. Ballade 1.

Ballāte (Hdlgsw.), s. Soda.

Ballatimōre, Flecken, so v. w. Baltimore 1).

Ballāūca, schwarzwollnes Zeug mit Ziegenhaaren, kommt aus Linz.

Ball de Ölde, Stadt, so v. w. Baldenburg.

Ballēī (v. Bajulus, Landcomthurei), **1)** Bezirk von Besitzungen, dem deutschen Orden unterthan, wird von einem Landcomthur regiert. Unterbezirke der B.n waren die Comthureien. In Deutschland gab es 11 B.n; **2)** im Mittelalter jeder andre District.

Bälleisen, **1)** Techn.), so v. w. Ballenmeißel; **2)** (Hammerw.), so v. w. Bolleisen.

Bällen, **1)** ein Körper von runder ob. rundlicher Gestalt, durch seine Größe von Ball verschieden; **2)** ein in Matten, Leinwand od. Pappe geschlagener Packt mit Kaufmannswaaren; **3)** beim Papierhandel 10 Ries; jedes Ries hält wieder 20 Buch, das Buch bei Schreibpapier 24, bei Druckpapier 25 Bogen. 1 B. 2 Ries, bis 1 B. 5 Ries — 2 B. = 1 Packt; **4)** beim Tuchhandel ein Maß, enthält 12 Stück, jedes zu 32 Ellen; **5)** beim Leinwandhandel ein Maß von 12—30 Ellen; **6)** (Buchdr.), das Werkzeug der Buchdrucker, womit sonst die Druckerschwärze auf die, in der Presse befindliche Schrift getragen wurde; bestand aus einer unten ausgehöhlten Scheibe von Lindenholz, auf der an der einen Seite ein hölzerner Griff befestigt war (B-holz), auf der andern aus einem Stück Schafleder (B-leder) durch kleine Nägel (B-nägel) angeschlagen u. mit Pferdehaaren (B-haare) ausgestopft, so daß dort eine halbkugelförmige Erhöhung gebildet war. Von Zeit zu Zeit mußten die Haare aufgelockert u. die B-leder deshalb abgenommen (abgebrochen, abgeschlagen) werden. Der Drucker faßte einen solchen B. in jede Hand, nahm von einem Bret Druckerschwärze auf beide B., vertheilte diese durch Aneinanderreiben derselben gehörig u. trug nun die Farbe auf die Lettern auf. Die B. ruhten außer Gebrauch auf 2 an der Vorderseite der Presse angebrachten Hölzern (B-knechten) u. wurden mittelst kleiner Schärfen (B-messer) abgeputzt. Man bedient sich in neuerer Zeit allgemein statt der B. eigens dazu bereiteter Walzen (s. d.) u. der B. nur noch in einen Fällen. Man hat auch, aber ohne Erfolg, versucht, an den B. die Masse, aus der die Walzen geformt sind, anzubringen (Compositions-B.). **7)** Knopf der Stoßrappiere, s. u. Fechtkunst 3; **8)** der an einem aus der Erde genommnen Pflänzling an der Wurzel meist hängen bleibende Erdklumpen. Es ist gut, zu versetzende Pflanzen absichtl. mit demselben auszuheben **(B-pflanzung)**, wozu man den Ausheber (s. d.) hat; **9)** (Her.), runde Figuren, die nicht mit Metall (dann Pfennige, Münzen), sondern mit Farben tingirt, auch von Einer Farbe sind u. nicht die Farbe des Feldes in der Mitte durchscheinen lassen (dann Ringe); **10) B. der Finger, der Hand** s. Hand 10; **11) B. des Fußes**, so v. w. Fußballen; **12) B. des Pferdes**, s. u. Huf 11; **13)** s. u. Hirschfährte 1; **14)** s. u. Hobel 4; **15)** (Gartenk.), ballenförmige Blüthen, z. B. Schneeballen; **16)** (Pharm.), s. Seeball; **17)** die schräg geschliffne Fläche an der Schneide einiger Meißel. *(Pr. u. Hm.)*

Bällen, Fisch, so v. w. Maräne, große.

Ballēna, Cap, s. u. Montevideo.

Bällenberg, fürstlich salm-reiferscheidsche Kreisherrschaft, Stadt im Amte Borberg im bad. Unterrheinkreise, 500 Ew.

Bällenbinder, unzünftige, aber an manchen Orten eigne Gesellschaften bildende u. für die richtige Verpackung einstehende Arbeiter, die bes. geschickt sind, Waaren in Ballen zu packen.

Bällenbund, Schnuren u. Leinwand, um Feuer- u. Leuchtkugeln gewunden.

Bällenеisen (Techn.), so v. w. Ballenmeißel.

Bälleness, Inseln, s. u. Donegal.

Bällenhaare, B-hölzer, B-knechte, B-leder, B-messer, B-nägel (Buchdr.), s. u. Ballen 6).

Bällenkreuz (Her.), so v. w. Apfelkreuz.

Bällenleder (Buchdr.), s. u. Ballen 6).

Bällenmeissel (Techn.), s. u. Meißel 1).

Bäl-

Ballenmeister, s. Buchdrucker 4).

Ballenstädt (Joh. Georg Just.), geb. zu Schöningen 1756, Prediger seit 1816 zu Pabstorf; st. 183*; schr.: Die Urwelt, Quedlinb. 1817 u. 18, 3. Aufl. 1819, u. als Fortsetzung: Archiv für die neuesten Entdeckungen aus der Urwelt, ebd. 1819, 1. Bd.; Die neue u. jetzige Welt, als Gegenstück zur Urwelt, Hannov. 1820, 1821, 2 Thle.

Ballenstedt, **1)** Amt im obern Fürstenth. Anhalt-Bernburg, 6500 Ew.; **2)** Stadt u. Amtssitz daselbst an der Geitel, Residenz des Herzogs, besteht aus der Alt- u. Neustadt, der Allee u. der neuen (schönen) Straße, u. wird durch letztre, die das dasige, auf einem Felsenberge gelegne Schloß mit der Stadt verbindet, eine halbe Stunde lang; zum Schloß gehören die Schloßkirche mit der Asche Albrechts des Bären u. andrer spätrer Fürsten, die Bibliothek des Herzogs (8000 Bde.), der Marstall, das Reithaus; ferner ist B. der Sitz einer Medicinalcommission, Landinspection, eines Berg- u. Hüttenamts (sämmtl. mit Büchersammlungen), Synagoge; Fertigung von Flanell, Leinwand, Töpferwaaren, 3850 Ew., Geburtsort Joh. Arndts. Dabei der Ziegenberg (schöne Aussicht), das Dorf Opperode, mit schwacher Salzquelle, sonst mit Steinkohlenbergwerk, 550 Ew., die Fasanerie Zehling, die Gegensteine, 2 Felsen, der stumme u. der laute (weil dieser ein Echo hat), erstrer zum Ersteigen eingerichtet. **3)** (Gesch.). B. soll seinen Namen von Balkenstadt, indem das Schloß einst Blockhaus gewesen sei, haben, doch ist dies nur Annahme. Um 940 n. Chr. gründete Graf Esiko IV. v. Askanien hier an der Stelle des jetzigen Schlosses, eine Stiftskirche, die 1057 vom Kaiser Heinrich III. eingeweiht wurde, 1110 verwandelte Otto der Reiche von Anhalt das Stift in ein Benedictinerkloster, doch kam es bald in die Gewalt einiger Raubritter, weshalb Kloster u. Burg von den Markgrafen Wilhelm u. Friedrich von Meißen 1397 zerstört ward. 1485 soll es von Georg dem Starken wieder erbaut worden sein, doch traten 1525 nach dem Bauernkriege Abt u. Mönche ihre Rechte an Fürst Wolfgang ab, der es wahrscheinlich zum fürstlichen Residenzschlosse einrichtete. Die Stadt B. war unterdessen noch 1356 Dorf u. wird 1457 ein Flecken genannt, die Neustadt scheint im 16., die Allee Anfangs des vor. Jahrhunderts gebaut zu sein, die neue Straße wurde 1790 angelegt. Erst 1630 nahm Fürst Christian (vgl. Anhalt [Gesch.] 22) hier seine feste Residenz u. gab es seiner Gemahlin zum Witthum, die spätern Fürsten residirten wieder in Bernburg, doch wurden 1704, 1719 u. 1748 bedeutende Baue am Schlosse vorgenommen, das Hauptgebäude stammt noch aus der Klosterzeit. Erst 1765 verlegte Friedrich Albrecht die Residenz für immer nach B. *(Wr. u. Pr.)*

Ballenstein, s. u. Stampfen.

Ballenwaaren (Hdlgsw.), **1)** Bücher, Papier u. dgl.; **2)** ein gewisses bestimmtes Maß mancher Waaren; vgl. Ballen 4) u. 5); **3)** so v. w. Kurze Waaren.

Ballenwälzer, Käfer, s. u. Mistkäfer.

Balleny-Inseln, 5 Inseln im Südl. Eismeere unter 66° 44′ südl. Br., 163° 11′ östl. L., entdeckt 1838, einige schienen vulkanisch.

Ballenzinn, s. u. Zinn.

Balleroy (spr. Ball'roah), Marktflecken, s. u. Bayeux.

Ballēster (Kriegsw.), so v. w. Balester.

Ballestēros, **1)** (Francesco), geb. 1770 zu Saragossa, zeichnete sich schon 1793 als Offizier im catalon. Feldzuge aus, erhielt 1804 eine Anstellung bei dem Zollwesen in Asturien u. 1808 von der asturischen Junta ein Regiment, stieg bald zum Maréchal de Camp, focht unter Blake u. Castaños, nahm aber, als Wellington den Oberbefehl über die span. Armeen erhielt, seine Entlassung, ward unter Ferdinand VII. 1815 Kriegsminister, später verdächtig u. 1816 mit halbem Sold nach Valladolid verwiesen, 1820 wieder zurückberufen; u. auf seinen Rath nahm der König die Constitution von 1812 an. Er trat nun als Vicepräsident in die provisor. Junta, veranstaltete den Versuch der Garden, den König zu Madrid aus der Gewalt der Exaltados zu befreien, befehligte 1823 bei dem Einfall der Franzosen 9000 M. am Ebro, zog sich gegen Valencia zurück, bestand mehrere unglückl. Gefechte, bes. bei Guadix, mit denselben u. unterwarf sich den 4. Aug. der Regentschaft. Er behielt bis zu des Königs Befreiung das Commando; dieser entsetzte ihn aber dessen, u. B. zog sich nun nach Cadix zurück, von wo er 1824 bei Erscheinung des Amnestiegesetzes, da er unter den Ausnahmen desselben begriffen war, auf einem engl. Schiff entfloh. Er hielt sich nun in Paris auf u. st. dort 1832. **2)** (Louis Lopez), Bruder des Generals, geb. in Gallizien 1778, war erst Viecnotar seiner Gemeinde, ward 1808 Kriegscommissär bei der Armee u. zeichnete sich als Soldat bei Medellin durch Tapferkeit aus, ward später dem Finanzminister Garay bekannt, ersetzte ihn 1825 durch Ugartes Einfluß, behauptete sich aber nur dadurch, daß er stets für den König einiges Geld für Nothfälle bereit hielt. Er war sehr gemäßigt u. hat das Verdienst, seit 1829 einen geordneten Haushalt eingeführt zu haben. 1833 verlor er seinen Posten. Er ist sehr reich. *(Pr.)*

Ballēt (v. gr. Ballismos, od. v. ital. ballare, tanzen), **1)** Tanz, in welchem durch Zusammenwirkung mehrerer Tanzenden eine bestimmte Handlung dargestellt wird. Meist wird das B. auf dem Theater aufgeführt, obschon im Mittelalter große

Tänze

Tänze auch in Sälen B.s hießen. Das B. leitet ein B-meister, der meist selbst Tänzer ist. [2] Die im B. dargestellte Handlung setzt poetische Erfindung voraus, die aber auf dasjenige gerichtet sein muß, was durch sichtbare Bewegungen überhaupt u. bes. durch Tanzbewegungen ausgedrückt werden kann. Nicht jede, auch sonst poetische Handlung ist fähig, Grundlage eines B.s zu werden; am meisten ist es eine solche ernste od. komische Handlung, welche sich in sichtbaren Lagen von abwechselndem Charakter vor den Zuschauern entwickelt, Gemüthsbewegungen erweckt, die sich leicht durch mannigfaltige Körperbewegung kund geben. [3] Diese Körperbewegungen werden im B. zur höchsten Ausbildung erhoben, u. durch Musik, die von dem schärfsten Rhythmus sein muß, u. durch Theatermalerei unterstützt. [4] Ist der Rhythmus streng u. durch Musik (B-musik) begleitet, dann ist dies eigentl. B.; im entgegengesetzten Falle ist es pantomimisches B., in welchem Tanz u. bloße Geberdensprache in freier rhythmischer Bewegung wechseln. [5] Das B. kann aus Geschichte, Sage u. Fabel geschöpft sein, od. auch frei aus der Phantasie hervorgehn, daher unterscheidet man historische, mythologische, phantastische, allegorische, idyllische B.s. Auch theilt man die B.s in große (ernste) u. in komische B.s; erstre füllen 2—5 Acte u. somit wohl einen ganzen Abend aus, letztre aber, die Divertissements, welche in 1 Act Gegenstände aus dem Landleben, auch aus dem gemeinen Leben behandeln, werden als Nach- od. Zwischenspiele gegeben. Große B.s sind nicht füglich ohne eigne **B-programme** zu verstehen, die wie Textbücher zu Opern ausgegeben werden, u. worin der Gang der Handlung u. was durch die Pantomime u. den Tanz ausgedrückt werden soll, beschrieben wird. [6] Der **B-tanz** erfordert zum Verständniß der Handlung die sprechendsten Geberden u. Bewegungen, da hier diefelben statt der Rede im Schauspiel gebraucht werden, Gewandtheit mit Grazie verbunden von Seiten jedes Einzelnen, u. malerische Anordnung in Beziehung auf Gruppen u. Ensembles (tableaux). Unbezweifelt hat das B. als Kunstwerk ästhetischen Werth, indessen steht es weit unter dem Drama u. der Oper, da es nur einen Sinn, das Auge, befriedigt u. die Musik immer bei demselben nur Nebensache ist. Die Summen, die man meist auf dasselbe wendet, stehn daher außer Verhältniß mit dem, was es leistet. [7] 2) (Gesch.). Die Franzosen sind Meister in Erfindung u. Ausführung des B.s. Doch haben auch die Italiener u. nach beiden die Deutschen in diesem Gebiete manches Ausgezeichnete geleistet. [8] Das B. entwickelte sich erst seit Baltazerini im 16. Jahrh. bei den Italienern, doch war es damals durchaus allegorisch u. man stellte die Gegenstände auf die lächerlichste Weise, z. B. die Musik mit einem mit Noten bemalten Kleide, dar; der franz. Hof nahm das B. bald an, doch vermischte man B. u. Maskeraden. Sully ergötzte sich sehr daran, Ludwig XIII. u. XIV. tanzten selbst in mehrern B.s u. der Herzog von Nemours schr. ein B. Seit 1681 begannen auch Frauen im B. zu tanzen, gelangten aber erst spät im Tanzen zu gleicher Bedeutung u. Berühmtheit als die Männer. [9] In der Mitte des vor. Jahrhunderts beginnt die glänzendste Periode des B.s. Der Franzose Noverre, würtemb. Balletmeister, gab ihm seine eigenthümliche Form, indem er es von der Oper trennte u. zu einer selbstständigen Darstellung machte. Damals wendeten auch kleinere Höfe, wie zu Stuttgart, Dresden, ungeheure Summen auf das B. Gardel u. Vestris waren Noverre's Schüler. Auch Duport war ein großer Balletmeister. Unter den Italienern zeichnete sich Vigano durch Erfindung aus, unter den Deutschen Horschelt, der das Kinderballet in Wien errichtete, u. Hoguet, Balletmeister in Berlin, in neuester Zeit durch Anordnung großer B.s. [10] Bekanntlich erfordert die Herstellung eines guten B.s durch die große Besoldung, die gute Tänzer in Anspruch nehmen, u. durch den Aufwand, den das in die Scene Setzen des B.s macht, große Summen, u. deshalb kommen nur in kaiserl. u. königl. Residenzen gute B.s vor. Das beste B. ist wohl außer den B.s in Mailand u. Neapel, das an der großen ital. Oper zu Paris, die mit London alternirt, doch auch die B.s zu Wien, Berlin u. St. Petersburg sind ausgezeichnet. Noverre, Lettres sur la danse et sur le ballet, Lyon 1760, 12 Bde.; Bannet, Hist. gén. de la danse sacrée et profane, Par. 1725. *(Wd. u. Pr.)*

Ballĕtte (Kleidungsw.), ehemals gewöhnliche Verzierung der Knopflöcher an Mannskleidern; besteht aus einem Streifen Pergament, auf welchem Seide, Gold- od. Silberfäden aufgewickelt werden, u. welcher um die Knopflöcher aufgenäht wird; zu Verfertigung derselben bedienen sich die **Ballĕttenmacher** od. gewöhnlich die Gold- u. Silberfabrikanten des **Ballĕtrades**, einer aus Rädern, Getrieben, beweglichen Stangen, krummen Haken u. Kurbeln bestehenden Maschine. Das Winden um die Pergamentstreifen geschieht auf ähnl. Weise, gleichwie sich Garn beim Spinnen mit dem Handrade um die Rolle windet. *(Hm.)*

Ballĕy, so v. w. Ballei.

Bălleygr (der Herrlichäugige, nord. Myth.), Name Odins.

Bällfrusch (Geogr.), so v. w. Balfrusch.

Bällhahn (Jagdw.), so v. w. Balhan.

B-hatz, s. Auf den Ball hatzen.

Bällhaus, ein von den Alten u. auch im Mittelalter, an Höfen, auf Universitäten ꝛc. eigens zum Ballspiel gebautes Haus. Ein solches B. war meist 90 F. lang, 30 F. breit;

breit; auf 20 F. hohen Mauern ruhten nach außen, des Lichts halber, offne u. nur mit Netzen (damit die Bälle nicht herausflögen), verhangene Gallerien; hölzerne Säulen trugen das Dach; die Decke war mit Bretern verschalt, das Ganze schwarz angestrichen, damit man die weißen Bälle desto besser fliegen sähe. Ein Netz in der Mitte theilte das Haus in 2 Hälften, ein der Länge nach auf dem Estrichfußboden gezogner Strich schied wieder die Hälften. In dem B. zu Paris kamen zu Anfang der Revolution die Deputirten des 3. Standes zusammen, u. von hieraus begann die franz. Revolution (s. d. u). *(Gü. u. Pr.)*

Ballhorn, 1) (Johann), Buchdrucker zu Lübeck 1531—99, bekannt durch eine Fibel, auf deren letzter Seite er das bis dahin übliche Bild eines an den Füßen gespornten Hahns in das eines ungespornten, dem ein Paar Eier zur Seite liegen, verwandelte; dabei die Worte: verbessert durch Joh. Ballhorn; daher **Ballhornisiren (verballhornen)**, sprichwörtlich von dem, welcher eine Veränderung anbringt, die aber entw. ganz bedeutungslos, od. selbst unrichtig ist. **2)** (Georg Friedr.), geb. 1777 zu Hannover, Hofmedicus, st. 1805; verdient um die Verbreitung der Kuhpocken in Deutschland, die er mit zuerst impfte; schr. über Declamation, Hann. 1802, 2. Aufl. 1836; übersetzte Jennlers Schrift über die Kuhpocken, ebd. 1799; mit Stromeyer: Traité de l'inoculation vaccine, Lpz. 1801. **3)** (Friedrich B., genannt Rosen), geb. 1774 zu Hannover, ward 1804 Beisitzer der Juristenfacultät zu Göttingen, 1807 Mitglied des Consistoriums, 1817 Director der Regierungskanzlei zu Detmold; schr.: Grundriß für eine Vorlesung üb. die Pandecten, Gött. 1805; Juristisch-philolog. Studien, 1. Hft., Lemgo 1822; Grundriß einer Vorlesung üb. die Pandecten, Speyer 1805; Uebersicht des Systems der Theorie des westphäl. Civilprozesses, ebd. 1811. *(Pr., He. u. Bs. j.)*

Ballaghaut, Vorstadt von Calcutta.

Ballif (Pierre), geb. zu Lausanne 1775, königl. preuß. Leibzahnarzt u. Hofrath; st. 1831; schr.: Descript. d'une main et d'une jambe artificielles, Berlin; Guide pour servire à l'embellissement des dents; mit deutscher Uebersetzung, Berl. 1819, 2. Aufl. 1823; Desc. de plusieurs obturateurs, ebd. 1825.

Balligôta, Stadt bei Seringapatam in der britisch-indischen Provinz Mysore, Hauptort der Dschenas.

Ballimôre (spr. Ballimohr), Marktflecken, s. u. Westmeath.

Ballina, Marktfl. in der Grafsch. Mayo (Irland), 6000 Ew., schöner Wasserfall des Moy, Leinweberei u. starke Lachsfischerei.

Ballinahinch (spr. Ballinahindsch), Dorf (Marktfl.) in der Grafschaft Down (Irland); Niederlage der Insurgenten 1798.

Ballinäkil, Marktfl., s. u. Queens.

Ballinäsloe, Marktfl. am Suck in der Grafschaft Galway, größte Woll- u. Viehmärkte (80—90,000 Hammel jährlicher Verkauf) Irlands.

Bälling (Franz Ant.), geb. zu Brendlorenzen bei Neustadt a. d. S. 1802, erst Brunnenarzt in Ludwigsbad bei Wippfeld, dann Privatdocent in Würzburg, seit 1832 Prof. der Chirurgie u. Director der chirurg. Klinik an der chirurgischen Schule zu Landshut, seit 1837 Brunnenarzt in Kissingen, Schriften: Zur Venenentzündung, Würzb. 1829; Kissingens Bäder u. Heilquellen, Stuttg. 1837; übersetzte Louis über Gastroenderitis, Würzb. 1830, u. Andral, über Brustkrankheiten, Landshut 1832, u. gab Mende's Geschlechtskrankheiten des Weibes, Götting. 1831—36, heraus. *(He.)*

Ballinger, im Mittelalter eine Art Kriegsschiffe der Franzosen u. Engländer.

Ballinröbe, Stadt in der Grafsch. Mayo (Irland), wo die Assisen der Grafschaft gehalten werden, 2000 Ew.

Balliol, so v. w. Baliol.

Ballismos (gr.), **1)** das Hüpfen, Tanzen; **2)** (Med.), der Veitstanz.

Ballista (a. Geogr.), Berg in Liguria (Gallia cisalp.).

Ballistae os (Anat.), s. Sprungbein.

Ballistärius (röm. Ant.), **1)** Verfertiger von Ballisten; **2)** (tragulanus), zu den leichten Truppen gehörender Soldat, der Ballisten losschießt; **3)** Aufseher über die Zeughäuser.

Balliste, 1) (Ballista, v. gr., deutsch Blyde), Wurfmaschine bei Belagerungen, u. (kleiner) in offnem Felde; großer, mit Räderwerk, Stricken u. Sehnen versehener Löffel von nicht genau bekannter Einrichtung, der ungeheure, Balken ähnliche Pfeile, auch andre Geschosse, z. B. Feuerlanzen, selbst Aas, um Seuchen zu erregen, im Bogen warf, während die Katapulte sie in gerader Richtung schoß. Neuere, z. B. Folard, haben sie im Kleinen nachgemacht. **2)** (B. geometrica), s. Jakobsstab. *(Sch.)*

Ballistik (v. gr., Kriegsw.), die Lehre von der Bewegung der Projectilen.

Ballistischer Pëndel (Kriegsw.), ein als Pendel aufgehangner Holzblock, aus der Schwingung, welche eine dagegen abgeschossne Kugel hervorbringt, wird die anfängliche Geschwindigkeit derselben berechnet. Von Robins erfunden, von Hutton verbessert. Hutton, Nouvelles expériences de l'artillerie, aus dem Engl. von Villantroys, Par. 1802, 4.

Ballistisches Problëm, die Aufgabe, die Bahn geworfner Körper im widerstehenden Mittel (Luft) zu bestimmen. Vergebens suchten es Tartaglia, der es zuerst aufgab, Vanucci Biringoccio, Newton u. Robins zu lösen, dies gelang erst Temselhof in seinem Bombardier prussien, Berl. 1781, u. Belidor in seinem Bombardier français, Par. 1782, ziemlich zu gleicher Zeit. Der Theorie nach müßte die Bahn der Projec-

jectilen eine Parabel sein u. der Richtungswinkel von 45° die größte Wurfweite geben. Bei mäßiger Geschwindigkeit der Projectilen stimmt die Erfahrung ziemlich genau mit der Theorie, desto weniger aber bei größern. Bevor nicht die Gesetze vom Widerstande der Luft genauer bekannt sind, als bisher, dürfte das Problem eigentlich noch als praktisch unaufgelöst zu betrachten sein. Neuestes Werk: Obenheims Ballistique, Straßb. 1814. *(v. Dr.)*

Bällmacher, Bällmacherkunst, s. Raquetenmacher.

Bällo (ital.), **1)** Tanz, Ball; **2)** Tanz- od. Ballmusik; **3)** zuweilen als Ueberschrift einer Sammlung von Tänzen.

Ballöchen, Volk im N. Vorder-Indiens, bis nach Afghanistan herüber, in gebirgiger u. rauher Gegend.

Bällomar, um 172 n. Chr. Kön. der Markomannen, einer der Gesandten aus 10 Völkern, die mit Aelius Bassus, Statthalter Pannoniens, über den Frieden unterhandelten.

Ballön (fr., spr. -long), **1)** ballförmiger, innerlich hohler Körper von bedeutender Größe; **2)** eine mit Luft angefüllte Thierblase, mit ledernem Ueberzug, die mit der Faust od. dem **Bällonschuh,** einem hölzernen, handschuhähnlichen Instrument, das über die rechte Hand gezogen ist, von, in einem Kreise stehenden Personen geschlagen wird **(B-schlagen),** vgl. Ballspiel; **3)** (Phys.), Luftballon, so v. w. Luftball; **4)** (Chem.), s. u. Vorlage; **5)** (Kochk.), künstl. Zubereitung eines Kalbsvorderviertels, eines Schweinskopfes, eines Truthahns u. a., indem das Ganze nur so weit geöffnet u. aus einander gelegt wird, um die Knochen herausnehmen zu können; statt dieser wird eine Farce eingethan; das so wie ein Ball Geformte wird nun in einer Braise gar gekocht u. mit Austern- od. Champignonssauce angerichtet; **6)** so v. w. Ballot. *(Pt. u. Fch.)*

Ballön, 1) B. de Guébwiller, Berg der Vogesen im franz. Dep. Oberthein, 3712 F. hoch; **2) B. de Giromagny,** Berg ebenda, 3300 (4400) F. hoch; **3)** Stadt, s. u. Mans, le; **4)** Marktflecken, s. u. Tours.

Ballön (Louise Blanche Thereſe Perrucard de B.), geb. 1591 im Schlosse Vanchi bei Genf, ward 1607 Bernhardinerin u. reformirte mit dem Bischof François de Salles diesen Orden (s. Bernhardinerinnen), st. zu Seyssel 1688. Ihre Oeuvres de piété gab Grossy, Par. 1700, heraus.

Ballönymus, so v. w. Addolonymos.

Ballöt (fr., spr. -loh), **1)** so v. w. ein Ballen Waare; **2)** Maß für Glastafeln; der B. hält 25 Bände à 6 Tafeln; bei Farbenglaſe 12½ Bände à 3 Tafeln; **3)** in Frankreich (24 Ries in Marseille, 12 Ries in der Provence) ein Ballen Papier.

Ballöta (b. *L.*), Pflanzengatt. der Fam. der Labiaten, Ordn. Repeteen *Spr.*, *Rchnb.*, 2. Ordn. der Didynamie *L.* Art: b. nigra, stinkend; wild an Zäunen u. unbebauten Plätzen, blüht im Aug. rothblau; in Gothland Universalarznei für das Rindvieh, auch gegen Wassersucht empfohlen; b. lanata, aus Sibirien, als Zierpflanze cultivirt, auch gegen Wassersucht; b. disticha, pilosa u. a. in bot. Gärten. *(Su.)*

Ballottäde (fr.), der Sprung, den man ein Pferd auf der Reitbahn zwischen 2 Pfeilern machen läßt, indem es sich, die Hintereisen zeigend, jedoch nicht wirklich umschlagend, wie bei der Capriole, mit allen 4 Füßen in die Luft wirft, jedoch ohne sie zu falten u. unter den Bauch zu legen, wie bei der Croupade.

Ballottäge (fr., [spr. -tasch'], **Ballötement** [spr. -t'mang], **Ballotiren)** s. u. Abstimmung. **Ballöte,** die hierzu gebrauchte Kugel.

Ballöte (Bot.), so v. w. Ballota.

Bällrosen, Blume, so v. w. Schneeballen.

Bällschneecke, Muschel, so v. w. Rebhuhn, s. u. Kinkhorn e).

Bällschuh, leichte, elegante Schuhe zum Tanze, s. Schuh 2.

Bällschwamm (Zool.), einige Arten von Meerfeigen, s. u. Seefcheiden 2.

Bällspiel (Gesch.). [1] Das alte, schon von Homer erwähnte, angebl. von den Lydiern stammende, nach Plinius von Pythos erfundne B. war bei den **Griechen** eine der gymnast. Uebungen u., als Tanzübung, wobei Bälle geworfen u. gefangen wurden, ein Theil der Orchestik; wurde auch in Xysten u. Sphäristerien geübt. [2] Der kleine Ball war ledern od. wollen, mit Wolle, Haaren, Feigenkörnern u. a. elastischen Stoffen gefüllt; mit ihm wurde das einfache Fangspiel gespielt, so daß **a)** entw. der Ball von einem Einzelnen od. einer Partei in die Weite einem od. mehrern Andern zum Auffangen zugeworfen (Phäninda), od. **b)** in die Höhe geworfen od. geschlagen u. beim Hinabfallen wieder in die Höhe geschlagen (Uranía); od. **c)** auf die Erde zum Auffspringen geworfen (Aporrhaxis) wurde, od. so, daß man sich gegenseitig mit ihm zu treffen suchte (Epheteinda); od. **d)** daß mehrere Personen sich einen, in ihrer Mitte liegenden Ball zu entreißen u. diesen über die vorgezeichnete Grenze zu werfen suchten (Harpaston). [3] Der große Ball, schwer u. hart, eignete sich nur für Erwachsne u. ward häufig mit der, mit Leder umwundnen Hand geschlagen. [4] Der Ballon war von Leder od. Blase u. aufgeblasen u. ward wie jetzt auch, wie es scheint, mit dem Fuße geschlagen. [5] Bei den **Römern** gab es auch Ballhäuser, bes. in Bädern u. auf Landgütern, u. bekannt sind als B.e **a)** mit dem Ballon (soliis, pila); **b)** harpastum, s. ob. 2; **c)** mit der pila paganica, einem fest mit Federn gefüllten le-

der-

dernen Ball, dessen Gebrauch viel Kraft erforderte, u. der bald in der Palästra aufgenommen ward; **d)** mit der pila trigonalis, einem sehr kleinen Ball, mit dem 3, in Dreieck zusammengestellte Personen od. Parteien spielten; der den Fang des Balles Verfehlende verlor. *Auch im **Mittelalter** blieb das B. sehr gewöhnlich, u. bei den germanischen Stämmen, die es wahrscheinlich bei ihren Einfällen in Italien gelernt hatten, spielten es die gesetztesten Männer. Bald baute man eigne Ballhäuser dazu u. spielte in diesen, in einer eignen ganz leinenen Kleidung mit einer leinenen Mütze, den Leib mit einer Binde von ähnlichem Stoffe umwunden, u. in sehr biegsamen Schuhen, Tage lang. In **Italien** ist das Ballonspiel noch sehr beliebt u. ganze Städte fordern sich auf dasselbe heraus u. wetteifern in demselben, was stets ein Volksfest ist. †Im 17. u. 18. Jahrh. kam es als gymnastische Uebung für Erwachsne nach u. nach ab; doch erhielt es sich noch als Federballspiel (s. d.) unter den höhern Ständen in **Frankreich**. *In den **Niederlanden** ist als Ersatz des Kegelspiels, bes. in Holland, als Kolfspiel gewöhnlich; es wird mit 2 od. mehr, etwa 1—1½ F. im Durchmesser haltenden, elastischen, ausgestopften ledernen Ballons mit einer Art Masse, wie im Billard, auf einem sehr breiten Kegelschub gespielt, u. es kommt darauf an, den Ballon des Gegners zu treffen u. von seiner Stelle zu entfernen. *In **Deutschland** ist gegenwärtig das B. nur noch bei Kindern u. der halberwachsenen Jugend, bis zu den Schülerjahren üblich. Selbst auf Universitäten ist es allgemein abgekommen, obschon in den ältern Universitätsstädten noch Ballhäuser existiren. Die Spiele sind nach Uebereinkommen, Ort u. Verhältnissen höchst verschieden. †Die einfachste Art ist das sogenannte Sautreiben, wo der auf der Erde liegende Ball nach kleinen, in den Rasen gegrabnen Löchern mit Stöcken hingetrieben wird, u. der Fangball, wo man sich den gewöhnl. Ball gegenseitig zuwirft u. ihn, zuweilen auch 2 Bälle zugleich über das Kreuz werfend, mit den Händen zu fangen sucht. Ausgebildeter schon ist der Eckball, wo 4 Personen in einem Viereck stehn, u. sich den Ball zuwerfen u. ihn fangen; mehrere Regeln suchen Abwechslung in das Spiel zu bringen. Bei dem Langball wird der Ball mit einem langen u. etwa 3 Finger breiten Holz in die Luft geschlagen, der ihn in die Luft wirft, damit ihn der Schlagende treffen kann, dieser heißt der Einschenker. Die andre Partei sucht den fortgeschlagnen Ball zu fangen. Andre Arten B. sind noch das Stando, das Anwerfen des Balls an eine Mauer ꝛc. *(Pr. u. Hm.)*

Balls Pyramide, Insel in Australien, nordöstl. von Botanybai.

Bällstall, **1)** Amt mit 8600 Ew. im schweiz. Canton Solothurn; **2)** Marktfl. u. Amtssitz daselbst am Steinbache (mit Wasserfall), Kattundruckerei, Kartenmacherei, 1000 Ew. In der Nähe die Burgen Falkenstein u. Blauenstein u. der Paß Eius.

Bällston u. Bäll-Spaa, Oerter, s. New-York, C) 3).

Ballüchies (spr. -schies), Stamm der Afghanen, s. u. Afghanistan (Gesch.) 2.

Ballüdschy, Ballüdschistan, Land, so v. w. Beludschistan.

Bällum, Dorf, s. u. Ameland.

Bälly (Victor), erst franz. Oberwundarzt auf St. Domingo, dann mit François Pariset u. Mazot 1821 u. 1822 in Spanien, um das gelbe Fieber zu untersuchen, jetzt Arzt zu Paris, seit 1831 Arzt am Hôtel-Dieu, seit 1837 an der Charité; schr.: Opinion sur la contagion de la fièvre jaune, Par. 1810; Du typhus d'Amérique, ebd. 1814; mit François u. Pariset: Rapport par la commission méd. envoyée à Barcelone, P. I, ebd. 1822; u. Histoire méd. de la fièvre jaune, observée en Espagne, ebd. 1823, deutsch von Liman, Berl. 1824; Sur la fièvre jaune, qui a régné au port du Passage en 1823, ebd. 1824; gab mit F. Cadet de Gassicourt heraus: Formulaire pharmaceutique (6. A.), ebd. 1826; Etudes sur la choladrée lymphat., ebd. 1833—35, 2 Hfte.; De la somascetique, ebd. 1834; ist auch Mitherausgeber der Revue médicale. *(He.)*

Ballycästle u. Ballymëna, Städte, s. u. Antrim. **Bällynahing**, Marktfl., so v. w. Ballinahinch. **Ballyrägget**, Dorf, s. u. Kilkenny 1).

Ballyshännon, Stadt am Erne (mit 15 F. hohem Fall) in der Grafsch. Donegal (Irland), Handel mit Getreide, Leinwand, Fischen (Lachse u. Aale), 4000 Ew. Höhle in der Nachbarschaft.

Balmängar, Vorgebirg, s. u. Kirkudbright.

Balmarïno, Dorf, so v. w. Balmerino.

Balmasëda (Graf v.), schlichter span. Edelmann, erklärte sich 1833, gleich nach dem Tode Ferdinands, für Don Carlos u. hing dessen Sache mit Eifer, Energie u. Talent an, stieg dadurch bald zum Brigadier u. General. An den Begebenheiten des kartistischen Kriegs, bes. von 1836 an, u. in Navarra hatte er immer den wichtigsten Antheil (s. Spanien [Gesch.] 113 u. s.). 1839 in Ungnade gekommen, ward er verhaftet, entkam jedoch, übernahm wieder ein Commando u. ging im Mai 1840, bei dem Unterliegen seiner Partei mit über die franz. Grenze u. ward mit Cabrera nach Lille gebracht. *(Pr.)*

Bälmat (Jacq.), Führer auf den Montblanc, fand den rechten Weg zur höchsten Spitze desselben, die er im Juni 1786 als der Erste erstieg, worauf er im Aug. d. J. den D. Paeard u. im folg. Jahre Sauffure dahin führte.

Bälm-

Bälmberg, Berg im schweiz. Canton Wallis (s. d. 2).

Bälme (fr.), **1)** Grab, Grabstein; bes. **2)** Höhle, worin Jemand begraben ist; **3)** **(la B.)**, Dorf im Bez. la Tour de Pin des franz. Dep. Isère, u. berühmte Höhle (Wunder der Dauphiné) mit 30 F. hohem Eingange, 130 F. hohen Stalactitengewölben u. Capelle (Wallfahrtsort) am Eingange.

Balmerīno, Dorf in der schott. Grafschaft Fife, 1000 Ew.; Trümmer einer 1229 gestifteten Abtei.

Balmēsl (Abraham Ben Meïr de B.), jüdischer Grammatiker, Philosoph u. Arzt aus Lecci in Neapel, öffentl. Professor zu Padua; st. 1523; schr.: Mikre Abraham, hebr. Gramm. mit lat. Uebers., gedr. zu Venedig 1523, 4, Han. 1594, Antwerp. 1564, übers. Isagog. des Ptolom. ins Lat. u. einige philos. Comment. des Averroes, zum Theil gedr. Ven. 1542.

Bälmhöhle, s. u. Lauterbrunnen.

Bälmhorn, Spitze des Altels, s. Berner Alpen 8.

Balmīsia (B. *Lag.*), Pflanzengatt., (nach Franc. Saverio **de Bälmis**), königl. Leibchirurg zu Madrid, der 1804 in Amerika die Vaccination einführte, benannt, von Arum nicht wesentlich verschieden.

Bälmund (Bälmond, Rechtsw.), im Mittelalter ein ungetreuer Vormund.

Bälmunden (altdeutsch), den ungetreuen Vormund schelten.

Bälmung (deutsch. Heldens.), Sigfrieds Schwert, s. u. Nibelungenhort.

Balnahūaigh, s. u. Hebriden, südliche.

Bälneae pendēntes, s. u. Bad (Ant.) 8.

Balneārium fūrtum (röm. Ant.), Diebstahl in einem öffentl. Bade begangen, bes. an Kleidern, die die Badenden abgelegt hatten, mit 2jährigem Gefängniß bestraft. **Balneārius**, ein solcher Dieb.

Balneātio, sonst der 6. Januar, als Tauftag Christi, s. u. Epiphaniasfest.

Balneātor, **1)** (röm. Ant.), Badewärter; **2)** Eigenthümer od. Pächter eines öffentl. Bades; **3)** im Mittelalter Bader.

Bälneograph (lat. u. gr.), Schriftsteller über Bäder. **B-graphīe**, Beschreibung von Bädern. **B-logīe**, Lehre von den Bädern. **B-tēchnik**, **1)** die Kunst, Bäder zu bauen, einzurichten; **2)** Lehre von der Bereitung u. Anwendung der Bäder.

Bälneum (lat.), **1)** Bad; **2)** Badehaus; die theils durch Größe des Baues, theils durch die übrig gebliebne Kunde von ihnen merkwürdigen Bäder Roms, s. d. (a. Geogr.) 28 f. **B. animāle** (Med.), thierisches Bad, s. Bad (Med.) 28. **B. arēnae** (B. arenosum), Sandbad, s. Bad 27.

Bälneum Caracāllae (a. Geogr.), so v. w. Antoninianisches Bad.

Bälneum cinerum (Chem.), Aschenbad (s. d.). **B. coenōsum**, Moorbad, s. Bad (Med.) 27. **B. hūmidum**, Wasser- u. Dampfbad. **B. hydrārgyri**, Queckſilberbad. **B. lacōnicum**, Schwitzbad, s. Bad (Med.) 21. **B. Mariae (B. māris**, Chem.), Wasserbad. **B. medicātum**, medizin. Bad, s. Bad (Med.) 18. **B. rōris**, so v. w. Dampfbad, s. ebd. 22. **B. sīccum** (Chem.), trocknes Bad. **B. solāre**, Sonnenbad, s. Bad (Med.) 16. **B. sōlis**, so v. w. Balneum regis. **B. submersīvum**, Sturzbad, s. Bad (Med.) 14. **B. sudatōrium**, s. ebd. 21. **B. tērrae (B. terrēstre)**, Erdbad, s. ebd. 23. **B. vapōris (B. vaporōsum**, Chemie), so v. w. Dampfbad. **B. vinaceōrum** (Chem.), sonst Digestion von Stoffen, in Capellen, die man der Wärme der gährenden Weintrestern aussetzt. *(Pl. u. He.)*

Balnōt (spr. -uoh), eine gute Art Burgunderwein.

Bālogh, **1)** Nebenfluß des Sajo; **2)** Dorf u. **3)** Burg in der gömörer Gespannschaft in Ober-Ungarn; oft von den Türken belagert.

Bālons, in Siam so v. w. Jacken.

Balōth (a. Geogr.), so v. w. Bealoth.

Bal parē (fr.), s. u. Ball 2.

Bals. (Med.), Abkürz. für Balsamum.

Bālsa (a. Geogr.), **1)** Ort in dem Cuneus in Lusitanien, als röm. Municipium **B. felix** genannt, j. Tavira; **2)** Stadt in Afrika, im S. der größern Syrte.

Bālsam (Bālsamus, B-mum), **1)** (Chem. u. Pharm.), dickliche, stark riechende Flüssigkeit. Die B.e sind **a) natürliche (B.a naturālia)**, d. h. starkriechend, in Alkohol löslich, dicklich, fließen von selbst od. durch gemachte Einschnitte aus mehrern Bäumen u. Sträuchern, bestehen aus Harzen mit vielem ätherischen Oel (Terpentin-, Copaiva-, Mekka-B.), zum Theil mit Benzoesäure (Peru- u. Tolu-B. flüssiger Storax); **b) künstliche (B. artificiālia)**, u. zwar **aa)** äußerliche (B. externa), salbenartige, bestehn aus äther. Oelen, Harzen od. Fetten; **bb)** geistige, Auflösungen äther. Oele, od. and. starkriechender Substanzen in Weingeist, zum innern Gebrauch; **cc)** bes. sonst stark riechende u. dickliche Mischungen, z. B. Schwefel-B.; **dd)** ausgepreßte ätherische Oele (Moschaten-B.). **2)** (Ant.), s. Mekkabalsam. **3) B. der Missiönen**, so v. w. Aguaraidalsam. *(Su.)*

Bälsam (B-bach, B-graben), Nebenfl. der Biese im osterburger Kr. des preuß. Rgsbzks. Magdeburg; davon hat die Umgegend: Balsamerland, den Namen; u. Balsamer Gau, Theil der Altmark, bei Stendal, Gardelegen.

Bälsamapfel, **1)** (Fructus Momordicae), Kürbißfrucht von Momordica balsamina, eiförmig, warzig, gelb od. roth aus Ostindien; unreif, in Salz eingelegt, eßbar; aus reifen zerquetschten bereitete man sonst durch

durch Infusion **B-öl** (Oleum momordicae), gegen Geschwüre, Verbrennungen empfohlen, kam von Holland; **2)** das Pflanzengeschlecht Momordica.

Bälsambaum, 1) der Copaivabaum; **2)** mehrere Arten von Amyris, Myroxylon, Toluifera u. a. **B-baumholz,** so v. w. Balsamholz. **B-beeren,** so v. w. Balsamkörner. **B-birn,** s. u. Muskatellerbirn.

Bälsambüchse, sonst eirunde Büchse von Metall od. Stein, zur Aufbewahrung wohlriechender Wasser od. Oele, die man bei sich führte; jetzt durch die Riechfläschchen verdrängt.

Balsämergau (B-land), s. unt. Balsam (Geogr.).

Bälsamespe, s. u. Espe. **B-fichte,** s. u. Fichte. **B-frucht,** s. Balsamkörner. **B-garbe,** so v. w. Agerat.

Bälsamholz (Xylobalsamum), Holz von der Balsamstaude; fingersdicke, zerbrechliche, mit ungleichen Knoten besetzte, mit runzlicher, röthlichgrauer Rinde bedeckten Aestchen, gibt angezündet einen sehr angenehmen Geruch, dient deshalb im Orient zur Räucherung; das in Europa in schwachen Stücken von der Stärke einer Gänsefeder vorkommende ist meist unächt.

Balsämicus (Bot.), so v. w. Balsamisch. **B-mica,** Balsamische Mittel.

Balsamīna (b. *Riv.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Sauerkleegewächse, *Rchnb.* 5. Kl. 1. Ordn. *L.*; Art: b. hortensis, **1) (Balsamīne,** edle Gartenb., sonst Impatiens B.), mit großen, rothen, in sehr verschiedenen Nuancen, auch violetten, weißen, gestreiften, oft gefüllten Blüthen, aus Indien stammend, bei uns beliebte Zierpflanze. **2)** (wilde [gelbe] B.), s. Impatiens b. **Balsamīneae,** Abtheilung der nat. Fam. Sauerkleegewächse, s. d. s. *(Su.)*

Balsamīrung, die Verfahrungsart, Leichen gegen die Fäulniß zu schützen, u. zum Aufbehalten tauglich machen, s. Mumisation.

Balsämisch, von Geruch, auch Geschmack, eines Balsams (s. d.). **B-e Lätwerge** (Electuarium balsamicum *Ph. Lond.*); 2 Unzen Rosenconserve u. 1 Unze in Eigelb aufgelöster Locatellbalsam; bei Brust- u. Magenübeln, eine Muscatnuß groß, einige Mal täglich, in England in Gebrauch. **B-er Stoff,** ausziehbarer Theil gleicher Art. **B-er Syrup, 1)** (syrupus balsamicus *Ph. Edinb.*), frisch bereiteter Syrup 2 Pfund u. Tinctur des tolutanischen Balsams 1 Unze werden vermischt u. der Weingeist im Wasserbade verdampft; **2)** ähnliche Bereitung aus der Tinctur des peruv. Balsams mit Rosenwasser u. einer gehörigen Menge Zucker. *(Su.)*

Balsamīta (b. *Vieill.*, *Desfont.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordnung Eupatorinen, *Spr.* Anthemideae *Rchnb.*, zur 1. Ordn. der Syngenesie *L.* Bekannteste Art: b. major *Dsf.* (sonst b. suaveolens), Frauenmünze, in SFrankreich, mit längl. gesägten graugrünen Blättern von balsam. Geruch, gelben Blumen; häufig in Gärten gezogen; sonst als Herba Balsamitae maris s. Menthae rom. officinell; hat die Kraft der Münzearten; soll auch wohl in Mischung mit and. Pflanzen ein gutes Hopfensurrogat geben; b. grandiflora, in Algier unter Getreide, b. virgata, aus Natolien, b. ageratifolia, aus Kreta u. a. in Gärten. *(Su.)*

Bälsamkörner (Carpobalsamum), getrocknete, länglich, mit 4 Linien bezeichnete, mit einem Stielchen versehene, braunröthliche, runzliche Beeren der Balsamstaude, schwach balsamisch schmeckend u. riechend; sollen frisch dem Mekkabalsam an Kräften gleich kommen. Sonst officinell.

Bälsamkrämer, so v. w. Olitätenhändler.

Bälsamkraut, 1) großes: Balsamita major, so v. w. Balsamita; **2)** kleines, so v. w. Agerat.

Bälsamküste, s. u. Salvadore, St.

Bälsammünze, die Citronenmünze, s. u. Mentha.

Bälsammutter, künstl. Balsam von Behenöl u. Wachs, mit mehr äther. Oelen ꝛc.

Bälsamo (Jos.), s. Cagliostro.

Balsamodēndron (b. *Kunth.*), [1] Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Terebinthaceen, Amyrideae *Rchnb.*, 8. Kl. 1. Ord. *L.* Arten: [2] b. Myrrh. *Ehrenb.*, kleiner, dorniger Baum im glücklichen Arabien, mit zu 3 gestellten, umgekehrteiförmig stumpfen Blättern, einzeln stehenden kleinen Blumen u. [3] b. Kataf *Kunth.*, gleichen Vaterlandes, dornenlos, mit in Afterdolden stehenden kleinen Blumen, Mutterpflanzen der Myrrhe (s. d.); [4] b. Kasal *Kunth.*, den vor. verwandter Baum, mit rothem, wohlriechendem, zum Räuchern verwendetem, häufig nach Aegypten ausgeführtem Holz, sehr balsamischen Beeren; das aus dem Baume schwitzende Gummi (Cancamon des Dioskorides) dient als Räuchermittel, u. hat purgirende Kräfte; [5] b. Zeilanicum *Kunth.*, Baum in Ceylon, mit gefiederten Blättern, aus den Blattwinkeln kommenden, traubenständigen Blumen; soll eine Sorte des ostind. Elemi liefern; [6] b. Gileadense *Kunth.*, mit 3zähligen, gestielten Blättern, einzeln od. zu mehrern, an der Spitze der Zweige stehenden Blüthen, eirunden, glatten, einsamigen Beeren, u. [7] b. Opobalsamum *Kunth.*, Strauch mit gefiederten Blättern, haarig, biegsamem, u. wie die Blumen wohlriechendem Zweige, scharf bitterlich schmeckenden, wohlriechenden Beeren; beide in Arabien heimische Mutterpflanzen des Mekkabalsams (s. d.). *(Su.)*

Balsamosäccharum, Zucker mit Balsam abgerieben (vgl. Oelzucker.).

Bälsampappel, s. u. Esche. **B-pflanze,** s. Balsamodendron. **B-rose,** s. u. Rose. **B-springquecke,** so v. w.

w. Balsamapfel. **B-staude**, s. Balsamodendron 1. **B-strauch**, so v. w. Balsamodendron. **B-tanne**, so v. w. Balsamfichte.

Bälsamum (B.mus), die Zusammensetzungen mit Epithetis sind meist reine Uebersetzungen, wie: **B. canadēnse**, canadischer B.; **B. copălvae**, Copaiva B.; **B. naturāle**, natürl. B.; **B. vītae**, Lebens-B., wir halten es daher für überflüssig, solche hier aufzuführen, u. geben nur die, bei denen dies nicht der Fall ist, so: **B. Aegyptīacum**, so v. w. Mekkabalsam. **B. anōdynum**, Schmerzstillender Balsam. **B. apoplēctīcum**, Schlagbalsam. **B. arthrīticum**, Gichtbalsam. **B. artificiāle**, künstlicher Balsam, s. d. 2) b. **B. carpāthicum**, s. Ungarischer Balsam. **B. cephālicum**, s. Hauptbalsam. **B. commentatōris**, s. u. Benzoetinctur. **B. cordiāle**, Herzstärkender Balsam. **B. europāēum**, Bernsteinöl. **B. Fioravēnti**, s. u. Fioraventi. **B. gileadēnse**, Mekkabalsam. **B. hystērīcum**, Mutterbalsam. **B. indicum**, Peruvianischer Balsam. **B. judāicum**, s. Mekkabalsam. **B. lithuānicum**, Birkenöl. **B. lōīmicum**, Pestbalsam. **B. māgicum**, Zauberbalsam. **B. mnemocephālicum**, Hauptbalsam. **B. nucis moschātae (B. nucistae)**, Muskatenbalsam. **B. odontālgicus**, so v. w. Zahnbalsam. **B. ophthālmicum**, Augenbalsam. **B. o. St. Yves**, so v. w. Yves Augensalbe. **B. paralȳticum**, s. u. Nervenbalsam. **B. peruviānum (B. de Pēru)**, Peruvianischer Balsam. **B. sāmech Paracĕlsi**, s. u. Samech. **B. Satūrni**, Bleibalsam. **B. sūccini**, Bernsteinbalsam. **B. sūlphuris anisātum**, Anisschwefelbalsam. **B. vērum**, Mekkabalsam. **B. vītae extērnum**, so v. w. Terpentinseife. **B. zāccum**, Zaecomöl. *(Pr.)*

Balsāra (Balsēra), so v. w. Basra.

Bälsen (Schiffsw.), Flöße mit Segeln u. Hütten; auf amerik. Flussen.

Bälslo (a. Geogr.), Ort der Celtiberer in Spanien.

Bälstall, Flecken, so v. w. Ballstall.

Bälta (Balto), **1)** Kreis in der russ. Statthalterschaft Podolien, ziemlich unfruchtbar; **2)** Hauptst. an der Kodima; Handel, 1200 Ew.; **3)** Insel, s. u. Unst.

Baltādschly (türk.), **1)** eigentl. Holzhauer; **2)** Tagelöhner, welche die niedrigsten Dienste im Serail, als: Holz hauen u. tragen, die Zimmer kehren, verrichten. Sie theilten sich **a)** in die B. schlechtweg, 300; wohnen im Serail, besorgen Aufträge der Odalisken, wehren das Volk bei Aufzügen mit Stäben ab; tragen ein einfaches Unterkleid u. zuckerhutförmige Mützen. **b)** Sufli Baltadschi, d. h. die Gelockten, so von den herabhängenden Locken, auch Gaß B., meist weiße Verschnittene, welche zum gemeinen Dienst bestimmt, bei feierlichen Gelegenheiten am Audienzsaale warten, oft selbst in Kleidern von Goldstoff. **Baltadschiyiar Kiajässi**, der Sachwalter der B., das Oberhaupt derselben, gehört mit zu den hohen Beamten des Serail, ist dem Kislar-Aga untergeordnet. *(Ka.)*

Baltādschi Mĕhmed, türk. Großwessir 1711, schloß den Vertrag am Pruth mit Peter dem Großen, deshalb entsetzt, s. Türken (Gesch.) 70 u. 71.

Bälta Līman (sonst Portus mullerum), Bai in dem thrac. Bosporus, auf der europ. Seite, einst Sammelplatz türk. Flotten zur Belagrung Constantinopels.

Bälta Wĭĕrda, Dorf im District Mehedinz der Walachei, an der Wunitza; auf der nahen Wiese theilten meist im Kriege gegen Oestreich die Tataren ihren Raub.

Balteārius (lat.), **1)** Verfertiger der Degengürtel; **2)** unter den röm. Kaisern, Aufseher über die Wehrgehänge.

Bälten (die Kühnen), das edelste Geschlecht bei den WGothen, s. u. Gothen 9 u. 11.

Bälten (Peter), geb. zu Antwerpen 1540, niederl. Genre- u. Landschaftsmaler, arbeitete in Peter Breughels Manier, Jahrmärkte, Kirmsen u. dgl.; st. 1579. Berühmtestes Werk: ein in der Wüste predigender Johannes, in der Gallerie zu Wien, den Kaiser Rudolph II., für den das Bild bestimmt war, in einen Elephanten ummalen ließ.

Bältens (lat.), **1)** Gürtel zum Festhalten des Gewands, bes. bei Kriegern, zugleich als Geldbeutel dienend; **2)** Wehrgehänge, ruhte meist auf der linken Seite, u. hielt das Schwert auf der rechten; **3)** gürtelförmiger Körper; daher **4)** im Amphitheater so v. w. Praecinctio; **5) (B. pulcinōrum)**, der Polstergurt an ionischen Capitälen.

Bälthasar (B-āzar, a. d. Chald. der Fürst des Glanzes, od. vom Hebr. der Kriegsherr). **I. Biblische Personen. 1)** Angebl. einer der 3 Weisen (Könige), aus dem Morgenlande. **II. Fürsten. 2)** Letzter König v. Babylon, s. d. (Gesch.) 10. **3)** Landgraf v. Thüringen, Sohn Friedrichs des Ernsthaften; regierte mit seinen Brüdern, Friedrich dem Strengen u. Wilhelm I. 1356—1382 gemeinschaftlich; theilte 1382, u. erhielt die Landgrafschaft Thüringen; st. 1406, s. Thüringen (Gesch.) 45 u. f. Sein Sohn Friedrich IV. der Einfältige folgte ihm. **4)** Herzog von Mecklenburg, Sohn Herzogs Heinrich d. Fetten, Anfangs Geistlicher, dann Administrator des Stifts Schwerin, legte aber 1479 seine geistl. Würde nieder u. regierte von 1479—1507 gemeinschaftlich in Mecklenburg, s. d. Gesch. 12. **5)** Graf v. Nassau, geb. 1520, Sohn des Grafen Philipp v. Nassau u. Bruder des Grafen Adolf, nach dessen Tode, da derselbe ohne Sohn war, er 1538 Idstein u. Wiesbaden erhielt; st. 1568, sein Sohn Ludwig folgte, s. Nas-

sau (Gesch.) ꝛc. 6) Fürst der Wenden, Sohn des Fürsten Lorenz, folgte ihm 1400, st. 1421, s. Wenden (Gesch.) 2. III. **Gelehrte, Schriftsteller u. Künstler.** 7) (Peter), so v. w. Balten. 8) B. von Siena, ital. Baumeister des 16. Jahrh., Wiederhersteller der Baukunst. *(Pr. u. Js.)*

Bälthasarburg, Schloß, s. u. Rust 2).

Bälthasarthaler, so v. w. Heiligedreikönigsthaler.

Balthazäri (Theodor), Professor der Mathematik u. Physik zu Erlangen; erfand 1710 das Sonnenmikroskop (n. And. erfand dies Liberkühn); schr. u. a. Micrometria, Erlang. 1710.

Balthilde, Angelsachsin, als Leibeigne verkauft, später Gemahlin Chlodwigs II.; herrschte nach dessen Tode (656) im Namen ihrer Kinder über Frankreich, stiftete mehrere Klöster u. st. 664 in dem Kloster zu Chelles.

Bältia (a. Geogr.), Insel, die hoch im N. von Germanien liegen sollte, n. Ein. das spätre Scandinavien, nach And. die schwed. Prov. Schonen.

Bältieum, alter Name für Baur.

Baltimöra (b. *L.*), Pflanzengatt. nach Fr. Calvert von B. benannt, zur nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordnung Radiaten, 4. Ordn. der Syngenesie *L.* geh.; Arten: b. recta, in Maryland, bei Baltimore, b. alba, *Pers.*

Baltimöra (Zool.), s. u. Pyrol.

Baltimöre, 1) Marktfl. in der Grafschaft Cork (Irland), 1500 Ew. 2) Grafschaft in Maryland (NAmerika); 41¼ QM., 120,000 (150,000) Ew. 3) Hauptstadt der Grafschaft, 2. Handelsstadt der vereinigten Staaten, an einer Bucht vor der Mündung des Patobsco, wird vom Jonesfall durchflossen, welcher sie in die Alt- u. Neustadt scheidet; hat lange u. gerade, gut gepflasterte u. erleuchtete Straßen; kathol. Bischof, 40 Kirchen u. Capellen, schöne Kathedrale, Athenäum, Universität mit Bibliothek (12,000 Bde.), einige Akademien; Börse (mit hoher Kuppel), 3 Theater, viele Banken, das Washington-Monument (Säule von 115 F., innen mit Treppe, darauf Washingtons Büste aus carrarischem Marmor, 15 F. hoch, auf einem Hügel), das Battle-Monument (zum Andenken der i. J. 1814 Gebliebnen), Werfte, Zuckersiedereien, Taudreherei, Tabaksmühlen u. A.; ausgebreiteten Handel, geräumigen u. sichern Hafen (jährl. 1200—1600 Schiffen), durch das Fort Mac Henry vertheidigt. Die Vorstädte haben meist hölzerne Häuser, 130,000 Ew. In der Nähe viel Mühlen u. andre Industrieanlagen. **Eisenbahnen** von da nach York in Pensylvanien, 14 Ml. lang, ferner nach Washington u. an den Ohio (letztre 50 Ml. lang), Kanal, 12 Ml. lang, nach Colombia am Susquehannah. 4) (Gesch.). B. ward 1629 vom Grafen von Baltimore gegründet; bis 1763 hatte es nur einige Hundert Ew., während der franz. Revolution machte es aber große Geschäfte nach WIndien, bes. St. Domingo, u. wuchs ungemein; 1793 flüchteten 3000 Franzosen auf einmal von Domingo dahin. *(Pr.)*

Baltimöre (George Calvert, Lord v. B.), geb. 1578 zu Kypling in Yorkshire; stammte aus einer flandr. Familie. 1619 Staatssecretär. Sehr kenntnißreich erwarb er sich die Gunst Jakobs I. u. blieb, obgleich er 1624 zur kathol. Religion übertrat, doch Mitglied des Staatsraths. 1625 ward er Lord von B., u. Karl I. schenkte ihm u. seinen Nachkommen ein großes Stück Land in Amerika, das er Maryland, zu Ehren der Königin Henriette Marie, Gemahl. Karls I., nanme. Er st. zu London 1632. *(Lt.)*

Bältinglass, Stadt in der Grafschaft Wicklow (Irland), am Slaney; Leinwand- u. Wollenweberei, 500 Ew. Gefecht 1798 zwischen den Insurgenten u. den siegenden Briten.

Baltiöna, lat. Name für Bellenz in der Schweiz.

Bältis (a. Gesch.), so v. w. Baltis.

Bältisches Meer, so v. w. Ostsee.

Bältischport (B-häfen, Rogerwyk), Stadt am Rogerwyk, im Kreise Reval, der russ. Statthalterschaft Esthland (Rußland), großer unbrauchbarer Hafen, Leuchtthurm, 600 Ew.

Bältistan, 1) so v. w. Kleintibet; 2) bes. der nördl. Theil dess.

Bälto, Kreis, so v. w. Balta.

Bältrum (Bältring), Insel an der Küste von OFriesland (Hannover), der Fluth sehr ausgesetzt, mit hohen Dünen; vielen Kaninchen, 100 Ew., Fischer.

Baltschick, Marktfl. in dem Sandschack Silistria, der europ. osman. Prov. Rum-Ili, dabei Ruinen von Tomi; neuerdings bezweifelt.

Bältus (Galtus), König der Gothen, Nachfolger des Amalus, Ahnherr der Balten; unter seiner Regierung fielen die Gepiden von den Gothen zur Stiftung eines neuen Reiches ab. Auch die Ost- u. WGothen sollen sich unter ihm getheilt haben.

Bältzer (Johannes Baptista), geb. 1803 zu Andernach am Rhein, studirte zu Bonn, wo er ein Schüler u. Anhänger von Hermes ward, wurde 1828 Prof. der kathol.-theolog. Facultät in Breslau; schr.: Hinweisungen auf den Grundcharakter des hermesischen Systems, Bonn 1832; Ueber Entstehung der in neurer Zeit im Protestantismus u. Katholicismus hervorgetretnen Grundsätze, ebd. 1833; Beiträge zur Vermittelung eines richtigen Urtheils über Katholicismus u. Protestantismus, Bresl. 1839, 1840, 1., 2. Heft. *(Ap.)*

Bälu, Insel, s. u. Martaban

Balüca (lat.), Goldsand.

Balucläva (Geogr.), s. Symbolon 1).

Baludschina, Dorf in Kroatien; hier Ueberfall der Türken unter Reschid Pascha, durch die Kaiserlichen unter dem Markgrafen von Baden Ludwig, am

30. Aug. 1689, ſ. Türken (Geſch.) n.

Balūē (Jean de la B.), geb. 1421 zu Bourg d'Angle in Poitou (n. And. zu Verdun), ſchwang ſich durch Ränke zum Günſtling, Miniſter u. Großalmoſenierer Ludwigs XI. empor. Erſt Biſchof von Evreux, dann von Angers, erhielt er 1466 die Cardinalwürde. Zum Verräther an Ludwig XI. geworden, ward er von 1469—1480 in einen eiſernen Käfig geſperrt; Papſt Sixtus IV. befreite ihn durch ſeine Fürſprache, nahm ihn ehrenvoll in Rom auf u. ſandte ihn nach Ludwigs Tode 1484 als Legaten nach Frankreich; bald zurückgerufen, übernahm er das Bisthum Albano u. ſt. 1491 als Legat zu Ancona. *(Pt.)*

Balukläwa, Stadt, ſo v. w. Balaklawa. **Balüktschan**, ſ. u. Gökdſche.

Bulüktschi Bäschi (türk.), ſ. Balikdſchi.

Balusträde (v. fr.), Bruſtlehne an Altanen, Treppen ꝛc., die auf, neben einander ſtehenden Geländerſäulen (**Balüstres**) ruht.

Balūze (ſpr. Balüs, Etienne), geb. 1630 zu Tulle, ſtudirte die Rechte in Toulouſe, ward 1667 Colberts Bibliothekar u. 1670 Prof. des canoniſchen Rechts zu Paris; ſeine Histoire général de la maison d'Auvergne, Par. 1708, 2 Bde. Fol., zog ihm Verbannung (1708—13) zu, u. ohne Anſtellung ſtarb er zu Paris 1718. Sammelte: Regum Francor. capitularia, Par. 1672, 2 Bde. Fol. (n. A. Par. 1780, 2 Bde. Fol.); Conciliа Galliae narbon., ebd. 1688; Nova collectio concil., ebd. 1685, Fol. (Suppl. zu Labbés Sammlung); Collectio vett. monum., quae hactenus latuerunt, ebd. 1678—1715, 7 Bde. (n. A. von Manſi, Lucca 1761, 4 Bde. Fol.); ſchr.: Vita Paparum Avenion., Par. 1693, 2 Bde. 4. *(Pt.)*

Bälva (Bülve), Stadt (Marktfl.) im Kr. Iſerlohn, Rgsbzk. Arnsberg (Preußen), Eiſenfabriken; 700 Ew.

Balvanistie, Dorf, ſ. u. Banatgrenze.

Balvänna (Bernhard de), ſpan. Biſchof, ſt. 1627; ſchr. das Epos: El Bernardo o victoria de Roncesvalles, u. a. m.

Balvanöscher Bezīrk, ſ. Armenierſtadt.

Balwänen, Balwanēnsi, Salzſtücke, ſ. u. Wieliczka.

Balwierzÿsky, Stadt, ſ. u. Mariannopel.

Bäly (ind. Myth.), ſo v. w. Baali.

Bäly, Fluß, ſ. u. Senegal.

Balÿra (a. Geogr.), Fluß in Meſſenien; fiel bei Oechalia in den meſſeniſchen Meerbuſen.

Balz (Jagdw.), **1)** (die B.), Begattung des Auer-, Birk- u. Haſelwilds, der Faſane, Trappen, Kraniche, Schnepfen, auch wohl der Katzen; **2)** (der B.), Ort, wo die Begattung geſchieht, daher **bälzen**; **Bälzzeit** im März u. April.

Balz (Theodor Friedrich), geb. zu Bernau bei Berlin 1785, Regimentsarzt zu Berlin, ſchrieb: Die Augenentzündung unter den Truppen in den Kriegsjahren 1813 bis 15, Berl. 1816 u. die, zu Utrecht gekrönte Preisſchrift über denſelben Gegenſtand, Utrecht (Berlin) 1824; Freimüthiges Wort über die preuß. Militär-Medicinalverfaſſung, Berl. 1820, u. Nachtrag 1821; Meinungen über die Entſtehung ꝛc. der Cholera, Berl. 1822; Die phantaſtiſche u. beſ. die lebensgefährliche Seite der homöopathiſchen Theorie u. Curmethode, ebd. 1833. *(Hle.)*

Bälza, Anführer der Albaner, ſ. u. Albanien (Geſch.) 2.

Bälzac, 1) (Jean Louis Guez de), geb. 1594 zu Angoulême, Günſtling des Cardinals Richelieu, königl. Staatsrath u. Hiſtoriograph; ſt. zu Balzac an der Charente 1655; trug viel zur Bildung der franz. Proſa bei. Seine Werke geſammelt; Leyd. 1651—1659, 3 Bde.; n. Ausg., Par. 1665, 2 Bde. Fol. **2)** franz. Landſchaftsmaler, ſt. 1820. Werke: Die ägyptiſchen Denkmäler in dem großen Werke Denons über Aegypten ſind von ihm. **3)** (Honoré de B., welchen Namen er ſich nach Ein. ſelbſt gab, eigentl. St. Aubin, nach And. war dies aber ſein erſter angenommener Name), geb. 1798 zu Tours in Touraine, ging um 1820 nach Paris, ſchrieb hier 9 Jahre lang pſeudonym mehrere mittelmäßige u. wenig beachtete Romane, bis ſeit 1829 im Geſchmack des Publikums u. in ſeiner eignen Manier eine ſolche Verändrung eintrat, daß er einer der geleſenſten u. gefeiertſten Romanſchriftſteller Frankreichs ward; ſchr. u. a.: Les derniers Chouans, 1829; Physiologie du mariage, Par. 1830, 2 Bde; La peau de chagrin, 1831, 2 Bde.; Scènes de la vie privée, 1831, 5 Bde.; Scènes de la vie Parisienne, 1832 f.; Contes bruns, 1832; Romans et contes philosophiques, 1831, ff.; Le médecin de campagne; La fleur de pois; Le livre mystique: Séraphita; Histoire intellectuelle de Louis Lambert; Eugénie Grandet; Le père Goriot; La recherche de l'absolu; Illusions perdues; Histoire de la grandeur et de la décadence de César Birotteau, parfumer, chevalier de la légion d'honneur etc.; Les cent contes drolatiques, 1833, 2 Bde. Mehr. ſeiner Romane auch ins Deutſche überſ. *(Lt., Fst. u. Ap.)*

Balzāne (fr.), ſ. u. Pferd n.

Bälzen (Jagdw.), ſ. u. Balz 2).

Bälzheim, Herrſchaft im Oberamte Waiblingen des würtemb. Donaukreiſes, an der Iller mit 900 Ew. Die Grafen von B. ſind ausgeſtorben.

Bälzzeit, ſ. u. Balz 2).

Bam (Geogr.), ſ. Kerman 2 f).

Bämalip (Logik), ſo v. w. Baralip.

Bämba, ſ. Kongo 2 b).

Bämba (m. Geſch.), ſo v. w. Wamba.

Bämbala (a. Geogr.), Ort der Ait in Limyrika (Indien), nördl. vom jetzigen Cap Comorin; jetzt Flecken Manpoly.

Bambällo (lat.), **1)** ſo v. w. Baia-

 tro

tro 3); **2)** Schimpfname: Tölpel.

Bämban, s. u. Magindanao 2. **Bambang**, Insel, s. n. Bony.

Bambāra (Bambārra), [1] Reich in Sudan (Afrika), südwestl. von Timbuktu, am Niger; bringt Gold, Reiß, Baumwolle, Indigo, vorzügl. den Shoa (Butterbaum). Die Einwohner bereiten Seife, Leder, Zierwaaren; Hauptstadt Sego am Niger, Residenz des Sultan, Handel; 30,000 Ew. [2] Sansanding am Niger, viele Moscheen, 11,000 Ew.; Yamina (Scham...) am Niger, befestigt; Kalikorro (Kul...), Murja, Bamaka, alle mit gutem Handel. [3] Man unterscheidet **a)** Nieder-B. als eignes Reich, Stadt Dschenne, 11,000 (40,000) Ew., Silla (Silias), u. A. [4] Tiefer unten am Niger liegt das Reich **b)** Masina mit Foulahs, dem Nigersee Dibbi u. der Stadt Masina, jetzt mit Nieder-B. vereinigt. [5] Nordwestl. von B. liegt **c)** Bru (Beero), Stadt Valet, Handel; rechts am Niger [6] **d)** Banan mit der Stadt Disiover; **e)** Diriman, Stadt; Sa, großer Handelsplatz; **f)** Bädu; **g)** Filladu; **h)** Dowarra; **i)** Gooroma; [7] **k)** Miniana mit Negern, die ihre Alten u. Kranken schlachten u. als Leckerbissen verzehren, Stadt Tokoro; **l)** Garou (Gago); [8] **m)** Kyree; **n)** Kaybin; **o)** Gotto, zieml. groß, Stadt Mussie; **p)** Mosee, Stadt Koukupella; [9] **q)** Yngwa, wohl zu Guinea gehörig; **r)** Kong, am Gebirge Kong; **s)** Fobee (Fodi), in der Nähe soll ein Negerreich Kassenti liegen; **t)** Zoogoo (Zugu); **u)** Melli, Stadt Melli, 10,000 Ew. Von allen diesen, wie von den folgenden: **v)** Gaman früher mit Banda u. Takima verbunden (Hauptort Buntuku), Kaffaba, Foulachna, Yarkon, u. m. A., ist vieles unbekannt u. unsicher. [10] **w)** Als Volk in dieser Gegend sind die Schullah (wild, mit langen, zweischneidigen Schwertern bewaffnet, unter Zelten wohnend) angegeben; Toerur (Teerur) im Innern, ungewiß. Stadt Mara. **Bambāra Sprache**, s. u. Afrikanische Sprachen 8. *(Wr.)*

Bämbel, so v. w. Bitterling, s. u. Karpfen.

Bambēle, Fisch, so v. w. Ellritze.

Bämberg (Bisthum). [1] Das Bisthum B. ward durch Kaiser Heinrich gestiftet u. mit dem Bezirk um B., der früher Eigenthum seiner Gemahlin Kunigunde gewesen war, dotirt. Der Papst ertheilte 1007 u. die Bischöfe von Eichstädt u. Würzburg, aus deren Sprengeln das neue Bisthum gebildet ward, ihre Genehmigung dazu. [2] Heinrichs II. Kanzler Eberhard ward 1. Bischof, hielt 1011 das **Bamberger Concil** wegen Streitigkeiten der deutschen Bischöfe u. st. 1040; [3] Suidger von Meyendorf, ebenfalls Kanzler Heinrichs II. u. Konrads II. folgte ihm, wurde 1046 als Clemens II. Papst, st. aber 1047, vermuthlich von dem entsetzten Benedict IX. vergiftet, zu Pesaro. [4–6] Die folgenden Bischöfe regierten ruhig, nur Günther 1057—1065 zog mit einem Heer nach Palästina, st. aber 1064 in Ungarn u. Hermann 1065 bis 1075 u. Rupert 1075—1102 geriethen mit dem Papst in Differenz u. in den Bann, Letzter wurde jedoch losgesprochen u. wieder eingesetzt. Von u. unter diesen Bischöfen wurden fast alle Stiftungen u. Klöster in u. um B. gegründet, so Banz, Theres 2c. [4–6] Vom 9. Bischof Egilbert (1139—46) wurden die Bischöfe nicht mehr vom Kaiser eingesetzt, sondern vom Domcapitel gewählt, obgleich die Kaiser bis 1398 auf dieses Vorrecht Anspruch machten. [4–6] Graf Ekbert v. Andechs (1203—1217), stand auf der päpstl. Partei gegen König Philipp u. gerieth 1208 in Verdacht mit Otto von Wittelsbach bei der auf der Altenburg erfolgten Ermordung Philipps einverstanden gewesen zu sein. Er mußte deshalb nach Ungarn flüchten; wurde seiner bischöfl. Würde entsetzt, in die Acht erklärt u. erst 1214 vom Kaiser Friedrich II. wieder als Bischof eingesetzt. 1217 zog er nach Palästina, stritt, nach seiner Rückkehr mit dem Herzog Bernhard von Kärnthen wegen der bambergischen Güter u. st. 1237 als kaiserl. Statthalter zu Wien. Sein Nachfolger Poppo wurde 1242 wegen Vergeudung der Kirchengüter von Kaiser Friedrich II. aller Würden entsetzt. Nun wurde Heinrich von Schmiedfeld (1242—56) erwählt, den der Kaiser zuerst den Titel eines **Fürstbischofs** gab. Diese u. fast alle folgenden Bischöfe thaten viel für das Stift B. u. erwarben schöne Güter, aber erst [5] Lambert von Brunn (1373—98), Nachfolger Ludwigs, Landgrafen v. Thüringen, der B. mit Magdeburg vertauschte, ist des. dadurch merkwürdig, daß er in Folge seiner großen Verschwendung mehrere neue Abgaben einführte, insbesondre eine Abgabe auf Getränke, weshalb bedeutende Gährung entstand, welche aber bald wieder unterdrückt wurde. Der sehr verhaßte Bierpfennig (Lambertiner) blieb aber. Albert Graf v. Werthheim (1398—1421), sein Coadjutor u. Nachfolger, st. 1421. Friedrich von Aufseß (1421—31) war sparsam, er legte die Regierung 1431 nieder u. st. 1440. [6] Anton von Rotenhahn (1431—59) ward 1435 von der Stadt B. wieder vertrieben, erklärte sie aber mit Erlaubniß des Papstes Eugen IV. in den Bann, eroberte sie, hob viele Gerechtsame der Bürger auf u. strafte mehrere derselben am Leben. Seine Verschwendung aber, bes. durch Hang zur Alchymie erregt, zwangen ihn, viele Güter an Juden zu verpfänden. Georg von Henneberg (1459—75) beförderte die Buchdruckerkunst, u. Philipp Graf von Schaumberg (1475—87) verjagte die Juden aus B. u. sammelte große Schätze, die Heinrichen III. (1487—1501) in seinen Kämpfen gegen den Markgrafen Kasimir von Brandenburg gut zu statten kamen. Der treffliche Bischof Veit Truchseß v. Pom-

Pommersfelden st. schon 1503 u. der gute Georg II. 1505. [7] Unter Georg III., Erbschenken von Limburg (1505—22) ward 1507 die Halsgerichtsordnung herausgegeben. Vertrauter Rathgeber Kaisers Maximilians I., verstattete er Gewissensfreiheit, stand mit Luther im Briefwechsel u. verbot die Bekanntmachung der gegen diesen gerichteten päpstl. Bulle. Sein Nachfolger Weigand von Redwitz (1522—56) dagegen, widersetzte sich der Ausbreitung der luther. Lehre entschieden, mußte sich aber wegen des Bauernaufstands auf die Altenburg flüchten, u. sah sich 1535 dennoch genöthigt, die Ausübung der lutherischen Lehre zu erlauben, wodurch er die Hälfte seines Kirchsprengels verlor. Unter ihm verheerte der Markgraf Albrecht v. Brandenburg das Hochstift wiederholt. Georg IV. von Rügheim (1556—61) u. Veit II. (1561—77) bemühten sich die Wunden des Landes zu heilen, u. der Letztre hinterließ beträchtliche Schätze, die Joh. Friedrich Zobel von Giebelstadt (1577—80) durch Bauen u. Gartenanlagen auf dem Geierswörthe wieder verschwendete. Martin von Eyb (1580—83) u. Ernst von Mengersdorf (1583—91) beschäftigten sich nur mit dem Innern, von Letztrem das Ernestinische Priesterhaus (s. Bamberg [Geogr.] 9) u. das dortige Gymnasium illustre (s. ebd. 10). [8] Unter Neithard v. Thüngen (1591—98) Protestantenverfolgung; Joh. Phil. v. Gebsattel (1598—1609) förderte die kathol. Liga u. Joh. Gottfried v. Aschhausen (1609—22) rief 1610 die Jesuiten ins Land, war gegen die kathol. Geistlichkeit sehr streng u. verfolgte wie Joh. Georg II. von Dornheim (1622—33) die Protestanten, mußte aber 1631 bei dem Einfall der Schweden nach Kärnthen flüchten. Auch sein Nachfolger Franz von Hatzfeld (1631—42), Bischof von B. u. Würzburg, mußte flüchten, wo sich Herzog Bernhard v. Weimar des Landes bemächtigte u. daraus u. aus Würzburg das Herzogthum Franken bilden wollte, woran ihn der Tod hinderte. Melchior Otto (1642—53) verwandelte 1647 das Gymnasium illustre in eine Universität (s. Bamberg [Geogr.] 10). Dessen Nachfolger Philipp Valentin von Rieneck (1653—72), Peter Philipp von Dernbach (1672—83) u. Marquard Sebastian v. Stauffenberg (1683—93) sorgten für die innre Wohlfahrt, bes. für Schulen u. Bauten, dagegen leistete [9] Lothar Franz Graf von Schönborn (1693—1729), zugleich Coadjutor von Mainz, in den Kriegen jener Zeit dem Kaiserhause treffliche Dienste gegen Frankreich. Auch für B., wo er sich wenig aufhielt, that er durch Bauen der Residenz u. der Schlösser Pommersfelden u. Gaibach viel. Friedrich Karl v. Schönborn (1729—46), zugleich Fürstbischof v. Würzburg, gab der Universität eine medicinische u. juristische Facultät. [10] Philipp Anton von Frankenstein (1746—53) u. Franz Konrad von Stadion (1753—57) genossen einer ruhigen Regierung, dagegen Adam Friedrich Graf v. Seinsheim (1757—79) während des 7jährigen Kriegs, wo Seuchen, Feinde u. Hungersnoth B. bedrängten, so wie der treffliche Franz Ludwig von Erthal (1779—1795) viel für das Land, die Gesetzgebung, die Bibliothek u. die gleiche Vertheilung der Staatslasten that. Er stiftete das allgemeine Krankenhaus in B., u. legte die Badehäuser in Bocklet an. [11] Christoph Franz von Buseck (1795—1805), der letzte Fürstbischof von B., wurde, 71 Jahr alt, gegen seinen Willen gewählt; schon 1796 mußte er vor den Franzosen nach Prag u. 1799 nach Saalfeld flüchten, u. 1800 ließ er seinen Neffen Georg Karl v. Fechenbach zu seinem Nachfolger erklären. Aber, bevor Christoph Franz noch starb, wurde B. 1802, in Folge des lüneviller Friedens, säcularisirt u. das Hochstift, damals 65 QM. u. 207,000 Ew., dem Kurfürsten von **Baiern** übergeben, das es zum Obermain- u. Rezatkreise (j. Ober- u. Mittelfranken) schlug. [12] An die Stelle des ehemaligen Bischofs ist jetzt ein **Erzbischof** getreten, dessen Diocös NBaiern begreift. *(Js. u. Pr.)*

Bamberg, [1] **1)** 2 Landgerichte im baier. Kr. Oberfranken, Sitz in Bamberg; **a)** B. rechts der Regnitz, 3,1 QM. mit 11,800 Ew., 43 Dörfer; **b)** B. links der Regnitz, 4,9 QM., 11,500 Ew., 48 Dörfer. [2] **2)** Stadt hier an der Regnitz, mit Mauer u. Graben umgeben, die aber jetzt abgetragen u. in Spaziergänge u. freundliche Gärten verwandelt sind; Sitz des Appellationsgerichts u. eines Erzbischofs, von 2 Landgerichten, des Magistrats, Stadtgerichts, Stadtcommissariats; [3] **Kirchen:** der **Dom** (Begräbniß Kais. Heinrichs II. u. dessen Gemahlin, Konrads III., des Papst Clemens II.; von Heinrich II. gebaut, 1080 nach einem Brande in byzant. Styl vom Bischof Otto wieder hergestellt), daran stoßen das Capitelhaus, jetzt Sitz des bischöfl. Generalvicariats u. der alte schlechte Palast Heinrichs II., ferner [4] die Jakobskirche (1073—1803 Sitz des Canonicatsstifts zu St. Jakob) mit schönem Portal u. Kuppel, Martinskirche, 1690 von den Jesuiten begonnen, jetzt Pfarrkirche, die Oberpfarrkirche U. L. F. auf dem Kaulberge, die Kirche St. Gangolf, sämmtlich katholisch, die seit 1803 protestant. Kirche St. Stephan, auch 1 Synagoge. [5] Von den zahlreichen **Klöstern** bestehn noch das der engl. Fräulein; [6] zu andern Zwecken sind, wie auch einige Kirchen, verwendet: der Michelsberg (sonst Benedictinerkloster) in ein Versorgungshaus für Bürger, die dazu gehörige Probstei St. Getreu in eine Irrenanstalt, das Karmeliternonnenkloster in eine Versor-

sorgungsanstalt für alte weibliche Dienstboten u. in eine weibliche Spinnanstalt, die Karmeliterkirche zu Aufbewahrung der städtischen Bauinquisiten, die Judencapelle (eigentl. Marienkirche) in ein Getreidemagazin, das Dominicanerkloster ist Caserne, die Dominiranerkirche ist Mauthhalle, das Franziscanerkloster Stadtgericht u. Stadtcommissariat. [7] **Andre merkw. Gebäude** sind die Residenz im ital. Geschmack, dem Dome gegenüber, 1702—11 gebaut, aber nur halb vollendet, sonst Aufenthalt des Fürstbischofs, später des 1837 verstorbnen Herzogs Wilhelm von Baiern; aus den Fenstern desselben fiel sich Berthier, der sich bei diesem, seinem Schwiegervater, zum Besuch befand, zu Tode, der Geierswörth, auf einer von der Regnitz gebildeten Insel, sonst Winterresidenz einiger Fürstbischöfe, jetzt Appellationsgericht; der anstoßende Lustgarten ist jetzt Gemüsefeld u. Straße, u. auf demselben eine Badeanstalt eingerichtet; Rathhaus auch auf einer Insel, Bibliothek im sonstigen Jesuitencollegium, die viele alte Druck- u. Handschriften enthält (vgl. Jäck); dabei auch Naturalienrabinet. [8] Mehrere **Straßen u. Plätze** B.s sind schön u. die ganze Stadt freundlich, bes. zeichnen sich die 5 langen, breiten u. ziemi. geraden Hauptstraßen, der Domplatz u. bes. der Marpiatz aus. Die Vorstadt Steinweg (sonst Teuerstadt, jetzt Königsstraße) bildet das längste, meist von Gärtnern bewohnte Stadtviertel. Mehrere **Brücken** über die Regnitz, so die Ludwigs-(Ketten-)Brücke. [9] **Wissenschaftl. u. Kunstanstalten** außer der Bibliothek u. dem Naturalienrabinet, das Ernestinische Priesterhaus mit Regens, Subregens u. 12—15 Geistlichen, seit 1830 Verein für Geschichte des Kreises Oberfranken; Kunstverein; Hellersche Kupferstichsammlung, mehrere Gemäldesammlungen, die städtische auf dem Michelsberg, u. einiger Privaten. [10] **Unterrichtsanstalten:** Gymnasium, Lyceum mit vollständigem theolog. u. philos. Unterricht, dasselbe entstand 1803 aus der **Universität** (Ottonlana-Friderlclana), die 1648 aus dem, zu Ende des 16. Jahrh. von Bisch. Ernst v. Mengersdorf gestifteten Gymnasium Illustre entstand, erst 1739 aber die med. u. jurist. Farultät hinzugefügt bekam, die med. Facultät ist in eine Medicinalcomité für Ober- u. Mittelfranken u. Oberpfalz verwandelt, mit der eine Baderschule vereint ist, erstre hat noch ein Anatomiegebäude, ein chem. Laboratorium, bot. Garten ꝛc.; Lyceum u. Gymnasium haben meist gegen 700 Schüler; Schullehrerseminar für 50 Zöglinge, Unterrichtsanstalt der engl. Fräuleins, für Töchter wohlhabender Eltern, Handelsinstitut, Feiertagsschule, israelitische Schule, Zeichnenschule, polytechn. Schule. [11] **Wohlthätigkeits- u. sonstige gemeinnützige Anstalten:** Kranken- u. Entbindungsanstalt, erstre vom Fürstbisch. Ludwig v. Erthal 1789 mit 150 Betten gestiftet, mit letztrer durch die Regierung eingerichteter 1816 verbunden (s. Marcus 2), die Aufseßsche Anstalt, eine Verpflegungsanstalt für dürftige, studirende Junglinge, die 1618 gestiftete Gesellschaft zur Beforderung wahrer Gottseligkeit, Zucht- u. Arbeitshaus. [12] **Industrie:** Zuckerraffinerie, Wagenfabrik, Tabakfabrikation, starke Bierbrauerei (über 60 Brauer) u. bes. Gärtnerei, mit Erzeugung von Sämerei u. Süßholz, Gemüße u. Wurzeln, u. starkem Handel damit, Stück- u. Glockengießerei, Gold- u. Silberarbeiten, Wachsbleichen, Schiffbau, u. namenti. [13] **Handel** durch die Lage sehr begünstigt. B. liegt nämlich an der schiffbaren Regnitz, die sich eine Stunde von da in den Main ergießt, an dem Kreuzungspunkt der Straßen von Frankfurt nach Böhmen, von Sachsen u. NODeutschland nach Italien so vortheilhaft, daß es oft zur Hauptstadt von Deutschland vorgeschlagen worden ist. Jetzt soll es durch den hier ausmündenden Ludwigekanal, der Main u. Donau verbindet u. durch die projertirte Nürnberg-Bamberger Eisenbahn, die eine Actiengesellschaft vorschlug u. jetzt auf Staatskosten gebaut u. über Hof u. die sächs. Grenze mit der sächsisch-baierischen Eisenbahn, die über Plauen u. Altenburg nach Leipzig führt, in Verbindung gesetzt wird, noch mehr gehoben werden. Alles dies wird, fertig, B. zu einen der wichtigsten Handelspunkte Deutschlands erheben. [14] **Vergnügungen:** in den Wintermonaten meist Theater in einem eignen Theatergebäude, geschloßne Gesellschaften (Harmonie, Museum, Concordia). 18,600 Ew. ohne die Garnison. [15] ½ Stunde davon, durch eine Allee mit B. verbunden, liegt die Altenburg (s. d. 9), sonst Babenberg, jetzt Lustort, in der Umgegend Buch, mit Gondeln zu Spazierfahrten auf der Regnitz, der Theresienhain, parkähnliche Anlagen, der Kanersche Garten, Seehof od. Marquardsburg, ehedem bischöfl. Schloß, von Marquard Sebastian Schenk von Stauffenburg erbaut, 1 Stunde von B. [16] **Münzen, Maße u. Gewichte** sind jetzt die daierschen; von den bischöflichen Münzen kommen noch vor in Gold: Bamberger Ducaten; in Silber: Conventions-Species zu 2 Fl. 24 Kr., 20, 10, 5 Kreuzer à 24, 12 u. 6 Kr. im 24 Fl. Fuß, Batzen zu 4 Kreuzer, 3 u. 1 Kreuzer. Frühere Maße: der Fuß od. Schuh ist der nürnberg. Stadtschuh 134,₇ par. Linien, der Feldschuh 124,₇₂ par. Linien; die Elle = 296 par. Linien, 100 Ellen = 100,₁₁ berl. Ellen; der Morgen, Tagewerk od. Acker = 150 □Ruthen, bei Feldern zu 400, bei Wiesen zu 361 u. bei Holz zu 441 bamb. □Schuh gerechnet. Getreidemaß: der Simmer (Simra) à 4 Metzen od. Viertel à 10 Gaißel, er hält 3948,₄ franz. Cubik-

Cubikzoll od. 1,₀₀₁ berl. Scheffel für Korn, Gerste u. Weizen; für Hafer 4832,₆ franz. Cubikz. od. 1,₁₀₄ berl. Scheffel. 1 Fuder hat 12 Eimer à 72 Schenk- od. 64 Aichmaß, der Eimer 85,₁₁₈ berl. Quart. Beim Handelsgewicht war das schwere das nürnberg. Handelsgew.; beim leichten Gewicht hatte der Centner 100 Pfund, 1 Pfund = 468,₂₂₄ Gramm. **2)** (Gesch.). [17] Die Stadt B. soll zu Anfang des 9. Jahrh. von einwandernden Sachsen gegründet worden sein u. von Karl dem Gr. die erste Kirche (zum heil. Martin) erhalten haben. Zu Ende des 9. Jahrh. sei es dann von dem Grafen v. Babenberg (s. d. 3) vollends ausgebaut worden u. habe von ihnen od. von ihrer Burg Babenberg (jetzt Altenburg, s. d. 9) den Namen B. erhalten. [18] Nachdem Adelbert II. Graf von Babenberg enthauptet worden war, wurde B. von Gaugrafen verwaltet (908—975), dann aber belehnte Kaiser Otto II. den Herzog Heinrich in Baiern damit, von dem es 995 sein Sohn Heinrich erbte, der in B. residirte u. es seiner Gemahlin Kunigunde v. Lützelburg zur Morgengabe verschrieb, aber da seine Ehe kinderlos blieb u. er, als Heinrich II. Kaiser ward, es mit Kunigundens Einwilligung zur Dotirung eines Bisthums benutzte (s. das Weitere üb. dies Bisthum unt. Bamberg, Bisthum). [17] B. blieb nun fortwährend Bischofssitz, doch behauptete die Stadt eine gewisse Freiheit u. übergab noch im 15. Jahrh. nicht dem Bischof die Stadtschlüssel, als Zeichen voller Unterthänigkeit. 1435 noch nannte Kaiser Sigismund den Magistrat von B. Unsere u. des Reichs liebe Getreue. Später ging aber die Gewalt mehr an den Fürstbischof über. [19] Die Stadt hatte dieselben Schicksale wie das Hochstift u. fast alle Bischöfe sorgten durch Stiftungen wesentl. für dieselbe. Ueber die ehem. Universität s. oben 10. [19] 1802 nach dem lüneviller Frieden erhielt Baiern Hochstift u. Stadt u. seit 1803 traten nun durch Einziehn von Stiftern, Klöstern u. Kirchen u. neue Organisationen wesentliche Veränderungen ein. 1818 wurde auch der Magistrat umgeformt. **3)** Stadt, im Kr. Alzei des Großherzogth. Hessen, Prov. Rhein, an der Appelbach, 1000 Ew. *(Wr., Jb. u. Pr.)*

Bämberg (Grafen von), s. Babenberg.

Bambergensis, so v. w. Bambergische Criminalgerichtsordnung.

Bämberger Vieh, s. u. Rindvieh.

Bämbergische Criminälgeriehtsordnung (Bambergensis constitutio criminalis), entworfen von dem Freiherrn Johann dem Tapfern von Schwarzenberg u. Hohenlandsberg, der in bambergischen Diensten war, u. als **Bämbergisch Hälsgericht** u. Rechtlich-Ordnung in peinl. Sachen zu volnfahrn, Bamberg, 1507, dann Mainz bei Schöffer 1508 drei Mal, als Particulargesetz für die Stift bambergischen, u. als peinl. Halß-Gerichtsordnung der Fürsten Georg u. Casimir, Markgrafen zu Brandenburg Nürnberg 1516, gewöhnl. die Schwester der Carolina genannt, für die fränkischen Länder des brandenburgischen Kreises publicirt. Sie lag der peinl. Halßgerichtsordnung Karls V. zu Grunde. Roßhirt, Neues Archiv des Criminalrecht, 9 Bde., 2. St., Num. X., S. 234 f., bes. S. 244 f. *(Bs.)*

Bämbergische Lehen der Kurfürsten, die 4 Stiftsoberhofämter, welche, nach der Ordnung Kais. Heinrichs II., wahrsch. um dem Bisthum mehr polit. Ansehen zu verschaffen, die ersten Reichsfürsten u. späteren weltl. Kurfürsten von Bamberg zu Lehn trugen, Sachsen das Erbmarschall-, Böhmen das Erbschenken-, Pfalz das Erbtruchseß- u. Brandenburg das Erbkämmeramt. Der Bischof von Bamberg belehnte auch zugleich die genannten Fürsten mit einigen, ihnen freilich von selbst gehörigen Landstrichen, so z. B. Sachsen mit Wittenberg, Pfalz mit Hohenstein, empfing jedoch keinen Lehnseid dafür; auch konnten diese Lehen nie durch Aussterben od. Felonie an Bamberg fallen, sondern sie hingen unauflöslich an der Kur. Die ganze Sache war daher nur eine leere Form. Sämmtliche Kurfürsten hatten ihre Erbunterbeamten in Bamberg, Sachsen die von Ebert, Böhmen die von Aufsäß, Pfalz die von Pommerfelden u. Brandenburg die von Rotenhahn. *(Ho.)*

Bämbergische Tortür, s. u. Tortur 11.

Bambocciaden (v. ital., Bambochades), **1)** Gemälde, die mißgestaltete Figuren darstellen; von Bamboccio (Krüppel), einem Schimpfnamen, womit die röm. Maler im 17. Jahrh. den trefflichen, doch übelgestalteten niederl. Maler, Peter van der Laar, belegten, so genannt. **2)** Darstellungen aus dem gemeinen Leben, z. B. von Dorfschenken, Bauertänzen, häufig von Niederländern, Tenniers, van Vliet u. And. gemalt. **3)** Gliedermänner, Spielwerk für Kinder. *(Pr.)*

Bamböccio, 1) (Antonio), Maler u. Bildhauer aus Piperino im Neapolitanischen, geb. 1351, st. nach 1421. Werke: Die Thuren des Domes zu Neapel; Das Grabmal des Bischofs Minutulo 1412. Ein andres in S. Lorenzo zu Neapel 1421; **2)** s. Peter van der Laar.

Bämboo (spr. Bämbuh), **1)** s. u. Wedgwood; **2)** Maß für Flüssigkeiten auf Sumatra, ungef. 3¼ berl. Quart.

Bambörough (spr. Bamborroh), Dorf, s. u. Northumberland.

Bämbos, 1) (Bambos *Retz.*), so v. w. Bambusa; **2)** Arundo B. *L.*, s. Bambusa arundinacea; **3)** übertragner Name für mehrere Gewächse, deren Stamm mit dem der Bambusa übereinstimmt, wie Panicum arborescens.

Bambötum (a. Geogr.), afrikan. Küsten-

stenfluß im Gebiet der Gätuler.

Bämbuk (Bämbu), Negerreich in Senegambien (Afrika) am Senegal u. Faleme, Gebirg Tabaöura; hat Palmen, Giraffen, Gold (in 1200 Gruben bei Nataku, außer denen bei Nambia, Kombabyrie u. A.), welches gegen Salz getauscht wird, Kupfer, Magneteisen, Ew. 600,000; besteht aus den Staaten Bambuk (mit der Stadt B. [n. A. Farbanna]), Hptstdt. Tabaoura, Goldminen; Satadu (Hptstdt. gl. N.); Kon; Podu, am Gebirg Tambarah, Städte Fadjemmia, Sitz eines Häuptlings, Nilacalla u. anb. *(Wr.)*

Bämbuk-Sprache, s. u. Afrikanische Sprachen 8.

Bambūreae, Abthlg. der Gruppe: Festucaceae *Rchnb.*

Bämbus, so v. w. Bambos u. Bambusrohr.

Bambūsa (B-se, bambusa *Schreb.)*, Pflanzengatt. zur nat. Fam. der Gräser, Ordn. Festucaceen, *Spr. Rchnb.*, Blumenschilfe *Ok.*, 6. Kl. 1. Ordn. *L.*; durch baumartigen Wuchs ausgezeichnet, in Ost- u. WJndien. Bekannteste Art: B. arundinacea, von dem das **Bämbusrohr** kommt, mit bis 50 Fuß hohem, knotigem, ästigem, glattem Stamm; in den Knoten findet sich der Tabarir (s. b.). Die jungen zarten Stengel des Rohrs werden zur Atschia (s. d.) benutzt; aus dem erwachsenen, sehr harten Holz aber werden in Jndien Meubels; Häuser u. Schiffe, aus dem in langen Streifen geschnittnen Rohr, Matten, Körbe, ꝛc. verfertigt. B. guadua *Humb.*, in Peru u. Quito, wie die Vorigen zu benutzen; B. latifolia *Humb.*, am Orinoco; B. verticillata *Willd.*, in OJndien; B. baccifera *Rxb.*, 50—60 Fuß hoch, mit beerartigen 3—4 Zoll langen, 2 Zoll breiten, herabhängenden Früchten, auf Coromandel. *(Su.)*

Bämbusberge, s. u. Caplanb 2.

Bämbusch (Peter), s. Peter van Laar.

Bambūse (Schiffbw.), schlechte Matrosen u. Schiffszimmerleute, nur Handlanger.

Bambusēlla, Abthlg. der Pflanzengatt. Panicum.

Bambusīten, versteinertes Bambus, vielleicht nicht immer vom Bambus, sondern auch wohl von andern Rohrarten.

Bämbusröhre, Spazierstöcke, die ersten zarten Sprößlinge der Bambusa; auch in Europa, in Lohbeeten erzogen. **B-rohr**, s. u. Bambusa. **B-zucker**, so v. w. Tabarir.

Bambȳle (a. Geogr.), so v. w. Hieropolis.

Bamēeny, Jnsel, s. u. Brahmaputra.

Bamēsse, abgekürzt für Bavonsmesse.

Bamff (Geogr.), so v. w. Banff.

Bämian (Bämiam, Bämlyan), **1)** sonst als Provinz der Landschaft Khorasan in OPersien angegeben, gebirgig, mit vielen Pässen (Dundan), Quellen des Hilmend, bewohnt von Hasaren, Tabschiks u. Hindkern, zusammen 350,000 M.; i. zu Kabul gerechnet. **2)** Hptst. das., an der Straße vom Passe Dundan nach Balkh u. am Flusse B. Das Schloß ist 1221 von Dschingis Khan zerstört; in der Nähe aber ist die Felsenstadt (im Sanskr. Vaminagari od. Vamigram, die schöne Stadt), lauter Felsengrotten (hier u. in der Umgegend 20,000), einst zu rel. Gebrauch (der Sage nach Buddhatempel). Dabei finden sich in den Fels gehaune kolossale, mit Mörtel überzogne Götterbilder, die aber von den Muhamedanern sehr verstümmelt sind, aller Art, z. B. kolossale Statuen eines Mannes (20 Ellen hoch), zwischen dessen Füßen der Eingang zu einem Felsentempel ist, eine weibliche (14 Ellen hoch), beide nach Osten gerichtet; angeblich 56 v. Chr. gebilbet; von ihnen geht die Sage, daß sie des Morgens lächeln u. Abends düster aussehen u. weinen, u. v. a. *(Wr.)*

Bamizōmenes (a. Geogr.), arab. Jägervolk in der Nähe des arab. Meerbusens; bei ihnen ein, allen arab. Stämmen sehr heiliger Tempel.

Bämma (gr.), **1)** worein etwas getaucht wird; **2)** Tunke, Brühe; **3)** Farbe.

Bämmaku, Stadt, so v. w. Bamaka, s. u. Bambara. **Bämoo (Bämpoo, Bämu)**, s. Birma 2) ꝛc.

Bamōth Baāl (a. Geogr.), Stadt im Stamme Ruben auf dem rechten Ufer des Aron.

Bämpfield (Franz), Stifter der baptistischen Secte der Sabbatarier, s. u. Baptisten 13.

Bämpton (spr. Bamten), **1)** Marktfl., s. u. Orford; **2)** Marktfl. am Exe in der engl. Grafsch. Devon, Heilquelle, 1600 Ew.

Bams (Sattl.), **1)** Sattelkissen; **2)** dick behaartes Fell, auf den Sattel zu legen.

Bämsen, Felle aus- od. durchklopfen.

Bämsöre, Paß, s. Himalaya 4.

Bamȳ, kurzer Mantel, den die russischen Czaare bei der Krönung trugen.

Ban (fr.), **1)** Ausrufung, Bekanntmachung; **2)** in Frankreich sonst der Aufruf des Königs an seine Lehnsleute, Anfangs selbst an die Geistlichen, ihm persönl. die Heerfolge zu leisten, od. doch eine gewisse Anzahl Mannen zu stellen. Schon unter dem 1. Königsstamm finden sich Spuren von B.; häufiger ward er aber unter den Königen des 3. Stamms, bes. im 13. Jahrh., später zahlte der Clerus Geld. Ludwig XI. brauchte den B. sehr oft, er artete unter Ludwig XII u. Franz I. aus, verfiel unter Heinrich II. ganz, u. ward das letzte Mal von Ludwig XIV. 1674 versammelt. Ob der Arriereban vom B. verschieden war, ist ungewiß. Manche geben an, daß der B. die Lehen, der Arriereban die Afterlehen getroffen habe, od. daß der B. das 1., der Arriereban das 2. Aufgebot gewesen sei. *(v. Hy.)*

Ban (von dem slav. Pan Herr), in

Ungarn eine alte Reichswürde, dem deutschen Markgrafen entsprechend. Sonst gab es mehrere B.s, jetzt nur noch den von Kroatien, Dalmatien u. Slavonien; er ist der 3. unter den Kron- u. Erzbeamten Ungarns, der bei den Krönungsfeierlichkeiten den Reichsapfel trägt. Seine Macht ist geringer, als sonst.

Ban, 1) Flecken der Gespannsch. Trentschin (Ungarn), 2560 Ew.; 2) Herrschaft, ebenda.

Banagappilly, Dorf, s. u. Bellary d).

Banägher (Bänaghan), Stadt, s. u. Kings.

Banägium (neulat.), Mühlenzwang, Mühlenbann.

Banälas (bibl. Gesch.) so v. w. Benaja.

Banakätes, unter Salomo Unterbefehlshaber der Seeküsten bei Arke.

Banäl (v. fr.), 1) der Zwangsgerechtigkeit unterworfen; 2) fertig, bereit, entschieden.

Banälbufar, Villa, s. u. Mallorca.

Banälgrenze, Abtheilung der kroatischen Militärgrenze (Oestreich), 50 QM., 100,000 Ew. (Kroaten u. Griechen). Flüsse: Kulpe, Save, Unna, Sunna, Petrina u. a. Producte: Getreibe, Wein, Vieh, bes. Truthühner; Eintheilung: in 2 **Banälregimenter,** das 1. mit dem Hauptort Glina, das 2. mit Petrinia an der Kulpa, Schloß, Geometrieschule, 4500 Ew. **Banalisten,** Einwohner dieses Landes. Vgl. Militärgrenze. *(Wr.)*

Banalität, 1) Zwangsgerechtigkeit, Zwangsrecht; 2) Ort, wo dies Recht ausgeübt wird.

Bänan, Reich, s. u. Bambara c, d).

Bänanas (B-feige), so v. w. Pisang.

Bänanasinseln, s. u. Sierra Leone 7) b).

Banänen, 1) natürl. Pflanzenfamilie, s. u. Museen; 2) Früchte des Pisangs. **B-baum,** so v. w. Pisang. **B-pisang,** 1) (Musa sapientum), s. u. Musa; 2) Frucht derselben, s. u. Pisang.

Banaöthas (bibl. Gesch.), so v. w. Baana.

Banära (b. *Aubl.*), Pflanzengatt. zur nat. Fam. der Tiliaceen *Spr.*, Bixaceae *Rchnb.*, 12. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: B. fagifolia, Baum mit gelben Blüthentrauben in Cayenne.

Banärium molendīnum (lat.), so v. w. Banagium.

Banäsa (a. Geogr.), Stadt in Mauritania tingitana, am Subur; ward später unter dem Namen Valentia röm. Colonie; j. Alt-Mamora.

Banät, 1) der von einem Ban regierte Landesbezirk; 2) (Temeswarer B.), später bes. Landstrich im Kreis jenseit der Theiß des Königreichs Ungarn, die tarontaler, temescher u. krassover Gespannschaften umfassend; 3) so v. w. Berar.

Banätgrenze, Theil der Militärgrenze Oestreichs, in der Nähe von Siebenbürgen u. der Türkei, 145 (182) QM., 224,000 Ew., Serviern, Walachen, Deutschen, meist griech. Glaubens; theils gebirgig, theils eben (Sandwüste Bielodordo); Flüsse: Donau, dem schiffbaren Arme Donawitz, u. Theiß, mit Themes, Nere, Karasch u. a.; Producte: Getreide, Flachs, Hanf, Vieh (Schafe), Goldsand; theilt sich in das deutsch-banatische Regiment, 75 (59½) QM., 91,000 Ew.; mit dem Hauptorte Panesova (s. d.); Balvanistie, Dorf, 2800 Ew.; Delliblat, Dorf, 20 Löffelmühlen, 2000 Ew.; Kubin, Dorf, 2000 Ew.; Neudorf, 1800 Ew., u. das illyrisch-walachische Regiment, 107 (85½) QM., 133,000 Ew., mit Karansebes. Vgl. Militärgrenze. *(Wr.)*

Banatschēren (Wanaguren, Myth.), Sohn des Bali, tausendhändig, Herr von Mavalipuram. Anuredh hatte seine Tochter verführt, war aber gefangen worden; deshalb bekriegte ihn dessen Vater Krischna, eroberte die Stadt, hieb dem B. alle Hände ab bis auf 2 u. zwang ihn, ihm mit diesen zu huldigen. Auch andre Sagen, wo er sich Schiwa in 1000 Lingams personificirte u. anbetete, die er täglich in den Ganges warf, werden von ihm erzählt. *(R. Z.)*

Banätte (fr.), Werkzeug, s. u. Seife a.

Banausiē (v. gr.), 1) eigentlich das Arbeiten am Ofen; bes. 2) die Beschäftigung mit Handwerken, im Gegensatz zum Betreiben freier Künste; 3) das handwerksmäßige Betreiben einer Kunst u. Wissenschaft. Daher **Banäusisch,** handwerksmäßig, gemein.

Banäva (b. *Cam.*), Pflanzengattung, zu Lagerströmia gehörig.

Banbūry (spr. Banborri), Stadt am Charwel in der engl. Grafschaft Oxford; Plüsch- u. Bordenfabriken, Alebrauereien, Handel mit Gewürzkuchen **(Banbūry Kakes),** 3200 Ew. 1469 hier Gefecht zwischen Graf Warwick u. Eduard IV., wodurch Heinrich VI. den Thron gewann.

Bänca, 1) Inselgruppe von mehrern kleinen Inseln, nördl. von Celebes; 2) die größte wird 3) durch die **Bänkastrasse** von Celebes geschieden, bringt Salanganen, Kokus u. Brodfrucht, bes. aber Zinn **(B-zinn)** u. hat einen Hafen. 4) Insel bei Sumatra, s. u. Palembang.

Bancāl (Gewicht), so v. w. Buncal

Bāncal (Biogr.), s. u. Fualdes.

Bancāle (ital.), s. Bankwesen.

Bancālassessor, Beisitzer bei einer Wechselbank. **B-gefälle,** Einnahmen der Bank. Dah. **Bancalität (B-lität swerth),** das, was zur Errichtung einer Bank nöthig ist.

Bāncaor, Fluß, s. u. Niederguinea 2.

Bancapōōr (spr. Bankapuhr), Distr.,

s. u. Bejapoor 1), 2, c).

Bäncasey, Hauptstadt vom hinterindischen Reiche Siam u. der Prov. Untermenam, unweit der Mündung des Flusses Bancasay in den Menam; Seehandel mit Holz u. Gewürzen; Palast des Kaisers, schöne Tempel, 50,000 (nach Gützlaf 401,300) Ew. Einst an die Franzosen abgetreten, 1690 ihnen wieder abgenommen.

Banc du Näüfrage (spr. Bangk dü Nohfrasch), Sandbank, s. u. Neucaledonien 1.

Bänce, s. u. Sierra Leone 7) c).

Bänces y Candämo (Francisco), span. Dichter, aus Asturien; st. 1709; schr. zahlreiche Lustspiele für das Theater zu Madrid, unter denen der Sklave in goldnen Ketten eins der besten ist.

Bänchus (B. *Fabr.*), Gattung, s. u. Schlupfwespen.

Bänco (ital.), **1)** so v. w. Bank (Handlungsw.); **2)** als Zusatz zu einer Münzbenennung, so v. w. Bankgeld, also 12 Mark B., so v. w. 12 Mark nach Bankgeld gerechnet; **3)** so v. w. Va banc.

Bänco u. Zusammensetzungen s. Bank u. Bank...

Bänco del giro, so v. w. Girobank, s. u. Bank.

Bänco intaccīren, mehr in Banco auf sich schreiben lassen, als man zu fordern hat.

Bäncok (Geogr.), so v. w. Bancasey.

Bäncoot (spr. Bankut), Stadt, so v. w. Victoria, Fort.

Bäncroft (spr. Bankrofft, Eduard Nathan), engl. Arzt in franz. Diensten; st. in London; empfahl nebst Jac. Kerr zuerst die westind. Juckbohnen (Dolichos pruriens u. urens) gegen die Spulwürmer in Essay on the natural history of Guiana, Lond. (deutsch Frankf.) 1769; schr. auch Histoire de Charles Wentworth, Lond. 1770, 3 Bde., 12.; Untersuch. über Farben u. Färberei, ebd. 1794, 2 Thle., übers. als engl. Färbebuch, Lpz. 1797. *(Ile.)*

Bäncuk, Stadt, so v. w. Bancasey.

Bäncus rēgis (lat.), so v. w. Kingsbench.

Bäncut, Stadt, so v. w. Victoria, Fort.

Bnnd (das B., in der Mehrzahl die Bänder), [1] **1)** Körper, der zur Vereinigung andrer dient; [2] **2)** Gewebe aus Zwirn, Wolle, Seide od. Gold- u. Silberfäden von verschied. Farbe u. Breite, doch bedeutend länger als breit, zum Binden, zu Besetzungen u. allerlei Verzierungen angewendet. [3] Es gibt **a) Leinen-B.er**, größtentheils schmal, einfarbig od. gemustert, u. zwar **aa)** Leinwand-B.er aus einfachem Leinengarn, **bb)** Zwirn-B.er, Kette aus 2drähtigem Zwirn, Eintrag von Zwirn od. Garn, **cc)** Niederländer B., geköpertes feines Zwirn-B., **dd)** Strippen- (Strupp-) B.er, grobe geköperte Zwirn-B.er. **b) Baumwollne B.er**, meist weiß od. farbig gestreift, nicht so schön als die seidnen u. nicht so dauerhaft als die leinenen. Es sind, **aa)** Perkal-B.er die feinsten, glatt. **bb)** Organdin-B.er, sie fasern leicht aus, da sie auf Weberstühlen neben einander gefertigt keine eigentl. Leisten haben, sondern ein doppelter Kettenfaden ihre Stelle ersetzt, werden dann zerschnitten. **c) Wollne (Harras-) B.er**, glatt geköpert od. gemustert. Auch **d) halbwollne B.er** hat man, wo die Kette ganz od. halb von Leinen, der Eintrag von Wolle ist. **e) Seidne B.er**, die schönsten u. beliebtesten. Sie zerfallen in **aa)** Taffet-B.er, ganz glatt, die Kette aus einfachen, der Eintrag aus einfachen od. nicht zusammengedrehten doppelten u. 3fachen Fäden, wodurch die B.er dicker u. fester werden; die am dichtesten zusammengeschlagnen heißen Renforcé's; andre Sorten sind nach der Güte u. Schwere: Ordens-B.er, franz. Taffet-, od. Gros de Tours- od. Gros de Naples-B.er, mit Kette von doppelten u. Eintrag von 2—4fachen Fäden; mittelfeine, schwere Renforcé's, Doubles, franz. Doubles, fins Doubles, Marcellins, Paffefins, Fort-B. **bb)** Floret- (Zwillich-, Frisolet-) B.er, geköpert, aus schlechter Seide, oft mit baumwollner Kette. **cc)** Atlas-B.er, geköpert, mit einfacher od. doppelter Kette, auf der rechten Seite zum größten Theil frei liegend, mit doppeltem od. mehrfachem Eintrag. **dd)** Dünntuch-B.er, glatt aus roher Seide, mit gitterartigem Gewebe, da die einzelnen Ketten u. Eintragfäden weit aus einander liegen; mit Rändern gesottner Seide heißen sie Gafür-B.er. **ee)** Mode-B.er, Gros de Tour-, Atlas- u. Dünntuch-B.er, verschieden façonnirt u. gemustert. **ff)** Draht-B.er, Putz-B.er, locker aus roher Seide mit doppeltem Eintrag u. an den Seiten mit ausgeglühtem Draht, um sie steif zu machen, versehn. **gg)** Sammt-B.er, aufgeschnitten od. nicht, zuweilen mit Eintrag v. Baumwolle. Die B.er werden auch nach der Breite durch Nummern bestimmt, so daß die höhere Nummer stets ein breiteres B. bezeichnet. Bei Atlas-B.ern wird auch die Zahl der Kettenfäden benannt. [4] Das B. wird entw. von den Bordenwirkern, Posamentirern u. Schnürmachern verfertigt, od. in eignen Bandfabriken, auf sogen. Mühlenstühlen (Bandmühlen). [5] Bisher vermochte man nicht, das façonnirte B. auf Maschinen zu fertigen, bis der Jacquardstuhl auch dies möglich machte. [6] Bei der B-fabrikation bestehn die Vorarbeiten bei seidnen B.ern in dem Kaviliren od. Aufsprengen der Fäden, mit welchem, damit die Seide beim Färben eine gleichmäßige Farbe erhalte, die Strähne festgebunden sind; ist die Seide gefärbt, so wickelt man dieselbe mit einer Spulmaschine auf große Spulen, während die weichere Tramseide mit einer eben solchen auf kleine Spulen gewunden wird, in welche man die Schützen einlegen kann. Die Spulen mit der zur Kette bestimm-

stimmten Organsinseide werden auf das Schweifgestell gelegt, dann auf einem Haspel (Anschweif- od. Zeddelrahmen) aufgewunden u. auf den Kettenbaum übergetragen. [4] Das eigentliche Weben geschieht mit dem gewöhnl. B-stuhl, der für jedes B. einen bes. Kettenbaum, Geschirr, Lade u. Schützen hat; auf ihn können so viel B.er gewebt werden, als der Weber übersehen kann; die Bewegungen desselben setzen dann alle nöthigen Theile auf einmal in Thätigkeit; geschehen dieselben jedoch einzeln durch die Hand od. den Fuß des Arbeiters, so heißt ein solcher Handstuhl, der gewöhnlich nur 1 Kette hat u. zum Bortenwirken, so wie zum Weben schwerer u. breiter B.er mit künstlichem Dessein dient. Auf den Schubstühlen, die 2—14 Gänge haben u. wo die Schäfte von den Füßen, Lade u. Schützen aber stoß- u. schubweise durch die Hände des Webers bewegt werden, webt man vorzüglich Sammt-B.er. [5] Die Bandmühle, eine in Harlem zu Ende des 16. Jahrh. erfundne Maschine, auf der 16—20 Stücke schmales, glattes, auch broschirtes Band gewebt werden können, dem Weberstuhle ähnl., doch so, daß auch häufig durch, von Wasser getriebne Räder das Ganze in Bewegung gesetzt wird. Für jedes Band ist ein bes. Schütze, ungefähr 3 Zoll lang; diese ruhen auf einem beweglichen Rechen, dessen Federn od. Stifte beim Hin- u. Wiedergehen des Rechens die Schützen durch das Fach der Anschweiffäden (Kette) stoßen; 2 Haken halten jeden Schützen fest u. hindern, daß er weiter geht, als er soll. Durch ein Knie, welches die Hälfte der Anschweiffäden niederzieht, während es die andere Hälfte in die Höhe hebt, wird das Fach gebildet, durch das der Schütze geht. [6] Das Zurichten (Appretiren) zum Verkauf ist verschieden, gewöhnl. werden die B.er in Stücken von 14—30 Ellen geschnitten u. auf Rollen von Pappe od. Holz gewickelt. Atlas-B.er werden vorher mit Hausenblase, Traganth, Pergamentleim bestrichen (gummirt) u. zwischen Walzen geglänzt (cylindrirt); eben so die Dunntuch-B.er mit Atlasstreifen; Taffet- u. Gros de Tours-B.er werden mit Wasser benetzt, getrocknet u. in mehrern 100 Ellen zusammengelegt u. gepreßt (moirirt); sie erhalten dadurch ein wellenartiges Ansehen; oft gaufrirt man sie auch, d. h. man läßt sie durch ein Walzenwerk gehen, bei welchem die eine messingne, geheizte Walze auf ihrer Oberfläche eine erhabne Zeichnung besitzt, wodurch sich dieselbe auf den B. abpreßt. [7] In den Bandarbeiten zeichnen sich vorzügl. die englischen von Coventry, Manchester u. Spitalfield aus; die französ. zu Lyon, Paris, Tours, St. Etienne, Chaumon, die schweizerischen zu Basel u. Zürich, die italien. zu Mailand; die deutschen zu Berlin, Elberfeld, Krefeld, Köln, Iserlohn, Eschweil, Erfurt u. in der Niederlausitz; letztre bes. in schmalem Leinenband. [8] Gutes B. darf, gegen das Licht gehalten, nicht zu sehr durchscheinen u. nicht zu viel Gummiappretur haben. [9] Der B-handel wird von Posamentirern u. von eignen B-handlungen en gros betrieben, er ist aber auf Messen, Jahrmärkten u. beim Hausiren ein eigner Betrieb der Juden geworden, welche die B.er in Auctionen u. von Großhändlern, wenn sie aus der Mode gekommen od. etwas verblichen sind, od. leichte Flecke erhalten haben, aufkaufen, sie auffärben u. appretiren u. dann um die Hälfte des wirkl. Preises od. noch niedriger verkaufen. *(Pr. u. Hm.)*

Band (Ordensw.), bisweilen bes. in Dänemark, Schweden u. Rußland so viel als Ritterorden, bes. die 1. Klasse derselben; so das blaue B., der dänische Elephantenorden; das rothe B., Alexander-Newsky u. a.

Band (Bauw.), [1] **1)** ein Stück Holz welches in schräger Richtung zur Verbindung zweier, parallel über od. senkrecht auf einander liegender Hölzer dient u. mit diesen verzapft u. überlattet ist. [2] **2)** (lat. cardo), eiserner Beschlag an Thüren, Laden u. Fenstern, an welchen dieselben sich bewegen, zur Befestigung von eisernen Gittern. [3] Außer den ordinären B.ern, die aus einem Stab Eisen bestehn, dessen Ende in einem Ring (Gewinde) umgebogen ist, womit das B. im Zapfen läuft, unterscheidet man: flämische B.er, die aus 2 Armen bestehn u. die Thür umfassen; [4] Kreuz- od. Haken-B.er, die sich in Armen nach 2 Seiten ausbreiten; Bockshorn-B.er, deren Arme in Form eines Horns gekrümmt sind; [5] Fisch- od. Aufsatz-B.er, deren 4eckige Seitenbleche (Lappen) an der Kante der Thür u. dem Falz der Thürzarge od. des Fensters in das Holz eingetrieben werden, so daß nur das Gewinde sichtbar bleibt; gekröpfte B.er, wenn die Lappen nach einem Winkel gebogen sind; [6] Charnier-B.er, die mehrere in einander greifende Gewinde haben, u. mittelst eines durch dieselben gesteckten Stiftes (der Ruthe) zusammengehalten werden; [7] Nuß-B.er, Charniere, die sich nur auf einer Seite drehen lassen, u. deren Gewinde nicht vorstehen. *(v. Eg.)*

Band (in and. Bedeut.), **1)** (Böttch.), so v. w. Reif, besonders wenn er nicht von Holz ist; **2)** der Ort, wo der Reif vereinigt ist; **3)** s. u. Faschine u; **4)** Stroh, Ruthen u. dgl., welche als Mittel zum Binden zusammengedreht werden; **5)** eiserner Streif um Oefen, Röhren, Eisenstangenbündel u. dgl.; **6)** s. u. Messer; **7)** (Siebm.), starker Messingdraht, welcher zum Siebboden gebraucht wird; **8)** (Anat.), s. Bänder; **9)** (Hutm.), der Theil, wo Rand u. Kopf eines Hutes zusammengenäht sind; **10)** plattes, wenig ausladendes, meist horizontales Streifchen zur Verzierung; **11)** (Kriegsw.), s. u. Kanone u; **12)** s. u. Puffspiel; **13)** (Her.), so v. w. Rechtsschrägbalken; **14)** in Riga

eine

eine Zahl von 30. *(Fch., Wt., Pr. u. Hm.)*

Band, Maß (was man zusammenbindet), so **1)** eine Tonne Butter schmal B. in Hamburg 224, in Bremen 220 Pf., eine Tonne buked (dick) B. in Hamburg 280, in Bremen 300 Pf.; **2)** 5—7 Reife zusammen; **3)** (Glash.), s. Ballot 2).

Band, Name einiger Schmetterlinge, mit bandartigen Streifen auf den Flügeln, z. B. des Pap. Maeander (blaues B.), der Phalaena noct. fraxini u. sponsa (s. Ordensband), der Geometra fasciata (breites B.), der Phalaena bomb. fascellina (gestreiftes B.).

Band (der Band, die Mehrzahl die Bände), **1)** Abtheilung eines Buchs, eigentl. bestimmt, vom Buchbinder zusammengebunden zu werden, u. so auf dem Buchtitel angedeutet; **2)** was wirklich von einem Buche zusammengebunden wird. Ein B. kann mehrere Theile enthalten, ein Theil aber wieder aus mehrern Bänden bestehn; **3)** so v. w. Einband eines Buchs.

Bända (Numism.), alte portug. Goldmünze unter Alfons V. 1450 geprägt, ungefähr 26 Sgr. pr. Cour. werth.

Bända (Cavalleros de la B., Ritter von der rothen Binde), span., 1330 von Alfons XI. in Aragon, nur für die nachgebornen Söhne hoher Adelshäuser, errichteter Ritterorden. Statuten: wöchentliche Uebung in den Waffen; nur in einem Krieg des Königs od. gegen die Mauren zu fechten; nur mit Gebildeten Umgang zu pflegen; des Spiels, Trunks u. jeder Schmeichelei gegen den König sich zu enthalten, zum Besten des Landes zu sprechen. Zeichen: rothe Binde über die rechte Schulter. Philipp V. erneuerte ihn, er erlosch aber bald wieder. *(v. Bte.)*

Bända, [1] **1)** niederländ. Gouvern. im asiat. Archipelagus, begreift die Bandainseln. [2] **2)** (Bandainseln), Theil der Gewürzinseln, sind vulkanisch, mit häufigen Erdbeben, ungesund, reich an Kokos, bes. an Muskatnüssen, deren Anbau, so weit die Niederländer es vermochten, überall sonst vernichtet ist; haben kostspielige Zufuhr der Lebensmittel. [3] Man theilt sie: **a)** in die eigentl. Bandainseln, 10 Inseln, 6000 Ew.; dazu die größte, Banda (Banda Lantoir), mit Fort Hollandia im District Lantoir (Landore), liefert gegen 6000 Ctr. Nüsse u. Blüthen u. Cajeputöl. Neira (B.-Neira), mit Fort Nassau, Stadt gl. N., 1000 Ew., Hafen, schlechtes Trinkwasser. [4] Gonong (Gunong) Api mit gefährlichem Vulkan, 1940 Fuß.; Ay (Pulo d'Ay), schwer zugänglich; Rhun (Rondo), Pisan, Rosingen, Kapella, Souanschi, Kraka (Krakal); [5] **b)** in die südwestl. Reihe, 8 größre, mehrere kleinre Inseln; dazu: Wetter (ungesund), Brandend Island (brennende Insel), Kisser (waldig, mit grausamen Fetischdienern, eignem Radschah, unt. niederländ. Herrschaft), Roma (Teralfa, Hptort Roma, niederländ.), Damme (vulkanisch, heiße Quellen; die Niederländer legten 1646 hier eine Festung an, versetzten 1666 Bewohner andrer Inseln hierher, wurden von diesen umgebracht, nahmen aber schreckliche Rache), Nila, Rose u. A.; [6] **c)** in die südöstl. Gruppe; dazu: Serwatty (Gruppe, mit eignen Häuptlingen unt. niederländ. Hoheit, dazu Letl, hoch, mit Resident (s. ob. 2), der die Gewürzbäume zu vernichten hat, Moa, Lackar, Serwatta [Sermatten] u. A.), Baber (Babber, Timorlaut, waldig, gutmüthige diebische Ew., Sklavenhandel), Laarat (10 QM.), Tenember, Key Gruppe, mit vielen Häuptlingen, gut bewohnt; dazu Groß- u. Klein-Key, Key-Watala, Kekemberg u. a. **3)** Die B.s wurden 1512 von dem Portugiesen Abreus entdeckt, besetzt von den Niederländern 1600, die Eroberung 1621 durch Ausrottung aller Eingebornen vollendet. 1796 u. 1810 wurden sie von den Briten genommen, aber stets den Niederländern im Frieden zurückgegeben; **4)** Stadt, s. u. Bundelcund; **5)** Reich s. u. Goldküste 1). *(Wr.)*

Bändachat (B-agät), s. u. Achat.

Bändader (Anat.), ehemals so v. w. Bänder.

Bända fusillāta (Herald.), Figur, aus lauter Spindeln (fusi) bestehend.

Bandāge (fr., spr. -dasch, Chir.), **1)** eine für einen chirurg. Heilzweck bestimmte u. diesem angemessen eingerichtete Binde; **2)** der ganze Apparat, der zu einem chirurg. Verbande dient. **B-genlehre,** so v. w. Verbandlehre, s. Verband. **Bandagist,** der sich mit Anfertigung chirurg. Apparate (Binden, Bruchbandagen u. a.) beschäftigt. **Bandagiren,** einen Verband anlegen. *(Pt.)*

Bändalabaster, dichter Alabaster, mit weißen u. rothen Lagen.

Bändameer, Meer um die Inseln Banda, sein Wasser ist im Juni u. August des Nachts milchweiß, welche Farbe sich vom Anbruche des Tages an nach u. nach verliert.

Bända-Neira, Insel, s. Banda 2 a).

Bandānnos (span.), so v. w. Bastücher.

Bända orientāl, Landschaft zwischen den Flüssen Parana u. de la Plata (SAmerika), an Brasilien grenzend, hat 7—8000 QM. mit ungefähr 80,000 Ew.; früher, als Cisplatina brasil. Provinz war, eigner Staat (Uruguay), Theil von Montevideo.

Bändapfel, so. v. w. Papageienapfel.

Bändargus, Tagschmetterling, s. u. Satyrfalter.

Bandārra (Gonçalo Eannes), armer portugiesischer Dichter, unter Emmanuel u. Sebastian, prophezeihete in Versen Portugals Untergang u. Wiederauflebung unter einem neuen Regentenhause. Als Philipp II von Spanien sich Portugals bemächtigte, einem

belebten B.s Verse die Hoffnung der Nation. Die Sebastianisten (so genannt, weil sie nach B.s Prophezeihungen die Rückkehr Sebastians hofften), brauchten als Erkennungszeichen B.s Buch. Als 1640 das Haus Braganza den portug. Thron bestieg, veranstaltete der Marquis de Niza, portug. Gesandter in Frankreich, eine neue Ausgabe, Nantes 1646, u. der General Don Alvaro de Abranches ließ B. 1641 ein Denkmal zu S. Pedro de Franeoso errichten. *(Lt.)*

Bändartige Zeüge, so v. w. Bandige Zeuge.

Bändasseln (Zool.), so v. w. Scolopender.

Bändbalken (Heralb.), so v. w. Gegendalken.

Bändblumen, **1)** so v. w. Künstliche Blumen; **2)** (Gärtn.), so v. w. Doublette.

Bändbohrer (Zimmerm.), s. u. Bohrer.

Bänddraht, eine Sorte Mitteldraht.

Bände (Mehrz. v. Band), s. u. Tortur n.

Bände, **1)** s. Banden; **2)** eine Anzahl Personen, die zu einem gemeinschaftl. Zwecke sich vereinigt haben; dah. **3)** eine Anzahl Arbeiter, die gemeinschaftl. in einem Steinbruche arbeiten u. dgl.; **4)** in engerer Bedeutung ein Verein von mehreren Verbrechern bes. Räuber u. Diebe, s. u. Concursus ad delictum s.

Bände (v. fr. bande), **1)** Seite, Rand; **2)** der erhabne Rand des Billards (s. u. b.); **3)** die Seite des Schiffs, so: ein Schiff auf die B. legen so v. w. es kielholen; **4)** s. u. Galeere; **5)** (Web.), langer, gerader, bogiger od. zackiger Streif in gewirkten, bes. seidnen u. halbseidnen Zeugen; **6)** (Tapez.), von Tapeten, ein Stück so lang, als das Zimmer hoch ist; **7)** (Her.), so v. w. Band 2; **8)** Gewicht auf Guiana von ungef. 2 Unzen, für Goldstaub. *(Pr. u. Hm.)*

Bandēāū (fr., spr. Bangdoh), s. v. w. Binde.

Bandēāū de Ninon (spr. Bangdoh d' Ninong), Stirnbinde, um die, mit erweichenden Mitteln bestrichene Stirn gelegt u. fest angezogen, soll die Runzeln verhüten u. vertreiben. Von Ninon de l'Enelos, die durch sie sich jugendlich erhalten haben soll, gebraucht u. benannt.

Ban de Bēnoic (B. de Bruele, spr. Ban de Binaik, B. de Brößik, brit. Heldens.), s. u. Lancelot.

Bände de Colönge (spr. Band do Kolongsch, fr. Rechtsw.), s. u. Diebstahl 2.

Bändeisen, **1)** (Hüttenw.), s. u. Bandhammer; **2)** (Messerschm.), eiserner Stock, auf welchem das Band zu den Messern verfertigt wird.

Bändel (Joseph Ernst v.), geb. zu Ansbach 1800, bildete sich an der Münchner Akademie zum Bildhauer, lebte längre Zeit in Nürnberg u. Rom, kehrte 1827 nach München zurück, lieferte dort Bedeutendes, ging 1835 von da nach Detmold, um den Plan des Arminiusdenkmals auf der Grotenburg bei Detmold zu verwirklichen. Alle Fürsten u. Völker Deutschlands haben zur Ausführung des Unternehmens bedeutende Geldbeiträge gegeben. *(Fst.)*

Bande la Rōche (spr. B. b'la Rosch), romant. Gegend bei dem Schlosse la Roche, im franz. Depart. der Vogesen, früher der Familie Rappelstein, 1306 der von Giesberg, im 15. Jahrh. den von Rathmannshausen, seit 1570 den Pfalzgrafen in Veldenz gehörig, nach dem Aussterben 1723 als franz. Lehn eingezogen u. mehrern Familien, zuletzt 1762 den Boyer d'Argenson, zur Lehn gegeben, welche die Gegend bis 1789 behielten. *(Pr.)*

Bandelēttе (fr., Chir.), **1)** fingerbreite Binde; **2)** mehrere dergl., aber bis zu 3 Z. breit, welche zweimal um ein Glied geschlagen werden können, von Desault statt der 18köpfigen Binde empfohlen.

Bandelīēr (v. fr. Bandoulière), **1)** das über die Schulter gehende Wehrgehenke des Infanteristen; **2)** der Riem der Patrontasche; **3)** bei der Cavallerie der Karabinerriem; **4)** vor Erfindung der Papierpatronen Wehrgehenke mit hölzernen Hülsen, wie sie noch jetzt auf der Jagd gebräuchlich sind, in die von den Soldaten das Pulver eines Schusses zur Erleichterung des Ladens gethan ward; **5)** Schnur von 3—4 Ellen, auf welche Tabaksblätter zum Trocknen aufgereihet sind. *(Pr.)*

Bandēllo (Matteo), geb. 1480 zu Castelnuovo im Piemontesischen; ward Dominicanermönch; Anhänger der franz. Partei; ging, als Karl V. siegte, u. die Spanier sein Eigenthum zerstörten, nach Frankreich, ward Bischof zu Agen, legte aber dies Amt 1555 nieder, u. st. wahrscheinlich 1562; glücklicher Nachahmer des Boccaeio. Seine zieml. schlüpfrigen Novellen, Par. 1554—73, 4 Bde. (deutsch von Adrian, Frkf. a. M. 1818—19, 3 Bde.); schr. außerdem Gedichte zu Ehren der Lucrezia Gonzaga, Agen 1545; Rime, von Costa herausgeg., Turin 1816. *(Dg.)*

Bandelötten (v. fr.), Ohrgehänge, Ohrringe.

Bändemer (Susanne v., geb. v. Franklin), geb. 1751, Gattin des Majors von B. zu Berlin, st. 1828 zu Koblenz; schr. poet. u. prosaische Versuche, Berlin 1787, Sidney u. Eduard, ein Schausp., Hannov. 1792; Clara von Bourg, Frankf. 1798; vermischte Gedichte, Neustrel. 1814, 2 Bde., u. a. m.

Bänden, bewaffnete Haufen, so benannt, weil die Armagnacs zuerst Binden um den Arm als Abzeichen trugen, bei denen Ludwig XII. zuerst Offiziere anstellte, u. die Franz I. auf 500 Mann setzte. Später entstanden aus denselben die Compagnien, deren Stärke sich nach u. nach bis auf 60 Mann verringerte.

Bänden (Schiffb.), große Krummhölzer od. Kniee, zur Vereinigung der Innhölzer u. Planken.

Bändenfaden, B.-schaft, B.-tritt,

tritt, s. u. Weberstuhl 2.

Bände noire (fr. [spr. Bangd noahr], d. i. schwarze Rotte), in Frankreich während der Revolution die Gesellschaften, welche Domainen, Besitzungen der Emigrirten, Klöster, Ritterburgen u. dergl. Staatseigenthum kauften, um sie zu vereinzeln, od. abzutragen u. die Baumaterialien zu verkaufen. Sie verfuhren mit Vandalismus u. zerstörten manches histor. u. künstlerisch werthvolles Gebäude. In Deutschland geschah nach dem lüneviller Frieden u. nach den Gebietsveränderungen unter Napoleon, Aehnliches oft durch Indengesellschaften. *(Pr.)*

Bandēra, zitherartiges Instrument der afrik. Neger, aus Kokusnußschalen u. Ziegenhäuten.

Bänder Abässi (Geogr.), so v. w. Bender Abassi; **B. Cōngo**, so v. w. Bender Kong.

Bandēresi u. Capōrioni, Partei in Rom, s. d. (Gesch.) 100.

Bandērien (v. lat. banderium), sonst **1)** die berittnen Begleiter ungar. Magnaten, welche mit ihnen im Felde od. bei Reichstagen erschienen; dann auch **2)** das Gefolge minder mächtigerer Edelleute, die unter 50 Reiter stellten u. sich an andre od. an das Comitat anschlossen. Auch ein kgl. Banderiat gab es. Diese B.en lagen der ungar. Militärverfassung zu Grunde, durch die Niederlage bei Mohacs gingen sie aber zu Grunde, u. jetzt sind es **3)** nur noch die berittnen Edelleute der ungar. Comitate, welche bei Krönungen, Reichstagen 2c. erscheinen, um die militär. Honneurs zu machen. 1828 wurde eine eigne Commission (Domini banderiati) niedergesetzt, um die B.en geschichtlich zu untersuchen. *(Pr.)*

Banderillos (Banderillēros, span.), s. u. Stiergefecht 11.

Banderōle (spr. Bangderol, fr.), **1)** aufzurollendes Tuch; **2)** Schiffsflagge, Wimpel; **3)** zuweilen Fähnchen an den Lanzen der Uhlanen; **4)** Troddel, Trompetenquaste; **5)** Beuteltuch, ähnliches, lockeres Wollenzeug, kommt aus Frankreich, dient dunt zu Flaggen, Wimpeln, zu Beinkleidern für Matrosen, roh zum Durchbeuteln u. Durchsehen; **6)** bei Kaufleuten eine Tafel (ursprünglich) ein Stück Zeug mit Preisverzeichniß. *(Pr.)*

Bänderpuch (B-putsch), Zweig des Himalaya, steigt bis 19,626 F. auf.

Bändes Verdēts (spr. Bangd Werdeh. franz. Gesch.), s. u. Nismes (Gesch.).

Bandettīni (Therese), geb. zu Lucca 1756, sah sich, als ihre Eltern verarmten, genöthigt, aufs Theater zu gehen, wendete sich aber, als sie dort den erwarteten Beifall nicht fand, zum Improvisiren, u. war bis 1813 eine der gefeiertsten Improvisatrieen. Sie zog sich dann zurück, u. st. 1820. Sie schr. pseudonym als Amarilli Etrusca, Ode tre, u. Saggi diversi extemporali.

Bändfisch (Band, Flamme, Cepola *L.)*, Gattung aus der Familie Bandfische Brustflosser), Leib lang, zusammengedrückt, ganz kleinschuppig, Kopf stumpf, Maul u. Augen nach oben gerichtet, After nahe am Kopfe. Art: C. Taenia (erubescens), Seiten, Kopf u. Bauch silberig, Rücken roth gefleckt, Flossen roth; schwimmt sich schlängelnd, fast fleischlos, nur zum Köder dienend. *(Wr.)*

Bändfische, 1) (Taeniosomata, Taenioides *Cuv.)*, Familie der Brustflosser (Fische); Leib bandförmig, lang, beschuppt, Schwanz lang, Rückenflossen über den ganzen Rücken gehend. *Cuv.* ordnet sie **a)** B. mit langer Schnauze, scharfen Zähnen (Gatt.: Lepidopus, Trichiurus); **b)** mit kurzer, kleiner Schnauze (Gatt.: Gymnetrus, Stylephorus); **c)** mit kurzer Schnauze, gespalt. Maul, stumpf. Kopfe (Cepola, Lophotes); **2)** die Fische mit bandartigen Zeichnungen. *(Wr.)*

Bändgras (Phalaris arundinacea picta), Gras, mit weiß od. gelblich bandartig gestreiften Blättern, dient zur Einfassung von Rabatten, andres Gras neben ihm muß nicht geduldet werden, wenn das B. nicht ausarten soll.

Bändhaken, 1) (Schloss.), eiserner Haken, an welchem die Bänder der Thüren hängen u. sich drehen; **2)** s. u. Böttcher; **3)** (Tischl.), so v. w. Backenhaken; **4)** so v. w. Klammerhaken.

Bändhammer, in Eisenhütten ein 1 Centn. schwerer Hammer, der, von Wasser getrieben, das feine Flacheisen oft nur ½ Zoll breit u. 1¼ bis 2 Linien stark, ausstreckt; es wird in Bunden von 1¼ Centn. als Bandeisen verkauft u. bes. zu Tonnenbändern gebraucht.

Bändhauer (Gottfried), geb. 1791, reiste als Zimmergesell, stud. dann in Darmstadt Architektur u. fand 1816 hier, 1818 in Düsseldorf, u. 1820 in Anhalt Köthen Anstellung, wo er 1824 Baurath wurde; der unglückliche Einsturz der Kettenbrücke zu Nienburg (1825) u. der eines Gerüstes beim Bau der kathol. Kirche zu Köthen, brachten ihn außer Dienst u. er lebte nun in Roßlau; st. 1837. Von ihm: Verhandl. über die artistische Untersuchung des Baues der Hängebrucke uber die Saale bei Mönchen-Nienburg, Lpz. 1827, Kupf. dazu 1828; Theorie der Gewölbe u. Kettenlinie, ebd. 1831. *(Sp.)*

Bändholz, Holz zu Reifen, zu größeren Gefäßen eichnes u. eschenes, zu kleinern birkenes, haselnes u. weidenes.

Bändi, Fluß, s. u. Benin 2.

Bandiāt (spr. Bangdiah), Fluß in Frankreich, entspringt im Dep. Dordogne, fällt im Dep. Niedercharente in die Tandoire u. mit ihr in die Charente.

Bandiēra (Franz), in Italien geb., stand erst in Diensten des Königreichs Italien, kam nach Auflösung desselben in östr., war mit auf dem Schiff, das die Erzherz. Leopoldine nach Brasilien überführte, stieg

um 1824 zum Corvettencapitän, erhielt das Commando eines Schiffs in der Levante, u. zeigte sich hier während des griechisch-türk. Kampfs so geschickt u. klug, namentl. 1824 gegen die hydriot. Seeräuber u. 1830 gegen die Marokkaner, welche 1828 ein östr. Schiff weggenommen hatten, daß er zum Fregatten- u. wirkl. Schiffscapitän stieg u. neuerdings Contre-Admiral u. Commandeur der Escadre in der Levante an Dandolos Stelle wurde; mit dieser machte er einen Theil der Flotte des engl. Admiral Stopford aus u. wirkte im Herbst 1840 desf. wesentlich zur Beschießung von Beirut u. St. Jean d'Acre mit, wodurch deren schnelle Erobrung bewirkt wurde. *(Pr.)*

Bändifer (Ant.), s. u. Bannum.

Bandinelli (Baccio), geb. zu Florenz 1487, Maler u. Bildhauer; Gegner von Benvenuto Cellini, anmaßend u. neidisch, der wahrsch. Michel Angelos Carton von Ueberfall der Pisaner zerriß, dennoch von Karl V. u. Clemenz VII. mit Orden begnadigt; st. 1559. In seinen Darstellungen liebt er übertriebene Formen u. gesteigerten Affect. Werke desf. in Florenz. *(Fst.)*

Bandini (Salustio Antonio), geb. 1677 zu Siena, studirte bei den Jesuiten, ward 1713 Erzpriester, 1723 Archidiakon. Er schr.: Discorso economico, Flor. 1775, u. st. 1766.

Bandiren (Web.), so v. w. Bändern 2).

Bandirte Conchylien (Zool.), Schalen von Muscheln oder Schnecken, die bandförmige Zeichnungen haben, so: **Bandnuten** (Kegelschnecken z. B. Conus generalis), **Bandspindeln** (Stachelschnecken, z. B. Murex saxatilis u. a.), **Bandnadeln** Walzenschnecken, z. B. Voluta Caffra, Morio u. a. m. **B. Fälter**, s. Dornfalter.

Bandit (ital. **Bandito**), **1)** Geächteter, Verbannter; **2)** in Italien so v. w. Räuber; **3)** gewöhnlich ein zum Mord eines Dritten erkaufter Böswicht. Zum Mord eines ihnen bestimmt Bezeichneten gedungen, tödteten sie sonst in allen bedeutenden Städten Italiens ihn, wenn sie ihn auch weit, selbst bis auf die Grenze, verfolgen mußten. Man erzählt sogar, daß selbst, wenn dem Anstifter des Mords sein Vorsatz gereute u. er den B. bewegen wollte, ihn aufzugeben, dieser dennoch das einmal bezeichnete Schlachtopfer niederstieß. Dolch (selbst von Glas), selten Gift u. Feuergewehr, od. Degen waren ihre Waffe. Jetzt hat die Polizei dies Unwesen großentheils geendet. Dav. **Banditisch**, meuchelmörderisch. **Banditenmord**, so v. w. Lohnmord. *(Pr.)*

Bändjaspis, s. u. Jaspis.

Bändkegel (Schloss.), so v. w. Bandhaken 1).

Bändknorpel, s. u. Knorpel.

Bändkoralle, s. u. Porenkoralle.

Bändkreuz, s. u. Webestuhl 3.

Bändläufe, s. u. Flintenlauf.

Bändling, so v. w. Kienbaumspanner.

Bändmakreele, Fisch, so v. w. Seepferdchen (Equula).

Bändmeissel (Schloss.), halbmondförmiger, 2spitziger Meißel, zur Verfertigung der Thürbänder.

Bändmesser (Böttch.), ein sehr breites, starkes Messer, womit das Band der Reife durchschnitten u. die überflüssigen Enden derselben abgehackt werden; steckt gewöhnl. in einer Scheide, der **Bindescheide**.

Bändmotte, Schmetterling, so v. w. Kienbaumspanner.

Bändmühle (B-mühlenstuhl), s. u. Band 4.

Bändnadel (Zool.), s. u. Bandirte Conchylien.

Bändnägel, s. u. Banddohrer.

Bändnatter, s. u. Vipern d).

Bänd- niet- u. nägelfest (Rechtswiss.), s. Fixa vincta.

Bändnudeln, s. u. Nudeln.

Bandobēne (a. Geogr.), Landschaft im diesseitigen Indien.

Bändola (ital., span. Beton), guitarrenähnliches Instrument, mit 10 Drahtsaiten bespannt, von wohltönendem Klang, größer u. kleiner in Mexico u. NAmerika; ähnlich ist die 1561 in England, von John Roß erfundne **Bändora**, die aber nur selten dort noch vorkommt.

Bandöler Wein, rothe Provenzalweine, meist über Marseille ausgeführt.

Bändon (irisch Drohid), **1)** Grafsch. in Cork (Irland); Leinwand, Wollenwaaren, Bier, Leder, 16,000 Ew.; **2)** Stadt eben da, 12,000 Ew., an dem **3)** Fluß B.

Bändong, Gebiet, s. u. Präanger Regentschaften.

Bandöögur, Stadt, s. u. Gundwana.

Bandöphorus (Ant.), s. u. Bandum.

Bandöska (Kobza), gläserner Krug mit Leder u. einigen Pferdehaaren überzogen wird mit Wasser gefüllt, gestimmt u. mit angefeuchteten Händen gespielt; gibt einen Ton der Baßgeige ähnlich.

Bändquallen (Zool.), so v. w. Gürtelqualle.

Bändraupen, s. u. Raupen 11 a).

Bändreif (Böttch.), Reif, zu größrer Haltbarkeit mit gespaltnen Weidenruthen umwunden.

Bändreihe (Herald.), s. u. Reihen.

Bändringe der Gelenke (Anat.), s. Ringbänder.

Bandritum (a. Geogr.), Stadt der Senones im lugdun. Gallien; j. Pontigny.

Bändrohr, s. u. Flintenlauf.

Bändschar-Massing, **1)** Reich im SO. auf Borneo, sumpfig, waldig; bringt Gewürze, Vogelnester, Holz, Gold, Diamanten; 2,200,000 Ew. auf 2080 QM., beherrscht von einem Radschah. Außer B.-M. 4) sind dort merkw.: Bunir-Kintgana (sonst Matapura), Residenz am Barsche; Sampit, Hafen; Kota Tengah, groß. Inseln dabei: Laut (Pulo Laut), an der Pulo-Lautstraße, mit Cap; Klein-

Klein-Pulo-Lant südlicher; 2) schiffbarer Fluß darin u. 3) Bai darin; 4) Stadt (Dorf), Handel, gute Diamantschleifer; 4000 Ew. Der Hafen Tiboni o, dabei das niederländ. Fort Tatis. *(Wr.)*

Bandscharrāh (Aehrenleser), Klasse der Hindus, ziehen mit Weib u. Kind, mit Luntengewehren bewaffnet, im Lande umher; im Kriege zur Herbeischaffung der Lebensmittel n. wegen ihrer Abhärtung gesucht u. brauchbar.

Bändschmetterlinge, Arten von Nymphenfaltern, deren Oberflügel ein weißes Querband haben, z. B. der große u. kleine Eisvogel. **B-schnecke**, so v. w. Fasciolaria, s. Stachelschnecke e). **B-specht**, so v. w. Buntspecht. **B-spindeln**, s. u. Bandirte Conchylien.

Bändstein, 1) Bandförmig gezeichneter Stein, Bandachat, B-jaspis ꝛc.; 2) (Bauw.), so v. w. Binder 1).

Bändstöcke (Böttch.), so v. w. Bandholz.

Bändstreif, s. u. Blumenkäfer b).

Bändstreif (Her.), schmaler Balken, s. u. Rechtsschrägbalken.

Bändstuhl, 1) so v. w. Posamentirstuhl; 2) so v. w. Bandmühle.

Bändtke (od. wie er sich auf seinen Werken nennt, da die poln. Sprache dies verlangt **Bändtkie**, Georg Sam.), geb. zu Lublin 1769; Rector der Schule zum heiligen Geist zu Breslau, ferner Prof. der Bücherkunde u. Bibliothekar der Univ. zu Krakau; st. 1835; gab heraus: vollständ. polnisch-deutsches Wörterb., Bresl. 1806, 2 Bde., poln. Grammatik, neuste Aufl., ebd. 1818; Dzieji narodu polskiego, Bresl. 1835, 3. Aufl.; histor. krit. Annalen, zur Erläuterung der Gesch. des Ostens von Europa, Berl. 1802; schr. auch Mehr. über poln. Bibliographie. *(Pr.)*

Bändtressenligatūr, s. u. Tressen.

Bändtuten (Zool.), s. u. Bandirte Conchylien.

Bändum (deutsch), im Mittelalter Fahne der Fußgänger; dah. Bandifer (Bandiphorus), Fahnenträger.

Bandūri (D. Anselmo), geb. 1670 zu Ragusa; ward Benedictiner u. ging 1702 nach Paris, ward dann Bibliothekar des Herzogs von Orleans; st. 1743. Schr.: Imperium orientale, Par. 1711, 2 Bde., Fol. u. Veneb. 1729; Numismata Imperat. rom. a Trajano Decio ad Palaeologos Augustos, Par. 1718, 2 Bde., Fol., mit Biblioth. nummaria, letztre wieder herausgeg. von Fabricius, Hamb. 1719, 4. *(Lt.)*

Bandūsium (a. Geogr.), Stadt der Sabiner, unweit Tibur. Dabei der immer kühle **bandūsische Quell** (Bandusia [Banduslae fons]), s. u. Sabinum.

Band-, wand-, klammer-, niet-, nagel-, erd- u. wurzelfest (Rechtsw.), so v. w. Fixa vincta.

Bändwanze, s. Baumwanzen.

Bändweber, so v. w. Posamentirer.

Bändweden (Wasserb.), s. Faschinen 11.

Bändweeger, Balken, die längs des Schiffes auf den Innhölzern liegen u. mit diesen u. den Außenblanken verbolzt sind.

Bändwelde (Salix viminalis), so v. w. Korbweide. **B-welde** (rothe, gelbe, braune, Salix vitellina), so v. w. Goldweide.

Bändweidensplnner, s. u. Cerura.

Bändwirker, so v. w. Posamentirer.

Bändwürmer, 1) (Cestoidea, Entozoa cest. *Rud.*, Vermes taenioformes *Zed.*, Zool.), [1] Familie der Eingeweidewürmer (der Weißwürmer); der Leib ist lang, flach, gegliedert, das letzte Glied ohne Blase, Kopf mit 2 od. 4 Saugöffnungen, od. Saugnäpfchen; werden ungemein lang, bewegen sich zum Theil durch einen od. einige Haken am Kopfe; haben wahrscheinlich keine Nerven, aber zum Behuf der Ernährung einige parallel laufende Kanäle, die in den letztern Gliedern sich allmählig verlieren; wachsen, indem sich die hintern Glieder vergrößern, an den vordern (kleinern) sich neue Runzeln ansetzen, sind Zwitter, pflanzen sich durch Eier fort, entstehn aber höchst wahrscheinl. auch durch Verlängrung, Belebung u. Absonderung der Darmzotten, u. wohl nie durch eingenomme Speisen, in Menschen u. Thieren. [2] Hierher rechnet Goldfuß die Gattungen: B. (Taenia), im engern Sinne, Grubenkopf (Bothriocephalus), Riemenwurm (Ligula), Dreispitzwurm (Tricuspidaria), Sägehautwurm (Prionoderma), And. nehmen noch dazu: Echinococcus, Cysticercus, Coenurus u. a., unter Platt- u. Blasenwürmer bei And. gehörig. [3] Oken theilt sie in **A)** mundlose, dazu der Riemenwurm (Ligula *Bloch.)*, platt, ungegliedert, quergestreift, mit Längsfurchen; nehmen Nahrung wahrscheinlich durch die ganze Haut ein, in Fischen u. Vögeln. Arten: L. uniserialis, mit bemerkbaren Eierstöcken; L. contortrix, ohne solche. [4] **B)** vielmundige, dazu Cysticercus, Coenurus, Echinococcus (s. u. Blasenwürmer) u. die eigentl. B. (s. unten 2). [5] **C)** einmündige, dazu Echinorrhynchus, Linguatula, Polystoma, Monostoma, Pentastoma (s. u. Plattwürmer), Prionoderma *Rud.* (Sägehautwurm, querrunzelig, an den Seiten gezähnt, am Munde 2 Häckchen, Art: Pr. ascaroides, im Weis, Tricuspidaria), Dreispitzwurm, Mund zweilappig, dabei 2 3spitzige Stacheln. Art: noduloso, in mehrern Fischen. [6] **2)** Insbesonders die Gattungen **a)** Taenia (Halysis *Zed.*, Kettenwurm), Leib lang, flach, gegliedert, 4 in einem Kreise stehende Saugmundungen am Kopfe, welche in Nahrungskanäle auslaufen, u. die Eieröffnungen am Rande der Glieder. Diese Glieder sind schmal, reißen leicht ab, ergänzen sich leicht durch Vergrößerung der Runzeln an den vordern Gliedern; leben in den Gedärmen der Menschen u. Thiere. [7] Man theilt sie **aa)** in bewaffnete,

nete, mit einem Hakenkranz. Art: Kürbiskernb. (Taenia Solium, s. u. Würmer 4). **bb)** Unbewaffnete, α) ohne Rüssel, Arten: breiter Bandwurm (Nesselwurm, Taenia lata, s. u. Würmer 4), langer B. (Taenia expansa), ohne Hals, Kopf stumpf, die Glieder kurz, die hintern viereckig, in Schafen, Antilopen u. a., bis einige hundert Ellen lang. Schnepfenb. (Taenia Filum), bis 7 Zoll lang, in der Schnepfe; β) mit zurückziehbarem Rüssel, Art: Filamentosa, im Maulwurf; Grubenkopf (Bothriocephalus *Rud.*), wie der Kellerwurm, doch am viereckigen Kopfe 2 oder 4 gegenüberstehende Gruben; **a)** ohne Haken am Kopfe (Gymnobothrii), Art: Br. latus (s. u. Würmer 4), claviceps, im Aal; **b)** mit Haken (Floriceps *Cuv.*), Art: corollatus, in Rochen u. Haifischarten. Man zählt der Bandwürmerarten gegen 200. **3)** (Med.), s. u. Würmer (Med.). *(Wr.)*

Bändzieher (Bött.), so v. w. Bandhaken.

Bändzwitter, Quarz od. Hornstein, mit parallelen, schmalen u. häufigen Zinnsteingängen (auf dem Zwitterstockwerke zu Altenberg).

Bâne (ungar. Staatsw.), s. Ban.

Bâneas (Geogr.), s. u. Balanea.

Bäner, 1) (Gustav), schwed. Reichsrath; wegen Anhänglichkeit an Kön. Sigismund von Polen 1600 zu Linköping enthauptet. **2)** (Johann Gustavson), Sohn des Vor., geb. 1596, mit Gustav Adolf erzogen, nahm 1615 schwed. Kriegsdienste, ward 1617 Cornet, 1620 Capitän, zeichnete sich gegen die Russen u. Polen aus, u. ward 1630 Reichsrath u. Gen. der Inf., ging mit Gustav Adolf nach Deutschland, befehligte ein Corps, das in Pommern, als Gustav Adolf vorrückte, zurückblieb, folgte diesem 1631 an die Elbe, nahm Havelberg, half den bärwalder Vertrag mit Frankreich schließen, befehligte bei Leipzig den rechten Flügel geg. Pappenheim, entschied größtenth. u. belagerte dann Magdeburg, ward hierbei von Pappenheim vertrieben, welcher indessen diese Stadt bald wieder räumte. Hierauf stieß er zu Gustav in Baiern, säuberte Schwaben von den Kaiserl., stand mit bei Nürnberg gegen Wallenstein u. blieb wegen einer Verwundung am Arm, zur Zeit der Schlacht von Lützen, mit 12,000 Mann in Franken zurück; 1633 befehligte er an der Mittelelbe, ward 1634 Feldmarschall u. command. General im niedersächs. Kreise, nahm, mit den Brandenburgern vereint, Frankfurt u. Krossen, vereinigte sich mit dem sächs. Feldmarsch. Arnim in Schlesien u. drang Ende Juni in Böhmen ein. Nach der Schlacht bei Nördlingen trennten sich die Sachsen u. Brandenburger von ihm; er zog nach Thüringen, ward aber hier von den Sachsen verjagt u. begab sich hierauf nach Niedersachsen, schlug den Kurf. Johann Georg v. Sachsen bei Dömitz 1635, vertrieb die Sachsen aus Mecklenburg u. drang durch die Mark bis Naumburg vor. Vor der Uebermacht zog B. sich im April 1636 an die Elbe zurück; die Sachsen eroberten Magdeburg, wurden aber bei Wittstock geschlagen. Siegend drang B. hierauf wiederum nach Sachsen vor, eroberte 1637 Torgau, konnte aber Leipzig nicht einnehmen u. zog sich nach Pommern zurück, wohin ihm Gallas folgte. Ende 1638 vertrieb er Gallas aus Pommern, drang 1639 von Neuem in Sachsen ein, verheerte es, schlug die Sachsen bei Chemnitz, die Kaiserl. bei Brandeis u. behauptete sich bis 1640. Bei Erfurt vereinte sich das vormals weimarische Heer unter Guebriant, die Hessen u. Lüneburger mit ihm; weil aber der Angriff auf Piccolomini bei Saalfeld mißlang, zog sich B. nach Hessen zurück; Piccolomini folgte ihm, ward aber bei Höxter geschlagen. Mit Guebriant ging er nun im Jan. 1641 bis vor Regensburg, um den Reichstag zu sprengen, ward aber durch Thauwetter an Eroberung der Stadt gehindert, zog sich nach Sachsen zurück u. st. an den Folgen der Strapazen u. der Unmäßigkeit im Trinken, schwerlich aber, wie man sagte, an Gift, den 19. Mai 1641 zu Halberstadt. Mehr über ihn s. Dreißigjähriger Krieg, bes. 106—130. **3)** (Gustav), der tolle B. genannt, dessen Sohn; st. 1677 als Generalgouverneur von Ingermannland ohne Nachkommen. *(Pr.)*

Bäner (Ant.), so v. w. Bannier.

Bäneres, Villa, s. u. Alicante 1).

Banêwa (Bänwa), Fakire in Hindostan, dieselben wie die Derwische Kadiri Vorderasiens, ihr Stifter ist Sheikh Kadir Ghilani (vgl. Rubusani).

Banff, 1) Grafsch. in Mittel-Schottland am deutschen Meere, 35 QM., 49,000 Ew.; bergig (Cairngorm 4080 Fuß), morastig, zum Theil wüst; **Flüsse:** Spey, Deveron u. Avon; **Klima:** rauh, neblig; **Producte:** Kalk, Marmor, Topase (Cairngorms), wenig Getreide u. Holz; man treibt Viehzucht u. Fischfang; hier noch Kelsh, Marktfl., Leder u. Leinwandfabrik, 3600 Ew.; Fochabers, Stadt mit Landhaus; Gordonvilie, 2000 Ew.; Gamrie, Marktfl. an der See, 3500 Ew.; Macdüsh, Marktfl., 1600 Ew.; fertigen Tuch, Leder, Schiffe; Handel Schifffahrt; Portsay, Stadt, Hafen, 1200 Ew. **2)** Hauptstadt dieser Grafsch. an der Deveronmündung, Hafen, 4000 Ew.; Leinweber, Spinner, Gerber, Fischer. Dabei Gesundbrunnen. *(Wr.)*

Bänffya (b. *Baumg.*), Pflanzengatt., nach Graf Banffy, Statthalter von Siebenburgen, benannt, zu der nat. Fam. Caryophylleen gehörig, 10. Kl. 2. Ordn. *L.* Art: b. petraea, auf den dinarischen Alpen.

Bänfyhuniad, Mrktfl., s. u. Koloscb.

Bang, so v. w. Bangue.

Bang (Friedrich Ludw.), geb. auf dem Egebergshof in Seeland 1747; ward 1775 Oberarzt am Friedrichshospitale zu Kopenhagen.

hagen, 1782 Prof. an der Universität, später Etatsrath; st. 1820; schr. u. a.: Praxis medica, Kopenh. 1789, deutsch von Heinze, ebd. 1791 (2. Ausg. 1818); Selecta diarii nosocomii Frideric., ebd. 1789, 2 Bde., deutsch von Jugler, 2 Bde., ebd. 1790; Pharmocopaea, ebd. 1788; übersetzte auch vorzügliche Stellen der Bibel in lat. Hexameter; mehrere derselben 1821 gedruckt. *(Pl. u. He.)*

Bangalōre (B-alur), Festung u. Handelsstadt in Mysore (Vorderindien), mit großem Palast des Tipo Saib, Hyder Ali, der von da stammte; 60,000 Ew.

Bängasch (Geogr.), s. u. Afghanistan 10 a) u. Pischaur e).

Bänge (Bängi), so v. w. Bangue.

Bängia (b. *Lyngb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Fadenalgen, Oscillatorinae *Rchnb.*, nach dem Gutsbesitzer Hofman-Bang auf Fühnen benannt; Arten: in Norwegen u. auf den Faröern.

Bängigkeit (Psych.), Angst unter gesteigerter Furcht über den Ausgang eines Ereignisses od. Unternehmens.

Bänglus (Fried.), so v. w. Bang.

Bängkallang, Distr., s. u. Madura, Insel. **Bängla**, Stadt, so v. w. Fizabat.

Bängor, 1) Stadt, s. u. Carnarvon; **2)** Flecken, s. u. Belle Isle 1); **3)** Stadt, s. u. Maine 3) c).

Bangpasōi, Prov. u. Stadt, s. u. Unterssiam.

Bängsring (Zool.), s. u. Tupaja.

Banguärden, so v. w. Beggharden.

Bängue, 1) indischer Hanf, größer u. narkotischer, als der gemeine (vielleicht nur Varietät); Same u. Blätter dienen in verschiedenen Zubereitungen u. Verbindungen mit Opium ꝛc., od. für sich allein, den Orientalen als berauschendes Mittel, auch zum Rauchen; **2)** Hibiscus sahdariffa, in gleicher Art in Indien benutzt.

Bänguey, s. u. Sulu (Reich) b)

Bängvor (nord. Myth.), so v. w. Radveig.

Bänho (Geogr.), s. Bano 2).

Banïāna (a. Geogr.), Stadt der Vettones in Lusitania, j. Bannos.

Bänianbaum, so v. w. Ficus indica.

Banïänen, in OIndien Handelscaste, welche an die Seelenwanderung glaubt u. deshalb kein Fleisch ißt, zeichnet sich durch Redlichkeit, Treue u. Gutmüthigkeit aus. Nach ihnen in England Fasttage **B-tage.** Spuren sonst. Ansiedelung der B. finden sich an allen von Indien ausgehenden Karavanenstraßen, so: in Arabien, Persien, China, am kaspischen, ja selbst am baltischen Meere.

Bänians, ostindische Schlafröcke.

Bänienthal, so v. w. Bagner Thal.

Bänier, 1) (Anton), geb. zu Dalet, in Auvergne 1673, st. 1741; übersetzte Ovids Verwandlungen, Par. 1761—71, 4 Bde. 4. u. 1807, 2 Bde. 8., u. schr. Explication historique des fables, Par. 1711, 2 Bde. 12., n. Ausg. ebd. 1715, 3 Bde. 12.; übers. von J. N. Schröckh, Lpz. 1754—66, 11 Bde. **2)** so v. w. Baner.

Banïm (spr. Bänim, John, pseudon. O'Hara), Irländer, vorzüglicher Romanschreiber der Gegenwart, schr. Nationalromane, in denen er des. die kühne Nationalität des irländ. Volks treffend darstellt, früher srldstständig, später mehr Nachahmer W. Scotts. Schr.: Tales of the O'Hara family, 1. Reihe Lond. 1825, darunter Crohoore (deutsch [der Zwerg] von Frau Domeier, Hamb. 1828; ein andrer [Hauptmann Reh] übers. von Lindau, Dresd. 1830); 2. Reihe ebd. 1827 (darunter The Nowlans, übers. von Ad. Wagner, Lpz. 1832); ferner The battle of the Boyne, ebd. 1828; The Croppy, ebd. 1829; The denounced, ebd. 1830; The smuggler, ebd. 1831; The Ghost-hunter and his family, ebd. 1832; The mayor of Wind-gap, ebd. 1835 u. a. m. *(Lb.)*

Ba Nïmma, Fluß, s. u. Timbuktu 1) c.

Banïra, Loralgottheit von Lausanne, auf dort gefundnen Inschriften genannt.

Banïrōūle, Prov., s. Madagascar c).

Banïschēry, Richter für einzelne Distrirte, s. Walachei 11.

Banïse (deut. Lit.), s. Asiatische Banise.

Banistēria (b. *L.*), Pflanzengatt., nach John **Banister** (engl. Missionär u. Botaniker in Virginien, im 17. Jahrh., der durch einen Fall vom Felsen umkam) benannt, zur nat. Fam. der Malpighieen, Markahorne *Ok.*, 10. Kl. 3. Ordn. *L.* gehörig. Arten: zahlreich, meist kletternde Sträucher, in WIndien u. SAmerika; mehrere in Treidhäusern cultivirt. **Banisteriēae**, Abtheilung der Gruppe Malpighieae *Rchnb.* *(Su.)*

Banïūbä u. **Banïūrä** (a. Geogr.), 2 Völkerschaften in Mauretania, jenes in Tingitana jenseit des Atlas, dies in Cäsarea.

Bänja, Volk, s. u. Shangallas.

Bänjak, Inselgruppe, s. u. Sumatra 11.

Banjalūka, Stadt im Sandschak Bosna (europ. Türkei); am Verbas u. Bania, festes Schloß, 40 Moscheen, Pulvermühle, heiße Quellen; 15,000 Ew. Belagerung 1737 durch die Oestreicher unt. dem Prinzen v. Hildburghausen, am 6. Aug. aufgehoben, vgl. Türken (Gesch.) 11.

Banjarāh (Geogr.), s. u. Ganges c.

Bänjar Massing, Reich, s. Bandschar Massing.

Bänjas (Geogr.), s. u. Balanea.

Bänjer, auf Schiffen, die nur ein Deck haben, der kleine Platz vor der Kajüte, wo die Matrosen wohnen.

Banjūmas (Geogr.), s. u. Baghlen.

Bänjuwang, Reich auf Java, östl. gelegen, 60 QM., gebirgig, mit dem Vulkan Taschem, 6000 F.; nur 10,000 Ew., dazu das frühere Reich Balam Buan, Hauptstadt **Bänjuwan**, mit Fort, Fluß Sungiputi mit weißl. süßem, zu manchen Zeiten dunklem, sauerm u. tödtl. Wasser.

Bänk, 1) eine Erhöhung; bes. **2)** Erhöhung des Meeresgrundes, Untiefe, so: Au-

Auster-, Sand- u. Perlenbank; **3)** da sich um eine solche eine Menge Fische (z. B. Thunfische, Heringe) versammeln, die Masse solcher Fische selbst; **4)** durch das Wasser zusammengehäufte Eisstücke, Eisbank; **5)** (Kriegsw.), so v. w. Banket; bes. **6)** (Barbette, Pritsche), Erhöhung hinter einer Brustwehr, um mit Geschützen über die Brustwehr weg, ohne Schießscharten einzuschneiden, zu feuern **(über B. feuern)**. Die Höhe der B. richtet sich nach der Höhe der Brustwehr u. beträgt diese, weniger 3 F. (als die Höhe des Geschützes). Man macht die B. meist 16 — 22 Fuß lang u. rechnet für jedes Geschütz 12—18 F. Breite. In den Ecken angebracht, wird die B. so lang wie breit gemacht. Auf jede B. führt eine Rampe. Bei einer B. kann man das Geschütz nach allen Seiten wenden, u. also die ganze umliegende Gegend bestreichen, dagegen Geschütz u. Bedienung dem feindlichen Feuer sehr ausgesetzt ist. Man setzt zu beiden Seiten kleine, aus Strauchwerk geflochtene u. mit Erde gefüllte Körbe auf die Brustwehr, wodurch die Artilleristen einigen, aber wenig, Schutz haben. **7)** (Wasserb.), so v. w. Bangurt 3); **8)** Terrasse in Gärten; **9)** terrassenartiges Meer-, Flußufer; **10)** (Bergb.), Theil einer Schicht od. eines Flötzes, das durch Zwischenlagen, gewöhnlich Letten, Sand ꝛc. isolirt ist. Kohlenflötze bestehen meist aus verschiednen Bänken; **11)** s. u. Glashütte 1; **12)** (Ziegelbr.), s. u. Brennofen; **13)** Geräth od. Ort von Stein, Rasen, Holz ꝛc., mit od. ohne Lehne, einfach, oder auch mehr lang als breit, damit mehrere darauf sitzen können; **14)** (Schiffbw.), s. u. Galeere; **15)** Gerüst, um irgend etwas darauf zu stellen, so beim Bienenhaus, Salpetersieden ꝛc.; **16)** niedriger Tisch, an dem viele Handwerker ihre Arbeiten verrichten oder ihre Waaren verkaufen, so: Dreh-, Hobel-, Fleisch- u. Brodb. ꝛc.; dah. **17)** die Gerechtigkeit, Fleisch u. Brod zu verkaufen; an den meisten Orten ist eine gewisse Anzahl dieser B.e für die zünft. Meister u. in größern Städten auch für unzünft. Dorfbäcker u. Schlächter, dah. B-meister u. B-schlachten, das Schlachten zum Verkauf in den Bänken, im Gegensatz zum Hausschlachten. Die B-gerechtigkeit ist erkäufliches Eigenthum od. wird auf Ansuchen von der Obrigkeit ertheilt, u. steht stets unter polizeilicher Aufsicht, die Abgabe davon B-zins; **18)** (die Bänke), Gebäude, worin Fleisch od. Brod feil gehalten wird; **19)** (Münzw.), B. am Adjustirwerk, s. Münzen (Technol.) 1; **20)** (Her.), so v. w. Turnierkragen. *(Fch., Pr. u. Hm.)*

Bänk (Hdlgsw.), [1] **1)** das Wechselcomtoir eines mit Geld Handel treibenden Kaufmanns, so gen., weil sonst die Wechsler, bes. in Italien, ihr Geschäft auf öffentl. Markte, an Wechseltischen (Bänken) sitzend, trieben; daher [2] **2)** Anstalt von Privaten od. des Staats, wo durch Deponirung von Geldern od. werthvollen Dingen dem Publikum Gelegenheit gegeben wird, unter gewissen Bedingungen Credit zu finden, u. wodurch überhaupt der öffentliche Credit erleichtert u. in größern Schwung gebracht, das Geldwesen in Ordnung gehalten, die Geldcirculation erleichtert u. Handel u. Industrie gefördert werden sollen. Die B.en sind [3] **1. B.en, welche dem, der Geld od. Geldeswerth einlegt, für diesen Betrag Summen geben.** Sie zerfallen in: [3] **A) Leih-B.en**, Anstalten, die auf edle Metalle, od. auch auf Staatspapiere u. ähnliche als Faustpfand eingesetzte Gegenstände Geld leihen; [3] **B) Hypotheken-B.en**, B.en, die auf Grundstücke Geld leihen; meist ständische Anstalten. **C) Giro-B.en** (Umschreibe-B.en, Depositen-B.en, obschon letztre auch in sehr verschiednem Sinne genommen u. selbst für Leih-B.en gebraucht werden), B.en, welche ungemünztes od. ausgeprägtes edles Metall nach dem Feingehalt annehmen u. nach demselben Fuß, jedoch mit Abzug einer Provision, auf Verlangen zurückzahlen. Da Münzen meist weniger Metallwerth haben, als der ist, unter dem sie cursiren, so haben einige Giro-B.en eine den wahren Metallwerth bezeichnende Rechnungsmünze angenommen, nach der die Bücher geführt werden, u. die gewöhnlich durch den Zusatz: Banco, angedeutet wird (vgl. Bankgeld). Meist muß die Einzahlung in bestimmten Münzsorten geschehn, u. wenn diese nicht vorhanden sind, einiges Agio (B-agio) darauf gezahlt werden. [4] Jeder, der in eine Giro-B. etwas zahlt, erhält in den B-büchern ein eignes Blatt (B-folio) mit Credit u. Debet (ein B-conto [B-rechnung]) eröffnet, auf dem ihm die entrichtete Summe zu-, u. wenn er dieselbe sich zurückzahlen läßt, abgeschrieben wird. Wenn er wünscht, daß ein Theil der selbst guthabenden Summe als B-zahlung einem Andern gutgeschrieben werden soll, so sendet er einen B-transportzettel, mit Angabe der Summe u. des Namens dessen, auf den die Summe übertragen werden soll, in die B. Zu Bestreitung der beträchtlichen Kosten der B. muß er sich einen gesetzlichen Abzug (B-agio) von $\frac{1}{200}$ — $\frac{1}{100}$ Proc. gefallen lassen, welcher meist erst beim Wiederausziehn eingezahlter Gelder abgeschrieben wird. [5] Fast stets sind die reinen Giro-B.en so eingerichtet, daß das Guthaben in denselben durch Beziehen auf der B. nicht überstiegen werden darf; geschieht es ja einmal, so wird eine Strafe gezahlt. [6] Die Bücher der Giro-B. müssen, um nicht die Handelsgeheimnisse der Theilnehmer zu verrathen, als unverbrüchliches Geheimniß behandelt werden. [6] **II. Zettel-B.en** (Umlaufs-B.en, Noten-B.en). Diese notiren die eingezahlten Summen nicht, wie bei den Giro-B.en, in eignen, dazu eingerichteten Büchern, fondern geben dafur B-scheine (B-noten), die als Papier-

 geld

geld curſiren, von der B. aber in der Regel mit baarem Gelde eingelöſt werden. Zettel-B.en haben meiſt das Geſetz, daß der Betrag ihrer ausgegebnen Zettel den in der B. deponirten Fond nicht überſteigen darf, obgleich dies Geſetz in Zeit der Noth faſt ohne Ausnahme überſchritten worden iſt u. faſt jede bei weitem mehr Zettel ausgegeben hat, als ſie Fonds beſitzt. [9] Verlorne od. durch Zufall vernichtete B-ſcheine werden in einigen B.en, wenn ſich auf die deshalb erlaſſene öffentl. Bekanntmachung kein Beſitzer meldet u. der letzte Beſitzer die Nummer weiß, dieſem vergütet, von andern u. den meiſten aber nicht erſetzt. [10] **III. Wechſel-B.en** (Disconto-B.en), B.en, die auch Wechſel gegen eine Proviſion von einigen Procent, ſobald ſie mit den Giros von wenigſtens 2 ſoliden Häuſern verſehn ſind, disconſiren, auch Unternehmen ohne Pfand u. Hypothek Summen vorſtrecken u. daher gewöhnl. Banquiersgeſchäften ähneln. — [11] Die B.en verſchmelzen, alle dieſe Einrichtungen annehmend, oft in IV. **gemiſchte B.en.** [12] Die meiſten dieſer B.en werden durch ein von Privatperſonen eingezahltes Capital, das eigentl. in den Gewölben der B-gebäude, um der B. allgemeines Zutrauen zu verſchaffen, feſt liegen bleibt, gegründet u. die Einzahlung durch dagegen gegebne B-actien, die wieder Curs erhalten, beſcheinigt. Der Staat beſtätigt meiſt größre B.en als Nationalunternehmen, doch thut er gut, ſich nicht zu ſehr in ihr Innres zu miſchen u. vor Allem die Beförderung des Verkehrs nicht ſeinen Zwecken nachzuſetzen. [13] In der That ſind reine Leih-, Hypotheken- u. Giro-B.en durch ihren eingezahlten Fond u. durch die Sicherheit gewährende Art ihres Betriebs ſehr ſicher, da nur militäriſche Gewalt das Capital ſtören kann. [14] Anders iſt es bei den Zettel-B.en, bei welchen namentlich der Staat ſehr einwirkt u. trotz allen Verſicherungen u. Verſprechungen bei Errichtung der B., in großen Calamitäten entweder durch ſehr große Anleihen, od. durch ungebührliche Vermehrung der B-ſcheine, od. durch Angreifen ihrer Fonds unter irgend einem Vorwand ihren Credit oft ſehr gefährdet, ja eine Reduction od. gänzliche Entwerthung ihrer Papiere herbeiführen kann. Der Credit ſolcher B.en geht daher mit der Zahlungsfähigkeit der Staaten, mit ihrem Benehmen in ähnlichen Fällen u. den Zeitverhältniſſen Hand in Hand. Sinkt aber der Credit, ſo erfolgt unermeßliches Elend, während bei glücklichen Conjuncturen ſolche B.en zur Beförderung des Volkswohls u. des Volksreichthums weſentlich beitragen. [15] Minder Gefahr laufen die Wechſel-B.en, doch iſt bei allgemeinen Calamitäten auch ihre Siſtirung häufig. Hauptſächl. müſſen ſie ſich vor unvorſichtigem Creditgeben an induſtrielle Unternehmungen hüten, indem Stocken in dieſen leicht Hemmungen in den B.en bewirken kann. [16] Außer den B.en unter Aufſicht des Staats, gibt es aber auch, beſ. in England u. NAmerika, durch Actien von Mehrern begründete **Privat-B.en** zum Disconniren ſichrer Wechſel u. zur Leiſtung von Vorſchüſſen. [17] Auch bei ſolchen Privat-B.en, die eigentlich nur erweiterte Banquiersgeſchäfte ſind, iſt große Vorſicht nöthig, da mit ihnen bedeutendes Unheil angerichtet werden kann. Die Beſchränkung, daß jene Privat-B.en nur Noten von bedeutendem Belang ausgeben, mindert zwar die Gefahr, hebt ſie aber nicht; gründlicher hilft ihr aber die Einrichtung der ſchottiſchen B.en ab, nach welchen die Actionärs in solidum mit ihrem ganzen Vermögen für ihre Noten haften müſſen. [18] Der **Nutzen** der B.en iſt unverkennbar. Es erleichtern nämlich nicht nur **a)** die Giro-B.en den Handelsverkehr außerordentlich, weil der Kaufmann, um die mit Aufbewahrung großer Summen verbundne Gefahr u. den durch das Zählen u. die detaillirte Buchführung verurſachten Zeitverluſt zu vermeiden, ſich durch Guthaben in der B. gegen Geldverlegenheiten ſichert u., wenn er mit derſelben in bedeutendem Verkehr ſteht, auch ſeinen Credit ſteigert, überdies auch die Geſchäfte mit dem Auslande erleichtert werden. [19] **b)** Zettel-B.en vermehren die Geld-(Circulations-)mittel, mobiliſiren die Capitale, erleichtern aber Zahlungen im Großen u. in der Ferne ſehr, u. ſind um ſo nothwendiger, je lebhafter der Handelsverkehr eines Staats iſt. Auch dem Staat gewähren ſie Aushülfe bei momentanen Verlegenheiten nur iſt das oben 12 u. 13 Geſagte wohl zu berückſichtigen, da ſie ſonſt großen Schaden bringen können. **c)** Leih-, **d)** Hypotheken- u. **e)** Wechſel-B.en eröffnen dem Credit ein weites Feld, u. namentlich haben letztre den Nutzen großer Banquiers (vgl. Creditanſtalten). [20] Die B.en ſtehn meiſt unter einem B-director (B-gouverneur, B-präſidenten), der bei großen B.en einen zweiten B-director u. auch mehrere B-aſſeſſoren (bei B.en, die Gouverneurs haben, B-directoren) neben ſich hat; dieſe beraten ſich in wichtigen Fällen mit dem B-ausſchuß, der meiſt aus gewählten Actionärs beſteht. Unter dem B-director ſtehn die verſchiednen B-beamten, ſo die B-buchhalter, B-commis (B-ſchreiber) ꝛc., die alle die zuverläſſigſten, bewährteſten Leute ſein müſſen. [21] Die **Geſchäftsführung** der B.en beſtimmen meiſt beſondre B-ordnungen, die nach den Verhältniſſen der Staaten verſchieden ſind. Das Wichtigſte der eigenthümlichen B-buchhaltung bei den Giro-B.en iſt bereits unter dieſen (oben 5) geſagt worden; die Buchhaltung der Zettel-B.en iſt allgemeiner; die bei den Wechſel- u. Leih-B.en ähnelt der Buchhaltung der Banquiers. [22] **3)** (Geſch.). Die B.en ſind eine ſehr alte Einrichtung. Schon die **Römer** hatten ähnliche Inſtitute, u. zwar beſorgten die Ritter, in deren Händen

der

der Zollpacht war, den Geldverkehr für Andere, nahmen baare Summen in Empfang, zahlten es für Andre aus ꝛc., jedoch ähnelte dies Verhältniß unsern Privat-B.en od. vielmehr unsern Banquiers. [23] Die ersten Staats-B.en entstanden aber in **Italien**, wo 1171 die B. in Venedig (s. unten 81) bei einer von der Republik gemachten Anleihe durch einen Verein von Kaufleuten den Grund dazu legte u. die zu Genua (s. unten 82) bald nachfolgte. [24] Fast 500 Jahre währte es, bevor diese Einrichtung außer Italien Nachfolger fand; erst im 16. Jahrh. errichteten **Spanien**, im 17. **Hamburg** u. **England**, im 18. u. 19. die übrigen Staaten B.en. [25] Wir werden das Wichtigste aus der Geschichte der B.en in alphabetischer Ordnung nach den Ländern aufführen u. bitten, die Städte in den Ländern, wo sie liegen, aufzusuchen. [26] **A) Altenburg**, s. unt. 80, Sachsen b). [27] **B) Baiern.** **a)** Die baiersche Hypotheken- u. Wechsel-B. zu **München** trat durch Beschluß der baier. Landstände von 1834 am 15. Oct. 1835 ins Leben. Sie soll die Vermittlung zwischen Geld- u. Gutsbesitzern übernehmen u. mindestens ½ ihrer Fonds auf Hypotheeirung dee Güter verwenden. Ihr Fond ist durch Actien zusammengebracht u. sie darf B-noten bis auf den Betrag von 10 Mill. rhein. Gulden ausgeben. Außerdem soll sie Escomptegeschäft, Leihen auf Papiere u. edle Metalle, Giros, Depositen, Lebensversicherungen u. Leibrenten, auch Mobilienversicherung übernehmen; sie nimmt auch Capitalien zu 2½ (Anfangs nur zu 2) Procent Zinsen an. **b)** In **Nürnberg** bestand schon 1621 eine B.; jetzt besteht dort eine königl. baierische B., welche vom Markgr. Karl Alexander in Baireuth 1786 errichtet, 1798 als königl. preuß. B. in Franken nach Fürth, 1806 unter dem jetzigen Namen nach Nürnberg transferirt wurde; sie verzinst die bei ihr eingelegten Privatgelder mit 2½, gerichtliche Depositen- u. Mündelgelder à 2½—3½, stellt darüber B-scheine an Ordre aus, welche jederzeit entweder sogleich auf Verlangen, od. auf 4wöchentl. Kündigung zurückbezahlt werden. Sie gibt Darlehen auf Unterpfand, od. auf Vormerkung im Hypothekenbuch à 4½, auch auf trockne Solawechsel à 5½ u. discontirt Papiere u. Wechsel. Sie ist eine von den Reichsständen garantirte selbstständige Staatsanstalt u. ihr Gewinn kommt dem Staate u. den B-beamten zu Gute, u. wird zu Mehrung des Reservefonds für eventuelle Fälle, der sehr bedeutend ist, benutzt. [28] **C) Belgien.** **a)** Die alte B. zu **Brüssel**, gegründet den 28. Aug. 1822 durch Kön. Wilhelm von den Niederlanden, mit einem Fond von 50 Mill. holländ. Fl., wozu der König Wilhelm mit 20 Mill. als Actionär eintrat; von ihm sehr gepflegt, wie er denn einen großen Theil der noch übrigen 30 Mill. Actien nahm u. der B. die temporäre Concession gab, die Steuern im ganzen Lande zu erheben u. das königl. Schatzmeisteramt zu versehn. Außerdem beschäftigte sich die alte B. mit Leihen auf Hypotheken, Staatspapiere, Wechsel, Waaren u. Güter, so wie mit Discontiren, nebenbei mit Verwaltung der Sparcassen. Nach der belgischen Revolution 1830 zeigten sich die Directoren sehr oranisch gesinnt u. verweigerten die Rückzahlung von 13 Mill. Franken, indem die B. dieselben nicht Belgien allein, sondern dem vereinten Belgien u. Holland schuldig sei. Als daher der Vertrag, Staatseassirer zu sein, ablief, wollte die Regierung ihn nur dann verlängern, wenn sie Einsicht in die Bücher erhielt. Dies nahm die B. nicht an, u. gab auch ihre Beaufsichtigung der Sparcassen auf. Die Regierung ging daher auf einen Plan von Charles de Brouckère zu [29] **b)** einer belgischen B. (Banque de Belgique), ebenfalls in **Brüssel**, ein, u. sehr schnell war diese mit 20 Mill. Francs errichtet. Sie gab seit 1835 Noten aus, errichtete auch Fonds, die belgische Industrie u. den Handel zu unterstützen, u. genoß großes Zutrauen, machte aber später zu unvorsichtige Vorschüsse, so daß sie die 1838 auf sie einstürmenden Forderungen nicht sogleich realisiren konnte. Als daher die Forderungen zu lange u. zu hartnäckig auf sie einstürmten, mußte sie 1838 ihre Zahlungen einstellen, u. nur das Einschreiten der unruhige Ereignisse fürchtenden Regierung, welche die Rückzahlung aller Forderungen binnen 3 Monaten versprach, u. der alten B. vermochte, die Geldkrisis ohne bedeutende Verluste vorübergehn zu lassen. Erst nach der Errichtung der neuen B. willigte die alte in eine Staatscontrole der Rechnungsbücher, setzte ihr Disconto von 4½ auf 3½ herab u. errichtete eine Handelsgesellschaft zu Beförderung des Absatzes andrer Producte. Noch existirt [30] **c)** in **Antwerpen** eine B. seit 1827 (früher, seit 1821, bestand eine Filial-B. der alten brüsseler B.), die aber nur B-noten von 500 u. 1000 holl. Fl., die jeden Augenblick zu realisiren sind, ausgiebt. [31] **D) Dänemark.** **a)** Die B. zu **Kopenhagen** wurde am 29. Oct. 1736 mit einem Privilegium auf 40 Jahre errichtet u. trat 1737 mit einem von Privaten gezeichneten Fond von 500,000 Rthlr. Cour. ins Leben; die ausgegebnen B-noten sollten von Jedermann angenommen werden. Sie trieb alle B-geschäfte, nahm aber keine Depositen an. Anfangs stand die B. sehr in Credit, als jedoch die Actionärs aus Lust, recht viel zu gewinnen, die Noten sehr mehrten u. die Regierung ihr Versprechen, sich durchaus nicht in die B-geschäfte zu mischen, brach u. 1745 erklärte, daß die B. ihre Zettel nicht mehr baar einzulösen brauche, indem das baare Geld dadurch aus dem Lande gehe, welches Verbot nach 16 Monaten aber zurückgenommen wurde, bes. aber als der Staat 1762—63, um Kriegsrüstungen zu machen, große Summen Papier von der B. entlehnte (der Staat schuldete der B. damals

mals 11 Mill. Rthlr. u. für 7,480,000 Thlr. waren B-scheine ausgegeben), fiel der Credit, u. selbst der wiederholte Versuch der Regierung, den B-noten gezwungnen Curs zu geben u. dies mit dadurch zu erlangen, daß sie B-scheine bis auf den Betrag von 1 Thlr. Cour. ausgab, vermehrten das Uebel in steigender Progression. 1772 kaufte der Finanzminister Graf Schimmelmann alle B-actien für den Staat an sich u. suchte durch Anleihen ins Ausland der Noth der B. abzuhelfen. In der That hoben sich die Noten etwas, aber als 1781—1782 für 20¼ Mill. Rthlr. Cour. Noten in Umlauf kamen, entwertheten sie sich von Neuem. 1788 wurde vom König ein B-comptoir in Altona errichtet, das unabhängig von der andern B-zettel ausgeben sollte. [32] **b)** Eine neue Species-B. für Dänemark u. Norwegen, ebenfalls zu **Kopenhagen**, wurde 1791 errichtet; sie sollte unabhangig von der Regierung u. mit einem durch Actien zusammengebrachten Capital von 2,400,000 Rthlr. Species (3 Mill. Rthlr. Cour.) von einem Ausschuß der Actionärs verwaltet werden u. der Papiernoth abzuhelfen suchen. Sie gab Noten von 80, 40, 20 u. 4 Speciesthalern aus, deren Betrag die Summe des Capitals nicht überschreiten sollte. Neben diesen galten aber die alten B-scheine nach dem Curs. Bis 1799 machte diese B. leidliche Geschäfte, von da sanken aber auch ihre, über Gebühr vermehrten Papiere so, daß sie 1804 35 Proc., die alten 45 Proc. verloren u. 1813 1800 Thlr. B-zettel für 100 Thlr. Species, baar = 300 Mark Banco, ausgeboten wurden! 1813 nahm sie den Namen [33] **c)** Reichs-B. an. Sie sollte Zettel u. Silbersorten gegen neues Silbergeld (Reichsbankgeld) einziehn, von denen der neue Reichsbankthaler auf die Hälfte eines Species gesetzt wurde, so daß 200 Thlr. = 300 Mark Banco hamb. wären; einstweilen sollte sie Reichsbankzettel zur Vermittlung des sonstigen Reichsbankgelds ausgeben. Ihr Fond bestand aus 6 Proc. des Grundeigenthums, dessen Werth von den Eigenthumern entweder baar gezahlt, od. der B. als B-haft mit 6¼ Rthlr. verzinst werden mußte. Alle, deren B-haft über 100 Reichsbankothlr. betrug, waren Interessenten der B. Indessen ging sehr wenig Silber ein u. man mußte sich entschließen, ⅔ dieser Zahlungen in Zetteln anzunehmen. Die Reichsbankozettel erhielten doppelten Werth, einen Nominalwerth für den tägl. Verkehr u. einen Silberwerth, in dem die öffentl. Abgaben ꝛc. gezahlt wurden. Anfangs wurde der Curs zu 375 bestimmt, mußte aber später erhöht werden. Jetzt setzt ihn die Regierung alle 3 Monate fest. Es wurde nun **d)** 1818 eine Privat-B. als National-B. errichtet, welche, auf 90 Jahre privilegirt, alle Verpflichtungen u. Fonds der alten B. hat, u. die Regierung entsagte allen Einwirkungen auf sie. Sie wird durch 5 Beamte u. 15 Vorsteher aus allen Provinzen des Reichs geleitet. Ihre Hauptaufgabe ist, die Einlösung der alten Zettelmasse zu bewirken u. Geld u. Papier wieder ins richtige Gleichgewicht zu bringen. Jährlich sollen ⅛ Mill. eingezogen werden. Dies hat sie denn auch rüstig gethan, denn 1818 betrug die cursirende Zettelmasse noch über 31 Mill., 1833 nur 17,700,000 Rthlr. Die B-obligationen, die gänzlich von den frühern B-zetteln verschieden sind, stehn jetzt über Pari. Ihr Vermögen betrug 1834 über 12½ Mill. Thlr. [34] **d)** In **Altona** bestand seit 1777 eine Depositen-B., deren Activvermögen 1812 dem Staat zufiel. 1819 wurde sie zu einer National-B. für Schleswig u. Holstein umgestaltet. **E) England**, s. u. Großbritannien. [35] **F)** In **Frankreich** errichtete **a)** der Schotte Law 1716 die erste Zettel-B. (Banque générale), zu **Paris**, welche die Schuldenmasse (über 3 Milliarden) zu tilgen, die Einahmen vorzunehmen u. die Steuern zu mindern versprach. Anfangs gingen die Geschäfte sehr gut, als sie aber 1718 zur königl. B. (B. royale) erklärt ward, nahm sie sich große Dinge vor u. verwickelte sich zu tief in die schwierigen Finanzen des Staats; sie vermochte daher nicht mehr die Scheine (120 Mill. an Betrag) einzulösen, mußte 1720 dieselben auf die Hälfte herabsetzen u. ging endlich, da Schwindeleien der Ind. Compagnie u. der gar nicht existirenden Missisippigesellschaft damit in Verbindung kamen, auf die schmählichste Weise ganz unter, indem sie 1721 mit einer ungeheuren Schuldenmasse die Zahlungen gänzlich einstellte. **b)** Eine neue **pariser** Disconto-B., 1776 unter Turgot auf einen Fond von 12 Mill. Franken errichtet, gerieth 1783 wegen Geldmangels u. durch Vorschüsse an den Staat temporär, 1787 aber in größre Verlegenheit u. ging 1789, wo ihr der Staat 170,000,000 Francs schuldete, da sie ihre Schuld in Assignaten (s. d.) bezahlt erhielt, unter. Als **c)** B. von Frankreich ward sie 1803 zu **Paris** mit einem Fond von 45 Mill. Francs in Actien à 1000 Fr. durch die Regierung, die in ihr alle Privat-B.en vereinte, von Neuem gegründet u. auf 15 Jahre privilegirt, machte auch die besten Geschäfte, so daß sie gleich das 1. Jahr 12 Proc. Gewinn hatte, jedoch nur 8 Proc. unter die Actionärs vertheilte, das Uebrige schlug sie zu einem Reservefond. Ihr Wirkungskreis sollte im Ausgeben von Noten zahlbar, auf Verlegen in Metall, in Vorschüssen der Regierungen u. Privaten gegen Sicherheit von Gold, Silber u. Staatspapieren, Uebernahme von öffentl. u. Privatgefällen, Annahme von Zahlungsanweisungen auf diese, Annahme u. Verzinsung von Depositengeldern u. von sonstigen Baarschaften, Discontiren von Wechseln u. Papieren, worauf das Giro von 3 anerkannt guten Häusern ist, bestehn. Sie gerieth zwar 1805 in kurze Verlegenheit, indem sie der Regierung zu viel vorgeschossen hatte u. das

baare

baare Geld fehlte, u. ſtellte auf einige Monate die baaren Zahlungen ein, allein mit 1807 begann ſie dieſelben wieder. 1807 wurde vermöge kaiſerl. Decrets ihr Fond auf 90 Mill. Fr. vermehrt, ihr Privilegium auf 40 Jahre verlängert u. ihr ein Gouverneur, der 40 Actien beſitzen mußte, die B-agenten ernannte u. in den Berathungen präſidirte, u. 2 Untergouverneure vorgeſetzt. 1814 gerieth die B. wieder in Verlegenheit, indem die Regierung 20 Mill. mehr von ihr entnahm, als Fonds in ihr lagen. Am 18. Febr. erklärte ſie daher, nur 18 Mill. Fr. u. an niemand Einzelnen mehr als 1000 Fr. zahlen zu wollen. Dies half, u. ſchon Ende Febr. war ſie im Stande, die geweſſen Zahlungen zu leiſten. Seitdem hat ſie nie wieder geſchwankt u. iſt ſogar 1838 der großen britiſchen B. zu Aufrechthaltung ihres Credits behülflich geweſen. Ihre Geſchäfte ſind koloſſal; ſo ließ ſie 1820—28 für 118,400,000 Fr. Geld prägen u. hatte 210 Mill. Fr. B-noten in Umlauf. Indeſſen leiſtet ſie noch lange nicht das, was ſie leiſten könnte, um den Handel zu fördern. Vorzüglich beſchränkt ſie ihr Wirken auf den Staat u. auf Paris. Außer der B. von Frankreich beſteht noch **d)** die B. zu **Lyon**, eine 1835 auf 20 Jahre vom Staat beſtätigte Zettel-B. mit 2 Mill. Fr. Capital auf Actien, die ſich faſt mit allen B-geſchäften beſchäftigt. Ihre Noten ſind zu 250, 500 u. 1000 Fr. Nur ⅔ des Gewinns werden außerdem zu 4½ Zinſen als Dividende vertheilt. Sie muß liquidiren, wenn das Capital auf die Hälfte reducirt iſt, kann es aber, wenn die Zinſen 3 Jahre lang nicht 3 Proc. betragen haben. Vorſteher: 1 Director, 1 Caissier principal, 10 Regenten u. 1 Cenſor; 10 Kaufleute bilden den Conseil d'escompte auf je 5 Jahre. Aehnliche B.en beſtehn **e)** zu **Rouen**, mit 1,200,000 Fr., **f)** zu **Bordeaux**, mit 3,150,000 Fr., **g)** zu **Nantes**, mit 900,000 Fr., u. **h)** zu **Marſeille**, mit 4 Mill. Francs Capital. " **G) Genua.** Die daſige St. Georgs-B., eine Giro-B., ward 1345 (n. And. 1407) errichtet u. iſt demnach nach der von Venedig die älteſte. Sie entſtand durch die Ceſſion eines großen Theils der Einkünfte u. Güter der Republik an ihre Gläubiger, die ſich nun zu einer Geſellſchaft der 100 vereinten u. ſo die B. ſtifteten. Sie hob ſich bald ſehr, ſchwächte aber durch Anlehen an Staaten ihren Credit u. mußte 1746, beſ. da die Republik zur Zeit der Eroberung durch die Oeſtreicher viele Millionen mit Hülfe derſelben zum Beſten der Stadt gewaltſam entnahm, ihre Zahlungen einſtellen. Später gelangte ſie wieder zu Wohlſtand, bis ſie 1808 von Napoleon aufgehoben u. ihr Fond, 3,400,000 Fr., aufs große Buch von Frankreich übergetragen wurde. " **H) Griechenland.** Hier wollte die B. von 1828 zu **Aegina** nicht recht gedeihn, u. durch Wucher wurde der Zins ihrer Capitale oft auf 30—40 Proc. getrieben. 1836 iſt einem engl. Hauſe zu **Athen** ein B-privilegium auf 30 Jahre für ein Geſchäft mit 300,000 Pf. Sterl. Capital, von dem für 100,000 Pf. Zettel ausgegeben werden ſollen, bewilligt worden. Die B. ſoll Geld auf Grundſtücke, Fabriken u. Handelsunternehmen herſchießen u. 6 Proc. Zins nehmen. " **I) Großbritannien.** Die brit. Nation hat das entwickeltſte u. großartigſte B-ſyſtem der ganzen Welt. Die wichtigſte von allen iſt " **a) England, aa)** die B. von England. Sie wurde 1694 hauptſächl. auf Inſtanz eines Schottländers, Will. Paterſon, nach dem Vorbild der von Genua in **London** gegründet, um der Regierung eine Anleihe von 1,200,000 Pf. zu verſchaffen, welches eine Geſellſchaft von Kaufleuten u. Capitaliſten zuſammenbrachte u. dafür, außer 8 Proc. Zinſen, jährlich 4000 Pf. Verwaltungskoſten vergütet erhielt. Die Geſellſchaft war völlig unabhängig u. ernannte 1 Gouverneur, 2 Vicegouverneure u. 24 Directoren, ſollte ſich aber nur auf Handel mit Wechſeln u. Geld u. auf Diſcontogeſchäfte, nicht aber auf Waarengeſchäfte einlaſſen, doch durfte ſie Waaren als Pfand annehmen u. im Nichtzahlungsfall veräußern. B-noten durfte ſie in beliebigem Maße ausgeben, was Urſache des ſpätern großen Gewinns der B. war. 1696, bei Umprägung des engl. Gelds, gerieth ſie in große Verlegenheit, aus der die Regierung ſie zog. Sie vermehrte deshalb ihren Fond auf 2,201,171 Pf. u. ſpäter auf das Doppelte " 1697 ward die Beſtrafung der Fälſchung des Siegels der B-noten od. ſonſtiger Papiere mit dem Tode ausgeſprochen, auch ſie von allen Taxen u. Abgaben, außer den Stempelgebühren befreit. 1708 lieh ſie der Regierung wieder 1¼ Mill. Pf., u. bekam nun hierfür, wie für die alte Schuld, 6 Proc. Zinſen, auch das Privilegium, daß es in England u. Wallis keine B. von mehr als 6 Theilnehmern geben dürfe. 1708 ſchoß die B. auch der Regierung nochmals 400,000 Pf. unverzinslich vor, u. dieſe gewährte ihr dagegen eine Erneurung des B-privilegiums bis 1733, welche Erneurung mehrmals bei Vorſchüſſen wiederholt wurde. 1780 ſtand bei Volksaufläufen die B. in Gefahr, geplündert zu werden; von dieſer Zeit an iſt allnächtlich ein ſtarkes Detachement Militär zur Bewachung der B. im B-gebäude. " 1792—94 war oft die B. in Verlegenheit, indem mehrmals ein ſtarker Andrang von die Zahlung von B-noten Verlangenden war. Dennoch half ſie ſich ſtets. 1797, als man eine franz. Landung fürchtete u. Jeder ſein Geld in baare Münze zu verwandeln ſuchte, wurde jedoch der Andrang ſo groß, daß den 25. Febr. nur noch 1,272,000 Pf. vorräthig waren u. vorauszuſehn war, daß auch dies Capital in wenig Tagen ſchwinden würde. Der geh. Rath von Großbritannien, unter Vorſitz des Königs, trat daher raſch zuſammen u. dispenſirte die B. von Zahlungen in baarem Gelde, u. die vornehmſten Banquiers, Kauf- u. Geſchäftsleute beſchloſſen gleich darauf, daß ſie (wie

ſchon

schon i. J. 1745 geschehn) die B.-noten auch ferner als baares Geld annehmen wollten. Das Parlament bestätigte nach langen Debatten diese Restriction der B. u. dehnte sie bis 6 Monate nach dem Frieden aus. Bei den Untersuchungen hierbei wies die B. 15,513,690 Pf. (über 119¼ Mill. Thlr.) mehr Activa u. nur 13,770,390 Passiva nach, was ihren Credit sehr hob. In den ersten Jahren hoben sich die Noten wieder über Pari, bald aber sanken sie, da zu viele Noten in Umlauf waren, so daß sie 1810 13½, 1811 16 Proc. verloren, 1812 bezahlte man sogar die Guinee mit 29 Schill. in Papier, also 27½ Proc. über Pari. Erst nach dem Frieden hoben sie sich in gleichem Verhältniß, wie die Landbanken fielen, ungeachtet der ungeheuren Vermehrung der B-noten (1817 eursirten für 30,099,908 Pf., also für gegen 211 Mill. Thlr. Noten) u. die Aufhebung der Restrictionsacte, welche 1819 Peel durchsetzte (dah. Peels Verordnung) u. vermöge der die B. von 1823 an wieder baar zahlen sollte, wurde dadurch wesentlich erleichtert, u. diese Baarzahlung ging so rüstig vorwärts, daß 1830 nur noch für etwa 22 Mill. Pf. B-noten ausgegeben waren. Das Disconto hat sich seit 1824 immer auf 4 Proc. erhalten. 1825 schuldete die Regierung der B. 18,261,100 Pf. Die Stempelabgaben betrugen vertragsmäßig in Bausch u. Bogen 75,000 Pf. Mit 1826 hat die B. auch die Noten von unter 5 Pf., die seit 1799 bestanden, wieder eingezogen. [42b] Das 1800 erneuerte Privilegium der B. lief 1833 ab, jedoch wurde es vom Parlament 1834 auf 21 Jahr u. unter Vorbehalt 10 jähr. Aufkündigung u. unter mehreren sie beschränkende Bedingungen verlängert, unter And. mußte die B. 120,000 Pf. jährl., welche sie für Verwaltung der Staatsschuld fruher erhielt, nachlassen, doch waren die gestellten Bedingungen noch vortheilhaft genug. 1838 gerieth die B. von England, durch die Nichtzahlung der nordamerikan. B., momentan in die Klemme, sie half sich jedoch durch Hülfe der B. von Frankreich, welche ihr bedeutende Summen vorschoß. [43] Das große Vermögen der B. von England, bei ihren unausbleiblichen großen Verlusten, wird nur durch den ungeheuren Wirkungskreis derselben erklärlich; dieselbe betreibt nämlich nicht nur sämmtliche Geldgeschäfte der Regierung, empfängt alle Ueberschüsse der Staatseinnahmen, besorgt dagegen die pünktliche Zahlung der Zinsen u. des Capitals der laufenden Schuld, realisirt die von Zeit zu Zeit von der Regierung in Cours gesetzten Schatzkammerscheine, vermehrt u. vermindert nach Belieben u. Zeitverhältniß die B-noten, u. genießt einen unbegrenzten Credit, durch den ihr Deposita aus der ganzen Welt zuströmen. Fur letztre zahlt sie keine Zinsen, leistet aber auf jede Anweisung augenblickliche Zahlung; auch sie ist so Zettel- u. Giro-B. zugleich. [44] Seit 1826 hat die B. von England, unter großem Widerspruch der Land-B.en, Filial-B.en errichtet, die eben so sicher sind, als die Haupt-B. Es sind deren in **Gloucester, Manchester, Swansea, Birmingham, Liverpool, Bristol, Leeds, Exeter, Newcastle, Hull, Norwich.** [45] **bb)** Die engl. Land- (Provincial-, Privat-) B.en stehn mit der B. von England in engster Beziehung. Sie durften sonst nicht mehr als 6 Actionärs haben, jedoch ist seit 1833 diese Bestimmung durch Parlamentsschluß dahin erweitert worden, daß jenseit eines Rayons von 13 deutschen Meilen um London die Theilnahme mehrerer Actionärs erlaubt ist. 1797 gab es solcher B.en 280, 1814 940; von diesen fallirten aber 1814 17, ¼ u. die Geschäfte von anderthalbmal so viel Landbanken kamen ins Stocken. Seitdem hat eine ungleich größre Zahl fallirt, dennoch gibt es gegenwärtig gegen 800. Die Landbanken sind 30 Pf. Abgaben für die Licenz unterworfen u. haben noch außerdem den Stempel zu tragen. Die von ihnen ausgegebenen Noten betrugen nach den verschiednen Zeiten 9 — 24 Mill. Pf. Neuerdings ist ihnen, gleich der B. von England, untersagt, Noten unter 5 Pf. auszugeben. Nicht alle geben überhaupt Noten aus. Zur bessern Controle müssen die Landbanken monatlich eine Zusammenstellung ihrer Circulation beim Stempelamt eingeben. [46] **cc)** Die Joint Stock Banks, welche seit 1826 13 Ml. jenseit London erlaubt sind, ähneln den Landbanken, nur nehmen mehr als 6 Theilnehmer an ihnen Theil, die für die richtige Zahlung der B. mit ihrem ganzen Vermögen (nicht nur mit ihrer gezeichneten Actie) einstehn mussen u. die B. nicht persönlich leiten, sondern durch dritte Personen leiten lassen. 1813 bestanden schon 34 solche B.en, 1837 77, welche für mehr als 3 Mill. Pf. Noten ausgaben. Mehrere haben Filial-B.en. Die wichtigste war die London-Westminster B. zu London, seit 1834, sie ist auch Depositen B. [47] **b) Schottland.** Dort wurden **aa)** die erste B. (B. von Schottland) zu **Edinburg** 1695 als Zettel-B. von dem Engländer John Holland errichtet u. für 21 Jahre privilegirt u. Anfangs mit 100,000, später mit 1,500,000 Pf. in 1500 Actien fundirt. Sie soll Landbau u. Fabriken unterstützen. [48] **bb)** Die königl. B., ebenfalls zu **Edinburg**, wurde 1727 fundirt, ihr Fond ist jetzt eben so groß. **cc)** Die 1746 gestiftete Leinwandcompagnie (Linon Compagny), auch zu **Edinburg**, ist allmählig auch Depositen- u. Zettel-B. geworden, u. besitzt 500,000 Pf. Fond. Außerdem bestehn [49] **dd)** gegen 100 Privat-B.en (in Edinburg allein 7), fur die sämmtliche Actionärs (deren Zahl beliebig ist) mit ihrem ganzen Vermögen einstehn müssen (Joint Stock Banks sind), weshalb höchst selten eine Stockung, noch selt-

seltner ein Fallissement vorkommt. Sie genießen daher sämmtl. mehr Credit, als die engl., mehr schwindelnden B.en. [50] **c) Irland. aa)** Die irische National-B. zu **Dublin** ist 1783 u. mit gleichen Privilegien u. auf ähnl. Weise, wie die von England, errichtet; Fond: Anfangs 600,000 Pf., jetzt über 3 Mill. B-noten, 1825 für 6,411,349 Pf. [51] **bb)** Privat-B.en. 1804 gab es über 50, von denen bis 1821 ⅔ fallirten, denn nirgends ist das B-unwesen so weit gekommen, als in Irland. Jetzt gibt es 4 Privat-B.en in Dublin, 3 in Belfaß u. 1 in Marlow. Zu ihnen gehören [52] **cc)** die neue Provincial-B. von Irland, 1825 errichtet; [53] **dd)** die Nord-B., beide nehmen Gelder an, verzinsen sie u. leisten Vorschüsse; [54] **ee)** die Hibernian Bank, ein Erzeugniß des Parteigeists, von Katholiken gestiftet. [55] **K) Holland**, s. Niederlande. [56] **L) Hamburg.** Die dasige B. ist 1619 nach der amsterdamer gebildet, u., nicht ohne Widerspruch der Burgerschaft, bes. durch die Bemuhungen des Bürgermeisters Claen u. der Kaufleute Amsingk u. Beckmann zu Stande gekommen. Sie ist nur Leih- u. Giro-B. 2 Senatoren, 2 Obergite, 2 Kämmereibürger u. 5 Banoobürger (Bürger, die ihr Bancoconto haben müssen) verwalten sie unentgeldlich, die Commis ꝛc. werden bezahlt. Nur Personen mit dem großen Bürgerrecht erhalten in ihren Büchern Folios. Wer sonst Einlagen in die B. machen will, muß es unter dieser Namen machen. Auf diesen Folios wird nun ab- u. zugeschrieben, wie oben ⁴ erläutert ist. Täglich kann auf die B. gezogen werden, doch nie darf die entnommne Summe mehr betragen, als die Einlage. Wer dagegen im Geringsten fehlt, zahlt eine Strafe. Die Mark Silber fein wird bei der Einzahlung zu 27 Mark 10 Schilling angenommen u. zu 27 Mark 12 Schilling zurück gerechnet. Zinsen werden nicht vergutet. Die B-einlagen geschehn in B-geld od. feinem Silber, doch macht die B. auch Vorschüsse gegen billige Zinsen auf Silber u. Gold in Barren, od. auf span. Piaster, ehedem auch auf Kupfer, doch nicht auf Staatspapiere u. Juwelen. [57] 1669 trat eine leichte Stockung ein. 1813 aber nahmen ihr die Franzosen ihren Schatz von 7,489,343 Mark weg, u. die B. ward durch 500,000 Franken Renten auf das große Buch 1816 nur unvollständig entschädigt. Sie ist seit 1814 wieder hergestellt u. genießt das größte Vertrauen. Sie rechnet nach Mark Banco. [58] **M) Irland**, s. Großbritannien c). [59] **N) Kirchenstaat**, s. Rom. [60] **O) Neapel.** Früher bestanden 7 B.en in Neapel, sie wurden 1810 aufgelöst u. dafür **a)** die National-B. beider Sicilien (Hof-B. di St. Jacobo) mit 1 Mill. neapolitan. Ducati Fond in 4000 Actien zu Neapel errichtet; sie leiht auf Gold u. Silber, Staatspapiere u. Waaren, nimmt Depositа gegen Zinsen, discontirt ꝛc., **b)** die 1827 errichtete Leih- u. Hypotheken-B. mit einem Fond von 60 Mill. Ducati, leiht auf Hypotheken, Fabrikunternehmen, unterstützt den Handel. Beide haben auch bei den Revolutionsversuchen von 1821 ihren Credit erhalten. [61] **P) Niederlande. a)** Die alte B. zu **Amsterdam** ist die älteste im nördl. Europa u. 1609 als Giro- u. Leih-B., aus Gelbern, welche das Waisenhaus Ueberschuß hatte, errichtet. Als Bancogeld galt der span. Ducaten (1 Duc. = 60 Stüber od. 3 holl. Fl.). Sie prosperirte ungemein u. soll zuweilen einen Schatz von 300 Mill. holl. Fl. zusammengehabt haben, wahrscheinl. ist dies aber übertrieben, denn 1775, zu einer ihrer brillantesten Epochen, hatte sie nur 33 Mill. holl. Fl. in den B-gewölben liegen. 1672, bei der Invasion der Franzosen, wo sie bis Utrecht vordrangen, wo Jeder sein Geld haben wollte, zahlte sie pünktlichst. Später verfiel sie, da sie dem Staate u. der holl.-ostindischen Compagnie zu viel vorgeschossen hatte (Schuldbetrag des Staats 1790 10 Mill. holl. Fl.). 1798 mußte sie dies eingestehn u. die Papiere fielen daher sehr. Sie liquidirte 1797 völlig u. brachte dies Geschäft durch Zurückziehn der außenstehenden Capitale erst 1814 zu Stande, wo sie erlosch, dagegen wurde unter Vermittlung der Regierung die **b)** neue niederländ. B. zu **Amsterdam** mit 1 Präsident u. 5 Directoren, einem Privilegium auf 25 Jahre, u. einem Fond von 5 Mill. (in 5000 Actien), seit 1819 mit 10 Mill. holl. Fl. errichtet. Sie ist der engl. B. ähnlich eingerichtet, discontirt u. gibt Noten von 20 bis 1000 Fl. aus, besorgt die Münze ꝛc. [62] **c)** Die B. zu **Rotterdam** eine Giro-B., besteht seit 1635, sie ist für kaufmännischen Verkehr berechnet u. rechnet in Bank- u. Courantgeld, leistet auch auf Waaren Vorschüsse. 1839 ist ihr Privilegium erneuert worden. [63] **Q) Nord-Amerika. aa)** Die große National-B. der vereinigten Staaten in **Philadelphia** wurde 1791 errichtet u. erhielt ein Freiheitsprivilegium auf 20 Jahre. Sie war Depositо-, Disconto- u. Zettel-B. zugleich, u. sollte dem Handel u. dem Staate zugleich dienen. Sie hatte 10 Mill. Dollars Fonds, wovon ¼ in Geld, ¾ in nordamerikan. Staatspap. entrichtet wurden, u. an denen sich der Staat selbst mit 2 Mill. Dollars betheiligte. 1811 lief ihr Freiheitsbrief ab u. wurde nicht wieder erneuert, dagegen erhielt sie später [63b] **bb)** als **neue** National-B. am 16. April 1816 einen neuen Freiheitsbrief auf 20 Jahre. Die B-verfassung blieb dieselbe, nur erhielt die B. 35 Mill. Doll. durch Actien, jede von 100 Doll., Fond; der Staat erhielt hiervon 1½ Mill. Doll. ausgezahlt, betheiligte sich aber wieder mit 7 Mill. selbst. 25 Directoren, von denen der Präsident 5, die B. 20 ernennt, leiten ihre Geschäfte, jedoch beauf-

aufsichtigt sie der Staat u. nimmt in ihre Bücher Einsicht. Ihre Noten sollten nach den neuesten Statuten nicht mehr als das B=vermögen betragen. Die geringsten Noten sind zu 5 Dollars. Die B. sollte keine Staatsschulden an sich kaufen u. der Gesammtregierung nicht über 500,000 Dollars, den einzelnen Staaten nicht über 50,000 Doll. vorschießen. Wenn sie Baarzahlung ihrer Noten od. ihrer Depositen verweigerte, sollte sie den Interessenten jährl. 12 Proc. Zinsen zahlen. Sie errichtete zahlreiche Tochter=B.en (1829 hatte sie 21), u. ihr jährl. Gewinn betrug 5—6 Procent. Ihre Actien stiegen daher ungemein, zu Anfang 56 Proc., bald fielen sie wieder auf 10 Proc. u. erhielten sich dann lange zu einem Curs von 15 — 25 Proc. [87] Seit 1829 hatte diese National=B. viel mit dem Präsidenten, Gen. Jackson, zu kämpfen, der ihr, aus constitutionellen Gründen, theils um die Geldmacht nicht zu mächtig, theils um die Zahl der Noten nicht überwiegend werden zu lassen, durchaus entgegen war u. es endlich " **cc)** dahin brachte, daß sie sich 1836 auflöste, sich aber als neue B. der vereinigten Staaten mit denselben Capitalien u. Actionärs, jedoch mit Ausschluß der Regierung, wieder constituirte. Bes. nahm sich Nik. Biddle dieser Umformung thätigst an, wurde Director u. leitete fast ausschließlich ihre Angelegenheiten. 1837 suchte die neue B., bei der damaligen Handelskrisis, der amerikan. Handelswelt durch 15 Mill. Doll. B=scheine, zahlbar in Paris, London u. Amsterdam, zu Hülfe zu kommen, allein dies Manöver vermochte das Zusammenstürzen des nordamerikan. Credits nicht aufzuhalten, viele Häuser fallirten im April u. Mai 1837 mit einer Masse von 3—8 Mill. Doll., u. da sich ein offner B=krieg entspann, indem die Demokraten nichts mehr von der Papierzahlung wissen wollten, auch der Präsident van Buren ihr noch feindlicher war, als Jackson, so kam die B. in arge Verlegenheiten u. mußte mit den übrigen B.en in Philadelphia u. fast ganz Amerika ihre Zahlungen im Juli 1837 einstellen. Zwar suchte sie durch ungeheure Baumwollenverkäufe ihre Gläubiger zu befriedigen u. sich durch mehrere Manövers zu retten, aber alle Mittel, worunter die maßlose Verausgabung von älterem, eigentlich erloschenem Papiergeld das wichtigste u. verwerflichste war, waren vergebens u. 1839 erfolgte eine Suspension der Baarzahlung der Vereinigten=Staaten=B. u. in dieser Krise trat Nik. Biddle als Director ab. Neuerdings hat sich ihr Credit etwas gehoben u. es ist Hoffnung vorhanden, daß der Ende 1840 neugewählte Präsident der vereinigten Staaten, Gen. Harrison, die B. wieder zur National=B. erheben wird. Außer dieser B. gab es nun " **dd)** eine große Zahl Filial=B.en, von denen jede Provinz u. jede wichtige Handelsstadt eine od. mehrere besaß u. " **ee)** eine noch größere Zahl Privat=B.en. 1795 gab es deren 12, worunter die B. von Pennsylvanien (ebenfalls zu Philadelphia) mit 2 Mill. Doll. die größte war. Zwischen 1811 u. 1815 fallirten schon 165, 1830 gab es 330, mit 110 Mill. Doll. Fond, 1835 558 mit 231 Mill. Doll. Capital. 1837 wurden deren gegen 800 in den B=strudel gezogen u. stellten fast sämmtlich ihre Zahlungen ein. Viele fallirten auf völlig betrügerische Weise. [87] Bei der neuen Krise, welche die B. der vereinigten Staaten 1839 traf, haben einige große B.en, wie zu New=York, Boston, New=Orleans ꝛc. sich gehalten, die andern sind aber in den Strudel mit hineingerissen worden. " **R) Norwegen.** Die B. zu **Drontheim,** 1810—1818 mit großer Mühe gegründet, ist Zettel=B. u. sollte die Unsummen von Papiergeld, das von dän. Zeit her in Norwegen cursirte, vermindern, u. den Curs mit dem Auslande, bes. mit Hamburg, bessern. Sie bestimmte den Curs der Zettel gegen Silber = 25 : 1 Species, um nur ihren verlangten Fond von 2 Mill. Species Silber zusammen zu bringen. Bis 1833 löste sie gegen nur 670,000 Zettel ein, die Masse cursirender Zettel ist daher dort noch sehr groß. " **S) Oestreich. a)** Die Giro= u. Depositen=B. wurde 1703 zu **Wien, b)** die **Wiener** Stadt=Leih=B. aber 1714 gegründet u. 1762 durch Maria Theresia ermächtigt, für 12 Mill. Fl. Wiener Stadt=Bancozettel auszugeben, die Anfangs über Pari standen, u. theilweise bei Steuern angenommen wurden. Schon 1784 wurden sie durch neue 20 Mill. Fl. erhöht u. wuchsen in den Revolutionskriegen dermaßen, daß die B. schon 1795 der Baarzahlung überhoben werden mußte. 1797 wurde der Versuch gemacht, ihnen Zwangsumlauf zu geben. Die Summe der Zettel wuchs aber nach u. nach auf 1000 Mill., u. sie sanken bes. seit 1806 so ungemein, daß sie endlich 1810 nur noch $\frac{1}{70}$ des Nominalwerths galten. Sie wurden daher 1811 auf $\frac{1}{5}$ ihres Nennwerths herabgesetzt, so daß ein neu ausgegebener Einlösungsschein so v. w. 5 Fl. Bancozettel werth sein sollte. Auch diese Einlösungsscheine haben sich indessen nie auf ihren Nennwerth geboben u. sind endlich nach langem Schwanken durch weise Finanzoperationen so fixirt, daß sie gegen Silbergeld = 5 : 2 stehen. 1816 betrugen die Einlösungs= u. Anticipationsscheine über 600 Mill. Fl. 1818 ward durch kaiserl. Befehle eine neue, durch die Actionärs selbst zu verwaltende **c)** National=B. zu **Wien** mit 10 Mill. Fl. in Geld u. 100 Mill. in Papier errichtet. Es fanden sich jedoch Anfangs nicht genug Theilnehmer, so daß der Staat noch 25,000 Actien übernehmen mußte. Diese soll Depositen=, Disconto= u. Leih=B. sein, auch auf Gold u. Silber u. Staatspapiere (zu $\frac{1}{2}$ des Börsencurses) auf höchstens 90 Tage

Tage Vorschüsse mit 4 Proc. Jahreszinsen machen. Die B-scheine sind nicht unter 5 Fl., ferner zu 10, 15, 50, 100, 500 u. 1000 Fl. Conv. Geld n. werden von öffentl. Kassen angenommen; doch macht die B. auch Geschäfte mit Wechselankauf u. als Leih-B. bes. in Staatspapieren. Sie rechnet nach Conventionsgeld. "Filial-B.en hat sie zu **Brünn, Prag, Lemberg, Grätz, Triest, Linz, Insbruck, Ofen, Hermannstadt, Temeswar.** Ihre Actien tragen 3 Proc. ordentl. Zins, u. mit der Dividende über 11 Proc. jährl., weshalb die B-actien so außerordentlich hoch stehn. Die Direction führt 1 Gouverneur, dessen Stellvertreter u. 12 Directoren. Der Ausschuß besteht aus 100 Actionärs u. versammelt sich alle Jahre. Ihr Privilegium erlischt 1841, wird aber wahrscheinlich erneuert. **d)** B. zu **Venedig**, s. unten v. "**T) Polen.** Die B. zu **Warschau** ist 1828 errichtet, sie sollte die Staatsschulden tilgen, Handel u. Industrie gegen Hypothek od. Pfand (auch in Getreide) unterstützen, wozu der B. 30 Mill. poln. Fl. großentheils vom Staat überlassen waren. Sie nahm Darlehn zu 200 Fl. (33 Thlr. 8 Gr.) an u. verzinste sie, war auch Giro-B. Alle Depositen u. baare Kassenfonds mußten an sie abgeliefert werden, auch nahm sie Privatdepositen an u. verzinste sie. 1830 gab sie B-billets von 5, 10, 50, 100, 500 u. 1000 Fl. Sie trug etwa 10 Proc. Gewinn. "**U) Portugal.** **a)** Die National-B. zu **Lissabon** wurde 1822 mit 2500 Mill. Mil-Reis Fond u. auf 20 Jahr gegründet. ¾ des Fonds wurden der Regierung zu 4 Proc. geliehn, um Papiergeld damit einzulösen. Sie ist Leih-, Hypotheken-, Disconto- u. Wechsel-B. 1827 stockte die baare Einlösung der Zettel, eine angestellte Untersuchung gab aber gute Resultate u. zeigte, daß größre Anlehn der Regierung Ursachen der Stockung waren. Es wurde der Fond noch um 2500 Mill. Mil-Reis vermehrt. Don Miguel mehrte 1829 die Zettelmassen um 2½ Mill. Mil-Reis. Jetzt ist sie fortwährend in großen Verlegenheiten, obschon sie die Baarzahlungen, wiewohl langsam, wiedee begonnen u. 1835 große Zettelmassen verbrannt hat. **b)** Die B. zu **Oporto**, 1835 gegründet. 4 Provinzial-B.en waren zugleich projectirt. Nichts Näheres bekannt. "**V) Preußen.** Hier existirt **a)** die königl. Haupt-B. in **Berlin**, sie ist 1765 von Friedrich d. Gr. gegrundet, u. weicht darin von andern B.en ab, daß ihr statt eines eignen Grundcapitals die Gelder zugewiesen sind, die sich in den Gerichtsdepositorien ansammeln (jetzt 30 Mill. Thlr.). Ueber die von den Gerichten eingelieferten Gelder stellt sie zinstragende Obligationen aus n. zwar zu 3 Proc. für Mündelgeldee, zu 2½ Prot. für andre Gerichtsgelder u. für milde Stiftungen. Capitalien von Privatpersonen werden nur zu 2 Proc. angenommen. Die Obligationen sind zwar auf 3 monatl. Kündigung ausgestellt, werden jedoch immer bei Präsentation bezahlt. Mit diesen Capitalien betreibt sie unter der Aufsicht eines vom Staate eingesetzten obersten Chefs, abee in Selbstständigkeit, durch das B-directorium, welches aus 1 Präsidenten u. 2 B-directoren zusammengesetzt ist, alle Arten in den kaufmännischen Geldverkehr einschlagender Geschäfte. Darlehen an den Staat, u. gegen Hypothek auf Grundstücke sind ausgeschlossen, auch hat sich die B. des ihr ursprünglich verliehenen Rechts, Noten in Umlauf zu setzen, begeben. Zur leichtern Bewegung des Metallgeldes versieht sie die von den Theilnehmern ihres Gieoverkehrs abgestellten Anweisungen mit einer, 3 Monat lang gültigen Anerkennung (Accept), so daß diese ein füe die Börse bequemes, aber blos örtliches Zahlmittel darbieten. Die B. discontirt am Orte zahlbare Wechsel, beleiht inländische Staatspapiere, dem Verderben nicht unterworfene Waaren, so wie edle Metalle, deren sie auch gelegentlich kauft u. verprägen läßt. Ferner macht sie Darlehn auf courshabende, aufs Ausland lautende Wechsel an die größern Bankierhäuser. Die Unfälle von 1806 u. die Flucht der B. aus Berlin nöthigten sie zwae, die Einlösung der von ihr ausgestellten 2procent. Obligationen einzustellen, doch wurden die Zahlungen i. J. 1810 wieder aufgenommen. Sie hat Provinzialcomtoire in **Breslau, Danzig, Königsberg, Magdeburg, Münster, Köln** u. **Stettin** u. Commanditen in **Elbing** u. **Memel.** Ihr Verhältniß zum Staat u. Publikum ist durch Verordnungen vom 3. April 1815 u. 3. Nov. 1817 geregelt. Das alte B-geld von B-pfunden (16 Pf. = 28 Thlr. Cour.) hat 1819 aufgehört. "**W) Rom.** Hier besteht seit 1834 die Banca romana, eine Disconto-B. mit 2 Mill. Scudi Fond, die durch Actien zu 500 u. 250 Scudi zusammengebracht sind. Die B-billets sind zu 25, 50 u. 100 Scudi u. werden in Kassen als Zahlnng angenommen. Die B. steht unter der Aufsicht der Regierung n. ihr Präsident wird von dieser ernannt. "**X) Rußland.** Die Assignaten- (Assignations-) B. in **Petersburg** ward 1768 gegründet u. bezahlt in B-Assignaten. Bis 1788 gewannen ihre Scheine zuweilen 5 Proc.; seit dee Zeit veranlaßte die Vermehrung der B-scheine, daß sie auf 40 Proc. u. 1811 selbst auf 25 Proc. sanken, u. der sonst 2½ Pf. schwere Kupfeerubel nur zu 1½ Pf. ausgepeägt werden mußte. Nach dem Kriege hoben sich die B-scheine wieder u. wurden nicht weiter vermehrt, so daß sie jetzt etwa ¼ Silberrubel stehn u. völlig Papiergeld geworden sind. "**Y) Sachsen.** **a)** Die B. zu **Leipzig** ist an die Stelle der seit 1825 bestandnen Discontocasse, mit Bewilligung des Staats, den 12. Mäez 1839 concessionirt, u. auf 6000 Actien à 250 Thlr. be-

begründet. Sie rechnet nach klingend preuß. Cour., gibt Noten bis zu 20 Thlr. herab aus, nimmt Depositа gegen Provision, eben so verzinsliche Darlehn, nicht unter 50 Thlr., an, discontirt Wechsel u. Anweisungen von mindestens 100 Thlr., die nicht über 3 Monate laufen u. mit Giros von 2 od. 3 anerkannt guten Häusern versehn sind, gewährt Vorschüsse auf Staatspapiere, Actien od. andre Documente, so wie auf Gold- od. Silberbarren od. Münzen, auch auf Hypotheken. Aehnl. Anstalten wurden zu **Dresden** u. **Chemnitz** projecirt, doch scheiterte die erstre an dem nicht Completirtwerden der Actien. An diesen Orten ist die leipziger B. zu Errichtung von Zweig-B.en verpflichtet, was ihr auch an andern geeigneten Orten Sachsens freisteht. [90] **b)** In den sächs. Herzogthümern ist die Landes-B. zu **Altenburg** zu bemerken. Sie ist von den altenburg. Landständen garantirt, u. ursprünglich 1818 aus der Kammerleih-B. daselbst entstanden, u. eigentl. Hypotheken-B., leiht aber auch auf Kostbarkeiten, Staatspapiere u. dgl., nimmt Depositа u. gellehne Gelder gegen Zinsen, deren Höhe sich nach den Umständen (meist 3—3½ Proc.) richtet, an, eröffnet Conto corrente ꝛc. Sie ist sehr vorsichtig u. daher sehr solid. Ihr Wirkungskreis erstreckt sich 50 Meil. in der Runde. [91] **Z)** **Sardinien**, s. oben Genua ꝛc. [92] **Aa)** **Schottland**, s. oben Großbritannien ꝛc. [93] **Bb)** **Schweden.** Die **stockholmer** B. ist 1657 auf einen Fond von 300,000 Species, jedoch nicht in Actien, sondern in verzinslichen Obligationen errichtet; sie besaß bei Karls XII. Tode 5 Mill. Species Vermögen, sollte Hypotheken-, Leih- u. Giro-B. sein, gab aber während des Kriegs mit Rußland u. im 7jähr. Krieg Scheine, zahlbar in Kupfer, zuletzt von 600 Mill. Betrag aus, u. diese wurden auf $\frac{1}{10}$ herabgesetzt, so daß nicht nur das Kupfer, sondern auch die messingnen Nothzeichen (Slanter) außer Lands gingen, weil man sie immer noch für besser hielt, als die Papiere. Ein Befehl der Stände von 1776, keine neuen Scheine auszugeben u. die alten in Silber auszulösen, blieb unbefolgt, u. noch jetzt hat sich die B. nicht wieder erholt. (S. Hamb. Börsenhalle 1840, Nr. 8785—93.) [94] **Cc)** **Sicilien**, s. ob. Neapel ꝛc. [95] **Dd)** **Spanien. a)** Die B. St. Carlos zu **Madrid** ward vom Grafen von Cabarrus mit einem Fond von 300 Mill. Realen in 150,000 Actien auf 20 Jahr gegründet. Sie discontirte zu 4 Proc., sorgte für Marine u. Militär u. zahlte für die Regierung. So lange sie die Lieferungen behielt, betrug ihre Dividende 9½ Proc. u. die Actien standen 30 — 40 zu ihren Gunsten. 1791 emittirte sie B-noten, lieh aber der Regierung zu viel, so daß ihre Actien sanken u. 1828 85 Proc. verloren, 1829 glich die Regierung ihre Schuldenlast von 309 Mill. Realen durch 40 Mill. aus u. diese bildeten den Fond zur [96] **b)** **neuen B. von St. Fernando zu Madrid**, die Depositen-, Disconto- u. Leihbank u. auf 30 Jahre privilegirt sein sollte. Gäbe die Dividende unter 6 Proc., so sollte sie ganz getheilt werden, darüber nur die Hälfte. 1830 emittirte die B. 30 Mill. Realen in Zetteln. Sie hat in den jetzigen Staatsverlegenheiten natürlich ihre Verpflichtungen nicht erfüllen können u. befindet sich in großer Verlegenheit. [97] **Ee)** **Venedig.** Hier war die älteste aller B.en. Anfangs hieß sie Camera, später Banco, weil alle Geschäfte auf dem Markte an Wechselbänken abgemacht wurden. Sie war eine Giro-B. u. entstand 1171 (nach And. 1152 od. 1176) aus dem Zahlamt, welches die Theilnehmer an der Zwangsanlehe errichteten, um den Erbzins von 4 Proc. aus der Staatskasse zu erheben u. an die Gläubiger auszuzahlen. Unvermerkt gingen die Geschäfte dieses Zahlamts in die damals noch ganz unbekannten B-geschäfte über. Sie hatte 2 Mill. Ducati Fond u. rechnete nach Lira grosso (1 = 10 Duc. od. 62 Lire banco). 1587 wurde sie neu organisirt, verlor aber bald, da der Staat sich in ihre Angelegenheiten mischte, der Handel von Venedig auch abnahm, an Credit, noch mehr aber, als Napoleon sich des venet. Gebiets bemächtigte. 1808 wurde sie von Napoleon aufgehoben. [98] **Ff)** **Vereinigte Staaten**, s. oben Nordamerika ꝛc. [99] **Gg)** **Würtemberg.** In Stuttgart existirt seit 1800 eine Hof-B., die guten Credit genießt. Ueber sie, wie über alle andern noch fehlenden B.en s. Creditvereine. [100] **Literatur:** Büsch, sämmtl. Schriften über B.- u. Münzwesen, Hamb. 1801; Nebenius, der öffentl. Credit, Karlsr. 1815. [101] **4)** Gebäude u. Locale, in denen die B-anstalten sich befinden, zuweilen zugleich Börse. [102] **5)** Zuweilen Feuerversicherungsanstalten, Sparkassen u. dgl. *(Pr.)*

Bank (Spielw.), s. u. Hazardspiele.

Bank, 1) eine Versammlung von Personen, bes. von Gerichtspersonen, weil diese, als zum Collegium versammelt, auf Bänken, wie es im Mittelalter gewöhnlich war, sitzend gedacht werden, so sonst: die adliche B., die eine Hälfte der Beisitzer od. Räthe in manchen landesherrl. Gerichtshöfen deutscher Staaten, die aus Adligen bestehend, im Gegensatz der bürgerlichen B., der andern Hälfte, die aus gelehrten Juristen (sonst meist Doctoren der Rechte) zusammengesetzt war; ist jetzt fast allenthalben abgeschafft u. unsres Wissens nur in Hannover wieder neu eingeführt worden; eben so **2)** bei dem ehemal. Reichstag die geistl. u. weltliche Fürsten-, Grafen-B. ꝛc. *(Pr.)*

Bänka, Insel u. Meerenge, s. Banca.

Bankactien, 1) Scheine, die jemand, der Geldsummen zu Gründung od. Augmentirung einer Bank in dieselbe gezahlt hat, ausgestellt werden, u. vermöge deren derselbe Antheil am Fond u. Gewinn einer

ner Bank hat. Dieselben können mit allen daraus resultirenden Rechten an einen Andern übertragen werden. Die B. lauten auf bestimmte Summen von 1, 5, 10, 50, 100 Thlr. ꝛc. u. sind wohl von Banknoten zu unterscheiden, welche eine Bank statt Papiergelds ausgibt. Sie haben einen förml. Curs, der nach den politischen Conjuncturen u. sonstigen Verhältnissen wechselt. Bes. sind die wiener B. bekannt, vgl. Staatspapiere u. *(Pr.)*

Bänkagenten, so v. w. Wechselmäkler; s. Mäkler.

Bänkagio, **1)** s. u. Bank; **2)** s. ebd. a. **B-antheilsscheine**, so v. w. Bankactien.

Bänkarbeit, **1)** überhaupt Arbeit, welche Handwerker sitzend verrichten; u. **2)** bei Feuerarbeitern Arbeit, welche nicht am Feuer verrichtet wird; **3)** (Zinng.), so v. w. Aufbereiten 2). **Bänkarbeiter**, **1)** der eine von diesen Arbeiten verrichtet; **2)** (Messerschm.), so v. w. Beschaler.

Bänkas (engl.), **1)** in Indien eigentl. Geschniegelte, Gebogne, Bezeichnung der militärischen, städtischen u. bürgerlichen Stutzer; **2)** Spitzbuben.

Bänkassignationen, das in Rußland circulirende Papiergeld, s. u. Bank (Staatsw.) ꝛc.

Bänkaufgeld, so v. w. Bankagio. **B-beämte**, s. u. Bank ꝛc. **B-billet**, **1)** so v. w. Banknote; **2)** so v. w. Banktransportzettel. **B-bruch**, so v. w. Banquerott. **B-buch**, s. u. Bank (Staatsw.) ꝛc. **B-buchhalter**, s. u. Bank ꝛc. **B-cassirer**, s. ebd. ꝛc. **B-commis**, s. u. Bank ꝛc. **B-contobuch**, so v. w. Bankbuch. **B-conto haben**, s. u. Bank ꝛc. **B-depositum**, der einer Bank zu Grunde liegende Fond, der in der Regel stets daar vorhanden sein muß. *(Pr.)*

Bänkdirector, s. u. Bank ꝛc.

Bänkeisen, **1)** (Schloss.), ein Eisen, dessen eines zugespitztes Ende in die Wand geschlagen, dessen andres breit, u. mit Löchern versehen ist, durch welche Nägel geschlagen werden, um hölzerne Gegenstände, als Fensterfutter, an einer Mauer zu befestigen; **2)** (Tischl.), so v. w. Backenhaken.

Bankëlla, Reich, so v. w. Benguela.

Bänkepor, **B-pur**, Stadt, so v. w. Bancapoor.

Bänker (engl.), **1)** in Holland Cassirer; **2)** in England Inhaber von Privatbanken; **3)** Banquier.

Bankerött (Banquerōūt, vom ital. Banco rotto [die zerbrochne Tafel], da sonst die Zahlbank der verschuldeten Kaufleute zerbrochen ward, Insolvenz, Zahlungsunfähigkeit), [1] der Zustand, in welchem Jemand mehr Schulden als Vermögen hat. Wird nicht durch Vergleich (Accord) die Sache beseitigt, so treten der Concurs (s. d.) u. der Concursproceß ein. [2] Der B. ist **a)** entw. unverschuldet, veranlaßt durch Unglück, Brand, Raub, Scheitern von Schiffen, fremde B.e (Falliſſement, Insolvenz, Zahlungsunfähigkeit im engern Sinne). Dieser wird nicht bestraft, vielmehr kommen den Bankerottirern dann noch manche Rechtswohlthaten zu Gute; od. [4] **b)** der Schuldner, Fallit (hier Bankerottirer gen.), war Ursache an seiner Zahlungsunfähigkeit im engern Sinne, u. zwar α) betrügerischer B. (Dolosa cessio bonorum, Crimen dolosi decoctoris), d. i. wenn die Aufborgung selbst, od. die Behandlung der Gläubiger hinterher auf betrügerische Art geschah; [4] β) der muthwillige B. ist der durch übertriebnen, mit den Einkünften des Schuldners nicht in rechtem Verhältniß stehenden Aufwand, Kleiderpracht, Spiel, Luxus ꝛc.; [5] γ) der unbesonnene od. leichtsinnige B., der durch unsichere, gewagte, mit den Kräften des Schuldners nicht im Verhältniß stehende Unternehmungen, bes. Speculationen; [6] δ) der fahrlässige B., der durch Nachlässigkeit, Unachtsamkeit in den Geschäften, nicht gehörige Buchhaltung u. Inventur, unterlassene Aufmerksamkeit auf die Conjuncturen, die Verhältnisse seiner Schuldner ꝛc. entstande. [7] **Strafe**: bei den Griechen Einkerkerung, wenn der Verschuldete noch lebte, war er vor Ausbruch des B.s gestorben, so gehörte der Körper den Gläubigern, sie konnten dessen Begräbniß hindern. Die röm. 12 Tafeln verordneten, daß der Schuldige zerschnitten würde; s. Sectio 3). Im frühern Mittelalter wurde der Schuldner als Leibeigner versteigert; später ward das Einlager (s. d.) angewendet. Auch verordnen ältre deutsche Gesetze, daß der Bankerottirer einen gelben Hut tragen soll, was jedoch nicht mehr zur Ausführung kommt. [8] Die peinliche Gerichtsordnung schweigt über die Strafe, Reichsgesetze bestimmen für den betrüglichen B. Verlust aller Ehren u. Würden u. die Strafe des Diebstahls; die Praxis, ziemlich in Uebereinstimmung mit Particulargesetzen, Ausschluß von Aemtern, Gefängniß bei Wasser u. Brod, Zuchthaus auf 2, 4 u. 6 Jahre, selten Pranger. [9] Die 3 andern Arten des B.s werden, wenn nicht Landesgesetze ein Andres vorschreiben, milder, doch willkürlich, meist gar nicht, bestraft. [10] Gewöhnlich disponiren Landesgesetze über dieses Verbrechen strenger, als das gemeine Recht (Bankerottirmandate). *(Bs.)*

Bankerött, Fehler des Tuchs, wenn ein Streif von längern Haaren nach dem Scheren auf demselben stehen geblieben ist.

Bänkert, so v. w. Bastard.

Bänkert, **1)** (Justus), geb. zu Bliesingen, trat in holländ. Seedienste, zeichnete sich als Capitän mit seinem Schiffe gegen 13 dünkirchener, wovon er 3 in den Grund bohrte, u. sich aus den Händen der übrigen 10 glücklich rettete, sehr aus, befehligte 1628 ein Schiff unter dem Admiral Peter Hein,

der sich der span. Silberflotte bemächtigte; half 1629 Fernambuco erobern u. leistete auch 1636, 38, 39 große Dienste, u. ward hierfür Admiral von Seeland; dagegen mißglückte 1646 der Versuch, mit einer holländ. Flotte von 52 Segeln das von den Portugiesen genommene Brasilien wieder zu erobern, obwohl die Unkosten der Ausrüstung gedeckt wurden. Er st. auf der Rückreise. **2)** (Adrian), des Vor. Sohn, geb. zu Vließingen, ebenfalls Seemann; zeichnete sich in dem Kriege Hollands gegen Schweden aus, wohnte als Vieeadmiral der Schlacht, welche Ruyter 1666 den Engländern lieferte, u. mehrern andern Seegefechten von 1667—1674 gegen Engländer u. Franzosen bei; st. zu Middelburg 1684. *(Lt. u. Pr.)*

Bankerūt, so v. w. Banquerot.

Bankĕt (v. ital.), Schmaus, festliches Gelag; dah. **Banketīren**, schmausen.

Bankĕt, **1)** (v. fr., d. i. Auftritt), stufenförmige Erhöhung hinter der Brustwehr, damit die Soldaten, in 1 od. 2 Gliedern aufgestellt, über diese ungehindert wegschießen können, dagegen völlig gegen das feindliche Feuer gedeckt sind, wenn sie von der Bank heruntertreten. Die Höhe des B.s hängt von der Höhe der Brustwehr ab, gewöhnlich = dieser — 4 F. 3 bis 6 Z.; Breite 3 bis 5 F.; **2)** (Bauk.), der unterste Absatz einer Grundmauer; **3)** (Wasserbauk.), s. u. Deich 2; **4)** erhöhter Fußweg neben einem Fahrwege; **5)** s. u. Stange (Pferdew.) u. Zaum. *(v. Hy. u. Pr.)*

Bānkfollo, s. u. Bank (Staatsw.) 2.

Bānkgeld, Geld, wonach in den Banken gerechnet wird, meist nur Rechnungsmünze, fingirte Münze; es steht 5—50% höher als andre Münzsorten; so z. B. ist das hamb. B. 50 Proc. besser als preuß. Cour.; 25% gegen dän. grobes Courant ꝛc. Die Curszettel bestimmen den Werth des B.es gegen Currentgeld. In vielen Banken, wie z. B. in der engl., findet jetzt kein eigentliches Bankgeld mehr statt; vgl. Bank (Hdlgsw.) ꝛc. *(Jb.)*

Bānkgerechtigkeit, **1)** so v. w. Bankprivilegium; **2)** s. u. Bank 17).

Bānkgericht, an solchen Orten, wo sich öffentl. Banken befinden, ein Handelsgericht, welches über die im Bankwesen, in Wechsel- u. Handlungssachen vorfallenden Streitigkeiten entscheidet, also so v. w. Handelsgericht.

Bānk, göldne (Geogr.), s. Abda.

Bānkhaft, s. u. Bank 11.

Bānkhaken, **1)** (Tischl.), so v. w. Backenhaken; **2)** s. u. Hobelbank.

Bānkhalten u. **Bānkhalter**, s. u. Hazardspiele.

Bānkhammer (Schloss.), so v. w. Niethhammer 2).

Bānkhegen, **1)** sonst einen Platz zur Haltung eines Gerichts mit Schranken umgeben; **2)** so v. w. Gericht halten.

Bankhĕ nemāz (muham. Rel.), das tägiich 5mal wiederholte Gebetabrufen von den Moscheenthürmen durch den Bankhzen (Abrufer).

Bānkherr, **1)** ein Actionär an einer Privatbank, s. Bank 12; **2)** vornehmer, bei einer Bank angestellter Herr, wie Bankdirector; **3)** so v. w. Bankier.

Bānkhobel, s. u. Hobel 8. **B-horn** (Schloss.), ein kleiner Amboß.

Bankiāl, Offizier des Khalifen Mohtadi Billah, s. u. Khalif 24.

Bankiēr (spr. Bankieh), [1] **1)** ein Kaufmann, der sich ausschließend mit dem Geldwechsel u. Handel mit Staatspapieren, ja mit jedem durch Geld od. Credit zu betreibenden Verkehr beschäftigt. [2] Die B.e nehmen daher Gelder zu geringen Procenten von Andern an, leihen sie zu höhern (gewöhnl. zu 6, mit der Provision, Courtage ꝛc. auch zu 7 Proc.) aus, schießen auf, ihnen consignirte, Waaren vor, beziehen auf fremde Häuser u. lassen auf sich beziehen, discontiren Wechsel (wobei sie gewöhnl. ½—2 Proc. nehmen) ꝛc. [3] Fast jeder bedeutende Kaufmann hat bei einem B. ein Conto corrente u. bezieht von ihm die für sein Geschäft u. seinen Privatbedarf nöthigen Gelder, zahlt aber dagegen an ihn auch die bedeutendern eingehenden Posten, od. weist seine auswärtigen Forderungen an ihn an, wo dann der B. gegen Provision die Eincassirung besorgt. [4] Die B.s sind nun auch die Seele des Handels, bes. in Deutschland, wo die Privatcapitalisten sich meist nur in Vorschüsse auf Hypotheken einlassen, u. wo sehr bedeutende Handelsplätze, wie Frankfurt a. M., Augsburg ꝛc., keine öffentl. Banken haben, der Fabrikant u. der Kaufmann findet ferner nur bei ihnen in zufälligen augenblickl. Stockungen des Absatzes Hülfe, sie erleichtern daher den Verkehr der Handelswelt unter einander sehr, u. bewirken die Vermittelung zwischen Staat u. Unterthan, so wie die Verbindung mit dem Ausland. In Speculationen mit Staatspapieren darf sich nur der B. von den größten Fonds einlassen, obschon das Gegentheil leider nur zu oft geschieht. [5] Es sind daher dem B. die umfassendsten Kenntnisse, bes. auch Geläufigkeit mehrerer Sprachen, Kenntniß von den Geld-, Münz- u. Wechselverhältnissen, so wie der auf sie Bezug habenden Gesetze in den Ländern, mit denen sie zu thun haben, Bekanntschaft mit den Verfassungen der ihnen wichtigsten Staaten, u. eine gewisse, mehr gegebene, als erlernte Umsicht, wodurch sie die künftig eintretenden Handelsconjuncturen schon vorher ahnen, nöthig. **2)** So v. w. Bankdirector; **3)** s. u. Bank (Spielw.). *(Pt. u. Pr.)*

Bānkklammer, s. u. Hobelbank.

Bānkkohlen, s. u. Steinkohlen 2.

Bānkkratze (Töpf.), in rechtem Winkel gebognes Eisenblech, mit kurzem, hölzernem Stiel, den Thon von der Scheibe zu kratzen.

Bänklegen, s. u. Hazardspiele.

Bänkmeissel (Schloss.), s. u. Meißel. **B-meister**, s. u. Bank 17). **B-messer**, zu Wallfisch u.

Bänknoten, **1)** Scheine, welche von öffentl. Zettelbanken ausgegeben werden. Die Größe ihres Werths ist sehr verschieden; die engl. Bank hat deren bis zu 1000 Pfund (7000 Thlr. preuß. Crt.); sonst gehen sie wohl, bes. in Nothzeiten, bis auf 1 Thaler od. Gulden u. nach dem Curs auf einzelne Groschen herab (so in Oestreich 1811, in Dänemark im J. 1813 u. f.). Sie vertreten in manchen Staaten die Stelle des Papiergelds u. theilen daher das Schicksal desselben; mehr über das, nicht auf Banken Bezug habende, auch über ihre Verfälschung, s. u. Papiergeld 2; **2)** so v. w. Bankactien. *(Pr.)*

Bänknotenfälschung, s. u. Münzverbrechen 1.

Bänko, Than von Lochquhabir in N. Schottland, unter König Duncan um 1045; Mitwissender, jedoch nicht Mitverschworner, als Makbeth Duncan ermordete, weshalb ihn Makbeth in einer Haide tödten ließ. Sein Sohn Fleanchus entkam u. wird als der Stammvater der Stuarts genannt; vgl. Schottland (Gesch.) 11. Daß B. in Shakespeare's Makbeth vorkommt u. bei Tafel erwartet, bereits ermordet, doch noch als Geist bei Tische erscheint, ist bekannt; dah. **B.s Geist**, scherzhaft für Jemand, den man noch bei Tische erwartet u. dessen Platz offen bleibt. *(Pr.)*

Bänkor, vom Abt Cangall im 6. Jahrh. gestiftetes Kloster in Irland, von wo viele christliche Missionäre ausgingen.

Bänkordnung, s. u. Bank 21.

Bänkpfund, s. u. Bank 11.

Bankportugallöser (Num.), hamburg. goldne Schaumünze, seit 1667 auf Errichtung der Bank geschlagen, von verschiednem Gepräge; kommen, jedoch selten, im Verkehr vor; 1 B. = 10 Ducaten, es gibt auch halbe u. Viertel-B.

Bänkprocura, die Vollmacht, wodurch man jemand ermächtigt, statt seiner in der Bank Auszahlungen zu machen, Gelder einzucassiren ꝛc. Sie muß vor Zeugen ausgestellt sein u. gilt nur ein Jahr.

Bänkrechnung, **1)** Rechnung, welche jemand mit der Bank über sein eingelegtes Geld hält, um stets darüber disponiren zu können; **2)** so v. w. Bankconto.

Bänkrecht, **1)** der Inbegriff aller den öffentl. Banken zustehenden Gerechtigkeiten, Freiheiten u. Vorzüge, z. B., daß die aus den Büchern zu erweisenden Zahlungen als gültig betrachtet, daß die Bank u. die darin niedergelegten Gelder als unverletzbar angesehen werden ꝛc., auch wohl daß kein Arrest auf die daselbst angelegten Gelder Statt findet, daß sie den Werth der Münzen an ihrem Ort bestimmen darf. Einige Banken haben auch das Vorrecht, über ihre Beamten eigne Gerichtsbarkeit auszuüben, andre, zugleich Handelsgericht zu sein. Vgl. Bankgericht. **2)** Die Gesetze, nach denen Streitigkeiten bei der Bank entschieden werden. *(Oo.)*

Banks (spr. Bänks), **1)** (John), engl. Advocat zu Ende des 17. Jahrh., von seinen 7 noch übrigen Tragödien sind die berühmtesten: The destruction of Troy (1679) u. Virtue betray'd, or Anna Boleyn (1682), sämmtl. rührend, voll Feuer u. Kraft, wiewohl nicht frei von Schwulst u. Plattheit. **2)** (Joseph), geb. zu Neresby Abbey in Lincolnshire 1743; studirte in Oxford vorzügl. Naturgeschichte, unternahm eine Reise nach Labrador u. Neu-Foundland u. begleitete Cook auf seiner 1. Reise um die Welt (1769—71), dann mit Solander nach Island, den Hebriden u. Shettlandsinseln, beschrieb zuerst die Grotte zu Staffa, ward 1778 Präsident der königl. Gesellschaft zu London, 1781 Baronet u. Ritter des Bathordens, war Stifter der afrikan. Gesellschaft; st. 1820; schr.: An account of Staffa, Lond. 1774; Account of the cause of the disease in corn, called by farmers the Blight the Mildew and the Rust, ebd. 1805. *(Lt.)*

Banks (spr. Bänks), **1)** Insel, s. NW-Küste 2 b); **2)** Halbinsel, s. u. Neu-Seeland 12. **B-bai**, Bai, s. u. Norddevon.

Bänkscheine, so v. w. Banknoten.

Bänkschlachten (Fleischw.), s. u. Bank 17). **B-schneider**, s. u. Wallfisch 22.

Bänkschreiber, **B-schrift**, **B-schriften**, s. u. Bank (Hdlgsw.).

Bänksia (b. *L. fil.*), Pflanzengatt., nach Jos. Banks benannt, zur nat. Fam. der Proteaceen *Spr.*, *Rchnb.*, Stockloren *Ok.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: zahlreich (über 30), sämmtl. neuholländ. Sträucher, zum Theil Gartenzierden, gleich den Capgewächsen zu behandeln.

Bänksinseln, s. u. Heiligen-Geists-Archipelagus. **B-land**, Eiland, s. Bassinsbai-Länder 3).

Bank spannen (Rechtsw.), so v. w. Bank hegen.

Bank sprengen, s. u. Hazardspiele.

Bänksstrasse, s. u. Van-Diemens-Insel 2.

Bänkstube, so v. w. Bankexpedition.

Bänkstück, s. u. Mühlstein.

Bankthaler, **1)** an mehrern Orten so v. w. Thaler Bankgeld; **2)** in Dänemark so v. w. Reichsbankthaler; **3)** Silbermünze, auf Errichtung der berliner Bank (1765) geschlagen. Werth 1 Thlr. 9½ Sgr. preuß. Cour. Die B. sind, obgleich 100,000 Stück ausgeprägt worden sein sollen, nie in den Verkehr gekommen, daher nur in Sammlungen u. so selten, daß an ihrem Vorhandensein gezweifelt ward. Avers: Brustbild Friedrichs II. mit Umschrift: F. Borussorum Rex, Revers: Der Adler auf Tropäen, Umschrift: Ein Banco-Thaler. **B-töken** (Num.)

(Num.), s. u. Token. *(Jb.)*

Banktransportzettel, s. u. Bank (Hdlgsw.) 5.

Banktüchtig u. **Bankuntüchtig** (Fleisch.), für gut od. nicht gut zum Verkauf in der Fleischbank befundnes Fleisch.

Bankvalüta, so v. w. Bankgeld, wenn solches nicht wirklich ausgeprägt, sondern nur eine fingirte Rechnungsmünze ist.

Bänkzahlung, s. u. Bank 5.

Bänkzettel, 1) so v. w. Banknoten; 2) östreich. Papiergeld, s. u. Einlösungsscheine.

Bänkzen (Isl.), s. u. Bankhe nemaz.

Bänkzins, s. u. Bank 17).

Bann (Bannus), 1) was die Freiheit eines Menschen einschränkt; 2) oberherrlicher Zwang; 3) Gebot od. Verbot einer Obrigkeit; bes. 4) der Aufruf u. Zwang zur Heeresfolge (vgl. Ban); 5) so v. w. Bannrecht; 6) die vollständige Gerichtsbarkeit, z. B. Blut-, Bauernbann; 7) Landeshoheit; 8) Bezirk, in dem der B. ausgeübt wird; 9) Bezirk, in welchem gewisse Rechte ausgeübt werden, so Bierbann, Weinbann; 10) Hoheitsgefälle od. öffentl. Abgabe; 11) (Forstw.), so v. w. Schonung; 12) Beschlag, der von Gerichten auf gewisse Sachen gelegt wird; 13) von einer Obrigkeit auferlegte Strafe, s. d. u; 14) das Ausschließen aus einer bürgerlichen Gemeinschaft; 15) so v. w. Acht. Vgl. die folg. Art. *(Pt. u. Fch.)*

Bann (jüd. Ant.), 1) Gelübde, durch welches bei den Juden Personen od. Sachen dem Jehovah als unwiderrufliches u. unlösbares Eigenthum geweiht wurden (3. Mos. 27, 21—28); verbannte Menschen mußten sterben, verbanntes Vieh, Grundstücke ꝛc. fielen in der Regel den Priestern zu. Der B. fand bes. im Kriege statt, u. feindliche Städte wurden Gott zum voraus verbannt. Dann wurden, nach der Eroberung, alle Einwohner u. alle Thiere getödtet, die Stadt eingeäschert, Niemand durfte Beute machen, alle Kostbarkeiten wurden zum Schatz des israelitischen Heiligthums gebracht, u. ein Fluch auf den gesetzt, der diese Stadt wieder aufbauen würde. Dies geschah mit Arad, Jericho ꝛc. Zuweilen ward auch etwas von diesem B. ausgenommen, z. B. Vieh u. a. Sachen. Bisweilen blieben auch die Städte stehen u. nur das Lebendige wurde verbannt. Wer sich aber an etwas Verbanntem vergriff, ward mit dem Leben gestraft, wie Achan. Auch über israelitische Städte, welche den Götzendienst einführten, erging dieser B. Das Verbannen der Menschen zog dem mosaischen Gesetz den Vorwurf der indirecten Menschenopfer zu. Verwandt damit ist 2) (Anathema), kirchl. Strafe der spätern Juden, wodurch Jemand aus der Gemeinde u. vom nähern Umgang ausgeschlossen wurde, wahrscheinlich von Esra nach dem babylonischen Exil eingeführt, aber erst später mehr ausgebildet. Die ältern Talmudisten nahmen 2 (3) Grade des B.s an. Durch den kleinern B. (Niddui) ward Einer vom Umgang mit Menschen (nur nicht von dem mit Weib u. Kind) so ausgeschlossen, daß ihm auf 4 Ellen sich Niemand nahen, ihn Niemand, als den 10. zum Gebet nehmen, daß er sich nicht scheren u. daß er nur durch das linke Tempelthor in den Tempel eingehen durfte; starb er während des B.s, so ward ein Stein auf seinen Sarg gelegt. Dieser B. dauerte 30 bis 60 Tage, u. konnte vom Richter, auch von Privatpersonen, wenn sie beweisen konnten, daß Jemand den B. verschuldet hatte, aufgelegt u. gelöst werden. Der größre B. (Cherem) ward ausgesprochen, wenn Besserung nicht erfolgte, u. verursachte Ausschluß von aller menschlichen Gesellschaft. Dieser B. ward, wenigstens in Gesellschaft von 10 Personen, unter besondern Feierlichkeiten (brennende Wachskerzen, Blasen mit Hörnern, Ausstoßung von Verwünschungen u. dgl.) ausgesprochen u. bestand in schrecklichen Flüchen. Die Lösung geschah unter ähnlichen Feierlichkeiten. Der höchste B. (Schamata od. Anathema maranatha, d. i. sei verbannt, der Herr kommt), dauerte bis an den Tod u. war wohl nichts mehr, als der fortgesetzte Cherem. Die Rabbinen zählten 24 Ursachen des B., so Grundstücke an Heiden verkaufen, gegen einen Israeliten vor einem heidnischen Gericht zeugen, am Osterabend arbeiten, seinen Nächsten einen Knecht nennen, nicht vor Gericht erschienen sein, so wie eine Menge Versehen beim Schlachten ꝛc. In dem Mittelalter war der B. bei den Juden noch ein furchtbares Strafmittel; in neurer Zeit machen sie sich aber wenig daraus. 3) (christl. Rel.), B. der Christen in frühern Zeiten Anathema, in spätern Kirchenbann (s. d.), vgl. Acht. *(Sk.)*

Bann, Fluß in Irland, entspr. in der Grafsch. Down, geht durch Armagh, bildet den Lough Neagh, scheidet die Grafschaften Antrim u. Londonderry, ist durch einen Kanal mit dem irischen Meere verbunden, mündet nördl. ins atlantische Meer.

Bannägium (v. lat.), so v. w. Banagium.

Bannät, Provinz, so v. w. Banat.

Bänndistrict, so v. w. Bann 8). **Beinung**, Vertrag, den eine ganze Gemeine geschlossen hat.

Bännen, 1) zwingen, z. B. Geister, s. Geisterbeschwörung; 2) an einem Ort zu bleiben nöthigen; 3) (Rechtsw.), durch obrigkeitl. Befehl zu etwas verbinden; 4) verordnen; 5) vorladen; 6) verbieten; 7) bestrafen ꝛc., s. u. Bann.

Bänner (Bannier, falsch Panner, Pannier), 1) im Mittelalter die Haupt- u. Heerfahne, oft so groß, daß sie auf einem eignen Wagen ins Gefecht gefahren wurde. Diesen Wagenbanner hatte Heribert I., Erzbisch.

bisch. v. Mailand, im 11. Jahrh. erfunden. Er bestand in einem Mast, oben mit goldner Kugel, in der Mitte mit einem Kreuz, zwischen 2 Fahnen. Im deutschen Reiche führten die Kaiser ein eignes Reichs-B., das nur bei ihrer Anwesenheit beim Heere ausgebreitet ward, wo dann alle Vasallen zur Lehnfolge verpflichtet waren. Zuweilen übertrug der Kaiser, wenn er nicht beim Heere war, auch das Recht, das B. zu führen, andern Fürsten, die dann dadurch seine Stellvertreter wurden. Im Reichs-B. war in ältester Zeit der Erzengel Michael, dann, unter Friedrich I., ein Adler, unter Otto IV. ein Adler über einem Drachen, unter Sigismund erst der wirkliche Reichsadler abgebildet. Außer dem B. führte der Kaiser noch eine Sturm- od. Rennfahne, d. h. eine an einer Lanze befestigte gewöhnliche Fahne, u. übertrug sie in den einzelnen Kreisen eignen Fürsten. Als Hannover die Kurwürde erhielt, sollte es das Erzamt eines Reichsbannieramts erhalten, Sachsen protestirte aber, da es dies für einen Theil des Reichsmarschallamts hielt, Würtemberg, weil es die Rennfahne des schwäbischen Kreises, die es führte, für das B. des Reichs hielt, u. die Sache blieb auf sich beruhn. **3)** So v. w. Schaar; so **4)** der **B. der frēiwilligen Sächsen**, ein Corps Freiwilliger, das 1813 nach der Schlacht von Leipzig von dem interimist. russ. Gouvernement des Königr. Sachsen zum Kampfe gegen die Franzosen errichtet ward. Es bestand aus Husaren, reitenden Jägern u. Fußjägern, u. zählte einige Tausend M. Der Kaiser von Rußland verordnete, daß der B. zu seiner Garde gezählt werde. Er ward 1814 zur Blokade von Mainz verwendet u. nach dem pariser Frieden aufgelöst, erhielt aber später die russ. Feldzugsmedaille von 1814. *(Pr.)*

Bänner (Joh.), s. Baner.

Bannerēt, **1)** in Frankreich so v. w. Bannerherr; **2)** in England so v. w. Knight Banneret.

Bännerherr, **1)** der einen Banner führt; **2)** nach der alten Reichsverfassung Deutschlands ein Edelmann, der eine Anzahl Vasallen in das Feld führte; zuweilen auch blos **3)** als militär. Würde vergeben, wo ihm eine eigne Fahne zu führen erlaubt war, u. ihm diese mit bes. Feierlichkeiten überreicht ward; **4)** nur Titel einiger freiherrl. Familien; **5)** im Mittelalter auch ein, mit der peinl. Gerichtsbarkeit, deren Zeichen das Bannier war, Beliehener. *(Pr.)*

Bännerschild (Her.), s. Schild.

Bännes, sonst eine Art glatter wollner Zeuge, aus Frankreich bezogen.

Bannēttes (fr., spr. Bannett), **1)** Körbe, in Frankreich von feingespaltnem Kastanienholz geflochten, zum Verpacken von Waaren gebraucht; **2)** im amerikan. Handel eine gewisse Anzahl Ochsen- od. Kuhhäute, **a)** = 2 Ochsenhäute, **b)** = 1 Ochsen- u. 2 Kuhhäute, **c)** = 4 Kuhhäute, **d)** = 3 Häute von jungen Ochsen.

Bännez (Dominicus), geb. zu Mandragon (in der span. Prov. Biscaya), Dominicaner, Lehrer zu Salamanka, st. 1604; einer der berühmtesten Scholastiker, vertheidigte die Lehren des Augustin u. Thomas v. Aquino; seine Institutiones dialecticae waren lange klassisch in Spanien.

Bännfluch, s. u. Kirchenbann.

Bännfluss, Fluß, in dem das Recht zu fischen dem Landesherrn zusteht.

Bännformel, s. u. Kirchenbann.

Bännforst, im Mittelalter Waldung, von deren Benutzung die Unterthanen ohne Privilegien ausgeschlossen waren, so der Harz, die Mägdehaide u. mehrere schwäbische Forste.

Bännfriede, Grenze eines Bezirks.

Bännge lübde, so v. w. Bann (jüd. Ant.) 1). **B-gerechtigkeit**, so v. w. Bannrecht. **B-gut**, ein Gut, das in einem gewissen Bann (s. d. 8) liegt. **B-herr**, so v. w. Gerichtsherr. **B-holz**, Holzung, an der der Eigenthümer od. Lehnsinhaber ausschließlich Recht haben.

Bannīēr, so v. w. Banner.

Bännier, **1)** s. Baner; **2)** (Joh.), Schneider zu Stargard ums J. 1620; verbreitete in Schriften gegen die Geistlichen theosoph. Meinungen, wurde vertrieben u. in Schweden als Irrlehrer enthauptet.

Bannlēri (Antonio), geb. 1629, Sänger am franz. Hofe; ließ sich, um seinen trefflichen Sopran zu erhalten, freiwillig castriren; st. 1740.

Bannilēuca (v. lat.), so v. w. Bannleuca.

Bannirāschen (Num.), sonst Silbermünze der Wallachei, 3½ ungefähr = 1 Thlr. preuß. Cour.

Bannīt, ein Geächteter.

Bännkelter, Kelter, in der die Bewohner eines Bezirks gegen Erlegung einer Abgabe keltern müssen.

Bannlēuca (B-lēuga, B-lēuwa), **1)** Bannmeile; **2)** Bannsäule.

Bännleute, Einwohner u. Unterthanen eines gewissen Bezirks. **B-markt**, s. u. Criminalgerichtsbarkeit 2.

Bännmeile, der Bezirk eine Meile um eine Stadt, in der einige Städte die Gerichtsbarkeit ausüben (nur einigen, z. B. Köln, durch kaiserl. Privilegien ausdrücklich verliehen); u. gewisse Dinge, wie Bierbrauen, Branntweinbrennen, Handwerke zu wehren, auch wohl die Bewohner dieses Bezirks zu nöthigen, Bier, Branntwein u. dgl. nur aus der Stadt zu beziehen. Die Grenzen der B. werden zuweilen durch eigne Bsäulen bezeichnet. *(Pr.)*

Bännmühle, s. Mühlenzwang.

Bännockburn (Bännock), Dorf bei Stirling (Schottland). Hier Schlachten den 24. Juli 1314 zwischen den Engländern u. 30,000 siegenden Schotten unter Bruce, eben

eben so 1488 zwischen Jacob III. u. seinen Unterthanen, s. Schottland (Gesch.) 21.

Bännocks, flaches Gersten- od. Haferbrod der Schottländer.

Bännofen, so v. w. Zwangbackofen.

Bannōlia (a. Geogr.), so v. w. Aquae Calidae 1).

Bännopfer, so v. w. Bann (jüdische Ant.).

Bännos de Bände, Stadt, s. u. Aquae originis.

Bännpfennig (Rechtsw.), so v. w. Königsbann 2).

Bännprocess, s. u. Acht 1.

Bännrechte (mittelalt., lat. Jura bannaria, Rechtsw.), eigne Art von Dienstbarkeiten (Servitutes juris germanici), vermöge welcher Jemand die Besitzer od. Bewohner gewisser Grundstücke zu etwas zu zwingen berechtigt ist, was sie nach ihrer natürl. Freiheit zu thun nicht schuldig sind, so Bierzwang, Bannwein, Mühlenzwang, Zwangbacköfen.

Bännreiss (Forstw.), so v. w. Hängereiß.

Bännrichter, s. u. Criminalgericht 4.

Bännsäulen, s. u. Bannmeile.

Bännscheidnng, Bestimmung der Grenzen zweier Bezirke.

Bännschild, so v. w. Blutfahne. **B-schützen**, so v. v. Flurschützen. **B-stadt**, 1) Stadt, welche das Privilegium der Bannmeile hat; 2) so v. w. Bannmarkt. **B-stangen** (Forstw.), so v. w. Große Hängereißer. **B-steine**, so v. w. Bannsäulen. **B-strafe**, s. Bann (Ant.).

Bännstrahl, bildlich der Kirchenbann des Papstes.

Bännstuhl, s. u. Hochnothpeinliches Halsgericht 2.

Bännum (lat.), Zwang, Acht, s. Bann. **B. cerevisiārium**, s. Bierzwang. **B. contnmāciae** u. **B. delicti**, s. u. Acht 2. **B. ferīnum**, s. Wildbann. **B. impĕrii**, so v. w. Reichsacht. **B. matrimoniāle** od. **nuptiāle**, so v. w. Aufgebot. **B. molendīnum**, so v. w. Banalum. **B. vīni**, so v. w. Bannwein.

Bännnng in den Zēhnden (Confinatio, Rechtsw.), s. u. Strafe 21.

Bännus, 1) so v. w. Bann; 2) (ungar. Verf.), s. Ban. **B. episcopālis**, das an den Bischof zur Kirchenstrafe erlegte Geld.

Bännvogt, 1) Aufseher über gewisse Grenzen; 2) so v. w. Flurschütz.

Bännwald, so v. w. Bannforst u. Bannholz. **B-wasser**, s. Bannfluß.

Bännwein, Wein, der an manchen Orten immer od. nur zu gewissen Zeiten, z. B. bei Jahrmärkten, Messen, nur von der Gutsherrschaft ausgeschenkt werden darf (das Recht dazu Weinbann); um ein **Bännweingeld** kann der Herrschaft dies Recht auf eine gewisse Zeit abgekauft werden

Bännwerk, so v. w. Frohndienst. **B-zaun**, ein Grenzzaun, den die Unterthanen im Stande erhalten müssen.

Bäno, 1) Dorf im mährischen Kreise Hradisch, 1000 Ew., Sauerbrunnen. 2) Villa im Distr. Lamego, Prov. Beira, am Douga; Bäder.

Banōlas, Villa, s. u. Gerona. **Banōmas**, Indianer, s. u. Ecuador 1).

Bāños, span. Ortschaften mit Bädern; 1) in Jaen, am Guadalquivir, 1200 Ew.; 2) **B. de Ebro**, in Burgos u. Alava am Ebro; 3) in Galizien am Minho, alle in Spanien; 4) **los B.**, Ort, s. u. Manila 1.

Bänov (Geogr.), so v. w. Bano 1).

Bänowetz, so v. w. Ban (Geogr.) 2).

Bänqnarden (Kirchgesch.), so v. w. Beggharden.

Bänque (fr., spr. Bank), 1) so v. w. Bank; 2) Fischerschiff, während es auf der großen Bank von Terreneuve auf dem Kabliaufang ist.

Banquerött, so v. w. Bankerott.

Banquēt (v. fr.), so v. w. Banket.

Banquiēr, so v. w. Bankier.

Bänqneting-höüse (spr. Banqueting-hauß), sonst so v. w. Whitehall, weil fremde Gesandte dort bewirthet wurden, s. b. u. London.

Bänquo (Biogr.), so v. w. Banko

Bänse, s. u. Scheune 4.

Bansēlli (neulat.), s. u. Feymgericht.

Bänsen (Zoot.), so v. w. Pansen.

Bänsju, Fürstenthum, s. Nipon 11.

Bänska Bistrīcza (Geogr.), s. u. Neusohl.

Bänta (ind. Myth.), eine der Gemahlinnen des Kaschapa (s. d.).

Bäntagan, so v. w. Kahau, s. Schlankaffe c).

Bäntam, 1) niederländ. Prov. westl. auf der Insel Java, 150 QM., 240,000 Ew.; Berg Karang; reich an Pfeffer, Holz; sonst eignes Reich, gehört seit 1803 den Niederländern; 2) Bai; 3) Stadt, 1595 die erste Factorei der Niederländer, wegen ungesunder Lage verfallend; jetzt Hauptstadt Ceram (Sirong). Außerdem Anher (Anjer), Handelsst. an der Bai gl. N.; die Prinzeninsel in der Sundastraße, 2 M. im Umfang, Ort Samadang; die Tausendinseln, Gruppe vieler Inseln. (*Wr.*)

Bäntamhühner, so v. w. Zwerghühner.

Bantāyan, s. u. Bissayer.

Bänteln, Dorf im Amte Lauenstein der hannöv. Prov. Kalenberg; sonst mit Tapetenfabrik; Geburtsort des russ. Generals Bennigsen.

Bänti, geb. 1757 zu Crema; von niederer Herkunft, große Sängerin, zuletzt 9 Jahre in London; st. zu Bologna 1806.

Bäntia (a. Geogr.), 1) Stadt in Apulien (Unteritalien), unweit Venusium. Die **Bäntische Tafel**, Erztafel mit einer

mit

mit lat. Buchstaben geschriebnen oskischen Inschrift, ist der wichtigste Ueberrest der oskischen Sprache (s. d.); 2) Stadt bei Kalliköm in Illyris graeca.

Bäntis (poln. Myth.), Gottheit, welche Reisegesellschaft gab.

Bantomännia (a. Geogr.), so v. w. Abalus.

Bäntry, Stadt in der irischen Grafschaft Cork, mit guter Bai, darin Hafen u. Insel Bear (befestigt); Seetreffen am 30. April 1689 zwischen der franz. u. der brit. Flotte unter Admiral Herbert; unentschieden.

Bänu (arab.), so v. w. Beni.

Bänubard (a. Geogr.), so v. w. Bamizomenes.

Bänus (ungar. Gesch.), s. Ban.

Bänwah, Radschahschaft, s. u. Bundelkund b).

Bänya, ungar. Grube, Bergwerk; daher die Zusammensetzungen bei Orten in Ungarn, z. B. Rez-Banya.

Banyalüka, Stadt, so v. w. Banjaluka.

Bänyans, Volk, s. u. Felupes.

Banyowängi, so v. w. Banjuwang.

Banz, Herrschaftsgericht mit schöner Kirche u. dem Herz. Wilhelm von Baiern gehörigem Schloß auf einem Berge im bair. Kr. Oberfranken, sonst reiche u. berühmte Benedictinerabtei, von Alberata, Gemahlin Alberts von Babenberg, 1058 gestiftet, zu Anfang dieses Jahrhunderts säcularisirt; der letzte Abt war Gallus Denerlein, Sammlungen jetzt in Bamberg u. München. Von ihm hat die Umgegend den Namen **Bänzgau**. Vgl. Diplom. Gesch. des Klosters B., Nürnb. 1803. *(Wr. u. Pr.)*

Bänzbirn, eine Art dicke, bauchförmige Birne.

Bäodan, um 565 Häuptling in Irland (s. d. [Gesch.] e), von Colman ermordet.

Bäol, Negerreich in Senegambien, abhängig von Cayor, bewohnt von den rohen Serreren. Das Oberhaupt heißt Tin. Oerter: Lambay, Portudal, mit franz. Factorei. Südl. davon das Reich Sin (Tin, Barbesin), mit 60,000 Ew. Serreren. Hauptort Dschoal (Joal) Jear (Dsch.), franz. Comtoir. Ghiakan wird jetzt als Hauptstadt genannt.

Bäour-Lörmian (Louis Pierre François Marie), geb. zu Toulouse 1770; franz. Dichter, Verfechter der klass. Schule, schlug 1816 vor, den König mit der Suppliк anzugehen, die Romantiker durch ein Edict zu unterdrücken; bekannt durch seine Uebersetzung von Tasso's befreitem Jerusalem, ahmte auch Ossian nach u. schr. die Dramen Amasis, Muhamed II. u. a. kleine Gedichte. *(Pr.)*

Bapäume, 1) sonst feste Stadt im Bzk. Arras, Dep. Pas de Calais (Frankreich); altes Schloß, Kattunfabriken, Handel mit Lein-, Wollen- u. Pelzwaaren, 3600 Ew.; 1641 von Ludwig XIII. erobert. 2) **B. Marömme**, Nebenfl. der Seine im Dep. Niederseine, zuletzt schiffbar, treibt viele Papiermühlen.

Bäphe (gr.), spartanische Suppe, s. Sparta (Ant.) zv.

Baphīa (gr.), Farbehäuser der röm. Kaiser im Morgenlande, meist für Wolle.

Bäphia (b. *Atzel*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Mimoseeen Gr. Swarzleae *Rchnb.*, 11. Kl. 1. Ordn. *L.* Hoher, in der Sierra Leone einheimischer, in der Landessprache Takael genannter Baum, von dem das afrikanische Rothholz (Cam-wood) kommt, das eine schöne rothe Farbe liefert.

Baphīon (gr. Ant.), so v. w. Orybaphon.

Baphomēt (Baphemējus, Bappemējus), das Teufelsbild, welches die Tempelherren angebetet haben sollen, nach Ein. Sinnbild, das bei den mysterischen Aufnahmen der Templer vorkam; nach And. eine seltsam geformte goldne Hostienkapsel, welche die Templer küßten. Hammer in Wien behauptet (im 6. Bande der Fundgruben des Orients), daß gewisse kleine, eherne, weibliche, mit einer Schlange umwundene Figuren mit bärtigem Kopfe, B.e seien. Nach noch And. waren die B.e eher alchem. Symbole, als daß sie von den Templern herrührten; u. Raynouard u. Sylvester de Sacy haben zu zeigen versucht, daß man unter B. ursprünglich Muhammed verstanden habe. Vgl. Tempelherren. *(Pr.)*

Bäphyros (a. Geogr.), Fluß in Pieria (Mazedonien); mündete in den thermaischen Meerbusen.

Baps (Diätet.), so v. w. Bannocks.

Bapst (Michael), Pfarrer zu Mohren im meißner Kreise (Sachsen), trieb Medizin; schr.: Neues Arznei-, Kunst- u. Wunderbuch, 3 Thle., Mühlh., 1590—1596, 4., voll Unsinn, doch zu seiner Zeit in Ansehn; Juniperetum, Eisl. 1601, 4., worin der Wachholder als eine Panacee angepriesen wird.

Bäptä, angebl. Priester der Kotytto.

Baptīsia (b. *Ventenat.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Leguminosen *Spr.*, Cassieae, Sophoreae *Rchnb.*, 10. Kl. *L.* Arten: b. australis *R. Br.*, in Carolina, Zierpflanze unsrer Gärten, blau blühend; b. tinctoria, in Virginien, zur Färberei benutzt; b. perfoliata, alba, lanceolata, villosa u. a.

Baptīsma (B-mus, B-mum, gr.), Eintauchen in Wasser.

Baptīsta (gr.), Täufer; dav. der Vorname **Baptīst**.

Baptīste (Ludw. Albert Friedr.), geb. zu Oettingen 1700, ausgezeichneter Violinvirtuos, zuletzt Tanzmeister in Kassel; st. nach 1760. Erfand vielleicht die Doppelsaiten.

Baptīsten (v. gr., Kirchgesch.), [1] gemein-

meinsamer Name aller der christl. Sekten in England u. NAmerika, die, bei Verwerfung der Kindertaufe, nur Erwachsene von entschiednem Glauben u. aufrichtiger Sinnesändrung durch die Taufe in ihre Gemeinschaft aufnehmen. [2] **A) Die B. in England** führen ihren Ursprung auf die Albigenser, Wiklefiten, Lollharden zurück, stammen aber eigentlich von den Wiedertäufern ab, die im 16. Jahrh. vom Festlande vor den Verfolgungen nach England flohen, aber auch hier unter Heinrich VIII., Elisabeth u. Jakob I. blutig verfolgt wurden. [3] Dennoch vermehrten sie sich bes. zu Anfang des 17. Jahrh. durch übertretende Presbyterianer u. bildeten eigne Gemeinden. Unter Cromwell hatten sie Ruhe, unter Karl II. wurden sie verfolgt, unter Jakob II. erhielten sie 1687 durch die Declaration of Indulgence Gewissensfreiheit, u. unter Wilhelm III. durch einen Parlamentsbeschluß, auf ewige Zeiten Religionsfreiheit, weil sie der Obrigkeit gehorsam waren, Eid u. Kriegsdienste nicht verweigerten. [4] Sie haben mit den Wiedertäufern in Holland u. Deutschland nur die Verwerfung der Kindertaufe u. die Taufe der Erwachsenen gemein. Diese geschieht von einem Geistlichen durch 3maliges Untertauchen der weißgekleideten Täuflinge in Flüssen od. großen Wasserbehältern ohne Beisein von Taufzeugen. Die Namen erhalten die Kinder gleich nach der Geburt. [5] Ihr Gottesdienst stimmt fast ganz mit dem der Presbyterianer überein; beim Abendmahl reichen Diener während des Hersagens der Einsetzungsworte das in Stücke geschnittne Brod u. den Kelch den, in ihren Stühlen bleibenden Gemeindegliedern. Kirchengesang wurde erst im vor. Jahrh. allgemeiner eingeführt. Die Kirchenzucht ist sehr streng, Excommunication die härteste Strafe. Die Geistlichen werden besoldet u. jetzt in eignen Seminarien zu Bradford, Stepney u. a. gebildet. [6] Die Spaltung wegen der Lehre von der Prädestination bildeten auch hier 2 Hauptparteien, die General- u. die Particular-B., die in Folge einer Versammlung zu London 1691 sich ganz trennten u. sich bis jetzt noch nicht vereinigt haben. [7] Die **General-** (Universal-, Arminian-, Remonstrantischen) **B.**, auch **Freewill Baptists** (d. i. B. vom freien Willen), weichen von der calvin. Prädestinationslehre ab, ohne eigentl. Arminianer zu sein. Ihre Anzahl nimmt ab. [8] Die **Particular-** (Antinomian-, Calvinistischen) **B.**, nehmen Calvins Prädestinationslehre an u. scheiden sich, indeß nicht kirchlich, in die strengern u. mildern, in die High u. Low Calvinists, in die Infralapsarier u. Supralapsarier. Ihre Anzahl wächst ungeachtet der strengen Kirchenzucht Die Geistlichen werden jetzt in Seminarien gebildet. Durch ihre 1792 gestiftete Missionsgesellschaft u. durch die Uebersetzung der Bibel in die oriental. Sprachen haben sie sich um die Verbreitung des Christenthums in Ostindien verdient gemacht. [9] Im Ganzen sind jetzt in England über 400 Gemeinden der B. mit mehr als 200,000 Personen; vgl. Crosby, History of the englisch Baptists etc., Lond. 1738—1740, 4 Bde.; Robinson, Hist. of Baptism., ebd. 1740, 4.; Irimey, Hist. of the english Baptists, ebd. 1811, 2 Bde. [10] **B) Die B. in NAmerika.** Schon 1668 wurden die B. aus England nach NAmerika verpflanzt, breiteten sich hier schnell aus, bes. in Virginien, u. spalteten sich, außer den beiden genannten Hauptparteien, namentlich in neurer Zeit auch in mehrere kleinere. [11] Am zahlreichsten sind die **Particular-B.**, die 1707 dahin kamen. Sie theilen sich in die nichtvereinigten B. (Unassociated Baptists) mit 700 Gemeinden u. 400 Predigern, u. in die vereinigten B. (Calvinistic od. Associated Baptists), mit 3890 Gemeinden u. 3907 Predigern. Zweck dieser nähern Vereinigung ist Verbreitung des Evangeliums durch Missionäre, Erziehung junger Leute zum Predigtamte, Unterstützung armer Kirchen, Erhaltung wohlthätiger Anstalten u. religiöse Erweckung. Ihre Verfassung ist congregationalistisch, sobald die Kirchengemeinde zu groß wird, bildet sich aus ihr eine neue. Bes. thätig sind sie für die Mission unter den Indianern u. für die Negeremancipation, woher auch emancipirende B. genannt. [12] Die **General-B.** in NAmerika, die aber zum Theil mehr antinomianisch gesinnt sind, haben 650 Gemeinden mit 450 Predigern. [13] Die **Sabbatarier** (Seventh Day B., Sabbatarians), gestiftet um 1650 in England durch Franz Bampfield, feiern den Sabbath statt des Sonntags, kamen zuerst unter allen B. 1668 nach NAmerika, wo sie allein gefunden werden, u. haben 37 Gemeinden mit 29 Predigern. [14] **B. der sechs Grundsätze** (Six Principle B.), so genannt, weil sie die Auflegung der Hände für eine nothwendige Vorbedingung der Communion halten u. sich dafür auf die Hebr. 6, 1. 2 erwähnten 6 Grundsätze berufen, haben 22 Gemeinden mit 21 Predigern. [15] **Schottische B.** (weil sie in Schottland entstanden), auch Sandmannianische B., da sie mit den Sandmannianern neben der Verwerfung der Kindertaufe das Lehramt gering schätzen u. an dessen Stelle gegenseitige Ermahnung setzen. Die Taufe der Erwachsnen halten sie für durchaus nothwendig zur Seligkeit, üben fleißige Schriftforschung, schließen vom Abendmahl alle aus, die nicht die strenge Kirchenzucht der Sandmannianer theilen. Sie wurden bes. durch die Brüder Robert u. James Galchen verbreitet, die früher zu der schott. Nationalkirche, dann zu den Independenten gehörten. [16] Verwandt mit ihnen sind die **Campbelliter** (Reformed B.), genannt nach ihrem Stifter Alex. Campbell, einem Geist-

Geistlichen in Kentucky, der bes. gegen die lare Ansicht von der Taufe, gegen den Antinomismus u. die schwärmerischen Ansichten von der Thätigkeit des heiligen Geistes eiferte. Verfassung u. Dogma sind noch unorganisirt, sie weichen sonst noch in einigen Stucken ab u. ihre Prediger sind wenig unterrichtet. Sie sind namentlich in Kentucky, Tennessee u. Virginien, zählen 150,000 Bekenner u. vermehren sich sehr. [17] Die **Dunker** (Dunkers, First Day, German B.), 1708 in Deutschland durch Alex. Mack in Schwartzenau mit 77 Andern gestiftet. Sie wollten nur das annehmen, was sie bei sorgfältiger Forschung wirklich in der Bibel fänden. Verfolgt flohen sie nach Krefeld, dann nach Holland, 1719 nach Amerika u. hatten 1723 in Germantown die erste Kirche. Sie halten es für unerlaubt zu schwören, Prozesse zu führen, Zinsen zu nehmen, Waffen zu tragen. Die frühere mönchische Tracht, weiße Kutten u. Kapuzen, so wie die Ehelosigkeit sind jetzt abgeschafft; die Geschlechter wohnen abgesondert u. haben abgesonderten Gottesdienst. Ihr Wandel ist rein, ihre Lebensart einfach u. hart, nur Wurzeln u. Vegetabilien, Fleisch verboten. Sie glauben, daß die Seligkeit nur durch Büßungen u. Entsagungen erworben werden könne, nehmen Opera supererogationis an, verwerfen die Ewigkeit der Höllenstrafen. Ihre Liturgie ist sehr einfach, ihre religiöse Versammlung geschieht am Sabbath, jeder darf laut beten, die besten Sprecher halten Vorträge. Das Abendmahl feiern sie des Nachts mit Liebesmahl, Bruderkuß, Fußwaschen u. Handschlag. Bei regem Gewerbfleiß sind sie sehr wohlhabend, 50 Gemeinden mit 40 Predigern; sie sollen sich jetzt den Mennoniten nähern. [18] Die **Samen-** (Seed-) od. **Schlangen-** (Snake-) B. steigern den Calvinismus bis zum Manichäischen Fatalismus. Sie theilen die Menschen in 2 Klassen, in den Samen des Weibes u. in den Samen der Schlange; die ersten werden nothwendig gerettet, die letzten gehen nothwendig verloren; sie halten eine besondre religiöse Erziehung der Kinder für ein gottloses Eingreifen in das Werk des heiligen Geistes u. verwerfen alles, was in der Gestalt eines Mittels erscheint, so die Missions- u. Bibelgesellschaften. Bes. in den westl. Staaten verbreitet. [19] Die **Christier** (Christians), nennen sich selbst so nach Apostelgesch. 11, 26 (1. Pet. 4, 16), haben Arianische Grundsätze, leugnen die Gottheit Christi, bedienen sich aber häufig der gewöhnlichen Phraseologie. Sie haben 1000 Gemeinden mit 300 Predigern. [20] Die **Mormoniten** haben nur das Untertauchen mit den B. gemein. Sie entstanden 1830 durch einen gewissen John Smith, der ihr Prophet ist. Er behauptete, auf Andeutung eines Engels eine Anzahl eingegrabner Steintafeln mit wunderbaren Charakteren gefunden zu haben, die er durch die ihm verliehne Wundergabe übersetzen konnte u. angeblich drucken ließ. Nach diesem Buche des Mormon, daher der Name, od. der goldnen Bibel, dessen Sprache eine Nachahmung des N. T. sein soll, glauben sie ein 1000jähriges Reich. Sie haben Hohepriester, Aelteste, Bischöfe u. Diakonen, die wie die Jünger Christi zum Predigen ausgesendet werden. Bes. in Ohio am obern Eriesee verbreitet. [21] Außerdem lassen sich noch viele kleine Seeten durch die B. taufen, ohne ihre übrigen Ansichten anzunehmen. Die Anzahl aller B. in Amerika beträgt 3½ Million mit 9000 Gemeinden u. 6000 Geistlichen. Während sie früher einer tüchtigen Bildung ihrer Geistlichen abgeneigt waren, haben sie jetzt dafür die Brownsche Universität zu Providence in Rhode-Island, die Seminare zu Hamilton im Staate New-York u. zu Newton in Massachussets, ja es bildeten sich 1834 dafür 2 besondre Gesellschaften, die Nordern Baptist Education Society in Massachussetts u. die Western Bapt. Educat. Society, die ein Erziehungshaus zu Kentucky bei Cincinnati am Ohio gründete. In neuester Zeit haben Missionäre auch in Deutschland ihre Grundsätze auszubreiten gesucht, u. 1834 z. B. in Stuttgart mehrere Proselyten durch die Taufe im Flusse in ihre Gemeinschaft aufgenommen. Vgl. Backus, History of the english american Baptists, Boston 1777—84; F. A. Cox u. J. Hoby, the Baptists in America, New-York 1836. *(Sk.)*

Baptistērium (v. gr.), **1)** der Theil des Bades, wo warm gebadet wurde; **2)** Badewanne; **3)** zu Schwimmübungen bestimmter Teich; **4)** (Photisterium, Illuminatorium), bes. seit dem 4. Jahrh. kirchliche Gebäude, in denen die Täuflinge getauft wurden. Anfangs hatte jede Dioces nur 1 B., gewöhnlich bei der Kathedralkirche, später bei der größern Zahl der Täuflinge mehrere u. auch auf dem Lande. Die Baptisteria waren gewöhnlich rund, 6 u. eckig od. in Form eines Kreuzes gebaut, oft wegen der Menge der zu Taufenden sehr groß, so daß sie zu Kirchenversammlungen benutzt wurden. Sie bestanden aus 2 Hauptabtheilungen, dem Vorhofe u. dem Innern (Heiligen). Im Vorhof geschah die Vorbereitung u. Exorcisation der Katechumenen; das Innere enthielt ein großes Wasserbecken (colymbethra, piscina, fons), zu dem 3 Stufen hinabführten. Ueber dem Taufbassin hing gewöhnlich eine goldne od. silberne Taube als Symbol des h. Geistes, u. die Wände waren mit Gemälden u. sonst köstlich geschmückt. Seitdem das Besprengen statt des Untertauchens gewöhnlich wurde, Kinder schon u. nicht blos von den Bischöfen, sondern auch von den niedern Geistlichen getauft wurden, hörten die B. auf. Etwas Aehnliches noch in der griech. Kirche, wo das Untertauchen noch gebräuchlich. **5)** Alles, was zur Taufe gehörte. *(Lb. u. Sk.)*

Baquẽlle, Ort, s. u. Galam.

Baquẽt (fr.), **1)** Kübel; **2)** s. u. Kupferstechen 12; **3)** s. u. Thierischer Magnetismus 9.

Bar (Poet.), Lied der Meistersänger (s. d. 5).

Bar, **1)** neufranz. Gewicht = 19 Ct. 46⅞ berl. Pf., $\frac{1}{10}$ Decibar, $\frac{1}{100}$ Centibar, $\frac{1}{1000}$ Grave; **2)** ostind. Gewicht, so v. w. Bahar.

-bar, **1)** altes Adjectiv, so v. w. tragend, z. B. lastbar; jetzt nur **2)** Endsylbe, bezeichnet das Hervorbringen aus sich selbst, z. B. fruchtbar, wunderbar; **3)** gibt die passive Beziehung zum Stammwort an, z. B. brauchbar, eßbar 2c., d. i. was gebraucht, gegessen 2c. werden kann.

Bar, **1)** (**B. le Barrois**, spr. B. le Barroah), sonst Gau, später Grafschaft u. Herzogthum in Frankreich an beiden Ufern der Ornain, reich an Getreide, Waldung, Wein, Eisen; Hauptstadt: Bar le Duc; jetzt Theil der Dep. Meurthe, Maas, Mosel. **2)** (Gesch.). B. war in ältester Zeit als Pagus Barensis ein eigner Distrikt, gehörte dann zu Austrasien, später zu Ober-Lothringen, u. hatte eigne Grafen, von denen 959 Friedrich von den Ardennen, der Beatrix, Tochter Hugo des Gr., zur Gemahlin hatte, der erste war. Sein Sohn war Dietrich I., sein Enkel Friedrich II., dessen älteste Tochter Sophie um 1048 ihrem Gemahl, Ludwig von Mümpelgard u. Pfist, B. zubrachte, deren Sohn Dietrich II. war. Dieser hinterließ, bei seinem Tode 1105 seine großen Besitzungen theilend, B. seinem Sohne Rainald I. Dieser war sehr kriegerisch, er u. die meisten seiner Nachfolger nahmen an Kreuzzügen gegen die Sarazenen, Turken u. Albigenser Theil. Heinrich III. gerieth 1300, als er seinem Schwiegervater Eduard I. von England gegen Frankreich beistand, in franz. Gefangenschaft u. mußte zum Preis seiner Freiheit alle seine Besitzungen westl. der Maas (Barrois mouvant, im Gegensatz von Barrois non mouvant, das freies Lehn war,) von Frankreich in Lehn nehmen, woher das erwähnte B. entstand. Robert nahm um 1355 den **herzogl. Titel** an; seiner Gemahlin Maria zu Ehren schrieb Johann von Arras die schöne Melusine. Einer von dessen 6 Söhnen, Ludwig, Bischof von Verdun u. Cardinal, folgte seinem Bruder Eduard III., u. da von seinen 5 Brüdern 2 bei Azincourt geblieben u. 3 gestorben waren, so brachte er es 1419 dahin, daß Robert, Sohn des Aeltesten, mit den bedeutenden, größtentheils früher durch Heirath erworbnen Besitzungen des Hauses B. in Flandern u. Perche abgefunden ward, B. selbst aber an seinen Großneffen, Renat v. Guise (den guten König René), kam, der durch Heirath mit Isabella Este, Tochter des Herzogs Karl I. von Lothringen, B. mit Lothringen vereinte. Beide Staaten blieben nun vereint, u. mit Lothringen fiel B. später an Frankreich. Anfangs blieb ein Haß zwischen den deutsch redenden Lothringern u. den Bewohnern von B., die mehr franz. Stammes waren, zurück; später verlor sich jedoch derselbe. Der von Robert fortgepflanzte Zweig des Hauses B. starb 1462 mit dessen Tochter Johanna, Gemahlin des Grafen v. Luxemburg, aus. **3) B. le Duc (B. sur Ornain)**, Distr. von 26¾ QM., 80,000 Ew. Hier außer den folgenden u. Ligny: Aneerville, Marktfl., 2500 Ew. Montier sur Saulx, Marktfl., Eisenwerke, 1200 Ew.; **4)** Hauptstadt des Dep. Maas, früher Grafsch. B., am Ornain, Departementsbehörden, Handelsgericht, Handel mit Strümpfen, Kattun, Stahlwaaren, Backwerk, 12,500 Ew.; **5) (B. sur Aube)**, Gau im alten Frankreich an der Aube; **6)** Distr., 19¾ QM., 40,000 Ew. Hier noch Montmorency, Flecken, 1800 Ew.; Vandouvres, Schloß, Weinbau, 2000 Ew. **7)** Hauptstadt desselben im franz. Dep. Aube an der Aube; 4000 Ew., Kattun-, Lederfabrik u. Getreide-, Weinhandel. Hier Gefecht am 27. Febr. 1814 zwischen Oudinot mit 30—35,000 Franzosen u. den Baiern u. Russen unter Furst Schwarzenberg, Letzter Sieger, s. Russisch-deutscher Krieg v. 1812—15 10. **8) B. sur Seine**, Distr. im Dep. Aube, 30 QM., 54,000 Ew. Hier noch Mussy l'Eveeque (M. sur Seine), Stadt, Weinbau, 2000 Ew. **9)** Hauptstadt desselben an der Seine; Baumwollenspinnereien, Fabriken in Leder, Messer, Papiere, 2400 Ew. Hier ein bes. zu Paris sehr gesuchter Burgunderwein. In der Nähe ein wunderthätiges Marienbild. **10)** Flecken im Bzk. Grasse, Dep. Var, 1200 Ew. **11)** Flecken im Bzk. Tulle, Dep. Corrèze am Corrèze, 1000 Ew. **12)** Dorf im Dep. du Puy de Dôme, mit 3 kohlensauren Kalk, kohlensaures Natron u. schwefelsauren Kalk enthaltenden Säuerlingen. **13)** Stadt an einem Arme des Bug im Kr. Litin des russ. Gouvernem. Podolien, nach dem Geburtsort ihrer Erbauerin, Bona Sforza, Königs Sigismund I. von Polen Gemahlin, so genannt; 2500 Ew.; hier Conföderation von B. 1768, gegen die Russen u. ihre Anhänger gerichtet; Apraxin stürmte deshalb B., nahm 1400 M. gefangen u. eroberte 20 Kanonen; s. Polen (Gesch.) 23; **14)** so v. w. Antipari; **15)** so v. w. Baar; **16)** so v. w. Barr. *(Pr. u. Wr.)*

Bar, **1)** untergegangner Stamm in Arabien, s. d. (Gesch.) 1, welcher vielleicht mit den Berbern (s. d.) zusammenhängt. **2)** (pers. Bürde), als Nachsylbe so v. w. Land, Gegend 2c., daher in geogr. Namen, z. B. Mala-bar, Land der Malayen. **3)** (chald. u. syr.), so v. w. das hebr. Ben (s. d.), vgl. Ebn.

Bar (Georg Ludwig v. B.), geb. 1701 zu Osnabrück; st. 1767 auf seinem Gute Barenau als Domsenior zu Münster; schr.: Epi-

Epitres in Versen, Lond. 1740, 2 Bde., Amsterd. 1755, 3 Bde. (deutsch Berl. 1756, 3 Thle.); Consolations dans l'adversité, Lond. 1758; anonym die bittre Epitre du cheval. des Cygnes à Don Quixote o. O. u. J. 4.

Bāra, 1) (a. Ggr.), s. u. Bari (Gesch.) 1; 2) (m. Geogr.), so v. w. Bertholdesbara; 3) (n. Geogr.), so v. w. Paros.

Bāra (a. Gesch.), so v. w. Bera.

Bāra (d. i. schwere Welle, nord. Myth.), nach Em. eins der 9 Wellenmädchen, statt Dröbna, s. u. Aeger.

Bāraas (Abergl.), s. u. Alraun.

Bāraba, Steppe, s. u. Baradinsen.

Bārabbas, Räuber, Aufrührer u. Mörder, den die Juden statt Jesu vom Pontius Pilatius losbaten, als Pilatus sie am Osterfeste fragte, welchen er ihnen losgeben sollte.

Barabīnsen (Barabīnzen, Barabīnskoi), Volk aus dem Stamme der Turalinzen; halbnomadisch in den Kreisen Tara u. Omsk in der **barabīnskischen Stēppe (Bāraba)**, einem salzseereichen, 100 M. von N. nach O. u. gegen 60 M. von O. nach W. breiten Landstriche in Sibirien, an den Flüssen Tara, Om u. a., der asiat.-russ. Statthalterschaft Tobolsk: den Winter bringen sie in den stehenden Jurten (Zelten) zu, den Sommer treiben sie ihr Vieh in grasreiche Gegenden. Einige treiben Ackerbau od. Fischerei; ihre Anführer heißen Taischas, ihre Religion ist die muhammedanische. Gegen 2500 Familien. Vgl. Tataren (Geogr.) 1) d) dd) 15. *(Wr.)*

Barabīsten, geh. Gesellschaft 1823 in Neapel, hatte die Leiden des Erlösers als Sinnbild u. beabsichtigte die Regierung zu stürzen. Entdeckt u. aufgehoben.

Bārabras, Volk mit bes. Farbe u. Gesichtsbildung, langhaarig, sanft, arm, zurückgezogen; wohnen am Nil, gehen oft als Knechte nach Aegypten, kehren mit einigem Vermögen zurück. Die Bārabra-Sprache, s. u. Afrikanische Sprache 5.

Barabütten, Festung bei Kuttak in Orissa.

Bāracan (Geogr.), so v. w. Parkany.

Barācca (Ordensw.), s. u. Carbonari.

Baracīt (Chem.), so v. w. Boracit.

Barācken, so v. w. Baraken.

Baracōa, 1) Fort, s. u. Goldküste e); 2) Stadt, s. u. Cuba e.

Baracsāi (Litgesch.), so v. w. Barcsay.

Baradāus (Baradāi, Jakob Zanzalus), syrischer Mönch, Monophysit, Bischof von Edessa; st. 578.

Barāden (ind. Myth.), 1) Radscha einer der 9 Provinzen der Erde u. der Insel Schamban, regierte mit Weisheit u. Frömmigkeit 8 Mill. Jahre. Zuletzt widmete er sich dem beschaulichen Leben. Weil er aus Liebe zu einem Hirsch oft die Uebung der Andacht vergaß, mußte er zur Strafe nach seinem Tode ein Hirsch werden; da er bereute, ward er wieder der Sohn eines Braminen, widmete sich nochmals dem beschaulichen Leben u. der Feldarbeit, u. leistete unverdrossen Jedem auch die beschwerlichsten Dienste. 2) Sohn des Duschmanta, aus dem Geschlechte der Kinder des Mondes, besiegte alle Könige der Welt u. selbst der Unterwelt u. die Riesen. Selbst kinderlos, nahm er den Witten an Sohnes Statt an, der ihm unter dem Namen Baratuwasen folgte. *(R. D.)*

Barādla, Stalaktitenhöhle beim Flecken Agtelek in der gömörer Gespannschaft (Ungarn), hat mehrere Abtheilungen (die Wachshöhle mit gelbem Tropfstein, innen fließen 3 Bäche u. steht ein Berg Parnaß.

Barāer (a. Geogr.), Volk in Kolchis, welches die Leichname der getödteten Feinde den Vögeln als Beute ließ.

Barāger (nord. Gesch.), so v. w. Waräger.

Bāragan (Don Miguel), mexikan. General, überwand 1833 den Gen. Bravo u. ward, als Santana am 2. Febr. 1835 resignirte, zu dessen Nachfolger als Präsident von Mexiko erwählt; Santana ergriff aber schon im März die Zügel der Regierung wieder, u. von B. hörte man nichts weiter.

Bāragau, s. u. Bertholdesbara.

Barāgra (Numism.), neurōm. Scheidemünze, so v. w. Bolognini.

Bāraguay d'Hilliers (spr. Baragäh d'Illich, Louis), geb. zu Paris um 1767, trat 1785 in franz. Dienste, ward 1790 Hauptmann, 1793, als Brigadegeneral, Chef von Custine's Generalstabe, wegen seiner Anhänglichkeit an Custine verhaftet, commandirte 1796 zu Paris gegen die Insurgenten der Vorstadt St. Antoine, zeichnete sich in diesem Jahre bei der Armee von Italien aus, ward, als er die in Malta eroberten Fahnen auf der Fregatte le Sensible dem Directorium überbringen wollte, unterwegs gefangen, kam nach einiger Zeit wieder nach Frankreich, wo man ihn angeklagt hatte, den tapfern Widerstand des Sensible verhindert zu haben, vertheidigte sich aber nachdrücklich; rettete als Commandant in Landau, als das Artilleriemagazin in die Luft sprang, durch seine Unerschrockenheit einen großen Theil der Stadt, übernahm 1799 das Commando einer Division von Moreau's Armee, leistete als Divisionsgeneral bei Austerlitz bedeutende Dienste, zeichnete sich bei Raab in Ungarn, so wie bei Figueras in Spanien aus, wohnte noch dem Feldzuge gegen Rußland bei u. st. 1813 auf der Rückkehr zu Berlin. *(Fö.)*

Barahānes, König von Persien, s. d. (Gesch.) 40.

Barahāūt, Stadt, s. u. Gurwal 2).

Barahōna y Sōto (Louis de), geb. zu Lucena in Andalusien, in der Mitte des 16. Jahrh. span. Dichter u. Arzt; schr.: Die Thränen der Angelika, eine Fortsetzung von Ariosts rasendem Roland.

Barāīche (spr. Barähsch), Bezirk u. Stadt, s. u. Onde 4).

Bārak, israelit. Richter etwa 1250 v. Chr.; befreite die Israeliten in Auftrag der Richterin Debora von der Herrschaft Jabins, dessen Heer unt. Sissera er mit 10,000 M. auf dem Thabor besiegte; Sissera kam auf der Flucht um; s. Debora.

Barakāi, Ort, s. u. Abchasien 2.

Bārakan, Stadt, so v. w. Parkany.

Bārakan (Hdlgsw.), so v. w. Berkan.

Baräke (a. Geogr.), **1)** ind. Seehafen der Nekanidä, mit der Hauptstadt Medusa, einem Handelsorte u. Sitz des Herrschers Pandion, dessen Gebiet bis Limyrika reichte; wohl j. Barcelore auf der W.Küste von Decan; **2)** Insel des dieß. Indiens, viell. j. die Peraminsel; daher der westl. Theil des daran liegenden Meeres **barākischer Mēērbusen.**

Baräken (v. fr.), **1)** von Holz, Baumzweigen od. Bretern, nur zu einem einstweiligen Gebrauch aufgeführte Hütten; **2)** bes. leichte Hütten der Soldaten von dergl. od. Stroh, deren sich schon die Römer bedienten u. die seit dem franz. Revolutionskriege wieder, statt der bis dahin allgemeinen Zelte, bei Standlagern **(B-lagern)** üblich sind; **3)** zuweilen wohl auch ganz leichte u. hüttenähnlich gebaute, bes. in belagerten Festungen mehr für den momentanen Gebrauch, als für die Dauer, auch wohl für Kriegsgefangene bestimmte Kasernen. *(Pr.)*

Barāk Hadschēb, erster Sultan aus der Dynastie der Kara Kathaier, auf der Nordseite von China. Er war vom Mongolenkhan an den Chowaresmier Muhammed mit Aufträgen geschickt worden; dieser behielt ihn u. machte ihn zu seinem Hadscheb od. ersten Kammerherrn. Die Gunst des Sultans weckte den Neid des ersten Wessirs; B. mußte fliehn, bemächtigte sich aber auf dem Wege nach Indien der Statthalterschaft von Kerman u. erhielt selbst des Muhammed Mutter zur Ehe. Durch Oktai, welcher der Herrschaft der Chowaresmier ein Ende machte, erweiterte B. seine Staaten u. st. 1234 n. Chr.

Barakība (Litgesch.), so v. w. Akiba.

Bārakol, Volk in der Kabarda (s. d.).

Bārakos (a. Geogr.), Küstenfluß in Taprobane.

Bārakpur, Stadt, s. u. Calcutta 3).

Bāral, Weinmaß in Montpellier = 21 berliner Quart.

Bar Ālī (Josua), um 963, u. Abul Hassan Josua Bar Bahaluli (um 883), beide syr. Priester, schrieben noch erhaltene syr.-arab. Wörterbücher. Gesenius, De Bar Alio et Bar Bahalulo, Lpz. 1823—1839, 2 Thle.

Bārallp (Log.), der 5. Schlußmodus in der 4. Figur, wo die Prämissen allgemein, der Schlußsatz aber besonders bejaht.

Baramāhal, District, s. u. Salem.

Bramboōder (spr. Barämbuder), so v. w. Brahmaputra.

Bāramis (Log.), so v. w. Barallp.

Barānda, Höhle, so v. w. Baratla.

Barāne, Königin von Persien, s. d. (Gesch.) 49.

Barāngi (gr. Ant.), Anführer der Soldaten, welche die Schlüssel zu den Thoren des Aufenthalts der griech. Kaiser verwahrten; vgl. Waräger.

Barānio (a. Geogr.), s. u. Avara.

Barānius (Henriette), geb. 1768 zu Danzig; betrat 1784 die Bühne zu Berlin, u. galt bald für die erste dortige Sängerin, 1797 ging sie wegen einer Kabale von Berlin weg u. heirathete bald darauf, worauf sie das Theater für immer verließ.

Bāranow, **1)** Flecken, s. u. Schildberg; **2)** Flecken, s. u. Tarnow; **3)** Insel, s. Nordwestküste c) 7.

Baranōwsky (Biogr.), so v. w. Baronowsky.

Barānken (russ., eigentl. alle Schaffelle, während die kurzgewollten Merluschki heißen), kurzgelockte, graue (die sehr kurz gelockten, Backlatui, werden in der Bucharei, wenn sie sehr schön sind, mit 1 Ducaten bis 6 Silberrubel für das Stück bezahlt, die langgelockten, Krimmer, Krimmerpelze, sind geringer), u. schwarze (Astrachan-) Lämmerfelle, kommen aus der Bucharei, Tatarei, Circassien, meist über Rußland, zeichnen sich durch Sauberkeit u. Glanz aus u. dienen zu Pelzen, Mützen u. dgl. Die aus der Bucharei sind schwarz od. grau, die kalmückischen weiß, braun od. schwarz; die pers. u. kirgis. meist von ungebornen od. von neugebornen Lämmern, die in Leinwand eingenäht, täglich mit warmem Wasser angefeuchtet u. mit der Hand gestrichen u. nach 4 Wochen geschlachtet werden. Man hatte sonst die Sage, daß die B. der Ueberzug einer Pflanzenfrucht wären, vgl. Barometz u. Schaf 16. *(Wt.)*

Barānte (spr. Barangt, Aug. Georges Prosper Brojiere, Baron de B.), geb. 1782 zu Riom im Dep. Puy de Dome, aus altfranz. Familie, trat früh in den Staatsdienst, ward unter Napoleon Auditeur im Staatsrath, dann Unterpräfect zu Bressuires, endlich Präfect der Vendee u. der untern Loire. Im April 1815 legte er seine bisherigen Functionen nieder, ward später unter Ludwig XVIII. Staatsrath u. Generalsecretär im Ministerium des Innern, Generaldirector der indirecten Steuern, Mitglied der Pairskammer u. der franz. Akademie. Nach der Julirevolution bekleidete er einen Gesandtschaftsposten zu Turin, späterhin zu Petersburg; schr.: Histoire des Ducs de Bourgogne de la maison de Valois, Par. 1824, 13 Bde., edd. 1825—1826, 24 Bde.; De la littérature française pendant de dix-huitieme siecle, edd. 1808, deutsch v. Ukert, Jena 1810; Des divers progrès de constitution

tution pour la France, ebd. 1814; Des communes et de l'Aristocratie, edd. 1819; Melanges historiques et littéraires, ebd. 1835, 3 Bde., u. a. m. *(Dg.)*

Barántola, **1)** Stadt, so v. w. Lahassa; **2)** so v. w. Borotola.

Barantschínsk, Dorf, s. u. Werchoturie.

Baránya (Barányer Gespännschaft), Gespannschaft im Kreise jenseit der Donau (Ungarn), 91 (82¼) QM., 246,000 Ew., meist Ungarn u. Katholiken; viel Sümpfe; Flüsse: Donau, Drave, Moravicza; bringt Getreide, Obst, Wein, Tabak, Vieh, Holz, Marmor. Hauptort Fünfkirchen. Ferner hier die Bezirke: **a) Baránya**, 22 QM., viel Sumpf, Dorf **Barányavar**, Schloß, 500 Ew.; **b)** Lorintzi, 8½ QM.; Marktfl. St. Kraly, 1800 Ew.; Selly (zu Schmiegh gehörig), Marktfl., 1800 Ew.; **c)** Metsekhati, 13½ QM.; Marktfl. Raczkozar; **d)** Siklos, 12½ QM., Marktfl. Siklos, Schloß, Marmorbrüche, Gesundbrunnen, Weinbau, 3000 Ew. *(Wr.)*

Baranzáno (B-nus, auch *Redemptus)*, ged. 1590 bei Vercelli, Barnabit, als solcher Joh. Antonius; kam aus Italien nach Frankreich u. st. 1622 zu Montargis; Mathematiker, einer der ersten, die von dem Aristoteles abwichen; schr.: Uranoscopia, Genf 1617, 4.; De novis opinionibus physicis, Lyon 1619; Campus philos., ebd. 1620.

Baráque (fr.), so v. w. Barake.

Baráque (la B.), Dorf u. Bezirk, s. u. Chambertin.

Baraquille (fr., spr. -kilj'), kleine, mit feinem Ragout angefüllte Pastete.

Barára-Kiédde (lapp. Myth.), so v. w. Radien-Kiedde.

Báras (arab. Med.), **1)** weißer Ausfluß; auch wohl **2)** Aussatz überhaupt.

Báras, ½ breite geringe Packleinwand, aus Werrigflocken in der Oberlausitz in Stücken zu 32—34 sächs. Ellen gewebt, gehn über See.

Baráschnom (pers. Rel.), die größte Reinigungsceremonie der Parsen, dabei werden zu Reinigende auf einem bes. dazu geweihten Platze unter Ceremonien gewaschen, erst 3, dann 9 Nächte.

Barassuádi (ind. Myth.), so v. w. Brahaspati.

Barát (Baratto, ital.), **1)** der Tausch einer Waare gegen eine andre; daher B-handel, Tauschhandel, u. Barattiren, **a)** Waaren gegen Waaren tauschen; **b)** sich über den Werth eingetauschter Waaren berechnen; in Bezug auf B. 1) u. **B-conto**, Conto, in welches der B. eingetragen wird. **2)** (Baratta, Baratterie), Unachtsamkeit od. Unterschleif des Schiffers, wodurch für den Rheder od. einen Interessenten Verlust entsteht, er wird in Hamburg assecurirt, in Frankreich nicht; in England wird B. vergütet, wenn der Capitän u. die Mannschaft den Schiffsherrn betrügen, nicht wenn sie unachtsam sind; in Dänemark wird alles vergütet. **3)** Waare, die auf Zeit od. Credit gekauft u. unter dem Einkaufspreis verkauft wird. *(Pr. u. Wt.)*

Bárat (Geogr.), so v. w. Barath.

Baratária, **1)** Bai, u. **2)** Seen, s. Louisiana 2.

Baráte (a. Geogr.), so v. w. Barattha.

Barateriē (Hdlgsw.), s. u. Barat 2).

Baráth, Stadt, so v. w. Arnaud Belgrad.

Bárath (türk.), die Urkunde, durch welche die griech. Geistlichen im türk. Reiche von ihrem Amte Besitz nehmen können.

Baráthandel, s. u. Barat 1).

Bárathron (gr. Ant.), zu Athen der mit Haken u. Spitzen auf den Seiten u. auf dem Boden besetzte Ort, worein zum Tode Verurtheilte gestürzt wurden.

Baratínsky, geb. zu Anfang dieses Jahrh. in Petersburg, russischer Dichter, Freund u. Zeitgenoß Puschkins, erst Page, dann Offizier in Finnland, verließ jedoch später den Militärdienst u. lebte als Privatmann abwechselnd zu Moskau u. auf dem Lande. Seine zahlreichen poet. Erzeugnisse, z. B. die Eda, die Gastmühle, der Ball, die Zigeunerin ꝛc., gehören zu den besten der russ. Literatur u. zeichnen sich durch poet. Ernst, Tiefe der Anschauung, große Kenntniß des menschl. Herzens, so wie durch Eleganz der Darstellung aus. *(Ap.)*

Barátt (Baratta), so v. w. Barat.

Barattáriae crimen, s. u. Amtsverbrechen 72.

Barátte (fr., spr. Baratt), kleines Wein-, Butterfaß.

Baratterīē (Hdlgsw.), so v. w. Barat 2).

Barättes (fr.), Freiheitsbriefe, welche die Gesandten der christl. Mächte am türk. Hofe andern Christen u. Landeseinwohnern, die nicht von ihrer Nation sind, ertheilen u. sie dadurch zu ihren Schutzgenossen aufnehmen.

Barättha (a. Geogr.), Stadt an der OGrenze Lykaoniens (Klein-Asien), beim südl. Anfange des Antitauros.

Barattiren u. Barátto (Hdlgsw.), s. u. Barat.

Baratuwässen (ind. Myth.), s. u. Baraden 2).

Bárau, Marktfl., s. u. Nettolitz.

Barāūras, Volk, so v. w. Barabras.

Bárax, so v. w. Barath.

Bárax Málcha (a. Geogr.), Ort in Mesopotamien, am Euphrat.

Bárba (lat.), Bart.

Bárba (a. Geogr.), Stadt in Hispania baet., in NW. von j. Antequera.

Bárba, Rollenfach des spanischen Theaters, gleich den peres nobles.

Barbacáne (fr., ital. auch **Barbacanóne**, Kriegsw.), **1)** so v. w. Zwinger-

germauer; 2) die Schußspalten von ihr; 3) das Loch, welches zum Ablaufen des Wassers durch eine Mauer geht; 4) höchst selten so v. w. Brückenschanze.

Bärba caprīna (lat.), Ziegenbart.

Barbacēna, Stadt in der brasil. Prov. Minas Geraes, 14,000 Ew.

Barbacēna (Filisberto Caldeira **Brant**, Marquis v. B.), geb. in Brasilien, in Portugal erzogen, trat schon unter Johann VI. in die Marine, dann in die Landarmee, wo er rasch emporstieg. 1820 befehligte er zu Bahia, ward aber hier von der Revolution vertrieben. Er ging nun nach Europa u. betrieb von London u. Paris aus die Trennung Brasiliens vom Mutterlande. Als Don Pedro sich zum Kaiser v. Brasilien erklärte, ging er dahin u. ward als General angestellt, ward jedoch gegen die Insurgenten am Platastrom geschickt. Er ward nun zu verschiednen Missionen an London u. Lissabon gebraucht u. zum Marquis v. B. erhoben. 1829 begleitete er Donna Maria nach Europa, u. führte sie, als er in Gibraltar die Revolution Don Miguels erfuhr, nach London, u. leitete die Unterhandlungen wegen der Anerkennung Seiten Englands. Bald darauf begab er sich nach München u. warb im Namen Don Pedros um die Prinzeß Amalie von Leuchtenberg, die er nach Brasilien führte. Hierauf ward er Conseilspräsident; in Ungnade gefallen, verlor er diese Stelle 1830, u. schlug sich nun mit seiner Partei zur Opposition, welche die Abdankung Don Pedros bewirkte. Seitdem scheint er ohne Anstellung zu leben. *(Pr.)*

Barbacēnia (b. *Vandell.*), Pflanzengatt. zur nat. Fam. Carcissene, Haemadoraceae *Rchnb.* 6. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: b. brasiliensis.

Barbacōa, 1) Eiland, s. u. Isthmo; 2) Stadt, s. u. Ecuador 2).

Barbacōvi (Franz Vigil Graf v. B.), Rath u. Kanzler zu Trient, zu Ende des 18. Jahrh., später in Ruhestand versetzt; schr.: Progetto d' nuovo codice giudiciario nelle cause civile, Trient 1786, 2 Bde.; De poenis pecuniareis, de poena publicationis bonorum etc., ebd. 1796; Opuscules appartenants à la science de la législation, Mail. 1818, 4.

Bärbacou (spr. -suh), s. u. Kukuk 3.

Barbadillo (Alfons Hieron. de Salas), span. Lustspieldichter, aus Madrid, st. 1635.

Barbādo, Wein, von der dalmat. Insel Arba, viel nach Italien verfahren.

Barbadōri (Bartolomeo), aus Florenz, um die Mitte des 16. Jahrh.; Kenner u. Beförderer der griech. Literatur, entdeckte die Elektra des Euripides u. den Agamemnon des Aeschylos, worauf sie Peter Victorius 1545 herausgab.

Barbadōs (B-des, B-da, B-dōēs), 1) östlichste der westindischen Inseln, den Briten gehörig, 10½ QM., sandig mit mehreren Bergen u. der Colushöhle, bringt bes. Zucker, Rum, Ingwer, Baumwolle; war einst der größte Sklavenmarkt der Insel u. treibt jetzt Schmuggelhandel. 104,000 Ew., darunter früher 82,000 Sklaven. Die Verfassung gleicht der der übrigen Antillen. Eintheilung: 11 Kirchspiele, darunt. S. Miguel, darin Bridgetown, Hauptst. der Insel, Citadelle, Collegium, Hafen an der Carlisleboi, 15,000 Ew.; S. Peter, mit Stadt Speightstown (Spaighert.), Rhede, Befestigung, 5000 Ew.; S. James, Stadt S. J. mit Rhede; S. Johns, Stadt gl. N.; S. Philipp, Stadt gl. Nam. Andre Städte: Charlestown, Saron Missionsort. 2) (Gesch.). B. wurde im 16. Jahrh. von den Portugiesen auf dem Wege nach Brasilien besetzt, u. sehr waldig u. unbewohnt gefunden. Einige der ausgesetzten Schweine mehrten sich ungemein. 1624 wurde B. von den Engländern aufgefunden u. unter Jakob I. u. Karl I. besetzt u. colonisirt. 3) Insel, s. u. Mulgrave 1. *(Vr. u. Ill.)*

Barbadōsaloe (Pharm.), so v. w. Leberaloe, s. u. Aloe.

Barbadōskrankheit, auf Barbados 1) u. and. Antillen häufig, vorzüglich bei Negern vorkommende Form des Elephantenfußes, s. d. u. Aussatz.

Barbāgia, Gegend an Cap Cagliari (Insel Sardinien), nach den Barbaricini (Afrikanern), welche, den Vandalen weichend sich nach Sardinien wendeten, genannt.

Barbagrigia, Pseudonym, s. u. Caro 2).

Bar Bahalūli (Biogr.), s. u. Bar Ali.

Bärbahirci, Pflanze, s. u. Bocksbart.

Barbāja, früher Wirth in Mailand, dann Pachter der Theater zu Mailand, Neapel u. seit 1822 zu Wien, wo Rossini sein Capellmeister, die größten Sänger u. Sängerinnen sein Personal, u. seine Oper das Ausgezeichnetste, das es je gab, war. Er kehrte als Millionär ins Privatleben zurück.

Bärba Jŏvis, als Pflanzengattung, b. argyrophylla u. linearifolia, sind Anthyllis barba Jovis u. Hermanniae.

Bärbakan (Kriegsw.), so v. w. Barbacane.

Barbalissos (a. Geogr.), Stadt in Chalybonitis (Syrien) am Euphrat; scheint Residenz des Belephis, Herrschers von Syrien, an der Quelle des Daradaxflusses gewesen zu sein.

Barbalogiē (lat. u. gr.), richtiger Pogonologie, Bartlehre.

Barbāna (a. Geogr.), Fluß, s. u. Scodra.

Bärbançon (spr. -bangsong), Flecken u. Schloß im Bzk. Avesnes, Dep. Nord (Frankreich), Spitzenklöppler u. Marmorbrüche; 800 Ew., davon die Fürsten v. B.

Bärbançon (spr. -bangsong), ausgest. fürstl. Geschlecht; nach dem Vor. benannt.

Schon

Schon durch Eustachia, Erbtochter Johanns von B., gingen die Güter u. der Titel B. auf 1) Johann von Ligne, ihren Gemahl, über. Einer von den Fürsten Ligne 2) Johann erheirathete im 15. Jahrh. die Grafschaft Aremberg u. hieß nun Herz. von Aremberg, Graf von B. Sein Sohn 3) Robert (s. Aremberg 3), war 1508 Stifter der neusten Linie B.; desselben Sohn 4) Albert, 1600—1670 erhielt den Titel Herz. von B., doch mit 5) seinem Sohn Octavius Ignatius, st. 1696 der letzte männl. Sprößling derselben aus; doch lebte der letzte weibl., 6) Maria Augusta Thereſe Gabriele, vermählte Heezogin von Montellano, noch um 1770 in Spanien. Merkw. ist von den frühern B.s 7) (Maria von), vertheidigte sich während des, unt. Karl IX. von Frankreich ausgebrochnen Bürgerkriegs in ihrem Schlosse Renegon in Berry, wo sie von dem General Montare belagert ward, u. trieb den Feind persönl. 3 Mal von der Bresche; nachdem sie sich, durch Hunger bezwungen, ergeben hatte, befahl der König, sie zum Lohne ihrer Tapferkeit im ruhigen Besitz ihres Eigenthums zu lassen. *(Pr.)*

Barbanègre (Baron), geb. 1772 zu Pontac, franz. Offizier, 1806 Oberst, 1807 Brigadegeneral, zeichnete sich in allen damal. Kriegen, als Oberst eines Linienregiments in den Schlachten von Austeelitz u. Jena, so wie in Polen aus; wohnte dem russ. Feldzuge bei, ward, obschon verwundet, Commandant von Stettin, das er 1813 gut vertheidigte, behauptete sich 1815, selbst nach der Rückkehr der Bourbons, u. nachdem er sich für diese erklärt hatte, vielleicht auf geheimen Befehl Ludwigs XVIII., in Hüningen mit geringen Mitteln gegen die Oestreicher, u. übergab diese Festung erst, als sie ganz in Grund geschossen war, ward deshalb, u. weil er Basel ohne Grund beschossen hatte, vor ein Kriegsgericht gestellt, aber losgesprochen u. lebte dann in Paris als Privatmann. *(Fö.)*

Barbanèlla (Litgesch.), so v. w. Abrabanel.

Bärbanon (fr., Kriegsw.), so v. w. Barbacane.

Barbantäne, Marktfl., s. u. Arles.

Barbär, 1) bei den Griechen Bezeichnung aller Nichtgriechen, sofern sie die griech. Sprache nicht redeten. 2) Bei den Römern alle Nichtgriechen u. Nichtrömer. 3) Im Mittelalter auch Nichtrömer, aber ohne die Nebenbedeutung der Rohheit; so nannten sich die Franken u. andre die Römer besiegende Völker, selbst B.n, im Gegensatze zu den Römern. 4) Bei den Deutschen in v. u. den folg. Jahrh. vorzugsweise die Slaven. 5) Jetzt Mensch durch Mangel an Bildung od. selbst durch Grausamkeit ausgezeichnet. *(Sch.)*

Bärbar (Pferdew.), s. Berber.

Bärbar, Provinz, s. u. Sennaar.

Bärbara (die Fremde). I. **Heilige.** 1) B. aus Nikomedien in Klein-Asien, nach der Legende Tochter des Kaufmanns Dioskoros. Als dessen Ermahnungen, von Christenthume wieder zum Heidenthume überzutreten, vergeblich waren, ließ er sie in einem Thurme schmachten, ihr endlich die Brüste abschneiden u. mit Salz bestreuen u. sie verkehrt aufhängen; da Alles nichts half, enthauptete er sie um 240 (n. And. um 306) n. Chr. selbst. Zur Strafe traf ihn der Blitz, u. deshalb wird St. B. bei Gewittern angerufen, sie gilt daher auch als Schutzheilige der blitzähnl. Artillerie. II. **Fürstinnen.** 2) B. von Cilly, 2. Gemahlin Kaisers Sigismund, Tochter des böhm. Grafen Hermann von Cilly, berüchtigt wegen ihrer Ausschweifungen, bes. durch ihre Buhlschaft mit Johann von Wallenroth; mußte (1427), 1½ Jahr lang verbannt, in größter Dürftigkeit, zu Ofen u. Wardein leben, unterhandelte, als Sigismund 1437 dem Tode nahe war, mit den böhmischen Herren wegen einer Vermählung mit dem jungen König von Polen, um Böhmen, Ungarn u. Polen, mit Uebergehung ihres Sohnes Albrecht, allein zu beherrschen, deshalb von Sigismund mit Haft belegt, erhielt nach seinem Tode, als Albrecht den Thron bestieg, die Freiheit, u. brachte den übrigen Theil ihres Lebens in der häßlichsten Liederlichkeit zu; st. zu Grätz 1439 an der Pest. 3) B. Radziwill, Königin von Polen, Witwe von Stanislaw Gastold, Palatin von Troki; vermählte sich heimlich mit Sigismund August, noch ehe er König ward. Da dieser nach dem Tode seines Vaters 1548 als August I. den polnischen Thron bestieg, erklärte er öffentl. seine Heirath. Die Reichsstände wollten die Ehe Anfangs nicht anerkennen, gaben aber später die Krönung zu. B. st. schon 6 Monate darauf 1549, vielleicht an, von Bona von Savoyen, Sigmunds Mutter ihr beigebrachtem Gift, s. Polen (Gesch.) 12. 4) B. Gonzaga, Herzogin v. Würtemberg, Tochter Ludwigs III. Gonzaga, vermählte sich 1474 mit Eberhard v. Würtemberg, bewog denselben 1477 die Universität Tübingen zu stiften, u. st. 1505. 5) Königin von Spanien, Maria B., s. Maria. 6) Herzogin von Sagan, geb. Prinzessin von Brandenburg 1470, s. u. Brandenburg (Gesch.) 11 u. Schlesien (Gesch.) 10. *(Pr.)*

Bärbara (St.), 1) Dorf, s. u. Freisach; 2) Insel, s. u. Zara; 3) Insel, s. u. Ceylon 12; 4) Hauptst. in Adel, s. d.; 5) Fluß, s. Benin 2; 6) B. Santa, Presidio, Canal u. Mission, s. u. Californien B); 7) Insel, s. u. Patagonien 6; 8) Kanal St. B., s. u. Feuerland.

Bärbara (St., Seew.), die Pulverkammer der franz. u. span. Kriegsschiffe.

Bärbara (Log.), der 1. Schlußmodus in der 1. Figur, wo alle 3 Sätze allgemein bejahen.

Bărbarathaler, mantuan. Scudo, auf dessen Rückseite St. Barbara mit der Umschrift: S. Barbara Protectrix: 1620 unt. Herzog Ferdinand geprägt; auch giebt es halbe von Herzog Karl II.

Babărea (b. *R. Braun.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Siliquosen, 2. Ordn. der Tetradynamie *L.*; sonst zu Erysimum. Arten: b. vulgaris (St. Barben, Barbelkraut, Erysimum barbarea); häufig auf feuchten Wiesen u. an Flüssen, gelbblühend, kressenartig, Salatpflanze, bes. im Winter, wo man sie unter Schnee sammeln kann; sonst frisch als antiscorbutisch (Herba barbareae) officinell; b. praecox, in England auf Thonboden; b. arcuata, stricta, einheimisch. *(Su.)*

Barbarēi (v. gr.), **1)** was auf das Ausland Bezug hat. **2)** der Zustand roher Völker, in welchem die Sinnlichkeit u. heftigen Begierden über den noch eingeschränkten Verstand herrschen u. die Handlungsweise bestimmen, also Mangel alles dessen, was den Zustand vernünftiger Menschen ausmacht, an Begriffen, an Erfahrungen u. Ueberlegung. Völker erheben sich allmählig durch ihre geistige Ausbildung aus dem Stande der B., aber können durch ungünstige Umstände in gewissen Zeitperioden wieder dahin zurücksinken. **3)** Roher, grausamer Sinn, u. solches Benehmen auch gebildeter Personen. *(Pl.)*

Barbarēi (Geogr.), s. Berberei.

Barbarēlli (Giorgio, od. Giorgione del Castel Franco), geb. 1477. Schüler des Giov. Bellini, Historien- u. Bildnißmaler der venetian. Schule, mit Titian, Haupt der 2. Periode derselben, auch der erste der sich in der eigentl. Landschaftsmalerei versuchte; st. 1511. Am besten u. glücklichsten bildete er die Natur nach, ideale Gegenstände behandelte er selten. In der Zeichnung nicht sehr stark, ist er durch sein kräftiges Colorit in breiter u. doch ausführlicher Behandlung bedeutend. Man erzählt sich von ihm, daß er ein Gemälde verfertiget, zu welchem ein Streit der Bildhauer u. der Maler Veranlassung gab, indem Erstre behaupteten, ihre Kunst stehe höher, weil sie einen Gegenstand von allen Seiten zeigen könne. B. malte daher einen nackten Menschen von Rücken aus, doch so, daß dessen Vorderseite im Wasser sichtbar war, während das eine Profil sich in einem hell polirten Küraß u. die andre Seite desselben in einem Spiegel abbildete. Andre Werke: sein Bildniß in der Gallerie zu München; die Lautenspielerin im Palast Manfrini zu Venedig; Jacob u. Rahel in der Dresdner Gallerie. *(Op. u. Fst.)*

Barbarēsk (Num.), so v. w. Mahub.

Barbarēske, so v. w. Livree Eichhorn.

Barbarēsken, Einw. der Berberei, die Staaten derselben **B-staaten**, s. Algier, Tunis u. Tripolis.

Bărbari, alte, außerhalb des röm. Reichs u. Griechenlands geschlagne Münzen.

Barbāria (a. Geogr.), **1)** bei den Römern jedes nicht von Griechen od. Römern bewohnte Land; **2)** so v. w. Azania, od. der südl. Theil von Azania; **3)** die jetzige Berberei.

Barbariāna (a. Geogr), **1)** Ort in Ilispania baet., beim j. Ximena de la Frontera, nach Ein. so v. w. Manilba; **2)** Ort der Autrigones in Ilisp. tarrcon, j. Araviana.

Barbaricārii, im Mittelalter **1)** Künstler, welche im Geschmacke der Ausländer, bes. der Phrygier arbeiteten, **barbārica ŏpera** verfertigten; bes. **2)** Verfertiger u. Vergolder der Waffen, u. Tapetenwirker, die aus Goldfäden Figuren einwirkten, deren Aufseher **barbaricōrum agēntes** hießen.

Barbaricīni, die von den Vandalen aus Afrika nach Sardinien vertriebenen Mauren, Gregor d. Gr. brachte sie zum Christenthume, s. Sardinien (Gesch.) 14.

Barbāricum (a. Geogr.), **1)** s. u. Romania; **2) B. empŏrium**, Hafen an der Mündung eines Indusarms in Indien.

Barbāricus (lat.), so v. w. Barbarisch.

Barbāricus cāmpus (a. Geogr.), Ebene in Syrien, mit Zenobia u. Sergiopolis. **B. sīnus**, s. u. Azania.

Barbārie, Bad, s. u. Nantes.

Barbarīgo, berühmte adlige Familie Venedigs; merkw.: **1)** (Marco), 1485 Doge, st. 1486, s. Venedig (Gesch.) 24. **2)** (Augustino), Bruder u. Nachfolger des Vor., Doge von 1486—1500, s. ebd. **3)** (Augustino), venetian. Gesandter zu Madrid, fiel 1571 als Provveditore in der Seeschlacht bei Lepanto. **4)** Mehrere andre.

Bărbarin, Volk, so v. w. Barabras.

Barbarin (spr. Barbareng), Chevalier in Paris, Schüler Mesmers, erlangte als Magnetist ein vorübergehendes Ansehen. Er stellte Willen u. Glauben als die einzigen Agentien des Magnetismus auf.

Barbārisch (v. gr.), **1)** ausländisch; **2)** roh, unmenschlich; **3)** sprachwidrig.

Barbārische Kuh (Zool.), s. u. Antilope 21.

Barbārisches Gümmi, so v. w. Arabisches Gummi.

Barbārisches Meer, s. Berberei 1.

Barbārisches Pferd, so v. w. Berberroß.

Barbarismus (v. gr.), **1)** was den Regeln der Grammatik einer Sprache zuwiderläuft, sofern es einzelne Wörter betrifft; dagegen eine fehlerhafte Construction Solöcismus, Stribligo. Quintilian nimmt einen 3fachen B. an: **a)** Einmischung eines ausländischen Wortes (ist ein solches aus mehreren fremden Idiomen zusammengesetzt, so heißt es **Barbarolĕxis**); **b)** Aus-

Auslassung od. überflüssige Hinzufügung einer Sylbe od. eines Wortes; c) unanständige, harte Aeußerung. 2) (Musik), sonst die Freiheiten angesehner Componisten gegen die angenommenen Regeln, minder angesehnen, als Fehler ausgelegt. *(Sch.)*

Barbārium (a. Geogr.), nördl. Vorgebirg von Lusitanien, unweit der Mündung des Tagus; jetzt Cabo de Espichel.

Bārbaro (B-rus), edle Familie zu Venedig. Merkw.: 1) (Franc.), geb. zu Venedig um 1398; 1438 Statthalter von Brescia, schlug den Angriff des Herzogs v. Mailand auf diese Stadt ab; st. als Procurator von St. Marcus 1454. Schr.: de re uxoria, Par. 1513, 4. (franz. von Claude Joly, Par. 1667, 12.); Evangelistae Manelmi Vicentini commentariolus de obsidione Brixiae anno 1438, Brescia 1728, 4.; Epistolae, ebd. 1743, 2 Bde. 4. 2) (Ermolao), geb. 1454, des Vor. Enkel, Beförderer der griech. Lit. im 15 Jahrh., Gesandter bei Kf. Friedrich u. Maximilian, Bischof von Verona u. Patriarch von Aquileja; st. zu Rom 1493; schr.: Comentare über Aristoteles, Dioskorides, Alexander Aphrodisias, den ältern Plinius u. Pomp. Mela, auch Dictionarium vocum rar. et techn., Basel 1534, 4. *(Pr.)*

Bārbaros, 1) (a. Geogr.), s. u. Paphos; **2)** (n. Geogr.), Indianer, s. Centro-Amerika a.

Barbarōssa (lat., Rothbart), **1)** Friedrich B., s. Friedrich 1., deutscher Kaiser. **2)** (Horuk od. Aruck B.), der Sohn eines griech. Renegatn aus Lesbos: betrieb Anfangs mit seinem Vater das Töpferhandwerk zu Algier, nahm aber bald Seedienste, befehligte, kaum 21 Jahr alt, schon eine Eseadre von 40 Capergaleeren, verlor bei einem Seegefecht den linken Arm, ward vom Dey von Algier, Selim Eutemy, 1516 zu Hülfe gegen die Spanier gerufen. Wie er diesen ermordete u. selbst auf der Flucht aus Tlemsan 1518 getödtet ward, s. u. Algier (Gesch.) 22. **3)** (Haireddin), geb. 1467, Bruder u. Nachfolger des Vor.; erklärte sich zum Lehnsmann des türk. Sultans u. wurde dessen Admiral, st. 1547. Uebrr ihn als Herrscher, Sieger zur See u. furchtbarer Seeräuber, s. ebd. 2 Türken 30 — 32 u. Spanien 211. *(Lt. u. Pr.)*

Barbarōux (spr. -ruh, Charles), geb. zu Marseille; 1792 Mitglied des Nationalconvents, einer der Ersten, welche die Verurtheilung Ludwigs XVI. forderten, u. las die Anklagepunkte vor. Streng verfolgte er die Partei des Herzogs von Orleans, widersetzte sich Robespierre u. klagte, an der Spitze der Gironde stehend, die Jacobiner an, fiel aber den 2. Juni 1792 mit seiner Partei. Er flüchtete nach dem Dep. Calvados, u. da der dort versuchte Aufstand mißlang, nach Bordeaux, wo er festgenommen u. guillotinirt ward. *(Lt.)*

Bārbar Pāscha (türk.), so v. w. Berber-Baschy.

Bārbarus, so v. w. Barbar.

Barbastēllo, s. u. Fledermaus n.

Barbāstre, Flecken, s. u. Noirmoutier.

Barbāstro, Ciudade im Bzk. Huesca der span. Prov. Aragonien; Bischof, 9 Armenhäuser, Ackerbau, Gerbereien, 6000 Ew.

Barbāta (lat., die Bärtige), röm. Beiname der Venus; nach der Sage von den Römerinnen so genannt, als ihnen nach einer epidemischen Krankheit die Haare ausgingen, od. weil sie zu Amathunt als Mannweib, d. h. als Symbol der Zeugungskraft, dargestellt u. verehrt ward.

Barbatēlli (Bernardino B., genannt Poecetti delle Grotteſche, dalle Faeciate u. dalle Muſe), geb. zu Florenz 1548, st. 1612, Historien- u. Arabeskenmaler der floren. Schule; Schüler des Michele di Ridolfo Ghirlandajo. Werke: Errettung des Ertrunknen in S. Annunziata zu Florenz.

Barbāti (Petronio), aus Foligno; lyrischer Dichter, st. 1554; bes. glücklich im Sonett.

Barbātia (a. Geogr.), Stadt in Babylonien am Tigris.

Barbatiānus, mailänd. Mönch bekämpfte mit Sarmatio im 4. Jahrh. die Verdienstlichkeit des ehelosen Lebens. Sie verließen das Kloster, begaben sich nach Vercelli, um da freier ihre Ansichten zu predigen, wurden aber durch Briefe des Ambrosius, der ihnen fälschlich andre unsittliche Behauptungen Schuld gab, verhindert.

Barbātius, s. Andreas 18).

Barbātor (n. lat.), **1)** Bader, Barbier; **2)** im Mittelalter in einer bärtigen Larve auf Theatern auftretenter Mime u. Lustigmacher; daher **Barbatōria**, Fastnachtsspiele mit bärtigen Macken.

Barbātre, Stadt, so v. w. Barbastre.

Barbātus (lat.), **1)** bärtig; **2)** Beiname der barttragenden Götter, bes. des Bakchos; **3)** meist große Bärte tragende alte Philosophen; **4) B. frāter**, ein Mönch der barttragenden Orden; **5)** (Bot.), Bärtig.

Barbātus, Familienname der Horatia u. Quintia gens. **1)** M. Horat. Barb., Bruder des C. Hor. Pulvillus; widersetzte sich nachdrücklich den Ausschweifungen der Decemvirn, vertrieb bei einem Auflaufe gegen App. Claudius diesen, nebst seinem Anhange, vom Forum. 449 Consul mit M. Valerius Poplicola gab er mit diesem die Valeriae Horatiae leges de provocatione u. bezwang, während sein College die Aequer besiegte, die Sabiner, u. beide erhielten vom Volke den, ihnen vom Senat verweigerten Triumph. **2)** S. Capitolinus. *(Sch.)*

Bārbauld (spr. Barboh, Anna Lätitia), geb. Aikin, geb. 1742, st. 1825 zu London. Schr.: Gedichte (Poems, Lond. 1770, 11. Aufl., ebd. 1792), Hymns for Children, Lond.

Lond. 1781; Original pieces (Anhang der 2. Ausgabe des Essay on Song-writing [1774] ihres Bruders Aikin); gab auch heraus: Poetical Works of William Collins, Lond. 1797.

Barbault (J.), Verfasser mehrerer geschätzter architektonischer Sammlungen, die Abbildungen alter u. neuer Denkmäler zu Rom u. an andern Orten Italiens enthalten, Rom 1763, 1770, 1783.

Barbazan (Arnault Guillaume, Soeur de B.), geb. in Bigorre; zeichnete sich 1404 in dem Kampfe bei Montendre in Saintonge zwischen 6 franz. u. 6 engl. Rittern im Angesicht beider Heere durch Erlegung eines engl. Ritters aus, u. erwarb sich den Ehrennamen le Chevalier sans reproche. Vertheidigte Melun 1420, kämpfte bei Croisette in Champagne u. ward Gouverneur von Champagne u. Brie. Er st. 1432 an den, bei Belleville erhaltnen Wunden. *(Lt.)*

Barbe (la B.), Insel im franz. Dep. Rhône, nahe bei Lyon. Hier erste Büchersammlung von Karl d. Gr.

Barbe (Cyprinus Barbus), Art aus der Gattung Karpfen, od. eigne Untergatt. (Barbus) von Karpfen; der 2. Strahl der Rückenflosse ist gesägt, Afterflosse mit 7 Strahlen u. 4 Bartfasern. ²Art: gem. B. (Cyprinus Barbus), Kopf längl., Leib oben olivengrün, lebt in schnellen Wassern, doch auch in Teichen in NEuropa, NAsien u. NAmerika u. liebt reines Wasser mit sandigem u. steinigem Boden. ³Fleisch wohlschmeckend (bes. das Maul), auch verdaulich; die in der Weser sind vorzügl. gut u. werden so fett wie Lachse; die B. wiegt 7—8 Pf., selten wird sie bis 20 Pf. schwer u. 5 F. lang (man will sie länger gefangen haben), Nahrung wie die der Karpfen. Am besten sind sie vom Juni bis August; der Genuß des Rogens ist, zumal zur Laichzeit (im Mai), schädlich, selbst giftig. Doch soll sie auch Schellkraut fressen u. dies die Ursache der Schadlichkeit werden. ⁴Man genießt die B. au naturel, indem man sie à 4 Pf. in einem Fischsod von 2 Kannen Wasser, 3 Zwiebeln, 4 Lorbeerblätter, 4 Loth ganzem Pfeffer, 3 Petersilienwurzeln, u. 5 Loth Salz, in Stücken geschnitten u. mit Essig abgeblaut, sieden läßt u. ½ Pf. Butter dazu thut, alles eintrocknen läßt, nur wenig Brühe übrig läßt u. eine Handvoll Petersilie hinzusetzt; auch läßt man sie wie gew. blan sieden, indem man keine Petersilie u. Butter, sondern nur etwas Brühe von Fischsod dazu thut, od. sie in eine Rahmsauce mit klarer Petersilie anrichtet, auch bäckt man sie; sie gewährt bes. in erst. Form eine gesunde Speise auch für Kranke. *(Wr. u. Pr.)*

Bärbe, 1) kleines Schiff, ohne Masten, zum Anfahren an große Schiffe; 2) (Putzmacher), s. u. Barbenhäubchen; 3) (Pferdew.), so v. w. Berber.

Barbeau de la Bruyère (spr. Barboh d'la Brüjähr, Jean Louis), geb. zu Paris 1710, Anfangs Holzhändler wie sein Vater, später Geistlicher, ging dann nach Holland u. lebte ohne Amt als Literat, st. 1781. Schr. unt. and.: Mappemonde historique, Par. 1750.

Barbeau Dubarran (spr. Barboh Dübarrang), 1792 Mitglied des Nationalconvents, Präsident der Jakobiner u. Mitglied des Gesetzgebungscomités, votirte den Tod des Königs; leidenschaftlicher Gegner des Adels u. der Verdächtigen. An Robespierre's Fall hatte er Theil, doch nur, um sich an seine Stelle zu setzen; sein Plan mißlang aber. In der Verschwörung vom 20. Mai 1795 ward er arretirt; in Folge der Amnestie vom 26. Oct. aber wieder frei; lebte seitdem in Dunkelheit, bis er als Königsmörder 1816 verbannt ward; er st. in der Schweiz Ende 1816. *(Lt.)*

Barbeliōtes (Kirchgesch.), Beiname der Gnostiker.

Bärbelkraut, s. u. Barbarea.

Barbēllo (Kirchengesch.), bei den Gnostikern, namentlich den Nikolaiten u. Borborianern, einer ihrer weibl. Hauptäonen, die Mutter alles Lebenden, ihr Platz mit dem Vater des Alls u. dem aus sich selbst gezeugten Christus im 8. Himmel, oft in den gottesdienstlichen Versammlungen genannt. Hiervon **Barbeliten**, wie die Borborianer auch hießen.

Bärbelo, Tochter des Baal, des Simon Magus Weib, eigentl. Helena.

Barbé Marbois (Franz, Marquis de B., spr. Barbeh Marboa), geb. zu Metz 1745; Generalconsul in NAmerika u. um 1789 Intendant v. St. Domingo; kam 1790 nach Frankreich zurück. Für einen Feind des Directoriums erklärt, ward er 1797 nach Cayenne deportirt, aber bald wieder zurückgerufen, 1801 Minister u. später 1. Präsident des Rechnungshofes, 1815—16 wieder Justizminister, st. 1837; schr. außer mehrern Uebersetzungen: Essai des finances de St. Domingue, Par. 1789; Culture du trefle, de la luzerne et du sainfoin, ebd. 1792; Mémoire sur les finances, ebd. 1797; Voyage aux salines de Bavière et de Salzbourg, ebd. 1800. *(Lt.)*

Bärben (Kirchgesch.), so v. w. Barbets.

Bärbenhäubchen, Haube mit Barben Streifen, welche um das Kinn gehen.

Bärbenkraut, s. u. Barbarea. **Braute**, Nasturtium palustre.

Bärber, 1) (Jagdw.), so v. w. Barbet; 2) (Pferdew.), so v. w. Berber.

Bärbera, Mineralwasser, s. u. Mitau.

Bärberay (**Bärberei**, spr. Barb'räh), 1) Dorf im Bzk. Troyes des franz. Dep. Aube; 2) dort bereiteter Käse, geht bes. nach Paris.

Baberini, zu Venedig, die vor dem 25. Jahre am Tage der St. Barbara, mittelst Ballottage, in den großen Rath aufgenommenen Nobili.

Barberini, früher Castellini, patricische Familie, aus der Stadt Semifonte,

B. von Flecken Barberino 1) genannt, später zu Rom. Merkw.: 1) (Franceseo), ital. Rechtsgelehrter u. Dichter, geb. zu Barberino 1264; lebte zu Florenz u. st. 1348. Schr.: Documenti d'amori, Rom 1640. 2) (Antonio I.), zu Anfang des 16. Jahrh.; legte durch ausgezeichnete Erziehung, die er seinen 3 Neffen gab, den Grund zur Größe seiner Familie. 3) (Raphael), einer dieser Neffen, Ingenieur; diente mit Ruhm in den Niederlanden, ward 1575 von Alba in wichtigen Aufträgen an die Königin von England gesendet. 4) (Maffeo), Neffe von B. 2), als Urban VIII. (s. d.), Papst. 5) (Carlo), des Vor. ältester Bruder; dieser kaufte für ihn das Herzogthum Cesi u. Monterorondo; Generalissimus der päpstlichen Kriegsmacht. 6) (Frane.), Sohn des Vor., Cardinal, Bibliothekar u. Vicekanzler der röm. Kirche, Statthalter zu Avignon u. Urbino, päpstl. Gesandter in Spanien u. Frankreich, um die Streitigkeiten wegen Veltlin auszugleichen; richtete jedoch nichts aus; st. 1679. 7) (Thaddeo I.), Bruder des Vor., Generalissimus des Kirchenstaates; sein Oheim, Urban VIII. schenkte ihm das Erbamt eines röm. Präfecten, das Fürstenthum Palestrina u. viele Güter; mußte nach dem Tode seines Oheims nach Frankreich fliehen, st. dort 1647. 8) (Antonio IV.), Bruder der Vor., geb. 1608, Bischof von Palestrina, Cardinal, Großprior des Johanniterordens zu Rom 1629, Legat a latere zur Schlichtung der Montferratschen Händel in Piemont; nahm 1631 im Namen des Papstes vom Herzogthum Urbino Besitz, erhielt die Legation Avignon, später die von Bologna, Ferrara u. Romagna, leitete 1640 — 1644 den Krieg wegen Castro, mußte, als Innocenz X. zur Regierung kam, nach Paris fliehen, kehrte jedoch, da Ludwig XIII. ihn schützte, ihn zum Großalmosenier, später zum Erzbischof von Rheims ernannte u. eine Versöhnung vermittelte, 1653 nach Rom zurück u. st. 1671. Er war lat. u. griech. Dichter. 9) S. Lucretia. 10) (Franz III.), geb. 1662, Cardinal-Diakonus, Bischof v. Palestrina; st. 1738. Mit ihm endete der eigentl. Mannsstamm der B.; doch bewirkte er, daß seine Besitzungen auf der Gemahl seiner Nichte, Tochter seines ältern Bruders, den Prinzen Urban v. Colonna-Carbonango, unt. der Bedingung übergingen, daß dieser Namen u. das Wappen der B. annähme. 11) (Urban), Bruder des Vor., geb. 1666, Fürst von Palestrina, roher u. leidenschaftlicher Mann; st. 1722, nachdem er 4mal verheirathet gewesen war. Aus der 3. Ehe mit einer Lanti entsprang. 12) (Cornelia Constantia), geb. 1710. die 1730 mit 13) dem Prinzen Urban v. Colonna-Carbonaro, der vermöge Testaments, Namen u. Wappen der B. annahm, vermählt u. so Stammmutter des neuen Hauses ward. — Die B. waren wegen der rücksichtslosen Zerstörung der Kunstwerke so verrufen, daß das Sprichwort noch jetzt in Rom besteht: was die Barbaren (barbari) nicht zerstörten, das thaten die Barberini. (Pr.)

Barberinische Bibliothek u. Palast, s. u. Rom (n. Geogr.) 4.

Barberino, 1) Marktfl. im Gebiet Florenz, Großherzogth. Toscana, Stammhaus der Fürsten Barberini; 2) **B. di Val d'Elsa**, Städtchen an der Sieve ebendas.

Bärbero (Kirchgsch.), so v. w. Barbello.

Barbesiēux (Geogr., spr. ...siöh), so v. w. Barbezieux.

Bärbesin, Reich, s. u. Baol.

Barbēsula (a. Geogr.), 1) Fluß (j. Guadiaro) u. daran 2) Stadt der Bastuler in Hispania baet., nach Ein. j. Algeciras, nach And. nur noch Ruinen u. Inschriften am Ufer des Guadiaro.

Barbēt, 1) s. u. Hühnerhund 4; 2) (Jagdw.), der männl. Hund; 3) (Putzm.), s. Barbe 2).

Barbēt (pers.), 1) ein Musikstück; 2) das Saiteninstrument, auf dem man dasselbe spielt.

Barbēts, 1) Prediger der Waldenser; trugen lange Bärte, einzelne waren bisweilen verheirathet; 2) bisweilen alle Waldenser; 3) Ew. mehrerer piemont. Thäler, wahrscheinl., weil ihre Bewohner ehemals Waldenser waren.

Barbētte (Kriegsw.), so v. w. Bank 6).

Barbēttе, so v. w. Bartmeise.

Barbēttе (Paul), um 1623 geb., Arzt u. Chirurg in Amsterdam; schlug zuerst die Gastrotomie bei Einschiebung der Gedärme vor u. verbesserte den Troicar. Seine Schriften (Chirurgie, 1657, 12., Prakt. Anatomie, Amst. 1659, beide holländ.; erstere lat. von Muys, Amst. 1673; Praxis medica, Leyden 1669, deutsch Frankf. 1683 u. m.) hat Manget latein., Leyden 1672, 4., herausg.; deutsch Frankf. 1675, u. m. (Pt.)

Barbēttebatterie, Batterie, wo die Geschütze nicht durch Schießscharten, sondern über Bank (s. d. 5) feuern.

Barbezieux (spr. -siöh), 1) Bzk. im Dep. Charente (Frankreich), 21¼ QM. mit 55,000 Ew. Hier Aubeterre, 1000 Ew.; Bonnes, Marktfl., 1600; Bries, Dorf, 1600 Ew.; 2) Hauptst., 2300 Ew., Leinweber (daher B. [B.-sieux] solche Leinwand) u. Kapaunenzüchtler; dabei die Heilquelle Frontroilleuse.

Barbiāno, adelige, zum Theil fürstl. Familie Italiens, besitzt die Grafschaft Belgiojosa, benannt nach dem zerstörten Schlosse Barbiano bei Comachio. Merkw. sind: 1) Alberico I. Condottiere, diente mit der von ihm gebildeten Georgscompagnie, einer Kriegsschule für ganz Italien, Karl III. v. Neapel u. Galeazzo Visconti v. Mailand; 1384 ernannte ihn Ersterer zum Großconnetable, der Herzog von Mailand 1402 aber im Testamente zum Vormunde seiner Kinder

ber u. zum Vorsitzenden der Regentschaft; st. 1409. **2)** (Giovanni), Bruder des Vor.; diente Bologna gegen Mailand u. Neapel; in den bürgerlichen Kriegen Ferrara's focht er für Azzo von Este gegen den Markgrafen Nicolaus III. u. ließ, da Letzter ihm die Schlösser Lugo u. Conselice bot, wenn er Azzo ermorde, einen dem Azzo ähnl. Bedienten tödten u. dem Markgrafen überliefern; kaum waren die versprochnen Schlösser aber in seiner Gewalt, als Azzo, sich der Kriegslist rühmend, erschien. B. ward 1405, aus Verdacht der Verrätherei, im Dienste Johanns von Bentivoglio hingerichtet. **3)** (Albrico II., Graf von Zagonara), Sohn von B. 1); diente den Florentinern gegen den Herzog von Mailand bis 1424; genöthigt, sich diesem zu unterwerfen, focht er mehrere Jahre im Dienste desselben, dann 1430 für Siena gegen Florenz. **4)** (Giovanni Jac.), geb. 1565; diente Anfangs den Spaniern, dann der franz. Ligue, ward General in päpstl. dann in span. Diensten, zeichnete sich in den Niederlanden aus, ward General der Cavallerie; 1603 kaiserl. Gouverneur von Kaschau u. Ober-Ungarn, wo er durch Härte gegen die Protestanten u. den Adel, einen gefährlichen Bürgerkrieg erregte; B. ging deshalb wieder in spanische Dienste u. st. 1626 als Gouverneur des Landes zwischen der Maas u. Sambre. *(Lt.)*

Barbican, Vogel, s. n. Bartvogel A).

Barblé du Bocage (spr. B. du Bokahsch), geb zu Paris 1760, Schüler d'Anville's u. 1785—1793 Gehülfe beim königl. Medaillenkabinet. 1797 Geograph beim Departement der auswärtigen Angelegenheiten; 1815 Dechant der Section der Wissenschaften bei der Akademie zu Paris. Lieferte zu Choiseul Gouffiers malerischer Reise nach Griechenland die Plane u. Karten, 1788 den Atlas zu den Reisen des jungen Anacharsis u. 1805 eine Denkschrift u. eine Karte über den Rückzug der 10,000 Griechen. 1816 sammelte er mit Sainte Croix einen Atlas in 54 Blättern für das Studium der ältern Geschichte, st. 1825. *(Pr.)*

Barbier (lat. tonsor, aus dem n. lat. Worte barbarius [barberius], gr. Kureus). [1a] Ein Mann der Andern den Bart abnimmt, u. sich in den meisten Ländern mit den leichtesten chirurgischen Hülfsleistungen beschäftigt. [1b] Die B.e waren bei den **Griechen** (zu denen die Sitte des Bartabnehmens erst zu Alexanders des Gr. Zeit aus dem Orient u. Aegypten kam) u. bei den **Römern** mehr Haar- als Bartscherer. [2] Später verrichteten sie, meist in den Barbierstuben (tonstrinae), in denen sich zahlreich Manner versammelten (Reiche hielten sich eigne Sklaven dazu), **a)** das Abschneiden od. vielmehr Abputzen derf. mit einem scharfen Messer (Macheira, Psalis, novacula) nach dem Kammrücken zu, od. mit 2 scherenartig über einander gelegten Messern; **b)** das eigentl. Bartscheren; hierbei eine rauhe u. zotige Serviette (Omolinon, Mantele); dies in Rom erst seit 300 v. Chr., wo P. Licinius Mänas zuerst B.e aus Sicilien brachte u. jene Sitte einführte, die Hadrian, wegen einiger Gewächse am Kinn, auf kurze Zeit wieder abbrachte; **c)** das Abschneiden der Handnägel (die Fußnägel wurden im Bade abgeschnitten) mit einem Messerchen (Onychisteria, cultellus). [3] **B.e der neuern Zeit**, das Abnehmen der Bärte als eine eigne Profession treibend, gingen im **Mittelalter**, theils aus den Badern hervor, die in den Badstuben das Reinigen, Verschneiden od. Wegnehmen des Bartes (wie auch der Haupthaare) mit zu andern auf Hautreinigung sich beziehenden Verrichtungen zogen; theils wurde, seitdem man im 11. Jahrh. die Bärte im westl. Europa abzuschneiden angefangen hatte, die Cultur des Bartes, in der Art, wie solches die wechselnde Sitte u. Mode verlangte, auch schon früher von eignen Personen betrieben. [4a] Indem in Kriegszeiten Bader häufig auch mit ins Feld zogen, u. dann, wo ihre eigentl. Verrichtung als Bader wegfiel, u. die Fürsorge für Verwundete, nebst dem Scheren der Bärte (als Feldscherer) ihr Hauptgeschäft ward, führte dies allmählich zu einer Trennung der Bader u. B., indem, aus dem Felde zurückgekehrt, die Feldscherer auch ihre Verrichtungen auf die im Felde gewohnten Beschäftigungen beschränkten. [4b] Den Badern gleichgestellt u. gleich diesen für anrüchig erachtet, fiel es schwer, daß in Corporationen zusammentretenden B.en bürgerliche Achtung wie andern zünftigen Handwerkern, zu Theil ward. Erst auf dem Reichstage zu Augsburg 1548 u. in der 1577 zu Frankfurt publicirten, verbesserten, kaiserl. Reichspolizeiordnung, Tit. 38. §. 1., wurden die B. für frei u. zünftig erklärt. [5a] Deshalb erhoben sie sich, als sie, neben den Badern, Innungsverfassungen u. Befugnisse zu Ausübung von **B-gerechtigkeiten** in sogenannten B-stuben erhielten, noch eher über das Vorurtheil, als jene, auf welche sie wohl selbst verächtlich herabsahen, in dem Maße, als es ihnen, besonders durch Erfahrung im Kriege, gelungen war, in der Behandlung von Wunden u. äußern Schäden mehrere Kenntnisse u. Uebung zu erlangen. Die gegenseitigen kleinen Streitigkeiten zwischen Badern u. B.en, da jene diesen das Schröpfen, diese jenen das Bartabnehmen streitig machten, mußten aufhören, als die Badstuben selbst eingingen. [5b] Die **B-innungen** wurden später mehrmals von den Kaisern bestätigt. Wie in andern Innungen kann nur der in die Innung Aufgenommne, als Meister (in der neuern Zeit durch den Sprachgebrauch, in Herrn umgewandelt), Gesellen halten u. Lehrlinge annehmen u. lossprechen. In frühster Zeit bestand das Meisterstuck im Schermesserschleifen; es ward später durch kaiserl. Zunftgesetze, wie auch zuletzt vom Kai-

Kaiſ. Leopold I., in Verfertigung von Pflaſtern u. Salben beſtimmt. Je mehr aber die Chirurgie als eine eigne u. vielumfaſſende Kunſt ſich ausbildete u. anerkannt ward; deſto tiefer geſtellt mußte die Verrichtung des Bartabnehmens bei den zu beiden Befugten werden. Es kam daher auch in Ländern, wo die Chirurgie früher zu einer Ausbildung gelangte, dahin, daß die Chirurgen das Bartabnehmen, wie die Cultur der Haare, den als eigne Profeſſion auftretenden Haarkräuslern (Friſeurs) überließen (wie z. B. in Frankreich u. Italien). In Deutſchland iſt zwar gegenwärtig mit den B-gerechtigkeiten, wo ſolche mit noch unaufgehobnen, od. auch aufgehobnen Innungen beſtehn, noch die Befugniß zu Ausübung der Chirurgie verbunden, aber nur unter Vorausſetzung, daß diejenigen, die davon Gebrauch machen wollen, beſ. Unterweiſung, in der Regel in eignen Unterrichtsanſtalten erhalten haben, auch deshalb von Sachverſtändigen geprüft werden u. dann meiſt nur unter gewiſſen Beſchränkungen, die aus der mehrern od. mindern Umfaſſenheit der erlangten Kenntniſſe u. Fertigkeiten hervorgehen, zur Praxis gelaſſen werden. Vgl. Chirurgie. *(Pt. u. Hm.)*

Barbier (ſpr. Barbieh), **1) (B. d' Aucour**, Jean), geb. 1641 zu Langres, verunglückter Rechtsgelehrter, ſt. als Mitglied der franz. Akademie zu Paris 1694 ſehr dürftig; ſchr. mehrere gegen die Jeſuiten u. Kritiker gerichtete Schriften z. B. Sentimens de Cléanthe sur les entretiens d'Ariste et d'Eugène, 1671 u. 72, 2 Bde. u. a. m. **2)** (Antoine Alexander), geb. zu Coulommiers 1765, Pfarrer, Mitglied der Commiſſion zu Aufſuchung franzöſiſcher Denkmäler, Aufſeher der Bibliothek des Conseil d'état, die er ſelbſt gebildet, Bibliothekar Napoleons u. ſeit 1814 des Königs; rühmlich lieferte er einen Katalog ſeiner Bibliothek, Par. 1801—1803; ſchr. auch Dictionnaire des ouvrages anonymes et pseudonymes, Par. 1806—1809. **3)** (Joſeph Maria), ſ. u. Ridiger. **4)** (Jean Baptiſte Gregoire), ſ. u. Barbiera. **5)** (le B.), franz. guter Hiſtorienmaler; ſt. 1825. **6)** (Auguſte), geb. 1810 zu Paris, ward 1831 berühmt durch ſeine Satyren: La Curie (in der Revue de Paris, 1831 gedruckt), durch das gegen Napoleon gerichtete Gedicht: l'Idole u. durch mehrere andere Satyren, geſammelt unter dem Titel Jambes, Par. 1832; deutſch von Förſter, als Geiſelhiebe für die große Nation, Quedlinb. 1832. Gab noch 2 Gedichtſammlungen: Il Pianto, Par. 1833 u. Lazare, edd. 1837, heraus. *(Lt., Fst. u. Dg.)*

Barbiēra (b. *D. C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Schmetterlingsblüthigen Loteae, Fabaceae *Rchnb.* zur Diadelphie Dekandrie *L.*, nach J. Baptiſte Gregorie **Barbier**, Arzt u. Schriftſteller über Med. u. Botanik, zu Anf. dieſes Jahrh. benannt.

Barbierbecken, Becken, gewöhnl. von Meſſing zum Einſeifen beim Bardieren gebraucht, mit einem Ausſchnitt des Randes für das Kinn beim Unterhalten. Solche B. an einer Stange, ſind das gewöhnl. Aushängezeichen der Bardiere. Nach alten, aber gewöhnl. nicht mehr befolgten Berechtigungen machen Barbiere darauf Anſpruch, deren 5 aushängen zu dürfen, wogegen Badern nur höchſtens 4 verſtattet ſind. *(Pt.)*

Barbierbeutel, ſ. u. Barbierzeug.

Barbieren (v. lat.), **1)** den Bart abſcheren, ſ. u. Barbier; **2)** (Jagdw.), Keulern die man in Wildgärten ſetzt, die Fangzähne abſägen.

Barbieri, 1) (Giovanni Franceſco, gen. Guereino [der Schielende] da Cento), geb. in Cento 1590, Hiſtorienmaler aus der bologn. Schule, ſt. zu Bologna 1666. Man unterſcheidet 3 Manieren in ihm, **a)** die carraceiſche, **b)** die caravaggiſche, durch venetian Studien modificirte, **c)** die guido-reniſche, welche ſich indeß alle 3 nur auf Colorit u. Behandlung beziehen. In der Compoſition iſt er ohne Tiefe, nur in der Charakteriſtik oft überraſchend. Unter ſeinen Farben kehren ein reines Blau u. Ockergelb am häufigſten neben einander wieder. Werke al fresco: Aurora in der Villa Ludovisi in Rom, die Propheten in der Domkuppel zu Piacenza. In Oel: S. Bruno in der Pinakothek zu Bologna, die Verſtoßung Hagars in der Mailänder Gallerie, der Tod der St. Petronilla in der Peterskirche zu Rom. In der Dresdner Gallerie ſind 15 Bilder von ihm. Man zählt im Ganzen 106 Altarbilder u. 144 große Gallerieſtücke, kleinere Arbeiten u. ſeine vielen großen Fresken ungerechnet. **2)** (Paul Anton), Bruder des Vor., Thiermaler; ahmte die Natur mit ſolcher Wahrheit nach, daß angebl. eine Katze Fiſche, die er gemahlt hatte, freſſen wollte, ſt. 1649. *(Fst.)*

Barbiermeſſer, ſo v. w. Schermeſſer. **B-riem**, ſo v. w. Streichriemen.

Barbiers (Med.), ſo v. w. Beriberi.

Barbierſtein, 1) ſo v. w. Wetzſchiefer; **2)** ſ. u. Wetzſtein. **B-stube**, ſ. u. Barbier. **B-zeug** (Techn.), der ſämmtliche Apparat, der zum Abnehmen des Barts dient, als: Becken, Flaſche zu lauem Waſſer, Bartſeife (Seifenkugeln), Vortücher u. Serviette, Schermeſſer (auch wohl Schere), Seifenkapſel u. Näpfchen, Streichriemen u. a.; dies gewöhnlich zuſammenbefaßt in dem B-beutel. *(Hm.)*

Barbillēa, feſtliche Spiele zu Epheſos, von Veſpaſian, einem gewiſſen Batilos zu Ehren, eingeſetzt.

Bärbing, Dorf im Landgericht Stadt am Hof, im baier. Kr. OPfalz, 200 Ew.; nach ihm wird auch das Landger. genannt.

Bārbitos (B-ton, gr.), muſikal. Inſtrument, größer als die Lyra, mit 7 Saiten bezogen, von Alkäos, nach And. von

Terpander od. von Anakreon erfunden; vielleicht aber pers. Ursprungs, in Persien jetzt noch, ihm ähnlich, das Barbud.

Bärbo, alte venetian., istrische u. krain., zum Theil gräfl. Familie. **1)** (Peter), später als Paul II., Papst. **2)** (Giambattista), Dichter, aus Padua, st. zu Anf. des 18. Jahrh., übersetzte Sannazars Gedicht: sur l'enfantement de la Vierge u. Claudians Raub der Proserpina; schr. auch mehrere eigne gehaltvolle Gedichte.

Bärbola, Fluß, s. u. Nieder-Guinea 2.

Barbolāno (P.), 1026 Doge v. Venedig, s. d. (Gesch.) 14.

Bärbon (fr., spr. -bong), **1)** Graubart; **2)** ein Altkluger.

Barbōna, Dorf mit 2200 Ew. im Distr. Este, Prov. Padua (lomb. venet. Königreich).

Barbonnäge (fr., spr. -naſch'), das finstere Wesen alter Leute, vgl. Barbon.

Barbōno (Grosso), Silbermünze in Lucca, = 12 Soldi od. 3 Sgr. 5½ Pf. pr. Crt.; es gibt ganze, halbe = 6 u. Viertel-B. = 3 Soldi.

Barbōsa de Bocäge (Manuel Maria de B.), neuerer portug. Dichter, übersetzte Mehreres aus andern Sprachen ins Portugies.; st. 1805, schr. Rimas, Lissab. 1794; 2. Aufl. 1800—1804, 3 Bde.

Barbōsthenes (a. Geogr.), nach Livius, Gebirgskette in Lakonika.

Bärbot, Jacq., s. u. Asien (Gesch.) 11.

Barbōte (Zool.), so v. w. Aalraupe.

Bärbou (spr. Barbu), Buchdruckerfamilie, so: **1)** (Jean), Buchdrucker 1539 in Lyon; seine Nachkommen betrieben in Lyon u. Paris gleiches Geschäft, bes. bekannt ist aber **2)** (Joseph Gerard), in der Mitte des vorigen Jahrh., der durch die kleine Ausg. der Barbouischen Sammlung von Klassikern, 77 Bde., besorgt von: Lallemand, Brotier, Capperonnier, Valart, Denis, Beauzée u. A. m., einen ausgebreiteten Ruf erhielt. Seit 1789 setzte sie **3)** (Hugo B.), fort u. nach dessen Tode (1808) Aug. Delalain. *(Pl.)*

Barbouillāge (fr., spr. -bulljasch'), **1)** Schmiererei, Sudelei, z. B. in Schreiben, Malen ꝛc.; **2)** verwirrtes, abgeschmacktes Geschwätz. **Barbouillēur** (spr. Barbulljöhr), Schmierer, Farben- od. Tintenkleckser. **Barbouilliren** (spr. Barbulljiren), **1)** schmieren; **2)** plappern.

Bärbour (John), geb. 1326 in Schottland; Gesandter an mehreren Orten, seit 1353 Erzbischof von Aberdeen, wo er 1396 st.; verfaßte ein Gedicht in altschott. Sprache: The Bruce or History of Robert I. King of Scotland, Edinb. 1616, u. Ausg. Lond. 1790.

Bärbuad, männlicher Popanz, vgl. b. in Languedoc.

Barbūda, britt. Insel, s. u. Schlangeninsel.

Barbūda (Num.), alte portugies. Silbermünze, ungefähr 2 Sgl. an Werth.

Barbukāllos (B-cēlles), griech. Dichter um 551 n. Chr.; von ihm 11 Epigramme in der griech. Anthologie.

Bārbula (L. Aemilius B.), Consul 231 v. Chr., stand mit seinem Heere in Samnium, als die Tarentiner den röm. Gesandten beleidigten; um Genugthuung zu fordern wurde er nach Tarent geschickt, aber er erhielt den Bescheid, daß sie das Kriegsglück versuchen wollten.

Bārbula, **1)** (b. *Lour.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Labiaten, zur Didynamie *L.* Einzige Art: b. sinensis, Strauch, weißblühend, angenehm riechend, bei Canton in China; **2)** (b. *Hedw.*, Bartmoos), Laubmoosgatt. zur Gruppe: Acrocarpia, Dicranoidea *Rchnb.*, Blüthenmoose *Ok.*

Barbunāles, Dorf, s. u. Huesca.

Bārbus (*Cuv.*), so v. w. Barbe.

Barbūta, im Mittelalter so v. w. Sturmhaube.

Barby, [1] **1)** alte Herrsch., später Grafschaft an der Mittelelbe, von der die Stadt Barby der Hauptort war, seit 1180 Sachsen lehnbar, bestehend aus den Aemtern B., Rosenburg, Egeln, Walternienburg u. Mühlingen. [2] Die **Grafen von B.** führten ihr Geschlecht geschichtlich bis zu den Grafen Burchardt um 1149 unter Kaiser Konrad zurück. 1228 kaufte Walther Nienburg, baute dort ein neues Schloß u. nannte es nach sich Walternienburg, 1318 kaufte Albrecht II. Mühlingen, 1410 Burchhard IV. Egeln. Ein junger Herr von B., Gespiele der Prinzen Ernst u. Albrecht v. Sachsen, ward 1455 beim Prinzenraube irrthüml. statt des Prinzen Albrecht ergriffen, s. u. Prinzenraub. [3] 1497 wurden die Herrn von B. zu Grafen von B. erhoben, jedoch blieb das Lehnsverhältniß zu Kursachsen unverändert. Mit August Ludwig, geb. 1639, gest. 1659, erlosch der Mannsstamm desselben. [4] Nach einer alten Erbversicherung von 1586 hätte Anhalt ganz B. erhalten sollen; da aber bei der Lehnertheilung Fehler vorgefallen waren, so erhielt Anhalt nur Walther-Nienburg u. Mühlingen, Sachsen-Weißenfels aber B. u. Brandenburg Rosenburg nebst Egeln. [5] Die neue kleine Grafschaft B., bestehend aus dem Amte B., ward Anfangs nach Herz. Augusts Tode 1660, an dessen 3. Sohn Heinrich gegeben, doch st. diese Herzoge von B. schon 1739 mit Heinrichs Sohn Georg Albrecht wieder aus (s. Sachsen [Gesch.] ꝛc. 61) u. B. fiel nun an Weißenfels u. 1746 mit diesem an Kursachsen zurück. [6] Es ward von diesem 1807 an das neue Königreich Westfalen abgetreten u. kam 1813 nach dessen Auflösung an Preußen. [7] **2)** Stadt an der Mündung der Saale in die Elbe, im Kr. Kalbe, Rgbzk. Magdeburg, Herrnhutercolonie Pädagogium, Etern-

Sternwarte, 3250 Ew. (Pr.)

Bärbyses, Flüßchen zwischen Constantinopel u. Galata, mündet ins Meer.

Bärca, 1) Land, s. Barka; 2) so v. w. Barkas.

Barcallão, Fisch, so v. w. Bacallao.

Bärcan (Hdlgsw.), so v. w. Berkan.

Barcäne, kurzes, weitbauchiges Transportfahrzeug von mittler Größe, auf dem Mittelmeer.

Barcaröle (von ital. Barcaruolo, Bootsmann), Gesang der venetian. Gondoliere, zwar meist von ihnen selbst componirt, doch gewöhnl. von sehr angenehmer Melodie.

Barcaröta (Villa nueva de B.), Villa in der span. Subdelegat. Badajoz, 2600 Ew; Heilquelle.

Bärcas, Stadt, s. u. Kaliseo 2.

Bärcas (a. Gesch.), so v. w. Barkas.

Barcässe (Seew.), so v. w. Barkasse.

Barcäza, in Spanien Schiff, 30—40 F. lang, 8—9 F. breit, 5 F. tief, hinten u. vorne spitzig, daher schnellsegelnd, mit einem sehr breiten Rahsegel, bisweilen vorn noch mit einem kleinern Mast, der bei heftigen schweren Winden an die Stelle des niedergelegten großen Mastes tritt.

Barcëlla, Maß, so v. w. Barsella.

Barcëllos, 1) Villa am Cavado, im Bzk. Viana (Prov. Minho, Portugal); hat Mauern, Armenhaus, 5000 Ew., Landbau, Vorstadt Barcelinhos; 2) Stadt, s. u. Negro, Rio.

Barcelöna, [1] 1) ehemals Grafschaft in Spanien, der größte Theil des jetzigen Cataloniens, s. unt. 12. u. Spanien (Gesch.) 115; [2] 2) Bzk. der span. Prov. Catalonien; darin außer der Stadt B.: Malgrat, am Meere, 3000 (1500 Ew.); Manilleu, am Ter, 3 Armenhäuser, 2500 Ew., St. Miguel Delfai (St. M. del Faglio), Einsiedelei im Gebirg bei schönen Wasserfällen; Monbuy (Caldas de M.), Mineralquellen, 2000 Ew.; Moya, 2000 Ew.; Olesa, dabei Trümmer von Rubricata; Moda, am Ter, 4 Armenhäuser, 2500 Ew.; Sallent, am Llobregat, Drahthütte, 1500 Ew.; Tarasa, Abtei, 4400 Ew., Villas; [3] 3) Hauptst. der Prov., am Mittelmeere, Llobregat u. Besos. [4] B. ist nach Cadix die bedeutendste Festung Spaniens. Die Werke der Stadt sind nach der Landseite zu starker, als auf der Seeseite, wo das sehr seichte Wasser die Annäherung verbietet. Die Stadt liegt halbmondförmig am Meer, die Endpunkte decken die zu niedrig, östlich der Stadt gelegne Citadelle u. das starke, auf einem steilen Berge westlich der Stadt gelegne, für 7000 M. eingerichtete Fort Montjoui. Beide bestreichen den Hafen, der zwar sicher, aber flach ist u. jährlich mehr versandet. Die übrigen Werke sind unregelmäßige Bastions; die Spitze des Molo deckt ein bedeutendes Werk. [5] B. ist Sitz des Generalcapitäns, Bischofs, des Handelsgerichts u. a. Behörden, [6] unregelmäßig (nur die von Fischern, Matrosen u. dgl. bewohnte, 1752 vom Generalcapitän Mina erbaute, mit in die Befestigung gezogne Vorstadt Barcelonetta ist regelmäßig u. rechtwinklig) gebaut, aber reinlicher, als irgend eine span. Stadt; hier großer Hafen, an einer Seite durch Molo geschützt, mit Leuchtthurm, schöner Quai an ihm u. andre schöne u. breite Straßen (s. Michaelsstraße). Die Stadt zerfällt in die alte u. neue Stadt; sonst schied beide ein Wall mit Graben, jetzt ein schöner Corso. B. hat eine Kathedral-, 8 Pfarr- u. 74 andre Kirchen (St. Jago, St. Miguel ꝛc.), ehemals 37 Klöster, alten Palast der Grafen von Barcelona, sonst Inquisitionspalast, jetzt Armen- u. Blindenschule, Palast des Generalcapitäns, Bischofs, Hospitäler, Waisenhaus, Audienzpalast, Börse (Conja), Gouverneurspalast, Zoll- (Armen-), Schauspiel- u. Stadthaus; [7] ferner Seminar, Taubstummenanstalt, 8 Collegien, Gesellschaft der Wissenschaften u. Künste, Anatomie, mathemat. u. Schifffahrtsschule, [8] große Baumwollen- u. Seidenfabriken, Tuch- u. Wolldeckenmanufacturen, Leinwebereien, Stückgießerei, Arsenal (Tarsena), Schiffswerfte, viele Schuster (700,000 Paar Schuhe Ausfuhr), Schneider u. a., [9] Handel mit Wein, Branntwein u. Nüssen zu Wasser u. andern Gegenständen zu Lande; 120,000 Ew.; dabei: Sarria, Dorf, Vergnügungsort der Ew. von B. [10] **Münzen, Maße u. Gewichte**, s. u. Catalonien. B. ist Geburtsore von Raimund Lullus. [11] 4) (Gesch.). Einer Sage nach ward B., bei den Alten Barcino, von Hercules, n. And. von Hamilcar Barcas (daher angeblich der Name) im 5. Jahrh. v. Chr. erbaut; gewiß existirte es zu Augustus Zeiten u. war Hauptst. der Laeetani; aber Mela nennt es eine kleine Stadt. Unter Vespasian ward es **röm. Colonie** u. hieß Barcino Faventia, auch Colonia Faventia Julia Augusta Pia Barcino. Barcino war reich, angenehm gelegen u. hatte einen trefflichen Hafen (bei der j. Ermita N. Senora de Port); ein Theil der jetzigen Stadt steht auf neuem Grunde, da das Meer zurückgewichen ist. Man findet auch noch bedeutende Alterthümer, z. B. einen Tempel des Hercules. [12] Im 5. Jahrh. unterwarf der König der **Gothen** Ataulf B., u. ward dort getödtet u. begraben. Anfang des 8. Jahrh. nahmen die **Mauren** B. ein; 778 eroberten es die **Franken**, mußten es aber schon 779, in Folge der Niederlage bei Ronceval, wieder verlassen. 796 erkannte Gado, maurischer Statthalter von B., die Herrschaft der Franken an, als aber dieser wieder abfiel, sendete Karl d. Gr. 801 seinen Sohn Ludwig von Aquitanien, der B. einnahm u. es zur Hauptstadt der span. Mark (Catalonien) machte, über welche er [13] eigne **Grafen** setzte, welche sich bald unabhängig machten u. selbstständig

von Vera bis Raimund V. Berengar regierten. Dieser heirathete eine Tochter des Königs Ramiro II. von **Aragon**, u. erhielt so dieses Reich, mit welchem Catalonien 1479 an **Castilien** kam. Während dieser Regierung ward B. 985 von den Mauren eingenommen, 986 von den Christen aber wieder erobert, s. Spanien (Gesch.) 243—244. [10] In B. wurden auch in den Jahren 540, 599, 906 u. 1064 **Kirchenversammlungen** gehalten, von denen die 3 ersten unbedeutende kirchliche Streitigkeiten beizulegen suchten; auf der letzten wurden die gothischen Kirchengesetze abgeschafft. [14] 1395 strebte B., sich der aragonischen Herrschaft zu entziehn, setzte sich eigne Obrigkeit u. unterwarf sich René von Anjou, Grafen von Provence u. König von Neapel; aber bald nahm es die Herrschaft von Johann II. von Aragonien wieder an. [15] Die Rechte des Hauses Anjou waren aber auf die Könige von Frankreich übergegangen, u. diese traten sie erst im Vertrage von Crespy 1544 völlig ab. [16] B. ward 1640 von den rebellirenden Cataloniern den Franzosen übergeben, die es 1652, nach 15monatlicher Belagrung, wieder verloren. 1677 eroberten es die Franzosen unter dem Herzog von Vendome, traten es aber durch den ryswicker Frieden wieder ab. [17] Im span. Successionskrieg war B. auf östreich. Partei u. die Residenz Karls III. 1706 ward eine franz. Belagrung unternommen, wo jedoch die Franzosen mit Verlust alles Belagrungsmaterials abzogen. Selbst nach Karls III. Abreise hielt sich B. noch gegen eine lange Blokade u. 1714 8 Monate lang gegen lange offne Tranchée u. ward durch Generalsturm unter dem Herzog von Berwick genommen, s. Spanischer Succeſſionskrieg 119 u. 241. Die Rechte u. Freiheiten, die es hierbei verlor, erhielt es 1715 beim Frieden wieder. [18] 1808 bemächtigten sich die Franzosen, die bereits die Stadt gemeinschaftlich mit den Spaniern besetzt hielten, der Citadelle u. des Forts Montjoui u. B. war nun der Mittel- u. Stützpunkt der franz. Armee in Catalonien. Die Spanier drängten die Franzosen mehrmals bis in die Stadt zurück u. blokirten sie daselbst. Innre Aufstände der Bewohner waren ohne Erfolg. Erst zu Ende des Kriegs ward B. geräumt. [19] 1823, bei der Occupation Spaniens, den König zu befreien, hielt sich B. am längsten u. ergab sich erst nach der Befreiung des Königs auf dessen Befehl. [20] 1833 gab Gen. Lander von hier aus die Instigation zu der Bewegung, die ganz Spanien regeneriren sollte, aber nicht von so bedeutendem Einfluß war. B. blieb indeß immer in den Händen der Christinos. [21] Hier 1835 großer Aufstand, durch eine Kleinigkeit beim Stiergefecht erregt; der Generalcapitän Lander wurde zur Flucht genöthigt, der Gouverneur Gen. Basta erschlagen, Klöster verbrannt u. Fabriken angegriffen. 1840 begann hier der Streit über die Ayuntamientos u. führte in Gegenwart der Königin Regentin u. Espartero's zu lebhaften Unruhen, in deren Folge die Königin später (im Nov. 1840) abdankte u. Spanien verließ, s. Spanien (Gesch.) gegen das Ende. [22] 5) Provinz u. Stadt, s. Cumana 4. *(Wr. u. Pr.)*

Barcelōner Wein, rother Wein, geht stark nach Holland u. Hamburg, u. wird wegen seines Feuers in NEuropa, u. SFrankreich meist zum Verschneiden der leichten Franzweine gebraucht.

Barcelonētta, 1) Stadt, s. u. Orinoco 2) 4; 2) Vorstadt von Barcelona, s. d. a.

Barcelonēttе, 1) Bzk. im Depart. der Nieder-Alpen; sonst kleine Landschaft in der vormaligen Dauphiné, Alpenthäler, einst zu Savoyen gehörig, im Frieden von Utrecht an Frankreich abgetreten, 1760 zwar zurückgegeben, aber bei der Revolution von Neuem in Besitz genommen; 22 QM., 24,000 Ew. 2) Hauptort dieses Distr., vom Grafen Raimund von Provence (eigentlich von Barcelona, woher der Name), 1223 erbaut, liegt 3700 F. hoch, 2300 Ew. *(Wr.)*

Barcelönische Lībra (Münzk.), so v. w. Catalonische Libra.

Barcelönne, Stadt, s. u. Mirande.

Barcelōre, Stadt, s. u. Canara b)

Bārces, sonst eiserne Schiffskanonen; kleiner, dicker u. von größerm Caliber als die Falkonets; metallne hießen Berces.

Bārcha (a. Gesch.), so v. w. Barkas

Bārcham, König von WAssyrien; eroberte einen Theil des östl. u. blieb bei einem Einfall in Armenien um 1623 v. Chr. Nach dem Tode vergöttert.

Bārchas (Gesch.), so v. w. Barkas.

Bārchend (Bārchent, Bārchet, franz. Futaines, ital. Fustagno, engl. Fustian od. Dimitty), geköpertes, dichtes, auf der einen Seite rauhes, baumwollnes Zeug, urſprünglich ganz aus Baumwolle, jetzt um ihn wohlfeiler u. dauerhafter zu machen, die Kette aus leinenem u. der Einschuß aus baumwollnem Garn gefertigt. Es gibt einfachen u. doppelten, glatten, breiten, schmalen, weißen u. buntgestreiften, grauen, schwarzen, gegitterten. Man unterscheidet: a) Bett- (Bühren-) B., dicht, zu Bettindeiten, auf dem Stuhle dicht geschlagen, die Kette eng geschoren, mit 3 Schäften gewebt, meist 1¼ leipz. Ellen breit, beste Sorte der Bauzener B. (Federleinwand), aus gebleichtem Garn, blau od. roth gestreift, mit 4 Schäften gewebt, jetzt auch außer Bautzen gefertigt; b) Futter-B., mit 4 Schäften gewebt, roh, gebleicht od. schwarz gefärbt; c) Kittel- (Kleider-, Pelz-) B., ½—⅞ breit, meist ganz aus Baumwolle, der engl. zuweilen mit Kameelgarn gemischt. Die feinsten B. von verschiedner Breite, Farbe u. Güte, sind die augsburger, andre werden in mehrern Gegenden Deutschlands, Italiens, Englands u. Frankreichs auf dem **Bstuhl**, einem dem einfachen Leinweberstuhl ganz

ganz ähnlichen Stuhl, nur mit Vorrichtung zu 3 od. 4 Schäften, von den **B-webern** (sonst Schwabenweber, weil der B. bes. aus Schwaben kam), die zu den Leinwebern gehören gefertigt. *(Pr. u. Wt.)*

Bärchend (das B.), Maß für Tücher, in Ulm 24, in Nürnberg 32 Ellen.

Barchëtta (ital.), Boot bei den Galeeren.

Barchëttuch, Zeug, s. Barchend.

Bärchfeld, Marktfl. an der Werra, im kurh. Landgericht u. Provinz Schmalkalden; Residenzschloß der Landgr. v. **Hessen-B.** (über sie s. Hessen [Gesch.] 15); 1400 Ew.

Barchïlio (Domenico), florent. Dichter des 15. Jahrh., Sohn eines Barbiers, dichtete barbirend; st. 1484. Sonette, Bologna 1475; 7. Aufl. 1500.

Barchilla, Maß, so v. w. Barcella.

Barchöcheba (**B-bas**, a. Gesch.), so v. w. Bar Kocheba.

Bärcia (Don Andr. Gonz. de), Auditor im Kriegsministerium u. Mitglied der Akademie zu Madrid; geachteter Historiker zu Anfang des vor. Jahrh; schr.: Ensayo cronologico para la historia general de la Florida etc., Mad. 1723, Fol.; gab heraus: Historiadores primitivos de las Indias occidentales etc., ebd. 1749, 3 Bde., Fol., setzte Ant. Herrera's Geschichte fort.

Barcïno (a. Geogr.), s. u. Barcelona 11.

Barcinonënsische Kirchenversammlungen, s. u. Barcelona 11 b.

Bärckley (engl. Gesch.), s. Berkley.

Bärckschay (Gesch.), so v. w. Barcsay.

Bärclay, alt adlige Familie in Schottland, mit den Stuarts verwandt. Merkw.: **1)** (William), geb. zu Aberdeen 1548; verließ, keine Anstellung findend, Schottland, ging nach Frankreich u. ward Professor der Rechte zu Pont-à-Mousson, dann Staatsrath des Herzogs von Lothringen, ging, von den Jesuiten beleidigt, wieder nach England, kehrte aber 1604 zurück, ward Professor der Rechte zu Angers u. st. 1605; schr.: De potestate Papae, Lond. 1609; De regno et regali potestate, Paris 1600, 4. u. a. m. **2)** (John), Sohn des Vor., geb. 1582 zu Pont-à-Mousson; ging 1603 mit seinem Vater wieder nach England u. lebte ohne Anstellung abwechselnd in London, Paris u. Rom, wo er 1621 st. Geistreicher lat. Dichter u. Satyriker; schr.: Euphormionis Lusinii satyricon, Lond. 1603, 12.; Paris 1605, 12.; Apologia Euphormionis, ebd. 1610, 12.; Icon animorum, ebd. 1614, 12.; Charakteristikon (oft als Schulbuch gebraucht), die bekannte Argenis, Paris 1621 u. ö., Roman welcher den franz. Hof seiner Zeit allegorisch schildert; deutsch von Haken, Berlin 1764, 2 Bde. Eine Vertheidigung seines Vaters gegen Bellarmin, Par. 1612, 4., u. eine Beschreibung der Pulververschwörung, Lond. 1605, 12., heraus. **3)** (Aloysia Louise), geb. de **Bonnaire**, seit 1606 Gattin des Vor.; st. nach 1647 u. schr. ein elegisches Gedicht, in Balth. de Vlas ad Aloysiam de Bonnaire Barclajam carmen elegiacum. **4)** (Robert), geb. 1648 zu Edinburg; studirte in Paris, trat da von der reform. Confession zur kathol. über, ward aber nach seiner Rückkehr nach Schottland 1667, durch eine Predigt ergriffen, Quäker u. der berühmteste Schriftsteller dieser Secte; st. 1690 zu Ury bei Aberdeen; schr.: Apologia theologiae meae christianae, Amsterd. 1676, 4. (englisch Birmingham 1765, 4.); **5) B. de Tölly**, aus einem nach Mecklenburg u. Liefland übergesiedelten Zweig der B. stammend, geb. 1759 in Liefland, Sohn eines Gutsbesitzers, vom Brigadier van Vermoulen als Pflegesohn erzogen; nahm 1769 als Kürassierwachtmeister russischen Dienste, zeichnete sich 1788 u. 89 gegen die Türken, 1790 gegen die Schweden u. 1792 u. 94 gegen die Polen aus; befehligte 1806 bei Pultusk als Generalmajor die Avantgarde Benningsens, verlor bei Eilau den Arm, wohnte 1808 u. 9 als Generallieutenant u. Commandeur einer Division kurze Zeit dem Feldzuge in Finnland bei, führte seine Division über den gefrornen bothn. Meerbusen nach Umea in WBothnien u. leitete dadurch den Frieden ein; ward deshalb Gen. der Inf. u. Generalgouv. von Finnland u. 1810—13 Kriegsminister. 1812 führte er die Westarmee u. zog sich mit ihr langsam nach Smolensk zurück, verlor aber dort am 17. Aug. 1812 eine Schlacht u. trat, da er den Rückzug nach dem Innern Rußlands u. das Vermeiden einer Schlacht angerathen hatte u. für einen Ausländer galt, den Oberbefehl an Kutusow ab. Bei Mosaiks führte er den rechten Flügel. 1813 nahm er Thorn u. befehligte nach Kutusows Tode in der Schlacht bei Bautzen später bis zum Waffenstillstand. Nach demselben commandirte er das russ. Heer bei der Armee in Böhmen, war mit demselben bei der Schlacht von Dresden u. hatte Antheil an der Schlacht bei Kulm u. bei Leipzig. 1814 war er Obergeneral der russ. Armee in Frankreich u. bes. beim großen Hauptheere thätig. Er ward deshalb zum Feldmarschall u. Fürsten ernannt. Er st. auf einer Reise in die böhmischen Bäder zu Insterburg 1818 u. ward in Riga begraben. *(Lt. u. Pr.)*

Barcläya *(B. Wall.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Nixenkräuter, Nymphaeaclae *Rchnb.*

Bärcok (B. Cokba), s. Bar Kocheba.

Barcöne (Schiffsw.), so v. w. Barcane.

Bärcsay (spr. Bartschaj), **1)** (Achatius v. Nagy-Barcsa), 1658 Fürst von Siebenbürgen; behauptete sich nur kurze Zeit u. ward 1661 durch Kemeny ermordet, s. Siebenbürgen (Gesch.) 11 f. **2)** (Abraham), geb. 1742 zu Pisli (Hunyader Comit.),

mit.), trat 1763 in die neu errichtete Leibgarde zu Wien, ward 1767 Hauptmann im Dragonerregiment Pr. Leopold, kämpfte bei Szabaes, Dubieza u. Belgrad, u. wurde 1787 Oberlieutenant der Garde; 1794 in Ruheſtand verſetzt, zog er ſich auf ſeine Güter zurück u. ſt. 1806 zu Eſora. Als Dichter trat B. zuerſt 1777 in Beſſenyei's Tarsasag auf; ſeine Gedichte, beſ. Epiſteln, von Revai mit Orczy's, des Freundes von B., Schriften, herausg. Presb. 1789. *(Sp. u. Lb.)*

Bărculu, Provinz, ſ. u. Songarei 10. e).

Barczin (Barcyn), Stadt, ſ. unt. Schubin.

Bărd, Stadt im Thal u. Prov. Aoſta, des ſardin. Fürſtenth. Piemont, an der Dora; dabei das Fort B., kleine wichtige Feſtung, da ſie das Thal Aoſta faſt ganz ſperrt; 1704 von den Franzoſen eingenommen, 1800 vor dem Uebergang über den St. Bernhard von Buonaparte erobert u. geſchleift, ſpäter wieder hergeſtellt, ſ. Revolutionskrieg, franzöſiſcher, 12. *(Wr. u. Pr.)*

Bărda, 1) (a. Geogr.), Stadt der Sakä in Sogdiana. 2) (n. Geogr.), Reſidenzſchloß, ſ. Tunis 1) a.

Bărda (J. H.), pſeudonym für Böckel.

Bardădia (Gewicht), ſo v. w. Bagedla.

Bardăi (Jakob), ſo v. w. Baradäus.

Bardăi (a. Geogr.), illyr. Volk, nördl. von den Dauſiern, neben den Comeniern; von ihnen ſoll **Bardăicus cucŭllus** (ſ. Bardocucullus) kommen.

Bardăh, Sandſchack, ſ. u. Hamib.

Bardăja y Azăra (Don Euſebio de), ſ. Azara.

Bardăle, 1) Klang, Lied; 2) ſo v. w. Lerche.

Bărdalys (a. Geſch.), ſo v. w. Bardylis.

Bărdana (lat.), ſo v. w. Kletten. **B-ae rădix**, ſ. Klettenwurzel.

Bărdane (a. Geſch.), nach Ein. ſo v. w. Mandane.

Bărdanes, 1) 43—47 v. Chr. König von Parthien, ſ. d. (Geſch.) 7; 2) (Philippicus), Feldherr Juſtinians II., 711—713 Kaiſer des byzantiniſchen Reichs, ſ. d. 10. 3) (B. der Türke), 802 Heerführer der Kaiſ. Irene; entſagte, zum Kaiſer ausgerufen, als er vernahm, daß Nikephoros, der Schatzmeiſter, ſich ebenfalls habe krönen laſſen, u. ging in ein Kloſter, wo ihn aber Nikephoros blenden ließ, ſ. ebd. 12. *(Lb.)*

Bardărios (a. Geogr.), ſo v. w. Arios.

Bardariōtae, Leibwache der oſtröm. Kaiſer, perſ. Herkommens, nach dem Fluß Bardarios (ſüdl. Theil des Arios) genannt; trugen rothe Kleidung, perſiſche Mützen, Stöcke od. Stäbe (daher ihr Anführer Protorrhabduchos), um dem Volke zu wehren, wenn der Kaiſer ſich aus dem Palaſte begab. Sonſt ſtanden ſie an den Pforten des Palaſtes u. auf des Lagers Nordſeite. *(Sch.)*

Bărdas (B-es), 1) Patricier zu Conſtantinopel, Bruder der Kaiſerin Theodora, des Kaiſers Michael III. Vormund während ſeiner Minderjährigkeit 842, grauſam u. ausſchweifend, obſchon die Wiſſenſchaften befördernd; von dem mündig gewordenen Michael zum Cäſar ernannt, von dem neuen Günſtling Baſilios 866, in Gegenwart des Kaiſers, ermordet. Mehr ſ. u. Byzantiniſches Reich (Geſch.) 22. 2) **B. Sklēros**, Feldherr unter Johann Zimiskes; ließ ſich nach deſſen Tode zum Kaiſer ausrufen, floh vor B. Phokas nach Bagdad, dort 2mal gefangen; unterwarf ſich dann dem Kaiſer Baſilios II.; ſt. als Oberhofmeiſter des Palaſtes 990; ſ. ebd. 21. 3) **B. Phōkas**, Neffe des Nikephoros II., empörte ſich gegen Johann Zimiskes; mit B. Skleros bald befreundet, bald entzweit; ſt. 987 wahrſch. an Gift, ſ. ebd. 21. *(Sch. u. Lb.)*

Bardăūne, Oberarm, ſ. u. Oder.

Bărde, im Mittelalter ſo v. w. Beil; daher viell. Hellebarde.

Bardēăū (fr., ſpr. Barboh), ſo v. w. Mauleſel.

Bărden, 1) (celt. Religionsw.), celtiſche Prieſter neben Druiden u. Vaten; das Verhältniß der B. zu dieſen, beſ. zu den Druiden, iſt nicht bekannt. Sie waren Dichter, durch göttlichen Einfluß Begeiſterte u. Erleuchtete. Sie ſchieden ſich in Kirchendichter u. weltliche Sänger, die Letztern ſangen Lob-, Spott- u. Trauerlieder; Crott war ihr, der Leier ähnliches Inſtrument, womit ſie ihre Lieder begleiteten. An Achtung ſtanden ſie im Frieden u. Krieg den Druiden gleich, denn an der Spitze der Heere zogen ſie in weitem flatterndem Gewand in die Schlacht u. beſänftigten hier oft Heere, welche ſchon ſchlagfertig einander gegenüber ſtanden. Die im Gefolge der Großen erwähnten B. gehörten ohne Zweifel zu den weltlichen Sängern, ſie ſtanden, wie Stallmeiſter u. Waffenträger, in ihrer Herren Solde. Der **Hauptſitz** der B. wurde, nachdem ſie aus Gallien verdrängt waren, **Wales**, von wo ſie ſich dann ſpäter über Irland u. Schottland verbreiteten. Die B. wurden nach 3facher Rückſicht eingetheilt: **A)** nach Ständen, wo ſie **a)** Sänger fürſtl. od. höhrer Stände Prududd, **b)** der Mittelſtände Teluwr, **c)** Bauerndichter od. Bankelſänger Clerwr waren; **B)** nach der Wiſſenſchaft, u. dieſe theilten ſich **a)** in Priveirdd, B. der Gründung u. Erfindung, welche wieder in 3 Abtheilungen zerfielen; **b)** in Posveirdd, Fortpflanzer u. Fortbildner der Kunſt ohne Erfindung u. Aufſtellung neuer Lehren; **c)** Arwyddveirdd, Herolde für Krieg u. Schlacht. Die 3 Abtheilungen der B. gehörten zu den höhern Ständen u. waren unverletzlich u. durch die Farbe ihrer Kleidung verſchieden. Endlich **C)** unterſchieden ſie ſich nach der innern Rangordnung **a)** in Lehrlinge, Awenyddion, die im 12. Jahrh. als Weiſſager u. Traumdeu-

ner

ner befragt wurden, **b)** der Bardenpräsident für einzelne Landschaften, **Bardd Taleithiawg**, **c) Bardd ynys Prydain**, die höchste Stufe, dieser B. unterschied sich von den übrigen durch ein himmelblaues Kleid, trug nie Waffen u. in seiner Gegenwart durfte kein Schwert entblößt werden. [4]Mit Einführung des Christenthums verschwanden die B. in Britannien keineswegs. Eine neue Periode für das walisische Bardenthum begann mit dem englischen Eroberer Eduard I. (1284), damals kam der Bardenorden in Gefahr vernichtet zu werden, aber durch die Stiftung des Stuhls zu Glamorgan hat er sich bis auf die neueste Zeit erhalten. [5]Das **irische Bardenthum** ist durch Ossian verherrlicht worden. Nach der von dem sagenhaften Könige Eochaid, dem ersten Begründer der Wissenschaften in Ireland, gegebnen Verordnung wurden die B. von den Druiden unterrichtet, nach 12jähriger Lehrzeit wurde der Schüler ein Ollamh (Doctor), kam auch zuweilen in den Druidenorden. Nach ihrer Geburt wurden sie kastenmäßig zu ihren Ständen vertheilt. Nach ihrer Wissenschaft waren sie entweder Filidhe, Sänger, od. Breitheamhain, die in zweifelhaften Rechtsfällen entschieden, od. Seanahaidche, Genealogen, Geschichts- u. Alterthumskenner. Auch ein Bardenorden war hier, der, weil er ungerecht bevorrechtet wurde, von dem Volke vertrieben ward u. nach Schottland floh; nochmals kehrte er zurück u. erhielt neue Gesetze, welche unter andern die 7 Grade bestimmten, welche der Lehrling durchlaufen mußte. Nach mancherlei Veränderungen wurde der Bardenorden hier durch das Lehenswesen zerstört. [6]Das **schottische Bardenthum** war ein Zweig des irischen; auch hier waren die B. erbliche Diener des Edelmanns u. der Orden hörte auch hier mit Auflösung der Erbgerichtsbarkeit (1748) auf. [7]Bei den Germanen gibt es keine B., wenigstens ist der Name hier nicht bekannt u. ob eine dem Bardenthume ähnliche Einrichtung bei ihnen bestanden, ist nicht gewiß. Die Annahme deutscher B. durch Klopstock u. A. ist daher zu den poet. Fictionen zu zählen. Bardische Ueberlieferungen von Wales findet man in The Myvyrian archaeology of Wales, London 1801—7, 3 Bde. **2)** Dichter heidnischer Vorzeit auch andrer Völker. *(Lb.)*

Bärden, hornartige, stärkere od. schwächere, mehr od. weniger gedogne Theile am obern Kinnbacken des Wallfisches, statt der Zähne dienend. In der Mitte sitzen die breitesten u. längsten (bis 12, n. And. bis 20 F. lang); an jeder Seite 260—400. Sie werden in Thransiedereien gereinigt, mit scharfen eisernen Keilen von einander gespaltet, mit schmalen, kleinen eisernen Spaten, u. das Weiße am Kopfe mit einem stumpfen Meißel abgestoßen, in Wasser eingeweicht, gewaschen, gespült, mit einem Heidebesen gerieben u. als **Fischbein** zum Trocknen aufgestellt. Dieses dient in kleinere Stücken geschnitten um etwas andern, bes. Kleidungsstücken (Corsets, Schnürleibern, Halsbinden) elastische Steifheit zu geben. Die besten u. längsten B. (5—6 Ellen lang), kommen von den in der Davisstraße u. dem westl. Theile von Grönland gefangnen Fischen, die kürzesten (3—3½ Elle) meist von jungen Fischen v. Brasilien. *(Wk. u. Pr.)*

Bärden (a. u. m. Geogr.), **1)** wahrsch. Völkerschaft NGermaniens, im Lüneburg.; hier zwischen Elbe, Jetze u. Ilmenau **Bardengau**; **2)** so v. w. Longobarden.

Bärdenberg, Marktflecken (Dorf) u. Kirchspiel im preuß. Kr. u. Rgsbz. Aachen, 1800 Ew.; hier verbargen sich unter Karl d. Gr. die wegen ihres Glaubens bedrängten Heiden, dah. die Umgegend das Ländchen der Heiden. Schloß: Kukum; Ruinen: Wilhelmsstein.

Bärdenfleth, Kirchspiel im Amte Elsfleth, Kreis u. Großherzogth. Oldenburg, 1500 Ew.

Bärdengesänge (B-lieder), **1)** eigentlich Gesänge der celtischen Barden; dann **2)** auch alle Lieder der nichtgriech. u. nichtröm. europ. heidn. Vorzeit; **3)** (Bardiets), des. Lieder im Geiste dieser Vorzeit, in epischer u. dramat. Form, von Klopstock, Kretschmar u. A. seiner Zeitgenossen gedichtet. Vgl. Kretschmann, über das Bardiet, Werke, 1. Th. S. 1—36, Klopstock über den B., im 8. Bde. seiner Werke. *(Wk.)*

Bärdenorden (celt. Ant.), s. u. Barden u. Druiden 5.

Bardenwig, Stadt, so v. w. Bardewieck.

Barderäte (a. Geogr.), Stadt im Innern Liguriens; j. n. Ein. Bra, n. And. Verrua.

Bärdes, Insel, s. u. Goa 2.

Bardesänes (Bardisänes), Gnostiker, geb. bei Edessa um 120, mit dem Fürsten Abgar Bar Maanu erzogen u. befreundet. Einem Antonin soll er in Syrien Gespräche über das Fatum übergeben haben. Aufforderungen des Philosophen Apollonios, Freund u. Begleiter des Kaisers, Heide zu werden, widerstand er ebenso wie Drohungen. Er schrieb Mehreres in syrischer Sprache (verloren). Daß B. Schüler des Valentin war, ist nicht erwiesen. Er ist der erste syrische Hymnendichter, 150 Psalmen, wovon Fragmente bei Ephraem. Sein gnostisches System war dem des Valentinus ähnlich. Er nahm einen höchsten guten Gott, den Vater, u. ihm gegenüber die Hyle, die Materie, aus der alles Böse entspringt, an. Aus jenem kommen die höchsten Aeonen, Christus u. der heil. Geist, aus diesem andre, sie bilden das Pleroma. Die menschl. Seele ist ursprünglich höhrer Natur, sobald sie Gottes Gebot übertritt, bekommt sie aus der bösen Materie einen Körper u. kommt als Mensch auf die Erde. Um ihn von der

Last des sündigen Körpers zu befreien u. zum Himmel zurückzuführen, kommt Christus in einem ätherischen Leibe auf die Erde u. kehrt nach erlittnem Scheintode ins Pleroma zurück. Von nun an sehnen sich die Menschen nach dem Himmel, der Leib, als Ursache der Sünde, geht zu Grunde u. wird wieder Materie. B. nahm alle kanonische Schriften des A. u. N. T. an, schrieb Bücher gegen die Ketzer u. wurde für rechtgläubig gehalten. Schüler von ihm war sein Sohn Harmonius, der das System erweiterte, seine Anhänger, die bis ins 4. Jahrh. reichen, **Bardesanisten.** Vgl. Hahn, Bardesanes gnosticus, Leipz. 1819. *(Sk.)*

Bardesleben, Dorf, so v. w. Badersleben.

Bardewieck (B-wyk, Bardōrum [Bardonis] vīcus), 1) (Geogr.), Marktfl. im Amte Winsen, an der Luhe, im hannöv. Fürstenthum Lüneburg, an der Ilmenau, schöne Domkirche, Stift, Superintendentur, Gartenbau (dah. **B-wieecker Kohl,** niedriger Braunkohl), Leinweberei, 1500 Ew. **2)** (Gesch.), B. ist vielleicht die älteste Stadt NDeutschlands, erhielt von Karl d. Gr. einen bischöfl. Sitz, ward von ihm 805 zum Handelsplatz mit den nördl. Slaven bestimmt, kam unter Otto d. Gr. an das Haus der Billungen; als es aber unter Herzog Bernhard von Sachsen, dem aus der Verbannung zurückkehrenden Heinrich dem Löwen, seinem alten Herren, die Thore verschloß u. die Belagerer beschimpfte, ward es den 29. Oct. 1189 erstürmt u. bis auf die Kirchen von Grund aus zerstört; an den Dom brachte Heinrich die noch dort befindlichen Worte: Vestigium leonis (Spur des Löwen), an. B.s Untergang verdankt Hamburg sein Wachsthum. Seitdem ist es ein Flecken geblieben. *(Wr. u. Pr.)*

Bardewitt (wend. Myth.), Gott des Friedens, mit 5 Köpfen, der 5 Sinne u. des Handels, bes. zu Wolgast verehrt.

Bardi, Stadt im Herzogthum Parma (Italien), schönes Schloß des Fürsten Doria.

Bardiäi, dem Marius ergebene illyr. Sklaven, auf dessen Wink zur Ermordung eines Jeden bereit.

Bardiēt (Poet.), s. u. Bardengesänge.

Bardiglio (B-liōne, ital.), Marmorart, s. u. Marmor.

Bardī-Kadīja, Leuchtthurm, s. Tunis 1) A) n).

Bardili (Christ. Gottfr.), geb. 1761 zu Blaubeuern, 1786 Repetent am theol. Stift zu Tübingen, 1790 Prof. an der Karlsschule zu Stuttgart, 1795 Prof. am dort. Gymnasium u. Hofrath; st. 1808. Er zeichnete sich durch eine eigenthümliche Art, das Absolute zum Grundgedanken der Philosophie zu machen, aus; die ganze Philosophie wollte er in Logik verwandeln; das Denken sollte ihm Rechnen sein u. in dem unendlichen Wiederholen des Eins als Eins im Vielen bestehen; es ist ihm an sich, seiner Form nach betrachtet, ein Reales u. zwar das Wesen der Gottheit selbst. Sein System fand nicht Anerkennung u. seine zahlreichen philosoph. Schriften (Halle, Stuttg. u. bes. Landshut 1788—1804) werden jetzt wenig benutzt. *(Pt.)*

Bārdin (Pomol.), so v. w. Fenchelapfel, rother.

Bārdines (a. Geogr.), so v. w. Chrysorrhoas.

Bārdiow, Stadt, so v. w. Bartfeld.

Bārdis, Stadt, s. Said 1) a).

Bardīs (fr., spr. Bardi), Verschlag im untern Schiffsraume zur Aufbewahrung des Getreides.

Bardītus, Schlachtgesang od. Feldgeschrei der alten Deutschen, s. Deutschland (Ant.) 16; vgl. Bardengesänge

Bārdo (als sehr beredt Chrysostomus), Sohn Adelberts von Oppershofen, Abt von Fulda u. Hersfeld, 1031 Erzbischof zu Mainz, krönte die Gemahlin Kaiser Heinrichs III., zog mit diesem Kaiser gegen die Böhmen; st. 1051; s. Mainz (Gesch.) 8.

Bārdo, 1) (a. Geogr.), Stadt der Lobetani in Hispania tarracon. **2)** (n. Geogr.), Stadt u. Fort, so v. w. Bard; **3) (el B.),** Palast, s. Tunis 1) 8.

Bardocucūllus (d. i. n. Ein. Kleid der Barden, n. And. Kleid der Bardäer, Bardalcus cucullus), gallisch. Oberkleid mit einer Kappe; bes. bei den Lingonen u. Santonen gebräuchlich.

Bardōcz, Stadt u. Bezirk, s. u. Udvarhely.

Bārdon (Bardōne, Orgelw.), so v. w. Bordun.

Bārdon (spr. -dong, Michel François d'Andrée), geb. zu Aix 1700, Maler u. Aetzer, Director der Akademie zu Marseille; st. zu Paris 1783; lieferte mehrere histor. Stücke u. schrieb: Versuch über Malerei u. Bildhauerkunst, Par. 1765, 2 Bde.; Leben Karl Vanloo's (seines Lehrers), ebd. 1765, 12.; Grundregeln der Anat. für Maler, ebd. 1783; Universalgesch. in Beziehung auf die Künste, ebd. 1769, 3 Bde., 12.; Costüme der alten Völker, ebd. 1772—76, 4 Bde., 4. (n. Ausg. von Cochin, ebd. 1786—92). *(Fst.)*

Bardōne (Viola di B.), so v. w. Baryton 1).

Bārdon Hills, Gebirg, s. u. Leicester.

Bārdonwich (Bardōnis [Bardōrum] vīcus), so v. w. Bardewieck.

Bardōtz, Stadt u. Bezirk, so v. w. Bardocz.

Bārdsaa, Stadt so v. w. Bardaa.

Bardsch Kadīscha, s. u. Capoudia.

Bārdsey, Insel, s. u. Carnarvon.

Bārduen (Bārdun, Orgelw.), so v. w. Bordun.

Bārdull (arab.), Name für Balduin.

Bardūlī (a. Geogr.), Volk in den Pyrenäen von Hispania tarracon.

Bārdurstock (Fabrikw.), so v. w. Badurstock.

Bārdus, angeblich bei den Celten Erfin-

finder der Musik, des Tanzes; vgl. Barden.

Bardyāli (Bardyētae, a. Geogr.), so v. w. Bardulta.

Bardȳlis (B-dȳllis), illyrischer König, durch Bireenna, seine Tochter, Königs Pyrrhos von Epiros Schwiegervater; von Philipp von Mazedonien besiegt 359 v. Chr.

Barēa (a. Geogr.), Stadt in Hisp. tarracon., aber zu Bätica gerechnet, j. Ruinen bei Vera.

Barebōne-Parlamēnt, das von Cromwell, 1653 zusammenberufene pietistische Parlement, nach einem der vornehmsten Sprecher u. Beter, dem Lederhändler Preisegott **Barebōne** so genannt.

Barēchu (hebr., d. i. Lobet), Anfangsformel mehrerer jüd. Gebete.

Barēd (a. Geogr.), Ort im Stamme Juda (Judäa), bei Kades.

Bārefoul (Hdlgsw.), so v. w. Barfoul.

Barēges (spr. Baräsch, Handlgsw.), s. Gaze de Barèges.

Barēges les Bains (spr. Baräsch le Bäng), **1)** enges Felsthal am Berge Tourmalat (Tormala) u. **2)** Marktfl. im District Argellès des franz. Dep. Oberpyrenäen, an der Gave de Bastan, 3960 Fuß über dem Meere. Die Ew. halten sich, da im Winter die Kälte u. Lavinen das rauhe Thal unbewohnbar machen, nur zur Badezeit hier auf u. gehn im Winter in die freundlichern Thäler. Die dasigen, schon den Römern bekannten alkalisch-salinischen Schwefelwasser von 25—36° R. gehören zu den stärksten Frankreichs. Kohlensaures, schwefelsaures, salzsaures, hydrothionsaures Natron sind die Hauptbestandtheile, nebst **Baregine,** einem eigenthüml. animalischen Extractivstoff; sehr besucht u. bes. gegen langwierige, gichtische paralytische Uebel, Gliedersteifigkeit ꝛc. als Bad benutzt. Für Militärs ist ein eignes Badehaus für 100 Offiziere, 400 Unteroffiziere u. Gemeine. In deren Nähe das Bad Saint Sauveur, von etwas schwächerer Wirkung, angenehm liegend. *(Wr. u. He.)*

Barēiche (Barēisch), Distr. so v. w. Baraiche.

Barēlly, 1) (Barēlly), District in der brit. Prov. Delhi (Vorderindien). **2)** Hauptst., Appellationsgericht, Fort, Töpferei, Handel, 67,000 Ew. Seit 1802 brit. Besitzung. Hier noch Cutterah, Schlacht 1774; Schahjehaupur mit guten Schulen, 50,000 Ew.

Barēkzi, Familie, s. u. Afghanistan (Gesch.) ꝛc.

Barēlly, so v. w. Bareilly.

Bārem, s. u. Orgel.

Bārenbruch, Pfarrdorf im Kreise Saatzig, Rgsbzk. Stettin (Preußen). Die Ew. haben ihre Ländereien zu gleichen Theilen, der Dorfrichter aber 6 Acker zum Voraus.

Bārenburg, Flecken, so v. w. Bahrenburg

Bārends (Biogr.), so v. w. Baarens.

Bārenstange, s. u. Harfe.

Bārentin (spr. Barangtöng), Marktflecken, s. u. Rouen.

Bārenton, Stadt, s. u. Mortain.

Bārentsen, 1) (Bārents, Bernard de Dowe [der Taube]), Historienmaler aus Amsterdam, st. in der Mitte des 16. Jahrh.; vorzüglich berühmt durch ein Gemälde auf dem Stadthause zu Amsterdam, welches die Verschwörung vom Jahr 1535 vorstellt. **2)** (Dirk), Sohn des Vor., bei den Italienern auch der Taube (Il Sordo) gen., geb. zu Amsterdam 1534, starb das. 1592; bildete sich in Venedig unter Tizian zu einem Bildnißmaler im großen Style. *(Fst.)*

Bārenzen (B-engs, Wilhelm), holländ. Schiffscapitän, suchte 1596 die nördl. Durchfahrt nach der Tatarei u. China; st. während der Reise. Heemskerk setzte die Reise fort; beschrieben: Noordsche Schip-Vaert, Amsterd. 1644

Barère du Vieuzac (Bertrand), geb. zu Tarbes 1755, Parlamentsadvocat zu Toulouse, später Rath an der Senechaussée von Bigorre, 1789 als Deputirter zu den Etats généraux, dann Richter beim Cassationshof, 1792 vom Dep. der Oberpyrenäen als Mitglied des Convents geschickt u. zu Ende 1792 Präsident desselben, stimmte für Ludwigs Tod, ward Mitglied des Wohlfahrtsausschusses u. Anhänger Robespierres, den er jedoch nach dessen Tode perhorrescirte. Da er dem Schreckenssystem noch immer anhing, so ward er verhaftet u. mit Collot d'Herbois u. Billaud Varenne im März 1795 zur Deportation verurtheilt, entging derselben aber durch die Flucht, ward vom ersten Consul nach dem 11. Brumaire zurückberufen u. zeigte sich als eifrigen Vertheidiger desselben, blieb jedoch, da Napoleon ihn verachtete, ohne Anstellung, trat aber 1815 während der 100 Tage in die Kammer der Repräsentanten. Er schrieb eine Zeitlang ein Journal: Le point du jour, u. später Mémorial antibritannique. Bei der Rückkehr des Königs 1815 ward er als Königsmörder verbannt. *(Pr.)*

Bāresund, Hafen, s. u. Slätbaken.

Bāreszeg, 1) in Polen, ein beliebtes Getränk; besteht aus, mit Wasser übergoßnem Gerstenmehl, das man im Warmen gähren läßt u. mit Fleischbrühe u. säuerlichen Gartengewächsen, wie rothe Rüben ꝛc. vermischt u. kocht; **2)** eine Mischung von zerriebenem Brod u. Speck.

Barēt (fr.), **1)** schirmlose, mittelaltrige, runde od. eckige Mütze, oft mit Stickereien u. Federn verziert, von **Barētmachern,** ehedem zünftigen, jetzt mit den Kürschnern verbundnen Handwerkern gefertigt; **2)** unten mit halbem breitem Rande versehne, meist 4eckige od. 3eckige Mütze von Sammet od. Tuch, bei manchen akadem. Würden od. Amtsrach-

trachten gewöhnlich od. vorgeschrieben; **3)** 4eckige Mütze für kathol. Geistliche, wenn sie von dem Altar gehn; **4)** die 4eckige Mütze der Cardinäle (roth) u. ehemals **5)** auch der venet. Nobilis. **6)** (Bretel, Schabbesdeckel), flaches, tellerförmiges, gewöhnlich aus Filz verfertigtes B., welches deutsche Juden sonst in der Synagoge aufsetzten. Jetzt nur noch bei sehr alten Juden im Gebrauche, während die jüngern einen gewöhnl. Hut tragen. *(Std. u. Pr.)*

Barĕtkram (fr. Bonneterie), Handel mit tuchenen od. wollenen Hauben, Kappen u. allerhand Kopfbedeckungen (Hüte ausgenommen); ferner mit Strümpfen, Socken, Kamisölern, Hemden, Unterhosen, Handschuhen u. dgl. gewirkten od. gestrickten Arbeiten von Seide, Wolle, Hanf od. Garn, Kameel-, Biber- od. Ziegenhaaren, Baumwolle ꝛc.

Barĕtta, 1) cylind., senkrecht in die Höhe steigende, dann lang bis auf die Schulter herabfallende Mütze, der Bostandschiy, **2)** Mütze der Abschem Oglan, der ehemaligen Pflanzschule der Janitscharen, s. Oglan.

Barĕtti (Giuseppe), geb. 1716 zu Turin, Kaufmannscommis zu Guastalla, später zu Venedig, dann Lehrer der ital. Sprache u. Literatur u. Secretair der Akademie der Maler-, Bildhauer- u. Baukunst zu London; st. dort 1789; tüchtiger Kritiker u. Kunstkenner, schr.: Poesie piacevoli, Turin 1750; übersetzte die Trauerspiele des Corneille u. einige Elegien Ovids: schr. auch The Italian Library, Lond. 1757; A guide trough the Royal Academy, ebd. 1790; Account of manners and customs of Italy, ebd. 1767 (deutsch v. Schummel, Bresl. 1781) u. m. a. *(Pr.)*

Barettinerinen (geistl. Ordensw.), s. u. Humiliaten.

Bărey (nord. Myth.), Zauberhain, s. u. Freyr.

Barey, Land, so v. w. Barry.

Barĕzzi (Steffano), noch lebender Maler, Erfinder der Kunst, Frescogemälde auf Holztafeln überzutragen (vgl. Kunstblatt 1820, S. 32).

Barflĕür (spr. Barflöhr), Marktfl. am Kanal, im Bzk. Valognes, des franz. Dep. Manche, 1000 Ew.; sonst bedeutende Handelsstadt, zerstört von Eduard I. von England 1346.

Bärfrost, s. u. Frost.

Bärfüsser u. **Bärfüsserinnen**, die Mönche u. Nonnen der Congregationen, welche mit nackten Füßen auf Sohlen od. Sandalen von Leder, Holz od. Stricken gehen. Bes. nannte man oft die Franziscaner B. Es gibt deren: **A) B. des Ordens St. Augustins**; auf Anregung des Thomas v. Jesus durch einen Machtspruch König Philipps II. zu Talavera gestiftet, über Frankreich, Ost- u. WIndien sich ausdehnend. **B) B-rinnen des Ordens St. Augustins**; gestiftet von dem span. Hoffräulein Prudencia Grillo, 1589 im Kloster der Heimsuchung Mariä zu Madrid, bald von Andern nachgeahmt. **C) B. unsrer lieben Fräuen der Gnade zur Auslösung der Gefangnen**, gestiftet 1604 von Peter Johann v. Baptista vom heil. Sacrament zu Viso u. Almerayna in Spanien, bald über 3 Provinzen sich ausdehnend u. schon 1606 von vielen Klosterfrauen dieses Ordens nachgeahmt. **D) B. Carmeliter u. Carmeliterinnen (B. vom Kreuz in Avila)**; gestiftet 1562 von der St. Therese von Cepeda u. St. Johann v. St. Matthias u. bald über ganz Spanien, Portugal, Frankreich, Italien, Deutschland, Indien verbreitet. Der nichtspanische Theil hieß, die Congregation der Carmeliter **B. des heil. St. Elias. E) Trinitärier B.**; gest. 1596 zu Val de Peñas von Joh. Bapt. de la Concepcion; Tracht: weiß, mit dem rothen u. blauen Kreuz, eine braune Mozette mit Kapuze, im Chor darüber ein lohfarbiger Mantel. Verbreitete sich sehr zahlreich über Spanien, Frankreich, Deutschland, Polen, Ungarn, Böhmen, Italien. **F) B. Minoriten** (Minoriten der strengen Observanz in Spanien, Min. von der Kapuze, Evangelienbrüder); gestiftet 1494 von Johann von Guadalup, im Gebiet von Granada; nach vielen Kämpfen mit Päpsten u. Observanten, entsagten sie endlich 1517 ihrem Namen, nahmen den der Verbesserten Observanten an, bildeten 12 Prov. in Spanien, Portugal, Indien u. Amerika. **G) Minoriten Recollecten in Frankreich** (les Recollets); gestiftet 1592 vom Herzog von Nevers u. bald mit 12 Provinzen über Frankreich, Lothringen, Flandern u. Canada verbreitet. **H) Minoriten des St. Peter von Alcantara**, von diesem 1540 zu Placencia gestiftet, führen die volle Strenge der alten Anachoreten u. ein äußerst ärmliches Leben, Alles geht ohne Sandalen, barfuß. Gleich streng besteht der Orden noch heute in Italien. **I) Minoriten des Hieronymus von Lanza**, von diesem 1545 gestiftet, 1562 wieder aufgehoben. **K) Minoritenkapuziner**, s. u. Kapuziner. **L) Minoriten des Johann von Puebla**, von diesem gestiftet 1489 in der Sierra Morena, bald auf 14 Klöster vermehrt, u. im 16. Jahrh. dem Orden der regulirten Observanz förmlich einverleibt. **M) Soccolanti** (Cordéliers), s. Minoriten von der Observanz. **N) Minoriten-cölestiner** (die armen Einsiedler-cölestiner), gestiftet 1294 von dem, von der Mission in Armenien zurückkehrenden Minoriten Liberat, mußten nach Papst Cölestins V. Tod vor dem Zorn der Conventualen nach Griechenland entfliehen, dort unter päpstlichem Bann sich zerstreuen, konnten sich endlich wieder in Apulien ansiedeln, wo sie 1307 als Ketzer u. Schismatiker der In-

Inquisition übergeben, aufgelöst, hingerichtet, od. nackt durch Neapels Straßen geschleppt u. gepeitscht wurden. Viele flohen nach Frankreich u. gründeten dort mit toscanischen u. französischen Minoriten die gleichstrengen Congregationen von Narbonne u. die der Spiritualen, welche 1318 abermals von der Inquisition aufgehoben, deren Mitglieder theilweise verbrannt, theilweise lebenslang eingekerkert wurden. **O) Schwestern des Ave Maria**, s. d. **P)** Die **Kapuzinerinnen**, s. d. **Q) Clarissinnen der strengsten Observanz**, gestiftet 1631 von Franzisca von Jesus Maria zu Albano, verbreiteten sich nur über einige Klöster Italiens. **R) Einsiedlerinnen des St. Peter von Alcantara**, gestiftet 1676 zu Fassa vom Cardinal Franz Barberini (s. ob. II), bestand nur in Italien. **S) B-er u. B-erinnen vom 3. Orden des St. Franz** (Gli Scalzi), in Sicilien, Dalmatien, Istrien ꝛc., gestiftet 1540 von Jacob von Eugubio ein Kloster la Tropa, weit verbreitet, aber 1602 der Congregation des 3. Ordens von der Lombardei einverleibt. **T) Religiosen vom 3. Orden des St. Franz** strenger Observanz in Frankreich (les Picpuses), gestiftet 1593 von Vincent Mussart zu Franconville u. 1601 mit dem Kloster Piepus zu Paris begabt; 1608 bereits 3 Custodeien, 1613 die 4 Provinzen Paris, Rouen, Lyon u. Toulouse bildend; 1616 mit Laienbrüdern versorgt, welche wegen ihrer großen Hüte Hutbrüder genannt u. mit Errichtung von Spitälern unter Aufsicht von **Spitalbrüdern** u. Schwestern regulirter Observanz beauftragt wurden. Sie erloschen 1789 u. tauchten mit der Restauration wieder auf. Die Religiosinnen dieses Ordens wurden 1605 von Marguerite de Reei bei Besançon gestiftet u. erwarben viele Klöster. **U) Recollectinnen des 3. Ordens des St. Franz**; gestiftet 1633 von Johanna v. Neerich zu Limburg, von ihr mit einem eignen Rosenkranzgebet ausgestattet, von Handarbeit sehr streng lebend, über viele Klöster verbreitet; Rock u. Scapulier braun, Kopf u. Brustbinde weiß, Schleier schwarz, weißer Strickgürtel, auf dem Scapulier ein schwarzes Kreuz mit einer doppelten Geisel, einer Lanze, einem Passionsschwamm u. hinter demselben die Dornenkrone; erloschen 1789. **V) Hospitaliter des 3. Ordens des St. Franz** (Minimen, Reichenbrüder, Obregonen), gestiftet 1567 von Bernhard von Obregon zu Madrid; über viele Klöster Portugals, Spaniens u. der Niederlande verbreitet, erst in neuster Zeit untergegangen, in manchen Klöstern besucht. **W) Chorfrauen von Noli 3. Ordens des St. Franz**, gestiftet von Graf Nicolaus von Orsini u. Soleto, 1354 für eigentliche Chorfrauen, Zöglinge u. Laienschwestern; Tracht: grau mit weißem Strickgürtel, Wimpel u. Rochetto, grauem u. bei Festen schwarzem Schleier, bestehen jetzt noch unter dem Ordinar. **X) Einsiedler von Monte Luco**, seit 1012, bis in unsre Tage besteht diese Congregation einzeln lebender Einsiedler bei Spoletto in Umbrien. **Y) Einsiedler St. Johanns des Täufers**, gestiftet von Michael von Sabina, 1630 in den Bisthümern Metz, Cambrai u. Vellai, bald auf 100 Einsiedeleien vermehrt, 1686 die tannenfarbige Tracht mit weißer vertauschend, 1789 verschwindend. **Z)** Im Allgemeinen alle Congregationen regulirter Einsiedler u. der Minoriten von der Observanz, s. d. *(v. Rte.)*

Bärfüsser, Aufrührer 1639 in der Normandie wegen übermäßiger Steuern, sich selbst so nennend, um ihr Elend anzudeuten; sie mißhandelten die Steuereinnehmer, wurden aber durch Truppen, die Richelien gegen sie schickte, zerstreut.

Bärfuss, **1)** unbekleidet an den Füßen. **Bärfussgehen** war sonst ein Zeichen großer Traurigkeit; daher legten in alten Zeiten die **Juden** bei großen Unglücksfällen, die den Staat od. ihre Familie betrafen, so wie an Bußtagen, bes. am großen Versöhnungstage, die Schuhe ab, welche Art von Buße auch bei den ersten **Christen** aufkam. Auch Kriegsgefangne u. Hagestolze mußten B. gehn. Nach Tertullian suchten auch die **Römer** bei großer Dürrung, b. gehend, Regen von den Göttern zu erflehen (s. Nudipedalia), u. manche Tempel durften nur b. betreten werden, so wurden die Schuhe vor dem jüd. Tempel ausgezogen, u. noch verlangen **türkische** a. u. **asiatische** Große, daß man die Schuhe, wenn man ihr Zimmer betritt, ausziehe. **2)** Beim Pferde, nicht beschlagen, bes. wenn weder die Hinter- noch Vorderfüße Hufeisen haben. *(Sch. u. Pi.)*

Barfüss, adlige u. gräfl. Familie; seit dem 16. Jahrh. in Brandenburg, Pommern u. Schlesien angesiedelt, doch erlosch die pomm. Linie, welche die Präsidentenstelle im Schöppenstuhl zu Stettin erblich besaß, schon in der Mitte des 16. Jahrh., so wie die schlesische 1718. Von der brandenb. Linie hat sich ausgezeichnet: **1)** (Joh. Albrecht), geb. 1631; seit 1677 Oberst in brandenb. Diensten, 1684 Generalmajor u. 1688 Generallieutenant. Wegen seiner Tapferkeit in den Feldzügen am Rhein (1689) u. in Ungarn (1691), ward er Reichsgraf. Vieles trug er zum Sturz des Premierministers Dankelmann bei; wurde aber nachher von dem Günstling des Kurfürsten, Baron Kolbe, verdrängt u. mit 8000 Thlr. Pension, auf seine Güter verwiesen u. st. das. 1704.; **2)** mehrere andre minder wichtige Seemänner u. Generäle. *(Pr.)*

Bärga, Geliebte des Herakles, nach deren Sohn **Bärgasos** die karische Stadt **Bärgasa** benannt wurde; Lamos vertrieb ihn.

Bärga, Stadt am Rio Infernotto, in der Provinz Coni, des sardin. Fürstenth. Piemont; Schieferbrüche, Handel, Gewehrfabrik; 7000 Ew.

Bärga Buräten, Volksstamm, s. Buräten.

Bärgagli, 1) (Scipio), Adliger aus Siena; vom Kaiser zum Ritter u. Pfalzgrafen ernannt, st. in hohem Alter 1612; schr. mehrere Reden u. Gedichte: Le Imprese, Veneb. 1589 u. 94, 2 Bde. 4.; Jephthe, eine Uebersetzung des Trauerspiels v. Buchanan, Veneb. 1600; Il Turamino, Siena 1602, 4. u. m. a. **2)** (Geronimo), des Vor. Bruder, Advocat in Siena, st. 1586; schr.: La Pellegrina, eine Komödie, Siena 1589 u. m. a. *(Dg.)*

Bärgal, Berg, s. u. Sheygya-Araber.

Barganäticum (mittellat.), Schiffszoll, Barkenzoll.

Bärgasa (a. Geogr.), s. u. Barga.

Bärgasos (Myth.), s. u. Barga.

Bärgau (spr. Bahrgo), auf engl. Schiffen grobgemahlner, mit braunem Zucker vermischter Weizen, gekocht eine gewöhnliche Frühstückskost; ist den Erbsen vorzuziehen, bedarf auch weniger Wasser zum Kochen.

Bärgau, Dorf mit Schloß u. dem Wallfahrtsort Betswang, im Oberamte Gmünd, Jartkreise Würtemberg, 600 Ew.

Bärge (Bärges), Stadt, am Monte bi Geagno, im Gebiet Florenz, Großherzogth. Toscana; Jaspisbrüche, Steinkohlengruben 2000 Ew.

Bärge, 1) (spr. Bärdsch), in England, 6—12 rudrige Staatsschaluppe eines Admirals od. eines Capitäns; **2)** (spr. Barsch), plattes, in Frankreich 20—30 Fuß langes Flußschiff, mit Segel u. Ruder.

Bärgeac, Stadt, so v. w. Barjac.

Bargegëld, Bargelöhn, so v. w. Bergegeld.

Bärgemont (spr. Berschmong), Markt am Riou, im Bezk. Draguignan des franz. Dep. Var, 2000 Ew.

Bargiäcis (a. Geogr.), Stadt der Vaccäer in Hispania tarracon.

Bärgilden, im Mittelalter bei den Franken, Wort von ungewisser Bedeutung, vielleicht so v. w. Pfarrgilden, Ministerialen, nicht aber Pfarrzinsleute.

Bärgol (Bärkol), freie Männer, s. u. Songarei 10.

Bärgu (Geogr.), s. u. Kobi.

Bargülu (B-kulu), 1) Prov. **2)** s. Songarei 10, e.

Bärgulum (a. Geogr.), Stadt im makedonischen Illyrien.

Bärgus (a. Geogr.), Nebenfluß des Hebros in Thrakien, j. Tuntscha.

Bargüsii (a. Geogr.), Volksstamm der Ilergeten in Hispania tarracon. am Fuße der Pyrenäen. Hannibal unterjochte sie. Hauptstadt **Bargüsia**.

Bargusinsk (Bargusin), Stadt im Kreis Nertschinsk, des russ. Gouv. Irkutsk, erbaut 1648; Besatzung zur Eintreibung des Pelztributs; in der Nähe der fruchtbaren chorinschen Steppe (bewohnt von den Khorinsko-Brazki, 11 Stämme, 40,000 M.), am Flusse Barguſin (Mündung in den Baikalsee). In der Nähe heiße Quellen u. Bittersalzseen. *(Wr.)*

Bargylia (B-los, a. Geogr.), nach dem von den Schlägen des Pegasos getödteten Gefährten des Bellerophon, **Bärgylos**, genannte Küstenstadt in Karien, am **Bargyliëtischen Mëërbusen**, Ruinen u. Münzen übrig; in deren Umgegend die **Bargylïtici cämpi**.

Bar Hebräus (Litgesch.), so v. w. Abul Faradsch Gregorios.

Bärhischads (ind. Myth.), Gottheiten, zu den Pitris gehörend. Nachkommen des Atri u. Ahnherrn der Geistergeschlechter: Daidyas, Danawas, Jakschas, Rakschasas, Gandharwas, Gineres ꝛc.

Bäri (Terra di B.), **1)** Prov. im Königreich Neapel, zwischen dem adriat. Meer, u. den Prov. Otranto, Basilicata, Capitanata; 80¼ QM., Land meist eben, holzarm, fruchtbar, doch auch sumpfig u. sandig, mit Getreide, Wein, Oel, Mandeln u. Südfrüchten; bewässert vom Ofanto, dem See von Battaglia u. a., doch nur dürftig; die 414,000 Ew. nähren sich vom Bauen obiger Producte, weniger der Seide; Salz wird reichlich an den Küsten geschlämmt, die Schifffahrt ziemlich betrieben. **2)** B., District u. **3)** Hauptstadt der Provinz, Festung auf einer Landzunge im Meer mit Hafen; Provinzbehörden, Erzbischof, Lyceum, 19,000 Ew., Spinnerei, Weberei, Seifensiederei u. Oelbereitung, Handel. Hier noch Canne, Marktfl. am Ofanto, beim alten Cannä; Castellana, Marktfl., 6500 Ew.; Cisternino, Stadt, 4000 Ew.; Conversano, Stadt, 3500 Ew., Bischof; Bitetto, Stadt, Bischof, 3500 Ew.; Gioja, Stadt, 3000 Ew.; Minervino, Stadt, Bischof, Kathedrale; Modugna, 5000 Ew.; Pulignano, Stadt, 8500 Ew.; Ruvo, Stadt, Kathedrale, 3500 Ew.; Rutigliano, Stadt, 4500 Ew. **4)** (Gesch.). B. hieß bei den Römern **Bärium** (Ruinen bei B. noch übrig) u. war angeblich von den Ew. der Insel **Bära** an der Küste Messapiens, östl. von Brundisium, erbaut; war eine alte, aber unbedeutende Stadt in Apulien, von Peucetiern bewohnt, die Horaz nur als fischreich u. Tacitus als ein röm. Municipium kennt, wo 66 v. Chr. L. Jun. Silanus in der Verbannung ermordet wurde. Im Mittelalter wuchs B. zur bedeutenden Stadt u. hatte nach dem Sturze des röm. Reichs das Schicksal aller unterital. Städte, bald von den Sarazenen, bald von den Griechen, bald von den deutschen Kaisern besetzt zu sein. Unter griech. Herrschaft bildete sich eine Verschwörung gegen die Statthalter; der Anführer war Melo, ein reicher u. angesehner Bürger von B. (981), aber 2 andre Barianee, Sergius u. Theo-

Theophylactes verriethen 964 dem Patrizier Delphinas Kalocheir die Stadt wieder. Von nun an wurde B. der Sitz der griech. Statthalter. ⁴Um 1040 war Melos Sohn, Argyrus, der in Constantinopel als Gefangner gewesen war, griech. Statthalter von B.; 1043 benutzte er den Abfall des Katapan Maniakes vom griech. Kaiser, sich ebenfalls unabhängig, u. B. zu einem freien, aber zum griech. Reiche gehörigen **Fürstenthum** zu machen, das sich von Trani bis Conversano u. in das Land, bis über das Gebirg erstreckte. Die Fürsten von Salerno sahen neidisch auf dieß Fürstenthum. Um sich sein Fürstenthum von dem griech. Kaiser bestätigen zu lassen, reiste Argyrus nach Constantinopel, u. als er 1051 zurückkehrte, hatte ihm eine, den Normännern günstige Partei die Thore geschlossen, doch wurde er wieder eingelassen. Aber 1058 verließ er, in des Kaisers Isaak Komnenos Ungnade gefallen, B. u. ging nach Constantinopel, wo er wieder verwiesen wurde. ⁴B. kam nun in die Gewalt der **Normänner**. Zwar eroberten es die Griechen 1060 wieder, allein Robert Guiscard nahm es 1070 nach 4jähriger Belagrung wieder. B. ward nun der Sitz eines normännischen Barons, der den Titel als **Fürst** von B. fortführte, aber Lehnsmann des apul. u. dann sicilischen Königreichs war. 1098 wurde hier ein Concil (Barisches od. Barensisches Concil) gehalten, wo Anselm von Canterbury gegen die Vereinigung der latein. u. griech. Kirche sprach. Später wurde B. integrirender Theil von Neapel. *(Wr. u. Lb.)*

Baria (a. Geogr.), so v. w. Barea.

Bāria (Mineral.), so v. w. Baryt.

Bariākdar (türk.) so v. w. Bairakdar.

Bārībal (Ursus americanus), Art Bär, kleiner als der Landbär; Stirn platt, Pelz glänzend schwarz, Kehle gelblichbraun, in NAmerika, Japan, auf den Kurilen; frißt Fische, Früchte, Ameisen, selten Fleisch, gibt gutes Pelzwerk, wird gegessen.

Barīdi (arab., spr. Beridi), Posthalter, welches Amt Abdallah zu Bagdad unter Radhi verwaltete. Er wurde so mächtig, daß er 936 Raik Bassra wegnahm u. endlich der Provinz Ahwez sich bemächtigte. Um 941 bemühte er sich, die Würde eines Emir al Omra zu erhalten, wurde aber von der Miliz Motakis verdrängt. Er belagerte mit seiner mächtigen Familie (Beridijjah, Beridier) den Motaki in Mossul, wurde aber von den Hamadaniden zurückgetrieben u. später durch die Buiden aus Bassra verjagt. *(Std.)*

Bārier (Franz Julian), geb. 1680 zu Paris, Steinschneider, berühmt durch die Fertigkeit, fast unbemerkbar kleine Figuren, vorzüglich aber Köpfe nach Antiken ganz deutlich zu schneiden; st. 1746.

Bariga (port.), **1) (B. di Mora)**, s. u. Seide; **2)** s. u. Kampfer.

Barigēllo (ital.), Anführer der Häscher in Italien.

Barigūdo, so v. w. Caparo, s. u. Wollhaaraffe.

Barīl, so v. w. Barrel, vgl. Barilo.

Bārile (Giovanni), Maler u. Bildschnitzer von Florenz um 1512. Werke: Das Schnitzwerk an den Thüren zu den Rafaelischen Stanzen des Vaticans; in Kupfer gestochen von Octaviani.

Barīlfass, hölzernes Tönnchen mit ledernem Beutel verschlossen, um loses Pulver zu Geschützladungen darin zu verwahren.

Barille, **1)** (salsola sativa *L.*), bes. zur Sodabereitung gebraucht, s. Soda; **2)** beste Sorte der Soda.

Barillen, so v. w. Abrieosen.

Barilles, Flecken, s. u. Foix.

Barilo, **Barillo** (verwandt mit Barril), Weinmaß in Italien von circa 108 Pinten, in den einzelnen Ländern von versch. Größe, s. u. Corsika, Genua, Livorno, Neapel, Rom, Minorca (Geogr.).

Bārinas, Prov. u. Stadt, s. Orinoco 2).

Bāring, **1)** (Daniel Eberhard), geb. 1690 zu Oberg im Hildesheimischen, Bibliothekar zu Hanover; st. 1753; sche.: Versuch einer Kirchen- u. Literargeschichte Hanovers, 1748; Clavis diplomatica, Hanover 1737, 4. u. 1754, 4. (Hauptwerk). **2)** (Sir Francis), geb. 1736 (n. And. 1740) in Devonshire, Enkel des Pastors an St. Ansgarii in Bremen, Franz B., dessen Sohn Joh. B. als Kaufmann nach England gekommen war; Kaufmann von großem Vermögen, erster Capitalist in England; König Georg III. ernannte ihn 1793 zum Baronet. Er setzte im Parlamente, als das Monopol der ostind. Compagnie abgelaufen war, die Erneurung desselben durch; st. 1810. Söhne von ihm sind: **3)** (Sir Thomas), Sohn u. Erbe des Vor. u. seines Titels, besitzt auf seinem Landgute Straton Park große Kunstsammlungen. **4)** (Alexander, Baron v. Ashburton), Bruder des Vor., einer der ersten Banquiers in der Welt, einer der Directoren der ostind. Compagnie u. der engl. Bank; als Staatsmann Whig, stellte sich 1818 an die Spitze der großen franz. Staatsanlehen, kam deshalb an den Congreß zu Aachen, wurde 1835 zum engl. Peer als Baron v. Ashburton erhoben. Er besitzt große Ländereien in England, NAmerika u. Mexico. Schr.: Inquiry into the causes and consequences of the orders in council, Lond. 1818. **5)** (Henry), Bruder des Vor. u. Theilnehmer an dem Banquiergeschäft; begleitete den Lord Macartney nach China, war dann in der engl. Factorei zu Canton angestellt, lebt jetzt in England; Parlamentsglied. **6)** (William), Bruder der Vor., früher in der engl. Factorei in Canton u. Macao angestellt; ertrank 1820 bei einer Spazierfahrt an der Küste von Dorsetshire. **7)** (George), Bruder der Vor., erst Kaufmann, dann Geistlicher, trennte sich später von der Hochkirche, jetzt Mit-

Mitglied einer neuen Secte, baute eine Kirche zu Exeter. 8) (Francis Thornhill), ältester Sohn von B. 3), wurde 1839 Kanzler der Schatzkammer. Er ist auch Parlamentsglied für Portsmouth. *(Pr.)*

Băringau (m. Geogr.), Gau im östl. Franken an der Salza, wahrsch. im j. bair. Landgericht Fladungen (Untermainkreis).

Băringsinsel, Insel, westlich von Neubritannien (Australien).

Barioläge (fr., spr. »laſch'), buntſcheckige Malerei, dah. **Bariolīren**,

Barique, Maß, so v. w. Barrique.

Băris, **1)** ägypt. Transportschiff, s. Aegypten (a. Geogr.) 2.; **2)** bei den spätern Griechen eine Art Thurm, od. eine Schutzwehr an Thürmen.

Băris (a. Geogr.), **1)** Stadt in Pisidien auf der Grenze von Galatien; **2)** so v. w. Veretum; **3)** Grenzfluß in Limyrika in Indien; **4)** Berg in Armenien, auf dem nach Nicol. Damascenus die Arche Noahs stehen blieb; Theil des Ararat.

Băris, **1)** Affe, so v. w. Schimpanse; s. u. Orang 3). **2)** (Baridius *Germ.*), nicht allgemein anerkannte Gattung von Rüsselkäfern, der Gattung Rhynchaenus verwandt.

Bărisches (Barēnsisches) Concil, s. u. Bari (Gesch.) 4.

Barīso, König von Sardinien, s. u. Baruſom.

Barisses, einer der Pasargaden, s. d.

Barīsz, Flecken, s. u. Stanislawow.

Barīte, so v. w. Krähenwürger, s. u. Würger.

Barītono (ital., **Bărīton**), männl. Stimme, die sich zwischen den Mitteltönen des Tenors u. den nicht zu tiefen Tönen des Basses bewegt; **Baritonīst**, ein Sänger, der diese Stimme hat.

Barītus (Ant.), so v. w. Barditus.

Bărium (a. Ggr.), s. Bari (Gesch.) 1.

Barium (Chem.), s. Barytrum.

Bărios (a. Geogr.), Fluß im Vorderindien, s. Peraru.

Bărjac (spr. »schak), Stadt, s. u. Alais 1).

Băr Jesū (Bar Jehu, Elymas), jüdischer Zaubrer u. falscher Prophet, beim Proconsul Sergius Paulus zu Paphos auf Cypern. Als er diesen von den Belehrungen des Apostel Paulus abhalten wollte, kündigte dieser ihm deshalb als göttliche Strafe Blindheit an, welche sogleich eintrat. B. bekehrte sich u. Paulus gab ihm sein Gesicht wieder. *(Gr.)*

Bărjesu, Religionssecte in Nepaul, lebt mönchisch u. hat zum Theil jüd. Glaubenssatze. Sie kleiden sich roth, heirathen nicht u. leben in großen Klöstern. Bei dem Feste, Jatra, wird ein Götzenbild Baghero (viell. Krischna) unter Begleitung des Königs u. der Vornehmen in Prozession herumgetragen. Der Tempel des Baghero zu Lelit Pattan ist sehr reich. *(R. D.)*

Bărjols (Bărjoux), Stadt im Bzk. Brignolles im franz. Dep. Var; Fabriken in Papier, Fayance; Seide, Wachsbleichen, 3400 Ew.

Barjōnah (Sohn des Jonas, Sohn der Taube), Beiname des Petrus (s. d.).

Barjūchneh, im Talmud ein großer Vogel, am 5. Schöpfungstage hervorgebracht u. im Himmel den Gerechten zur Mahlzeit bestimmt. Einst fiel eins seiner Eier vom Himmel, zerbrach u. überschwemmte mit seiner Flüssigkeit 60 Dörfer.

Bărka, fruchtbares, vernachlässigtes, nach Osten sandiges Land zwischen Tripolis, Aegypten, Sahara u. dem Mittelmeer, ohne genaue Grenzen (ungefähr 4000 QM. mit 3—400,000 Ew.); hat wenig Wasser (einige Küstenflüsse), mehrere große Oasen, viel Ruinen; bringt Datteln, einiges Getreide, Senesblätter, Zucker, Tabak; Kameele, Büffel, fettschwänzige Schafe ꝛc. Die Ew. (Araber u. Berbern, zum Theil nomadisirend) sind dem Bei von Tripolis zinsbar u. stehn unter bes. Beien, z. B. von Derne (mit 30,000), von Bengasi (mit 20,000 Zelten) u. a. Angegeben werden: Rameda, Vorgebirg; Alguecher, Landschaft, so wie auch die Prov. Bengasi, s. Tripolis 1) u, u. die Oase Angila (Augela) hierher gerechnet wird. *(Wr.)*

Bărkal, Berg, so v. w. Berkel.

Barkānil (a. Geogr.), Volk in Parthien, an der Grenze der Hyrkaner.

Bar Kappăra, Rabbiner (um 100—150), hatte für seine Schule eigne Mischnajoth verfaßt. Zugleich war er ein Verehrer der griech. Sprache, der Fabeln u. Satyren, deren er selber manche verfaßte, Gegner der Geheimlehren u. Theosophien, Beförderer der Handwerke, sehr tolerant, u. daher bei den röm. Beamten sehr angesehen.

Bărkas (d. i. Blitz od. Donner), Familienname des Karthagers Hamilkar.

Barkässe, **1)** das größte Boot eines Seeschiffs, bes. zum Lichten der Anker, zum Aussetzen von Truppen u. dgl.; **2)** so v. w. Bareaza.

Bărkow (A. Fr.), Prof. der Rechte zu Greifswalde, gab die Lex romana Burgundionum, Greifsw. 1826 heraus, u. schr.: Grundriß des neusten röm. Erbrechts, ebd. 1824.

Bărke (Myth.), Tochter des Antäos 1).

Bărke (a. Geogr.), **1)** von den Söhnen des Battos erbaute Stadt in Kyrenaika, im Innern des Landes, von der die Küste B. benannt ist; Trümmern, viell. bei dem j. Merge. **2)** Stadt an der Mündung des Indos; von Alexander dem Gr. angelegt.

Bărke, **1)** Kauffahrteischiff, das unter Wasser den platten Fahrzeugen gleicht, hat ein plattes Dach, häufig 3 Masten, faßt selten über 100 Tonnen, führt nur wenig leichtes Geschütz zum Signalgeben; **2)** jedes kleine Fahrzeug zum Uebersetzen u. Transport von Sachen u. Personen; **3)** (lange

B.), doppelte Schaluppe, sehr lang, niedrig, ohne Verdeck, mit Segel u. Ruder.

Bärken, s. u. Strömholmkanal.

Bärker (Wasserb.), Gerüst, um Flößholz von einem Kanale, Mühlgraben u. dgl. abzuhalten.

Bärker (v. engl.), Name einiger Sumpfvögel aus den Geschlechtern Wasserläufer, Schnepfe od. Sumpfwader.

Bärker, 1) (Robert), geb. zu Kells in Meathshire in Irland, nährte sich als Portraitmaler größtentheils in Dublin u. Edinburg, bis er auf den Einfall kam, einen Theil der schottischen Hauptstadt in Zirkelform aufzunehmen, wodurch er das Panorama erfand. Er gab hierauf das Panorama von London, der russischen Flotte zu Speathead, von Gibraltar, Trafalger ꝛc.; st. 1806 zu London. **2)** (Edmund Harry), geb. 1788 zu Hollym in Yorkshire; studirte zu Cambridge, lebte zu Thetford in Norfolk; gab heraus: Cicero de senectute u. de amicitia; Tacitus Germania u. Agricola, Arcadius de accentibus, Lpz. 1820. Mitarbeiter an der Londoner Ausgabe von H. Stephani Thesaurus gr. ling. *(Fst. u. Lt.)*

Bärkers Wassermühle ohne Rad u. Trilling, s. Reactionsrad.

Bärkhalter (Schiffsw.), so v. w. Barkhölzer.

Bärkhane (pers.), **1)** Reisezelt aus einer Decke über 4 Pfählen; **2)** Tragkörbe od. Packsättel für Lastthiere; **3)** Reisegeräthe, namentl. der Vornehmen.

Bärkhausen, 1) (Heinr. Ludwig Willibald), geb. zu Niederbarkhausen im Fürstenthum Lippe 1742; ward Stadtpräsident zu Halle; st. 1813 zu Hayn im Stollbergischen; schr.: De indole bon. fid. in praescript, Halle 1764; Briefe über die Polizei des Kornhandels, Lemgo 1773; Die Pol. d. Kornh. aufs Neue untersucht, Lpz. 1788 u. a. m. **2)** (Joh. Konrad), s. u. Barkhausia. *(Bs. j.)*

Barkhäusia (b. *Moench.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Homolanthae, Lactuceae *Rchnb.*, 1. Ordn. der Syngenesis *L.*, nach Joh. Konrad Barkhausen (geb. zu Horn 1666; st. als Prof. der Chemie zu Utrecht 1723, schr. über Chemie u. Med.), benannt. Arten: früher zu Crepis gezählt, zahlreich, größtentheils südeuropäische Pflanzen. Einheimisch: B. tarasacifolia, in der Pfalz; B. foedida *Dec.*, B. graveolens *Rchnb.*, B. pinguis *Rchnb.*, auf Kalkboden, Schutte, B. rubra *Dec.*, um Nizza heimisch, häufig als Zierpflanze in Gärten, fast alle von eigenthümlichem Geruch. *(Su.)*

Bärkhölzer, starke Planken, an den Seiten der großen Schiffe, meist in der Gegend der Verdecke u. bei Kriegsschiffen unter jeder Lage Geschütz, zu Verstärkung der Verbindung des Ganzen, so wie zur Verzierung des Schiffes u. zum Daraufstreten beim Aus- u. Einsteigen. Auf franz. Schiffen sind sie so breit als der Kiel, auf engl. noch einmal so breit (2½ bis 4 Fuß.)

Bärkijarok (Rokn ed Din Abu'l Modhaffer Kassim B. Ebn Sultan Melik Schah), von 1094—1104 Beherrscher von Persien, s. d. (Gesch.) 11.

Barking, Marktfl. der engl. Grafschaft Essex; 3000 Ew., Fischerei. 870 von den Dänen zerstört.

Bärklay (Biogr.), so v. w. Barclay.

Bar Kochëba (chald., d. i. Jünger des Sterns, im Talmud u. bei den Rabbinern Name des Pseudomessias Simeon, bei Abulfaradsch Luminus, bei Eusebius Lucas, bei Rappaport Munaddschim, bei Dio Kassius Andreas, nach seinem Falle aber Bar Koseba [Lügensohn] genannt), erregte 127—135 einen Aufstand der Juden zuerst zu Kyrene in Afrika gegen die Griechen, zog durch Aegypten, Aethiopien u. Arabien, erschien später plötzlich in Palästina, zur Zeit, wo man sich nach Befreiung von dem röm. Joche unter dem grausamen Statthalter Rufus sehnte; von Jul. Severus in Bitter eingeschlossen, kam er daselbst um, s. Hebräer 11. *(Std.)*

Bärkok (Al Mälek al Dhäher Abu Said), circassischer Sklave, kam nach Aegypten, u. nach mannigfalt. Schicksalen in die Dienste des Sultan Schaban, ward, die Zwistigkeiten der Emire benutzend Oberstallmeister, Atabek der Armeen u. endlich 1382—1399 Sultan. Mit ihm kam die Dynastie der circassischen Mamelukken Bordgiten auf den Thron, s. Aegypten (Gesch.) 11, f. *(Lb.)*

Bärkow, 1) (Iwan), russ. Dichter, st. zu Petersburg 1768; schr. in der Manier Anakreons, übersetzte Horazens Satyren, die Fabeln des Phädrus u. m. dramat. Stücke der Italiener ins Russische. **2)** (Hans Karl Leopold), geb. 1798 zu Trient auf der Insel Rügen, studirte zu Greifswald, dann in Berlin Anatomie, 1821 Prosector in Greifswald, 1822 Privatdocent daselbst, 1826 Prosector u. außerordentl., 1835 ordentl. Professor der Med. zu Breslau u. Mitglied der Obereraminationscommission; schr.: De monstris duplicibus verticibus inter se junctis, Berl. 1827; Monstra animalium duplicia per anatomen indagata, Lpz. 1828—36, 2 Bde, 4. *(Dg. u. Ap.)*

Barkschay (Gesch.), so v. w. Barcsay.

Barkshire, Grafschaft, so v. w. Berk (Grafschaft). **Barkülu**, Prov., s. u. Songharei 10. **Barkürtefjält**, Gebirg, s. u. Severyggen.

Bärlaam, 1) (St.), angeblich asiat. Eremit im 3. od. 4. Jahrh.; bekehrte den indischen Prinzen Josaphat. Tag der 27. November. Rudolf von Montfort nahm ihn zum Stoff von einer christl. Legende (B. u. Josaphat), s. u. Rudolf v. Montfort. **2)** Griech. Basilianermönch, geb. zu Seminara in Calabrien; ging nach Griechenland u. 1327 nach Constantinopel, wo er 1331 Abt von

von St. Salvator ward, mußte wegen relig. Streitigkeiten Constantinopel verlassen u. ward 1339 von Andronikos Palälogos an den Papst Benedict XII. zu einem Vereinigungsversuch der griech. mit der röm. Kirche nach Avignon geschickt. Er gerieth mit den Hesychiasten über das Licht, welches in der Gottheit wohne, u. aus ihr ausfließe, in heftigen Streit, nannte sie Omphalopsychi (Nabelseelen), wurden aber auf der Kirchenversammlung zu Constantinopel 1341 verdammt. Nun ging er nach Neapel, trat 1342 zur röm. Kirche über, ward Bischof von Geraci u. st. 1348 od. 1358. Durch ihn ward der erste Same griech. Gelehrsamkeit wieder nach Italien gebracht. Petrarca war sein Schüler. Schr.: Ethica secundum Stoicos. *(Kh.)*

Barlaam u. Jósaphat (deutsche Lit.), s. u. Barlaam 1).

Bárlad, 1) Fluß, u. **2)** Stadt, so v. w. Brlad.

Barläus (Kaspar), geb. 1584 zu Antwerpen; Prediger u. Professor zu Leyden, während der Arminianischen Streitigkeiten abgesetzt, studirte nun Medicin, ging nach Holland zurück u. lehrte die schönen Wissenschaften zu Amsterdam; st. 1768; schr. u. a.: Poemata, Leyden 1631; Orationes, ebd. 1632, Fol.; Rerum in Brasilia gestarum historia, Amsterd. 1647, Cleve 1660; Ens rationis, Amsterd. 1639, Fol. *(Sch.)*

Barlaimont (spr. -lämong), Dorf u. Schloß im Bzk. Avesnes des franz. Dep. Nord; 2000 Ew., sonst Hauptort einer eignen Grafschaft.

Barlaimont (Graf v.), **1)** vornehmer Niederländer in Diensten Philipps II., Königs v. Spanien, 1565 Präsident der Finanzen u. mit Viglius Nachfolger des Card. Granvella als Rathgeber Margarethens v. Parma; er war es, der durch Zuflüsterung bei einer feierlichen Beschwerde der niederländ. Unzufriednen: es ist doch nichts als ein Haufe von Bettlern (gueux)! Anlaß zu dem Namen Gueusen gab. **2)** Dessen Sohn, überrumpelte 1581 Breda. *(Pr.)*

Bárland (Adrian), geb. 1488 in dem Dorfe Barland in Seeland; 1526 Prof. der Rhetorik zu Löwen u. st. um 1542. Schr. u. a.: Res gestae a Brabantiae ducibus (bis 1526), Löwen 1532; Historiae (von Chr. Geb. bis 1532), ebd. 1566.

Barlassina, Dorf in der lombard. Prov. Mailand, mit Dominicanerkloster, wo angeblich Petrus gekreuzigt wurde.

Bárlaufer, s. u. Turnen.

Bárleben, Dorf im Kr. Wollmirstädt des preuß. Rgebzks. Magdeburg, 4 Rittergüter, 1600 Ew.

Bar le Duc, Stadt, s. Bar 3).

Barlengas, Inseln, so v. w. Berlenga.

Barléria (b. *L.*), Pflanzengatt., nach J. Barrelier benannt, zur nat. Fam. der Akantheen, *Spr.*, Labiatae, Angiocarpicae, Acantharlae *Rchnb.*, 2. Ordn. der Didynamie *L.* Ihre zahlreichen, sämmtl. exotischen, Arten in unbewaffnete u. dornige getheilt; zum Theil in Treibhäusern cultivirt; b. longifolia, ein stachelichter Strauch an feuchten Orten, auf der malabar. Küste, wo der Absud der Wurzel als urintreibend gegen Wassersuchten geschätzt ist. *(Su.)*

Barlétta, Stadt in der neapol. Prov. Terra di Bari, Festung, Erzbischof (von Nazareth), schlechter Hafen, Marktplatz mit der im Meere gefundnen Statue des Kaisers Heraclius, Salzschlämme (1,660,000 Schff.), Weberei, Oel-, Weinbau; 19,000 Ew.

Barlétta, 1) (**B-te,** Gabr.), Dominicaner aus Barletta, im 15. Jahrh.; lieferte sonderbare Predigten, Brescia 1498, u. ö. Da einige derselben derbe Späße u. ungehörige Fragen, z. B. ob die Jungfrau Maria blonde od. braune Haare gehabt habe, enthielten, so läugnen die Dominicaner mit Unrecht die Aechtheit mehr. derselben. Von ihm: Qui nescit barlettare, nescit praedicare. **2)** (Mariano Santo von B. [Barolitanus]), Wundarzt zu Rom im 16. Jahrh.; schr.: Compendium in chirurgia, Lyon 1531, Venedig 1543; Super textu Avicennae de calvariae curatione, Rom 1526; De lapide vesicae per incisionem extrahendo, Ven. 1538; empfiehlt die von Johann de Romani erlernte (Marianische) Steinschnittmethode mit dem Apparatus magnus. *(Lt. u. He.)*

Barlóngische Zahl (von **Bar long,** ein Rechteck, in welchem 2 zusammenstoßende Seiten ungleich sind), jedes Product 2 ganzer, um 1 verschiedner Zahlen; 42 z. B. ist eine solche Zahl, weil sie $= 7 \times 6$. Die Summe der Reihen der geraden Zahlen ist eine solche ($2 + 4 + 6$ ꝛc.). Die Triangularzahlen sind die Hälfte einer B. Zahl.

Barlovénto (span.), die Schiffsseite, die den Wind hat; bes. aber: Inseln, s. u. Caraibische Inseln.

Bárlow (B-we), 1) (William), geb. in Pembrokeshire; Günstling Heinrichs VIII. u. Beförderer der Kirchenreformation. Unter der Königin Marie mußte er deshalb nach Deutschland fliehen, kehrte unter Elisabeth zurück u. ward Bischof von Chichester, wo er 1569 st. Er hatte Theil an dem Bishops book 1537. **2)** (William), des Vor. Sohn, geb. 1560 in Pembrokshire; st. als Archidiak. zu Easton bei Winchester 1625; schr. u. a.: The navigator's supply. Lond. 1597, 4.; Magnetical advertisements, ebd. 1616, 4. Er führte das Declinationsinstrument zum Behuf der Schifffahrt ein u. zeigte den Unterschied zwischen Stahl u. Eisen u. ihre verschiedne Mischung zu magnet. Zwecken, so wie zuerst die richtige Methode, magnet. Nadeln zu prüfen u. Magnete zusammenzusetzen. Vgl. Magnet. **3)** Engl. Uhrmacher; erfand 1676 die Repetirpendeluhren u. um 1691 die Repetirtaschenuhren; s. Uhr 10. **4)** (Joel), geb. 1760 in Connecticut in N.-Amerika; focht als Freiwilliger im nordamerik. Kriege, war dann

Zei-

Zeitungsredacteur u. befand sich beim Ausbruch der Revol. in London, um Colonisten für eine Niederlassung am Ohio zu werben. Von den Constitutionsgesellschaften nach Paris mit einem Glückwunschungsschreiben an den Convent gesandt, erhielt er das franz. Bürgerrecht. Washington sandte ihn später an die Barbaresken, um gefangne Amerikaner loszukaufen, wo er seinen Zweck erreichte. 1800 ging er nach Frankreich, ward 1811 das. Gesandter NAmerika's u. st. als solcher, Napoleon begleitend, beim Rückzuge aus Rußland. Seine Columbiade (1789) ist das erste nordamerik. Epos. *(Lt. u. Pr.)*

Bärmasprache, s. u. Indische Sprachen.

Bärmbeek, Dorf, s. u. Geestland.

Bärme, Fisch, so v. w. Barbe.

Bärme (Bäck.), so v. w. Hefen.

Barmeciden, ber. orient. Geschlecht, das unter den ersten Abbassiden zu Bagdad die höchste Reichswürde bekleidete; stammt von **1)** Dschafar Barmek, Priester am Feuertempel zu Balch, ward Moslem u. erhielt vom Khalifen Soliman Ben Abd el Malek, der ihn fragte, warum er in einem Ringe Gift bei sich führe, da er auf persisch antwortete: Ta der bengami schedajat barmekem (damit ich es in der Zeit der Noth saugen möge), von letztem Worte den Namen B. **2)** Chaled Ben B., wahrscheinl. Sohn des Vor., treuer Anhänger der Abbassiden um 749, als die Herrschaft der Omajjaden sich zu Ende neigte; Wessir des Khalifen Abul Abbas Saffach, u. viell. des Mansur. **3)** Abu Ali Jachja Ebn Chaled Ebn B., Sohn des Vor.; Erzieher u. später Wessir von Harun al Raschid. Auch seine beiden ältesten Söhne, **4)** Fadl u. **5)** Dschafar Barmek, bekleideten wichtige Aemter u. genossen die Gunst des Khalifen Harun. Letzterer erhielt sogar Haruns Schwester Abbassah zur Gemahlin; nach And. war er heimlich mit ihr vermählt (vgl. Abbassah). Er kommt sehr häufig in Tausend u. Einer Nacht als Günstling Haruns u. Begleiter auf dessen nächtl. Wanderungen vor. Um 810 n. Chr. beschuldigte man den Vater u. die Söhne der Ketzerei; wahrsch. aber ist es, daß Harun eifersüchtig auf ihre Macht ward. Dschafar ward hingerichtet u. Jachja u. Fadl starben im Kerker. *(Lt.)*

Bärmen, Thal von 2 Stunden Länge, im Kr. Elberfeld des preuß. Rgsbzks. Düsseldorf, eine Fortsetzung von Elberfeld in 4 an der Wipper sich hinziehenden, wie eins scheinenden Dörfern (Gemarke, Wipperfeld, Rittershausen u. Wichlinghausen), welche erst neurer Zeit zu Einer Stadt verbunden sind u. Stadtrecht erhielten, voll von Fabriken in Garn, Band, Spitzen, Schnüren, in Zeug u. Tuch, in Seide, Metallknöpfen, Steingut u. von durch sie beschäftigten Arbeitern, wie auch vielen einzelnen Webern, Spinnern u. dgl. Es hatte 1834 gegen 230 Fabrik-, Mühlen- u. Magazingebäude, 200 Webstühle, 160 Bandstühle in Seide, 90 Bandstühle in Wolle, 290 Web- u. 770 Bandstühle in Leinen, 1340 Web- u. Bandstühle in Baumwolle, 60 Bleichen ꝛc. u. 26,000 Ew. Vgl. Elberfeld. *(Wr.)*

Bärmen, so v. w. Hefen.

Barmhërzige Brüder (Hospitalitermönche des heil. Johann von Gott, in Italien fate ben fratelli, in Frankreich les frères de la charité, in Spanien Brüder der Gastfreiheit), Mönchsorden, gest. 1540 von dem Portugiesen Johann von Gott zu Sevilla, für Verpflegung von Kranken u. Bekrung unsittlicher Mädchen u. Frauen, ohne Regel u. Satzung für Laien, schon 1550 mit 3 neuen Anstalten vermehrt; 1572 von Pius V. unter St. Augustins Regel förmlich bestätigt, mit Priestern von eigner brauner Tracht versehen, auf Hospitaldienst für Kranke aller Nationen u. Religionen beschränkt; 1580 bereits mit vielen Anstalten über Frankreich, Italien, Deutschland, Polen, beide Indien ꝛc. verbreitet, 1592 in die beiden Generalmajorate von Spanien mit WIndien, u. von Italien mit Frankreich, Deutschland, Polen, Ungarn getheilt; 1617 in die Zahl regulirter Orden durch Leistung feierlicher Gelübde aufgenommen, 1619 der Gerichtsbarkeit der Ordinarien enthoben, 1624 mit allen Privilegien der Bettelorden begabt. In Europa hat dieser Orden längst die ganz schwarze Tracht u. bis heute die höchste Achtung u. Dankbarkeit aller Confessionen durch musterhafte Ordnung, treffliche Einrichtung u. unerschöpflichen Eifer in der Krankenpflege sich erworben. Bemerkenswerth sind seine großen Hospitäler zu Mailand, Paris, Rom, Neapel, Wien, Prag ꝛc. Klosterfrauen hatte dieser Orden niemals, dagegen werden im gemeinen Leben **Barmhërzige Schwëstern**, die Hospitaliterinnen vom Orden der Elisabethinerinnen u. grauen Schwestern, nur wegen der Aehnlichkeit ihres Berufs mit dem der barmh. Brüder, genannt. *(Bie.)*

Barmhërzigkeit, Menschenliebe in besondrer Beziehung auf Nothleidende u. Hülfsbedürftige. Daher **B. Gottes**, die specielle Liebe (s. d.) Gottes, entweder sofern sie sich gegen Unglückliche u. Leidende äußert, weil er an den Uebeln seiner Geschöpfe Mißfallen hat u. diese zu mildern od. zu heben sucht (Luk. 1, 72. 78. II. Kor. 1, 3.); od. sofern sie sich auf leidende Sünder bezieht, Gott also zur Verföhnung geneigt ist (Ps. 51, 3. Joel 2, 13.). *(Lb.)*

Barmhërzigkeit, Brüder und Schwëstern von der B., s. Brüder von der Barmherzigkeit u. Schwestern der Barmherzigkeit. **B.s-schwëstern**, s. Josephsschwestern.

Bar-mizvah (chald., Sohn des Gebots), **1)** der 13jähr. Judenknabe, welcher mit diesem Alter alle relig. Pflichten zu erfül-

füllen hat, z. B. Tephillim zu legen, Fasttage zu halten ꝛc. u. imputabel wird (während seine frühern Vergehungen dem Vater angerechnet werden). Auch gewisse Rechte erhält der B. M. z. B.: als Zeuge auftreten zu können. **2)** Das Fest, gewöhnl. am 1. Sabbath nach dem angetretnen 13. Jahre; der B. M. wird da zum 1. Male zur Thora aufgerufen, wo er entweder selbst eine Parascha liest od. ihm eine vorgelesen wird. Wenn er den Talmud studirt hat, so hält er eine talmudische Disputation zu Hause, wo ihm Geschenke gemacht werden u. ein Mahl das Fest beschließt. Doch wird das Festceremoniel bei den modernen Juden, bis auf das Aufrufen zur Thora, größtentheils vernachlässigt, da jetzt die Confirmation bei ihnen eingeführt ist. *(Std.)*

Bärmouth, **1)** s. u. Merioneth; **2)** Bai dabei. **Barmstädt**, Marktfl., s. Ranzau.

Barn, **1)** (Landw.), eine Futterkrippe; **2)** so v. w. Banse; **3)** so v. w. Fischernetz.

Bärna, Stadt, so v. w. Warna.

Bärnabas, **1)** (Joses), Levit aus Cypern, einer der 70 Jünger Jesu, verkaufte seine Güter zum Besten der Gemeinde, führte den Paulus bei den Aposteln ein, nahm ihn später mit nach Antiochien u. begleitete ihn auf seiner 1. apostol. Reise; auf der 2. aber trennte er sich von ihm u. ging nach Cypern. Nach der Legende soll er in Mailand Bischof gewesen sein, die mailänder Liturgie eingeführt haben (die Ambrosius nachher vervollkommnete) u. 61 n. Chr. zu Salamis von den Juden gesteinigt worden sein. B. gehört zu den apostol. Vätern, die Aechtheit des von ihm noch vorhandnen Briefs wird mit Unrecht bezweifelt. Ein. halten ihn auch für den Verfasser des Briefs an die Hebräer. Das Evangelium Barnabae, ursprünglich arabisch u. erst im 15. Jahrh. ins Italien. übersetzt, trägt das Zeichen eines muhammedan. Ursprungs wider das Christenthum. **2)** B. Visconti, Fürst u. Statthalter von Mailand; st. 1384; s. Mailand (Gesch.) 9. **3)** B. Interamnensis, Minorit, legte 1464 zu Perugia das erste Leihhaus an. *(Sk.)*

Bärnabas-Archipēlagus (Ggr.), so v. w. Carolinen.

Barnabīten, **1)** Regulirte Geistliche der Congregation von St. Paul (Paulin.-B.), gestiftet nach eigner Regel 1532 von den Priestern Anton Maria Zacaria von Cremona, Barth. Ferrari u. Jac. Ant. Morigia von Mailand, für Missionen, Predigtamt, Lehramt auf Universitäten u. Schulen; sollen sich nie um ein Amt bewerben, keine Würde außer ihrem Orden ohne päpstliche Erlaubniß annehmen; wurden mit den Gütern der aufgelösten Humiliaten beschenkt, über Italien, Deutschland, Ungarn, Böhmen, Frankreich verbreitet, tragen im Chor über dem gewöhnl. Priesteranzug ein Rochet wie Chorherren; noch jetzt thätig; **2)** so v. w. Ambrosiusorden; **3)** s. u. Ambrosianer. *(v. Bie.)*

Barnadēsia (b. *L. fil.*), Pflanzengatt. nach Miguel **Barnades** (schr. Principios de botanica, Madrid 1767) benannt, aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. Perdieeen *Spr.*, Homoiantheae, Cynareae *Rchnb.*, der 1. Ordn. der Syngenesie *L.* Art: b. spinosa, Strauch in SAmerika, b. arborea *Humb.*, baumartig, in Quito.

Bärnagat, Bai, s. u. Neu Jersey 1.

Bärnagor, Stadt, s. u. Calcutta 2) g).

Barnärdia (b. *Lindl.*), Pflanzengatt. nach John **Bärnard** (geb. 1685 zu Reading in Berkshire, Weinhändler, Sherif u. Alderman in London, u. geehrtes Palamentsglied, st. 1766) benannt, aus der nat. Fam. Kronlilien, Asphodeleae *Rchnb.*, 6. Kl. 1. Ordn. *L.*

Bärnards Castle (spr. B. Käss'l), Stadt am Tees in der engl. Grafsch. Durham; Lein- u. Strumpfweberei, Gerberei, 3600 Ew.

Bärnaul, **1)** Kreis in der asiat. russ. Statthaltersch. Tomsk an dem kolywanschen Erzgebirge, am Ob, Irtysch u. dem See Telezkoi. Hier noch: Bitsk, an der Bija, Hauptfestung der kolywanschen Linie, sonst Kreisstadt, 2000 Ew.; Jamyschkaja-Krepost, am Jamysch. **2)** Hauptort hier am **Bärnaui** u. Ob, Hauptort der altaischen Bergwerke, 40 Schmelzöfen, 3 Frischheerde ꝛc.; 9000 Ew. (darunter 100 deutsche Kaufleute mit luther. Kirche), Casernen, Kaufhaus, Glockengießerei, Glasfabrik. **3)** Spitze des Gebirgs dabei. *(Wr.)*

Barnāve (Antoine Pierre Joseph Marie), geb. zu Grenoble 1761; Advocat, u. 1789 Deputirter bei den Etats généraux u. später bei der constituirenden Versammlung, sprach oft u. stark gegen die Minister u. den Adel u. holte mit Péthion u. Latour-Maubourg die königl. Familie von Varennes ab. Tief bewegt durch das Unglück derselben ward er ein eifriger Vertheidiger Ludwigs XVI. Nach dem 10. Aug. 1792 ward er angeklagt u. guillotinirt. *(Pr.)*

Bärnbeisser (Pferdew.), so v. w. Krippensetzer.

Bärndorf, Amt u. Stadt, so v. w. Barntrupp.

Barnēra (Bernera), **1)** Insel, s. u. Bischofsinseln; **2)** s. u. North-Uist.

Bärnes, **1)** (Juliane), schöne, jagdliebende Tochter von Jakob B., der unter Richard II. enthauptet ward, geb. in der Grafschaft Esser im 14. Jahrh., Priorin bei St. Albans, wo sie noch 1460 lebte; hinterließ (die erste engl. Schriftstellerin) einige Schriften über Falknerei, Jagd u. Wappenkunde, St. Alban 1481 u. ö., zuletzt 1810. Die frühern Ausgaben gehören zu den Seltenheiten der englischen Bibliomanen. Selbst die neue Ausgabe ist, da nur 150 Exemplare gedruckt sind, selten. **2)** (Robert), stud. in Cambridge Theologie, der Reformation zugethan, wurde eingekerkert, floh 1530 nach Witten-

tenberg, kehrte 1534 nach London zurück u. ward Hofcapellan; Heinrich VIII. sandte ihn 1536 an die deutschen Protestanten, doch kam kein Bund zu Stande, u. B. fiel, als Vermittler der Ehe des Königs mit Anna v. Cleve, bald in Ungnade. Wegen Vertheidigung der luther. Rechtfertigungslehre gegen Gardiner ward er 1540 unverhört verbrannt. Von ihm: Vitae rom. pontificum, Witteub. 1536, u. Leyden 1615. **3)** engl. Dichter zur Zeit Jakobs I., schr.: the Devil's charter (aufgeführt 1607), eine Nachahmung von Shakespeares Pericles Prince of Tyre. **4)** (Josua), geb. zu London 1654; 1695 Prof. der griech. Sprache zu Cambridge; st. 1712. Bei seiner Gelehrsamkeit u. seinem ungeheuern Gedächtniß fehlte es ihm fast ganz an Urtheil. Er schr. eine Geschichte König Eduards III., Lond. 1688, gab den Euripides, Anakreon, Homer (s. d. a.) heraus. *(Lt.)*

Barnesley (spr. Bärnsleh), Stadt in der engl. Grafschaft York; am Kanal von Wakefield, Eisenwaaren (bes. Draht), Baumwollenfabriken, 10,000 Ew.

Barnet (Chipping B.), Stadt, halb zur Grafsch. Middlesex, halb zur Grafsch. Hertford gehörig; 1600 Ew., Spital u. Siegesdenkmal (Obelisk) vom Gefecht am 14. Apr. 1471, wo Warwick von Eduard IV. besiegt wurde, s. England (Gesch.) 10. Dabei Gesundbrunnen **(Barnetwasser)**, dem epsomer sehr ähnlich.

Barneveld, 1) Marktfl. im Bzk. Arnhem der niederl. Prov. Geldern, 4800 Ew. **2)** Inselgruppe, s. u. Feuerland.

Barneveld, 1) (Jan) u. **2)** (Wilem), s. Oldenbarneveld.

Barnichios (a. Geogr.), so v. w. Euxenus.

Barnim. Herzöge von Pommern. 1) B. I. d. Gute, Sohn Kasimirs, von 1217 an bis 1278, s. Pommern (Gesch.) 11. **A) von Pommern-Stettin. 2)** B. II., des Vor. 2. Sohn, mit seinem Bruder Bogislaw IV., Herz. zu Stettin, 1338 ermordet, s. ebd. 12. **3)** B. III. d. Große, Sohn Otto's I., Mitregent seines Vaters, regierte seit 1345 allein, trefflicher Fürst, guter Krieger, st. 1368, s. ebd. 16. **B) von Pommern-Wolgast. 4)** B. IV., 2. Sohn v. Wratislaw IV., regierte mit seinem Bruder Bogislaw V. gemeinschaftlich, st. 1365, s. ebd. 17. **5)** B. V., jüngster Sohn Bogislaws V., blieb 1404, als er den Polen Hülfe leistete; er kam eigentl. nicht zur Regierung. **6)** B. VI., Sohn Wratislaws VI., regierte mit seinem jüngern Bruder Wratislaw VIII. seit 1394 gemeinschaftlich, st. 1405, s. ebd. 21. **7)** B. VII. (der Hundebarnim), 2. Sohn des Vor., regierte seit 1405 mit seinem Bruder Wratislaw IX., leidenschaftl. Liebhaber der Jagd, st. 1449, s. ebd. 22. **8)** B. VIII., Sohn Wratislaws VIII., regierte mit seinem Bruder Swantibor IV., st. an der Pest 1451, s. ebd. 23. **9)** B. IX., Sohn Erichs IV. v. Wolgast, u. **10)** B. X., Sohn Bogislaws X., starben beide jung u. ohne an die Regierung zu kommen. **11)** B. XI. (B. IX., wenn die beiden Vor. nicht mitgerechnet werden) d. Fromme, 2. Sohn Bogislaws X., seit 1523 **Herzog von Stettin**, während sein ältrer Bruder Georg in Wolgast regierte, geb. 1501, trefflicher Fürst, Vormund von Georgs I. Kindern, trat denselben sein Land 1569 freiwillig ab, behielt sich aber die Oberleitung der Regierung bis zu seinem Tode vor; st. auf der Oderburg bei Stettin 1573; s. Pommern (Gesch.) 29. **12)** B. XII. (X.), geb. 1549, 3. Sohn Georgs I. nach des Vor. Tode, erst apanagirt, folgte 1600 seinem Bruder Johann Friedrich, st. 1603, s. ebd. 42. *(Pr.)*

Barnim, s. Ober-Barnimer u. Nieder-Barnimer Kreis. **Barnimskreuz**, s. u. Rieth.

Barnissottes, s. u. Feigen.

Barns (Rob.), so v. w. Barnes 2).

Barnsdorf, Pfarrdorf im Distr. Wolfenbüttel (Braunschweig), an der Soltau; Salzquelle 1300 Ew. **Barnsley**, so v. w. Barnesley.

Barnstable (B-aple, spr. Barnsteb'l), **1)** Stadt der Grafsch. Devon (England) am Taw (große Brücke), Wollenzeugweberei, Gärtnerei, Töpferei; 5000 Ew.; Geburtsort des Dichters Joh. Gray. **2)** Grafsch. u. **3)** Ort, s. Massachusetts 12) 2.

Barnstein, 1) so v. w. Bernstein; **2)** (Bauw.), s. Ziegel 4.

Barnstorf, Marktfl. in der hannöv. Grafsch. Diepholz an der Aue; Garnspinnerei u. Weberei, 650 Ew.

Barntrupp, 1) Amt im Fürstenthum Lippe-Detmold, 1900 Ew. **2)** Stadt, darin Amtssitz, mit Burg u. Waisenhaus, 1000 Ew.

Barnwell (spr. Barnuell), Distr. u. Ort, s. Süd-Carolina 27) 9.

Baro (baroue, ital.), **1)** Falschspieler; **2)** Schurke; **3)** (v. deutsch.), so v. w. Baron.

Baro (Balthasar), geb. 1600 zu Valence; st. 1650; französ. Dichter u. Mitglied der pariser Akademie; schr. 35 dramatische Werke, unter denen das Trauerspiel Parthenie (1642) eins der besten ist.

Baroccl (B-ccio, B-zzi, Flori Federico d'Urbino, genannt B.), Maler, geb. zu Urbino 1528; Schüler von B. Franco in Venedig, schloß er sich später in Rom an Rafaels Nachfolger an u. gehört zur röm. Schule, zeichnet sich durch anmuthiges Colorit u. das dem Correggio nachgebildete Helldunkel aus, brachte auch Nebendinge zweckmäßig an. Die Eifersucht andrer Künstler, die ihn sogar mit Gift verfolgte, bestimmte ihn, Rom zu verlassen; st. zu Urbino 1612. Werke: Kreuzabnahme im Dome von Perugia; in fast allen Gallerien Madonnen u. heilige Familien. *(Fst.)*

Barôccio (ital.), so v. w. Barutsche.

Barôcco (Log.), so v. w. Baroco.

Baröche (spr. Barosch), **1)** B. sous Lucé (spr. B. ſuh Lüſrh), Flecken, ſ. u. Domfront. **2)** ſo v. w. Broach.

Baröche (Federico), Maler, ſo v. w. Barorci.

Barock (v. ital.), **1)** verſchoben rund, ſchirfrund; **2)** lächerlich, ſeltſam, wunderlich; **3)** verkrhrt, widerſprechend; **4)** (Mal.), in der neuſtrn röm. Kunſtſchulr im Gegenſatz grgrn dir Puriſten diejenigen Künſtler, welche dem italieniſch-franz. Geſchmack folgen; **5)** (Muſ.), Tonſtück, wo die Melodie ſich in ſchwer zu intonirenden Intervallen bewrgt, dir Harmonir vrrworrrn iſt u. wo viele Diſſonanzrn u. ungewöhnl. Ausweichungen vorkommrn, ohne charakteriſtiſch zu ſein. *(Feh., Fst. u. Hs.)*

Baröcker Bäustyl, der durch unorganiſches Zuſammenſetzrn antikrr Details u. Uebrrladen mit nichtsſagrndrn Glirdern u. Zirrrathen entſtandne Geſchmack in der Baukunſt, wie er ſich in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. grltend zu machen anfing (vgl. Baukunſt 14).

Barökperlen, Perlen von nicht rundrr Geſtalt.

Baröco (Log.), der 4. Schlußmodus in der 2. Figur, wo der Obrrſatz allgemein bejaht, dir beidrn andern Sätze beſ. vrrneinen.

Baröda, **1)** Bezirk u. **2)** Stadt, ſ. u. Guirowar.

Bröhead, Vorgrb., ſo v. w. Wrath.

Barolith (Min.), ſo v. w. Witherit.

Baromäcus (m. Geogr.), ſo v. w. Cäſarcmagus.

Baromakromēter (v. gr.), 1ſchalige Wage mit rinem Gradmaße am Balken u. einem Zollmaß auf drr Schalr, zur Brſtimmung der Schwerr u. Länge neugrborner Kindrr, von Stein erfunden, von Oſiander verbrſſert.

Barométer (v. gr., Phyſ.), Schweremeſſrr; [1] **1)** zu Beſtimmung der relativen Schwere drr Luft dirnrndrs Inſtrument. Es brruht auf dem hydroſtatiſchrn Grundſatze, daß flüſſigr Körprr, auch bri noch ſo großer Verſchiedenheit drr ſpreif. Schwerr, im Grgrndruck einander das Girichgewicht halten, wenn dir größrr Höhr drr drückrnden ſperifiſch leichtern Flüſſigkeit die Ausgleichung bewirkt. [2] Im B. wird der (nach Umſtändrn vrrſchiedne) von ihrer Schwere abhängende Druck der Atmoſphäre durch die Höhr gemeſſen, bis zu welcher das Quckſilbrr in rinrr obrn luftdichten Röhrr von der Atmoſphärr gehoben wird. Dirſr Höhe (Barometerhöhe) brträgt im Durchſchnitt in Orten von mittler Erhöhung übrr die Mreresfläche etwa 27½ Z. Es ſinkt nämlich in einer, an einem Ende zugeſchmolzrnrn etwa 30 Zoll langen, durch das andrr Ende mit Queckſilber gefüllten Glasröhre, wenn dieſe umgrkrhrt mit dem vorher zugrhaltnen Ende in rin Gefäß mit Queckſilber eingeſenkt wird, das Queckſilber bis ungefähr auf die gedachtr Höhe herab, u. es bleibt dann in der Röhre (in ihrer Einfachheit nach dem Erfindrr Torricelli Torricelliſchr Röhre benannr) ein (ziemlich) luftleerer Raum oberhalb der Queckſilberſäule (Torrirrlliſchr Leerr). [3] In einem luftdichten mit Waſſrr angefüllten Gefäße würde, unter gleichem Verhältniß das Waſſer ſich bis zwiſchen 31 u. 32 Fuß erheben, welche Höhr, im Vrrgleich mit drr im Quckſilber-B., umgekehrt genau dem Unterſchiede drr ſperifiſchen Schwrrr des Quckſilbers u. des Waſſers rntſpricht. Es wurde aber bei Waſſrr der obre Raum auch im luftdichten Gefäßr nicht luftleer bliben, weil die unter gewöhnlichem atmoſphär. Druck immer mit Waſſrr verbunden bleibende Luft unverzüglich dahin übertrrten u. dann das Waſſer ſich nur auf einem niedrigern, nicht wohl zu berrchnenden Stand in der Röhre erhaltrn würde. [4] Es kann alſo weder ein Waſſer-B. (nach Pascals Vorſchlag), noch eine, mit andern tropfbaren Flüſſigkeiten von mindrrr ſperif. Schwere gefüllte Röhre drn Fordrrungrn an ein B., als ein Mrßwrrkzeug grnügen. [5] So viele Verſuche man auch ſeit drr Erfindung (1643) des Quckſilber-B.s in ſeinrr einfachſten Form (Torricell. Röhre) gemacht hat, um demſrlben Vrrbrßrungrn zu geben, ſo hat man doch gefundrn, daß dir etwaigen Vortheile für brquemerr od. genauere Brobachtungen der Vrrändrungen des Stands des Queckſilbrrs in der durchſichtigen gläſrrnrn Röhre (ungehörig B-ſtand grnannt), an einer angebrachten Srale zur Srirr der Röhrr, in drm Maßr durch andre Mängel ausgrglichrn od. ſrlbſt überwogen werden, als man ſich von der Einfachhrit der Conſtrurtion in der brmrrktrn Art rntfernt. [6] Es ſind dahrr auch nur 2 Arten von B.n zu genauen Beobachtungen dirnlich: a) das Grfäß- (Kapſrl-) B., an welchem ſich an dem unten gebognen Endr drr Röhre einr daran grblasnr, nach obrn ſich wieder vrrengende, offnr, ziemlich grräumigr Glaskugrl brfindrt. Da jrdoch die Kugeln, wril ſir von drr Röhrr ſelbſt ausgeblaſen werden, ganz dünn vom Glas u. folglich ſrhr zerbrechlich ſind; ſo iſt in drn untrrn Grfäß-B. das untrr, gerad auslaufrndr Endr drr Röhre, ſtatt ſich ſelbſt zu rinem Grfäß zu rrwritern, in eine hölzrrnr, mit Queckſilber angefülltr, Kapſel grkittrt. An dem obrrn Theilr drr Kapſrl iſt einr klrine Orffnung gelaſſen, um ſowohl brim Reguliren des B.s Queckſilber einlaſſen zu können, als auch der Luft Zutritt ins Grfäß zu vrrſtattrn, dir abrr, damit kein Staub in dir Kapſrl kommr, kricht mit rinem Stöpſelchrn vrrſchloſſen iſt. [7] Um die Höhe drs Quckſilbers in drm Gefäß grnau zu finden, iſt in dem Fortin'ſchrn B. hier eine feine Spitzr angebracht, die immrr die Oberflächr des Queckſilbrrs genau zu berühren hat, brvor man dir Höhr deſſelben in der Röhre mißt. Um dirſr Brrührung zu bewirken, hat das Grfäß einen elaſtiſchen, mit-

mittelſt einer Schraube zu erhöhenden od. erniedrigenden Boden, welche Schraube auch zum Verſchließen des untern Endes der Röhre (auf Reiſen) dient. [8] **b)** Das Heber-B., ſo von ſeiner heberförmigen Geſtalt benannt. Eine oben zugeſchmolzne, unten offne Glasröhre wird nämlich in einer Länge von 30—32 Z. ſo gebogen, daß ihr übriger, wenigſtens noch 8—10 Z. langer Theil aufwärts zu ſtehen kommt. Das in dieſer ſo gebognen Röhre befindl. Queckſilber ſteigt nun in dem langen Theil (Schenkel) deſſelben, vermöge des Drucks der Luft, aufwärts u. gibt mit dem, in dem kurzen Schenkel befindlichen, Queckſilber ſtets den B-ſtand an, indem das Queckſilber immer in der einen Röhre genau um ſo viel ſteigt, als es in der andern fällt. [9] Es werden daher auch entweder doppelte Scalen angebracht u. die Angaben auf beiden bemerkt, dann nach Verſchiedenheit der Einrichtung der Scalen, dieſe Angaben zu einander addirt, od. auch die der 2. Scale (des kürzern Schenkels) von denen der erſtern abgezogen; od. es wird eine einfache Scale von einem unten angebrachten horizontalen Strich an eingerichtet; die verbundnen Röhren werden dann in Rinnen auf dem Brete, welches die Scale enthält, beweglich gemacht u. die Röhren für jede Beobachtung ſo auf- od. abwärts gerichtet, daß der Stand des Queckſilbers in der 2. Röhre genau jenem Strich entſpricht, wo dann der Stand des Queckſilbers in der 1. Röhre oberhalb des Strichs nach der Scale gemeſſen, der richtige iſt. [10] Unter den zuſammengeſetztern B.n iſt das Doppel-B. (von Huygens angegeben) das gewöhnlichſte; es hat den einzigen Vorzug, daß die Verändrungen, wegen der weit größern Abtheilungen, welche hier die Scale erhalten kann, ſehr in die Augen fallend ſind. Es iſt ein Heber-B., an welchem die beiden in Verbindung ſtehenden Röhren da, wo das Queckſilber ſeinen höchſten Stand hat, bedeutend erweitert ſind. Die gegenſeitige Erhebung u. Senkung der beiden Oberflächen der Queckſilberſäulen verſchwinden daher für die Beobachtung; ſie werden aber dadurch, daß in der 2. Röhre, durch welche die atmoſphär. Luft Zugang hat, das Queckſilber mit einer gefärbten (ſpirituöſen od. wäßrigen) Flüſſigkeit übergoſſen iſt, welche theilweiſe in einer, dem erweiterten Theile, bis wohin das Queckſilber reicht, aufgeſetzten, bedeutend verengten, gläſernen Röhre aufgenommen wird, um ſo bemerklicher, da dieſe Flüſſigkeit an der daneben befindlichen Scale die geringſten Erhebungen od. Senkungen des Queckſilbers in der andern Röhre anzeigt, jedoch ſo, daß die Senkung hier Steigen des B.s u. umgekehrt Erhebung, Fallen deſſelben andeutet. [11] So leicht aber auch kleine Unterſchiede des wirkl. B-ſtandes bei dem Doppel-B. erſichtlich werden, ſo verhindeet doch die ſtärkre Cohäſion der zugegoßnen Flüſſigkeit an die enge Röhre, daß ſehr kleine Verändrungen des Luftdrucks in dieſem eine Wirkung haben; auch dient es nicht zu vergleichenden Beobachtungen mit andern B.n, da beſ. nach u. nach ein Theil der zugegoßnen Feuchtigkeit verdunſtet; außerdem ſind Einwirkungen der äußern Temperatur, die ſchon bei einfachen B.n, wenn die Beobachtung ſehr genau ſein ſoll, in Berechnung kommen müſſen, hier größer u. complicirter. [12] Andre Arten B. werden wegen Unzuverläſſigkeit beim Gebrauch nur wenig benutzt. Dahin gehört das Morlandiſche (Ramazziniſche) mit aufwärts ſchräg gerichteter B-Röhre, das Hookſche Rad-B., das Bernoulliſche rechtwinklige B., das koniſche, ſo wie das verkürzte B. (beide von Amontons angegeben), das Magellaniſche ſtereometriſche B. u. a. Mehr hat das Prinziſche Gefäß-B. für ſich, wodurch erlangt wird, daß die Horizontalfläche des Queckſilbers in dem Gefäße der Torricelliſchen Röhre immer gleich bleibt; de Lue hat ſich auch für daſſelbe erklärt u. F. W. Voigt es verbeſſert. [13] Beſondre Mühe hat man ſich auch um brauchbare Meer-B. gegeben, da auf Schiffen das Schwanken die Beobachtungen ſehr erſchwert. Die beſte Angabe dafür iſt die von Paſſemant; an einem übrigens gewöhnlichen Gefäß-B. iſt die Röhre in der Mitte 1- od. 2mal ſpiralförmig gewunden, wodurch die Wirkung des Schüttelns nach einer beſtimmten Richtung aufgehoben wird. [14] Noch mehr Vorſchläge ſind zu zweckmäßigen Reiſe-B.n geſchehen. Gewöhnlich bedient man ſich dazu des Heber-B.s, wenn es am kurzern Schenkel nach unten zu einen eiſernen Hahn hat, durch welchen man das, beim Schiefhalten, in den langen Schenkel zurücktretende Queckſilber abſperren kann; u. damit das Queckſilber, wenn es ſich durch Wärme ausdehnt, die Röhre nicht ſprenge, ſind an dieſer Stelle beide Schenkel durch eine eiſerne mit elaſtiſcher Fütterung (Kautſchouk) verſehne Röhre verbunden. Andre Vorkehrungen haben die Sicherung deſſelben, ingleichen deſſen Aufſtellung auf einem Stative ꝛc. zum Zweck. Das einfachſte Reiſe-B., das zugleich zum Reiſeſtock dient, hat Benzenberg angegeben (ſ. Gilberts Annalen, IX, 4. u. deſſen Eigenſchrift). [15] Eine eigne Geſchicklichkeit erfordert das Füllen der B-Röhren mit Queckſilber. Am tauglichſten ſind hierzu Glasröhren von 1½ bis 2 Linien Weite im Lichten, u. ¼ Linie Glasdicke; es muß dieſe Röhre beſ. für das Hebe-B., durch Calibriren vorher unterſucht werden, ob ſie wirklich völlig gleiche Weite hat. [16] Das Queckſilber muß chemiſch völlig rein ſein, u., um dies zu bewirken, in der B-röhre ſelbſt gekocht werden, was eine Menge Vorſichtsmaßregeln nöthig macht. Es kommt dabei mit dem Glaſe in ſo genaue Berührung, daß beim Umkehren die ganze Säule darin hängen bleibt u. nur nach einigem

gem Schütteln beim Umstürzen der Röhre daſſelbe von dem zugeſchmolznen obern Ende der Röhre bis zum gewöhnlichen Stande herabfährt, u. nun die Torricelliſche Leere bildet. [17] Da aber auch aus gekochtem Queckſilber nicht alle atmoſphär. Luft entweicht u. bei dem Gebrauche der B. mehrere Jahre lang, wegen neu vom Queckſilber eingezogner Luft, dieſe auch oberhalb der Queckſilberſäule ſich bis zu dem Grad anhäuft, daß das B. ſich nicht mehr völlig auf ſeiner vorigen mittlern Höhe behauptet, ſo bedarf jedes B. für genaue Beobachtungen von Zeit zu Zeit einer neuen Kochung des Queckſilbers. [18] Auf dem Brete, worauf die Scale angebracht iſt, muß die B-röhre ſo tief in eine angebrachte Rinne od. Hohlung eingelaſſen ſein, daß die Abtheilungsſtriche der Scale genau an der Röhre anliegen. Die Scale wird vom Stand des Queckſilbers in dem untern Behälter aus gemeſſen u. gewöhnlich nach pariſer Zollen, u. jeder wieder in 10 od. 12 Linien eingetheilt, am beſten auf Meſſing od. Schieſer, jedoch gewöhnlich nur vom 25.—30. Zoll bemerkt. Zur Beſtimmung der $\frac{1}{10}$- od. $\frac{1}{11}$-Linien wird die Scale mit einem Vernier verſehen. [19] Eine eigne Erſcheinung iſt das Leuchten der meiſten B. in dem obern luftleeren Raume, wenn ſie im Finſtern geſchüttelt werden; es iſt dies wahrſcheinlich ein elektriſches Licht, durch das Reiben des Queckſilbers an dem Glaſe veranlaßt; die Urſachen, warum dies jedoch nicht immer geſchieht, ſind noch problematiſch. J. F. Luz, Beſchreib. von allen Barom., Nürnb. u. Lpz. 1784; F. W. Voigts krit. Nachträge dazu, Lpz. 1802; Muncke in Gehlers phyſik. Wörterb., Art. Barometer. [20] Die **B-beobachtungen** haben nun zum Zweck: A) den Wechſel der Schwere od. des Drucks der Atmoſphäre an einem u. demſelben Orte auszumitteln; u. dies wird beſ. deshalb beachtet, weil in der wechſelnden Schwere der Luft ein Moment zu Beſtimmung meteorolog. Zuſtände liegt, da jene Luftwechſel oft auffallenden Witterungswechſeln vorhergehen u. dah. gewöhnlich als eine Vorherdeutung für ſogenanntes gutes u. ſchlechtes Wetter betrachtet werden; daher alſo die gemeine Bezeichnung eines B.s als Wetterglas. [21] In tropiſchen Gegenden hat meiſt für einen beſtimmten Ort faſt gar kein Wechſel des B-ſtandes Statt; auf der See unter der Linie beträgt er kaum 2 Linien, zu Quito nur 1½ Linie; in den gemäßigten Zonen nimmt aber dieſer Wechſel bedeutend zu; in unſern Gegenden beträgt er jedoch, mit ſeltnen Ausnahmen, nicht mehr als 1 Zoll 3,6 Linien; in nördlichern Gegenden aber, z. B. in Petersburg, ſteigt der Unterſchied bis gegen 3 Zoll u. in ſeltnen Fällen auch darüber; in den Polargegenden wird er wieder geringer, bis zu 1 Zoll. [22] Hieraus ergibt ſich ein mittler B-ſtand für einzelne Gegenden. Einen regelmäßigen Einfluß auf dieſen Wechſel hat der Stand der Sonne, indem ſowohl gegen Mittag als gegen Mitternacht das B. ſich etwas zum Fallen neigt, ſo daß etwa um 4 Uhr Nachmittags ſowohl als Morgens das B. ſeinen niedrigſten, um 10 Uhr Morgens u. Abends ſeinen höchſten Stand erreicht; man nennt dieſe Stunden Wendeſtunden; doch wird dieſe Beſtändigkeit meiſt durch anderweitige Einflüſſe, die von größerm Einfluß auf den B-wechſel ſind, verſteckt; weniger ausgemittelt iſt der Einfluß des Monds auf das B. [23] So unbeſtreitbar aber auch das Steigen u. Fallen des B.s mit Witterungsveränderungen in Beziehung ſteht, u. ſo vielfache Regeln man auch aufgeſtellt hat, um Grundſätze für die Meteorologie daraus abzuleiten; ſo ſind doch die hierbei eintretenden Verhältniſſe viel zu complicirt, als daß der Ausnahmen von der Regel nicht ziemlich eben ſo viele ſein ſollten, als der darunter befaßten Fälle. [24] Der allgemeine Satz iſt der: bei zunehmender Luftſchwere, durch hohen B-ſtand angedeutet, tritt trockne Witterung ein, u. der Himmel bleibt ungetrübt; bei mittlerm B-ſtande wechſelt die Witterung u. der Himmel wird wolkig; bei tiefem wird die Witterung regneriſch u. ſtürmiſch. Nach Potoni wurden aber in Padua in 12 Jahren unter 1175 Regen nur 758 durch Fallen des B.s vorher verkündigt, u. nach van Swieten in Franeker waren 1778 unter allen B-verkündigungen eben ſo viele falſch als wahr. Doch ſcheint ſchnelles Fallen od. Steigen einigermaßen auf einen bevorſtehenden Witterungswechſel hinzudeuten. Am unſicherſten zeigt das B. 14 Tage vor u. nach den Aequinoctien die Witterung an. Bei entfernten Gewittern fällt es, bei heranziehenden ſteigt es aber u. fällt dagegen, wenn das Gewitter weiter zieht. [25] Unter den vielen verſuchten Erklärungen über die nächſte Urſache des Wechſels des atmoſphär. Drucks iſt keine befriedigend; die Erſcheinung iſt vielmehr für ein noch unaufgelöſtes Problem zu erachten. Bemerkungswerth iſt, daß das Steigen u. Fallen des B.s auch an entfernten Orten, aber doch in denſelben Breitengraden, ziemlich gleichzeitig od. doch kurz nach einander eintritt, die Wechſel aber in höher liegenden ſchneller, in niedern allmälig eintreten (hierüber eine intereſſante graphiſche Darſtellung in Goethe's Schr.: Zur Naturwiſſenſch. ꝛc., 2. B. 1. St.). [26] Höchſte u. niedrigſte B-ſtände treten überall nur ſelten ein. Ein unerhörter tiefer B-ſtand war in ganz Europa der vom 24. u. 25. Dec. 1821 (zu Paris 26 Zoll 4,8 Lin., zu London 26 Zoll 1,22 Lin.), ein ihm ziemlich gleicher, ja an manchen Orten ihn noch übertreffender der vom 2. Febr. 1823. Jenem war den 7. Febr. 1821 ein ungewöhnl. hoher B-ſtand vorhergegangen (zu Paris 28 Zoll 10,11 Lin., hiernach ergab ſich daſ. eine Differenz von 2 Zoll 6 Linien). [27] Für die B-

beob-

beobachtungen ist eine völlig lothrechte Stellung des B.s erforderlich; vor der Beobachtung schlägt man etwas an die Röhre, um dem etwa anhängenden Queckſilber die ungehemmte Freiheit zu geben. Das Auge muß völlig in Horizontallinie mit der zu beobachtenden Oberfläche der Queckſilberſäule ſtehen; man bringt hierzu mit Vortheil einen Diopter in mancherlei Art an dem Rande der Scale an; die Höhe der (oberwärts converen) Queckſilberſäule wird nach ihrer Mitte, nicht nach dem Rande beſtimmt. [20] Da das Queckſilber durch wechſelnde Temperatur ſich immer etwas ausdehnt u. ſich zuſammenzieht; ſo muß für ſehr genaue B-beobachtungen dies immer in Anſchlag gebracht werden. Nach de Lue ändert die Verſchiedenheit der Temperatur vom Eis- bis zum Siedepunkte den B-ſtand von 27 par. Zoll um 6 Linien. Hiernach ſind nun nach Berechnungen die wirklichen (gleichzeitig mit den Graden der Temperatur an einem dem B. nahen Thermometer), beobachteten B-ſtände zu reduciren, wofür gewöhnlich der Eispunkt als Normalgrad angenommen wird. [21] Für fortgeſetzte (auch vergleichende) Beobachtungen werden ſich gleich bleibende Zeiten, gewöhnlich eine Morgenſtunde, die Mittagsſtunde u. eine Abendſtunde gewählt. Am anſchaulichſten, beſ. bei Vergleichungen, werden die wechſelnden B-ſtände, wenn man ſolche (nach Muſchenbroeks Vorſchlag) in dafür, durch Eintheilung in gleichmäßige Quadrate, vorbereitete Tabellen graphiſch einträgt, nämlich durch eine ſchlängelnd durch dieſe Quadrate ſich fortziehende Linie, indem man über die Fächer die Tage u. die Zeiten der tägl. Beobachtung, zur Seite der Fächer in ihrer horizontalen Nebeneinanderſtellung aber die B-höhe nach Linien bemerkt. [20] Die B-beobachtungen haben nicht nur für den Phyſiker u. in meteorolog. Hinſicht, ſondern auch, wegen des Einfluſſes des wechſelnden Luftdrucks auf die Geſundheit, für Aerzte u. öffentl. Geſundheitsbeamte Intereſſe; ſie müſſen aber, wenn ſie von wirklichem Vortheil ſein ſollen, immer in Verbindung mit thermometriſchen u. hygrometriſchen Beobachtungen, ſo wie unter Beachtung des Windeszugs u. der Windesſtärke, der Bewölkung des Himmels, von Luftelektricitätsandeutungen ꝛc. angeſtellt werden. Vgl. Meteorologiſche Beobachtungen. [21a] Unter den gewöhnlichen Aenderungen des B-ſtands bemerkt man noch beſ. **B-bebungen**, nämlich das ganze Jahr über ziemlich regelmäßige, kleine, tägliche Aenderungen der B-höhe; während man den, beſ. unter den mittlern geograph. Breiten auffallenden mehr od. weniger ungeregelten, bald ſtärkern, bald ſchwächern Wechſel dieſer B-höhe **B-ſchwankungen** nennt. Die B-bebungen ſind wahrſcheinlich Folge der von der Sonne bewirkten Erwärmung u. der von derſelben gegen die Erde gerichteten Anziehung (phyſiſche u. dynamiſche Fluth nach Carlini); die B-ſchwankungen hängen gewöhnlich mit der Richtung des herrſchenden Windes zuſammen. [21b] Der 2. Zweck der B-beobachtungen iſt: **B)** die mehrere od. mindere Schwere der Luft nach Verſchiedenheit der größern u. geringern Höhe eines Standpunkts zu erſehn, wiefern ſie nämlich von wechſelnden Einflüſſen unabhängig ſind. Dieſe zu dieſem Ende angeſtellten **barometriſchen Höhenmeſſungen (B-meſſungen)** beruhen auf der Abnahme des Drucks der Atmoſphäre in dem Verhältniß, als man ſich in ſelbiger erhebt, indem dieſe durch einen dieſer Erhebung entſprechenden Stand des B.s angedeutet wird. Auf Letztres wurde, ſogleich nach Erfindung des B.s, Paſcal geleitet, deſſen Schwager Perrier (1648) fand, daß das Queckſilber in der Torricelliſchen Röhre auf dem Gipfel eines 500 Toiſen hohen Bergs über 3 Zoll tiefer ſtand, als am Fuße deſſelben. [21c] Etwa 20 Jahre ſpäter ward durch Boyle u. Mariotte das Mariottiſche Geſetz entdeckt, daß ſich die Dichtigkeit der Luft, wie der Druck, den ſie ſelbſt durch die höher liegende Luftmaſſe erfährt, verhalte. Nach demſelben Geſetze bilden, während die Zahlen, nach denen die Höhe eines Standorts beſtimmt wird, in einer arithmetiſchen Reihe zunehmen, die durch die Grade an der B-ſcale ſich andeutenden Verminderungen des Luftdrucks in derſelben Höhe, von einem untern Standpunkte nach einem obern zu, eine abnehmende geometriſche Reihe. Es verhalten ſich alſo (nach Halley) die ſenkrechten Abſtände, wie die Unterſchiede der Logarithmen der B-ſtände. [22] Demgemäß u. mit Rückſicht auf den Einfluß der Temperatur wird die B-höhe bei 3000 Fuß ſenkrechter Lufthöhe 22″,42 ſein, wenn ſie bei 2000 Fuß Höhe 24″,14 war, u. wenn die Luftdichte in der Höhe von 1 Meile $\frac{1}{4}$ (= 14 Zoll B-höhe) iſt, ſo wird ſie bei 2 Meilen Höhe ($\frac{1}{4}$) 2, bei 3 Meilen ($\frac{1}{4}$) 3, mithin bei 10 Meilen Höhe ($\frac{1}{4}$) 20 = $\frac{1}{1048}$, d. i. um ein Beträchtliches geringer ſein, als man die Luft mittelſt der beſten Luftpumpe zu verdünnen vermag. Im Durchſchnitt bewegen 73 Fuß ſenkrechter Lufthöhe das B. um eine Linie zum Fallen. [23] Zu erforderl. Genauigkeit für die zu gewinnenden Reſultate hat beſ. de Lue in neuerer Zeit die erſten Schritte gethan. Es kommt hierbei nicht nur auf ſehr ſorgfältig bereitete (Heber-) B. an, ſondern auch auf Correctionen, bei denen man zunächſt die Temperatur der Luft, dann auch die Abnahme der Schwere überhaupt, bei Zunahme der Entfernung von dem Erdmittelpunkt, unter Berückſichtigung der Abplattung der Erde nach den Polen zu, u. mehrerer Verhältniſſe in Anſchlag bringt. [24] Alles dies iſt durch die ſorgfältigſten Bemühungen neurer Phyſiker (Oltmann, v. Lindenau, Biot, Englefield, Horner, Benzenberg u. A.) zu einem hohen Grad von Beſtimmtheit gebracht

bracht worden, so daß man, nach darnach entworfnen Tafeln, aus der, durch das B. gefundnen Abnahme des Luftdrucks in einer höhern Gegend, in Vergleich mit dem in einer tiefern Gegend ersehnen od. bekannten B-stande, die wirkliche Erhöhung desselben, wo nicht nach Fußen, doch nach Toisen zu bestimmen im Stande ist. [a] Zur richtigen Schätzung der veränderlichen B-stände des tiefern Orts, worauf die Höhen bezogen werden, muß aber der mittlere B-stand für jeden durch zahlreiche Vergleichung der höchsten u. niedrigsten Stände, unter zufälligen atmosphär. Veränderungen, vorher ausgemittelt sein. Im Allgemeinen nimmt man die Meeresfläche als den tiefsten Standort an u. schätzt den Druck der Atmosphäre hier zu 28 paris. Zoll od. 336 Linien. Er beträgt aber genauer in den Küstengegenden Frankreichs, Italiens 28 Z. 2,2 L. bei + 10° Réaum. u. 28 Z. 1,12 L. bei 0° Réaum., an der Meeresfläche unter dem Aequator aber 28 Z. 1,8 L. bei + 21,6° R. u. 28 Z. 1,72 bei + 10° R. [a] Nach diesem Grundsatze ist z. B. über der Meeresfläche erhaben: Wien 450 par. F. bei 27 Z. 8 L. mittl. B-st., München 1658 F. bei 16 Z. 5,1 L. m. B., das Hospital des St. Bernhard 7656 F. bei 21 Z. m. B., der Montblanc 14,650 F. bei 16 Z. 0,2 L. B., der Chimborasso 20,150 F. bei 12 Z. 10,4 L. B. Auch zu Messungen von Tiefen in der Erde kann das B. auf gleiche Art benutzt werden. Nach B-messungen liegt der tiefste Schacht zu Anzin bei Valenciennes 158 Klafter unter der Meeresfläche. Benzenbergs Beschr. eines einfachen Reise-B., nebst einer Anleit. zur leichtern Berechn. der Berghöhen ꝛc., Düsseld. 1810, u. L. Garthe's Tabellen für barometrische Höhenmessungen, Gießen 1817, 16.; Kastner's Meteorologie II., 2, S. 42 ff., 329 ff. Köner, Anl. z. Verfert. übereinst. Thermom. u. Barom., Jena 1824; Nicholson, Anweis. ꝛc., Quedlinb. 1832; Biots Lehrb. d. Phys., I. 207. **2)** Ungehörig auch Alles, was auf andre Weise zur Andeutung der bevorstehenden Witterung dient, so heißen Blutegel, wegen ihrer lebhaften Bewegung bei bevorstehendem Regenwetter; Personen, die an Wundnarben od. sonst an ihrem Körper Witterungsveränderungen wahrnehmen, lebendige B. ꝛc. **3)** Statistisches B., so v. w. Manometer. *(Pl. u. Ml.)*

Barometerthermometer, ein Barometer u. Thermometer an Einem Brete verbunden, um die Barometerbeobachtungen sogleich nach dem Stande des Thermometers mittelst barom. Tafeln berichtigen zu können.

Barometrograph (v. gr.), Maschine, durch welche die barometrischen Veränderungen, mittelst eines an einem als Hookesches Radbarometer eingerichtetes Heberbarometer angebrachten Uhrwerks, auf einer dazu vorbereiteten Scheibe zu bestimmten Zeiten graphisch bemerkt werden. Der B. wurde in England erfunden u. v. Changeux verbessert, ist aber auch in Benutzung neurer von Rosenthal u. A. gethaner Vorschläge zur Beseitigung ihrer Unvollkommenheiten, zu genauen Beobachtungen praktisch nicht anwendbar. *(Pl.)*

Baromez, eine Polypodiumart (Polypodium B. *L.*) in der Tartarei, die durch Eigenheit der Bildung, sich horizontal verbreitet u. durch 4—5 Wurzeln über dem Boden erhöht gehalten wird, von Goldfarbe u. mit wolligem Ueberzuge versehen ist, einem Schaffell gleicht. Hiervon die Fabel, daß in der Tartarei ein Geschöpf, halb Pflanze, halb Thier, aus einem kürbißkernartigen Samen wachse, die Gestalt eines Lammes (daher Agnus scythicus, s. vegetabilis) bekomme, auf einem Stengel (gleichsam der Nabelschnur) stehe, rings um sich alle Kräuter abfresse, u. alsdann verhungere. *(Pr.)*

Bäron, s. u. Harfe.

Barón (baro, barus, v. altdeutsch. bar), in altdeutsch. Gesetzen **1)** Mann überhaupt; **2)** freier Mann, u. zwar im Gegensatz zu den Hörigen; wo es einen Abhängigen bedeutet, ist es ein Freiling od. Adliger in Bezug auf Regierende; **3)** in Deutschland sonst nur vom Kaiser, in Frankreich u. England vom König abhängiger Grundbesitzer. Später nahmen die angesehensten B.e den Grafentitel an u. verschwanden so als B.e; in Frankreich u. England wurden sie durch das überhand nehmende Ansehn der Fürsten verschlungen u. verloren ihre Selbstständigkeit; in Deutschland u. Italien wurden einige nach u. nach selbst Fürsten, andre von ihren mächtigen Nachbarn besiegt u. zur Unterwerfung genöthigt; noch andre bequemten sich freiwillig hierzu, u. die letzten wahren B.e existirten daher nur noch in den reichsunmittelbaren Freiherrn (Reichs-B.) des deutschen Reichs. Seitdem auch diese nicht mehr bestehen, bezeichnet B. **4)** diejenige Klasse des Adels, welche unter den Grafen u. über dem gemeinen Adel steht, ganz so v. w. Freiherr. In den Diplomen des Briefadels ist es ausdrücklich bemerkt, wenn der Geadelte den Titel B. erhält; auch sind bes. seit Karl V. sehr viele Familien des niedern Adels zu dieser höhern Würde erhoben worden. Die Kosten, geadelt u. baronisirt zu werden, betrugen kurz vor der Auflösung des deutschen Reichs etwas über 2000 Gulden. Die Gemahlin od. Tochter desselben Baroneſſe; zum B. erheben baronisiren. **5)** In England, s. u. Adel ꝛc. *(Ha. u. Rü.)*

Bäron, **1)** ([Boyron], Michael), geb. 1633 zu Issandun; anfangs Kaufmann, änderte seinen Namen Boyron in B. u. wurde Schauspieler. Er fand den größten Beifall u. st. 1655. **2)** (Michael), Sohn des Vor., geb. 1653 zu Paris, ebenfalls Schauspieler, Moliere's Freund; bei einer Darstellung des Cid verwundete er sich als

als Diego, den Degen mit dem Fuße fortstoßend, unbedeutend u. st. an den Folgen der Verwundung 1729. Er war auch Lustspieldichter, aber weit unter Moliere; doch sind seine Stücke: l'homme à bonne fortune, la coquette, la fausse prudente u. l'Andrienne noch hie u. da auf dem Repertoir; gesammelt als Pièces de théâtre, Par. 1760, 3 Bde. **3)** (Robert), engl. Dichter; unter Karl I. u. Cromwell; schr.: Mirza, Gripus u. Hegio u. a. Tragödien u. Schäferspiele, auch einen Roman: die cyprische Akademie. **4)** (Ernst Gottlieb), geb. 1696 zu Breslau von armen Eltern; brachte es auf der Laute zur Künstlerschaft, erwarb sich dadurch einiges Vermögen u. besuchte die Universitäten Leipzig u. Halle. Nach einigen Reisen ließ er sich in Nürnberg nieder, 1728 kam er nach Gotha als Hoflautenist u. st. 1760. Schr. Unterss. des Instruments der Laute, Nürnb. 1727. **5)** (Bernard), geschickter Kupferstecher, geb. zu Paris um 1700, st. in London 1762; stach vornehmlich nach Van Dyk. *(Pr. u. Ge.)*

Baröne der fünf Häfen in England, die Parlamentsdeputirten von Dower, Hastings, Hythe, Romney, Sandwich, jeder mit 2 Stimmen.

Baronesse (Barönin), s. u. Baron 4).

Baronēt, in England die jüngern Söhne der Grafen, s. Adel rr u. ss, entstanden 1612 unter Jakob I., der allen, welche sich verpflichteten 3 Jahre lang 30 Mann in Irland auf ihre Kosten zu unterhalten, diesen Titel erblich gab. Sie führen daher sämmtlich eine rothe Hand als Wappen der Provinz Ulster im Wappen.

Baron-Hill, Landhaus, s. u. Anglesea.

Baronīē, **1)** Besitzung eines Barons, welche ihm durch diese Würde gehört; **2)** im Mittelalter ein freies Reichslehn.

Baronīēs, les, sonst Theil (fast ¼) der Dauphiné, aus den Baronien Mecuillon (Hauptst. Buy) u. Montauban (Hauptst. Nyon) bestehend.

Baronisiren, s. u. Baron 4).

Barönius (Cäsar), geb. zu Sora im Neapolitanischen 1538; stud. in Neapel die Rechte, floh in den bürgerlichen Unruhen mit seinem Vater nach Rom, wo er sich unter Philipp v. Neri, dem Stifter der Congregation des Oratoriums, der Theologie widmete. An Neri's Stelle wurde er 1595 Superior, dann Beichtvater Clemens VIII., apostol. Protonotar, 1596 Cardinal u. Bibliothekar des Vaticans. Er st. 1606; schr.: Annales ecclesiastici a Chr. n. ad ann. 1198, Rom 1588—1607, 12 Bde., Fol., Antwerp. 1589 10 Bde. (später von Mehrern fortgesetzt), eine auf Neri's Veranlassung unternommne Gegenschrift gegen die Magdeburger Centurier. Sie sind im Interesse des Papstthums so voll Parteilichkeit u. Irrthümer, daß dies selbst von Katholiken gerügt wurde. *(Sk.)*

Bäron-Mürza, ehemals die 2. Klasse des Adels in der Krim.

Bärons court (spr. Bärens kohrt), engl. Rechtsw.), so v. w. Court Baron.

Bäronstange, s. u. Harfe.

Bäros, Stadt, s. u. Battaer.

Barosköp (v. gr.), **1)** so v. w. Barometer; **2)** (chemisches Wetterglas), Gemenge von 6 Theilen Kampfer, 1 Th. Salmiak u. 1 Th. Salpeter, zerrieben in einem bis auf nur ganz kleine Oeffnungen zu verschließenden Cylinderglase mit Branntwein übergossen. Bei trocknem Wetter bildet sich ein gleichmäßiger weißer Bodensatz in der hellen Flüssigkeit; bei feuchter Witterung erhebt sich dieser flockenartig u. bildet dem Reife an gefrornen Fensterscheiben ähnliche Krystalle. Romieu leitete schon 1746 auf dies eigentlich hygrothermometrische Werkzeug; 1794 ward es durch Jos. Barth in Nürnberg bekannter. *(Pt.)*

Barösma (b. *Willd.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Diosmeen, Rautengewächse *Rchnb.*, zur 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: b. serratifolia, pulchella, latifolia u. m. a., zierliche Capsträucher.

Barótti (Szabo David), geb. 1739 zu Parot, ward 1757 Jesuit, erhielt 1769 die Priesterweihe, 1773—1776 Lehrer der Humaniora zu Komorn, bis 1799 Prof. derselben zu Kaschau; legte dann seine Stelle nieder u. lebte bis zu seinem Tode 1819 bei seinem Gönner Pyber in Birth bei Komorn. Schr.: Gedichte (zuerst unter den ungar. Dichtern in epischen u. lyr. Versarten der Alten), Kaschau 1777, 4. Aufl., Komorn 1802, 3 Bd; Ki nyertes a' hangmérséklésben (Streitschr. gegen Rajnis), Kaschau 1787; Orthographia és Prosod., Komorn 1800; Magyarság virági, ebd. 1803; Kiadod szótár (Wörterbuch), Kasch. 1784 u. 1792. Seit 1788 gab er mit Kazinczy u. Bacsányi das Magyar Museum heraus; auch übers. er Virgils Eklogen u. Aeneis in Hexametern, 1. Bd., Wien 1810, 2. Bd., Pesth 1813. *(Lb.)*

Barounīza (Geogr.), s. u. Czirknitz.

Bärówow, Flecken, s. u. Nettolitz.

Barözzi, 1) (Francesco), ital. Mathematiker im 16. Jahrh., übersetzte des Proklos Diadochos Commentar über das 1. Buch von Euklids Elementen, Padua 1560, Fol., ins Lat. u. schr.: De cosmographia, Venedig 1585, 98; Geometricum problema XIII modis demonstratum etc., ebd. 1586, 4.; Il nobilissimo ed antichissimo giuoco pitagorico chiamato ritmomachia, ebd. 1572, 4. (v. Herzog August v. Braunschweig [vom Schach- od. Königsspiel, Lpz. 1616, Fol.] ins Deutsche übersetzt). **2)** (Giacomo, gen. Bignola), Architekt, aus dem Modenesischen, geb. 1507, bildete sich vornehmlich nach den Ueberresten der Kaiserbauten in Rom, ging 1537 nach Paris, 1539 nach Bologna u. trat zuletzt in die Dienste des Papst Julius III., nach Michel Angelo's Tode Baumeister der Peterskirche; st. 1573,

Hauptw. ist der Palast Caprarola bei Rom, für den Card. Farnese. Er schrieb über die 5 Säulenordnungen. **3)** (Federico), so v. w. Barocci. *(Lt. u. Fst.)*

Barpāna (a. Geogr.), Insel an der hetrurischen Küste, j. Cerboli.

Barquisimēto, Stadt, s. u. Venezuela 2).

Barr, **1)** Stadt im Bzk. Schlettstadt des franz. Dep. Niederrhein; man fertigt Kessel, Messer, Leder, Banmwollengarn; Webereien, Türkischroth-Färbereien; 4400 Ew. Nahe dabei der Ottilienberg. **2)** Dorf, s. u. Ayr 1); **3)** so v. w. Bar.

Bārra, **1)** (a. Geogr.), Stadt der Orobier in Gallia transpadana; **2)** (n. Geogr.), Dorf in der Prov. u. Kgr. Neapel, 5400 Ew.; **3)** Insel, so v. w. Barray; **4)** Thaeuria, Staaten, s. u. Sutletje 2) b); **5)** Negerreich nördlich von der Mündung des Gambia in Senegambien (Afrika); 200,000 Ew., Muhammedaner. Stadt Jellifri (Jillifree, spr. Dschill...), mit brit. Factorei, Gambin, Albreda, jetzt Hauptst., 7000 Ew., franz. Comtoir u. engl. Fort auf der Inf. Sct. James im Gambia. *(Wr.)*

Bārra, **1)** Münze, so v. w. Para; **2)** portug. u. span. Längenmaß für Tücher u. dgl., dessen Länge in den verschiednen Provinzen sehr verschieden ist. S. die einzelnen Provinzen u. Haupthandelsplätze; **3)** span. Spiel, besteht in Werfen mit einer eisernen Stange nach einem Ziel.

Barrāas, Wurzel, nach jüd. Sagen der Alraun.

Barrābad, s. u. Arabien (n. Geogr.) 2.

Bārrabas, so v. w. Barabbas.

Barrabüttee, Stadt, s. u. Orissa 1) a).

Bārracan, weites Kleid der Araber in Fez, wird 3mal um den Leib geschlagen.

Barracōnda, Stadt, s. u. Wooli.

Barracūda, Fisch, s. u. Spet.

Bārra do Rio Nēgro, Stadt, s. u. Negro Rio.

Bārragon, Bai, s. u. Buenos Ayres 3).

Bārragones, dichtes, geköpertes, schmalstreifiges, gebleichtes od. schwarz gefärbtes Baumwollenzeug, wie Manchester, bes. zu Beinkleidern, die engl. ¼—½ Yards, die böhm. aus Warnsdorf ½—1 wien. Elle breit.

Bārrah-Bhi (ind. Staatsw.), s. u. Mahratten (Gesch.) 2.

Barrakāi (Geogr.), s. u. Abchasien (Geogr.) 2.

Barrāken, so v. w. Baraken.

Bārral (Pierre), geb. zu Grenoble; Abbé u. Erzieher zu Paris, st. das. 1772 u. schr. u. a.: Dictionaire historique, littéraire et critique des hommes célebres, Paris 1758, 6 Bde.; Dictionaire des antiq. rom., im Auszug von Pitiscus, ebd. 1766, 2 Bde.; Dictionaire portatif historique, géographique et moral de la bible, 1758, 2 Bde.

Barraldēia (b. *A. P. Ph.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rautengewächse, Diosmeae *Rchnb.*

Barrāle, im Mittelalter Maß flüssiger Dinge, = 72 franz. Nößel od. 36 Pinten.

Bārram, Vorgeb., s. u. Borneo.

Bārramahal, District, s. Salem.

Barramēda, Stadt, so v. w. San Lucar.

Barrānca, Dorf, s. u. Magdalena.

Barrānda (span.), die Barriere bei den Stiergefechten, s. b. a.

Bārras (Paul Franz Johann Nicolas, Vicomte de B.), geb. 1755 zu Fohempoux; diente als Lieutn. in Pondichery u. auf dem Cap, kehrte als Capitän zurück, erklärte sich beim Ausbruch der Revolut. für diese, ward Mitglied der Etats généraux, nahm Theil am Sturm der Bastille u. der Tuilerien, stimmte mit für den Tod Ludwigs XVI., hatte 1794 beim Sturz Robespierre's den Oberbefehl über die bewaffnete Macht u. bemächtigte sich desselben; ward im Febr. 1795 Präsident des Directoriums, bediente sich bei mehrern Gelegenheiten, bes. am 10. October 1795, Buonapartes, um Volksunruhen mit den Waffen zu unterdrücken, verschaffte ihm das Commando der Armee in Italien, regierte im Directorium seit dem 4. Febr. 1797 fast unumschränkt bis 1799, wo Sieyes in dasselbe trat u. seine Macht minderte, dankte nach dem 9. Nov. 1799, wo Buonaparte als erster Consul auftrat, ab, u. zog sich auf sein Gut Grosbois zurück, ging von da nach Brüssel u. endlich nach Frankreich u. st. dort 1829. Vgl. Französische Revolution » ff. *(Fö.)*

Bārras, Kirchspiel, s. Lewis 1).

Barrāti (Ordensw.), s. u. Carmeliter.

Barrātta, schwarzes, wohlriechendes Holz, aus Guiana in SAmerika.

Barrāux (spr. »roh), Flecken, so v. w. Barreaux.

Bārray, Insel, s. u. Hebriden, mittlere.

Bārre (fr.), **1)** ein langer, schmaler Körper; **2)** 4seitige, etwa 1 Fuß lange, 3 Z. dicke, im Barreneinguß gegoßne Stücke edlen Metalls, kommen bes. aus SAmerika u. dem Orient, u. in dieser Form in die Münze. Der Münzmeister drückt einen Stempel auf die B., um die Feinheit zu bestätigen; die Richtigkeit des Gewichts (meist 2—300 Mark) muß man selbst erproben; **3)** ein Gegenstand, der quer über einen andern gezogen ist u. den Zugang zu diesen sperrt, so: **4)** Sandbank od. Reihe Klippen vor dem Eingange eines Stromes od. Hafens, die bei niedrigem Wasserstande die Einfahrt schwierig machen; **5)** jede von mehrern Wellen, welche auf Untiefen schnell nach einander folgen u. sich brechen; die dritte ist dann gewöhnlich die gefährlichste; **6)** so v. w. die Schranken eines Gerichts; **7)** der Strich, welcher die 5 Notenlinien durchschneidet u. den Schluß eines Tacts anzeigt; **8)** s. u. Clavier n. Flügel; **9)** (Hdlgsw.), so v. w. Barden; **10)** auf Schiffen eiserne Stange zum Verriegeln der Waarenlucke;

11)

11) ſ. u. Maſt; 12) ſ. u. Steuerruder; 13) Rechnungsmünze in Senegambien, erſt 4, dann 2 Stangen Eiſen, 9 F. lang, 2 Z. breit, 4—5 L. ſtark, etwa 1 Thlr. 8 Sgr. 2 Pf. werth; 14) ſo v. w. Barra; 15) ſo v. w. Bahar 1). *(Fch., Pr. u. Jb.)*

Bârre, ſo v. w. Elephant.

Bärre, 1) (Nicolaus), 1678 Stifter der Pietiſten od. Brüder u. Schweſtern der chriſtlichen u. liebreichen Schulen des heil. Jeſuskindes (ſ. d.). 2) (Jean François le Fébre, Chevalier de la B.), Enkel eines Generallieut., beleidigte 1754 den Feind einer Tante, die Aebtiſſin zu Abbeville u. ſeine Wohlthäterin war; dieſer klagte ihn allerlei gotteslästerlicher von ihm in Leichtſinn begangener Handlungen an, worauf er verurtheilt ward, lebendig verbrannt zu werden, gefoltert ward, um ſeine Mitſchuldigen zu nennen, u. wirklich enthauptet u. verbrannt wurde. Sein mit angeklagter u. verurtheilter Gefährte Détallonde floh nach Berlin, wo ihn Friedrich II. mit Auszeichnung aufnahm. Voltaire ſchr. mit großem Unwillen unter dem Pſeudonym Caſem hierüber: La relation de la mort du chevalier de la Barre. *(Sk. u. Pr.)*

Bärreah, Staat, ſ. u. Guicowar.

Barrēăn (fr., ſpr. -roh), 1) Gitter, Schranken; 2) Gerichtshof; daher **Barremēnt** (ſpr. Barr'mang), Verſperrung.

Barrēăux (ſpr. -roh), Marktflecken, ſ. u. Grenoble.

Bärregau (Geogr.), ſo v. w. Barragon.

Barrèges, Ort, ſo v. w. Barèges.

Bärrel, 1) hölz. Gefäß zu Verſendung von Allerhand; 2) Körpermaß in Großbritannien u. den vereinigten Staaten: a) für Salz, 18 = 1 Laſt; b) Weinmaß, = 31½ Gallons, = 96¾ berl. Quart; c) Biermaß, = 32 Gallons, = 126¾ berl. Quart; d) in NAmerika noch für geſalznes Fleiſch, = 220 Pfd. netto; e) für Mehl, = 196 Pfd.; 3) ſo v. w. Baril.

Barrême (ſpr. -rehm), Flecken, ſ. u. Digne.

Barrême (François), geb. zu Lyon, Rechnenmeiſter (der franz. Adam Rieſe), ſt. zu Paris 1703; ſchr.: Comptes faits, Paris 1706; la géometrie servant à l'arpentage, Paris 1773, 12.

Bärren, 1) Grafſch., ſ. Kentucky ◦ 51); 2) Inſel, ſ. u. Andamau; 3) Inſel, ſ. u. Van Diemens-Land ◦ a).

Bärren, 1) ſo v. w. Barre; 2) ſ. u. Turnen.

Bärrenbeisser (Pferdew.), ſo v. w. Krippenſetzer.

Bärreneinguss, ſ. u. Barre 2).

Barrère, 1) (Peter), geb. zu Perpignan; reiſte 1722 als Botaniker des Königs nach Cayenne; ward 1725 Prof. der Bot. in Perpignan, ſpäter Arzt am Militärhoſpital, 1753 1. Arzt in Rouſſillon u. 1755 Rector der Univerſität Perpignan; ſt. 1755; ſchr.: Essai sur l'hist. natur. de la France équinoctiale etc., Par. 1741, 1749, 12.; Nouv. relation de la France équinoctiale, Par. 1743, 12. (überſ. in Samml. neurer Reiſen, 2 Thle., Gött. 1751); Sur la cause phys. de la couleur des nègres, Par. 1740; Ornithologiae specimen etc., Perpignan 1745; Observations anatomiques, ebd. 1751 u. m. a. 2) (Bertrand), ſ. Barère. *(Pr.)*

Barrèria (b. *Scop.*), Pflanzengatt., nach P. Barrère benannt, zur nat. Fam. der Berberideen, *Spr.* Sapotaceen, Illicinae, Olacinae *Rchnb.*, 3. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: b. theobromaefolia, hoher Baum mit kleinen weißen Blüthen in Aehren, in Guiana.

Barrèrius, ſo v. w. Barrière 1).

Barrès (Ordensw.), ſ. u. Carmeliter.

Barrēt, ſo v. w. Baret.

Barretiner von der Büsse (Ordensw.), ſ. u. Humiliaten.

Bärri (nord. Myth.), ſo v. w. Barey.

Bärri (Med.), ſo v. w. Beriberi.

Barricāde (**B-cadīrung**, v. fr., Kriegsw.), 1) Sperrung von Defileen u. Straßen in Städten u. Dörfern im Vertheidigungsgefecht durch Baumſtämme, Felsſtücke, Ackergeräth, Wagen, aufgeriſſnes Pflaſter u. andres durch die Umſtände gebotne Material; die B. müſſen, um zu nützen, beſetzt ſein od. unterm Feuer liegen; in neurer Zeit ſind die B. beſ. durch die B. in der Julirevolution zu Paris u. Brüſſel merkwürdig geworden. 2) Hinderniſſe, die aus ähnlichen Stoffen beſtehen; dah. **Barricadiren**, einen Paß od. Weg auf dieſe Weiſe verſperren. *(Pr.)*

Barricādentag (Geſch.), ſ. Frankreich (Geſch.) 14.

Barrière (fr., ſpr. -riähr), 1) Schlagbaum mit ſpan. Reitern od. eiſernen Federn, beſ. vor einem Thor; 2) Gatterthor, das die Ausgänge des bedeckten Weges einer Feſtung verſchließt; zu ihrer Beobachtung wird ein Poſten (Schlagwacht) dabei aufgeſtellt; 3) eine den Zutritt zu etwas hindernde Schranke, ſo 4) die Umfaſſung eines öffentl. Platzes durch auf Ständern ruhende Balken; 5) als Schutzwehr gegen einen feindlichen Einfall erbaute Feſtungslinie; 6) ſo v. w. Schranke; 7) alte u. neue B., ſ. u. Barrièretractat. *(v. Hy.)*

Barrière, 1) (Jean la, auch Barreriuß), 1562 Abt der Feuillans im Bisthum Rieux u. 1587 Abt zu Paris, jedoch ſpäter wegen ſeiner zu großen Strenge ſuspendirt, von Clemens VIII. jedoch für unſchuldig erklärt; ſt. zu Rom 1600. Stifter der Congrégation de notre Dame de Feuillans u. Reformator der Ciſtercienſerordens. 2) (Pierre, auch la Barre), aus Orleans, Bootsknecht, dann Soldat, wegen Attentats auf Heinrich IV. 1593 gerädert. *(Lt.)*

Barrièretractat, Vertrag, am 29. Jan. 1718 zwiſchen Holland u. Oeſtreich geſchloſſen u. am 15. Nov. 1715 zu Antwerpen beſtätigt, nach dem Venloo u. Stevenswerth

an Holland abgetreten u. den Holländern das Recht zugestanden wurde, in den östr. Niederlanden Dendermonde gemeinschaftlich mit den Oestreichern u. Namur, Tournay, Menin, Furnes, Warneton, Ypern u. Fort Knoke (**Barrière-Festungen**), allein zu besetzen. Zugleich verpflichtete sich Oestreich, ein mit Holland gemeinschaftl. Corps von 30—35,000 M. aufzustellen, u. erlaubte Holland, eine Vertheidigungslinie an der Demer im Krieg zu besetzen, auch die Schelde zu Ueberschwemmungen zu benutzen. Der B. sollte Schutzmauer Hollands gegen Frankreich sein. Schon Johann van Witt hatte um 1662 die Idee gefaßt. Oft entstanden Streitigkeiten über den B.; die Franzosen schleiften auch einige Plätze, u. seit der Mitte des 18. Jahrh. schlief der Traetat ein. Joseph II. hob ihn 1781 eigenmächtig auf, indem er die B.-Festungen nebst den andern brabant. Plätzen schleifte, u. die Holländer waren zu schwach ihm zu wehren. 1791 u. 1794 trug dies indessen viel bei, den Franzosen das Vordringen in Brabant zu erleichtern, da die flüchtig hergestellten B.-Plätze zu schwach waren, sich zu vertheidigen. Man unterscheidet übrigens die genannten Plätze als **neue Barrièreplätze** u. nennt die **alten**, die im westfäl. Frieden als Grenzfestungen zu ähnl. Zweck an Holland abgetretnen Festungen, Bergen op Zoom, Herzogenbusch, Breda, Grave, Mastricht. *(Pr.)*

Barriga (Hdlgsw.), so v. w. Bariga.

Barriga Negra, Fluß, s. u. Montevideo.

Barrikade (Kriegsw.), so v. w. Barrieade.

Barril (Meßk.), so v. w. Barrel. **Barrilēt**, so v. w. Firkin.

Barrimilit (Lamaism.), s. u. Gellong.

Bärrington (spr. Bärringt'n), **1)** Stadt, s. u. Neu-Schottland »; **2)** Ort, s. u. Rhode Island »; **3)** s. u. Massachussets; **4)** Stadt, s. u. New-Hampshire » 2).

Bärrington (spr. Bärringt'n), **1)** (John Shute, Baron v. B. v. Newcastle u. Viscount v. Ardglaß), geb. zu Theobalds in Herfordshire 1678, Sohn des Kaufmanns Benjamin Shute, adoptirt von einem gewissen B. in Berkshire, studirte zu Utrecht die Rechte, Mitglied des Collegiums des innern Stempels zu London, schr. Mehreres für die Dissenters u. kam deshalb in das von den Whigs gebildete Ministerium, war 1708 bis 1711 Douanencommissär, von Georg I. (1720) zum Baron u. Viscount ernannt. Nachdem er durch Walpole 1723 unverdienter Weise aus dem Parlament gestoßen worden war, lebte er auf seinem Gute Becket in Berkshire, wo er 1734 st.; schr. u. a.: Miscellanea sacra, Lond. 1725—70, 3 Bde. **2)** (William), ältester Sohn des Vor.; ward Parlamentsglied u. unter Georg II. u. III. Lord der Admiralität, Garderobemeister, Kanzler der Schatzkammer, Rentmeister der Flotte u. Kriegssecretär. **3)** (Daines), Sohn v. B. 1); stud. die Rechte, ward Generalproviantcommissär von Gibraltar u. st. daselbst 1800. Verdient durch naturhistor. Untersuchungen, um die engl. Rechte u. Gesch. u. die angelsächs. Literatur; schr.: Observations on the statutes from Magna charta to James I., Lond. 1766, 4.; Anglo-saxon version from the historian Orosius by Alfred, ebd. 1773; Tracts on the probability of reaching the north pole, ebd. 1775, 4. *(Lt.)*

Barringtōnia (b. *Forst.*), Pflanzengatt., nach Barrington 3) benannt, zur nat. Fam. der Guttiferen, Oedn. Mesueen *Spr.*, Polygaleen, Barringtonieae *Rchnb.*, Monadelphie Polyandrie *L.* Art: B. speciosa, schöner, hoher, schattenreicher Baum, auf den Inseln des indischen Meeres u. der Südsee, an Flüssen, Blätter fußlang, lederartig, glänzend grün, mit gelben Adern durchzogen u. an der Basis röthlich; Blüthen glänzend weiß, durchscheinend, in fußhohe Sträuße vereinigt, deren zahlreiche Staubfäden weiß, an der Spitze roth u. mit goldgelben Antheren versehen; zeichnet sich durch seine Schönheit vor allen Bäumen der Tropengegenden aus. *(Su.)*

Bärringtoniēae, Gruppe der nat. Fam. Polygalaceen *Rchnb.* (s. d. »).

Barrini (Kirchgsch.), so v. w. Katharer.

Bārrio (Gabriel), so v. w. Barri 1).

Bārrios (Miguel), aus Montilla im Königr. Cordova, früher portug. Hauptmann, trat in der Folge zu Amsterdam zum Judenthum über u. nannte sich Daniel Levi. Er lebte unter sehr dürftigen Umständen, aber verharrte bei seinem neuen Glauben, dessen Apologie in seinen, span. geschriebnen Werken gesammelt, Amsterd. 1683, worunter auch ein Versuch zu einer allgemeinen Geschichte u. Literaturgeschichte, Gedichte, Lustspiele ꝛc. *(Std.)*

Barrique (fr., spr. »rik), **1)** Stückfaß; **2)** noch in Bordeaux gewöhnliches Maß für flüssige Dinge; 4 B.s = 1 Tonneau. **B. en bottes** (spr. Barrik ang Bott), im franz. Handel nach Amerika Tonnenstäbe, Faßholz, Bodenholz u. Reifen, dienen zu Zuckergebinden.

Bārris, Affe, so v. w. Schimpansee, s. u. Orang 3).

Bärrister (engl., spr. Bärrist'r, Rechtsw.), [1] erste Stufe der Sachwalter (Counsel) in England, früher lat. Apprenticii ad legem genannt. Hierzu gehört vorgängiges langes Rechtsstudium u. praktische Uebung durch Führung von 12 großen u. 24 kleinen Probeprocessen als Sachwalter in 5 Jahren. [2] Jenes Studium kann durch den Aufenthalt auf Rechtsschulen (Inns of court) ersetzt werden, welche früher eine strenge Studienordnung hatten, aber jetzt zu einem theuern gemeinschaftl. Mittagstisch mit kostspieligen Aufnahmegebühren herabgesunken sind. [3] Nach seiner Aufnahme darf der B. 3 Jahre bei den Gerichten nur zu-

zuhören u. erst nach 16 Jahren unter fortdauerndem angeblichen Aufenthalte auf jenen Rechtsschulen (Standing in Inns of court), kann er, nunmehr unter feierlicher Vereidung, zu der höheren Würde eines Serjeant at law (lat. Servientes ad legem), mit höherem Range u. Sporteln steigen, wozu sich auch die Richter der Westminsterhöfe vor der Beförderung zur Bank aufnehmen lassen. Aus beiden Klassen der Sachwalter werden der Kronanwald, Attorney u. der Obersachwalter des Königs, Solicitor general, gewählt. *(Bs. j.)*

Barritus (Ant.), so v. w. Barditus.

Bärrium (a. Geogr.), so v. w. Barium.

Bärro, Ellenmaß, so v. w. Barra.

Bärro de Arēna, Cap, s. u. Californien B).

Barróca de nóstra Senhóra de Brótas, Dorf, s. u. Evora 1).

Bärrois (spr. Barroah), Grafschaft, s. u. Bar 1).

Bärrolus (B-lüher), Volk, s. u. Beetjuanen 4.

Bärros (Min.), so v. w. Bucaros.

Bärros (Joao de), geb. 1490 od. 1496 zu Viseo, Page des nachmal. Königs Johann III. von Portugal, später Gouverneur in Afrika, Schatzmeister in Indien; 1539 mit der Provinz Maranhon in Brasilien beschenkt, wendete er vergeblich sein Vermögen auf Anlegung einer Colonie daselbst, st. 1570; schr.: Cronica de emperador Clavimundo, Coimbra 1520, Fol., 5. Aufl., Lissab. 1791, 3 Thle.; Portug. Grammatik, (die erste), Lissab. 1540; Histor. Schilderung der Entdeckungen der Portugiesen in Ostindien bis 1500 u. m. a. *(Lt.)*

Barróso (Miguel de), span. Baumeister u. Maler, geb. 1538 zu Consuegra; st. 1590. Werke: Die Himmelfahrt Christi u. die Ausgießung des Geistes im Escurial.

Bärrot (Odilon), s. Odilon Barrot.

Bärrow (spr. Bärroh), **1)** Fluß in Irland, Quelle auf den Gebirgen in NQueens; durchfließt Kildare, Carlow u. Werford, nimmt den Nore (auch aus Queens) auf u. bildet bei dem Ausfluß als Roß den Hafen von Waterford; **2)** Dorf, s. u. Shrop; **3)** Cap, s. u. Nordwestküste c) 2; **4)** Insel aus der Gruppe Neu-Shetland.

Bärrow (spr. Bärroh), **1)** (Heinr.), protest. Dissenter in England im 16. Jahrh. Eiferte gegen die bischöfl. Kirche, daher ließ ihn die Kön. Elisabeth hängen. Seine Anhänger **Barrowisten** (Brownisten). **2)** (Isaac), geb. 1630 zu London, Prof. der Geometrie am Grasham-Collegium, Prof. der Mathematik zu Cambridge, 1670 Caplan bei Karl II.; st. 1677 zu London. Newtons Lehrer, gab den Euklides, Archimedes, Apollonios, Theodosios lat. übersetzt heraus, führte die Bestimmung der Brennpunkte der verschiednen Arten von dioptrischen Gläsern zuerst auf allgemeine Formeln zurück (in Lect. opticae, 1674, 4.), u. gab vielleicht durch seine Methode, mittelst des charakterist. Dreiecks Berührende an Curven zu ziehen, die erste Veranlassung zur Entdeckung der Differentialrechnung. **3)** (John), 1786—91 Lehrer der Astronomie zu Greenwich, begleitete 1792 den Lord Macartney nach China u. bereis. 1796 f. u. wieder 1801 f. das innere Afrika von Süden aus; jetzt ist B. Unterseeretär im Admiralitätscollegium zu London. Er gab die erste Idee zur Gründung der Geographical Society of London, die 1830 ins Leben trat u. deren 2. Präsident er ist; schr.: Travels into the interior of southern Africa, Lond. 1801—4 (doch glaubt man, B. habe die letztre Reise nicht selbst gemacht, sondern die Beschreibung aus dem Tagebuche eines andern Reisenden herausgeg., ins Franz. übers. v. Maltebrun, Par. 1807); Travels in China, Lond. 1804 (wozu Degnignel seine Observat. sur les voyages de B. à la Chine schrieb); A voyage to Cochin-China, Lond. 1806 (sämmtl. übersetzt in der Bibliothek der Reisebeschreibungen, Weim. 1801—1808); Denkwürdigk. aus dem öffentl. Leben des Lord Macartney, Lond. 1807; A histor. account of voyages into the arctic regions, ebd. 1818. *(Lt, u. Lb.)*

Bärrowstrasse, nach Barrow 3) benannt, s. Baffinsbailänder d).

Bärry (spr. Bärri), **1)** (Spranger), geb. zu Dublin 1719, einer der berühmtesten engl. Schausp. im tragischen Fache; spielte zu Dublin u. London; st. zu London 1773. **2)** (James), so v. w. Bary. **3)** (Marie Jeanne Gomart de Vaubernier, Comtesse du B.), s. Dubarry.

Bärry (spr. Bärri) District. s. u. Pundschab 2) b).

Bärry Cornwäll (spr. Bärri Kornwal), pseudon. engl. Schriftsteller, s. Proctor.

Bars, Flecken in der barscher Gespannschaft (Ungarn), vom Flusse Gran in O-Bars u. Uj-Bars getheilt, sonst sehr ansehnlich.

Bars, Fisch, so v. w. Flußbarsch, vgl. Barsche.

Bärsa (a. Geogr.), Insel an der W-Küste von Gallia Lugdun., j. Bas.

Bärsabas, **1)** (Joseph, B. Justus), wahrsch. einer der 70 Jünger Jesu. Nach Judas Ischarioths Tode wurden B. u. Matthias zu seiner Stelle als Apostel vorgeschlagen; das Loos entschied für Matthias; er soll, zum Giftbecher verurtheilt, denselben ohne Nachtheil getrunken haben. **2)** (Judas), nach Ein. Bruder des Vor., nach And. des Thaddäus. Lehrer der Gemeinde zu Jerusalem, nebst Paulus u. Barnabas nach Antiochien geschickt, den Brief der Apostel über die Beschneidung zu überbringen u. daruber zu unterrichten. *(Gr.)*

Bärsac, Flecken an der Garonne, im Bzk. Bordeaux, Dep. Gironde (Frankreich), 3000 Ew.; hier der **Bärsac** (Haut-B.), ein weißer Bordeaux-Wein, der bes. nach Holland u. Hamburg geht.

Barsălium (a. Geogr.), Stadt in Kommagene (Syrien), am Ufer des Euphrat, j. (angebl.) Berfel.

Barsämpse (a. Geogr.), Stadt in Osroene (Mesopotamien), am Ufer des Euphrat.

Barsänier, Ketzer im 6. Jahrh., von **Barsänius** gestiftet, mit den Gajaniten, Severianern u. Akephalen gegen das chalcedon. Concil. Statt des Abendmahls tauchten sie die Fingerspitze in sehr feines Mehl u. brachten es zum Munde.

Barsch, 1) als Gattung, s. Perca; 2) als Art, s. Flußbarsch; vgl. Barsche, Kaulbarsch, Zander, Zingel ꝛc.

Bärschalk, im Mittelalter in Deutschland eine Klasse Landbauern, zwischen den Freien u. Knechten stehend; vgl. Lassen.

Bärschau, Dorf im Kr. Lübben des preuß. Rgsbzks. Liegnitz, adeliges Fräuleinstift, von der Gräfin Campanini 1799 gegründet, 250 Ew.

Bärsche (Orthosŏmata), 1) Fam. der Brustflosser (Fische), Leib elliptisch, rauhbeschuppt (selten beschildert od. kahl), Strahlen der Rücken-, After- u. Bauchflossen von weißem Ansehn. Dazu die Gattungen Gadus, Mullus, Sciaena, Perca, Labrus, Lutjanus, Bodianus, Coryphaena u. a., mit verschiednen Untergattungen. 2) Bei Cuvier sind **Bärschartige** (Percoidei) diejenigen Stachelflosser, deren Körper länglich, meist rauh u. hart beschuppt ist, der Deckel od. Vordeckel (auch wohl beide) am Rande gezähnelt od. dornig; Kinnladen u. (meist) Gaumenknochen mit Zähnen besetzt. Stehen bei *L.* meist unter Perca. Sie sind getheilt **A)** in solche mit 7 Kiemenstrahlen, **a)** mit 2 Rückenflossen (Gattung Perca, Centropomus, Lucioperca u. a.); **b)** mit 1 Rückenflosse u. Eckzähnen (Serranus, Plectropoma ꝛc.); **c)** 1 Rückenflosse u. sammtartige Zähne (Polyprion, Centropristes u. a.); **B)** mit weniger als 7 Kiemenstrahlen u. **a)** 1 Rückenflosse u. Eckzähne (Cirrites); **b)** eine Rückenflosse, sammtartige Zähne (Priacanthus, Chironemus u. a.); **c)** 2 Rückenflossen (Trichodon); **C)** mehr als 7 Kiemenstrahlen (Holocentrum). Bei allen diesen stehen die Bauchflossen unter den Brustflossen (Percoidei thoracici); **D)** mit Kehlflossen (Perc. jugulares, die Bauchflossen stehen vor den Brustflossen, Gatt. Trachinus u. a.); **E)** die Bauchflossen stehen hinter den Brustflossen (Perc. abdominales, Gatt. Polynemus, Sphyraena u. a.). Die meisten sind schmackhaft. Oken stellt unter die Zunft Barsche (Rauhköpfe) mehrere Gatt. aus der Fam. Sciaenoidei *Cuv.* *(Wr.)*

Bärscher Gespännschaft, von dem Flecken Bars benannt, im Kreise diesseits der Donau (Ungarn), 49 QM., 137,000 Ew., meist Katholiken u. slawak. Abstammung, Zigeuner; gebirgig mit fruchtbaren Ebenen; Getreide, Obst, Flachs, Wein, Holz, edle Metalle, bes. Gold, Granaten, Vieh (Schafe u. Pferde); Fluß Gran, mehrere Gesundbrunnen; Hauptstädte Kremnitz u. Königsberg. Hier außer den genannten Orten noch **a)** Alsó Belly, mit Pferderennen, u. **b)** Alsó Suang, mit Sauerbrunnen; **c)** Eisenbach (Bichnye, Bihnye), Warmbad, mit guten Anlagen, Schleifmühle; **d)** Kamenitz, Gerbereien, Dörfer; **e)** Benedek (Szent B.), Marktflecken mit Handel. *(Wr.)*

Bärschli, Bzk. mit 1200 Kaitackenfamilien in den Kaukasusländern, am kasp. Meer, wo der Reisende Gmelin starb.

Bärse (Schiffsw.), so v. w. Barbe 1).

Barsebăi Aschraf Sēif Ēddin, erst Sklave, dann Mameluck, ward Vormund des Sultans Muhammed, stieß diesen (1422) vom Throne u. ward selbst Sultan von Aegypten (s. d. [Gesch.] ∞) bis 1438.

Barsēlla, span. Getreidemaß in Alicante u. Valenzia, 12 B. = 1 Cahiz; auf Mallorca 6 = 1 Quartera.

Barsillăi, von Roglim, im Lande Gilead, Sohn Nahas; nahm David auf seiner Flucht vor Absalom bei Mahanaim gastfrei auf. Die ihm nach Absaloms Niederlage angebotnen Hofdienste schlug er wegen seines hohen Alters zu Gunsten seines Sohnes Chimeham aus.

Bar Sīna (Elias), s. Arabische Literatur ɔɔ.

Barsine, 1) Tochter des Artabazes, Gemahlin Memnons von Rhodos, von Alexander gefangen u. durch ihn Mutter des Herakles, später an Eumenes vermählt u. nach dessen Tode wahrscheinlich mit ihrem Sohne um 309 v. Chr. getödtet. 2) Tochter des Darios, mit Alexander d. Gr. vermählt; wahrscheinlich so v. w. Statira.

Bärsinghausen, Pfarrdorf im hannöv. Amte Wennigsen, Prov. Kalenberg, Fräuleinstift, Steinbrüche, 600 Ew.

Barsĭta (a. Geogr.), s. u. Borsippa.

Bärsom, Bündel heil. Zweige, s. u. Parsismus ɔ.

Barsōpa (Kirchengesch.), s. u. Nestorianer.

Bärstling, so v. w. Flußbarsch.

Barstükke (preuß. Myth.), Erdmännchen, Mittelwesen zwischen den Untergöttern u. Menschen, s. Puschkayt.

Bar Sudaili, gegen das Ende des 15. Jahrh. Abt eines Klosters zu Edessa, mystischer Theolog, behauptete, durch Christus sollten alle gefallnen Menschen so mit Gott eins werden, wie der Vater, der Sohn u. der heil. Geist Ein göttliches Wesen seien, u. gerieth darüber mit den früher befreundeten Monophysiten in Streit. Man beschuldigt ihn des Panthelismus, so wie die Sacramente u. alle sittlichen Anstrengungen für überflüssig, dagegen sinnliche Lüste für erlaubt erklärt zu haben. *(Sk.)*

Barsūma (B.s), Nestorianer, Lehrer zu Edessa, flüchtete mit vielen Gleichgesinnten nach Persien, wo er gern aufgenommen u. 435 Metropolitan von Nisibis ward. Auf sei-

seinen Rath vertrieb sogar der pers. König alle andersdenkenden Christen aus Persien. Er vertheidigte die Priesterehe u. heirathete selbst eine Nonne Mammäa. Schr.: Reden, Homilien, Gesänge u. eine Liturgie in syrischer Sprache; st. um 489 n. Chr. *(Sk.)*

Barsunâmeh, so v. w. Barzunameh.

Bar sur Aûbe (spr. B. für Obd), s. Bar 5). **B. sur Ornain** (spr. B. für Ornäng), s. Bar 4). **B. sur Sêine** (spr. B. für Sähn), s. Bar 9).

Bârszez (poln.), so v. w. Bareszeg.

Bart (latein. barba), [1] **1)** der dem männlichen Geschlecht eigne Haarwuchs am untern Theile des Gesichts. Er ist bei Männern das vor Augen liegende Zeichen der Geschlechtsreife, bildet sich daher auch erst von den Jahren der Pubertät an u. zwar zunächst über der Oberlippe, wo er (cultivirt) Schnurr- (**Knebel-**), an der Unterlippe Zwickel-B. (Henri quatre) genannt wird, dann am Kinn u. Hals, zuletzt am Backen (Backen-B.), schwächer od. stärker aus. [2] Die Farbe, Stärke u. Länge des B.es ist nach der Nation, dem Individuum u. Alter verschieden; schwarzer, trockner, harter, dünner B. ist dem cholerischen Temperament, den mittlern Lebensjahren u. warmen, trocknen Ländern; blonder, dichter, weißer B. zarten Männern, Jünglingen u. kalten, feuchten, der Roth-B. den nördl. Ländern eigen; eine Abart des schwarzen B.es ist der Blau-B.; wirkliche blaue, auch grüne B.e will man bei Bergleuten durch Einwirkung der Metalle bemerkt haben. [3] Im Alter wird der B. grau, dann weiß; Kummer u. Sorgen bleichen ihn oft schnell u. zeitig, auch Angst u. Schrecken. [4] Der B. der Weiber, eine Abschweifung der Natur, ist Zeichen der Annäherung zur Mannheit; häufig sproßt er, jedoch sparsam, nach Aufhören der Empfängnißfähigkeit am Kinn hervor. [5] Männern mangelt zuweilen der B. bei völliger Geschlechtsreife u. geistiger Männlichkeit; gewöhnlich nähern sich solche Männer jedoch auch der weibischen Natur, wie die meisten bartarmen amerikan. Völkerstämme; bei andern kommt er dagegen im Uebermaß vor, wie es Beispiele gibt, daß Bärte bis auf die Erde reichten; vgl. Rauder von Thalberg. [6] Vor der Pubertät Verschnittene entrathen meist des B.es, wogegen ihr Kopfhaar mehr wuchert. Nach dem Tode wächst der B. noch einige Zeit fort. [7] **2)** (Gesch.). Im **Orient** war der B. allgemein verbreitet, u. mit Ausnahme der Aegypter, die nur einen kurzen u. schmalen B. am Kinn trugen, hatten in den frühesten Zeiten alle dortige Völker B.e Gesetzlich verboten war bei den **Hebräern**, ihn am Kinn abzuscheren; sie salbten ihn, küßten ihn gegenseitig, rechneten ihn unter die Zierden des Mannes u. hielten es für die größte Schmach, wenn er abgeschnitten ward. David bekriegte die Ammoniter, weil sie dies seinen Gesandten gethan hatten. [8] Die **Griechen** nährten den B. bis auf Alexanders d. Gr. Zeit, u. scheren (wie die Juden u. A.), ihn nur bei Unglücksfällen u. in der Trauer. [9] Die **Römer** trugen ihn bis 300 v. Chr., wo das Abnehmen durch Abscheren, Abzwicken, Herausreißen mittelst eines Zängelchens (für ein Zeichen der Schwächen gehalten), Abbrennen mit glühenden Nußschalen (wie bei dem mißtrauischen Dionysius von Syrakus) u. dgl., auch Bestreichen mit einer aus geglühtem Arsenik u. ungelöschtem Kalk bereiteten Salbe (Psilothron; vgl. Rusma), od. mit heißem Pech od. Harz, letztres meist durch eine Frau (ustricula), Sitte ward. [10] Diese Sitte wechselte mit dem Nähren des B.s unter den Kaisern, die mit Hadrian wieder begann (s. Barbier) u. bis Constantin dauerte. Bes. zeichneten sich die Philosophen durch einen langen, dichten B. aus (vgl. Barbatus); doch auch die Soldaten ließen ihn wachsen. In einigen Provinzen, wie in Gallien, behaupteten Letztre sogar den B. als Vorrecht u. verboten den Besiegten, ihn wachsen zu lassen. [11] Der Tag, an dem der junge Römer (meist im 21. Jahre) den B. zum ersten Mal ablegte, ward festlich begangen u. das erste B-Haar einer Gottheit geweiht. Nero weihte das seinige, in goldner perlenbesetzter Kapsel, dem capitolin. Jupiter. Nach dem 49. Jahre durfte Niemand mehr einen langen B. tragen. [12] Die **Germanen** schoren den B. wenigstens zuweilen ab; bei einigen ihrer Stämme, namentl. bei den Katten, durfte dies ein junger Mann nicht eher, als bis er einen Feind erlegt hatte. [13] Die Gothen u. Longobarden trugen indessen B.e u. führten diese wieder in Italien ein, nahmen jedoch später Knebelbärte an. [14] Im **Mittelalter** wechselte die Sitte des B-tragens. Bald ließ man den B. wachsen; bald trug man nur Knebelbärte; selten schor man ihn ganz ab. Dieses Abweichen von der Sitte veranlaßte selbst Kirchenstreitigkeiten, indem die Griechen den Lateinern vorwarfen, daß ihre Heiligen keine B.e hätten. Fast immer wurde indessen das Tragen von B.en als schicklich für Geistliche u. Beamte gehalten; eine Zeit lang diente es zur kräftigen Bestätigung einer Urkunde, daß man B-haare mit in das Siegel druckte; u. er wurde nicht selten (so einst der halb abgeschorne B. von Albuquerque, da er als Gouverneur von Goa in Geldverlegenheit war), als Pfand eingesetzt, doch war zuweilen auch der B. verboten. Sehr oft trug man (wie schon die Germanen, wo der sterbende Fechter so dargestellt ist), nur Schnurr-B.e im Knebel-B.en verbunden, die im 16. Jahrh. ungewöhnlich groß wurden, u. da Heinrich III. von Frankreich einen solchen trug, noch jetzt Henri quatre heißen. [15] **Den B. ganz abzuscheren**, ward erst zu Ludwigs XIV. Zeit allgemeiner, weil, da dieser König unmündig u. ohne B. auf den Thron kam, seine Hofleute, um ihm möglichst ähnlich

lich zu werden, den B. abschoren. In den ersten Jahren der Revolution kamen die Backenbärte wieder auf, u. sie sind seitdem, wie bekannt, ziemlich allgemein geworden, während die Schnurbärte dem Militär überlassen sind, doch tragen seit 1830 auch andre junge Leute, bes. Jäger, Literaten u. dgl., u. Handwerker, die nach ihrer Weise modisch sein wollen, dergleichen. Bei der russ. u. preuß. Armee, so wie bei den meisten deutschen Armeen, ist der Henri quatre, bei den Oestreichern der Schnurrbart untersagt u. nur den Husaren u. Grenadieren vorgeschrieben, die engl. Armee durfte keine Schnurrbärte tragen, u. überhaupt galten dieselben in England für unfashionabel u. unanständig, weil sie den engl. Frauen nicht gefielen, seit 1840 ist er dort Dienstvorschrift. Bei den Franzosen u. Südländern war in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrh. der Henri quatre sehr gewöhnlich, jetzt ist er seltner geworden. Kinnbärte trugen die Juden u. Ordens- u. griechischen Geistlichen. Auch bei Erstern ist das alte Gesetz vergessen u. sehr viele scheren jetzt den B. ab. Seit 1830 ist die Mode aufgekommen, daß auch fashionable junge Männer, à la jeune France adjustirt, kurze Kinnbärte tragen, die das vordre Kinn frei lassen, das hintere aber in Verlängernng des Backenbarts im Halbkreise umgeben. [16] In **Rußland** sind die B.e, trotz Peters d. Gr. Befehlen, u. in **Polen**, u. bes. in **Ungarn** die Schnurrbärte noch im Gebrauch; letztre haben sich auch bis in die deutschen Provinzen Oestreichs verpflanzt, wo jetzt fast die ganze männl. Jugend Schnurrbärte trägt. [17] Im **Orient** ist die alte Sitte völlig unabgeändert geblieben u. fast Alles, was die Bibel u. die Alten über das Barttragen in jenen Gegenden erzählen, noch im Gebrauch. Man betrachtet den B. dort als ein Heiligthum, das Gott dem Mann zur Unterscheidung vom Weibe gegeben habe, u. die **Muhammedaner** das Abschneiden desselben, da es Muhammed nicht gethan, als religionswidrig. Man legt es daher den **Persern** als Ketzerei aus, daß sie den B. unter dem Kinn nur etwa einen Finger breit stehen lassen. [18] Die **Araber** halten ein Gesicht ohne B. für häßlicher als eins ohne Nase, u. nichts wird den Europäern so zum Schimpf gerechnet, als daß sie keinen B. tragen. Nur zur Trauer u. zum Zeichen der Schmach u. Knechtschaft wird der B. abgeschnitten, u. die meisten Sklaven im Serail sind dah. ohne demselben, da hingegen den B. des Sultans nie ein Schermesser berührt. Junge Leute sind natürlich nicht so an das Tragen des B.s gebunden; sie lassen nur den Schnurrbart stehen u. scheren den B. am Kinn so lange ab, bis er ungeschoren die gehörige Größe einnehmen kann. Bei den ältern steht umgekehrt der B. am Kinn wieder in viel größrem Ansehn, als der an der Lippe, u. sie scheren letztern sogar zuweilen ab. Die neuen Veränderungen Mahmuds IV. haben auch hierin Manches geändert, u. jetzt sieht man bei dem regulären türkischen Militär fast nur noch Schnurrbärte. [19] Der B. der Orientalen wird stets in der schönsten Ordnung gehalten, mit wohlriechendem Wasser besprengt u. mit Aloeholz durchräuchert. Männer küssen ihn sich gegenseitig als Zeichen der Achtung, Weiber u. Kinder den B. ihres Gatten u. Vaters als Zeichen der Liebe. Einen Mann mit einem schönen B. hält man keiner schlechten Handlung fähig, u. begeht er sie doch, so sagt man: Schade um seinen schönen B. Bei meinem B., beim Leben meines B.s, sind hohe Schwüre; ein noch höherer: beim B. des Propheten, u.: Gott erhalte deinen B., ist eine lebhafte Dankbezeigung. [20] Falsche B.e kommen schon in sehr früher Zeit vor. Die Könige von Persien trugen sogar goldne. 1351 erschien in Spanien ein scharfes Verbot gegen falsche B.e. Der Herzog von Lothringen erschien 1477 beim Begräbniß Karls des Kühnen von Burgund sogar in einem bis ans Knie reichenden B.e von Goldfäden. (Gesch. des männl. B.s, Lpz. 1797). [21] **3)** (Ant.). Von den Göttern der Griechen u. Römer werden einige stets mit B.en (wie Zeus), andre stets ohne denselben (wie Apollon) abgebildet; bei andern wechselt die Darstellung, wie z. B. Bakchos, der meist undärtig dargestellt wird. Selbst Göttinnen wurden in seltnen Fällen mit einem B. abgebildet, wie es z. B. eine Venus barbata (s. Barbata) gab. Die B.e der Götterstatuen waren zuweilen von Gold. Bei Bildsäulen von Personen entschied die Mode, ob sie mit od. ohne B. dargestellt wurden. *(Wu., Sch., Gr. u. Pr.)*

Bart (in and. Bedeut.), **1)** das Kinn u. das ganze G.sicht; **2)** langes Haar am Unterkiefer mehrerer Thiere; **3)** (Jagdw.), so v. w. Gebreche; **4)** die langen einzelnen Haare am Obermaule der Hasen, Katzen u. dgl.; **5)** bei Pferden Erhabenheit an der hintern Seite der Unterlippe, über welcher die Kinnkette des Stangenzaums liegt; **6)** Läppchen am Halse des Hahns; **7)** s. u. Austern 4; **8)** (lat. byssus), die Haare od. haarartigen Fäden an den Fußwurzeln mehrerer Muscheln, sie hängen aus den Schalen heraus u. dienen zum Fortbewegen od. Anhängen, u. werden zu Geweben verarbeitet, die auf einer Seite feinem Tuch gleichen, jedoch nie recht Mode geworden sind; daher Bartmuscheln; **9)** so v. w. Bartfäden; **10)** (Bot.), s. Bluthe 11; **11)** überh. viele kurze Haare od. krautartige Borsten an der Oeffnung des Kelchs der Blumenkrone, od. auf den Blumenblättern; **12)** die Saftfäden an mehrern Irisarten; **13)** lange Grannen an den Aehren, dah. B-gerste, B-hafer; **14)** (Schiffsw.), grüne, zarte Gewächse, die sich nach einer langen Reise an einem Schiffe ansetzen; man entfernt sie durch Be-

sen

sen von Spänen u. starkem Reisig (Spanische Besen); **15) B. eines Kometen,** kurzer Schweif; **16) B. einer Feder,** die weichen Theile zu beiden Seiten des Schafts; **17) B. am Röcken,** der beim Abreißen des Fadens schon mit aus demselben herausgezogne Flachs; **18)** (Wollk.), die klar gekämmte, zum Spinnen gehörig zugerichtete, breitstreifige Wolle; von span. Wolle: sie hat einen Bart, wenn nach dem Kartätschen das Haar lang u. gleich gezogen ist; **19)** (Schloss.), s. u. Schlüssel; **20)** s. u. Orgel 2; **21)** an hölzernen Werkzeugen u. dgl. der faserige Rand, welchen sie durch den Gebrauch od. durch Daraufschlagen bekommen; **22)** (Bergb.), Stück Holz mit halb losgeschnittnen Spänen, um damit das Holz beim Feuersetzen anzuzünden; **23)** Holz od. Büschel, von den Stürzern an die Tonne befestigt, ein Zeichen für die Anschläger in der Tiefe, daß das Treiben beendigt u. diese die letzte Tonne sei; **24)** (Hüttenw.), am Kupfer, die zarten, im Bruche rothen Zacken, welche sich an demselben, sobald es gar ist, ansetzen; **25)** gepochtes Erz, welches im Waschtroge sitzen bleibt; daher: der Gang setzt einen B., wenn er in der Sicherung Erz u. Steine führt. *(Fch. u. Hm.)*

Bart (Jean be), s. Baert.

Bärtadler, so v. w. Lämmergeier, s. u. Bartgeier. **B-ammer,** Vogel, so v. w. Rohrammer.

Bärtanker, s. u. Wallfisch m.

Bärtarche, s. u. Archen 2 b).

Bärtas (Guillaume de Saluste du), geb. zu Montort bei Nérac 1544; von Heinrich IV., für den er focht, u. den er besang, nach Dänemark, England u. Schottland geschickt; st. 1590; Gedichte gesammelt in Oeuvres diverses, 1611, Fol.

Bartavelle, so v. w. Steinselbhuhn.

Bärtbecken, so v. w. Barbierbecken.

Bärtbeil, s. u. Wallfisch m.

Bärtbeisker, Fisch, so v. w. Schmerl.

Bärtblanke (Wasserb.), s. Spundwand.

Bärtbürste, s. u. Bürste.

Bärtdohle, s. u. Dohle.

Bärte, 1) vom Wallfisch, s. Barben; **2)** breites Beil der Schlächter, Bergleute u. dgl.

Bärtelsen (Perückenm.), so v. w. Bartzange.

Bartelässe (Geogr.), s. u. Avignon 2).

Bärtels, 1) (Joh. Just.), Maschinendirector zu Zellerfeld, erfand mehrere wichtige Maschinen (Bergbohrer, Wettermaschine, s. d. a.), die nach ihm benannt sind; st. 1721. **2)** (Ernst Dan. August), geb. nach 1770 zu Braunschweig, studirte in Jena, praktizirte erst in Braunschweig, ward 1803 Prof. zu Helmstädt, 1805 zu Erlangen, 1810 zu Marburg, 1811 zu Breslau, kehrte 1821 nach Marburg zurück u. ging 1828 als Prof. der Medizin u. Director der med. Universitätsklinik nach Berlin, wo er 1838 st.; schr.: Grundlinien der Chemie u. Physik, Hann. 1804; Anthropol. Bemerk. über das Gehirn, Berl. 1805; Entwurf einer allgem. Biologie, Frankf. 1808; Physiol. der menschl. Lebensthätigkeit, Freib. 1809; Grundz. einer Physiol. des animal. Magnetismus, Frankf. 1812; Die Respiration, Berl. 1813; Lehrb. der allgem. Pathol., ebd. 1819; Anfangsgr. der Naturwissenschaft, Lpz. 1821; Pathogenet. Physiol., Kassel 1829 u. m. a. **3)** (Joh. Heinr.), geb. zu Hamburg 1761, 1820 Bürgermeister daselbst u. ist jetzt (1840) 1. Bürgermeister; führte eine Medizinal- u. eine neue Feuereassenordnung ein; schr.: Briefe über Calabrien u. Sicilien, Gött. 1792, 3 Thle. Sehr verdient um Hamburg. **4)** (Karl Moritz Nicolaus), geb. 1800 zu Petersburg, kaiserl. russ. Hofrath, Seearzt; st. 1835 zu Hamburg; schr.: Beitr. zur Physiologie des Gesichtssinns, Berl. 1834, 4. **5)** (Joh. Friedrich Jak.), geb. 1808 zu Magdeburg, Sohn eines Schuhmachers, sollte Theologie studieren, ging aber aus Neigung noch als Schüler zum Theater zu Magdeburg, redigirte das Localblatt: der Erzähler; schrieb die Heimkehr, Magdeb. 1830; Die Feuerritter, Quedlinb. 1831, u. mehrere anonyme Ritter- u. Räuberromane. Unter seinem Namen schr. er seit 1831 bis jetzt (1840) die Kindesmörderin, Concino Concini, der Todtenpalast, Eboardo Antonio, der Todtenritter, der Seufzerthurm, der Calabrese, die Marterkammer des Klosters Walkenried, der Lütticher, das Bombardement von Antwerpen, Diavolo, Giovine Italia, Otto v. Falkenau, die Victualienbrüder, die Teufelsmühle, de Cäsari, Robin Hood, die Vendeer, die größtentheils in Nordhausen u. Quedlinburg erschienen. Er ist gegenwärtig Theatersecretär in Frankfurt. *(Pl., He. u. Pr.)*

Bärten, s. Baarten.

Bärten, Stadt an der Liebe im Kr. Rastenburg des preuß. Rgsbzks. Königsberg, Tuchbereitung, Flachsbau, 1350 Ew. Die Umgegend heißt **Bärtenland.**

Bärtenstein, 1) sonst Rosenthal, Stadt im Kr. Rastenburg des preuß. Rgsbzks. Königsberg, an der Alle, Tuchweberei, Gerberei, Leinweberei, Töpferei, 2600 Ew.; angebl. 1253 als Burg erbaut, 1273 von den Sudannen zerstört, wieder erbaut, später im 13jährigen Kriege nochmals zerstört, erhielt 1332 Stadrecht, 1807 vom April bis Juni, Hauptquartier der Verbündeten, wo am 25. April der Allianzvertrag zwischen Preußen, England u. Rußland erneuert wurde, s. Preußisch-russisch-russischen Krieg von 1806 u. 7 m. **2)** Flecken im Amte Gerabronn des würtemb. Jaxtkreises, fürstl. hohenlohe-bartenstein. Residenz, an der Elke, Schloß, 1100 Ew.; über die nach ihm benannte Linie **Hohenlohe-Bartenstein** s. Hohenlohe. *(Wr. u. Pr.)*

Bärtenstein (Joh. Christoph Freih. v.),

v.), geb. 1690 zu Straßburg, aus einer herabgekommenen sächs. Familie, trat um 1736 in östr. Civildienste, ward katholisch u. kam 1717 in das Collegium der niederöstr. Regenten u. Räthe, ward 1721 Hofrath, 1727 geh. Staatssecretär, hatte vor u. während des östr. Erbfolgekriegs den größten Einfluß auf Maria Theresia, stand aber mit seinem Collegen Wasner in stetem Widerspruch, bis endlich Kaunitz um 1750 ihn verdrängte. Er ward nun wirklicher Geheimerrath des großen Archivs, auch Präsident mehrerer wichtigen Collegien; schrieb mehrere Staatsmanifeste, z. B. die Kriegserklärung gegen Frankreich 1741, u., zum Unterricht für den nachmaligen Kaiser Joseph II., ein Natur- u. Völkerrecht, Wien 1790. Er entdeckte auch bei seinem Aufenthalt in Paris (als Gesandter) die Manessische Sammlung Minnelieder. Er st. zu Wien 1767. *(Pr.)*

Bärtenwall (Zool.), so v. w. Walfisch.

Bärteule, s. u. Frühlingsfliege.

Bärtfaden, Pflanze, Pentstemon campanulatum u. Pentst. pubescens.

Bärtfaden (Bärtfaser, Cirrus), Fleischfasern, am Maule mehrerer Fische. Bei manchen ist es einer (z. B. bei einigen Schellfischen); bei andern mehrere (bei der Barbe 4, beim Schlammpeizker 10, beim Froschfisch eine Menge); bald sind sie kleiner, wie beim Schellfisch, bald größer, wie beim Wels. Durch dieselben scheinen sie andre Thiere zu täuschen u. zu locken, um sie zu fangen. *(Wr.)*

Bärtfalke, so v. w. Bartadler.

Bärtfaserkarpfen (Cirrini *Cuv.*), die Karpfen, welche größre Rückenflossen als die Gründlinge u. die Bartfäden mitten an der Oberlippe haben. Art: Wönkondei (Cypr. cirrosus), 2 Bartfasern, in Malabar.

Bärtfedern, s. u. Seefedern 2.

Bärtfeind (a. Lit.), so v. w. Misopogon, s. u. Julianus.

Bärtfeld (Bärtfa), Stadt an der Tapola in der Gespannschaft Farosch (Ungarn); Töpfereien, Gymnasium, Kloster, 5100 Ew. In der Nähe berühmte, den Pyrmontern ähnliche Eisenquellen, die zu den stärksten Ungarns gehören, sehr reich an Kohlensäure; 3 Quellen dienen zum Baden, 3 zum Trinken.

Bärtfisch, s. u. Umberfisch.

Bärtflechte (Med.), s. Mentagra.

Bärtgeier (Gypaetos), Gattung aus der Familie der Raubvögel, aus Geier u. Falk geschieden, Augen hoch, dem Scheitel gleich, Klauen schwach, Flügel halb vom Leibe abstehend, Kropf hervortretend, Kopf ganz befiedert, Schnabel gerade, nur an der Spitze gekrümmt, Nasenlöcher u. Unterschnabel mit steifen Borsten. Einzige Art: Lämmergeier (G. barbatus *Storr*, Vultur b. *L.*), größter europ. Raubvogel, 4 F. lang, gegen 10 F. breit; jung einfärbig braun, älter mit weißem Kopf u. schwarzer Grenzlinie; Hals hinten weißgelb, unten fahl, fast orangefarbig, mit schwarzfleckigem Bande auf der Brust; nistet auf den unzugänglichsten Felsen der alten Welt, auch in der Schweiz u. den Pyrenäen, legt 3 Eier, fällt Gemsen, Schafe, Ziegen, auch wohl Kinder, indem er sie von den Felsen stürzt, an, frißt frisches Aas, verdaut selbst Knochen, fliegt ungemein hoch. *(Wr.)*

Bärtgerste, B-hafer, B-weizen, s. u. Gerste, Hafer, Weizen. **B-gras**, so v. w. Andropogon.

Bärtgroschen (Num.), so v. w. Judenkopf.

Bärtgrundel, Fisch, so v. w. Schmerl.

Barth (Geogr.), **1)** Ländchen an der Ostsee in der Nähe Rügens, im Kr. Franzburg, Rgsbzks. Stralsund (Preußen), Anfangs Besitz der Rügen, 1148—1185 der Pommern, dann wieder der Rügen, seit dem 13. Jahrh. der Pommern, seit 1648 der Schweden; kam 1815 an Preußen; **2)** Stadt darin am barthschen Binnenwasser mit Fräuleinstift, etwas Hafen unweit der Bartke, Handel, 4500 Ew., sonst Residenz mehrerer Herzöge von Vorpommern bis auf Bogeslaw XIII., der B. zur bedeutenden Handelsstadt machen wollte u. 1582 eine wichtige Buchdruckerei errichtete. ½ Meile davon der Badeort Kenz, wenig besucht. *(Wr. u. Pr.)*

Barth, 1) (Jean de), s. Baert. **2)** (Barthius, Kaspar v. B.), geb. zu Küstrin 1587, lebte u. st. zu Leipzig 1658, ein frühreifer Gelehrter u. Vielschreiber, übersetzte im 12. Jahre die Psalmen in lat. Verse, ließ im 16. eine Abhandlung über die rechte Art, die Autoren zu lesen, drucken, schr.: Adversaria, Frankf. 1624 u. 48, Fol.; Comment. üb. Statius 1660, 4., u. Claudian, Frankf. 1650, 4., gab den Juvenal, Wittenb. 1607, den Nemesian, Hanau 1615, heraus. **3)** (Christ. Sam.), geb. zu Glaucha 1735, Virtuos auf dem Oboe, in den Capellen zu Rudolstadt, Weimar, Kassel u. Kopenhagen angestellt, 1798 pensionirt, st. 1809. **4)** (Friedr. Gottl.), geb. zu Wittenberg 1738; st. als Rector zu Pforte 1794; gab heraus den Propertius, Lpz. 1777; schr.: Spanische Grammatik, Erfurt 1778; Englische poetische Chrestomathie, ebd. 1779. **5)** (Joseph), geb. auf Malta 1745, Prof. der Anat. u. der Augenkrankheiten; kais. Leibaugenarzt zu Wien, setzte sich 1791 zu Ruhe u. st. 1818. Gründer des hohen Ansehns der Augenheilkunde in Wien; schr.: Anfangsgr. der Muskellehre, Wien 1786, Fol.; Ueber die Ausziehung des grauen Staars, ebd. 1797. **6)** (Joh. August), geb. zu Königswarth bei Bautzen 1765; Anfangs zum Kaufmann bestimmt, dann Buchdrucker, Stadt- u. Universitätsbuchdrucker zu Breslau, st. dort 1818;

1818; bemerkungswerth unt. seinen Prachtausgaben: Monumentum pacis, Bresl. 1814, in mehr als 60 Sprachen. **7)** (Christ. Karl), geb. 1775 zu Baireuth, ward Regierungsrath das., 1817 Director des Rheinkreises, 1818 Finanz-, Ministerial- u. später geheimer Rath zu München, sehr verdient um altdeutsche Alterthümer u. Geschichte; schr.: Deutschlands Urgeschichte, Hof 1817 bis 1822, 2 Bde.; Ueber die Druiden der Celten, Erl. 1826; Hertha u. üb. die Rel. der Weltmutter im alten Deutschland, Augsb. 1828; Die altdeutsche Religion, Lpz. 1835, 2 Bde.; gab mit J. Rudhart heraus: Bairische Wochenschrift, Münch. 1823, 4. **8)** (Joh. Ambrosius), geb. 1760 zu Thalschütz bei Dürrenberge, gebildet auf dem Waisenhause zu Halle, in dessen Buchhandlung er seine Lehr- u. Gehülfenjahre u. zu Berlin verlebte, verheirathete sich 1789 mit der Witwe Joh. Phil. Hangs aus Straßburg (gest. 1783) u. erhielt hierdurch dessen Buchhandlung in Leipzig, deren Firma er in die seines Namens umwandelte. Rastlos thätig u. umsichtig, hob er seine Handlung ungemein u. wirkte auch, zum Buchhandelsdeputirten des Leipziger Gremiums erwählt, für den Buchhandel im Allgemeinen, wie für die Stadt Leipzig als Directorialmitglied der 1803 errichteten Armenanstalt, u. bes. der Armenschule (seit 1806), die er von 60 bis 630 Schüler wachsen sah. Er st. im Juli 1813 an den Folgen des Typhus, den er sich in einem Lazareth, dem er vorstand, geholt hatte. **9)** (Wilh. Ambrosius), des Vor. Sohn, geb. 1790, war des Vor. Nachfolger in der Buchhandlung, die er in erweiterter Form als Chef eines der ersten Commissionsgeschäfte Leipzigs u. als Verleger fast durchgängig klassischer u. solider Werke bis jetzt fortgeführt hat, u. in fast denselben Functionen, wie sein Vater für das Gemeinwohl bis jetzt thätig gewesen ist. **10)** Pseudonym, s. Barbarina (Karl), u. **11)** Pseudonym, s. Harding. **12)** (Karl), geb. 1797 zu Hildburghausen, Kupferstecher, bildete sich in München. Werke: Bildnisse des Malers L. Fohr, der Dichter Fr. Rückert u. Ad. Chamisso. Die Hälfte des Titelblattes zu den Nibelungen von Cornelius. Er ist auch Dichter; Gedichte meist in Almanachs. *(Lz., Jb., Pr. u. Fst.)*

Bártha, ungar. Chronikenschreiber um 1600, s. Ungarische Literatur u.

Bärthaare, s. u. Haare u. Bart.

Bärth-Bärthenheim, altes östr. Geschlecht, 1810 zu Grafen erhoben, seit Ludwig dem Frommen 856 bekannt. Merkwürdig sind: **1)** (Herm. v. B.-B.), Hochmeister des deutschen Ordens von 1206—10. **2)** (Joh. Baptist Ludwig Ehrenreich), geb. 1784 zu Hagenau im Elsaß, studirte zu Freiburg u. Göttingen, trat 1804 in östr. Civildienste u. ist jetzt wirkl. Kämmerer, niederöstr. Regierungsrath u. Malteser; schr.: Ueber das polit. Verhältniß der versch. Gattungen Obrigkeiten zum Bauernstande in Niederöstreich, Wien 1818, Oestreichs Gewerbs- u. Handelskunde, ebd. 1819 ff., 9 Bde.; Beitr. zur polit. Gesetzkunde, ebd. 1821, 3 Bde.; System der östr. administrativen Polizei, ebd. 1829, 4 Bde. *(Pr.)*

Bärthe (la, St.), Flecken, s. u. Bagnères.

Bärthe (Bauk.), s. Barte.

Bárthe, 1) (Paul de la Sieur de Thermes), geb. 1482 zu Couserans, von alter, aber armer Familie; verließ 1528 wegen einer Ehrensache Frankreich, auf der Rückkehr von Corsaren gefangen, ward er bald losgekauft, diente nun im franz. Heere, trug viel zum Sieg bei Cerisoles 1544 durch einen geschickten Reiterangriff bei, ward jedoch gefangen, aber gegen 3 höhre Offiziere ausgewechselt, nahm 1547 das Marquisat Saluzzo u. das Schloß Ravel, verbreitete 1549, nach Schottland gesandt, Schrecken in England u. führte dadurch den Frieden herbei, ward 1558 Marschall, nahm Dünkirchen u. St. Vinorbergen, verlor aber die Schlacht v. Gravelingen; ward verwundet, gefangen u. erst durch den Frieden von Chateau-Cambresis 1559 befreit. Er st. zu Paris 1562. **2)** (Nicolas Thomas), geb. 1734 zu Marseille; dram. Dichter, glücklicher in Intriguen-, als Charakterstücken, st. zu Paris 1785; mehrere seiner Lustspiele sind deutsch bearbeitet, Die Ungetreuen, von Reichard, Berl. 1787; Veit v. Solingen, von Gotter, Wien 1785; Die eifersüchtige Mutter, Weim. 1773. **3)** (Felix), geb. 1795 zu Narbonne, stud. die Rechte in Toulouse, trat in Paris als Advocat mit Glück auf. In einer Reihe polit. Proceesse als Anwalt gegen die Restaurationsregierung glänzend, ist B. auch den gegen sie gebildeten geheimen Gesellschaften u. der Julirevolution nicht fremd gewesen. Er ward nach ihr 1830 rasch hintereinander Procurator, dann Präsident des Gerichtshofs des Seinedepatements, am 27. Dec. Minister des Cultus u. öffentl. Unterrichts, u. Präsident des Staatsraths, gerieth aber durch Schwanken in seinen Grundsätzen u. Neigung zur Strenge, namentlich gegen die Studentenvereine, in Conflict mit der Volksgunst, ward 1831 Justizminister, zu welchem er 1832 das Cultusministerium wieder mit übernahm, bis er 1835 aus dem Ministerium trat u. erster Präsident des Rechnungshofes ward. Die Epoche seiner Ministerialverwaltung ist durch viele zeitgemäße Gesetze, allein auch durch Härte gegen polit. Vergehen u. die vom Cassationshofe als gesetzwidrig bezeichnete Erklärung des Belagerungszustandes von Paris im Juni 1832 bezeichnet. Unter Molé 1837 mit denselben beiden Ministerien bekleidet, nahm B. Theil an der Amnestie für die polit. Verbrechen, u. trat mit dem Sturz dieses Ministeriums

 wie-

wieder ab. *(Lt. u. Bs.j.)*

Bärthel, 1) deutscher Vorname, so v. w. Bartholomäus. Unbekannt ist, woher das Sprichwort: Der weiß, wo B. Most holt (d. h. er weiß mehr als andre), herstammt. Einige wollen, es habe einst einen Mostschenken gegeben, der vorzüglich guten Most schenkte, von dem man nicht gewußt habe, woher er ihn bezog, od. da der Tag St. Bartholomäus, der 24. Aug. sei, wo es noch keinen Most gibt, solle es bezeichnen, wer da Most habe, verstehe mehr als der Andre. 2) (Joh. Christ.), geb. 1776 zu Plauen im Voigtlande, stud. in Leipzig Theologie, ward Cantor in Greiz, 1804 Hoforganist in Altenburg, als Orgelvirtuos im freien Phantasiren sehr bedeutend, verbreitete seinen Ruhm durch Kunstreisen in Deutschland, England u. Schweden; st. 1831 zu Altenburg. *(Pr. u. Hs.)*

Bärthel, runde Mütze, oft von Sammt (Sammtb.), od. mit Pelz verbrämt.

Barthĕlemy (fr.), so v. w. Bartholomäus.

Barthĕlemy (Geogr.), 1) Insel, s. u. Heiligen Geists Archipel. 2) (St.), Eiland in WIndien, bei St. Martin, 2¼ QM. u. 20,000 Ew., worunter 16,500 Farbige u. Sklaven. Reich an westind. Produeten, doch besond. blühend durch freien Handel. Hauptort: Gustavia, 10,000; Hafen: Carenage. Dabei die kleine Insel la Fourche, Weideplatz. 3) (Gesch.). B. ward mit den andern westind. Inseln zu Anfang des 16. Jahrh. entdeckt u. vermuthlich nach Bartolomäo Colombo, des Entdeckers Bruder, benannt. 1666 ward es von den Franzosen besetzt, 1785 der Krone Schweden cedirt u. die Neutralität der Schweden in den Kriegen 1792—1802 machte B. reich. 4) **B. de Chilliäne**, Dorf im Bzk. Grenoble, Dep. Isère, mit der Fontaine ardente, einem der sogenannten Wunder der Dauphiné. 5) Fluß, so v. w. Bartholomä. *(Hl. u. Wr.)*

Barthĕlemy, 1) (Jean Jacques), geb. 1716 zu Cassis bei Aubagne (Provence); studirte zu Marseille, ward 1747 Aufseher des königl. Münzkabinets, begleitete 1755 den Minister Choiseul nach Rom, durchwanderte ganz Italien u. bildete dort seinen Geschmack für das Studium der Alterthümer aus. Beim Ausbruche der Revolution ward er als Aristokrat 1793 verhaftet, jedoch bald wieder in Freiheit gesetzt. Er st. 1795. Schr.: Voyage du jeune Anacharsis en Grèce, Par. 1788, 4., später 7 Bde., deutsch von Biester, Berl. 1790—93, 7 Bde. (B. arbeitete 30 Jahre daran); Amours de Carite et Polydore, Par. 1763; Oeuvres diverses, 1798, 2 Bde., übers. Lpz. 1799. 2) (François, Marquis de B.), des Vor. Neffe, geb. 1750, 1789 franz. Gesandter in Schweden, später in England u. der Schweiz; schloß zu Basel im Namen Frankreichs Frieden mit Preußen, Spanien u. Hessen; Mitglied des Directoriums u. 1797 mit Pichegru n. A. nach Cayenne deportirt, entfloh aber nach England u. kehrte nach dem 18. Brumaire nach Frankreich zurück, ward unter der kaiserl. Regierung Senator u. Reichsgraf, ohne jedoch bedeutenden Einfluß zu haben. Nach Napoleons Abdankung 1814 ward er Präsident des Senats, Pair u. Großofficier der Ehrenlegion, u. behielt Rang u. Titel, weil er in den 100 Tagen kein Amt angenommen hatte. 1819 machte er als Pair den Anfang, das Wahlgesetz im Sinne der Ultrapartei zu ändern. Er st. 1830. 3) **B. u. Méry**, 2 Dichter, beide geb. um 1800 zu Marseille, genossen eine klösterl. Erziehung, kamen 1823 nach Paris, u. erwarben sich bald einen liter. Ruf als Satyriker mit mehr., durch die polit. Ereignisse hervorgerufnen Gedichten: Les Sidiennes, epîtres-satyres sur le XIX. siècle; la Villéliade; les Jésuites; Rome à Paris; la Peyronnéide; la Corbièréide; le congrès des ministres; une soirée chez Peyronnet, la censure u. a. m., sämmtlich in den Jahren 1825—1828 verfaßt. 1828 erschien von ihnen ein histor. Epos: Napoléon en Egypte (deutsch von G. Schwab, Stuttg. 1829). Während M. eine Reise nach Griechenland unternahm, ging B. nach Wien, um sein Gedicht dem Herz. von Reichstadt zu überreichen. Als ihm dies fehlschlug, rächte er sich durch das bald nachher confiscirte Gedicht: Le fils de l'homme ou souvenirs de Vienne. Mehrerer Aeußrungen wegen verdächtig, traf ihn eine 3monatliche Haft u. eine Geldbuße von 1000 Franken. An der Julirevolution nahm er mit M. thätigen Antheil, u. dichtete einen Triumphgesang, L'insurrection. 1832 schrieb B. sein XII journées de la révolution, u. Le peuple-roi, ein Gedicht auf den 10. Aug. 1792; trat 1832, wie man sagt, durch Anstellung als Director der königl. Druckerei, von der äußersten Linken zur ministeriellen Partei über, doch kehrte er bald darauf nach Marseille zurück, nachdem das von ihm herausgegebne Journal Nemesis aufgehört hatte. Méry, Bibliothekar in Marseille, hat 2 Romane geschrieben: Le bonnet vert u. L'assassinat, beide Par. 1832. Von ihren poetischen Werken erschien eine Gesammtausgabe: Oeuvres complètes de B. et M., Par. 1833, 6 Bde. *(Lt., Pr. u. Dg.)*

Bärther Bödden, Binnenwasser, s. u. Franzburg 1).

Bärthez (Paul Joseph), geb. zu Montpellier 1734; war 1754 Feldarzt, 1761 Prof. der Med. zu Montpellier, ward 1780 Rath an der Accîskammer u. erwarb für seinen Vater den Adel; 1781 ward er Leibarzt beim Herzog v. Orleans, 1785 Titularkanzler der Universität Montpellier, dann Arzt des Königs, Generalstabsarzt sämmtl. Dragonerregimenter, u. endlich Staatsrath. Seit 1789 lebte er abwechselnd in Narbonne, Carcassone,

sone, Toulouse u. Montpellier; st. 1806. Schr. u. a.: De functionibus corporis humani, Montpell. 1774; Nouveaux élémens de la science de l'homme, ebd. 1778, Par. 1806, 2 Bde.; Nouvelle mécanique des mouvemens de l'homme et des animaux, Carcass. 1798, übers. von K. Sprengel, Halle 1800; Traité des maladies goutteuses, Par. 1802, 2 Bde., übers. von Bischoff, Berl. 1803. *(Pt.)*

Barthold (Friedr. Wilh.), geb. 1799 zu Berlin, studirte das. seit 1817 unter Wilke, später in Breslau unter Raumer u. Wachler Geschichte, lebte einige Jahre als Hauslehrer beim Staatsrath von Reydiger in Striesa bei Breslau, habilitirte sich als Privatdocent in Königsberg u. ward von dort 1831 als außerordentl. Professor der Geschichte nach Greifswald berufen, schon 1834 hier ordentl. Professor derselben. Er gehört zu den tüchtigsten Historikern unsrer Zeit, bes. in der Darstellung geschichtlicher Monographien; schrieb: Johann v. Werth im nächsten Zusammenhang mit der Weltgesch., Berl. 1826; Der Römerzug König Heinrichs von Lützelburg, Königsb. 1830, 1831, 2 Bde.; Georg von Frundsberg od. das deutsche Kriegshandwerk zur Zeit der Reformation, Hamb. 1833; Geschichte von Rügen u. Pommern, ebd. 1839, 1. Band (auf 4 Bde. berechnet) u. M. in Raumers hist. Taschenb., dem berl. Kalender ꝛc. *(Jb.)*

Bartholdy, 1) (Georg Wilh.), geb. zu Kolberg 1765; Seminardirector daselbst, später Prof. u. Schulrath zu Stettin, st. daselbst 1815; übersetzte Bacos von Verulam Organon, Berl. 1793, schr.: Frankreichs 3 Constitutionen, ebd. 1794; Anleitung zur mathemat., phys. u. Staatsgeogr., ebd. 1802, gr. 4.; Gesch. des ält. Europa, Berl. 1794—1797, 3 Thle.; Bruchstücke zur nähern Kenntniß Griechenlands, ebd. 1805; Vers. einer Sprachbildungslehre für Deutsche (vollendet von Graßmann), Berl. 1816. 2) (Jakob Salomo), geb. zu Berlin 1779 von jüd. Eltern, stud. in Halle Rechtswissenschaft, durchreiste Italien u. Griechenland, ließ sich nach seiner Rückkehr in Dresden 1805 taufen, machte 1809 ff. als östr. Oberlieutnant den Feldzug gegen die Franzosen mit, u. den 1813—15 im Büreau des Fürsten Hardenberg u. soll hier Verf. des preuß. Landwehredicts gewesen sein, nahm an dem Wiener Congreß Theil, ging 1815 als preuß. Generalconsul nach Rom, ward zum Congreß v. Aachen berufen u. dort preuß. Geschäftsträger am Hofe zu Toskana u. geh. Legationsrath, wurde aber 1825 pensionirt u. st. in demselben Jahre. Schr. u. a.: Der Krieg der tyrol. Landleute im Jahre 1809, Berl. 1814; Züge aus dem Leben des Cardinals Consalvi, Stuttg. 1815. 3) (Felix Mendelsson B.), s. Mendelsson. *(Pr. u. Lb.)*

Bartholin (B-nus), 1) (Kaspar), geb. 1585 zu Malmö in Schonen, 1613 Prof. der griech. Sprache, der Medicin u. 1624 der Theologie zu Kopenhagen, dann Domherr in Rothschild; st. 1629 zu Soröe auf Seeland. Schr.: Anatomicae institut. corp. hum., Wittenb. 1604 (neu bearbeitet von dem Folgenden), u. a. m. 2) (Thomas), 2. Sohn des Vor., der berühmteste Arzt u. Anatom seiner Zeit, geb. 1616 zu Kopenhagen; Prof. der Mathematik, dann der Anatomie, immerwährender Decan an der Universität Kopenhagen, 1661 zog er sich als Titularprofessor nach Hagestädt zurück, 1670 verlor er Haus, Bibliothek u. Manuscripte durch eine Feuersbrunst; st. 1680. Um die Anatomie u. Physiologie hat er sich durch Entdeckungen vorzugl. im Lymphsyst., hohe Verdienste erworben; schr.: Anatomia locupletata, Leyden 1641, oft wiedereholt, deutsch, Nürnb. 1677, 4.; De luce animalium, ebd, 1747; De lacteis thoracis, Kopenhag. 1652; Vasa lymphatica, ebd. 1653; Historiarum anatomic. et medic. rarior. cent. VI, ebd. 1654—57; Specilegium I et II ex vasis lymphaticis, ebd. 1655, 1660, 4.; Cista medica Hafnlensis, ebd. 1662; De pulmonum substantia, etc., ebd. 1663, Leyden 1672; Epistolae medicinal. a doctis vel ad doctos scr. ebd. 1663; De medicina Danorum domestica, ebd. 1666; Acta medica et phil. hafniensia ann. 1671—1680, 5 Bde., ebd. 4.; De libris legendis, ebd. 1676. Seine meisten Werke gesammelt, ebd. 1677, 4 Bde., 4. 3) (Erasmus), jüngster Bruder des Vor., geb. zu Rothschild 1625; lehrte von 1657 bis an seinen Tod 1698 zu Kopenhagen Geometrie u. Medicin; schr. u. a.: Principia matheseos univers. u. gab den Heliodorus Larissaeus, Kopenh. 1674, 4. heraus. 4) (Thomas), Sohn von B. 2), geb. 1659; ward Prof. der Gesch. u. der Rechte zu Kopenhagen, Antiquar u. Archivar des Königs von Dänemark; st. 1690; gab heraus: H. Meibomius de flagrorum usu in re venerea, Leyden 1629, u. ö., zuletzt Frankf. 1670; Antiquitates danicae, Kopenh. 1670, 12., 1680, 4.; De vermibus in aceto et semine, ebd. 1671, 12.; De variis mirls circa glaciem islandicam, ebd. 1670, 12. 5) (Kaspar), Bruder des Vor., geb. zu Kopenhagen 1654, Prof. der Medicin 1690, zuletzt Leibarzt des Königs v. Dänemark; st. 1704; schr.: Diaphragmatis structura nova etc., Par. 1676, 1762; De ovariis mulierum et generationis, Rom 1677; De ductu salivali, Kopenh. 1664, 4.; Specimen hist. anatomicae partium c. h., ebd. 1704, 4. u. m. *(Lt., Lb. u. He.)*

Bartholina (b. *R. Brown.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orchideen, Ordn. Keropagen, der Gynandrie Diandrie *L.* Art: B. burmanniana, Cappflanze, gewöhnlich unter Orchis gestellt.

Bartholinische Drüse. s. u. Mutterscheide. **B. Gefässe**, früher die lymphatischen Gefäße nach Bartholin 2). **B.r Gang.**

Gang, s. Speicheldrüsen 2.

Barthölomä, St., Fluß, s. Benin 2.

Bartholomäer (Bartholomiten), gemeinschaftlich lebende Weltgeistliche), gestiftet 1639 von dem Priester Barthol. Holzhauser aus Longau bei Dillingen, bald über Deutschland, Frankreich, Italien, Ungarn, Polen 2c. verbreitet, der reinste, sinnigste u. edelste Verein aller regulirten Geistlichen, bes. zur Erweckung ächter Pastoraltugenden, Bildung tüchtiger Pfarrer für Stadt u. Land, Uebung guter Werke. Die Zöglinge ihrer Seminarien besuchten die öffentl. Lehranstalten; die Pfarreinkünfte 2c. aller Mitglieder flossen in eine gemeinschaftliche Kasse, damit alle in gehörigem Verhältniß von Nahrungssorgen u. Armuth frei bleiben sollten u. gute Werke geübt werden konnten. Eigne Häuser für ehrenvolle Versorgung altersschwacher Geistlicher wurden gestiftet, unter deren Aufsicht die zu Bußen 2c. verurtheilten Geistlichen leben mußten. Dieser Verein scheint nun in ähnlichen Anstalten in Baiern wieder aufleben zu sollen. *(v. Bie.)*

Bartholomäer Brand (Hdlgsw.), s. u. Häringe 11.

Bartholomäo, **1)** (St.), so v. w. Bartholomäus. **2)** (Fra B., di San Marco), s. Baccio delle Porta. **3)** (Paulinus v., St.), geb. 1718; hieß, ehe er in den Orden der unbeschuhten Carmeliter trat, Philipp Wesdin, war 14 Jahre Missionär in Malabar; st. 1806; schr.: Grammatica sanscrit., Rom 1790; Adagia malabarica, ebd. 1791; Systema brachmanicum, ebd. 1791; India christiana, ebd. 1794. *(Lt.)*

Bartholomäus (d. i. Sohn des Tholomäus), **1)** Apostel Jesu, aus Kana in Galiläa; wahrscheinlich derselbe, der nach Joh. 1, 45 früher Nathanael hieß; soll in Indien, Persien, Arabien u. zu Hieropolis in Phrygien, wo er, mit Philippus zum Kreuze verurtheilt ward, durch ein Erdbeben wieder befreit, das Christenthum gepredigt haben u. endlich 70 n. Chr. zu Albanopolis in Armenien geschunden u. mit dem Kopfe nach unten gekreuzigt worden sein. Sein Leichnam soll nach Benevento u. endlich nach Rom gebracht worden sein. Gedächtnißtag der 24., in Rom der 25., bei den Griechen der 11. Aug. Es wird ein altes Evangelium des B. erwähnt, das Viele für eins mit dem Evangelium Matthäi halten. **2)** Mehrere andre Heilige. **3)** (Petrus), Priester aus Marseille, begleitete die ersten Kreuzfahrer 1096 nach Palästina, verkündete bei der Belagrung von Antiochien, daß ihm St. Andreas im Traume gezeigt habe, daß die Lanze, mit der die Seite Jesu durchstochen worden sei, noch in der Peterskirche von Antiochien liege; man fand wirklich eine Lanze, die man im Triumph dem Christenheere voraustrug, doch erhoben sich bald Stimmen gegen die Aechtheit. B wollte die Aechtheit seiner Aussage durch die Feuerprobe bekräftigen, verbrannte sich aber so, daß er nach wenigen Tagen starb, worauf die gefundne Lanze alles Ansehen verlor. **4) B. de Martyribus**, geb. 1514 zu Lissabon, Dominicaner, Lehrer der Theologie, Definitor der portug. Provinz seines Ordens, 1559 Erzbischof von Braga u. Primas des Reichs; wirkte zu Trient 1561 bis 1564 für Reform des Klerus u. der Hierarchie, wollte sogar den Kelch im Abendmahl frommen Laien gestatten. Unter den Unruhen 1580 floh er nach Gallizien, kehrte aber 1581 zurück, um auf dem Reichstage zu Thomar Philipp II. von Spanien den Eid als König von Portugal abzunehmen u. erlangte durch ihn 1582 die längst gewünschte Entlassung. Er st in dem von ihm gestifteten Kloster Viana 1590. Seine meist asketischen Schriften, unter denen eine Anweisung für Bischöfe (Stimulus pastorum) am meisten verbreitet war, sind weniger bedeutend. **5) B. aus Usingen**, s. Arnoldi 1). *(Lt. u. Sk.)*

Bartholomäusnacht, s. Frankreich (Gesch.) 62 u. Hugenotten 11.

Bartholomäussee, See, so v. w. Königssee 1).

Bartholomiten, **1)** armen. Mönche; **2)** so v. w. Bartholomäer.

Bärthon (Elisabeth), so v. w. Barton.

Barthrouhërri, indischer Weiser, hinterließ Sprichwörter. Dies Buch steht bei den Braminen in großem Ansehen, u. sie wähnen, daß B. noch unsichtbar unter den Menschen wandle.

Bärtii Montes (a. Geogr.), Gebirg in SDrangiana, trennte Gedrosia von Arachosia.

Bärtin, Flüßchen, s. Angora.

Bärtkäfer (Pogonophorus *Latr.)*, Gattung der Laufkäfer mit hervorragender Lippe, deren Oberrand entw. mit einem Zahne, od. mit 3 Wimpern od. Stacheln besetzt ist, u. mit gefranzter Unterlippe; an feuchten Orten. Getheilt **a)** in die Untergattungen B. (P. *Latr.*, Lelstus *Fröhl.)*, Oberkiefer auswärts erweitert, Taster u. Leib lang, Lippe dreispitzig, Halsschild herzförmig, Vorderschienen unausgerundet. Art: P. rufescens, rothbraun, After u. Scheitel schwarz. **b)** Uferkäfer (Omophron *Latr.*, Scolytus *Fabr.)*, Leib rund, Halsschild kurz, quer. Art: O. limbatus, rostroth, grün gefleckt. **c)** Dammkäfer (Nebria *Latr.)*, Leib lang, Halsschild herzförmig, abgestutzt. Art: Sanddammkäfer (N. sabulosa). **d)** Krummhornkäfer (Loricera *Latr.)*, Fühler krumm, Leib lang, Schildchen rund. Art: L. aenea. *(Wr.)*

Bärtkamm, s. u. Kamm.

Bärtkarpfen, Karpfenarten mit Bartfasern.

Bärtke, Fluß, s. u. Barth 2).

Bärtklappe (Schloss.), Zange mit Faden, deren Mäuler so gebogen sind, daß sie bei Anfertigung des Schlüsselbartes den-

sel-

ſelben im Schraubenſtocke feſthalten.

Bärtknelper (Vulsella *Lam.*), Gattung der Familie Bartmuſcheln (Herzmuſcheln), Schalen länglich, nicht ganz gleich; Schloß ſchwielig mit erhabner Leiſte, darüber eine Furche u. ein Ausſchnitt zum Auslaſſen des Barts. Art: gemeiner B. (V. lingulata, Ostrea [tudes, mya] ling.), länglich, mit ſchwarzen u. gelben Strahlen, hängen ſchartenweiſe mit ihren Bärten zuſammen. *(Wr.)*

Bärtkrähe, ſo v. w. Bartdohle. **B-kukuk**, ſ. u. Kukuk 2.

Bartl (Franz Konrad), geb. zu Weyperth in Böhmen 1750, Prof. der Mathematik u. Director der philoſoph. Facultät zu Ollmütz, erfand die Taſtenharmonica; ſchr. eine Abhandlung über den Mechanismus dieſes Inſtruments u. a.; ſt. 1813.

Bärtlappen (Kehllappen), ſo v. w. Bart.

Bärtling, ſ. u. Kukuk 2.

Bärtling (Friedr. Gottlieb), geb. 1798 zu Hannover, Prof. der Botanik zu Göttingen, 1820 Privatdocent, 1831 Prof. der Philoſophie u. 1837 Director des botaniſchen Gartens zu Göttingen; ſchr.: Ordines naturales plantarum, Gött. 1830; Der bot. Garten zu Göttingen ꝛc., ebd. 1837, 4.; De litoribus ac insulis maris Liburnici, ebd. 1820; mit H. L. Wendland: Beitr. zur Botanik, H. 1; mit Hampe: Vegetabilia cellularia in Germania septentrionali. (A. Musci frondosi s. Bryaceae. Decas 1—4. B. Hepaticae, Dec. 1—3. C. Lichenes, Dec. 1, 2. D. Fungi, Dec. 1.), ebd. 1834 u. 1836, Fol. *(Hm.)*

Bartlingia (b. *Brngn.*), nach Vor. benannt, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Myrtaceen, Myrtae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: B. scoparia *Rchnb.*, auf Teneriffa.

Bärtlof (Groß-B.), Dorf im Kr. Heiligenſtadt, Rgsbzk. Erfurt, an der Friede, Hauptſitz der eichsfelder Wollenzeugweberei; gegen 1000 Ew.

Bärtmännchen, 1) Vogel, ſo v. w. Manakin (gemeiner); 2) ſ. u. Schlangenfiſch. **B-meiſe**, ſ. u. Meiſe 2. **B-moos**, ſ. Phascum. **B-mücke**, ſ. u. Streckfußmücke E).

Bärtmünzen (Münzk.), 1) Münzen mit ſehr bärtigen Köpfen im Avers, es gibt antike von Trajan u. ſpätern Kaiſern, neuere ſpan., franz., engl., ſächſ. u. a.; 2) ſolche, wo durch einen Stempelriß am Kinn eine Art von Bart ſich gebildet hat, z. B. bei den Speigroſchen.

Bärtmuſcheln, 1) Muſcheln, die einen Bart (Byssus) zum Anhängen an feſte Körper haben; 2) beſ. eine Familie mit unregelmäßigen Schalen, im Schloß nur Vertiefungen ſtatt der Zähne, Meerthiere; Gattungen: Vulsella, Malleus, Perna.

Bärtnelke (Dianthus barbatus *L.*), beliebte ausdauernde, hin u. wieder in Deutſchland wild wachſende, rothe, weiße, od. andersfarbige, langblühende Gartenblume; die Blumen ſitzen zu 50 bis 100 in Dolden zuſammen u. ſind durch Faſerchen (Bärtchen) geſchieden.

Bärtneige, ſo v. w. Neige.

Bärtnüsse, ſo v. w. Lambertsnüſſe.

Bärtold, ſo v. w. Berthold u. Barthold.

Bartöldi (Biogr.), ſ. Bartholdi.

Bärtoli, 1) (Taddeo), geb. 1351 zu Siena, Hiſtorienmaler, hing ſehr an alterthümlicher, faſt byzantiniſcher Weiſe; ſt. 1410; Werke: Verkündigung in der Gallerie der Akademie zu Siena; Das Leben der Maria al fresco in der Kapelle des Pal. publico daſelbſt. 2) (Domenico), Neffe des Vor., ebenfalls aus Siena, um 1440, Hiſtorienmaler; Werke: Die Werke der Barmherzigkeit al fresco im Pilgerſaal des großen Spedale zu Siena; Krönung Marias in der Gallerie zu Berlin, Temperabild. 3) (Pietro Santi B., genannt Perugia), geb. zu Perugia 1635, Maler u. Kupferſtecher, Schüler des N. Pouſſin, in der letztern Zeit Antiquar Chriſtinas von Schweden, ſt. zu Rom 1700. In ſeinen Zeichnungen nach alten Kunſtwerken iſt feines Gefühl u. Verſtand; ſeine Ausführung ſcheint willkürlich u. unvollſtändig, iſt aber bedacht u. angemeſſen. Schr.: Admiranda Romanorum antiquitatum ac veteris sculpturae vestigia, Rom 1695; Columna Antoniana, ebd. 1704; Le pitture antiche delle grotte di Roma etc., ebd. 1706; Gli antichi sepolcri 1697 Colonna Trajana; 4) ſo v. w. Bartolus. *(Fst.)*

Bärtolo (Biogr.), ſ. Bartolus.

Bartolomēo, ſ. u. Bartholomäo u. Bartholomäus.

Bartolomēo (St.), 1) Dorf, ſ. u. Brescia 2); 2) **B. in Gäldo**, Stadt, ſ. u. Capitanata; 3) ſ. u. Chihuahua.

Bartolommēi, 1) (Girolamo), geb. 1584 zu Florenz, geſt. 1662; ſchr. das Epos: l'America, Rom 1650, Fol.; Tragödien, ebd. 1632, 12. u. m. a. 2) (Matteo Maria), Sohn des Vor., geb. 1640, Kammerherr des Großherzogs Cosmos III., ſt. 1695; ſchr.: Luſtſpiele, 1668, u. a. m.

Bartolōzzi (Francesco), geb. zu Florenz 1730, Kupferſtecher, bildete ſich unter Joſeph Wagner zu Venedig, ging 1764 nach London, 1812 nach Liſſabon, wo er 1815 als Director der Kunſtakademie ſt. Werke: ſind die beſten nach Gemälden der Caracci, Guercino's, die Madonna del Sacco v. A. del Sarto; nach Angelica Kaufmann arbeitete er vieles in punktirter Manier. *(Fst.)*

Bartolūccio, Goldſchmied, ſ. u. Ghiberti (Lor.).

Bärtolus de Saxoferräto, geb. 1313 zu Saſſoferrato in der Mark Ancona, lehrte die Rechtswiſſenſchaften zu Piſa, Perugia, Padua u. Bologna u. ſt. zu Bologna 1355. Karl IV. ernannte ihn zum Comes pala-

palatinus. Werke: Ven. 1475, 5 Bde., u. 1615, 11 Bde., Fol. Darunter: Processus Satanae contra divam virginem', deutsch von Georg Alt, Nürnb. 1493. *(Lt.)*

Bärton, Marktfl., s. u. Lincoln.

Bärton (spr. Bart'n), **1)** (Elisabeth), ein Landmädchen aus Aldington in Kent (dah. Mädchen v. Kent), weissagte 1532, im Fall sich Heinrich VIII. von Katharina von Aragon u. vom Papste trenne, das größte Unglück u. dem König schimpflichen Tod, u. legitimirte sich durch einen mit goldnen Buchstaben angeblich im Himmel geschriebnen Brief. Verhaftet bekannte sie, nebst ihren Rathgebern, das Volk betrogen zu haben u. ward 1534 hingerichtet. **2)** (Benjam. Smith), geb. zu Lancaster 1766; 1789 Prof. der Naturgeschichte in Philadelphia, 1798 Arzt beim Pennsylvanhospital u. zuletzt Prof. der Medicin; st. das. 1815. Schr.: A memoir concerning the fascinating faculty, which has been ascribed to the rattles noke and other american serpents, Philadelph. 1796, Suppl. 1800, übers. von Zimmermann 1798; Collections for an essay towards a materia medica of the United-states, ebd. 1798, 3. Aufl. 1810; A memoir conc. the disease of goitre, ebd. 1800, 4., übers. von Liebsch, Gött. 1802; Elements of botany, ebd. 1812 u. 14, 2 Thle. **3)** (Bernard), geb. 1784 in England, in einer Quäkerfamilie erzogen, widmete sich einem bürgerl. Geschäft, lyrischer Dichter, schrieb, durch seine Freunde Byron u. Shelley aufgemuntert, Metrical Effusions, Lond. 1812; Poems of an Amateur, ebd. 1818; eine 3. Sammlung seiner Gedichte (auf deren Titel er sich zuerst nannte), 1829. Sein Auftreten als Dichter machte um so mehr Aufsehen, da man bisher die Quäker fur ganz unpoetisch gehalten hatte. *(Pt. u. Dg.)*

Bartónia, **1)** (b. *Sims.)*, nach Barton 2) benannte Pflanzengattung, zur nat. Fam. der Rosaceen *Spr.*, Loasaceen *Rchnb.*, Icosandrie Monogynie *L.* Arten: B. ornata u. nuda, am Missouri; **2)** (B. *Mühlenb.)*, gehört zu Centaurella *Mchx.*

Bartparkit, Vogel, s. u. Sittiche.

Bartpha, Stadt, so v. w. Bartfeld.

Bärtplanken (Bodenholz, Wasserbauk.), Bohlen, bes. zum Lederbeleg der Schleußenkammern.

Bärtram, **1)** (John), reicher Quäker in Pennsylvanien; machte mehrere naturhistorische Reisen; die erste im Jahre 1743 beschrieb er in Observations on the inhabitants etc., from Pensylvania to Onondago Oswego and the lake Ontario, Lond. 1751. **2)** (William), des Vor. Sohn, großer Handelsgärtner zu Delaware; schr.: Travels through North and South-Carolina etc., Philad. 1791, Lond. 1792, franz. von Benoist, 2 Bde.; Par. 1799, deutsch von Zimmermann, Berl. 1793. *(Lt.)*

Barträmia, **1)** (b. *Hedw.)*, Moosgatt. nach dem Vor. 2) ben. Arten: zahlreich; in Europa. B. pomiformis, crispe, Oederi, lithyphylia, fontana. **2)** (b. *Gärtn.)*, als Pflanzengatt. nicht anerkannt, zu Triumfella gezogen.

Bärtrüssel, s. u. Schnabelkäfer.

Bärtsalbe, s. u. Bartwache.

Bartsch, Nebenfluß der Oder; entspringt im Großherzogth. Posen, mündet bei Glogau; reich an Hechten.

Bartsch, **1)** die falsche Bärenklau (Heracleum sphondylium); **2)** Trank der gem. Polen u. Preußen, aus dem Kraute derselben bereitet. Das abgekühlte wäßrige Decoct davon wird durch Sauerteig in gelinde Gährung versetzt, dann klar abgegossen u. aufbewahrt; dem gewöhnlichen Kosent vorgezogen u. selbst in hitzigen Krankheiten gebraucht.

Bartsch (Adam v.), geb. zu Wien 1757, k. k. Hofrath u. 1. Custos an der Hofbibliothek zu Wien, dabei auch Kupferstecher; st. zu Wien 1821; faßte geschickt Geist u. Manier seiner Vorbilder auf, ahmte selbst Handzeichnungen täuschend in Kupferstich nach. Werke: 505 Blätter nach eignen u. nach Originalzeichnungen berühmter Meister, auch nach Gemälden. Schr. u. a.: Catalogue raisonné des desseins originaux des plus grand maitres du Cabinet de Prince de Ligne, Wien 1794; Catal. rais. de toutes les estampes de Rembrandt, ebd. 1798, 2 Bde.; Le peintre graveur, ebd. 1802—21, 21 Bde.; Anl. zur Kupferstecherkunst, eb. 1821, 2 Bde. *(Fst.)*

Bärtschnäbler (Pogonorhynchi) bei Latreille Familie der Klettervögel, an der Schnabelwurzel bilden Haare, Borsten od. dgl. eine Art Bart. Gattungen: Crotophaga, Bucco, Pogonias, Trogon u. a.

Bärtsche, s. u. Floß.

Bärtschwärmer (Zool.), Schwärmer mit einem breiten Haarbart am Hinterleibe, z. B. der Hummelschwärmer, Taubenschwanz u. A.

Bärtschwamm (Bot.), s. Hydnum.

Bärtseife, s. u. Seife II.

Bärtsia (b. *L.)*, nach Joh. Bartsch benannte Pflanzengatt. zur nat. Fam. der Personaten, Ordn. Rhinantheen, 2. Ordn. der Didynamie *L.* Arten: B. coccinea, B. pallida, beide in NAmerika zu Zierpflanzen geeignet; B. viscosa, ist Trixago viscosa; B. alpina, mit violetten Blüthen auf östr., salzb., baier., schles. Alpen.

Bärtsittich, so v. w. Bartparkitt. **Bsperling (indiänischer)**, so v. w. Bartmeise.

Bärtspitzen (Zool.), so v. w. Taster.

Bärtstern, so v. w. Komet.

Bärtumber, s. u. Umberfisch.

Bartvogel, **1)** (Bucco *L.)*, Gattung der Klettervögel *(Cuv.*, der Trauerkukkuke, *Ok.)*, Schnabel groß, seitlich an der Wurzel aufgetrieben, mit 5 Borstenbüscheln, Flügel u. Schwanz kurz, einsam in Wäldern der Tropenländer wohnend; Fraß: Insecten,

ten, kleine Vögel, Früchte; iſt getheilt in die Untergatt.: A) Schnurenvogel (Barbican, Pogonias *Ill.)*, 1 od. 2 ſtarke Zähne jederſeits im Oberſchnabel, Bartborſten ſehr ſtark, Fraß: beſ. Früchte; Art: große Schn. (P. dubius, P. sulcirostris), oben ſchwarz, Rückenfl. weiß, Schnabel weißlich; Afrika u. a. Vgl. Sägeſchnäbler. B) Eigentl. B. (Bucco *Cuv.*, Capito *Vieill.)*, Schnabel ſchwach zuſammengedrückt, kegelförmig, oben ſtumpf, geſellig, zur Paarungszeit paarweiſe. Art: großer B. (B. grandis), grün- u. blauſchillernd, Schwanzfedern unten roth. In China C) Tamatia (T. *Cuv.*, Capito *Temm.)*, Schnabel mehr zuſammengedrückt, länger, vorn oben übergebogen; Fraß: Inſecten; Amerika. Art: gefleckter T. (T. maculata, Bucco Tamatia *L.)*, rothbraun, unten röthlich weiß, ſchwarz gefleckt, dunkles Halsband; träg u. a. Bei Goldf. nnt. Wendezeher. 2) B. (Glaucopis *Gmel.*, Callaeas *Bechst.)*, Gatt. der krähenartigen Vögel, dem Nußhacker im Schnabel ähnl., hat am Unterſchnabel 2 Fleiſchlappen; frißt Inſecten u. Beeren. Art: G. cinerea, aſchgrau, Schnabel ſchwarz, Fleiſchlappen erſt blau, dann orange; auf Neuſeeland; eßbar u. wohlſchmeckend. *(Wr.)*

Bärtwachs, Wachs, mit Kienruß geſchwärzt, den Stutz- u. Knebelbart zu wichſen; ähnlich iſt eine B-ſalbe, den Bart damit aufzuſetzen.

Bärtweizen, ſ. u. Weizen.

Bärtwiſchhafer (Landw.), ſo v. w. Fahnenhafer.

Bärtzange, 1) kleine Zange, ähnlich dem Brenneiſen der Friſeure, zum Aufſtutzen od. Locken des Bartes; 2) kleine Zange zum Ausreißen verunſtalteter Barthaare, z. B. bei Frauenzimmern.

Bäru, 1) Eiland, ſ. n. Magdalena; 2) Vulcan, ſ. u. Coſtarica.

Barúca (a. Geogr.), Stadt u. Hafen am kasp. See in Albanien; ſ. Bakuit.

Bäruch, Sohn Nerija's, Freund u. Gefährte des Jeremias, deſſen Orakel er niederſchrieb; er ward während der Belagrung Jeruſalems durch Nebukadnezar gefangen gehalten, bekam aber von dem Sieger die Freiheit, ſeinen Aufenthalt beliebig zu wählen. Er blieb zuerſt in Paläſtina u. ging ſpäter mit Jeremias nach Aegypten. Nach Ein. ſtarb er in Aegypten, nach And. 12 Jahre nach Jeruſalems Zerſtörung in Babylonien. Nach dem ihm zugeſchriebnen apokryph. **Buche Baruch** im A. T., das einen Brief der gefangnen Juden in Babylonien an die Juden in Paläſtina u. eine Ermahnungs- u. Troſtſchrift an eben dieſelben enthält, ſoll ſich B. um die Zeit der Zerſtörung Jeruſalems in Babylon befunden haben; allein das iſt nach des Jeremias Angaben über ihn nicht möglich, u. das Buch eben deshalb unächt, ſo wie auch ſonſt noch manche Unrichtigkeiten den falſchen Verfaſſer verrathen; auch in der alten Kirche nicht als ächt angeſehen. In der londner Polyglotte findet ſich eine ſyriſche u. arabiſche Ueberſetzung des B. u. ein ſyriſcher Brief des B. an die exilirten Stämme. Angehängt iſt als Cap. 6 ein ebenfalls falſcher Brief des Jeremias gegen die Thorheit des Götzendienſtes, der urſprüngl. nicht zum Buch B. gehört, aber ſchon ſehr früh damit verbunden worden iſt. *(de W. u. Sk.)*

Barudschérd, ſo v. w. Burudſcherd.

Baruffáldi (Girolamo), geb. 1675 zu Ferrara, ſt. daſ. als Erzprieſter 1755, Hiſtoriker, Archäolog u. Dichter; ſchr. u. a.: Il grillo, Gedicht in 10 Geſängen, unter dem Namen Enante Vignajuolo herausgegeben; Bacca nall, Bologna 1758, 2 Bde.; Rime opere posthume, Ferrara 1786, 3 Bde.

Bárus, Landſchaft, ſo v. w. Baros.

Barússa (a. Geogr.), Inſeln im gangetiſchen Meerbuſen von Indien, nach Ein. jetzt die Adamans.

Bárut, Stadt, ſo v. w. Beirut.

Barúth, 1) Standesherrſchaft des Grafen Solms-Lauterbach im Kr. Jüterbock-Luckenwalde des preuß. Rgsbzs. Potsdam, Holzwaarenbereitung, wenig Getreidebau, 4000 Ew.; 2) Stadt darin an der Geile, mit Schloß, Holzhandel, 1300 Ew. Davon benannt ein altes ſächſ. Geſchlecht, das Meißen einen Biſchof (1191—1220) gab u. noch jetzt in Schleſien blüht; 3) Dorf (Marktfl.) im k. ſächſ. Kr. Bautzen (Oberlauſitz), Rittergut, 450 Ew. *(Wr. u. Pr.)*

Barútsche (v. ital. baroccio), 1) in Italien 2rädriger Karren, worauf die Landleute fahren; 2) 2rädrige Halbchaiſe, beſ. in Oeſtreich.

Bárwell, Inſel, ſ. u. Santa Cruz 1.

Bar-Wood (engl., ſpr. Bar-Wuhd), ſ. Braſilienholz.

Bárwick, Stadt, ſ. Berdewieck.

Bary (ſpr. Bäri, James), geb. zu Cork in Irland 1740, Maler, Autodidakt, durch der Brüder Burke Unterſtützung, in Italien gebildet, Prof. der Malerkunſt; ſt. 1806 anſcheinend in drückender Armuth, hinterließ aber 30,000 Pf.; ſchr.: Ueber die Hinderniſſe, welche in England dem Fortſchreiten der Künſte entgegentreten, Lond. 1775. An ſeinen Kunſtwerken lobt man Großheit des Styls, tadelt aber Mangel an Zeichnung, Colorit u. Technik. *(Fst.)*

Bárya (Min.), ſo v. w. Baryterde.

Barycéntrischer Calkül (v. gr. u. lat.), eine vom Prof. Möbius in Leipzig aufgefundne Methode, die durch Hinzuziehung des Begriffes vom Schwerpunkte die Methode der parallelen u. polaren Coordinaten erſetzt. Das Princip iſt, daß irgend 3 Punkten einer Ebene immer ſolche Gewichte beigelegt werden können, daß ein gegebner 4. Punkt der Ebene als Schwerpunkt derſelben betrachtet werden kann, u. daß dieſe 3 Gewichte in Verhältniſſen zu einander ſtehen, die aus der gegenſeitigen Lage der 4 Punkte nur auf Eine Weiſe beſtimm-

stimmbar sind. [1]Diese 8 Punkte heißen Fundamentalpunkte, ihre verbindenden Fundamentallinien u. das durch alle 3 angeschloßne Dreieck Fundamentaldreieck, dem im Raume die Fundamentalpyramide entspricht. Die Fundamentallinien sind den Coordinatenachsen der gewöhnlichen Methode paralleler Coordinaten analog, so daß das Fundamentaldreieck u. die Fundamentalpyramide als Verbindung von 3 u. 4 solcher Achsensysteme anzusehen ist. [2]Der b. C. führt aber auch auf die geometrischen Verwandtschaften einer Lehre, die den Zusammenhang verschiedner geometr. Aufgaben nachweist, indem sie zeigt, wie aus gegebnen Stücken einer Figur ein od. mehrere andre Stücke gefunden werden können. Der b. C. dient bes. zur Vereinfachung u. größern Verallgemeinerung geometrischer Untersuchungen. [3]Schon frühre sind durch Hülfe der Lehre vom Schwerpunkt rein geometrische Aufgaben gefunden worden. Archimedes machte die ersten Versuche darüber, um die Quadratur der Parabel zu finden, u. Guldins Regel, ein Satz, der sich schon beim Pappus vorfindet, ist auf dieselbe Methode gegründet. In spätern Zeiten ist diese Theorie bes. von Carart u. l'Huilier ausgebildet worden, deren Vorbilde Möbius gefolgt ist. Möbius, der barycentr. Calcül, Lpz. 1827. *(Tg.)*

Bärye (Antoine Louis), geb. um 1796, ber. franz. Bildhauer neuerer Zeit.

Barycköe (v. gr.), Schwerhöreigkeit.

Barygäza (a. Geogr.), westl. Küsten- u. Hafenstadt auf der Halbinsel diesseit des Ganges; j. Baroda (Beerag); nach ihr der **Barygazēnische Büsen**, die Ostseite des j. Bai von Cambay, längs der Ostküste vom Mahiefluß bis an die Sandbänke nördl. von Surat. An diesem Meerbusen das **Barygazēnische Vörgebirg**, j. Spitze der Insel Diu.

Barygloss-ië (-ottië, v. gr., Med.), schwere Zunge, Sprache. **Barylalië**, erschwertes Sprechen.

Barÿllion (B-llum, Phys.), so v. w. Aräometer.

Barymetrië (v. gr., Phys.), **1)** die Wissenschaft, die Schwere der Luft zu messen; **2)** Kunst, mit den Barometern umzugehen.

Barÿmiton (Mus.), so v. w. Barbiton.

Baryösma, 1) (b. *Roem. et Sch.*), ist Borosma; **2)** (b. *Gaertn.*) ist Dipteryx *Schreib.*

Barypÿkni (gr., a. Mus.), die ersten Töne eines jeden Tetrachords, in unserm Tonsystem tiefes h, kleines e, a u. h, eingestrichenes e.

Barÿt (v. gr.), [1]**1)** (Barytes, Schwerspath), mit Schwefelsäure vorkommende Baryterde; krystallisirt als gerades, geschobnes, 4seitiges Prisma unter mannigfaltigen Combinationen, wiegt 4—4½, weicher als Flußspath, schmilzt sehr schwer, verpufft beim Erhitzen, enthält 6½ Schwererde, 34 Schwefelsäure, erscheint farblos u. in mehrfachen Farben, ist durchscheinend, auch durchsichtig, hat Glas- od. auch Fettglanz. Bildet bei Oken das 1. Geschlecht des Schwerspaths. Man unterscheidet: [2]**a)** Baryt-spath, krystallisirt, auch schalig u. derb, heißt in bündelförm., nadelart. Krystallen Stangenspath mit Schwefelgeruch; beim Zerschlagen: Hepatit, mit grauem Thon gemischt, Aehrenstein, häufig mit Erzen, auf Ur- u. Uebergangsgebirge im Erzgebirge, Harz, England u. a. O. [3]**b)** Steinbaryt, ständlich Bolognesespath (Bstein, wenn ständliche Stücke in unregelmäßiger Eiform erscheinen); bei Bologna, jene asch- u. rauchgrau; [4]**c)** Faserbaryt, in faseriger Zusammensetzung, nierenförmig, weiß ins Gelbe u. Braune, galt sonst für Galmay, in Rheinbaiern, bei Freiberg rc. [5]**d)** Körniger B., derb, gefüge, körnig, weiß mit Uebergang in roth, gelb, grau. **e)** Baryterde, mit splittrigem Bruch, zuweilen mit eingewachsnen Quarzkörnern. [6]**f)** Baryterde, schuppig, staubig, locker, bei Freiberg. Der derbe weiße B. wird klar betrüglich dem Bleiweiß beigemischt, andere in der Chemie u. Pharmacie gebraucht. [7]**2)** **Kohlensaurer B.**, so v. w. Witherit. [8]**3)** (Chem.), s. Baryum 1. *(Wr.)*

Barÿta muriätica, s. Baryum 10. **B. sulphurāta**, s. ebd. 12. **Barÿterde**, s. Baryt 1). **B-geschlecht**, so v. w. Barytordnung. **B-hydrat**, s. Baryum 8. **Barÿtium**, s. Baryum. **B-magnēt**, so v. w. Bononischer Leuchtstein, s. Baryum 14. **B-metall**, so v. w. Baryum. **B-Calcit**, bei Oken ein Geschlecht des Schwerspaths, besitzt 4,0 Härte u. 3,66 spec. Gew., weiß ins Grüne u. Gelbe spielend, ist nach Children aus 65,0 kohlensaurem Baryt u. 33,0 kohlensaurem Kalk zusammengesetzt; man findet ihn bes. zu Alston-Moor in Cumberland. *(Su. u. Hm.)*

Barÿtharmotom, s. u. Kreuzstein.

Bäryton, 1) (Viola di Bardone), ein der Viola da Gamba ähnl. Instrument, mit 7 Darmsaiten auf dem Griffbret, die mit dem Bogen gestrichen werden, u. mit 16 Drahtsaiten unter dem Griffbret, die blos mit dem Daumen berührt werden, von lieblichem Tone, doch nur zu langsamen Musikstücken u. nicht zum Orchester geeignet; jetzt vergessen; **2)** so v. w. Baritono.

Barÿtonon (gr.), auf der letzten Sylbe nicht betontes Wort, s. u. Accent 4.

Barytonist, so v. w. Baritonist.

Barÿtordnung, Mineralien, darin der Baryt einen Haupttheil bildet. Hiezu s. Baryt u. Witherit; bei Mohs bilden die Baryte, eine Ordnung der 2. Klasse der Mineralien, sie sind nicht metallisch, auf dem Strich ungefärbt od. orange, wiegen 3,3 bis 7,4, haben Härte zwischen Gyps u. Corund;

rund; dazu die Parachros-, Zink-, Scheel-, Hal-, Blei- u. Animonbaryt.

Barytsalze, s. u. Baryum 9. **B-schwefelleber**, s. ebd. 12. **B-seifen**, Verbindungen des Baryts (s. Baryum) u. fetter Oele. **B-spath** (Min.), so v. w. Schwerspath, s. Baryt a). **B-stein**, s. u. Baryt e).

Barytwasser, s. u. Baryum 1.

Bāryum (Chem.), [1] das Metall des Baryts (s. u. d. 2), als solches von Davy 1818 mittelst der Voltaischen Säule dargestellt; [2] ähnelt dem reinsten Silber, ist fest, läßt sich dehnen, hämmern u. feilen, schmilzt erst in der Rothglühhitze, wird nur in den höchsten Hitzgraden verflüchtigt; an der Luft schnell matt, wie auch in Verbindung mit Wasser, das unter Entbindung von Wasserstoffgas schnell von ihm zersetzt wird. [3] **A)** Durch Aufnahme von Sauerstoff **Barȳt** (B-erde, Baryta, Barya, Schwererde, Terra ponderosa. Ba O), als eigne Erdart von Scheele 1774 unterschieden u. aus dem Schwerspath dargestellt; aus 1 At. B. u. 1 At. Sauerstoff, kommt als kohlensaurer Baryt im Witherit, als schwefelsaurer Baryt im Baryt vor, wird [4] durch Glühen aus dem kohlensauren Baryt rein geschieden, schmeckt urinös, wirkt auf thierische Theile ätzend, reagirt alkalisch, bildet mit Säuren Salze (s. unt. 5), erhitzt sich mit wenigem Wasser heftiger als gebrannter Kalk u. wird [5] zu Baryt-Hydrat (Ba O + aq.), löst sich in 200 Th. kochendem Alkohol u. Wasser. [6] Wird die Auflösung im destill. Wasser abgedunstet, so krystallisirt er 9 At. Wasser (Krystallisationswasser) aufnehmend, federartig u. in 6seitigen Säulen; schmilzt bei höherer Temperatur im eignen Krystallisationswasser, wird nach Verdunsten desselben pulverig, schmilzt bei noch mehrerm Erhitzen dann zu einem Oele u. bildet beim Erkalten eine krystallinische Masse, die aber noch immer 10—11 Proc. Hydratwasser enthält. [7] Der krystall. B. löst sich in 24 Th., der geschmolzne in 48 Th. kalten Wassers u. in gleichen Th. heißen Wassers auf u. bildet so das Barytwasser (Aqua barytae), dieses dient, wie das Kalkwasser, zu einem Reagens auf Arsenik. [8] Durch Verbindung mit einer noch größern Menge Sauerstoff (85 Th. B., 15 Th. S.) wird das B-oxyd zu B-hyperoxyd Ba O2 (Deut- od. Peroxyd), indem man Sauerstoffgas über dasselbe glühend streichen läßt; es ist dies eine weißgraue Masse, schmilzt leichter als jenes u. dient bes. zu Bereitung des Wasserstoff-Hyperoxyds). [9] B-salze, sind farblos, häufig in Wasser unlöslich, u. dann, mit Ausnahme des schwefelsauren B., in Salz- u. Salpetersäure löslich. Die Lösungen aller, so wie auch das B-wasser geben mit Schwefelsäure u. Lösungen schwefelsaurer Salze einen weißen, in Säuren unlöslichen Niederschlag. Die wäßrigen Lösungen neutraler B-salze werden auch durch phosphor-, kohlen-, klee- u. bernsteins. Salze gefällt, die Niederschläge aber durch Salz- u. Salpetersäure gelöst. Sie wirken, außer dem schwefels. B., sämmtl. giftig. Die einzelnen s. u. den betreffenden Säuren. [10] **B)** B. u. Chlor: Chlor-B. (Ba Cl + aq., salzsaurer Baryt, Baryta muriatica, Terra ponderosa salita), wird durch Zerlegung des Schwefelbaryums, od. auch des kohlens. Baryts durch Salzsäure, od. des schwefels. Baryts mittelst Chlorealcium dargestellt, wurde von Scheele entdeckt, krystallisirt in weißen durchscheinenden, glänzenden, rhombischen Säulen od. Tafeln, auch zuweilen in doppelt 8seitigen Pyramiden, od. bei schnellem Verdampfen in dünnen Blättchen, ist in Wasser löslich, luftbeständig, schmeckt bitter, scharfsalzig, ekelerregend, wird giftig, wird in kleinen Gaben aufgelöst, bes. gegen Skropheln angewendet. [11] **C)** B. u. Jod, Jod-B., Ba J2, bildet sich, wenn hydroiods. Gas mit Aetzbaryt in Berührung kommt, unter Erglühen u. Wasserbildung, krystallisirt in feinen Nadeln, löst sich leicht in Wasser, zersetzt sich in dieser Lösung beim Zutritt der Luft, ist nicht offeinell. [12] **D)** B. u. Schwefel, Schwefel-B., Ba S, wird durch Glühen einer Mischung von feingepülvertem Schwerspath, Kohle u. Roggenmehl bereitet, ist blaßleberfarben, schmeckt ätzend, schwefelartig, verhält sich wie Schwefelkalium, entwickelt beim Zusatz von Säuren Hydrothiongas. [13] Aus der concentrirten heißen wäßrigen Lösung krystallisirt es in durchsichtigen Tafeln, od. doppelt 6seitigen, abgestutzten Pyramiden, die an der Luft bald gelb werden u. in 24 Theilen kalten Wassers löslich sind, als wasserhaltiges Schwefelb. [14] Der Bononische Leuchtstein ist Schwefelb. mit Schwerspath vermengt, wird bereitet, indem man aus einem Teige von feingepulvertem Schwerspath u. Tragantschleim kleine Cylinder formt, diese trocknet, zwischen Kohlen glüht, im Sonnenschein abkühlen läßt u. in hermetisch verschloßnen Gläsern verwahrt. Er leuchtet im Dunkeln, wenn er geglüht, od. eine Zeit lang den Sonnenstrahlen ausgesetzt worden (vgl. Baryt, mineralstrahliger). **E)** B. u. Phosphor. [15] Phosphor-B., bildet sich u. verhält sich gegen Wasser wie Phosphorkalium, entwickelt selbst entzündliches Phosphorwasserstoffgas. *(Su.)*

Bāryum, so v. w. Barytordnung.

Bāryum-Chlorür, so v. w. Chlor-Baryum, s. Baryum 10. **B.-Jodür**, Jod-Baryum, s. ebd. 11. **B.-Sulphür**, so v. w. Schwefelbaryum, s. ebd. 12. **B-Hyperoxyd**, s. ebd. 8. **B-oxyd**, s. ebd. 1. **B. sulphurātum**, s. ebd. 12.

Barȳxylon (b. *Lour.*), Pflanzengatt. zur nat. Fam. der Hülsenpflanzen, Ordn. mit regelm. Corolle u. getrennten Staubfäden *Spr.*, Cassieae, Caesalpinieae *Rchnb.*, 10. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: B. rufum, hoher Baum

Baum in Cochinchina, daſelbſt das feſteſte Bauholz liefernd; das röthliche, ſehr ſchwere Holz kommt in den Handel u. wird zu Walzen, Inſtrumenten u. Räderwerk benutzt.

Bärzakh (arab., ſpr. Berzakh), **1)** eigentl. ein Riegel, Hinderniß; **2)** nach Ein. das Grab, nach And. eine Zwiſchenzeit zwiſchen dem Tode u. Auferſtehn, wo weder Lohn noch Strafe ertheilt wird; **3)** Plur. **Barazikhe 'l Îman**, die Zeitdauer des Islams, welche ungewiß iſt.

Bärzanes, nach Ein. 2. König von Armenien, ſ. d. (Geſch.) 11.

Barzäphanes (B-phernes), perſ. Statthalter; eroberte dem König Pachorus I. von Parthien Syrien; leiſtete 71 u. Chr. dem Könige Antigonos von Judäa gegen Herodes Hülfe; nahm den Hyrkanos gefangen; verhalf Antigonos auf den jüd. Thron; fiel gegen Ventidius.

Barzellétte, heitres Volkslied in Italien, in freier Versart, von Serafino d'Aquila im 15. Jahrh. erfunden.

Barzislan (türk.), der Platz im türk. Lager, wo man Kriegsgeräthſchaften verkauft.

Bärzo (Parſism.), Genius des Albordj (ſ. u. Parſismus 4); daher Taſchters Gehülfe.

Bärzu-Nämeh (perſ., Barzubuch), ein epiſches Gedicht von 60,000 Beits, welches als Fortſetzung des Schah Nameh betrachtet werden kann. Es erzählt des Helden Barzu, des Sohnes Sohrabs, Kämpfe u. Feldzüge gegen Helden, Dews ꝛc., welche zur Zeit der Kaikanus von Iran geſchehn. Anquetil du Perron, der es aus Indien brachte, nennt den Verf. Atai, der nach Ferduſi gelebt haben ſoll. *(Sted.)*

Bas (fr., ſpr. Bah), niedrig; à b. niedrig! en b. (ſpr. ang Bah), verächtlich.

Bas, Inſel im Bzk. Morlair des franz. Depart. Finisterre; hat 3 Dörfer, keine Bäume u. Sträucher; die Weiber bauen Getreide u. Gemüſe, die Männer ſind Schiffer u. Fiſcher. Den guten Ankerplatz bei ihr vertheidigen Feſtungswerke, 900 Ew.

Bas, **1)** bithyn. König, zur Zeit Alexanders d. Gr., deſſen Feldherrn Kalantos er ſchlug, worauf er 50 Jahre herrſchte. **2)** (Joh. Phil. le B.), franz. Kupferſtecher, geb. zu Paris 1708, ſt. daſ. 1782; arbeitete nach den Werken von Berghem, Vernet ꝛc., im Ganzen 500 Blätter.

Basääl (Ardisia B. *H.* et *S.*), kleiner Baum auf der Malabarküſte, mit ſüßen Beeren, ſonſt in allen Theilen bitter. Die Rinde der Wurzel wird äußerl. gegen Zahnweh, die Abkochung der Blätter als Gurgelwaſſer gegen Halsweh, die Kerne innerlich gegen Würmer gebraucht.

Basabocätes (a. Geogr.), ſo v. w. Vaſates.

Basaïti (Marco), Hiſtorienmaler aus der venet. Schule um 1500, bewahrt den alten ernſten Styl. Werke: Berufung der Apoſtel u. Gebet am Oelberg, in der Gallerie der Akademie zu Venedig.

Basält (Basaltes, Basanites), [1] Mineral, von Einigen als Gattung des Thons od. Talks, von And. als Gebirgsart betrachtet. [2] Erſcheint bläulich ſchwarz, bald heller od. dunkler, wird auf den Strich grau, matt; iſt hart, flachmuſchelig, körnig, ſplittrig, erdig od. eben auf dem Bruch, wiegt 2,7 bis 3,1, enthält Kies, Thon, Kalk, Talk, Eiſenoxyd u. etwas Waſſer (letztres verfliegt beim Brennen u. macht ihn leichter). Im Feuer wird er mürbe u. ſchmilzt; einiger iſt magnetiſch. [3] Er erſcheint meiſt in abgeſonderten Stücken, als Säulen von einigen Zollen bis zu einigen Klaftern Länge u. von einigen Zollen bis 4 u. 5 F. Dicke, u. mit 3, 6, 9 Seiten (Säulenb.), od. als runde od. gedrückte Kugeln, meiſt aus concentriſchen Schalen beſtehend (**B-kugeln**, von Erbſen bis zu Bombengröße), ſeltner als Platten (ſchiefrig, **B-ſchiefer**) od. Pyramiden. [4] Bisweilen ſind jene Säulen gegliedert (an dem einen Ende ausgehöhlt, daß das abgerundete Ende der folgenden Säule darin paßt, Gelenk-B.). [5] Findet ſich in mehrern Ländern, z. B. Teneriffa, Tahiti, Britannien (Inſel Staffa, Rieſendamm u. Fingalshöhle), Schweden, Island, Frankreich (von der Gegend von Bayonne bis an die Rhone) ꝛc. In Deutſchland bilden die Gebirge Eifel, Siebengebirg, Weſterwald, Vogelsgebirg, Rhön, Habichtswald u. ein Theil der böhm. Gebirge eine faſt ununterbrochne Kette von B-bergen (nördliche **B-parallële**), denen noch verſchiedne einzelne kegelförmige Berge zur Seite ſtehen. [6] Der B. erſcheint als Gebirg, mit allerhand eingeſprengten Mineralien: Olivin, baſaltiſche Hornblende, Augit, Leucit, Glimmer, Feldſpath, Schabaſit, u. a. vermiſcht, heißt dann auch **B-porphyr** u. hat oft Zwiſchenräume (Blaſen), welche theils leer, theils mit Steinmark, Speckſtein, Zeolith, Perlſtein, Kalkſpath, Chalcedon, auch Waſſer u. a., halb od. ganz ausgefüllt ſind. Seine Begleiter ſind Mergel, verhärteter Thon, Pechſtein, Hornſtein, Kalk, Granit, Sandſtein u. a. m. [7] Die **Entſtehungsart des B.s** iſt bis auf die neuern Zeiten Gegenſtand vielfältigen Streits geweſen. Werner hielt ihn für ein Product, das ſich hauptſächlich durch Einwirkung des Waſſers gebildet habe, weil er über Braun- u. Steinkohlenlager (das, wäre er vulkaniſch, von ihm verbrannt worden wäre) ſich finde, weil er Spuren abgeſtorbner Vegetation einſchließe (z. B. Stengel von einem Sternkraute), weil er gleiches Urſprungs mit Sand- u. Kalkſtein (offenbar durch Waſſer gebildet) ſei, weil er in einigen Gegenden nur die Spitze der Berge bilde u. weil er keine Spuren der Schmelzung an ſich trage. [8] Doch ſcheint die Meinung derer, die ihn für ein vulkan. Product (vgl. Vulkaniſten) halten, überwiegender zu ſein, zumal

mal da man B-säulen gefunden hat, welche auf ihrer Oberfläche zu Lava verglaset sind, u. die Kegelgestalt der B-berge für die Gestalt der Vulkane halten kann. Dann wäre vielleicht B. die Grundmasse der Lava. ⁹ In seiner Formation gehören Klingstein, Trachit, Dolerit, Traß u. a., u. diese nehmen mehr od. minder eine der Feuer- od. Wasserbildung ähnliche Bildung an. ¹⁰ Man braucht ihn zum Straßenpflaster, zu Thür- u. Fensterpfosten, zu Probirsteinen, Ambossen für Buchbinder ꝛc., ehemals zu Bildhauerbeiten. *(Wr.)*

Basáltblende, eine Art Hornblende.

Basáltbouteillen, so v. w. Hyalithflaschen.

Basáltdamm (Topogr.), s. u. Aichal).

Basáltes, **1)** so v. w. Basalt; **2)** **(Basált Wédgwood**, spr. B. Wedschwuhd), engl. Steingut (aus Wedgwoods Fabrik); wie Basalt schön schwarz, hält sich länger im Feuer, als der wirkl. Basalt, gibt an Stahl Funken, widersteht allen Säuren u. kann zum Probiren der Metalle gebraucht werden; s. Steingut.

Basáltglas, so v. w. Hyalith.

Basaltīt, Mineral, dem Basalt ähnlich, zur Prophyrformation gehörig, in der Pfalz u. in Schlesien.

Basáltglimmer (Min.), so v. w. Schörlglimmer.

Basaltīn, **1)** nach Ein. Basalt mit vieler Hornblende, Augit; **2)** nach And. Basalt Olivin; **3)** od. der im Basalt vorkommende Augit u. Chrysolith.

Basáltisch, Basalt enthaltend.

Basáltischer Flötzmandelstein (Geol.), s. u. Flötzmandelstein.

Basálttuf, so v. w. Trapptuff.

Basálť Wedgwoods (Hdlsw.), so v. w. Basaltes 2).

Basamẽnt (ital.), so v. w. Postament.

Bāsan (B-nītis, a. Geogr.), Gebirg u. Gegend in NPalästina, östl. vom Jordan, begrenzt von Arabien, dem Hermon, Jabboc u. Jordan; berühmt durch gute Viehweide. Früher ein eignes, vom König Og beherrschtes Reich, fiel es nach der Einwanderung der Israeliten in Kanaan, dem Stamme Manasse zu. Nach dem Exil zerfiel es in Batanäa, Auranitis, Trachonitis u. Gaulonitis (s. d. a.). *(Sch.)*

Bāsan, von 284—240 v. Chr. König u. Priester der Sigambern, Besieger der Könige der Orkaden u. Britanniens, soll bei einer öffentlichen Versammlung verschwunden, von den Sigambern dann göttlich verehrt worden sein.

Basäne (fr.), in Frankreich **1)** zugerichtetes Kalbleder od. **2)** auf Kalblederart zugerichtete, oft bunt gefärbte Hammelfelle; stark ausgeführt; daher **Basanīren**, Schafe- u. Ziegenfelle zubereiten.

Basanīt (B.tes), **1)** der harte schwarze Stein, aus dem die Aegypter Statuen verfertigten, wahrscheinl. ein Hornblendestein; **2)** so v. w. Basalt.

Basanītes (a. Geogr.), so v. w. Basan.

Bāsanos (gr.), s. Probierstein.

Basantēllum (a. Geogr.), so v. w. Basentello

Bāsany (ind. Myth.), Gattin Vaisas, aus Bramas linker Hüfte geschaffen.

Basār (arab.), so v. w. Bazar.

Bāsara (a. Geogr.), Stadt in Obergaliläa.

Basardschīck, Stadt im Sandschack Silistria, des türkischen Ejalets Rumili. 1774 durch die Russen zerstört; 1809 den 3. Juni von Neuem von denselben gestürmt, u. die Besatzung gefangen, s. Tuchen (Gesch.) 101 u. 125.

Basarguīche (spr. -ûsch), Insel, s. u. Cayor.

Bāsarkhan Bāschy (türk.), Vorsteher der Kaufleute in Constantinopel.

Bāsberg (Geogr.), so v. w. Sebastiansberg.

Bascâpe, lombard. Dichter; schr. 1264 eine Geschichte des A. u. N. T. in Versen (Proben in Argelatis Biblioth. scriptt. mediol. Vol. I. u. in Jagemanns Abhandlung von der ital. Sprache).

Bascāūda (röm. Ant.), Gefäß, in dem Trinkgeschier gereinigt wurde.

Basch (türk.), der Erste, Oberste, Vorderste, daher viele Zusammensetzungen u. Amtstitel.

Bāscha (türk.), so v. w. Pascha.

Bāschar, Ābu B., **1)** Mata, so v. w. Ebn Junes; **2)** so v. w. Sibaweihi.

Bāschar (Bēscher) Ebn ol Mu'atāmer, angesehner Muhammedaner von der Secte der Motazeliten, dessen Anhänger: El Beschērijjah, Bascharianee heißen: Ihre Lehre s. u. Muhammedanische Secten.

Baschāūer, s. u. Tabak 21.

Basch-Bogh (türk., oberster Herr), so v. w. Seriasker.

Basch-Defterdār (türk.), 1. Kammervorsteher des Sultans, der mit dem Großwesir an der Tafel des Diwans speist, der oberste Aufseher des Reichsschatzes u. der Finanzen, ohne dessen Wissen nichts aus- u. eingeht; hat gleichen Rang mit dem Beglerbeg von Rum-Ili; der B. D. feertigt, wie der Wesir, die Fermane im kaiserl. Namen, mit dem kaiserl. Namenszuge (Toghra) aus. Die Defterdare, welche unter ihm stehen, sind die ersten Beamten der Kammer; von ihnen hängt die Anstellung der ihnen untergeordneten Schreiber ab. Sie werden nebst den Wesiren zu den wichtigsten Geschäften gezogen, welche auch dem 2. Wesir ein Geheimniß bleiben. *(Ka.)*

Basch-Eski (türk.), der Oberste der Veteranen, sonst der 7. Offizier einer Janitscharen-Orta. **Basch-Gālfa** (erster Gehülfe), der oberste Beistand des Mektubdschi Esendi.

Bāschi (türk.), so v. w. Basch.

Bäschi, Inſelgruppe in dem chineſiſchen Meere, 13 QM., getheilt in NB. u. Batanas, 18 Inſeln, bringt Yams, Pataten, Zucker, Ananas, Gold, Heuſchrecken. Die malaiiſchen Ew. bauen Feld, fiſchen, jagen, wohnen in Dörfern u. an Felſenabhängen. **Hauptinſeln:** Orange, Grafton, Monmouth, Goats, Baſchi, Nordinſel, die nördlichſte.

Bäschi (Matthäus), aus dem Herzogthum Urbino; trat zu Monte Falcone in den Minoritenorden. Er gab vor, eine göttliche Stimme habe ihm eine größre Armuth befohlen u. ihn verpflichtet, ſich mit einem Gewande zu bekleiden, wie es St. Franz getragen habe; er bedeckte daher den Kopf mit einer Kapuze, ging in der ſelbſt gewählten Kleidung nach Rom u. erhielt vom Papſt Clemens VII. 1528 die Erlaubniß zu Errichtung des neuen Ordens der Kapuziner; die Minoriten ſetzten ihn gefangen u. ſuchten die Trennung von ihrem Orden dadurch zu verhindern; kaum war er aber wieder frei, ſo wählten ihn ſeine Anhänger zum Generalvicar der Kapuziner; 2 Monate ſpäter legte er dieſe Stelle freiwillig nieder, predigte an verſchiednen Orten u. ſt. zu Venedig 1552. *(Lt.)*

Bäschian (Geogr.), ſo v. w. Bachian.

Bäschilo, Fluß, ſ. u. Nil 2.

Baschilbāi (Geogr.), ſ. u. Kabarda 2).

Basch-Kadūn (türk., Oberfrau), jede der 4 rechtmäßigen Gemahlinen des Sultans, ſehr reich botirt.

Basch - Kalēmi, Centralbuchhaltungsbureau, weil die Regiſter aller Einnahmen u. Ausgaben ſich in demſelben befinden u. die allgemeine Ueberſicht des Finanzzuſtandes des ganzen Reichs entworfen wird.

Basch - Kāpu Kiāja, der oberſte Sachwalter der Pforte; Haupt einer Häſcherwache von 60 Mann (Kapu Kiaja), welche unt. dem Befehle des Muhſir Aga die Schuldigen einziehen u. die Hinrichtungen vollſtrecken.

Basch - Kāpu - Ogläni, ſo v. w. Kislar-Agaſſi.

Basch - Kāra Kulūkdscha, der oberſte Küchenjunge; ſonſt der 6. Offizier einer Janitſcharen-Orta.

Baschkīren (Baſchkurt, Bienenführer), aus Nogajren u. Bulgaren ſtammender, meiſt muhamedaniſcher, zwiſchen Wolga, Kama u. Ural im Gouv. Orenburg u. Perm wohnender, mongol. Völkerſtamm, 27,000 Familien (183,400 M.) ſtark, ganz von mongol., breiten, platten, faſt olivenfarbnen Geſicht, mit tiefliegender Naſe u. ſchiefen Augen. Erſt in SSibirien nomadiſirend, aber oft beunruhigt, zogen ſie in ihre jetz. Wohnplätze, unterwarfen ſich den Ruſſen, denen ſie im Kriege (mit Bogen u. Pfeil, auch wohl mit Flinte) wie Koſaken dienen; ſie ſind treu, gutmüthig u. zuverläſſig u. dienten 1812—15 im ruſſ. Heere als eine Art Heerespolizei, zu Sauvegarden u. dgl. Mit Unrecht werden ſie daher von Neuern, mit den Koſaken als Typus des ruſſ. Barbarismus angeführt. Im Frieden bewachen ſie ſeit 1741, nach Koſakenart organiſirt, die Grenze u. wählen ſich ihre Anführer (Starſchinen u. Atamans) ſelbſt. Ihr Gebiet iſt in Wolosten getheilt u. wird von gewählten Aelteſten, den ein Biſar (Schreiber) zur Seite ſteht, regiert; leben unter Filzzelten im Winter unter leichten Hütten, treiben Vieh- (beſ. Pferde-) u. Bienenzucht, weniger Acker- u. Bergbau; Schrift mit arab. Buchſtaben. Kleidung: ein aſiat. langes Oberkleid, ein Schafpelz u. ſpitzige nach vorn übergebogne, meiſt rothe, mit Pelz beſetzte Mützen. Ihre ſaure, gegohrne Pferdemilch (Kumiß) iſt geſund u. beliebt. 1735—41 rebellirten ſie. *(H. u. Wr.)*

Baschkīrische Sprāche, eine nicht ganz reine Mundart der türkiſchen Sprache (ſ. d.).

Baschlik, ſ. u. Tataren.

Bäschliny, Wald, ſ. u. Beraun 1).

Bäschlo, Fluß, ſ. Nil 2.

Bäschmaklik (türk.), Pantoffelgelder, das Pachtgeld der Waldvergehen, deren Verleihung vom Oberſtallmeiſter abhängt; der Sultan ber ſie als Säckelgelder (Dſchibi Humajun) erhält, verleiht ſie unter jenen Namen den Sultaninnen.

Basch - Muhassibe - Kalēmi (türk. Staatsw.), das Hauptrechnungsbureau der türk. Kammer, an Range das 2., aber unter allen das ausgedehnteſte, in welchem alle Regiſter der Waffen- u. Munitionsvorräthe, die jährlichen u. Lebenslänglichen Pachtungen, die Steuern u. Abgaben, ſo wie die Intendanzen der Münze u. der Artillerie ihre Controle u. Abrechnung finden. Das hierzu nöthige Hauptperſonal ſitzt unter dem 2. Gewölbe des Diwans, mit Staatspelz u. Ceremonienturban. **B. Mukataässi - Kalēmi,** das Hauptpachtungsbureau, die 19. Kammer der Finanzverwaltung, welche die jährliche Naturallieferungen aus den Provinzen des Reichs zu ſammeln u. zu verrechnen hat, ſo wie alle Zölle der Häfen im ſchwarzen Meere, auch das Einkommen der Forſtvergehen (ſ. Baſchmaklik). *(Ka.)*

Baschtārden (türk. Werf.), Galeere des Kapudan Paſcha od. Sultans von 26—36 Ruderbänken, auf deren jeder 6—7 Menſchen rudern; das Zelt derſelben war ehedem aus Goldſtoff, ſpäter von Sammt. **B. Tschādir,** Hauptvorzelt, wo die Ulemanns u. Scheiche bleiben, während die Weſire ſich in das Zelt des Großherrn begeben, um ihm beim Beginn des Feldzugs Glück zu wünſchen. **B. Tschausch,** 1) ſonſt der oberſte der 5. Janitſcharen-Orta, Mitglied des Diwan; 2) in Aegypten ſo v. w. Feldherr, ſ. u. Aegypten (n. Geogr.) u. **B. Tschōkadar,** erſter Kammerdiener; gehört zu dem Hofſtaate des Kapudan-Paſcha.

scha, der seinen eignen Diwan hat, **B. Tughändschi**, der oberste Falkenier (s. Tughendschi). *(Ka.)*

Bäsel, (Matth.), so v. w. Baschi.

Baseüle (fr., spr. -kühl), **1)** kleines Schiff mit Fischkasten; **2)** Schaukelbret, daher **B-system**, Schaukelsystem, ein schwankendes Verfahren, wo nicht nach festen Grundsätzen gehandelt, sondern sich bald der, bald jener Partei nachgebend genähert wird.

Bäsdahl, Dorf im hannöv. Herzogthum Bremen, mit Ritterhaus, 200 Ew.; sonst hier jährl. 2mal Versammlung der brem. Ritterschaft unter freiem Himmel.

Bas dessüs (fr., spr. Bah dessü), so v. w. Sopran.

Bäse (v. gr.), **1)** so v. w. Basis; **2)** (Chem.), der als Grundlage betrachtete Stoff in einer chem. Verbindung, der dann, unter Zutritt eines andern, der Verbindung fähigen, mit ihm ein chem. Product bestimmter Art bildet: **a)** in Gasarten ist die B. die expansible Substanz, in Bezug auf den zutretenden Wärmestoff, der die gasartige Form bewirkt; **b)** eine Substanz, die durch Verbindung mit Sauerstoff saure Eigenschaften erlangt, in Bezug auf diese; **c)** in Salzen der Stoff, an welchen die Säure gebunden ist; nach Verschiedenheit der Salze gibt es einfache u. zusammengesetzte B.en, das Vorwalten der B. in Naturkörpern **Baselität**. *(Pi.)*

Bäse, **1)** Schwester des Vaters od. der Mutter; **2)** überhaupt jede Verwandte.

Bäsedow, Dorf im Amte Stavenhagen, Kr. Wenden, Grafsch. Mecklenburg Schwerin; große Stuterei, Pferderennen, Thierschau.

Bäsedow, eigentlich **Bässedow** (Joh. Bernhard), geb. 1723 zu Hamburg, Sohn eines Perrnquiers, studirte zu Leipzig Theologie, ward in Holstein Hauslehrer, 1753 Lehrer der Moral u. schönen Wissenschaften an der Ritterakademie von Soröe, 1761 Prof. zu Altona. 1767 kam er auf die Idee, einen Plan zur Verbesserung des Schulwesens zu entwerfen, erbot sich, ein Werk auszuarbeiten, worin den Kindern Begriffe durch sinnl. Anschauung beigebracht werden sollten. Zur Unterstützung dieses Werks kamen 15,000 Rubel durch Beiträge von Fürsten u. Privatpersonen zusammen, u. B. gab nun das Methodenbuch für Väter u. Mütter, Altona 1773 u. das Elementarbuch mit 100 Kupfern von Chodowiecki, ebd. 1771, 3 Bde., n. A. Berl. u. Dessau 1774, Lpz. 1783 u. ö., heraus, u. legte in Dessau, wohin er 1771 berufen worden war, 1774 eine Musterschule, das Philanthropin, an, entzweite sich aber bald mit seinen Collegen (Wolke, Gutsmuths, Campe, Salzmann), u. legte 1776 die Curatel nieder. Er lebte nun abwechselnd in Dessau, Halle, Leipzig, Magdeburg u. st. in Dessau 1790. Obgleich vielfach getadelt, hat B. wenigstens das Verdienst, viel dazu beigetragen zu haben, das Pedantische aus der Erziehung zu verbannen, für sie ein lebendigers Intresse unter dem deutschen Volk erregt u. die körperliche Erziehung besser gestaltet zu haben. Schr. außer mehrern Schriften über Theologie u. außer den obigen: Vorstellungen an Menschenfreunde über Schulen, Altona 1768; von zweckmäßiger Erziehung künftiger Regenten, 1771; Vgl. Meyers Leben, Charakter u. Schriften Basedows, Hamb. 1791 u. 92, 2 Bde. *(Pi.)*

Bäsedowsche Regel (Rechenk.), so v. w. Regel Quinque.

Bäsellhac (Joh.), geb. zu Poëvastrue bei Tarbes 1703, Leibchirurg des Erzbisch. v. Bayeux, trat aber hier seit 1729, als Jean de St. Come, in den Orden der Feuillans; stiftete, höchst uneigennützig u. großer Wohlthäter der Armen, 1758 ein Spital; st. 1781. Erfinder des gekrümmten Trocars zur Anbohrung der Blase oberhalb der Schambeine bei Urinverhaltungen; machte die Staarextraction lange vor David, verbesserte den Blaseneinschnitt durch das von ihm im J. 1743 erdachte Steinschnittmesser (Lithotome caché, s. d.); schr: Recueil de pièces importantes concernant la taille par le lithotome caché, Paris 1751, 12.; Addition à la suite du recueil etc., ebd. 1753, 12; Nouvelle méthode d'extraire la pierre par dessus le pubis, ebd. 1779, 12. *(Pi.)*

Basarüca, Münze, so v. w. Bazaruno.

Baselität (Chem.), s. u. Base 2).

Bäsel (Geogr.), [1] **1)** sonst Canton der Schweiz, **grenzt** an Frankreich, den Rhein (nur ein kleiner Theil liegt am rechten Ufer) u. die Cantone Aargau, Bern u. Solothurn; [2] $11\frac{1}{16}$ ($12\frac{1}{4}$) QM., gut angebaut, fruchtbar (an Getreide, Obst, bes. Kirschen, Wein), meist **bergig** (Fuß des Jura), doch auch Ebnen (bes. um B.) enthaltend; [3] **Flüsse**: Rhein, Birs, Ergolz u. a., $8\frac{1}{2}$ QM., 65,500 meist reformirte Ew., [4] **Beschäftigung**: Landbau, Viehzucht, Fisch- (Lachs-) fang, bes. Seidenband- (diese sehr groß) u. Baumwollenweberei, Papiermacherei, Gerberei u. (Transito-) Handel. [5] Der **Canton**, der 11. im Bunde, seit 1501 bestehend, bildet nach Beschluß der Tagsatzung vom 17. August 1833 zwei selbstständige Landestheile, zwischen welche ein eidgenössisches Schiedsgericht das Staatsvermögen theilte (vgl. die bas. Theilungssache, Aarau 1834—36, 3 Abthl., 12.) u. deren jeder auf der Tagsatzung mit $\frac{1}{2}$ Stimme vertreten ist. [6] **1. Baselstadttheil**, aus der Stadt u. 3 Landgemeinden, Richen, Bettingen u. Kleinhüningen, mit 24,400 Einw., bestehend. Nach der mit 1033 gegen 190 Stimmen angenommnen **republikanischen Staatsverfassung** vom 3. Octbr. 1833 steht die **Souveränität** bei der Gesammtheit der Activbürger, welche in

18 Wahlzünften u. in den Bezirksversammlungen 119 Bürger auf 6 Jahre zum großen Rath wählen, dessen Drittheil alle 2 Jahre ausscheidet u. der in wenigstens alle 2 Monate berufnen öffentl. Versammlungen die höchste Gewalt, die Besteurung u. Gesetzgebung ausübt. [1] 15 von u. aus ihm auf 6 Jahre gewählte Mitglieder verwalten als kleiner Rath die Vollziehung u. Vorbereitung der Gesetze, ernennen die meisten Beamten u. legen jährlich dem großen Rath Rechenschaftsbericht u. Budjet vor. 2 aus ihnen von dem großen Rath erwählte Bürgermeister führen abwechselnd, 1 Jahr jeder, den Vorsitz in beiden Räthen. Für die einzelnen Verwaltungszweige bestehn Collegien u. Commissionen. [4] Die Landeskirche ist die evangelisch-reformirte; ein kathol. Bischof u. die Universität haben in der Stadt B. ihren Sitz. [5] Preßfreiheit, Petitionsrecht, völlige polit. Gleichheit u. allgemeine Militärpflicht garantirt die Verfassung u. verbietet Capitulationen für fremde Kriegsdienste. [10] **Gerichtsverfassung:** 2 Instanzen, a) das Appellationsgericht, aus 13 vom großen Rath erwählten Mitgliedern, urtheilt in höchster Instanz über alle bürgerlichen u. Strafrechtsfälle, u. hat die Aufsicht über b) die Untergerichte, von denen 2 Bezirksgerichte die Civilsachen, 1 Criminalgericht die Straf- u. 1 correctionelles Gericht die Polizeisachen verhandeln. Die Gesetzgebung ist durch das Criminal- u. correctionelle Gesetzbuch (Bas. 1821), die Statuta u. Gerichtsordn. von 1719 (nebst Anh. herausgeg. 1830), eine Ehegerichtsordnung (Bas. 1837) ꝛc. geordnet u. in Samml. der Gesetze von 1803—1833 in 7 Bdn. von ba in einer neuen Folge gesammelt. Ueber die alten Stadtgesetze s. C. R. Frey, Die Quellen des basler Stadtrechts, Bas. 1830. [11] II. **Basellandschaft**, dessen Hauptort u. Regierungsbzk. Liestall ist, zerfällt in 4 Amts- u. Verwaltungsbezirke: Waldenburg, Diessach, Liestall u. das kathol. Arlesheim, mit 41,100 Einw. [13] Die am 6. Mai 1832 angenommne, 1839 neu revidirte u. den Cantonen zur eidgenössischen Garantie zugesendete, rein demokratisch-republikanische **Verfassung** gewährleistet Glaubens-, Lehr-, Rede-, Preß-, Niederlassungs- u. Gewerbsfreiheit, Associations- u. Petitionsrecht, politische u. bürgerliche Gleichheit. Als Stellvertreter der Gesammtbürgerschaft steht [16] einem auf 6 Jahre gewählten, alle 2 Jahre zu ⅓ erneuten u. wenigstens alle 3 Monate öffentlich versammelten Landrath aus 58 unverletzl. Mitgliedern die gesetzgebende u. höchste Verwaltungsgewalt u. bei gefahrvollen Ereignissen die Bestellung eines ihm verantwortl. Ausschusses zu. [18] Er wählt aus der Bürgerschaft auf 4 Jahre 5 Mitglieder zum Regierungsrath, der höchsten Vollziehungs- u. Verwaltungsbehörde, unter welcher Commissionen die einzelnen Verwaltungsmaßregeln durchführen. [19] Nach Gesetz vom 27. Mai 1834 steht jedem Bezirk ein Bezirksverwalter vor; die 75 Gemeinden verwalten ihre Angelegenheiten durch Gemeindebeschlüsse, welche der Gemeindepräsident vollzieht, während ein Gemeinderath das Cassenwesen prüft. Durch Gesetz vom 16. Novbr. 1835 sind 4 Bezirksschulen errichtet. Ein vom Landrath beschloßnes Gesetz erlangt erst Gültigkeit, wenn nicht innerhalb 14 Tagen von der Publication an, wenigstens ⅓ des souveränen Volks, unter Angabe der Gründe, in Zuschriften an den Landrath dasselben verwerfen (Veto). [16] **Gerichtsverfassung.** Nur auf, zur amtlichen Kenntniß gelangte Thatsachen u. mit Angabe der Beweggründe kann ein Urtheil gesprochen werden. [17] 2 Instanzen: a) das Obergericht, Civil-, Appellations- u. alleinige Criminalbehörde, aus 7 vom Landrath erwählten, alle 2 Jahre theilweis erneuerten Mitgliedern, u. bei Beurtheilung von Verbrechen unter Zuziehung von 4 vom Landrath gewählten Beisitzern; b) 5 Bezirksgerichte als Untergerichte. [18] **Contingent** von B.-stadt u. B.-landschaft: gemeinschaftlich nach Verhältniß 918 M. (18 M. Stab, 737 M. Inf., 32 M. Cavall., 71 M. Artill., 60 Trainknechte mit 93 Pferden); das Nähere s. u. Schweiz ɪɪ. [19] **Münzen:** B. rechnet jetzt wie Aargau, s. Aargau 9 u. Schweiz (Geogr.) ɪɪ. Wirkliche Münzen kommen vor, in Gold: neue Louisd'or à 16 schweizer Franken od. 10⅔ Fl. = 6⅔ Thlr. u. doppelte zu 32 Fr., doppelte u. einfache Ducaten, auch alte Goldgulden; in Silber: baseler Species, seit 1624 = 1 Thlr. 18⅔ Sgr., nur noch selten, Thaler à 2 Fl. od. 30 Batzen = 1 Thlr. 5 Sgr. 4⅔ Pf., halbe zu 15, Drittel zu 10 Batzen; neue Thaler à 4 schw. Fr. = 1 Thlr. 17 Sgr. 2,₂₂ Pf., 5, 3, 1 u. halbe Batzen, Schillinge à 6 Rappen; in Kupfer: 2, 1 u. halbe Rappen. [20] **Maße:** die große Elle (Aune) = 522⅔ franz. Linien, 100 = 170,₄₄₀ brabanter Elle; die kleine Elle (Braccio) = 241⅔ Linien, 100 = 78,₄₄₄ brab., 6 große = 13 kleinen Ellen. Die Ruthe hält 16 Stadt- od. Feldschuh à 132⅔ franz. Linie, 20 = 19 berl. Fuß. Der Jauchart (Feldmaß) hat 140 □Ruthen, 30,206 franz. □Fuß = 1,₂₄₄₄ berl. Morgen. Der Sack (Getreidemaß) hält 6520 franz. Cubikzoll, 8 Mütten od. Scheffel, 32 Küpfly od. Becher. Beim Weinmaß hat der Saum 3 Ohm, 96 alte od. 120 neue Maß od. Pott. [21] **Gewicht.** Der Centner hat 100 Pf. Handelsgew. = 105,₄₄₀ preuß. Pf., das Pfund = 10,188 holl. Aß; das Krämergew. ist 5⅔ geringer, das Apothekergew. 33⅓ ℔. Silbergew. ist die kölnische Mark. [21] 2) Bzk. u. [22] 3) Hauptst. dieses Cantons, am Rhein, der es in mehre (Groß-) u. mindere (Klein-) B. theilt; seit 1226 verbindet beide eine 715 F. lange Brücke. B. ist mit Mauern u. Gräben umgeben, aber nicht Fe-

Festung; es hat 7 Thore, schöne Plätze u. breite Straßen, bes. in Klein-B.; Groß-B. hat dagegen engere; [23] Sitz der Cantonbehörden von Stadt B., der Stadtbehörden u. eines Bischofs; [24] 7 **Kirchen**, darunter der Münster (Kathedrale), mit Grabmälern der Kaiserin Anna, Gemahlin Rudolfs von Habsburg, Erasmus, Oecolampadius ꝛc., die Johannis-(Dominikaner-)kirche (sonst auf deren Kirchhof sehr berühmter Todtentanz; seit 1804 ist die Mauer, woran derselbe gemalt war, abgetragen), ein weit ältrer ist zum Theil noch im ehemal. Nonnenkloster zu Klein-B. vorhanden (vgl. Todtentanz 4), Bethaus der Herrnhuter; Rathhaus mit Glasmalereien, Zeughaus (mit Alterthümern u. der Rüstung Karls des Kühnen von Burgund), Posthaus (Versammlungsort der helv. Tagessatzungen 1806—12), Waisen- u. Zuchthaus; [25] **Universität**, gestiftet 1459 vom Papst Pius II. (Aeneas Sylvius), eingeweiht 1460, neuerdings reorganisirt, mit mehrern trefflichen Lehrern (de Wette u. A.), mit Bibliothek (viele alte Drucke, Münzsammlung, Alterthümer, Naturaliencabinet, bot. Garten); Pädagogium mit 3, Gymnasium mit 6 Klassen, Taubstummenanstalt, Handwerks-, Sonntagsschule, landwirthschaftliche Armenschule, Arbeitsschule, Schule für Papierarbeiten, mehrere Primärschulen, zum Theil nach Pestalozzi eingerichtet, **Seminar** für Missionäre zur Heidenbekehrung in Asien u. damit verbundne Missionsgesellschaft mit etwa 30 Hülfsvereinen zu Stuttgart, Barmen ꝛc., deutsche Bibelgesellschaft, Schullehrerverein, Schullehrerpensionsanstalt, Gesangschule, Spareasse, mehrere Gelehrten- u. Kunstvereine, darunter die von Iselin 1777 gestiftete Gesellschaft zur Beförderung u. Aufmunterung des Guten u. Gemeinnützigen, das Frei-Grynäussche Institut, das Museum der Familie Fasch u. andre Privatsammlungen. [26] **Wohlthätigkeitsanstalten**: Armenanstalt, Wohlthatigkeitsgesellschaft, Frauenverein, Burgerhospital u. Siechhaus zu St. Jakob, Rumfordsche Suppenanstalt. [27] **Industrie**: in Seidenbändern, Strumpfen u. Mützen, Kattun, Pergament, Leder, trefflichem Papier (8 Mühlen), Tuch, Kirschwasser u. a., B. treibt auch viel Speditionshandel. [28] Im 15. u. 16. Jahrh. war B. wegen seiner schönen Drucke u. guten Ausgaben berühmt; H. Ammerbach, H. Froben, J. Herwag, Oporin, W. Haas sind als Drucker u. Verleger bes. berühmt. [28a] B. hat viele reiche Familien, aber auch viel Eigenthümliches in den Sitten, die Familienzirkel sind ziemlich abgeschlossen, in ihnen herrscht fast holländ. Reinlichkeit u. es wird Musik, Tanz u. dgl. getrieben; die Männer vereinigen sich in den Kämerli (geschloßnen Gesellschaften); viel Hang zu religiöser Schwärmerei. 18,000 Ew. (im Mittelalter vielleicht doppelt so viel). Geburtsort von J. Iselin, H. Holbein, L. Euler, den Bernoullis, den Burtorfs, Burckhardt, Merian, Wetzstein, Froben, Grynäus. [29] Unweit der Stadt bei dem Siechhaus bei St. Jakob, Pyramide zum Denkmal der Schlacht am 26. August 1444 zwischen den Schweizern u. dem Dauphin von Frankreich; der hier wachsende rothe Wein: Schweizerblut. [30] **Wappen**: der sogenannte Baslerstab, ein Bischofsstab mit dem Schifferstachel in Verbindung gebracht, schwarz in weißem Felde. [30a] Sonst schlug die Basler Uhr eine Stunde früher als gewöhnlich, weil einst, als ein Verrath (n. And. ein Ueberfall) im Werke war, der davon benachrichtigte Magistrat die Uhr eine Stunde zu früh stellen ließ, wo denn die Verschwörer wähnten, zu spät gekommen zu sein u. das Unternehmen aufgaben, n. And., um dem Concil 1431 in Erinnrung zu bringen, sich zu sputen; seit 1791 jedoch abgeschafft. 4) (Gesch.). [30b] Die älteste Nachricht von B. (Basilea, Basilia) findet sich im Ammian. Marc. 30, 3. Man glaubt, daß Kaiser Valentinian hier ein Castell gegen die Alemannen erbaute, od. daß Julian sie seiner Mutter Basiliana zu Ehren anlegte. Vergrößert ward sie durch den Untergang der nur 2 Stunden entfernten alten Augusta Rauracorum (Augst). Im Mittelalter nahm es bald den Namen Bazela od. Baesula an, woraus der Name B. entstand. [30b] Früh schon der Sitz eines Bischofs, der vorher zu Augst residirte, kam B. mit der Umgegend (Baselgau) 870, bei der Theilung, an Ludwig den Deutschen, darauf am Ende des 9. Jahrh. an [31] Boso, den Stifter des burgundischen Reichs, sodann im J. 1032 an den Kaiser Konrad II.; von dieser Zeit an theilten der Reichsvogt, der Bischof, die adligen Familien u. die Burgerschaft sich in die Verwaltung der obersten Gewalt, wodurch innre Reibungen veranlaßt wurden, wobei jedoch die Bürgerschaft nach u. nach immer mehr Freiheiten erlangte. [32] 1167 gerieth B., dem Kaiser Friedrich I. trotz des päpstl. Befehls treu bleibend, in den Bann. Im 13. Jahrh. geriethen die Rittergesellschaften der Pfitticher (wegen des Papageies in ihrem Feldzeichen) u. Sterner (führten einen silbernen Stern in ihrem Banner) hart aneinander; Letztre waren Anhänger der Grafen v. Habsburg u. wurden vertrieben, u. Rudolf von Habsburg selbst bei einem Ausfall fast gefangen, doch kam es 1274 zum Frieden u. die Sterner kehrten wieder in die Stadt zurück; doch wurde der Friede 1308 durch neue Reibungen wieder gestört. 1333 gerieth B. wegen Anhänglichkeit an Ludwig den Baier wieder in den Bann; doch zwangen die Ew. die Priester, den Gottesdienst fortzusetzen od. auszuwandern. Nach diesem festen Benehmen wurden sie, immer Ludwig treu bleibend, 1348 vom Bann losgesprochen. Im 13. u. 14. Jahrh. hier viele Verfolgungen der Beguinen u. Begharden, die im Einverständniß mit dem

dem Bischof vertrieben wurden. 1356 stürzte ein Erdbeben B.s Mauern u. viele Häuser ein u. zerstörte B. fast ganz. [37] Später bestätigten der Kaiser Karl IV. (der B. 1338 die Advocatur ertheilte), Wenzel u. Siegmund die Freiheiten B.s. 1373 verkaufte ihr der Bischof die Münzgerechtigkeit; doch lag es fortwährend mit ihm im Streit über die Oberherrschaft. 1370 belagerte es Leopold von Oestreich u. der Bischof Johann von Vienne vergebens; 1376 entspann sich über eine Unordnung, die zu Fastnacht vorfiel, eine neue Fehde mit Oestreich. 1387 ward der erste Bürgermeister aus den Achtbürgern erwählt, nachdem schon 1386 die Reichsvoigtei u. Klein-B. vom Kaiser Wenzel gekauft worden war. 1409 neue siegreiche Fehden zwischen B. u. Leopold von Oestreich. [38] Immer mehr schloß sich B. an die Schweiz an u. entfernte sich mehr von Oestreich u. dem Bischof. 1431—43 das große Concilium (s. Baseler Concil); 1444, am 26. Aug. die Schlacht bei St. Jakob, einem Siechhaus dicht bei B., wo sich 1600 Schweizer gegen 30,000 Franzosen unter dem Dauphin tapfer wehrten; erstre fielen fast sämmtlich, letztre zogen sich zurück, s. ob. [39] u. Schweiz [40]. 1459 wurde die Universität gestiftet (s. ob. [41]). In den Burgunderkriegen stellte B. Truppen für die Schweiz. [42] 1499, den 22. Sept., **Friede** zwischen Kais. Maximilian I. u. der Schweiz, worin die Unabhängigkeit der Eidgenossenschaft anerkannt wurde. In Folge dieses Friedens trat B. 1501 völlig der schweizerischen Eidgenossenschaft als **Canton** B. bei. Die demokratischen Formen griffen um diese Zeit mehr Platz, ein Theil des Adels wanderte 1516 aus, der übrige wurde den Zünften völlig gleichgesetzt. Der neue Canton nahm lebhaften Antheil an den Kriegen der Schweizer in Italien. [43] Seit 1519 wurden hier Schriften Luthers gedruckt, seit 1524 wurden die Ideen der Reformation mehr u. mehr bekannt. 1527 wurde die Ausübung der **reform. Lehre** zu B. erlaubt u. die Bürger verbrannten die Bilder aus den Kirchen; 10 Jahre später war sie in B. allgemein, die Klöster wurden eingezogen u. das Domcapitel verließ die Stadt. 1531 der Galgenkrieg, eine Fehde mit Solothurn wegen eines, auf Baseler Gebiet angelegten Galgens. 1585 verglich sich die Stadt mit dem Bischof wegen alter Ansprüche, welche dieser an sie machte. Die nachfolgenden Bischöfe wollten zwar diese im Laufe der Zeit öfters wieder erneuern, fahn sie aber stets von der Regierung des Cantons zurückgewiesen. [44] Im 30jähr. Krieg gerieth B., seiner Lage zwischen Frankreich u. Deutschland wegen, öfters in Collision mit den kriegführenden Mächten; es wurde 1633 von den Kaiserlichen, 1638 von den Schweden besetzt. Zum westfäl. Frieden schickte B. einen Gesandten, u. erst dieser machte es ganz von den Ansprüchen des deutschen Reichs los, obschon später das Reichskammergericht noch immer Ansprüche machte. [45] 1691 ernste Unruhen zwischen der sehr aristokratischen Regierung u. den Bürgern, wo Letztre unterlagen. Gleiche Unruhen hatten aus ähnlichen Ursachen 1525, 1594, 1598, 1653, so wie über die Juden 1548, über die Münzen 1402 Statt gefunden. Auch in den spätern Kriegen wurde B.s Gebiet, trotz der strengsten Neutralität, die es selbst in den Schweizerkriegen von 1656 u. 1772 beobachtete, öfters durchzogen, so 1678 von den Franzosen u. 1709 von den Oestreichern. [46] 1795, am 5. April, wurde in B. der **Friede** zwischen Frankreich u. Preußen, zwischen dem Grafen Golz u., als dieser starb, von dem Hrn. v. Hardenberg u. dem Gesandten der franz. Republik, Barthelemy, u. am 22. Juli **Friede** zwischen Frankreich u. Spanien zwischen Barthelemy u. Yriarte geschlossen, s. u. Französischer Revolutionskrieg [47] u. [48]. Bei der schweizerischen Staatsumwälzung von 1798 nahm B. sogleich die von dem franz. Directorium gebotne Verfassung an, wurde aber dennoch von den Franzosen besetzt u. mußte Contribution zahlen, blieb aber nach der Mediationsurkunde von 1803 ein selbstständiger Canton. [49] 1813 wurde die Neutralität der Schweiz von den Alliirten nicht anerkannt u. die große Armee derselben marschirte im Januar 1814 durch B., das 1815 von Hüningen aus beschossen wurde. Da die Juden hierbei die Stadt verlassen hatten, wurde ihnen die Rückkehr untersagt. [50] In der Bundesacte von 1814 erhielt B. den 11 Platz unter den Cantonen. Von 1814—1830 breitete sich die Geldaristokratie immer mehr u. mehr in der Stadt B. aus u. erregte viele Unzufriedenheit. [51] 1824 wies B. das Ansinnen der heil. Allianz, die in B. befindlichen, der Demagogie verdächtigen Lehrer auszuweisen, von der Hand. [52] 1830 änderte B. die Verfassung von 1814, welche die Volkswahl beschränkte; ein Theil der B-Landschaft bestritt jedoch der Regierung das Recht, die Verfassung einseitig zu ändern, u. verlangte gleiche Repräsentanten wie die Stadtbürger. Im Januar 1831 zogen die Landleute gegen die Stadt, die jedoch den Angriff zurückschlug u. Liestall besetzte, worauf die Landgemeinden die neue Verfassung annahmen. [53] Indessen schon im Aug. 1831 begann der Aufstand wieder, u. die Tagsatzung ließ den Canton, zu Vermeidung ferneren Blutvergießens, durch Truppen besetzen. Es zeigte sich aber die Gährung arg u. der Bruch unheilbar, daher kam nach 2 unruhigen Jahren, den 17. Aug. 1833, die völlige Trennung der Stadt B. von B-Landschaft zu Stande (s. ob. [1]), die nun beide abgesonderte Cantone, jeder mit halber Stimme, bildeten. [54] 1835 zeigte sich eine ernstliche Differenz mit Frankreich, indem die Juden, Gebrüder Wahl zu Mühlhausen, ein Gut auf dem Gebiet von B-Land-

Landschaft gekauft hatten, welcher Kauf, obschon von dem Regierungsrath gebilligt, doch von dem Landrath, wegen des Gesetzes, daß im Canton B. kein Jude sich ansäßig machen dürfe, verworfen wurde. Wahls beschwerten sich bei der franz. Regierung u. diese ließen, da ihre, obgleich gesetzwidrigen Beschwerden beim Canton u. der Tagsatzung kein Gehör fanden, eine Grenzsperre eintreten, u. auch, als sie ihr Unrecht einsahen, bis zur Entschädigung des Käufers diese fortbestehn, erst als die Entschädigung mit 20,000 Fr. geleistet war, wurde im Aug. 1836 die Sperre aufgehoben. [4] Seitdem ist die Trennung, in die sich beide Hälften, bes. aber B-Landschaft Anfangs nicht recht fügen konnte, gewohnter geworden. *(Wr. u. Pr.)*

Bäsel (Bisthum), [1] **1)** sonst reichsunmittelbares Bisthum zwischen den Cantonen Basel u. Solothurn, Frankreich u. dem Sundgau; 19 QM., 60,000 Ew.; der Bischof stand unter dem Erzbischof v. Besançon u. hatte Sitz u. Stimme auf den Reichstagen. **2)** (Gesch.). [2] Der Legende nach wurde schon im 3. Jahrh. das Bisthum B. durch den heil. Pantalus, der die 11,000 heil. Jungfrauen aus Italien nach Köln begleitete, gestiftet, aber der erste unbestrittne Bischof v. B. war Walans um 741. [3] Die Bischöfe von B. standen in den Streitigkeiten zwischen Kaiser u. Papst in der Regel auf der Seite der Ersteren, so bes. Burkhard v. Hasenburg, welcher Kaiser Heinrich IV. gegen Gregor VII. beistand u. mit ihm in den Bann gethan wurde. Eben so ging es dem Bischof Johann II. von Münsingen, der mit Kaiser Ludwig von Baiern in den Bann gerieth u. darin 1366 starb. Sein Nachfolger Johann III., welchen Papst Urban V. ernannt hatte, gerieth mit Bern in Krieg u. belagerte auch die Stadt B., die es mit Bern hielt. [4] Johann VII. v. Venningen (1458—1478), Kanzler der 1459 gestifteten Universität in B., vermittelte den Frieden zwischen Oestreich u. den Eidgenossen u. trat dem Bündniß gegen Karl den Kuhnen v. Burgund bei. In dem burgund. Kriege litt das Erzstift sehr, das Schloß Kalenberg u. mehrere Dörfer wurden verbrannt. In diesem Kriege unterstützte die Stadt B. den Bischof nicht; sie war unzufrieden, daß der Bischof alle Nichtadeligen aus dem Domcapitel ausschloß u. alle Geistlichen der bürgerl. Gerichtsbarkeit entzog. [5] Unter Philipp von Gundelsheim (1527 — 53) breitete sich die reform. Lehre in dem Bisthum aus; die Städte B. u. Biel u. mehrere Bezirke desselben gingen zur neuen Lehre über; der Bischof verlegte seinen Sitz nach Brunntrut im Kirchsprengel von Besançon u. das Domcapitel nach Freiburg im Breisgau. [6] Von jetzt an bestrebten sich die Bischöfe lange Zeit hindurch, die kathol. Lehre wieder zur herrschenden in dem Bezirk des Bisthums zu machen, doch gelang es nur theilweise. [7] 1792 besetzten die Franzosen das Bisthum u. bildeten daraus das Depart. Mont terrible, später kam es zu dem des Oberrheins, ein Theil am rechten Rheinufer kam 1803 durch den Hauptreichsdeputationsreceß an Baden. 1814 wurde es Frankreich wieder genommen u. der größre Theil an Bern, der kleinre dem Canton B. gegeben; der Bischof erhielt aber eine Rente. *(Wr. u. Js.)*

Bäsel, Colonie, s. u. Nsols?

Bäsel Augst, Stadt, s. Augst.

Bäseldicken, in Basel früher Münze von 6 Batzen.

Baseler Concilium, [1] den Beschlüssen der Concilien zu Costnitz u. Siena gemäß, wurde das B. C. von Martin V. auf 1431 ausgeschrieben, aber erst unter Eugen IV., 23. Juli 1431 durch die Subdelegirten des noch abwesenden Präsidenten, Julian Cesarini, Cardinal von St. Angelo, der erst im October kam, eröffnet. Die erste Session war den 24. Dec., in der die Kirchenversammlung sich Ausrottung der Ketzereien (Hussiten), Beförderung des allgemeinen Friedens, Vereinigung mit der griech. Kirche u. Reformation der Kirche an Haupt u. Gliedern als Zweck vorsetzte. [2] Bald aber trat Eugen IV. unzufrieden mit der Milde gegen die Ketzer u. mit den Angriffen auf die päpstl. Gewalt, als dessen Gegner auf u. befahl die Auflösung. Das Concil erklärte aber diesen Ausspruch für ungültig u. setzte seine Berathungen fort, bestätigte die costnitzer Beschlüsse, daß das allgemeine Concil in Glaubenssachen über dem Papst stehe u. nahm den Kaiser Sigismund zum Beschützer. [3] Zunächst gestand es den Hussiten unter gewissen Modificationen den Reich u. den Gottesdienst in böhm. Sprache, durch die prager Compactaten, den 20. Nov. 1433 zu. 1434 erkannte der aus Rom vertriebne Eugen IV. das Concil in einer Bulle an. Man beschäftigte sich nun mit der Würde des Papstes, bestimmte die Art seiner Wahl, suchte dem Nepotismus vorzubeugen, in einem Collegium von 24 Cardinälen dem Papst eine Beschränkung an die Seite zu setzen u. den Bischöfen mehr Gewalt als bisher zu verschaffen. [4] Dies u. die projectirte Union der röm. u. der griech. Kirche, wozu der Papst u. das Concil, eifersüchtig auf einander, jeder das meiste beitragen wollten, entzweite sie bald wieder; der Papst protestirte gegen die Beschlüsse des Concils, dieses dagegen lud den Papst vor u. suspendirte ihn 1438. Nun aber traten die italien. Geistlichen mit dem Cardinal Julian größtentheils zum Papste über, der ein Concil zu Ferrara hielt. [5] An Julians Stelle trat als Präsident Ludwig Alemann, Cardinal u. Erzbisch. v. Aries. [6] In der 33. Session 16. Mai 1439 erklärte es den Papst für einen Ketzer, in der 34. den 25. Juni 1439 setzte es ihn wegen Simonie, Meineid, Verletzung der Kirchengesetze u. schlechter Amtsverwaltung ab; die span.

 u.

u. ital. Geistlichen stimmten nicht mit. In der 38. u. 39. Session wählte man den Herzog Amadeus von Savoyen, als Felix V., zum Papst. [1] Nur in Baiern, Ungarn, Aragonien, der Schweiz, u. auch da nicht überall, ward der neue Papst anerkannt: Frankreich aber u. die meisten deutschen Fürsten erklärten sich für neutral. Hierdurch u. durch die zu Florenz Engen IV. gelungne Union mit den Griechen sank das Ansehn des Concils u. es schloß noch zur rechten Zeit (1443) seine Sitzungen. Die Spaltung der Kirche endigte sich nach Eugens IV. Tode, wo die meisten Glieder des ehemal. bas. Conc. (1449) die Friedensbulle Nicolaus V. zu Lausanne annahmen. Felix V. begnügte sich mit der Cardinalswürde. [2] Von den übrigen Bestimmungen des B. C. sind noch wichtig, daß es in der 20. Session, den Geistlichen Beischläferinnen zu haben verbot, daß es das Narrenfest, Schmausereien u. Jahrmärkte in den Kirchen verbot, den Satz von der unbefleckten Empfängniß der Maria u. ein eignes Fest dafür anordnete, u. wegen einer Vereinigung der griech. u. latein. Kirche den griech. Kaiser u. den Patriarchen von Constantinopel zu einer Kirchenversammlung einlud, die sich auch 1438 nach Ferrara zum Papst begaben. *(Sk.)*

Bäseler Confessiōn, zu Basel 1532 in deutscher Sprache aufgesetztes, 1550 in Mühlhausen (daher auch Mühlhauser Confession) gedrucktes Glaubenbekenntniß der Reformirten, 1561 in Basel ins Latein. übersetzt u. von Neuem unterschrieben.

Bäseler Decrēte, Beschlüsse, welche die, in dem Streite zwischen Papst Eugen IV. u. dem baseler Cone. neutral gebliebnen Deutschen von diesem 1439 annahmen; später von den Päpsten bestätigt.

Bäseler Drēibätzner, baseler 1724—26 gebräuchliche Silbermünze. **B. Spēcles, B. Thāler**, s. u. Basel (Geogr.) 10.

Bäselgau (Geogr.), s. u. Basel 10.

Baselīsse, so v. w. Basseliſſe.

Basēlla (b. *L.*), Pflanzengattung zur nat. Fam. der Chenopodeen *Spr.*, Aizoiden, Phytolacceae *Rchnb.*, Stockmelden *Ok.*, 5. Kl. 2. Ordn. *L.* Vorzügliche Arten: b. rubra, mit rothen Blumen u. Beeren, bei uns Treibhauspflanze; b. alba, mit weißen Blüthen; b. lucida, sämmtlich in Indien; mit als Gemüße genießbaren Blätter; b. tuberosa, in Neugranada, mit eßbaren Wurzeln; b. cordifolia, auf den Molukken. *(Su.)*

Bäsel-Landschaft (Geogr.), s. u. Basel 1).

Bas en Bässet, s. u. Issengeaur.

Basentēllo, Stadt in Terra Otranto bei Tarent; hier am 13. Juli 982 unglückliche Schlacht Kaisers Otto II. mit den Griechen u. Arabern, die Unteritalien besetzt hielten, wo der Kaiser zu Meere entfliehn mußte.

Baseologiē (v. gr., Grundlehre), **1)** Fundamentalphilosophie; **2)** die chem. Theorie von den Basen (s. d. 2) der Körper.

Baseophȳllum (b. *D. C.*), Abtheilung der Pflanzengattung Cassia.

Bäseprincip (Chem.), s. u. Base 2).

Bas Eski, bei der türk. Miliz der Fahnenträger, gewöhnl. der älteste Soldat.

Bäsestan (Topogr.), s. u. Amasia 2).

Bäsl (a. Geogr.), Stadt der Castellani im tarracon. Spanien.

Baslāna, 1) (a. Geogr.), Ort in Niederpannonien, nach Ein. j. Posega, nach And. Sabatz; **2)** so v. w. Bassiana 1); **3)** (n. Geogr.), Land der Basianen.

Baslänen, tartar. kräft. Volk am westl. Kaukasus, im Lande der Tscherkessen (russ. Asien); treiben Ackerbau, Viehzucht (Pferde, Maulesel), ziehen Honig, Bergbau (Steinkohlen, Eisen), schmelzen Metalle, fertigen Wollengewebe, Filze, Filzmäntel, Pulver, wohnen in Dörfern, weniger räubrisch als ihre Nachbarn; haben unter sich Fürsten (By), Adel (Usden), Bauern (Tschagor), sind aber von den Tscherkessen abhängig, muhammedan. Glaubens, etliche auch wohl noch Heiden. **Stämme** derselben: Karaktschai (Karatschai, die schönsten von Gestalt u. Ansehen mit den Urusby), Tscherigä (400 Fam., Dorf: Ulu-Elt am Tschegem), Balkar (Malkar-Aul). Das Hauptdorf der B. ist Ulu Malkan, 180 Häuser. *(Wr.)*

Baslāner (Kirchengesch.), so v. w. Audäaner.

Baslcltät (Chem.), so v. w. Baseität.

Bäsldä (a. Geogr.), so v. w. Basilidä.

Baslēge (spr. -ſiäſch), Flecken, s. u. Villefranche. **Baslēnto**, Fluß, s. u. Basilicata.

Baslgnāna, Marktfl. der piemont. Prov. Alessandria, am Tanaro u. Po, Klöster, 3400 Ew. Friede Ottos von Braunschweig mit Galeazzo Visconti 1361. Schlacht 1745, die Spanier besiegten die Sardinier.

Basīl, so v. w. Basilius.

Basila, 1) (R. Menachem Schimschon), Verf. eines hebr. Kalenders, mit Anordnung der Paraschoth u. Haphtcaroth für die Jahre 1671, 1772, Ven., Fol. **2)** (Basula, R. Schelomo Abi-Ad Sar Schalom), wahrscheinl. Sohn des Vor., gelehrter Rabbiner zu Mantua, st. 1743; schr.: Glauben der Weisen, Mantua 1730, 4. **3)** (Rafael Chajim), Sohn des Vor., besorgte eine krit. Herausgabe der Bibel, Mantua 1742. *(Std.)*

Basilalōg (v. gr.), **1)** eigentlich Königsführer; gew. **2)** falsche, böse Leiter der Fürsten, wie übelwollende Minister, Mätressen, Günstlinge u. dgl.

Bäsilan, Inselgruppe, so v. w. Basilan.

Basilārarterie, s. Gehirnarterien 2.

Basilāre os (Anat.), so v. w. Grundbein.

Basilärfortsatz des Hinterhauptbeins, s. Hinterhauptbein u.

Basilāris (lat., v. gr.), **1)** was auf eine Grundfläche, so **2)** des Hirnschädels, Bezug hat; **3)** (Bot.), von der Basis ausgehend, s. u. Grasblüthe.

Basile (Giov. Batt.), Graf von Torone, lebte zu Anf. des 17. Jahrh., Dichter im neapolitan. Dialekt; seine sehr geschätzten Novellen Il pentamerone overo lo cunto de li cunti, Neap. 1637, 12. u. ö., noch ebd. 1728, eröffnen den Reihen der Feenmährchen; man hat noch mehre Gedichte u. Erzählungen von ihm; st. um 1637.

Basilea (a. Geogr.), **1)** so v. w. Abalus; **2)** alter Name für Basel.

Basilea (b. *Lam.*), als Pflanzengatt. aufgegeben. B. coronata ist Eucomis regia.

Basilēia (gr., Ant.), Fest dem Trophonios gefeiert, welcher unter den Namen Zeus Basileus in Böotien verehrt wurde.

Basilēia (Myth.), **1)** bei Diodoros Siculos, Tochter des Atlantenkönigs Uranos u. der Sitäa. B. erzog sorgfältigst ihre Brüder, daher die große Mutter genannt. Vermählt mit ihrem Bruder Hyperion, ward Mutter des Helios u. der Selene. Die andern Brüder deshalb erzürnt, erschlugen den Hyperion u. stürzten den Helios in den Eridanos; Selene gab sich selbst den Tod. Aber als B., ihren Sohn suchend, am Eridanos wandelte u. zuletzt ermüdet eingeschlafen war, erschien ihr Helios im Traum, um ihr zu verkündigen, daß die Lichter des Himmels fortan Helios u. Selene genannt werden sollten. B. befahl nun, ihre Kinder göttlich zu verehren; sie selbst schweifte mänadisch umher, bis sie bei einem Gewitter plötzlich verschwand. **2)** Beiname der Aphrodite. *(R. Z.)*

Basileos Stoa (gr., Topogr.), s. u. Athen (a. Geogr.) 6.

Basilēus (gr.), **1)** Anführer, Herrscher, König; daher **2)** zur Heroenzeit der Griechen das Oberhaupt jedes kleinen Staates, s. Griechische Antiquit. 2; **3)** (Archon B.), Oberpriester in Athen, s. d. (Ant.) 5; **4)** (Myth.), Beiname Poseidons zu Trözene.

Basilia (a. Geogr.), **1)** alter Name der Stadt Basel; **2)** so v. w. Baltia; **3)** fester Ort im asiat. Sarmatien.

Basiliāner (Kirchengesch.), so v. w. Semiarianer, s. Arius.

Basiliāner u. **Basiliānerinnen**, Mönche u. Klosterfrauen nach der 362 gegebnen Regel des St. Basilius, anfänglich nur in Pontus, dann über Sicilien, Spanien, Italien, bis Deutschland u. Sarmatien sich verbreitend, wissenschaftliches Streben mit Handarbeit verbindend, schwarz gekleidet, beinahe wie die Benedictiner. Die Trennung der griech. von der röm.-kathol. Kirche brachte auch eine große Spaltung im Orden hervor, indem die Mehrzahl der B. im Orient, in Griechenland, Rußland rc. der griech. Kirche sich zuwandte u. noch jetzt den blühenden u. lebenvollen Keim des griech. Mönchsthums bildet; während der kleinre Theil, der röm. Lehre mit griech. Ritus huldigend, unter einem Generalabt in die Provinzen Roms, Calabriens, Siciliens, Spaniens, Deutschlands, Polens sich theilte u. in Spanien eine Reformation erlebte, indem ein Theil der dortigen Klöster unter Matteo de la Fuente 1557 zu Tardon strengern Satzungen sich zuwendeten u. namentlich durch Handarbeit sich nährten (Reformirte B., Tardoniten). Jüngre Mönchsorden verdrängten nach u. nach die B. u. Basilianerinnen überall, nur in Sicilien, einigen poln. u. neapol. Klöstern bestehen sie noch heute. Die Basilianerinnen folgten allen Bewegungen u. Schicksalen ihrer Regelbrüder der griech. u. röm. Kirche, sind in jener zahlreich, in dieser auf Sicilien beschränkt, wo ihr Hauptkloster zu Messina den griechischen Ritus beibehalten durfte. *(v. Bie.)*

Basilica, [1] **1)** ursprüngl. die öffentl. oblonge Halle in Athen, wo Gericht gesprochen wurde. Durch 2 zu beiden Seiten im rechten Winkel anstoßende bedeckte Säulengänge für die Zuhörer od. außer der Gerichtszeit für den Geschäftsverkehr der Bürger, bekam sie die Form eines Parallelogramms. [2] **2)** (röm. Ant.). Mehrere öffentl. Gebäude in Rom zum Gebrauch der Handelsleute, zur Rechtspflege, auch zu Audienzen an fremde Gesandte; ein längliches Viereck mit großem Prachtsaale, runder Kuppel, doppeltem Säulengange inwendig, geschmückt mit Statuen. Dem Eingange gegenüber war das Tribunal der Richter, halbcirkelförmig, durch einige Stufen erhöht; zwischen ihm u. den Säulengängen auf beiden Seiten Quersäle (Chalcidica), vielleicht für die Advocaten. Die berühmtesten B.ken, wie **B. Aemilia, B. Alexandria etc.**, in Rom, s. d. (a. Geogr.) 15 f). [3] **3)** Die zur Zeit Constantins d. Gr. über den Gräbern der Heiligen, in der Form der B.en 2), für den bereits von den Laien geschiednen Klerus in der Tribune. [4] Meist bildete die im Strahlpunkt der ganzen B. befindliche Nische den Platz, wo die Geistlichkeit, den Bischof an der Spitze, saß, rechts war der Platz für den Kaiser, Senatoren u. Magistratspersonen, links für die Damen des Hofs, weiter in der Kirche rechts saßen die Männer, links die Frauen. [5] Das mittlere Schiff war mit 2 erhöhten Plätzen versehen, von denen man abwechselnd das Evangelium u. die Episteln las. Noch war Anfangs die Anrufung der einzelnen Heiligen nicht gewöhnlich, u. daher weder abgesonderte Plätze für sie vorhanden, noch die Wände mit ihren Bildern bedeckt, doch stand in der Hauptnische ein kolossaler Christus am Kreuz, mit Petrus u. Paulus zur Seite. Als später die Musik in der Kirche eingeführt wurde, ward dieselbe durch ein Gitter von den übrigen Personal der Gottesverehrung getrennt. [6] Die ältesten christl. B. sind St. Peter, St. Paul,

St.

St. Johannes im Lateran, u. St. Lorenz vne dem Thor in Rom. Am besten im ursprünglichen Zustand erhalten ist St. Apollinare in Classe vor u. St. Apollinare in Ravenna aus dem 6. Jahrh. †In neuster Zeit läßt der König v. Baiern duech Ziebland eine B. (des heil. Bonifacius) im alten Styl in München auffüheen. *4) Uneigentl. auch, abgesehen von ihrer jetzigen Form, die Hauptkirchen Roms so: St. Croce in Gerusalemme, St. Giovanni in Lateeano, St. Maeia maggiore, St. Maria in Teastevere u. St. Pietro in Vaticano. Chaeakteristische Merkmale: ein langes Viereck, duech Säulenstellung in 5 (od. 3) Schiffe getheilt, davon das mittlere beteächtlich eehöht ist; die Säulen sind durch Arkaden (urspeüngl. durch wagrechte Balken) verbunden, das Dach ist durch keinen Boden von der Kirche getrennt, sondern von unten auf im Inneen derselben ganz sichtbar. Am Ostende ist eine eehöhte halbkreisförmige Tribüne, unter welcher sich das Grab des verherrlichten Heiligen, auf der sich der Altae befindet. *(Fst., Sch. u. Pr.)*

Basīlica (gr.), **1)** (Rechtsw.), s. Basiliken; **2)** (Ant.), so v. w. Basilica vena.

Basilica, Flecken, so v. w. Basiliko.

Basilicāni (mittl. Ant.), Leute, die unter dem Dach der Kieche wohnten u. wahrscheinl. den Kiechendienst besorgten, dagegen **Basilicārii,** Diener des Papstes od. Bischofs od. Peiesters in den Basiliken.

Basīlica stēlla, der Stern Regulus.

Basilicāta, Prov. des Königr. Neapel, am rarentee Busen, zwischen Otranto, Baei, Capitanata, Calabeia citeriore; bewässert von wilden Bergflüssen (Acei, aus Peincipato citeriore, Basiento, Brandano, Sinno, Silaro); 164 (146½) QM. Pvoducte: Getreide, Baumwolle, Süßholzeezengung; 454,000 Ew.; sonst Lucanien. Abtheil. Potenza, Matera Lagonegro; Hauptst. Potenza. Hier noch: Avigliano, Stadt, 4000 Ew. *(Wr.)*

Basilica vēna, s. Armvenen 1.

Basīlici lībri (röm. Recht), so v. w. Basiliken.

Basilicōrum synōpsis (Rechtsw.), so v. w. Basilikon Synopsis.

Basilicula, kleine oft sehr geschmückte Bethäuschen an Wegen, über Gräber u. an andern Orten, vgl. Basilica 3).

Basīlicum (Bot.), so v. w. Basilienkraut.

Basīlicumsalbe (Basilicum unguentum), Salbe, seit den feühsten Zeiten chieueg. Heilmittel, verschieden bereitet. Nach dee neusten preuß. u. sächs. Pharmakopöe aus gleichen Theilen gelbem Wachs, Colophon u. Hammeltalg, 3 Th. Baumöl, ½ Th. Terpentinöl bestehend, dient zu Beförderung von Eiterung in äußern Schäden.

Basīlicus jāctus, s. u. Würfelspiel (Ant.) 2.

Basīlicus sīnus (a. Ggr.), Meerbusen zwischen Karien u. Jonien (Kleinasien).

Basīlidā (B-lii, a. Geogr.), Volk im europ. Sarmatien, diesseit der Palus Maeotis.

Basīlides, 1) Vater Herodots, wollte mit And. Strattes, Tyrann von Chios, ermoeden. **2)** Aus Alexandrien (nach And. aus Syrien od. Persien), in der 1. Hälfte des 2. Jahrh., Schüler des Gnostikers Menander. Er nahm an, daß Gott (Vater), aus sich selbst 7 vollkommne Aeonen (den Geist [Nus], das Wort [Logos], die Vorhersehung, die Weisheit, die Macht, den Frieden, die Gerechtigkeit) hervorgebracht habe u. mit ihnen zusammen die vollkommene Acht (Ogdoas) bilde. Die Weisheit u. die Macht zeugten die Engel erster Klasse, die einen eignen Himmel zue Wohnung nahmen; diese Engel zeugten eine 2. Klasse, die 2. eine 3., u. so fort, bis 365 Klassen Geister u. mit ihnen 365 Himmel als ihre Wohnsitze entstanden. Alle Klassen zusammen bezeichnet das Wort Abraxas unter dem seine Anhänger auch ein besondres Symbol bildeten. Die 7 Engel der untersten Klasse, u. bes. dee erste unter ihnen (Archon), der Judengott, sind die Weltschöpfer. Um die Rückkehe der menschl. Geister zum Lichtreiche zu bewirken, vereinigte sich der Nus bei der Taufe mit dem Menschen Jesus. Die Leiden duldete allein der Mensch, u. sie waren, wie alle Leiden, Abbüßungen einer, in einer frühern Lebensperiode aufgeladnen Schuld. Denn er untersagte den Genuß des Fleisches u. die Ehe. Marcion war sein Schüler. B. schr. einen Commentar in 24 Büchern (Evangelium), wovon Fragmente übrig. Seine Schüler, **Basilidiāner,** erhielten sich bis zum 4. Jahrh. in Aegypten, arteten aber bald aus, indem sie den Judengott als offnen Widersacher der Lichtwelt dachten, den Doketismus aufnahmen, durch Sophismen ihre Sittenlehre larer machten, den Gekreuzigten bei Verfolgungen zu verleugnen erlaubten. **3)** B. Regus, 1632 Kaiser von Habesch, s. d. (Gesch.) u. *(Pt. u. Sk.)*

Basilidiānische Stēine, so v. w. Abcarasgemmen.

Basilīē (v. gr.), **1)** Königthum, Staat, worin der Herrscher den Titel König (Basileus) führt; **2)** im Gegensatz zu Tyrannei, wo eine, das Gemeinwohl befördernde Monaechie ist.

Basilienkraut, grösses u. klēines (Herba Basilici majoris et minoris), gewürzhaft riechend u. schmeckend; von Ocymum Basilicum u. minimum; (letztres kräftiger), aus OIndien u. Persien; bei uns als Topfgewächs im Zimmee gezogen; wird jetzt nur noch unter Kränterschnupftabak benutzt, mehe in der Küche als Gewürz zu mancherlei Brühen u. dgl., vorzüglich in Frankreich. *(Pl.)*

Basilienmünze, so v. w. Citronenmünze. **B-thymian,** so w. w. Bergthymian.

Basiliken, Mehrzahl von Basilica (gr. u. röm. Ant. u. Rechtsw.).

Basiliken (gr. *βασιλικαὶ διατάξεις*, Rechtsgesch.), das vom Kaiser Basilius Macedo angefangene, aber erst durch seinen Sohn, Leo Philosophus vollendete u. in 60 Büchern od. 6 Theilen (daher *τεῦχη*, *ἑξάβιβλος*, *ἑξήκοντα βίβλοι*) im Jahre 887 zuerst herausgegebene, für das griechische Kaiserthum bestimmte Gesetzbuch, eine an manchen Stellen abgekürzte u. hier u. da in eine andre Ordnung gebrachte griech. Uebersetzung der justinian. Gesetzgebung mit Einschaltung späterer Constitutionen. Der Sohn Leos, Constantinus Porphyrogenetes, veranstaltete eine nach dem Jahre 945 publicirte verbesserte Ausgabe desselben. Es ist ungewiß, ob die in 36 vollständig, in 7 theilweise u. in 17 Büchern nur nach Fabrots Auszügen uns erhaltenen B. die 1. od. die 2. Ausg. sind. Sie sollen bis zur Eroberung von Constantinopel im Orient gegolten haben, im Occident wurden sie erst spät bekannt. Die B. sind durchgängig mit Scholien aus dem 12. Jahrh. versehn; noch unedirte Commentare schrieben im 11. Jahrh. Theodor Hermapolita u. d. T. *νόμων παραχρολή* u. Tipucitus u. d. T. *παραλείπομενα*. Näheres in: Suarez, Notitia B., herausgeg. von Pohl, Lpz. 1804; Haubold, Manuale Basilicorum, ebd. 1819, 4.; C. G. E. Heimbach, De Basilicorum origine, fontibus et scholiis, ebd. 1825. Ausgaben: von Hervetus, Paris 1557; von Fabrot mit lat. Uebers. u. Scholien, ebd. 1647, Fol., 7 Bde., nebst Nachtrag von Reitz, Leyden 1765 u. in Meermann, Thesaur. Bd. 5. des Titulus de regalis juris ant. v. Witte, Halle 1826, 4.; die neueste von den Brudern E. u. K. W. E. Heimbach, Lpz. 1833, 4. (1840 noch unvollendet). *(Oo. u. Bs. j.)*

Basiliko, Flecken am Asopus in der griech. Eparchie Korinth, 300 Ew.; Ruinen des alten Sikyon.

Basilikōn synōpsis (Basilicōrum synōpsis, kleine Basiliken), 1) Repertorium der Basiliken, ursprüngl. in alphabet. Ordnung, von unbekanntem Verfasser (n. Ein. vom Kais. Romanus Lacarenus); herausgeg. nach Ordnung der Bücher von Leunclau, Bas. 1575, Fol., u. mit Zusätzen von Labbe, ebd. 1687; 2) (*πολιτικὸν νομικόν*), ein kurzes Rechtssystem, von einem römisch.-griech. Juristen im 11. Jahrh.; herausgeg. von Leunclau (in: Jus graeco-romanum); 3) (*σύνοψις τῶν νόμων*), Rechtssystem in Versen, v. Michael Psellos im 11. Jahrh.; herausg. v. Meermann (im Thesaur. jurid.). *(Oo. u. Bs. j.)*

Basilīna, Mutter Kaiser Julians; später Arianerin.

Basilīnda (gr. Ant.), Spiel der Kinder, worin sie einen König wählen.

Basilio, geb. in Alteastilien 1781, erst span. Soldat, 1811 Lieutenant, 1812 Regimentsadjutant, machte die Expedition Morillos nach Amerika mit u. kam 1824 als Oberst zurück, ward Commandant in St. Lucar, zog sich aber bald nach Altcastilien zurück, ging nach Madrid, ward 1828 in Segovia Commandant, dann in Logroño, erklärte sich 1834 für Don Carlos, bildete eine Bande, die sich bald zu einem kleinen Corps vergrößerte. Er war roh u. unwissend u. nicht beliebt; jetzt vergessen. *(Pr.)*

Basilios. I. **Fürsten. A) Byzantinische Kaiser. 1)** B. I., der Mazedonier, armer Landmann in Mazedonien, im Krieg als Sklav fortgeführt, durch persönliche Tapferkeit befreit, kam nachher in die Dienste des Kaisers Michael III., den er als sein Mitregent 867 ermordete u. den Thron allein einnahm, s. Byzantinisches Reich n. Er st. 886, von einem Hirsche mit dem Geweih im Wehrgehenk gefaßt, an den Folgen dieses Unfalls. Den Hofbedienten, der dieses Wehrgehenk mit dem Schwert durchhieb, ließ er enthaupten, weil er das Schwert gegen seinen Kaiser zog. **2)** B. II., Sohn des Kaisers Romanus, 976 Nachfolger des Johannes Zimiskes auf dem Throne des byzantinischen Reichs (s. d. m); reg. bis 1025. **B) Trapezuntinische Kaiser. 3)** B. I., 1332—1340, u. **4)** B. II., 1349—1390, s. Trapezunt (Gesch.) c. 7. **C) König v. Kleinarmenien. 5)** B., st. 1112, s. Armenien (Gesch.) n. **D) Herzog von Rom. 6)** B., letzter Herzog, s. Rom (Gesch.) m. **E) Fürst von der Moldau. 7)** B. Lupulus, ein Grieche, Fürst der Moldau, 1636 bis um 1653; st. von Ragotzky verfolgt, n. Ein. in tartar. Gefangenschaft in der Krim. **F) Russische Czaare u. Großfürsten. 8)** s. Wasilei. II. **Staatsmänner. 9)** B. der Vogel, von niedrer Geburt; Spielgefährte des Kais. Constantin VII., gewann auch die Gunst der Söhne von dessen Mitregenten, Romanus, stürzte durch diese Romanus um 944 vom Thron, ließ seine Söhne ihm bald nachfolgen u. ward nun unumschränkter Günstling Constantins. Als dessen Sohn, Romanus II., zur Regierung kam, stiftete er eine Verschwörung, um sich selbst auf den Thron zu schwingen, an, ward aber verrathen u. st. 961. **10)** Patricier zu Constantinopel um 930; schr. über die Schiffstaktik. Fragm. in Fabricius Bibliotheca graeca. III. **Geistliche. 11)** B. der Große, geb. 329 zu Cäsarea in Kappadokien, von seiner Großmutter, St. Makrina, erzogen; studirte in Constantinopel u. Athen, Sachwalter in Cäsarea, widmete sich aber bald dem Mönchsleben, stiftete zu Neocäsarea eine Mönchsgesellschaft; 359 Lector in Cäsarea, kehrte aber wegen des Arianischen Bischofs Dianus bald zu seinen Mönchen zurück; 362 wieder nach Cäsarea als Presbyter berufen, ward er 364 wieder abgesetzt, 365 nochmals eingesetzt, setzte sich nun mit Eifer den Arianern entgegen, gab bei einer Hungersnoth sein ganzes Vermögen hin, ward 370 Bischof von Cäsarea, baute bei Cäsarea das Armenhaus Basilios, suchte ver-

vergebens die Streitigkeiten der Kirche zu schlichten, ward der Ketzerei, wegen einiger über die Subtilitäten der Dreieinigkeit gebrauchter Ausdrücke, beschuldigt u. st. 379 zu Cäsarea. Als Heiliger verehrt; Gedächtnißtag in der griech. Kirche der 1. Jan., in der röm. der 14. Juni. B. stellte mit zuerst die Tradition als Beweis auf, u. sprach für die Anrufung der Heiligen u. Verehrung der Reliquien. Ueber Kirchengesetzgebung, Disciplin, Liturgie ꝛc. gibt er treffliche Lehren. Obgleich er keinen eigentlichen Mönchsorden stiftete, so nahmen doch die Basilianer später seine Regel an; auch die meisten Klöster des Orients sind derselben zugethan. Er schr.: Ascetica (Predigten, Homilien u. Reden), Briefe (mit den unächten, 365); sämmtliche Werke, Basel 1532, von Garnier, Paris 1721—30, 3 Bde. **12)** Bischof zu Ankyra, Haupt der Semiarianer (nach ihm Basilianer); vertheidigte die Meinung derselben gegen Eudoxos auf dem Concil zu Ankyra 358 u. Seleukia 359; genoß des Kaisers Constantius Gunst. Endlich ward B. auf Betrieb des Akakios 360 auf dem Concil zu Constantinopel abgesetzt u. nach Illyrien verwiesen. **13)** Erzbischof zu Seleukia in Isaurien, auf dem Concil zu Constantinopel 448, auf dem zu Ephesus 449 gegen die monophysitische Lehre; daher auf dem chalkedon. Concil 451 erst abgesetzt, dann, als er seine Unterschrift in Ephesus für erzwungen erklärte, wieder angenommen. Schr.: Predigten, ein Gedicht auf die heil. Thekla u. m. a. Seine Werke, Heidelb. 1596 u. 1604. **14)** Arzt in der Bulgarei, Haupt der Bogomilen (s. d.); 1110 in Constantinopel verbrannt. **15)** B. Valentinus, angebl. geb. 1394, Benedictinermönch in Erfurt. Die unter seinem Namen vorhandnen, von einem spätern Unbekannten, zum Theil gewiß erst in der 1. Hälfte des 16. Jahrh. verabfaßten, Anf. des 17. Jahrh. bekannt gewordnen Schriften trugen wesentlich bei, das iatrochemische System der Medicin in jener Zeit zu begründen u. später zu erweitern. Es sind kleine alchem. Abhandlungen. Vgl. Alchemie 11. Deutsch gesammelt, 2 Thle., Hamb. 1677, vollständiger, 3 Thle. 1717, von Peträus 1740. Die wahrscheinl. von einem Paracelsisten verabfaßte Schrift: Triumphwagen des Antimonii (lat. Leipzig 1624), gab bes. zur Aufnahme des Antimoniums in die Med. Anlaß. *(Sch., Lb. u. Pr.)*

Basilipōtamo, Fluß, s. u. Eurotas.

Basilippe (a. Geogr.), Stadt in Hispania baetica, bei Hispalis, j. wohl El Viso, nach And. Cantillana.

Bāsilis (a. Geogr.), Ort in Arkadien, unweit des Alpheos; von Kypselos erbaut.

Bāsilis, griech. Geograph u. Historiker, wahrsch. nach Alexander d. Gr.; er schrieb über Indien u. Aethiopien, welche Länder er (letztres bis über Meroe hinaus) selbst bereist hatte.

Basilische Vēne (Anat.), s. u. Armvenen 1.

Basilisēne (a. Geogr.), Landschaft im nordwestl. Winkel des Euphrat, unter dem j. Erzerum.

Basilīsk, **1)** bei den Alten u. im Mittelalter ein, aus einem Hahnei (**Basiliskenei**, eigentlich einem sehr kleinen Hühnerei, das die, die es fanden, um Unheil zu vermeiden, in ein, in einen Ständer gebohrtes Loch verbargen) durch eine Kröte auf dem Miste ausgebrütetes Thier, mit Hahnkörper u., am Ende 3spitzigen Schlangenschwanz, das, in Kellern sich aufhaltend, durch seinen Blick tödte u. daher nur durch Vorhaltung eines Spiegels getödtet werden könne; fabelhaft od. betrügerisch aus Theilen mehrerer Thiere zusammengebaut; die Sage entstand wohl zum Theil durch in Kellern tödtlich wirkende Stickluft. **2)** (Basiliscus, Regulus), eine afrikan. über alles giftige, gelbe, auf dem Kopfe höckerige, weißgefleckte Schlange, ebenfalls Fabel. **3)** (Kroneidechse, Basiliscus *Daud.)*, Gatt. der Eidechsen (zu den Leguanen gehör.), stark, etwas lang, fein beschuppt, porenlos, groß, Ohren unbedeckt, Kinnladen mit starken Zähnen, hoher schuppiger Kamm auf Rücken u. Schwanz, im Wasser u. auf Bäumen, frißt Insecten u. Schlangen. Art: gemeiner B. (B. amboinensis, Lacerta B.), am Hinterkopf mit Hervorragung auf Knorpel stehend, 1½ Elle lang, bläulich, 2 weiße Binden, frißt Sämereien. **4)** (Bürzeleidechse, Istiurus *Cuv.*, Lophura *Gray)*, Gatt. der Eidechsen, Fam. der Agamen, ein hoher, schuppiger Kamm auf einem Theile des Schwanzes, Gaumen ohne Zähne. Art: I. amboinensis (Lacerta amb.), bis 4 Fuß lang, braun, Kopf grünlich, weiß gestrichelt, in Ostindien; Fraß: Würmer, Körner; wird gegessen, wohlschmeckend. *(Hm. u. Wr.)*

Basilīsk, s. u. Kanone 21.

Basiliskāi (a. Geogr.), Volk im asiat. Sarmatien.

Basilīskenei, s. u. Basilisk 1).

Basilīskos, **1)** Schwager des Kaiser Leo I., unglücklich gegen Genserich, der in Afrika sein Heer vernichtete u. seine Flotte verbrannte, von dem Volk 475 n. Chr. nach Zeno zum Kaiser erhoben; s. Byzantinisches Reich 8. 477 wieder verdrängt u. gefangen genommen, starb er in dem kappadokischen Schloß Limnas mit seiner ganzen Familie hungers. **2)** Sohn des Armatus, nahm Theil an der Regierung des Vor. für Beförderung der Zwecke Zeno's, von demselben aber undankbar behandelt. *(Sch.)*

Basilīssa (gr.), Königin.

Basilīssa (St.), **1)** nach der Legende nebst Anastasia 66 zu Rom Märtyrerin, weil sie die Leichname der Apostel Petrus u. Paulus beerdigt hatten. Tag der 15. April. **2)** Mehrere andre Heilige.

Basilium (b. *Moench)*, als Pflanzengatt. nicht anerkannt; B. polystachium, unter Ocymum gestellt.

Basīliusorden (geistl. Ordw.), s. v. w.

w. Baſilianer.

Bäsilus (L. Minucius), Cäſars Legat u. einer ſeiner Mörder.

Basilūzzo, ſ. u. Lipariſche Inſeln.

Basiment (fr., ſpr. -mang), ſo v. w. Poſtement.

Bäsin (fr., ſpr. Baſäng), **1)** in Frankreich u. den Niederlanden geköpertes, auf Kanefasart gewebtes, aus Flachs u. Hanf mit Baumwolle gemiſchtes, doch auch ganz baumwollnes Zeug, ſoll eigentlich ganz aus Baumwolle beſtehen; ſonſt beſ. zu Lyon, jetzt in Champagne, Languedoc, Belgien ꝛc.; auch in Holland, England (dort Dimyti, fein geſtreift Cordet-B.), Deutſchland (zu Chemnitz) verfertigt u. zu Kamiſölern, Ueberröcken, Bettvorhängen u. dgl. gebraucht. Es gibt glattes, ſchmal u. breit geſtreiftes, piquirtes, gemuſtertes, 1—2 Ellen breites, 18—25 brab. Ellen langes od. länger (vgl. Bombaſin). **2)** Oft auch ſo v. w. Kanefas. **B-royāl**, eigentlich mehr ein leinenes Damaſtzeug, beſ. in Zittau verfertigt, ⅞ Ellen breit u. 24—30 Ellen lang. (*Wt.*)

Basīna, **1)** Gemahlin des thüring. Königs Baſinus; brach, von dem Frankenkönig Childerich verführt, die Ehe, floh dieſem 464 in das Frankenreich nach, ward ſeine Gemahlin u. gebar ihm Chlodwig. **2)** Tochter von Chilperich I. u. der Audovera, durch Diener der Fredegunde auf deren Befehl entehrt u. dann in ein Kloſter zu Poitiers geſperrt.

Basinērvium fŏlium (**B. pĕtalum**, Bot.), Blatt od. Blumenblatt, deſſen Hauptrippen von der Baſis entſpringen u. faſt parallel mit dem Rande nach der Spitze zu fortgehen; es iſt **uni-, bi-, tri-, quadri-, quinquenervium**, 1 bis 5nervig.

Basines (fr., Hdlgsw.), ſ. Floretbänder.

Basingstōke (ſpr. Bäſingſtohk), Marktfl. in der engl. Grafſch. Hamt am **Bstoke** (Wye-) **kanal** (Verbindung mit London); Kornhandel, 3000 Ew.

Basīnus, König der Thüringer, im 5. Jahrh., ſ. u. Thüringen (Geſch.) 2.

Basioglōssus, ſ. Zungenmuskeln 2.

Basiokēstron (gr.), Perforatorium zur Durchbohrung des Schädels bis auf ſeine Grundfläche u. zum Herausbefördern des eingekeilten bei der Geburt.

Bäsiopharyngeus, ſ. Schlundkopf 2.

Basīren (v. gr.), befeſtigen, gründen.

Bäsis (gr.), **1)** Schritt, Gang; **2)** das, womit man geht, der Fuß; dah.: **3)** das, worauf etwas ruht, die Grundlage, beſ. **4)** eines Bauwerks. **5)** (Bauk.), ſo v. w. Säulenfuß. **6)** Mit Gliedern verzierter Fuß eines Poſtaments. **7)** (Anat.), der breite, abgerundete, od. tiefe Theil eines Knochens, od. eines Weichgebilds, auch einer Höhle, im Gegenſatz eines ſich verſchmälernden entgegengeſetzten, od. auch obern Theils. **8)** (Bot.), der dem Anheftungspunkte zunächſt gelegene Theil eines Pflanzentheils; **9)** ſo v. w. Fruchtboden. **10)** (Math.), ſo v. w. Grundlinie od. Grundfläche, die gerade Linie od. ebene Fläche, über welcher man irgend eine gradlinige Figur od. einen geometriſchen Körper beſchreibt, dah. **B-winkel**, ſolche die an der B. liegen; **11) B. der Logarithmen**, ſ. d. 1; **12)** ſo v. w. Standlinie, ſ. u. Aufnehmen 1; **13) Strategetiſche B.**, ſ. u. Strategie 1; **14)** (Chem.), ſo v. w. Baſe 2). **15)** Gang des Rhythmus; numeröſer Schluß des letzten Satzes in einem Haupttheil der Rede; **16)** Schluß des Eingangs u. Uebergangs zum Folgenden. **17)** (Rhythm.), Anfangsglied einer Syzygie (künſtl. Rhythmus), zur Erleichterung dienend, ſo wie die Katalexis das Schlußglied iſt; z. B. in dem choriambiſchen Verſe: Maecē | nās atavīs | ēdite rē | gibus iſt der Spondeus Maecebie B., der Pyrrhichius -gibus die Katalexis. **18)** (Muſik), die tiefſte Stimme einer Harmonie, eines Accords unterſter Ton. Vgl. Grundton. (*Fch., Sch. u. Pr.*)

Bäsische Salze (Basica salia, Chem.), Salze mit einem Ueberſchuſſe von ſalzfähiger Grundlage, ſ. Baſe 2). **Bäsisch ſälzsaures Antimönoxyd**, ſo v. w. Algarothpulver.

Basistān (türk.), ſo v. w. Baziſtan.

Basitān, der Paradiesvogel, den die Großen auf ihren Häuptern tragen.

Basität (Chem.), ſo v. w. Baſeität.

Bäsium (lat.), Kuß.

Bäska (**B-ma**, a. Geogr.), Stadt in Gileaditis.

Baskāken, tatar. Beamte, 1257 zur Hebung der Kopfſteuer nach Rußland geſchickt; 1261 von den Ruſſen ermordet.

Baskānion (gr. Ant.), ſ. u. Böſer Blick.

Baskātis (a. Geogr.), Nebenfluß des Jaxartes in Sogdiana.

Bäskech, ſ. u. Abchaſien 2.

Bäsken, **1)** (Geogr.), [1] Volk auf den nördl. u. ſüdl. Abdachungen der weſtl. Pyrenäen, zwiſchen dem Ebro u. dem Adour, bewohnen in **Frankreich** das Dep. Niederpyrenäen, zum Theil Oberpyrenäen, Arriege u. Obergaronne, gegen 110,000 Menſchen; in **Spanien** die nach ihnen genannten **baskiſchen Provinzen** (Provincias bascongadas): Biscaya, Guipuscoa u. Alava, gegen 140 QM. u. etwa 400,000 Menſchen. [2] Die B. zeichnen ſich vor allen ſpan. u. gall. Völkerſchaften aus, da ſie von älteſten Zeiten her in ihren Gebirgen unbeſiegt geblieben ſind u. ſich ihre Eigenthümlichkeiten erhalten haben. Von **Körperbau** ſind ſie ſtark u. feſt, dabei aber ſchlank, von dunklerer Geſichtsfarbe als die Spanier, grauen Augen, blonden Haaren; die Weiber ſind ſchön, muthig u. verrichten Männerarbeit; [3] die B. ſind jähzornig, hitzig, eitel, aber auch fröhlich, geſellig, gaſtfrei, treu, arbeitſam, geſchickt (beſ. gute Seeleute), glühende Patrioten u. kühne Schleichhändler; [4] ſie ergeben ſich ſehr dem **Vergnügen**, beſ. lieben ſie leidenſchaftlich den Tanz nach ſehr roher Muſik (Pfeife u. Trommel), das Ballonſchlagen, die

die Novilladas (Thiergefechte im Kleinen). [8] Die **Nationaltracht**: rothe Jacke, lange Beinkleider, rothe od. braune Leibbinde, mit einem Knoten gebundnes Halstuch, spitzige Mütze, hanfne, mit bunten Bändern befestigte Sandalen (Alpargatas), od. in der Nässe ein rohes Schuhwerk, indem man ein ungegerbtes Leder um die Füße wickelt; die Weiber tragen bunte Kopftücher über die verschiedenartig geflochtenen Zöpfe u. Ohrringe. In Städten u. größern Dörfern kleidet man sich jedoch jetzt castilisch. [9] **Gesellige Verhältnisse**: bei den B. herrscht ein ganz patriarchalisches Leben; Ehen werden ohne Trauung geschlossen u. wenn sich die Leute nicht gefallen, gehen sie wieder aus einander; das neue Paar wird von dem ganzen Dorfe ausgesteuert; im Gebirgslande sieht man selten Dörfer u. Städte, die kleinen Häuser liegen zerstreut an den Höhen, bei jedem Haus ein Kalkofen, worin der Kalk zum Düngen der Maisfelder gebrannt wird; Wagen hat man nicht, alles wird auf Maulthieren u. von Menschen getragen, in Guipuscoa wird das Feld mit Hacke u. Gabel bestellt. Bei der Ergiebigkeit des Bodens u. ihrer Arbeitsamkeit sind die B. meist wohlhabend, Arme werden unterstützt, alle genießen gleiche Behandlung. Da der Erstgeborne Erbe des väterl. Gutes wird, so gehen viele der Nachgebornen in andre Provinzen auf Arbeit. [2] Sehr zahlreich, fast ⅓ der Bevölkerung, ist bei ihnen der Adel, der von den Abenteurern, die gegen die Ungläubigen auszogen, herstammt; viele treiben jedoch wieder Ackerbau u. Handwerke. [3] **Verfassung**: jedem Orte steht ein jährl. gewählter Alcalde u. Municipalrath vor; jener ist zugleich oberster Richter, Polizeiverwalter u. Commandant der Miliz (wozu alle Waffenfähige gehören); auch kann er zur obersten Junta geschickt werden, die jährlich in einer der Hauptstädte, unter dem Präsidium des, von dem König gewählten Corregidors, gehalten werden, u. wo Gegenstände von allgemeinem Intresse, z. B. Maßregeln gegen Eingriffe der Regierung, Bestreitung der öffentl. Ausgaben zur Sprache kommen; vgl. unten 11. [4] **Religion** ist die katholische; für Priester u. Mönche haben sie eine abergläubische Verehrung. Unter ihren Volkssagen zeichnet sich bes. aus die vom Bassa Jaon (wildem Herrn), einem großen, starken, zottigen, menschenähnlichen, mit Stock einherschreitenden, überaus schnellen Ungeheuer, das in Wäldern sein Wesen treibt u. Fremde u. Heimische thört. [10] Ueber ihre ganz eigenthümliche **Sprache** s. u. Baskische Sprache. 2) (Gesch.). [11] Die B. od. wie sie sich selbst nennen, Escaldunac, sind Nachkommen der alten iberischen Vasconen (daher auch der j. Name B., u. wie sie auch heißen Vaseongados); sie sind schon in der ältesten Zeit als ein tapferes Volk bekannt u. wenn es auch hieß, daß sie den **Römern** unterthan wären, so hielten sie doch in ihren unzugängigen u. Fremden gefährlichen Berggegenden ihre Herren ziemlich fern von sich, daher sie auch nicht die röm. Sprache annahmen u. bei ihren Sitten blieben, von denen sich mehrere sehr rohe, z. B. daß sie Pferdeblut tranken, sich den Mund mit Urin ausspülten, die Greise sich selbst ermordeten, noch sehr lange erhalten haben. In Rom waren die B. als gute Wahrsager aus dem Vogelflug bekannt u. B. werden unter den frühsten Wallfischfängern genannt. [12] Auch die **WGothen** konnten sie nicht unterwerfen; gegen die **Mauren** zogen sie oft mit zu Felde. Nachdem sie sich den **Franken** unterworfen hatten, blieben sie doch wieder für sich u. wählten sich unter den Karolingern eigne Herzöge; im 11. Jahrh. kamen die franz. B. unter das Herzogthum **Aquitanien**; die span. vereinigten sich 1202 mit **Castilien**, welches Landes Könige ihnen die Aufrechthaltung ihrer Freiheiten (Fueros) u. Verfassung versprachen. [13] Die franz. B. kamen 1453 mit Aquitanien von englischer unter franz. Oberhoheit. 1792 wurden den dortigen B. mehrere Freiheiten entzogen, wiewohl sie in der That ihnen geblieben sind. In Spanien, wo unter der östr. Dynastie die B. oft zu den wichtigsten Stellen gezogen wurden, welche sie zur Begünstigung ihres Vaterlandes benutzten, wurden sie 1805 auch ziemlich beschränkt, u. ein Cortesbeschluß von 1832, so wie das Manifest des Generals Castaños 1833 hoben ihre Freiheiten (z. B. von Abgaben, vom Kriegsdienst, sich ihre Obrigkeit selbst zu wählen ꝛc.) gänzlich auf. [14] In dem Karlistenkriege waren sie mit ihrer Miliz (20—25,000 M.) treue Anhänger von Don Carlos, dessen Heer zur Hälfte aus B. bestand, u. nur 1837 sollten die B. in Guipuscoa u. Alava in ihrer Treue schwankend sein. Die neueste Gestaltung der Dinge, der Sieg Christinens u. noch mehr die Abdankung derselben hat die B. nicht befriedigt, sondern sie noch mehr erregt, weil sie die Durchsetzung der frühern Beschränkung ihrer Fueros fürchten. Die militär. Gewalt übte lange schon ein Generalcapitän aus; in Biscaya u. Guipuscoa ein von der Regierung ernannter Bevollmächtigter (Corregidor), der bes. in Justizsachen Einfluß übte; in Alava, wo bisher nicht einmal ein Corregidor war, hat die Regentschaft jetzt dem Generalcapitän auch die oberste Civilstelle übertragen, obgleich nach dem Vertrage von Bergara die alten Fueros gelten sollen, bis die Cortes über die neue Gestaltung bestimmt haben. Auch sollen die Klöster, welche früher auf den Wunsch der B. blieben, jetzt aufgelöst u. die Güter zur Bezahlung der Staatsschulden gebraucht werden. Wie es jetzt scheint, dürften die B. bei ihrem Halten an dem Alten u. in ihrer Widersetzlichkeit von den Franzosen unterstützt, kaum ohne Gewalt nachgeben. *(Lb.)*

Bäskerville (John), geb. 1706 zu Waverley in Worcesterſhire; legte 1756 zu Birmingham eine Buchdruckerei u. Schriftgießerei an u. gab eine Folge durch Eleganz ausgezeichneter röm., engl. u. ital. Klaſſiker heraus; ſt. 1775.

Basket (ind. Myth.), ſo v. w. Waſiſchta.

Baskille (v. franz. Bascule), ſ. unt. Strumpfwirkerſtuhl a.

Bäskiſche Provinzen in Spanien, ſ. u. Basken.

Bäskiſche Sprache (von den Basken ſelbſt Eskuara genannt), [1] zerfällt in den hochnavarreſiſchen, ſuletiniſchen, niedernavarreſiſchen, laburdiniſchen, guipuscoaniſchen u. biscaiſchen Hauptdialekt. [2] Sie iſt unter den Sprachen des alten Continents diejenige, welche in ihrem Bau die meiſte Aehnlichkeit mit den amerikaniſchen Sprachen hat. [3] Die b. S. wird mit lat. Buchſtaben geſchrieben, von denen ihr nur das v fehlt, wogegen ſie das ſpan. ñ hat. Die Ausſprache iſt im Ganzen die ſpaniſche, doch mit einigen Abweichungen nach den Dialekten. [4] Das Nomen hat kein Genus, aber einen Singularis u. Pluralis, u. Caſus, deren Zahl verſchieden angenommen wird. Der Nominativ iſt doppelt, im paſſiven od. neutralen Satze ohne Endung, wenn aber das Subject handelnd dargeſtellt wird, mit der Endung c. Der Genitiv hat verſchiedne Endung, je nachdem das Wort eine Perſon od. eine Sache anzeigt, z. B.: guizon, gulzonac der Menſch, Gen. guizonaren; etchea, etcheac das Haus, Gen. etcheco. Jeder Genitiv kann durch Anhängung eines a, ac wieder zum Nominativ werden: guizonarena — nac der des Menſchen. Man nennt dies ein Nomen des 2. Grades, von deſſen Genitiv dann wieder ein Nomen des 3. Grades u. ſ. f. gebildet werden kann. Der Dativ hat die Endung i, der Accuſativ iſt ohne Bezeichnung. Außerdem gibt es aber noch eine große Menge Endungen am Nomen, welche verſchiedne Verhältniſſe anzeigen u. welche man auch als Caſus auffaſſen kann, z. B.: guizonaganic, guizonarlo vor dem Menſchen, gulzonagana zu dem M., gulzonaz durch den M. ꝛc. Die Zahlwörter ſind 1 bat, 2 bi, 3 hirur, 4 laur, 5 bortz, 6 sei, 7 zazpi, 8 zorci, 9 bedereici, 10 hamar, 20 hogoi; die höhern Zahlen ſteigen nicht nach Zehnern, ſondern nach Zwanzigern, z. B.: 30 hogoi eta hamar (20 u. 10), 40 berrogoi (zweizwanzig), 60 hirur hogoi (dreizwanzig) u. ſ. f. [5] Die Pronomina ſind ni, nic ich, hi, hic du, zu, zuc ſie, gu, guc wir, zuic, zuec ihr, hau dieſer, hura jener. [6] Die Conjugation iſt der ſchwierigſte u. eigenthümlichſte Theil der baskiſchen Grammatik. Es gibt, genau genommen, nur Eine Conjugation, welche entweder regulär od. irregulär iſt. Die reguläre wird durch Zuſammenſetzung mit dem Hülfszeitwort niz ich bin, dut ich habe (mir iſt) gebildet. Die irreguläre iſt einfach, n. flectirt das Wort ſelbſt; ſie iſt aber nur noch bei einer gewiſſen Zahl von Zeitwörtern üblich, welche indeß auch regulär flectirt werden können, welchenfalls ſie die Nebenbedeutung des Pflegers erhalten. [7] Die Conjugation entwickelt einen faſt ins Unendliche gehenden Formenreichthum, indem ſie nicht nur 3 Perſonen u. 2 Zahlen, ein Präſens, Präteritum u. Futurum, einen 3fachen Conditionalis, Imperativ u. doppelten Optativ hat, ſondern auch noch, je nachdem ſich die Handlung auf eine der 3 Perſonen beider Zahlen als Object bezieht, beſondre Formen annimmt, ja auch Beziehung auf die angeredete Perſon anzeigt, z. B. niz ich bin, nuzu ich bin (wenn man mit Jemand ſpricht, dem man Ehrerbietung ſchuldig iſt, den man mit Sie anredet), nuk ich bin (zu einem Mann geſprochen) nun ich bin (zu einer Frau geſprochen), nitzaizu ich bin Ihnen, nitzaik ich bin Dein (masc.), nitzaiñ ich bin Dein (fem.), nitzaizle ich bin euer, nitzalo ich bin ihm, nitzozu ich bin ihm (wenn man Jemand mit Sie anredet) ꝛc. Eben ſo vielfältig wird hiz du biſt, da er iſt ꝛc. verändert. [8] Bei dem Verbum dut, ich habe, kommt noch eine zweite Beziehung auf ein entfernteres Object hinzu, z. B. dutut, ich habe ſie, aber deitzat ich habe ſie Dir, deitzot ich habe ſie ihm ꝛc. [9] Jede dieſer Beziehungen als beſondre Conjugation genommen, gibt 206 Conjugationen. Jene Verbalform kann durch Anhängung eines n in ein Partieipium verwandelt werden, z. B.: maitetuten dogu wir lieben ihn, maitetuten dogun wir ihn liebende. Außer dem Activum beſitzt die b. S. auch ein Paſſivum u. Cauſativum, ſo wie ſie auch ſich eines großen Reichthums an Ableitungsformen für das Nomen erfreut. [10] In der Conſtruction herrſcht die größte Freiheit, da Alles durch Formen genau beſtimmt iſt. Der Anfang des V. U. lautet: Aita gurea ceruetan zaudena, santificatua izan bedi zure icena, d. h. Vater unſer Himmein - in du - ſeiend, geheiligt ſeiend ſei dein Name. Grammatiken von Larramendi, Salamanca 1729; Harriet, Bayonne 1741; Léelnſe, Toulonſe 1826; d'Abbadie u. Chaho, Par. 1836; W. v. Humboldt im Mithridates IV. 277 ff. *(v. d. Gz.)*

Bäsler Zeitung, ſ. u. Zeitungen 66.

Bäsmagut (ind. Myth.), ſo v. w. Wrika.

Bäsmas (Basma), Kattun aus Klaſſen; in der Levante zu Bettdecken u. Ueberzügen der Kopfkiſſen gebraucht; viel über den ganzen Orient ausgeführt.

Bäsmath, 1) (Ada), Weib Eſau's, Tochter Elons, des Hethiters. 2) Weib Eſau's, Tochter Ismaels. 3) Weib des Ahimaaz, Tochter Salomo's.

Basnäge (ſpr. -naſch), 1) (B. de Flottemanville, Samuel), geb. 1638 zu Bayeux, reform. Prediger daſ.; floh 1685 nach Hol-

Holland u. ſt. 1721 als Prediger in Zütphen. Schr.: Exercitatt. hist. crit. de rebus sacris et eccl., Utrecht 1692, 1717, 4.; Annales politico-eccles. a Caesare Augusto usque ad Phocam, Rotterdam 1706, 3 Bde. Fol. (berichtigen des Baronius Annalen); Morale theol. et pollt. sur les vertus et les vices, Amſt. 1703, 2 Bde. 4. **2)** (B. de Beauval, Jacques), des Vor. Sohn, geb. 1653 zu Rouen, 1676 Prediger daſ., ſeit 1685 Prof. u. ſeit 1691 Prediger der wallonifchen Gemeinde in Rotterdam ſeit 1709 im Haag, Hiſtoriograph der Staaten von Holland; einer der bedeutendſten damal. reform. Theologen. Schrieb auf Veranlaſſung des franz. Hofs, ſeine verföhnenden Instructions pastorales aux reformes de France sur l'obéissance due au Souverain u. erhielt nach Abſchluß des Vertrags vom 14. Januar 1717 zwiſchen Holland u. Frankreich für ſeine Vermittlung dabei ſeine eingezognen Familiengüter in Frankreich zurück. Er ſt. im Haag 1723. Schr.: Hist. de l'église, Rotterd. 1699, 2 Bde. Fol. u. o. (worin auch ſeine Hist. des églises reformées, ebd. 1690, 2 Bde. 12.); Hist. de la relig. des Juifs depuis J. Chr., Rotterd. 1707, 5 Bde. 12.; Annales des prov. unies dep. la paix de Munster jusqu'à la paix de Nimègue, Haag 1726, 2 Bde. Fol.; gab auch Canisii Thesaurus monum. eccles. et hist. s. lect. antiq., Antw. 1725, Fol., 4 Bde., heraus. *(Pt.)*

Basó (ſpr. Batſchó, Matthias), 1531 Capitän des Schloſſes Murány in Ungarn, hauſte ſpäter als Räuberhauptmann in Schleſien, Polen u. der Moldau. 1548 ſchickte König Ferdinand gegen ihn u. Menhard Balaſſa 15,000 M. Balaſſa's Burgen wurden eingenommen u. Murány beſchoſſen, B. ward auf der Flucht ergriffen u. geköpft.

Basöche (ſpr. -ſoſch), Geſellſchaft der Schreiber des par. Parlaments, 1303 geſtiftet; wuchs ſo, daß ſich 6000 M. davon 1548 gegen die Rebellen in Guienne zu fechten erboten, wofür ſie das Recht erhielten, am 1. Mai in den königl. Forſten Maien zu holen u. in den Hof des königl. Palaſtes zu ſetzen. Beſtand bis zur Revolution.

Basöra, Stadt, ſo v. w. Basra.

Bâsque, Pas de B., in unmerklichen Sprüngen auf der Stelle ausgeführter Pas, wo man die Füße in der Gegend des Knies kreuzt, nach den bask. Provinzen benannt.

Bâsques, 1) ſo v. w. Basken. **2)** (m. Geogr.), von Basken bewohnte Landſchaft in Gascogne am Fuße der Pyrenäen, j. zum Dep. Niederpyrenäen; beſtand aus den Gebieten: Labourd, Niedernavarre u. Soule.

Bâsqueville, Mrktfl. im Bzk. Dieppe des franz. Dep. Niederſeine, an der Vienne; Serge- u. Leinwandbereitung; 2400 Ew.

Basqüille (fr., ſpr. Bahkill), Verſchluß zu Thüren u. Fenſtern, beſteht aus einer eiſernen runden Stange, mit einem meiſt verziertem Griffe (Ruder), in der Mitte, die an dem einen Flügel mit Gewinden befeſtigt iſt, u. mittelſt Haken in Oeſen am Futter oben u. unten eingreift. Sie ſind, wegen ihrer Feſtigkeit u. Dauer dem Beſchlag mit Vorreibern vorzuziehen, auch ſchützt die Stange das Fenſter od. die Thür gegen das Werfen. B.n unterſcheiden ſich von Espagnoletſtangen blos weſentlich dadurch, daß erſtere auswendig am Fenſterflügel, letztere aber verdeckt in demſelben ſich befinden u. in der Mitte, anſtatt des Ruders, einen Griff zum Drehen haben. *(v. Eg.)*

Basquina (ſpan.), weiter ſchwarzſeidner Oberrock, den die ſpan. Damen nebſt der Mantille auf der Straße tragen, ihn aber im eignen od. Beſuchszimmer ablegen.

Bâsra, 1) Paſchalik in der osman.-aſiat. Provinz Irak-Arabi, an Perſien u. Arabien grenzend. Hier noch Manſurije, Dattelbau; Korna, mit Fort, Zollhaus, Schifffahrt, 5—8000 Ew., angebl. Esras Grab; beides Sandſchaksſtädte am Tigris u. Euphrat. **2)** Stadt, Hauptort deſſelben, ¼ Meile vom Euphrat (hier 4000 F. breit), ſonſt durch wohl 8000 Kanäle die durch u. um die Stadt geleitet, noch jetzt durch einen dergl., der für ſtarke Schiffe fahrbar iſt, 15 Meilen von der Mündung des Euphrat ins Meer; Handel mit Perlen von Bahrein, Kaffee von Mokka, Shawls; Karavanenweg nach Perſien u. Syrien; hat 80,000 Ew., meiſt Araber. **3)** (Geſch.). Omar, 2. Khalif, baute B. 636, einige Meilen von einer alten Stadt, welche die Araber Tereda nennen u. deren Ruinen ſich noch in der Wüſte finden, um den Perſern den Weg nach dem perſ. Meerpuſen u. ſo nach Indien zu wehren. Sie war das Athen des Orients, u. Philoſophen u. Dichter beſprachen ſich auf dem Markt Merwad, u. hielten dort Wettkämpfe. Die Khalifen reſidirten nicht daſelbſt, doch ward B. hoch gehalten, indem angeſehene Statthalter dort reſidirten u. nach Bagdad ſpielt es die bedeutendſte Rolle in der Tauſend u. Einer Nacht. Oft bemächtigten ſich arab. Scheiks B.s u. machten den Khalifen viel zu ſchaffen. 1660 nahmen es die Türken u. ſchloſſen mit den Ew. einen Vertrag, daß B. mit 1 Ml. im Umkreis den Türken, das platte Land aber den Arabern gehören ſolle; ſie bauten eine Citadelle; doch bald machte ſich ein Scheik, der den vorigen Paſcha für 40,000 Piaſter hatte zum Paſcha ernennen laſſen, unabhängig, bis in der Mitte des vor. Jahrh. die Türken die Oberherrſchaft wieder gewannen u. behaupteten. Seit 1832 waren die Aegypter im Beſitz B.s, werden es aber jetzt mit Syrien verlieren. Hier Schlacht 1815 zwiſchen den Aegyptern u. den Wechabiten; letztre beſiegt. *(Wr. u. Pr.)*

Bâsragummi, ſ. u. Arabiſches Gummi.

Basrelief (ital. basso rilievo, fr. auch bassetaille), **1)** Bildhauerarbeit, die nur wenig

nig über eine glatte Fläche hervorragt, während dies bei mezzo rilievo schon mehr der Fall ist u. bei alto rilievo (haut relief) eigentlich die ganze Hälfte der zu bearbeitenden Figur hervortritt. [2]B.s finden sich in den besten Zeiten der griech. u. griech.-röm. Kunst, als: Verzierungen von Giebelfeldern, Friesen, Triumphbogen, Altären, Schilden, ꝛc. [3]Sie waren entw. in Stein gehauen od. in Gyps u. Thon gebrannt, od. in Metall gegossen od. getrieben. [4]Die Figuren lagen sämmtlich in einer Fläche, wogegen man jetzt 3 verschiedne Stufenfolgen, die sich durch ihre Erhabenheit unterscheiden, anordnet, u. so ein Hervortreten der Hauptfiguren erlangt, das die Alten, als dem Begriff u. der ornamentalen Bedeutung des B. zuwiderlaufend verschmähten. B., die sich in einer eingeschnittnen Vertiefung erheben (B. en creux, Kollana-glyphen), finden sich auf ägypt. Monumenten, s. Aegypten (a. Geogr. u. Ant.) ». [5]Die B. der Alten, z. B. an dem Parthenon u. Theseustempel zu Athen, an griech. Grabsteinen u. Vasen, an der Trajanssäule in Rom ꝛc. sind, wie ihre übrigen plastischen Darstellungen, von dem höchsten Kunstwerth, u. die Neueren haben in dieser Beziehung erst seit Thorwaldsen sich ihnen wieder mehr genähert. **2)** Nach dem gemeinen Sprachgebrauch jedes Relief. [6]Die aus der ursprünglichen Bedeutung des B., kleinere architektonische Glieder, Metopen, Friese ꝛc. zu verzieren, hervorgegangene Norm der Composition derselben, nach welcher, um jene nicht zu sehr zu belasten u. ihre Bestimmung dem Auge zu entrücken, auch um nicht Behälter für Staub u. Regenwasser zu bilden, die Figuren möglichst flach, u. nicht od. nur wenig über den Halbdurchschnitt dargestellt werden müssen, heißt **Basrelliefstyl.** [7]In Folge davon muß der Durchschnitt so genommen werden, daß die nicht sichtbare Hälfte nur die Parallele der dargestellten ausmacht, mithin die Figur möglichst im Profil, nicht aber en face u. vom Rücken erscheint; ferner da das Relief nicht nur vom Auge gesehen, sondern auch von der Hand begriffen werden kann, die ganze Darstellung aber an die Fläche gefesselt ist, müssen alle Verkürzungen, die nur auf der Fähigkeit das Auge zu täuschen beruhen, vermieden werden. [8]Dieser Basreliefstyl, zu dem wir in der ägypt. Kunst (s. Aegypten [a. Geogr.] ») die unvollständigen Anfänge sehen, erhielt in Griechenland zu Phidias Zeit seine höchste Durchbildung, u. artete unter den Römern, die über die Fläche zu weit hinaus gingen (B. am Severusbogen) ins Schrankelose aus; vgl. Bild, Baukunst. *(Wd. u. Fst.)*

Basrelliefstyl, **1)** (Bildhk.), s. u. Basrelief 2). **2)** (Maler), die Norm für den Aufbau eines Gemäldes, nach den Darstellungen so viel als möglich in eine Fläche gerückt, u. sonach Mittel- u. Hintergründe untergeordnet od. ganz vermieden werden. Die antike Malerei, gemäß dem antiken Sinn für Einfachheit u. Klarheit, hält sich in diesem Styl, u. gibt selbst größre Compositionen ohne alles Beiwerk auf einem farbigen (schwarzen, dunkelrothen ꝛc.) Grunde. *(Fst.)*

Bass (the Bass), Felseninsel im Firth of Forth (Schottland), rund, 400 Fuß über dem Meere, unbewohnt, Aufenthalt unzähliger Seevögel, bes. des Pelecanus bassanus (bassaner Rothgans).

Bass (Geogr.), s. u. Baßstraße.

Bass (ital. Basso, Musik), **1)** der tiefste Ton jedes Accords; **2)** die tiefste Stimme eines mehrstimmigen Musikstücks; **3)** die tiefe männliche Singstimme; **4)** gewöhnliche Benennung des größten Streichinstruments statt Violon (Baßgelge, Contrabaß), s. Contrabaß u. Violoncelle. Der sogen. deutsche B. mit 5—6 Saiten bezogen, etwas größer als das Violoncelle ist jetzt außer Gebrauch; **5)** die tiefern Töne eines jeden Instruments, z. B. des Claviers, Horns, der Violine, Clarinette ꝛc. *(Hs.)*

Bass (Windmüll.), so v. w. Paßt.

Bässa (Bässä, a. Geogr.), Flecken in Arkadien auf dem Berge Kotylios; in der Nähe prächtiger Tempel des Apollo, von den Phigaliern durch Iktinos, wegen Abwendung der Pest 431 v. Chr. erbaut (noch j. gut erhalten); j. Paulitza.

Bässa (Don Pedro Pelasco), geb. 1790 zu Reus, Student der Rechte, trat mit zuerst gegen die Franzosen auf, ward Capitän der Miquelets u. war nun beständiger Anführer der Guerillas in Catalonien unter Gen. Milans u. Manso, ward 1810 Obristlieut. u. nach der Restauration dem Reg. Cordova zugetheilt. Abhold der neuen Constitution von 1820, blieb er ihr nur aus Pflichtgefühl treu, u. mußte sich 1823 den Franzosen bei Tarragona ergeben. Ferdinand VII. ernannte ihn bei der neuen Organisation des Heeres zum Obrist u. als solcher zeigte er sich bei dem Aufstand der Catalonier für Don Carlos 1827 jenem treu. Er wurde nun Brigadier, 1833 Militärgouverneur zu Cadix, 1834 in Barcelona. Er wurde 1835 bei dem großen Aufstand zu Barcelona im Pallast, wo er dem Aufruhr mit 2000 M. entgegentreten wollte, auf dem Proclamationsbalcon ermordet, sein Leichnam herabgestürzt, durch die Straßen geschleift u. verbrannt. *(Pr.)*

Bässa (türk.), so v. w. Pascha.

Bässa, Stadt, s. u. Zahnküste, b)

Bässa, in Verona Weinmaß, 16 Basse = 1 Branta.

Bässa-Cöve, Niederlassung, s. u. Liberia.

Bassädewitz, Spiel mit deutscher Karte unter 4 Personen, jede erhält 8 Blätter in 4 Würfen, wobei das Kartengeben u. Spiel links herumgehen. Jeder sucht keinen Stich zu bekommen u. erhält dann von den Andern so viel Marken, als

jene

jene Stiche haben. Wird keiner stichfrei, so bekommt der, welcher die wenigsten Stiche hat, von allen Mitspielern so viel Marken, als sie mehr Stiche haben, als er. Wenn 2 Spieler stichfrei werden, od. die wenigsten Stiche in gleicher Anzahl haben, so theilen sie die Marken, die die Verlierenden zu geben verbunden sind. Wer 100 Augen in seinen Stichen zählt, muß allen Mitspielern so viel Marken zahlen, als er Stiche hat, wobei er jedoch die Zahl der übrigen abrechnet. Wer alle Stiche macht, bekommt von jedem Mitspieler 8 Marken. Jeder muß von der ausgespielten Farbe zugeben, kann aber, wenn er kein Blatt davon hat, jede beliebige Karte zuwerfen. Die Reihefolge der Karten ist: Daus, König, Ober, Unter, Zehen ꝛc. Das Daus zählt 11, der König 4, der Ober 3, der Unter 2, die Zehen 10 Augen. Die übrigen Karten zählen nicht. Wird mit Stamm gespielt, so setzt der Geber 12 Marken in den Pot, die am Ende des Spieles in 3 Theilen vertheilt werden. Wer keinen Stich od. die wenigsten Augen hat, erhält 5, der Zweite, in gleichem Verhältniß sich Befindende 4, u. der Dritte 3 Marken. Wer die meisten Augen hat, erhält nichts. Bei gleichen Augen erhält die Vorhand den größern u. jeder Nachfolgende den kleinern Theil; der Letzte nichts, wenn er mit einem Andern gleichen Anspruch auf 3 Marken hat. Macht Einer alle Stiche od. 100 Augen, so wird der Stamm nicht getheilt u. der Geber muß so lange fortgeben, bis die Stammmarken gewonnen sind. *(Hp.)*

Bassaīn, Stadt, s. Callianen.

Bāssa jurisdīctio (lat.), so v. w. Niedre Erbgerichtsbarkeit.

Bāssam, Reich, s. Zahnküste ꝛc).

Bassāmi (Abu 'l Hassan Ali Ebn Achmed el Bessami), **1)** ein arab. Satyriker, s. Arabische Literatur ꝛc. **2)** Abul Hassan Ali el Besami, arab. Historiker, s. ebd. ꝛc.

Bassanēlli, Blasinstrument, von Giovanni Bassani am Ende des 16. Jahrh. zu Venedig erfunden; bestand aus einer hölzernen, graden, oben u. unten offenen Röhre. Es ward durch ein Sförmiges Röhrchen, wie das Fagott, gespielt. Es gab 3 Arten B., einen größern, mittlern u. kleinern, welcher die höchsten Töne enthielt; jetzt nicht mehr gebräuchlich.

Bassanēllo, Stadt, so v. w. Bassano.

Bassāner Röthgans (B. Pēlecan, B. Gans, Dysporus Bassanus *Ill.*, Pelecanus b. *L.*, Carbo b.), Art der Pelekane, 3 Fuß lang, weiß, vordere Schwungfedern schwarz, Schwanz gabelförmig, Gesicht, Kehlhaut, Schnabel blau; auf den schottischen Inseln in größter Menge; fangen hier Heringe (können deren 6 im Kehlsacke bergen), im Winter Sardellen bei der Straße von Gibraltar, stark u. gefräßig. Man fängt jährlich 22 Mill. Junge u. ißt sie u. die Eier. *(Pr.)*

Bassānia (a. Geogr.), Ort der Parthiner in Illyris graeca, unweit Lissos; 178 v. Chr. vom illyrischen Könige Gentius ohne Erfolg belagert.

Bassāno, **1)** Stadt an der Brenta in der lombard. venet. Deleg. Vicenza (Oestreich); schöne Brücke, 30 Kirchen, mehrere Klöster, ehemaliges Castell, Palast des sonstigen Podesta, jetzt Wohnung des Erzpriesters, mit Bibliothek, Seiden- u. Wollwebereien, Gerbereien, Pergamentfabriken, Zeichenschule, neues Theater, Palast des Grafen Roberti mit Gemälde, große Kupferstecherei, Druckerei mit 50 Pressen (Besitzer: Remondini), Freimesse u. 12,000 (10,000) Ew.; Vaterstadt des Malers B. da Ponte u. des Aldus Manutius. In der Nähe die Villa Rezonico, mit vielen Statuen Canova's. **2)** (Gesch.). B. kommt als Bassanum erst in der Zeit der sächs. u. frank. Kaiser vor, u. war auch im Mittelalter nicht sehr wichtig, u. mehr den benachbarten Städten Vicenza, Treviso, Padua, u. in den spätern Jahrh. Venedig unterworfen, doch hatte es eine Zeitlang Podestas u. ward von dem Tyrannen Ezzelino di Romano beherrscht, der ein eignes noch vorhandnes Castell als Zwingburg baute. Als eigne Republik 1432 gab Kaiser Sigismund B. dem Grafen v. Schlick u. ernannte ihn 1437 zum Grafen v. B. (deutsch Passau u. Passauer). Hier Gefecht den 8. Sept. u. 6. Nov. 1796, wodurch Buonaparte den östreich. General Wurmser zwang, sich nach Mantua zu werfen, s. Französische Revolution 41 u. 42. Später unter Napoleon führte Maret den Titel **Duc de B.** **3)** Stadt in der Delegat. Viterbo (Kirchenstaat), wohl das alte Amerinum castrum, am **4)** See B. *(Wr. u. Lb.)*

Bassāno, **1)** (Alvaro de B., Marquese de Santa Cruz), span. Admiral, er focht gegen Franzosen, Engländer, Türken u. Barbaresken mehrere Siege, nahm 1586 Drake bei Helena gefangen, suchte Philipp II. von Spanien die Ausrüstung der unüberwindlichen Flotte auszureden, ward aber von diesem so hart angelassen, daß er aus Gram darüber 1588 st. **2)** (Francesco da Ponte, gen. il B.), geb. zu Vicenza zu Ende des 15. Jahrh., Historienmaler der venetian. Schule; st. zu Bassano 1530. **3)** (Jacobo da Ponte, gen. B.), Sohn des Vor., geb. 1510, Historien- u. Genremaler der venet. Schule; bildete sich zuerst in Venedig nach Tizian u. Bonifazio, st. 1592. Spiel der Farben u. des Lichts geben seinen weder geistreich componirten noch best. mannigfaltigen Bildern, das meiste Interesse. Er hatte 4 Söhne, die er zu Malern bildete. **4)** (Francesco), ältester Sohn des Vor., geb. zu Bassano 1548; malte hauptsächlich kirchliche Gegenstände im Styl des Vaters, doch weniger kräftig in der Farbe; fand 1591 zu Venedig, durch einen Sturz, im momentanen Wahnsinn, aus dem Fenster den Tod. Werke: Die Einnahme von Padua, Deckengemälde in der Sala del scrutinio, im Dogenpalast zu Venedig; St. Apol-

lonius in St. Afra zu Brescia. **5)** (Cav. Leandro), Bruder des Vor., ebenfalls Historienmaler, geb. 1560; st. zu Venedig 1623; zeichnete sich am meisten in seinen Bildnissen aus. Seine Gemälde charakterisirt ein gewissermaßen hüpfendes Licht, das keine großen Massen bildet, u. eine schillernde Farbe. Werke: Die Dreieinigkeit in St. Giovanne e Paolo zu Venedig. Die Auferstehung Lazari in der Gallerie der Akademie daselbst; Bildnisse in der Gallerie zu Dresden. **6)** (Giambaptista) s. **7)** (Girolamo), Bruder der Vor., ebenfalls Historienmaler. **8)** (Jesaja), gelehrter Rabbiner zu Reggio, st. 1739; schr.: Gesetzliche u. dogmatische Rechtsgutachten. **9)** (Israel Benjamin), Sohn u. Nachfolger des Vor., geb. 1701, st. 1790, einer der besten hebr. Dichter neurer Zeit. **10)** Herzog von B., s. Maret. *(Fst., Std. u. Hm.)*

Bassāraba (Biogr.), so v. w. Bessaraba.

Bāssarad (m. Gesch.), so v. w. Bazarad.

Bāssarā (B-rides, Myth.), so v. w. Bakchantinnen, weil Bakchos von einem bunten Gewande **(Bāssares) Bāssareus** hieß, s. Bakchos 11.

Bāssberg (Geogr.), so v. w. Sebastiansberg.

Bāsselarinette, so v. w. Bassethorn.

Bāsse, Maß, s. Bassa.

Bassēe, la, Stadt an der Deule, im Bzk. Lille des franz. Dep. Nord; 3000 Ew., Salzbereitung, Leinwand- u. Seifenfabriken.

Basseelān, Inselgruppe, so v. w. Bassilan.

Bāsseen, **1)** Stadt, s. u. Pegu 2. **2)** Fluß, s. Irawaddi; **3)** s. u. Callianee.

Bāsseh, Fluß, s. u. Kaffern 4). **Bassēler Ems**, Fluß, so v. w. Soest.

Bāsselin (spr. Bassläng, Olivier), s. u. Vaudeville.

Basselissetapeten u. Basselīsler, s. u. Tapeten 2.

Bāssen (Bajam), Dorf bei Mediasch in Siebenbürgen, mit 1 Salz- u. 3 Mineralquellen, der Badequelle, einem kalten salinischen Schwefelquell, auf dessen Oberfläche sich Stroh u. andre brennbare Gegenstände von selbst entzünden, 1 bittersalzigen Schwefelquelle, bes. viel Kochsalz enthaltend, u. einer muriatischen.

Bāssen, Geschütz, s. Drehbassen.

Bāssenheim, Dorf des preuß. Rgsbezirk Koblenz, 600 Ew.; Stammort der Grafen Waldpot-B., s. d.

Bāssenheim (Heinrich Walpot v.), oberster Ordensmeister 1191, s. u. Deutscher Orden 6.

Bassenwaitwäter, See, s. u. Cumberland.

Bassepōrte (Mabeleine Françoise), geb. zu Paris 1701, Malerin, Schülerin Aubriets, u. nach dessen Tode 1740 an seiner Stelle Malerin im botan. Garten; st. nach 1788.

Bāssen, Insel, s. u. Guinea 6. d).

Bassēsse (fr.), **1)** Niedrigkeit; **2)** Gemeinheit; **3)** Niederträchtigkeit.

Bāsset (Bassetto, **Bassēttchen**, **Bäßchen**), **1)** ehemals ein kleiner, meist mit 3 Saiten bezogner Contrabaß; **2)** die Stimme, welche, so lange der eigentliche Baß schweigt, gewöhnlich in der höhern Octave, die Grundstimme führt.

Bassēt (Bassetchen, Bassetto, v. ital.), s. u. Jagdhund 1) a.

Bāsset (v. ital.), Spiel, so v. w. Schnitt.

Bāsset, Valencier, 1705 glücklicher Aufwiegler in Spanien für Karl u. dann Vicekönig, s. Spanischer Erbfolgekrieg 11.

Bassetāille (fr., spr. Baßtallj, Mus.), die Baritonstimme.

Bassētchen (Mus.), so v. w. Basset.

Bassētclarinette, so v. w. Bassethorn.

Bāsse Tērre, **1)** Bezirk u. Ort, s. u. Guadeloupe. **2)** Stadt, s. u. St. Christoph.

Bassētflöte, sonst Flöte, um eine Quinte niedriger als eine Altflöte.

Bassēthorn (Corno di bassetto), die tiefste Clarinette, mit 3 Octaven (vom großen bis zum 2gestrichenen f) Umfang; besteht aus dem Schnabel, einem kurzen Kopfstück (Birn), 2 Mittelstücken, dem sogenannten Kästchen u. der, wegen ihrer Größe gewöhnlich messingnen, Stürze; es hat 15 Tonlöcher, von denen 4 mit offnen, 4 mit verschlossnen Klappen versehen sind, u. ist, da es sonst sehr lang werden würde, bei den Mittelstücken in einen Winkel von 140 Grad gebrochen. Ehemals ward es in halbrunder Gestalt verfertigt. Der Ton ähnelt dem der Clarinette, ist aber sanfter u. voller. Ein Clarinettist kann es spielen. Es ist um 1770 zu Passau erfunden, um 1782 aber zu Preßburg von Theodor Lotz verbessert. *(Pr.)*

Bassētpommer (Mus.), so v. w. Tenorpommer.

Bassētte (fr.), so v. w. Schnitt.

Bassētti (ital.), Art Maccaroni.

Bassētto (ital.), **1)** so v. w. Basset; **2)** Orgelstimme, s. Orgel 6.

Bassevēlde, Dorf, 3000 Ew., im Bezirk Eecloo, Prov. Ost-Flandern (Belgien).

Bāsseville (spr. Baßwill, Nicolas Jean Hugo de), gab beim Ausbruch der Revolution den Mercure national heraus. Als Gesandtschaftssecretär nach Rom geschickt, ward er am 13. Jan. 1793 von dem durch die Anmaßung der Franzosen u. die dreifarbige Cocarde gereizten Pöbel ermordet. Schr.: Eléments de mythologie, Genf 1784; Mémoires de la révolution de France, ebd. 1790 2 Bde., 2c. *(Dg.)*

Bāssgeige, s. Contraviolon.

Bāsshorn, so v. w. Serpent.

Bāssi, Insel, s. u. Papels.

Bāssi, **1)** geb. zu Neapel 1776, ital. Sänger u. Buffo; war 1797 mit Quardasoni in Deutschland, wo er im Don Juan als solcher excellirte, kehrte 1799 nach Italien

lien zurück, sang bewundert bis 1824 u. st. 1825 zu Vicenza an einer Darmentzündung. **2)** (Angelo), s. Poliziano.

Bássia (b. *Koen.*), Pflanzengatt. zur nat. Fam. der Sapoteen, 1. Kl. 11. Ordn. *L.*, nach den bologn. Arzt u. bot. Schriftsteller Fernando Bassi (st. 1774) benannt. Arten: B. longifolia, latifolia u. obovata, ansehnliche ostind. Bäume.

Bassiāna (a. Geogr.), **1)** röm. Stadt an dem Savus in Pannonia secunda, beim j. Jaresa (Jarak) in Sirmien; **2)** Stadt in Pannonien, beim j. Sarvar; hier die Sueven von den Ostgothen besiegt.

Bassiāner, Volk, so v. w. Basianen.

Bassiānia (a. Geogr.), so v. w. Bassiana.

Bassiānus, **1)** Sonnenpriester zu Emesa, Vater der Julia Mäsa u. der Julia Domna. **2)** Beiname Caracalla's u. **3)** Heliogabels. **4)** Des Constantius Chlorus Schwiegersohn u. trefflicher Feldherr, Constantins d. Gr. Schwager. **5)** (Alexander), aus Padua, so berüchtigter Münzverfälscher, daß nachgemachte alte Münzen in Italien Paduani hießen.

Bässig (Drechsl.), mit erhabenen Figuren versehen; **b.e Arbeit u. b.r drehen**, s. u. Drechsler u. Zinngießer.

Bassignāna, Marktflecken, so v. w. Basignana.

Bässigny (m. Geogr.), Landschaft im j. Dep. Obermarne (Frankreich), aus dem **Bassiniēnsis pagus (Bassiniacus)** entstanden. Hauptort: Langres.

Bässilan (Bassselan), Inseln, s. u. Sulu 1.

Bassīn (fr., spr. -ssäng), **1)** Becken; bes. **2)** ein Raum von beträchtlicher Größe, in dem eine Flüssigkeit befindlich ist od. gesammelt wird. **3)** Das Innere eines Fluß- od. Seehafens, bes. bei ersterm oft eigen ausgegraben; vgl. Docken. **4)** Die ausgemauerte Vertiefung, in welche das Wasser eines Springbrunnens fällt, od. in dem Wasser (wie in Festungen, wo das B. daneben durch ein eignes Werk gegen Durchstechen gesichert wird) mittelst einer Stauvorrichtung gesammelt wird. In diesem Falle wird es durch Bassinschleußen nach Belieben gespannt od. abgelassen. **5)** (Salzw.), so v. w. Sammelkasten; **6)** so v. w. Sumpf, s. d. u. Gradirhaus 2 u. 3. *(Pr. u. Hm.)*

Bassināde (fr.), Stichelrede.

Bassīn d'Arcachon, Binnensee, Mündung der Leyra.

Bassīnas (fr., Hdlgsw.), so v. w. Basinas. **Bassīnes**, so v. w. Basines.

Bassīnschleusse (Wasserb.), s. u. Bassin 4).

Bassīri, pers. Dichter aus Herat, lebte zuerst am Hofe Hussein Mirzas, später bei Sultan Suleiman u. verbreitete zuerst die pers. Dichterwerke in der Türkei; st. 1535.

Bassist (Musik), ein Baßsänger od. Baßspieler.

Bässklausel (Mus.), der von der Dominante in die Tonica fortschreitende Baß, wodurch der vollkommne Tonschluß bewirkt wird. **B-lade**, s. u. Orgel n. **B-melodie**, die Melodie, welche sowohl im Solo-, als vielstimmigen Satze nach Bildung, Umfang u. Charakter einer Sing- od. Instrumentalbaßstimme angemessen ist. **B-nöten**, s. Notenschlüssel.

Bässo (ital., Mus.), **1)** als Subst., s. Baß; **2)** Adject. tief, z. B. Corno basso, Ottava bassa.

Bässo contīnuo (ital., Mus.), unausgesetzt fortlaufender Baß; **1)** eine Figur, welche einen eignen, meist den Singstimmen entgegengesetzten Gang in gleichen od. kürzern Noten bis ans Ende fortführt; **2)** bei mehrfacher Besetzung dies. Baßstimme, welche durchgängig alles Vorgeschriebene spielen soll (Solostimme), während der B. ripieno, d. h. die übrigen Baßstimmen, nur bei bes. hervorzuhebenden Stellen mitwirken; **3)** so v. w. Generalbaßstimme. *(Hs.)*

Bässo Gällas, Volksstamm, s. u. Gallas.

Bassompiērre, edle franz. Familie, stammte zunächst von der lothring. Familie Betzstein u. früher von den Grafen von Ravenspurg ab. **1)** Der Marschall Franz von Betzstein, der im 16. Jahrh. zuerst den französischen Namen B. annahm, war ihr Stammvater. **2)** (François de B.), geb. im Schlosse Harouels in Lothringen 1579, war Liebling Heinrichs IV.; verließ nach dessen Tode die Partei der Königin, zeichnete sich im Dienste Ludwigs XIII. vielfach aus; ward 1621 Gesandter in Spanien u. der Schweiz u. 1625 nach England gesendet. Ungeachtet seiner Verdienste mißfiel er dem Cardinal Richelieu, wegen seiner witzigen, oft selbst gegen diesen Minister gerichteten Einfälle, od. wegen seiner engen Verbindung mit dem Herzoge v. Guise u. der Prinzessin Conti, mit der er heimlich verheirathet war; er wurde daher 1631 in die Bastille gesetzt, aus der ihn erst der Tod des Cardinals 1643 befreite; er st. 1646. Schr.: Mémoires du maréchal de B., Köln 1665, 3 Bde., 12.; Nouveaux mémoires, Paris 1802 (wichtig); Trevoux, ebd. 1723, 4 Bde. 12.; Remarques sur les vies des rois Henri IV. et Louis XIII., Paris 1665, 12.; Ambassade en Espagne, en Suisse et en Angleterre, Köln 1668, 4 Bde. 12. **3)** (François Annas de B.), geb. 1612, Vetter des Vor.; begleitete denselben auf seinen Feldzügen, ging nach dessen Gefangennehmung nach Lothringen, wohnte unter dem kaiserl. General Gallas der Schlacht von Nördlingen u. 1635 dem Feldzug in Lothringen gegen die Franzosen bei, verließ 1636 die lothring. Dienste, ward kais. Feldmarschall, vom Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar bei Breisach gefangen u. erst 1640 wieder freigegeben. Er befehligte dann die Kaiserlichen in Böhmen u. Schlesien u. ward 1646 in einem Duell erstochen. *(Lt.)*

Bassŏn (fr., spr. -ssong), **1)** Fagott; **2)** s. u. Orgel 8.

Bassŏra (Geogr.), so v. w. Basra.

Bassŏragummi, s. unt. Arabisches Gummi.

Bàsso riliĕvo, so v. w. Basrelief.

Bassorĭn (Chem.), Stoff, von Vauquelin im Bassoragummi dargestellt. Das wenige Harz u. Gummi darin wird durch Alkohol u. kaltes Wasser ausgezogen, wo es dann als in beiden unauflösliche, gelblichweiße, feste, durchsichtige, geruch- u. geschmacklose, spröde Masse von unscheinlichem Bruche zurückbleibt, die aber, ob sie gleich in kaltem Wasser blos aufschwillt, nach längerem Kochen in ihm sich doch auflöst u. nun auch im Wasser löslich bleibt. In geringer Menge wird es auch aus dem Sagapengummi, dem stinkenden Asand, dem Euphorbium u. a. Pflanzenkörpern erhalten. *(Pi.)*

Bàsso ripiĕno, s. u. Basso continuo 2).

Bassŏti (ital.), so v. w. Bassetti.

Bassoües (spr. Bassuh), **1)** Stadt im Bez. Mirande, Depart. Gers (Frankreich), 1600 Ew., Mineralquellen. **2) B. la Perŏüse**, Marktflecken, s. u. Fougères.

Bassŏvia (b. *Aubl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Nachtschatten, Solaneae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.*, Solanum B., ist B. sylvatica.

Bässpfeife, s. u. Orgel 8.

Bässpommer (Mus.), s. Pommer.

Bässra, Stadt, so v. w. Basra.

Bässsaiten, die tieferen Saiten an musikalischen Instrumenten.

Bässschlüssel, s. Notenschlüssel 2.

Bässsteg (Instrumentm.), so v. w. Balken 9).

Bässstimme, s. Baß (Mus.) 2) u. 3).

Bässstrasse (Geogr.), scheidet Neuholland von Vandiemensland (Australien); hat viele Inseln, gefährlich zu befahren, zuerst untersucht 1798 von Georg Baß, Chirurg zu Port Jackson, der an mehrern Entdeckungen Theil nahm u. 1798 ein Wallfischboot mit 6 Mann erhielt, um selbst Entdeckungen zu machen.

Bassŭh, Insel, so v. w. Bissago 2).

Bässum, Marktfl. u. Amt in der hannöv. obern Grafsch. Hoya, 1400 Ew.; theilt sich in Bassum (hier Fräuleinstift) u. Freudenberg (hier Amt).

Bässus (Zool.), s. u. Schlupfwespe e).

Bässus, 1) P. Ventidius B., Picentiner, wurde als Kind im Bundesgenossenkrieg gefangen u. nach Rom gebracht. Erwachsen nährte er sich als Pferde- u. Mauleselverleiher, ging mit Cäsar nach Gallien u. machte sich hier durch Pünktlichkeit bei Cäsar so beliebt, daß ihm dieser mehrere Ehrenstellen gab; nach Cäsars Tode schloß er sich an Antonius an, dem er auch bei Mutina 3 Legionen zu Hülfe führte. Daß er 43 v. Chr. Consul ward, nahm das Volk sehr übel, u. es wurden mehrere Pasquille auf ihn in Rom angeheftet. Antonius schickte ihn nachher gegen die Parther, welche er schlug; ein Triumph belohnte ihn. **2)** Q. Cäcilius B., röm. Ritter, Pompejaner; floh nach der pharsal. Schlacht, eroberte mit andern Pompejanern Tyros, gab Cäsars Tod vor u. sich für den ernannten Statthalter Syriens aus, warf sich nach einer verlornen Schlacht nach Tyros, zog des S. Cäsar Armee an sich, ermordete diesen u. bemächtigte sich Apamea's. Dreimal von Feldherrn Cäsars vergeblich belagert, zog er sich 43 v. Chr., nach Cäsars Tode u. nachdem Cassius sich Apamea's u. Syriens bemächtigt hatte, in das Privatleben zurück. **3)** Lollius B., Dichter, gegen 20 n. Chr., von ihm 10 Epigramme in der griech. Anthologie. **4)** Ausidius B., s. Ausidius. **5)** Cäsius B., lyrischer Dichter unter Nero; bei einem Ausbruche des Vesuvs verschüttet; Gedichte verloren. **6)** Jun., Redner unter Nero u. Vespasian, der weiße Esel genannt, wohl wegen seiner barocken, doch scharfsinnigen Aeußerung. **7)** Lucilius, ging von Vitellius zu Vespasian über; glücklicher Feldherr gegen die Judäer. **8)** Salejus, mittelmäßiger Dichter unter Vespasian; ihm wird von Ein. die von And. dem Ovid od. dem Lucanus zugeschriebne Epistola ad Calpurnium Pisonem beigelegt. **9)** Julius, von Domitian verbannt, von Nerva zum Statthalter von Bithynien ernannt; aufs Neue angeklagt, vom jüngern Plinius siegreich vertheidigt. **10)** Julius, röm. Arzt, Schüler des Asklepiades; schr. griech.: über Arzneimittellehre; Galen hat die Vorschriften mehrerer von ihm erfundnen Medicamente aufbewahrt. **11)** Schüler des Kerinthos, Ebion u. Valentin, im 2. Jahrh.; setzte in das griech. Alphabeth u. in das Siebengestirn eine magische Kraft, weil sich Christus das *A* u. Ω genannt habe. **12)** Cassianus, s. u. Geoponika. *(Lb. u. Sch.)*

Bässwindlade, s. u. Orgel 8.

Bässzeichen, so v. w. Baßschlüssel; s. Notenschlüssel 2.

Bast, 1) (lat. liber), die faserige Unterlage der Rinde eines Pflanzenstengels, bes. deutlich an Baumstämmen, als ein eignes Gebild zwischen Rinde u. Holz (Splint), meist weißlich, besteht aus neben einander gelegnen Saftröhren, die sich da, wo die horizontallaufenden Rindenzellen nach den innern Theilen des Stengels zu sich fortsetzen, von einander entfernen, wodurch er ein faseriges, bisweilen netz- od. maschenartiges Ansehn bekommt. Er enthält keine Schraubengänge, vermittelt das Auf- u. Absteigen der Säfte; besteht aus mehrern, z. B. bei der Linde aus 12 Lagen. Flachs, Hanf u. Nesseltuchstoff sind B. Da der B. der Fäulniß länger widersteht, so wird er zu verschiedenartigem Bastgeflecht, Seilen, Decken, zu einer Art Teppichen 2c., auch zu Tüchern (s. d. folg. Art.) verarbeitet. **2)** Der weibliche Hanf; **3)** die Haut der Menschen u. Thiere; **4)** (Jagdw.), s. u. Gehörn 8. *(Pl. u. Hm.)*

Bast, 1) Zeng, halb von Seide u. halb von B., von meheern oſtind. Bäumen, od. auch von Ziegen- od. Kameelhaaeen gewebt, welches man von alleelei Farben, auch mit Steeifen ꝛc. hat, u. das meiſt aus OJndien kommt; ſo daſtne Hale- u. Schnupftücher (Foulas), die $1\frac{1}{10}$ Elle ins Gevierte halten, u. von denen ſtets 7 Stück Tücher zuſammengewebt ſind; andee Aeten ſind die Biambonnes, Eherquemolles, Foutalonges, Nillas, Pinaſſes, Romales ꝛc.; in Deutſchland werden ſie ſehr häufig nachgemacht. **2)** Aegyptiſcher B., ſ. Papyeos. *(Pr.)*

Bast (Friedrich Jaeob), geb. 1771 zu Buchsweilee in Nieder-Elſaß; Seeretär bei der heſſen-daemſtädtiſchen Geſandtſchaft in Wien, verglich daſelbſt viele Handſcheiften, u. gab einen keit. Veeſuch über den Text des Platon. Gaſtmahls, Lpz. 1794, u. Specimen edit. novae epist. Arlstaeneti, Wien 1796, heeaus. Nach Napoleons Theonbeſteigung waed er heſſ. Legationseath in Paeis u. ſt. 1811. Seine Lettre critique (an Boiſſonade), Pae. 1805, übeeſ. Schäfer (lat.), Lpz. 1809. Die Commentatio palaeograph. ſteht in Schäfees Ausg. des Gregoriog v. Korinth, S. 703—861. *(Lb.)*

Bästa (a. Geogr.), Ort in Japygia (Italien), j. Vaſto.

Bästa, Ort, ſ. u. Charkieh d).

Bästa (ital.), **1)** es iſt genug! **2)** im Wingt-un-ſpiel, wenn man keine Karte mehr veelangt; **3)** ſtill! **4)** ſ. u. Lhombee; **5)** ſ. u. Easco; **6)** ſ. u. Solo.

Bästa, 1) *(Ok.)*, Gattung der Röhrenwurmer, mit Sabella veeeinigt; **2)** ſo v. w. Fächerſchwamm.

Bästa, 1) (Nic.), aus Epirus; diente unter dem Heezog v. Alba 1567 u. ſpäter unter dem v. Parma, u. ward von dieſem dem Kurfürſten von Köln zu Hülfe geſchickt. **2)** (Georg), Sohn des Vor., Reiteroberſt im ſpan. Heere; zeichnete ſich in den Niedeelanden vor Antwerpen u. Lafeee aus, u. veeſagte 1600 als kaiſeel. Geneeal in Siebenbuegen den Woiwoden der Walachei, ſchlug 1601 Sigismund Bathory u. wehrte ſich 1605 im Lager von Komorn gut gegen die Tücken; waed deshalb zum Grafen ernannt. Er ſcheied Governo della Cavalleria leggiera, Frankf. 1612. *(Pr.)*

Bästage (v. gr.), Gepäck dee ſpätern röm. Kaiſee auf Reiſen u. im Kriege; die, welche für die Fortſchaffung mit dazu requirirten Laſtthieeen ſorgten, hießen **Bastagärii,** die das Gepäck unter ſich hatten Praefecti bastagae, dieſe hatten zugleich füe die Vollſtändigmachung der Kleider, des Silbeegeſchirrs ꝛc. zu ſorgen, weshalb ſie jähel. Reiſen in den Orient u. nach Gallien machten. *(Lb.)*

Bastancĭni, glatte $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ beeite ſchleſiſche u. böhm. Schleier, in Stücken von 20 Ellen, deren man immer 3 Stück ins Quadrat legt u. ſteif appretirt u. bläulich geſtärkt in Papier packt.

Bästant (ſpr. -ſtang), **1)** einer Sache gewachſen, tüchtig; **2)** kernhaft, knochenfeſt.

Bastärd, [1] **1)** (nach Ein. von Baſt [ſonſt ſo v. w. Huee] u. der Ableitungsſylde ard, von kart), Mannsperſon von üdler Aet bedeutend, alſo ein Hurkind; nach Andern vom mittelalt. basta, bastum [Saumſattel] alſo ein Saumſattel tragendes Thiee. [2] **2)** Ein Kind, deſſen Mutter von niedererm Stande als der Vater, aber mit dieſem verheieathet iſt. [3] **3)** (Bastardus, nothus, spurius), ein uneheliches Kind. [4] Die Geſetze der Alten beſtimmten über ein ſolches mild; ja die röm. erlaubten ſogar, daß der B., wenn kein eheliches Kind voehanden war, $\frac{1}{12}$ des Vermögens des Vaters erben konnte. Auch im früheen Mittelalter hatte der Begriff eines B.s nichts Enteheendes; bei den Franken gingen zuweilen B.e des Königs mit in die Erbtheilung. Arnulf I., Kaiſer von Deutſchland, Wilhelm, König von England, Johann I., König von Poetugal, waren B.en, u. viele andee B.en von Füeſten u. Grafen eehielten Lehen u. thaten ebenbüetige Heirathen; ja einige, wie Duneis, B. von Oeleans, ſchrieben ſich ſogar B. [5] Entehrender war ſchon im 15. Jaheh. der Ausdruck Bankert, der ein mit einer verworfnen Weibsveeſon erzeugtes Kind bezeichnete. [6] Im ſpäteren Mittelalter wurden die Geſetze gegen die B.en ſtrenger; ſie waren nach denſelben, wenigſtens in Deutſchland u. Frankreich, Leibeigne des Kaiſees od. Königs, mußten dahee auch ſeine Religion annehmen u. ein Kopfgeld zahlen, wurden vom Landesherrn, nicht von iheen Verwandten beerbt (B-fall), u. konnten auch ſelbſt Niemand, nicht einmal ihee Mutter, beerben u. waeen von öffentl. Aemtern, ja ſelbſt von Handwerken ausgeſchloſſen. [7] Nur bei dem Adel fand auch zu jener Zeit eine Ausnahme Statt, u. dee B. konnte hier in Frankreich, wenn eheliche Kinder da waren, $\frac{1}{12}$, wenn keine vorhanden waeen, die Hälfte der väteel. Güter erben. Selbſt das väteel. Wappen kam ihnen zu; doch erhielt es oft einen Beiſatz, wie einen Stern od. einen von der Linken nach dee Rechten ſchräg aufſteigenden Balken. Die fürſtl. B.e erhalten gewöhnl. Adelstitel u. Namen, von denen in England die mit Fitz zuſammengeſetzten die Abſtammung von einem Könige andeuten. Feüher wurden ſie unbedingt dem hohen Adel zugezählt, der in England u. Frankeeich zum Theil von ihnen abſtammt. [8] Die neueen Geſetzgebungen haben viel in dieſen Beſtimmungen geändert, u. mit Ausnahme der väterlichen Ebſchaft, die ihnen in der Regel nicht zukommt, die B.en faſt in Allem den ehelich Gebornen gleichgeſtellt. Vgl. Uneheliche Geburt. *(Oo. u. Bs. j.)*

Bastärd, 1) Thier, von 2 verſchiednen Aeten einer Gattung erzeugt, z. B. das Maulthier u. der Mauleſel, vom Eſel u. Pferd.

Pferd. Blendling heißt hingegen ein aus zweierlei Racen derselben Art (z. B. der Budel u. Spitz) entstandnes Thier. 2) Muschel- od. Schneckenschalen, welche große Aehnlichkeit mit andern haben, z. B. Papstkrone u. B-papstkrone, Weberspule u. B-weberspule u. v. a.; sie sind deshalb keine B-erzeugungen, sondern Ab- od. Nebenarten. 3) Pflanze, welche von ihrer Art abweicht; s. Bastardpflanzen. *(Wr. u. Su.)*

Bastárd, 1) (Schiffsw.), s. u. Galeere; **2)** (Zuckersf.), so v. w. Basterform; **3)** so v. w. Bastardwolle; **4)** s. n. Franzwein; **5)** so v. w. Bastardwein.

Bastárdadler, 1) so v. w. Schmutziger Aasvogel; **2)** so v. w. Weißköpfiger Geier. **B-ameise**, s. u. Bienenameise c). **B-arche**, s. u. Archen 2. **B-azerole**, Pyrus semilobata, s. u. Pyrus. **B-beccassine**, so v. w. Brachvogel, kleinster. **B-bock**, so v. w. Afterholzbock **B-bussard**, so v. w. Weißlicher Bussard. **B-chinawurzel**, Wurzeln von Smilax Pseudo-China *L.*, s. u. Smilax. **B-citronen**, s. u. Citronen. **B-drossel**, s. u. Baltimore. **B-eberesche**, s. u. Eberesche c). **B-eisvogel**, s. u. Plattschnabel. **B-enten**, durch unnatürl. Paarung, z. B. mit der Bisamente erzeugte Enten. *(Wr. u. Pr.)*

Bastárderklärung (Definitio hibrida, Log.), Erklärung, welche die Merkmale des zu erklärenden Begriffs aus 2 verschiednen Erkenntnißquellen herleitet, z. B Erklärung der Ewigkeit Gottes als ein Dasein zu aller Zeit.

Bastárderzeugung, s. Bastard (von Thieren) 1).

Bastárdfalke, so v. w. Wasserweihe.

Bastárdfall (Rechtsw.), s. u. Bastard 2.

Bastárdfrosch, s. u. Frosch A) c). **B-gänsefuss** (Chenopodium hibridum), Pflanze, so v. w. Sautod.

Bastárdgaleere (Schiffsw.), s. u. Galeere.

Bastárdharlekin, s. u. Porzellanschnecke.

Bastárdhottentotten, Volk, s. Hottentotten a, d).

Bastárdhuflattig, so v. w. Tussilago hibrida.

Bastárdhuhn, s. u. Hemipodius.

Bastárdia (b. *K. H. B.*), Pflanzengatt. zur nat. Fam. der Malvengewächse, Sideae *Rchnb.*, Monadelphie Polyandrie *L.* Arten: B. parvifolia et viscosa; SAmerikanische Sträucher.

Bastárdindig, so v. w. Wilder Indig, s. u. Amorpha. **B-jasmin**, s. Philadelphus coronarius *L.* **B-jungfer**, so v. w. Ameisenlöwe. **B-käfer**, so v. w. Halbdeckkäfer. **B-klee**, Trifolium hibridum, s. u. Klee. **B-kranich**, so v. w. Schreivogel. **B-kratzer**, s. u. Plattwürmer m. **B-lampe**, s. u. Schnirkelschnecke. **B-lerche**, so v. w. Wiesenpieper. **B-linde**, s. n. Linde. **B-lorbeer**, so v. w. Laurus Tinus. *(Wr. u. Pr.)*

Bastárdmakrele (Caranx, *Lac.*), Fischgattung aus der Familie der Makrelen (Schmalfische bei Goldfuß); Seitenlinie aus stacheligen Binden u. Schuppen bestehend, vor den 2 (getrennten) Rückenflossen ein liegender Stachel, Brustflossen lang, spitzig; Arten: Stöcker (eigentl. B-makrele, Caranx trachurus *Lac.)*, ohne Nebenflossen, oben grünblau, unten silberig, 70 bis 100 Binden in der Seitenlinie. Raubfisch in der N.- n. OSee n. in dem Mittelmeere; häufig gefangen, eingesalzen u. gegessen; bei Linné unter Scomber. *(Wr.)*

Bastárdmehlbeerbaum, Sorbus Aria intermedia, s. u. Sorbus u. Mehlbeerbaum. **B-melisse**, s. Dracocephalum moldavica. **B-mohn**, s. Papaver hibridum. **B-mops**, s. u. Hund a, H, h). **B-murmelthier**, so v. w. Klippenthier.

Bastárdmuschel (Anomia, *Brug.)*, Gattung der Austern (Ordn. der Muscheln), Schalen dünn, ungleich, unregelmäßig, ohrlos, beschuppt, der flächere Theil ist zum Durchgang eines Schließmuskels durchbohrt; dieser sitzt mit hornigem Nagel an Steinen u. a.; Fuß kurz, in der Schale eine Art Skelett. Das Thier heißt Echion. Arten: Zwiebelschale (a. Cepa), eiförmig, flach, weiß od. violett, im Mittelmeer u. a.; Sattel (a. Ephippium), fast kreisrund, runzlich, dünn, weiß od. röthlich, in OInd. u. Amerika. *(Wr.)*

Bastárdnachtigall, so v. w. Gelbäugiger Laubvogel. **B-papstkrone**, s. u. Hornschnecke A). **B-paradiesvogel**, s. u. Adel 1). **B-pfeilschwänze**, so v. w. Widderschwärmer.

Bastárdpflanze (Planta hibrida), durch die Befruchtung der Blüthe einer Art mit dem Blüthenstaub einer andern entstandnen Pflanze, die deren in der Bildung abweichenden Charakter zeigt. Pflanzt sich eine solche ihrer neuen Form nach fort, so heißt sie **bastardirend** (Planta adulterina), wie Verbascum, Pelargonium adulterinum.

Bastárdprinzenflagge, so v. w. Rosenknospe, s. u. Acera d). **B-renette**, (Pomol.), s. u. Rothrenette 2. **B-rüsselkäfer**, so v. w. Afterrüsselkäfer. **B-sammt**, s. u. Sammt. **B-sandkäfer**, s. u. Sandkäfer. **B-schlange, 1)** so v. w. Amphisbrate; **2)** (Kriegsw.), s. n. Kanone 2. **B-schwärmer**, so v. w. Widderschwärmer. **B-scorpion**, s. Afterscorpion. **B-silbervogel (B-perlmuttervogel)**, s. u. Perlenmutterfalter. **B-sphinxe**, so v. w. Widderschwärmer. **B-staatenflagge**, so v. w. Rosenknospe, s. u. Acera d). **B-stechfliege**, so v. w. Keulenfliege. **B-trass**, s. u. Trass. **B-vanille**, s. u. Vanille 2. **B-vogelbeerbaum**, Sorbus hibrida, s. n. Eberesche. **B-vortreppe**, s. u. Stachelschnecke

schnecke B). *(Wr. u. Pr.)*

Bastärdwaldhuhn (Tetrao hibrida), Abart (vielleicht auch Bastard mit dem Auerhuhn) des Birkhuhns; hat gabeligen Schwanz, weiß gefleckten Bauch; von der Größe einer Auerhenne; Lebensart wie Birkhuhn; in Schweden u. Schottland.

Bastärdwechsel, so v. w. Kellerwechsel. **B-weide**, s. Weide 44. **B-wein**, s. u. Pedro Ximenes.

Bastärdwespen (Schnabelwespen, Bembecides *Latr.*), **1)** Abtheilung der Raubwespen; Fühler gebrochen, nach außen verdickt, dem Kopfe u. der Brust an Länge gleichend, Oberkiefer schmal, gezähnt, Unterkiefer rüsselartig, Augen u. Brustschild groß, Hinterleib kurz gestielt. Graben Löcher in den Sand, worein sie Eier legen. Dazu die Untergattungen: **a)** Bembex (Bwespe), Taster, sehr kurz, viergliedrig, Oberkiefer 4zähnig. Art: Rostrata, schwarz mit gelben Binden; **b)** Stictia *Ill.* (Monedula *Latr.*), Oberkiefer 3zähnig, Art: St. carolina; **c)** Lehmwespe (Stizus *Latr.*, Larra *Ill.*), Oberlippe kurz, Taster ungleichgliedrig. Art: St. repandus (Mellinus rep.). Andre verstehen unter B. die Abtheilung Larratae u. die Gattung Larra; **2)** so v. w. Afterwespen A); **3)** so v. w. Acaenitus, s. u. Schlupfwespe. *(Wr.)*

Bastärdwolle, **1)** die schlechteste Wolle an den Schaffellen; **2)** gemeine Wolle aus der Levante.

Bastärdzebra, so v. w. Quagga. **B-ziege**, so v. w. Whidaziege. **B-zucker**, s. u. Zucker 20 u. ff.

Bastärnä (a. Geogr.), germanisches od. sarmatisches Volk im O. des hercynischen Waldes u. auf der nördl. Karpathenterrasse (**Bastärnicae Älpes**), wo sie sich bis zur Weichsel ausdehnten. Nach And. wohnten sie an der niedern Donau, u. einer ihrer Zweige, die Peukiner, auf deren Mündungsinsel Peuke, 2 andre, die Atmoni u. Sidones, nordwärts des Stroms. 169 v. Chr. schickten sie dem mazed. König Perseus 10,000 Reiter u. 10,000 Fußgänger gegen die Römer zu Hülfe, da er ihnen aber keinen Sold zahlen wollte, kehrten sie über die Donau zurück. Sie erscheinen in Roms Geschichte häufig bis zu Ende des 3. Jahrh. n. Chr., wo Probus 100,000 B. in das röm. Gebiet versetzte. Später verloren sie sich wahrsch. in dem großen Bunde der Gothen. *(Hl.)*

Bästaschwamm (Naturgesch.), so v. w. Facherschwamm.

Bästas Zeug, s. u. Batist.

Bästdecken, s. u. Matten.

Bästdohne (Vogelf.), s. u. Dohnen.

Bastēī, so v. w. Bollwerk.

Bästēī (Geogr.), s. u. Sächs. Schweiz 2.

Bästelberg (Geogr.), so v. w. Sebastiansberg.

Bästen u. **Bisten**, s. u. Tuch 2.

Bästenae, Stadt, so v. w. Bastogne.

Bäster, s. u. Pferd 22.

Basterbīni (a. Geogr.), Volk in Unteritalien.

Bästerform, **B-pott**, **B-zucker**, s. u. Zuckerraffinerie 6 ff. u. Zucker 20 ff.

Bastērna (lat.), **1)** verschloßne Tragsänfte, von 2 Mauleseln getragen; **2)** Gang beim Hause, mit Aussicht, od., nach And. **3)** Schutz- od. Vordach.

Bästersammt, so v. w. Bastardsammt.

Bastetäni (a. Geogr.), so v. w. Bastitani.

Bästgeflecht, s. u. Bast; vgl. Strohgeflecht. **B-hanf**, s. u. Hanf.

Bästholm (Christian), geb. zu Kopenhagen 1740; 1767 — 71 deutscher Prediger in Smyrna, 1777 Garnisonprediger zu Friedrichshafen bei Kopenhagen, 1778 Garnisonprediger in Rendsburg u. darauf Hofprediger zu Kopenhagen, 1798 aber in Ruhestand gesetzt; st. 1819 zu Slagelse auf Seeland. Von seinen theolog. Schriften übersetzte J. F. Markus in Dresden: Geistl. Redekunst, Kopenh. 1784; Geistl. Reden über alle Evangelia, Freib. 1785, 2 Bde.; Gesch. der Juden, Lpz. 1786, 3 Bde.; Histor. Nachrichten zur Kenntniß des Menschen in seinem wilden u. rohen Zustande, übers. v. Wolf, Altona 1818—21, 4 Bde. *(Lr.)*

Bästhut, s. u. Hut 2 u. 14.

Bästi (a. Geogr.), s. u. Bastitani.

Bästia, **1)** Bzk. im franz. Dep. Corsica, 64,000 Ew. Hier noch: Ampugnana, Stadt, 3000 Ew.; Sagro, Stadt, 2200 Ew.; Luri, Marktfl., 1300 Ew.; Cervioni, Marktfl., Bischof, 1200 Ew.; Rogliano, Stadt, 1400 Ew. **2)** Befestigte Hauptst. desselben, am Meere; kleiner Hafen, 2 Jurys, gute Schwertfeger (Dolche), Fischer; Handel; 12,000 Ew.

Bästian, so v. w. Sebastian.

Bästianberg (Geogr.), so v. w. Sebastiansberg.

Bastīde (fr., spr. -stid), **1)** in Frankreich, bes. bei Marseille, so v. w. Bauerhaus; **2)** Landhaus zum Vergnügen; **3)** (Kriegsw.), sonst Blockhaus.

Bastīde, **1) B. de Clairänce**, Stadt, s. u. Bayonne 1). **2)** Dorf, s. u. Bordeaux. **3) B. St. Amāns**, Dorf, im Bzk. Castres des franz. Depart. Tarn, Tuch- u. Mützenfabriken (360,000 Stück), 3000 Ew. **4) B. Ärmagnac**, Marktfl., s. u. Condom. **5) B. des Feuilläns**, Dorf im Bzk. Muret des franz. Dep. Obergaronne; 1565 Stiftungsort der Feuillans. **6) B. Ronairōūze**, Flecken, s. u. Muret. **7)** Stadt, s. u. Foix. *(Wr.)*

Bastīde, **1)** (Jean François de la), geb. zu Marseille 1724; st. zu Mailand 1798; Mitherausgeber der Bibliothèque universelle des Romans, Par. 1775—89, 112 Bde., 12.; der Choix des anciens Mercures, ebd. 1757—64, 108 Bde., 12., u. der Histoire littéraire de la France von d'Ussieux. ebd. 1772; schr. Romane, Komödien

u. a. m. 2) S. u. Fualdes. (Dg.)

Bastides (Rodrigo), entdeckte 1501 Carthagena in SAmerika, vgl. Amerika (gesch. Geogr.) a.

Bastille (fr., spr. -tij'), 1) mit Thürmen versehnes festes Schloß; 2) bes. das sonst zu Paris an der Porte St. Antoine gelegne, viereckige feste Schloß, um 1370 von Aubriot gegen die Engländer begonnen, 1363 vollendet (s. Frankreich [Gesch.] 11), im 17. Jahrh. noch mit Gräben u. neuen Befestigungen verstärkt; bes. zum Staatsgefängniß bestimmt; die 40 Kerker in den 8 halbrunden Thürmen, waren sehr fest u. dunkel. Die Gefangenen waren durch Urtheil u. Recht verurtheilte Verbrecher, doch auch der Privatrache der Minister u. ihrer Günstlinge Geopferte, Schriftsteller, die wider einen Mächtigen geschrieben, Buchhändler u. Buchdrucker, die ihnen behülflich gewesen, wegen Religionsmeinungen Verfolgte, auch Personen, die ihre Familie wegen liederlicher Streiche festnehmen ließ. Die Lettres de cachet verordneten solche Einkerkerungen. Auch Schriften, bes. Manuscripte, welche den Ministern mißfielen, verwahrte man in der B. Als der König 1789 Necker u. Montmorin entlassen u. dadurch sich als Gegner der Volkswünsche gezeigt hatte, erstürmte das Volk am 14. Juli, mit dem Militär vereinigt, die B. trotz den Kartätschensalven, die der Commandant Launoy geben ließ u. zerstörten sie; dabei wurden Launoy, Major de Losme u. der Maire Besselles ermordet. Der König, hierdurch geschreckt, ließ das zu seinem Schutz versammelte Heer aus einander gehn, rief Necker zurück u. die Revolution war die Folge dieser Nachgiebigkeit. Vgl. Französische Revolution 11. Die in der B. gefundnen Actenstücke sind gedruckt worden (deutsch übers. Frkf. 1789 u. 90). (Pr.)

Bästilme, so v. w. Bastulme.

Bastimēntos, Inselgruppe, s. u. Isthmo.

Bästion u. Zusammensetzungen (fr., spr. -tiong), s. Bollwerk.

Bastiön de Frānce (spr. Bastjong d' Frangs), Fort, s. u. Constantine f).

Bastionīrte Befestigungsmanīēr, s. Befestigungsmanier 5. **B.s Systēm**, s. ebd.

Bastiöns détachēs (fr., spr. -scheh), so v. w. Abgesonderte Bollwerke.

Bastitāni (a. Geogr.), Volk in Hispania baetica, um das Gebirge Orospeda, im j. N- u. WMurcia u. OMancha; Hauptort: Basti (j. Baza).

Bästkäfer, s. u. Borkenkäfer 6, D).

Bästkohle (Min.), s. u. Braunkohle.

Bästleinwand, so v. w. Canevas.

Bästmatten, s. u. Matten.

Bastögne (Bästognae), Stadt im Bzk. Neufchateau, Großherzogth. Luxemburg, belg. Antheils, sonst Festung. 1688 geschleift; Viehhandel, 2300 Ew.

Bastonāde (fr.), 1) eigentl. Stockprügel; 2) bei den Türken, selbst bei geringen Verbrechen gebräuchl. Strafe, Schläge (oft 1000) mit ledernen Riemen auf den Rücken, am häufigsten aber auf die Fußsohle.

Bästos, portug. Minister u. Günstling der Königin Mutter, Charlotte Joachime, s. u. Portugal (Gesch.) gegen das Ende.

Bästpfeife (Vogelf.), Klutter (s. d.) von Birkenbast.

Bästplatten, leinwandartig in verschiednen Dessins aus weißen u. buntgefärbten Holzspalten, in Böhmen, bes. im leitmeritzer Kreise, gewebte Zeuge; dienen zu Unterlagen von seidnen u. andern Hüten bei den Putzmacherinnen.

Bästschälen, von Eichen u. Buchen die Rinde für Lohgerber u. Färber, von Linden das Bast für Bastarbeiten abschälen; geschieht unter besondrer Erlaubniß an dem Holze, das bald geschlagen werden soll.

Bästseil, Seil von Lindenbast; bes. von den Fischern gebraucht, weil sie immer über dem Wasser schwimmen.

Bästtopf (Zuckersf.), so v. w. Basterpott.

Bästuli (B. Pōēni, a. Geogr.), Volk in Hispania baetica, im S. der Bastitaner u. längs der SKüste vom Promontorium Junonis bis nach dem j. Murgis in Granada; vermischt mit Phöniziern u. Karthagern, Griechen u. Römern, dadurch gesitteter, aber auch verweichlichter; trieben starken Handel.

Bästulme, s. u. Ulme.

Bäsula (R. Schelomo ꝛc.), so v. w. Basila 2).

Bäswa (d. i. Stier, ind. Myth.), Beiname des Darma, weil er als Stier vorgestellt wird.

Basȳnias (gr. Ant.), eine Art Kuchen.

Bat, Flecken, so v. w. Bath (andre Orte) 2).

Bat, 1) (Münz- u. Gewichtk.), s. Tikal; 2) (jüd. Alterth.), so v. w. Bath.

Bāta, 1) (a. Geogr.), Hafenstadt auf der OKüste des Pontos euxinos; 2) (n. Geogr.), Dorf in der ungar. Gespannsch. Raab, dessen Ew. adelige Prädialisten sind. 3) Marktfl., so v. w. Battaszek.

Batalāng, Prov. des hinterind. Reichs Cambodja, jetzt zu Siam gehörig.

Batăcolo, Stadt, s. u. Ceylon c.

Bätä (a. Geogr.), so v. w. Bautes 2).

Batāglia, Bäder bei Padua.

Batāglia (ital., spr. Batällia, Esquadra), sonst (noch 1631 bei dem kaiserl. Heer gewöhnl.) großer Schlachthaufen des, mit langen Spießen, Hellebarten u. Schlachtschwertern bewehrten Fußvolks, meist eben so breit als tief aufgestellt. Zu beiden Seiten der B. standen Hakenschützen u. dgl. auch in einem Gliede vor den Lanzenknechten.

Batāille (fr., spr. -talje), 1) Schlacht; 2) Treffen, das zwar wichtig, aber doch keine Hauptschlacht ist.

Batāillen (Hüttenw.), so v. w. Windmauer.

Batāillenfeuer (Kriegsw.), ſ. u. Feuer.

Batāillenmalerei, ſo v. w. Schlachtſtücke.

Batāillenmarſch, 1) ſo v. w. Marſch in Ordre de bataille; 2) zuweilen wohl ſo v. w. Sturmmarſch.

Batāillenpferd, ſo v. w. Schlachtroß.

Batalliren (v. fr.), eine Schlacht liefern, ſchlagen.

Bataillōn (fr., ſpr. -talljong), eine meiſt in 3 Gliedern (bei den Engländern u. Jägern nur in 2) geſtellte Infanterieabtheilung von 4 — 6 Compagnien. Die Stärke, muß mit dem Bereich der Stimme eines Einzelnen (des Commandeurs) im Verhältniß ſtehn, daher von 600 bis 1000 M. betragen, doch zählen die öſtreich. B.e im Kriege 1200 Mann. Man hat Grenadier- u. Musketier- (ſchwere), Fuſelier-, Voltigeur-, Jäger- u. Schützen-B.e (leichte); das B. wird meiſt in 4 Comp. od. 8 Züge (halbe Diviſionen, Pelotons) getheilt. Bei den Franzoſen hat ein B. 6 Comp., nämlich 1 Grenadier-, 4 Füſelier- u. 1 Voltigeurcomp., bei andren Heeren hat das B. 1 Grenadier- u. 5 Musketiercomp. 2 od. 3 B.e bilden gewöhnl. 1 Regiment (ſ. d. u. Compagnie). *(Pr.)*

Bataillōn octogōne (fr.), ſ. u. Quarré 2. **B. Quarré,** ſ. Quarré 2).

Bataillōnsadjutant, ſ. u. Adjutant 2. **B.s-arzt,** ſ. u. Militärarzt. **B.s-auditeur,** Auditeur für Bataillon, ſehr ſelten noch gewöhnlich; ſ. Auditeur. **B.s-chef,** Offizier, der ein Bataillon commandirt, meiſt ein Major od. Oberſtlieutenant. **B.s-chirurg,** ſo v. w. Bataillonsarzt. **B.s-commandeur,** 1) ſo v. w. Bataillonschef; 2) dem das Commando des Bataillons nur interimiſtiſch, bei der Vacanz od. Abweſenheit des Chefs übertragen iſt. **B.s-feuer,** ſ. u. Feuer. **B.s-gasse,** ſ. u. Lager. **B.s-geſchütz,** ſo v. w. Bataillonskanonen, ſ. u. Artillerie 12. **B.s-massen,** ſ. u. Colonne. **B.s-schreiber,** ſ. u. Adjutant 2. **B.s-schule,** ſ. u. Militärſchule. **B.s-stück,** ein einzelnes Bataillonsgeſchütz. **B.s-tambour,** ſ. u. Tambour 4. *(Pr.)*

Bātala, Gott der Bewohner der Philippinen, Schöpfer aller Dinge.

Batālha, Kloſter, ſ. u. Algibarotte.

Batalōres (mittellat.), im Mittelalter ſo v. w. Gaukler, Jongleurs.

Batammākas, Volk, ſ. u. Beetſuanen 4, b).

Batāmta (Batēmta), Inſel, ſ. u. Neuguinea 3, b).

Bātana (a. Geogr.), ſo v. w. Batina.

Batanāa, (a. Geogr.), ſo v. w. Baſan.

Batānes (n. Geogr.), Inſelgruppe, ſo v. w. Baſchi.

Bātang, Inſeln, ſ. u. Siak.

Batāngas, Provinz, ſ. u. Manilla 2.

Batanīten (Batēnier), muhamedan. Secte, ſ. u. Aſſaſſinen 4.

Batardāre, ſ. u. Obſtbaumzucht.

Batārde (v. fr., eine Sache, die zwiſchen 2 andern innen ſteht), 1) bedeckter, leichter, 4rädriger Reiſewagen; beſ. in Oeſtreich gewöhnlich; 2) ſo v. w. Baſtardkanone; 3) Schriftart, ſ. Schrift 17.

Batardēāū (fr., ſpr. -doh, Kriegsw.), 1) ſo v. w. Bär; 2) Erhöhung von Bretern über des Schiffs Bord, das Waſſer abzuhalten, wenn das Schiff auf die Seite gelegt wird.

Batāten, Wurzeln der **B-winde** (Convolvulus Batatas *L.*), Pflanze, in beiden Indien; knollig, außen roth, innen gelblich, ſehr ſüß, angenehm ſchmeckend u. zart. In Spanien u. Portugal angebaut u. wie Kartoffeln zubereitet; abgekocht auswärts als Delicateſſe verſendet. In Deutſchland hat man Verſuche mit ihrer Cultur gemacht, doch hält die Pflanze, als perennirend, den Winter nicht aus. J. Märters Naturgeſch. der Bat., Wien 1797. *(Su.)*

Batauceāūlon (b. *De C.*), gehört unter Mimoſa.

Bātava cāstra, bei den Alten für Paſſau, ſ. d.

Bātavi (a. Geogr.), [1] germaniſches, zu dem Stamme der Katten gehöriges Volk, wohnte früher um den Babenberg an der Eder; durch Unruhen genöthigt, zog es ſie nach dem 100 Millien langen, niedrigen, beim Anſchwellen des Rheins der Ueberſchwemmung ausgeſetzten Werder **(Batavōrum Insula),** den die Moſa u. der Rhenus bildete. [2] Den NWTheil dieſer Inſel bewohnten die mit den Batavern verwandten Cannineſates. [3] Die B. beſaßen auch den übrigen Theil der Inſel u. einen kleinen Theil des Landes ſüdl. von der Wahl, u. wurden zu Gallien gerechnet. Auf der Inſel war ein heil. Hain, wo ſie Opfermahle hielten. Hauptſtadt: Lugdunum (Leyden). [4] Die B. waren groß u. gut gewachſen, hatten gelbe Haare, waren roh, aber tapfer; Waffen: Bogen u. Pfeile; ſie hatten treffliche Reiterei. [5] Später gehörten ſie zum röm. Reiche, zahlten aber keinen Tribut, ſondern ſtellten als fratres et amici imperii Romani Soldaten u. Ruderer, ja ſie dienten ſelbſt unter den Prätorianern. [6] Aber als die Cäſaren die bisherigen Bundesgenoſſen zu Knechten herabwürdigen wollten, entſtand ein allgemeiner Aufſtand, den Claudius u. J. Civilis leiteten u. der erſt nach Eroberung u. Verwüſtung der Inſel durch Cerealis i. J. 71 n. Chr. geſtillt werden konnte. Bei der Völkerwandrung verſchwindet ihr Name aus der Geſchichte, u. ſie ſcheinen ſeitdem ſich mit den übrigen benachbarten Nationen in dem Frankenbunde aufgelöſt zu haben. *(Hl. u. Lb.)*

Batāvia (holl. ſpr. B-vía), 1) (a. Geogr.), das Land der Bataver. 2) (n. Geogr.), lat. Name für Holland u. das ganze Königreich der Niederlande. 3) (Ome-

melanden), Provinz auf der Insel Java, morastig, ungesund, 70 QM., 320,000 Ew. Außer B. 4) feste Hauptstadt von Java u. sämmtl. niederländ. Besitzungen in OIndien, am Flüßchen Jacatra (Dschak..., Groote Rivier), Festung, ist fester durch sumpfigen Boden u. Sandbänke, als durch Werke; ungesund u. verödet; hier asiat. Gesellschaft, s. Akademie c, Hafen, schwer zugänglich, doch sicher, Stapelplatz des sämmtl. niederl.-ostind. Handels; jetzt kaum 10,000 Ew. (sonst 160,000). Der Gouverneur wohnt im nahen Ryswick; andre Nebenorte: Molenvlieth, Nordwyk (für Kaufleute u. Handwerker), Weltvreden (Casernen für die Garnison von 4000 M.), die Lusthäuser Tadjong (Ost-T., mit Wasserfall, West-T., mit Gestüte). In der Bai von B. liegen die Inseln Amsterdam, Haarlem, Middelburg, Knleper (befestigt), Edam (Verbannungsort), Parmerend, Leyden. 5) (Gesch.). B. wurde 1619 von den Holländern angelegt u. stark befestigt, war auch Anfangs leidlich gesund, so daß es 160,000 Ew. zählte, bald ward es aber so ungesund, daß jedermann die Stadt floh, u. während es 1792 noch 110,000 Ew., 1820 noch 40,000, 1830 noch 17,000 Ew. hatte, deren jetzt kaum noch 10,000 sind. Alle andre sind nach den umliegenden höher gelegnen Orten entflohn; auch die Garnison ist jetzt nach Weltvreden gekommen, indem von 1000 M. sonst nicht 10 gesund blieben. 1811 besetzten es die Engländer, gaben es jedoch 1816 den Holländern zurück. 6) S. u. Neu-York, D) 19). *(Wr. u. Pr.)*

Batāvia, glattes od. gestreiftes, seidnes, halbseidnes od. wollnes, ½ Ellen breites, 50 — 80 leipz. Ellen langes Zeug, mit glattem od. gestreiftem Grunde, auch mit od. ohne abgesetzte Blumen u. Ranken. Die Verbindung der Ketten- u. Einschlagfäden ist leinwandartig, nur dadurch ausgezeichnet, daß auch Blumen eingewirkt werden. Von den seidnen Stoffen liefern Lyon, Basel u. Zürich, von den halbseidnen Berlin, von den wollnen England, Berlin, Gera ꝛc. die meisten. *(Wt.)*

Batāvische Republīk, die vereinigten Niederlande nach dem Einfall Pichegru's 1794, u. nach Vertreibung des Erbstatthalters 1795 bis 1806, wo Napoleon das Königreich Holland errichtete. Vgl. Niederlande (Gesch.) 102 ff.

Batavodūrum (a. Geogr.), Stadt der Bataver im belg. Gallien, nach Ein. nördl. von Batenburg, nach And. so v. w. Noviomagum (Nimwegen).

Batavōrum Īnsula, s. u. Batavi 2.

Batāzes, Beiname Johanns III., Kaisers von Nikäa.

Bat d'eau (fr., spr. Bat d'oh), s. u. Parforcejagd 2.

Bāte, 1) (a. Geogr.), attischer Demos; 2) (n. Geogr.), Insel, s. Guicowar.

Bāte (Georg), geb. 1608 zu Maids Morton zu Buckingham, erst Karls I., dann Cromwells (den er zur Zeit der Restauration, um den Hof wieder für sich zu gewinnen, vergiftet haben soll), endlich Karls II. Leibarzt; st. 1669; schr.: Elenchus motuum nuperorum in Anglia, 3 Bde., Lond. 1663 u. 1685, 12.; Pharmacopoea Bateana, ebd. 1688, u. ö., zuletzt Veneb. 1762 u. m. a. Von ihm kommt der **Bātesche Bālsam** (Bals. Bateanum *Pharm. Edinb.*), eine Seifenessenz mit Opium, Kampfer u. Rosmarinöl, schmerzstillend, auch innerlich, bes. im Podagra; erheischt Vorsicht; in Deutschland nicht gewöhnlich. *(Pt.)*

Batēāux Cochāux (spr. Batoh Koschoh), so v. w. Dampf-Bagger, s. u. Bagger a.

Batēca, Stadt, s. u. Bayoeco.

Batēculo, Stadt, so v. w. Bataeolo.

Batēīa (Myth.), 1) Najade, von Obalos Mutter des Tyndareus, Hippokoon u. Ikarion; 2) Tochter des Teukros, von Dardanos Mutter des Ilos u. Erichthonios.

Bātelau (Bātelow), 1) Herrschaft im iglauer Kreise (Mähren), an der Iglawa; 2) Dorf hier, 1500 Ew. u. Schloß.

Batelēur (fr., spr. Bat'löhr), 1) Taschenspieler, Possenreißer; 2) so v. w. Pagat im Tarockspiel. Daher **Batelāge** (spr. Bat'lasch), Taschenspielerei, Gaukelei.

Bāteman (Thomas), geb. 1778, Arzt an dem öffentl. Dispensatory u. an der Fieberanstalt zu London, Schüler Willans; st. 1821 zu Wöltby, schr.: Reports of the diseases of London, Lond. 1816; A succinct account of the contagious fever of this country etc., ebd. 1818; Delineation of cutaneous diseases, ebd. 1815—17, 4. 12 Fasc. Prachtwerk (deutsch: Weimar 1829 u. 1830, 4.); A practical synopsis of cutaneous diseases, Lond. 1813, 4. Aufl. 1817 (deutsch von Hanemann, Halle 1815, von Calmann, Lpz. 1835). *(Hle.)*

Batenburg, Marktfl. im Bzk. Nimwegen, der niederl. Prov. Geldern, Hauptort einer Herrlichkeit des Fürsten Bentheim-Steinfurth; 500 Ew.; die Umgegend heißt Maaswaal.

Batēnier, Seete, so v. w. Batanlten.

Bāten Kāītos (arab.), Stern 3. Größe, im Wallfisch.

Batēr (gr. Ant.), so v. w. Balbis.

Bātescher Bālsam, s. u. Bate.

Batgão, Stadt, s. Nepaul 3) a).

Bath (jüd. Alterth.), Maß für flüssige Dinge, so viel als Epha (für trockene Dinge), ⅒ des Chomer; nach Josephus = 72 ξέσται, sextarii, etwa so v. w. 1 berliner Scheffel.

Bath, 1) Stadt am Avon in der engl. Grafschaft Sommerset, schöne Straßen (Greet-Pulteney-Street), schöne Quer-Square, Bischof, prächtige Kathedrale, königl. Circus, Rathhaus (Guildhall), neuer Bazar, Theater (1805 erbaut), Kranken-, Findelhaus, Armenschule, 29 Apotheken, gelehrte Gesellschaften, Galanteriewaarenfabrik, Handel; berühmte heiße Quel-

len

len von 114 — 117° F., den einzigen dieser Art in England, nebst freiem Stickgas u. Kohlensäure, enthaltend schwefelsauren Kalk als Hauptbestandtheil u. kohlensaures Natrum, schwefelsaures Natrum, kohlensauren Kalk, Kieselerde u. Eisenoxyd; sehr besucht; gegen Gicht u. Rheumatismus, Lähmungen, Contracturen, Menstruationsstörungen, Stockungen im Unterleibe, Skropheln, chron. Ausschläge heilsam. (Falconer, on the effect of the Bath-water, Bath 1790, London 1795). Schönes Badegebäude. Hier seit 1818 Bailbrook Lodge, Anstalt für Frauen die zurückgezogen von der Welt zu leben wünschen; 48,000 Ew. 2) (Gesch.). B. war schon den Römern als Aquae Solis bekannt. Noch findet sich der Grundbau eines alten Minerventempels. Auch den Dänen u. Normännern waren ihre Bäder sehr beliebt u. bes. im 18. Jahrh. wurden viele schöne Gebäude errichtet, die B. zu einer der schönsten Stadt Europas machen. Bis Anfang dieses Jahrhunderts war es Badeaufenthalt des Hofs u. der fashionablen Welt, bis Brighton ihm den Rang abgewann. *(Wr., He. u. Pr.)*

Bath (andre Orte), **1)** Bezirk in der honter Gespannschaft (Ungarn); **2)** (Bat-Frauenmarkt), Marktfl. darin, am Szekenoza, Kornhandel, Wein- u. Tabaksbau; 2500 Ew.; **3)** s. u. Beveland b); **4)** Grafsch. s. Kentucky 21); **5)** Canton, s. u. Virginia 9, B), 17); **6)** Stadt, s. u. Maine 3); **7)** Dorf, s. u. Jamaica 4.

Bäth (William Pulteney, Graf v. B.), geb. 1682, aus edler Familie, Gegner der Minister im Unterhause unter der Königin Anna, von Georg I. 1714 zum Staatssecretair im Kriegsdepartement u. bald darauf zum Schatzmeister ernannt. Zuvor ein Freund von R. Walpole ward er später dessen größter Feind. Der König strich ihn daher 1731 aus der Liste der geheimen Räthe; B. rächte sich jedoch in beißenden Satyren an Walpole. Nach Walpoles Fall wieder Minister, ward er zum Grafen von B. ernannt. Er verlor jedoch bald die Gunst des Volks, zog sich zurück u. st. 1764. An der Zeitschrift the Craftsman hatte er großen Antheil; auch schr. er Einiges über Politik. *(Lt.)*

Bathālah (v. arab.), Magier, Zauberer, die sich mit nichtigen Dingen abgeben.

Bathanäa (a. Geogr.), so v. w. Batanäa.

Bathäni, so v. w. Albategnius.

Bathänian, s. u. Assaph.

Bathär, Fluß in Ungarn, entspringt zwischen den Gödönhazer Bergen, fällt bei Böös in die Theiß.

Bathcoälings (spr. Bädhkohtlings), engl. Tüffel, bes. zu Ueberröcken, zu Leeds u. Manchester verfertigt, geht stark nach Amerika.

Batechör (a. Geogr.), Flecken im Stamme Juda, unweit Jerusalem.

Bathēn (spr. Bathin, arab., das Innere), **1)** Epitheton Gottes, der das Innerste ꝛc. kennt u. weiß; **2)** in der muhammed. Mystik u. Philos. das Aeußere, Offenbare, daher **3)** der allegorisch-mystische Sinn eines entgegengesetzten Buches, z. B. des Korans, welchen nicht jeder versteht u. der auch nicht profanirt werden soll.

Bathēngel, Teucrium Chamaedrys *L.*, s. u. Teucrium, von ihm, als kleinem, wird auch Veronica Teucrium *L.*, als Erd-B. u. Teucrium Scordium als Wasser-B. unterschieden.

Bathēnier, Secte, so v. w. Bataniten.

Bathgäte (spr. Bädhgeht), Marktfl. in der schottischen Grafschaft Linlithgow, treibt Steinkohlenbau u. Musselinweberei; 3000 Ew.

Bathĭa (a. Geogr.), Stadt in Hispania baetica; j. Badajoz.

Bathiäny (Geneal.), so v. w. Batthyani.

Bathĭlde (Gesch.), so v. w. Batilde.

Bathīnus (a. Geogr.), Fluß in Pannonien.

Bathĭppos (a. Gesch.), s. u. Leptines.

Bath Kol (hebr., d. i. Tochter der Stimme), bei den Rabbinern die göttl. Offenbarung, vermeintlich durch eine Stimme aus den Wolken, nachdem die Offenbarungen durch die Propheten aufgehört hatten.

Bathomēter (gr., Phys.), Instrument, um die Tiefen des Meeres zu messen. Man benutzt dazu gewöhnlich die Sonde, d. i. eine starke hanfne Schnur, die durch bunte Bänder von Klafter zu Klafter eingetheilt ist, u. an welcher ein cylindrisches schweres Bleigewicht hängt. In diesem Gewicht befindet sich eine mit Talg ausgefüllte Hohlung, damit sich darin der Boden des Meeres abdrucken oder anhängen kann. Hooks B. besteht aus 2 an einander gehängten Körpern, wovon der eine specifisch schwerer, der andere spec. leichter als das Wasser ist. Läßt man sie ins Wasser, so macht sich der leichtere alsbald vom schwereren los, sobald er den Meeresgrund erreicht hat, u. steigt in die Höhe, aus der hierbei verflossnen Zeit berechnet man die Tiefe. Parrots B. hat den Zweck, das Meerwasser aus einer großen Tiefe hervorzuholen, um es seiner Beschaffenheit nach untersuchen zu können. *(Ml.)*

Bäthor (Nyír), **1)** Bzk. u. Marktfl. in der saboltscher Gespannsch. (Ungarn); Stammhaus der Fam. Bathori; **2)** mehrere andere ungar. Orte.

Bäthorden (Military Order of the Bath), großbritann. Ritterorden, den Heinrich IV. 1399 stiftete u. Georg I. erneuerte. Er bestand bis 1815 aus 1 Klasse von 36 Mitgliedern u. sonstigen überzähligen Rittern. Georg IV. theilte ihn, als Prinz Regent, in 3 Klassen: Großkreuze, Commandeurs u. Ritter, u. bestimmte die Zahl der 1. u. 2. Klasse, ohne die auswärtigen, auf 72 u. 180; die der 3. blieb unbeschränkt. Trotz seines Titels erhalten ihn auch Civilisten. Zeichen: ein ovales goldnes, von einer

einer Glorie umstrahltes Schild, auf dessen blauem Grund ein Scepter zwischen 3 goldnen Kronen (die Sinnbilder der 3 Königreiche), einer rothen Rose u. einer Distel (Wappen Englands u. Schottlands) befindlich sind, von der goldnen Inschrift auf rothemaillirtem Grund umgeben: tria juncta in uno. Die 1. Klasse trägt es an einem dunkelrothen Band mit dunkelblauer Einfassung, von der rechten Schulter nach der linken Hufte, u. auf der linken Brust einen silbernen 8strahligen Stern, mit Mittelschild u. Inschrift des Ordens. Die 2. Kl. trägt es um den Hals u. den Stern auf der Brust; die 3. im Knopfloch. Bei Ordensfesten eine Festkleidung. *(Go.)*

Bathóri von Sömljo, fürstl. Familie von Siebenbürgen. Merkw. sind: **1)** (Wenzelin), Enkel eines deutschen Ritters; um 1010, wegen der Besiegung des Rebellen Kupa, vom König Stephan dem Heiligen mit großen Gütern in Ungarn belehnt u. nationalisirt. Sein Stamm theilte sich in 2 Aeste: Somljo u. Etséd. Nachkommen des ersten Stammes sind: **2)** (Stephan I.), Palatin von Ungarn; fiel bei Varna 1444; **3)** (Andreas), des Vor. Sohn, Kronbewahrer von Ungarn; **4)** (Stephan II.), des Vor. Bruder, Palatin u. Woiwode von Siebenbürgen; schlug die Türken auf dem Brodfeld; st. 1494. **5)** (Stephan III.), Sohn von B. 3), Commandant von Temeswar, dann Palatin v. Ungarn, Hauptgegner Zapolyas, zwar als Palatin von der hatwaner Coventikel entsetzt, aber vom König Ludwig II. gehalten, treuer Anhänger Ferdinands I.; st. 1531. **6)** (Stephan III.), Sohn des Vor., s. Stephan Bathory, Kön. von Polen, s. Polen (Gesch.) 26, u. Siebenbürgen (Gesch.) 17 u. 18. **7)** (Christoph), des Vor. ält. Bruder, Woiwod von Siebenbürgen reg. von 1576 — 1582; s. Siebenbürgen (Gesch.) 18. **8)** (Sigismund), des Vor. Sohn, regierte von 1582 — 86 unt. Vormundschaft Stephans (s. ob. 6) u. strebte vergebens diesem auf dem Thron von Polen zu folgen. Ueber seine Schicksale als Regent s. Siebenbürgen (Gesch.) 18 f. Er vertauschte Siebenbürgen gegen böhmische Herrschaften, ward wegen Unruhen 1598 nach Prag berufen u. st. dort 1613. **9)** (Andreas), des Vor. Vetter, Cardinal u. Bischof von Ermeland; übernahm, von Kön. Sigismund nach Siebenbürgen gerufen, die Regierung von 1598 — 1599; s. Siebenbürgen (Gesch.) 18 f. **10)** (Balthasar), Bruder der Vor., im Streit mit Kön. Sigismund, als dieser wegen der Abwerfung des türk. Jochs die Reichsstände für sich gewann, auf dessen Befehl 1595 hingerichtet. **11)** (Gabriel), des Vor. Neffe, geb. 1587; 1608, als Sigismund Rigozy der Fürstenwürde entsagte, zum Fürsten gewählt u. reg. bis 1613 wo er, der letzte seines Stammes, von seinen Leuten ermordet ward; s. Siebenbürgen (Gesch.) 20. *(Lt., Js u. Pr.)*

Bäthos (gr., Tiefe), **1)** bei ältern Aesthetikern das Erhabne; **2)** bei neuern gemeine, kriechende, erhaben sein sollende Schreibart, vgl. Pathos; **3)** (Ant.), Tiefe der Schlachtordnung.

Bäthos (a. Geogr.), Stadt in Arkadien, am Alpheios.

Bäthrum Hippöcratis (v. gr., Chir.), so v. w. Bank des Hippokrates.

Bäthseba, Tochter des Eliam, Weib des Uria, s. u. Urla.

Bäthuel (bibl. Gesch.), so v. w. Bethuel.

Bathūml, Stadt, s. u. Ghuria.

Bäthurst (spr. Bädhorst), alte engl. Familie, wanderte mit Wilhelm dem Eroberer aus der Normandie ein u. theilte sich in 2 Linien, eine mit Lords-, die andere mit Baronetstitel. Merkw.: **1)** (Ralph), geb. 1620 in Northamptonshire; Arzt, Dichter u. Theolog, ward Dechant zu Wells in Sommerset u. Präsident des Trinity-College zu Oxford; st. 1704 u. hinterließ außer Gedichten (in den Analectis Musarum anglicanarum) On a maid who was recovered after hanging, Oxf. 1650, 4. (deutsch: Etwas Neues vom Tode, 1650, 4., worin er die Geschichte einer Gehenkten erzählt, die ans anatomische Theater abgeliefert, durch seine Sorgfalt wieder ins Leben gebracht ward), u. Praelectiones III. de respiratione, ebd. 1654, 4. Seine Lebensbeschreibung von Th. Warton, Lond. 1761. **2)** (Allen, Earl of B.), geb. zu Westminster 1684; 1705 ausgezeichnetes Mitglied des Parlaments, gehörte zur Torypartei, kam 1711 ins Oberhaus, war dort Oppositionsmann, bes. gegen Walpole, kam später in den geh. Rath war Schatzmeister des Prinzen von Wales (nachmals Georg III.), u. wurde bei dessen Thronbesteigung Earl of B., aber pensionirt. **3)** (Harry, Baron v. Apsley, Earl of B.), geb. 1714; 1746 Generaladvocat des Pr. Friedrich von Wales, Advocat des Königs u. einer der Richter in Civilsachen, 1771 Lord, Baron von Apsley u. Lordkanzler von England, nach seines Vaters Tode Earl of B.; st. 1794. **4)** (Harry Earl of B.), Sohn des Vor., einer der ausgezeichnetsten Hochtories, vertrauter Freund Wellingtons, 1795 Mitglied der Commission für Indien, 1809 Staatssecretair der Colonien unter Castlereagh, gründete als solcher die Etablissements auf Insel St. Marie in Afrika u. das auf der Insel Bathurst in Vandiemensland, zeichnete sich bes. durch Thätigkeit bei Betreibung der Kriegs gegen Napoleon aus. Ihm bes. warf Napoleon auf Helena Unziemlichkeit bei seiner Behandlung vor. Er war eifriger Gegner der Emancipation der Katholiken, 1827 trat er bei Cannings Eintritt aus dem Ministerium, ward 1828, als die Tories die Oberhand gewonnen, Präsident des Conseils, trat jedoch 1830 wieder ab, ward 1. Lord der Admiralität u. st. zu London 1834. **5)** B., naher Verwandter des Mini-

Ministers, ward 1807 als engl. Courier nach Stockholm geschickt u. verschwand in der Nähe von Bremen (n. And. bei Boitzenbueg), wahesch. von der franz. Regierung aufgehoben, u. im Handgemenge umgekommen, od. im Gefängniß gestorben. Alle Nachfoeschungen seiner Familie übee lhn waeen vergebens. Er wae der Vater der **6)** Lady B., deren Pfeed 1824 bei einem Spazierritt bei Rom scheu wuede u. in die Tiber speang, wo die Lady ihren Tod fand. *(Pr.)*

Bathŭrst (spr. Bädhoest), **1)** Foet, s. u. Sierra Leone; **2)** Oet, s. u. Albany 4); **3)** Cap, s. Indianeeländee 1; **4)** (B. Einfahrt), Meerbusen, s. u. Indianerländer 2 β); **5)** Distr., s. Canada A); **6)** (B-inseln), s. Baffinsbailänder 2; **7)** Stadt, Bai u. See, s. u. Neu-Süd-Wales 2 u. 10; **8)** Insel, s. u. Vandiemensland.

Bāthy (mittl. Gesch.), so v. w. Batu.

Bathychäetä (a. Geogr.), Volk, wahrsch. german. Abkunft, neben den Sauromaten u. Gelonen an der Palus Mäotis.

Bathyĕrgus (Zool.), s. Sandgeädee.

Bāthykles, geiech. Bildhauer aus Magnesia, wahrsch. um 546 v. Ehe.; soll in seinem Testament eine goldne Teinkschale dem Weisesten veemacht haben, die, nachdem sie Solon u. die andern Weisen Geiechenlands zurückgewiesen, dem Apollo geweiht wurde. Ueber sein Hauptw.: den amykläischen Thron, s. u. Amyklä 1).

Bathўllos, **1)** aus Alexandrien, des Mäcenas Freigelaßnee; trennte, nebst Pylades, die Pantomimik vom Drama, eehob sie zu einee selbstständigen Kunst; ausgezeichnet in der heitern u. scherzhaften, so wie Pylades in der ernsteen. Beider Anhänger bildeten Parteien, die bald polit. Tendenz erhielten. Die **Bathўller** siegten, Pylades ward auf einige Zeit veebannt. **2)** Anakreons schöner Liedling aus Samos; Statue im dasigen Tempel. **3)** (**B-lus**), Dichtee unter August, elgnete sich Virgils, dem Augustus glückwünschende Verse Nocte pluit tota etc., zu. *(Sch.)*

Bathўnias (a. Geogr.), thrazischer Fluß; Mündung Propontis; an lhm wahrscheinl. die Stadt **Bathўnis**.

Bathўrä (a. Geoge.), Flecken in Batanäa (Palästina), von Heeodes eebaut.

Bāthys (a. Geogr.), **1)** Fluß in Kolchis, kam vom Kaukasos, fiel ins schwarze Meer. **2)** Nebenfluß des Sangarios in NPhrygien; **3)** sicilian. Fluß; mundete ins tyrehen. Meer; wahrsch. j. Teemisteri, n. And. Jati; **4)** sicilian. Städtchen unweit Segeste; **5)** ägypt. Hafen in Teoglodytike.

Bāthys Limĕn (a. Geoge.), kleiner Meerbusen, nördlich, unmittelbar an Delion grenzend u. sich bis Aulis erstreckend; wahescheinl. Schiffslager fue die nach Teoja schiffenden Griechen.

Bätl (a. Geogr.), Anwohnee des nöedl. Theils des argarischen Meeebusens in Voreeindien.

Bātia (a. Geogr.), **1)** Stadt der Sabiner in Samnium (Italien); **2)** (**Bātiä**), Ort der Kassiopäi bei Pandosia (Epieos).

Batiāna (a. Geoge.), Station in Gallia Narbon., an dem östl. Ufer der Rhone, beim j. Mirmande.

Batĭcāla, Stadt, so v. w. Batacolo.

Batĭcīa (a. Geoge.), freiee Hügel bei Troja, Grabhügel dee, wegen lheee Schnelligkeit deeühmten **Batĭcīa** (Myrine).

Batĭfŏlium (mittellat.), so v. w. Bastion.

Batignŏlles, s. u. Paeis 21.

Batĭlde, St., Gemahlin Chlodwigs II. von Frankreich; baute das Klostee Chelles, s. auch hier, nachdem sie iheen Sohne Chlodar III., dessen Vormünderin sie gewesen war, dee Voemundschaft des Majordomus Ebroin übergeben hatte. Tag der 30. Januar.

Batillos, s. u. Bardillea.

Batillus (-lum, Vatillum, lat.), **1)** Kohlenschaufel; **2)** Kohlengefäß zum Räucheen; **3)** hölzeenes Werkzeng, oden mit eisernen Zacken, zum Abnehmen der Aehren; das Stroh ward dann des. abgeschnitten; **4)** bei den Armenieen beim Kirchengesang gebeauchtes musik. Instrument; Metallstab mit metallnen Ringen gefüllt, welche, wenn sie aneinandeegeschlagen werden, einen angenehmen Klang geben. *(Sch.)*

Batiment (fr., spr. -mang), Bau, Gebäude; **B. royal**, s. u. Aix 6).

Batīna (a. Geoge.), Stadt in NMedien, am Fluß Straton; viell. j. Sultanieh.

Batīndah, Stadt, s. Bhattier.

Batinĕer (muham. Religionsgesch.), so v. w. Bataniten.

Batīnus (a. Geogr.), Fluß in Picenum (Italien).

Batĭola (eöm. Ant.), Teinkgefäß, s. d.

Batīras, Jacobitermönch, um 606 nach dee Sage Lehrer u. Gehülfe Muhammeds bei seiner Religionsstiftung.

Bātis (a. Gesch.), s. u. Gaza u. Alexanders d. Gr. Krieg gegen Peesien u.

Bātis (b. *R. Brow.*), Pflanzengattung zue natüel. Fam. der Zapfenbäume, Ordn. Junipereen *Spr.*, Elben, Epbedreae *Rchnb.*, Diöcie Tetrandrie *L.* Aet: b. maritima, 4 F. hoher Strauch mit 4kantigen Aesten u. fleischigen Blättern; in Jamaica u. St. Domingo am Meeresufer; liefert eine gute Soete Sode, in Caethagena zu Glasbereitung benutzt.

Bātis, Fisch, so v. w. Glattroche.

Bātiscan, Fluß, s. St. Lorenz.

Batīst (Batīstleinwand), dichte, weiße u. sehe feine Leinwand, voezügl. aus der Picardie u. Belgien, doch auch aus England, Schlesien, Böhmen, dee Schweiz u. Westfalen, wahescheinlich von dem ostind. Zeuge Bastas, nicht aber von dem angebl. Erfndee, Batiste Chambeay, elnem Leinwedee in Flandern, im 13. Jahrh. benannt, meist 1¼ Ell. breit, 25—30 Ell. lang. [1] Man nimmt den schönsten weißen

Flache

Flachs dazu, der in Frankreich durch eigne Spinnerinnen sehr fein gesponnen u. im Sommer in feuchten unterirdischen Gewölben (damit die Fäden geschmeidig bleiben) ungebleicht auf gewöhnl. Leinwebestühlen gewebt wird; das Gewebe wird 2mal in Lauge geweicht u. mit Seife, Wasser od. Buttermilch gewaschen u. gewalkt. Erst neuerdings wird durch Schlichten Gleiches erreicht, indem hier das Garn auch in trockner Luft die Feuchtigkeit behält. Der schottische B. ist nicht ganz leinen. Andre Sorten sind Linons, Toilettes ꝛc. Das Kammertuch (Toile de Chambray, Cambray, Cambrik) unterscheidet sich nur durch geringre Dichtigkeit vom B. Feiner B. hält 30 Cantes, der geringste 20, jeder Cante 200 Kettenfäden. Man unterscheidet **a)** klaren B. (leicht gewebten B., Batiste claire), in halbe Stücke à 6 Stab gelegt; **b)** halb klaren B. (B. demiclaire), fester geschlagen u. von stärkern Garn, in halben Stücken von 7 Stab; **c)** holländischen B. (B. hollande), ganz dicht gewebt, in Stücken von 12—14 Stab. **B-te à livrêt (B. unlē)**, eine Art Schleier. *(Wt. u. Pr.)*

Batistmusselin, feines batistartiges Gewebe aus Baumwolle, von leichterm Stoff u. geringerem Werthe als der Batist.

Batjöüra, Stadt, so v. w. Bahgiura.

Batjüschkow (Constantin Nikolajewitsch), geb. 1787 zu Wologda, diente 1806 zuerst unter den petersburger Jägern als Offizier, kehrte jedoch, bei Hellsberg verwundet, nach Petersburg zurück, machte nach seiner Wiederherstellung den Feldzug gegen Schweden in Finnland bis 1809 mit, erhielt dann eine Anstellung bei der kaiserl. Bibliothek in Petersburg, wohnte als Stabscapitän u. Adjutant des Gen. Bachmetjew dem Feldzuge von 1813 u. 14 bis zur Einnahme von Paris bei u. trat 1816 zur Diplomatie über; ging 1818 als Secretär u. geh. Hofrath zur russ. Gesandtschaft in Neapel, verfiel aber dort bald in eine tiefe Schwermuth; kehrte nach einem Aufenthalt in Dresden nach Rußland zurück. B. gehört zu den besten russ. Schriftstellern u. Dichtern. Er bildete sich nach italien. Mustern, bes. nach Tasso, welcher auf die ungemeine Weichheit u. Harmonie seiner Sprache großen Einfluß geübt hat. Seine in Zeitschriften zerstreuten poet. u. prosaischen Versuche sind von J. Gnjeditsch, Petersb. 1817, 2 Bde., gesammelt worden. *(Ap.)*

Bātkar Khan, gegenw. Großkhan von Bokhara u. Samarkand, folgte 1826 seinem Vater Mir-Halder-Khan.

Batlanīm (hebr.), Müßiggänger; **Aßara B.**, bei den Juden 10 Männer, gewöhnl. fromme Arme, die kein Geschäft haben u. dafür bezahlt werden, stets zur gewöhnl. Gebetszeit in der Synagoge zu sein, da diese Anzahl von 10 (Minjan) mindestens nothwendig ist, damit das Gebet nach den Bestimmungen eines Synagogengebets abgehalten werde, damit der Hohepriester niemals allein u. der Tempel nie leer sei. *(Std.)*

Bātman (türk. u. pers.), s. Türkisches Reich (Geogr.) 2 u. Persien (Geogr.) 11.

Batn (Bathn, arab.), **1)** das Innre der heil. Stadt Mekka; **2)** in der arab. Genealogie der Zweig od. das Geschlecht eines größern Stammes; **3)** Thal, daher in vielen geogr. Namen z. B.: B. Marr ꝛc.

Bātnā (a. Geogr.), **1)** Stadt in der asiat. Landsch. Osroene, von Mazedoniern erbaut, vom Kais. Justinian befestigt; j. Sarug; **2) (B-na)**, Stadt im Kyrrhestike (Syrien); mit vielen Cypressenbäumen.

Bātnah, Distr., s. u. Oman 1).

Bātnas, in Oestreich, vorzügl. zu Ebereichsdorf, dreifarbige Kattune.

Batn el Hādschar, Wüste, s. Wady Ruba b).

Bātnier, Stadt, s. u. Bhattier.

Batn Mar, Festung, s. u. Hedschas 2.

Bāto, Anführer, **1)** der Pannonier u. **2)** der Dalmatier; 6 u. 7 n. Chr., Erstrer von Lettrem getödtet, s. Pannonien (Gesch.) 7 u. Dalmatien (Gesch.) 4; **3)** B. I. u. **4)** B. II., Vater u. Sohn, angebl. Könige der Katten im 2. Jahrh. v. Chr.

Batöcken (Batöggen, russ.), s. Padoggen.

Batoliten (Petref.), s. u. Acardo e).

Bāton, 1) (Myth.), Wagenlenker des Amphiaraos, mit diesem von der Erde verschlungen, dann als Heros verehrt; **2)** so v. w. Bato.

Batōn (fr., spr. -tong), **1)** Stock; **2)** (fr., Mus.), die größern Pausen wegen ihrer dem Stabe ähnlichen Gestalt, z. B.

B. à deux mesures,

B. à quatre mesures.

3) B. de mesūre, der kurze Stab od. die Papierrolle, womit der Musikdirector den Tact angibt. *(Hs.)*

Batōni (Cav. Pompeo Girolamo), geb. zu Lucca 1708, Historienmaler aus der röm. Schule; st. zu Rom 1787. Werke: Sturz des Simon Magus in St. Maria degli Angeli zu Rom; die büßende Magdalene in der dresdner Gallerie; das von den 4 Welttheilen angebetete Herz Jesu in Lissabon.

Batonnīren (fr.), mit Stöcken fechten.

Batonnier (fr., spr. -nieh, Stabhalter), der auf ein Jahr gewählte Präsident des Conseil de discipline, od. des Ausschusses, welchen die Advocaten von Frankreich zur Aufrechthaltung der Disciplin unter sich selbst ernennen.

Batōn Rōūge (spr. Batong ruhsch), **1)** Kirchspiel u. **2)** Ort, s. Louisiana 7 5).

Batōns royāux (fr., spr. Batongs rojoh), kleine Pasteten, deren Inhalt von einem, in Stangen geformten feinen Butterteig eingeschlossen ist.

Batopilas, Stadt, s. u. Chihuahua.

Batórkes (B-zy), Marktfl., s. u. Bran.

Bato-Sēling-Dong, Reich, s. u. Battaer.

Batówce, Flecken, so v. w. Bath (andre Orte) 2).

Bātrachi (a. Lit.), so v. w. Batrachoi.

Batrāchia (B-chii, B-chier, Zool.), s. Frösche. **B-chiīthen,** Versteinerungen von froschart. Thieren. **B-chiten,** so v. w. Krötensteine (Froschsteine).

Batrachites (a. Geogr.), Fluß in Persis.

Batrāchium (b. *C. D.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Ranunkelgewächse Ranunculeae *Rchnb.*, Polyandrie Polygynie *L.*, auch wohl als Abtheil. der Gatt. Ranunculus angesehen. Arten: b. hederaceum, tripartitum, circinnatum, fluitans, aquatilis in Gewässern, mit zum Theil dreitern, auf dem Wasser schwimmenden zum Theil haarförmigen untergetauchten Blättern.

Batrāchium (v. gr.), so v. w. Froschgeschwulst.

Bātrachoi (gr. Lit., die Frösche), Komödie des Aristophanes.

Batrachōides, s. Froschfisch.

Batrachomyomachīa (griech.), Froschmäusekrieg, ein dem Homer zugeschriebnes Gedicht, s. u. Homer.

Batrachōpus (Zool.), so v. w. Seekröte.

Batrāchos, Baumeister aus Lazedämon, lebte zu Rom unter Augustus. Mit seinem Landsmanne Sauros führte er den Tempel innerhalb der Säulen der Octavia auf, wahrsch. in der St. Lorenzkirche übrig. Nach Plinius setzte er, als ihm verweigert ward, seinen Namen an den von ihm gefertigten Gebäuden anzubringen, einen Frosch (*βάτραχος*) in das Kapitäl der Säulen.

Batrachospērmum (b. *B. Rth.*, b-ma, *B. St. V.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Gallertalgen, Batrachospermeae *Rchnb.*

Bātrachus (v. gr.), **1)** s. Froschfisch; **2)** (Med.), s. Froschgeschwulst.

Bātre (Claude de), franz. Ritter, den Kaiser Maximilian I. auf dem Reichstage zu Worms (1495) im Zweikampf überwand; s. Maximilian 2).

Bātrek (Bitark, arab.), **1)** so v. w. Batrik 1); **2)** Oberhaupt der Mager.

Bātrik, 1) (Bitrik, pl. Batarikah), arab. Nachbildung von Patricier, ein Anführer von 1000 M., worauf der Tarkhan, Anführer von 500, u. dann der Kumis, von 200 M., folgten. **2)** B. (pl. Batarik, Batarikah), Nachbildung von Patriarcha. Batrakah u. Batrikijjah, das Patriarchat.

Bats, Marktfl., so v. w. Bacs.

Batsanyi, 1) (Gabriele von), geb. von Baumberg, geb. 1759, lebt zu Wien, schr. Gedichte, Wien 1800, 2 Samml. ebd. 1806; Amor u. Hymen, Zür. 1807 u. a. m. **2)** (Janos), so v. w. Bacsanyi.

Batsch, Bātscher Gespännschaft (Geogr.), so v. w. Bacs, Bacser Gespannschaft.

Batsch (Aug. Joh. Georg Karl), geb. zu Jena 1761; Prof. der Naturgeschichte, 1787 Prof. der Medicin, 1792 Prof. der Philos. u. 1798 Director der von ihm gestifteten naturforsch. Gesellschaft zu Jena; st. 1802. Schr.: Dispos. generum plantar. europ., Jena 1794; Tabula affinitatum regni veget., ebd. 1802, Fol.; bes. Synop. univ. anal. generum plant., ebd. 1795., 4.; Elenchus fungorum, Halle 1783—89, 4.; Naturgesch. der Bandwürmer, ebd. 1786; Analyses florum, Halle 1790, 2 Fasc., 4.; Beiträge zur Naturgesch., Weimar 1800, 1. Thl.; Grundzüge der allgem. Naturgesch., ebd. 1801, 1802 (unvollendet); Der geöffnete Blumengarten, ebd. 1802; Botanik für Frauenzimmer, ebd. 1795 (3. Aufl. 1804). Ueber sein zool. System, s. u. Zoologische Systeme 13. Mehrere jetzt nicht mehr anerkannte Pflanzengatt. waren nach ihm benannt. *(Pt.)*

Batschāpi, Volk, s. Beetjuanen 4 a).

Bātschauer, Thal, so v. w. Petschaur.

Batschia, nach Batsch benannte Pflanzengattungen: **1)** (b. *Thunb.*), gehört zu Trichoa; **2)** (b. *Mich.*), gehört zu Lithospermum; **3)** (b. *Moench.*), zur nat. Fam. Compositae Eupatorinae, 1. Ordn. Syngenesie *L.* gehör.; **4)** (b. *Vahl.*), unt. Humboldtia *V.*

Bātschian, Insel, s. u. Molukken 7.

Batschūra, Stadt, s. u. Said 1) b).

Bātstad, Marktfl., s. u. Åsbo 2).

Bātta, 1) Stadt, s. Battaszek; **2)** Reich, s. Kongo 2 e).

Bātta, in OIndien **1)** so v. w. Aglozulage; **2)** Feldzulage für Truppen.

Bāttaer, Volk, so v. w. Battas.

Battāglia, 1) Dorf an dem Folg.; Bäder (s. Abano); 3000 Ew.; **2)** (Kanal von B. od. Monselice), geht, 60,000 F. lang, von Este bis Padua.

Bāttalos, 1) Flötenspieler in Ephesos; als Weichling berüchtigt; dah. **2)** so v. w. Weichling.

Battam, 1) Insel, s. Malacca 1; **2)** s. u. Siak 2).

Battarea (b. *Pers.*), nach Giovanni Anton Battara, geb. 1709; Pfarrer u. Arzt u. bot. Schriftsteller zu Rimini, wo er 1789 starb; schr.: Fungorum agri ariminensis historia, Faenza 1759, 4. u. a., benannt; Haarflechtpilz. Art: b. phalloides, in England.

Battārīa, in der Türkei Grieche, der von einer europ. Macht ein Diplom hat. Jeder Gesandte hat eine gewisse Anzahl solcher Diplome.

Battarismus (v. gr.), so v. w. Stottern. **Battarist,** der stottert.

Bāttas, Volk auf Sumatra; ihr Land ist gebirgig (Gebirge: Papa) u. waldig; reich

reich an edlen Metallen u. Producten; die (malaiſchen) Ew. mit eigenthüml. Sprache, freſſen zum Tode verurtheilte Menſchen, verehren 3 gute u. 4 böſe Götter, leben in Vielweiberei u. gehorchen einem eignen Fürſten, den jederzeit der Neffe folgt. Hauptſt. Baros. Handel mit Kampfer u. Benzoë. Andre Städte: Alt-Tapanuli, davor die Inſel Menſular (Maneillar, Maneiall), ſchöner Hafen; Neu-Tapannli, Fort der Niederländer. Jetzt bildet das Land der B. 3 Reiche: Seinamora, Bato-Seling-Dong u. Bubar. (*Wr.*)

Battäszek, Marktfl. in der Geſpannſchaft Toln, am Sio; 3600 Ew. Weinbau; Benedictinerabtei, gehört dem Thereſianum in Wien.

Battemẽnt (fr., ſpr. -t'mang), **1)** das Schlagen; **2)** (Muſik), Spielmanier, wobei der darunter liegende Ton mit dem Hauptton geſchwind abwechſelnd mehrmals wiederholt wird; dagegen wird bei den Mordent, der Hauptton zuerſt geſchlagen; **3)** (Fechtk.), ſo v. w. Battute; **4)** (Tanzk.), das Auseinanderſchlagen der Füße beim Battiren.

Battenberg, Stadt im Kr. Biedenkopf der Prov. Oberheſſen (Großherzogth. Heſſen) an der Eder, mit Schloß, 1000 Ew. Niederlage der Sachſen 778.

Batterie, [1] **1)** eine Anzahl Geſchütze, beſtimmt, gemeinſchaftl. gegen den Feind zu wirken; [2] **2)** Abtheilungen (auch Brigaden), in welche die Feldartillerie der meiſten Armeen im Kriege getheilt iſt, man unterſcheidet, je nachdem die B.en durch Fuß- od. reitende Artillerie bedient werden, Fuß- u. reitende B., nach den Geſchützen ſelbſt Kanonenb. u. Haubitzenb.; nach ihrem Caliber 6-, 8-, 12pfünd., auch ſchwere u. leichte B.; [3] nach ihrer Eintheilung bei den Armeecorps Diviſionsb., die den Diviſionen zugetheilt ſind u. ſie bei allen Bewegungen begleiten, Reſerveb., welche bei der Reſerveartillerie vereint ſind, Poſitionsb., ſchwere B., die mehr zur Vertheidigung wichtiger Punkte, als zu ſchnellen Bewegungen beſtimmt ſind ꝛc. [4] Meiſt zählen die Feldb. 6 Kanonen, 2 Haubitzen; Poſitionsb. 6 — 8 12pf., u. 2—4 Haubitzen. Unter 6 Geſchützen ſind die B. zu ſchwach od. verlieren an innrer Stärke, über 10 ſind ſie zu ſtark u. troßreich. Die ruſſ. ſind die ſtärkſten (zu 12 Geſchützen). [4] Meiſt wird eine B. von einer Comp. Artillerie bedient, die auf dem Marſche, im Quartiere, im Lager u. im Gefechte die Geſchütze ſtets bei ſich behält, u. deren Chef auch die Aufſicht über die Beſpannung, über die das Geſchütz fahrenden Leute, kurz über alles zur B. Gehörige hat. Die Bedienungsmannſchaft von den Geſchützen zu trennen, beſ. marſchiren u. im Quartier liegen zu laſſen, wie bei den Franzoſen geſchah, iſt unzweckmäßig u. thut beſ. der Manövrirfähigkeit der Artillerie Eintrag. [5] Als taktiſcher Körper werden die B.en (bei der preuß. Armee) in halbe (zu 4 Geſch.) u. in Züge (zu 2 Geſch.) getheilt; jeder Zug ſoll 1 Offizier, die ganze B. aber 1 Hauptmann (bei den Ruſſen 1 Stabsoffizier) zum Führer haben. [7] Die **B-bewegungen** geſchehn ſowohl mit aufgeprotztem Geſchütz, als auch abgeprotzt mittelſt des Schlepptaues. Das Geſchütz auf kurze Strecken nur durch Mannſchaften bewegen zu laſſen, iſt nicht mehr üblich. Dieſe Bewegungen können vorwärts, rückwärts u. nach der Flanke, mit ganzer Front od. in Colonne geſchehen. Sie hangen von der Anzahl Geſchütze, welche eine B. bilden, dem Terrain u. den Bewegungen der übrigen Truppen ab, müſſen aber ſtets ſo einfach als möglich ſein. Ein Hauptgrundſatz iſt: außerhalb des wirkſamen feindlichen Feuers aufzumaſchiren. Vgl. Aufſtellung, Aufmarſch, Avanciren, Retiriren, Flankenmarſch, Colonne. [8] **3)** Der Platz, wo mehrere Geſchütze, um gegen den Feind zu feuern, aufgefahren ſind, u. dieſe ſelbſt; ſo [9] **4)** eine mit Geſchütz beſetzte Höhe; auch wohl, beſ. ſonſt [10] **5)** ein viel Geſchütz habendes Feſtungswerk. [11a] **6)** Bei Belagerungen ein zum Schutz von Geſchützen gebautes Werk. Eine ſolche beſteht meiſt aus einer geraden, gegen die Schüſſe der angriffenen Feſtung ſichernden Erdbruſtwehr von etwa 17 F. Dicke u. mindeſtens 8 F. Höhe; die Geſchütze ſtehn meiſt 18 F. aus einander; die Scharten ſind nach außen 9 F., nach innen 20 Z. weit. Iſt Eile nöthig, od. gibt der Boden keine Erde her, ſo verwendet man auch Faſchinen, Woll- od. Sandſäcke zu derſelben, nicht aber Holz u. Stein, da die, durch Kugeln abgeſprengten Splitter die Artilleriſten verletzen würden. Nur wenn man feindliches Flankenfeuer zu fürchten hat, ſichert man ſich durch eine angehängte Flanke. [11b] Die B.en werden nur mit ſchwerem Geſchütz, ſchweren 12pfündern 16pfünd., 18pfünd., 24pfünd., 10 — 20 pfündigen Haubitzen u. Mörſern (**B-geſchütz**) beſetzt. [11c] Die B.n feuern faſt ohne Ausnahme durch Schießſcharten, die gleich bei dem Bau der B. offen gelaſſen werden. Man unterſcheidet: [12] **A) der Bauart nach, a)** horizontale B. (Taf. XIX. Fig. 41), liegen auf der Erdfläche, haben einen Graben vor ſich, um Erde zu Aufführung der Bruſtwehr zu bekommen; **b)** verſenkte B. (ebd. Fig. 40); der innere Raum iſt 3 F. vertieft; ſie machen weit weniger Arbeit, ſind aber einige Fuß niedriger, als die a) u. dominiren daher weniger; **c)** erhöhte B. (ebd. Fig. 42), um 4 — 8 u. mehr F. über die Erdfläche erhaben, ſie haben daher einen beſ. Wallgang zur Aufſtellung des Geſchützes hinter ihrer Bruſtwehr; ſonſt ſehr gewöhnlich u. durch eigne Gerüſte bis 40 F. erhöht, jetzt außer Gebrauch; **d)** ſchwimmende B., auf Flößen od. überbrückten Fahrzeugen; **e)** bedeckte B., **aa)** B.en, deren Geſchütz durch eine Decke von Balken u. Erde gegen das Wurf-

Wurffeuer gesichert ist (ebd. Fig. 45); **bb)** B.en für Wurfgeschütz, wo vorn eine deckende Wand von Erde aufgeworfen ist, dann ein schmaler, nur eben den, aus den B.en zu werfenden Bomben Bahn gewährender Raum, u. hinter diesem ein mit, auf eingerammten Pfählen ruhenden Balken gedeckter, 4 Fuß hoch mit Erde überschütteter, hinten durch eine Balkenwand gesicherter Platz folgt, unter dem die bedienende Mannschaft gegen das feindliche Wurfgeschütz sicher ist (ebd. Fig. 46); **f)** Scharten-B., die wie fast immer durch Schießscharten feuern; **g)** Bank-B., die (sehr selten) über Bank feuern (s. Bank). [14] **B) Nach ihrer Richtung gegen den Feind: a)** gerade (directe) B.en, stehn mit ihrer Richtungslinie auf der feindlichen Stellung senkrecht; **b)** schräge B.en **(B.es en écharpe)**, ihre Richtungslinie bildet keine rechten Winkel mit der Aufstellung des Feindes; **c)** Brieoll-B., eine schräge B., die gegen eine Futtermauer schießt, damit die Kugel dort abpralle u. einen andren, sonst nicht zu treffenden Punkt treffe; **d)** bestreichende (enfilirende) B.en, die den Feind in der verlängerten Richtung seiner Frontlinie beschießen; **e)** Rücken-B.en, die ein feindliches Werk in den Rücken nehmen. [15] **C) In Absicht ihrer Wirkung gegen eine belagerte Festung: a)** Rikoschet-B.en, die Rikoschetschusse thun; **b)** Demontir-B.en, beschießen die Brustwehren in gerader Richtung von vorn, um sie abzukämmen, die Schießscharten zu zerstören u. die feindl. Lasetten zu zertrümmern; **c)** Contre-B., gegen die Flanken der Vollwerke gerichtet, um die darauf stehenden Geschütze unbrauchbar zu machen, damit sie nicht gegen den Uebergang über den Graben gebraucht werden können; **d)** Bresch-B., bestimmt die Futtermauer des Walles zum Sturm zu zerstören. [16] **D) Nach den Geschützen, die sie enthalten: a)** Kanonen-B., **b)** Haubitz-B., **c)** Mortier-B.; letztre beide nennt man auch Wurf- od. Kessel-B.en. [16] Der **B-bau**, bei Belagrung einer Festung, geschieht am besten durch Artilleristen, weil diese schon aus eignem Interesse den Bau fördern u. solid, meist des Nachts, um durch das feindliche Feuer weniger zu leiden, aufführen; er macht einen eignen Zweig der prakt. Artilleriewissenschaft aus u. wird bei jeder guten Artillerie schon im Frieden fleißig geübt. Er hat die meiste Aehnlichkeit mit dem gewöhnl. Schanzbau; jedoch kommt viel auf richtige u. genaue Richtung der Schießscharten u. auf festen Bau dieser an, da spätre Ausbesserungen, wegen des feindlichen Feuers, sehr gefährlich sind. [17] Oft werden B.en, bes. wenn kein Boden, der Erde hergibt, vorhanden ist, z. B. bei tiefem Sumpf, Fels u. dgl., ganz aus Sandsäcken od. ganz aus Faschinen, wo die B-faschinen (B-würste) länger als die andern (10—18 F. lang, 10—12 Z. dick) sind, seltner aus Schanzkörben gebaut od. damit bekleidet. Die Brustwehren werden nach Umständen 17—18 F. dick, 6—8 F. hoch gemacht u. oben, über die ganze Rückenwand, Blendfaschinen gelegt, an der innern Seite jeder B. werden Bankets, um die Wirkung der Schüsse beobachten zu können, angelegt. Vgl. Schießscharte, Blendung, Faschine, Schanzkorb, Sandsack. [17b] Um den Geschützen den gehörigen Stand zu geben, werden Bettungen von Holz, seltner von Steinen gelegt, nämlich B-rippen, 6—8 Zoll starke Balken, der Länge nach in die Erde gelegt, auf die dann der Breite nach 1 F. breite, 2—3 Z. dicke Bohlen (B-dielen) mit 10 Z. langen B-nägeln, besser aber mit Holzschrauben, die beim Schwinden der Dielen angezogen werden, darauf befestigt. Vorn u. senkrecht auf die Richtungslinie des Geschützes wird ein Stoßbalken gelegt, um die Beschädigung der Brustwehr durch die Räder zu vermeiden. Sie hinten breiter als vorn zu machen, ist nicht mehr üblich. Die Länge der B.n richtet sich nach der Länge der Geschütze u. deren Rücklauf; meist beträgt sie 16 Fuß, die Breite 6 Fuß. Vergl. Rahmlaffeten u. Rothbettungen. Aehnliche, jedoch stärkere Bettungen, haben auch die Mörser-B.en. [18] **7)** (Seew.), auf Kriegsschiffen, Geschütze, welche auf einem u. demselben Verdecke zu beiden Seiten des Schiffes stehen; die auf einer Seite befindlichen heißen daher eine halbe B. Die erste B. heißt die unterste, aus der bei starkem Winde u. hohler See, wo die Wellen in das Schiff schlagen, nicht allezeit gefeuert werden kann; die zweite ist die oberste eines Zweideckers, od. die mittlere eines Dreideckers, die dritte dessen oberste. [19] **8)** s. u. Gewehrschloß 4; [20] **9)** so v. w. Elektrische Batterie; [21] **10)** Galvanische B., so v. w Voltaische Säule; [22] **11)** (Techn.), so v. w Schüsser. *(v. Dr., Pr. u. Hm.)*

Batteriebalken, so v. w. Batterierippen. **B-chirurgus**, der Compagniechirurgus bei einer Comp. Artillerie. **B-dielen, B-faschinen**, s. u. Batterie 17. **B-feder**, s. u. Gewehrschloß 4. **B-geschütz**, s. u. Batterie 17. **B-meister**, sonst der Offizier, welcher das Commando auf einer Batterie in od. vor einer Festung führte. **B-nägel, B-rippen**, s. u. Batterie 17. **B-steine**, so v. w. Flintensteine. **B-stücke**, so v. w. Schweres Batteriegeschütz. **B-wurst**, so v. w. Batteriefaschine. *(Pr.)*